Princeton University Library
32101 073447748

Princeton University Library
32101 073447748
Google

Princeton University Library
32101 073447748

Digitized by Google

5925
ANNEX LIB.
72 Bode
Library of
Dei Sub Numine Viget
Princeton University.
Presented by
Mr. Henry Janssen
of Reading, Pa.
by Google

GIFT

OF

Carl Schurz Memorial Foundation, Inc.

in co-operation with

THE HENRY JANSSEN FOUNDATION

PHILADELPHIA, PA.

U. S. A.

Digitized by Google

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

1. Stück.

Sonnabends, den 2. Januar 1808.

Tendenz dieses Intelligenz-Blatts. Wünsche in Beziehung darauf.

Diess Intelligenzblatt ist überhaupt der Bekanntmachung und weitern Verbreitung aller Veränderungen, Entdeckungen und Erfindungen die in dem ganzen Umfange des Gebiets der Wissenschaft, Gelehrsamkeit und Kunst gemacht werden, aller Bereicherungen, welche Wissenschaften und Künste und ihre Behandlung auf irgend eine Art erhalten, der Unternehmungen, Veranstaltungen und Arbeiten die darauf Bezug haben, der Vorschläge und Aufgaben die dahin abzwecken, aller Stiftungen neuer Institute und Verbesserungen, Vervollkommnungen, und Schicksale der schon längst bestehenden, der Aufklärung und Erläuterung mancher Puncte auch der frühern Literatur, Gelehrtengeschichte und Bibliographie, so wie der neuesten Literarhistorie und Gelehrten-Biographie, insbesondere aber der genauern Darstellung der innern und äussern Veränderungen höherer und niederer, gelehrter und anderer, Bildungs- Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, um vollständigere Beytrage zur Universitäten- und Schulen-Statistik zu liefern und dadurch theils bestimmtere Resultate über Universitäts- Schul- und Studienwesen, theils allgemeine Geschichten desselben vorzubereiten — gewidmet. Der Versuch, von diesen erheblichern Nachrichten die blossen Buchhändlernotizen zu trennen, der vor zwey Jahren gemacht wurde, ist aus Gründen, deren Aufführung hieher nicht gehört, nicht gelungen, und so müssen diese Anzeigen mit dem Intell. Blatt noch verbunden bleiben, das ihnen allerdings, zum Vortheil des Buchhandels, eine schnellere und ausgebreitere Bekanntwerdung verschafft.

Wir haben bisher in diesen Rücksichten das, was uns bey der Zahl dieser Blätter, der Menge von Materialien und dem Grad von Bereitwilligkeit zur Unterstützung, den wir fanden, möglich war geleistet, und diese Blätter enthalten, glauben wir, nicht wenige Aufsätze, Nachrichten, Bemerkungen, die der Aufbewahrung für künftige Zeiten eben so werth sind, als den Blättern selbst einen bleibenden Werth und dauernde Brauchbarkeit geben; wir verdanken mehrern achtungswürdigen Literatoren schätzbare Beyträge zur Literar- und Büchergeschichte, und dürfen von ihnen und von andern, die den Zweck dieses Intell. Bl. nicht verkennen oder übersehen, auch in Zukunft ähnliche Mittheilungen hoffen; unsere auswärtigen zum Theil ausländischen, Mitarbeiter und Correspondenten haben uns in den Stand gesetzt, manche, die neueste Literatur und Kunst, und die gegenwärtigen Anstalten zur Beförderung derselben angehende Nachrichten allein und einzig bekannt zu machen, und ihre Zahl ist erst neuerlich vermehrt worden; wir haben die zahlreichen, mannigfaltigsten und verschiedenartigsten Zeitschriften des In- und Auslandes benutzt, um alle in ihnen zerstreueten Nachrichten, die dem Zwecke dieses Int. Bl. entsprachen, auszuheben, und wir hoffen, dass unser Int. Bl. auch in dieser Rücksicht einen gewissen Grad von Reichhaltigkeit erhalten hat, von welchem wir zu einer noch umfassendern Vollständigkeit fortzugehen gedenken, so wie wir unsern Blättern immer grössere Vollkommenheit und höheres Interesse zu verschaffen nie ermüden werden. In dieser Rücksicht wünschen wir, ausser der Fortdauer der bisher dankbar benutzten Beyhülfe so vieler Freunde der Literatur, noch

1. mehrere und genauere Nachrichten von den Universitäten, ihren Anstalten, der jährigen oder halbjährigen Zahl der Studirenden mit Anzeige der Wissenschaften die sie studiren, und andern Verän-

(RECAP)

0902 L771 v.2

786361

Digitized by Google

derungen. Blosse Lectionsverzeichnisse, mit denen man uns zu beschenken beliebt hat, können diese Lücke nicht ausfüllen; weitläufige Verzeichnisse, zumal von inländischen und kleinen Universitäten, sind wir nicht im Stande gewesen abdrucken zu lassen, weil uns der Mangel des Raums ohnehin oft in Verlegenheit setzt.

2. Beyträge zur jährigen oder halbjährigen oder auch mehrjährigen Schulengeschichte. Wir haben dergleichen bisher theils aus Briefen, theils aus Schulprogrammen, entlehnt. Aber wir haben noch von vielen, besonders vaterländischen, und selbst den drey grösten vaterländischen Schulen, ungern annalast. Nachrichten vermisst. Wir erneuern daher die Bitte an die Vorsteher und Lehrer, vornemlich der vaterländischen Schulen, uns solche Nachrichten schriftlich oder in den Programmen mitzutheilen, deren Bekanntmachung für die allgemeine neuere Geschichte der Erziehungsanstalten eben so nützlich, als für die einzelnen Institute rühmlich oder vortheilhaft seyn wird. Wir glauben bemerkt zu haben, dass manche Schulen sich gegenwärtig in einem Zustande befinden, bey welchem ihre Vorsteher es für rathsamer halten, sie der Kenntniss des auswärtigen Publikums lieber ganz zu entziehen. Allein auch hier glauben wir, dass eine gewisse Offenheit, welche die Lage darstellt, wie sie ist, mit ihrem muthmasslichen oder wirklichen Ursachen, mehr zu empfehlen ist, als ein gänzliches Stillschweigen, das gewöhnlich mehr befürchten lässt, als gegründet ist, und dass diese Offenherzigkeit selbst zu Verbesserungen der Lage führen könne, es wäre denn, dass diese Lage unverbesserlich sey, und dass die, welche Bericht geben könnten, sich selbst nicht schuldlos fühlten.

3. Wir werden auch künftig bescheiden geschriebene und nicht zu ganzen Bogen ausgedehnte Antikritiken, gegen Recensionen in unsrer Lit. Z. oder auch gegen andere gerichtet, unweigerlich aufnehmen, wenn gleich manche uns nutzlos scheinen sollten; aber so wie es uns bisher schon unangenehm gewesen ist, in manchen Aufsätzen dieser Art, Stellen deren Ton unsrem Institute ganz fremd war, abändern zu müssen, so sehen wir uns jetzt veranlasst, alle solche Aufsätze, deren Verfasser irrig glauben, dass diese Intell. Bl. zur Ausstellung ihrer Schmähungen, Unartigkeiten und Injurien dienen könne, ganz zu verbitten. Es giebt ja wohl Blätter, die sich dazu darbieten. Spotte man immer über Humanität als Schwäche, und empfehle Grobheit als deutsche Derbheit; wir lassen jedem gern seine Meinung und werden unsere Gesinnung und Sprache nicht ändern.

Uebersicht der vornehmsten literarisch-kritischen Zeitschriften.

Vor fünftehalb Jahren wurde die neue Leipz. Liter. Zeitung mit einer allgemeinen Uebersicht und Würdigung der vorzüglichsten, vornehmlich deutschen literarisch-kritischen Werke und Zeitschriften eröffnet. Es scheint nicht unnützlich, nach einem beynahe verflossenen Quinquennium wenigstens eine kurze Uebersicht der noch bestehenden liter. Zeitschriften und der neu entstandenen zu geben, und sie kann zu manchen Betrachtungen führen. Denn einige, selbst von den viel gelesenen und einflussvollen Zeitschriften haben in diesem Zeitraume ihr Ende erreicht. So ist die *Neue allgemeine deutsche Bibliothek* (Leipz. L. Z. 1803. St. 1. S. 3.) mit dem 107ten Bande 1806. (oder eigentlich mit dem 104ten, da die drey letzten Bände nur die Register enthalten) geschlossen worden. Ihr erster Herausgeber, der sie vom LVI. Bande an, wieder besorgte und verlegte, hat dem 105ten Bande eine Vorrede vorgesetzt, die zugleich als Einleitung in die Literargeschichte des vierzigjährigen Zeitraums, den diese Bibliothek umfasste, angesehen werden kann. Aus ihr verdienen wohl folgende Bemerkungen noch jetzt ausgehoben zu werden. Deutschland kannte vor etwas mehr als 40 Jahren seine eigene Literatur nicht eigentlich genau und in ihrem ganzen Umfange. Der Bücherverkehr war noch, besonders in manchen Gegenden, nicht sehr gross; die Beurtheilungen der Bücher beschränkten sich auf einzelne Wissenschaften; von manchen fehlten sie ganz oder waren doch sehr unvollständig; die beyden vorzüglichsten damaligen gelehrten Zeitungen, die *Göttinger* und die *Leipziger* ertheilten zwar noch von neuen Büchern aus allen Wissenschaften Nachricht, aber bey weitem nicht von allen, nicht einmal von allen wichtigen Werken, oft nur kurz und spät. Die Acta Eruditorum waren nicht mehr was sie in frühern Zeiten gewesen waren, und kamen unordentlich heraus. Andere lateinische und deutsche Zeitschriften dauerten nicht lange. Formey in Berlin gab eine Nouvelle Bibliothéque ge manique heraus, die aber den ältern französischen Journalen dieses Namens weit nachstand. „Formey nahm sich selten die Mühe, die anzuzeigenden Bücher genau durchzulesen, sondern blätterte ein wenig darin, und ertheilte dann im Allgemeinen, allenfalls mit Rücksichten auf den Verfasser, auf eine gewisse Partey, oder auch wohl bloss nach Gutbefinden." Sulzern, der ihm darüber gegründete Vorwürfe machte, antwortete er: „Que voulez-vous, mon cher ami? Je ne lis pas ces pieces allemandes." (Ob wohl noch bisweilen Recensionen auf diese Art gemacht werden?) Der Stifter der allgemeinen deutschen

Digitized by Google

Bibliothek hatte daher ausser dem Hauptzweck, den Werth der erscheinenden neuen Bücher unpartheyisch würdigen zu lassen, noch andere Absichten, die deutsche Literatur ihrem ganzen Umfange nach in allen Provinzen und deutsch redenden Ländern bekannter zu machen, um unsern Landsleuten einen vielseitigern anschauenden Begriff von der einheimischen neuen Literatur zu geben, einen freymüthigern und liberalern Geist in die Beurtheilungen und in die Ansichten und Behandlungsart einzelner Wissenschaften einzuführen, eine Freymüthigkeit die nur erst durch die Bibliothek der schönen Wissenschaften und die Briefe die neueste Literatur betreffend, vorbereitet; aber noch nicht auf alla Wissenschaften ausgedehnt war, und noch lange nicht allgemein gemacht werden konnte, endlich auch eine ausgebreitetere literarische Verbindung unter den Gelehrten zu eröffnen und zu unterhalten; deren Einfluss von grosser Wichtigkeit werden muste. Damals forderten die meisten Universitätsgelehrten noch, dass der Sitz aller Gelehrsamkeit und Literatur ausschliessend auf den Universitäten seyn sollte; damals verlangten noch Männer, die ein öffentliches Amt bekleideten und vornemlich Theologen eine Art von Unverletzlichkeit und Verehrung auch bey Beurtheilung ihrer oft sehr schlechten Schriften; damals wurde die Bekanntmachung von Meinungen und Urtheilen, die von einer gewissen Schulphilosophie und Schultheologie abwichen, noch den Staats- und Majestätsverbrechen gleich gesetzt. Sehr naiv sagte ein alter Edelmann in seinem Amtseifer über ein theogisches Buch, worin er die Gottheit Christi geleugnet glaubte: und wenn es nun auch wahr wäre, was der Kerl (es war ein angesehener Theolog) sagt, so müssten doch die *Landstände* erst mitsprechen. Es war daher nicht zu verwundern, dass auch die A. D. Bibl. gleich anfangs viele Widersacher fand. Ohnehin war die Ausführung des ganzen Unternehmens sehr schwierig; aber diese Schwierigkeiten, die in der ersten Einrichtung, der weitläufigen Correspondenz, dem Umfang des Werks, dem Rufe der Stadt Berlin und des Herausgebers lagen, konnten seinen Muth nicht vermindern, den bald die Theilnahme verdienstvoller Gelehrten und ein damals für ein Journal fast beyspielloser Erfolg aufmunterte. Uebrigens hatte die A. D. Bibl. nie eine öffentliche Unterstützung (bedurfte ihrer auch als einziges Journal dieser Art nicht); der Herausgeber bekam zu ihrer Fortsetzung von Niemanden Geld; es war keine neue philosophische Schule vorhanden, mit welcher und durch welche sie sich hätte empor heben können; es war keine Partey da, durch welche sie gepriesen ward (eine Behauptung, der man doch wohl nicht ganz beystimmen kann). Schon unter der Regierung Friedrichs II. wurden zwey Versuche gemacht, eine Beschränkung oder Verbot der A. D. Bibl. zu bewirken, das erstemal 1774. durch einen beleidigten Schriftsteller der den Generalfiscal wider sie durch die Beschuldigung excitirte, dass sie publicist. Sätze die dem Interesse des preuss. Hofes entgegen wären, behaupte; allein einige Minister nahmen sich der Freyheit des Denkens und Urtheilens an und das gesammte Kön. Ministerium gab der Bibliothek das rühmlichste Zeugniss; das zweytemal 1786. durch den Kurfürst von Mainz, den man beredet hatte, die Recension der intoleranten Mainzer Monatsschrift habe den Respect gegen den Kurfürst verletzt; allein man zeigte nicht nur das Ungegründete dieser Behauptung, sondern auch, dass Mainzische Geistliche sich unanständige Ausfälle gegan den König v. Preussen erlaubt hatte. In den kais. kön. Erblanden wurde die A. D. B. 1777. verboten. Man vergl. die Vorrede zum Anh. des XXV — XXXVI. B. der A. d. Bibl. Endlich, als schon im Jahre 1792. Verläumdungen und Verfolgungen den Stifter dieser Bibliothek die Herausgabe in andere Hände zu übergeben genöthigt hatten, erschien 1794. das strenge Verbot derselben in den königl. preuss. Landen, welches die berüchtigte Examinationscommission, durch Unwissenheit und verkehrtes Betragen gleich sehr ausgezeichnet, bewirkt hatte, worüber theils in der Vorrede zum LVI. B. der N. A. d. B. theils in der Vorrede zum CV. B. S. XXIV f. mehr zu lesen ist. Lange dauerte der Unfug dieser Commission und das Verbot nicht. 1801. übernahm diesa Bibliothek ihr erster Pfleger zu ihrem grossen Vortheil wieder. Auch manche Privatpersonen hatten sie angefeindet. Im sonderbaren Contrast stehen J. Melch. Göze und C. A. Klos neben einander. Dass die neuesten philosophischen, medicinischen und ästhetischen Schulen ihr nicht hold gewesen sind, ist bekannt. Manche aus ihnen, die wenigstens in Flugschriften und Intelligenzblättern ihrem Unwillen Luft machten, könnten mit eben so vielem Recht, mit P. Merz parallelisirt werden, der so gar eine Controverspredigt gegen die A. d. B. drucken liess. Inzwischen wirkte diese Bibliothek ununterbrochen, ob wohl nicht immer und in allen Fächern mit gleicher Kraft, zum Besten gründlicher Gelehrsamkeit, liberaler Denkart, gesunden Verstandes und unbefangener Urtheilskraft fort, widersetzte sich manchen Versuchen des Obscurantismus, der Pedanterey, und der Verschrobenheit mit Erfolg und trug zur Erhaltung der Freyheit und Würde ächter wissenschaftl. und gelehrter Bemühungen nicht wenig bey. Noch lange wird man sie auch schon ihrer umfassenden Ausbreitung wegen, in der Literatur vermissen. Die Bibl. bestand in Nicolais Verlage aus 106 Bänden, und 1 Anhang zu den ersten 12 Bänden 2ten Anhang zum 13 — 24. Band in drey

Digitized by Google

Bänden, 3. Anh. zum 25—36. B. in 6 Bänden, 4. Anh. zum 37—52. B. in 4 Bänden, 5. Anh. in fünf Abtheilungen oder 6 Bänden, deren Ladenpreis 189 Thlr. 8 gr. betrug, der aber am Schlusse dieser B. auf 75 Thlr. herabgesetzt war; dann erschienen noch in Bohns Verlage, seit 1792. von der alten Bibliothek der 107—117. B. nebst Register zu 87—117. B.; von der neuen allgemeinen deutschen Bibliothek der 1—28. Band nebst Anhang dazu in sechs Abtheilungen, und der XXIX—LV. B. (diese Bände des Bohnischen Verlags kosten zusammen 110 Thlr. 12 gr.). Hierauf folgten wieder in Nicolais Verlage der LVI—CIV. Band nebst Anhang zum 29—68 B. in 4 Abtheilungen, und die Registerbände CV—CVII. (Ladenpreis dieser Theile 83 Thlr.). Ein Verzeichniss der vom Jahre 1763. bis zum März 1806. gestorbenen Mitarbeiter an der alten und neuen allg. deutschen Bibliothek enthält 154 Namen, worunter mehrere der berühmtesten Gelehrten, die sehr lange Mitarbeiter gewesen sind, aber auch andere, die es nur kurze Zeit gewesen seyn konnten, wie der nachherige Staatsmin. von Wollner, sich befinden. Die Zahl der noch lebenden Mitarbeiter, unter denen wohl einige sich befinden, die vom Anfange an bis zum Schlusse an ihr arbeiteten, ist gewiss nicht unbedeutender.

(Die Fortsetzung folgt.)

Briefe über Universitäten *).

Erster Brief.

Brauchen wir noch Universitäten?

Diese Frage ist wohl neuerlich öfters im Stillen gethan, oder versteckt angedeutet worden, wenn man es auch nicht überall gewagt hat, sie ganz laut werden zu lassen. Doch nein! man hat auch wohl öffentlich und ernstlich auf Abschaffung der Universitäten, als einer unnützen, wohl gar den Wissenschaften und den Sitten schädlichen Reliquie des Mittelalters, auf Verwandlung derselben in Lyceen mit militärischer Einrichtung, auf Trennung derselben in einzelne höhere und niedere Anstalten angetragen. Und freylich wir haben ja schon Gymnasien und andere Schulen, die immer mehr in das, was man bisher für Eigenthum der Universitäten hielt, eingreifen oder vorgreifen, Schulen wo die Knaben von dem Einem und Allem, dem Absoluten und der Identität, vom Organismus der Natur und des Staates schwatzen lernen; wir haben Specialschulen der besondern Wissenschaften und Künste, die einzige Aeronautik noch ausgenommen; wir haben polytechnische und auch wohl atechnische Schulen; es fehlt uns auch nicht an Militärschulen, die das Höchste der uns nothwendigen Bildung bezwecken: wozu brauchen wir nun noch Universitäten? diese Wohnsitze gelehrter Pedanterey die es wohl gar wagt, alles einer strengen Kritik zu unterwerfen, was die Kritik scheuet, unnützer theoretischer Weisheit, mit der man zunächst keinen Pfennig erwerben, keinen Zieltreffenden Schuss thun lernt, einer Denk- Lehr- und Lebensfreyheit, die sich gar nicht zur Subordination des praktischen Lebens schicken will! Mit Uebergehung dieser letztern Ansichten der Universitäten, in welchen in der That mehr Anerkennung ihres Werths liegt, als die Gegner glauben, mehr Verdienst ihnen zugestanden wird, als jene Herren ihnen nachrühmen möchten, sey es erlaubt nur auf jene einfache Frage zu antworten: dazu brauchen wir noch Universitäten, damit geleistet werde das, was jene gepriesenen Anstalten nicht leisten können und nicht leisten sollen. Keine Zwangsanstalt irgend einer Art und Tendenz gewährt eine freye Ausbildung des Geistes und Gemüths, und Erziehungsanstalten, die nicht ohne disciplinarische Einrichtungen bestehen können, werden für die Cultur der jugendlichen Kräfte um so zweckmässiger wirken, je liberaler der Geist dieser disciplinarischen Statuten ist. Kein Aggregat von Specialschulen, wären sie auch an einem Orte, aber isolirt, beysammen, gewährt die Vielseitigkeit der Bildung, die zur Humanität im erhabensten Sinne des Worts, führt. Keine einzelne Wissenschaft oder Kunst kann gründlich erfasst, erweitert, vervollkommnet werden, ohne Beyhülfe näher oder entfernter verwandter Wissenschaften, so wie keine Studien, ohne einen gewissen regelmässigen, naturgemässen, stufenweise fortschreitenden Gang, der deswegen nicht immer innerhalb abgezirkelter Bahnen, wie auf einer Reitbahn an einer Leine, mechanisch sich herum zu bewegen braucht, gedeihen. Keine umfassenden Ansichten gewährt der beschränkte Blick auf einen einzigen Gegenstand, keine verständige Würdigung aller Wissenschaften verstattet die einseitige Betreibung einiger Studien und die gänzliche Unbekanntschaft mit andern; zu keinen allgemeinern Ideen erhebt die Beschäftigung mit wenigen Theilen der wissenschaftlichen Cultur. Und ächte Lehrer der Wissenschaften wie können sie in Anstalten gehörig gebildet werden (von Fortbildung und Ausbildung ist

*) Es ist uns verstattet gewesen, diese Briefe etwas abzukürzen, und namentlich das meiste von der Briefform wegzulassen. Doch wollten wir den Titel nicht ändern. Der Gegenstand ist viel besprochen und gewiss nicht ohne Interesse.

Digitized by Google

hier nicht die Rede) die zu beschränkt sind, als dass sie alles darbieten könnten, was zu einer solchen theoretischen und praktischen Bildung erforderlich ist. Damit wird der relative Nutzen jener andern Anstalten, ja selbst ihre Nothwendigkeit in verschiedenen Rücksichten, nicht geläugnet oder bestritten; nur wenn von höherer wissenschaftlicher gelehrter und menschlicher Bildung die Rede ist, wenn man ihr noch einigen Werth beylegt, soll nicht mehr gefragt werden: wozu brauchen wir noch Universitäten?

Preissertheilungen.

In einer Sitzung der phys. Classe National-Instituts im December ist der jährliche Preis von 5000 Fr. den der Kaiser für die beste Abhandlung über den Galvanismus ausgesetzt hat, dem Engl. Chymisten zu London, Hrn. Humphry Davi, zuerkannt werden. Die goldne Medaille für neue Entdeckungen in der Astronomie, von Lalande gestiftet, hat Hr. D. *Olbers* zu Bremen erhalten, und den Preis für die Aufgabe des Instituts über den Schlaf der Murmelthiere, Siebenschläfer, Fledermäuse u. s. w. der Arzt zu Lion, Hr. *Saissy*.

Preissfragen.

Die *Teyler'sche* Gesellschaft zu Amsterdam hat ihre beyden Aufgaben: 1. was weiss man aus historischen Nachrichten von den Veränderungen, welche auf der Oberfläche des Erdballs in einigen Orten, aus verschiedenen Ursachen, Statt gefunden haben? und 2. welche Folgen kann man jetzt mit einigem Grunde ziehen aus den gemachten Proben oder Erfahrungen wegen der Ueberkunft der Licht- und Wärmestoffe? weil keine befriedigende Beantwortung eingegangen war, für das künftige Jahr erneuert.

Aus gleichem Grunde hat die Maatschappy tot nut van 't allgemeen folgende Preissfragen fürs künftige Jahr aufs neue aufgegeben: 1. In wie fern ist es erlaubt, seinen Nächsten in seinem Thun und Lassen zu beurtheilen? wann darf man diese Bemerkungen andern mittheilen? was muss man beobachten um nicht zu verläumden? und wie kann man andere von diesem Laster entwöhnen? 2. welcher Genuss entsteht aus der Zufriedenheit mit dem Zustande, in welchen die Vorsehung uns gesetzt hat? in wie fern ist es erlaubt und sogar lobenswerth, ihn verbessern zu wollen? 3. welches sind die Folgen der Unmässigkeit im Essen und Trinken? 4. In wie fern ist der Scherz im Umgange erlaubt, und wie weit darf er gehen? Dazu sind noch vor dem 1. Jan. 1809. gefordert worden: Die Abfassung eines Handbuchs für Seefahrende, eine Volksnaturlehre, und eine Geschichte aller Erfindungen. Als ausserordentliche Preissfrage, für welche eine doppelte goldene Medaille bestimmt worden, ist aufgegeben: Was sind Industrie-Schulen? Wie können sie in Holland nach den localen Umständen errichtet werden? wie den Verkauf ihrer Producte am besten befördern?

Die Hollandsche Maatschappy van fraaie Konsten en Wetenschappen zu Amsterdam hat unter andern Preissfragen fürs künftige Jahr eine Lobrede auf Bened. de Spinoza aufgegeben.

Todesfälle.

Am 1. Dec. starb zu Leyden der Professor der Theologie und orientalischen Sprachen, Prediger an der Walloner Kirche und Ritter des königl. holl. Ordens Dr. *Joh. Sebald Fulco Rau*, im 42. J. d. Alt.

Am 9. Dec. ist zu Paris der ehemalige Professor zu Kiel, *Carl Friedr. Cramer*, gestorben. Bis auf den letzten Augenblick verliess ihn seine Thätigkeit nicht.

Am 11. Dec. starb zu Dresden der kön. sächs. Commissionsrath und Secr. der Leipz. Ökon. Soc. *Johann Riem*, im eben zurückgelegten 68. Jahre des Alters.

Am 12. Decemb. verstarb zu Carlsruhe die bekannte Dichterin, *Wilhelmine Müller*, geborne Maisch.

Am 19. Dec. starb zu Magdeburg der Consistorialrath und Pfarrer an der Johanniskirche, *August Esaias Silberschlag*.

Literarische Nachrichten.

In Holland soll, nach einem Briefe in den Miscellen für die neueste Weltkunde, 87, 348. ein grosses Vorurtheil jeden Schriftsteller, der sich für die Mühe und Kosten, die er auf seine Schriftstellerische Arbeit gewandt hat, ein Honorarium, so dürftig es auch ausfällt (5—7 Fl.), zahlen lässt, treffen. Man belegt ihn mit dem allgemeinen Namen *Brodschreiber*. Der Undank gegen schrift-

Digitized by Google

stellerische Verdienste zeigt sich vornemlich bey den Theaterdichtern. Seit 30 Jahren hat Holland kein originales Lustspiel erhalten.

Der Senior der italiänischen Literatur, Abate *Jos. Mar. Bettinelli* (geb. 18. Jul. 1718.) hat noch im Jul. d. J. seinen 89sten Geburtstag in einem Sonnett besungen.

Die franz. Akademie zu Paris beschäftigt sich mit Bearbeitung eines neuen Dictionnaire der französischen Sprache.

Herr Director *Eschke* bleibt als Director des Taubstummeninstituts in Berlin.

Der Mercure de France erhebt sich seit seiner neuen Einrichtung wieder. In der dritten Numer befindet sich Legouvé's Abhandlung über des Aeschylus Trauerspiel, Prometheus, mit Uebersetzung der schönsten Stellen in Alexandrinern.

Nach einer Erklärung des Hrn. Friedrich Schlegel im Morgenblatt 251, S. 1004 hat er die deutsche Uebersetzung der Corinna der Fr. von Stael grösstentheils aus dem Manuscripte gemacht, daher fehlen darin manche Stellen, die im Original erst während des Drucks hinzugekommen sind.

Der König von Frankreich Ludwig XVI. hat unter dem Namen *le Clerc de Septchenes* die drey ersten Bände der Gibbon'schen Geschichte übersetzt herausgegeben, wie *Barbier* in seinem Diction. des Ouvrages anon. et pseudon. T. I. p. 327 gezeigt hat.

Auf Befehl der französ. Regierung ist die alte Akademie der Wissenschaften, Inschriften und schönen Literatur in Toulouse wieder hergestellt. Die erste Versammlung sollte den 22. Nov. seyn.

Das Waisenhaus zu Halle hat von dem Könige von Westphalen das ausschliessliche Privileg. erhalten, die Kalender der Länder des Königr. Westphalen zu drucken, welche vormals zur preussischen Monarchie gehörten, so, dass nur die gewöhnlichen Stempelgebühren an die Königlichen Cassen davon abzugeben sind.

Kunstnachrichten.

Nach einem Decret des Vicekönigs von Italien vom 12. Sept. wird in den Gebäuden della Passione zu Mailand ein *Musik-Conservatorium* errichtet, dessen Zweck im öffentlichen Unterrichte der Vocal- und Instrumentalmusik, der Declamation und des Tanzes besteht. Es sind 24 Freystellen darin, 18 für Knaben und 6 für Mädchen. Pensionärs zahlen jährlich 600 Lire und für den Unterricht monatlich 10 Lire. Wer von den Eleven in den ersten 6 Monaten kein Talent für Musik zeigt, wird entlassen; ausserdem können sie 10 Jahre im Conservatorium bleiben. Jährlich werden zwey Prüfungen gehalten und Prämien ausgetheilt. Der Vicekönig ernennt die Professoren, der mit der Direction des Theaters beauftragte Kammerherr führt die Oberaufsicht, der Professor der Composition ist zugleich Studien-Censor.

Canova wird bald das Mausoleum für *Vittorio Alfieri*, das in Florenz aufgestellt werden soll, vollendet haben.

Am 25. Nov. wurde die Statue Josephs II. mit grossen Feyerlichkeiten dem Publikum zuerst gezeigt. Herr Professor *Zauner*, dem es gelungen ist, diess Meisterstück zu vollenden, ist in den Adelstand taxfrey erhoben, hat vom Kaiser eine goldne Tabatiere mit 10000 Fl. und eine jährliche Pension von 3000 Fl. erhalten.

In Paris besitzt Hr. *von Villeneuve* eine treffliche Sammlung von mehr als 2000 antiken Cameen und geschnittenen Steinen, worunter man wahre Kunstwerke und Idealschöpfungen antrifft.

Der Katalog von allen in Deutschland erworbenen, nach Paris gebrachten, bey der diessjährigen Herbstausstellung vorgezeigten Antiken, Gemälden, Handschriften etc. beträgt 109 Seiten. Es sind 50 Statuen, 80 Büsten, 195 antike Bronzen, 33 Zeichnungen, 650 Gemälde (vornemlich von der niederländischen und deutschen Schule) 243 Handschriften, viele künstliche Arbeiten. Unter den Statuen ist eine Minerva, durch die Draperie und Rüstung merkwürdig, eine Hygiea der Kais. Domitia ähnlich, eine Statue Marc Aurels, eine bronzene Fechterstatue aus dem Herkuanum, von Winkelmann beschrieben, zwey geflügelte Siegsgöttinnen von Winkelmann beschrieben, eine sitzende Proserpina, eine sitzende Klio, die 10 Statuen Achill's in der Familie des Lykomedes gewöhnlich genannt u. s. f.

Bey Füssli und Comp. in Zürich ist unlängst eine malerische Reise in Atlasformat erschienen, wie sie die Schweiz noch nicht aufzuweisen hat: Der Rigiberg, in Zeichnungen nach der Natur von Heinrich Füssli und Heinrich Keller, mit einer Beschreibung begleitet von Johann Heinrich Meyer. Die Auswahl der Vorstellungen ist eben so wohl überlegt, als der Stich und die Ausmahlung der Tafeln vortrefflich. Es sind vier Hauptansichten und acht Vorstellungen einzelner Parthien des Berges gegeben; der Text, deutsch und französisch, ist lebhaft, aber einfach geschrieben.

Digitized by Google

Entdeckungen von Alterthümern.

Bey Vilette haben die Arbeiter an dem Ourcq-Canal eine Vase mit 2500 röm. bronzenen Münzen gefunden, die älteste davon ist vom Jahre Roms 1037, 284. nach Christi Geburt, die jüngste vom 4ten Jahre der Reg. Constantins, also 309 Jahre n. Chr. Geb. Auf den mehrsten Kehrseiten ist ein Genius mit der Umschrift: Genio populi Romani. Etwa 300 haben noch nicht beschriebene Kehrseiten und Sinnbilder. Hr. *Grivaud*, Aufseher des Schatzes vom Senat will sie beschreiben.

Neue Erfindungen.

Der Privatlehrer *Diezer*, zu Königsberg hat eine neue Schreibmaschine erfunden, die alle Eigenschaften unsrer gewöhnlichen Federn hat, aber durch mehrere Vorzüge sich unterscheidet. Sie besteht aus einem goldnen oder silbernen Schnabelhalter, und einer bernsteinernen oder hölzernen Röhre, in welcher man etwa 30 geschnittene Federschnäbel aufheben kann. Sie ist nicht länger als 4—5 Zoll, im Diameter nicht stärker als etwa den 4ten Theil eines Zolles, und kann bequem in einer Tasche getragen werden. Der wohlfeilste Preis einer solchen Maschine mit einem Dutzend Federschnäbel ist 5 Thlr. Beym Verkauf einer Maschine wird eine kleine Beschreibung der Art, wie die Federschnäbel zu schneiden sind, und anderer Vortheile zugegeben.

Hr. Desstables in Caen hat eine Papiermaschine erfunden, die sehr sinnreich ist und durch Ersparung vieler Arbeiter und des Holzes grosse Vortheile gewährt.

Vermischte Nachrichten.

Hr. *Nik. Vogt*, Herausgeber der europäischen Staatsrelationen, hat in einem der neuesten Stücke derselben die Erscheinung eines neues Religionsreformators angekündigt, der in der moralischen Welt seyn werde was Napoleon in der politischen. Weder Geburt noch Amt, noch Gelehrsamkeit u. s. f. würden ihm auszeichnen.

Die sämmtlichen Beyträge zu Dr. Luthers Denkmal betragen bis jetzt 5600 Thlr. in Golde und 17220 Thlr. in Silbergelde. Nach Abzug der Kosten hat der Fonds sich bis auf 5972 Thlr. 12 gr. in Gold und 17237 Thlr. 12 gr. Silbergeld vermehrt. Ueber 5900 Thlr. Gold und 17000 Silber haben die Unternehmer Landesobligationen in Händen.

Die Volksmenge in den *nordamerikanischen* Freystaaten hat sich innerhalb 20 Jahren fast um 3 Millionen, die Zahl der Wohnhäuser von 640000 bis auf 1,225000 vermehrt. Die jährlich neu urbar gemachten Ländereyen sind von 21500 bis auf 39400 Acker angewachsen. Die Einfuhr ist von 11 bis auf 80 Millionen Dollars gestiegen, die Ausfuhr inländ. Producte von 9 bis 42 Millionen. Die Nationalschuld betrug zu Anfang des Jahres 1807. 67,721756 Dollars. In diesem Jahre sind 4 Millionen abbezahlt worden.

Es ist der fr. kais. Beschluss gefasst, den Po mit dem mittelländ. Meere zu verbinden. Der Canal wird über die Apenninen geführt werden und sein Wasser von der *Bormida* erhalten. *Venedig* ist zu einem Freyhafen erklärt worden, was für den Handel von grosser Wichtigkeit seyn wird.

Französische Literatur.

Oeuvres d'Archimede, traduites littéralement, avec un commentaire, par *F. Peyrard*, profess. d. mathémat. et d'astronomie au Lycee Bonaparte, suivies d'un Mémoire du traducteur sur un nouveau miroir ardent, et d'un autre Memoire de M. *Delambre* sur l'arithmétique des Grecs. Ouvrage approuvé par l'Institut etc. Paris, chez Buisson 1807. 650 S. in 4. Mit mehr als 500 Holzschn.

Du Magnétisme animal, considéré dans ses rapports avec diverses branches de la physique générale, par A. J. L. *Chastenet de Puységur*, ancien maréchal-de-camp, du corps roy. de l'artillerie. Paris, Desenne, 478 S. 8.

Das Werk besteht aus zwey Abtheilungen, die eine enthält eine abstracte Theorie über die Natur des Feuerstoffs und der Elektricität, in der zweyten werden die durch Zeugen bestätigten Facta des thierischen Magnetismus angeführt. Der Verf. ist unlangst gestorben.

Von der vom Kaiser anbefohlnen franz. Uebersetzung des Strabo sind die drey ersten Bücher erschienen. Laporte du Theil hat den grössern, Coray den kleinern Theil übersetzt, und Gosselin hat Anmerkungen dazu gemacht.

Hr. de la Croix hat Reflexions sur les delits publics et privés herausgegeben, die eben so lehrreich als interessant sind.

Posselt's Geschichte des Königs von Schweden, Gustav III. ist ins Französische, jedoch mit einigen Abänderungen, übersetzt worden.

Digitized by Google

Unter dem Titel, Blasons, ist eine Sammlung alter, und naiver Gedichte erschienen.

De Courcelle hat in seinen Leçons de Mythologie den geheimen Sinn der Götterlehre aufgesucht.

Lablee's Tableau de Chronol. des Ordres de Chevalerie ist eine brauchbare Compilation.

Musset-Pathay, hat Recherches historiques sur le Card. de Retz (Par. in 8.) herausgegeben, in welchen der Cardinal glimpflicher beurtheilt wird. Am Schluss sind Schildarungen, Maximen und Gedanken aus seinen Werken beygefügt.

Voyage pittoresque et historique de l'Espagne par *Alex. Laborde* et une Societé de gens de lettres et d'artistes de Madrid. Paris de l'impr. de Pierre Didot, 1807 f.

Der 1te Theil enthält eine Notiz von den ältern Zeiten Spaniens, eine Beschreibung von Katalonien, dem Königr. Valencia und Estremadura. Vier Bände werden das Ganze ausmachen. Es erscheint heftweise und jedes Heft hat 3 Blätter Text und 6 Kupfer.

Andr. Grasset de St. Sauveur hat eine Voyage dans les iles baleares et pithiuses 1807. herausgegeben, in welcher er genaue Nachrichten von den balearischen Inseln Majorca, Minorca, Cabrera und den pithysischen Iviza und Formentera, dem ehemaligen und jetzigen Handel derselben, den Trachten der Einwohner, dem Mangel an Industrie bey ihnen, handeln. M. s. die Mise. für die neueste Weltkunde 92. 93. St.

Englische Literatur.

History of the House of Austria from the Fundation of the Monarchy by Rodolf of Hapsburg to the Death of Leopold II. By *Will. Coxe* 3 V. in 4. 1807. 5 L. 5 sh.

The Life of Michel Angelo Buonarroti, with his Poetry and Letters. By *R. Duppa* Esq. II. Edit. 3 L. 3 sh.

Memoirs of the Life of the R. H. William Pitt the first Lord of the Treasury etc. comprehending a History of the Public Affairs during his Administration, and a concise Summary of the brilliant Speeches made in Parliament by this distinguished Orator on the most important Occasions: interspersed with Biographical Notices of his principal Political Contemporaries. By *Henry Cleland*, Esq. 12. 5 sh. 6 d.

Memoirs of the Life of the R. H. C. J. Fox, late Principal Secretary of State etc. comprehending a brief View of the Times in which he lived etc. By G. Paxton, Esq. 12. 8 sh. 5 d.

Some Account of the Public Life, and a Selection from the unpublished Writings of the Earl of *Macartney*; the latter consisting of Extracts from an Account of the Russian Empire, a Sketch of the Political History of Ireland, and a Journal of an Embassy from the King of Great Britain to the Emperor of China. By *John Barrow*, F. R. S. 2 Vols. 4. 3 L. 3 sh.

The Antiquities of Magna Graecia dedicated by permission to the Earl of Moira. By *W. Wilkins*, jun. M. A. F. A. S. mit 85 Kupfern. gr. Fol. 10 Guineen.

Notes and Observations on the Part of the History of the British Isles, by Rob. Cowper, M. D. F. R. S. 8. 2 sh. 6 d.

The Works of Sir Will. Jones, with the Life of the Author, by Lord *Teignmouth*. 13 Bände. 8. 6 L. 16 sh.

Fragments of Oriental Literature, with a Plate from a Chinese Vase. 8. 6 sh.

Memoirs of John Lord de Joinville, grand Seneschal of Champagne: Written by Himself etc. The whole translated by Tho. Johnes, Esq. M. P. 2 Vols in 4. 4 L. 4 sh.

Bionis Moschi et Tyrtaei quae supersunt. Graece et Latine, 1807. Foolscap. 8. 4 sh. 6 d.

A poetical Translation of Lucan's Pharsalia. By Nichol. *Rowe*, Esq. 2 Vols 8. or 3. Vols. 12. 10 sh. 9 d.

Delineations of St. Andrews, being a particular Account of every thing remarkable in the History of the City and Ruins the University etc. by James Grierson. 12. 5 sh.

A Portraiture of Methodism, being an impartial View of the Origin, Progress and Character of the Wesleyan Methodists. In a Series of Letters addressed to a Lady. By *J. Nightingale*. 8.

Some Account of New Zealand; particularly the Bay of Islands and surrounding Country — together with Observations on the Intercourse of Europeans with Savages and an Account of a Native of New Zealand brought to England. By John Savage, Esq. Surgeon. 8. 7 sh. 6 d.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

2. Stück.

Sonnabends, den 9. Januar 1808.

Kalender-Literatur von 1808.

Auch heuer ist die Zahl der mit Kupfern, Gedichten, Abhandlungen und Aufsätzen verschiedener Art, ausgestatteten Kalender, Almanachs und Taschenbücher nicht weniger ansehnlich als in den vorigen Jahren, aber der Raum erlaubt uns diessmal nur eine kurze Uebersicht derselben zu geben. Die Ungersche Buchhandlung in Berlin, die bekanntlich in den kön. preuss. Staaten ein Kalenderprivilegium besitzt, hat allein 16 Berliuische Kalender geliefert, nemlich folgende:

1. *Historisch-genealogischer Kalender* auf 1808. mit 10 Kupfern von Jury und M. Haas, die zu dem historischen Aufsatze gehören, welcher Hrn. Prof. *Fr. Buchholz* zum Verf. hat, und eine *Geschichte des Kais. Friedrichs II.* aus dem Hause der Hohenstaufen enthält. Es ist eine neu ausgearbeitete Genealogie der regierenden und andern fürstlichen Personen, die bis in den Augustmonat des vorigen Jahres geht, ingleichen ein vollständiges Verzeichniss der Posteurse, einiger Messen und Jahrmärkte beygefügt (Preis 1 Thlr.)

2. *Damen-Kalender* mit 13 Kupfern von D. Berger, welche zum Theil Scenen aus den Söhnen des Thales, nach der neuen noch ungedruckten Umarbeitung, nach welcher das Stück in Berlin aufgeführt worden ist, darstellen. Die Aufsätze aber sind: 1. Maria die Grosse, Königin von Castilien und Leon, von Fr. Buchholz. 2. Ueber die Freundschaft, von der Marquise de Lambert. 3. Mädchen-Arroganz, eine Erzählung von Rudolphine T. 4. An Amalliens Grabe, Elegie. Pr. 1 Thlr.

3. *Genealogischer* und *Postkalender* mit 13 Kupfern von Riepenhausen. Ausser der Erklärung dieser Kupfer enthält er die vollständige Genealogie und ausführlicheres Verzeichniss der Posteurse 16 gr.

4. Der *grosse Etuis-Kalender* (auch Taschen-Kalender genannt) mit 12 Kupfern von Riepenhausen, zu den Fabeln von *la Fontaine*, französisch und deutsch, 8 gr.

5. Der *kleine Etuis-Kalender* (Taschenkalender) mit 12 Kupfern von Riepenhausen welche Trachten fremder Nationen vorstellen. 3 gr.

6. *Genealogischer Kalender* mit 12 Kupfern und zwar von doppelter Art zu haben, a. mit Darstell. von Scenen aus dem Roman Martin Fenrose, n. Erklärung dieser Kupfer; b. mit den Kupfern: Sittengemälde, alte Zeit, neue Zeit, welche durch ihre Unterschriften hinlänglich erklärt sind. Uebrigens enthält der Kalender die Genealogie und Postcurse. 9 gr.

7. *Genealogischer Kalender*, ohne die Kupfer. 7 gr.

8. *Schreibkalender* (Termin-Kalender) gebunden und durchschossen. 8 gl.

9. *Almanach de Berlin.* Enthält die Genealogie der regierenden Häuser, einen Post- und Messbericht. 3 gr. 3 Pf.

10. *Vereinigter Kalender*, in 4. Enthält: *G. F. Ideler's* Küchengarten, über den Spargelbau, mehrere ökonomische Aufsätze, Genealogie, Postcurse, Jahrmärkte etc. 9 gr.

11. *Historischer Kalender*, in 4. Enthält: Riemann's Aufsatz über die Kleidung in medicin. Hinsicht, und, Rechtsregeln für die, welche keine Juristen sind. 5 gr.

12. *Haushaltungs-Kalender*, in 4. 5 gr.

13. Kalender für den Bürger und Landmann, in 4. 5 gr.

Digitized by Google

14. *Verbesserter Kalender*, welcher Lehren und Sittengemälde des armen Jakob, Erzählungen, und Anzeige der Jahrmarkte enthält. 3 gr.

15. Grosser Comptoir-Kalender. 1 gr.

16. Kleiner Comptoir-Kalender. 1 gr.

Zu den in diesem Jahre zuerst erschienenen Taschenbüchern gehört der

17. *Anekdoten-Almanach* auf das Jahr 1808. herausgegeben von *Karl Müchler*. Mit 1 Titelk. 16. 1 Thl., der reichhaltig an interessanten Anekdoten ist, und daher viele Unterhaltung gewähren wird.

Ein im vorigen Jahre erst angefangener und mit nicht geringem Beyfall aufgenommener Almanach, so wenig auch seine etwas voreiligen Verkündigungen künftiger Ereignisse durch den Erfolg bestätigt wurden, ist auch diessmal wieder erschienen, nemlich das

18. *Erinnerungsbuch* für das Jahr 1808. 124 S. länglich 8. mit einem Titelk. 73 Vignetten und einer Sotzmannischen Charte von Deutschland, einem Theil von Holland, Frankreich und Italien. Es hat allerdings von Seiten seiner zweckmässigen Einrichtung sowohl als der Verzierungen, Vorzüge vor dem vorjährigen und entspricht noch mehr der eigentlichen Bestimmung eines Taschenbuchs durch die genauen Tabellen über Münzen, Maasse, Gewichte, Messen, Märkte, Interesse, Rabbat etc. auch eine Tafel zur Stellung der Uhren für gegenwärtiges Jahr. Vorzüglich ist auf das Bedürfniss der Bewohner der Rheinischen Bundesstaaten Rücksicht genommen.

Weil viele das Erinnerungsbuch in kleinerm Formate zu haben wünschten, so hat der Verleger auch eine Ausgabe in 12. mit einem andern Titelk. und denselben Monatsvignetten veranstaltet. Es sind aber alle Tabellen bis auf die Tabelle über Einnahme und Ausgabe oder für Gewinn und Verlust, weggeblieben. Die Damen erhalten als Zugabe eine Waschtabelle, Herren die Charte. Diese Ausgabe ist auch französ. unter dem Titel: Souvenir pour 1808. zu haben. (Der Preis ist ebenfalls 1 Thlr.) Allen Ausgaben ist übrigens ausser den Blättern, welche die Ueberschrift: Bemerkungen, führen, noch viel weisses Papier angebunden, und ein Bleystift, der den Kalender schliesst, zugegeben.

19. *Frankfurter Taschenkalender* für freundschaftliche Cirkel auf das Jahr 1808. enthaltend: Sinngedichte, auch in Stammbücher brauchbare, kurze Geschichten, Sentenzen etc. Frankfurt am Main, Jägersche Buchhandlung. 16. 8 gr.

Die Gegenstände der 12 Monatskupfer sind aus Glatz Iduna und Minona, Kotzebue's Romanen, den Tulpen, den Kreuzfahrern, Mejer's Kaufmannstöchtern genommen und gut erläutert.

20. *Frauenzimmeralmanach zum Nutzen und Vergnügen* für das Jahr 1808. oder: Leipziger Taschenbuch für Frauenzimmer zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1808. Mit 10 Kupfern, sieben von den Herren Jury, Bolt, Meno-Haas und Rosmäsler nach Zeichnungen des Hrn. Prof. Schuberts, und drey coloriten Blättern. Leipzig bey Böhme 288 S. 1 Thlr. 4 gr.

Den Anfang macht, wie jedesmal, eine Auswahl von Gedichten von Fernow, Kind, Buri, Fink, Müchler, Heinroth, Julie von Bechtolsheim und andern, die theils gedruckt, theils neu sind. Den zweyten Abschnitt nehmen zwey Erzählungen ein: S. 43. Röschen, oder das edle Schiffermädchen, und, S. 174. Adelheid, Tochter Kaiser Otto's II. (ganz modernisirt). Im 3. Abschnitte: Naturgeschichte, werden die Termiten oder weissen Ameisen im westlichen Afrika, S. 207, und im 4. Völkerkunde, S. 219 die westlichen Afrikaner am Senegal oder Gambiaflusse, S. 231 die Pelewinsulaner nach Hockin, und S. 240 die Eingebornen von O-Rajetea (Ulietea), nach Otaheiti der vorzüglichsten unter den Societätsinseln, nach Forster und Turnbule beschrieben. Das wirthschaftliche Vademecum lehrt unter andern S. 243 die Benutzung der Fischblasen, die Verbesserung des übel riechenden oder widrig schmeckenden Caffees. Unter der Rubrik, Waarenkunde, ist der im vorjährigen Taschenbuche angefangene Aufsatz über Baumwolle und baumwollen Garn fortgesetzt, und eben so sind S. 256 zur Diätetik noch *einige Worte über die jetzt herrschende weibliche Bekleidung* als Nachtrag zum vorjährigen Taschenbuch mitgetheilt. Wie gewöhnlich sind sowohl Franz Ehrenbergs Reden über die körperliche Erziehung, als die Scenen aus der Familie Ehrenberg, fortgesetzt.

21. *Taschenbuch für Damen* auf das Jahr 1808. herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfeffel und andern. Mit (9) Kupfern und (4) Holzschnitten von Gubitz, wovon die beyden letzten zum Umschlage benutzt sind, 254 S. Cotta'sche Buchhandl. Tübingen. 1 Thlr. 8 gr.

Theils kleinere Gedichte von Pfeffel, Haug, Conz, Buri und andern berühmten Dichtern, (den Schluss macht Schiller's Todtenfeyer am Grabe Phil. Friedr. von Rieger's) theils prosaische Aufsätze und Erzählungen machen den Inhalt dieses mit Recht geschätzten Taschenbuchs aus. Diese letztern sind: Er verführt seine eigne Frau, von Lafontaine S. 6 —

Digitized by Google

118, das vergebliche Opfer von Caroline Pichler, geb. von Greiner S. 131 — 186; die Junius-Nacht-Nacht-Gedanken, von Jean Paul Fr. Richter S. 194—206, Rectors München von Lafontaine, S. 207 — 234. Auch die Erklärung der Kupfer darf nicht übersehen werden. Sie enthält unter andern Schillers eigne Erklärung über einige Hauptcharaktere seines Wallensteins aus einem Briefe desselben vom J. 1791.

22. Aus demselben Verlage haben wir auch einen *Almanach des Dames* pour l'an. 1808. mit Kupf. (1 Thlr. 8 gr.), den siebenten Jahrgang mit poetischen und prosaischen französischen Originalaufsätzen ausgestattet erhalten.

23. *Taschenbuch* für das Jahr 1808. *der Liebe und Freundschaft geweihet.* Frankfurt a. M. Wilmans. 248 S. 1 Thlr. 12 gr. und in Maroquin 2 Thlr. 12 gr.

Die Erinnerungsblätter sind mit schönen Vignetten, der Kalender mit einem Titelkupfer, das Taschenbuch mit einigen Kupfern verziert. Es wird eröffnet durch Miscellen von *Emanuel.* Ihnen folgt Pasquill auf die jetzt lebende schönste Frau in Deutschland, geschrieben im Octob. 1806. von J. P. Fr. Richter. Die übrigen prosaischen Stücke sind: Die Silfenbraut von Z*** — die Mahlerfamilie, eine Erzählung — Anekdoten (von Kais. Napoleon und Kais. Alexander) — das Wiederfinden, Erzählung von Luise Brachmann — wo ist das Glück? und: hast du sie gesehen? zwey Skizzen von der Verfasserin der Clara von Walburg — Glaukos und Philemon, eine griech. Erzählung von *Fr. Thiersch* (unserm ehemaligen Mitbürger, jetzt Collaborator an der Stadtschule zu Göttingen). Unter den Gedichten zeichnen wir aus des Hrn. Lieut. *Seume* Uebersetzung der 20. Idylle des Theokritus, der Ochsenhirt S. 195. (auch der Uebersetzer spricht sie dem Th. ab, indem er hinzusetzt: angeblich von dem Syrakuser Theokrit); Adrastos nach Herodot. I, 34—46 von *Jakobs* (Hr. Hofr. und Prof. Jakobs hat öffentlich erklärt, dass er nicht Verfasser sey.) Mehrere Epigramme und Gedichte von Bessoldt, Idyllen u. s. f. In einem Idyll sind die Symplegaden (Συμπληγάδες) zweymal Symplejaden genannt.

Auch in diesem Jahre zeichnet sich durch Menge und Schönheit der Kupfer das

24. *Wiener Taschenbuch* für 1808. (wird jährlich fortgesetzt) bey Degen, Buchdrucker und Buchhändler (4 Thlr. 16 gr.) aus, das den innern Titel hat: *Schilderung des ottomannischen Reiches* (nach Mouradgea d'Ohsson). Die aus diesem Werke ausgewählten, von Gerstner und Blaschke nachgestochenen, zum Theil doppelten, Kupfer stellen dar: ein öffentliches Frauenbad zu Constantinopel, das Gebet Namaz, ein Bethhaus, das Grabmal des Grafen von Bonneval (Ahmed Pascha), die Moschee des Sultans Ahmed, die Capelle in dem Serail, religiöse Ceremonien, Reise des Surre-Eminy nach Mecca mit dem Schatze (hat sehr verkleinert werden müssen), des geweihete Kameel Mahhfil, Gesellschaftszimmer einer türkischen Dame. Einige dieser Kupfer findet man auch bey der Leipz. Uebers. des gedachten Werks. Die aus dem Texte genommene Erläuterung der hier gelieferten Kupfer bedurfte wohl noch einiger Berichtigung. Unter den übrigen stehenden Aufsätzen ist die Uebersicht der vornehmsten Aemter, Collegien und Corps der Monarchie und der Regimenter vorzüglich schätzbar.

Fortgesetzt ist in derselben Buchhandlung ein anderes unterhaltendes Taschenbuch: 25. *Apollonion*, ein Taschenbuch zum Vergnügen und Unterricht auf das Jahr 1808. Wien, Degensche Buchh. 212 S. 1 Thlr. Es enthält Gedichte von Ratschky, Leon, Drexler, Scheiger, Petrak, v. Ayrenhoff und andern, zum Theil Uebersetzungen (wie S. 80 Proben einer Uebersetzung des persischen Dichters Hafis von Jos. v. Hammer, nemlich das sechste und siebente Gazel aus dem Buchstaben Kaf) S. 147 Bruchstücke einer metrischen Uebersetzung der Pharsalien des Lucans, Beschreibung des Zweykampfs zwischen dem Riesen Antäus und Herkules B. IV. V. 581—660 von J. F. Ratschky, S. 161. Trostgründe des Betrogenen, Juvenals XIII. Satyre von A. Kreil in fünffüssige Jamben übersetzt, mit Anmerkungen, worin wir unter andern belehrt werden, dass *Meroe* eine Insel in *Egypten* war. — S. 72. An eine Zechgesellschaft, Parodie der 7. Ode aus den Epoden des Horaz, (von Ant. Ferd. Drexler) und prosaische Aufsätze: S. 91. Mythen (1. Aurora, 2. Venus und die Grazien) von Gottlieb Leon, S. 117. die Geduld nach dem Engl. von B. D. Arnstein, S. 154. Julius Alberoni (der bekannte spanische Staatsminister) von demselben, S. 180. Ueber die Dummheiten vernünftiger Leute, aus dem Französischen (in den Archives litter. de l'Europe 1804. T. II. p. 123 sq.) von J. Richter, S. 193. die Wette, nach dem Engl. des Geo. Duxford, von B. D. *Arnstein.*

26. *Almanach dramatischer Spiele* zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande (wohl auch in den Städten, wo es noch mehr Privattheater gibt) von A. von Kotzebue. *Sechster Jahrgang.* Leipzig, Kummer 1808. 333 S. 6 color. Kupf. 1 Thlr. 16 gr.

Die sechs Stücke dieses Jahrgangs sind: Das Posthaus in Tirolerbrietzen, Lustspiel in einem Act — Der Leinewerber, Schauspiel in einem Act — Der Stumme, Lustspiel in einem Act — Die Erbschaft, Schauspiel in einem Act — Der Graf von

Digitized by Google

Gleichen, ein Spiel für lebendige Marionetten, in Versen — der Deserteur, eine Posse in einem Act. Am Schlusse macht der Verleger bekannt, dass des Hrn. v. Kotzebue Almanach der Chroniken für 1804. mit Kupfern und Vignetten, der 2 Thlr. 16 gr. kostete, weil ihm eine ansehnliche Partie liegen geblieben, für 16 gr. bey ihm zu haben sey.

27. *Neuer Volkskalender* auf das Jahr 1808. oder Beyträge zu einer nützlichen oder angenehmen Unterhaltung, besonders für den Bürger und Landmann, herausgegeben von *J. G. Chr. Steltzner*. Mit einem K. von Ramberg. Hannover, Gebr. Hahn, 158 S. gr. 8. 9 gr.

Vier Beyspiele von guten Menschen und Handlungen, zwey von bösen, 20 vermischte Nachrichten von guten und schlechten, klugen und thörichten, nützlichen und schädlichen Gesinnungen und Handlungen, 28 gemeinnützige Rathschläge und heilsame Mittel, grösstentheils ökonomischen Inhalts, zwey Abhandlungen über das Verhalten der Eltern gegen die Lehrer ihrer Kinder und über die Ursachen des geringen Wohlstandes vieler Landleute — gut ausgeführt und fasslich vorgetragen. Die Erzählungen sind grösstentheils neu.

28. *Viertes Toiletten-Geschenk.* Ein Jahrbuch für Damen. 1808. Leipzig bey Voss, 96 S. 10 Kupf. und einige Musikblätter in 4. 2 Thlr. 16 gr.

Da der dritte Jahrgang, dessen Erscheinung in die ersten vorjährigen Kriegsereignisse fiel, eben deswegen weniger Abgang gefunden hat, als die ersten beyden, so ist der gegenwärtige Jahrgang in Ansehung des Inhalts mehr beschränkt, aber auch eben daher wohlfeiler geworden. Er enthält unter I. (Bildung zum schönen weiblichen Leben) S. 3. Fragmente aus der Lebensgeschichte der Damen im Morgenlande. S. 15. Des Weibes schönste Stelle ist der Heerd, ein Toilettensermon. Unter II. (Zeichenkunst) ist Amors Triumph, und das dazu gehörige Kupfer in einigen Aufsätzen erläutert. Unter III. (Tanzkunst) wird der Aufsatz von *Roller* über Damencomplimente fortgesetzt, und ein anderer über die Allemande angefangen. Der IVte Abschnitt (Musik) gibt eine kurze Uebersicht von neuen und interessanten Compositionen. S. 67 wird von dem Geist der Tonkunst kurz gehandelt. Dann folgen S. 70 vier Gesänge von Harder und Wendt componirt. V. Weibliche Kunstbeschäftigungen. Herr Professor Sprengel setzt die Beschreibung von seltnen Blumen, welche sich vor dem Fenster ziehen lassen, fort; dann werden die gegebenen neuen Muster, der Stickerey, Strickerey, Näthereyerklärt und Anweisung gegeben altes gemustertes Tischzeug auszubessern. Dann sind

VI. (Weibliche Oekonomie) einige Recepte aus der Kochkunst mitgetheilt und VII. S. 87 ff. die Belehrung über die Haut und ihre Erhaltung beschlossen.

29. *Iris*, ein Taschenbuch für 1808. herausgegeben von *J. G. Jakobi*. Zürich, Orell, Füssli und Comp. 12. 274 S. 1 Thlr. 16 gr.

Von dem ehrwürdigen Herausgeber, dem Hrn. Prof. Jakobi rühren mehrere treffliche Gedichte, ein prosaischer Aufsatz *über die weibliche Würde* S. 233 — 254, eine Fabel, die Perle, S. 202 her. Hr. Prof. Ecker hat eine poetische Epistel an meinen Arzt, und eine andere an Henriette S**, ausser kleinern Gedichten geliefert. Andere schöne dichterische Beyträge haben *Max. Jakobi*, *Haug*, *Weisser*, *Pfeffel*, *Conz*, *Salis*, *Hebel*, *Ritter*, *Buri*, *von Neveu* gegeben. Unter den prosaischen Aufsätzen zeichnen sich aus; zwey des Curators der Freyburger Universität, Hrn. v. *Ittner*, der Aufenthalt auf dem Kaukasus S. 169 und, Nicotianus Rancher S. 212: von *Karl von Rotteck* über die Spartanerinnen S. 74 ff., von Hrn. v. *Neveu* über die Donau S. 38 ff. (die Vorstellungen der Alten von ihrem Lauf und ihrer Quelle); von Dr. *Ecker* (verneinende) Beantwortung der Frage: gebührt dem weiblichen Geschlechte der Name des *schönen* (ausschliesslich)? S. 123 ff., und: Hippokrates S. 251; von *Haug* unbekannte Züge aus den Mémoires de Louis XVI. S. 64 u. a. f. Fünf von Usteri gezeichnete, von Lips gestochene Blätter stellen Scenen aus einer frühern Dichtung Jacobi's, Elysium, dar.

Die Verlagshandlung hat bekannt gemacht, dass die drey ersten Jahrgänge der Iris 1803. 4. und 5. um den herabgesetzten Preis von 4 Fl. 30 kr. zu haben sind, die beyden folgenden aber jeder 2 Fl. 45 kr. kosten.

30. *Leipziger Taschenbuch* auf 1808. für Freunde des Schönen und Nützlichen besonders für edle Gattinnen und Mütter, und solche, die es werden wollen. Herausgegeben vom Prof. *Friedr. Herrmann*, mit Kupf. Leipzig, Hinrichs 1 Thlr. 4 gr.

Ist nur ein neuer Titel des vorjährigen Taschenbuchs, dessen Inhalt im Int. Blatt 1806 St. 53. S. 843 angezeigt worden ist. Indem der Verleger den Inhalt neuerlich selbst angezeigt hat, ist jeder Besitzer des vorjährigen Taschenbuchs hinlänglich belehrt, um nicht dasselbe zweymal zu kaufen.

31. Neues Taschenbuch zur Bildung für Kinder und zum Sprachunterricht für 1808 von Prof. Friedr. Herrmann (zu Lübeck). Enthält die Geschichte Franz. Mit illum. Kupfern nebst französ. oder engl. Text zur Seite. Ebend. 1 Thlr. 16 gr.

Digitized by Google

Auch dieser, dritte Jahrgang, war im vorigen Jahre neu. Noch ist für Kinder auf eine wohlfeilere Weise durch den

32. Almanach für Kinder und junge Leute für 1808. mit Kupfern 14 gr. Hannover,

gesorgt worden.

33. Tägliches Taschenbuch für alle Stände, Gotha 1808. Ettingersche Buchhandl. mit einer Charte der Gegend von Warschau. 16 gr.

Die Einrichtung dieses Taschenbuchs ist längst bekannt und bewährt gefunden worden. Es enthält, was man im täglichen Leben öfters nachzusehen und zu benutzen nöthig hat.

34. *Taschenbuch zum geselligen Vergnügen.* Achtzehnter Jahrgang 1808. Mit Kupfern. Herausgegeben von *G. W. Becker.* Leipzig. Niemannsche Buchhandl. 1 Thlr. 16 gr.

Schon seit vielen Jahren gehört diess Taschenbuch zu den bessern; der gegenwärtige Jahrgang hat vor einigen vorigen Vorzüge. Ausser den Gedichten von Tiedge, Langbein, Kuhn, St. Schütze, von Kyaw, Nöller u. a. enthält er folgende prosaische Aufsätze: Sami, ein Mährchen von Fr. Bocklitz; der Apfel aus Balsora, von Fr. Kind; Erzählung, der Maltheser oder Macdonald und Vitori, von L. Brachmann, die Treue des Glücks, Erzählung von A. G. Eberhard; die Erbin von Bellenz, vom Herausgeber.

35. *Taschenbuch der Grazien*, 1808. Mit Kupfern von Ramberg, Meno und Jury, 200 S. Mannheim, bey Kaufmann und Friedrich. 1 Thlr. 12 gr.

Die Erklärung der schön gearbeiteten Kupfer, welche Grazien in verschiedenen Situationen mit Amor darstellen, hat den Hrn. Cft. *Horstig* zum Verf. Poetische und meist kleine pros. Dichtungen wechseln mit einander angenehm ab. Zu den längern der erstern Art gehört Herrmann und Chlorinde S. 107, der zweyten, die Wiedervereinigung, S. 103 beyde von *G. Reinbeck.* Zu den in jeder Betrachtung unschicklichen Beyträgen rechnen wir das Epigramm (S. 73): An einen fleissigen Mitarbeiter der entschlafenen Berliner Bibliothek:

Dieser Bibliothek verdankst du dein Geistesvermögen
Billig vermachst du es auch dahin, woher du's ererbt.

36. *Wiener Hoftheater-Taschenbuch* auf d. J. 1808. 5r Jahrg. Wien, Bauer 203 S. 12. 1 Thlr. 8 gr.

Porträts von zwey Hofschauspielerinnen und 5 Kupfer von Weinrauch verzieren diesen Jahrgang, in welchem zu Anfang ein Verzeichniss des Hoftheaterpersonals und ein Journal der vom 1. August 1806 bis letzt. Jul. 1807. aufgeführten Stücke und am Schlusse die Gesetze und Anordnungen für die kais. kön. Hofschauspieler stehen. Der Verfasser des Regulus hat in 7 Briefen über die Charakteristik im Trauerspiele viele wahre Bemerkungen vorgetragen. Eine Oper von *Fr. Treitschke*, Idomeneus, König von Kreta, in drey Aufzügen, nach Mozart, gereicht diesem Jahrgange ebenfalls zur Empfehlung.

Schulnachrichten.

Ueber das *Normalinstitut* in Zürich, seine Entstehung und seinen Fortgang in den ersten Monaten gab im vorigen Jahre Herr Prof. Schulthess in einer eignen Schrift Nachricht. Unlängst ist folgende neue Schrift darüber erschienen: Die Grundlage einer bessern Zukunft, in Briefen an die Fürstin von Lippe-Detmold hochf. Durchlaucht, von *C. A. Zeller*, 8. (Zürich, bey Orell, Füssli und Comp.) deren Verfasser, aufgefordert von der Fürstin, eine ausführliche und genaue Nachricht vom Fortgange des Instituts gibt.

Am 18. Decemb. fand die Gedächtnissfeyer der Wohlthäter des Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums zu Berlin Statt. Hr. Prof. *Delbrück* hielt die Gedächtnissrede, und nach ihm traten sechs Zöglinge der beyden obersten Classen des Gymnasiums auf, und hielten die vom sel. Streit vorgeschriebenen Reden, in griechischer, lateinischer, englischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache. Aus den übrigen Classen des Gymnasiums declamirten 39 Zöglinge. Ausser der verordneten Trauermusik, wurde eine Cantate, Text von D. Mann, Composition von Hr. Zelter aufgeführt. In dem Programm des Hrn. Director Dr. *Bellermann* zu dieser Feyerlichkeit ist, dem Herkommen gemäss, die am vorjährigen Gedächtnissfeste gehaltene Rede des Hrn. Prof. *Köpke*, über den ästhetischen Standpunct der Römer in Vergleich der Griechen, abgedruckt.

Neue Institute.

Kön. Holl. Militärschule auf dem Schlosse zu Houdsholredyk. Am 8. Januar 1807. wurde der Befehl zu ihrer Errichtung ertheilt. Ihr Gouverneur ist *Jean François Xavier Nogues*, Generallieutenant etc., bey dessen Kränklichkeit aber vertritt

Digitized by Google

der Chef des Instituts und Studiendirector Oberster *Onno Zwier van Sandick*, unter dem Befehl des Kriegsministers van Hogendorp, seine Stelle. Als Adjutant-Major und zur Aufsicht über die Disciplin und die militär. Uebungen ist der Hauptmann *Ph. H. Faber* noch hinzugefügt. Seit dem Ende des Aprils ist das Institut eröffnet. Das Organisationsreglement wurde im Julius decretirt. Den militärischen Unterricht besorgt der Hauptmann *G. Bose de la Calmette*, Sohn des verstorbenen Generals. Erster Lehrer der Mathematik und Kriegswissenschaft ist der Artilleriecapitän *J. van Woerteuberg* (der auch als Literator sich durch seine Abhandl. über den Einfluss des Theaters auf den sittlichen Charakter ausgezeichnet hat), dem mehrere Officiere, zur Vervollständigung dieses Unterrichts zugegeben werden sollen. Lehrer der Moral und hochdeutschen Sprache ist Hr. *J. van den Berg*, ehemals Prediger der mennonit. Gemeine zu Blokzyl, Professor der Geschichte, Geographie und Literatur, Hr. *C. F. Haug*, Sohn des Prof. an der ehemaligen Karlsschule zu Stuttgard, und Bruder des deutschen Epigrammatisten. Die Zahl der Eleven wird wahrscheinlich auf 160 bestimmt werden. Mehrere werden auf Kosten des Königs unterhalten. Die Pension beträgt jetzt 600 Fl. und für die Equipage sind 130 Fl. jährlich bestimmt. Zwischen den kön. Alumnen und den Pensionärs findet kein Unterschied Statt, nur dass letztere, wenn sie bey einem Alter von 20 Jahren unfähig sind, zu Officiers befördert zu werden, ihren Eltern zugeschickt, die ersteren aber als Unterofficiere oder Gemeine unter die Armee gesteckt werden. Aus Zöglingen, die sich während ihres Aufenthalts gar keinen Verweis zugezogen haben, wird einer oder zwey zu Lieutenant-Adjutanten erwählt; dieser Rang wird ihnen hernach bey der Armee zugerechnet, und sie erhalten 200 Fl. Gehalt. Die Gebäude des Schlosses, wo die Schule errichtet ist, sind etwas in Verfall.

Zu erwartende Werke.

Zu den literarischen Entwürfen, welche der sel. Prof. *Carus* noch anszuführen wünschte, gehörte auch dieser, die Fragmente des *Anaxagoras* zu sammeln und zu erläutern. Dieser Arbeit wird sich vielleicht nun derjenige seiner Freunde unterziehen, mit dem er sie gemeinschaftlich unternehmen wollte.

Vom Hrn. Prof. Schlüter, der den Sallust so glücklich verdeutscht hat, erwartet man eine mit kritischen Noten begleitetee Uebersetzung der Andria des Terenz und des Agricola vom Tacitus.

Hr. Dr. *Rosegarten* und Hr. Dr. *Sievers* kündigen eine neue Zeitschrift, unter dem Titel: Cassel, an, die mit dem neuen Jahre erscheinen soll, und an welcher mehrere Gelehrte arbeiten werden.

Herr Kammergerichtsrath von *Grävenitz* in Berlin bearbeitet eine Vergleichung des Code Napoleon mit dem preussischen und polnischen Rechte, so wie er schon früher eine Vergleichung des preussischen und polnischen Rechts ausgearbeitet hat.

Der Graf *Ladislaus Teleki* lässt in Wien Bemerkungen über die Fortschritte der ungarischen Sprache und Literatur drucken.

Von *Elmes* wird in kurzem ein grosses Werk über die St. Paulskirche zu London erscheinen.

An dem Wyttenbach. Commentar zum Plutarch druckt die Clarendonsche Presse zu Oxford.

Von den Céremonies et Coutumes religieuses de tous les peuples du mônde wird eine verbesserte Ausgabe in 11 Bänden und 53 Lieferungen (jede zu 8 Fr. für die Subscribenten) erscheinen.

Herr Rath *Hild* zu Müllheim im Breisgau wird ein neues vollständiges Werk über das französische Maassystem unter dem Titel herausgeben: Ueber allgemeines Maas und Gewicht, aus den Forderungen der Natur, des Handels, der Policey, und der gegenwärtig noch üblichen Masse und Gewichte abgeleitet mit Vorschlägen zu mittlern Massen, Gewichten und zu Münzen, in leichtfasslichen Verhältnissen zu den metrischen, unter vorzüglicher Rücksicht und Anwendung auf rheinische Lande.

Vom Hrn. Prof. *C. F. Haug* an der Militärschule zu Hondshoredyk, dem Verf. der Briefe über die holländische Literatur (in Kotzebue's Freymüthigen), die auch holländisch übersetzt sind, und eines Werks über deutsche Dichter, ist eine Schrift *über die Erfindungen der Holländer* unter der Presse.

Von des Herrn Hofr. *E. A. W. von Zimmermann* zu Braunschweig geographischer Geschichte des Menschen und der vierfüssigen Thiere in drey Bänden wird eine neue, völlig umgearbeitete, sehr vermehrte Ausgabe, zu Michaelis dieses Jahrs erscheinen.

In Dresden wird in diesem Jahre ein grosses Kunstjournal, nach dem erweiterten Plane der Horen, unter dem Titel: *Phöbus* herauskommen. Hr. *Heinr. von Kleist* und Hr. *Adam Müller* haben die Redaction übernommen, vorzügliche einheimische und auswärtige Gelehrte haben sich zur Ausarbeitung desselben vereinigt.

Digitized by Google

Herr *Villers* zu Lübeck schreibt, ausser seiner Geschichte Luthers, Briefe über die Kirchenvereinigung, die jetzt von manchem so eifrig betrieben wird, um das Unausführbare und Unstatthafte derselben darzuthun. Sie werden französisch und deutsch zu Amsterdam herauskommen.

Herr *Quatremere de Quincy* hat ein grosses Werk über die altgriechischen, von ihm keramographische Vasen genannten Gefässe angekündigt, und deshalb eine Reise nach Florenz gemacht.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der General *Pardo* de Figueroa, bisher kön. spanischer Gesandte am preussischen Hofe, ist in derselben Eigenschaft am russ. kais. Hofe angestellt, und wird nächstens von Berlin nach St. Petersburg abgehen.

Die kaiserl. Akademie der Wissensch. und Künste zu Genua hat den berühmten Astronom, Hrn. von *Zach*, Herz. Sachs. Goth. Oberhofmeister, der sich seit kurzem in Begleitung der verwittweten Herzogin von Sachs. Gotha in Genua befindet, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Die Classe der Geschichte und alten Literatur des Nationalinstituts zu Paris hat den Unterpräfect zu Soissons, Hr. *Renilly* (Verfasser der Reise nach der Crimm), Hrn. Mollevaut (Uebersetzer des Tibull) Hrn. *Correa de Serra*, Verf. mehrerer Schriften über den Ackerbau, und den Staatssecr. Hrn. Joh. von Müller zu auswärtigen Mitgliedern ernannt.

Herr Carl Wilh. Gottlieb Cramer (Verfasser einer Probe einer neuen Ausgabe des Pindar), bisher Pastor zu Oberau, ist Pastor und Superintendent in Seyda geworden.

Literarische Nachrichten.

Am 29. Dec. 1807 ist in *Halle* die Nachricht aus Cassel eingegangen, dass der König von Westphalen beschlossen habe, diese Universität zu erhalten und zu beschützen.

Von der unter dem vorigen Namen des Verf. *Bonifacius vom heil. Winibald* mit Beyfall aufgenommenen Bearbeitung des N. Test. ist eine neue Auflage erschienen, unter dem Titel: Die heilige Schrift des neuen Bundes mit vollständig erklärenden Anmerkungen von Bonifacius Martin Schnappinger. Zweyte durchaus verbesserte Originalausgabe. Vier Bände. Mannheim, bey Löffler. Preiss 4 Thlr. 10 gr.

Die französ. Akademie hat dem Hrn. *Chenier* aufgetragen, die Geschichte dieser gelehrten Gesellschaft auszuarbeiten, da den Hrn. François de Neufchateau seine schwache Gesundheit hindert, die angefangene Arbeit zu vollenden.

Die viel gelesenen *Neuen Feuerbrände*, die bis zum 9ten Hefte bereits angewachsen sind, haben drey ähnliche Zeitschriften, die zum Theil zur Berichtigung oder Widerlegung der Feuerbrände dienen sollen, veranlasst:

1. *Lichtstrahlen*, Beyträge zur Geschichte der Jahre 1805, 6 und 7. Eine Zeitschrift in freyen Heften, von einer Gesellschaft wahrheitsliebender Militairpersonen, Civilbeamten und Gelehrten. Erster Band, erstes Heft. 8. Hamb. u. Leipz. in dem hist. polit. milit. Institut, 16 gr. Dieser Heft enthält folgende Aufsätze: 1) Aufschlüsse über den preussischen Feldzug im Oct. 1806. in einer Antikritik gegen eine Rec. der Jen. Lit. Zeit. 2) Heinrich von Bülow, 3) Vorlesungen über den dritten Coalitions-Krieg, von *Schummel*. 4) Bemerkungen über die Schrift: der Operationsplan im J. 1806. 5) Der Edelmann im preuss. Staate als Gutsbesitzer, von *Buchholz*. 6) War der Civildienst im preuss. Staate besser organisirt, als das Militar, und sind die *Officianten* berechtigt, sich in ihrer Meynung von sich selbst weit über die *Officiere* hinauszusetzen? 7) Bescheidene Anfragen.

2. *Feuerschirme*, oder das Vaterland, erstes Heft, gr. 8. 1807. 16 gr. (gegen die Neuen Feuerbrände und Vertrauten Briefe gerichtet.)

3. *Löscheimer*, herausgegeben von H. v. L-n, von denen schon das zweyte Heft erschienen ist, 1807. 123 S. gr. 8. enthaltend Sonnette und andere Gedichte, Nachrichten, nicht nur Preussen, sondern auch Dänemark betreffend, Anekdoten (unter der Rubrik, *politische* Anekdoten, steht auch die Erzählung von der Treue eines Hundes, aus der Geschichte der Belagerung von Gaeta), und überhaupt manche höchst unbedeutende Aufsätze.

Die Herausgeber dieser Gegenschriften sowohl als der Neuen Feuerbrände scheinen viel auf die gutmüthige Leselust des Publikums zu rechnen, und zu glauben, dass sie ihm alles auftragen und ihre Sammlungen nach Gefallen ausdehnen können. In

Digitized by Google

das 9te oder neueste Heft der Neuen Feuerbrände (den vollständigen Titel hat man schon oft in diesem Int. Bl. gelesen) haben sich sogar des Herrn von *Chateaubriand* Bemerkungen über die Länder, die er neuerlich durchreist hat, aus dem Conservateur übersetzt, verirrt. Der Styl ist öfters vernachlässigt und bisweilen undeutsch. Von sehr vielen Proben, die wir geben könnten, hier nur eine (S. 43.): Geschwächte Vaterlandsliebe, sklavische Unterwürfigkeit, *zweifelnder Glaube* an eine bessere Zukunft, *verläugnender Selbstwerth*, war in allen Provinzen des Königs *stark zum Vorschein gekommen*. Uebrigens haben wir auch noch eine Gegenschrift schon angekündigt gefunden: Ein *Eimer* mit Wasser zum Löschen der Feuerbrände, Leipz. b. Heinsius, 12 gr. — Wir glauben, dafs es rathsam sey, dem Brennen und Löschen bald ein Ende zu machen. Die wirklich guten Beyträge, welche die Feuerbrände liefern, erhält man ja so wohl anderwärts in etwas anderer Gestalt wieder.

In Berlin war bisher noch kein solches literar. *Museum*, wie sie in andern Städten schon früher entstanden waren. Mit diesem Jahre werden daselbst zwey errichtet; das eine von dem durch schriftstellerische Arbeiten bekannten nunmehr. Mitherausgeber des Freymüthigen, Hrn. *August Friedr. Kuhn*, der auch ein Kunst- und Industrie-Comptoir daselbst errichtet hat, in welchem Museum nicht nur alle deutschen und die wichtigsten ausländ. Journale und Zeitungen zu lesen seyn werden, sondern auch Künstler ihre Werke beständig aufstellen sollen; auch werden an dem Museum Damen nicht minder als Mannspersonen Antheil nehmen; zu gewissen Zeiten sollen Concerte und Bälle veranstaltet werden. Vom 17. Januar wird es eröffnet in fünf Zimmern des Hauses, worin das Kunst- und Industrie-Comptoir errichtet ist, an der Leipziger und Charlottenstrassenecke. Der Pränumer. Preis aufs ganze Jahr für Eine Person beträgt 5 Friedrichsd'or. Ein zweytes stiftet Hr. *Rudolph Werkmeister*, auf der Jägerstrasse No. 53., der sich gern bescheidet, dass sein am 11. Jan. zu eröffnendes Museum für Belehrung und Unterhaltung im gesammten Felde der Literatur dem vorher erwähnten in Ansehung des äussern Glanzes nachstehen werde, indem er alles Geräuschvolle und den literar. Zweck Störende (mit vollem Rechte) davon entfernen will; aber ausser allen deutschen und den wichtigsten ausländ. Journalen und Zeitungen bietet er auch seine Lesebibliothek dar, und der Prän. Preis ist 12 Thlr. preuss. Cour.

In *Schlesien* ist wegen der vielen itzt herauskommenden, den preuss. Staat, einzelne Classen und Individuen verunglimpfenden Flugschriften ein geschärftes Censur-Edikt von Seiten der Kammer an die Buchhändler ergangen, das auch die Einführung auswärts gedruckter Schriften dieser Art erschwert.

Man arbeitet itzt daran, aus dem *Amiantgespinnst*, das bekanntlich die Signora *Lena Perpenti* aus Como zu einer ungewöhnlich hohen Vollkommenheit gebracht hat (obwohl die Kunst nicht ganz neu zu nennen ist), ein unverbrennliches *Papier* zu verfertigen, und dann noch eine im Feuer unzerstörbare *Dinte* zu erfinden, wozu das ital. National-Institut bereits die Chemiker aufgefordert hat.

In Ansehung der Schrift: Beantwortung der von der königl. preuss. Akad. der Wiss. zu Berlin für 1806 aufgegebenen Preisfrage: Warum die Civilisirung etc. Berlin b. Unger 1807., hat gedachte Akademie öffentlich bekannt gemacht: 1) dass die Schrift nicht von Preisertheilern zum Druck befördert worden; 2) dass nicht die Akademie, sondern ein ungenannter Reisender, der diese Summe in Berlin niederlegte und die Akademie um Beurtheilung der Schriften ersuchte, die Frage aufgegeben; 3) dass die Beurtheiler nur erst im zweyten Termine, auf Verlangen des Preisstellers die Schrift gekrönt haben, welche *unter den eingelaufenen die beste* war.

* * *

Von meinem *Wörterbuche der pohlnischen Sprache* ist des ersten Theils erste Abtheilung (von A bis F, gegen 100 Bogen in gros Quart) fertig und kann alle Tage, Feyertage ausgenommen, zwischen 11 und 1 Uhr in meiner Wohnung im Kön. Sächs. Palais, gegen Vorzeigung des Pränum. Scheines, oder gegen Erlegung von Zehn Ducaten in Golde für das ganze Werk, abgeholt werden. Dieser verhältnifsmäfsig geringe Preiss wird nur bis zur Herausgabe der zweyten Abtheilung des ersten Theils im künftigen Herbst dauern, alsdann aber erhöht werden müssen.

Warschau im Januar 1808.

Rector *Linde*.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

3. Stück.

Sonnabends, den 16. Januar 1808.

Nachricht von einer alten merkwürdigen Tapete in Frankreich.

In aula Gallica conspecta sunt aliquando pretiosa tapetia, arte texta magna atque subtili, in quorum vno ácu picta et gemmis margaritisque exornata ambitiose, effigies muliebris expressa, colum torquens, lanamque ducens (quod nere dixerunt veteres) vultu cum modestissimo oculos in coelum tollere visa fuit, cum elogio adscripto comprehensoque heroicorum modorum versu vno hoc:

Nenti verba fides et mentem iungit olympo.

Cum autem quaereretur de sententia versus istius, et quid illa imago attincta talis sibi vellet? statim hoc animaduerso *Philippus Melanthon* demonstrauit, salutaris hanc esse praecepti subiectionem: vnumquemque officium suum atque opus sedulo et fideliter facere, velutique pensum datum absoluere et munere mandato fungi debere, cum pietatis religiosae affectione et precibus castis, et certa fiducia misericordiae fauorisque diuini. Ac *Camerarius*, ipso volente, cum animaduerteret ei sententiam versus Latini mirifice placere, conatus est eandem Graece pronunciare hoc modo:

Νηϑούσῃ πίστις νοῦν καὶ λόγον ἥμασ' ὀλύμπῳ.

Diese Erzählung mit beygefügter Nutzanwendung: „Haec narratio vnumquemque, cuiuscunque loci, conditionis, aetatis, sexus, monere semper debet, vt praecepto huic: Indesinenter orate, pareat, et omni tempore mentem defixam in coelum habeat, atque etiam inter operas et labores vocationis assidue preces ad Deum concipiat et gemitus fundat.“ steht in: Examinis Theologici D. *Philippi Melanthonis:* una cum explicationibus exceptis in schola Bremensi ex praelectionibus *Christophori Pezelii* Theologiae Doctoris, P. II. p. 435 sq. (Ed. altera priori emendatior. Neostadii 1589. 8.) *). Auch *Camerarius* ist willens gewesen etwas ausführlicheres über jenen Vers zu schreiben und vielleicht hat er es auch irgendwo in einer seiner Schriften gethan. Denn in Tertius Libellus Epistolarum *H. Eobani Hessi* et aliorum quorundam etc. ed. a *Joach. Camerario.* L. 1561. 8. steht Lit. P. 3. ein Brief des Camerarius an den D. Med. *Cornel. Sittardus* in Nürnberg **), in welchem es gegen das Ende heisst: „De *Nente* quod promisi, id annitar vt praestem aliquando prolixe. Nunc versum Latinum Graeco expressum mittendum putaui. — Es folgt der Lat. und Griech. Hexameter, wie oben, doch mit diesem Pentameter vermehrt: —

Τῇ γὰρ ἄδει πάσης πράξιος ἔργα Θεῷ.

De hac interpretatione tuum iudicium volo esse liberum. Vale. 3. Non. Octob. 1550.“ Diese für sich dunkle Stelle wird durch jene Erzählung ganz aufgehellet. Aus allem aber ergiebt sich, dass jene Tapete in Frankreich mit ihrer Stickerey und Inschrift in jenen Zeiten die Aufmerksamkeit der grossten und einsichtsvollsten Männer in Deutschland auf sich gezogen und beschäftiget habe.

L.

*) *Strobels* Biblioth Melanchth. in Miscell. VI, p. 51. kennt diese Ausgabe nicht.

**) Dieser Brief ist wieder abgedruckt in Joach. Cam. Epistolarium familiarium Libb. VI. Fref. 1583. 8. p. 340 ff.

Digitized by Google

Anfrage.

Wenn ist *Theodorici* Regis edictum zuerst erschienen?

Man findet dasselbe mehrern Ausgaben der Werke des *Magnus Aurel. Cassiodorus* beygefügt, und wahrscheinlich ist dieses 1579. zuerst geschehen. Denn in *Pet. Pithoei* Opp. pag. 801 — 2 befindet sich eine Praef. von diesem an den Senator Edoard. Molaeus — Lutet. Paris. I. Kal. Jan. 1579. in welcher es heisst: — Editi sunt a typographis (?) *Aur. Cassiodori* Variarum Libri XII. —: alienam operam meis exemplaribus iuni. — Cum a librariis rogarer, vt *Theodorici regis Edictum*, tanquam ostrogothici iuris caput, reliquo corpori accedere sinerem, facile me exorari passus sum: imo etiam *legis Wisigothorum libros* XII. concessi. — Edictum vero suo nomine apparare volui. — *Niceron*, der T. V. Mem. p. 41 ff. von Pithöus Nachricht giebt, führt unter seinen Schriften an: Codicis legum Visigothorum Libri XII. et Isidori Hispalensis de Gothis, Vandalis et Suevis chronicon. Paris. 1579. Fol. Ich vermuthe, dass sich hierbey auch jenes Edictum befinde, ob gleich es auf dem Titel nicht angegeben ist. — In *Ciaconii* Bibliotheca per *Kappium* p. 522 wird eine Ausgabe des *Cassiodorus*, die *Sebast. Ninellius* Paris 1579. gedruckt haben soll, nach ihrem Inhalte genauer beschrieben, und ausdrücklich gesagt: — Editioni Ninelliauae adiecta sunt: Jordani Episcopi Rauennatis de origine et actibus Gothorum libri etc. — Edictum Theodorici Regis — Codicis legum Wisigothorum libri XII. etc. Gleichwohl zweifeln Männer von ausgebreiteten literarischen Kenntnissen an der Existenz dieser Ausgabe vom Jahre 1579. Es fragt sich also, ob dieselbe durch einen Augenzeugen bestätigt werden kann. Mich aber führte die Untersuchung dieser Frage zu der Bemerkung, dass die Ausgaben der Schriften des Cassiodorus so wohl aller, als einzelner, nirgends mit einiger Vollständigkeit verzeichnet anzutreffen sind, und dass es wohl nicht für eine schon gethane Arbeit angesehen werden könne, wenn die hier und da zerstreueten Notizen davon gesammelt, chronologisch geordnet, und bekannt würden.

L.

Preissfragen.

Die Fürstlich Jablonowskische von Sr. Kön. Majestät zu Sachsen bestätigte Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, macht folgende Preissfragen

für das verflossene Jahr, die hiermit aus der vorjährigen Anzeige wiederholt werden, und zugleich für das gegenwärtige Jahr, bekannt.

Für das Jahr 1807.

Aus der Geschichte. Welche verschiedene Systeme gab es, von den ältesten Zeiten bis auf die gegenwärtigen, in den verschiedenen Ländern Deutschlands in der Staats- und Cameralwissenschaft? welchen Einfluss hatten sie auf die Industrie und den Wohlstand derselben? worin lag der Grund, dass die guten darunter verfielen? und von welcher Seite derselben fing der Verfall an?

Aus der Mathematik wird die Frage vom Jahr 1805 wiederholt, weil die Schriften, welche bey der Societät eingegangen, vorzüglich den historischen Theil der Frage nicht genugsam zu beantworten scheinen. Sie ist: Beurtheilende Darstellung der Bemühungen, ein allgemeines unveränderliches Maas aufzufinden.

Aus der Physik. Ueber *Wärme* und *Licht* aus starker und schneller Zusammendrückung der (gemeinen und künstlichen) Luft; Sammlung dahin gehöriger Erscheinungen; Erklärung derselben und Folgerungen daraus.

Für das Jahr 1808.

Aus der Geschichte. Erklärung der ältesten Verhältnisse zwischen Thüringen und Ostfranken im engern Sinne, dem sogenannten Frankonien oder Frankenlande. Hat Frankonien wirklich in einer Abhängigkeit von den Thüringischen Königen und Herzogen gestanden? Und wenn diese Abhängigkeit erwiesen werden kan, wie lassen sich Zeit und Umstände des Anfangs und Endes, so wie die Beschaffenheit derselben, am wahrscheinlichsten bestimmen?

Aus der Mathematik. Darstellungen der verschiedenen Theorien des Widerstandes, welchen feste Körper in flüssigen Mitteln erleiden, und Vergleichung derselben unter einander und mit Erfahrungen.

Aus der Physik. Kurze und deutliche Auseinandersetzung der chemischen Wirkungen des Lichts und ihrer Verschiedenheiten, durch Erfahrungen und Versuche belegt, und auf Erklärung verschiedener Erscheinungen des Lichts angewendet.

Die Thatsachen in den um den Preiss werbenden Schriften, müssen durch die Zeugnisse glaubwürdiger Urkunden und Schriftsteller bewiesen, die Schriften selbst aber, nach der Anordnung des Stif-

Digitized by Google

ters, in lateinischer oder französischer Sprache abgefasst werden. Der für jede gekrönte Schrift bestimmte Preiss bestehet in einem goldnen Medaillon von 24 Ducaten.

Die Gesellschaft ladet alle Freunde und Beförderer der Wissenschaften zur Bekanntmachung und Beantwortung obiger Fragen ein. Die Schriften über die Aufgaben des Jahres 1807. müssen vor Ablauf des Monats Februar 1808. mit einem versiegelten, den Namen und den Wohnort des Verfassers enthaltenden Billet, an Hrn. Carl Friedrich Hindenburg, ordentlichen Professor der Physik, nach Leipzig eingesendet werden. Die Zeit, wann? und an wen? die Schriften über die Aufgaben für das Jahr 1808. einzusenden sind, wird in dem künftigen Jahr, wie gewöhnlich, bekannt gemacht werden.

Die Curatoren des Stolpischen Legats an der kön. holländ. Universität zu Leiden haben folgende zwey Preissfragen wiederholt aufgegeben:

1. „Cum Societatis Civilis plurimum intersit, ut de vera notione, usu atque efficacia Jurisjurandi constet; nonnulli vero recentiores Philosophi illud non tantum ut coërcendae perfidiae parum aptum; sed etiam ut superstitiosum, in Deum contumeliosum, Libertati humanae contrarium Vitaeque sociali infestum reprehendant, quaeritur quid de Eo recta ratio praecipiat?“

2. „De opinionibus SPINOSAE Philosophicis cum hac nostra aetate inter Eruditos disceptetur; aliis ipsi Pantheismum, aliis Idealismum, tribuentibus, aliis denique ejus sententiam in miniorem partem interpretantibus: petitur ut Viri Placita ex ejusdem Scriptis, Historia Philosophica sui temporis illustratis, eruantur et accurate exponantur? —

Die Beantwortungen der ersten Frage müssen vor dem 1. Jul. 1809. die der zweyten vor dem 1. Jul. 1810. an den jetzigen Secretar des Legats Hrn. M. S. du Pui unter den gewöhnlichen Bedingungen eingesandt werden. Sie können lateinisch oder holländisch geschrieben seyn. Der Preiss ist eine Schaumünze von 250 Fl. oder so viel an Geld.

Kunstnachrichten.

Hr. Prof. *P. J. Bardon* zu Berlin hat ein neues grosses Gemälde vollendet, Oedip und dessen Tochter Antigone nach seiner Verbannung aus Theben. Er hat es vom 16. Dec. vor. Jahres an öffentlich Abends bey guter Beleuchtung gezeigt.

Zwey treffliche Arbeiten des kön. Würtemberg. Hofbildhauers, Prof. *Scheffauer* zu Stuttgard, die Gruppe Amor und Psyche, und eine schlummernde Venus, hat der König von Würtemberg seinem Schwiegersohne, dem Könige von Westphalen zum Geschenk gemacht.

Der Kupferstecher G. T. Riedel in Leipzig (neue Kirchhof 296.) hat das Portrait des hiesigen beliebten Predigers, Hrn. M. *Regis*, treffend gezeichnet und gestochen. Es kostet 10 gr.

Noch im vorigen Jahre hat die Berliner Akademie der Künste das grosse *Elementar-Zeichenwerk zum Gebrauch, der Kunst- und Gewerbsschulen der preuss. Staaten* in 5 Heften im grösten Querfolio vollendet. Es ist seinem auf dem Titel angegebenen Zwecke sehr gemäss ausgearbeitet und kostet nur 22 Thlr.

Der beliebte Landschaftsmahler *Kobell* in München hat unlängst acht Bataillenstücke für den Marschall *Berthier* vollendet, welche die wichtigsten Scenen aus dem Feldzuge 1805. darstellen, und auch durch genaue Charakteristik der Truppen sich auszeichnen.

Wilmans giebt zu Frankfurt am Main eine Folge von 12—16 der schönsten Rheinlandschaften heraus, von Schütz dem Vater gezeichnet, von Radel gestochen; jedes Blatt ist 18 Zoll hoch, 24 breit. Das erste, die Gegend von St. Goar vorstellend ist erschienen.

Nekrolog.

Die am 5. Nov. 1807. zu Rom in einem Alter von 60 Jahren verstorbene Künstlerin, *Angelika Kaufmann*, war die Tochter eines in der Schweiz und in Tyrol herumziehenden Mahlers, während seines Aufenthalts zu Chur in Graubündten geboren. Die Anlagen für die Malerkunst zeigten sich früh bey ihr, und wurden in Rom entwickelt und gebildet, aber in London erhielt sie zuerst den verdienten Beyfall, gegen den sie so wenig als in spätern Zeiten gegen Schmeicheleyen gleichgültig war. Ihre erste Ehe, oder vielmehr Misheirath in London, bey welcher sie schrecklich getäuscht war, wurde getrennt. Glücklicher war ihre zweyte Ehe mit dem venetianischen Maler, *Zucchi*, obgleich kinderlos. Nach seinem Tode lebte sie blos für die Kunst und ihre Freunde, fast immer in Rom. Historische Dichtungen oder weibliche Idealgestalten waren ihre liebsten Gegenstände. Ihre zahlreichen Malereyen zeichnen sich durch Anmuth und Grazie aus, und haben ein eignes Colorit. Auf Darstellung des mus-

Digitized by Google

culösen Nackten liess sie sich nicht ein, weil sie, als Frauenzimmer das Nackte in der Natur nicht so schicklich studiren konnte. Sie hinterlässt eine ausgewählte Bibliothek, treffliche Originalgemälde alter Meister, schöne Gypsabgüsse, andere Kostbarkeiten und ein ansehnliches Vermögen, über welches alles sie durch ein Testament und Codicill zum Vortheil mehrerer Personen und Stiftungen disponirt hat. Ihr Leichenbegängniss war sehr pomphaft und wurde unter Canova's Namen angeordnet, aber nur *ein einziger* Deutscher dazu eingeladen, der natürlich nicht kam. Dr. Rossi wird eine Biographie von ihr schreiben. M. s. Miscellen für die neueste Weltkunde St. 99. wo auch ein deutsches Gedicht der berühmten Frieder. Brun, geb. Münter, auf die Verstorbene abgedruckt ist.

Der im Nov. 1807. zu St. Denis verstorbene Architect *Legrand* war Hauptunternehmer und Mitarbeiter der bekanntesten architectonischen Werke. Sein neuestes Werk sind die Antiquités de France. Er hatte vom Kaiser viele wichtige Aufträge und Beschäftigungen; des Tages über arbeitete er in diesem seinen Berufe, und die Nächte wandte er für sein Studium und die Ausarbeitung der Werke an, die ihm eine vorzügliche Stelle unter den Künstler u. Kunstlehrern sichern. Zu St. Denis hat er die Wiederherstellung der Monumente der Kirche und königl. Gruft fast vollendet. Seine Kenntnisse waren umfassend, sein Geschmack geläutert, seine Gefälligkeit gegen Fremde und junge Leute, die Belehrung suchten, gross.

Todesfälle.

Am 2. Dec. vor. J. st. *Johann Friedrich Möller*, evangel. luther. Prediger des Stifts und der Gemeinde zu Elsey, in der Grafschaft Limburg an der Wassersucht, am Ende seines 57sten Lebensjahrs. Er ist Verf. der Schrift: über *Hohensyberg*. Dortmund 1804. 8. und versch. Abh. in Weddigen's westph. Magazin, desgl. im Mag. von und für Westphalen, im westphäl. Anz. u. s. f.; er besass in der westphäl. Geschichte ausgezeichnete Kenntnisse und war ein sowohl aufgeklärter als rechtschaffner Mann.

Am 9. Dec. starb zu Neustadt in in Oberschlesien der kön. preuss. Oberconsistorialrath, Superintendent und Kirchen- und Schuleninspector von Oberschlesien, *Christian Nerling*, 76 J. 3 T. alt.

In der Mitte des Decembers starb zu Kopenhagen der Verwalter der Kunstkammer, *Lorenz Spengler*, geb. zu Schafhausen in der Schweiz 1720. Er kam als Kunstdreher auf seinen Reisen 1745. nach Kopenhagen. Hier wurde er 1771. Verwalter der Kunstkammer, er war auch der dän. Gesellschaft der Wissensch. und mehrerer auswärtiger Gesellschaften Mitglied.

Ebendaselbst starb am 23. der geschickte Medailleur, *Pietro Leonardo Gianelli*, Mitglied der Akad. der Künste.

Am 15. Decemb. starb zu Landsberg an der Warte der Subrector der dasigen Stadtschule, *Carl Ludw. Heinr. Kuhlmey*, 38 J. 3 Mon. alt.

Am 19. Dec. zu Gotha der älteste Diplomatiker, der russ. kais. wirkl. Staatsrath, *Friedrich Melchior* Baron von *Grimm* im 85. J. des Alt,

Am 29. Dec. verstarb zu Wien der Professor bey der kais. kön. Normalschule, *Emanuel Hönig* 49 J. alt.

Am 30. Dec. starb zu Leipzig der Doct. med. und Mitglied der ökon. Societät *Christian Gotthelf Barth*.

Am 5. Jan. 1808. verstarb zu Leipzig der Professor der Metaphysik und Senior der philosophischen Facultät, *Christian Gottlieb Seydlitz*, im 77. J. des Alt., dessen frühere und vieljährige Verdienste um die Universität und die Studirenden die fortdauernde Thätigkeit seines höhern Alters nicht verdunkelte.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr Abt *Vogler* ist vom Grossherzoge von Hessen zum grossherzogl. geistlichen geheimen Rath mit dem Referat über Kirchenbau, Orgeln und das akustische Fach ernannt, auch ihm der neue hessische Orden verliehen worden.

Herr Apotheker *Schrader* zu Berlin, ein geschickter Chemiker, ist ausserordentl. Mitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde daselbst geworden.

Herr von *Murr* in Nürnberg ist nach dem Moniteur vom 17. Dec. zum auswärtigen Mitglied des franz. Nat. Inst. ernannt worden.

Der russ. kais. wirkliche geheime Rath Graf *Alexei Rasumowsky* ist Curator der Universität zu *Moskwa* geworden.

Der grossherz. hess. Legationsrath Hr. *Bast* in Paris ist von Sr. Kön. Hoheit dem Grossherzog von Hessen zum Ritter des neugestifteten Hessischen Ordens für Verdienste ernannt worden.

Digitized by Google

Herr *Iffland* hat in Berlin die Stelle eines Directeur des Spectacles, die Hr. von Reck bisher bekleidete, erhalten.

Herr geh. Rath von *Dreyer*, kön. dänischer Gesandter an dem k. k. Hof zu Paris, ist von der kön. Maler- Bau- und Bildhauer Akademie zu Kopenhagen zum Mitglied ernannt worden.

Die *literarische Gesellschaft* zu Warschau hat den französ. kais. kön. Gesandten am königl. sächs. Hofe von Herrn *Bourgoing* unter ihre Mitglieder aufgenommen.

Der bekannte ital. Dichter *Cesarotti* ist Commandeur des Ordens der eisernen Krone geworden.

Zu erwartende Werke.

Herr *Nivard Steinacher* will das Andenken der merkwürdigen Männer aus dem aufgelösten Kloster *Bildhaussen* aus der neuesten Zeit in einer Schrift verewigen. Der P. Johannes Röhrig soll die kleine Gallerie eröffnen.

Thom. *Fisher* in England gibt eine Sammlung historischer Frescogemälde die man 1804. zu Stratford in der Kapelle der heil. Dreyein. entdeckte, in 3 Bänden mit illumin. Kupfern, heraus.

Herr Hofr. und Prof. *Seidenstücker* in Jena wird eine doctrinelle Darstellung des neuen franz. Gesetzbuchs unter dem Titel: Lehrbuch über den Code Napoleoö, mit 3 Abhandlungen. 1. über den Geist dieser Legislation, 2) über die Literatur des neuen französ. Rechts, 3. über die Verpflanzung des Code Napoleon nach Deutschland herausgeben. Er ist Verfasser der Recens. des Code Napoleon in der Jen. allgem. Lit. Zeit. 1807.

Bey Ant. Doll in Wien erscheint auf Pränum. eine *allgemeine Erdkunde* für denkende und gebildete Leser mit 50 Kupfern und 6 Charten, in 12 Bänden.

Bey Maurer in Berlin wird eine Rechtfertigung Friedrich Wilhelms III. gegen die Vorwürfe auswärtiger Cabinette und mehrerer Schriftsteller erscheinen und, wie die Vertrauten Briefe, deren Gegenstück sie seyn soll, von Friedrichs II. Tode anfangen.

Herr Dr. *Friedr. Fischer*, welcher sich als Botaniker bey dem Hrn. Graf Alexis Razumofsky in Gorenki, wo der vortrefflichste botanische Garten angelegt ist, aufhält, arbeitet an einer Beschreibung der seltenen Pflanzen dieses Gartens, welche grosse Erwartungen erregt hat.

Hr. Dr. *Londes* beschäftigt sich mit einer Flora von Gorenki, welche bald erscheinen wird.

Der berühmte Pallas beschäftigt sich mit einer Monographie des Geschlechtes Salsola, da die Bestimmung seiner zahlreichen Arten sehr viel Schwieriges hat.

Literarische Nachrichten.

Die Akademie der Jeux Floraux zu Toulouse hatte einen ausserordentlichen Preis auf eine Ode oder auf ein Gedicht gesetzt, in welchem die Schlacht bey Tilsit am würdigsten besungen werden würde. Auf hohem Befehl hat die Akademie anzeigen müssen, dass dieser Preiss nicht ausgetheilt werden könne.

Man hat neuerlich die Nachricht verbreitet, unter den Ruinen eines Gebäudes im Königreich Neapel habe man die *Medea* des *Ovid* entdeckt, und der Finder wolle sie mit einer Uebers. und kritischen Noten herausgeben. Vermuthlich gehört der Fund in eine Classe mit den Fragmenten des Petronius.

In dem Morgenblatte 269. S. 1076. ist die gewöhnliche Meinung, *Wieland* sey zu Biberach geboren, dahin berichtigt, dass *Holzheim*, ein nach Biberach gehöriges Dorf, wo sein Vater Pfarrer war, sein Geburtsort sey.

Herr Hofrath *Kerner* zu Stuttgart hat *Pracht-Abbildungen* aller bis jetzt bekannt gewordenen Pflanzengeschlechter heraus zu geben angefangen, unter dem Titel: Genera plantarum selectarum speciemm iconibus illustrata etc. gezeichnet und herausgegeben von Kerner etc. Die erste Lieferung, in Atlasformat, enthält: Colchicum, Tigridia, Liriodendrum, Lopezia. Es werden nur Umrisse gegeben, aber nach Originalzeichnungen aufs genaueste gestochen. Bis jetzt sind nur 25 Exemplare abgedruckt und colorirt.

Von den sechs Abtheilungen der sämmtlichen Reisewerke des Hrn. Kammerherrn von *Humboldt* (*Alex. v. Humboldt* und *Bonpland* Reise nach den Tropenländern des neuen Continents) sind bis jetzt folgende erschienen: 1. Abtheil. 1r Band: Ideen zu einer Geographie der Pflanzen- und Naturgemälde der Tropenländer mit 1 Charte, 9 Thlr. 8 gr. illum. 13 Thlr. 4 gr. 2. Abtheilung 1s Heft: Beobachtungen aus der Zoologie. 1. Liefer. 4 Thlr. 22 gr. 6. Abtheilung 1r Band. Plantes équinoxiales, Livr. 1 — 4. 52 Thlr. 6. Abtheil. 2r Band. Monographie de Melastoma, Livr. 1 — 3. 36 Thlr.

Digitized by Google

Von der dramatischen Poesie, *Lazarus von Bethanien*, die Hr. Consistorialpräsident Heilmann herausgegeben hat, soll ein junger Gelehrter in Langenberg, *Kentgen*, Verfasser seyn.

München hat jetzt auch ein *Museum* als Lese- und Gesellschafts-Institut, dass viel umfasst, einen Ballsaal mit anstossenden Speisezimmern, eine Vorhalle, ein Billardzimmer, ein besonderes Zimmer für Journale und gelehrte Zeitungen, ein anderes für politische Zeitungen, ein abgesondertes Musikzimmer wo im Winter jede Woche unter Franzels Direction Concerte aufgeführt werden, einen Saal wo die Bücher und gebrauchten Journale aufgestellt sind. Die Menge und Absonderung der Zimmer macht, dass keine Störungen der Freunde einer oder der andern Art von Unterhaltung vorfallen können. Neben diesem Museum existirt noch ein ähnliches literar. Institut, die Harmonie. In beyden werden auch Vorlesungen gehalten.

Die Akademie der Wissenschaften und Künste in Berlin wird eine gänzliche Reform erhalten. Sieben Mitglieder der Akademie und die beyden Directoren d. Z., Professor von Castillon und geh. Oberfinanzrath Gerhard, machen die Commission aus, welche den Plan der neuen Akademie entwerfen soll. Hr. Cabinetsrath Lombard ist an Merians Stelle beständiger Secretär der Akademie geworden.

Nach der Bemerkung eines berühmten Bibliographen, della Serna Santander in der Vorrede zum 1. und 2. Theil seines Diction. bibliogr. choisi du 15. Siécle, Brux. 1806. sind doch im 15ten Jahrhunderte ungefähr 15000 Werke gedruckt worden.

Die Cotta'sche Verlagshandlung in Tübingen besitzt die vorzüglichsten Actenstücke, auf welchen die Lebensbeschreibung des Grafen von Seckendorff 1792—94. 4 Theile in 8. beruht. Sie enthalten die Correspondenz des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm's I. mit beyden Seckendorfen, andere Briefe zwischen dem Kronprinzen, dem General Grumbkow, dem Fürst Leopold von Anhalt-Dessau gewechselt u. vornemlich ein Tagebuch des Baron von Seckendorff während seiner Geschäftsführung in Berlin. Es sind aus diesen Urkunden einige Stücke mitgetheilt, unter dem Titel: Geheime Nachrichten zur Geschichte Friedrich Wilhelms I. Königs von Preussen, und der europäischen Angelegenheiten während seiner Regierung, im Morgenblatt 1807. St. 283, 284. (wo ihre Gedanken und Schreibart wegen merkwürdige Briefe Friedrich Wilhelms I. mit Anmerk. u. Erläuterungen abgedruckt sind.) 284. 288. 292. 294.

Es ist als etwas Merkwürdiges in öffentlichen Blättern angeführt worden, dass die Universität Rostock eine Bulle des Papsts Martin V. vom J. 1427 besitzt, wodurch ihre Verlegung in Pest- oder Kriegszeiten nicht beschadet ihrer Privilegien autorisirt wird, contrasignirt von *Jacques de Buonaparte*.

Es war am 23. Dec. vor. Jahrs, dass das Schicksal der Univers. Halle entschieden wurde. Die Deputirten derselben Hr. CR. D. *Niemeyer*, Hr. Oberbergr. Dr. *Reil*, und Hr. Prof. *Voigtel*, hatten bey dem Könige von Westphalen Audienz und Se. Maj. erklärten, dass sie die Akademie beschützen, ihre Privilegien, so weit sie mit der Constitution des Reichs verträglich wären, erhalten und vermehren würden, und hofften, dass die Docenten ihre Zuhörer nach solchen Grundsätzen unterrichten würden, durch welche Vaterlandsliebe, Ordnung und Fleiss erweckt würden. Dem Vernehmen nach ist Hr. D. Niemeyer zum immerwährenden Protector der Universität ernannt worden. Jene drey Deputirte haben übrigens neuerlich eine öffentliche Erklärung ausgehen lassen, dass durch ein Decret des Ministers des Innern vom 29. Dec. sie bevollmächtigt wären, bekannt zu machen, dass die Vorlesungen auf dasiger Universität gleich nach Ostern wieder anfangen sollen, und sie laden die vormaligen Mitbürger zur Rückkehr ein.

Ungeachtet mancher Witzeleyen über D. *Gall*, soll doch seine Hirnlehre in Paris immer mehr Beyfall (weniger seine Schädellehre) und er selbst auch bey Kranken grosses Zutrauen finden.

Der bekannte dänische Dichter, *Oehlenschläger* hat ein neues Trauerspiel, Hakon Jarl der Reiche; verfertigt.

Vermischte Nachrichten.

In Paris sieht man jetzt ein in den Dünen zu Etaples gefangenes, zahm gemachtes *Seekalb* (phoca barbata) weiblichen Geschlechts, 1781. zeigte man daselbst ein im adriatischen Meere gefangenes, das Büffon beschrieben hat.

Zu Locle im Neufchatel'schen hat eine Stute eine Misgeburt geworfen, die halb Pferd, halb Bärengestalt hatte. Die Nachricht des Bernerschen Beobachters davon ist nun durch Zeugen bestätigt. s. Morgerblatt 276. (1807.) 1104.

Am 10. Dec. hat die Bürgerschaft zu Hamburg ihre Zustimmung zur Einführung des *Napoleonischen Gesetzbuchs* gegeben. Es werden aber einige für Hamb. nothwendige Modificationen darin gemacht. Auch *Danzig* hat es angenommen.

Digitized by Google

Unter dem Titel des westphälischen Moniteur wird künftig dreymal wöchentl. zu Cassel eine Zeitschrift, als das einzige officielle Blatt im Königreiche erscheinen, das alle königl. Decrete und öffentliche Verhandlungen enthalten wird.

Nach öffentlichen Blättern soll der dänische Luftschiffer *Colding* endlich doch einen sichern Mechanismus erfunden haben, einen Luftballon nach Gefallen zu steuern.

Die Kapuziner zu Augsburg haben zu Ende des Dec. 1807. Befehl erhalten, bereit zu seyn um ihr Kloster auf den ersten Wink verlassen zu können.

Am 5. Dec. feyerte der Professor der französ. Literatur am Cadettenhause in Berlin sein Jubiläum im königl. Dienst. Der Fahnjunker, *Bleue*, einer seiner Zöglinge hielt eine kurze Anrede an ihn, auf welche der Jubilant nur mit Thränen der Freude und Dankbarkeit antwortete.

Der österreichische Feldmarschalllieutenant Freyherr von *Batorkess* hat der Universität in *Pesth* eine kostbare Sammlung von Gold- und Silberstufen zu ihrem Mineraliencabinet zugeschickt. Dem *physischen Museum* der königl. Akademie zu Agram hat Hr. *Phil. Preschern* 1500 Fl. zu Anschaffung neuer physikal. Instrumente übersandt.

Im Würtembergischen ist das Verbot des *nächtlichen* Gottesdienstes auf sämmtliche katholische Kirchen im ganzen Lande ausgedehnt worden.

Herr *Humphry Davy*, Prof. der Chemie in London, welchem neulich das Nationalinstitut in Paris den Preis für die beste Abhandlung über den Galvanismus zuerkannte, hat die Entdeckung gemacht, dass *Kali* und *Natrum* mittelst des Galvanismus zersetzt werden können, und dass sie aus eigenthümlichen Metallbasaten und Sauerstoff zusammen gesetzt sind.

In den Hansestädten wird, dem Vernehmen nach, das französische Gesetzbuch und insonderheit das Handelsgesetzbuch angeführt werden, in Bremen u. Hamburg ist es schon eingenommen. Ehe davon die Rede war, gedachte man statt des aufgehobenen Reichscammergerichts erst ein Oberappellationsgericht für die drey Hansestädte in Bergdorf zu errichten, dann ein Ober-Revisions-Collegium gemeinschaftlich zu stiften. Nun dürften sie aber wohl sich an das Rheinische Bundesgericht als Appellations-Inst anz halten.

Zu den grossen und gemeinnützigen Unternehmungen, welche der erhabene Geist, der Europa eine neue Gestalt gibt, mitten unter den Kriegen veranlasst hat, gehört die neue Strasse über den

Simplon. Am Ausgange des Dorfes *Glier* eine Viertelstunde von dem Städtchen Brieg fangt sie an. Eine Menge theils hölzerne theils steinerne Brücken führen über Flüsse, die über die Saltina ist die einzige bedeckte. Dreymal geht der Weg durch lange unterirdische Gallerien, die in Felsen gehauen sind. Ein Theil dieser Strasse ist noch den Schneelawinen sehr ausgesetzt. Die grösste Höhe der Strasse ist 6174 Fuss über dem Meere. Das Herabsteigen ist merklich. Bey diesem Herabsteigen kömmt man bald an die Stelle, wo ein neues Hospiz errichtet wird, nicht weit davon ist das alte Hospiz, wo zwey Geistliche vom grossen St. Bernhard wohnen. Das Dorf Simplon, etwa ein paar Stunden entfernt, ist 4548 Fuss über dem Meer erhaben, und besteht aus 43 Feuerstellen. Die Einwohner sind Maulthiertreiber oder Gemsenjäger. Von da bis Domo d'Osola, eine Strecke von 6 Stunden, ist die Strasse am interessantesten. Auch auf dieser Strasse muss man wieder dreymal durch unterirdische Gallerien. Die gröste ist 202 Schritte lang durch eine Felsenmauer des härtesten Granits gesprengt; an der Seite derselben sind drey Oeffnungen gemacht, damit das Tageslicht diese Gewölbe beleuchte. Am Ausgange, wo die Jahrzahl 1803. in den Felsen gehauen ist, stürzt der Alpinbach, von einer ungeheuren Höhe herab durch eine Brücke durch. Nahe an Gondo, einem einzelnen Wirthshause bey einer kleinen Capelle ist der schöne Wasserfall von Zwischbergen, das Wasser führt Goldstaub mit sich. Eine Viertelstunde von Gondo betritt man das italiänische Gebiet. Die ganze Strasse hat eine grosse Mannigfaltigkeit furchtbar-schöner und schrecklicher Abwechselung von Thälern, Felsen und Wäldern. M. s. die Beschreibung der grossen Strassen über den Simplon in den Miscellen f. d. neueste Weltk. St. 97 und 98.

Englische Literatur.

The new Picture of Scotland, being an accurate Guide to that Part of the united Kingdom, with historical descriptive Accounts of the principal Buildings, Curiosities and Antiquities etc. 2 Vols. 18. 9 sh.

A View of the Mineralogy, Agriculture, Fisheries, Manufactures etc. of the Island of Arran — by James Headrick. 8. 10 sh. 6 d.

Clarkson's Quakerism in 3 Octavbänden schildert diese Secte sehr genau und unpartheyisch.

Beloe hat zwey Bände nützlicher Excerpte aus Seltenheiten des brittischen Museums herausgegeben.

The Poems of Ossian in the original Gaelic, with a literal translation into the Latin by the late *Robert*

Digitized by Google

Macfarlan, A. M. Together with a dissertation on the authenticity of the poems, by Sir *John Sinclair*, Bart. and a translation from the Italian of the Abbé Cesarotti's dissertation on the controverse respecting the authenticity of Ossian, with notes and a supplemental essay, by *John M' Arthur*, LL. D. Published under the sanction of the Highland Society of London. London 1807. 3 Vols. 8.

In der Einleitung bestreitet Sinclair die Behauptung, dass Macpherson Verfasser dieser Gedichte sey, und dass das Gälische nie Schriftsprache gewesen sey, und stellt besonders der ersteru mehrere Gründe entgegen. Macph. war nur ein mittelmässiger Uebersetzer der Ossian. Gedichte; sie sind alte Poesie, und können mit den besten Werken alter und neuer Dichtkunst verglichen werden. Hr. Prof. Ahlwardt arbeitet an einer Uebers. der Ossian. Gedichte aus dem Gael. Original, und hat davon eine Probe als Programm, Old. 1807. drucken lassen, wo er in den Noten zeigt, wie Macph. das Original nicht verstanden habe. Er wird Sinclairs Abh. beyfügen. Vergl. Morgenblatt No. 267 und 268.

Holländische Literatur.

Der *zweyte Band* von den Werken der *Maatschappy van Taal- en Dichtkonde* ist unlängst erschienen. Er enthält: des Prof. *van der Palm* Abh. über mehrere Naturgemälde aus dem Buche Job, des Prof. *Siegenbecks* Abh. über *Vondels* Verdienste als Dichter, und ausser mehreren ausgewählten Gedichten zwey Preisgedichte von *C. Loots* und *H. Tollens* auf Huig de Groot und ein Preisgedicht von *Immerzeel* über die Religion als Stütze der bürgerlichen Gesellschaft.

Bilderdyk's zum Besten der Leidner Hülfsbedürftigen gedrucktes Gedicht; die Krankheit der Gelehrten, in sechs Gesängen (Preis 3 Fl. 16 St.) ist nun ausgegeben worden.

Die Maaskamp'sche Kunsthandlung fährt fort die verschiedenen Kleidertrachten in den acht holländischen Departementen in Kupferstichen herauszugeben.

Schiller's Jungfrau von Orleans ist ins Holländische übersetzt worden, und wird nächstens auf dem Amsterdamer Theater aufgeführt werden.

Auctions-Anzeige

von

einem Münz-Cabinet und Alterthümern.

Den 14. März dieses Jahres 1808. und die folgenden Tage, soll in der königlich sächsischen Residenzstadt Dresden auf der Rammischen Gasse in Richters Hause, ein ganz vorzüglich schönes Münz-Cabinet bestehend: in einer sehr grossen Anzahl goldner, silberner, kupferner und metallener Münzen aus allen Welttheilen und Zeitaltern, besonders den ältesten, mittlern und neuern römischen und deutschen, spanischen, französischen, dänischen, schwedischen, ungarischen, polnischen, griechischen, türkischen und arabischen, auch sonstigen asiatischen, afrikanischen und amerikanischen Münzen, worunter sich äusserst rare und seltne Stücke, und eine grosse Menge Bracteaten befinden; ingleichen nebst diesen eine kleine Sammlung von echten deutschen und andern Alterthümern, an Urnen und Aschenkrügen, Lampen und Thränen-Gefässen, Opfermessern, alten Dolchen, Pfeilen und steinernen Streit-Aexten, Mosaik aus dem Herculano, u. s. w. und ein äusserst kostbares, dem Churfürst Augusto zugehörig gewesenes, im Jahre 1554. gearbeitetes, an schöner Holz-Mosaik, und prächtiger Tischler- und Bildhauer-Arbeit unübertreffbares kleines Schreibpult, ein wahres fürstliches Cabinetstück von grossem Werthe, — alles einzeln und öffentlich verauctionirt werden. Der gedruckte Catalogus über diese schätzbare Sammlungen ist von dem berühmten Numismatiker, dem königl. sächs. Antiquen und Münz-Inspector Herrn Lipsius bearbeitet und mit einer Vorrede versehen, auch bey diesem sowohl als bey dem Herrn Garnison-Prediger Mag. Jacobi, und bey dem Herrn geheimen Secretär Wirschel allerseits in Dresden wohnhaft, welche auch sämmtlich nebst dem Herrn Auctionator Segnitz Bestellungen und Aufträge übernehmen, zu haben.

Buchhändler-Anzeige.

Le Conservateur

Journal de litterature, de Sciences, et de Beaux arts.

Dieses mit so allgemeinem Beyfall aufgenommene franz. Journal wird 1808 regelmässig, u. nach einem noch verb. Plane fortgesetzt werden. Es erscheint mon. ein Heft von wenigstens 8 Bogen in gr. 8. Der Preis freo Leipzig ist 7½ Thlr. Man kann in allen Buchh. Bestellung darauf machen. Amsterd. im Decb. 1807.

Kunst- und Industrie-Compt.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

4. Stück.

Sonnabends, den 23. Januar 1808.

Einige Bey- und Nachträge zu dem VII. Band des *Meuselschen* ausgestorbenen Teutschlandes vom Domprediger *Rotermund.*

Jeder Freund der Gelehrtengeschichte wird dem unermüdet thätigen Herrn Hofrath Meusel, für diesen neuen Band seines Lexici danken, und ihm Gesundheit und Zeit zur baldigen Fortsetzung der übrigen Theile wünschen. Zwar enthält er nur die Fortsetzung von Khager bis Kyphe, dafür sind aber auch diese Artikel desto reichhaltiger vorgetragen, und mancher verdiente Mann ist der Vergessenheit entrissen worden. Dass noch manche fehlen, dass noch manche Zusätze beygefügt werden können, wem könnte das befremden? Da der gelehrte Herr Verfasser im 4. Bände der literar. Blätter 1804 S. 251 folg. selbst zu Berichtigungen und Beyträgen seines Lexici auffordert, so nehme ich mir die Erlaubniss diejenigen Artikel, die noch einiger Berichtigungen bedürfen, zu vervollkommnen.

Kikebusch, Joh. Dan., starb am 6. Jan. 1759.

Kieff, Joach. Heinrich, der im gelehrten Teutschland stehet, ist im Lexicon ganz übersehen. Er war am 6. September 1722 zu Stade geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studirte 4 Jahre zu Rostock, las privatissima, wurde den 18. Oct. 1754 zweyter Prediger zu Assel bey Stade, 1760 erster Prediger, und starb im Februar 1793. Zu seinem im gelehrten Teutschland angeführten Schriften gehören noch, definitio justitiae recent. ad sanctioris disciplinae praecepta. Rostock 1746. 4. 12 S. Ein Glückwunsch, als Pratje Consistorialrath in Stade wurde. — Schediasma Philologicum I. de linguae Ebraeae euphonia. Stad. 1750. 4. 28 S. II. de usu linguae Ebraeae ib. eod. 4. 22 S. — Kienast, Samuel, geboren zu Elbing am 5. October 1702 studirte hier und seit 1722 zu Danzig, ging 1727 nach Wittenberg 1728 nach Leipzig und das folgende Jahr in seine Vaterstadt zurück, ward 1734 Prediger zu Reichenbach, 1742 an der Annenkirche in Elbing, 1758 an der Marienkirche, 1770 Pastor Primarius und Senior, starb . . . §§. Gedächtnisspredigt auf seinen Vorgänger Dan. Rittersdorf, vom Glauben und was man glaubet, Elbing 1770. Fol. mit Marsilii Parentat. 14 Bogen. — Fünf einzelne Predigten, in der Sammlung erbaulicher Predigten von einigen Lehrern in Preussen. Elbing 1748. 4. — Kiesling Joh. Gottl... hiess Johann Georg. — Kirchberger, Friedrich, starb 1763. — Kirchhof, Nicol. Anton Joh., war der Sohn eines Predigers in Itzehoe, geboren am 23. Sept. 1725 seit den 16. Julius 1784. Senator zu Hamburg, starb am 12. September 1800. Sein Leben steht im Hanseatischen Magazin 5r Band S. 11 ff. und S. 167 §§§. Beschreibung und Abbildung eines Spinnrades mit zwoen Spulen. In P. Feddersens gemeinnützigen Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften und Künste (1768.) St. 18. — Kirchner, Ciph Heinrich, war zu Petersaurach am 4. Octob. 1725 geboren, studirte zu Anspach und Jena, wurde Magister, hielt Vorlesungen über die morgenländischen Sprachen, und kam als Rector nach Mietau, starb gegen 1760. Vergl. Zusätze zu dem 1743 blühenden Jena S. 185 ff. §§. Orat. valedict. de hypothesibus tribus quibus animae, corporisque communionem solemus demonstrare. — Diss. de transmigratione animarum sub M. Blaufussio. — Diss. de Deo Ebraeorum montano sub C. W. Fr. Walchio 1746. — Principia accentuationis cod. V. T. ib. 1747. 8. 10 Bogen. — Specimen theologiae Judaeorum naturalis ib. 1749. — Kirchner (Johann Georg) stand 1740 als Lehrer am Gymnasio zu Halle, war 1750 Adjunctus ministerii und Prediger an der lieben Frauen-Kirche u. s. w. starb 1772. im 63. Jahr §§§. Dr.

Digitized by Google

J. J. Rambachs heilsame Wahrheiten des Evangelii. Frankfurt und Leipzig 1757. 4. 10 Alphabet. — Historischer Vorbericht von dem Buchdruckerjubelfest, nebst einer Nachricht von den Buchdruckereyen voriger und jetziger Zeit in Halle. In der Sammlung öffentlicher Jubelzeugnisse. Halle 1741. — Kurzgefasste Nachricht von wegen des Interims vor 200 Jahren, so wohl in der Stadt Halle, als auch sonst vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten. Halle 1748. 8. 6 Bogen. — Baumgartens Erläuterung des kleinen Katechismi Lutheri. Halle 1749. 8. 1 Alphabet 18 Bogen. — Die Passionsbetrachtung über das Lied, wenn meine Sünd mich kränken, erschienen zu Halle 1751. 8. 72 S. und 24 S. Vorbericht. — Historische Nachrichten von dem Martyrer Tode. — H. Voes, Joh. Esch und Lamp. Thorn. — nebst Lutheri Brief an die Christen in Holland. — Halle 1755. 8. 5½ Bogen. Auch in Bilzings Anhang zum 1. Theil des heil. Denkmals. — Lebenslauf Dr. Gotth. Aug. Franckens in Knapps Denkmal Franckens. Halle 1770. 4. — Kirchner S. 36 hiess Johann Martin, war Mag. und seit 1738 Diaconus an der Augustinerkirche zu Erfurt, wurde nach manchen Widersprüchen des Magistrats 1739 Diaconus an der Predigerkirche. S. Acta Hist. eccles. IV. B. S. 563 folg. — Kising, Heinr. Eugenius, ein guter Dichter, aus Crossen in der Neumark, wo sein Vater Hofprediger war, wurde 1733 Conrector in seiner Vaterstadt, legte aber 1756 seine Stelle nieder, ging als Hauslehrer zum General Truchses nach Cüstrin und starb daselbst. Hetings neue Beyträge 1. B. S. 30. — Kistmacher, Joh. Imman., aus Sanzig in Pommern, Bruders Sohn des Georg Nathanael S. 42 war erst Musketier bey der Leibcompagnie des Herzogs von Braunschw. Bevern, und ein frühzeitiger Gelehrter, der schon in seinem 15. Jahre, Sedini 1744. Broekes Bethlehemitischen Kindermord in lateinische Verse übersetzte, legte auch manche Proben seiner Geschicklichkeit im Griechischen und in der Dichtkunst ab, und wurde von der königlich deutschen Gesellschaft in Greifswalde einmüthig zum Ehrenmitglied ernannt. S. Freye Urtheile 1755. S. 104. — Klärich, Friedr. Wilh., ward 1750 Physikus in Göttingen, in der Folge Hofrath, 1765. Hofmedikus und Hospes der Societät der Wiss. — die Versuche der magnetischen Kraft bey Zahnschmerzen, stehen im Hannöverischen Magazin 1765 S. 397 — 400. — Beantwortung einer Anmerkung, welche sich im Frankenhäusischen Intelligenzblatt 1765. St. 43. October befindet, die neue Entdeckung Zahnweh durch künstliche Magnete zu heilen, betreffend. Ebend. S. 1505 — 1520. — Einige Anmerkungen die Kinderblattern betreffend. Ebend. 1755. S. 1473-1476. — Anmerkungen über den Nutzen und Gebrauch der Belladonna. Ebend. Jahrgang 1769. S. 525 ff. — Anfrage, wegen der Träume der Blindgebornen. 1757. — Klambeck S. 44. hiess, Barthold Jacob, er war von 1781 Catechet am Werk- und Zuchthause und Sonntagsprediger, in Hamburg, bis an seinen am 8. Februar 1787 erfolgten Tod. — Klee, Daniel Chph, Königl. Grossbritannischer und Churf. Braunschw. Lüneb. Consistorial-Rath, Superintendent, Scholarch und erster Prediger am Dom zu Bremen, der Sohn des Predigers Heinrich Ernst zu Wulstorf im Herzogthum Bremen, geboren am 12. December 1691, studirte seit 1702 in Stade, seit 1714 in Wittenberg, war 3 Jahre Hauslehrer in Stade, ward 1726 zweyter Prediger in Cadenberge, 1730 Diaconus an der Wilhadikirche in Stade und Etatsprediger, kam 1743 nach Bremen und starb am 12. Dec. 1784. — Progr. bey der Einführung des Rectors, M. Heinr. Gerh. Meiers, de docentibus in scholis, qui olim in eisdem fuerunt discentes. Stadae 1759. 4. 8 Seiten. — Programm bey der Einführung des Conrectors Zimmermanns und Subrectors Schünemanns. Stade 1760. 4. 11 S. — Einen lateinischen Anschlag bey der Einführung des Subrector Glaesener. Bremen 1768. Fol. — Klefecker, Franz Matthias, war am 4. November 1743 zu Mohrenfleeth bey Hamburg geboren, und hatte den Prediger Joh. Conr. zum Vater, studirte in Hamburg und Jena, wurde 1769 Mitglied der deutschen Gesellschaft daselbst, 1771 den 16. October seines verstorbenen Vaters Nachfolger und starb am 22. Junius 1782. S. Nachrichten von den evangelischen Predigern in Hamburg. — Kleffel, Joh. Chph, ging schon 1719 auf die Univers. Wittenberg, — kam 1728 nach Kopenhagen — kehrte 1752 nach Schleswig und Holstein zurück, wurde das folgende Jahr Rector zu Tönningen und starb am 27. März 1764 Nachrichten vom Zustand der Wissenschaften in Dänemark II. Band S. 531 — 537. Altonaer gelehrter Merkur 1763. S. 136. — Klein, Friedr. Adolph, Land- und Regimentschirurgus zu Nienburg starb 179... Kurze Abhandlung der Lehre zur Geburtshülfe, bey den natürlichen Geburten, den Hebammen zur Anweisung 1775. 8. 152 S. — von Kleist, Praelat und Decanus des Domcapitels zu Camin, der Erste, welcher mit der Verstärkungsflasche den 11. 1745 Versuche anstellte, deren Erfindung man unrichtig einigen Holländern zuschrieb. Seine an Lieberkühn, Swietlichi und Krüger gegebne Nachricht, hat letzterer in der Geschichte der Erde, Halle 1746 S. 177 mitgetheilt. Von Kleists electrischen Versuchen, vergl. Gralahis Geschichte der Electricität, 2r Abschnitt S. 406 — 412. — Kleucke, Joh., geboren am 10. September 1720 in Bremen, studirte in seiner Vaterstadt und in Holland, wurde 1746 reformirter Prediger zu Aspern in Südholland, 1756 Doct. Theol. in Leiden und Pastor zu Lehe im

Digitized by Google

Herzogthum Bremen, starb am 6. September 1770. — Disp. de oblatione thuris, fertis jungi solita. Brem. 1743. — Disp. theol. typica de mysterio thuris, fertis jungi solita. Leiden 1756. — Einzelne Predigten — Kleppe, Hermann, gewesener Prediger im Münster zu Strassburg, schrieb: Katechetische Unterweisungen in der katholischen Glaubens- und Sittenlehre. Augsburg 1789. 622 S. 8. Er war aus Augsburg. — Klepperbein, Wilh. Aug., zu Jever 1704 am 15. Jan. geboren, kam 1738 von Westrum nach Oldorp im Jeverischen als Prediger und in demselben Jahre an die lutherische Hauptkirche in Amsterdam, wo er als emeritus am 18. Februar 1787. starb. Ihm verdanken wir die authentischen Nachrichten von der auf dem Kap der guten Hoffnung errichteten evangelisch-lutherischen Gemeine, in Walchs neuester Religionsgeschichte VIII. 403 ff. — Klimm, Joh. Albr., Mathematikus und College an der Fürstenschule zu Meissen, geboren zu Krannichfeld am 6. December 1698, studirte in Nürnberg bis 1714, zu Gotha bis 1717 zu Leipzig bis 1722, wurde 1726 Mathematikus in Grimma, 1729 in Meissen und starb am 10. Nov. 1778. Scholastische Nachrichten 1776 S. 186 Nachrichten von neuen Büchern. Wittenberg 1778 S. 832 Schrieb: Tabulae astronomicae Philippi de la Hire cum commentario germanico, Norimb. 1725. 4. Neue Auflage, Arnstadt 1741. 4. Neueste, mit einer ausführlichen Unterweisung zu allen astronomischen Rechnungen. Nürnberg 1780. 4. 243 S. 16 Kupfertafeln. — von Klingstädt, Timoth. Merzahn, aus Bahrt in Pommern, der Sohn des Bürgermeisters Merzahn, kam nach geendigten akademischen Studien als Hofmeister nach Liefland, ward hernach Oberauditeur zu Archangel, in der Folge Vicepräsident im Reichsjustizcollegium, der lief- esth- und finnländischen Rechtssachen zu Petersburg mit dem Titel eines Etatsrathes, wurde 1767 Deputirter des Reichsjustizcollegiums bey der Gesetzcommission und Gehülfe des General Grafen Panin in einer von den kleinen Commissionen, verlor 1771 die Vicepräsidentenstelle, blieb aber mit dem Charakter eines Etatsrathes und dem Gehalt von 1875 Rubeln, bey der Commerzcommission, reisete ins Bad, befand sich 1773 zu Berlin, begab sich nach Holland, kehrte 1775 wieder nach Petersburg zurück, wurde 1775 wirklicher Etatsrath und starb 178... S. Gadebusch Liefländ. Bibl. II. 116. — Patriotische Gedanken, unter dem Namen Veritas Sinceris, über die jetzige Beschaffenheit der schwedisch-pommerschen Provinz, sammt vorgestellter Nothwendigkeit der darin zu errichtenden Wollenmsmanufacturen. Freyburg 1758. 8. — Memoires sur les Samojedes et les Lappons, Königsberg 1762. 8. herausgegeben vom französischen Prediger le Font, deutsch übers. Riga und Mietau 1769.

Auch im allgemeinen Magazin 1761. Riga. In der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande XIX. Th. Im Hamburg. Magazin — Der Artikel Russland in der Kopenhagner Ausgabe von dem Diction. de Savary, 1765. — Als eines der ersten Mitglieder der freyen ökonomischen Gesellschaft in Petersburg stehen ausser dem Vorbericht in ihren Schriften, a) Erörterung der Frage, welches von unsern Landesprodukten der Ansicht des allgemeinen Wohls und der Ausbreitung unsers Commercii am zuträglichsten zu seyn scheint. Th. 1. S. 102—120. b) Abhandlung von der Nothwendigkeit, eine nähere Kenntniss von dem Ackerbau und innerlichen Landwirthschaft, so wie solche in den verschiedenen Provinzen des russischen Reichs, gegenwärtig im Gebrauch ist, einzuziehen, nebst Beylegung einiger dahin abzielenden Fragpuncte. Ebendaselbst S. 125—140. c. Von der Verbesserung der Wiesen, von den verschiedenen Grasarten, die in andern Ländern gesäet werden, aus dem Russischen übersetzt. Ebend. 3r Theil 1766. d. Von dem Nutzen der Vermehrung des Leinbaues in Russland und von den dazu dienenden Mitteln. Aus dem Russischen übersetzt. Ebend. 3r Th. S. 95—110. e) Vorschläge die russischen Erbherrn mit brauchbaren und zuverlässigen Amtleuten und Verwaltern zu versorgen. Ebend. 5r Th. num. 5. — Klitsch, Joseph Franz, Fürstl. Bambergischer geheimer Registrator und Hochstifts Geometer, starb den 28. November 1797 und schrieb in den Jahren 1780: Brevis manifestatio ad eruditum publicum. — Klopstock, Ludw. Victor, ein Bruder des Sängers der Messiade, hielt sich in Hamburg auf, und war der Stifter der so gut eingerichteten Hamburgischen Adresscomptoir-Nachrichten die 1765 anfingen, und seit 1793 von Christian Friedrich Kiss in Altona fortgesetzt werden. — Klopstockin, Margaretha, geborne Moller in Hamburg, geboren 1734 verheirathete sich 1754. — Klose, N. N., Doctor der Arzneygelehrsamkeit und ausübender Arzt zu Breslau, starb 1799 gab mit Zadig und Friese heraus, Archiv der praktischen Heilkunde, für Schlesien und Südpreussen, 1r Bd. 1s 2s Stück. Berlin, Hirschberg und Lissa, 1799. gr. 8. — Klud, Joh. Bened., zu Neustettin geboren am 29. December 1705, wo sein Vater Dav. Dan. Diaconus war, brachte nach dem Tode seiner Aeltern, durch Privatunterricht und durch Unterstützung seiner Lehrer so viel zusammen, dass er 1731. 52. in Halle studiren konnte; wurde 1736 Conrector in seiner Vaterstadt, 1738. Rector, schrieb ein Progr. de Cippis sanctis, Reden und dergl. und muss vor 1768 gestorben seyn, weil er nicht mehr im scholastischen Adresskalender stehet. S. Altes und Neues von Schulsachen 1. Theil S. 315. — Knapp, Joh. Jac. gemeinschaftlicher Stiftsprediger und Obersuperintendent in

Digitized by Google

Oehringen, wurde wegen der Religionsstreitigkeiten im Hohenlohischen 1746 seines Amtes entsetzet, aber durch ein Reichshofraths-Conclusum 1751 wieder eingesetzt. — Lacrimae paschales hohenlohicae, oder historischer Bericht von denen in der Grafschaft Hohenlohe Waldenburgischer Linie 1744 bey Gelegenheit der Osterfeyer Discrepanz entstandenen Unruhen, aus den Originalacten gestellt. 1745. 8. 1 Alphabet 4 Bogen. — Theologische und rechtliche Belehrungen, die Gerechtsame der protestantischen Kirchen unter den katholischen Herrschaften im Röm. Reiche, in Ansehung der osterfeyerlichen Discrepanz sonderheitlich, als auch anderer Vorfallenheiten betreffend, nebst einer Vorerinnerung von der Kirchenfreyheit 1745. 8. 19½ Bogen. — Gebet auf das Religionsjubelfest 1755. 8. 1 Bogen. — von Knebel, Joh. Christian, geboren 1701. den 21. Februar zu Wassertrüdingen, ging 1717. vom Anspachischen Gymnasio nach Jena, 1719 nach Altdorf, 1721 nach Halle, und wurde am 29. Junius 1720 Mag. Im Jahre 1724. Diaconus zu Anspach, 1734 zweyter, 1740 Stadtpfarrer Kirchen- und Consistorialrath: 1760 erneuerte der Kaiser seinen Adel; 1765 ward er Superintendent, feyerte 1775 sein 50 jähriges Amtsjubiläum und starb am 4. März 1776. Acta Hist. Eccles. nostri temp. 3. B. 416. Allgem. Liter. Anz. 1798 S. 646. Vocke Alman. I. 148. — Disp. de anno et die nativitatis Christi. Hal. 1722. — Des Meisters Ruf an seinen Knecht. Antrittspredigt in Anspach ib. 1742. 8. — Leichenpredigt auf Markgraf C. W. Friedrich. Anspach 1757. Fol. — Rede nach der Hinrichtung 4 Zigeuner, von der Gefahr durch die Sünde betrogen zu werden, ibid. 1758. 4. — Wie Gott den Leuten die Ohren zu öffnen pflegt, am XII. p. Trin. 1743. 4. nach einem schweren Ungewitter. — Jubelpredigt 1774. 4. Verschiedene Leichenpredigten. — Kneisel, Johann Christian, aus Halle im Magdeburgischen wurde am 4. Februar 1745. Conrector an der grossen Rathsschule in Colberg und 1749. Rector. Als 1760 das Schulgebäude vom Bombardement der Russen eingeäschert wurde, übertrug ihn der Magistrat die Nachmittagspredigten in der Garnisonkirche zur Verbesserung seiner geschwächten Einnahme, diese Predigten versah er bis an seinen 1767 erfolgten Tod. Er entwarf viele Grundrisse zu den neu zu erbauenden Schiffen, schrieb viele Schulprogramme, Gelegenheitsgedichte u. s. w. und Denkwürdigkeiten der drey Belagerungen Colbergs durch die Russen. Frankfurt und Leipzig 1763. Die erste Beschreibung ist vom Probst Rau, die beyden andern sind von ihm. S. Pommersches Archiv 1783. Weihnachtsquartal S. 124. — Knevel, Joh. Werner, ein reformirter Candidat der Theologie, der 4 Jahre ein Mitglied der Elias Ellerischen Secte war, (act. Hist. eccles. XIV. S. 904 und 916 seine Studien verliess, und die Handlung trieb, sich aber wieder von dieser Gesellschaft trennte: und entdecktes Geheimniss der Bosheit der Ellerianischen Secte zu Ronsdorf im Herzogthum Berg, anfangs ganz kurz, hernach ausführlicher zu Marburg 1751. 8. 2 Alphabet 11 Bogen herausgab. — Knipshofen, Georg Heinrich, war aus Ahlitf, in Pommern, wurde Mag. der Philosophie 36 Jahre an der Rathsschule zu Alstettin Conrector und 1752 Emeritus, seine Noctes Sedinenses gehören unter die Seltenheiten, weil er kaum 100 Exemplare davon drucken liess. Er hat 10 meistens damals nützliche Schulbücher ausgearbeitet. — von Knitstadt, Christian Friedrich, Braunschweigischer geheimer Rath und Reichstagsgesandter zu Regensburg, welche Stelle er 32 Jahr bekleidete; er lies verschidene kleine Schriften ohne seinen Namen drucken und starb 1765. Baader gel. Baiern S. 699. — Knoblauch Joh. Georg, J. V. D. und Oberamtsadvocat in Zittau, daselbst geboren am 22. December 1697, hatte einen Tuchmacher zum Vater, studirte in seiner Vaterstadt, in Leipzig und Halle, promovirte 1731 und starb am 4 Januar 1753. Seine 21 Schriften sind in Otto's Lex. II. S. 308 ff. und III. 745 angeführt. — Knochenhauer, Matthias, eines Schuhmachers Sohn aus Aschersleben, geb. am 23. Jul. 1698, studirte in seiner Vaterstadt, in Halberstadt und Halle, lebte als Hauslehrer in Dresden, wurde 1731 Diaconus in Zeidenroda im Voigtlande und in eben dem Jahre Pfarrer zu Nieda in der Lausitz, wo er am 13. Apr. 1770 starb. Unschuld. Nachr. 1744 S. 987. Otto Lex. II. S. 309. — Ein Wort der Erinnerung zu M. I. G. Schützens sogenannten abgedrungenen Bekenntniss von dem Auslaufen aus den Parochien. Lauban u. Görlitz 1744. 4. — Eine kleine Probe zu dem Beweise, welchen M. I. G. S. von dem Verf. des Worts der Erinnerung fordert. Ebend. 1745. 4. — Letztere Erinnerungen bey dem von M. I. G. Schützen in denen sogenannten zureichenden Gründen declarirt Ende seiner unnöthigen Streitigkeit, in einem kurzen Sendschreiben abgefasst. Görlitz. 1745. 4. — de Knorr, Ludw. Wilh., ein Doctor der Arzneygelehrsamkeit, schrieb die über den schädlichen Merkurium und Salivation triumphirende Venus, d. i. naturmässige und in der Erfahrung gegründete Anweisung, wie die Venusseuche, sammt allen ihren Zufällen, ohne den Merkurius und Salivation zu kuriren, dass man auch während der Cur allen seinen Verrichtungen obliegen könne, sammt dem faulartigen Scharbock, in welchem der Gebrauch des Merkurii noch schädlicher ist. Leipzig 1753. 8. 16 Bogen. — Knüppeln, Friedr. Ludw. Wilh., Königl. preuss. Kriegs- und Steuerrath zu Frankfurt an der Oder, starb daselbst am 12. April 1792 im 33 Jahre, seine Gedichte gab der Dr. J. I. Knüppeln zu Halle 1793.

Digitized by Google

8. nach seinem Tode heraus; die zweyte Auflage erschien zu Berlin 1796. — Koba, Joh. Friedr., geboren zu Coburg 1737, wurde 1760 Doct. Juris zu Göttingen, disputirte über einige Sätze, gab aber statt der Disputation 1761 eine wichtige Schrift: Commentatio juris praesertim Germanici tam consonantis quam dissonantis de pecunia mutuaticia iuto collocanda, Goetting. 4. 30 Bogen heraus, nebst 3 Bog. Vorrede und Zuschrift. Wurde Comes Caesar. Palatinus, Sachsen Hildburghäusischer Rath und geheimer Secretär, und starb 1771. Seine Commentatio u. s. w. erschien auch Teutsch: s. t. der kluge Capitalist, oder politisch redlicher Unterricht, wie Gelder am sichersten zu benutzen und anzulegen. Nürnberg 1765. 8. 256 S. Im Kreyssigs Beyträgen zur Sächs. Historie 6r Th. und in Franzens neuen Beyträgen zur sächsischen Historie stehen Abhandlungen von ihm. — Kobbe, Johann, wurde den 4. Januar 1702 zu Offenwarden im Herzogthum Bremen, wo sein Vater Erbgesessener war, geboren, besuchte die Domschule in Bremen seit 1710, ging 1723 nach Wittenberg, 1725 nach Helmstädt, wurde 1727 Conrector am Stader Gymnasio, 1754 Pastor zu Lesum und starb am 19. Mart. 1757. — De obligatione imperfecta, perfecta, perfectiore. Stad. 1733. Uebersetzte viele Kirchenlieder mit Beybehaltung des Silbenmasses und der Melodie ins Lateinische. Drey sind in der 3. Sammlung der Herzogthümer Bremen und Verden S. 543 — 557 abgedruckt. — Koch Gottlieb, I. V. Lic. und Bürgermeister in Lauban, wo er seinem Vater Melchior, einem Mühlenpächter 1689. am 12. April geboren wurde, studirte hier und in Leipzig, promovirte zu Erfurt 1716 ward 1723 Scabin, 1726 Stadtschreiber, 1730 Bürgermeister und starb am 10 October 1755. Otto Lex. II. 515. — Disp. inaugur. Praes. Io. Phil. Streit, an vidua possit illata repetere? Erf. 1716. 4. — Versuch die Frage aufzulösen, woher das Wasser der Sündfluth gekommen sey? in den Oberlaus. Arb. 1. B. I. 65 folg. — Koch, Heinr. Gottfr. ein berühmter Verfasser guter Schauspiele und Verbesserer des Theaters, geboren zu Gera 1703, der viel s dazu beytrug, den Hanswurst vom Theater zu entfernen, und der mit seiner Gesellschaft in Leipzig viel Aufsehen machte, kam darauf nach Berlin und starb daselbst 1762. — Koch, Iacob, der Sohn eines Advokaten gleiches Vornamens, war zu Soltau im Lüneburgischen am 10. May 1701 geboren, genoss hier, seit 1714 aber in der öffentlichen Schule, kam 1720 nach Iena, Kränklichkeit wegen 1722 nach Braunschweig und Hannover, ward 7 Jahre Hauslehrer in Soltau und von 1729 an, fünf Jahre in Hannover, erhielt 1734 die Adjunctur zu Grossenberckel und 1746 den Ruf als Prediger nach Lemgow, wurde 1750 ein Mitglied der deutschen Gesellschaft in Göttingen und starb

am 28. Junius 1772. S. Pustkuchen Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe. S. 97.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der Kalender-Literatur von 1808.

37. *Göttingisches Taschenbuch* zum Nutzen und Vergnügen für das Schaltjahr 1808. Mit Kupf. Göttingen, Dieterich. 228 S.

Almanach de poche de Goettingue pour l'année bissextile 1808. 152 u. 49 S. 1 Thlr. 16 gr.

Die Kupfer stellen (zu Anfang und am Schluss) den Lucifer, den Apollo im Thierkreise und den Hesperus nach einem Gemälde des Franz Albani in der Villa Verospi, dann vier häusliche Scenen von einem französischen Künstler gezeichnet, die porta Westphalica und Minden von Riepenhausen nach den Original des Prof. Strack gestochen, den Hafen von Bastia, die Grotte des Camoëns, vier sächsische Landschaften von Darnstedt gezeichnet, und verschiedene Modetrachten dar. Zuerst werden Napoleon I. und Alexander I. geschildert. — In einem folgenden Aufsatz über einige (astrologische) Prophezeihungen, die unser Jahrhundert angehen, sind mehrere aus dem 16ten Jahrhunderte, vornemlich Nostradamus, und die, welche der Marquis de Paulmy handschriftlich besass, und deren Verfasser Cambrai des 16ten Jahrhunderts gewesen seyn soll, aufgeführt. Mit einer Prophezeihung anderer Art von Friedrich dem Grossen schliesst der Aufsatz. — Ueber die gesunkene Achtung des weiblichen Geschlechts, ein Fragment. (Ernste Erinnerungen über die Ursachen davon). — Camoëns Grotte an der Küste von China. — Ueber den Ursprung des Ausdrucks: *tenir les flambeaux*. Hausbediente musten in den ältern Zeiten die Fackeln oder Lichter bey der Tafel halten. In spätern Zeiten brauchte man die niedrigsten Bedienten dazu. Daher der Ausdruck von den gemeinsten und niedrigsten Dingen gebraucht wurde. — Die Jäger auf der Insel Cuba. — Vom Kunstfleisse der Indianer (in Westindien, Südamerika). — Anekdoten (der deutschen enthält einige andere, als der französische) — neue Erfindungen — das fromme Mädchen (im Französischen les vertus théologicales) ein artiges Epigramm. Im Deutschen lautet es so:

„Dein Herz sey stets nur dreyen Dingen offen —
So sprach ein Pfarrer einst zu seinem Töchterlein —
Sanct Paulus nennt sie *Glauben, Lieben, Hoffen*,
Bewahre sie, so wirst du glücklich seyn."
Ich *glaube* — August liebet mich allein,

Digitized by Google

Und *Liebe* fühl' ich, ach! noch mehr als Glauben;
Auch *hoff'* ich fest, bald seine Frau zu seyn.

Im Französischen:

Certain pasteur, plein de bonté
Disoit à la naive Annette,
Que la *foi*, *l'esperance*, et puis la *charité*
Sont trois vertus, dont il faut faire emplette.
J'ai la *foi*, que Lubin m' a promise genoux,
Répondit-elle, et *l'esperance*.
Quant à la *charité*, j'en ai tout voyez vous
Que j' li baille la permettance
De v'nir, quand maman dort, veiller auprès de nous,

Erklärung der französischen Spielkarten. Mehrere Benennungen der Figuren beziehen sich auf die Zeiten Carls VII. — Kostbare Liebhabereyen (an Blumen, besonders Tulpen, die im 17ten Jahrhundert theuer bezahlt wurden, Papageyen). — Die Shawls von Kashmir. Die genealogischen Nachrichten sind sorgfältig ausgearbeitet, und übrigens wie gewöhnlich Bevölkerungslisten von 345 Städten, Tabellen über Münzen, Gewichte, Maasse etc. beygefügt.

38. Die Cotta'sche Buchhandlung in Tübingen hat einen dritten *Kartenalmanach* (auf 1808.) mit einem kurzen Commentar verlegt. Statt der gewöhnlichen Bilder sind die Hauptpersonen aus Schillers Wallenstein in ihrem eigenthümlichen Costüme dargestellt; und die übrigen 40 Blätter enthalten sehr mannichfaltige und sinnige, ernsthafte und scherzhafte Darstellungen.

39. *Gemmen*. Taschenbuch für Schillers Freunde auf das Jahr 1808. Von dem Verf. des goldnen Kalbes. Carlsruhe, Macklots Hofbuchhandlung. 256 S. 12.

Zwey und vierzig Stellen aus verschiedenen poetischen Werken Schillers gaben dem Verf. Hrn. Grafen v. Benzel-Steinau Veranlassung zu weitern Ausführungen und mannichfaltigen Darstellungen, Erzählungen, Dialogen, Paramythien.

40. *Tägliches Taschenbuch für alle Stände*. Gotha 1808. Mit einer Charte der Gegend von Warschau.

Die für den Handgebrauch von Geschäftsmännern und Reisenden nützliche Einrichtung dieses Taschenbuchs ist schon aus den vorigen Jahrgängen bekannt. Eben so bekannt ist aus frühern Jahrgängen

41. *Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker*, auf das Schaltjahr 1808. Weimar, Hoffmann. 12. Das auch diessmal durch zweckmässige Aufsätze und Nachrichten sich auszeichnet.

42. *Fränkischer Hauskalender* für das Schaltjahr 1808. für den Bürger und Landmann eingerichtet. Würzburg, Stahel. 4. 6 Kr.

Enthält unter andern eine tabellarische Anweisung zum Obstbau, Anekdoten und Erzählungen. In derselben Buchhandl. ist ein

43. Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1808. für Kanzleyen, Landämter, wie auch für die Haus- und Landwirthschaft eingerichtet (15 B. in 4. 24 Kr.)

herausgekommen. Seit 1803 erscheint dieser Schreibkalender regelmässig alle Jahre.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Baccalaureus Theol. und Frühprediger an der Paulinerkirche zu Leipzig, Hr. M. *Johann David Krüger* ist durch ein allergnädigstes Rescript vom 8. Jan. d. Jahr. zum ausserordentlichen Professor der Philosophie ernannt worden.

Der Vicecanzler der Universität Marburg, Hr. D. *Erxleben*, Hr. Hfr. Prof. Dr. *Leist* zu Göttingen sind vom Könige von Westphalen zu Staatsräthen ernannt worden.

Herr *Johann von Müller* hat seiner Gesundheit wegen den Posten als Minister Staatssecretär des Königs von Westphalen niedergelegt, ist aber zum Curator der Primärschulen und des öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

Der königl. preuss. Oberconsistorial-Rath und Prof. Hr. Dr. *Niemeyer* hat die Würde eines Kanzlers und Rector perpetuus der Universität Halle mit 4000 Fr. Gehaltszulage erhalten.

Herr Prof. *Fiorillo* in Göttingen ist vom Pabst Pius dem VII. durch ein Breve vom 5. Jun. 1807 zum Ritter des Ordens Christi ernannt und ihm das Kreuz des Ordens übersandt worden.

Der berühmte italienische Dichter, Hr. *Cesarotti*, hat eine Pension von 4000 Fr. erhalten.

Hr. Dr. und Prof. *Ewald* geht von Heidelberg nach Carlsruhe, als Kirchenrath.

Der, sowohl durch eigne, als andere Schriften, rühmlich bekannte Methodiker und Mathematiker, *J. F. Ladomus*, ist an der in Carlsruhe errichteten Ingenieur-Schule als Professor der Mathematik angestellt worden.

Digitized by Google

Hr. *Johann Dan. Tewaag*, evangelisch-lutherischer Prediger, zu Borbeck i. der Grafschaft Mark, ist am Schlusse des Jahrs 1807 zum Prediger zu Uemmingen in erwähnter Grafschaf berufen worden. Seine Schriften hat Meusel im gelehrten Deutschland 5te A. 8r B. S. 374 ff. 10r B. S. 758 verzeichnet.

Hr. *J. F. Hülsmann*, bisher evang. luther. Prediger zu Lüdenscheid, in der Grafsch. Mark, und Vf. der *Anleitung zu einer gründlichen Erkenntniss der Christenthums für Kinder, denen Luthers kleiner Katechismus schon erklärt worden (ist)*. Essen, bey Bädeker. (1802.) 8. 8 gr., hat den Beruf als Prediger des Stifts und der Gemeinde in Elsey, in der Grafschaft Limburg, an der Stelle des verstorbenen J. F. Moller's erhalten und angenommen.

Der Oberamtmann Hr. *Friedrich Carl Gustav Gericke*, jetziger Herausgeber der ökonomischer Hefte, rühmlichst bekannt durch sein Landwirthschaftliches Lehr-Institut zu Kloster St. Ludgeri bey Helmstädt, und durch seine praktische Anleitung zur Führung der Wirthschaftsgeschäfte hat am 4. Jan. d. J. von der philosophischen Facultät zu Helmstädt das Doctordiplom erhalten.

Preissfrage.

Das National-Institut zu Paris hat für das Jahr 1810 die Preissfrage aufgegeben: Donner de la double réfraction que subit la lumiere en traversant diverses substances cristalliséas, une theorie mathematique verifiee par l'experience. Der Termin der Eingabe der Abhandlungen ist der 1ste Octob. 1809. und der Preiss eine Medaille von 3000 Fr.

Neue Entdeckungen.

Man hat ein neues Surrogat für die China in Wechselfiebern entdeckt, welches in einer Verbindung des schwefelsauren Zinks mit narkotischen Mitteln besteht. Alle 3 Stunden giebt man Zinc. sulphur. u. Extr. Hyoscyami aa. gr. j. und steigt damit bis zu 2 Granen, in seltenen Fällen auch bis zu 3. Bisweilen verbindet man den schwefelsauren Zink mit Opium. Einige Mal hatte man nach diesem Mittel, wie nach Quecksilber, einen Speichelfluss entstehen gesehen.

Herr *Davy*, welcher von dem National-Institut den galvanischen Preiss zugetheilt erhalten hat, hat in der Voltaischen Säule Pottasche und Soda zersetzt in Sauerstoff und — metall. Substanzen gefunden. Von der Pottasche giebt er folgende detaillirtere Nachrichten. Er hat sie kaustisch, fest und hinlänglich feucht, um gerade Leitungsvermögen zu haben, angewandt: am negativan Pole hat sie sogleich oder sehr bald ein glänzendes Kügelchen, einem Queeksilberkügelchen ähnlich, gegeben. Diess ist die Grundlage der Pottasche; sie ist bey 40 Grad Fahrenheit malleabel, bey 50° Grad schmelzend; ihr specifisches Gewicht zu dem des Wassers = 6 : 10, also leichter als Wasser; sie zieht den Sauerstoff sehr stark aus der Atmosphäre an und wird damit zu Pottasche; sie verbindet sich mit Schwefel, Phosphor, Metallen, unter andern auch mit dem Quecksilber, und mit den Säuren, wobey sie aber in Pottasche verwandelt, die gewöhnlichen Salze giebt, und lässt sich unter Naphtha aufbewahren. Die Substanz, welche das Natrum giebt, hat ähnliche, aber verschiedene Eigenschaften. Sie waren in den der Societé philomathique mitgetheilten Nachricht nicht detaillirt. Im Ammoniak hat *Davy* auch den Sauerstoff gefunden; im Baryt u. Strontian vermuthet er ihn blos vorläufig. A. B. v. Paris.

Zu erwartende Werke.

Der Hr. Kirchenrath *Aschenberg* zu Hagen wird vaterländische Biographien zur Erweckung und Unterhaltung christlicher und bürgerlicher Tugenden herausgeben.

Von einem jungen Arzt zu Liesborn im Münsterischen, Hrn. *Vering*, der schon vor einigen Jahren Cogitata medico politica de necessitate matrimonium inituros instruendi de officiis erga ventris fructum herausgegeben, und unlängst den Preiss von der physikalischen Gesellschaft zu Moskau für Beantwortung der Frage, was der Arzt bey neuen epidemischen Krankheiten zu thun habe, erhalten, hat man ein grosses Werk über *Pastoralmedicin* zu erwarten.

Von dem Franciscaner zu Meppen P. Mauritz Eilmann, der schon 1804. eine Hülfslogarithmik herausgegeben, wird und nächstens Etwas zur Unterhaltung für Freunde der Mathematik erscheinen.

Herr Waagemtmann zu Nürnberg Hr. von *Murr*, der unlängst Mitglied des Nationalinstituts zu Paris geworden, hat seine Dissertation de Corona regum Koliae, vulgoferrea dicta, unter die Presse gegeben.

Herr Prof. *Schreiber* wird eine Auswahl seiner spätern dichterischen Erfindungen zu Michael. 1807. herausgeben.

Digitized by Google

Von dem italienischen Werke: Plato in Italien, erscheint nächstens eine deutsche Uebersetzung wovon im Morgenblatt St. 297. eine Probe gegeben ist.

Die Briefsammlung aus *Gleims* Nachlasse wird noch aus zwey bis drey Bänden bestehen und im Laufe dieses Jahrs erscheinen.

Von Hrn. Prof. *Theodor Heinsius* in Berlin wird ein vollständiges Lehrbuch des gesammten deutschen Sprachunterrichts in fünf Banden gedruckt.

Buchhändler-Anzeigen.

Code Napoléon.

Bey Georg Voss in Leipzig ist nun erschienen, und die Ausgabe mit dessen Firma versehen in allen Buchhandlungen zu haben:

Code Napoléon, Nouvelle Edition, conforme à l'édition originale de l'Imprimerie Impériale, à laquelle on a ajouté une Table analytique et raisonnée des matières. Avec les motifs, presentés au Corps-Législatif, par les orateurs du conseil d'état. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Code de Procedure civile. Edition conforme à l'édition originale de l'Imprimerie Impériale. Avec une Table analytique et raisonnée des matières. gr. 8. 1 Thlr.

Code de Commerce, suivi d'une Table alphabétique et raisonnée des matières. gr. 8. 16 gr.

Von dieser ganz französischen Auflage behauptet der Verleger, dass sie, gegen alle in Frankreich und Deutschland gedruckten Ausgaben, neben der höchsten Correctheit und einem sehr billigen Preisse den Vorzug der äussern Schönheit hat.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Codex Napoleon; übersetzt nach der neuen officiellen Ausgabe von einer Gesellschaft Rechtsgelehrter und durch Noten erläutert von C. Spielmann; ein Band in 8. von 677 S. 1 Thlr. 12 gr.

Um in den Noten dieser Ausgabe die Gesetze anführen zu können, welche in der diesjährigen Sitzung der gesetzgebenden Behörde zur Erklärung mancher Artikel gegeben worden, und die Uebersetzung selbst genau nach dem officiellen Texte collationiren zu können, musste die Herausgabe derselben um einen Monat verschoben werden. Diess ist auch die Ursache der spätern Erscheinung der französisch-deutschen Ausgabe; die ganz französische hingegen erscheint bey uns innerhalb Monatsfrist in zweyerley Formaten.

Strassburg im Decemb. 1807.

Treuttel und *Würtz*.

Napoleons I.

Kaisers der Franzosen, Königs von Italien u. Protectors des Rheinbundes,

Handels-Gesetzbuch.

Nach

der Französischen Original-Ausgabe

verdeutscht

mit einer Einleitung und einigen erklärenden Anmerkungen, auch einem vollständigen Sachregister,

herausgegeben

von

D. Christian Daniel Erhard,

Kön. Sächs. Oberhofger. Ass., ord. Prof. d. Rechte etc.

Mit Kön. Sächs. Privilegium.

Dessau und Leipzig,

bey Georg Voss, 1808.

Preis Druckp. 16 gr. Schrbp. 1 Thl. Velinp. 1 Thl. 16 gr.

Dieses Werk hat bereits vor einigen Tagen die Presse verlassen, und ich danke dem Hrn. Oberhofgerichtsassessor Erhard hiermit öffentlich für die pünktliche und genaue Erfüllung seines mir ertheilten Versprechens. Die Einleitung stellt den Geist des Gesetzes, besonders die Gründe der darin enthaltenen Neuerungen in gedrängter Kürze dar.

Die Herren Pränumeranten und Subscribenten haben diese erste Lieferung nunmehr in Empfang zu nehmen; die zweyte wird das Civilgesetzbuch Napoleons enthalten. Die Vollendung dieser Arbeit soll eifrigst beschleunigt, aber, bey aller täglich anwachsenden Concurrenz, nicht übereilt werden. Dass das Handelsgesetzbuch zuerst geliefert wurde, geschah in Rücksicht auf den Handelsstand, dem die genaue Kenntniss des neuesten, seit dem ersten Januar 1808 in Frankreich gültigen Handelsrechts auf jeden Fall höchstwichtig ist, wenn auch dessen Einführung in andern Staaten nicht bevorstünde.

Georg Voss.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

5. Stück.

Sonnabends, den 30. Januar 1808.

Auf die Anfrage im Neuen Lit. Anz. Jahr 1807. Col. 463 f.: Wo findet man nähere Nachricht von Gregor. Kleppis, und seinen Schriften?

Ich weiss zwar keine nachzuweisen; denn alle meine Nachforschungen waren vergebens. Indessen sehe ich mich doch durch einige seiner Schriften, die ich aus eigner Ansicht kenne, in den Stand gesetzt, etwas zu seiner nähern Bekanntmachung beyzutragen. Die Schriften, die ich kenne, sind:

1) Hilarothreums Epigrammatum *Gregorii Kleppisii*, Poetae Laur. Caesarij. (Ein brennender Lorbeerbaum in Kupfer gestochen, mit der Umschrift: Laurus in igne crepat, und darunter ein Pfau mit ausgebreitetem Schwanze.) Lipsiae excudebat Laurentius Cober, sumtibus Melchioris Hoffmanni Bibliopolae Fribergensis. Anno 1616. 12. (Nach *Draudii* Bibl. Classica p. 1532 soll diese Schrift auch Lipsiae apud heredes Thomae Schureri (?) 1616. 12. gedruckt seyn.)

Das Ganze besteht aus 63 Blättern, die weder numerirt, noch paginirt, aber mit der Signatur A — F versehen sind, von welcher der letzte Buchstabe nur 5 bedruckte Blätter hat. Die Dedication in Versen (*Bl.* 2.) ist an den postulirten Administrator des Erzbistums Magdeburg, *Christianus Gulielmus* gerichtet — Lipsiae, Mense Maio Anni 1616. *Bl.* 3. enthält eine Ode mit der Aufschrift: Famato et insigniter nobilitato Poetae, *Gregorio Kleppisio* Misnico, M. *Conradus Bauarus*, Poetices in celeberrima Lipsiensi, Professor publicus; und der Unterschrift: Die Martialis, qui nonus Januarii, Anno 1616. *Bl.* 4. *a*: Liber ad Lectorem.

Non tibi cuncta in me placeant, incognite Lector:
In te forte etiam non mihi cuncta placent:

und weiter nichts. *Bl.* 5. *a* (*b* ist leer) des Dichters Insignia, ein Kranich, der mit den Krallen des linken Fusses einen aufgehobenen Stein hält; und zur Erklärung ein Epigramm darunter von *M. Vlricus Mayer* Lips. Theol. Cand. alles in Kupfer gestochen. Hierauf folgen 255 Latein. Epigramme (denn sie sind numerirt) von *Kleppis*, mit dem Schlusse: Anno

DaphnIs In Igne strepIt: sVb fato CarMIna VatIs.

Dann sind noch beygefügt:

1) In Chemlinium Vitrum Greg. KleppisI, Poëtarum Epigrammata. Ihre Namen sind:

Valent. *Hartung* P. L. Caes. Philos. Medicinaeque Doctor.

M. Conradus *Bauarus* Poeseos Profess. Lipsiae.

Christoph. *Hoeflichius* Reipubl. Norimb. Synd. P. L. Caes.

M. Sam. *Rülingius*, P. L. Caes.

M. Casp. *Hoeflerus*, P. L. Caes.

M. Laurent. *Wagner*, P. L. Caes. Ein Latein. und ein Griech. Dist.

M. Georg. *Agricola*, P. L. Caes.

M. Andr. *Quelmaltz*, P. L. Caes.

M. Balthasar *Simon*, P. L. Caes.

M. Vlr. *Mayer*, Lips.

Casp. *Paupitius* und endlich *Kleppisius* selbst, der hier anhebt: *Chemlinus* vitrum dedit hoc etc. Dieser *Chemlin* aber mit dem Vornamen *Matthäus* war Pastor in Löbnitz, wie das vorhergehende 33 Epigr. zeigt.

Digitized by Google

2) In Lauream *Gregorio Kleppisio* a praenobili et Magnifico *Hantschmanno*, Sacri Lateran. Palat. Aul. Caesar. ac Imperial. Consist. Comite, V. J. D. Anno M. D. CXII. Mense Junio, 26. Die, in inclyta Vrbe Dresda solenniter impositam.

Die Gratulanten sind Chph *Höflich* mit einer Ode und folgendem ἐπίγραμμα.

Si Lauru quisquam dignus; Kleppisius esto:
Obryzo auro dignum Epigramma facit.

Sam. *Ruling* mit dem Zusatze: Diaconus Dresdae. Matthaeus *Zuberus*, Poeta Laur. Melissens. Ge. *Agricola*. Andr. *Quelmalz*. Ambrosius *Francus*, Poeta Laur. Caes. Pastor Luppae und Matthaeus *Reinmannus*.

3) In Insignia G. . . K. . , P. L. Caes. wieder von *Höflich*, *Ruling*, *Paupitius*, *Mayer*, mit demselben Epigramm das im Anfange des Buches stehet, Ambros. *Francus* und Matth. *Reinmann*, und hiermit FINIS.

II. Ἱλαροθριαμβία Epigrammatum *Gregorii Kleppisii* Poetae Laur. Caes.

Dieses ist per ganze Titel. Am Ende, auf dem roten Blatte der Signatur D Seite a: Lipsiae ex officina typographica haeredum Valentini am Ende. Anno 1616. und weiter nichts auf diesem ganzen Blatte. 12. mit der Signatur A — D. oder 46 Blätter, ohne Seiten- und Blattzahlen.

Diese Sammlung ist *Bl.* 2. den Kaufleuten und Senatoren zu Leipzig, den Brüdern Wolfg. und Thom. *Lebzelter* in einem Epigramm, ohne Datum angeschrieben. *Bl.* 3. *a* 2. Dist. beyde Liber ad Lectorem überschrieben; die Rückseite ist leer. Dann folgen 124 Epigrammen, vorzüglich auf Hochzeiten und Todesfälle, besonders in Leipzig, die insgesammt auch in Nr. 1. stehen, nur nicht mit der Deutschen gereimten Uebersetzung, die hier vielen beygefügt, aber für unsere Zeiten kaum lesbar ist. Angehängt sind: *In Chemlinium vitrum G... Kl.. Poetarum Disticha*, wie in Nr. 1. nur fehlt das von *Vlr. Mayer* darunter; und zuletzt die einzige Ode von *Höflich*, In Lauream mei Gregorii Kleppisii überschrieben. Es ist also Nr. 2. entweder ein Vorläufer, oder ein Auszug von Nr. 1.

In *Bibl. Carpzov.* P. II. p. 295. n. 224 wird der Titel hiervon, wie es scheint, so angegeben: *Gregor. Kleppisii* Epigrammata Lat. Germ. Lips. 1616. 12.

III. Proteus Poeticus *Gregorii Kleppisii*. Poetae Laur. Caesar. tot formis, quot anni iam a nato Christo numerantur, clo Ioxvii. conspiciendus,

hoc est, versus unicus in splendidissimo Dresdae conventu Divi *Matthiae*. Romanorum Imperatoris etc. Dn. *Ferdinandi*, Boiohemorum Regis etc. Dn. *Maximiliani* Archiducis Austriae etc. summi honoris et memoriae gratia, Millies, Sexcentios, et Decies Septies variatus, Mense Augusto Anno 1617. Lipsiae, impensis Eliae Rehfeldi et Joh. Grosii. Am Schlusse: — Excudit Fridericus Lanckisch Anno 1617. 12. 6 Bogen, ohne Blatt- und Seitenzahlen.

Den Inhalt dieses Werkchens zeigt der weitläufige Titel deutlich genug an. Der Vers aber, welcher so viel mal hier variirt erscheint, heisst:

Dant Tria jam Dresdae, cum Sol dat Lumina Lucem.

Die vorhergehenden 10 ersten Blätter enthalten ausser dem Titel: 1) die Zueignungsschrift des Dichters in Prosa, an den Churf. zu Sachsen *Joh. George*, und dessen drey Söhne *Joh. George*, *August* und *Christian*, mit der Schlussanzeige: Dabam in Celeberrima Lipsiensi vltimo Die Primi Lutheranae Religionis Seculi; Octobris trigesimo, Anno Christi 1617.; 2) einen Fascikel Epigrammen von verschiedenen Verfassern in Proteum, nemlich von

a) Vrban. *Hantschmann*, Aul. Caes. Comes, J. V. D.
b) J. *Senssius*.
c) Simon *Landgrav.* Med. D.
d) Valent. *Hartung*, Lipsiens P. C. Phil. et Medicinae D. Physiologicaeque Professor.
e) *A. K.* Dottore Medico scrisse questa stanza à favore dell' autore.
f) Jo. *Friderichus*, Linguarum et Hist. Profess. (drey Griech. Distichа).
g) Cunr. *Banarus*.
h) M. Johannes *Rhenius*, Organi Aristotelici designatus P. P.
i) Benedictus *Pascha*, a cons. Ruthenogeranis.
k) Paulus *Frobergius*. Eiusd. aliud.
l) Joh. *Paymelius*.
m) Herman Carolus *a Mengersen*.
n) Th. *Krügelmannus*, A. M. et P. C.
o) M. Daniel *Frisius*.
p) Joan. *Lupius*.
q) M. Sebastianus *Krebs*.
r) Johann *Wacke*.
s) M. Ulricus *Mayer*.
t) Caspar *Paupitius*.
u) Philippes *Garnier*, Orleanois, Professeur de la langue Françoise.

Digitized by Google

w) John *Hannevval*, Londino-Anglus.

Nach der schon oben angegebenen Schlussanzeige hat der Verf. noch 24 Variationen hinzudrucken lassen, damit der Zahl 1617. nichts abgienge, im Fall etwa der Buchdrucker durch Versetzung der Worte einigemal gefehlt hätte. In das Exemplar, welches ich aus den Böhmischen Büchern auf hiesiger Universitäts-Bibliothek vor mir habe, hat der ehemalige Besitzer, Böhme, sein Urtheil, welches allen beygedruckten, von a bis w, gerade zu widerspricht, vorne eigenhändig mit diesen Worten eingeschrieben:

Stultum est difficiles habere nugas,

zwar kurz und gut, aber doch zu hart. Denn einem jungen Studenten, welches *Kleppis* damals noch war, kann und muss eine solche Spielerey weit eher verziehen werden, als Fenstereinwerfen und Raufereyen.

Eine wiederholte Ausgabe hiervon Lips. ap. Eliam Rhefeld et Jo. Gros. 1618. 8. s. in *Draudii* Bibl. Class. p. 1577.

IV. *Eiusd.* Pharetra Epigrammatum. Lipsiae ap. El. Rhefeldt. 1617. 12.

Da ich diese Epigrammen-Sammlung nicht aus eigner Ansicht, sondern blos dem Titel nach aus *Draudii* B. C. p. 1532. und *Lipenii* Bibl. Philos. p. 446. b. kenne, so kann ich nicht sagen, ob und in wie weit sie von Nr. 1. und 2. unterschieden ist.

V. a) *Eiusd.* Emblemata varia aeri, Aphorismis et Epigrammatis Latinis atque Germanicis illustrata. Francof. apud Aubrios et Clement Schleich. 1623. 4.

Draud. d. l. p. 1530.

b) *Eiusd.* Emblemata varia. Norib. 1625. 4.

Lipenii Bibl. Philos. p. 433 wo aber des Autors Vornahme in Georgius corrumpirt ist,

c) *Eiusd.* Theatrum Emblematicum. Lips. 1627. forma oblonga.

Lipen, d. l.

d) *Eiusd.* Emblemata aeri incisa. Lipsiae 1633. 4.

Georgi Bücher-Lexic. Supplem. 2. p. 178.

Wahrscheinlich blos 4. verschiene Ausgaben desselben Buchs.

VI. Himmlischer Jordan, Christi Jesu Taufe und seligmachendes Wasserbad aller mit Sünd behafften Christgläubigen Seelen (die Taufe Christi im Holzschnitt abgebildet als Vignette). Mente Manuque *Gregor Kleppis* von Dippoldswald Poetae Caesarii. Noribergae, ex officina Wolfg. Endteri Anno 1630. 16 S. in gr. 4.

Vergl. *Neuer Lit. Anz.* a. a. O., wo diese Piece genauer beschrieben wird.

Von seinen Lebensumständen ergiebt sich aus den Schriften, die ich sah, folgendes: Sein Vater war zu Dippoldiswalde, einem Städtchen und Amte in dem Meissnischen Kreisse, ich weiss nicht, ob Amtmann, oder Stadtrichter. Denn in Hilarother. No. 1. Epigr. 58., in Ἱλαροθ. N. II. aber Epigr. 26. findet man Epitaphium veneratae canitiei senis Gregorii Kleppisi genitoris sui, desiderati saepius, in welchem es heisst:

Centum annos nati, demtis septemque decemque
Kleppisi, senis hic molliter ossa cubant.
Iudice quo recta est Dippoldiswalda tot annos
Profuit hic patriae: defuit ipse suis.
Suspiciende Senex, exemplar amabile morum,
Antiquae fidei, et simplicitatis, ave!
Laetum id tempus erit, quo filius (euge!) beatis
Tecum colloquiis laeticiisque fruar!

Er studirte auf der Landschule in Grimme, und nachher zu Leipzig. Denn in der Dedication seines Proteus an den Churf. Joh. George und seine Söhne, sagt er: „Vestra munificentia in illustri ad Moldam educatus eram: vestra munificentia in celeberrima Lipsiensi inter Aonides adhuc enutrior.“ Wahrscheinlich hatte er einen Tisch im Convictorium, gewiss aber ein Churf. Stipendium, um dessen Vermehrung er umsonst gebeten zu haben in No. 1. Epigr. 21. sich beklagt. Das 57. Epigr. ist hier überschrieben: „Ad Ioannem Scribonium, Pastorem in Cotta, suum Praeceptorem, der, entweder vorher Lehrer in Grimma, oder als Pastor blos Kleppis Lehrer in frühern Jahren gewesen seyn mag, und sehr gerühmt wird; das 23. Ep.: „In obitum Wolfgangi Corvini, Medic. Licent. Profess. Phys. in Celeb. Lips. Praeceptoris sui. Die angehängten Epigrammata auf sein Wappen verrathen, dass er damals Theologie studirt habe. So sagt z. B. *Casp. Paupitius:* *)

*) Von diesem *Paupitius* findet man eben so wenig, als von den meisten der vorher genannten gekrönten Poeten, in dem *Jöcherschen* Gel. Lex. etwas gemeldet, und dennoch hat er sich durch Schriften bekannt gemacht. Denn das 56. Epigr. von *Kleppis* hat die Ueberschrift: In Iuuenilia *Casp. Paupitii* Numburgensis, I. V. Cand.

Digitized by Google

Est insigne tuum, Kleppisi, Insigne vigil Grus:
Officium Vatis Theologique notat.
Mistus coeruleo color albus denotat album
Pectus; et haec galea denotat artis opes.

Aber in der Folge muss er sich auf die Rechtswissenschaft gelegt haben, da ihn Joh. Saubertus (s. *N. Lit. Anz.* a. a. O.) ICtum und Philologum tituliret hat. Dieses ist aber auch alles, was ich von ihm habe auskundschaften können. Nun noch einige von seinen lat. Epigrammen zur Probe, die wenigstens besser als die deutschen, und auch für die Geschichte, besonders der Literatur in Leipzig, nicht unbedeutend sind.

Das 218. Quinque Catechismi *Lutheri* Capita.

Baptizare; sacra Coena vtere; crede Triunum;
Septem ora; atque decem fac sacra iussa Dei.

Das 15. Ad *Ioannem Sensium*, Sereniss. Electori Saxon. a secretis Eccles.
De Pulnitio.

Vidi ego Pulnitium, Sensi: Sensi, inclyte Vates *).
Quid? Compendiolum est totius orbis ibi.
Omnium in oceanum refluunt vti flumina: in vnum
Sic et Pulnitium delicium omne fluit.
Quantae ibi sunt laudes hortorum nobilis a Los,
Conabar versu dicere: non potui.
Surge, Maro, aut quisquis maior queat esse Marone:
His visis, mutus nonne vti cancer erit?
Et mirum est hominum dextras hos condere posse:
At linguas illos non potuisse loqui!
Seu potero, seu non: iterum tentabo. Videtur
Hortorum Dominus suppeditare tubam.

Das 4te ist In hortum — *Ioachimi a Los*, Haeredium in Pulnitz überschrieben, aber länger, als dass es hier einen Platz finden könnte; und so auch das erste, In Homagio Lipsico ad *Ioannem Georgium*, Sax. Elect.

L.

Correspondenz-Nachrichten.

Dorpat. Am 12. Dec. 1807, dem Geburtsfeste des Kaisers, versammelte sich die hiesige Kais. Univ. nach der in der Pfarrkirche von Hrn. Pastor *Lenz*, dem Sohne, gehaltenen Predigt, um halb eilf Uhr in dem untersten Saale des Bibliothekgebäudes, wo sich auch ein beträchtlicher Theil des hiesigen gebildetern Publikums eingefunden hatte. Nach der durch Hrn. *Fricke* aufgeführten Musik, betrat Hr. Hofr. *Morgenstern* den Katheder, und sprach, nach einem Eingange über neuere Gelehrte, welche durch Wort und That bedeutender als durch Schriften gewirkt, in seiner Rede: *über Sokrates, insbesondere über sein Verhältniss zu seinem Zeitalter und zum unsrigen.* Dann wurde von ihm, als Prof. der Beredsamkeit, der Erfolg der vorjährigen *Preisaufgaben* bekannt gemacht. 1.) Bey der *theolog.* Facultät war als Thema der in lat. Sprache zu liefernden Abhandlung aufgegeben: „Entwicklung der, in dem, bey den Evangelisten vorkommenden Worte *Engel* liegenden Begriffe, mit Beweisen aus der Sprache und Philosophie des Zeitalters und des Hebräischen Volks insbesondere, und mit kurzer Erläuterung derjenigen Stellen der Evangelisten, in welchen das Wort *Engel* vorkommt." Hierüber war kein Versuch der Beantwortung eingelaufen. Dagegen wurde eine Predigt: „Ueber das Trostvolle des Glaubens an eine höhere Weltregierung bey ungewöhnlichen Ereignissen der Zeit," als über das, gleichfalls von der theol. Facultät bestimmte Thema, des Preises der *goldnen* Medaille für würdig erklärt, nachdem das ausführliche motivirte Urtheil der Fac. über diese Predigt verlesen worden. Bey Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich als Vf. *Carl Reinhold Walter*, aus Rodenpois bey Riga. Für das nächste Jahr wiederholt die theol. Fac. ihre vorige Aufgabe, stellt es indess der freyen Wahl der Concurrenten anheim: „eine ausführliche Entwickelung des moralischen Beweises für das Daseyn Gottes" als Abhandlung einzuliefern. Zur Predigt bestimmt sie das Thema: „Wie sehr gemeinschaftliche Besorgnisse und Hoffnungen uns zu einem edlen Gemeinsinn begeistern können" über den Text: Röm. 8, v. 22. 23. — Die wiederholte Preisfrage der *juristischen* Facultät des vor. Jahres war: „Ist *Ehstland* mit *Livland* rechtsverwandt, und inwiefern? (Man erwartet die möglichst diplomatische Deduction der rechtsgeschichtlichen Beweise der Affirmation, und die Bestimmung des Verhältnisses der beyderseitigen, diese Verwandschaft begründenden Rechtsquellen gegen einander.) 2) Welches sind die polit. histor. Gründe der, gerade so geeigneten Rechtsverwandschaft beyder gedachter Provinzen?" — Auf diese Preisfrage war keine Abhandlung eingelaufen. Die Preisfrage für das nächste Jahr ist: „Was für Bewandnis hatte es bey den Alten mit der Tutela viarum?" — Bey der *medicinischen* Fac. war über die aufgegebene Preisfrage: „Inwiefern sind die *Fieber* mit einander verwandt und von einander verschieden?" keine

*) Auch von diesem meldet *Jöcher* nichts. In *Weinarts* Lit. der Sächs. Gesch. II. 371 und 372 werden zwey Gelegenheits-Gedichte von ihm angeführt.

Digitized by Google

Beantwortung eingelaufen. Die Preisaufgabe für das nächste Jahr ist: „Kann die Ausübung der Arzneykunde aller Theorie entbehren, und wenn dies nicht der Fall seyn sollte, in welchen Verhältnissen müssen sie beyde zu einander stehen?" Diese Frage werde mit Belegen aus der Geschichte der verschiedenen Theorien, und mit Belegen aus der Ansicht und Behandlungsart einzelner, selbst zu wählenden Krankheiten beantwortet." — Bey der *philosophischen* Facult. war auf die von der ersten und dritten Classe derselben aufgestellte Preisfrage: „Wie unterscheiden sich *Herodot*, *Thucydides*, *Xenophon*, sowohl in Rücksicht auf die Auswahl, als auf die Behandlung und Darstellung der historischen Materialien?" keine Beantwortung eingelaufen. Die erste und dritte Classe der philos. Fac. stellt für das nächste Jahr folgende Preisfrage auf: „Was ist Verdienst? Wornach ist die Grösse des Verdienstes zu schätzen? Welchen Einfluss haben Cultur und Zeitgeist, insbesondere die verschiedenen moralischen, politischen und religiösen Ideen, Meynungen und Vorstellungsarten auf die Urtheile über Verdienst und die Würdigung desselben?" Der Sinn der Aufgabe und die Hauptforderung an ihre Beantwortung ist: Nach vorausgeschickter Entwickelung des Begriffs vom Verdienste überhaupt und der Bestimmung seiner mannichfaltigen Arten, die Hauptmomente zu untersuchen und anzugeben, welche zum Maasstabe dienen können, wornach die Grösse des Verdienstes an dem einen oder dem andern Gesichtspuncte sich bestimmen lässt. Und um den reichhaltigen und interessanten Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten, will die Aufgabe auch noch den Einfluss erwogen wissen, den die gedachten Umstände auf die Urtheile über Verdienst, auf Bestimmung und Würdigung seiner Grösse und Rangordnung haben, worüber die Data und Aufschlüsse in den Annalen der Geschichte der Menschheit zu suchen seyn werden." — Die 2te und 4te Classe der philosoph. Fac. erkannte die eingelaufene Preisschrift über die Grundmischung der Kohle mit dem Motto: Negat sibi ipse, qui, quod difficile est, perit, des *ersten Preises* würdig. Uebrigens findet die Facultät die Abhandlung so interessant, sowohl in Ansehung der Darstellung und Ausführung, als auch der literärischen Nachweisungen, dass sie solche selbst der öffentlichen Bekanntmachung werth hält, und in Beziehung auf §. 152. der Statuten sie dem Drucke übergiebt. Bey Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich als Vf. *Jakob Dietrich Kugell*, aus Kurland. Für das nächste Jahr wird folgende Preisfrage gegeben: „Es wird verlangt, dass man die unterschiedenen Mittel, welche die Staatspolizey gegen die *Viehseuche* und deren Verbreitung bisher anwandte, aufstelle, und in Rücksicht ihres Erfolges, historisch und mit Belegen prüfe und würdige. Zugleich wird gefordert, dass man nach den allgemeinen Grundsätzen jeder Assecuranz die Principien einer Viehassecurranz feststelle, und auch dieses Mittel gegen die Verbreitung der Seuche in Absicht seines Erfolges, prüfe. Uebrigens ist bey der Viehassecuranz auf die Anwendbarkeit derselben auf diese Provinzen Rücksicht zu nehmen, und es sind die Modificationen anzugeben, welche aus der Lage, Verfassung und den Verhältnissen derselben hervorgehn müssen.

Am Schluss knüpfte der Redner den Segenswunsch des heutigen Festtags an einige Aeusserungen des *Sokrates*. — Abends war die Stadt erleuchtet.

Am folgenden Tage, Nachmittags um 4 Uhr, wurde im hiesigen Kaiserl. Gymnasium durch den d. z. Director der Dörptschen Schulen, Hrn. Hofr. u. Ritter *Parrot*, die Ertheilung des Preises der Sittlichkeit an den aus der Mitte der Gymnasiasten von ihnen selbst erwählten Mitschüler vollzogen, nachdem vorher der Oberlehrer, Hr. Dr. Struve, ein von ihm verfasstes Gedicht vorgelesen.

Der Minister der Aufklärung, Graf Peter Wasiljewitsch Sawadowsky, hat in einem Schreiben an den Hrn. Präsidenten der Gesellschaft der Naturforscher in Moskwa, Se. Erlaucht den Grafen Alexis Rasumowsky, folgenden Allerhöchsten Beschluss Sr. Kais. Maj. bekannt gemacht.

„Se. Maj. der Kaiser haben, zur Bezeugung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens für die nützlichen Bemühungen der naturforschenden Gesellschaft, derselben erlaubt, sich eine *Kaiserliche* zu nennen etc."

„Indem die Gesellschaft diesen neuen Beweis der Allerhöchsten Gnade mit Ehrerbietung und der tiefsten Erkenntlichkeit entgegen nimmt, macht sie solches mit dem grössten Vergnügen ihren Mitgliedern bekannt."

Uebersicht der literar. Zeitschriften.

Fortsetzung. (s. St. 1.)

Als wir im J. 1803 die erste Uebersicht der damaligen literar. Zeitschriften gaben, war nur eine (dem Titel nach) *Allgemeine Literatur-Zeitung* vorhanden, die im J. 1785 ihren Anfang genommen hatte. Aber schon ein halbes Jahr darauf erfolgte die bekannte Verpflanzung derselben von Jena nach Halle, und Jena wurde durch eine eigne Liter. Zeit. entschädigt. Wir können wohl den Streit übergehen, der anfangs über die Frage entstand, welche von beyden

Digitized by Google

eigentlich die Fortsetzung der frühern A. L. Z. sey, und wir dürfen eben so wenig über den Gehalt beyder etwas erinnern.

Die *Allgem. Liter. Zeit.* wurde von 1804. ununterbrochen unter der thätigen Leitung des Hrn. Hofrath Schütz in Halle fortgesetzt; ebendaselbst wurde auch die *Revision der Literatur* für die Jahre 1785 — 1800. in Ergänzungsblättern zur Allg. Lit. Zeit. dieses Zeitraums (in fünf *Jahrgängen*, jeder aus zwey Bänden bestehend) ferner geliefert; aber seit dem Jahre 1806 wurden diese Supplemente unzertrennlich von der Zeitung ihr unter dem Titel zugegeben: *Ergänzungsblätter zur allgem. L. Z.* vom Jahre 1806. 1807. — Auch ist das *dritte* Quinquennium des *Allgemeinen Repertoriums der Literatur* (für die Jahre 1796 — 1800.) in einigen Lieferungen angefangen worden, eine eben so mühsame als verdienstliche Arbeit, von der noch zu andrer Zeit mehr gesagt werden soll. Am Schlusse des vorigen Jahres wurde bekannt gemacht, dass diese Allgem. Lit. Zeit. mit dem Jahre 1808. als ihrem 24sten Jahrgange theils einen erweiterten Plan, theils eine in verschiedenen Stücken bequemere, äussere Einrichtung erhalten, und sich auch über die übrigen schönen Künste, ausser den redenden, und über die mechanischen, die mit der Literatur in Verbindung stehen, ausbreiten solle: der vierte Band soll künftig blos die Ergänzungsblätter jeden Jahrgangs, die also noch weniger von der L. Z. getrennt werden können, enthalten, die Numern des Intelligenzblatts, das dem gesammten Buch- und Kunsthandel offen stehen soll, mit dem Numern der Zeitung ununterbrochen fortlaufen, die literarischen Nachrichten, die sonst auch im Intellig. Blatt standen, am Schlusse jedes Blatts der Zeit. beygefügt werden. Nach diesem Plane sind nun schon die ersten Stücke des gegenwärtigen Jahrgangs eingerichtet, ohne dass in Ansehung des Papiers und Drucks eine Veränderung gemacht worden wäre.

Die *Jenaische* (manche wollten *Jena'sche* gedruckt haben) *Allgemeine Literatur-Zeitung* unter der Redaction des Hrn. Hofraths und Professors *Eichstädt* hat mit dem Jahre 1808 ihren *fünften Jahrgang* begonnen. Sie eröffnete die bisherigen Jahrgänge gewöhnlich mit einem Aufsatze oder einer Abhandlung. So machten im vorigen Jahre die Unterhaltungen über Gegenstände der bildenden Kunst als Folge der Nachrichten von den Weimarischen Kunstausstellungen den Anfang, worin unter andern eine Sammlung meistens antiker geschnittener Steine beschrieben, und die vornehmsten auf einer Tafel abgebildet waren. Wir haben wahrscheinlich noch für diesen Jahrgang auch eine solche Abhandlung zu erwarten. Die äussere Einrichtung (in Ansehung der Zahl der einzelnen Stüke der Zeit. und des Intelligenzblatts) wurde von der ältern Allg. Liter. Zeitung überhaupt beybehalten, in Ansehung der Recensionen und übrigen literar. Beyträge, Kritiken und Antikritiken werden die Leser einige Verschiedenheit bemerkt, und mehrere vortreffliche Recensionen aus andern Fächern so wie einige Recensionen philosophischer Werke, mit verschiedener Hinsicht, ausgezeichnet haben.

Eine neue Literaturzeitung wurde gegen Ende des vorigen Jahres angekündigt (mit der Unterschrift von 9 Heidelberger berühmten Gelehrten, als Redactoren), und ihr eine Einrichtung gegeben, die sich mehr von der Beschaffenheit und Einrichtung einer Zeitung entfernt und den kritischen Journalen für einzelne Wissenschaften nähert. Sie führt daher auch die zweckmässige Aufschrift:

Heidelbergische Jahrbücher der Literatur.

Sie sollen das Neueste und Wichtigste der gesammten Literatur umfassen, und aus fünf Abtheilungen bestehen, deren jede ein Ganzes für sich ausmacht, und als Annalen der einzelnen Wissenschaften, unter besondern Titeln, einzeln für sich gekauft werden können. Vom Ganzen erscheinen jährlich 15 Hefte gr. 8. in abwechselnder Folge (Pr. 6 Thlr. 16 gr.) und von jeder Abtheilung drey Hefte (deren Stärke unbestimmt ist.) Sie sind:

Jahrbücher der Liter. für Theologie, Philosophie und Pädagogik. 3. Hefte. 1 Thl. 16.

Jahrbücher der Liter. f. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften, 3 Hefte. 1 Thl. 8 gr.

Jahrbücher der Liter. f. Medicin u. Naturgeschichte, 3 Hefte. 1 Thlr. 16 gr.

Jahrbücher der Liter. f. Mathematik, Physik, Chemie und Cameral-Wissenschaften. 3 Hefte. 1 Thlr. 16 gr.

Jahrbücher der Liter. f. Philologie, Historie, schöne Literatur und Kunst. 3 Hefte. 1 Thl. 16 gr.

Jedem Hefte soll eine Abhandlung über einen auf die Wissenschaft und ihre gegenwärtige Bearbeitung sich beziehenden Gegenstand vorgesetzt werden. Jeder Abtheilung wird auch ein Intelligenzblatt zugegeben, das aber, wie es scheint, nicht blos auf diese Abtheilung sich beziehen wird). Das erste Heft ist nun schon unter dem allgemeinen und einem besondern Titel erschienen:

Heidelbergische Jahrbücher der Literatur für Jurisprudenz und Staats-Wissenschaften.

Digitized by Google

Erster Jahrg. 1e Hft. Heidelberg b. Mohr und Zimmer 1808. 134 S. gr. 8. nebst Intell. Blatt No. 1. 16 S.

Hr. Hofr. *Thibaut* eröfnet es mit einer schätzbaren Abhandl. über das Studium der röm. Rechtsgeschichte S. 3—16. Zuvörderst wird das Bedürfniss, die Unentbehrlichkeit einer gründlichen Rechtsgeschichte aus gemeinen jurist. Ansichten, dann aber auch aus höhern Gesichtspuncten (dass sie zum Studium der classischen Werke nöthigt) entwickelt. Hierauf trägt der Verf. seine Zweifel gegen die bisher beobachteten zwey Methoden sie zu lehren, vor. Als gemeinschaftlicher Fehler wird angegeben, dass sie beyde ein dogmatisches Collegium über Institutionen voraussetzen. Der Vorschlag des Vrf. geht dahin: als allgemeine Grundlage werde zuvörderst die äussere Rechtsgeschichte vorgetragen und darin die Geschichte der Staatsverfassung und Staatsverwaltung und die Litterargeschichte mit der Gesch. der gesetzgebenden Gewalt und mit fruchtbaren allgemeinen Reflexionen, die auch auf die innere Rechtsgeschichte Beziehung haben können, verbunden; bey dem Vortrag der Institutionen werde das Historische mit dem Dogmatischen verbunden, und bey einem jeden Justinianischen Rechtsinstitut die Geschichte desselben angeführt; Nachträge dazu gäbe dann der Vortrag über die Pandekten. Ob dann nicht manches nur in Zusammenhang zu Betrachtende zerstückt werden wird? Auf akademische Vorträge über Römische Alterthümer überhaupt, wobey zugleich die Staats- und Rechtsalterthümer bis auf Justinian behandelt werden, ist vom Hrn. Verf. keine Rücksicht genommen. — Recensirt sind in diesem H. 18 Schriften, und unter ihnen nur fünf ausführlicher, nemlich: Untersuchungen über den Geburtsadel, Lotz über den Begriff der Policey, Schomann Handbuch des Civilrechts, dessen Lehre vom Schadenersatze, Pfitzar über die Collation der Descendenten. Die Rec. sind eben so gründlich als gerecht und human. Das Intelligenzblatt liefert auch die neueste Chronik der Universität Heidelberg.

Literarische Nachrichten.

Im *Mercure de France* hat Hr. *D.* (wie man vermuthet, *D. Demangeot*, einen historischen Aufsatz über D. Galls Hirnanatomie geliefert.

Von dem berühmten Reisenden, Coll. Assess. *Seetzen*, sind wieder Nachrichten eingegangen. Er befand sich im vorigen Jahre in Aegypten, und hatte da auch viele Manuscripte eingekauft. Vorher hatte er Palästina durchreiset. M. s. die Allgem. Zeitung Nr. 15. d. J.

Am 10. Januar hat Hr. *Gaston*, Provisor des Lyceums zu Limoges dem Kaiser von Frankreich seine vollständige Uebersetzung der Aeneide Virgils überreicht.

An demselben Tage überreichten auch Hr. *Péron*, der die Voyage aux Terres australes redigirt, und Hr. Lesueur, der erste Zeichner der Expedition, den ersten Band der Reisebeschreibung und den historischen Atlas.

Verschiedene spanische Gelehrte haben die Erlaubniss erhalten, nach Iserten zu reisen und das Pestalozzische Erziehungs- und Lehrinstitut zu besuchen. Die Pestalozzische Methode wird auch in das spanische Amerika verpflanzt. Der Generalcapitän der Insel Cuba, der Bischoff und die patriotische Gesellschaft der dasigen Hauptstadt, Havannah, haben einen jungen Mann, Hrn. *Ogavan*, nach Madrid geschickt, um vom dasigen königl. Pestalozzischen Militärinstitut die Methode zu studiren und in der Kolonie einzuführen. In demselben Institut unterhalten die vornehmsten Städte Spaniens Abgeordnete zur Erlernung und Einführung der Methode. Der spanische Infant Don Paula wird nach dieser Methode unterrichtet. Die Militärnniform des kön. Pestalozz. Instituts trägt selbst der Friedensfürst bisweilen, von dessen Liebe zu demselben und der Methode selbst sein Brief an Pestalozzi vom 29. October 1807. in den Miscellen zur neuesten Weltkunde St. 102. S. 404 zeugt. In der Pestalozz. Erziehungsanst. zu Yverdun befanden sich am Ende des Jahrs 1807. 82 Zöglinge aus der Schweiz und 30 aus andern Ländern. Erwachsener Zöglinge die sich dem Lehrstande widmen, waren 6, in Privatpensionen 25, die gesammte Summe der Zöglinge 145. Die Direction des Hauses führt Hr. *Collomb Honlet*, bey der Anstalt waren 9 Lehrer, die 11 Zöglinge zu Gehülfen haben, und zwey auswärtige praktische Erzieher hielten sich daselbst auf.

In Debreczin und Potak in Ungarn sind im Jahre 1807. zwey botan. Gärten angelegt worden.

Nachricht.

Von der Jenaischen allgemeinen Literatur-Zeit. sind bey mir 11 Jahrgänge complet von 1785 bis mit 1796 nebst Intelligenzblättern, Supplementen und Registern, 40 gut gehaltene gelbe Pappenbände für 32 Thlr. zu verkaufen. Jeder Käufer wird bewahrt.

Flecheisen,
Rector der Stadtschule in Dahme.

Digitized by Google

Buchhändler-Anzeigen.

Wien und Berlin

in

Parallele.

Nebst Bemerkungen auf der Reise von Berlin nach Wien und Schlesien

über

die Felder des Krieges.

Ein

Seitenstück zu der Schrift:

Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am preuss. Hofe seit dem Tode Friedrichs II.

Von

F.* von *C* — *n.

Mit 2 Kupfern von Penzel, 2 Holzschnitten von Gubitz und drey illumin. Blättern von Geisler.

Amsterdam und Cölln 1808 bey *Peter Hammer*.

Splendide Ausgabe auf Schreibp. mit sämmtlichen Kupfern 3 Thlr. 8 gr.
Dieselbe auf englischem Druckp. 3 Thlr.

Beyde Ausgaben in einem saubern Umschlag in Einem Holzschnitt von Gubitz.

Dieses interessante Werk enthält:

Reisebemerkung über den Kriegsschauplatz in Schlesien, und über so manche bisher noch dunkel gewesene Erscheinungen befriedigende Aufschlüsse. — Erklärungen über die Neutralität Oestreichs im letzt verflossenem Kriege. —

Den grössten Theil des Inhalts machen aber judiziöse Vergleichungen der beyden Residenzen Wien und Berlin und ihrer Eigenheiten aus. Der Verfasser behandelt auf diese Weise alle Gegenstände der Polizey, als: öffentliche Anstalten, Hospitäler; Armen-Institute. Bordelle, Strassen-Reinigung. Strassen-Pflaster, Erleuchtung, Speise- und Wirthshäuser etc.

Er giebt kritische Beurtheilungen des National-Charakters — Moralität, öffentliche Vergnügungen des Publikums, im Theater, im Prater — Thiergarten, auf der Redoute und in den Umgebungen von Wien und Berlin.

Man findet ferner sowohl eine Darstellung der österreichischen und preussischen Staatsverfassung, des Finanzwesens, des Militärs, und dessen neuesten Organisation, als auch Reisebemerkungen über Böhmen und dor ige Bäder.

Das Buch wird noch durch 7 Kupfer und einen saubern Umschlag geziert, welche von höchst interessanten Scenen eine sinnliche Darstellung geben.

Unter dem Titel:

Der Kosmopolit.

erscheint mit Anfang des Jahres 1808. eine Quartal-Schrift, welche sich das schöne Ziel, eine politische *Adrastea* zu werden, vorgesetzt hat. Kann sie es auch nicht erreichen, so wird doch ein ernstliches Streben nach demselben unverkennbar seyn. Die merkwürdige Zeit, worin wir leben, wird eine schöne Blüthe des Weltbürgersinnes entfalten; oder dieser bleibt für uns ewig blosser Name und Schall. Der Kosmopolit soll den Patrioten nicht verdrängen, aber er soll ihn vor Einseitigkeit bewahren; er soll ein Trost seyn für die vielen, die ihr bisheriges Vaterland verloren, und eine Anleitung für alle, die sich in die neue Ordnung der Dinge noch nicht finden können. Der Kosmopolit soll Geschichte und Politik mit dem Bande des religiösen Sinnes zu umwinden suchen, er soll ohne Frömler zu seyn, die Hand Gottes in den Ereignissen unserer Zeit bemerklich machen.

Der Gegenstand dieser Zeitschrift ist universell, wie die Welt; doch wird sie das *deutsche Volk* und dessen grosse Angelegenheiten nie aus den Augen verlieren. Auf *Gesetzgebung*, *Erziehung*, *Religion* wird vorzüglich Rücksicht genommen. Die Aufsätze werden als Relation des Geschehenen, als Aufforderungen, Wünsche etc. erscheinen und sich vor Einförmigkeit möglichst zu bewahren suchen. Dies wird um so eher erreicht werden, da sich einige gleichgesinnte Freunde mit dem Herausgeber zur stufenweisen Vervollkommnung dieser Zeitschrift vereiniget haben.

Von dieser Zeitschrift, deren Redaction ein rühmlich bekannter Gelehrter übernommen hat, erscheint regelmässig jedes Vierteljahr 1 Heft von 8 — 9 Bogen. Der Heft wird ungefähr 12 bis höchstens 16 gr. kosten wofür er in allen deutschen Buchhandlungen zu haben seyn wird. Der 1ste Heft wird im Januar fertig.

Jena, im December 1807.

Seidler.

Kupferstich-Auction.

Am 19ten April 1808 wird in Frankfurt am Main eine Auction von vorzüglichen und seltenen Kupferwerken und Kupferstichen anfangen. Verzeichnisse werden im Laufe Hornungs gratis ausgegeben, in der Expedition der Leipziger Literatur-Zeitung und in Frankfurt am M. bey Hrn. J. D. Simon, Buchhändler, Hrn. Reinheimer und Hrn. Silberberg, Kunsthändlern.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

6. Stück.

Sonnabends, den 6. Februar 1808.

Correspondenznachrichten.

Aus den österreichischen Staaten.

I. *Universitäten und andere öffentliche Lehranstalten.*

K. k. Universität zu Prag. An der Prager Universität sind gegenwärtig folgende Professoren angestellt: 1. Bey der theologischen Facultät: Die Herren Joseph Dietrich, Franz Ullmann, Carl Franz Fischer, Ignaz Sinke, Joachim Cron, Franz Fritsch, Franz Faulhaber. 2. In der juridischen Facultät: Die Herren Adolph Kopetz, Joseph Mader, Michael Schuster, Joseph Nettolitzky, Sinke, Härdtl, Joseph Veit. 3. In der medicinisch-chirurgischen Facultät: Die Herren Joseph Gottfried Mikan, Ritter von Arnold, Mayer, Fiedler, Rottenberger, Michelitz, Mattuschka, Bayer, Tögl, Prosector Oechi, und die ausserordentlichen Lehrer Dr. Zarda und Dr. Holly. 4. In der philosophischen Facultät: Die Herren Bolzano, Nimetschek, Gandera, Titze, Klar, Schmidt, Joh. Christian Mikan, Meinert, von Zürchauer, Franz Gerstner, Astronom David, Steinsky, Negedly, Johann Nowodworsky. In der technischen Lehranstalt sind angestellt: Die Herren Büttner, supplirender Professor der praktischen Mathematik, Professor und Director Gerstner, Prof. Fischer, Adjunct Hawle. — Die Universitätsbibliothek steht alle Tage (die Sonn- und Feyertage und den Sonnabend ausgenommen) von 8 bis 1 Uhr offen. Die Bibliothekarstelle ist seit dem Tode des k. k. Raths Ungar unbesetzt, Bibliotheks-Scriptoren sind: Die Herren Müller, Fischer, Forthofer, Barth. Das Naturalien-Cabinet steht unter der Direction des Hrn. Grafen Franz von Kinsky, dessen Adjuncten sind: Die Herren, Mayer Prof. der speciellen Naturgeschichte, Prof. Mikan, Dr. Nowodwosski.

K. k. Lyceum zu Lemberg. Der Hr. Appellationsrath *Anton Rosbiershi* hat am Lemberger Lyceum praktische Vorlesungen über die Gerichtspraxis mit Genehmigung Sr. k. k. Majestät im Schuljahre 1807 eröffnet.

K. k. Universität zu Wien. Am 30. Novemb. 1807. wurde an der Wiener Universität die jährliche Wahl des Rectors vollzogen, und zu dieser Würde Hr. *Franz von Zeiller*, k. k. Hofrath, Doctor, der juridischen Facultät Director, erhoben.

Ungerische Universität zu Pesth. Am 25. November 1807. wurden die neuen Decane der vier Facultäten an der Pesther Universität gewählt, und zwar zum Decan der theologischen Facultät Hr. Michael Korbélyi, Doctor der Theologie und Professor der Kirchengeschichte, zum Decan der juridischen Facultät Hr. Matthias von Mészáros, Doctor der Rechte und Professor der Statistik, zum Decan der medicinischen Facultät Hr. Franz Bene, Doctor der Medicin und Professor der medicinischen Polizey, zum Decan der philosophischen Facultät Hr. Aloys Emanuel Stipsics, Professor der Archäologie und zweyter Bibliothekscustos. Am 30. November ward zum Rector der Universität erwählt Hr. Stephan Urana, Priester der Erzdiöcese, Doctor der Theologie und Professor der Dogmatik.

K. k. Akademie zu Grosswardein in Ungarn. An der k. Akademie zu Grosswardein ist die ordentliche Professur der Philosophie vacant geworden, für deren Besetzung der Concurs bey der Pesther Universität auf den 1. Febr. 1808. angesagt ist.

Pressburg in Ungarn. Am 2. November 1807. hat hier Hr. *Karl Franz Prochäzka* (bisher Professor an der kön. Forst-Hauptnationalschule zu Hradek) mit seiner Gemahlin eine weibliche Industrieschule eröffnet.

Digitized by Google

II. *Beförderungen und Ehrenbezeugungen in dem österreichischen Kaiserthume.*

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Dr. *Vincenz Kern*, Professor der praktischen Chirurgie an der Universität zu Wien, seinen jährlichen Gehalt wegen seiner Verdienste von 1000 auf 2000 Fl. erhöhet, und dem Freyherrn *Franz Maria von Carnea Steffaneo* die Hofpräfectur der kais. Bibliothek verliehen.

An der königl. Akademie zu Grosswardein in Ungarn ist Hr. *Andreas Rachovetz*, Doctor der Philosophie und der Rechte zum Professor des Natur- und Völkerrechts ernannt worden. Dieselbe Stelle erhielt an der königl. Akademie zu Raab, Hr. *Paul Raab*, Doctor der Rechte.

Hr. *Julius Kotschy*, Conrector des evangelischen Gymnasiums zu Teschen im österreichischen Schlesien ist im November 1807. zum zweyten evangelischen Prediger polnischer Station zu Teschen erwählt worden.

Hr. Dr. *Franz Sartori* in Wien, der verdiente Redacteur der neuen Annalen der Literatur ist von der Humanitätsgesellschaft in Prag zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Hr. Prof. *Karl Georg Rumi* zu Igló in Ungarn hat von dem Grafen Emanuel Csáky, Obergespann der Grafschaft Zips in Ungarn nach Uebersendung eines Exemplars seines Musenalmanachs folgendes verbindliche Schreiben erhalten, das in diesen Blättern aufbewahrt zu werden verdient, weil es die patriotische Vorliebe des Hrn. Grafen für die vaterländische Literatur bemkundet. „Geehrtester Herr Professor! Ich danke Ihnen verbindlichst für das mir zugeschickte Exemplar Ihres Musenalmanachs. Jedes Aufstreben vaterländischer Gelehrsamkeit zu einer höheren Cultur muss den ächten Patrioten freuen, um wie viel mehr kann jedes Kunstprodukt, welches das aufgeklärte Zipsen zum Vaterlande hat, meinem parteyischen Herzen willkommen seyn! Dieses Ländchen, von der physischen Natur etwas stiefmütterlich behandelt, war von jeher durch Bildung, liberale Denkungsart und Wissenschaftsliebe seiner edleren Bewohner und Industrie seines Volkes rühmlich bekannt. Ich bin stolz darauf, an der Spitze einer Provinz zu stehen, in welcher zwar das Klima kalt und rauh — desto wärmer aber die Tendenz guter Köpfe ist, um nützliche Kenntnisse auszubreiten, und desto milder überhaupt die Sitten sind. Ich bin mit wahrer Achtung, Ihr ergebener Diener, Emanuel Graf Csaky. Kaschau, den 7ten December 1807."

III. *Vermischte literarische Nachrichten aus Oesterreich.*

Der Jahrgang der neuen österreichischen Annalen hat einen grossen Beyfall gefunden, dass die ganze starke Auflage bis Ende des Jahres vergriffen wurde. Im Jahre 1808. bleibt dieselbe Einrichtung im Ganzen, nur wird noch das Intelligenzblatt einige zweckmässige Verbesserungen erhalten.

Der Herzog Palatin von Ungarn Joseph hat über das zu errichtende ungarische Museum vom Reichsbibliothekar Jakob Ferdinand von Miller eine Schrift in lateinischer und ungarischer Sprache verfasset, mit Pracht in Folio drucken, und dazu 3 Kupfertafeln stechen lassen. Diese Prachtexemplare wurden unter die auf dem ungarischen Reichstage zu Ofen anwesenden ungarischen Magnaten und Reichsstande vertheilt und an die Comitate und kön. Freystädte versendet. Hr. von Rhédey schenkte zu diesem Museum 10000 Fl.

Die Professoren *Johann Genersich* und *Karl Georg Rumi* in Ungarn arbeiten gemeinschaftlich an einem Werke über das jetzt lebende gelehrte Ungarn.

Schreiben aus *Rinteln* vom 18. Januar 1808.

Sie kennen das Schreiben Sr. Excellenz des Hrn. Ministers Simon in Cassel aus öffentlichen Blättern, worin auf den 17ten dieses in allen Kirchen des Königreichs Westphalen eine religiöse Huldigungsfeyer verordnet wurde. Diese fand auch hier in Rinteln Statt. Die Kirche war ungewöhnlich voll. Das schöne Lied: Es freu der Fürst des Landes sich, welches in Begleitung von Pauken und Blasinstrumenten gesungen wurde, hatte schon aller Herzen auf den Inhalt der religiösen Rede vorbereitet, welche unter zweyte lutherische Prediger, Herr Dr. und Professor *Holzapfel* hielt. Es herrschte während der ganzen Predigt eine feyerliche Stille, und jeder stimmte in den Schlusswunsch des Redners mit ein, dass die gegenwärtigen Bemühungen des Königs und seines aus den trefflichsten Männern bestehenden Staatsrathes die schöne Morgenröthe einer neuen bessern Zeit für unser ganzes Vaterland werden möchte. Der feyerliche Gottesdienst endigte sich mit einem grossen Musikstück, welches die hiesige *musikalische Akademie*, unterstützt von mehreren ausgezeichneten Tonkünstlern aus Bückeburg, unter der Direction des Hrn. Dr. *Heuser* aufführte.

Nun begannen die von hiesiger Universität im grossen akademischen Hörsale veranstalteten Feyerlichkeiten. Hr. D. *Holzapfel* hatte als Professor der Eloquenz mit einem drey Bogen starken lateini-

Digitized by Google

scher Programm, worin er untersucht, quisnam Jes. XI. intelligendus sit Rex, auream aetatem restiturus, zur Anhörung der zu haltenden feyerlichen Rede eingeladen. Beym Eintritt des akademischen Senats in den Hörsal, der von sämmtlichen Studirenden und vielen Honoratioren beyderley Geschlechts angefüllt war, spielte wieder die musikalische Akademie eine treffliche Sinfonie, nach deren Endigung Herr Consistor. Dr. *Wolfrath* seine Rede begann, das Bild des grossen Mannes entwarf, dann die Wünsche der Universität aussprach, und zuletzt der ansehnlichen Versammlung die Namen derjenigen Gelehrten bekannt machte, welche von den vier Facultäten zum unvergesslichen Andenken des heutigen Tages zu Doctoren creirt worden waren.

Die *philosophische* Doctorwürde erhielt nehmlich der nun hiesige Universität und alle Provinzen, denen er vorgesetzt war, hochverdiente geistvolle Kaiserlich-Französische Intendant in Minden, Herr *Carl Sicard*, ob multa atque insignia propensae in rempublicam nostram voluntatis documenta, wie es auf dem, von dem Hrn. Dr. *Holzapfel*, als zeitigen Decan der philosophischen Facultät ausgefertigten Diplom heisst. Die *theologische* Doctorwürde wurde folgenden allgemein geschätzten berühmten Gelehrten, dem Hrn. Professor *Augusti* in Jena, dem Herrn Hofrath *Eichstädt* ebendaselbst, und dem Herrn Hauptprediger und Consistorialassessor *Olshausen* in Glückstadt; die *juristische* aber unserm gelehrten und verdienstvollen Herrn Fiscal, Rath *Schrader*, die Würde eines *Doctors der Pharmacie* endlich dem in der gelehrten Welt nicht weniger bekannten und geschätzten Herrn Apotheker *Bucholz* in Erfurt conferirt. Die Feyerlichkeiten endigten sich auch hier mit einem Musikstück, und nun begaben sich sämmtliche Professoren und viele andere Honoratioren auf den hiesigen schön eingerichteten Rathskeller zum Mittagsmahl. Hier wurde die Gesundheit Ihrer Königlichen Majestäten unter Trompetenschall ausgebracht, und gegen 5 Uhr Nachmittags fanden sich die meisten Honoratioren der Stadt auf unsrer Ressource ein. Gegen 7 Uhr kam die angenehme Nachricht, dass der Herr Intendant Sicard mit seiner Gemahlin bald eintreffen und sich ebenfalls auf der Ressource einfinden würde. Es wurde daher sogleich ein Ball auf dem Ressourcesaale veranstaltet, den die fremden Gäste bis Nachts um 5 Uhr beywohnten. Am andern Morgen wurde dem Herrn Intendanten von den Professoren *Grabe*, *Holzapfel*, *Wippermann* und *Wenderoth* das Doctordiplom überreicht und gütig angenommen. Es ist auf weissen Atlas gedruckt, und darüber eine Vignette gestickt. Pyramidalisch erhebt sich im Hintergrunde derselben

ein Janus- oder Friedenstempel; hinter ihm rechts strahlt die aufgehende Sonne. Zur Seite des Tempels, im Vorgrunde, steht Minerva, als Beschützerin der Wissenschaften und Künste, an einen kleinen Altar gestützt, an der sich das Medusenschild befindet oder die Aegide lehnt. Sie legt eine Bürgerkrone auf Siegspalmen und Lorbeern. Gegen ihn über ist ein kleiner Altar mit der Büste des doppelten Janushopfs, als Symbols des Friedens und der Staatskunst. Zwischen beyden Altären über den Siegspalmen und Lorbeern hebt sich ein grosser gekrönter Adler mit den Fascen in den Klauen, als Zeichen der Gewalt etc. zum Tempel der Sonne empor. Ein Eichbaum — als Bild der Dauer und Stärke — zur Seite Minervens und ein Lorbeerbaum zur Seite der Janusbüste beschliessen das Ganze. Um das Diplom ist eine schickliche Guirlande. Die Idee zur Vignette ist, so wie die Ausführung, von der durch mehrere Kunstwerke bekannten geistvollen Verfasserin des Buchs: Fünf und vierzig Jahre aus meinem Leben, eine biographische Skizze von *Wilhelmine Eberhard*, wovon vor einigen Jahren ein Nachdruck herauskam unter dem Titel: Das Weib ohne physische Liebe. Mit Recht freuen wir uns eine so geistvolle Schriftstellerin seit einiger Zeit in unsern Mauern zu haben.

Uebrigens kann ich alle Gerüchte, die von hiesiger Universität im Publico herumgehen, für ungegründet und voreilig erklären. Es ist in Cassel von ihrer Aufhebung oder Verlegung auch noch nicht einmal die Rede gewesen. Sie erhält sich in ihrem jetzigen Zustande ganz von ihren eigenen Fonds, und Rinteln kann nicht Rinteln bleiben, wenn es nicht seine Universität behält.

Aus *Dännemark*. Die *Bornholmsche Gesellschaft für die Nachkommenschaft* hat nun 2 Hefte ihrer Sammlungen herausgegeben. Aus einer Abhandlung des Landrichters Roye in selbigen sieht man, dass Bornholm 1000 Bauerhöfe habe, wovon 600 mit 2 und die übrigen mit 1 Pflug bewirthschaftet werden. Die Zahl der Pferde ist wenigstens 10000. Stadtvoigt Viborg liefert eine lesenswürdige Abhandlung über den Bau der Handelspflanzen auf Bornholm. Nach seiner Berechnung wird jährlich ungefähr 190 Tonnen Flachssamen dort ausgesäet. Hopfen wird eigentlich nur bey Nexoe gebaut. (Viele Bauern brauchen Bitterklee und Wermuth zu ihrem Bier statt Hopfen). Kümmel und Senf wird zum eignen Gebrauch gebaut. Färberscharte (serratula tinctoria) wird ausgeführt. Der Kartoffelbau nimmt zu. — Bornholm hat eigenthümlich an Schiffen 8 Galeassen, 1

Digitized by Google

Schoner, 1 Galiot, 2 Schmacken, 3 Schalupen, 32 Jachten, 3 Jachtböte, 19 grosse Fischerböte, welche zusammen 567½ Commerzlast betragen. Ausserdem hat es 28 Kähne von ½ bis 1 Last.

Nach einer Beschreibung des Doctor Heynemeyer zu Jever besteht die Insel *Helgoland*, die 6 Meilen vom Einfluss der Elbe, Weser und Eyder liegt, aus einer Felseninsel mit ihrem Vorlande und aus einer weissen Sanddüne. Der Felsen ist oben 450 Schritte breit, und von Norden nach Süden längs den Häusern etwa 800 Schritte lang. Seine höchste Spitze ist 166 Fuss und seine niedrigste 38 Fuss. Das auf der Feuerbake brennende Steinkohlenfeuer sieht man des Nachts 5 bis 6 Meilen weit. Eine Treppe von 180 Stufen führt vom Felsen nach dem Vorlande herunter. Im Jahr 1800 entrichteten 1320 Personen, die über 12 Jahr alt waren, die Kopfsteuer, und die ganze Bevölkerung betrug über 2000 Seelen. Es waren darunter 350 Lotsen. Helgoland besass damals an Schiffen 11 Schniggen, 97 Schalupen und 80 Jollen. Die Engländer erhielten es durch Capitulation. Die 24 Mann Invaliden, die als dänische Besatzung darauf waren, weil die Insel noch nicht zum Winter gehörig verproviantirt war, als sie mit einem Linienschiff, einigen Fregatten und mehrern kleineren Schiffen es eine Zeitlang blockirt hatten; sämmtliche am Strand liegende Helgolander Schiffe zu zerschiessen, alsdann die Häuser zu bombardiren und endlich alles, was sie erreichen könnten, zu zerstören drohten; auch unten am Felsen von den 2 Schniggen, die die dänische Regierung den Belagerten mit Proviant geschickt hatte, und die von den Engländern aufgefangen waren, eine verbrannten, die andre versenkten, und die darauf befindlichen Helgolander vor den Augen ihrer Frauen und Kinder, die vom Felsen sahen, ohne helfen zu können, aufs schrecklichste misshandelten, um ihren Drohungen Nachdruck zu geben. Die Insel ist den Engländern wichtig, um wo möglich den Schleichhandel von da an die Nordküste Deutschlands und die Westküste Dännemarks zu treiben, wogegen aber die strengsten Maassregeln genommen sind.

Es ist unglaublich wie das *Feuer des Patriotismus* bey den bestimmten und ernsten Maassregeln der Regierung gegen England in allen Ständen in den dänischen Staaten immer lebendiger aufflammt. Die Zeitungen sind mit Nachrichten angefüllt von Gutsbesitzern, die eine Menge von Eichen zum Schiffsbau schenken, von Gesellschaften und Communen die Kanonierböte bauen, von Leuten aus allen Ständen, die entweder für die Verwundeten und Abgebrannten oder auch zur Landesvertheidigung, Geld, Silberzeug und dergl. einsenden. In der Collegialzeitung dankt neulich der Kronprinz einer unbekannten Hedwig Schmidt, die ihm mit einem sehr artigen Briefe alles Silberzeug, was wohl in einem Hause wohlhabender Bürger sich findet, überschickte. Beynahe keine Predigt die man hört, und kein Blatt, das man liest, ist ganz ohne Beziehungen auf die Zeitumstände.

Aus Gotha. Das hiesige Gymnasium feyerte am 13. December das 25jährige Amtsjubiläum seines verdienten und geliebten Directors, des Herrn Kircheuraths *Döring*. Er hat in diesen 25 Jahren den Schulen zu Guben und Naumburg nur kurze Zeit, länger dem Gymnasium vorgestanden, dessen Zierde er noch ist. Die Professoren des Gymnas. haben ein lateinisches Glückwünschungsgedicht drucken lassen, das ihre aufrichtige Theilnahme an dem Feste ausspricht.

Das Einzige, was den reinen Genuss jenes Tages störte, war, dass sie *Jacobs* und *Sparr* nicht mehr in ihrer Mitte erblickten. Sie wissen aus öffentlichen Blättern, dass ersterer als Hofrath und Akademiker nach München versetzt ist; Sparr ist an des jetzigen Directors des Gymnasiums zu Weimar Hrn. Lenz lange erledigt gewesener Stelle Director des Gymnasiums zu Nordhausen geworden. Die Herren Professoren *Lenz*, *Kries* und *Schulz* sind nun weiter unter den Lehrern des Gymnasiums aufwärts gerückt, und neu angestellt sind der Garnisonprediger Hr. *Regel*, Dörings Schwiegersohn, und Hr. *Uckert* aus Eutin, ein Schüler von Voss, der seit einiger Zeit Hauslehrer bey Schillers Kindern in Weimar gewesen ist, und zugleich die zweyte Bibliothekar-Stelle erhält.

Chronik der Universitäten.

Leipziger Universität. Am 28. Jan. vertheidigte Hr. *Christian Moriz Schmiedel*, Iur. Utr. Baec. seine Inauguraldissertation: *De interruptione praescriptionis per iudicium possessorium* (62 S. in 4. bey Klaubarth gedr.). Die streitige Frage: utrum per possessorium, currente praescriptione institutum, praescriptio ita interrumpatur, ut ad implendam eam possessio, pendente ac finito iudicio possessorio continuata nentiquam prosit, etiamsi in eo praescripturus vicerit? wird so behandelt, dass im 1. Cap. die Lehre de actionibus possessoriis überhaupt, berührt, im 2. Cap. einiges von der Usurpation erinnert, im 3. die vorgelegte Frage verneinend beantwortet wird.

Digitized by Google

Das Programm zur Promotionsfeyerlichkeit hat den Hrn. OHGer. Ass. D. *Biener* zum Verf. und enthält *Quaestionum* C. IV. (über Brache, das Hutungsrecht auf derselben, und das Sömmerungsrecht auf einem Theil der Brache) C. V. (über die zweymalige Besäung der Aecker in einem Jahre, wenn auch das Hutungsrecht dadurch verhindert wird, das Umreissen des Ackers nach der Erndte etc.) und C. VI. (dass auch auf die zwischen besäeten Aeckern brach liegenden kein Vieh getrieben werden darf, etc.)

Herr Dr. Schmiedel, dessen Biographie angehängt worden, ist zu Leipzig 1784. geb. und hat auf der hiesigen Thomasschule und seit 1803. auf der Universität, 1805—6. in Wittenberg studirt, und dann wieder hier seinen Cursus beendigt.

Heidelberger Universität. Im Nov. 1807. erhielt Hr. *Johann Carl Succow* aus Heidelberg die medic. und chirurg. Doctorwürde. Seine Inauguraldissertation handelt: de usu et abusu lactantium, 22 S. in 4. Das Programm des Hrn. Geh. Hofr. *May* handelt: de influxu neo-chemiae in pathologiae et therapiae studium.

Hr. Prof. *Böckh* vertheidigte seine Dissertation: Specimen editionis Timaei Platonis dialogi, 33 S. in 4. und hielt eine Rede zum Antritt seiner Professur.

Zur Feyer des Geburtstags des Grossherzogs schrieb Hr. Hofr. *Creuzer* ein Programm: Commentatio prima de causis rerum Bacchicarum et Orphicarum. Explicantur vasa sacra Bacchica Orphica, in his crater Mundanus Mysticus apud Athenaeum, 72 S. in 4. Zugleich wurden die Preissaufgaben für Studirende bekannt gemacht, auf deren genügende Beantwortung ein Preiss von 10 Ducaten für jede gesetzt ist. Für 1808. sind also folgende latein. zu beantwortende Fragen aufgestellt:

1. von der theologischen Facultät: Exponatur dogma de *theopneustia* exegetice, historice et philosophice, monumentumque ipsius usus popularis.
2. von der juridischen: In clara luce ponatur doctrina de *beneficio competentiae*.
3. von der medicinischen: Experimentis institutis exploretur, an aër atmosphaericus ad sustentandam animalium vitam requiratur? quidnam pars aëris oxygena, quid pars azotica ad vitam conferat? quibus viis aër in vasa et cellulosum corporis organici textum introducatur? an sanguini aut lymphae animalium admisceatur, qua ratione vitali processui impendatur et incitationis organicae actum producat?
4. von der philosophischen: Conferantur *Nonni Dionysiacorum* libri sex, inde ab octavi initio usque ad 13. exitum, cum aliis eiusdem argumenti carminibus, v. c. Euripidis Bacchis et Aesch. Soph. que aliquot fabularum fragmentis, porro cum Diodori Sic. libris prioribus et Indica Historia Arriani, ad mythorum indolem coloremque, ad poeticam rationem tum orationem, ad rei metricae leges, quo et fontes eruantur, unde Nonnus sua duxerit, intelligaturque quidquid idem his in rebus sive feliciter sive secus novasse putandus sit.

Im December 1807. erschien die jurid. Inaug. Dissert. des Hrn. *Ferdinand Kämmerer*, aus Gadebusch: De operis novi nunciatione, 248 S. in 8.

Hr. *Conr. Hänlein* aus Mains erhielt die medic. und chirurg. Doctorwürde.

Bern. Im Jahre 1807. wuchs die Zahl der hiesigen Studirenden von 82 bis auf 149., von denen 48 Theologie, 37 Jura, 40 Medicin studiren. Nur für die, welche Theologie studiren wollen, finden Examina Statt, um zu sehen, ob sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen. Es werden auch hier Preissfragen für die Studirenden aus allen Facultäten aufgegeben und gekrönt, so wie diess schon längst in Zürich eingeführt ist. Die Akademie litt einen bedeutenden Verlust im August durch den Tod des Prof. der didakt. Theologie und Kirchengeschichte Hrn. *Zeender* im 45. J. d. Alt. — Aus: *Literarisches Archiv der Akademie zu Bern.* Zweyter Jahrgangs, erstes Stück. Winterthur bey Steiner und Comp. in Comm. 128 S. 8. worin auch des Stud. Jur. Hrn. *Joh. Gottl. Wyss* gekrönte: Abhandlung über die Frage, welchen Vortheil kann ein Bernerischer Rechtsgelehrter aus dem römischen Rechte ziehen? abgedruckt ist.

Schulnachrichten.

Von dem Lyceum zu *Torgau* sind zu Ostern 1806. vier Schüler auf Universitäten gegangen, nehmlich 3 als Theologen und einer als Jurist. Alle vier nach Wittenberg. Zu Michaelis 1806. ging ein Schüler nach Wittenberg als Theologe. Zu Ostern 1807. ging ein Schüler als Theologe auf die Universität in Leipzig. Zu Michaelis 1807. gingen vier Schüler auf Universitäten, drey gingen nach Leipzig um Theologie, und einer nach Wittenberg um die Rechte zu studiren.

Der Österreich. Kaiser *Franz* hat befohlen, die ökonomische Lage der Lehrer an den kathol. Gym-

Digitized by Google

nasium des österreich. Kaiserthums zu verbessern und die Gehalte zu erhohen. Ueberhaupt ist er geneigt die Anstalten für religiöse Cultur und Erziehung der Jugend bey Katholiken und Protestanten sehr zu unterstützen. Dem Fortgang der protestantischen Anstalten scheint nur die Oberaufsicht des kathol. Klerus über das deutsche Schulwesen nicht günstig zu seyn.

Die königl. bayerische Regierung ist jetzt vorzüglich bemüht, das Studium der classischen Literatur zu heben und als Hauptgegenstand alles gelehrten Unterrichts aufzustellen. In München hat Hr. Hofr. *Jacobs* am 7. Dec. vor. J. angefangen Vorlesungen über Sophoclis Oedipus tyrannus zu halten und eine Einleitung zur Kenntniss Griechenlands vorzutragen.

Den Unternehmern der Kost- und Erziehungshäuser im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ist durch ein Circulare der Regierung vom 10. Dec. 1807. zur Pflicht gemacht worden, ihre Zöglinge halbjährig zu den Prüfungen der Normalhauptschule zu schicken.

Zu *Bern* ist zu Ende des vorigen Jahres eine Instruction des dasigen Kirchenraths für die neuen Normalanstalten zur Bildung tüchtiger Landschullehrer (auf 52 S. in 8.) gedruckt erschienen.

Zu erwartende Werke.

Ein Gelehrter zu Weimar arbeitet die Sulzersche Theorie der schönen Künse gänzlich um. Der erste Band dieses neuen Wörterbuchs wird in der nächsten Ostermesse erscheinen. Eine Probe daraus ist in der Teutona, einer vaterländ. Zeitschrift Nr. 3. 4. mitgetheilt.

Herr Hofr. Dr. *Zachariä* zu Heidelberg giebt ein Handbuch des franzos. Civilrechts heraus.

Hr. *Jac. Melzer*, von dem man ein Werk, der ungar. Zipser Sachse in seiner wahren Gestalt, besitzt, giebt ein Werk über die älteste Geschichte der Ungarn, und die Ausbreitung der christlichen Religion daselbst heraus.

Herr Propst *Hanstein* in Berlin lässt ein Andachtsbuch in monatlichen Heften drucken.

Die Herren *Clemens Brentano* und *Ludw. Achim von Arnim* werden in kurzem den zweyten Band ihrer Sammlung altdeutscher Volkslieder (des Knaben Wunderhorn) herausgeben.

Herr *C. G. Salzmann*, giebt einen Unterricht in der christlichen Religion heraus, der etwa 8—10 Bogen stark werden, und 6 gr. kosten wird, bestimmt für junge Leute von allen christlichen Partheyen, deren Vernunft sich zu entwickeln anfangt, und die schon des Verf. ersten Unterricht in der Sittenlehre benutzt haben.

Herr Dr. *Karl Friedr. Bachmann* zu Dresden arbeitet an einer Uebersetzung von *Leibnitzens* philosophischen Werken.

Herr *Franz Horn* hat eine Biographie des sel. Oberconsist. und Oberschulraths *Friedr. Gedike* zu Berlin ausgearbeitet, woraus einige Bruchstücke, G's poetische Versuche betreffend: im Morgenblatt St. 9 und 13. (1808.) mitgetheilt sind.

Hr. Prof. *Levezow* zu Berlin gibt eine Abhandlung über die Frage: ob die Medizeische Venus ein Bild der Knidischen von Praxiteles sey? heraus; aus welcher ein Bruchstück: In wie fern sind auf den Münzen des Alterthums gültige Abbildungen eben a's berühmter und ausgezeichneter Kunstwerke enthalten? in dem Freymüthigen oder Berlinischen Unterhaltungsblatt etc. dieses Jahres St. 16 und 17. steht. Es wird darin durch wohlgewählte Beyspiele dargethan, dass die Alten sich in den Münzbezeichnungen, wie überall, so weit es der eingeschränkte Raum zuliess, nach vorhandenen Vorbildern richteten, und zur Localbezeichnung von Orten, Haupttempelbilder oder andere an einem Ort befindliche berühmte Kunstwerke darstellen (wie auf Münzen von Thyatira die Gruppe des farnes. Stiers). und dass, wenn noch vorhandene Bildsäulen oder Erklärungen eines alten Schriftstellers damit übereinstimmen, angenommen werden kann, sie sind einem vorzüglichen Prototypus nachgebildet.

Herr Advocat (ehemals Canon. und Professor zu Berlin) *A. Riem* zu Speyer wird nun wirklich seinen *Kanon einer allgemeinen Schriftsprache* (wovon wir schon einmal im Intelligenzblatt Nachricht gegeben haben) durch den Druck bekannt machen, und zwar soll fürs erste der *theoretische Theil*, welcher die Erfindung selbst enthält, auf Subscr. erscheinen. Der Subscript. Preiss ist 6 Livres, die Hälfte davon wird gleich bey der Subscr., die bis Anfang Februars offen bleibt, an die Buchhändler Schwan und Götz in Mannheim oder andere gute Buchhandlungen eingesandt, und zugleich bemerkt, ob man auch auf den folgenden praktischen Theil, der zur Ausübung nöthig ist, und Kupfer haben muss, dessen Preis aber noch nicht bestimmt werden kann, subscribiren will. Wir hoffen, der Subscriptionstermin wird verlängert werden, da die Ankündigung in mehrern Gegenden spät bekannt geworden ist.

Digitized by Google

Herr *Friedr. Chph. Weisser* giebt nächstens in der Dykschen Buchhandl. *scherz- und ernsthafte Miscellen* heraus, wovon eine Probe in dem Freymüthigen Nr. 15. gegeben ist.

Von dem berühmten Holländ. Philologen, *Johann Luzac*, Prof. der Geschichte und griechisch. Literatur zu Leyden (geb. 7. Aug. 1746 zu Leyden) der bey der Pulverexplosion 12. Jan. 1807. umkam, werden *Lectiones Atticae* gedruckt, welche die Resultate seiner kritischen Lectüre der Classiker enthalten werden. Seit 1770. redigirte er die viel gelesene Leydner Zeitung: Nouvelles extraordinaires de divers endroits.

An dem Jahrstage des Todes unsers unvergesslichen *F. A. Carus* machen wir nicht ohne erneuerten Schmerz über seinen Verlust bekannt, dass die hiesigen Buchhändler J. A. Barth und P. G. Kummer durch eine ausführliche Ankündigung seiner *hinterlassenen Werke*, die von mehrern Männern, welche mit des Verewigten Geiste vertraut waren, herausgegeben werden, dem Publicum die längst gewünschte Versicherung gegeben haben, dass alles, „was er selbst niederschrieb, und was seinem Geiste dem Stoffe und der Form nach entspricht, ohne Zusatz und Veränderung gedruckt werden soll.“ Das Vollendetste darunter ist die *Psychologie* und wird daher zuerst erscheinen. An sie schliessen sich dann die bis jetzt noch einzige Bearbeitung der Geschichte der Psychologie und im Einzelnen der biblischen Psychologie an, so wie eine Sammlung psychologischer Abhandlungen, welche das Einzelne behandeln. Die Bearbeitung der Geschichte der Menschheit, der Pädagogik, der Moral, der Religionsphilosophie und die Ideen zur Geschichte der Philosophie, für welche schon einige frühere bekannt gewordene Versuche sprechen, werden die folgenden Schriften ausmachen. Die Herausgeber werden geordnet und in ein Ganzes zusammengestellt Alles liefern, was sie vorfanden. Da der Verstorbene auch als akademischer Lehrer in religiosen Vorträgen auftrat, so wird auch eine Auswahl der Religionsvorträge in die Reihe der Schriften aufgenommen, und Hr. Oberhofpred. Dr. *Reinhard* wird diesen Band der Werke mit einer Vorrede begleiten.

Einer der Herausgeber ist gesonnen, eine Biographie des Verfassers, verbunden mit einer Charakteristik von dessen Geist psychologischem und Studium beyzufügen.

Die Verleger fügen noch hinzu, dass diese Werke sowohl unter dem allgemeinen Titel *nachgelassene Werke*, als auch unter einem besondern Titel, welcher den bestimmten Inhalt jedes Bandes

anzeigt, bey ihnen erscheinen werden. Da die Stärke jedes Bandes aber sich nicht genau bestimmen lässt, weil so viel wie möglich jeder wissenschaftliche Theil auch ein für sich bestehendes Ganzes zur Bequemlichkeit derer, welche nur einzelne Fächer derselben zu besitzen wünschen, ausmachen soll, so sind für den Ankauf derselben folgende billige Bedingungen festgesetzt:

1) Der Druck des Ganzen wird mit neuen latein. Lettern in gr. 8. auf gutes Schreib- und Druckpapier besorgt.
2) Der Verkaufspreis jedes Alphabets ist auf Schreibpapier à 1 Thlr. 16 gr. und auf Druckpap. à 1 Thlr. 8 gr. berechnet, in sächs. Gelde.
3) Die respect. Herrn Subscribenten, welche darauf zu unterzeichnen wünschen, erhalten das Alphabeth ¼ wohlfeiler, oder auf Schreibpapier à 1 Thlr. 6 gr. und auf Druckpapier à 1 Thlr. in sächs. Gelde.
4) Mehrere Freunde des Verewigten werden sich gern für die Verbreitung dieser Werke verwenden, und erhalten auf eine Sammlung von 8 Exemplaren ein Freyexemplar.
5) Die *Psychologie* in 2 Bänden erscheint zur Jub. Messe 1808; die übrigen Bände werden in den kürzesten Zeiträumen folgen.
6) Jeder Subscribent beliebe genau zu bestimmen, ob er sämmtliche Werke, oder welche Theile der einzelnen Wissenschaften er besonders zu besitzen wünscht.

Die weitläufigere Ankündigung kann man auch in der Expedition der N. L. L. Z. erhalten. Nächstens werden uns zwey Denkschriften, deren eine längst erwartet wurde, Gelegenheit geben, noch manches über den Geist und die Thätigkeit des Verewigten, dessen Werke das Publikum erwartet, zu sagen.

Buchhändler-Anzeigen.

Germanien

eine Zeitschrift für Staatsrecht, Politik und Statistik von Deutschland

herausgegeben

von

Dr. *Aug. Friedr. Wilh. Crome*

und

Dr. *Carl Jarp.*

Ersten Bandes erstes Stück. gr. 8. 1808. Giessen, bey G. F. Heyer.

Inhalt: I. Neueste Ansicht von Deutschland im Ausgange des Jahres 1807. von Dr. *Crome*. II.

Digitized by Google

Grossherzogl. hess. Declaration die unter Grossherz. hess. Souverainität gekommenen Standesherrn betreffend. Mit Interpretation des §. 42. derselben vom 14. Dec. 1807. III. Karl Dalberg. Beyspiel deutscher Fürstengerechtigkeit. IV. Gedanken eines Patrioten über die Einführung des Code Napoleon; mit einer Nachschrift von Dr. *Jaup*. V. Nachricht über die grossherzogl. hess. Kammerzieler von Dr. Jaup. VI. Constitution des Königreichs Westphalen, franzos. und deutsch, mit erläuternder Nachschrift der Herausgeber. VII. Vorstellung der R. K. G. Advokaten und Prokuratoren an den Fürsten Primas, mit Anmerkungen. VIII. Eintheilung des Königreichs Westphalen.

Diess Journal wird in zwanglosen Heften erscheinen, so oft hinreichender Vorrath gehaltvoller Materialien vorhanden ist. Drey Stücke machen einen Band aus, welcher 2 Thlr. 12 gr. sächs. oder 4 Fl. 30 Kr. Rheinisch kostet. Diess erste Stück findet man bereits in allen Buchhandlungen, welche auch richtig die Fortsetzung liefern werden. Wer das Journal schleuniger durch die Post beziehen will wendet sich an das zunächst gelegene Postamt, und diese wenden sich an die Grossherzogl. Postämter zu Darmstadt oder Giessen.

Giessen 8. Jan. 1808.

Georg Friedrich Heyer.

Inhaltsanzeige

von

Vogts, N., Europäischen Staatsrelationen, zehnten Bandes drittes Heft, Frankfurt am Main in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Historische Entwickelung des europäischen Völkerbundes. Beschluss.

II. Ueber einen Artikel zum künftigen Völkerrecht, besonders in Hinsicht des rheinischen Bundes.

III. Der Seekrieg, oder die wechselseitige Blokade der Inseln und des Continents.

IV. Ueber die gegenwärtige Lage von Europa. Fortsetzung.

Es wird dem medicinischen Publikum hiermit angezeigt, dass die *vier ersten Bände* von dem *Neuen Journal der ausländisch-medicinisch-chirurgischen Literatur* herausgegeben von Prof. *Harles* und Hofrath *Ritter* noch weiter auf unbestimmte Zeit zu dem herabgesetzten Preis à 4 Thlr. sächs. oder 7 Fl. 12 Kr. rheinisch gegen baare Bezahlung abgegeben werden.

Erlangen am 15. December 1807.

Expedition des Neuen Journals der ausländ. med. chirurg. Literatur.

Gredy und *Breuning.*

Link, D., Versuch einer Geschichte und Physiologie der Thiere. 2 Theile. gr. 8. Chemnitz. Schröter. 2 Thlr 12 gr.

Der rühmlichst bekannte Verfasser, übergiebt hier dem gelehrten und kunstliebenden Publikum eine Schrift die ihm den aufrichtigsten Dank um so mehr zusichern wird, da hiermit einem grossen Bedürfnisse der Zeit und der Wissenschaften abgeholfen, und die zweckmässigste Bearbeitung der Zoologie, sonst nicht nur bereitet, sondern zugleich ihr wahres Seyn endlich begründet ist. Das ganze Werk zerfällt in 2 Haupttheile, wovon der 1ste das Allgemeine, der 2te das Besondere der Zoologie aufstellt. Das Verdienst des Verfassers ist bey Bearbeitung dieser Schrift um so grösser, je gründlicher und fleissiger die Vorarbeiten Anderer, besonders die eines Theils benutzet sind, und je bescheidener derselbe bey Darstellung seiner eigenen Ansichten ist. Allenthalben ist geläuterte Empirie, und strenge Rationalität auf das gründlichste vereinigt, so, dass die reelle Erscheinungswelt um so lichtvoller, und erfreulicher hervortritt, je höher und geordneter dieselbe durch die Bezeichnungsweise des Verfassers auf die höhern Standpuncte einer Naturzweckmässigkeit emporsteigt. Es kann mithin dieses mit Sachkenntniss sowohl, als mit philosophischen Geiste vollendete Werk, jedem Gelehrten besonders aber dem wissenschaftlichen Arzte und Naturforscher ein eben so hohes Interesse abgewinnen, als es selbst dem blossen Kunst- und Naturliebhaber realen Gewinn verschaffen wird. Zu dem Ende handelt die letzte Abtheilung von der Sammlung, nicht nur der Thiere überhaupt und ihrer Aufbewahrung, sondern die jeder Thierclasse insbesondere, auf die instructivste Weise gelehret wird.

Ankündigung.

Von der, mit allem Beyfall aufgenommenen und in meinem Verlage erschienenen ausführlichen griechischen Grammatik vom Hrn. Dr. *August Matthiä* in Altenburg, ist bereits ein, vom Hrn. Verfasser selbst bearbeiteter *Auszug für Schulen* unter der Presse, welcher zugleich mehrere Verbesserungen und Berichtigungen des grösseren Werkes enthalten wird.

Bis zur Oster-Messe 1808. wird dieser vielversprechende Auszug in jeder soliden Buchhandlung zu haben seyn, wo man Bestellungen darauf annehmen wird.

Leipzig im Dec. 1807.

Siegfried Lebrecht Crusius.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

7. Stück.

Sonnabends, den 13. *Februar* 1808.

Miscellen aus Dännemark.

Bekanntlich haben die Engländer *auf dem Holm zu Kopenhagen* grosse Verwüstungen angerichtet, wobey weder eine politische noch militärische Absicht seyn konnte, sondern die man blos aus der Rohheit ihrer Ober- und Unterbefehlshaber erklären kann. Unter dem wenigen was Kürze und Zeit und Unbekanntschaft mit dem Locale doch von der Zerstörung gerettet, gehört besonders die Docke, in welcher gerade das Linienschiff Ditmarschen unter Reparation lag. Um diess Schiff in segelfertigen Stand zu setzen, suchte der Feind das Wasser aus der Docke zu pumpen. Er konnte aber in 24 Stunden, welche der höchste Termin sie leer zu pumpen zu seyn pflegt, ungeachtet er mit 24 Pferden arbeitete, nicht mehr als 4 Zoll Wasser herausbringen. Er untersuchte die Schleusen und alles was ihm sonst darüber schien Auflösung geben zu können, ohne im Stande zu seyn den Fehler zu entdecken. Wüthend darüber, nun das Schiff liegen lassen zu müssen, und die Docke nicht zerstören zu können, musste das arme wehrlose Schiff herhalten. Vandalen hätten nicht ärger damit hausen können, als die Engländer zu Anfang des 19ten Jahrhunderts. Alle Knieholzer (Ribben des Schiffs) wurden abgesägt, und zerstört was zerstört werden konnte. Blos dem Kiel konnten sie nichts anhaben, da das Schiff zu tief im Wasser lag. — Ein dänischer Schiffszimmermann soll einen Balken auf dem Boden der Docke aufgenommen, und dadurch bewirkt haben, dass immer so viel Wasser zulief als der Feind auspumpte. — Ein anderes dänisches Linienschiff lag neugebaut beynahe fertig auf dem Stapel. Da es nicht mit fortgebracht werden konnte, wie es war, und die Zeit hinreichte es aus einander zu nehmen, (wie man mit mehreren andern eben angefangenen Schiffen es machte,) so wurde es mit Tauen festgebunden, dann die Stützen von einer Seite weggenommen, und in Gegenwart der englischen Admiralität und Generalität und unter dem Hurrarufen der versammelten feindlichen Menge umgeworfen und zertrümmert. — Die Brücken sind grösstentheils ruinirt oder fehlen ganz. Die Pumpen sind verdorben. Die Spritzenhäuser sind aufgeschlagen worden, und die Reste der zerschlagenen Spritzen liegen zerstreut umher. Den Altan des königl. Pavillons auf dem Holm haben sie zum Zurichten der Speisen gebraucht. Die Dampfmaschine mit dem dazu gehörenden Mühlenwerk haben sie in der Eile nicht zerstören können, doch haben sie grosse Löcher in die Blasebälge geschnitten. Aus der Schmiede haben sie alles mögliche Werkzeug mitgenommen. In der Bildhauerwerkstätte ist alles entzwey gebrochen und zu Grunde gerichtet. Ebenso in der Böttcherwerkstätte. Selbst die Protocolle, Papiere etc. haben sie in Stücken gerissen. Ein von den Seeofficiers angeschaftes Silberservice auf der Holmshauptwache, welches die Seeofficiere einer andern Nation, kaum zu den Schiffen und Schiffinventar gerechnet haben würden, ist als gute Prise erklärt. Das Schiffsbauholz, was einige Particuliers mit Bewilligung der Regierung auf eine Ecke des Holms hingelegt hatten, wurde allen Protestationen der Besitzer ungeachtet mit weggeschleppt; ebenso wie die Zimmergeräthschaften die einzelnen auf dem Holm arbeitenden Schiffszimmerleuten eigenthümlich zugehörten. Selbst die Altargeräthschaften, die zu den genommenen Schiffen gehören, sollen erst mitgenommen, aber mit Schrecken zurückgebracht seyn, wie man die Ballen eröffnete worin dieselben waren, und man unvermuthet diese heiligen Sachen darinnen fand.

Die *hannöverische Legion* wird wegen ihres musterhaften Betragens in Seeland allenthalben ge-

Digitized by Google

rühmt. Wie General Linsingen mehrere Wochen hindurch sein Hauptquartier zu Rotschild hatte, äusserte er mit seinen übrigen Officieren den Wunsch, dass ihnen und ihren Untergebenen, da sie nun schon seit 2 bis 3 Jahren keine ordentliche Predigt gehört hätten, und sehr begierig danach wären, ein Gottesdienst in deutscher Sprache möge gehalten werden. Pastor Baagoe, der diesen Grund statthaft fand, liess sich dazu bewegen, ihnen die zwey Sonntage, die sie nachher noch dort waren, einen ganz deutschen Gottesdienst zu halten.

Es ist sonderbar genug, dass ungeachtet die englischen Bomben auf der Kopenhagner Universitätsbibliothek mehreres beschädigt haben, doch nur ein Repositorium mit Schriften *über Moral und Völkerrecht* verbrannt ist.

Die dänische Literatur hat in diesen traurigen Tagen ein schönes Geschenk mit des *Etatsraths und Professor Callisen physisch medicinischen Betrachtungen über Kopenhagen* erhalten, wovon der erste Theil erschienen ist. Kopenhagens Lage, Luft, Nahrung, Vergnügungen etc., werden darin beschrieben, und allerley nützliche Winke und Rathschläge, hinzugefügt. Am Schlusse giebt der Verf. eine kurze Erzählung über das diess Jahr der Stadt begegnete Unglück. Nach einer Liste der Verwundeten, welche unter der Belagerung vom 17. Aug. bis zum 7. Sept. *allein in die Hospitäler und Lazarethe der Stadt* gebracht sind, belief sich deren Anzahl auf 768, wovon 442 durch Bomben und 326 mit andern Waffen verwundet waren. 110 starben sogleich, 85 starben unter der Cur bis zum 7. Sept., 155 waren hergestellt und 385 noch unter Pflege.

Unter den in dieser letzten Zeit herausgekommenen *Verordnungen der dänischen Regierung* zeichnet sich die *Kaperverordnung* vom 16. Sept. die ganz auf dem Grundsatz *frey Schiff frey Gut* aufgebaut ist, und *ein Patent über das völlige Abbrechen alles Handels und Verkehrs mit den Feinden des Landes* vom 30. Octob., wonach ein Handel der eine unmittelbare Verbindung mit den Feinden des Landes voraussetzt, mit *Todesstrafe* (gleich der Landesverrätherey) bestraft werden soll, wegen ihres merkwürdigen Inhaltes aus.

Die Ursache, warum Kopenhagen bald nach der nicht zu verhindernden Landung der Engländer auf eine in der neuern Kriegsgeschichte beynahe einzig schreckliche Weise bombardirt werden konnte war, dass es nach der Landseite keine eigentliche *mit Aussenwerken versehene* Festung war. Aus

einem neulich bekannt gemachten Befehl, dass keiner in den abgebrannten Vorstädten und überhaupt bis zu einer bestimmten Weite um die Festung herum bis weiter sein Haus wieder aufbauen darf, scheint zu folgern zu seyn, dass die Regierung untersuchen lassen will, ob und wie weit sich diesem Mangel abhelfen lasse.

Der Policeyfreund macht das dänische Publikum darauf aufmerksam, wie jetzt nach dem Verlust der Flotte England dadurch, dass es einige Kriegsschiffe in den grossen Belt legt, die Verbindung zwischen Kopenhagen und Seeland auf der einen und dem übrigen Theile Dänemarks und dem festen Lande auf der andern Seite jeden Augenblick abschneiden kann. Er schlägt daher vor, 150 bis 200 Kanonenböte, davon ungefähr das Stück 4000 Thlr. kosten kann, zu bauen, und ihnt auf eine sehr überzeugende Weise dar, wie man mit Hülfe derselben, wenn sie von grossen Strandbatterien, wozu er auch die Puncte auf Fühnen und Seeland angiebt, geschützt wären, sich durchaus zum Meister des Belts, selbst gegen eine bedeutende Flotte, machen könne. Mit einer ähnlichen Anzahl von Kanonenböten würde auch, selbst ohne Beyhülfe Schwedens, das was den Engländern so schrecklich ist, dass ihnen nämlich *der Sund geschlossen werde*, ausgeführt werden können. Er fordert nun alle patriotisch gesinnten Communen und Particuliärs auf, solche mit ihren Namen ihrem Andenken versehene Kanonenböte zu bauen.

In einigen der letzten Stücke der *Kopenhagener gelehrten Nachrichten* findet sich *eine Beurtheilung der über die famöse engl. Expedition bis dahin in Kopenhagen erschienenen kleinen Schriften*. Vornemlich wird unter diesen ein von einem Studenten H. Lange in 20 Numern herausgegebenes *Tagebuch* als authentische Quelle für einen künftigen Geschichtsschreiber dieses Ueberfalls und der Vertheidigung dagegen gerühmt. Es enthält nemlich wörtlich und ohne eigne Zusätze in chronologischer Ordnung die vom 10. August bis zum 7. Octob. öffentlich in der Hauptstadt bekannt gemachten Befehle, Veranstaltungen, Proclamationen, Placate etc. so wie die, gleichsam in demselben Augenblicke jeder Begebenheit, bewirkte Bekanntmachung derselben im Blatte Dagen, der Berlingschen Zeitung u. s. w. — Mit grossem Rechte wird die in den letzten Tagen der Anwesenheit der Engländer erschienene, account of the siege, bombardement and capitulation of Copenhagen in the Year 1807. by F. L. Sommer als sehr mangelhaft und die Thatsachen entstellend getadelt. — In einem Gedichte Danmark i Sept. 1807. af N. T. Bruun

Digitized by Google

kommen treffliche Stellen vor. — Eine vollständige Beschreibung dessen was bey diesem ewig die Engländer brandmarkenden Räuberzug (wobey die stärkste Flotte, die beynahe jemals aus den englischen Häfen zu einer Expedition auslief, gar nichts gegen die dänische Seedefension, ungeachtet mehrerer Versuche ausrichtete, und 25000 Mann Grossbrittanischer Kerntruppen, nachdem sie die mobile Stärke der Kopenhagner Vertheidigung von nicht einmal ganz 3000 Mann nach mehreren blutigen Ausfällen und Vorpostengefechten, innerhalb des mit keinen Aussenwerken versehenen Walls zurückgedrängt hatten, nicht durch einen geschickten oder kühnen Angriff, sondern durch *Mordbrand*, durch den schrecklichen Anblick verstümmelter und zerquetschter Greise, Weiber und Kinder, durch Mutterthränen und Kinderjammergeschrey, Dännemarks Kleinod von dem verwundeten und kranken Gouverneur Kopenhagens endlich erpressten,) nicht nur in Kopenhagen, sondern in beyden Königreichen und den Herzogthümern, als wo allenthalben die Küsten bedroht und wirklich angefeindet wurden, geschehen ist, so wie eine authentische Sammlung der vielen schönen Züge der Vaterlandsliebe, des Muths etc. ist noch nicht vorhanden. — Nach späteren Nachrichten erwartet man jetzt ein solches Werk in dänischer und französischer Sprache. —

Nach einem Berichte des Inspector Morch auf dem sogenannten *Soequaesthuset* (dem Hospital für die dänischen Matrosen) waren vom 17. Aug. bis zum 7. Septemb. dort hingebracht 23 Todte zum Begraben, und 119 Verwundete, von welchen letzteren bis zum 7. Sept. 7 starben und 9 gesund entlassen wurden. Von den noch übrigen 103 starben seitdem 1, wieder hergestellt wurden 67, und 35 blieben noch auf dem Hospital zurück. Mit Ausnahme der auf den aufgeflogenen Kanonenböten befindlichen würde sich darnach der Verlust an Mannschaft auf der tapferen Seedefension, wogegen die Versuche der grossen englischen Flotte nichts vermochten, sehr genau angeben lassen.

Seit dem 3. July erscheint denn nun in Kiel die neue *Zeitung für Literatur und Kunst in den dänischen Staaten*, und zwar wöchentlich zwey halbe Bogen. Der Zweck ist, wie die Redaction in dem vorausgeschickten *Vorwort* sagt: „die durch und mit einander vom Nordcap bis zur Elbe unter einem Scepter wohnenden Brüder mehr und mehr mit einander gegenseitig vollkommen bekannt zu machen; und den Ausländer zugleich mit den wissenschaftlichen Anstrengungen des dänisch-norwegischen Volkes nicht unbekannt zu lassen." Jeder Däne, dem sein Vaterland lieb ist, wird diesem patriotischen Zwecke seinen Beyfall schenken. Vielleicht würde derselbe aber noch besser durch diese Literaturzeitung erreicht werden, wenn sie mit den von Prof. Müller in Kopenhagen herausgegebenen *Laerde Efterretninger* (gelehrte Nachrichten) in einer Art von Verbindung träte, so, dass sie sich zunächst mit einer weitläufigern Recension auf die Schriften die in deutscher Sprache in den dänischen Ländern geschrieben werden, so wie die Efterretninger auf die dänisch geschriebenen beschränkte, dann aber aber wöchentlich oder monatlich einen für den dänischen Unterthan in den deutschen Provinzen interessanten Auszug aus sämtlichen Recensionen und Nachrichten des Efteretninger, wie diese einen Auszug aus der Kieler Literaturzeitung aufnähme. In den Nachrichten von den gelehrten Bildungsanstalten, einzelnen Gelehrten und dergl. möchten beyde Blätter wohl noch nach einer grösseren Vollkommenheit zu streben haben, und manches hier dem Ein- und Ausländer aufbewahren, was jetzt der Dänischlesende in dem Blatte Dägen, der Berlingschen Zeitung und sonst zerstreut findet.

Nachtrag. Der oben erwähnte Etatsrath und Professor Callisen ist von der medicinischen Societät in Paris, die eine Fortsetzung der ehemaligen Königl. medicinischen Gesellschaft und chirurgisch. Akademie daselbst ist, zu einem von den 60 auswärtigen Mitgliedern, die sie aufnehmen kann, erwählt; und hat das Diplom darüber unter dem Couvert des Ministeriums des Innern erhalten.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Königsberg. *Immanuel Kant*, *Mangelsdorff*, *Metzger*, *Hasse*, *Schulz* den Mathematiker, und *Schulz* den Theologen, verlor unsere Albertina seit dem Anfange dieses Jahrhunderts. Auch im vorigen Jahre raubte der Tod unserer Universität zwey verdienstvolle Lehrer *Krause*, den vortrefflichen Staatswirth, und *Gensichen*, den tiefdenkenden Mathematiker. Ein Wort über Beyde!

Christian Jakob Krause, war den 27. July 1753. zu Osterode geboren. Das Studium der Theologie verliess er, um sich den humanistischen und philosophischen Wissenschaften zu widmen. Auch Mathematik, für die er eine besondere Vorliebe hegte, beschäftigte ihn von diesem Augenblicke an. 1770 bezog er die hiesige Universität und brachte darauf einige Jahre als Hauslehrer zu. In dieser Eigenschaft begleitete er einen jungen Studirenden nach Göttingen, wo er sich *Heynen's* und *Schlözer's*

Digitized by Google

Freundschaft erwarb. Darauf promovirte er in Halle und wurde 1781, da er früher schon des Ministers von *Zedlitz* Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, Professor auf unserer hohen Schule. Praktische Philosophie, Philologie, Geschichte und Mathematik, waren die Gegenstände, worüber er die ersten Jahre las. Späterhin waren es Staatswissenschaften und namentlich Staatswirthschaft, worin er die tiefsten und gründlichsten Einsichten besass. Aber nicht die Bildung seiner jüngern Mitbürger allein, beschäftigte den unermüdeten und trefflichen Lehrer; sondern auch angesehene Staatsmänner und unter diesen zählt man bekannte Namen! — würden seine Zuhörer oder verdankten ihm ihre Kenntnisse. Dem Vaterlande, für dessen Wohl und Aufblühen Er so ängstlich besorgt war, leistete Er wichtige Dienste. Heilig war ihm das Vaterland; heilig alles Gute, Nützliche und Schöne! Am 25. Aug. v. J. verliess er uns! Er starb am Nervenfieber — einer Krankheit, die neben dem Kriege, vielleicht eine Folge desselben? — Preussen dieses Sommer, epidemisch verheerte. Er starb viel zu früh für Alle die ihn kannten und für die Legion seiner Verehrer! — viel zu früh für sein Vaterland! — viel zu früh für unsere studirende Jugend! Albertinens Söhne und mit ihnen die angesehensten Mitglieder der Landes-Dikasterien feyerten sein Leichenbegängniss und zollten seiner Asche Thränen der Dankbarkeit und Thränen des Schmerzens. Hr. *Böckel*, Mitglied der deutschen Gesellschaft, Sprach an seinem Sarge. Dankbare Schüler liessen Gedichte auf sein Absterben austheilen und im Namen der Universität hielt der Prof. der Beredsamkeit Herr Doctor *Pörschke* im grossen akademischen Hörsaale eine Gedächtnissrede auf *Kant's* entschlafenen Freund! Ausser einer Uebersetzung von *Young's* politischen Arithmetik (1778), von *Hume* politischen Versuchen u. s. w. ist nur Weniges von ihm im Drucke erschienen: denn Bescheidenheit, echte, wahre Bescheidenheit war die Hauptzierde des Vielwissens *Krausens!* Er hinterlässt wichtige Handschriften über wichtige Gegenstände. Sie sind sämmtlich in den Händen seines vieljährigen und treuesten Freundes des geheimen Finanzraths und Chef-Präsidenten des hiesigen Kammer-Herrn von *Auerswald*. Ein enger Ausschuss seiner dankbarsten Verehrer hat sich zur Herausgabe der sämmtlichen Schriften *Krausens* vereiniget, und schon künftige Ostern dürfte der erste Band derselben die Presse verlassen. — *Krausens* Bibliothek reich an seltenen staatswissenschaftlichen Werken wird bald öffentlich versteigert werden. Die Universität zu Dorpat hat sich das gedruckte Verzeichniss, welches bereits ausgeben, kommen lassen.

Zum Nachfolger in der Professur der Kammeralwissenschaften hat *Krause* den bisherigen Kammer-Assessor Hrn. Dr. *Hoffmann* — auch bereits als Schriftsteller bekannt, erhalten, der Vorlesungen über Productions- und Gewerbkunde eröffnet hat.

Johann Friedrich Gensichen starb am Nervenfieber, den 7. Septb. in seinem 47. Jahre. Er war Professor extraordinarius der Mathematik, Rendant bey der hiesigen Universität, erster Bibliothekar bey der Schloss-Bibliothek und zweyter Inspector des Collegii Albertini; bey seiner Aufnahme in der philosophischen Facultät liess er eine *Dissertatio de figuris circulo inscriptis maximis nec non de figurarum divisione. Regiomonti* 1790. *in* 4. *c. fig.* drucken. — Auch *Gensichen* war ein Freund und ein Tischgenosse *Kant's*. Dieser bat ihn einen Auszug aus seiner „*Naturgeschichte und Theorie des Himmels. Königsb. und Leipz.* 1755. zu veranstalten. Dieser wohlgerathene und authentische Auszug wurde als Anhang, der deutschen Uebersetzung von *W. Herschel's Abh. über den Bau des Himmels, Königsberg* 1781 in 8. mit Kupfern beygedruckt. *Kant* der des Verstorbenen tiefe mathematische Kenntnisse kannte und ihn wegen seiner Tugend schätzte, vermachte ihm seine Bibliothek. Diese in ihrer Art einzige Sammlung ächt auserlesener Schriften wird von den Erben, im Ganzen, verkauft werden. — Eine unbegränzte Bescheidenheit, eine seltene Dienstfertigkeit und alle Tugenden eines redlichen Mannes besass *Gensichen*. Uneigennützig und gewissenhaft-pünktlich erfüllte er stets eine jede der Pflichten die ihm oblag. Die durch *Gensichens* Tod reledigte Stelle eines Schloss-Bibliothekarsist dem Hrn. Consistorialr. *Nicolovius* dem gelehrten Begleiter des Grafen Stollbergs in Italien, und dem Hrn. *Süvern*, Professor der Philologie übertragen worden. — Noch vor der Ankunft der Franzosen in unserer Stadt ertheilte der König dem, um die Organisation der Kameralgeschäfte in West- und Ostpreussen so hoch verdienten Geheimen-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Rathe, Chef-Präsidenten der Ostpreussischen und Lithauischen Kammer auch Obercurator unserer Universität Hrn. v. *Auerswald*, den grossen rothen Adlerorden. — Mehrere verdienstvolle Gelehrte des Auslandes haben den Ruf auf hiesige Universität erhalten. Man hofft hier allgemein, dass mehrere derselben ihn annehmen werden. Vorzüglich dürfte die baldige Ankunft eines der berühmtesten deutschen Universitäts-Lehrer dem Studio der Kräuterkunde und der Geschichte der Medicin, hier ein neues Leben geben.

Unter dem Titel: *Vesta*, eine Zeitschrift für Freunde der Wissenschaft und Kunst, erschien hier

Digitized by Google

seit dem 1. Jan. vor. J. in monatlichen Heften, ein Journal, dessen Herausgeber der Freyherr *Ferdinand von Schrötter* und ein Referendarius Schenkendorff, den löblichen Zweck hatten, der seit dem Kriege so sehr überhandnehmenden Armuth nach Kräften zu steuern. Der Kosten-Ueberschuss wird einem Comnite bestehend aus Sr. Durchlaucht dem Herzoge von *Holstein-Beck* und verschiedenen angesehenen Männern, zur Unterstützung „einzelner Armen, deren Lage verbietet, die öffentliche Hülfe anzusprechen" abgeliefert. — Unter den freylich an innern Gehalt sehr ungleichen Aufsätzen zeichnet sich am vortheilhaftesten aus: Deutschlands Nationalruhm, eine kraftvolle Rede des Barons *Schrötter*, die Aufsätze des Hrn. Prof. v. *Baczko*, und die vom Hrn. Admiralitäts-Rathe *Bock*. Künftig soll diese Zeitschrift in Berlin herauskommen. — Ueberhaupt genommen, kann man aber hier mit vollem Rechte sagen: *sunt bona mixta malis!* — (Nach neuern Nachrichten ist die Fortsetzung und der Druck dieser Zeitung verboten).

Aus einem Brief aus Dresden. Des Hrn. v. Serra treffliches Werk: Commentarii de bello Germanico in vier Büchern, das zu Anfang des Winters in Paris beym ältern Didot erschienen ist, musste in solcher Schnelligkeit gedruckt werden, dass die Correctheit des Drucks sowohl in ganzen Worten als *besonders in der Interpunction* sehr litt. Es werden unstreitig im Auslande neue Abdrücke von diesem in seiner Art jetzt einzigen Werke, von welchem einer unsrer grössten Kenner urtheilte: ein Meister dachte es, ein Grossmeister schrieb es! auch in Deutschland, veranstaltet werden, nur ist es zu wünschen, dass es geschehe. Aber dann möchte doch ja ein sachkundiger Mann eine Revision des Textes besorgen. Der Verfasser selbst hat mit dem Hrn. Hofr. Böttiger in Dresden bey seiner Anwesenheit daselbst, als er zu seinem Gesandschaftsposten nach Warschau reisete, die Verabredung genommen, dass unter Böttigers Augen dort eine neue Auflage mit verschiedenen Zusätzen und Berichtigungen gemacht werden soll. Doch wird diese nicht eher erscheinen, als bis die das Ganze vollendenden zwey Bücher de bello Sarmatico, die der Verfasser in Warschau zu endigen gedenkt, dazu kommen können.

Gelehrte Gesellschaften.

In Moscow ist von dem Hrn. Hofr. *G. Fischer* eine gelehrte Gesellschaft gestiftet worden, deren vorzüglichster Endzweck die Bearbeitung der Naturgeschichte im Allgemeinen, und Russlands insbesondere ist. Sie hat schon einen Band ihrer gelehrten Arbeiten herausgegeben, und es ist sehr zu wünschen, dass ihr rühmlicher Eifer, ununterbrochen thätig, viele dergleichen Früchte erzeugen möge. Präsident derselben ist der Graf *Alexis de Razoumofsky*, Director der Stifter, Secretäre der Hofr. Drouginier für die russische, und *Villers* für die französ. Sprache. Ausser diesen sind auch noch zwey Copisten im Büreau dieser Gesellschaft angestellt. Unsre Universität hat mehrere Männer, welche unter die Mitglieder dieser naturforschenden Gesellschaft aufgenommen worden sind. Unter den Ehrenmitgliedern befindet sich unser Hr. Dr. *Chr. E. Kapp*, (Herr Hofr. *Kreysig*), Hr. Dr. und Prof. *Ch. Fr. Ludwig*; unter den ordentlichen, nicht in Moscow befindlichen Mitgliedern Hr. Dr. *Clarus* (durch einen Druckfehler ist genannt *Carus*), Hr. Dr. *Kühn*, Hr. Dr. *Schubgrichen*.

Die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Nancy hat im August vor. J. wieder eine kurze Uebersicht von ihren gelehrten Arbeiten (67 S. in 8.) bekannt gemacht. Unter ihren residirenden Mitgliedern sind drey mit Tode abgegangen: de *Bonneville*, *Villemet* und *Nicolas*, wovon der zweyte, ein thätiger Botaniker und seit vielen Jahren Freund des Einsenders, noch in diesem Jahre sich durch eine im Druck herausgegebene, sehr vollständige Flora seiner Gegend ein Ehrendenkmal gestiftet hat.

In der Sitzung der mathematischen und physikalischen Classe des National-Instituts am 4. Jan. d. J. hat Hr. *Delambre* eine treffliche Gedächtnissrede auf seinen Lehrer, Jos. Jer. le François de Lalande vorgelesen, die auch im Moniteur abgedruckt ist, und mehrere interessante Züge von ihm aufstellt. In derselben Sitzung wurde der Preiss der Aufgabe: durch anatomische und chemische Beobachtungen und Versuche die Erscheinungen beym Erstarren verschiedener Thiere im Winter, und die Ursache dieses Winterschlafs angegeben dem Hrn. Dr. *Saissy*; der Preiss von 3000 Fr. für die beste Entdeckung das galvanische Fluidum betreffend, dem Hrn. Prof. *Davy* wegen seiner Abhandl. über die chemische Wirkung der Electricität; der von de Lalande gestiftete astronomische Preis Hrn. Dr. *Olbers*, wegen der Entdeckung des Planeten, Vesta, zugetheilt.

Am 28. Jan. hielt die königl. Akadem. der Wissensch. zu Berlin eine öffentliche Versammlung, die der beständige Secretar, Herr geh. Cab. Rath Lombard mit einer kurzen Rede eröffnete, nach welcher Hr. geh. Rath *Ermen* eine Abhandlung über die Erziehung des grossen Churfürsten, Friedrich Wilhelm, Hr. *Nicolai* über den Gebrauch des

Digitized by Google

gemeinschaftlichen Gesangs in Schulen und bey der Erziehung überhaupt, Hr. geh. Oberbergrath *Karsten* über die wissenschaftl. Würdigung und das Alter der Edelsteine, und Hr. *Ancillon* über den Unterschied zwischen Poesie und Beredsamkeit vorlas. Zum Schluss legte Hr. Prof. Bode Entwürfe der scheinbaren und wahren Bahn des letzten Kometen vor.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr Dr. *Carl Friedr. Ludw. Angermann*, zu Borna ist Amtsphysikus daselbst, und Hr. Dr. *Dav. Friedr. Gottlob* Amtsphysikus zu Düben, Schwemsal etc. geworden.

Herr Staatsrath *Bigot Préameneu* ist Minister der geistlichen Angelegenheiten in Paris geworden, und der bisherige Untersecretär dieses Depart. und Maitre des requêtes, Hr. *Portalis* ist zum Staatsrathe in der Section des Innern ernannt worden, die Stelle eines Präsidenten in der Gesetzgebungs-Section aber, die Hr. Bigot Préameneu bisher bekleidete, hat Hr. Staatsr. *Treilhard* erhalten.

Der bisherige Privatdocent zu Heidelberg Hr. Dr. *Aug. Böckh* (aus Carlsruhe, durch seine Hall. Disp. in Platonis Minoem, et LL. de Legg. bekannt) ist ausserordentlicher Professor der Philologie daselbst geworden.

Hr. *Johannes von Müller*, der bis jetzt die Functionen des Minister Staatssecretärs zu Cassel verwaltet hat, ist zum Staatsrath u. Director des öffentl. Unterrichts im Königr. Westphalen ernannt worden.

Der Herr Vikarius Apostolikus *Scheider* zu Dresden hat von der theologischen Facultät zu Erfurt das Doctordiplom, und zu Posen die Stelle eines Ehrendomherrn erhalten.

Herr. *J. C. A. Heyse*, vieljähriger Lehrer am Gymnasium zu Oldenburg und durch seine Verdienste um die dasige Jugend beyderley Geschlechts, wie durch seine Schriften rühmlichst bekannt, hat den Ruf als Rector des Gymnasiums und der höhern Töchterschule in Nordhausen erhalten, und ist bereis dahin abgegangen.

Kunstnachrichten.

Lipperts Daktyliothek. Das Erwählteste und Vorzüglichste, was sich an alten geschnittenen Steinen in den erlesensten Kunstformen erhalten hat, hat der, 1785. in Dresden verstorbene, Professor Philipp Daniel *Lippert* in seiner doppelten Daktyliothek schon vor 60 Jahren so geordnet und mitgetheilt, dass seitdem diese Sammlungen das unentbehrlichste Ideenmagazin für Künstler und Kunstgenossen und eine Zierde aller Bibliotheken und Kunstsammlungen wurden. Der Preis der ganzen, in drey grosse Foliobände, welche die Tabletten enthielten, und in das mythologische, antiquarische und Supplementsmaterial getheilt waren, eingeschichteten Sammlung war bey Lipperten selbst 90 Dukaten. Um diesen kaufte einst der Churfürst von Sachsen, der Lippert in seinem Hause besuchte, 5 Exemplare für die sächsischen Universitäten und Fürstenschulen. Nach Lipperts Tode wurde die Sammlung von seiner hinterlassenen Tochter verkauft. Allein in den letzten Jahren war sie auch hier nicht mehr zu erhalten. Sie wurde daher in Auctionen sehr theuer bezahlt, und viele Kunstfreunde mussten dieses schönen Hülfsmittels zum Studium der Antike gänzlich entbehren.

Der Unterschriebene glaubt daher allen Liebhabern der Antike eine angenehme Nachricht mittheilen zu können, wenn er versichert, dass er diese ganze Sammlung so fleissig nachgeformt hat, dass die Pasten von dem Originalabdrucke in nichts zu unterscheiden sind. Er bedient sich derselben feinen sächsischen Talk- und Schaumerde, die Lippert als ein Geheimniss behandelte; die Abdrücke sind eben so scharf und zierlich, ihre Einfassung in eine geränderte Leiste mit goldnem Schnitt eben so sauber. Wodurch sich aber diese Sammlung vorzüglich empfiehlt, ist die verhältnissmässige Wohlfeilheit, indem man nun die ganze Sammlung, eben so gebunden, eingeschichtet und gepflegt, wie die ursprüngliche, bey dem Unternehmer für 50 Ducaten erhalten kann, wofür er auch noch die freye Emballage besorgt. Was aber vorzüglich jungen Künstlern oder Professoren und Lehrern der schönen Künste, oder andern Privatsammlern, die diese Pasten zur Belehrung oder zu Vorlesungen und zur eignen stillen Beschauung zu besitzen wünschen, und doch oft nicht vom Gott Plutus mit Ueberfluss gesegnet sind, eine erfreuliche Botschaft seyn dürfte, ist der Umstand, dass der Unternehmer die sonst unzertrennlich gehaltenen Abdrücke auch einzeln, so wie man nur die Nummer angibt, in jeder beliebigen Auswahl abzulassen, und wer eine grössere Anzahl fordert, dabey noch einen besondern Vortheil zu gewähren, bereit ist. Hier kann sich der eingeweihte oder berathene Kenner also selbst eine kleine Daktyliothek nach Herzenslust zusammensetzen.

Die ganze Sammlung, nebst Einband, bestehet

Digitized by Google

in 3150 Stück, als 1005 mythologischen, 1095 historischen und 1046 theils mythologischen, theils historischen Gemmen und kostet 50 Ducaten. Rechnet der Unternehmer seinen baaren Verlag ab, so erhält er für den Abdruck nicht mehr als 10 Pfennige. Jede einzelne Paste, die nach dem, von Lippert selbst edirten, deutschen Kataloge von 1762—65. Leipzig, bey Breitkopf und Härtel in 3 grossen Quartbänden, bezeichnet werden muss, kostet 2 Groschen, wofür sie in eine goldne Leiste gefasst, abgeliefert wird. Will man sie ohne diese Einfassung, so ist der Preis noch etwas geringer. Bey eben diesem Unternehmer ist auch die in Rom so geschätzte Visconti'sche Sammlung der vorzüglichsten aller Intaglios mythologischen und antiquarischen Inhalts in 1237 rothen Schwefelpasten für 18 Ducaten und noch manches Interessante zu haben, worunter besonders die saubersten Schwefelpasten von allen Gemmen, die in dem von Raspe in London gefertigten Tassie's Catalogue von 5192 — 5438 verzeichnet stehn und in London nicht unter 8 Pf. St. erkauft werden, befindlich sind. Man wendet sich geradewegs an ihn unter seiner Adresse, nach der Unterschrift. Dresden, im Decb. 1807.

Gottl. Benjam. Rabenstein,
Aufwärter der Königl. Antiken-Samml.

Der berühmte Künstler Hr. *David* zu Paris hat sein grosses Gemälde von der Kaiserkrönung vollendet. Die Höhe des Gemäldes ist 15 F., die Breite 24 Fuss. Die Hauptandlung ist der Moment der Krönung der Kaiserin. Es enthält gegen 90 Figuren deren Verrichtungen charakterisirt sind, ausser vielen andern auf den Tribunen. Er wird noch drey Gemälde, die in Verbindung damit stehen, verfertigen.

Die Gebrüder *Riepenhausen*, die sich jetzt noch in Italien aufhalten, wollen ein Werk herausgeben, wodurch Entstehung, Wachsthum und Vollendung der Kunst in Italien durch Umrisse nach den Werken der besten Meister dargestellt werden soll. Es wird aus 3 Theilen, jeder aus 4 Heften, das Heft in 12 Kupfern kl. Fol. bestehen nach den drey Abtheilungen von Cimabue bis Gozzoli, von diesem bis Masaccio, von diesem bis Raphael und dessen Schüler. Zu Ostern sollen die ersten zwey Hefte erscheinen.

Entdeckungen und Erfindungen.

Der berühmte Physiker Hr. *Chenevix* hat eine tragbare und für Reisen bequeme Filtrirmaschine erfunden und der naturforschenden Gesellschaft in Genf vorgelegt, die sehr einfach ist und mittelst Kohlenstaubs unreines oder übelschmeckendes Wasser in kurzer Zeit geniessbar macht.

Vermischte Nachrichten.

Der Herausgeber von der *Fibel*, oder Elementerbuch für den ersten Unterricht in deutschen Schulen, Schwelm, bey Scherz 1806. 8. 8 gr. ist der Hr. Pred. *Natorp* in Essen. Es wird davon nächstens eine wohlfeilere Ausgabe erscheinen. Diese Schulschrift ist in der Jen. Literatur. 1806. Nr. 263. S. 255 f. sehr günstig aufgenommen worden.

Der berühmte Hydroskop *Pennet*, von Geburt ein Franose, der lange in Italien lebt, hat unlängst zu Gargnano (unweit des Guardasee's eine neue Probe seines Talents, das unterirdische Wasser zu empfinden, abgelegt.

Den Protestanten in Bamberg ist die bisherige Collegiatkirche zu St. Stephan eingeräumt worden, wo am 28. Jan. der protestant. Gottesdienst eröffnet werden sollte.

Vom österreichischen Kaiser, Franz II., ist bey Gelegenheit seiner Vermählung im Jan. d. J. ein neuer *St. Leopolds-Orden* gestiftet worden, der für hohe und niedere Beamte, Gelehrte und Künstler bestimmt ist, aus 3 Classen bestehen und mit einem jährlichen Gehalt verbunden seyn wird. Dass dieselbe Theilnahme der Gelehrten und Künstler auch in andern Staaten, wo man neuerlich neue Orden gestiftet hat, mit weniger Ausnahme, Statt findet, ist bekannt. Denn fast überall hat man es anerkannt, dass, wenn solche Auszeichnungen einigen Werth haben, nemlich als öffentliche und dankbare Anerkennung von Verdiensten, sie den Gelehrten, den Künstlern und Männern von wahrem Verdienst wenigstens so gut gebühren, als andern. Die Hrnn. Professoren *Burg*, *Scherer* und *Gerstner* haben das kleine Kreuz des St. Stephansordens erhalten.

In der Schweiz ist der 1. Jan. 1808. als Jubiläum der fünfhundertjährigen Freyheit in den *kleinen Cantonen* gefeyert worden.

Nach dem Brief eines Missionärs aus Macao vom 24. Juli 1807. ist die Christenverfolgung die im ganzen chinesischen Reiche 1806. Statt fand, wieder eingestellt worden.

Digitized by Google

Buchhändler-Anzeigen.

Bey *Friedrich Nicolovius* zu Königsberg in Preussen ist erschienen:

Imm. Kants, vermischte Schriften, 4r Band, oder Sammlung einiger bisher unbekannt gebliebenen kleinen Schriften. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Diese Sammlung enthält folgende Abhandlungen:

Neuen Lehrbegriff der Bewegung und Ruhe und der damit verknüpften Folgerungen in den ersten Gründen der Naturwissenschaft.
Gedanken bey dem frühzeitigen Ableben des Herrn Joh. Friedr. von Funk in einem Sendschreiben an dessen Mutter.
Versuch über die Krankheiten des Kopfes.
Nachricht von der Einrichtung seiner Vorlesungen in dem Winterhalbenjahre von 1765. 66.
Von dem ersten Grunde des Unterschieds der Gegenden im Raume.
Untersuchung der Frage, welche von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin zum Preise für das Jahr 1754 aufgegeben worden.
Die Frage: Ob die Erde veralte? physikalisch erwogen.
Principiorum primorum cognitionis metaphysicae nova dilucidatio, Diss. hab. Ao. 1755.
Neue Erklärung der ersten Grundsätze der metaphysischen Erkenntniss. (Uebersetzung der vorstehenden Abhandlung.)
Betrachtung der seit einiger Zeit wahrgenommenen Erderschütterungen.
Monadologia physica, Diss. hab. Ao. 1756.
Physische Monadologie. (Uebersetzung der vorsteh. Abhandlung.)
Einige Anmerkungen zur Erläuterung der Theorie der Winde.
Entwurf und Ankündigung eines Collegii der physischen Geographie nebst dem Anhange einer kurzen Betrachtung über die Frage: Ob die Westwinde in unsern Gegenden darum feucht seyn, weil sie über ein grosses Meer streichen.
Versuch einiger Betrachtungen über den Optimismus.
Brief an **** über Swedenborg, 1758.
Urtheil über Schulzens fatalistische Moral.
Ueber Schwärmerey und die Mittel dagegen.
Recensionen:
1) über Joh. Gottfried Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte d. Menschheit.
2) über Gottf. Hufelands Versuch über den Grundsatz des Naturrechts.
Schreiben an den im April 1805 verstorbenen kön. Hofprediger Wilh. Crichton in Königsberg.

Annonce

d'un livre intéressant, qui se trouve dans toutes les libraires.

Recueil
de
TRAITS CHARACTERISTIQUES
pour servir à l'histoire
Fréderic Guillaume III.
et de
plusieurs personnages marquants de sa cour.
Tirés
de lettres et de conversations familières
et publiés
par
Mr. W * * *,
à Paris 1808.
Prix 4 Francs. (1 Thlr. sächs.)

In allen Buchhandlungen ist folgende interessante Schrift zu bekommen.

Charakteristik
Friedrich Wilhelm III.
und
der bedeutendsten Personen an seinem Hofe.
Gesammelt und bekannt gemacht
von
Mr. W****.
Aus dem Französischen übersetzt.
1808.
Preis 1 Thlr.

In der *Weidmannischen* Buchhandlung in Leipzig sind kürzlich erschienen:

Bos, Lamberti, Ellipses graecae. Cum priorum editorum suisque observationibus edidit Godofr. Henr. Schaefer. 8 maj. 1808. 3 Thlr.
— — Idem liber, charta script. 4 Thlr. 12 gr.
Mitford's, William, Geschichte Griechenlands. Eine freye Uebersetzung von C. A. Eichstädt. 6ter B. gr. 8. 1808. 2 Thlr. 6 gr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

8. Stück.

Sonnabends, den 20. Februar 1808.

Einige Bey- und Nachträge zu dem VII. Band des *Meuselschen* ausgestorbenen Teutschlandes vom Domprediger *Rotermund*.

(Fortsetzung.)

Köhler, Johann Valentin Heinrich, kam in Weimar bey einem Barbier in die Lehre und wurde in seinem 17ten Jahre mit dem Hrn. Hofrath Loder bekannt, welcher ihn zuerst als Amanuensis brauchte, bald hernach auf seinen Reisen mitnahm. Von dieser Zeit blieb er immer bey dem Herrn Loder und bildete sich unter dessen Anleitung, ward auch sein beständiger Gehülfe bey seinen Operationen. Nachdem er durch eignen Fleiss und durch Privatunterricht das, was ihm an Schulstudien fehlte, zu ersetzen gesucht hatte, absolvirte er den ganzen Cursus der Medicin, durchreisete Deutschland und die Schweiz und wurde — in Jena angestellt, u. s. w. im Meusel.

Köhne, Franz, J. V. D. geboren in Bremen am 19. Febr. 1690, wo sein Vater, Werner, Bürgermeister war, wurde den 14. May 1716 zu Basel, Doctor beyder Rechte, in demselben Jahre Hessischer Rath über die Aemter Uchte und Freudenberg 1729 Vicesyndikus in Bremen, resignirte den 16. Septbr. 1738, und starb als Hannöverischer Commissionsrath am 24. Nov. 1761. — Brem. liter. pag. 73 §§. Disp. inaugur. de eo quod juris in Romano germanico imperio circa impositionem Collectarum. Basel 1716. 4½ Bogen. S. gel. Fama 65r Theil p. 609. Im Hannöverischen Magazin stehen mehrere anonyme Aufsätze von ihm.

Könecke, Heinrich Clemens, Kön. Grosbrittannischer Domprediger in Bremen, daselbst am 24. Jan. 1709 geboren, studirte seit 1718 auf der Domschule und auf dem Athenaeo, ging 1728 auf die Universität Leipzig, nach 2 Jahren nach Helmstädt, ward Hauslehrer in Stade, am 22. October 1733 Gehülfsprediger des alten Dompredigers Peter Vagt in Bremen, nach dessen Tode 1745 wirklicher Domprediger und starb am 30. Jun. 1759. §§. Das tägliche Absterben des alten u. Auferstehen des neuen Menschen, eine Predigt am 18ten p. Trin. 1739, über die 4te Hauptfrage des Katechismi, von der Taufe. Sie steht S. 14—30. Im Denkmal der Stadt Bremen durch Entzündung und Zerschmetterung der so genannten Braut (Ein Festungsthurm). — Klaggebet einer gläubigen Seele, der um Trost sehr bange ist. Eine Parent. über Ps. 25, 16. 17. Brem. 1757. 4. 22 S. — Der gläubigen Christen Zugang durch Jesum zu Gott, Parentat. über Eph. 3, 12. Ebend. 1754. 4. 23 S. Könick, Mag. der Philos. und Pastor zu Tilsen bey Salzwedel, gab eine Sammlung auserlesener lateinischer Verse der neuesten Dichter in Deutschland heraus, davon der 2te Theil zu Helmstädt 1752. 1 Alphabet 15 Bogen erschien. König, August Heinrich, war zu Gestorf im Fürstenthum Kalenberg, wo sein Vater, Heinrich Joachim, als Prediger stand, den 12. Apr. 1714. geboren, kam 1728 auf das Gymnasium zu Schöningen, 1731 auf die Akestädter Schule in Hannover, studirte in Helmstädt und Jena, unterrichtete seit 1734 die Jugend in seinem Vaterlande, wurde 1741 Feldprediger bey dreyen Hannöverischen Cavallerieregimentern, 1742 zweyter Prediger an der Nikolaikirche zu Lemgow, 1743 aber erster. Im Jahre 1750 ernannte ihn die deutsche Gesellschaft zu Göttingen zum Ehrenmitgliede. Er starb .... S. Pustkuchen Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe, p. 96. Zu der im Meusel angeführten Schrift gehören noch: Die Absicht Gottes aufs Ewige in allem, was uns und den Unsrigen in dieser Zeit begegnet. Eine Trauerrede bey dem Sarge Joh. Heinr. Meiers. Lemgo

Digitized by Google

1754. — Das sehnliche Verlangen einer bekümmerten Seele nach Gott und seinen göttlichen Tröstungen über Ps. 42, 2. 3. auf Frau A. H. Meyern. Ebend. 1759.

König, Emanuel, Sohn desselben Vornamens S. Jöcher II. p. 2136 waren am 14. Oct. 1698 zu Basel geboren, fing 1710 seine akademische Laufbahn an, ging in dems. Jahre nach Neufchatel sich in der französischen, griechischen und lateinischen Sprache zu üben, kehrte nach Basel zurück, wurde 1714 Magister der Philosophie, legte sich auf die Medicin und nahm den 13. Julius 1718 die höchste Würde derselben an, nachdem er sich zuvor in den Niederlanden, besonders zu Leyden bey Boerhave nützliche Kenntnisse eingesammelt hatte. In Paris studirte er die Anatomie und Chirurgie und praktizirte dann in seiner Vaterstadt, hielt von 1721 — 1732 verschiedenemal vergebens um eine Professorstelle an, erhielt endlich 1732 das Lehramt in der Anatomie und Botanik, das er am 3. Junius 1733 mit der Professur der theoretischen Medicin veränderte und starb am 12. Sept. 1752. Athenae Rauricae p. 227. §§. Observatio de ore et proboscide verminum cucurbitinorum. In den actis Helvet. Phys. medicis Vol. I. ao. 1751. — Briefe an Haller. Sie stehen unter dessen Briefen P. I. V. 1. nom. 53. 59. 92. 108. 132. 185. — Dissert. de stimulis villorum corporis humani 1718. — Theses medicas 1721. — Considerationes logicas 1722. — Adversaria medico-botanica et anatomica 1724. — Theses physicas 1727. — Cogitata de jure naturali et moribus hominum 1727. — Thesen medicas 1732. — Praxi medicae Fel. Plateri an. 1736. editae praefat. praemisit.

König, Hermann Caspar, war den 23. Febr. 1697 zu Grossen-Solschen im Hildesheimischen geboren, wo sein Vater Heinrich als Prediger stand. Er studirte auf dem Andreas-Gymnasio zu Hildesheim und auf dem Katharinen-Gymnasio zu Braunschweig, seit 1717 auf der Universität Jena, seit 1720 zu Helmstädt, seit 1721 aber zu Rinteln; ging darauf nach Celle zu seiner Mutter Bruder Bokkelmann, ward 1728 zweyter Prediger an der Nikolaikirche zu Rinteln und starb am 6. Decemb. 1756. Progr. acad. in ob. ej. §§. Bibliotheca agendorum, bestehend aus einem vollständigen Catalogo derer Kirchenordnungen, Agenden und andern dergleichen Schriften, welche in Christi. Julius Bokkelmann, Archidiac. eccles. cellensis et consistorialis, gesammelt, nebst einer Vorrede und Anmerkungen zum Druck ausgefertiget. Celle 1726. 4. 1 Alphabet 12 Bogen.

König, Johann Ludwig, Herz. Sachsen Weimarischer und Eisenachischer Oberconsistorialassessor, Archidiakonus und Vikarius des Oberpfarramtes an der Petri und Paulikirche zu Eisenach, wo er seinem Vater, einem Kaufmanne, am 6. Januar 1720 geboren ward. Er besuchte die vaterstädtische Schule, ging 1737 nach Jena, kehrte 1740 zu seinem kranken Vater zurück, wurde 1742 ein Mitglied des theologischen Seminariums und Mitarbeiter der obern Lehrer am Gymnasio. Im Jahr 1746 erhielt er den Ruf als Collaborator an der Georgenkirche in Eisenach, gleich darauf aber als Gehülfsprediger des Diakonus Goldhammer in Ilmenau, und wurde nach dessen Tode wirklicher Diakonus. 1759 wurde ihm das Vicariat der Superintendur aufgetragen, 1764 ward er Archidiakonus zu Eisenach, 1768 Oberconsistorial-Assessor u. s. w. und starb am 25. Junius 1773. am Schlagfluss. Nov. Act. Hist eccles. XII B. p. 797 ff. Von seinen Schriften kenne ich nur, Einweihungspredigt der neuen Kirche zu Ilmenau 1763 über 1. Cor. 3. 16. 17. — Von dem wahren Ruhm eines evangelischen Predigers, über 1 Cor. 1, 12. auf den Oberconsistorialrath Siegm. Basch. Weimar 1772. Fol. mit der Standrede das Erdm. Siegm. Basch, 10 Bogen.

König, Samuel, der Aeltere, war in Bern geboren, studirte zu Franecker, stand 1712 als Prediger zu Büdingen in der Grafschaft Ysenburg, war ein grosser Orientalist, legte durch Schriften mehrere gelehrte Proben seiner Kenntnisse ab, kam darauf nach Bern und starb als Professor der Mathematik und der morgenländischen Sprachen, im Jahr 1750. Neues gelehrtes Europa 13. Theil S. 13. Er ist Verf. des Pfingstliedes. Du Geist des Herrn, der du von Gott ausgehst. S. Wezels annal. Hymn. II. p. 55.

Königsmann, Otto Ludwig, hat auch eine diss. epistol. geschrieben: An oraculum divinum Jos. XI. v. 20. de eo ex justo, quod ajunt, judicio hostes populi israelitici in suum ipsorummet exitium obdurante, recte ac juste, ut fit vulgo, exponatur? Götting. 1752. 4. 2 Bog. Es ist ein Glückwunsch an Heumann, als er das 70ste Jahr zurückgelegt hatte. — Nachricht von des Rabbi Salomons Ben Melechi Erläuterungsschriften der Bibel, und wie er dessen ins Lateinische übersetzten Commentarium in Nahum zum Abdruck fertig habe. In der Hamburgischen vermischten Bibliothek 11 B. 1743 S. 174—79. — Specimen I. vocum suppressarum seu ellipticarum locutionum in libri I. Samuelis cap. I. maximam partem ex R. Salomonis Ben Melech commentario literali, quem מגיד מישרים inscribit. Ebend. 2r B. S. 732—56. — Kurze und nöthige Anmerkungen über den von J. D. Winckler

Digitized by Google

in das 1ste Stück des 1n Bandes der Hamb. verm. Bibl. eingerückten so genannten Beweis, dass Matth. 24. v. 29 f. Marc. 13, 24 f. Luc. 21, 25 f. von keiner andern als der bevorstehenden sichtbaren Zukunft Christi zum jüngsten Gericht die Rede sey. Ebend. III. B. p. 241 — 256. — ΨΨ kritischer Versuch zu näherer Bestimmung des gemeiniglich nicht beobachteten Unterschiedes der hebräischen Suffixen ֵנּוּ (ennu) und ֶנּוּ (enu). In Pratjens Brem- und Verdenschem Hebopfer 5r Beytrag 1752 p. 107 — 134. — Exegetischer Versuch zur Entdeckung des wahren Urhebers der Worte Apostelgesch. 10, 35. In Pratjens Brem- und Verdenscher Biblioth. 1. B. 2. St. 1753. S. 123 — 34. — Antiquitatum s. Dassovianarum, in Evang. dominic. et festiv. hactenus ἀνεκδότων e Mst. propediem si e re visum fuerit Philologiae sacrae recensendarum et necessariis instruendarum observationibus. Ebend. II. B. p. 683 — 710. — Die betrübte Thamar, 2. Sam. 20, 13 eine Schutzschrift vor das mit Unrecht aus der Bibelübersetzung Lutheri verwiesene alte Wort, leidig. Ebend. IV Band S. 191 — 234. — Viele Predigten in den auserlesenen Kanzelreden, über wichtige Wahrheiten heiliger Schrift, besonders vom ersten Anhange an, Hamburg 1749. — Danus interpres cum fontibus sacris et versione Theandri Lutheri collatus, sive observationes selectae philologico-criticae et exegeticae ad librum geneseos, quibus utilitas atque praestantia linguae versionisque s. Bibliorum Danicae collata cum vernacula versione danica et fontibus demonstratur. Part. I. in der Nova Bibl. Lubecens. Vol. V. p. 19 — 32. Part. II. ib. Vol. VI. p. 1 — 19. Part. III. Vol. VIII. pag. 1 — 41. — Danus interpres — in geneseos cap. IV. In den Miscellaneis Lubecens. Vol. I. p. 1 — 38. in cap. 5 et 6. ib. Vol. II. p. 79 — 114. — Abhandlung über Ps. 119, v. 109 unter dem Namen Sinceri. Philalethis Götting. 1750. — Von denen im Mensel angeführten kritisch-exegetischen Beyträgen 2 Theile. 1. Th. Hamb. 1758. 1 Alphabet 1 Bog. 8. 2r Th. Ebend. 1759. 1 Alphabet 3 Bogen. — Er hat auch seines Vaters disquisitionem ad 2. Tim. IV, 13. quid ibi Φελόνης significat? Lübek und Altona 1759. 8. 142 S. herausgegeben.

Köppen, Johann Heinr. Just, sollte anfangs die Handlung lernen, und war schon 4½ Jahr dabey als die Neigung zum Studium mit ganzer Heftigkeit bey ihm erwachte; er nahm Privatunterricht und brachte es durch Fleiss dahin, dass er in 6 Monaten in die erste Classe des Lyceums in Hannover aufgenommen werden konnte etc.

Köster, Joh. Just, Prediger zu Danckelshausen im Fürstenthum Göttingen. §§. Ausführliche Erklärung der Worte Jesu, Matth. 18. v. 8. 9. Götting. 1757. 8. 16 Bogen — observatt. philolog. critic. exeg. in obscuriora loca proverbiorum Salomonis. Pentas prima. In Pratjens Brem- und Verdenscher Biblioth. 4r Bd. 2s St. p. 289 — 302. Pentas II. ib. IV. 3s St. p. 749 - 764. Pentas III. ib. 5r Th. 3s St. p. 667 — 712. — Gott rechtfertigt seine, vor Habel ausgefallene Wahl gegen Cain 1 Mos. 4, 7. Ebend. 5r B. 3s St. S. 503 — 16.

Köstlin, Carl Heinrich, studirte 1774 zu Tübingen die Medicin, Chemie und Naturgeschichte.

Kohlreif, Christoph Gotthilf, Sohn des Gottfried Kohlreifs, war zu Ratzeburg am 11. April 1745 geboren, ging 1730 mit seinen zwey ältern Brüdern nach Rostock auf die Universität, wurde den 18. Dec. 1741 jüngster College am Lübecker Gymnasio, nach 9 Jahren mittelster Prediger an der Marienkirche daselbst, 1759 Archidiakonus und starb als Hauptpastor dieser Gemeine, am 15. Februar 1775. Nov. Act. H. E. IV. p. 231. §§. Disp. de lituris biblicis B. Lutheri. Praes. Aepino. Rost. 1731. 4. — Oratio de caute legendis celebriorum huius seculi Scriptorum, de liberorum educatione libris. Lüb. 1741 ist den bekannten Schulactis einverleibet. — Vom göttlichen Lebenswandel Henochs. Lüb. 1748. 2 Bogen. Fol. — Viele Gedichte und Lebensläufe. — Diss. bey dem herannahenden Jubilaeo seines Vaters, de Iano, omnium Deorum gentilium primo antiquissimo et honoratissimo Deo, die wegen des plötzlichen Todes seines Vaters zwar nicht gedruckt, aber in vielen Händen ist. — Predigt über das Evangelium am 20. p. Trin. bey der Einführung J. Andr. Kramers zur Superintendentur in Lübek. Ebend. 1771. 8. 3½ Bogen.

Kohn, Johann Michael, geboren zu Aurnheim 1690, wo sein Vater damals Prediger war, genoss von 1699 bis 1710 Unterricht auf dem Gymnasio in Rotenburg und noch 2 Jahre Privatbelehrungen vom Pfarrer J. W. von der Lith; ging 1712 nach Iena, kehrte 1716 zu seinen Eltern zurück, gab Unterricht, versah 1719 das Vikariat zu Waldmannshofen, beschäftigte sich 1720 in Anspach wieder mit dem Unterrichte der Jugend, erhielt 1723 das Rectorat zu Uffenheim und starb am 14. Iulius 1752. Vocke Todtenalmanach II, 343. §§. Disp. mathematica sub Ge. Wolfg. Müllero. Ien. 1714. 4. — Allgemeines selbstbelehrendes Rechenbuch von I. M. K. V. R. Altd. 1745. 8. 2 Theile.

Kolle, Iohann, war den 26. Octob. 1704 in Bremen geboren. Sein Vater Joh. Joachim ein Kaufmann, bestimmte ihn zur Handlung, allein sein

Digitized by Google

Verwandter, der Mag. Schulenburg, ersten Prediger zu Quackenbrügge, lenkte die Neigung des Jünglings zum Studiren. Als er bey diesem dritthalb Jahr gewesen war, kam er 1724. auf die Domschule in Bremen, ging 1727 auf die Universität Helmstedt, ward am 22. Decemb. 1723 Magister und disputirte ohne Vorsitz de methodo demonstrativa etc., habilitirte sich im folgenden Jahre am 20. Junius und blieb als Mag. legens bis 1738 in Helmstädt. In diesem Jahre erhielt er den Ruf zum Rectorat des Breiteneuischen Stiftes zu Ploen, kam 1773 als Rector nach Verden und starb am 31. März 1778. Pratje Verdner Schulgesch. pag. 33 f. und desselben Brem- und Verdensches Hebopfer I. p. 81 f. Zu seinen im Meusel angeführten Schriften gehören noch: Disp. de methodo demonstrativa in doctrinis practicis generatim consideratis necessaria. Helmst. 1732. 4. — Disp. de praecognoscendis theologiae naturalis, ibid. 1733. 4. — Die vier ersten im Meusel angeführten Schriften erschienen zu Ploen. — Die Diss. de ratione docendae etc. steht auch in Bidermanns sylloge Programm. p. 353 – 384. — Von der Art und Weise die Sittenlehre bey der Jugend in Uebung zu bringen. Ploen 1743. 4. 3 Bogen. Vergl. Frankfurter gelehrte Zeitung 1743 p. 182. — De immutabilitate Dei. Sted. 1749 2 Bogen. — De virtute Script. Sacrae ib. 1751. 4. 2 Bogen. — De canone S. S. quovis quidem oeconomiae divinae tempore sufficienti, scriptis vero novi foederis clauso. ib. 1752. 4. — Von den Ursachen des Todes Jesu. Im Brem- und Verdenschen Hebopfer 1r Bd. S. 53 – 80. — Von den Strafen der Sünden, die Christus getragen. Ebend. 2r Bd. S. 689 – 712. — Ob die Verzweiflung mit zu dem Leiden Jesu gehört habe? Ebend. S. 901 – 922. — Beweis, dass Gott den ersten Menschen auch den zeitlichen Tod gedrohet hat. Im Nienburgischen Theologen 1754. S. 290 f. — Beweis der Unsterblichkeit der Seele, aus dem Endzweck des Menschen. In den Hannöverischen gelehrten Anzeigen 1754. S. 25 – 40. — Warum durch den vollgültigen Versöhnungstod Christi der zeitliche Tod der Menschen nicht aufgehoben worden? Ebend. 1755 S. 417 – 423. — Beweis, dass die Seele der Menschen keine Materie, sondern ein einfaches Wesen oder ein Geist sey. Ebend. 1754 S. 737 – 748. — Von dem Grunde und der Wirkung des Gebets, In der Brem- und Verdenschen Bibliothek 3r Band S. 645 – 652. — Beantwortung der Frage, warum ist unser Erlöser eines so schmerzlichen und schmählichen Todes gestorben? Ebend. S. 1089 – 1110. — Beweis der Unsterblichkeit menschlicher Seelen, aus der Weisheit, Güte und Gerechtigkeit Gottes. Ebend. 4r B. S. 137 – 76. — Versuch einer Auflösung der Schwierigkeiten, wie das Leiden Jesu den Strafen aller Sünden gleich seyn könne. Ebend. 5r Bd. S. 809 – 840. — Von dem Verdienstlichen des Mittleramtes Christi. Im theologischen Magazin 1r B. 1s St. S. 263 f. — Von Christi wirkendem Gehorsam. Ebend. 1r Bd 2s St. S. 267 f. — Betrachtung des Gebets Christi um Abwendung seines Kelchs. Ebend. 2r B. 3s St. S. 229 f. — Von dem Verhältnisse des göttlichen Worts und der Wunderwerke gegen den Glauben. Ebd. 3rB. S. 209. — Von dem rechten Grunde der Gesetzgeber Befugniss Gottes. Im neuen Theolog. Mag. 3s St. — Er hat auch mit Joh. Dan. Overbeck, August Calmets biblische Untersuchungen unter Mosheims Aufsicht ins Deutsche übersetzt. Bremen 1738 – 1747. 6 Bände. 8. 2e Aufl. 1744 – 1747.

Korge, Johann Erdmann, — studirte Jura, wurde aber im zweyten schlesischen Kriege Proviantcommissär und nachher Tabacks- und Plantagen-Inspector zu Ohlau. Nach aufgehobener Tabacksadministration, zog er nach Jauer, wo er am 21. May 1790 starb. Ladvocat. VIII. p. 191.

Korsemka, Anton, Churbaierischer Landbienenmeister und Mitglied der ökonom. Gesellschaft zu Burghausen, starb im August 1772 und schrieb Unterricht von der Bienenzucht in Baiern nach gemachten Erfahrungen herausgegeben 1771. 8. 131 S. ohne Druckort (München); allgemeine deutsche Biblioth. 21r Band S. 290.

Kortum, Gottfr. Michael, Medic. Doct. und der Kais. Akad. Nat. d. Mitglied, ein berühmter Chemikus, der mit den Farben viele glückliche Versuche anstellte, starb . . . . §§ Neue Versuche der Farbekunst, betreffend die bisher unter dem Namen Sanspareille da Sexe bekannten blauen u. grünen Farben. Bresl. und Leipz. 1749. 3 B. 4. — Nachtrag und nähere Erklärung dieser Versuche. ib. 1749. 2 B.

Kostenbader, Joh. Matthias, ein Doctor der A. G. aus Tübingen, lernte anfangs die Chirurgie, legte sich alsdann in seiner Vaterstadt auf die Arzneywissenschaft, und trieb seine Studia, unter grosser Dürftigkeit, mit vielem Fleiss, disputirte in Tübingen, bekam die rühmlichsten Zeugnisse, ging mit einem einzigen Carolin zu Fuss nach Leyden, fand da bey den Professoren Unterstützung, und nahm, nachdem er eine vorzüglich gut aufgenommene Inauguraldissertation geschrieben hatte, die medic. Doctorwürde an. Die Ostind. Compagnie schickte ihn 1770 mit vielen Empfehlungen nach Batavia, wo er sogleich als Ober-Chirurgyn aan het vierkant angestellt wurde, um die kranken fortfahrenden Diener zu kuriren; er starb aber schon zu Anfang des J. 1771. Haug Schwäb. Magaz. 1778. S. 439 f.

Digitized by Google

Krackau, Bernhard, Sohn des Pastoris Gottfr. K. zu Bütel im Osterstadischen, geb. zu Flögeln im Amte Bederkesa am 17. Jun. 1703, besuchte die Schulen in Oldenburg u. Stade, studirte in Rostock, wurde 1726 seines Vaters Nachfolger im Pastorate zu Bevern, 1735 Pastor zu Sottrum und starb den 18. Jul. 1753. Er hat 3 Leichenpredd., Stade 1741, 48 u. 49, drucken lassen. Pratje Altes u. Neues a. d. Herzogth. Bremen u. Verden, VII. Bd. S. 165.

Kracker, Joh. Geo., war zu Güntzenhausen am 20. Aug. 1681 gebohren, wurde von seinem Bruder, der dort Rector war, und hernach noch drey Jahre auf dem Gymn. zu Anspach unterrichtet, studirte 4 J. zu Wittenberg, legte sich auf die Musik, Mathematik und Physik, verfertigte Risse, optische Gläser, Sehröhre, Anemometer u. d. gl. wurde 1707 Cantor in Krailsheim, nach 19 Jahren zugleich Rector, und starb am 1. Aug. 1760 Vocke Todtenalmanach II, S. 118. §§ Disp. sub adiuncto Heubero, propositiones geometricae de lineis rectis et quae ex his constant figuris per analysin speciosam demonstratae. Vitteb. 1702. 4. — Regulares Neuneck in einem Zirkel geometrisch beschrieben. — Regul. Neuneck mit einer gegebenen Linie geom. beschr. — In Mspt. hinterliess er Witterungs-Bemerkungen v. 1725 nach einem selbst verfertigten Anemometer.

Kracker, Jacob Sam. Ernst, des vor. Sohn, soll nach Vocke l. c. I. p. 77. am 29. Jan. 1705 zu Gunzenhausen geboren seyn; vom Vater unterrichtet, besuchte er noch 6 Jahre das Gymnasium zu Anspach, ging auf die Univ. Jena, wurde nach der Rückkehr Hofmeister zu Bergen im Hennegau, 1738 Pfarrer in Hohentrüdingen und starb am 14. Jun. 1764, als er die Pfarre zu Dornhausen beziehen sollte. §§. Predigt von den Glocken auf den Christentempeln, über Matth. XI, 17. bey der Anschaffung einer neuen Glocke zu Hohentrüdingen, 1747. — Ruhm eines Regenten, aus Besorgung der Kirche durch wohlgebauete und schön gezierte Tempel. — Rede bey der Hinrichtung eines Missethäters zu Wasserrüdingen, die schändliche Fleisches-Saat und schädliche Fleisches-Aerndte. 1745.

Kraeuter, Philipp Dav., aus Augspurg, studirte zu Leipzig und Jena, wurde 1735 am letztern Orte Magister, 1737 Adjunctus der philos. Fakult. und Mitglied der lat. Gesellschaft daselbst, begab sich 1742 im Jan. zu seinem Bruder in London, predigte öfters in der Trinity- und Savoyekirche, wurde den 2. Aug. 1742 durch die Mehrheit der Stimmen Prediger an der Dreyfaltigkeitskirche und den 23. Jul. 1743 abwesend zum Doctor d. Theol. in Jena ernannt, starb 177... Act. Soc. lat. Ien. I. p. XXVI. Act. H. E. VII. p. 305 f. §§. Disp. philos. exegetica de sensu literali promissionum Abrahamo et inprimis semini eius factarum, ad Genes. XII. 3. XXII, 8. coll. Gal. 3, 16. Ienae, 1738. 4. 6 B. ist gegen den Werthheimischen Bibelübersetzer gerichtet. — Disp. philos. critica, de eo, quod sublime est in oratione ad defendendum Longinum contra Werthheimensem interpretem et illustrandum Mosen. Genes. I, 3. Rs. Ernst Friedlieb. Ien. 1738. 4. 4½ B. — Disp. ad Mag. De commercio animae et corporis rite explicando, ad Gal. 3, 20. ib. 1742. — Disp. inaugur. ad Doct. Th. de aeterna poenarum infernalium duratione. Ien. 1743. 4. 8½ B. Er hat vermuthlich noch mehr geschrieben.

Kraft, Joh. Melchior, besuchte die Schulen zu Wezlar und Giessen, wo er nach 2 Jahren anfing akad. Vorlesungen zu hören, ging 1691 auf die Univ. Wittenberg. - - - 1694 nach Hamburg, kam als Hauslehrer nach Altenwoerden im Dithmarschen - - - Den Ruf nach Süderstapel erhielt er auf der Reise nach Oberdeutschland mit seinem Zöglinge Oppenbusch etc. S. sein 200jähr. Jubelgedächtniss der Stadt Husum. Hamb. 1723. p. 209 — 27. — Die 9 noch nie gedruckten Predigten Luthers an. 1530. erschienen zu Altona nicht 1750, sondern 1730.

Kraft, Martin, ein berühmter Medailleur zu Wien 1738 geboren, wurde bey seinem Vater ein Goldschmidt, vermehrte seine Kenntnisse in Frankreich und Italien, erhielt 1780 den Titel eines K. K. Medailleurs, wurde von den Gesellschaften der Künste in Paris, Rom, Parma, Neapel, Mayland, zum Mitgliede erwählt, bekam die ansehnlichsten Einladungen und Versprechungen, schlug aber alles aus, schichte sogar seine Pension nach Wien zurück, um ganz frey zu bleiben, und starb zu München am 14. Jun. 1781. Die Zahl seiner schriftl. Aufsätze u. Medaillen ist gross. S. Westenrieders Jahrb. 1. B. 1. Th. S. 246 — 62.

Kramer, Christoph, welcher 1773 noch K. K. Rath und Lehrer des deutschen Staats- und Lehnrechtes bey der Theresian. und savoyischen Ritterakademie in Wien war, starb . . . Er hat viele kurzgefasste Abhandlungen aus dem deutschen Staatsrechte geschrieben. S. Pütter Literatur des deutsch. Staatsrechtes, 2 Th. S. 132 fg.

Kramer, Christian Hieron., ist nach dem Kirchenbuche am 21. May 1721 geboren. Er kam im 10ten Jahre in das Haus der Frau von Thien auf Wohldorf, die sich ihn zur Gesellschaft und Miterziehung ihres Sohnes erbat, — war ein Mitglied der deutschen Gesellsch. in Göttingen.

Digitized by Google

Kramer, Joh. Andr., von Grünstadt in Thüringen, wo sein Vater gleiches Namens Prediger war, studirte in Leipzig, erhielt 1736 die Pfarre in Radmeriz, und zog 1743 nach Salzbrunn in Schlesien, wo er 1761. starb. Er hat eine Abzugspredigt, eine Parentation und eine Trauerrede drucken lassen. Otto Lex. II. 310. III. 747 f.

M. Kramsch, Joh. Gottlob, ein Bürgerssohn aus Lauban, geb. am 24. Sept. 1704, ging hier und in Hirschberg in die Schule, stud. in Leipzig, wurde 1734 Inspector adj. im Grosshennersdorfischen Armen- und Waisenhause, 1737 Diac. in Grosshennersdorf, 1738 Pfarrer in Taubenheim, 1740 Subdiakonus in Görlitz, 1744 Pfarrer zu Rudolstadt in Schlesien, und starb am 13. Aug. 1763. Otto Lex. II. 351. Act. H. E. Bd. XX. p. 548. §§. Kern und Auszug alter und neuer Lieder, nebst Vorrede. Jauer 1750. 12. — Die nöthigsten u. heilsamsten Wahrheiten der christlichen Lehre in Auszügen und Versen aus Liedern. Ebend. 1761. 12. — Hatte Antheil an dem kleinen Rambachischen Kirchen- u. Hausgesangbuche, das M. Gttfr. Geyser 1742 zu Görlitz herausgab. Von ihm sind auch die Anmerkungen und das Verzeichniss — Gab einige Schriften des Dav. Hollaz mit Vorreden heraus. S. Unsch. Nachr. 1744 S. 964 f. — Das neue Jauersche Gesangbuch mit Anmerk. Jauer 1753. 8. — Vorrede zu der evangel. Gnadenordnung eines Anon. Loeban 1743. 8.

Kranz, Jacob, wurde 1728 Rector an der Schule zu Landshut in Schlesien, und verwaltete diese Stelle 1776 noch. §§ Von den sogenannten Winkelschulen Progr. Landshut 1738. Fol. 1 B. Es steht auch in den Act. Schol. IV. Bd. p. 569 - 576. — Von Schulkämpfen. In den Novis Act. Schol. 1. Bd. 8. St. p. 569 - 576. Er hat vermuthlich noch viel mehr geschrieben.

Krauchenberg, Valentin, wurde 1704 d. 4. Oct. zu Hamelwoerden im Herzogth. Bremen geboren, und hatte den Pastor, Peter Cölestin K., zum Vater. Nachdem er bis 1720 Hauslehrer gehabt hatte, kam er in die Schule zu Otterndorf im Lande Hadeln, das folg. Jahr aber in die Domschule zu Bremen. Der Commissarius Hinze in Stade nahm sich seiner nach dem Tode des Vaters an, dass er 1724 die Univ. Jena beziehen konnte. Im J. 1732 erhielt er die Pfarre zu Bülkow, und 1759 die Präpositur der Neuhäusischen Kirchen. Er starb am 20. Jun. 1771. Pratje Herzogth. Bremen und Verden, 5r Th. S. 133. Müller gelehrtes Hadeln p. 274-78. §§ Epistola gratulatoria de antiquitate benedictionis sacerdotalis circa nuptias. Stadae 1731. Pseudon. — Epist. gratulat., qua Kalendas januarias V. N. Hartwiko Hinzio auspicatissimas esse iubet. Ien. 1726. — V. K. P. B. Untersuchung der Frage, ob es nothwendig sey, die Zeit seiner Bekehrung zu wissen, oder ob man es widrigenfalls als ein Zeichen eines unbekehrten Zustandes müsse annehmen. Hamb. 1734. 8. 3 B. Vergl. Niedersachs. Nachr. 1734. p. 177. — Abhandl. von der Nothwendigkeit der Erstattung des verursachten Schadens, aus dem Lichte der Natur und Offenbarung erkläret. Hamb. 1739. 8. 15½ Bogen. — Betrachtung des Lehrsatzes, die Zahl der Verdammten ist grösser, als die Zahl der Seligen. In Brem- und Verdenschen Hebopfer 11 Band S. 137 - 236 und 765 - 790 21 B. S. 495 - 558 und 755 - 778 auch 925 - 948.

Krause, August Siegmund, war zur Burckhardsdorf bey Chemnitz 1749 geboren. Sein Vater, der Pfarrer Augustin K. ertheilte ihm, nebst andern Privatlehrern den ersten Unterricht, bis er 1760 auf die Chemnitzer Schule kam, wo er 6 Jahre blieb. Im Jahr 1776 ging er auf die Universität Wittenberg wurde 1771 Magister legens, am 2. Septbr 1773 Pestdiakonus, 1779 Pfarrer zu Wiederau und starb 1798. Biographie sämmtlicher Pastoren in Wittenb. 1801 p. 48. §§. Betrachtungen und Gebete über die Psalmen, auf verschiedene Umstände im menschlichen Leben. Halle 1777. 8. — etliche disputatt. — Parentation auf Joachim Sam. Weickmann. Wittenb. 1775. Fol. An Hackers Gedächtnisspredigt.

Krause, Carl Samuel, geboren zu Delitsch 1729 besuchte die Schulpforte 6 Jahr, ging 1749 auf die Univers. Leipzig, wurde am 8. März 1753 Magister, in eben dem Jahre Vesperprediger an der Universitätskirche, im Dec. 1754 Katechet an der Petrikirche, 1756 Substitut des Archidiakonus Seidenschwanz in Delitsch, nach dessen Tode wirklicher Archidiakonus und starb am 25. Februar 1770. Albrecht sächsische Kirchen- und Predigergeschichte, 1r Band te Fortsetzung p. 494. §§. Concursus S. S. cum suo verbo a singulatibus celeberrimi cujusdam Theologi vindicatus. Lips. 1754. gr. 4. 47 S. erschien auch deutsch 1754. 8. Krafts neue theolog. Bibliothek 94s St. S. 544 f. Hamb. freye Urtheile 1754. S. 346 f. — Disp. de decoro Dei in vaticiniorum obscuritate commentatio. Lips. 1754. 3 Bogen in 4. Krafts Bibl. 99s St. p. 758.

Krause, Christian Gottfried, — war auch der Sammler und Herausgeber der Melodien zu den Liedern — hatte Antheil an der allgemeinen deutschen Bibliothek und war der Recensent der Oper Thusneide in Marpurgs Beyträgen 1r B. S. 95.

Krause, Gottfried, der Theologie Beflissener, seit 1750 deutscher Schulhalter in Loban, gebürtig von Lauban, wo er beym Ausgange des 17ten Jahrhunderts geboren wurde, und auch die Schule be-

Digitized by Google

sucht hatte. Nach der Zeit war er einige Jahre kaiserlicher Soldat, reisete alsdann durch Kurland, und viele andere Länder und starb am 2. April 1781. Otto Lex. II. p. 332. §§. die geheiligten Wissenschaften unter dem Kreutze 1762. 4. — Der kleine Georgel in Gebensgrösse. Löbau 1763. 8. mehrmals aufgelegt. — Das güldene abc der Christen; d. i. der 119 Ps. in eine parodia oder sacra nachgemachten deutschen Liede, nebst Vor- und Nachgesang u. s. w. Löbau 1766. 4. — Das Hosianna aus dem Munde der Unmündigen. Löbau 1766. 4. — Schauplatz der Zeit. Ebend. 1767. — Die Gott und Christo von allen Christen, besonders von allen Christenkindern schuldige Neujahrshuldigung. 1770. Fol.

Kraus, Johann Wener, — legte die in der vasterstädtischen Schule und durch die Unterweisung seines Vaters, dar Prediger war, den Grund zu seinen Wissenschaften, ging 1707 auf die Universität Halle, ward 1709 in das Gymnasium praeceptorum aufgenommen, bald darauf in das Pädagogium. Augenkrankheit nöthigte 1714 ihn ins Vaterland zu gehen, hier wurde er Hauslehrer beym Canzler von Carlstein 1717 Adjunctus seines Vaters, 1731 Superintendant zu Eisfeld, erlebte 1767 sein Amtsjubiläum und starb 1772. Nov. act. H. E. IX. p. 995–1002. — Er hat auch geschrieben, Trauerreden und Predigten. — Eisfeldische Brand- und Gedächtnisspredigt. — Arrissement im Namen der Societät christl. Liebe und Wissenschaften, von den Analectis Hennebergicis. — Beyträge zu einer Hildburghauseischen Kirchen, Schul- und Landeshistorie. 4 Theile. 4. von 1750–55. Greitz. — Ob das in den act. Scholast. 1r B. S. 488 angeführte Leben Georg Reimmans gedruckt ist, kann ich nicht sagen. — Zu seiner Amtsjubelfeyer schrieb sein Sohn Georg, Pastor zu Veilsdorf, commentationem epistolarem in Psalm LXV. 2–5. Hildburghausen 1767. 2 Bogen 4.

Krause, Jonathan, Magister der der Philosophie aus Hirschberg in Schlesien, war anfangs Prediger zu Palgsen im Fürstenthum Wohlau, dann an der lutherischen Gränzkirche zu Probsthayn im Fürstenthum Liegnitz, und seit 1741 Superintendent in Liegnitz, starb 175.. Wezels anal. hymn. II. p. 54. §§. Die zum Lobe Gottes eröffneten Lippen der Gläubigen, in heiligen Liedern, über die ordentlichen sonn- und festtäglichen Evangelien, nebst einem Anhange unterschiedlicher himmlisch gesinnter Andachten zur Unterhaltung heiliger Gedanken. Hamb. 1732. lang 12. 18 Bogen. — Lob Gottes in der Stille zu Zion u. wohlangewandete Tage der Gläubigen in Liedern, wurde 1755 im Leipziger Herbst-Catalogo angekündigt. — Gnade und Wahrheit Gottes in Christo Jesu, in heiligen Liedern, Leipzig und Lauban 1739. 8. 1 Alphabet 21 Bogen. Unsch. Nachr. 1739. S. 135. — Die alte Treue eines redlichen Volks gegen seinen Landesherrn. Huldigungspredigt über Jos. 1, 16. 17. Liegnitz 1741. — Viele Lieder in Gottschalds Universal-Gesangbuch 1737 und im Gothaischen 1742. — Friedens-Cantate. Liegnitz 1746. 1 Bogen. Fol. — Das Bild eines rechtschaffenen Lehrers nach seinen allgemeinen und besondern Pflichten. Liegnitz 1746. 3 Bog. Folio.

Kraus, Marcus Friedr., — wurde 1752 Diakonus, 1760 Pastor, 1770 Senior. Act. H. E. nostri temp. 2r Bd. p. 700.

Krauseneck, Joh. Chph., zu seinen Schriften gehört noch: Gedichte in Joh. Heinr. Mart. Ernesti praktischem Handbuch der Beredsamkeit und Dichtkunst. Nürnberg 1784. 4. — Im fränkischen Musenalmanach von J. F. Degen. Ebend. 1787. 12. Im deutschen Museo und andern Zeitschriften. — Burggraf Albrecht der Schöne und Karinta von Orlamünde, im fränkischen Archiv von Büttner, Keerl und Lischer 1r Bd. Anspach 1790. 8. nom. J. — Gedicht dem Director Utz gewidmet, in der Anspacher Monatsschrift B. 2. Heft 5. 1794. May. S. 454 folg.

Kraut, Albert Jacob, schrieb noch: Sinngedichte, z. E. im Götting. Musenalm. 1771. S. 138. Lied an die Phöbus nach dem Tibull, ebend. S. 74. — Die Abhandl. im Hannöv. Magaz. 1779. 14. St. S. 209 — 32. hat die Ueberschrift: Einige histor. Bemerkungen von der Stadt Lüneburg, in einem Schreiben an einen Freund. — Das leere Grab im deutschen Museum 10. St. Oct. 1779. — Von der vormal. Holzwegnahme vor Lüneburg, in den Braunschw. Lüneb. Annalen, VIIIo Jahrg. 12s St. p. 193 — 220. Sein Werk über den Hanseatischen Bund und über das Ius publicum der Stadt Lüneburg, hinderte ihn der Tod zu endigen.

(Der Schluss folgt.)

Buchhändler-Anzeigen.

Bey *Friedrich Nicolovius* zu Königsberg in Preussen sind neu erschienen:

Das Gefecht bey Saalfeld an der Saale mit einem Plan des Gefechts. 10 gr.

Versuch einer Beschreibung der Schlacht bey Dürnstein von 11 November 1805 nebst einem Plan die-

Digitized by Google

ser Schlacht. Von Wilhelm von Kotzebue; herausgegeben von August von Kotzebue. 10 gr.
Pharmacopoea castrensis cura Goerke et Hermstädt editio altera emendatior. 9 gr.
Ueber Neufchatel. 9 gr.
Jester, Fr. E., über die kleine Jagd zum Gebrauch für angehende Jagdliebhaber. 6r Bd. 16 gr.
Desselben Werke. 7r Bd. 12 gr.
Collins Amtsvorträge bey gelegentlichen Vorfällen. 4r Bd. 1 Thlr. 8 gr.
— — Erinnerungen an grosse und wichtige Mehrheiten bey frohen und traurigen Vorfällen. 2r Bd. 1 Thlr. 8 gr.
Schaffner's, J. G., Gedanken und Meinungen über Manches im Dienst und über andere Gegenstände. 2r Bd. 20 gr.
Die Statuten des deutschen Ordens nach dem Original-Exemplar mit sinnerläuternden Anmerkungen von E. Hennig nebst einer Vorrede des Herrn Kollegienrath von Kotzebue. 1 Thlr. 12 gr.
Baczko's, Ludw. von Gerhard von Malbergh, ein historisch-diplomatischer Nachtrag zur Geschichte Preussens. 3 gr.
Kant's, imm., vermischte Schriften. 4r Bd. oder Sammlung einiger bisher unbekannt gebliebenen kleinen Schriften. 1 Thlr. 16 gr.
Hagens, K. G., Lehrbuch der Apothekerkunst. 2 Thle. 6te gänzlich umgearbeitete Ausg. 3 Thlr. 12 gr.

In allen Buchhandlungen ist folgende interessante Schrift zu bekommen:

D'Alembert
an
Friedrich II.
über die
Theilung Polens.
Eine erfüllte Prophezeihung
von
einem Augenzeugen und Zeitgenossen.
der ersten beyden
Sächsischen Regierungen in Polen.

Amsterdam und Cölln 1808.
bey Peter Hammer.
(Französisch und deutsch)
Preis 1 Thlr.

Neue
Feuerbrände.
Marginalien
zu der Schrift;
Vertraute Briefe
über die innern Verhältnisse am Preussischen Hofe
seit dem Tode Friedrichs II.
Von demselben Verfasser
herausgegeben.
Eilftes Heft.
In einem saubern allegor. Umschlage. gr. 8. 16 gr.

Inhalt.

Erklärung des Umschlags zu diesem Hefte.
Thatsachen der neuesten preussischen Staatspolitik.
Reminiscenzen aus Schlesien.
Relationen aus Berlin.
Briefe eines Reisenden. (Fortsetzung.)
Darstellung des Finanzwesens von Spanien.
Vitrix causa Diis placet et victa Catoni.
Mare liberum — mare clausum.
Auszug aus dem genealogischen Verzeichnisse der europäischen Fürstenthümer eines gewissen deutschen Staatskalenders für das J. 1807.
Pechfackeln. Erstes Bund.
Die Maurerey.
Entschuldigung des General v. Wartensleben, wegen der Capitulation von Magdeburg.
Berichtigung.
Aus Stralsund.
Schreiben an den Redakteur der N. F. Br.
Die Sybillinischen Blätter, nebst Nutz-Anwendung, mit Rehbergs Dienerschaft und vorgeschlagener deutscher ständischen Verfassung, verglichen von einem Deutschen.
Recensionswesen in Schlesien.
Ueber die Rechtfertigung der preussischen Armee.

Was sagen Sie
zu den
Vertrauten Briefen?
1808.

Unter diesem Titel ist so eben eine sehr interessante Broschüre erschienen, die den Lesern der Vertrauten Briefe eine willkommene Erscheinung seyn wird. Preis 10 gr. oder 40 Kr. und in allen Buchhandlungen zu haben.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

9. Stück.

Sonnabends, den 27. Februar 1808.

Briefe über Universitäten.

Zweyter Brief.

„Das Wahre von der Sache ist, dass es *gar keine Universitäten* geben sollte.“

Diesen dictatorischen Ausspruch des vielseitigen Verfassers des neuen Leviathan (im Gemälde des gesellschaftl. Zustandes im Königreich Preussen I. S. 528.) haben Sie doch wohl gelesen und beherzigt? Hatte etwa der Verf. keine Lust oder Hoffnung bey der neuen oder einer alten preuss. Universität angestellt zu werden? Nein; er konnte nur nicht einsehen, wozu es nöthig sey, dass alle sogenannte Facultäten in einer grössern oder kleinern Stadt ein gemeinschaftliches Centrum haben — denn darin besteht, nach seiner Ansicht, das Wesen dieser Institute. Und da nun vollends die Facultäten nicht durch die örtliche Vereinigung Hülfe und Unterstützung erhalten, sondern einander gegenseitig abstossen, so ist zum wenigsten ihre Vereinigung an einem Orte etwas sehr Ueberflüssiges. Wo mag dann aber der Verfasser die Erfahrung gemacht haben, (denn ein so welt- und geschichtskundiger Mann, dem wir schon so viele neue Ansichten alter und neuer Dinge schuldig sind, hat gewiss einen grossen Schatz von Erfahrungen gesammelt) dass die Facultäten sich *nur* gegenseitig abstossen. Mir wenigstens ist es auf manchen und von manchen Universitäten bekannt geworden, dass eine vielfältige Verbindung Statt gefunden und Statt findet, dass manche Professoren zweyen Facultäten angehören, dass dieselben Wissenschaften von Lehrern verschiedener Facultäten vorgetragen werden, dass der Lehrvortrag aus verschiedenen Facultäten in einander greift, sich wechselseitig auf einander stützt und beziehi, dass Professoren verschiedener Facult. einander in wissenschaftlicher Hinsicht berathen und unterstützen. Ich berufe mich absichtlich auf das Beyspiel einer Universität, die von uns beyden entfernt ist. Würde Göttingen für die meisten wissenschaftlichen Fächer so viel haben leisten können, wenn keine Verbindung der Facultäten und ihrer Glieder Statt gefunden hätte? Freylich sind wohl manchmal alte Facultätseinrichtungen der guten Sache an sich nicht zuträglich gewesen, aber ihr Einfluss bezog sich meist nur auf Verhältnisse der Corporationen, nicht der Wissenschaften und Studien. Und sind denn diese sämmtlichen Einrichtungen geblieben oder sollen sie bleiben? Dass den Studirenden mannichfaltige Bequemlichkeiten durch diese örtliche Vereinigung dargeboten werden, gesteht auch unser Universitätsfeind ein; aber die Nachtheile findet dieser Humanitätsfreund überwiegend. „Tausend junge Männer werden auf eine Bevölkerung von 8–10000 Seelen geworfen. Was muss die Folge davon seyn? Unstreitig die, dass sie die ganze Bevölkerung mit sich fortreissen. Auch bemerkt man diess in allen den Städten, welche Wohnsitze von Universitäten sind: *alle Bürger* in ihnen werden *Studenten* — in Ansehung der Denkungsart und Lebensweise; selbst die Doctoren und Professoren machen keine Ausnahme von der Regel, indem sie wenigstens die Sprache der Studenten reden u. s. w.“ Sie haben wahrscheinlich schon aus diesen Worten errathen, wo der Verfasser studirt haben mag, und woher er seine Ideale von Universitäten und ihren Nachtheilen entlehnt. Aber hatte man ihm denn auf seiner Universität nicht auch gesagt: a particulari ad universale non valet conclusio? oder hat er den unbrauchbaren akademischen Unterricht vergessen? Bisweilen habe ich wohl die Klage gehört, dass die Studirenden, wenigstens zum Theil, von dem Ton und der Lebensart der (grössern) Städte mehr annehmen, als sich mit wissenschaftlichen Zwecken vertrage. — Aber das Schlimmste kommt bey un-

Digitized by Google

serm Antiakademiker noch. Eine Menge Individuen hatten schon, ehe sie auf der Universität zusammentrafen, viele Berührungspuncte; sie wollen sie gern behalten, aber die Verschiedenheit der Wissenschaft, der sich jeder Einzelne widmet, gestatten keine Harmonie (das wäre nun allerdings schlimm, wenn die Wissenschaften sich so anfeindeten, dass sie ihren jungen Freunden keine Harmonie verstatteten; nun ich hatte auf der Universität einen Stubenpursche der eine andere Facultätswissenschaft studirte als ich; wir konnten nur manche Collegia zusammen hören und wiederholen, aber nie gerieth unsere Jurisprudenz und Medicin in Disharmonie; freylich mit einem Theologen wäre es wohl nicht so gut gegangen, denn mein Stubenpursche, der Mediciner, war ein wenig Materialist geworden, und ich war wenigstens etwas materiell wie mein Corpus Juris; doch bedurften wir und unsere Landsleute keiner Orden oder Kränzchen, die damals auf jener Universität noch nicht waren, um Berührungspuncte zu erhalten); will also, fährt der Verf. fort, der Theolog der Freund des Juristen u. s. f. bleiben, so kann diess nur auf Kosten der Wissenschaft geschehen, der jeder Einzelne obliegen sollte. Hier zeige sich nun die Verderblichkeit in ihrer ganzen Stärke, und der Verf. begreift gar nicht, wie man vor ihm darauf nicht aufmerksam gemacht hat, dass die Organisation der Universitäten die wahre Quelle dieser Verderblichkeit sey. Ich begreife es wohl; man war nicht so scharfsichtig wie der Verf.; man glaubte nur zu sehen, wie fleissige Studirende aus einer und derselben Facultät sich immer zusammenhielten; wie sie mit andern sich zu gemeinschaftlichen Erholungen und anständigen Vergnügungen vereinigten, und wie unfleissige, auch wenn sie dieselben Wissenschaften zu treiben und Collegien zu besuchen vorgaben, auch wohl Zeugnisse darüber erhielten, doch nichts thaten. Aber so tiefe Blicke in das Innere kann, wie der Verfasser des Leviathan, freylich nicht Jeder thun. Und dazu kömmt nun seine ausgebreitete Geschichtskenntniss. Er weiss z. B., dass die Landsmannschaften, Kränzchen, Orden, gewisse Modificationen des Zeitgeistes abgerechnet, so alt sind wie die Universitäten selbst; und, als ein bey der Heilung der politischen Krebsschaden schon ans Schneiden und Exstirpiren gewöhnter Arzt, urtheilt er, dass diese Uebel nur mit den Universitäten selbst ausgerottet werden können. Aber er fasst auch eine grosse naturphilosophische Ansicht dieser *Associationen* der studirenden Jugend; er betrachtet sie als eine Rache, welche die Natur selbst an der schlechten Organisation der Anstalten die man Universitäten nennt, nimmt, und wie erhaben werden Sie nun die Erweiterung der Ansicht in folgenden Worten gefunden haben: „Diese Rache würde etwas sehr Schönes seyn, wenn ihr Product besser wäre, als es wirklich ist." Verfolgen Sie nur die Ansicht weiter, zu welcher grossen Ideen über Natur und Menschheit wird sie führen! Uebrigens wundert sich der Verf. nicht, wenn unter der grossen Zahl junger Männer Einer und der Andere seine Bestimmung erfüllt und nach einem Aufenthalt von mehrern (etwa *zwey*)? oder, nach dem letzten preussischen Rescript, *drey*) Jahren an Kenntnissen bereichert von der Universität zurück gehe: er ist sich ja selbst ein lebendiger Beweis davon. Dass nun nicht etwa jemand sage, durch die Aufhebung der Universitäten werde die wissenschaftliche Cultur leiden, und dafür Beyspiele aus der Geschichte und Erfahrung aufsuche! der Verf. versichert ja: aus der Nichtexistenz der Universitäten folgt keineswegs der Untergang *der* Wissenschaften, an deren Erhaltung und weitern Ausbildung dem Staate etwas gelegen seyn kann und muss; vielmehr folgt daraus eine allgemeinere Verbreitung eben dieser Wissenschaften und ein innerlich höherer Culturgrad, *wofern* man die Kunst versteht, sie *gehörig* zu ersetzen. Bedauern werden Sie mit mir, dass es dem Verf. nicht gefallen hat, dass *der*, *wofern* und *gehörig*, mehr zu entwickeln, und dass er fast nur bey dem *ersetzen* verweilt. Ersetzen will der Verf. nemlich die „gothischen" Anstalten durch *hohe Schulen*, oder Institute für jede einzelne der jetzt vereinigten Facultäten, an verschiedenen Orten errichtet. Denn 1. bey dieser Einrichtung soll weniger Zerstreuung, mehr Concentrirung für den wissenschaftlichen Unterricht, Ruhe, Einsamkeit, Stille, Statt finden. 2. es *physisch* unmöglich seyn, dass die Studenten sich unter einander verderben und an der Erfüllung ihrer Pflicht verhindern. Gern wird man zugeben, dass, wo nur eine Facultätswissenschaft gelehrt wird, der Unterricht und das Studiren auch nur auf sie concentrirt ist; aber wird nicht daraus eine einseitige und beschränkte Bildung, der Tod aller höhern Geistescultur, entstehen? Dank sey es den Universitäten! diese Einseitigkeit, die mit den ehemaligen besondern Kloster- und Domschulen, den Schulen der Theologie, Jurisprudenz, Medicin, verbunden war, haben sie entfernt; sie haben eine liberalere Ausbildung befördert; sie haben einen gewissen Zunftgeist, oder eine Pedanterey, das Erbübel aller isolirten literarischen Cultur, verbannt oder doch sehr vermindert; sie haben richtigere Einsichten und umfassendere Blicke in das Ganze der Wissenschaften und seine Theile und deren Verhältnisse allmälig erzeugt; sie haben jedem Studirenden die Freyheit verschafft, nach eignem Urtheil eine Wissenschaft für sein Studium zu wählen u. von einer, zu der er

Digitized by Google

sich weniger geschickt fühlte, bald zu einer andern überzugehen. Sonderbar ist es, dass, bey dem allgemeinen Streben nach *Einheit*, gerade die wissenschaftlichen Culturanstalten recht vereinzelt werden sollen. Oder soll etwa auch eine hohe Schule der Gesammtwissenschaft errichtet werden? — doch das wäre ja wieder eine Art von Universität. Nein, nein! Schulen der *Theologie* zur Bildung vorzüglicher Geistlichen, Schulen der *Jurisprudenz* zur Bildung der Justizverwalter, hohe Schulen für die *Geschichte* zur Bildung künftiger Staatsmänner, Schulen für die *Arzneykunde*, hohe Schulen für die *Philologie* „als Tempel, in welchen die schöne Flamme des Genie's aufbewahrt und unterhalten wird" — brauchen wir; dann muss die Schwäche und Kränklichkeit der Wissenschaften aufhören, die so lange die „Ungeheuer" Universitäten fortdauern, nicht aufhören kann. Nur ja keine Schule der *Philosophie*, so lange die *Philosophie* sich nicht in *Sophie* verwandelt hat — d. i. niemals — aber auch keine Schule der *Sophistik*? ich dächte, diese wäre zur Vollendung unsrer Bildung, dem Zeitgeiste nach, recht nöthig. Sie fordern Beweis? ich folge der Leitung meines Verfs; dass man keine Schulen der Philosophie brauche, beweiset es aus dem Beyspiel Frankreichs, wo es nie an Philosophen fehlen werde (auch nie gefehlt habe?) weil es daselbst keine hohe Schule der Philosophie gibt; dass hohe Schulen für einzelne Wissenschaften alles leisten, beweiset er aus dem Culturgrad in denen Ländern, wo die Universitäten durch jene ersetzt sind; ich beweise die Nützlichkeit der Schulen der Sophisten zur vollendeten Bildung — aus dem Beyspiele des Verfassers. Ich gehe noch einen Schritt weiter; er hätte noch den Culturgrad in jenen Ländern, intensiv und extensiv, beweisen sollen; ich berufe mich zum Erweis seiner sophistischen Kunst zunächst nur auf das, was er über Philosophen und Philosophie sagt. Mein Brief wird zu lang. Ich kann ihnen nicht meine Gedanken und Zweifel bey dem, was die einzelnen Schulen angeht, mittheilen. Nur über etwas, was mich beunruhigt, wünschte ich von Ihnen Aufschluss zu erhalten, der Sie das theologische Studium mehr kennen als ich: die Schulen der Theologie sollen nicht in Städten, sondern in der *Einsamkeit* angerichtet werden, damit der künftige Geistliche „in der Absonderung von der Thorheit und dem Laster sich befreunde mit der Weltseele, um künftig ein würdiges Organ ihrer Orakelsprüche zu werden" und die *Wissenschaft der Gesellschaft* soll in diesen Schulen den Beschluss machen, „diese köstliche Wissenschaft, ohne deren genaue Kenntniss es schlechterdings unmöglich ist, das Amt eines Geistlichen mit Erfolg zu verwalten."

Da ich nun wohl gar Einfluss auf Errichtung einer hohen Schule der Theologie in einem landesherrlichen Forsthause, ein paar Stunden von der nächsten Stadt, haben könnte, so bitte ich Sie, mich zu belehren, wie man es anzufangen habe, dass man im Walde oder in der Einsamkeit die Wissenschaft der Gesellschaft, versteht sich, von Menschen, erlerne. Denn das habe ich mir selbst erklärt, wie der Hauptzweck einer hohen Schule der Jurisprudenz seyn müsse, ausser einer gründlichen Kenntniss der Gesetze, *Resignation* und *Selbstständigkeit* zugleich zu geben. Für Erlernung der *Resignation* ist schon auf unsern Universitäten gesorgt; für *Selbstständigkeit* — manchmal. Sie sind vielleicht mit dem Verf. unzufrieden gewesen, wenn er am Ende alles, was er gesagt hat, für eine *blosse Idee* genommen haben will, und das Beste, den förmlichen Entwurf, zurückbehält, bis die blosse Idee zur Ausführung kömmt; nun, werden Sie nur nicht auf mich böse, wenn ich Ihnen hier nur auch so eine Idee mitgetheilt habe oder künftig mittheilen werde.

Literarische Nachrichten.

Für die Hrn. Besitzer von Horns theologischen Museum.

Im zweyten Heft des ersten Bandes findet sich eine deutsche Uebersetzung von meiner commentatio prior de loco Matth. 9, 3. praeconceptam Judaeorum opinionem de morbis peccatorum poenis non confirmante sed refutante, die ich als Schulprogramm 1803 schrieb. Weil das Museum aufhörte, konnte die commentatio posterior, womit sich die Abhandl. 1804. beendigte, nicht darin erscheinen. Da ich nun noch Exemplare von der letztern übrig habe, so biete ich sie Liebhabern, die sich in portofreyen Briefen an mich wenden, hiermit an.

Görlitz, den 26. Jan. 1808.

Karl Gottlieb Anton,
Conrector.

Herrmann Conring, geboren 9. Nov. 1606. zu Norden in Ostfriesland, gest. zu Helmstädt 12. Dec. 1681. hatte ein Landgut, nicht weit von Helmstedt, Twülpstedt genannt. Der gegenwärtige Besitzer dieses Landguts, Herr Hofrath von Strombeck in Braunschweig, (bekannt durch verschiedene metrische Uebersetzungen Römischer Dichter) liess daselbst vor einiger Zeit in der Nähe von Conrings Grabe diesem berühmten deutschen Gelehrten ein sehr anständiges und geschmackvolles Denkmal von weissem Sandstein errichten, und folgende von dem

Digitized by Google

Consistorial-Vicepräsidenten und Abt *Henke* verfasste Inschrift darauf setzen:

QVOCVM BONAE LITERAE
HEIC INTERDVM RVSTICABANTVR
HERMANNVS CONRINGIVS
TENVES VASTAE MENTIS EXVVIAS VOLEBAT
ISTHOC OBSCVRO ANGVLO REPOSTAS
LVCIDI NOMINIS LATE DIFFVSI CERTVS
LVSTRIS ABHINC VIGINTI QVINQVE

GERMANICAE LIBERTATIS VIRTVTIS GLORIAE
REBVS GESTIS LEGIBVS MORIBVS PARTAE
IVSTVS VINDEX
GERMANICI IMPERII FINES CALAMO
FELICIVS
QVAM CAESAR GLADIO TVTATVS
GERMANIAE NE SVVS DEFORET GROTIVS
TYRANNIDI SACRAE ET CIVILI TERROR
ARTIS REMPVBLICAM SOBRIE GERENDI CATVS
NEC SCHOLARVM IN TENEBRIS SED VITAE
IN LVCE
EDOCTVS MAGISTER
PRINCIPVM QVORVNDAM NON IN PALATIIS
SED E SVO DOMICILIO PRVDENS CONSVLTOR
OPTIMISQVE INTER ILLOS QVOS ILLVD
SECVLVM OSTENTAVIT
CARVS ET HONORATVS
AEVI SVI INTER DOCTOS MIRACVLVM
ACADEMIAE IVLIAE INSIGNE DECVS

NOMINI POST LVSTRA VIGINTI QVINQVE NOBILI
TOTIDEM EXACTIS AC DVM SVVS
BENE MERITIS MONOS MANEBIT
AEQVE FVTVRO NOBILI
A. O. M D C C C V I I.

Durch ein königlich Sächs. Rescript vom 13. Jan. d. J. ist den Studirenden auf beyden Landesuniversitäten das fleissige Besuchen historischer Vorlesungen eingeschärft, auch anbefohlen worden sie durch öffentlichen Anschlag auf den Nutzen und die Nothwendigkeit der historischen Disciplinen als Hülfswissenschaften bey ihren Hauptstudiis aufmerksam zu machen, den Studiosis Theol. aber insbesondere zu erkennen zu geben, dass bey den künftig mit ihnen über ihre Fähigkeiten anzustellenden examinibus mit auf die Kirchengeschichte zurückgegangen und bey den ihnen zu ertheilenden Censuren auf die von ihnen in gedachter Wissenschaft dargelegten Kenntnisse vorzügliche Rücksicht werde genommen werden.

Herr Davy, dessen Versuch wegen Zersetzung der beyden fixen Alkalien durch die Volta'sche Säule die Hrn. Gay-Lussac und Thenard in Paris wiederholt haben, hat nicht wegen dieses Versuchs, sondern wegen seines Werks: The Bakerian lecture on some chemical agencies of electricity den galvan. Preiss in Paris erhalten.

Der Director der kais. kön. Hof- und Staatsdruckerey, *J. V. Degen* hat zur Vermählung des Kaisers *Sonetti epithalamici* von Abate *Bondi*, dem Uebersetzer Virgils, mit höchster typographisch. Vollkommenheit gedruckt.

Herr *Fellenberg* hat vor kurzem eine überaus wichtige Broschüre von 8 Bogen: Ansichten der schweizer. Landwirthschaft und der zweckmässigsten Mittel, sie zu vervollkommnen, herausgegeben. Dieser Agronom ist Stifter eines blühenden landwirthschaftlichen Instituts zu Hofwyl unweit Bern. Es wetteifert dasselbe schon jetzt mit den vorzüglichsten englischen, und hat neulich die Bewunderung des Herausgebers des Journ. britannique, *Pictet*, und seines Bruders erhalten. Die schweizerische Tagsatzung hat schon früher eine Commission sachverständiger Männer zur Untersuchung der Anstalten zu Hofwyl angeordnet.

Herr *Borelly* in Paris hat ein neues Werk aus dem Nachlasse des grossen Friedrichs herausgegeben. Es besteht aus 2 Bänden und stellt Charaktere der ausgezeichnetsten Personen in den verschiedenen Cabinettern Europa's auf.

Auf Befehl des Königs von Neapel soll die verschüttete Stadt Pompeii ganz wieder aufgegraben und zu diesem Behuf die darauf liegenden Weingärten und Grundstücke von den jetzigen Besitzern dem Könige gegen andere in der Nachbarschaft liegende Gründe aus den königl. Domanen von gleichem Werth überlassen werden.

Die Frist zur Ausarbeitung einer vollständigen deutschen Sprachlehre ist auf Antrag der kön. baier. Akademie der Wissenschaften zu München vom Könige von Baiern bis zu Ende Augusts 1809. verlängert und dies von gedachter Akademie unter dem 27. Jan. bekannt gemacht worden.

In England hat die Kaiserin Elisabeth das erste politische Journal eingeführt, den *brittischen Mercur*. Die erste Nummer erschien am 28. Jul. 1588.

Digitized by Google

Die Absicht des Journals war, den Patriotismus der Engländer gegen die Spanier zu entflammen. Jetzt zählt England enderthalb hundert politische Journale, Zeitungen und kritische Schriften.

Vermischte Nachrichten.

Zu *Münster* war im Sommer 1806. vom Hrn. Prof. *Wolff*, der im Zeichnen Unterricht gibt, eine *ökonomische Damengesellschaft* errichtet worden. Wöchentlich einmal, und zwar Sonntags wurden die Zusammenkünfte gehalten, deren Zweck theils gegenseitige Unterhaltung und Belehrung über ökonomische Gegenstände im weitesten Sinn, theils gesellschaftliches Vergnügen war. Bey jeder Zusammenkunft wurden Vorlesungen in Beziehung auf ökonomische Gegenstände gehalten. Es wurden sowohl Damen als Herren aufgenommen, wobey man nur auf sittlich guten Ruf, nicht auf Stand oder Confession sah. Allein da das Garden-Hotel, wo ein geräumiger Saal dazu bestimmt war, den französischen Truppen nach ihrem Einmarsch eingeräumt werden muste, so hörten die Zusammenkünfte auf.

Durch ein kais. kön. Decret ist die Vereinigung des Po mit dem mittelländischen Meer vermittelst der Bormida über Cancara nach Savon angeordnet worden.

Zu Berlin sind am 30. Jan. Versuche von Davy über die Zersetzung des Kali und Abscheidung einer metallischen Substanz aus demselben durch den Prof. *Erman* und geh. Rath *Simon*, und am 31. wieder in Gegenwart des Hrn. Klaproth, Karsten und anderer mit Erfolge wiederholt worden. Früher waren diese Versuche von französischen Chemikern bey der polytechnischen Schule in Paris immer mit Erfolge wiederholt worden. Es erhellt daraus, dass die Kalien keine einfachen, unzersetzbaren Stoffe sind.

In der Tuchmanufactur des Hrn. *Harrer* zu Züllichau soll, nach öffentlichen Nachrichten, die erste vollkommene Ausführung der Thermolampe gelungen seyn.

Der königl. Gesellschaft zu London ist das Modell einer von *Rigot* erfundenen Pendul vorgelegt worden, deren Länge keine Veränderung durch Wärme oder Kälte erleidet. Sie hat die Gestalt eines Dreyecks, dessen Basis aus Kupfer oder Zink, die Seiten aus Stahl bestehen.

Ein Engländer, *Walker*, hat eine Maschine, *Phantasmatkop* genannt erfunden, durch welche er verschiedene Gegenstände im schönsten Lichte und an einem ganz heilen Orte zeigt.

In Paris ist im Palais Royal ein Schauspiel neuer Art, Kosmoreme genannt, aufgestellt. Man sieht verschiedene malerische Ansichten in fast natürlicher Grösse. Zuerst sind Gegenden von Syrien, Griechenland und Rom aufgestellt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Durch ein allergnädigstes Rescript vom 22. Jan. d. J. ist dem Hrn. Prof. *C. D. Beck*, die durch des sel. Prof. Seydlitz erledigte Ephorie der kön. Stipendiaten, welche derselbe schon seit 2 Jahren vermöge höchsten Befehls vicario nomine verwaltet hatte, übertragen worden.

Herr Professor *Bredow* zu Helmstädt hat den Ruf als Professor der Geschichte auf die Universität Königsberg erhalten und vor der Hand angenommen.

Die Universität zu Helmstädt hat dem bisherigen verdienstvollen Intendanten der Braunschweig-Halberstädtischen und Hildesheimischen Länder, Herrn *Martial Daru* einen Beweis ihrer Achtung und Dankbarkeit durch Ertheilung der juristischen Doctorwürde gegeben. Das vom Hrn. Prorector und Vicepräsidenten Abt Dr. *Henke* ausgefertigte Diplom verdient in mehr als einer Rücksicht hier ganz mitgetheilt zu werden.

Auctoritate | antiquissimis Europae universitatibus literariis | eb | Augustes Imperatoribus et Regibus | concessa | ex iusto splendidet virtuti nisi splendide ec debite | saltim verecunda decora rependendi desiderio | lendebili exemplo et consuetudine maiorum | pleni in Academie Helmstadiensi senatus consulto | solemni voluntario unanimi | iureconsultorum in eadem ordo | virum illustrem ec generosum | *Martialem Daru* | in lustrande militie francogallica commoderatorem | in legione honoraria antesignenum | de mandato Augustissimi Francorum Imperatoris | terrarum Brunovicensium Halberstadiensium Hildesiensium | procuratorem | ingenio multiplici disciplina subacto perpolito limato spectabilem | optimarum artium cellentissimum existimatorem | in florentissima aetate magno negotiorum publicorum oneri sustinendo | parem cum iudicetum ab sagacissimo ingeniorum erbimo | rum rerum gestarum experimento luculenter probatum | editis quam plurime ut iustitiae prouidentiae constentineque | sic aequitetis et humanitatis documentis | provinciarum vigilantiae sune commendatarum incolis percarum | Brunovicensibus maxime | inter multa aevi discrimina fatales difficultates et sollicitudines | solatio datam ac praesidio | huiusdem ecadmiae advocatum exoptatum explorctum | Junium Doctorem | rite appellatum et renunciatum | Eique | quum coro-

Digitized by Google

nam civicam ut malebat impertiri non posset | hancce tabulam grati venerabundique animi tesseram | sigillo suo munitam ac traditam voluit | quo et | Ipsi | patriae suae feliciter reddito | et filiis et nepotibus et sero postgenitis | peregre quondam promeritae gloriae superesset monumentum | Prorectore | *Henrico Philippo Conrado Henke* | Decano | *Ernesto Ludovico Augusto Eisenhart* | Januar. d. 23. ann. 1808.

Der König von Preussen hat den Director des Taubstummeninstituts Prof. *Eschke* in Berlin den Charakter eines Oberschulraths ertheilt.

Die medicin. chir. Societät zu Lucca hat den kön. preuss. geh. Rath u. Leibarzt Hr. Dr. Hufeland in Berlin zum correspondirenden Mitglied ernannt.

Der König von Würtemberg hat zu Rittern des Civil-Verdienst-Ordens unter andern folgende Gelehrte ernannt: den Canzler der Tübing. Univers. Prälaten D. *Schnurrer*, den Prälat und Ober-Consist. Rath *Keller*, den Prälat und Oberhofpr. D. *Süskind*, die Professoren zu Tübingen *Pfleiderer*, *Maier*, *Plouequet*, *Kielmaier*, *Gmelin* I. und II., den Leibmedicus *Reuss*, die Hofbildhauer Professoren *Dannecker* und *Scheffauer*.

Todesfälle.

Am 7. Dec. 1807 starb zu Brescia der gel. Appell. Rath *Pompeo Baldasseroni*, 64 Jahr alt. Er hat einen Tractat über die Wechselbriefe verfertigt.

Am 28. Dec. verstarb zu Braunschweig der Pastor an der dasigen St. Ulrichskirche und Senior *J. L. Paulmann* in 80 J. d. Alt.

Am 9. Jan. 1808 starb zu Wien der Professor der Schönschreibekunst am Gymnasium bey St. Anna, *Franz Fried*, 43 J. alt.

Am 10. Jan. starb zu Kotelow bey Friedland im Meklenb. der Prediger in Boldekow bey Anklam, M. *Joachim Friedr. Sprengel*, Vater des berühmten Botanikers, im 82. Jahr d. Alt.

Im Januar 1808 starb zu Paris der berühmte Professor der Ecole de Medécine, *Leclerc*.

Französische Literatur.

Zu Paris ist die neue Ausgabe von Lavsters Physiognomie in französischer Sprache in 9 Bänden 8 vollendet, die ausser dem Original viele gelehrte anatomische, physiolog. und psychologische Bemerkungen und Zusätze, im 9. Bande Porta's und Carl Lebrun's Bemerkungen über den Ausdruck der verschiedenen Charaktere und die Aehnlichkeit der Physiognomie zwischen Menschen und Thieren enthält.

Bausset hat eine Geschichte des berühmten Fenelon, nach Handschriften bearbeitet, in 5 Octavbänden herausgegeben.

Der Prof. der Baukunst, *Fleuret*, hat ein wichtiges Werk über die Kunst, Bausteine von der Härte der Kiesel zu verfertigen, drucken lassen. Es gründet sich auf 30jährige Untersuchungen.

Wahrscheinlich nicht in Paris herausgekommen, wenn es gleich auf dem Titel steht, sind dies

Lettres confidentielles sur les relations intérieures de la Cour de Prusse, depuis la mort de Frédéric, 3 Vol. 8. 1808. und

Tisons d'Hercule, ou Fragment pour servir de supplement et de suite aux Lettres confidentielles etc. Cahier 1. 1807.

M. *Tullii Ciceronis* de republica, seu de optimo genere status Libri VI. quos fragmentorum ope aliorum auctoris scriptorum restituendos curavit *J. E. D. Bernardi*. De la République ou du mailleur Gouvernement, ouvrage de Cicéron, retabli d'après les fragmens et les autres ecrits de cet auteur et traduit en françois avec des notes histor. et une dissertation sur l'origine des sciences, des arts, de la philosophie etc. chez les Romains. Nouvelle édition, revue et corrigée, à la quelle on a joint le texte latin et deux nouvelles dissertations par M. *Bernardi*, Paris 1807. 2 Vol. 12. bey Delance.

Der ersten Ausgabe der Uebersetzung (1798.) war der Text nicht beygefügt. Die Sammlung und Zusammenfügung der Fragmente ist gleich schätzbar.

Déscription des médailles antiques, grecques et romaines, avec leur degré de rareté et leur éstimation, ouvrage servant de catalogue à une suite de plus de 20000. empreintes en souffre, prises sur les pièces originales par T. F. Mionnet. Tome II. Paris 1807. bey Debure. 14 Fr. Dieser 2te Bd enthält die Münzen von Griech. und einen Theil von Kleinasien.

Digitized by Google

Catalogue des Manuscrits sanscrits de la biblioth. impériale, avec des notices du contenu de la plupart des ouvrages etc. par MM. Alexandre Hamilton membre de la soc. asiat. de Calcutta et *L. Langlès* membre de l'Institut de France etc. Paris 1807.

Histoire ancienne de Selicus, nation celtique ou ligurienne, et des Saliens prêtres de Mars, précédée par l'Histoire des Liguriens et des Mémoires sur l'origine de l'Acad. celtique. Paris 1807.

Histoire des Généraux français qui se sont illustrés dans la guerre depuis 1792. jusbu' à nos jours, par M. Chateauneuf. Dreyzehnte Lieferung. Enthält die Generale Blanchelande, Alex. Beauharnais, Alex. Dumas, Delmas, Gardanne, Houchard, St. Cyr, Andreossy, Soult, Marmont, Hédouville, St. Hilaire und andere.

Malte-Brun hat ein Tableau de la Pologne compilirt, das freylich nichts Neues enthält, und weder vollständig noch ganz richtig ist.

Notice sur la Cour du Grand-Seigneur, son sérail, son harem, la famille du sang impérial, sa maison militaire, et ses ministres. Par *Jos. Eugène Beauvoisins*, chef d'escadron et juge militaire au tribunal spécial de Naples. Troisième éditon. Paris 1807. 110 S. 8.

Der Verf. lebte drey Jahre als Kriegsgefangener in Constantinopel, fand Gelegenheit manche Nachrichten einzuziehen, und durch Begünstigung eines deutschen Gärtners, im Serail, in Abwesenheit des Hofes, herumgeführt zu werden. Es ist natürlich noch Selim III. und sein Hof, der hier geschildert wird. Doch ist auch vom jetzigen Sultan Mustapha IV., als damaligen Prinzen Osman, ältesten Sohn Abdulhamids und seinem lebhaften, edlem Charakter und Kenntnissen einiges angeführt, so wie von seinem einfältigen Bruder, Bajazeth.

Nachricht.

Von der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung sind bey mir XI Jahrgange complet von 1785 bis mit 1796 nebst Intelligenzblättern, Supplementen und Registern, 40 gut gehaltene gelbe Pappenbände für 32 Thlr. zu verkaufen. Jeder Kaufer wird bewahrt.

Flecheisen,
Rector der Stadtschule in Dahme.

Buchhändler-Anzeigen.

Von der unter dem Titel:

Neue Anekdoten
aus dem letzten französisch-preussischen Kriege

angekündigten Schrift, ist so eben der zweyte Heft, unter dem Titel:

Kleine Begebenheiten und Charakterzüge
aus dem französisch-preussischen Kriege

erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden. Wir schmeicheln uns, denjenigen, die an den grossen Begebenheiten unserer Tage Antheil nehmen, damit ein angenehmes Geschenk gemacht, und für die Befriedigung jeder Classe von Lesern gesorgt zu haben. Besonders interessant aber wird jeder die Relation über die Schlacht bey Jena finden, Der erste Heft ist schon vor einigen Wochen erschienen und enthält unter andern auch den Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht bey Auerstedt.

Jena, im Febr. 1808.

Akademische Buchh.

Leichte Aufgaben zum Uebersetzen in das Lateinische und Deutsche, nach den Regeln der Grammatik geordnet und den ersten Anfängern der lateinischen Sprache gewidmet von M. Fr. Ludwig Hofmann (Lehrer am kön. Gymnasium zu Ansbach.) Preis 6 gr. oder 24 Kr. 8. Ansbach 1808. bey Gassert.

Diese Aufgaben zeichnen sich vorzüglich dadurch vor andern ähnlichen aus, dass sie nach den Regeln der Bröderschen lateinischen Grammatik geordnet, von den leichtesten zu den schwerern Aufgaben stufenweise fortgehen, dass sie für das jugendliche Alter berechnet, folglich unterhaltend, angenehm belehrend und nicht ermüdend sind.

Literarische Anzeige für Gelehrte.

So eben hat die Presse verlassen:

G. A. Will's Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon 3r Theil oder 4r und letzter Supplementband von C. C. Nopitsch. Altdorf, 1808. 4. (von S — Z nebst dem Register 2 Alphabet 19 Bog.) 1 Thlr. 20 gr. oder 3 Fl. 15 Kr.

In diesem Werke findet man nicht blos Nachrichten von gebornen *Nurnbergern*, sondern von sehr

Digitized by Google

vielen ausländischen Gelehrten und Künstlern, von deren Leben und Schriften vielleicht nirgends so vollständige Notizen angetroffen werden. Besonders kommen viele Anhaltische, Ansbachische, Baierische, Bairenthische, Bambergische, Böhmische, Brandenburgische, Breisgauische, Dänische, Elsassische, Fränkische, Fuldische, Hennebergische, Hohenlohische, Holsteinische, Italienische, Jülichische, Lauenburgische, Lausitzische, Lüneburgische, Meklenburgische, Meissnische, Neuburgische, Oesterreichische, Oettingische, Pommerische, Preussische, Sächsische, Schaumburgische, Schlesische, Schwäbische, Schwarzburgische, Schwedische, Sulzbachische, Thüringische, Trierische, Ungarische und Würzburgische Landeskinder; so wie Augsburger, Basler, Berliner, Braunschweiger, Bremenser, Collner, Danziger, Darmstädter, Dinkelsbühler, Elbinger, Frankfurter, Friesländer, Göttinger, Hamburger, Holländer, Lindauer, Lothringer, Lübecker, Mähren, Mümpelgarder, Naumburger, Neapolitaner, Niederländer, Nördlinger, Nordhäuser, Passauer, Rotenburger (an der Tauber), Schweinfurter, Schweizer, Steyermärker, Wertheimer, Windsheimer, Wormser, Würzburger und Zwickauer in diesem Lexicon vor; die theils in Nürnbergischen Diensten waren und in denselben blieben, oder sich wenigstens in Nürnberg häuslich niederliessen; theils aber auch wieder in andere Dienste getreten sind.

Wer sich unmittelbar an den Verf. in Altdorf bey Nürnberg wendet, erhält die vier Supplementbände für 6 Thlr 8 gr. Sächs. oder 11 Fl. 21 Kr. Rhein. gegen baare Bezahlung, welches für 9 Alphabet und 19 Bogen eine billige Summe ist.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Predigtentwürfe über gewöhnliche Sonntägige und über freye Texte, von D. J. G. A. Hacker, Kön. Sächs. Hofprediger. 4te Sammlung. gr. 8. Leipzig bey Hartknoch 1807. 14 gr.

Auch unter dem Titel:

Neue Predigtentwürfe etc. 1te Sammlung.

Man hat die Predigtentwürfe in den bereits erschienenen drey Sammlungen zu ausführlich gefunden, und gewünscht, dass sie in der Fortsetzung kürzer seyn möchten. Auf diesen Wunsch hat der Herr Verfasser bey Ausarbeitung dieser Sammlung Rücksicht genommen, indem er die Zahl der Entwürfe, im Verhältniss der Bogenzahl, *um die Hälfte* vermehrt hat. Diese Sammlung hat daher einen doppelten Titel erhalten, weil sie in der Hauptsache, als Fortsetzung, aber ihrer veränderten Gestalt wegen auch als ein neues Werk angesehen werden kann. — Diese Sammlung enthält 26 Entwürfe über grösstentheils sehr interessante Themata.

Reisenden durch Deutschland

ist folgendes Werk als der beste Wegweiser und Rathgeber zu empfehlen:

Reichards Passagier auf der Reise in Deutschland und einigen angränzenden Ländern, vorzüglich mit Hinsicht auf seine Belehrung, Bequemlichkeit und Sicherheit; ein Reisehandbuch für Jedermann, mit einer grossen Postkarte. Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 1805. Berlin, bey den Gebrüdern Gädicke und in allen andern Buchhandlungen geheftet zu haben für 2 Thlr. 16 gr. oder 4 Fl. 48 kr.

Folgende gelehrte Blätter enthalten äusserst vortheilhafte Recensionen von diesem Buche: Göttinger gelehrte Zeitung 1804. Nr. 144.; Erfurter gel. Nachrichten 1801, Nr. 36. Leipzig. Jahrbuch 1801. Nr. 115. Beckmanns Bibliothek 21. B. 3 St. Oberdeutsche Literat. Zeitung 1802. Nr. 9. Würzburger Anzeiger 1702. Nr. 17. Neue allgemeine deutsche Bibliothek 74r B. 2s St. N. Leipz. Lit. Zeit. 1806. Nr. 46.

In allen Buchhandlungen ist folgende kleine Schrift zu bekommen:

Gedanken
über die
Aufhebung der Erbunterthänigkeit
in Schlesien.
Von
dem K. und D. R. v. Cölln.
1808.
(Beylage zu den Neuen Feuerbränden.)
Preis 6 gr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

10. Stück.

Sonnabends, den 5. März 1808.

Nachricht von einer höchst gemeinnützigen Erfindung.

Herr Prof. Dr. *Morellot*, *Pharmacien-major* der grossen Armee, (dessen wir schon in gegenwärtigen Blättern unterm 31. März 1807 Ehrenvoll zu erwähnen Gelegenheit hatten,) hat, in Gemeinschaft mit dem hiesigen sehr geschickten Färber, Herrn *Carus*, verschiedene gelungene Versuche gemacht, wollene buntfarbige Tücher, ohne Beyhülfe Indischer Färbestoffe, mit inländischen Materialien zu färben. Schon sind sie im Stande, Proben dieser Versuche in drey Farben zu liefern, nämlich in Blau, Orangegelb und Gelblichbraun. Diese Farben haben alle Eigenschaften der ächten d. i. sie widerstehen den Wirkungen der Luft, des Lichts, so wie der Luft und des Wassers zusammen genommen, und leiden bey der Farbenprobe keine Veränderung, die im Mindesten schneller oder bemerkbarer wäre, als sie die sogenannten superfeinen Tücher bey derselben Probe erleiden.

Die Erfinder haben, um ihren Erfahrungen gleich vom Anfange Beglaubigung zu verschaffen, den Herrn *Administrateur général* und *Chef aux Revues*, Hrn. General *Villemanzy*, und Herrn *Obristen Savary*, *Inspecteur aux Revues*, eingeladen, besonders der Färbung des blauen Tuchs beyzuwohnen, um ihnen zu zeigen, dass die Farbe keinen Zusatz von Indigo, (den wir gegenwärtig zu so ungeheuern Preisen aus Westindien ziehen müssen) enthalte. Diese beyden verdienstvollen Männer haben die Güte gehabt, zwey ganze Vormittage ununterbrochen der ganzen Vorrichtung bis zu Ende beyzuwohnen, und in ihrer Gegenwart ist ein Stück Tuch von 37 Mètres ½ (ungefähr 30 Stab) gefärbt worden. Um die Aechtheit der Farbe zu bewähren, hat man mit diesem sehr schönen blauen Tuche alle nur mögliche chemische Versuche angestellt, und alle haben bewiesen, dass der Versuch vollständig gelungen sey.

Herr Professor Dr. Morellot und Herr Carus werden ihre Untersuchungen weiter fortsetzen, und ihr Verfahren in Ansehung dieser ersten Entdeckung bekannt machen, wenn sie dazu Veranlassung erhalten.

Wir eilen um so mehr, dieses neue Verdienst des Herrn Morellot dem Publicum bekannt zu machen, da wir wissen, wie eifrig sich Unser Erhabener Monarch angelegen seyn lässt, für das Beste des Europäischen Continentalhandels, im Einverständnisse mit den Planen Napoleons des Grossen; zu wirken, und je fester wir überzeugt sind, dass auch dieser Erfindung Sein erhabener Beyfall nicht entgehen werde.

Digitized by Google

Schulnachrichten.

Leipzig. An hiesiger Thomasschule sind mit Genehmigung der Schulinspection in den vier obern Classen einige Veränderungen, die Form des Lehrplans betreffend, gemacht worden, wodurch man eine regelmässigere Bildung der studirenden Jünglinge, und eine stärkere Anregung ihres Fleisses beabsichtigt. Ueberzeugt von den überwiegenden Vorzügen der Lehrclassen vor den sogenannten Schulclassen, und gestützt auf die bewährte Erfahrung einiger auf diese Art eingerichteten Gymnasien, hat man die Schulclassen durchgängig abgeschafft, und die Verfügung getroffen, dass jeder Schüler in jedem Fache des Unterrichts in derjenigen Classe seinen Platz erhält, die seinen Kräften und Fortschritten die angemessenste ist. Diess zu bewerkstelligen, musste der homogene Unterricht so viel als möglich in den verschiedenen Abtheilungen auf dieselbe Tagesstunde verlegt, und daher eine Totalveränderung in Hinsicht der Zeit der zu ertheilenden Lectionen vorgenommen werden. Mit den Gegenständen des Unterrichts selbst aber ist es im Ganzen bey der bisherigen, zur Bildung künftiger Gelehrten zweckmässigen, Verfassung geblieben. Nur dass durch Einführung einer zweckmässigern Methode, und genauere Bestimmung der Grenzen einer jeden Classe, der Unterricht in manchen Fächern eine erlaubte Einschränkung, in andern eine grössere Ausdehnung, und endlich auch einige nothwendige Zusätze erhalten hat. Der Plan ist folgender:

Von 7 — 8 Uhr täglich in 2 Abtheilungen, Religion und Moral, in einem zweyjährigen Cursus abwechselnd. Des Sonnabends wird in der 1. Abtheilung eine Pericope nach dem Grundtexte, in der 2ten Abtheilung ein Pensum aus der deutschen Bibel erklärt. — Von 8 — 9 Uhr, die drey ersten Wochentage, Geschichte, in 3 Abtheilungen. In der ersten, in einem dreyjährigen Cursus, allgemeine Weltgeschichte, und ausführliche alte römische und griechische Geschichte. In der zweyten, in einem zweyjährigen Cursus, Vaterlandsgeschichte ausführlich, und neue europäische Staatengeschichte in möglichster Kürze. In der dritten, in einem einjährigen Cursus, das wichtigste aus der allgemeinen Menschengeschichte. Die drey letzten Wochentage, rhetorische Uebungen, in drey Abtheilungen. In der ersten wechseln in einem zweyjährigen Cursus, eigentliche Rhetorik mit Logik und Psychologie. In der 2ten, Verstandesübungen mit praktisch. Logik. In der dritten Verstandesübungen. Dabey wird in allen drey Abtheilungen vornemlich auf Bildung des deutschen Styls, des Gedächtnisses und der Sprachorgane gesehen, und daher nicht nur öftere Ausarbeitungen mit und ohne vorbereitende Anweisung verlangt, sondern auch des Sonnabends Uebungen im Memoriren, Recitiren und Declamiren angestellt. — Von 9 — 10 Uhr, täglich, Erklärung lateinischer Schriftsteller, in 4 Abtheilungen. In der ersten, cursorische Lectüre prosaischer Autoren, und statarische schwererer Dichter, mit lateinischem Vortrage; verbunden mit Uebungen im lateinischen Versificiren. In der zweyten, zwey prosaische Schriftsteller, in halbjährigem Wechsel; und zwey dichterische, eben so; nebst prosodischen Uebungen. In der dritten, lateinische Grammatik, und Lectüre einer guten Chrestomathie und leichten prosaischen Autors. Fleissige Uebung in Formelmachen. In der vierten, Elemente der Grammatik und Lectüre eines lateinisch. Elementarwerks. Ausserdem wird in allen Abtheilungen auf schriftliches Uebersetzen der erklärten Stücke, und auf copiam vocabulorum et phrasium gedrungen. — Von 10 — 11 Uhr, die drey ersten Wochentage und Freytags, griechische Sprache, in 4 Abtheilungen. In der ersten, cursorische Lectüre einiger Prosaisten und statarische einiger Dichter. Auch werden griechische Scripta verfertiget. In der zweyten, einige prosaische Schriftsteller, besonders Geschichtschreiber. Es wird fleissig aus dem Griechischen ins Lateinische übergetragen. In der dritten, Grammatik nebst einer leichten Chrestomathie. Formeln nach Haasens Specciis. In der vierten, Elemente der Grammatik und Jacobs Elementarwerk, erster Cursus. Donnerstags und Sonnabends, die 1. französische Abtheilung, damit läuft Donnerstags parallel die 2. hebräische Abtheilung als Elementarclasse. — Von 11 — 12 Uhr, täglich, musikalischer Unterricht. — Von 1 — 2 Uhr, Montags und Dienstags, die 1. hebräische Abtheilung, wobey die 2 hebräische Abtheilung als Auscultanten Antheil nimmt, damit parallel laufend, in 2 Abtheilungen, lateinische cursorische Lectüre für die nicht hebräisch Lernenden, und lateinische Elemente für die ersten Anfänger. Mittwochs und Freytags Geographie, in 2 Abtheilungen. In der ersten, mathematische und physische Geographie und besonders politisch-statistische des ganzen Erdbodens. In der zweyten, geographische Vor- und Grundkenntnisse, kurze Uebersicht Europens, ausführliche Belehrung vom Königr. Sachsen und den angrenzenden Ländern. Donnerstags und Sonnabends, Kalligraphie. Von 2 — 3 Uhr die drey ersten Wochentage und Freytags, lateinische Stylübungen, in 4 Abtheilungen. In der ersten werden damit lateinische Disputirübungen über kurz ausgearbeitete Themata verbunden. In der zweyten wechseln zwey Stunden Stylübungen mit zweystündigem Vortrage römischer Alterthümer; auch wird in dieser und den zwey letzten Abtheilungen wöchentlich ein Extemporale dictirt, und ein zu Hause gearbeitetes Exer-

Digitized by Google

citium styli corrigirt. In der dritten wird mehr aus dem Lateinischen ins Deutsche, als umgekehrt, übersetzt. In der vierten, besonders Formeln gemacht. — Von 3—4 Uhr täglich, Mathematik, in 3 Abtheilungen. In der ersten Abtheilung die ersten 5 Wochentage höhere Geometrie, Algebra, Trigonometrie und Mechanik, damit parallel laufend, Montags und Dienstags, die dritte französische Abtheilung, und Mittwochs die zweyte. In der 2. Abtheilung, die letzten 3 Wochentage, Geometrie. In der 3. Abtheilung, parallel mit der zweyten laufend, Arithmetik. — Von 4—5 Uhr Montags, die 2te italienische Abtheilung; Dienstags, die 2te Französische; Donnerstags und Sonnabends, die 1ste Italienische.

Wozu in vorliegendem Plane keine besondern Lectionen bestimmt sind, das wird entweder gelegentlich, wie z. B. die alte Geographie als Einleitung in die alte Geschichte, und die römischen und griechischen Antiquitäten, ausser der 2ten lateinischen Abtheilung, bey der täglichen Interpretation der Classiker vorgetragen; oder muss, wie die Naturgeschichte und Naturlehre, aus Mangel an den nöthigen Materialien und Instrumenten besonders aber wegen der geringen Lehrerzahl, deren Vermehrung zur Befriedigung aller, an eine gelehrte Schule, nach den Bedürfnissen jetziger Zeit, zu machenden Ansprüche, unumgänglich nothwendig ist, vorjetzt ausgeschlossen bleiben.

Dennoch hofft man schon bey diesem Plane eine Menge nützlicher Zwecke zu erreichen. Durch Herstellung möglichster Gleichheit der Schüler einer Abtheilung, wird dem Lehrer das Geschäft des Unterrichts, und dem Schüler das Fortschreiten erleichtert. Durch Aufhebung der Schulclassen, wird der Jüngling vor Selbsttäuschung und Classenstolz und den daraus entspringenden nachtheiligen Folgen bewahrt, derselbe auch, um der eingeführten Formen willen, nicht unnöthig in einer Classe zurückgehalten, indem anjetzt für den Fleissigen aller zwey Monate zur Beförderung in eine höhere Abtheilung Gelegenheit ist, auch demjenigen, welcher in einer Sprache oder Wissenschaft, bis zu dem der Schule vorgesteckten Ziele, gelangt ist, nach angestellter Prüfung die Erlaubniss ertheilt, die für diese Lectionen bestimmte Zeit dem Privatfleisse zu weihen. Durch allgemeinere Einführung der rhetorischen Uebungen aber, wodurch die Anwendung des Erlernten dem jugendlichen Geiste näher gebracht wird, soll der Fleiss eben so sehr, wie durch die übrigen Veränderungen des Ganzen, die Aemulation, fortdauernde Anregung und Belohnung erhalten. Die einer jeden Abtheilung der Schüler in jedem Fache genau bestimmten Grenzen, welche ohne vollkommene Würdigkeit zu höhere Beförderung durchaus nicht mehr überschritten werden können, werden unter andern auch diess zur Folge haben, dass mancher unfähige Jünglinge, zu seinem und des Staates Besten, noch bey Zeiten von dem Entschlusse sich den gelehrten Wissenschaften zu weihen, abgehen wird, und in Ansehung der Alumnen die Freystellen nur auf kurze Zeit von Unwürdigen besessen werden können. Was übrigens die Alumnen betrifft, so lässt sich denselben kein zusammenhängender und ungestörter Unterricht ertheilen, so lange ihre Existenz von ihren musikalischen Verrichtungen abhängig bleibt; doch hat man die sie betreffenden Unterbrechungen auch nach Möglichkeit beschränkt, und z. B. die Anordnung, keine Bestellungen zu Leichen des Nachmittags vor 3 Uhr anzunehmen, aufs neue eingeschärft, so wie der dreymalige wöchentliche Umgang der Currende, auf nicht längere Zeit, als höchstens eine halbe Stunde, festgesetzt ist. Endlich sind auch, zur Verhütung aller Collisionen bey Versetzungen, die Privatstunden in den Plan der öffentlichen gezogen, zur Sicherstellung der Einkünfte der Lehrer aber angeordnet worden, dass ein Schüler der ersten lateinischen Abtheilung, aller 12 Wochen, 2 Thaler; der zweyten latein. Abtheilung 1 Thlr. 12 Groschen; der dritten und vierten lateinischen Abtheilung aber 1 Thaler 8 Groschen, als Vergütung für die statt der Privatstunden nunmehr zu haltenden öffentlichen Lehrstunden, zu bezahlen hat; welches Geld unter die vier obern Lehrer gleichmässig vertheilt wird.

Beantwortung der Frage des Hrn. *L.* in der N. Leipz. Liter. Zeit. 1808. Intell. Bl. St. 3. S. 53 (richtiger 35).

Die Ausgabe der Werke Cassiodori vom Jahre Paris 1579. Fol. existirt wirklich und ist keinem Zweifel unterworfen. Ich habe sie aus der hies. Universitätsbibliothek vor mir liegen. In *Ciaconii* Biblioth. per *Kappium etc.* S. 322 (nicht 522) ist sie ziemlich richtig angegeben.

Hier ist der vollständige Titel: nebst den Seitenzahlen, (die nicht durch das ganze Buch fortgehen, sondern bey einigen Abhandlungen wieder von neuem anfangen,) welche nicht auf dem Titelblatt stehen, sondern welche ich beysetze.

Magni Aurelii Cassiodori Senatoris VC. Variarum libri XII. De anima liber I. De Institutione divinarum scripturarum libri II. De schematis et tropis sacrae scripturae libri II. De orthographia ex veteribus grammaticis excerptorum liber I. De

Digitized by Google

ceptem disciplinis. Computus paschalis, Chronicon ad Theodoricum regem. Iordani Episcopi Ravennatis de origine actibusque Getarum liber I. quo XII. Cassiodori libros de eadem historia complexus est (p. 1—484). Edictum Theodorici regis Italiae. Enodii Ticiuensis Episcopi panegyricus Theoderico dictus. C. Sollii Apollinaris Sidonii Arvernorum Episcopi de Theoderico rege epistola (p. 1—34) *). Codicis legum Wisigothorum libri XII. (p. 1—244.). Ex quibus quaedam nunc primum eduntur, caetera ad fidem veterum exemplarium diligenter emendata sunt. C. *Fornerii* Antecessoris Aurel. notae in libros variarum. (p. 492—516) cum duobus copiosissimis Indicibus (ohne Seitenzahl).

Parisiis, apud Sebastianum Nivellium, sub ciconiis, via Jacobaea. MDLXXIX. Cum privilegiis Caesareae et regiae Majest.

(Die Ursache warum, auf p. 244 die Seitenzahl 492 folgt, kann ich nicht angeben. Nach der Angabe auf dem Titel fehlt nichts.)

Göttingen, den 19. Febr. 1808.

Reuss.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Ungarn.

I. *Uebersicht der Literatur in Ungarn im Jahre* 1807.

A. Theologie und Erbauungsschriften.

Exegetica Theologia, vagy azok a' tudományok, mellyek a' Bibliának helyesen való megesmérésére és megvilágositására tanitanak. Készitette tanitványi szímára *Varga István*, a' Theologianak Doctora, és a' Debreczeni Reformatum Collégiumban a' Szent Irás' magyarázásának Professora. Első Darab. (Exegetische Theologie, oder diejenigen Wissenschaften, die zum Verstehen und zur Erklärung der Bibel vorgetragen werden. Verfasst zum Besten seiner Schüler von *Stephan Varga*, Doctor der Theologie und Professor der Hermenevtik der heiligen Schrift am reformirten Collegium zu Debreczin. Erster Theil.) Debrecznin, gedruckt bey Georg Chithy 1807. 8. Der erste Band dieses gut verfassten ungarischen Werkes enthält die biblische Kritik, Hermenevtik und Literatur des alten Testaments.

A' Prédikátori Tárkáz (Prediger-Magazin.) Herausgegeben von *Ioseph Fabián* und *Ioseph Láttai*. 2r Jahrg. Waitzen bey Ant. Gottlieb. 4 Hefte. 8. Dieses schätzbare Magazin enthält Pedigten, Recensionen, Biographien, Beförderungen, Verordnungen in geistlichen Sachen u. s. w.

Magyar Homíliák, mellyeket élő nyelven mondott, 's köz haszonra kibotsátott *Thezarovics Gábor*, Nagy Váradi Plebánus. (Ungarische Homilien, gehalten und zum gemeinen Besten herausgegeben von *Gabriel Thezarovics*, Grosswardeiner Pleban.) Grosswardein, gedruckt bey Johann Tichy. 1807. 8.

Der weise Christ in bösen Tagen. Zwölf Predigten von *Iakob Glatz*. Wien bey Anton Doll. 1807. 8. Schätzbar.

Instructio practica de fideli administratione Sacramenti Poenitentiae iuxta tenorem doctrinae Ritualis Romani, ab Illustrissimo ac Reverendissimo Domino Nicola Terzago, Episcopo Narniensi italice conscripta, et a Reverendissimo Domino Philippo Terzago de impedimentis matrimonii ac dispensationibus ad usum neo-confessariorum aucta ac per F. M. Michaelem Kneisz de Miskolcz Ord. Min. S. P. Francisci Conventualium Provinciae S Elisabeth Hungariae Chronologum in Latinum versa. Posonii, typis Belnayanis, 1807. 8.

Georgii Buchanani Scoti Paraphrasis in librum Psalmorum Edidit *Stephanus Hatvani*, Comitatus Biharienſis Tabulae Judiciariae Assessor. Magnovaradini typis Michaelis Szigethy. 1807. 312 S. 8.

Halotti rövid Prédikátziók. Kiadta *Kováts Sámuel*, *Csákvári Ref. Prédikator.* Első Kötet. (Kurze Leichenpredigten. Herausgegeben von Samuel Kováts, reformirtem Prediger zu Csákvár. Erster Band.) Pesth bey Eggenberger. 1807. 8.

Rede zum Andenken weiland Ihrer Majestät der höchstseligen Kaiserinn Königinn. Maria Theresia, gehalten am 26. April 1807. in dem Rathause

---

*) Der Codex legum Wisigothorum ist auch einzeln auf der hiesigen Bibliothek, mit eben demselben Titel, aber mit einem grossen Buchdruckerstock und der Jahrzahl versehen.

Hier ist der vollständige Titel:

Codicis Legum Wisigothorum libri XII. Isidori Hispalensis Episcopi de Gothis, Wandalis et Suevis Historia sive chronicon. Ex bibliotheca Petri Pithoei J. C. Procopii Caesariensis Rhetoris ex lib. VIII. Histor. locus de Gothorum origine qui in exemplaribus editis hactenus desideratur. Parisiis apud Sebastianum Nivallium sub Ciconiis, via Jacobaea. MDLXXIX. cum privilegio regis. Fol. (pag. 1—244).

Digitized by Google

der evang. Gemeinde A. C. in Wien, von *Iohann Wüchter*, k. k. Consistorialrathe etc. Wien, gedr. bey Schmidt, Universitätsbuchdrucker. 34 S. 4.

Michaëlis Szvorényi, S. Theol. D., *Synopsis critico-historica decretorium synodalium* pro Ecclesia Hungaro-Catholica editorum. Wesprim bey Clara Saammer 1807. 8.

Wie beweisen getreue Unterthanen ihrem Landesherren ihr Beyleid auf eine würdige Weise? Eine Gedächtnisrede, dem Andenken der am 13. April 1807 verstorbenen Landesmutter, Maria Theresia, österreichischen Kaiserin u. s. w., gewidmet am 10. Mai 1807. in dem evangel. Bethause zu Lemberg gehalten von *Samuel Bredetzky*, Prediger der evangel. Gemeinde daselbst u. s. w. Lemberg, gedruckt bey Wichmann. 198. 8.

Die Herren Glatz, Wächter und Bredetzky sind in dieser Uebersicht angeführt, weil sie geborne Ungarn sind.

B. Jurisprudenz.

Commentatio de suppliciis capitalibus, quam Serenissimo caesareo-regio haereditario Principi Regni Palatino, Domino Josepho sacram facit autor. Leutschoviae, typis Josephi Caroli Mayer. 1807. 47 S. 8. Der Verf. Hr. *Andreas Cházár* in Rosenau, Beysitzer der Gömörer Gespannschaft, bestreitet aus philosophischen Gründen die Todesstrafen.

Diarium Comitiorum Regni Hungariae, a serenissimo ac potentissimo Imperatore, Hungariae et Bohemiae Rege Francisco Primo in liberam, regiam ac metropolitanam civitatem Budensem in diem 5. Aprilis 1807. indictorum. Pressburg und Pesth bey Michael Landerer von Füskút. Fol.

Martini Georgii Kovachich, Senquiciensis, lineamenta apparatuum diplomatico-literariorum circa Corpus Iuris Hungariae. Budae, typis Regiae Universitatis Hungaricae 1807. 8.

Historia Iuris Hungariae a tempore Sancti Stephani, Primi Regis ad gloriose regnantem Franciscum Primum cum Synchronismo nonnullarum memorabilium e rebus patriis collectarum materiarum in subsidium Iuventutis scholasticae per aphorismos deducta et in tabellas distributa per *Paulum Hajnik*, J. U. Doctorem, in Regia Scientiarum Academia Posoniensi Iuris Hungarici et Criminalis Professorem P. O. ac Juratum Fori utriusque Advocatum. Pars I et II. Budae typis typographiae regiae universitatis 1807.

Kann das sogenannte Weinprivilegium der Stadt Oedenburg am Landtage gesetzmäßig aufgehoben werden? und ist es nach statistisch-politischen Grundsätzen rathsam solches aufzuheben? beantwortet von *Michaël Schötzel*, Advocat und Doctor der Rechte. Oedenburg, gedruckt bey den Siessischen Erben. 1807.

Codex de delictis eorumque poenis pro tribunalibus Regni Hungariae partiumque eidem adnexarum per regnicolarem iuridicam deputationem elaboratus. Pressburg und Pesth bey Michael Landerer von Füskút 1807.

Ius Patrium, quod Elias Georch de Ettre Karcha, Zagrabiensis et Sedis Vajkensis Tabulae Judiciarise Assessor etc. hungarice *edidit, latinitate a quodam veterano Iuris Professore donatum.* Liber I et II. Pressburg bey Georg Aloys Belnay 1807. 8. Das vortreffliche Original verdiente eine Uebersetzung.

A' tiſztbéli irásmódjának sajátſzavai. (Eigenthümliche Wörter des Geschäftsstyls) Pesth bey Matthias Trattner 1807. 8.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Aus Würzburg den 24. Febr. 1808.

Fast zu gleicher Zeit, als Hr. GR. *Ackermann* in Heidelberg dem ehrenvollen Rufe zur Professur der Anatomie an der hiesigen Universität nicht folgen zu wollen sich erklärte, lehnte unser Hr. MR. *Brünninghausen* einen solchen an einer Professur der Chirurgie und Entbindungskunst an der Universität zu Tübingen von sich ab. Wohl beyden, wenn sie ihre Loose nicht zu wechseln, Ursache haben. — Den Professoren der theologischen Facultät ist auf Betreibung des bischöflichen Vicariats das Tragen der blauen mit Gold gestickten Uniformen und goldenen Hutschnüren untersagt worden. Was liegt daran, wenn es nicht zu viel kostet, von Zeit zu Zeit die Kleidung zu ändern? Wenn man nur nicht wie jener Pfarrer im Oesterreichischen im 16ten Jahrhunderte auf die Frage eines Herrn „Picardischer Secte:" was für einen Glauben er bekenne? um seine Stelle zu behalten, antworten muss: „ich wils dem Herrn nit bergen, ich hab es bisher katholisch gemacht, aber ich wils forthin machen, wie es im Dorff der Brauch ist." *) — Wir hoffen den verdienten Volksschriftsteller *Schletz* als Pfarrer unserer protestantischen Gemeinde und als Consistorial- und Schu-

*) S. Bona nova de historia ordinis Jesuitici, missa per Erasmum Milium etc. Tübing. 1593. 4. p. 15.

Digitized by Google

lenrath bald in unserer Mitte zu sehen. — Im künftigen Monat Junius wird die Universität eine beträchtliche Anzahl zwey- und mehrmalen vorhandener Bücher an die Meistbietenden, vielleicht werden Sie sagen invito Mercurio, loslassen.

Antikritik.

Des Unterzeichneten *neues allgem. liter. artistisches Lexicon* ist in der *neuen Leipziger Liter. Zeitung*, im neuen deutschen Mercur und in der oberdeutschen allg. Liter. Zeitung (No. 137. vor. J.) mit Beyfall aufgenommen worden. Desto befremdender musste es dem Unterzeichneten seyn, in der *Jenaischen* allg. Liter. Zeitung (N. 24. 1808.) über diess Werk den Stab gebrochen zu sehen. Rec. stellt dieses liter. Lexicon mit dem Baurischen allg. Lexicon zusammen, führt nicht an, dass die Plane beyder sehr weit von einander abweichen, dass das Baurische Werk, das alle merkwürdigen Personen enthalten soll, ein sehr voluminöses, kostbares Buch werden muss, dass aber das *Pertsch.* liter. art. Lexicon mit Einem Bande in zwey Abtheilungen beendet ist, und bey einem schönen, correcten Drucke nur 2 Thlr. (Subscr. Pr.) kostet. Unverständlich muss Jedem, der die beyden Vorreden zu den zwey Abtheilungen unpartheyisch lieset, Das seyn, was Rec. über des Unterz. liter. πολυπραγμοσυνη und über die Ueberschätzung seiner liter. Verdienste spricht. Wie wenig aber diese so nothwendige Eigenschaft eines Rec. — Unpartheylichkeit — dem in der Jen. Lit. Zeit. beywohne, kann Unterzeichneter nur mit Wenigem darthun. Dass die Artt. aus der orientalischen Literatur mit Sorgfalt (der Jen. Rec. nennt es prunkende Gelehrsamkeit) bearbeitet sind, führt der Leipziger Rec. als einen Vorzug an: der Jen. tadelt es. Der letztere sagt ferner, dass manche Artt. in Anmm. abgehandelt worden seyen, die auch der geübteste Scharfsinn dort nicht suchen würde, und verschweigt ganz, aus welchem Grunde weiss Unterz. nicht, dass der beygefügte vollständige Nachweisungsindex allen Scharfsinn des Nachsuchens unnöthig macht. Der Rec. wirft dem Verf. vor, dass er zuweilen sinnleere Epitheta brauche, und führt an, dass *Agobardus*, der verständigste Mann (seines Zeitalters) genannt werde, ohne zu bedenken, dass der *Franklinische* gesunde Verstand im neunten Säculo so gar gäng und gäbe eben nicht war. Dass *Boëthius* der gelehrteste Mann (seiner Zeit) genannt ist, findet Unterz. eben so wenig sinnlos, als wenn *Chemnitz* mit dem Prädicate: der gelehrteste Theolog der Lutherischen Kirche, belegt wird. Dass Αποςατης, den Ueberläufer bedeute, und dass *Iulianus* die castra christiana verlassen habe, braucht dem Rec. nicht gesagt zu werden. Inwieferne in dem Art. *Homerus* Akrisie und chaotische Verwirrung herrsche, hat Rec. nicht zu sagen beliebt. Dass nur sehr selten Monographieen angeführt werden, ist so falsch, dass sich Jeder, wenn er nur die Artt. im Buchst. *A* flüchtig durchlaufen will, von dem Gegentheile überzeugen kann. In wenig mehr als zwey Alphabeten kann nicht die Vollständigkeit erreicht werden, die Rec. verlangt, und dass Unvollkommenheiten in einem literarischen Werke nicht zu vermeiden und leicht aufzufinden sind, hatte Unterz. schon in der Vorrede selbst geäussert, und er sah den Erinnerungen einsichtsvoller Literatoren mit Vergnügen entgegen, die ihm auch von mehreren Orten her zu Theil worden sind: dass aber von dem Rec. in der Jen. Lit. Zeitung blos die Schattenseite dargestellt, nur Das ausgehoben worden ist, wo der Rec. seine Excerpte benutzen und tadeln konnte, und die nach dem Urtheile gekannter und geschätzter Literatoren gerathenen Artt. ganz übergangen sind, muss Unterz. als ein Zeichen der Partheylichkeit des Rec. ansehen.

Coburg, den 17. Februar 1808.

Pertsch.

Buchhändler - Anzeigen.

Ankündigung.

Das Lehrbuch der christlichen Religion, das ich schon so lange zu liefern versprochen habe, ist nun zum Drucke fertig, und wird zur Ostermesse 1808 unter dem Titel: Unterricht in der christlichen Religion, die Presse verlassen. Was mich denn bewogen habe diess Buch zu schreiben, da wir schon Religionsbücher genug hätten, die zum Theil von Männer wären ausgearbeitet worden, die mich an Gelehrsamkeit überträfen? wird mancher fragen.

Es bewog mich dazu erstlich das Zutrauen, welches mir das Publicum dadurch bewies, dass es mich mehrere male in öffentlichen Blättern dazu aufforderte. Zweytens weil ich doch glaube, dass diess Buch sich durch Eigenheiten von andern auszeichne. Ich will sie hier angeben. Ob es Vorzüge sind? überlasse ich der Entscheidung der Leser.

Erstlich habe ich mich bemühet die richtige Ansicht von dem Verhältnisse zu geben, in welchem die von Jesu gelehrte Religion zu andern Religionen steht, und den Satz zu begründen gesucht,

Digitized by Google

dass Gott nie irgend einen Theil seiner Familie in Ansehung des Religionsunterrichts ganz vernachlässigt, sondern jedem davon so viel mitgetheilt habe, als er zu fassen fähig war, so dass das ganze Religionswesen, das bisher so mancherley Formen hatte, und auch künftig haben wird, als eine Veranstaltung Gottes erscheint, und das Vorurtheil, welches dem Geiste des neuen Testaments ganz entgegen ist, als wenn Gott nur der Christen, nicht auch der Juden und Heyden Gott sey, aufgehoben wird.

Zweytens habe ich die Dogmen so allgemein abgefasst, dass alle, die an Jesum glauben, von Soeins bis auf Zinzendorfs Schulen davon Gebrauch machen, und durch nähere Bestimmung sie ihrem Systeme aneignen können.

Drittens habe ich mir angelegen seyn lassen, den Geist der christlichen Religion aufzufassen, der dahin abzielt, den menschlichen Geist zum Vater aller Geister zu erheben, ihm ein höheres Licht zu ertheilen, in welchem ihm alles, Gott und Welt, Zeit und Ewigkeit, Arbeit und Genuss, Leben und Tod in seiner wahren Gestalt erscheint, ihm eine herzliche, Gottähnliche, alles umfassende Liebe einzuflößen, in ihm ein Streben zu erregen, sich vom Körper und der Sinnenwelt immer unabhängiger zu machen, und ihm freyere Wirksamkeit zu verschaffen, und so das Ende des Glaubens zu erreichen, welches ist der Seelen Seligkeit, die beginnt, sobald diess Bestreben erzeugt ist, und über den Tod hinaus bis in die Ewigkeit sich erstrecket.

Es ist diess Buch bestimmt für junge Leute, deren Vernunft sich zu entwickeln anfängt, und die durch meinen ersten Unterricht in der Sittenlehre, Heinrich Gottschalk, und ähnliche Schriften, Sinn für das Wahre und Gute bekommen haben, und von dem Daseyn eines unsichtbaren, weisen und gütigen Weltregierers überzeugt worden sind.

Was die Form des Buchs betrifft: so besteht es in kurzen Sätzen, über welche sich der Lehrer mit seinen Schülern besprechen, und sie ihnen erklären kann. Beygefügt sind biblische Stellen, und Verse aus Liedern. Bey jenem ist nur bemerkt das Buch, Kapitel und der Vers, wo sie sich befinden; diese aber sind ausgedruckt. Es möchte etwa 8 — 10 Bogen stark werden, und wird 6 gr. kosten.

Wer von der wohlfeilen Ausgabe, die ich zugleich veranstaltet habe, 10 Exemplare nimmt bekommt sie für einen Thaler.

Schnepfenthal im Dec. 1807.

C. G. Salzmann.

Auf vorstehend angekündigten

Unterricht in der christlichen Religion von C. G. Salamann,

werden alle gute Buchhandlungen Bestellungen annehmen, so wie auch auf folgende Schriften von demselben Verfasser.

Erster Unterricht in der Sittenlehre für Kinder von 8 — 10 Jahren. 18 gr.

Wohlfeile Ausgabe davon 8 gr.

Heinrich Gottschalk in seiner Familie, oder erster Unterricht in der Religion für Kinder von 10 — 12 Jahren. 18 gr.

Wohlfeile Ausgabe davon 8 gr.

Wer keine Buchhandlung in der Nähe hat, kann seine Bestellung machen bey der

Buchhandlung der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal.

Ankündigung eines Intelligenzblattes zu den Neuen Feuerbränden.

Die Materialien zu den Neuen Feuerbränden haben sich so sehr gehäuft, dass sie veralten würden, wenn wir sie nicht bald dem Publicum mittheilen. Wir wollen daher ein Intelligenzblatt der Feuerbrände in zwanglosen Blättern herausgeben, worin wir alles dasjenige mittheilen werden, was sich nicht aufschieben lässt; ferner: Anekdoten, kleine Erzählungen, Recensionen, witzige Einfälle, Carrikaturen, politische Neuigkeiten etc.

Beyträge werden uns wilkommen seyn, und von der Verlagshandlung zur Zufriedenheit der Herren Einsender honirt werden.

Die Redaction der N. F. B.

* * *

Jeder ganze Bogen (also zwey Numern) kostet 2 gr. Wer auf ein 1 Alphabet voraus bezahlt, erhält dasselbe für 1 Thlr. — Kupferstiche und sonstige Verzierungen werden, nach Beschaffenheit ihres verursachten Aufwandes, besonders bezahlt. Wer aber pränumerirt hat, erhält selbige unentgeldlich; denn sonst könnten sich wohl Liebhaber zu den

Digitized by Google

einzelnen Numern, wobey Kupfer gegeben werden, finden — diess wird auf diese Weise verhindert.

Der Verleger.

Inhalt der sechs ersten Stücke.

Nr. 1. Die Opfer. — Zwey Briefe, gefunden in dem Portefeuille eines preussischen, in der Schlacht bey Jena gebliebenen Officiers. — Keine Apologie des Adels!

Nr 2. Gallerie preussischer Militair- und Civilbeamten, eine gut stylisirte Schmähschrift, geschrieben und verlegt in Berlin. — Napoleon in Glogau, in Polkwitz und in Heynau, in Niederschlesien. — Lied der Hoffnung (gesungen in Mainz von deutschen Patrioten).

No. 3. Prüfende Blicke auf das jetzige Herzogthum Warschau. Erster Brief. — Beytrag zur Charakteristik der Franzosen.

Nr. 4. Prüfende Blicke auf das jetzige Herzogthum Warschau. Zweyter Brief. — Der französische Ball. — Correspondenz. — Berlin.

Nr. 5. Prüfende Blicke auf das jetzige Herzogthum Warschau. Dritter und vierter Brief. — Der deutsche und französische Commandant de la place, zu einem und demselben Orte, zu verschiedenen Zeitpunkten von 1806 bis 1807 in Schlesien. — Anekdoten. — Edler Zug eines preussischen Capitains.

Nr. 6. Prüfende Blicke auf das jetzige Herzogthum Warschau. Fünfter Brief. — Der gegenwärtige Zustand der schlesischen Truppen und deren künftige Reorganisation. — Correspondenz. — Der preussische Fähndrich bey der Capitulation von Prenzlow. (Eine unverbürgte Erzählung.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Formulare und Materialien zu kleinen Amtsreden an Personen aus den gebildetern Ständen, herausgegeben von D. J. G. A. Hacker, Königl. Sächs. Hofprediger. 3tes Bdchen. 8. Leipzig bey Hartknoch 1807. 16 gr.

Inhalt: I. *Bey der ehelichen Einsegnung* von *M. Frisch;* von Pastor *Seltenreich* in Eisleben; vom *Herausgeber.* II. *Bey der Taufhandlung:* von Seltenreich; vom Herausgeber. III. *Bey der in manchen Gegenden gewöhnlichen kirchlichen Einsegnung der Wöchnerinnen:* von Seltenreich. IV. *Bey der Confirmationshandlung:* vom Hofprediger Dr. *Döring.* V. *Abendmahlsreden:* vom Oberhofprediger Dr. *Reinhard;* von *Frisch;* vom Herausgeber. VI. *Bey Begräbnissen:* von Frisch (davon eine Rede am Sarge des verewigten Conrectors Hübler in Freyberg); vom Prof. *Petri* in Fulda (an A. G. Meissners Grabe.)

Dietrichs Lexicon der Gärtnerey und Botanik betreffend.

Mehreren Anfragen zur Beantwortung machen wir bekannt, dass diejenigen Besitzer von Dietrichs Lexicon der Gärtnerey und Botanik, welche durch den Krieg verhindert wurden, die letztern Theile dieses Werks sich anzuschaffen, selbige noch für den Pränumerationspreis (den Theil für 2 Thlr. 6 gr. oder 4 Fl. 3 Kr.) entweder bey uns oder durch jede andere Buchhandlung erhalten sollen. Wer auf den 8ten Theil pränumerirt, bekömmt die ersten sieben Theile auch noch für diesen Preis.

Gebrüder Gädicke
in Berlin.

So eben ist fertig geworden und erschienen:

Reisen aus der Fremde die Heimath, herausgegeben von *Franz* | *Wagner.* 1r Bd 1808. 3 Thlr.

Wir liefern zum ersten Bande als Titelkupfer, dass wohlgetroffene Bildniss des Herrn Herausgebers, Verfassers von *Wilibalds Ansichten des Lebens* und *den reisenden Malern.*

I. Gottfr. Hanisch's Erben,
Hofbuchhandl. in Hildburghausen.

In der *Palmischen* Buchhandlung zu *Erlangen* ist zu haben:

Annotazioni medico-pratiche sulle diverse malattie trattate nella clinica medica della R. Universita' di Pavia negli anni 1796. 1797. 1798, per servire di continuazione alla storia clinica di Pavia dell' anno 1795 del Signor Prof. Giuseppe Frank e di commenti agli elementi di medicina del Signor M. A. Weickard, di V. L. Brera, nuova edizione accresciuta e compita, con 6 tavole in rame. 2 Vol. 4. Crema 1806. 1807. Pr. 6 Lthaler.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

II. Stück.

Sonnabends, den 12. März 1808.

Einige Boy- und Nachträge zu dem VII. Band des *Meuselschen* ausgestorbenen Teutschlandes vom Domprediger *Rotermund.*

(Beschluss.)

Kratzenstein, Christian Gottlieb, — ging von Halle nach Petersburg, und trat am 15. Oct. 1754 die Professur der Experimentalphysik auf der Universität zu Kopenhagen an, war ein Mitglied der Kön. dänischen, Kaiserl. Petersburgischen und Leopoldinischen Akademie der Wissenschaften, auch der Erfinder einer künstlichen Maschine, welche die Töne der fünf Vocalen musikalisch zum Gehör bringt, und welche von der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg für preisfähig erklärt wurde. — Zu seinen Schriften gehören noch: Oratio de miris quibusdam religionis officiis et poenitentiae modis diversarum gentium, deque memorabilibus ecclesiasticis anni Secularis. Hafn. 1754. — Von der Phosphorescenz verschiedener Körper, nebst deren Ursache. Im 6. Theil der Schriften der Kopenhagner Gesellsch. der Wissensch. 1754. — Abhandlung von einer besondern Veränderung in den Erdlagen. Eb. 8r Th. 1760. — Der eigentliche Titel der angeführten Disp. heisst: Novum medicinae genus fumorum vim centrifugam ad morbos sanandos adplicatam more geometrarum proponit . . . . eamque Rr. Henr. Hoevinghoff, Med. Stud. pro Sella Consistoriali merenda — submittit. Hafn. 1765. 4 Bogen. — Von der Schrift, Beweis, dass die Seele ihren Körper baue, erschien zu Halle schon 1743 die 2te Auflage in 4. S. freye Urtheile 1744 pag. 249. — Die Theorie de l'elévation des vapeurs erschien 1744 in 8. 7½ Bogen. S. freymüthige Nachricht. Zürich, 1745 pag. 75. — Ueber das Gesetz, nach welchem sich geworfene Körper bewegen 1782. Preisschrift von der Societät der Wissenschaften in Lissabon. — Disp. Praesidii classis regiae, sanitatem tuendi methodus. Hafn. 1772. 106 S. Rr. Henr. Callisen.

Krebs, Joh. Carl, — wurde zu Michaelis 1750 Rector zu Buttestädt. — Wahrscheinlich finden sich seine Lebensumstände in Laur. Reinhard Nachricht von dem 200jährigen Jubilaeo der Stadtkirche in Buttstädt 1751. 4. — schrieb noch: Prolusio de Cretensibus non mendacibus praemissa actui oratorio a. d. X. April. 1755 habendo, Jenae 4. 16 Seiten. — De fide in fidem. ibid. 1756 ad Rom. I. 19.

Krebs, Joh. Ludw., Hoforganist zu Altenburg, ein Schüler Seb. Bach's und einer der grösten Orgelspieler seiner Zeit, war zu Buttelstädt am 10. Octob. 1713 geboren, kam 1726 auf die Thomasschule in Leipzig, genoss 9 Jahre Bach's Unterricht, studirte noch 2 Jahr Philosophie in Leipzig, wurde 1737 Organist zu Zwickau, dann Schlossorganist zu Zeitz und 1756 zu Altenburg, wo er 1780 starb. Gerbers Lexicon I. 726. Seine musikalischen Arbeiten sind in Forckels musikalischen Almanach verzeichnet 1783 S. 145, §§. Lieder mit Melodien 1r Theil. Altenburg 1777. 2r Theil 1783. Querfolio. — Sammlung einiger der vorzüglichsten Kirchengesänge mit Veränderungen. Altenburg 1787. Querfol.

Krehl, Christian Ehrenfried, ein Sohn des Oberpred. Christian, zu Rötha bey Leipzig, geb. am 25. Jan. 1705 kam im 8ten Jahre nach Leipzig zu dem M. Hieron. Giessmann, zog, als dieser Conrector in Wurzen wurde, mit dahin, hatte nachher 2 Jahre Hauslehrer, kam darauf nach Leipzig in die Thomasschule als externus, fing hier 1721 an Collegia zu hören, kehrte 1726 zu seinen Aeltern zu-

Digitized by Google

rück, und unterrichtete seine beyden jüngsten Brüder. 1731 erhielt er eine Pfarra zu Königerode in der Grafschaft Mansfeld, 1741 das Decanat im Amta Bammelburg, 1767 die erste Schloss- und Stadtpredigerstelle in Mansfeld und starb . . . . Thuins Beytr. zu einer Geschichte berühmter Gottesgel. auf dem Lande p. 345—359. §§. die wohlgegründete Ordnung des Heils nach dem vierfachen Stande des Menschen 1735. — Christfrieds geistl. Anwendung, die im Reiche der Natur und gemeinen Laben, angemerkten Begebenheiten 1738. — Das Laben seines Vaters im 1n Bande der Beyträge zu den act. Hist. eccles. p. 319—327.

Kreidenmann, Wilh. Friedr., trat 1754 in die lateinische Gesellschaft in Jena. — Aus einer Gratulationsschrift, Abhandlung von den Gottesgelehrten, welche vorher Rechtsgelehrte gewesen sind Jena 1754. 4. 12 Bogen, erhellet, dass er vor seiner Ankunft in Jena zu Königsberg in Franken war.

von Kreitmayr, Wig. Xav. Aloys, — vom Grundriss des allgemeinen teutsch und baierischen Staatarechts erschien eine zweyte Auflage. München 1789. 8.

Kremer, Chp. Jac., sein Leben steht im 5n Band der Commentat. academ. elector scientiarum Theod. Palat. 1783.

Kress von Kressenstein, Joh. Paul Siegm., geboren zu Nürnberg am 17. Jun. 1733 studirte in Jena, ward Mitglied der deutschen Gesellschaft, ging 1753 nach Altdorf und wurde Ehrenmitglied der dortigen deutschen Gesellschaft, reisete, und starb als Zoll und Waagenmann in Nürnberg den 15. Jun. 1770. Will Lex. II. 369. Nopitsch Fortsetzung pag. 265. §§. Disp. de legibus religionis politicis ad pacis religiosae Augustae Vindel. an. 1555 sanctae, art. II. III. IV. illustrandos. Altd. 1755. 4. — Untersuchung der Frage, ob die Ehen im Himmel gestiftet werden? Altd. 1754. Fol. — Kurze Gedanken von den Eigenschaften eines Brautpaares, welches sich eine glückliche Ehe versprechen kann. Altdorf 1754. Fol.

Kratsch, Heinr. Christ., war aus dem Reussischen Voigtlande und wurde, wegen seiner Uebersetzung von Popens Gedicht, der Herzogin von Gotha so schätzbar, dass er zum Gothaischen Rath ward.

Kretschmann, Heinr. Jerem., ward zu Saalfeld am 2. April 1698 geboren, studierte hier, zu Frankfurt am Mayn und Jena, seit 1722 aber zu Halle, kam 1726 als Hofmeister nach Berlin, 1728 als Diakonus nach Potsdam an die Nicolaikirche, schlug das Decanat in Mansfeld aus, und starb am 10. Februar 1756. Nov. Act. H. E. VII. pag. 121 §§. Pflicht der Danksagung gegen Gott, über Eph. V. 20 folg. — auch sieben Leichen- und Standreden.

Kretschmar, Carl Traugott, — wurde 1775 Pastor zu Waldau.

Kretschmar, Christoph, — war anfangs regens alumnorum auf der Dresdner Kreutzschule, gegen 1740 Rector zu Neustadt bey Dresden, gegen 1745 Conrector und seit dem 30. Julius 1752 Rector an der Kreutzschule zu Dresden, und starb vermuthlich 1768, weil Müller 1769 das Rectorat antrat. Er war ein Mitglied christlicher Liebe und Wissenschaften — Von seinen Schriften kenne ich noch: De scholarum origine Progr. XVI. Dresdae 1741. 4. 4 Bogen. Progr. XX. ib. 1742. 3 Bogen. — Plutarchus de puerorum educatione et Isocratis Orationes III. it. Hesiodus et Theognidis sententiae. Graece in usum scholarum cum vitis auctorum, Dresdae (1745.) 8. — De augendis priscis honoratis. Progr. Dresd. 1749. 4. 4 Bogen auf Löschers Amtsjubiläum. — Progr. de custodia cognitionis per labia sacerdotis ad Malach. II. 7. Dresd. 1752. 3 Bogen. — De pietate clientis Romani in Patronum. Dresd. 1752. 4. 2 Bogen. — Meditationis posterioris Sect. I. ib. 1753 2 Bogen. Progr. II. 1753. Ebend. 4. 2 Bogen. Progr. VI. ibid. 1754 2 Bogen VII. et ult. ib. 1755 2 Bogen. — Unctus belli, Dresdae 1758. 4. 5 Bogen. In dieser Schrift ist alles aus den Rabbinen gesammelt, was einen israelitischen Feldprediger angehat. — Vindiciae loci, Deuter. XVII. 17. 18. Dresdae 1757. 4. 7 Bogen, Contra interpret. Wertheimens. — Die durch Armuth wohlgeprüfte Jugend treuer Lehrer und Prediger. Dresden 1748. 4. 2 Bogen auf M. Hofmanns Absterben. — De mutuo justitiae paciaque osculo ex Ps. 185. v. 11. ad actum oratorium in memoriam pacis religiosae duo ante secula factae, d. 30. Sept. 1755. Dresd. 4. 3 Bogen. — Commentatio de praeside Synedrii magni. Dresd. 1739. 4. 3 Bogen. — Sententia Pauli 1. Cor. VIII. 1. ἡ γνωσις φυσιοι cognitio inflat a contemtu artium et sciantiarum vindicata. Dresd. 1755. 4. 3 Bogen.

Kreuschner, Joh. Chph., ein Rechtsgelehrter und ein Mitglied der deutschen Gesellschaft in Königsberg — §§. Von der Beschaffenheit wahrer Verdienste und derselben Belohnung. Königsberg 1744. ein Glückwunsch-Rede als R. F. v. Salme Kanzler wurde. — Lateinische Lobrede auf den König von Preussen, als der Friede 1742 geschlos-

Digitized by Google

sen wurde. — Diss. jurid. de exigua auctoritate et usu juris Canonici in foris regni Borussiae. Praes. R. F. de Salme. ib. 1750. — Abschiedsrede, von den Vortheilen des Vaterlandes und von den Reisen eines Rechtsgelehrten, in der deutschen Gesellschaft 1750 gehalten.

Kreysig, Georg Christoph, hat noch geschrieben: Hans Utmanns von Elterlein an. 1610 aus eigner Erfahrung von Schürfen, Gängen u. s. w. Bergbericht. Dresden 1732. 8. — Nachlese zum Buchdrucker-Jubilão, oder kurze Historie von ehemaligen Buchdruckern zu Altenburg, Annaberg, Freyberg, Pirna und Zwickau. Dresden 1741. 4. — Viele Aufsätze in den Dresdner Anzeigen. — Abhandlung von der merkwürdigen Belehnung König Ferdinand I. dem Churf. Joachim und seinem Bruder Hansen an. 1538 in Budissin geschehen, abgedruckt in Weinarts sächs. Handbibl. II. p. 121 — 131 vergleiche Otto Lex. II. p. 344.

Krieg, Carl Gustav, aus Dresden, Doctor der Arzneygelehrsamkeit und praktischer Arzt zu Hamburg, §§. wohlmeinenden Unterricht, wie man mit Nutzen Bergwarke in einem Lande, wo selbige noch nicht im Gange sind, anlegen, und vom Anfang an, in guten Stand setzen soll. Hamburg 1748. 4. 4 Bogen. S. freye Urtheile 1748 p. 534.

Kriegelstein, Dav. Sigismund, Magister der Philosophie und einige Zeit Apotheker und Arzt zu Herrenhut, geboren zu Bautzen am 10. October 1698, wo sein Vater Regimentschirurgus war, studirte hier, und zu Wittenberg die Theologia, wurde Magister, war einige Zeit Hauslehrer im Vaterlande, ging wieder nach Wittenberg, studirte die Medicin und bekam in Bautzen eine starke Praxis. 1729 kam er auf Einladung des Grafen von Zinzindorf nach Herrnhuth, erhielt die genannten Stellen, und diente der Gemeine mit Musik und Gesang vom Herbst 1732 bis in den April 1733 studirte er in Halle Chirurgie und Anatomie, und diente der Gemeine alsdann zugleich als Wundarzt, ward 1734 Mitältester der Gemeine, reisete 1736 mit dem Grafen von Zinzendorf in die Wetterau, practicirte daselbst, und brachte 1738 mit dem Bischof David Nitschmann den Ankauf zu Stauda, worauf Herrnhag erbauet wurde; legte eine Apotheke zu Marienborn an, wurde 1738 Lehrer an der Brüderkirche und nach Liefland gesandt. Hielt sich von 1740 — 42 in Herrnhut, Marienborn, Gotha, Genf u. s. w. auf, kehrte 1742 wieder nach Liefland zurück, wurde 1747 unschuldig nach Petersburg als Gefangener gebracht, wo er abwechselnd bis 1759 alles Ungemach ertragen musste, endlich mit der Erlaubniss nach Casan zu gehen, freygelassen, wo er aber

schon an Entkräftung am 9. Dec. 1760 starb. Vgl. Cranz Brüderhistorie p. 680 — 84 und Otto Lexic. p. 348 — 54. §§. Disp. de Syria Zoba, 2 Sam. VIII. 3 — 14. Wittenberg 1722. 4. Praes. Ern. Fridr. Cobius. — Disp. de utriusque mechanismo, usu et morbis renis. ib. 1727. 4. Praes. Chr. Stenzel. — Disp. de veri temperamenti in humano absentia corpore, hujusque cum intemperie confusione ib. eod. 4. — Kurze Erläuterung der seit einiger Zeit publicirten Replique gegen die Anmerkungen zu der historisch-theologischen Nachricht von der Herrnhutischen Gemeine auf herrschaftlichen Befehl ausgefertiget. Frankfurt am Mayn 1737. 4. Freyherr Binder von Kriegelstein K. K. wirklicher geheimer Rath und des Stephansordens Commandeur, starb gegen 1782. Seine hinterlassenen Schriften gab Aug. Vait von Schlittersberg, Wien 1783. 2 Theile 8. heraus.

Krimpf, Christian, J. V. Dr., ordentlicher Advocat im Saalkreise und Kön. preuss. Jagdfiskal zu Halle, wo er auch geboren war, wurde 1721 Doctor Juris und starb in Pommern 175. . . Dreyhaupt vom Saalkreise 2r Theil p. 655. §§. Disp. de actuarii praesentia in actu testandi. Halle 1712. Praes. Ludovici — de differentiis juris rom. et germ. in donationibus et barbari adnexus acceptatione. Halla 1721.

Kritter, Joh. Augustin, starb am 23. Januar 1798.

Kritzingar, Friedrich Adolph, erlaubte sich auch folgende Namen zu führen: Audemar — Joh. Fridr. Danneil — Young und Tissot.

Krohn, Barthold Nicolaus, zu seinen Schriften gehört noch: Catalogus Bibliothecae praestantissimorum, quid ad theologiam, philologiam atque historiam spectant librorum select. complectent. libros collegit, literariis catalogum animadversionibus instruxit, indicem elementarium adjecit B. N. Krohn. Hamb. 1793. 8. 264 S.

von Krohne, Joh. Wilh. Franz, — lebte seit 1773 als Hildburghäusischer Minister in Hamburg, bekam mit Ludwig von Hess über die Lehenspflicht Streit, verlor sein erschlichenes Residenten Patent, begab sich nach Kopenhagen, fing hier 1778 vermuthlich wieder Händel an, wurde, weil er eine Kabinetsordre nicht befolgen wollte, auf die Festung Christiansor gebracht; im Jahr 1780 war er zu Synderhoal in Jütland etc.

Kronbiegel, Georg Friedrich, hat auch Zusätze zum Scapula gemacht. S. Leipz. gel. Tagebuch 1781, S. 50. Allgem. Liter. Anz. 1798 p. 1182.

Digitized by Google

Krüger, Benjamin Ephraim, aus Danzig, studirte 1745 in Wittenberg, war ein Dichter und schrieb Vitibach und Dankwart, die allemannischen Brüder, ein Schauspiel. Leipzig 1746. 8. — Mahomed IV. ein Trauerspiel 1744. Es steht im 5n Theil der deutschen Schaubühne. S. 331 — 448.

Krüger, Carl, J. V. Dr. und herzogl. Mecklenburgischer Geheimerath, starb am 20. Sept. 1799 zu Neustrelitz, als 74 Jahr. Er hat verschiedenes und unter andern de revocatione feudi Mecklenburgici post addictionem in concursu solemni creditoribus factam, geschrieben.

Krüger, Joh. Christian, Mag. der Philosophie, studirte zu Leipzig, sammelte sich gute orientalische Kenntnisse ein, wurde Adjunctus in Krimmitschau, dann Diaconus, fing die 7te zu Leipzig 1769 erschienene Ausgabe von Reineccii Janua hebr. linguae V. T. an, wurde aber vom Tod überrascht, als er bis an das 17. Cap. Jeremiä gekommen war; die Beendigung übernahm Joh. Friedr. Rehkopf. Siehe die Vorrede, pag. VII. Nach derselben hat Krüger mehr geschrieben.

Krug, Michael Abrah., geboren 1710 am 27. Sept. zu Haugdorf bey Lauban, studirte hier und in Wittenberg, wo er auch 1738 Magister wurde, ward in demselben Jahre Gehülfsprediger zu Sohland, 1742 Pfarrer zu Cottmarsdorf und starb am 3. December 1778. Otto Lex. II. 354 ff. §§. Disp. praes. Joh. Casp. Haferung, de Theologo non tantum theoretico sed et practico. Wittenb. 1738. 4. Predigt am Religionsjubelfest über Apostelgesch. II. 31. Begnadigter Kinder Gottes Dank und Jubelfreude. Lauban und Görlitz 1756. 8.

Kruse, Jürgen Elert, war am 16. April 1709 geboren.

Kuchenthaler, Damian, aus Zülch, geboren am 27. Sept. 1730, trat am 23. Febr. 1753 in den Orden der Jesuiten, wurde am 15. Aug. 1765 Professor zu Breslau, schrieb Programm. und Disputt. und starb am 22. Febr. 1787. Catal. membr. instit. literarii regii Sites. Breslau 1783.

Kühler, Christian Friedrich, der Sohn eines Doct. juris gleiches Namens, besuchte seit 1736 die Nicolaischule in Leipzig, seit 1744 die akademischen Vorlesungen, wurde 1749 d. 20. Febr. Magister u. s. w. S. nützliche Nachrichten von den Bemühungen der Gelehrten in Leipzig, 1749 p. 517 ff.

Kühl, Anton, war in Hamburg am 17. Oct. 1724 geboren, studirte hier und in Helmstädt, ward 1749 Katechet und Prediger am Zuchthause in Hamburg, noch in demselben Jahre am 29. Junius Diaconus an der Jacobikirche und starb am 28. Nov. 1774 als er einem Kranken das heilige Abendmahl reichen wollte, plötzlich am Schlage. S. acta Hist. Eccl. nostri temp. I. B. pag. 996. Er schrieb auch: Wahl und Antrittspredigt. Hamburg 1749. 4. — Gedenksprüche. — Von den Grundrissen zu seinen Predigten über die Sonn- und Festtags-Episteln, erschienen fünf Jahrgänge.

Kühn, Christoph Friedrich, ein Arzt, der durch das Elektrisiren mehrere wichtige Krankheiten, besonders das Zittern in den Gliedern und die Steifigkeit in den Beinen heilete. Seine observatt. de electricitate medicamentosa stehen im ersten Theil der nov. act. phys. med. acad. Caes. nat. cur. Norimb. 1757. 4. obs. 57. pag. 226 ff.

Kühn, Heinr., war 1690 zu Königsberg geboren, wurde am 18. Mart. 1717 J. V. Dr. in Halle, kam 1733 als Professor der Mathematik nach Danzig u. s. w. schrieb noch: diss. inaug., worinn er emendationem administrationis justitiae neque facilem, neque impossibilem, valde tamen difficilem esse et caute suscipiendam, zeiget. Halle 1717 10½ Bogen. — Beschreibung einer neuen und vollkommenen Art von Wagen, auf welchen nicht allein gleich grosse, sondern auch ungleich grosse Gewichte sich gegen einander genau abwiegen lassen: in den Abhandl. der Naturforsch. Gesellsch. in Danzig, 1r Theil 1747. — Neue Maschine zum Wasserwägen. Ebend. num. 5. — Gedanken von der Subtilität und Sichtbarkeit der Luft. Ebend. num. 8. — Von der eigentlichen Beschaffenheit der Sonnenflecken und wie ihre Entfernung von der Sonnenfläche zu finden. Ebend. num. XI. — Vom wahren Ursprung des Cometenschweifs. Ebend. num. XV. Auch in den zwey andern Bänden von dieser Gesellschaft stehen mathematische, physische und astronomische Abhandlungen von ihm. — Untersuchung über die auf einem Berge bey Danzig gelegene Quelle, das hohe Wasser genannt, im Kalender 1736. — Meditationes de origine fontium et aquae putealis, aliisque affinis argumenti; Preisschrift 1741. wurde zu Bourdeaux ins französ. übersetzt und gedruckt, auch zu Danzig, Berlin und Leipzig 1746. gr. 8. 15 Bogen, 3 Kupfert. teutsch übersetzt herausgegeben. Sie ist im Neuen Büchersaal, 5r Band p. 50 — 65 recensirt. — Tentamen de aequationibus cubicis quibuscunque perfecte resolvendis. Opus posthumum. Gedani 1771. 4. 10 Bogen 1. Tab. Fig.

Küster, Elieser Gottlieb, — studirte von 1753 bis 1756 zu Göttingen, wurde 1762 Pastor zu Volckenroue, 1772 jüngster, 1782 ältester Prediger

Digitized by Google

zu St. Andreas in Braunschweig, 1739 zugleich Superintendent der Camperischen Inspection u. s. w. S. Hierwegen literarische Geschichte der evangel. Kirchenlieder I. p. 317.

Küster, Georg Gottfried, zu seinen Schriften gehören noch: Memorabilia Colonienſia XIX specimin. absoluta. Berol. 1731. 4. S. nov. act. H. E. VIII. B. p. 714. — Die Collectio opuscul. historiam Marchicam illustrant. erschien Tom. I. 1731 12 Stücke. Tom. II. 1753. 12 Stücke. — Er war ein starker Mitarbeiter an der Potsdammer Quintessence, die im December 1740 als ein Zeitungsblatt anfing und am Ende des Jahres 1741 aufhörte. — De Pago veteris Marchiae Belkesheim Commentatiuncula. In den Miscell. Berolin. ad incrementum scientiarum, ex scriptis Societ. reg. scient. Continuatio I. pag. 227 — 29. — Nachricht von des seel. Luthers Verlobniss-Ringe. Berlin 1721. ½ B. — Von den 23 Specimin. March. liter. erschien das letzte 1762. — Vita Nicol. Leutingeri, Berol. 1727.

Küster, Sam. Christian, war bis 1771. Inspector und Domprediger zu Havelberg.

Kuhn, Friedr. Gotthelf, besuchte seit 1748 die Naumburger Domschule, studirte seit 1751 auf der Univers. Leipzig. Sein Sohn gab einen Jahrgang von den Predigten seines Vaters heraus. Journal für Pred. 1794. 18. Band. pag. 326.

Kulenkamp, Lüder, — studirte auf dem Gymnasio zu Bremen von 1740 bis 1747 und seitdem zu Frankfurt an der Oder. — In Bremen war er Prediger am Armen- und Zuchthause.

Kulenkamp, Nicolaus, Schönfärber und nachher Besitzer einer Seifenfabrik in Bremen, wo er auch im Jahr 1710 geboren wurde, ein Mann der sich viele Kenntnisse in der Naturkunde, und Oekonomie erworben hatte. Sein Hauptfach aber war Chemie, die er fast ohne alle Anleitung gelernt hatte und auf die Färbekunst anwandte. Er war der Erfinder des sogenannten sächsischen Grüns, kam auf den richtigen Weg das türkische Roth zu verfertigen und stellte es zuletzt auf das Vollkommenste dar. Er erhielt 1756. 1757 und 1766 die goldne Preismedaille von der Societät der Wissenschaften in Göttingen, führte 1743 die Elektricität zuerst in Bremen ein, und starb als ein allgemein geschätzter Mann, am 21. Nov. 1793. §§. Vom Baue der Seeländischen Krappe und wie diese Pflanze in den zunächst an der See gelegenen Gegenden mit Nutzen gebauet werden könne. 1756. Preisschrift. Abgedruckt in den Hannöverischen nützlichen Sammlungen 1757. 3r Theil. 2-3s Stück p. 17-37. Hannover 1758. — Die Art und Weise, aus dem Waid eine dem Indigo nahe kommende Farbe zuzubereiten. Preisschrift 1757. Abgedruckt, in den Hannöverischen nützlichen Sammlungen 1758. 14s Stück pag. 209-217. — Ob sich keine gelbfärbende Materie finden lasse, die so beständig als Krappe und Waid wäre? Preisschrift. 1766. Abgedruckt mit neuen Bemerkungen des Verfassers im Hannöverischen Magazin 1773. 59s Stück pag. 609-620.

Kummel, Georg Friedrich Theodor, geboren zu Coburg 1763. Sein Vater war ein Kanzellist daselbst, bestimmte ihn zum Studiren, nahm in dieser Absicht ein Loos in der Waarenlotterie, mit der Devise: zum Studiren, u. gewann wirklich 1500 Fl. Er trieb sein Studium zu Coburg und Jena, studirte neben der Jurisprudenz am stärksten Philosophie, kam aber hypochondrisch zurück, wurde Coburg-Saalfeldischer Hofadvokat zu Coburg, endigte aber schon 2 Jahre darauf sein Leben in der Neujahrs-Nacht 1788. §§. Aufsätze eines Denkers über Gegenstände der Politik, Moral und Philosophie, aus den hinterlassenen Papieren — herausgegeben von Joh. Albr. Fischer. Berlin 1794. 12 Bogen. 8.

Kundt, Joh. Siegm., auch Kunth, kam am 3. Octob. 1700 in Liegnitz auf die Welt, besuchte das Elisabeth-Gymnasium in Breslau, ging 1723 auf die Universität Jena, 1726 nach Leipzig, wurde 1730 Prediger zu Pölzig im Altenburgischen, 1737 Prediger und Inspector der Kirchen und Schulen in Löwen im Fürstenthum Brieg, am 26. Jul. 1743 Pastor und Superintendent in Baruth und starb am 7. Sept. 1779. Beytr. I. zu den Act. Hist. eccl. pag. 310 ff. Almanach für Prediger 1792 p. 252. §§. Von der Gestalt eines würdigen Studiosi theologiae. Leipzig 1728. 8. 7 Bog. S. Unsch. Nachr. 1728 pag. 1182. — Drey Weihnachts- und Katechismuspredigten. Breslau 1740. 8. — Das Lied es ist noch eine Ruh vorhanden, u. s. w.

Kunowski, Georg Siegmund, wurde 1741 Pfarrer zu Beuthen, und war einer von den fünf Candidaten, die der König von Preussen nach Schlesien sandte.

Kunze, Abraham, aus Sornzig bey Wurzen, geboren am 14. November 1722. kam im 10ten Jahre auf die Zwickauer Schule und nach 5 Jahren auf das Gymnasium in Freyberg, ging 1741 nach Leipzig, wurde 1745 Hauslehrer in Zwickau, 1749 Pfarrer zu Petersrode, 1758 vierter Diaconus in Wittenberg, 1759 dritter, noch in d. J. Archidiaconus, promovirte 1760 als Doct. Theol. und starb am 7. Junius 1765. S. seinen eignen latein. Lebenslauf in den Nov. act. Hist. eccl. 6r Band pag.

Digitized by Google

275-79. §§. Disp. inaugur. de ἀναπαύσει per verbum veritatis ad Jac. I. 18. Wittenb. 1760. — Etliche Stand- und Leichenreden.

Kunze, Adolph Carl, war in Wittenberg am 2. Sept. 1720 geboren, und hatte den Joh. Paul, Organisten in Lübeck zum Vater. Schon im 7ten Jahre war er, wegen seiner musikalischen Talente die Bewunderung des Hamburger Publikums. 1728 reisete sein Vater mit ihm nach Holland und England, und kam am 7. May 1729 wieder nach Hamburg. Um 1750 war er Kapellmeister zu Schwerin, 1757 trat er in die Stelle seines Vaters in Lübeck, und 1771 lähmte ihn der Schlag, wodurch seine Kunst verloren ging. Gerbers Lexic. I. 769. 70. Ausser seinen in Kupfer gestochenen Arbeiten, schrieb er, Wettstreit der Ton-, Dicht- und Schauspielkunst, bey der Geburtsfeyer der Fürstin Ulrica Sophia, Herzogin zu Meklenburg. Rostock 1751. Fol. 5½ Bogen. Auch stehet verschiedenes von ihm in Cramers Flora. 1787.

Kunze, Georg Christoph, Rector der Schule zu Norenberg und Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Leipzig. §§. Beleuchtung einiger Anmerkungen über des Prof. Gottscheds deutsche Sprachlehre, von M. Mich. Heinr. Brandenburg und Halle 1760. 8. 172 S. Vergl. das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. 1760. p. 477.

Kunz, Peter, Magister der Philosophie, Mitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena, seit dem August 1733 Pastor zu Bürgel, und gegen 1746 Pastor zu Toba im Schwarzburg-Sondershausischen. §§. Sacra et profana Anathematum historia. Jenae 1729. Disp. — De viris nomina et omine illustribus. ib. eod. — Observationes de vexillo navis qua Paulus in Italiam vectus est. Jen. 1734. 4. 7 Bog. — Abhandlung vom Alter des Aufhängens der Kleider. Jena 1728. — Nova literaria Jenensia 1740. 8. Er hat vermuthlich noch mehr geschrieben.

Kyburg, ein Prediger in Augsburg, schrieb Historien- Kinder- Bet- und Bilder-Bibel, oder das Geheimniss der Gottseligkeit und Bosheit in löblichen und sträflichen Geschichten. 4 Theile. gr. 8. 1737 bis 1746 mit vorzüglich schönen Kupfern.

Kypke, Georg David, schrieb noch Progr. in honorem Jesu viventis, varae vitae restauratoris ex Joh. 14. 6. propos. 1747. — Progr. Mundi redemtor gregis sui, qui militat ἀρχηγὸς ex Genes. III. 15. Regiom. 1753. — Progr. de mundi salvatoris eique adhaerentium ab unctione denominat. ib. 1755. — Die Observationes sacrae, haben den Titel: observ. sacr. novi foederis libros ex auctoribus potissimum graecis et antiquitatibus, Tom. I. Vratislav. 1755. gr. 8. 1 Alphabet 6 Bogen evangelistas complexus. Tom. II. ibid. eod. 1 Alphabet 8 Bogen. — Disp. de apparatu conviviis regis Persarum ad Esth. I. 6. de vino Malybonis ad Ezech. 27. 18. S. Krafts Bibl. 1048 St. p. 378. Nach seinem Tode erschien, Ausführliche Anfangsgründe der hebräischen Grammatik, ehemahls nach Dantzischen Lehrsätzen entworfen von J. J. Rau, jetzt verbessert von Kypke. Königsb. 1780. 8. 208 S. Anhang dazu 1780. 50 S. 8. — Vocabularium hebraicum in Genesin secundum capitum ordinem digestum, et in usum juventutis tam scholasticae, quam academicae editum. Regiom. 1780. 8. 124 S.

Kypke, Johann David, schrieb noch: — Diss. prior, de κλῆσις διὰ Χριστὸν γενομένη ex Joh. I. 17. pro gradu. Praes. Dr. Joh. Henr. Lysio. Reg. 1733. — Diss. posterior, pro loco Theol. ordin. ib. 1733. — Progr. auf das akademische Jubiläum. De odore boni magistri evangelici, 2 Cor. II. 15. ib. 1744. 3 Bogen. — Uebersetzte den 14. Theil und einen Theil des 15ten Bandes der allgemeinen Weltgeschichte. — Observatio literaria über eine alte Ausgabe der officiorum Ciceronis, welche Joh. Faust 1465 in Fol. herausgegeben hat. Im Königsberger Intelligenzblatt 1736. nom. 30. — Psychologische Anwendung und Betrachtung des Gesetzes der Einbildungskraft. Ebend. 1739. nom. 2. — Die im Meusel angeführte dissert. de defectibus theol. natur. etc. erschien zu Königsberg 1727. pro loco ordin. — Die kurze Anweisung etc. Ebend. 1731. 12. — Die Rede de Cosmologia Paulina, ist am 31. Aug. 1744 gehalten, als Th. Chph Lilienthal, und J. H. Moldenhauer Doct. Theol. wurden.

Nachtrag. **König**, Aug. Heinr., starb am 24. Dec. 1792.

Todesfälle.

Am 13. Jan. starb zu Potsdam der dasige lutherische Prediger, *Karl Groote*, im 25 Jahr des Alters.

Am 3. Februar starb zu Zürich der Chorherr und Archidiakonus *Tobler*, im 76. Jahr d. Alters, einer der letzten aus der Periode der Breitinger, Bodmer und Gessner.

Am 7. Febr. starb zu Kopenhagen der geheime Rath Ove Hoeg *Guldberg*, der als Historiker und Philolog bekannt ist.

Digitized by Google

Am 12. Febr. starb zu Augsburg der gelehrte *Paul von Stetten*, ehemals Stadtpfleger, seit der Regierungsveränderung kön. Baier. geheimer Rath, im 78. J. d. Alt.

Am 21. Febr. starb zu Annaberg der dasige prim. und Superintendent M. *Christian Ephraim Gensel* im 72. J. des Alters.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Am 25. Januar wurde auf der Akademie zu Lausanne der neue Professor der Physik, *Gillierons*, installirt.

Herr *Zepernick*, Justizdirector in Halle, ist Präs. des Trib. der ersten Instanz zu Halle geworden.

Die Akademie der Wissenschaften zu München hat den Landesdirectionsrath und Schulcommissär, *Clemens von Baader*, zu Ulm zum ordentlichen auswärtigen Mitgliede ernannt.

Der bisherige Intendant zu Halle Hr. *Charac*, hat von der juristischen Facultät zu Halle das Doctordiplom erhalten.

Die Juristenfacultät zu Göttingen hat den kön. Dänischen Regierungs- auch Ober- und Landgerichtsadvocaten *Martens* zu Eutin zum Doctor iuris ernannt und ihm das Diplom darüber zugeschickt.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin hat den Hrn. geheimen Rath und Leibarzt *Formey* zum Ehrenmitglied aufgenommen.

Herr *Dégérando*, Generalsecretär des Minist. vom Innern, ist zum Maitres des Requettes im Staatsrathe ernannt worden. Dieselbe Würde haben auch die Herren *Coquebert-Montbret*, Chef des Bureau der Statistik, und *Malonet*, Generalcommissär der Marine zu Antwerpen, erhalten.

Herr geheime Rath *Zapf* zu Augsburg ist von der Akademie der Wissenschaften zum München zum ordentlichem Mitglied ernannt worden.

Buchhändler-Anzeigen.

P r e d i g t e n
zum
Vorlesen in Landkirchen

ankündigen, kann vielleicht bey diesem Vorrathe von ähnlichen Arbeiten ziemlich überflüssig scheinen; allein mehrere achtungswerthe Männer, denen meine frühern in jenes Fach einschlagenden Schriften nicht ganz missfielen, muntern mich zu diesem Unternehmen auf, und mein Verleger glaubt nichts dabey einzubüssen. Sollte sich eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten finden, so werde ich nach folgenden Grundsätzen arbeiten:

1) Jede Predigt macht ein für sich bestehendes Ganzes; und wenn auch bisweilen die eine sich auf eine vorhergehende zu beziehen scheint, so muss doch jede ohne alle Verbindung mit der andern für sich verständlich seyn.

2) Jede muss, bey mässiger Geschwindigkeit der Stimme, in einer halben Stunde vorgelesen werden können.

3) Alle specielle Beziehungen, alles, was nur der Prediger als Prediger sagen kann, wird vermieden, damit der Schullehrer alles ohne Veränderung lesen könne.

4) Zu keiner Zeit müssen die Schulmeister häufiger lesen, als an den hohen Festen, und (besonders bey Vacanzen) in den Advents- und Fasten-Wochen-Predigten. Es müssen also für diese Zeiten mehrere Predigten über freye Texte beygefügt werden.

5) Das nämliche Bedürfniss tritt bey den Nachmittags-Predigten an Busstagen ein, die in Vacanzen und bey Krankheiten des Predigers häufig dem Schulmeister anheimfallen.

6) Endlich müssen noch einige Predigten allgemeinen Inhalts über freye Texte beygefügt werden, um unvorhergesehener Fälle willen. 1809 ist der Prediger zu A. am 3. n. Tr. krank. 1810 hat er die Vacanz in B. zu besorgen. 1811 ist er todt, und der Schulmeister muss dreymal an diesem Sonntage lesen. Für solche Fälle muss durch jene allgemeinen — fast möcht ich sagen, Noth- und Hülfspredigten, gesorgt werden.

Dass Predigten dieser Art nicht seltne, auffallende Materien behandeln, sondern am liebsten das Gewöhnliche praktisch darstellen müssen, darf ich wohl nicht erst erinnern. Sollten meine Freunde auch zu ihrer Privat-Erbauung meine Vorträge benutzen wollen, so würde ich mich herzlich freuen, ausser der nächsten Absicht noch eine Zweyte erreicht zu haben. Meinen Ton kennen meine Freunde aus dem, was sie schon von mir lasen. Denen, die mich nicht kennen, möchte vielleicht auch eine noch so gewissenhafte Ankündigung

Digitized by Google

— man weiss ja wohl wie es geht — mehr Misstrauen als Vertrauen einflössen.

Görnitz, den 12. Januar 1808.

M. *Dinter*,
ehemals Director des Schullehrerseminarii zu Friedrichsstadt, jetzt Pfarrer zu Görnitz bey Borna.

Diese Predigten des durch so viele in meinem Verlag bereits erschienenen Schriften rühmlichst bekannten Hrn. Verf., sollen zur Ostermesse 1809 in dem Format und mit der Schrift, wie obige Ankündigungen, unter folgenden Bedingungen in meinem Verlag erscheinen. 1) Wer auf dieses Werk, das 4 Alphabet ausmachen wird, 2 Thlr. 8 gr. sächs. vorausbezahlt, erhält dasselbe sauber in Leder gebunden. 2) Wer 2 Thlr. vorausbezahlt, erhält es roh. 3) Wer nur 1 Thaler vorausbezahlt, muss bey der Ablieferung 1 Thlr. 2 gr. nachzahlen. 4) Wer ein Exemplar auf gut Schreibpapier zu haben wünscht, zahlt 4 Thlr. 8 gr. voraus, und erhält es dafür in Leder und mit vergoldetem Schnitt gebunden. — Da nun diese Predigten vorzüglich für die häusliche Erbauung geeignet seyn werden, so hoffe ich um so mehr von wahren Religionsverehrern, zur Beförderung dieses Unternehmens, Theilnahme, und bin zugleich erbötig, wenn es nicht dem Wunsch entsprechen sollte, das vorausbezahlte Geld dafür zurück zu geben. Wer die Güte hat Pränumeranten zu sammeln, erhält das 7te Exemplar frey. — Da sämmtliche Beförderer dem Werke vorgedruckt werden sollen, so müssen spätestens zu Johanni d. J. Briefe und Gelder postfrey eingesendet werden. Der nachherige Preis ist 3 Thaler.

Neustadt an der Orla, den 14. Jan. 1808.

Johann Karl Gottfried Wagner,
Verleger.

G u i d o.

Von

Isidorus Orientalis.

Mannheim 1808.

In der Schwan und Götzischen Buchhandlung.

1 Thlr. 18 gr. oder 3 Fl. 12 Kr.

Ein edler Mann bedarf des Herolds nicht; er verschmäht ihn. So begnügen wir uns seinen Freunden und Verehrern diese neue Erscheinung anzukündigen, und sind im Voraus ihrer Theilnahme gewärtig, ihrer Aufmerksamkeit gewiss.

Der in das Intelligenzblatt zur N. Leipz. Lit. Zeitung 1808 Nr. 6. S. 91 aus der Teutona Nr. 3. 4. aufgenommenen Ankündigung von einer umgearbeiteten Auflage der Sulzerschen Theorie der schönen Künste können wir zufolge *einer schriftlichen Erklärung* sowohl von Seiten des Herrn Verfassers einer neuen Theorie der Aesthetik, als auch dessen *Verlagshandlung* hierdurch förmlich und um so mehr widersprechen, da letztre von jeher eine Todfeindin alles Nachdrucks gewesen ist, sich also daher an unser Verlagseigenthum auf keine Art und Weise je zu vergreifen gesonnen ist.

Leipzig, den 8. März 1808.

Weidmannische Buchhandl.

Franz Oberthürs biblische Anthropologie. 2r Band, gr. 8. Münster. F. Waldeck. 1808. 2 Thlr.

Der Zweck und Inhalt dieses Werks ist bey der Anzeige des ersten Bandes ausführlich angegeben worden. Das lebhafte Verlangen nach der Fortsetzung desselben ist ein erfreulicher Beweis, dass die Leser ihre Erwartung befriediget gefunden haben, und den Werth dieses Werks erkennen, zu dessen Empfehlung sich der Verleger blos auf die äusserst vortheilhaften Recensionen bezieht, die davon in der Leipziger, in der Oberdeutschen Literatur-Zeitung und an andern Orten mehr erschienen sind.

R e i s e n d e,

welche Berlin besuchen, finden zum da Lexicon von Berlin und der umliegenden Gegend, enthaltend alles Merkwürdige und Wissenswerthe von dieser Königsstadt und deren Gegend, von J. C. Gädicke,

einen äusserst bequemen Wegweiser in dieser grossen Stadt. Dass dasselbe hiezu ganz vorzüglich geeignet ist, bezeugen die schmeichelhaften Recensionen: im Berliner Hausfreunde 1806 Nr. 52; im Freymüthigen von Kotzebue 1806 Nr. 201; im politischen Journale 1806 November; in den geographischen Ephemeriden von Bertuch 1807 April; in der Jenaer Lit. Zeit. 1807 Nr. 144; in der Leipz. Liter. Zeit. 1807 Nr. 100; in der Allgem. Liter. Zeit. 1807 Nr. 307. Es ist in allen Buchhandlungen, besonders aber bey den Gebrüdern Gädicke in Berlin, für 2 Thlr. 16 gr. od. 4 Fl. 48 Kr. zu haben.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

12. Stück.

Sonnabends, den 19. März 1808.

Ankündigung.

Das Hedwigsche Herbarium hat als enthaltend die Originalexemplare der meisten von dem berühmten Dr. Johann Hedwig und seinem Sohne beschriebenen und abgebildeten kryptogamischen Gewächse einen entschiedenen Werth. Es besteht gegenwärtig aus

1) 4 Fascikeln in gross Folio mit Farrnkräutern, darunter sind aussereuropäisch 73 filices (darunter nur 9 trichomanes Linn.), 9 lycopodia, 1 — 2 Marsilea

2) 15 Pappkasten in 4. davon

3) die geordnete Sammlung der Laubmoose enthalten. Man findet hier alle von J. Hedwig beschriebenen Species, die meisten aus den Südseeinseln ebestammenden, als welche er blos gelehnt bekommen hatte, ausgenommen.

3 enthalten ungeordnete bestimmte und unbestimmte Laubmoose

1 enthält Lebermoose

1 enthält Wasseralgen

4 enthalten Lichenen und zwar drey davon geordnet

1 enthält ungeordnete Moose und Lichenen

2 enthalten fungos und zwar einer davon geordnete

3) 11 Foliopackete Kryptogamisten und zwar 2 Moose, 1 Lebermoose, 1 Wasseralgen, 1 Lichenen, 1 Pilze, 5 fungos foliorum parasiticos, alle theils mit, theils ohne Nemen.

4) 1 Foliopaket meist unvollendete Zeichnungen und natürliche Exemplare von Pilzen die D. Romanus Hedwig beschreiben wollte.

5) Eine Schachtel mit bestimmten Lichenen.

Hierzu kommt noch das von D. Rom. Hedwig allein herrührende Herbarium von Sexualpflanzen, welche ohne systematische Ordnung gefasst sind in:

6) 43 grosse Foliopakete Pflanzen.

7) 8 Pakete in Quart, Folio, Octav mit Pflanzen- und Blumentheilen zur Erläuterung botanischer Kunstwörter.

8) Eine kleine Sammlung Seamen in einem Pappkasten mit Katalog.

Dieses Herbarium soll an den Meistbietenden überlassen und dem in den nächsten drey Monaten von dato einlaufenden höchsten Gebote zugeschlagen werden. Aufträge hierüber übernimmt der Actuarius der Universität Hr. Carl Friedrich Liebmann.

Leipzig, den 7. März 1808.

Zu erwartende Werke

Es ist unstreitig ein längst gefühltes Bedürfniss von allen in Sachsen als Physiker angestellten Aerzten gewesen, die Medicinalgesetze, über deren Aufrechthaltung sie wachen sollen, in einen einzigen Band gesammelt zu sehen. Diese Verordnungen, besonders die ältern, aber immer noch geltenden, dürften schwerlich einzeln noch zu haben seyn; und sich ihrentwegen den Codex Augusteus anzuschaffen, möchte den wenigsten Physikern, bey ihren ohnediess sehr kleinen Besoldungen, zuzumuthen seyn. Ich habe daher schon längst den Gedanken gehabt, die in Sachsen von den älteren Zeiten an bis jetzt erschienenen landesherrlichen Verordnungen, welche die Medicinalpolizey und andre ähnliche

Digitized by Google

Gegenstände der Gesetzgebung betreffen, zu sammeln. Mein verewigter Freund, D. *Hebenstreit*, unterstützte dieses mein Unternehmen aus allen Kräften, und versprach mir sogar, als andre Beschäftigungen mich verhinderten, jenen Plan auszuführen, es an meiner Stelle zu thun. Aber auch er sah sich wegen überhäufter Arbeiten genöthigt, die Herausgabe dieser Sammlung sächsischer Medicinalgesetze von Zeit zu Zeit aufzuschieben, und als er ernstlicher, als jemals, daran dachte, sein mir gegebenes Versprechen zu erfüllen, machte der Tod seinem thätigen Leben ein Ende.

Aufgemuntert von mehrern Freunden, welche Kenntniss von diesem Gedanken hatten, den ich so lange gehegt und gepflegt habe, bin ich wieder beschäftiget gewesen, den Codex Augusteus mit seinen Fortsetzungen genau durchzugehen, und die darin vorkommenden Verordnungen und Gesetze, welche medicinisch-polizeyliche Gegenstände betreffen, desgleichen die vom Sanitätscollegio ausgehenden Unterrichte, wie sich der sächsische Unterthan bey dieser oder jener Krankheit verhalten, oder vor Dingen, welche seiner Gesundheit oder wohl gar seinem Leben Gefahr drohen, in Acht nehmen könne, auszuzeichnen. Ich werde diess alles in *chronologischer Ordnung* und *vollständig* abdrucken lassen. In Ansehung des ersten Punkts finde ich *Ferro's* Grund für mich entscheidend, welcher in seiner Sammlung aller Sanitätsverordnungen im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ebenfalls die chronologische Ordnung jeder andern darum vorgezogen hat, weil die Gesetzgebung immer fortdaure, und nach Beschaffenheit und Reife der Umstände immer neue zum Wohl der Gesundheit abzweckende Verordnungen erlasse. Es sey bey dieser Ordnung leicht, die von Zeit zu Zeit neu erschienenen Gesetze nachzutragen, und eine genaue Inhaltsanzeige oder vollständiges Register setze Jeden in Stand, die Gesetze aufzufinden, welche ihn vorzüglich interessiren. An Ansehung eines vollständigen Abdrucks aller sächsischen Medicinalgesetze bin ich darum von den mehresten Schriftstellern, welche die Sanitätsverordnungen anderer Länder gesammelt und durch den Druck bekannt gemacht haben, abgewichen, weil man durch einen vollständigen Abdruck theils den Geist der Gesetzgeber besser als durch Auszüge kennen lernt, theils dem Verdachte vorbeugt, dass man etwas Wichtiges weggelassen, oder den Sinn des Gesetzes nicht gehörig ausgedrückt habe.

Ich bin entschlossen, diese Sammlung sächsischer Sanitätsverordnungen auf meine Kosten drucken zu lassen, und ich ersuche alle meine Freunde,

und Jeden, welcher die Nützlichkeit dieses Unternehmens anerkennt, sich für die Bekanntmachung desselben gefälligst zu verwenden, und Subscribenten zu sammeln, welche mich für die aufzuwendenden Kosten nur einigermassen entschädigen. Jeder, wer auf dieses Werk unterzeichnen will, bekommt dasselbe um ein Drittheil wohlfeiler, als es im Buchhandel zu haben seyn wird.

Leipzig im Februar 1808.

Dr. *Carl Gottlob Kühn*,
der Therapie ordentl. Professor.

Der kön. sächs. Pontonier-Capitän, Hr. *Hoyer*, gibt ein französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch aller im Kriegswesen vorkommenden Kunstwörter und Ausdrücke etc. jedoch ohne weitläufige Sacherklärung heraus.

Vom kön. preuss. Oberbaudirector, Hrn. *A. F. Triest* in Berlin hat man ein Werk, das in 3 Theilen von Joh. 1808 bis Ostern 1809 erscheinen soll, zu erwarten: Grundsätze zur Anfertigung richtiges Anschläge, welche die Landbaukunst in sich begreift.

Ein durch mehrere genealog. histor. und statist. Arbeiten schon rühmlich bekannter Deutscher wird ein genealogisches Handbuch über den hohen Adel in Grossbritannien in zwey mässigen Octavbänden herausgeben, wenn bis Ende Februars d. J. (ein zu kurzer Termin) hinlängliche Bestellungen bey der Varrentrapp- und Wennerschen Buchh. zu Frankf a. M. eingehen.

In London ist eine Encyklopädie der Manufakturen angekündigt worden, welche die Geschichte aller in den Künsten angewandten Materialien von dem rohen Zustande bis zur letzten Bearbeitung enthalten soll, in 10 Octavbänden.

Herr *J. G. Schweighäuser* der Sohn hat eine franz. Uebersetzung von Arrians Indicis ausgearbeitet und dazu viele Handschriften der kais. Bibliothek verglichen.

Des verstorbenen englischen Staatsministers *Fox* unvollendete Geschichte des Hauses Stuart (von den Testaments-Executoren für 4500 Pfund Sterling verkauft) wird doch mit einem Auszug aus seiner sehr ausgebreiteten Correspondenz gedruckt werden.

Der Dr. *Carl Fothergill* gibt eine Beschreibung seiner Reise nach den Orkneyinseln mit wichtigen zoologischen Beobachtungen heraus.

Digitized by Google

Ein Mitglied der Universität zu Oxford läßt eine Sammlung von Nachrichten von dasiger Universität, ihren Collegien, Bibliotheken u. s. f. unter dem Titel: *Oxoniana* in drey Bänden drucken.

Literarische Nachrichten.

De mir nach Ableben des Commissionsraths *Riem*, die dadurch erledigte Secretariusstelle bey Ew. Hochlöbl. Leipziger ökonomischen Societät übertragen worden ist; so zeige ich solches den in- und ausländischen resp. Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und Correspondenten gedachter Societät unterthänig gehorsamst und ergebenst an, mit der angelegentlichsten Bitte: mich durch Fortsetzung einer thätigen Theilnahme an diesem so gemeinnützigen Institute, fernerweit gewogentlichst zu unterstützen.

Dresden, den 12. Febr. 1808.

Friedrich Christian Franz,
auf der Creuzgasse Nr. 530.

Der im vorigen Jahre abgesetzte osmanische Sultan Selim III. war ein grosser Freund der wissenschaftlichen Cultur, und hatte selbst viel Geschmack an der Dichtkunst gefunden. Er hat ein schönes Gedicht auf seine Abdankung verfertigt. Ihm war die Wiederherstellung der von Achmet III. zu Scutari gestifteten Druckerey zu danken. Sie war in dem Gebäude das den Truppen des Nizam Dschedid zu Casernen diente. Die Aufhebung dieser neuen militärischen Einrichtung zog den Schluss der Druckerey nach sich. Auch hatte der eben verstorb. Director derselben Abdorrahman sich keinen Nachfolger gebildet, so dass, wenn auch der jetzige Sultan sie herstellen wollte, kein Vorsteher derselben zu finden wäre. Das letzte Werk das am Anfang 1807. aus der Presse kam, war: des Mufti Abul-Nafid ausgesuchte und wohlgeordnete Perlen, das in 654 Artikeln die Solöcismen enthält, die in der gemeinen türkischen Sprache zu Cpel gebräuchlich sind, und vornemlich durch die geographischen und naturhistorischen Digressionen schätzbar ist. Die Vorrede ist arabisch, der Text türkisch.

Der österreichische Kaiser hat zur Vermehrung der kaiserl. Bibliothek statt der bisherigen 4000 fl. nunmehr 15000 fl. jährlich bestimmt.

Im Januar d. J. hat der gelehrte Geschichtforscher Hr. Bernh. Starck zu St. Emmeram das zwischen Regensburg und Kampfmühl an der Landstrasse gelegene römische Bustum zu untersuchen angefangen, und verschiedene Urnen, Cimeraria, Ossaria, Lampen, Hausgeräthe, Münzen von Antoninus Pius entdeckt.

Der Pallast von Brera zu Mailand ist zum kön. Pallast der Wissenschaften und schönen Künste erhoben worden. Jährlich werden darin die vorzüglichsten Kunstprodukte des Kön. Italien mit Preisen gekrönt.

Der König von Westphalen hat eine officielle deutsche Uebersetzung vom Codex Napoleon zu verfertigen befohlen und die Leitung dieser Arbeit den Staatsräthen, Herren von *Conius* und Dr. *Leist* übertragen. Die Uebersetzung wird binnen zwey Monaten erscheinen und nur sie darf in den Gerichtshöfen angeführt und im Königreiche verkauft werden. Es werden mehrere Ausgaben besorgt, auch eine in 4. und 8. mit französisch-deutschen Text und der lateinischen Uebersetzung für Italien.

Am 6. Februar stattete die physikal. und mathematische Classe des Nat. Inst. zu Paris dem Kaiser Napoleon den anbefohlnen Bericht über die Fortschritt der mathem. u. physik. Wissenschaften und Künste in Frankreich seit 1789 in zwey Reden, welche von den Herren *Delambre* und *Cuvier* gehalten wurden, ab. Am 19. stattete die Cl. der Geschichte u. alten Literatur des Nat. Inst. einen ähnlichen Bericht von den Fortschritten und dem Zustande der Wissenschaften dieser Classe ab durch den beständigen Secretär derselben, Hrn. *Dacier*. Uebrigens waren diese Berichte nur Auszüge aus den grössern Aufsätzen, welche schriftlich übergeben worden sind.

Chronik der Universität Wittenberg.

Zur Feyer des Reform. Festes hielt der Stud. Theol., Hr. Weber aus Wittenberg, am 1. Nov. 1807. eine Rede: De vi, quam symbolica circumscriptio libertatis religionem christianam docendi ad libertatem credendi habeat.

Zu dieser Feyerlichkeit lud der Prof. Eloq., Hr. Prof. Henrici, im Namen des Rect. Magn., des Hrn. Hofr. Leonhardi, und des Prorectors Hrn. HGAssess. Prof. O. Dr. Pfotenhauer, ein mit dem Progr.: Disceptata quaestio: quibus modis militibus in pugna vulneratis succurrerint Romani. Commient. II. in 4.

Am 8. Nov. starb der Privatdocent der Medicin, Hr. Lic. Frenael, in der gelehrten Welt durch seine Schrift über Thierarzneykunde bekannt.

Durch allergn. Rescript vom 4. Nov. 1807. wurde der bisherige ausserord. Beysitzer der hies.

Digitized by Google

Jur. Fakultät, Hr. Dr. Paul Cph. Glob Andreae, zum ordentl. Beysitzer desselben Collegii ernannt.

Durch allerhöchstes Rescript vom 20. Nov. ist dem Hrn. Prof. D. Seiler die ordentliche Professur der Anatomie u. Physiol. ertheilt worden. Zugleich erhielt er eine jährl. Pension von 150 Rthlr., weil er einen ehrenvollen Ruf auf die Univ. Charkow, im südl. Russland, abgelehnt hatte, wohin er als Russ. Kais. Hofrath u. ordentl. Prof. der Anat. und Physiol., mit 2000 Rub. jährl. Gehalte, freyer Wohnung, 300 Duc. Reisegeld und den übrigen Vortheilen, welche einem ord. Prof. auf den russ. Univv. bewilligt sind, berufen worden war. — Auch wurde demselben durch ein allerh. Resc. unter demselben dato noch die Aufsicht über die anatom. Präparate und das Theatrum anatomicum — mit der damit verbundenen Pension von 50 Rthlr. jährlich — übertragen.

Eben so wurde durch allerhöchstes Resc. vom 20. Nov. der bisher. ausserordentl. Prof. der Naturgesch. und Botanik, Hr. Dr. Erdmann, zum Substituten des Hrn. Hofr. Dr. Leonhardi in der ordentl. Professur der Pathologie und Therapie ernannt.

Durch allerhöchstes Rescript vom 4. Dec. ward die interimistische Einrichtung des Convicts — nach welcher den Convictoristen statt der Naturalspeisung ein Geldäquivalens wöchentlich ausgezahlt wird — genehmigt.

Die Wolframsdorfische Stiftungsrede hielt der Stud. der Theol. Hr. Chph. Hässner, aus Berga im Neustädtischen Kreise.

Zu dieser Feyerlichkeit schrieb, im Namen des Rectors und Procct. der Univ. Hr. Prof. Henrici ein Progr. Disceptata quaestio: quibus modis militibus in pugna vulneratis succurrerint Romani. Comment. III.

Die Marschallische Gedächtnissrede hielt Herr Karl Adolph Pörner aus Meissen. — Zu dieser Feyerlichkeit erschien ein Progr. vom Hrn. Prof. Henrici, als Fortsetzung, Comment. IV.

Am 6. Jan. 1808 erschienen, wie gewöhnlich: Inclytae Vitebergensis Acad. Monumenta publica, sive Conspectus Dissertatt., Programmatum A. R. S. 1807 in tabulis publicis Acad. Viteb. propositorum, Accesserunt nomina Doctorum, Licentiatorum et Magistrorum in eodem anno ibi renunciatorum; opera et cura Ioann. Godofr. Ermelii et Carol. Albr. Pocgari, Acad. Viteb. Min. Publ., congesta. — Viteb. lit. Graesslerii. 1 B. 4. — Diese Monumenta publica fangen mit dem akadem. Lehrerpersonale an:

In der theolog. Facult. sind 4 ordentl. Proff.: D. *Weber*, D. *Nitzsch*, D. *Schleusner*, D. *Tzschirner*.

In der jurist. Fac. sind 5 ordentl. Proff.: App. R. u. Ordin. D. *Wiesand*, HGAss. D. *Klügel*, Hofr. D. *Stubel*, HGAss. Dr. *Pfotenhauer*, HGAss. Dr. *Klien*. — Eine ausserord. jur. Profess. bekleidet Hr. D. *Schumann*. (Aus dieser jurist. Facult. ging der Hofr. Dr. *Zachariae* als Prof. der R. nach Heidelberg ab.)

In der medicin. Fac. sind 4 ordentl. Proff: Hofr. und Leibarzt D. *Leonhardi* in Dresden, D. *Kletten*, D. *Seiler* u. D. *Erdmann* (als Prof. Subst. des Hofr. Leonhardi). — (Diese Fac. verlor im Juli 1807 den Prof. D. *Vogt* durch den Tod.)

In der philosoph. Fac. sind 11 ord. Proff.: *Schröckh* (Historiarum), *Anton* (Orientalium), *Schmid* (Moral. et Ciuilium), *Assmann* (Cameralium), *Henrici* (Eloquentiae), *Langguth* (Physices), *Klotzsch* (Poëseos), *Grohmann* (Logices et Metaphysices), *Raabe* (ling. graecae), *Steinhäuser* (Matheseos) u. *Pölitz* (Iur. naturae ac gentium).

In der jurist. Facult. sind 2 ordentl. Beysitzer: Bürgerm. D. *Francke* und D. *Andreä*, und 2 ausserordentl.: D. *Schumann* und D. *Gründler*.

Die philosoph. Fac. hat 5 Adjuncte, 2 ordentl., *D'ondi* und *Heubner*, und 3 Adj. ordin. honor.: Diac. M. *Wunder*, Rect. M. *Beyer* u. Conr. M. *Lobeck*.

Univers. Bibliothekare sind die beyden Adjuncte: Dr. *D'ondi* und Conrect. M. *Lobeck*.

Ausser diesen leben in Wittenberg 21 Doctoren der Rechte (*Lauter, Hennig, Menken, Chladni, Oberkampf, Gluck, Jungwirth, Müller, Trescher, Pfotenhauer, Zachariä*); 6 Doctoren der Medicin (*Georgi, Schweikert, Giesecke, Ostislo, D'ondi, Nitzsch*); 2 Licentiaten der Rechte (*Wetzke, Schlockwerder*); und mehrere Candidaten.

Im Reiten gibt der Stallm. *Starke*, im Fechten und Voltigiren der Fechtm. *Döring*, im Zeichnen der Zeichnungsm. *Mosebach* Unterricht. (Die Stellen des franz. Sprachmeisters und des Tanzmeisters sind noch unbesetzt.)

In der jurist. Facultät disputirten über Theses unter dem Präsidio des Appellationsr. D. *Wiesand* 3 (*Schlockwerder, Wilisch, Koppe*); unter dem Präsidio des Hofr. D. *Stübel* 2 (*Eschke, Schäfer*); unter dem Prof. D. *Schumann* 2 (*Uhlig, Tillner*); unter dem D. *Gründler* 2 (*Werther, Schreck*). Im Ganzen 9.

Die medic. Facultät creirte 5 Doctoren der Medicin und Chirurgie (*Schurich, Grape, Holzmüller, Sagehorn, Zöllner*).

Die philos. Facultät ernannte 27 zu Doctoren der Philosophie und Magistern der freyen Künste (12 un-

Digitized by Google

ter dem Decanate des Prof. *Assmann*, 15 unter dem Decanate des Prof. *Henrici*, die sämmtl. in dem vorjähr. Int. Bl. erwähnt sind. In der philosoph. Facultät erschien eine Adjunctdisputation, vom Adj. M. *Heubner*.

Programme erschienen: 6 von D. *Weber*; 2 von D. *Nitzsch*; 1 von D. *Schleusner*; 1 von Ass. D. *Klien*; 2 von D. *Kletten*; 1 von *Assmann*; 4 von *Henrici*; 1 von *Langguth*; 4 Festgedichte von *Klotzsch*. — Ausserdem liess Prof. D. *Schmid* zwey akademische Reden drucken.

Jahr 1808.

Am 4. Jan. ertheilte die medicin. Fac. dem Hrn. Cand. Christ. Ludw. Nitzsch, Ehrenmitgl. der Leipz. ökon. Soc., die medicin. Doctorwürde, nachdem er eine Praes. seine Disp. De respiratione animalium, 55 S. 4. (Viteb. in bibliop. Zimmermannisno) vertheidigt hatte. — Hr. Dr. Nitzsch ward am 3. Sept. 1782 zu Rencha (in der Nähe von Leipzig, in der Diöces Grimma) geboren, wo sein Vater, Hr. GSuperint. Prof. Ord. D. Nitzsch, damals Pastor war. In Wittenberg genoss er über 5 Jahre die Unterweisung des jetzigen Past. M. Schenk in Knippelsdorf in den alten Sprachen. Schon damals umschloss er das Studium der Naturgesch, nach Linné mit hohem Interesse, welches durch die genauere Verbindung mit den beyden Erdmann, dem ältern, dem jetzigen Stadtphysikus in Dresden, und dem jüngern, dem Prof. der Medicin auf das. Univ., sehr befördert wurde. Zugleich besuchte er das Wittenb. Lyceum, und genoss den Unterricht des Adj. und Rect. Beyer und des damal. Conrect. Gräfse ein Jahr. Im J. 1796 ging er auf das blühende Gymnasium zu Gotha, wo er in das Haus des Kirchenr. u. Direct. Döring kam. Im J. 1800 bezog er die Univ. Wittenberg unter Böhmers Rectorate, wo er aber im ersten Jahre sich hauptsächlich der Philosophie, Geschichte, Physik, Philologie und der Erlernung der span., dän. und holländ. Sprache widmete, wobey er von Ebert, Assmann u. Chladni mit Büchern unterstützt wurde. Am 21. Dec. 1804 bestand er ehrenvoll das Candidaten-Examen, worauf er Vorlesungen über die Gesch. der Medicin und Zoologie auf unsrer Univ. hielt. Ausserdem machte er sich der literär. Welt durch Beyträge zu *Vogt's Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde*, und zu *Kilian's Georgia* bekannt. Bald hat das Publikum ein Werk über die Respirationsorgane der Insekten, als Resultat seiner dreyjährigen Beschäftigung mit der Anatomie der Insekten, zu erwarten.

Zu dieser Feyerlichkeit lud der medic. Decan Hr. Prof. D. Seiler durch ein Progr. ein; de veneficio per arsenicum, observ. altera. 16 S. 4.

Am 8. Jan. wurde der Prof. D. Erdmann als Prof. Ordin. Subst. im Consist. akadem. recipirt.

Vorlesungen auf der Universität Marburg im Sommerhalbjahre 1808.

1) *Homiletische Anweisung* zum zweckm. Gebrauche der Univ. Jahre, öff. Dienst. u. Freyt. 1 — 2. Prof. *Tennemann*.

2) *Philologie.* — *Hebräisches* Elementare, 11 — 12. Prof. *Hartmann*; (die exeget. Vorles. üb. das A. und N. T. bey der Theol.) *Syrisch - chaldäisches* Elementare, 10 — 11. *ders.* — *Abulfeda's* Beschr. von Aegypten erklärt öff. 1 — 2. *ders.*; *Homers* Odyssee 3 — 4. Prof. *Crede*; *Herodots* Gesch. 4 — 5. Prof. *Rommel*; die Annalen des *Tacitus* von 11 — 12. Prof. *Crede*; *Sallusts* Catilina und Jugurtha 2 — 3. Pr. *Rommel*; *Cicero* de natura Deorum drittes Buch und de Divinatione 2 — 3. Prof. *Tennemann*; Anfangsgr. der *franz.* Sprache öffentl.; *Voltaire's Henriade* 10 — 11. verbunden mit Darstellung der franz. Poetik; Erklär. der Germanismen, verbunden mit Stylübungen 2 — 3. Pr. *de Beauclair*. — *Französ.* Privatstunden die Lectoren *Senault* u. *Remi*, die Anfangsgr. der *italiän.* Sprache 3 — 4. Prof. *de Beauclair*.

3) *Geschichte.* — *Universalgeschichte* n. s. Grundrisse 4 — 5. Cons. R. *Wachler*; Darstellung der Grundmacht, der Verfassung und der Verwaltung des *röm.* Reichs von der Erbauung Roms bis auf Justinian 10 — 11. Prof. *Rommel*. — Die Geschichte *Teutschlands* verb. mit einem Examinatorio 11 — 12 Prof. *Robert*. — *Neuere Kirchengesch.* n. sein. Lehrb. 7 — 8 CR. *Munscher*. — Einleit. zur allg. Gesch. der *Literatur* öff. Mont. u. Donnerst. Ab. 6 — 7. — Allgem. Gesch. der *Liter. Cultur* der ältern und mittlern Zeit 8 — 9 n. s. Handb. CR. *Wachler*. — *Länderkunde* n. Fabri 8 — 9 Prof. *de Beauclair*. — Uebersicht und Beschreibung der Völker des *Caucasus* öff. Sonnab. 11 — 12. Prof. *Rommel* — die wichtigsten Artikel aus den *röm. Alterthümern* öff. 2 — 3 Pr. *Crede*.

4) *Philosophie.* — Geschichte der ältern und neuern *Philosophie* n. Socher 6 — 7 Prof. *Tennemann*. — *Empir. Psychologie* n. Kiesewetter 11 — 12. *ders.* — *Logik* mit e. Examinatorium darüber nach Kiesewetter 9 — 10. die Proff. *Bering* u. *Tennemann*; nach Kant Prof. *Creuzer*. — *Metaphysik* 8 — 9 Pr. *Bering*. — *Naturrecht* nach Gros von 11 — 12. *Ethik* n. Dictaten von 4 — 5. Pr. *Creuzer*.

Digitized by Google

Aesthetik von 5—6. Superint. *Justi*. — Allgemeine Theorie der öffentl. Beredsamkeit von 11—12. Prof. *Rommel*. — *Disputatorium* über alle Theile der Philosophie öff. Prof. *Bering*, welcher sich auch zu einem sokrat. Vortrage der Lehren der *moral. Religion* in einem Privatiss. erbietet.

5) *Mathematik*. — *Reine Elementarmathematik* von 10—11, die *mechanischen* Wissenschaften von 9—10, die *bürgerliche* Baukunst von 11—12; Anleitung zu *astronom. Rechnungen* öff. 1—2. Prof. *Hauff*.

6) *Naturkunde*. — *Experimentalphysik* 3—4 Pr. *Hauff*; *Chemie* Pr. *Wurzer*; *Naturgesch. des Menschen* 7—8 Mittw. und Sonnab. öff. Pr. *Busch*; *Botanik* n. s. Lehrb. 11—12. verbund. mit botan. Spaziergängen Hofr. *Merrem*; in einer noch zu bestimmenden Stunde Dr. *Braumann*; *Mineralogie* 7—8 Pr. *Ullmann* d. j. — die *äussern u. innern Kennzeichen der Salze* 10—11 öff. *ders*.

7) *Staatswissenschaft*. — *Landwirthschaftswissenschaft* n. Beckmann 6—7; *Handlungswissenschaft* n. Jung 8—9 Hofr. *Merrem*; *Forstwissenschaft* 4—5 Pr. *Hauff*. — *Bergbau* 11—12, *Probirkunst* und *Hüttenkunde* 2—3 Pr. *Ullmann* d. j. — *Gerichtl. Arzneywissenschaft* 4—5 Ollofr. *Michaelis*; *medicin. Polizey* 11—12 Pr. *Busch*.

8) *Theologie*. — Einleitung in sämmtl. theol. Wissenschaften 4—5 Pr. *Zimmermann*; — exeget. Vorlesungen über das A. T.: Forts. der Erklär. d. *Psalmen*, und nach deren Beendigung das B. *Hiob* oder einige *kl. Propheten* 2—3 mit einem Examinat. Primar. *Arnoldi*; — *Jesaias* von 2—3 Prof. *Hartmann*; — *Habakuk* 1—2 öff. Superint. *Justi*; — Exeget. Vorles. über das N. T.: *Evang. Johannis* von 10—11 mit e. Examinat. Prim. *Arnoldi*. — Die Briefe Pauli an die Cor. 10—11 Sup. *Justi*. — *Glaubenslehre* von 9—10 und 11—12, verbunden mit einem Examinator. Prof. *Zimmermann*; — *Christl. Sittenlehre* von 8—9, verb. mit e. Examin. CR. *Munscher*; *Katechetik* und *Pädagogik* von 3—4 *derselbe*. — Zu Privatissimis in der Theol. erbietet sich Pr. *Zimmermann*.

9) *Jurisprudenz*. — Gesch. des *röm.* und *kanon.* Rechts n. Selchow, öff. Mont. u. Donnerst. 2—3 Pr. *Bucher*. — Die *Institutionen* n. Heineccius 8—9 Pr. *Weis*. — *Pandekten* n. Böhmer mit den Abweichungen des Gesetzbuchs Napoléons von 9—10 u. 2—3 Vicecanzl. *Erxleben*; das System der *Pandekten* n. s. Leitf. verb. mit e. Examinator. Dr. *Bucher*. — Die Lehre von der *Dienstbarkeit* und dem *Pfandrecht* 5—6 öff. VC. *Erxleben*; die Lehre von der *Vormundschaft* nach *röm.* R. und dem *Code Napoleons* 6—7. Pr. *Weis*. — Die *Intestatsuccession* nach Anleit. des 1. Tit. im 3ten B. des Code Nap. öff. Dr. *Bucher*. — Die *Literatur des Civilrechts* Mittw. u. Sonnab 7—8. Pr. *Weis*. Die Grundsätze der *Hermeneutik* des Civilrechts verbunden mit mündl. und schriftl. Uebungen, von 5—6 oder 6—7 Dr. *Bucher*. Examinatoria über das röm. Recht Pr. *Weis*. — Das *kathol.* und *protest. Kirchenrecht* n. Böhmer 10—11 Pr. *Bucher*; das *kathol. Kirchenrecht* mit Rücksicht auf das angekündigte päbstl Concordat für Deutschland, Pr. *Muller*. Das *gemeine* deutsche Privatrecht, mit Rücksicht auf die neuesten Veränderungen, n. Runde, 7—8; die *speciellen* Privatrechte, insbes. Handlungs- Wechsel- und Cameralrecht, 8—9. — Eine *system. Darstellung der eigentl. Grundsätze u. Bestimmungen des Code Napol.* in Beziehung auf das Privatrecht, Mittw. und Sonnab. 8—9., das *Bergrecht* Sonnab. 11—12. Pr. *Bauer*; das *Wechselrecht*, mit bes. Beziehung auf die neue französ. Wechselordnung, öff. Mittw. 1—2 Dr. *Ulrich*; das *Lehnrecht* n. Böhmer 3—4, verb. mit e. Examinator. darüber Dienst. und Donnerst. 4—5. Pr. *Hobert* von 11—12. Dr. *Ulrich*; das *Criminalrecht* nach Meister 10—11. Pr. *Bauer* die *Lehre von den Klagen* n. Böhmer 10—11. Pr. *Bucher* und n. Menken. Pr. *Weis*, den *bürgerl.* Process mit Rücksicht auf die Abweichungen der neuesten Gesetzgebung 3—4. Dr. *Ulrich*. Anleit. zur juristischen Praxis, Mont. Mittw. und Freyt. 4—5. Pr. *Robert*, Examinatoria Pr. *Bauer*, zu Privatiss. erbietet sich Dr. *Bucher*.

10) *Medicin. Encyklopädie* u. *Methodologie* nebst einer Einleitung in die *medicin. Literatur* n. s. Grundriss e Mont. und Donnerst. 9—10. Pr. *Conradi*, patholog. Anatomie 10—11. *Knochen-* und *Bänderlehre* 2—3. Pr. *Ullmann* d. j., die Knochenlehre der Hausthiere 7—12. Pr. *Busch*, Physiologie 2—3. Pr. *Conradi*, *Allgem.* und *besond. Pathol.* 4—5. *ders*, die *specielle Pathologie* und *Therapie* HR. *Sternberg*, über die *Geisteskrankheiten* und ihre Heilart Mittw. und Sonnab. 9—10, *Diätetik* Dienst. und Freyt. 5—5. Pr. *Conradi*. *Chirurgie* 7—9. OHR. *Michaelis*, *Bandagen-* und *Maschinenlehre* in Verbindung mit Uebungen am Phantom Pr. *Ullmann* d. j. Examinatorium entweder über die Anatomie oder Chirurgie 11—12. öffentl. ders. Theorie und Praxis der Geburtshülfe 10—12. Examinat. über Geburtshülfe Mittw. und Sonnab. 10—11. öffentl. Pr. *Stein*, *Arzneymittellehre*, allgem. *Therapie* und *Receptschreibekunst* 8—9. Pr. *Busch*, Arzneymittellehre nach s. Grundriss von 9—10. Hofr. *Wurzer*, *Pharmacie* v. 3—4. die *Lehre von den Giften* öffentl. Mittw. u. Son-

Digitized by Google

nab. 1 – 2 *ders.* desgl. in einer noch zu bestimmenden Stunde Dr. *Braumann*, das *medicinische Klinikum* öffentl. HR. *Sternberg*, *Chirurg. Klinikum* öffentl. Mittw. und Sonnab. 9 – 10. OHR. *Michaelis*.

Buchhändler-Anzeigen.

Im Büreau der Ausländer in London

ist erschienen

und auf dem festen Lande nun in allen Buchhandlungen zu haben:

Brandraketen.

Ein Feuerwerk für Engländer.

In zwanglosen Heften.

Erstes Heft.

Mit einem Kupfer.

Preis 16 gr.

Inhalt.

1) Der Graf von Liverpool, die Triebfeder aller Bewegungen des engl. geheimen Cabinets.
2) Der Prinz von Wallis und die Mrs. Fitzherbert.
3) Der Herzog von York, Generalissimus der englischen Landmacht.
4) Geld ist der Abgott der Engländer.
5) Die Engländer als Kaufleute betrachtet.
6) Kenntnisse, welche die Engländer von Teutschland haben.
7) Charakteristik der brittischen Regierung.
8) Die englischen Criminalgesetze.
9) Falsche Eide sind in England sehr häufig.
10) Schändliche Misshandlung mehrerer Engländer in einem Gefängnisse.
11) Sonderbare Ministerialclubbs in England.
12) Was hat die englische Politik für ein Ziel?
13) Ueber die Seeherrschaft der Engländer.
14) Die Opposition im engl. Parlamente.
15) Die Engländer in Ostindien.
16) Der geistliche Herr am Scheidewege. (Mit einer Abbildung.)
17) Der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Canning.
18) Wie behandeln die Engländer Irland?

Man wird durch diese Erscheinung mit Vergnügen bemerken, dafs das literarisch-politische Ungewitter vom festen Lande sich wegzuwenden scheint, und seine Richtung gegen die Brittischen Inseln nimmt. Dafs dieser ersten Attake mehrere und kräftigere nachfolgen, kann man wohl erwarten.

Inhaltsanzeige

von

Vogts, N., europäischen Staatsrelationen, eilften Bandes erstes Heft, Frankfurt am M. in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Der Seekrieg. Fortsetzung.
II. Ueber Macchiavelli und Guichardini.
III. In wie weit können die Juden noch eine Nation genennt werden?
IV. Ueber den Geist des brittischen Parlaments.
V. Die Gänseprediger.

Bekanntmachung,

die

Fortsetzung der N. Theol. Annalen betreffend.

Ermuntert durch den unzweydeutigen Beyfall des Publicums, machen die Mitarbeiter und Herausgeber es sich zur angelegentlichsten Pflicht, den billigen Erwartungen desselben auch ferner zu entsprechen. Von allen wichtigeren und interessanten theologischen Schriften wird bald, vollständig und unpartheyisch Bericht erstattet. Die *theologischen Nachrichten* werden sich nach wie vor durch Mannichfaltigkeit, Vielseitigkeit, Freymüthigkeit empfehlen. Dadurch, dass mehrere der achtungswürdigsten und berühmtesten katholischen Gelehrten seit 1807 dem Institute beygetreten sind, und dasselbe mit trefflichen Beyträgen reichlich unterstützen, ist auch für die Bedürfnisse der kathol. Leser gesorgt worden. — Die Hefte für Januar und Februar 1808 sind ausgegeben: unter andern sind darin recensirt: Schott Nov. Testam. nova versione latina illustratum; Cohen's morgenländische Pflanzen auf nördlichem Boden; Löfflers Magazin Bd. 3. St. 2. Beaufort Réponse à la lettre de Mr. l'archivêque de Besançon, nebst der deutschen Uebersetzung; Schwarzel über die Nothwendigkeit der kathol. Kirchenversammlungen; Wagner tentamen novae interpretationis Ps. 22, 30.; 1 Petr. 3. 18.; Jung's Vertheidigung gegen die schweren Beschuldigungen einiger Journalisten; Predigten von Blessig, Eylert, Hartog, Hefs, Reinhard, Ribbeck und Henstein, Stolz, Wiehen u. m. a.

Digitized by Google

Die Nachrichten betreffen vorzüglich Baden' Hannover Schweiz etc., enthalten Notizen von Hrn. Füssli, Nickebusch, einen Aufsatz von Lorsbach über Hiob 39. 16—21 und eine Menge vermischter interessanter Neuigkeiten und Bemerkungen.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an; die Hauptcommission haben Hr. J. A. Barth in Leipzig und Hr. J. Ch. Herrmann in Frankfurth am Main. — Der Jahrgang kostet vier Reichsthaler in Gold.

Marburg im Februar 1808.

Expedition der theol. Annalen.

Bey *Wilhelm Heinrichshofen* in *Magdeburg* ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 6 gu. geheftet zu haben:

Ueber das einzige Mittel, bey der sich jetzt nahenden Viehseuche das Rindvieh zu retten. Den Obrigkeiten sowohl, als jedem Landwirthe und Viehhalter zur Beherzigung gewidmet, von Dr. *J. W. Tolberg* Salinen-Arzt zu Schönebeck.

Der Verfasser, welcher den Oekonomen durch seine Schrift über die Schafpocken als denkender Kopf und erfahrner Arzt vortheilhaft bekannt ist, sagt in der Einleitung wohl mit Recht, die Rindviehseuche nahe sich unserer Gegend, um unser Elend zu vermehren, und es ist bey den jetzigen Zeiten, bey den fortdauernden Truppenzügen nicht möglich, sie durch Sperren oder andere bisher anwendbare Mittel abzuhalten. Die gewöhnlichen polizeylichen Vorkehrungen versagen uns diesmal ihre Dienste, Arzneymittel haben nie geholfen, es bleibt also nur das einzige sehr wohlfeile Sicherheitsmittel übrig, welches der Herr Verf. hier so deutlich und eindringend lehrt.

Von den

Neuen homiletisch-kritischen Blättern, herausgegeben von Dr. G. A. L. Hanstein, ist das 3te Quartalheft erschienen und für 12 gr. durch alle Buchhandl. zu haben.

Inhalt.

Recensionen von Predigten von J. F. K. Hille, F. W. Jesse, H. J. L. Assmann, A. Th. A. F. Lehmus, J. C. Gass, G. A. L. Hanstein, J. Ph. Trefurt, C. G. Ribbeck, C. G. H. Michaelis, O. F. W. Bottcher, H. W. Rehkopf, Ph. M. Wolf, J. C. Nippold, J. A. Schneider, C. F. Rink u. m. a.

Abhandlung. Ideen über die Casualreden bey Trauungen, Taufen Einsegnungen der Wöchnerinnen. Von dem Prediger Schütz in Kottbus. (Fortsetzung.)

Stendal im Febr. 1808.

Franzen und *Grosse.*

G. A. von Halem's kleine hitorische Schriften. 8. Münster, Pr. Waldeck. 1808. 1 Thlr. 16 gr.

Von einem Schriftsteller, dem wir eine „*Oldenburgische Geschichte*" und ein Leben „*Peter's des Grossen*" Werke, die die allgemeine Stimme des Publicums und der Kritik klassisch nennt, verdanken, lässt sich nichts Anderes als etwas Vorzügliches in einem Fach der Literatur erwarten, zu welchem er seinen Beruf so glänzend dargethan hat.

Diese so eben erschienene Sammlung kleiner historischer Aufsätze wird daher gewiss und um so mehr den verdienten Beyfall finden, da der berühmte Hr. Verf. — wie seine kleinen prosaischen und poetischen Schriften beweisen (deren 4ter Band gegenwärtige Sammlung zugleich mit ausmacht) mit dem Talent des Historikers, das des angenehmen Erzählers verbindet, und also mit Recht den Namen des deutschen Voltaire verdient, den ihm einer seiner Recensenten unlängst beylegte. Die darin enthaltenen Aufsatze werden die Geschichtsforscher sowohl als jeden gebildeten Leser gleich stark interessiren, und ihnen zu einer eben so nützlichen und unterrichtenden, als angenehm unterhaltenden Lectüre dienen.

Von meiner dritten Auflage der *Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen* ist der siebente Theil erschienen, welcher, der stärkern Bogenzahl wegen, im Pränumerationspr. 16 gr. im Ladenpr. 20 gr. kostet. Alle 7 Theile betragen im Pränumpr. 4 Thlr., im Ladenpr. 5 Thlr. 4 gr. Der Pränumpr. gilt nur bey mir selbst, wo auch gebundene Exemplare für 5 Thlr. zu haben sind. Von meinem Handbuch der Erdbeschreibung Sachsens erscheint diesen Sommer die 2te Auflage von obigem grössern Werke aber der 8te Theil gegen Michaelis. Mit dem 10ten Theil, der Warschau, nebst Register und Verbesserungen zu allen Theilen enthalten soll, wird das Ganze geschlossen. Die Hauptcomm. hat Hr. Buchh. Barth in Leipzig. Dresden im April 1808.

K. A. Engelhardt.

Zwinger-Allee in Drobischens Hause.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

13. Stück.

Sonnabends, den 26. März 1808.

Zusatz zu den literar. Notizen von Persius in der Zweybrücker Ausgabe, und in diesem Intell. Bl. vor. J. St. 15. und 50.

Von der Casaubonischen Ausgabe des Persius Paris. H. Drouart 1615. 8. habe ich auf der Rathsbibl. in Leipzig zwey Exemplare, die sich dadurch unterschieden, dass der Titel des einen nach *Harlaeum* den Zusatz *Senatus Principem*, und darunter eine Vignette hatte; auf dem Titel des andern aber fehlte nicht nur dieser Zusatz, sondern es war auch statt der Vignette ein Wappen zu sehen. Uebrigens stimmten beyde von Seite zu Seite mit einander überein.

In *Barth. Fontii* Opp. Frcf. 1621. 12. findet man ausser dem Persius und der Explanatio in Persium von S. 29—256. auch *Fontii* Tadeus, vel de locis Persianis, von S. 6—28.

Uebersetzungen, a) Italienische.

1) Des *Cam. Silvestri da Rovigo* Uebersetzung ist zu Ven. 1758 in 8. wieder aufgelegt worden.

2) Eine neue lieferte *M. Aurel. Sorano*, Ven. 1780. 8.

S. *von Blankenburg Zus. zum Sulzer.* B. III. S. 11. *a.*

Uebersetzungen, b) Französische.

1) von *Abel Foulon.* Par. 1544. 12. Die *Zweybrücker* Editoren setzen diese Uebersetzung unter das J. 1514. (?)

2) — *Guil. Durand.* Par. 1575. 8.

3) — *Nic. le Sueur.* Par. 1603. 12.

4) — *Gefrier.* Loyson. 1658. 12

5) von *de la Valterie.* Par. 1680. 12. Voll. 2. nebst dem Juvenal.

6) — *Dreux Duradier.* . . 1772. 8. in Versen und in Prosa.

7) — einem ungenannten (D. R. A. A. P.) Par. 1772. 8.

8) — *Selis.* Par. 1776. 8.

S. *v. Blankenburg*, a. a. O.

Uebersetzungen, c) Englische.

1) Von *Holydays* Uebersetzung führen die *Zweybrücker* Editoren, und auch *von Blankenburg* nur 2 Ausgaben, von 1616 und 1673 an. Ich habe vor mir:

A. Persius Flaccus his Satyres. Translated into English by *Barten Holyday.* And now newly by him reviewed, amended and enlarged. The fifth ed. Lond. Printed for the Author. 1650. 12.

2) Von *Drydens* Uebers. haben die *Zweybrücker* blos die zwey Ausgaben von 1697. *von Blankenburg* setzt hinzu, Lond. 1693 Fol. und 1726. 8. Auch findet man sie im 19. Vol. The Works of the English Poets with Prefaces Biogvaphical and critical, by *Sam. Johnson.* (Lond. 1778. 8.) S. 305—366. Die vor dem Juvenal stehende Dedication, S. 101—219. die auch über den Persius manche Bemerkungen enthält, ist den 18. Aug. 1692 datiret, und mag also wohl auch in diesem Jahre zuerst erschienen seyn.

Ausserdem führt *von Blankenburg* noch folgende Uebersetzungen an:

3) von *Eelbek.* Lond. 1719. 8.

4) — *I. Senhouse.* . . 1730. 8.

Digitized by Google

5) von *Brewster*. Lond. 1731. 8.

6) — *Th. Sheridan* († 1738.) Lond. 1759. 8. (ist nicht die erste Ausgabe) mit einem ganz guten Commentar.

7) — *The Neville*. . . . 1770. 8. (aber nur Nachahmung.)

8) — *Edw. Burnaby Green* 1779. 8. (Mehr Nachahmung, als Uebersetzung.)

Die Nachahmungen einzelner Satyren übergehe ich hier.

Uebersetzungen, d) Deutsche.

Von J. A. H. Mühl. 1793. 8. S. *v. Blankenburg*.

Erläuterungsschriften.

Dissertations sur Perse, par Mr. *Selis*. Par. 1784. 8. *von Blankenburg*.

L.

Wer war Conradus Chendin?

welchen *Eysengrein* in Catal. testium veritatis locupletius. Dilling. etc. 1565. 4. S. 192. unter dem Jahre 1530 anführt, und sagt, dass er egregium de fide et vita christiana specimen et studium complectens, *contra Lutheri nuptias volumen scripsit*, aliisque ingenii sui monimenta, ecclesiae Dei profuturo, reliquit (*si fabula vera est*). Auf diese Anfrage im Neuen Lit. Anz. 1807. Nr. 46. Col. 736. weiss ich zwar keine entscheidende Antwort zu geben. Denn ich kenne keinen Schriftsteller dieses Namens, keine Nachricht, keine Schrift von ihm; vermuthe aber, dass der Dominikaner F. *Conr. Köllin* entweder absichtlich, oder, welches mir wahrscheinlicher ist, durch einen Druckfehler unter *Chendin* versteckt liege. Bibl. *Gesnero Simler.* nennt jenen Dominiker *Collin; Echard* in Script. Ord. Praed. II. 100, desgleichen *Hartzheim* in Bibl. Coloniensi schreiben ihn *Köllin* *), und bemerken zugleich, dass sein Name auch in *Chorardus Chilin* corrumpirt gefunden werde. Diese beyden letztern aber schreiben ihm ausser einigen andern Schriften auch zu: 1) Epithalamii Lutherani euersio. Col. 1527. 4. pp. 464 und

*) Dieselbe Verschiedenheit findet man auch in Panzeri An. typ. deren Index ihn noch überdiess *Köhlin* nennt.

2) Aduersus caninas Mart. Lutheri nuptias, aduersusque alia eiusmodi vel gentilibus abominabilia paradoxa (*entsetzlich!*) opus nomm (das muss doch was ganz rares seyn!). Tub. 1530. 8. p. 479.

In dem *Jöcherschen* Gel. Lex. und in den *Adelung'schen* Supplementen dazu fand ich den Verfasser nirgends, weder unter *C.*, noch unter *K.*

L.

Correspondenz-Nachrichten.

Am 30. September 1807 starb zu Güstrow der Organist an der dortigen Pfarrkirche, *Iohann Karl Christian Fischer*, an einem Nervenfieber. Er war zu Leipzig am 13. October 1752 geboren. Sein früheres Leben hat er selbst im 3. Stücke von *Koppe'ns* jetzt lebendem gelehrt. Mecklenburg (1784) beschrieben. Sein Vatersname war *Hess*, den er durch die Begebenheiten seines Lebens zu verändern veranlasset ward. Er war noch *Gellerts* Zuhörer, lebte von 1768 eine Zeitlang in Zürich, wo er der Freundschaft der *Toblerschen* Familie, so wie des Pfarrers *Schinz* zu Altstetten genoss. Als er nachher einige Zeit zu Hause und in Erfurt zugebracht hatte, veranlassten ihn Familienverhältnisse, wegzugehen. Er begab sich nach Hamburg, konnte aber kein Unterkommen finden. Er hatte Alles verzehrt, was er mitgebracht hatte, und theilte, obgleich er schon 2 Tage hungerte, im Vertrauen auf die Vorsehung, seinen letzten Schilling einem ihn ansprechenden Armen am Wandsbecker Thor mit, fand nun aber auch seine Hoffnung erfüllt; denn ein Mann, dem F.'s Vater ehemals Freundschaft erwiesen hatte, brachte ihn auf eine Zeit unter. Dann ging er, mit Empfehlungsschreiben, nach Lübeck. Er hatte die Aussicht, in der dortigen Gegend eine Secretärstelle zu erhalten. Da aber der, dem er empfohlen war, im Verdachte einer zu genauen Verbindung mit Struensee stand, so rieth man *Fischer'n*, seine Empfehlungsschreiben nicht abzugeben. Da reifte bey ihm der Entschluss, von dem ihn bisher noch ein Vorurtheil abgehalten hatte, zum Theater zu gehen. *Amberg's* Gesellschaft ging grade von Lübeck nach Stralsund, und *Fischer* als Theaterdichter mit. Er trat aber auch bald in einigen Rollen auf. *Thomas* war sein Freund. Als *Amberg* scheiterte, widmete sich F. eine Zeitlang dem Unterrichte der Jugend. Im Jahre 1776 schrieb er „Briefe an meine Lieben." Als im J. 1777 *Ilgner's* Gesellschaft Stralsund besuchte, ward er Mitglied derselben, bis sie nach einigen Jahren zu Güstrow aus einander ging, wo Fischer, der zu-

Digitized by Google

letzt die Hauptrollen, und viele mit verdientem Beyfalle, gespielt hatte, zurück blieb, sich wieder dem Unterrichte in der Musik und in andern Fächern widmete, ein Jugendtheater dirigirte, Concerte unternahm u. s. w. Da er sich in jedes Fach werfen konnte und dabey unermüdet war, Andern gefällig zu seyn, so ward er bey der achtungswürdigsten Classe der Einwohner bald beliebt, wenn auch der Pöbel von Stand und Denkungsart seine Vorurtheile nicht sogleich ablegte und ihn wegen der Verbindungen, in die er durch Werth und Thätigkeit kam, beneidete. 1784 spielte er zu Rostock und Lübeck einige Gastrollen und kehrte dann nach Güstrow zurück. Bald nachher musste er das Opfer einiger Familienzwiste werden, so gering auch der Antheil war, den er daran hatte. Zu Strelitz ward er gütig aufgenommen, und nachher zur Direction des Theaters nach Schwerin berufen. Ueber diese Periode seines Lebens habe ich Etwas in der Geschichte der Schaubühne in Mecklenburg, im Mekl enburgischen Journale 1806, gesagt. Da er das Werk nicht halten konnte, legte er die Direction nieder. Seit dieser Zeit lebte er wieder in Güstrow, auf mancherley Weise nützlich geschäftig, vorzüglich aber und nicht ohne Erfolg thätig für die Aufnahme der Musik. So viele Plane er in frühern Zeiten zum Besten der Bühne mit sich herum trug und zum Theil auszuführen Anstalt machte (wovon unter andern die Ephemeriden der Literatur und des Theaters Beweise enthalten), so war, wie es bey dem Gange seines Schicksals begreiflich ist, jetzt sein Eifer dafür erkaltet, obgleich er den Werth des Theaters nicht verkannte; und die Musik, besonders die ernstere, heilige, war seine Göttin. Er fühlte sich daher in dem Aemtchen, das er endlich vor etlichen Jahren erhielt, recht glücklich.

Er war ein Mann von äusserst gesundem Verstande, von vielem Gefühle, von nicht gemeiner Erfahrung und Menschenkenntniss, und ein sehr unterhaltender Gesellschafter. Er besass in Werken der schönen Literatur, der populären Philosophie u. s. f. eine grosse Belesenheit. Seine Schriften, unter denen ich hier nur noch die *Predigten für Schauspieler*, *die Mecklenburgische Geistergeschichte* und die *Mecklenburgischen Sagen der Vorzeit* nenne, sind keine vollendeten Meisterwerke, aber sie sind, ungeachtet mancher kleinen Incorrectheit, Ergüsse eines achtungswürdigen Gemüths, die das Herz ansprechen, und mit Geist unterhalten und belehren.

In meiner frühen Jugend ward er mein Freund, und, wie ich seinem Umgange einen nicht unbedeutenden Theil meiner Geistesbildung verdanke, so habe ich die beynahe dreyssig Jahre unserer Verbindung hindurch stets den unveränderten redlichen Freund erkannt.

Sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr!

Ratzeburg. *Joh. Chr. Fr. Dietz.*

Ratzeburg. Am 30. September 1807 constituirte sich hier, nach einer unter einigen Freunden entstandenen Idee, die bald bey Mehrern Beyfall fand, eine *literarische Gesellschaft*, deren Zweck ist, in ihren wöchentlichen Zusammenkünften durch Vorlesung eigener Ausarbeitungen, durch Mittheilung literarischer Merkwürdigkeiten, durch gelehrte Fragen, und Unterredungen darüber sich zu unterhalten und fortzubilden, dann aber auch nach ihren Kräften in ihrem Kraise und auf das grössere Publicum zu wirken. In dieser Hinsicht hat sie seit dem Anfange dieses Jahres nicht nur; wozu der alles Gute gern und kräftig befördernde Herzog von Mecklenburg-Strelitz sogleich gnädigste und aufmunternde Erlaubniss ertheilte, ein *Fürstlich-Ratzeburgisches Intelligenz-Blatt* zu veranstalten angefangen, in welchem, ausser den gewöhnlichen Bekanntmachungen, mancherley für das gemeine Leben brauchbare Notizen mitgetheilet werden, sondern gibt auch *Ratzeburgische literarische Blätter* heraus, welche, so viel man weiss, das gebildete Publicum des Kreises, dem sie bis jetzt bekannt geworden sind, für eine nicht unschmackhafte Geistesnahrung erklärt hat. In den ersten 8 Blättern finden sich unter andern: Eine Abhandlung über das Recht der eigenen Meinung, von *Nauwerck*; der Wetterprophet, von *Russwurm*; Aphorismen über Probe und Poesie, von *Dietz*; Müssen die Protestanten von den Katholiken Toleranz lernen? von *I. C. F. D.*; über den Satyriker Rachel von *A.*; die Wohlthätigkeit, nach dem Französischen, von *Reinhard*; über Ideale und ihren Einfluss auf das Leben, von *Dräseke*; Gedichte von *Reinhard*, *Nauwerck*, *Dietz* und *A.*; Anekdoten, Räthsel, Charaden u. a. w.

Von diesen Blättern so wohl, als von den Verhandlungen der Gesellschaft ist die Politik gänzlich ausgeschlossen. Um so lächerlicher ist die von einigen Leuten, denen das Gute zuwider und das Uneigennützige unbegreiflich ist, und die dabey ihr eigenes Ich für den Mittelpunct halten, um den sich alles drehen müsse, was nicht werthlos seyn solle, ersonnene unverschämte Beschuldi-

Digitized by Google

gung, dass die Gesellschaft, die von Allem, was sie thut, nichts verheimliche, politisch gefährliche Absichten habe.

Göttingen. Hier ist das Verzeichniss der am 2. May anzufangenden Lectionen unlängst erschienen, wie gewöhnlich, mit einer trefflichen Vorrede vom Hrn. G. J. B. Heyne, aus der wir folgendes Bruchstück übersetzt mittheilen.

„Ist einmal ein Volk durch den Glanz der Wissenschaften erleuchtet, so ist es kaum möglich, dass Fürsten und Könige dieselben nicht pflegen und schmücken, dass sie nicht wünschen sollten ihren Ruhm und Glanz zu erhöhn, da sie einsehn, dass nicht nur der Schmuck für ihren eignen Ruhm und ihre Grösse, sondern selbst das Denkmal derselben allein von daher gewonnen werden müsse.

Wenn dieses ist, warum sagen wir in dieser schwankenden Ungewissheit unseres jetzigen Schicksals? Warum fürchten wir, ob es bestehn werde in seiner ursprünglichen Sicherheit und Würde? — Ohne diese können die Wissenschaften weder richtig betrieben werden, noch gedeihen; denn wie sollten diejenigen, die selbst von schmutziger Knechtsarmuth gedrückt werden, Jünglingen, die durch Geburt und Talente gleich ausgezeichnet sind, Achtung und Liebe für die Wissenschaften einzuflössen im Stande seyn? — Lasset uns vielmehr mit Zuversicht auf die Weisheit und Billigkeit unsers gnädigsten Königes vertraun! Ja, lasset uns Ruhe finden in der Verheissung, die schon beym Anfang der Feldzüge des unbesiegten *Napoleon*, des glornichsten Kaisers, gegeben wurde, und — wie die Würde dieses grossen Mannes — heilig und ungeschmählert bewahrt werden wird; „nach welcher Seine Majestät beschlossen hat, dieser Universität und ihren Professoren einen besondern und ausgezeichneten Schutz angedeihen zu lassen, ihr auch die Mittel und Einkünfte unverletzt zu erhalten, aus welchen die Akademie selbst unterhalten, die Besoldungen bezahlt und die Institute unterstützt werden." — „Damit, heisst es, hierdurch der Kaiser einen Beweis gebe, dass von ihm die gelehrten und unterrichteten Männer in allen Ländern geehrt werden." Und in diesem Lobe unserer Akademie haben sich die berühmtesten und ehrwürdigsten Männer aller Nationen vereinigt, und unter diesen besonders jene trefflichen Mitglieder des Pariser Nationalinstituts, die ersten Männer in ihren Fächern. — Es wäre Vermessenheit zu fürchten, auch nur einiger Besorgniss Raum zu geben, dass von den Lorbern, die das Haupt des unbesiegten Helden umgeben, auch der kleinste Theil gebrochen werden dürfte. — Entfernen wir also den leisesten Argwohn, dass jenes Wort vergeblich gewesen sey! Das hiesse die Majestät dem erlauchten Bruder unseres Königes, des vortrefflichsten Fürsten, und ihm selbst seinen gepriesenen Charakter und seine Grösse schmälern. Vielmehr lasset uns glauben, da die Universität mit diesem Lande einem Könige, der für das Wohl seiner Provinzen sorgen wird, anheim gefallen ist, dass eine Anstalt, welche, wie man erklärt hat, nicht diesem Lande, sondern ganz Europa und allen Völkern, bey denen die Cultur blüht, gehört, dass dieselbe als ein Schmuck dieses Reichs auf alle Weise werde beschirmt und mit Weisheit gepflegt werden, damit ihr Glanz und ihr Ansehen nicht nur unverletzt bestehn, sondern sich immer herrlicher über das Vaterland verbreiten könne. — Hier ist nicht mit neuem Aufwand und Unkosten eine Akademie zu gründen, und mit noch zweifelhafter Hoffnung und Erwartung ihres glücklichen Fortgangs; sondern sie besteht in einer langen glücklichen Blüthe und verlangt nur, dass ihre Stützen erhalten, dass ihr Schmuck nicht zerstört, dass ihre Institute beschützt werden, die zwar mässig und auf mässigen Aufwand gegründet, aber doch so eingerichtet sind, dass sie an keiner andern Akademie so verbunden und an demselben Ort vereinigt gefunden werden. — Es ist kein Theil unserer Institute, keine Art derselben, der ohne ihren und den Schaden aller übrigen die Hülfsquellen entzogen werden dürften. — Wie könnten z. B. ohne den Wachsthum der öffentlichen Bibliothek die Fortschritte der Wissenschaften verfolgt, und zur Erweiterung unserer Beschäftigungen benutzt werden? Wie das Studium der Geschichte, der Philologie, und der übrigen Disciplinen, welche aus derselben ihre Nahrung ziehn? Wie die Naturwissenschaften, wodurch unsere Universität ausgezeichnet ist, denen sie einen Theil ihres Ruhms verdankt? — Den erfreulichen Fortgang anderer Institute, besonders neuerer, erwarten wir erst von ihrer längern Dauer und neuen Hülfsquellen, die ihnen müssen eröffnet werden; so ist zu den Instituten für Astronomie, Chymie, so zu andern erst neulich der Grund gelegt worden. — Denn um alle Fächer und Wissenschaften schlingt sich ein schwesterliches Band, das die Natur selbst gezogen, und lange Erfahrung so fest gegründet hat, dass derjenige, der es lösen wollte — ein anderer Sinnis aus Theseus Zeiten — Gliedmassen eines Körpers aus einander reissen würde. Wenn also die Theile dieses so schön vollendeten Tempels, wenn seine Säulen, sein Gebälk gelöst würden, wenn man die Stützen, die ihn empor halten, auch nur zum Theil hinwegnehmen wollte: o so würde der schönste Schmuck des herrlichen Gebäudes — die

Digitized by Google

Vollendung — verloren gehn, welche in dieser Vereinigung des menschlichen Wissens an einem und demselben Ort, der zur Freystatt der Gelehrsamkeit und Cultur geheiligt wurde, in diesem allgemeinen Emporblühn, das sich wechselseitig unterstützt, gegründet ist. — Nein, es kann jenen Instituten, es kann ihren Mitteln nichts entzogen werden, ohne dass dem Fürsten, der von der Gottheit zur Förderung des Grossen gerufen ist, ein Theil seines Ruhmes entrissen würde, ohne der ganzen gelehrten Welt Anlass zu der Klage zu geben, dass dem Heil und Gedeihen der Wissenschaften ein Schaden zugefügt sey. — Als Athen unter die Gewalt der Römer fiel, ward ihm unverletzt die Akademie, unverletzt das Lyceum sammt Peripatus und Cynosarges erhalten, erhalten alle Zierden der Stadt, und nichts entzogen von der Wuth des bürgerlichen Krieges. — Mit solchen und ähnlichen Betrachtungen stärken wir unsere Herzen und befestigen das Vertrauen, das auf den vortrefflichen Charakter des weisesten Königs gegründet ist. Lasset uns zu einem Bekenntniss unsers zuversichtigen und gestärkten Gemüths mit Horaz in dem Säkulargedicht ausrufen:

Dass uns Jupiter hör' und die Götter alle
Diese fröhliche Hoffnung trag ich mit mir.

Ja unverletzt wird diese Freystatt der Cultur bestehen. Unverletzt wird die Georgia Augusta ihren Schmuck bewahren; bis zur späten Nachwelt wird dieser geweihte Altar der ewigen Vesta, wird dieses heilige Feuer fröhlich empor lodern, und diese Schönheit unserer gütigen ehrwürdigen Pflegerin, dieser Ruhm, dieser Glanz, der ihr so mühvoll durch so viele Nachtwachen und Arbeiten, in einem so langen Verlauf von Jahren errungen und im erfreulichen Gedeihn täglich erhöht worden ist, der zu neuem Wachsthum mit dem höchsten Ruhm seines Pflegers einen unvergänglichen Saamen enthält — dieser wird nie verdunkelt werden.

Es möge dem frommen Wunsch Erfüllung
gewähren Gott der Allmächtige."

Die theologische Facultät hat gegenwärtig nur zwey ordentliche Professoren, die juristische sechs, (nachdem Hr. Staatsrath D. Leist abgegangen ist) die medicinische sechs, die philosophische vierzehn, und ausser ihnen sind noch ausserordentliche Professoren in der juristischen Facultät zwey, in der medicinischen drey, in der philosophischen sieben.

Anfrage.

Wie kann eine Uebersicht oder ein Abriss der *allgemeinen* Literargeschichte der Deutschen ein, gleichviel ob ärmlicher oder reichhaltiger, Auszug aus dem in seiner Art schätzbaren *Kochischen* Grundrisse der *Sprache* und *Literatur* (Poesie) der Deutschen genannt werden?

Einzig Ermunterung zum akademischen Studium der Literargeschichte in meiner Umgebung beabsichtigend, schrieb ich vor 4 Jahren ein Programm, und fügte demselben einen Abriss einer Literargeschichte der Deutschen bis auf die Mitte des 15ten Jahrhunderts bey, um ihn meinen Zuhörern als einen wohlfeilen Leitfaden bey meinen öffentlichen Vorlesungen über diesen integrirenden Theil der allgemeinen Literargeschichte in die Hände zu geben. Die Kleinigkeit ward in der N. L. L. Z. beyfällig angezeigt. Jetzt finde ich ihrer in der Jenaischen A. L. Z. d. J. Nr. 36. p. 287 *nicht zu meinem Missvergnügen* erwähnt. Ich frage nur wie oben.

Würzburg. Prof. *Goldmayer.*

Preissfragen.

Ein Ungenannter hat eine Summe von 100 Speciesducaten ausgesetzt, um von der schwedischen Akademie als Preis demjenigen Verfasser zuerkannt zu werden, der die beste Tragödie, deren Stoff aus der schwedischen Geschichte entlehnt ist, in schwedischer Sprache verfertigt. Die Akademie wünscht, dass man Rücksicht auf die zwey schwedischen Tragödien, die Königin Blanca und der Reichsmarschall Torkel Knutson, nehme, welche der verewigte König Gustav III. zu bearbeiten angefangen hatte.

Die Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der nützlichen Gewerbe hat folgende Preisfragen aufgestellt: welches sind, ausser den bisher bekannten und gebräuchlichen, die zuverlässigsten Mittel, Menschen aus brennenden Gebäuden zu retten? Wie sind sie in einer Stadt von gewisser Flächengrösse und Hausenzahl und bey zum Theil engen Gassen einzurichten und zu vervielfältigen? wie werden die dazu erforderlichen Werkzeuge gegen Luft und Wetter und sonstige Beschädigung gesichert? Auf die beste Beantwortung mit den dazu gehörigen Zeichnungen setzt die Gesellschaft 50 Species-Ducaten, und auf die, welche das Accessit erhält, 25 Speciesducaten.

Digitized by Google

Nekrolog.

Schon am 29. Oct. vor. J. verloren wir einen sehr geschätzten Mitarbeiter unsrer L. Z., Dr. *Whistling*. Der Mangel an biographischen Notizen von ihm (er fehlt im Meusel ganz) hat uns abgehalten, diesen Verlust früher anzuzeigen, und auch jetzt können wir nur folgende uns mitgetheilte mangelhafte Nachricht von ihm geben.

„Der Dr. Med. et Chir. *Christian Gottfried Whistling* wurde sogleich nach seiner zu Jena erfolgten Promotion Amtsphysikus in dem Städtchen Kelbra im Schwarzburg-Rudolstädtischen, und durch die kurz darauf (1782) geschlossne Heirath mit einer Tochter des Raths *Kolbenach* (ebendas.) veranlasst blieb er 22 Jahre daselbst und verdiente sich als Amtsphysikus Beyfall und Ehre. Im Jahre 1794 zog er von Kelbra nach Altenburg, wo er die Apotheke 2 Jahr pachtete und als Privatarzt prakticirte; da er aber nicht die gewünschten Vortheile dabey fand, so wandte er sich im Jahre 1796 nach Merseburg, wo er einige Zeit die Geschäfte des kränklichen, ins Bad gereisten Hrn. Dr. *Geuthner's* verwaltete und nachher für sich allein seine Praxis fortsetzte, weil er hoffen durfte, die Stelle jenes abgehenden Dr. *Geuthner's* zu erhalten, welcher das Amt eines Accoucheurs und Hebammenlehrers bekleidet hatte. Ob ihm gleich diese Hoffnung fehl schlug, blieb er doch in Merseburg und setzte daselbst seine Praxis mit Beyfall und allgemeiner Zufriedenheit fort, weil er ein, durch Erfahrung geschickter, billiger, menschenfreundlicher, wohlthätiger, herablassender Arzt und dabey Menschenkenner war. Das Merseburgische Publicum bedauert seinen am 29. Octob. erfolgten Tod ausserordentlich. Er hat in Altenburg ein Werk über den Krebs und in Merseburg eine ökonom. Pflanzenkunde in 4 Th. herausgegeben, die zwar vielleicht in Rücksicht des Styls nicht durchaus zu loben sind, aber dennoch seine Sachkenntnisse als Arzt, Botaniker und Oekonom bezeugen. Er war Mitglied der Hamburg. Gesellschaft patriot. Aerzte, der Hall. naturforschenden Gesellschaft, der Thüring. Akademie praktisch. Landwirthe, auch der Altenb. botan. Gesellschaft. Er hat auch in technol., ökon. und botan. Zeitschriften viele Aufsätze geliefert. — Er war zuletzt Arzt im franz. Hospital zu Merseburg, wobey er vielleicht durch Anstrengung den schon lange in ihm liegenden Stoff der Krankheit zum Ausbruche eines Nervenfiebers brachte.“

Todesfälle.

Am 30. Januar starb zu Schwerin der durch sein Handbuch des Mecklenburgischen Pastoralrechts verdiente geheime Canzleyrath *Siggelkow*, im 63. Jahre am Schlagflusse.

Am 3. Februar starb zu Dresden *Christian Traugott Bucher*, kön. sächs. pensionirter Chirurgus, Verfasser des Nomenclator florae dresdensis. Dresd. 1806. Er starb an einer schnell tödtenden Lungensucht, die er sich durch seine Bemühungen einen Ertrunkenen zu retten zugezogen hatte. Sein rechtschaffener biederer Charakter und seine Bemühungen der Welt zu nützen, werden ihn in dem Andenken aller, die ihn genauer gekannt haben, erhalten.

Am 5. Februar starb zu Rostock der Hofmedikus Dr. *Heinr. Christian Friedr. Krauel*, an einer Brustkrankheit.

Am 21. Febr. starb zu Leipzig Dr. *Gottfr. Bened. Schmiedlein*, Med. Pract. 68 J. alt, Verf. einiger schätzbaren die hiesige Insectologie angehender Schriften.

Zu Hankensbüttel starb am 25. Febr. der dasige Superintendent *Albr. Heinr. Ernst Hüser*, im 72. J. d. Alters.

Am 5. März starb zu Görlitz der Subconrector des dasigen Gymnasiums M. *Joh. Mich. Tzschoppe*, im 50. J. des Alters.

Am 10. März starb zu Leipzig M. *Joh. Christian Zwanziger*, Collegiat des kleinen Fürstencollegii, geb. zu Leutschau in Ungarn 1723., Privatdocent der Mathematik und Verfasser verschiedener philosoph. Schriften, vornemlich über und gegen der Kantische Philosophie.

Am 17. März früh verlor die hiesige Universität einen ihrer vorzüglichsten Lehrer, als Gelehrter, als Freund der studirenden Jugend, als College, als Mensch gleich achtungswerthen Mann, den ord. Prof. der Physik, *Carl Friedrich Hindenburg*, dessen mannigfaltige und grosse Verdienste um die math. und physik. Wissenschaften Epoke machen. Sein Geburtsjahr ist in Meusels g. T. 13. Jul. 1741 angegeben.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr *Johann Jacob Heinrich Czikann*, privatisirender Gelehrter zu Brünn in Mähren, hat den Antrag für die Kustosstelle bey der Universitätsbibliothek in Krakau, welche, um die neue Organisation des gesammten Krakauer Universitätswesens vollkommen zu begründen, errichtet werden soll, erhalten; da er aber Deutschland zu verlassen sich nicht entschliessen möchte, so hat derselbe sich weiter nicht um diese Stelle beworben.

Digitized by Google

Die durch den Tod des Ministers *von Lang* erledigte Stelle eines Schatzmeisters des königl. Würtemberg. goldnen Adlerordens ist dem Hrn. Minister von *Spittler* übertragen worden.

Die naturforschende Gesellschaft zu Berlin hat auch den geh. Oberfinanzrath Grafen *von Hagen* zum Ehrenmitglied, die Herren Bory de St. Vincent, Dr. Fischer, Prof. der Naturgeschichte zu Moskwa, und den analytischen Chemiker, Hrn. Dr. *John*, zu auswärtigen Mitgliedern aufgenommen.

Hr. Prof. *Dahl* zu Rostock ist noch im vor. Jahre zum Consistorialassessor, und Hr. Canzleyr. Baron *von Nettelbladt* zum Consistorialrath ernannt worden.

Hr. Hofprediger *Ackermann* zu Ludwigslust ist als Superintendent nach Schwerin gekommen.

Der bisherige Prediger *J. F. C. Schmidt* zu Moisall bey Bützow ist Präpositus zu Lübe geworden.

Hr. *Bauer*, bisher Zuchthausprediger zu Dömitz, ist Prediger zu Fischland bey Rostock — und der bisherige erste Prediger zu Dömitz, M. *Geisenhaymer*, zweyter Prediger zu Bützow geworden.

Auctions-Anzeige

Montags den 23. May und an den folgenden Tagen, soll in Göttingen die Büchersammlung des verstorbenen geheimen Justizraths Pütter meistbietend verkauft werden. Ausser den vorzüglichsten Werken in der Rechtswissenschaft und Theologie, enthält sie eine seltene und schätzbare Sammlung historischer Werke und Deductionen. Aufträge sind der Secretair Oesterley u. der Procurator Schepeler in Göttingen zu übernehmen bereit, und Cataloge sind nicht nur bey ihnen, sondern auch bey folgenden zu erhalten:

bey Hrn. Griesbach in Cassel.
— — Varrentrapp u. Wenner in Frankf. a. M.
— — der Königschen Buchh. in Strasburg.
— — Zimmer u. Mohr in Heidelberg.
— — dem Intelligenz-Comtoir in München.
— — Commissionär Freudenthal in Hannover.
— — Auctionator Heise in Bremen.
— — Commissionär Rolfs in Hamburg.
— — der Stillerschen Buchh. in Rostock.
— — Bohnischen Buchh. in Lübeck.
— — Proclamator Weigel in Leipzig.
— — Commissionar Feuerstake in Braunschw.

Buchhändler-Anzeigen.

Neueste Verlagsbücher der *Stettinischen* Buchhandl. in Ulm vom Jahr 1807 und 1808.

Baurs, Sam., neues historisch-biographisch-literarisches Handwörterbuch von der Schöpfung der Welt an bis zum Schluss des achtzehnten Jahrhunderts; enthaltend das Leben, den Charakter, die Verdienste etc. der grössten und denkwürdigsten Personen aller Zeiten, Länder und Stände, nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet, 1r und 2r Band. gr. 8. jeder Band à 3 fl. (Der 3te Band ist unter der Presse.)

Dictionneire universel des Synonymes de la Langue françoise à l'usage des Allemands, oder allgemeine französische Synonymik für die Deutschen, nach den besten Nationalschriftstellern: Girard, Beauzée, Roubaud und den Encyklopädisten, in beynahe 1,200 Artikeln praktisch und in alphabetischer Ordnung bearbeitet, und durch französische und deutsche Beyspiele zur Uebung im Uebersetzen erläutert von M. Joh. Lang. gr. 8. 4 fl. 15 kr.

Erfahrungen, meine, über den Kleebau. Neue Aufl. 8. 12 kr.

Kochbuch, neues vollständiges, in welchem das Beste und Nützlichste der in- und ausländischen Koch-, Back- und Konfituren-Bücher in alphabetischer Ordnung sogleich ausführlich zu finden ist. Neue wohlfeilere Auflage. gr. 8. 2 fl.

Hohenadels, Wilh., Forst- und Jagdkalender über die im ganzen Jahr vorkommenden monatlichen Verrichtungen der Forst- und Jagdgeschäfte; für Förster und Jäger, auch Forst- und Jagdliebhaber. Nebst einem Anhang: Der holzgerechte Förster über die technisch-ökonomische und zum Theil medicinische Benutzung der in Deutschland wildwachsenden Holzarten. gr. 4. br. 45 kr.

Kunst, die, zwölf Sorten Farbentusche mit ihren Schattirungen und Mischungen für die Malerey und Zeichenkunst selbst zu verfertigen, nebst einem gründlichen Unterricht, wie solche noch zu mancherley anderm Gebrauch auf Kattune, Leinwette, Papier, Leder, Holz, Bein, Horn, Federn, Stroh, Binsen und Rohrmark nützlich anzuwenden seyen. Neue verb. Aufl. 8. 1 fl.

Kunstkabinet, physikalisch-ökonomisches und chemisch-technisches, in einer Samlung von 300 gemeinnützigen, leichtfasslichen und erprobten Kunststücken, Mitteln und Vorschriften, auch belustigenden Unterhaltungen; zum Nutzen und

Digitized by Google

Gebrauch für Künstler, Fabrikanten, Professionisten und Jedermann. 8. 54 kr.

Langs, Mr. J., kurze gemeinfassliche französische Sprachlehre für den deutschen Bürgerstand zum Selbstunterrichte und zum Gebrauch in Bürgerschulen, nebst den nöthigen Uebungen im Sprechen und Schreiben dieser Sprache, und einer in Kupfer gestochenen französischen Vorschrift zum Schönschreiben. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

— — dessen französisches Lese- und Uebersetzungsbuch für den deutschen Bürgerstand und zum Gebrauch in deutschen Bürgerschulen; als Anhang zu der gemeinfasslichen französischen Sprachlehre. gr. 8. 50 kr.

Geographisches, statistisch-topographisches Lexicon v. Obersachsen und der Ober- und Niederlausitz, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im obersächsischen Kreise und der Lausitz liegenden Städte, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe etc. Achter und letzter Band. gr. 8. 3 fl. 30 kr.

Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von Frankreich und dessen sämmtlichen Nebenländern und eroberten Provinzen nach der ehemaligen und gegenwärtigen Verfassung; oder alphabetische Beschreibung aller vormaligen Provinzen, Gouvernements, Herrschaften und jetzigen Departemente und Districte von Frankreich, aller Städte, Festungen, Seehäfen, Flecken, Schlösser und merkwürdiger Gegenden. 4r Band. gr. 8. 2 fl. 15 kr.

Milbillers, Dr. Jos., Geschichte des deutschen Reichs unter Kaiser Franz II. bis zur gänzlichen Auflösung des deutschen Reichs im Jahre 1806. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Mosers, W. G. von, Forstarchiv, zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft und der Forst- und Jagdliteratur. 30r Band, oder des Neuen Forstarchivs, von Dr. C. W. J. Gatterer, 13r Band. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Schelhass's, Heinr. v., Magazin, des königl. baierischen Staats- und Privatrechts, 1s, 2s, 3s Heft. gr. 8. Ulm, broch. jedes Heft à 45 kr. (Wird fortgesetzt.)

Schmidts, M. J., Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Jos. Milbiller. 21r Theil, oder der Neuern Geschichte der Deutschen 16r Band. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

(NB. Der 22ste und letzte Theil wird bis nächste Ostern fertig.)

Der Thüringer Wald, besonders für Reisende geschildert von Fr. E. A. von Hoff und C. W. Jacobs. Gotha. Ettingersche Buchh. 1807. 8. Mit Kupf. mit 1 Karte. 2 Thlr. 12 gr.

Ausführliche Beschreibungen einzelner kleinerer Districte der grösseren Länder sind nicht nur die wichtigsten Beyträge zur Erdbeschreibung überhaupt, u. der Grund, auf welche diese gebaut wird, sondern sie sind auch insbesondere einem jeden willkommen, ja unentbehrlich, welcher eine Gegend durch Reisen und durch längeren Aufenthalt in derselben näher kennen lernen will. Je interessanter die Gegenden sind, je mehr Mannigfaltigkeiten sie darbieten, desto begieriger sucht der Reisende, der neue Ankömmling, nach einem genauen Wegweiser; und wie froh muss er seyn, wenn ihm ein solcher, von sachkundigen Einwohnern der Gegend selbst bearbeitet, dargeboten wird! Unter allen Gegenden haben die mit grossen Wäldern bedeckten Gebirge, in sehr vieler Rücksicht, das grösseste Interesse. Sehr vielfach ist dieses bey dem Thüringer Walde, wohin die schöne Natur in Verbindung mit Cultur und Industrie eine Menge von Reisenden lockt, denen es bisher an einem neuen Wegweiser fehlte. Wir bieten dem Publicum hier einen solchen an, von welchem wir versichern dürfen, dass er den Bedürfnissen eines jeden Reisenden, eines jeden Lesers Genüge leisten wird. Diese Beschreibung umfasst alles Merkwürdige des Thüringer Waldes, womit dieses anmuthige Gebirge von der Natur und von seinen Bewohnern ausgestattet worden ist, und sie ist ganz besonders zur Bequemlichkeit Reisender eingerichtet. Die Verfasser sind seit einer Reihe von Jahren in den beschriebenen Gegenden fast einheimisch geworden, daher ihre Nachrichten zu den zuverlässigsten gehören. Die dem Werkchen beygefügte Karte ist speciell und genau, und mit der Ausführung der Kupfer wird jeder Kenner zufrieden seyn.

In der *Hanisch'schen* Buchhandlung in *Hildburghausen* ist so eben erschienen:

Grundregeln der Katechetik für Landschullehrer. Herausgegeben von einem Jugendlehrer aus dem Weimarischen. 8. 8 gr.

Die meisten Schriften über Katechetik sind blos Formulare und wir haben noch sehr wenig Theoretisches über diesen Gegenstand. Der Verfasser dieses Schriftchens, ein sehr geübter Katechet, liefert seinen Amtsbrüdern hier eine Anweisung, wie sich der Lehrer nach Regeln zum Katecheten bilden, und der schon etwas geübte sich diese Lehrart erleichtern kann.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

14. Stück.

Sonnabends, den 2. April 1808.

Von Papirii Massoni Philocalia.

In dem *Allgem. Lit. Anz.* B. IV. Jahr 1799. Col. 1440. bemerkte ein Ungenannter, dass die genannte Schrift des Masson in Deutschland zwar dem Titel nach aus Lipen und Bader, aber ihrem Inhalte nach wenig oder gar nicht bekannt sey; von Freytag und Meermann zu den seltensten Büchern gezählt, ja nicht einmal in dem Verzeichnisse der Massonischen Schriften hinter Jac. Aug. Thuani Memoria Massoniana in Wittenii Memoriis Philosophorum p. 51 mit angeführt werde. Da sie sich aber auf der Göttingischen Universitäts-Bibliothek befinden solle, so sey zu wünschen, dass Herr Prof. Hugo in seinem Civilistischen Magazin eine nähere Beschreibung davon gebe, indem es der Mühe werth sey, genauer zu wissen, was ein Schüler des Cuias und Baldnin, und ein Gegner des Hottomann (der auch über die Interpretation geschrieben) schon damals für einen Grund zu einer eleganten Hermenevtik des Römischen Rechts gelegt haben möge.

Hierauf erfolgten in *demselben Anzeiger* 6 Antworten. Die 1ste das. Col. 1448. von einem Ungenannten, welcher die grammatikalischen Versündigungen anzeigte, deren sich mehrere bey dem Gebrauch des Wortes *Philocalia* haben zu Schulden kommen lassen.

Die zweyte gleich darauf wieder von einem Ungenannten, welcher meldete, dass ihm ausser der Massonischen *Philocalia* nur noch zwey Schriften unter diesem Titel bekannt wären; nemlich Bergari philocalia fori, und a Seelen Philocalia epistolica.

Die dritte daselbst B. V. J. 1800 Col. 526 von J. H. in München, welcher auf Origenis Philocalia aufmerksam machte.

Die vierte unmittelbar darauf von einem gewissen Snpntius unterschrieben, gibt erstlich von Massoni Justinianeis Caesaribus und einigen andern Schriften desselben Verf. Nachricht, und führt dann ebenfalls Origanis, und überdiess Jac. Pontani Philocaliam an.

Die fünfte das. Col. 1373. von einem Ungenannten, beschäftiget sich vorzüglich mit grammatikalischen Untersuchungen über den rechten und fehlerhaften Gebrauch des Wortes Philocalia, und scheint also ein Commentar oder Zusatz zu der ersten Antwort zu seyn. Vorher aber wird der Wunsch geäussert, dass irgend Jemand auch eine Philocaliam medicinischen Inhalts anzeigen möge, um beweisen zu können, dass Philocalia ein gemeinnütziger Titel für alle Facultäten sey.

Die sechste das. Col. 1375 von Cz., welcher Jo. Fechtii Philocaliam sacram, die schon in der vorhergehenden fünften Antwort erwähnt worden war, genauer anzeigte.

Hiermit hatte denn das Antworten, wie es schien, ein Ende, und alles wurde, wie wir gesehen, quasi re bene gesta, ad acta gelegt. Doch nein! In dem 5ten Bande der, an die Stelle des entschlafenen Allg. Lit. Anzeigers getretenen, *Literarischen Blätter* (Nürnb. 1805. 4.) Col. 63 ff. trat noch einer unter dem Namen Jo. Anoth. Leont. a S. auf, und brachte, ohne eine Medicinische Philocaliam angeben zu können, noch eine, aus einer Sammlung patristisch-griechischer Schriften bestehende, Philocaliam, desgleichen des Griechischen theatralischen Dichters Alexis Φιλοκαλον, nicht minder des Boccacius Philocolo, und noch einige andere Dinge, die alle nicht zur Sache gehörten, herbey gezogen. Bey dieser Revision wunderte

Digitized by Google

ich mich über nichts mehr, als wie der Fragende es über sich vermocht hat, alle Antwortende so geduldig anzuhören, ohne jedem besonders laut und öffentlich zuzurufen: Eho! — aliud mihi respondes, ac rogo! wiewohl nicht zu leugnen ist, dass er selbst durch die Nebendinge, welche der Hauptsache beygemischt waren, zu mehrern jener Antworten selbst Veranlassung gegeben habe. Ob Hr. Prof. Hugo in dem Civilistischen Magazin auf die an ihn ergangene Aufforderung Rücksicht genommen habe, weiss ich nicht, zweifle jedoch schier daran.

Da ich nun diese so grosse literarische Seltenheit durch die Güte eines Besitzers derselben, des Herrn Oberhofgerichts-Assessor in Leipzig, Herrn Dr. Haubold, zur Ansicht erhalten habe, so will ich auch andere, für welche dieselbe einiges Interesse hat, damit bekannt zu machen suchen. Der vollständige Titel dieser Schrift heisst:

Philocalia Papirii Massoni Jureconsulti, sive de pulchra rectaque iuris ciuilis explicandi ratione ex Pandectis Libellus. Ad Scaeuolam et Aloisium Sammarthanos. Pauca e multis et breuissima ex amplissimis ut adhuc sitientes ab his recedant. Prooemio ff. Parisiis, apud Abel L'Angelier, in prima columna Aulae Palatii. MDCV. 8. 5 Bogen oder 80 S.

S. 3 und 4 enthält folgende Zueignungsschrift: „Papirii Massoni Epistola. Ad Scaevolam et Aloisium Sammarthanos Scaeuolae FF.

Stichus et Eros veterum iureconsultorum serui, affixi dominis tanquam magistris, a quibus hanc explicandi iuris ciuilis rationem didicerant, alacriter vt audenter, vt videbatur, quiescenti ac somnianti mihi eandem offerre visi sunt, et propterea testari id se facere, quod pridem edita Lucii Ticii eleganti vita, de illis quoque bene meritus videtur. Vos Scaevola et Aloisi Sammarthani eruditi iuuenes forte mecum eratis in eodem conclaui, qui virtute et scientia superatis aetatem, ac paternae humanitatis et prudentiae imitatores, Louiodunum patriam, Pictonumque vniuersam gentem in admirationem vestri rapuistis; tum ego, nolite, inquam, senescenti tantum et tam praeclarum munus dare; date potius his adolescentibus generosis ciuilique iuri debitissimis, si modo iubes et si vis; nobis quidem placet simul; et iuuenis Eros (*sic*) vtrumque diligenter, nonne isti sunt gemini? et Eros.

Sic oculos, sic ille manus, sic ora ferebat.

ac re vera persimilis sunt, vt Heraclidae Lacedaemonii, quos carissima mater astu cogit cum gemini essent, et nemini fateretur, quem prius edidisset in lucem, pari aetatis

autoritate regnare, Gratiis ob officii praestationem utrinque actis, citius quam opinatus discessere, simulque somnus repente abiit. Hoc contigit Lutetiae Parisiorum mense Aprili anno 1605.

Dieser Brief, den ich wörtlich mit der ihm eigenen Interpunction abgeschrieben, ist in dem ganzen Werkchen das einzige Stück, welches einige zusammenhangende Gedanken enthält. S. 5 fängt dasselbe nach wiederholtem Titel: Philocalia — ex Pandectis Libellus, und diesem Zusatze: Stichus et Eros in hunc modum loquuntur, selbst an. Man erwartet ein Gespräch, aber in der Folge ist nirgends ein Unterschied der redenden Personen bemerkt, sondern es heisst z. B. der Anfang:

Puto veram esse Labeonis sententiam
Idque et Scaeuolae nostro placuit.
Quae sententia Neratii quoque fuit.
Et videtur mihi Juliani sententia humanior esse.
Summam autem opinionis suae hanc esse dicebat,
Vt et ipse Julianus eodem loco scripsit
Falsum esse quod Neratius ostendisset Celsus
filius putabat. etc.

In diesem Tone geht es von Seite zu Seite bis zum Ende fort und man bekommt in dem ganzen Werkchen nichts als dergleichen abgerissene Formeln zu sehen und zu lesen. Es sind, wie es scheint, die Anfangsworte und Uebergänge der in den Pandekten enthaltenen Materien, zu welchen sich der Leser den übrigen Text hinzudenken oder bekannt machen soll. Wer also, durch den Titel verleitet, hier eine Anweisung oder Regeln, den Inhalt der Pandekten richtig zu verstehen und zu erklären, suchen wollte, der würde sich gewaltig getäuscht finden. Der Verfasser ist, wie wir aus der Zueignungsschrift gesehen haben, zur Ausfertigung dieses Werkchens durch einen Traum veranlasst worden. Aber auch selbst während jenes Traumes ist es ihm nicht eingefallen, eine Hermeneuticen iuris geben zu wollen.

L.

Fortsetzung kleiner Nachträge zu *Adelung's* grossem *Wörterbuche* der hochdeutschen Mundart, von *Friedr. Erdm. Petri* *).

Altangestammt, eine richtige Zusammensetzung, mit welcher z. B. *Bredow* im 2ten Bande

*) S. des Intell. Blattes dieser Lit. Zeit. 33s St. vom 25. Jul. 1807. S. 516 — 518, auf welcher letzteren Spaltseite Z. 22 *jenen* statt einigen.

Digitized by Google

seiner „*Chronik des 19ten Jahrhunderts*“ S. 400 den „*altangestammten Freymuth* der unterdrückten Holländer“ würdiget.

Andienen, *sich erst andienen*, d. h. durch Verwaltung eines niedern, wenig oder gar Nichts eintragenden Amtes Fähigkeit und Würdigkeit zur Behauptung einer höheren und einträglicheren Stelle gewinnen.

Augenfällig, in die Augen fallend, leicht bemerkbar.

Aussenwelt, die —, nur in der Einzahl, zur Bezeichnung alles Sinnlichen, Wahrnehmbaren, brauchbar und angenommen.

Beseitigen, auf die Seite schaffen, endigen, schliehen — von Geschäften, Schwierigkeiten und Missverhältnissen.

Betasten, mit den Fingerspitzen berühren, vorzüglich um die fühlbaren Eigenschaften der Dinge zu prüfen; ein von unsern Seelenforschern bereits im vorigen Jahrhunderte viel gebrauchtes und wirklich sehr brauchbares, ja nothwendiges Wort, um den Sinn der

Betastung oder *Betastungssinn*, von dem allgemeineren Hautgefühle kurz und bestimmt zu unterscheiden *).

Bienengesumse, das — wurde von *Voss* in der vollendeten Ausgabe seiner *Luise* (I, 2.) gegen

Bienengesurr vertauscht. Dagegen liess dieser preiswürdige Sänger und Sprachbildner daselbst (I, 16.) *fumsende Fliegen* im Schatten des

blütendoldigen Fliedern (p. 14.) vom *Packan* wegschnappen. Diese Bezeichnung des Holunders steht eben so wenig in *Adelungs Wörterbuche*, wie

blüthenprangend, welches zusammengesetzten Nebenwortes sich unsre Dichter bekanntlich auch schon zur Bildung des Eigenschaftswortes, der *blüthenprangende* Baum, Garten u. s. f. bedient haben.

---

stehen sollte. Ermunterungen zum Fortfahren in dieser gutwilligen Nachträgerey sind wirklich kein eitles Vorgeben des Einsenders, der nun auch auf *Soltau's Beyträge* fortwährende Rücksicht nimmt.

*) Auch bey Dichtern, wie *Conz*, finden wir schon (vergl. S. 908 im 57. St. dieser Lit. Zeit. v. 4. May 1807.) das Wandelwort *betasten*.

„Alles *betastet* die Hand des Kleinen; gläubig und kunstlos
„streckt er den tappenden Arm dahin und dorthin hinaus etc.

Breitlaubig, hat *Voss*, am Anbeginn jenes ländlichen Meistergedichtes, die *Linden* genannt. Kommt diesen wohl jenes neuere Beywort eben so zu, wie andern ungleich breitlaubigeren Bäumen? — Längst schon pflegte man ja z. B. den gemeinen Ahorn (Acer pseudo-platanus L.) in einigen Gegenden Deutschlands *Breitblatt* oder *Breitlaub* zu nennen.

Böswichtig, ist eine nach der Aehnlichkeit mit *vollwichtig* wohl vor dem Sprachgerichte keineswegs verwerfliche Zusammensetzung.

Dankthräne dürfen wir, statt Thräne des Danks oder dankbarer Rührung beybehalten.

Diebskniffig, ward, in treffender Bezeichnung der eingebildeten Eigenthümlichkeiten Till-Eulenspiegels, jüngst von J. *Görres* gebraucht (s. *die deutschen Volksbücher*, Heidelberg 1807.)

Dutzendbriefe geben nach der Bedeutung andrer Dutzendwaare verschiedne Briefsteller oder Briefmuster.

Edelseyn und *Edelthum* findet man nicht selten bey neueren Erbauungsschriftstellern.

Ehrsinn, kann beyläufig an einige Bereicherung unsrer deutschen Wörterbücher durch die Schädel- oder Organen-Lehre des Dr. *Gall* erinnern.

Eiswelt — an den Erdpolen. — Vor der *Eiswelt* starrenden Scheusaln graut dem Sänger der Parthenais und *Oceania* (s. die Probe von *Baggesens Cook* Nr. 233. des Morgenblatts vom 29. Sept. 1807.)

Eckenwächter nichtswürdiger *Gaffentreter*. S. Heinr. von *Kleist's Amphitryon*. Dresden 1807. S. 13.

Elendslappen wurden (im 2ten Hefte der „*Neuen Feuerbrände* S. 97) täuschende Kleider dürftiger Grossstädter wohl nicht unpassend genannt.

Engelseligkeit, oder *Engel-Seligkeit*.

Erquicklich nennt *Görres* s. a. O. manche Volksbücher; doch auch

fratzenhaft, manche Darstellung derselben.

Fröhlichkeitsfieber, oder *Fröhlichkeit-Fieber*, soll *Schlegels* Verdeutschung der *Corinna* von Mme *Stael*. 2r Th. S. 227 das römische Volk zur Karnavala-Zeit durchschauern.

Glühäugig, ein für Eulen- und Katzen-Augen wohl sehr passendes Neben- und Beywort, wird auch von *Görres*, s. O. gebraucht.

Digitized by Google

Gedankenlesen, oder *Gedanken-Lesen* hat der rühmlichst bekannte Rector *Seidenstücker* (zu Lippstadt) S. VII. der Vorrede zu seiner *Eutonia* etc. (Dortmund. 1807. 8.) das *declamatorische Lesen*, *Schön-* oder *Tonlesen* genannt, um *geistiges Gedankenlesen* dem *mechanischen Wörterlesen* kurz und scheidend entgegen zu stellen.

Gesurr, s. *Bienengesurr*.

Gnadenkorn, als Unterstützung und Belohnung verwilligtes Korn. „Fürst *Wilhelm Friederich* von Oranien hat für geringbesoldete fleissige Schullehrer im Fürstenthum *Fulda* jährlich 75 Malter *Gnadenkorn* ausgesetzt.

Hausväterlich — *Voss* a. O. I, 5. „*hausväterlich* prangend im Schlafrock." Schon früher wurde von dem „*hausväterlichen Claudius* geschrieben.

Heilreich, hat *Lavater* in der metrischen Umschreibung des Vater-Unser zur ehelichen Einsegnung seiner Tochter in folgendem Zusammenhange gebraucht: „Vater, auch durch sie befördre, erweitre dein *Heilreich!*" (s. Georg *Gessners*, des Tochtermannes, „*Lebensbeschreibung* Joh. Casp. *Lavaters*. S. 274 des dritten und letzten Bandes, Winterthur. 1803.)

Herbigkeit, die unangenehme Geschmacksempfindung, welche von unreifen Weintrauben bewirkt wird (Hofr. *Schütz* — S. 12. seines trefflichen „*Katechismus des Rechts, der Pflicht und der Lebensklugheit.*" Leipzig 1805.)

Hüttner, Hütten-Bewohner. „Nun guter *Hüttner* lebe wohl!" C. *Schreiber's* Ballade.

Huldblick, wohl ein schönes Wort, dessen sich *Baggesen* a. o. a. O. bediente — flehend um „*Uranias himmlischen Huldblick.*"

Innenwelt, Inbegriff der innern Anschauungen, Gegentheil der Aussenwelt.

Knote(n), in der niedrigen oder pöbelhaften Studenten-Sprache gewöhnliche Bezeichnung der Handwerks-Gesellen.

Knotenjunge, hab' ich schon mehrmals gelesen.

Leichenwall; „*Leichenwälle*" Fr. *Kind* im 2n Bändchen seiner *Tulpen*. Leipz. 1807.

Lichtwandlerinn, eine wohl recht passende Benennung der *Urania* v. *Baggesen* a. a. O.

Liedler, *Kretschmann* in der Romanze: „*die Vögel*" Nr. 134. des Morgenblatts vom 5. Jun. 1807.

Lustigkeitswuth, *Schlegel* a. a. O. von Italienern zur Fastnachtszeit.

Mondsteinwürfe, waren, als *Adelung's* Wörterbuch gedruckt wurde, noch weder in Frankreich, noch in Sachsen aus den gewandten Händen Zebedäus Rukuks d. j. gefallen.

Nierenbecken und *Nierenkelche*, welche letzteren sich in das erstere, nach den Harngängen spitzzulaufende Behältniss, verlieren, fehlen bey *Adelung* nebst mehreren anatomischen und physiologischen Bezeichnungen.

Piepen, das Piepen kleiner Vögel, und

Pipern, leises Sprechen.

Pöbelhaftigkeit und *Pöbelwitz*, J. *Görres* a. a. O.

Quinkeliren hat der liebenswürdige *Krummacher* im ersten Gesange seiner anziehenden *Kinderwelt* (1806.) von dem eigenthümlichen Laute der Meisen zum Aergerniss eines Beurtheilers gebraucht. „Wenn schon die Meis ihr Liedlein *quinkelirt.*"

Räthselschrift. Eine Art *Räthselschrift* nennt *Gruber* die Hieroglyphen S. 90 des 2n Bandes seiner „Geschichte des menschlichen Geschlechts." Leipzig 1807.

Schäferlich findet man in A. *Lafontaine's Arkadien* (2. Bd. 1807. S. 27). „Bey keinen Mädchen sah' ich so etwas *Schäferliches*, als bey den Landpredigers-Töchtern."

Schmeckling, lässt *Langbein* seinen *Parasit* in einer Romanze (Nr. 236 des Morgenblatts vom 2. Octob. 1807.) nennen.

Schmiegsam, *schmiegsame Jungfrauen* (*Neue Feuerbrände* 2s Heft. S. 95).

Schoossthorheiten, werden ebendaselbst gerügt.

Sonderlingschaft meint' ich aber bey A—g zu vermissen als

Spaltseite. Noch weit befremdender musste es mir seyn,

Sprachfähigkeit, *Sprachfertigkeit*, *Sprachforscher* und *Sprachforschung*, *Sprachreichthum*, *Sprachreinheit* und *Sprachreinigung*, *Sprachschatz* und *Sprachverwirrung* bey jenem rühmwürdigen Sprachlehrer Deutschlands vergebens zu suchen.

Springbrief, der, eines Nachtwandlers von *Jean Paul* in Nr. 144 des Morgenblatts vom 17. Jun. 1807.

Steintisch, *Voss* a. O. I, 96.

Digitized by Google

Sturmschritt, Eilschritt der Stürmenden oder sturmlaufender Soldaten.

Tasten, die bekannten Greiffbretchen an Orgeln und andern musikalischen Instrumenten.

Tastgefühl, ist wohl ein verwerfliches Zwitterwort, welches man Hrn. Hofr. *Schutz* (S. 25 a. O.) nicht nachbrauchen möchte.

Toulesen s. ob. *Gedankenlesen*.

Unzuträglich und *Unzuträglichkeit*.

Verdutztheit, Mangel an Besonnenheit und klarer Uebersehauung. — Da stand der eitle, übermüthige Mensch, in bester Form derb abgeführt. Noch konnt' er sich aus seiner *Verdutztheit* nicht helfen. *Rochlitz* (kleine Romane und Erzählungen. 8r Bd S. 276).

Wehleidig, in einem *wehleidigen Tone*.

Wenigern, ein veraltetes Wort, welches wir billig wieder aufnehmen sollten, da wir es durch kein andres ersetzen und verdrängen können. Wie wollte man das Vermindern einer Zahl kürzer und treffender durch ein Wandelwort bezeichnen? *Luthers* Aeusserung: „Die Bücher sollte man *wenigern* und erlesen die besten" musste mich daher nicht nur an das bekannte: Multa renascentur, quae jam cecidere vocabula, sondern auch an den eines der geist- und kenntnissreichsten unter den neuesten Poetikern *) wohlbegründeten Wunsch erinnern: dass unsre Sprachforscher der kräftigen, wortreichen und vollhönenden Sprache Luthers und seiner Zeitgenossen noch mehr Aufmerksamkeit gönnen möchten.

Fulda. F.

Zu erwartende Werke.

Von dem April an wird eine Zeitschrift: Vaterländische Blätter für den österreich. Staat, an welcher die ausgezeichnetsten Gelehrten und Geschäftsmänner Oesterreichs Antheil nehmen werden, zu Wien erscheinen.

Von des Hrn. *Villers* Brief über das Schicksal Lübecks am 6. Nov. 1807 wird bald eine 3te Auflage mit bedeutenden Zusätzen herauskommen. In Paris soll eine Auflage dieses Briefs confiscirt worden seyn. Er gibt auch Briefe über die kirchliche Vereinigung heraus, die französisch und deutsch erscheinen werden.

*) Prof. *Clodius* im 1n Theile seines *Entwurfs einer systematischen Poetik*, nebst Collectaneen zu ihrer Ausführung. Leipzig. 1804. S. 276.

Von *Baggesen's* Parthenais wird eine französ. Uebersetzung von Hrn. Fauriel, mit einer Einleitung herauskommen.

Von Hrn. *Quatremere de Quincy* erwartet man ein grosses Werk über die keramographischen Denkmäler (griechischen Gefässe).

Der Regierungsrath *Ernst August Schmid* zu Hildburghausen beschäftigt sich mit der Ausarbeitung einer: Kritischen Einleitung in das gesamte Recht des französischen Reichs, das nach der im Drucke erschienenen Ankündigung auf den Umfang der bürgerlichen und öffentlichen Rechte des französischen Reichs gerichtet ist, und ein sehr interessantes Werk zu werden scheint. Der erste Band erscheint künftige Ostermesse im Verlage der Hanischischen Buchhandlung zu Hildburghausen.

Kunstnachrichten.

Zu Berlin sind neuerlich die nachgelassenen Gemälde von *Philipp Hackert* ausgestellt worden. Es sind Originalgemälde 48 in Oel, echt in Wasserfarbe, dann verschiedene Copieen nach Backhuysen und Nic. Berghem, Zeichnungen in Bister, Skizzen und Studien, dann auch einige Gemälde von alten Meistern und jungen Schülern. Sie haben einen sehr verschiedenen Werth.

Den 6. Junius d. J. wird zu Rotterdam die kostbare Gemäldesammlung des verstorbenen *van de Pott*, welche viele Meisterstücke der niederländ. Schule enthält, versuctionirt werden.

Bey allen den Veränderungen, welche der Krieg auch in Ansehung der alten Kunstschätze Roms erzeugte, hatte die Familie *Borghese* nichts verloren. Die *villa Pinciana* enthielt bis jetzt, nach den Wegführungen so vieler Antiken, noch das Meiste und Schönste von Statuen Büsten, Reliefs, Vasen, Bronzen etc. Die Sammlung befand sich einige Schritte vor dem Thore del Popolo in einem Gebäude, das ganz mit alten Basreliefs bekleidet war und in einem der schönsten Gärten stand. Der Zugang zu dem Theile des Gartens, wo der *Tempel des Aeskulap* stand, war seit einem Jahre verschlossen, oder nur für Geld zugänglich. Jetzt ist diese Sammlung, der letzte Rest der römischen Herrlichkeit, verkauft, und wird eingepackt, um nach Paris geschafft zu werden. Auch die alten Reliefs an den Wänden sollen ausgebrochen werden. Oeffentlichen Blättern zufolge erhält der Prinz Borghese, Schwager des franz. Kaisers, dafür eine Million Livres an baarem Gelde und für 2 Millionen deutsche

Digitized by Google

Domänengüter. S. Misc. für die neueste Weltkunde St. 101. 1807. S. 406.

Ein Pariser Künstler wird vom 1. Apr. d. J. an folgendes Kupferwerk in monatlichen Lieferungen herausgeben: La vie de Saint Bruno fondateur de l'ordre des Chartreux, peinte par Eustache Lesueur faisant partie de la galerie du sénat conservateur au palais de Luxembourg, gravée en taille douce par *J. M. Lohie.*

Ueber das Monument Josephs II. in Bronze ausgeführt durch Hrn. *Franz Zauner* in Wien, und am 24. November 1807. zuerst öffentlich gezeigt, lieset man im Morgenblatt 1807. St. 299. 300. Bemerkungen und zugleich eine genaue Beschreibung desselben. Joseph sitzt in imperatorischer Kleidung fest an das Pferd geschlossen, mit der Linken die Zügel fassend, den rechten Arm ausgestreckt, mit flacher Hand der Menge Ruhe gebietend oder Schutz gebend. Das Pferd hebt den vordern rechten Fuss, und will mit dem linken vorschreiten. Beyde sind in Bronze gegossen, die Füsse des Pferdes sind massiv. Die Figur des Kaisers würde, wenn er stünde, 13½ Schuh hoch seyn, das Pferd misst von vordern Fuss bis über die Mähne des Kopfs 2 Klafter, 1 Schuh, 3 Zoll. Der Piedestal ist aus grauem polirten Granit (zu Mathausen an der Donau gebrochen). An den Hauptseiten sind allegorische Basreliefs, auf der Vorder- und Rückseite Inschriften, welche letztere Hr. Abt *Neumann* angegeben hat. Das Ganze ist sichtbar Nachbildung der Statue Marc Aurels. Die bedeutendste Abweichung ist die Bekleidung. In den Basreliefs zeigt sich Hr. Z. vornemlich als grosser Künstler. In 11 Jahren hat er das Werk vollendet, und allein vollbracht, wozu sonst immer drey Künstler erforderlich waren.

Literarische Nachrichten.

Am 5. März hatte die vierte Classe des Nationalinstituts, die der schönen Künste Audienz beym Kaiser. Hr. *Lebreton* erstattete den Bericht über die Fortschritte der schönen Künste, mit denen diese Classe sich beschäftigt, seit 1789., und zeigte, dass sie in dieser Zeit nicht gesunken sind. Durch Vien wurde noch vor der Revolution die Malerey wieder belebt, die Grabstecherkunst in Medaillon und feine Steine, und die Architectur haben mit den übrigen Künsten nicht gleichen Schritt gehalten. Für die Musik erwartet Hr. Lebreton von dem Conservatorio der Musik noch viel. Am Schlusse äusserte er den Wunsch, dass der Kaiser die Schulen für die schönen Künste vergrössern möchte, da die meisten noch die Einrichtung, wie unter Colbert, haben.

Das Pestalozzische Institut zu Madrid ist, nicht auf Veranlassung der Regierung, sondern weil die Eltern ihre Kinder zurückgenommen haben, eingegangen. Die Vorsteher desselben sind königlich belohnt und zu andern Stellen befördert worden. Der Stifter, Hr. Hauptmann *Voitel*, hat den Rang eines Oberstlieutenants mit Gehaltsvermehrung erhalten und der Friedensfürst lasst noch in seinem Pallast 12 Soldatenwaisen auf pestalozzische Art unterrichten.

Neue französische Literatur.

Théorie du beau dans la nature et dans les arts, ouvrage posthume de *G. J. Barthez*, medecin de l'empereur et du Gouvernement etc. Mis en ordre et publié par son frère (A. Barthez de Marmoriere, avec la vie de l'auteur). Paris, Cohin 1807.

Es werden zugleich eine Menge Stellen griech. und lateinischer Autoren, die falsch verstanden oder gedruckt worden sind, verbessert.

Géographie physique de la mer Noire, de l'intérieur de l'Afrique et de la mer mediterranée par A. Dureau de la malle fils. Paris, Dentu, 1807. 8.

Der Herr Verfasser klärt mehrere Puncte des ältesten physischen und historischen Zustandes vom schwarzen und caspischen Meer und des innern Afrika's auf. Im Homer findet er einen eben so vollkommnen Geographen als grossen Dichter.

Hr. *P. J. Bitaubé*, Mitglied des Instituts etc. hat von seinem Gedicht in 9 Büchern, Joseph, eine neue verbesserte Ausgabe in 12. herausgegeben. Paris bey Dentu.

Journal historique, ou Mémoires critiques et littéraires sur les ouvrages dramatiques et sur les événemens les plus mémorables, depuis 1748. jusqu' en 1772. inclusivement, par Charles Collé — imprimés sur le manuscrit de l'auteur et précédés d'une notice de sa vie et ses écrits. Tom. II et III. 1807.

Italienische Literatur.

Von den Rime di Torquato Tasso ist eine von Lucio Hold durchgesehene Sammlung zu Aarau 1807 in zwey Bänden gedruckt worden.

Digitized by Google

Giovanantonio Moschini hat von seinem trefflichen Werk über die venet. Literatur des 18. Jahrhunderts (della letteratura Veneziana del secolo XVIII. fino a' nostri giorni) den *zweyten Band* herausgegeben.

Cesarotti hat neuerlich zu Brescia ein neues Componimento epico Pronea betitelt herausgegeben, welches eine Apotheose Napoleons enthält. Die personificirte Providenz (daher der Titel des Gedichts) enthüllt dem Dichter die Bestimmung des grossen Helden, die Rathschlüsse des Himmels zu erfüllen, und führt den Held selbst durch alle seine Thaten hindurch. Ein lyrischer Schwung herrscht in dem Gedicht, das aus kürzern und längern Abtheilungen besteht.

Der Marchese *Antinori* zu Florenz hat eine neue italienische Uebersetzung von Gesners Idyllen herausgegeben.

Buchhändler-Anzeigen.

Neue

Feuerbrände.

Marginalien

zu der Schrift:

Vertraute Briefe

über die innern Verhältnisse am Preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.

Von demselben Verfasser herausgegeben.

Zwölftes Heft.

Mit einem Kupfer.

In einem saubern allegor. Umschlage. gr. 8. 16 gr.

Inhalt.

Erklärung des Umschlags.

Erklärung des Titelkupfers.

Das Verhältniss und Benehmen der Stadt Berlin im vergangenen Kriege.

Ausflug von Königsberg nach Eylau und Friedland. (Fortsetzung der Briefe eines Reisenden von Berlin nach Königsberg.)

Darstellung des Finanzwesens von England und über die Tendenz seiner Kriege.

Relation von der Belagerung von Kosel durch ein bayerisches Corps d'Armee unter dem Commando des Hrn. General-Lieutenant von Deroy.

Auch ein Wort über den Kriegs- und Forstrath von Triebenfeld in Breslau.

Etwas zur Entschuldigung des General-Lieutenant von Kleist, Gouverneur von Magdeburg. (Eingesandt.)

Der neue Zopyras.

Detaillirter Munitionsbestand von Glogau, als diese Festung dem Feinde übergeben wurde.

An den Hrn. Verfasser der vertrauten Briefe und Verleger der Feuerbrände.

An den Herrn Verf. des Schreibens an den Verfass. der vertrauten Briefe und den Verleger der Neuen Feuerbrände.

Intelligenzblatt zu den Neuen Feuerbränden.

In der *Andreäischen* Buchhandlung in *Frankfurt am Mayn* ist erschienen:

Brand, Jakob, allgemeine Weltgeschichte zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen, 3s Heft: Gesch. der Mazedoner und der aus der Mazedonischen Monarchie entstandenen Reiche bis zur römisch. Oberherrschaft. gr. 8. 8 gr.

Röschlaub, Dr. Andr., Lehrbuch der besondern Nosologie, Iatreusiologie und Iaterie, 1n Bandes 2te Abtheil. 1r Abschnitt. Die Abhandlung der, an der Sinnlichkeit des Menschen erscheinenden Uebelseynsformen enthaltend. gr. 8. 1 Thlr.

Vogt, Nik., historische Darstellung des europäischen Völkerbundes. 1ster Theil. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Uihlein, Jos., lateinisches Lesebuch zur Uebung im Uebersetzen für junge Lateiner; aus den besten alten und neuen lateinischen Schriftstellern zusammengetragen 8. 4 gr.

Zur Ostermesse erscheint:

Systematische Darstellung des rheinischen Bundes aus dem Standpunkte des öffentlichen Rechts von Dr. Wilh. Jos. Behr. gr. 8.

In unserm Verlag ist erschienen und für 18 gr. in allen Buchhandlungen zu haben:

Materialien zu Katechisationen nach Anleitung des Katechismi Lutheri. Zum Gebrauch für Lehrer, welche nach diesem oder auch nach einem andern Lehrbuche in der christlichen Re-

Digitized by Google

ligion Unterricht ertheilen. Von J. L. Parisius, Superintendent und Pastor Primarius zu Gardelegen.

Der Werth dieser Materialien zu Katechisationen ist sowohl durch das Zeugniss vieler einsichtsvollen Prediger und Schullehrer, welche von demselben praktischen Gebrauch machen, als durch das einstimmige Lob, welches ihnen unsere vorzüglichsten kritischen Blätter ertheilt haben, hinlänglich begründet. Die Absicht des Verfs war, die Materien, über welche katechesirt werden soll, in demjenigen Umfange, in der Ausführlichkeit, Deutlichkeit und Ordnung darzustellen, welche nöthig ist, um sie selbst richtig zu fassen, und dann leicht und gründlich darüber katechesiren zu können. Diese Absicht hat der Verf. wie der Recensent in der Hall. Allgem. Liter. Zeitung sagt, erreicht. Aber auch ausser diesem Gebrauch für Katechisationen wird das Buch von denjenigen Predigern, welche über den Katechismus predigen wollen, treffliche Materialien zu fruchtbaren Kanzelvorträgen darbieten.

Wilh. Heinrichshofen's
Buchh. in Magdeburg.

Uebersetzungsanzeige.

Von dem, so eben erschienenen, höchst anziehenden Romane der Fr. von Flahault, Verfasserin der Adele de Sénanges — Eugène de Rothelin wird der Verfasser der Heliodora für eine bekannte Buchhandlung eine Uebersetzung liefern.

Nachricht an das Publikum.

Von dem wegen seiner Pracht und Wichtigkeit mit Recht so viel Aufsehen erregendem Werke:

Les Hindoûs, ou déscriptions de leur costumes, moeurs, cérémonies etc. representés en 252 planches, par Balthasar Solvyns, dessinés d'après nature dans l'Hindostan, gravés à l'eau forte et terminés par lui même.

hat eine ungenannte Buchhandlung eine deutsche Uebersetzung mit allen Kupfern des Originals angekündigt. Diese Handlung wusste wahrscheinlich nicht, dass der Verfasser Hr. Solvyns, selbst eine kleinere, wohlfeile Ausgabe in 4. veranstaltete, welcher er, ausser dem französischen und englischen Texte, auch noch den deutschen vorbehalten hatte. Er wurde hierzu von mehrern Gelehrten aufgefordert, um das Werk gemeinnütziger zu machen. Zeichnungen und Stich werden ebenfalls von ihm allein ausgeführt, wodurch das Lob der Wahrheit und Treue der Gegenstände, welches der grössern Ausgabe ertheilt wird, auch ihr gesichert ist. Man kann davon in bevorstehender Ostermesse bey Hrn. *C. H. Reclam* in Leipzig als Mitverleger derselben, die 1e, vielleicht auch die 2te Lieferung haben. In derselben Buchhandlung sind von der Folio-Ausgabe, von welcher die 8te Lieferung unlängst erschienen ist, Exemplare vorräthig. Eine weitläufigere Anzeige wird man in einem der nächsten Blätter dieser Zeitung lesen.

So eben ist bey mir erschienen und für 6 gr. in allen Buchhandlungen geheftet zu haben:

H a l l e
im O c t o b e r 1 8 0 6.
Von einem Augenzeugen.

Noch las man nur wenig über jene Tage des Schreckens. Das Publicum erhält in diesen Blättern eine getreue, höchst unpartheyische Darstellung der Begebenheiten um und in Halle im Oct. 1806.

Wilhelm Heinrichshofen,
Buchh. in *Magdeburg.*

Von

Voyages dans l'Interieur de la Louisiane, de la Floride occidentale et dans les isles de la Martinique et St. Domingo par C. C. Robin. 3 Tom.

erscheint eine Uebersetzung im Verlage des Kunst- und Industrie-Compt. zu Berlin, wovon der 1ste Band bereits unter der Presse ist, von

K. L. M. Müller.

Von dem

Dictionnaire du Code de commerce par A. G. Daubenton. Paris 1808. un Volume in 4.

erscheint eine deutsche Uebersetzung zu Düsseldorf, bey

J. H. C. Schreiner.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

15. Stück.

Sonnabends, den 9. April 1808.

Eine Anekdote aus M. Joh. Mathesii Historien von D. Martin Luther, in der Stiebersehen Ausg. S. 393.

„Auff ein Zeit wil sich ein Stadtschreiber zum Kirchen-Diener ordinieren lassen. Herr Philippus fraget ihn, wie ein Mensch für Gott gerecht und selig werde? — Hochachtbar, in Gott gelehrter, günstiger Herr, besonder lieber Præceptor, sagt der Redner, nach meinem einfältigen Verstand, den mir Gott aus Gnaden eingesprochen, liess ich mich bedunckeu, auff diese Christliche und hochwichtige Frage, wer dissmahls in Eil, ungefahrlicher Meinung zimlich etc. — Ehe aber er seine Rede gar verpfendet und verzwicket, fällt ihm der fromme Mann in die Rede: Gebt antwort auff die Frag, was dörfft ihr hie des parlarens, dass müst ihr nun eurem Successori bescheiden, und vom Herrn Christo und seinen Sachen lernt schlecht, gerecht und einfältig reden.“ — Wie wenig Luther ein Freund von grossen Weitläuftigkeiten gewesen ist, ersieht man auch aus seinen Deutschen Apophthegmen, welche nebst *Joh. Leibii* Uebersetzung in Lateinische Verse *Joh. Justus von Einem* Mart. Lutheri Poematt. dispersis etc. beygefüget hat. Hier heisst das XX. S. 28 also:

„Es ist die grösseste Thorheit, mit vielen Worten nichts sagen,

Stultitia haec summa est, multis nil dicere verbis,

Vel:

Maxima stultitia, multis nil dicere verbis;
At qui multa breui dixerit, ille sapit.“

Aus Briefen.

I. *Beförderungen und Ehrenbezeigungen.* Seine Majestät, der König von Baiern, Maximilian Joseph, geruheten an den in Oesterreich lebenden Redacteur und Herausgeber des *Magazins für Geschichte, Statistik und Staatsrecht der österreichischen Monarchie* (Göttingen, bey Ruprecht, 1r Band 1806. in gr. 8.) folgendes, eigenhändig unterzeichnete, huldreiche Schreiben aus Nymphenburg am 5. August 1807. ergehen zu lassen: „Dem verdienstvollen Redacteur und Herausgeber des Magazins für Geschichte, Statistik und Staatsrecht der österreichischen Monarchie danke ich verbindlichst für die Uebersendung des ersten Bandes, der sich durch seinen reichen Inhalt ganz vortrefflich auszeichnet. Indem ich dieser wichtigen Arbeit eine dauerhafte Fortsetzung wünsche, benutze ich zugleich die gegenwärtige Gelegenheit, den Herrn Redacteur meines besondern Wohlwollens, so wie derjenigen fernern Huld und Gnade zu versichern, womit ich Demselben stets geneigt verbleibe. Nymphenburg, den 5. August 1807. Maximilian Joseph m. p.“

Herr *Aloys David*, Astronom der k. k. Universität zu Prag ist von der Breslauer gelehrten Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie zum correspondirenden Mitgliede ernannt.

Herr Graf *Joseph von Auersperg*, böhmischer Landrechtspräsident und Oberlandrichter ist von der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Hr. *Abbé von Fischer*, Präfect am adelichen Convicte zu Kaschau in Ungarn, ist zum Professor der Moral und Kirchengeschichte in dem von dem Hrn. Bischof Anton von Mandich zu Diakovár in

Digitized by Google

Slevonien neuerrichteten theologischen Seminarium befördert worden.

Herr *Samuel Bredetzky* aus Ungarn, ein bekannter Schriftsteller, ist zum evangelischen Superintendenten A. C. zu Lemberg in Galizien ernannt worden.

Hr. *Esaias Budai*, seither Professor der Geschichte, der Eloquenz und der griechischen Sprache am reformirten Collegium zu Debreczin in Ungarn, hat die Professur der Theologie ebendaselbst erhalten.

Die vacante Professur der Rhetorik und Poetik am evangel. Collegium A. C. zu Eperies in Ungarn hat der bisherige Professor der Philosophie, Herr *Sigmund Carlowszky*, ein glücklicher lateinischer Dichter übernommen.

Herr *Johann Samuel Toppertzer*, evangelischer Prediger A. C. zu Gross-Schlagendorf in Ungarn, ein bekannter Schriftsteller ist zum Prediger in Wallendorf befördert worden.

Der rühmlich bekannte Schriftschneider und Kupferstecher in Wien, Herr *Samuel Czetter*, aus der Raaber Gespannschaft in Ungarn gebürtig, ist als Professor der Schriftschneide- und Kupferstechkunst nach Moskwa in Russland berufen worden, und ist bereits dahin abgegangen.

Die vacante evangelische Superintendenten-Stelle A. C. im Bergdistricte Ungarns hat Hr. *Liczy*, ersten Prediger zu Neusohl, erhalten.

II. *Kunstnachrichten.* Am 31. Aug. 1807. hielt die Rathsversammlung der kais. kön. Akademie der bildenden Künste in Wien, ihre letzte Sitzung für dieses Jahr. In derselben wurden die jährlichen Preise mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten an folgende Schüler vertheilt: Lorenz Herr aus Wien, Joseph Müller aus Böhmen, Lorenz Dueriszky aus Ungarn, Johann Gay aus Wien, Michael Rottler aus Wien, Johann Colombo aus Italien, Aloys Kelter aus Bayern, Johann Kälbler aus Wien, Michael Sandler aus Wien, Joseph Leibenfrost aus Wien, Karl Prantner aus Wien, Ernst Welker aus Gotha, Georg Breindl aus Wien, Franz Withhalm aus Wien, Jakob Frinz aus Wien, Johann Weidlich aus Wien, Jakob Höfelmayer aus Wien, Sebastian Sauer aus Wien, Johann Schwaiger aus Wien.

Der geschickte Mahler Hr. *Bimert* zu Igló in Ungarn, gebildet in der Wiener Akademie der bildenden Künste, hat vor kurzem ein vortreffliches Oelgemälde geliefert, das eine alte Jungfer darstellt, der man das Unbehagliche ihres langen Junggernstandes deutlich ansieht. Sie spielt an einem Fortepiano, auf welchem Noten liegen, mit der Anfangsstrophe des Liedchens aus Rumi's Musen-Almanach: *„Wo ruht sich's lieblicher, wo so fein, Als in der Liebe Arm?“* u. s. w.

Fortsetzung der Almanachs-Literatur von 1808.

(S. St. 4. S. 60.)

Zu den vorzüglichern wissenschaftlichen Almanachs auf 1808. gehört

44. *Taschenbuch der Reisen* oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18ten Jahrhunderts in Rücksicht der Länder- Menschen- und Productenkunde. Für jede Klasse von Lesern von *E. A. W. von Zimmermann*. *Siebenter Jahrgang* für das Jahr 1808. Mit 12 Kupfern und einer Charte (von Südamerika). Leipzig bey G. Fleischer d. j. 288 S. Taschenformat. 2 Thlr.

Gerade zu einer Zeit, wo die Aufmerksamkeit mehrfals je auf *Brasilien* gerichtet wurde, behandelt dieser Jahrg. S. 3—134. Brasilien, und gibt darüber aus den wenig benutzten Quellen, genaue und neue Nachrichten, welche die Vorzüge des Landes und die Wichtigkeit seines Handels darstellen. Der Vf. verspricht in kurzem noch eine eigne Schrift darüber herauszugeben, auch wird Hr. Sievers, den der Hr. Graf von Hofmannsegg zur Erweiterung der Naturkunde nach Brasilien geschickt hat, die Resultate seiner Reise bekannt machen, und die von einem gebornen Brasilianer, Franc-Agostino Gomes, dem der gedachte Graf zu Lissabon Liebe und Kenntniss zur Naturgeschichte beybrachte, gesammelten Nachrichten, sollen systematisch bearbeitet, durch den Hn. Grafen und durch den Hrn. Dr. *Illiger* dem Publicum vorgelegt werden. Hier beschreibt Herr Hofr. Z. zuvörderst die zufällige Entdeckung, Grösse (es hat wahrscheinlich eine Ausdehnung von mehr als 100000 Quadratmeilen), Klima, Hauptorte. S. Salvador war ehemals die Hauptstadt, so wie es die erste Kolonie der Europäer war. Jetzt ist es Rio Janeiro oder S. Sebastian. Ein wirklich herrliches Werk daselbst ist der grosse Aquaeduct, der aus Barrow's Voyage to Cochinchina abgebildet ist. Die Reise eines Deutschen, *Wilh. Glimmer*, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts ins Innenland, die Diamant-Minen und Diamantvarietäten, die wichtigsten Naturproducte, zum Theil nach Catesby und andern abgebildet. Dabey die Frage, ob es wohl Meermenschen gebe? Der Hr. V. findet es wahrscheinlich, dass auch das Meer einige Thierarten enthalte, die der menschlichen Gestalt mehr oder weniger ähnlich sind. Von den Menschen, Urbe-

Digitized by Google

wohnern, Fremden, Kolonisten, Negern, und der portugiesischen Lebensart in Brasilien S. 73 ff. Die Eingebornen haben Polygamie. Es ist falsch, dass ihre Weiber ohne Schmerzen gebähren. Die Kolonisation Brasiliens ist sehr vielartig gewesen. Die Inquisition ist nicht förmlich dort eingeführt worden, aber das Inquisitionsger. hat seine Agenten dort gehalten. Das Innenland Brasiliens ist noch sehr unbekannt. Nur Missionarien und seit 1751 andere Reisende drangen etwas tiefer ein. Die Regierung bedrückte die Kolonien. (Ob man wohl, nachdem das Haus Braganza selbst seinen Sitz dort genommen hat, eine zweckmässigere Regierung und gehörige Anstalten zur Cultur des Landes hoffen darf? Bis jetzt sind nach S. 125 die Einrichtungen und die Lebensart der Beherrscher Brasiliens auf keine Weise geeignet gewesen, die Fortschritte der Cultur zu beschleunigen.) Die Population ist sehr gering in Vergleich mit den amerikanischen Freystaaten. Die Wissenschaften befinden sich in einem schlechten Zustande. S. 135 — 238. folgt die Beschreibung von *Chile* (Tschile). Die Grösse dieses Königreichs wird (nach Verbesserung eines Druckfehlers) zu 23700 QM. angesetzt, ein treffliches Land unter der schönsten Sonne, von 24 — 45 Grad südl. Breite, im Westen vom Meer umschlossen. Nur hat es 14 lebende Vulcane, und ist schrecklichen Ausbrüchen derselben und Erdbeben unterworfen. Die Mineralien und Pflanzen werden meist nach Molina und Feuille, die Quadrupeden nach Azara und Molina beschrieben. Das Königreich Chile begreift drey, durch die Natur selbst von einander geschiedene Theile; das grosse Gebiet zwischen dem Meer und den Andes, den eigentlichen gebirgigen Theil, und die Inseln, unter welchen die Fernandez Inseln die wichtigsten sind. Die Flora und Fauna von Don Juan Fernandez beschreibt der Verf. insbesondere. Unter den Bewohnern des Meers um diese Inseln, hat der Seelöwe (bey den Chilesen Seeelephant genannt), der in Polygamie lebt, den ersten Platz; der Name Seelöwe aber gebührt weit mehr der zottigen Art, oder der gemähnten Lame. Die Insel Fernandez veranlasst eine Episode von dem Alex. Selkirk, als Robinson Crusoe bekannt, S. 188-198 wobey auch die Frage berührt wird, wenn der isolirte Mensch seine Muttersprache verlieren würde? Die wilden Nationen von Chile sind S. 200 verzeichnet und geschildert; ihnen folgen die Angesiedelten, Spanier, ihre Trachten und Lebensweise. Bey aller Bedrückung ist Chile doch nicht ganz ohne Handel. Cujo oder Ostchile unterscheidet sich von dem westlichen in Ansehung seiner Witterung, Producte etc. merklich. — S. 238 — 288. von *Patagonien*. Traurige Ansicht des Landes. Die südliche Hälfte der neuen Welt hat um viele Grade näher zum Aequator, als die nördliche, Kälte und daher Abgestorbenheit der organischen Natur. Bey der ersten Weltumseglung Cooks, machten einige Engländer, auch Banks, eine unglückliche Excursion ins Binnenland. Das Südlicht ist so brillant und farbenreich als unser Nordlicht. Die Falklandsinseln oder Malouinen. Die Terra del Fuego, mit ihrer traurigen Ansicht. Die Nationen, welche von S. 268 an vorzüglich beschrieben werden, sind: die *Patagonen* (eigentlich Tehuelhets, in mehrere Stämme getheilt), von grosser Statur, wenn auch nicht eben Riesen (nur ihr ungeheurer, breitschultriger Bau gibt ihnen ein riesenförmiges Ansehen), und die Pescherähs oder Feuerländer, eine kleine, hässliche, halbverhungerte Menschenrace. Des Daseyn einer europäischen Kolonie im Innern Patagoniens, der *Cäsareer*, wird mit Recht bestritten. Mit diesem Jahrgange ist Amerika beendigt, und der folgende wird, nach vorausgeschickter Uebersicht der gesammten Neuen Welt, durch einen schicklichen Weg zu unserm Continent herüber führen.

45. *Taschenbuch für die gesammte Mineralogie*, mit Hinsicht auf die neuesten Entdeckungen, herausgegeben von *Carl Caesar Leonhard*, Assessor bey der Rentkammer, Landcassen- und Steuerdirection u. s. f. *Zweyter Jahrgang*. Mit Kupfern und Karten. Frankfurt am M. 1808. b. Hermann. VIII. 408 S. 8.

Auch diessmal hat der Hr. Verf. mit Sorgfalt die Materialien ausgewählt. Aber die Menge der zurückgelegten oder noch unvollendeten Aufsätze, und die Aufforderungen, die deshalb an ihn ergangen sind, haben ihn bestimmt, künftig zwey oder mehrere Bände jährlich zu liefern. Dann wird es aber wohl rathsam seyn, auch den Titel abzuändern; denn schon jetzt kann man es nicht mehr für ein Taschenbuch ansehen. Für das Taschenbuch gehörte eigentlich wohl nur die Uebersicht des Zuwachses den die Wissenschaft in einem Jahre erhalten, der verschiedenen Bearbeitungen derselben im Ganzen und Einzelnen, der neuen Entdeckungen, der Beyträge die ihr durch Bearbeitungen der Hülfswissenschaften angeflossen sind, der mannigfaltigen Anwendung der Wissenschaft, der Unterstützungsmittel und der Schicksale der Gelehrten, die sich mit ihr beschäftigen. Im gegenwärtigen Bande findet man: S. 3 Sammlung (des Wappenschneiders *Joseph Müller* in Karlsbad) zur Kenntniss der Gebirge von und um Karlsbad angezeigt und erläutert von GR. von *Göthe* (zwar gedruckt in Karlsbad 1807., aber nicht in den Buchhandel gebracht). S. 33. Das Neueste über Haüy's Mineralsystem ein (französisches) Schreiben aus Paris an den Herausgeber. S. 45. Des Bergmeister *Schmidt* mineralogische Be-

Digitized by Google

schreibung des Biebergrundes mit Anmerkungen des Herausgebers (Cancrin's und Anderer angeführte Werke haben diesen District nur berührt, nicht ausführlich beschrieben.) S. 71. D. *Lavater's* in Zürich Rhapsodische Bemerkungen über einen bey Oeningen gefundenen Ornitholithen. S. 81. Mineralogisch geographische Skizze des Fürstenthums Corvey vom Bergsecretär *Stifft*. S. 151. Beschluss von des Hrn. Legationsr. *Struve* Mineralogischen Bemerkungen über die Umgebungen Karlsbad's. S. 158. *J. A. Heppen's*, Amtmanns zu Wickershausen, Nachrichten von einigen besonders merkwürdigen Versteinerungen und Fossilien seines Kabinets. S. 180. Das Vorkommen des Basalts auf der Steinsburg bey Suhl, beschrieben vom Hrn. Bergamtsass. *Spangenberg* zu Suhl. S. 187. Die Mineraliensammlungen in Paris, von D. *Joh. Geo. Schneider* zu Hof, Fortsetzung. (von den Privatsammlungen.) S. 211. Uebersicht der neuen Entdeckungen und Veränderungen in der Mineralogie, unter folgenden Abschnitten: *Oryktognosie*, in alphabetischer Ordnung, nebst den neueren Bestimmungen der Eigenschwere verschiedener Mineralien: *Geognosie* (auch Beschreibungen neuer Gebirgsarten u. s. f.); Uebersicht der neuern Analysen mineralischer Körper (in alphabetischer Stellung); Miscellen (zum Theil Auszüge aus Journalen); Beförderungen, Ehrenbezeigungen; Todesfälle; Uebersicht der neuern Literatur. S. 367 folgen unter dem Titel, Correspondenz, Auszüge aus Briefen. Davon macht den Schluss (S. 389-398.) ein Nachtrag des Hrn. Geh. R. von Göthe zu dem ersten in diesem Taschenbuche abgedruckten Aufsatz, der nicht weniger reichhaltig und interessant ist. Ein vollständiges Namen- und Sachregister ist angehängt.

46. *Almanach der Fortschritte*, neuesten Erfindungen, und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken, von Ostern 1806 bis Ostern 1807. Von mehrern Gelehrten bearbeitet und zeitharo herausgegeben von *G. C. B. Busch*, nunmehro von Dr. *J. B. Trommsdorff*, Professor in Erfurt. Zwölfter Jahrgang. Mit 3 Kupfertafeln und 1 Figur. Erfurt 1808. Keyser CVIII. und 1018 S. 12.

47. *Almanach der neuesten Fortschritte* in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken, enthaltend die neuesten Erfindungen, von Ostern 1806 bis Ostern 1807. Herausgegeben von *G. C. B. Busch*. Zwölfter Jahrgang. Rudolstadt 1808. Klügersche Buchh. LIV. und 590 S. 12.

Von beyden wird nächstens ausführlichere Nachricht gegeben werden, und wir bemerken daher hier nur, dass eine Trennung des Herausgebers der vorigen eilf Bände, Hrn. Cons. Raths Busch vom Verleger, das Erscheinen eines doppelten Almanachs unter diesem Titel veranlasst hat, wovon der erste reichhaltiger ist als der zweyte.

48. *Taschenbuch* für 1808. Neuburg an der Donau bey J. G. Stöttner.

Enthält viele treffliche historische, genealogische und statistische Nachrichten, zufolge einer Anzeige im Verkündiger Nr. 11. d. J. wo ein Aufsatz, über das Donaumoor, daraus mitgetheilt, eine ehemals feuchte, unfruchtbare, unbevölkerte Strecke Moorland von $3\frac{3}{4}$ QM., die zur baier. Provinz Neuburg gehört, und nun schon urbar gemacht ist.

49. *Almanach du Commerce de Paris*, des départemens de l'empire françois et de principales villes du monde, par *J. E. de la Tynna* etc. Annee 1808. Onzieme annee, 900 S. gr. 8.

Zur genauern Kenntniss der französ. Handelsplätze brauchbarer, als zur Kenntnis der auswärtigen.

50. Prager Theater-Almanach auf das Jahr 1808. Erster Jahrgang. Prag, Comm. der Calveschen Buchhandlung.

Der Theatercassier *Brinke* ist Herausgeber. Der Inhalt ist: 1) königl. ständ. Theateraufsichtscommission. 2) Personalstand des landständ. Theaters auf der Altstadt und des damit verbundenen Theaters auf der Kleinseite. 3) Verzeichniss der vom 1. Septbr. 1806 bis letzten August 1807 im landst. Theater aufgeführten Stücke; dann die Aufsätze: 1. Materialien zu einer Geschichte der Prager Schaubühne. 2. Ueber Declamation von Blumauer. 3. Aphorismen. 4. Schillers Ehrendenkmal, ein dramatisches Gedicht. 5. Gedichte. 6. Anekdoten.

51. Almanach für's Theater von Aug. Wilh. Iffland. Zweyter Jahrgang 1808. Berlin bey Oehmigke d. J. 324 S. 12. Mit Kupf. und Musik.

1. Ueber den Hang Schauspieler zu werden, von Iffland. 2. Ueber die Bildung der Künstler zur Menschendarstellung auf der Bühne, von dems. (unvollendet). 3. Ueber körperliche Beredsamkeit (auch im künftigen Jahre zu vollenden). 4. Charakteristik und Biographie des 1754 geb. und 1794 verst. Schauspielers Joh. Dav. Beil (sein Talent für den erzählenden und beschreibenden Vortrag) 5. Anekdoten und Charakterzüge der Theaterwelt. 6. Ueber Schillers Gedächtnissfeyer auf deutschen öffentlichen und Gesellschaftsbühnen zum Vortheil sei-

Digitized by Google

ner Wittwe und Kinder. 7. Verzeichniss sämmtlicher deutscher Theater und ihrer Mitglieder 1. Aug. 1806 bis dahin 1807. 8. Kleines Schauspiel: Die Brautwahl. Einige Kupfer. Schillers Sehnsucht, von Weber compon.

52. *Musenalmanach* für das Jahr 1808 von *August Kuhn* und *Friedrich Treitschke*. Wien, bey Wallishausen, 211 S. 8.

Je mehr die Zahl der ehemals häufigen Musenalmanache sich vermindert, desto erfreulicher ist der gegenwärtige, zu welchem ausser den Herausgebern, die Hrn. Blamer Schmidt, Gramberg, Weisser, Haug, Werner, Isidorus Orientalis, Theremin, Streckfuss und andere beygesteuert haben.

53. Musen-Almanach von und für Ungarn auf das Jahr 1808. Herausgegeben von *Karl Georg Rumi*, Rector und Prof. zu Iglo in Ungarn. Leutschau, gedr. bey J. K. Mayer, Wien in Comm. bey Schaumburg und Comp.

Auch unter dem Titel:

Musen-Almanach für das österreich. Kaiserthum. Erster Jahrgang. 1808. 150 S. 8. Pr. 1 Fl.

Dieser Almanach war eigentlich für 1807 bestimmt, wurde aber durch den Buchdrucker so verspätet, dass er nun für 1808 ausgegeben werden musste. Eine Fortsetzung soll im Jul. d. J. erscheinen. Er enthält deutsche, lateinische, ungarische Gedichte, S. 55 eine Probe einer prosaischen Uebersetzung der Alcestis des Euripides, und S. 131 ff. eine Abhandlung über Lucians Charon oder die Weltbeschauer, von Hrn. Prof. *Genersich*.

54. Almanach de Muses, pour l'an 1808. à Paris, chez Louis.

Der vier und vierzigste Band der Sammlung, auf welchen der Redacteur, Hr. Vigée, so vielen Fleiss gewandt hat wie auf den vorjährigen. Die Hrn. Arnault, Boufflers, Delille, Ducis, Legouvé, Millevoye, Gaston und einige Damen wie Dufresnoy, Montanclos etc. haben Beytrage geliefert.

55. Almanach des Dames pour l'an 1808. composé de morceaux choisis en vers et en prose etc. Paris bey Xhrouet; Tüb. b. Cotta.

Dieser achte Jahrgang ist nicht weniger reichhaltig als seine Vorganger. Er enthält unter andern zwey schätzbare Briefe über die Corinna der Frau von Staël, und zwey geistvolle Briefe über die Schauspiele des letzten Jahrs.

Manche andere kleine Weihnachtsgeschenke haben nur die Almanachsform, wie die

56. *Aphorismen über den Kuss*, ein Weihnachtsgeschenk für die küsslustige und kunstgerechte Welt von einem *Spiritus Asper*,

worin manche artige und witzige Bemerkungen über den Kuss gemacht, schön vorgetragen werden, begleitet von Zeichnungen denen die Coeur-Karten zur Grundlage dienen.

Universitäts-Nachrichten.

Landshut. Am 10. Dec. 1807. vertheidigte Hr. Joseph Alois *Stutzer* aus Küssnacht im Canton Schwiz, Disputirsätze zur Erlangung des medic. chirurg. Doctorats. Der Promotor, Medic. Rath und Prof. *Walther* las eine Abhandlung über die Gallsche Theorie, Hr. Dd Stutzer aber eine Abh. über die Medicin als Kunst und Wissenschaft vor. Auch hat er eine Abhandlung drucken lassen: Ideen über das Verhältniss der Seele zum Leib. Landshut 1807.

Am 4. Jan. 1808 vertheidigte Hr. Anton Hünger von Rothmaisling aus der Grafschaft Hamm Disputirsätze aus den Staats- und Rechtswissenschaften. Der Prof. von *Moshamm* beleuchtete als Promotor das von Katharina II. gegründete und von Alexander I. aufs neue proclamirte System der bewaffneten Neutralität. Hr. Dd Hunger las eine Abhandlung über das Verhältniss der mediatisirten Fürsten, Grafen und Herren zu dem souveränen Staat vor. Seine gedruckte Abh. aber führt den Titel: Ueber die Erlöschung der auswärtigen Lehen in den Staaten der Rhein-Conföderation. Landshut 1808. 8.

Bern. Der dermal. Prorector der Akademie zu Bern, Hr. Prof. *Schiferli* hat seine Antrittsrede: über den Einfluss der Gemüthsbewegungen auf Gesundheit und Lebensdauer, drucken lassen (35 S. in 8.). Sie enthält viele beherzigungswerthe Erinnerungen.

Es ist unlängst eine gedrängte Uebersicht der Gesch. und Statistik von Bern unter dem Titel herausgekommen: Der Stadt Bern vornehmste Merkwürdigkeiten sammt einer kurzen Kronik der Geschichte dieser Stadt von ihrem Ursprung bis auf das Jahr 1808. Von S. und W. (bey Stämpfli, 48 S. 8.). wozu auch ein neuer Grundriss der Stadt und Gegend von Bern gehört.

Digitized by Google

Buchhändler-Anzeigen.

Gesetzbücher des französischen Reichs, welche

Mit Königl. Sächs. Privilegium

unter folgenden Titeln bey *Georg Voss* in Dessau und Leipzig sämmtlich bis zur nächsten Messe complet erscheinen, und worauf in allen Buchhandlungen noch bis dahin mit einem Vortheil von 25 Procent, Bestellung und Vorausbezahlung angenommen wird.

Napoleons I. bürgerliches Gesetzbuch; nach der neuesten officiellen Ausgabe verdeutscht und nebst den von dem französischen Rechtsgelehrten Herrn Dard jedem Artikel beygefügten Parallelstellen des Römischen und ältern Französischen Rechts, auch seinen eignen Bemerkungen und einem vollständigen Sachregister herausgegeben von Dr. C. D. Erhard. Druckp. gr. 8. 2 Thlr.

Dasselbe Buch auf Schreibp. kl. 4. 3 Thlr. 8 gr.

Dasselbe Buch auf Velinp. gr. 4. 5 Thlr. 8 gr.

Dasselbe Buch mit französischem und deutschem Text zusammen. Druckpap. gr. 8. 4 Thlr.

Napoleons I. Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protectors des Rheinbundes, bürgerliche Gerichtsordnung; nach der officiellen Ausgabe verdeutscht und mit seinen Bemerkungen und einem vollständigen Sachregister herausgegeben von D. C. D. Erhard. Druckp. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Dasselbe Buch auf Schreibp. kl. 4. 2 Thlr. 20 gr.

Dasselbe Buch auf Velinp. gr. 4. 3 Thlr.

Dasselbe Buch mit französ. und deutsch. Text zusammen. Druckp. gr. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Napoleons I. Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protectors des Rheinbundes, Handelsgesetzbuch, Nach der neuesten officiellen Ausg. verdeutscht, mit einer Einleitung und einigen erklärenden Anmerkungen, auch einem vollständigen Sachregister herausgegeben von D. C. D. Erhard. Zweyte verbesserte Auflage. Druckp. gr. 8. 20 gr.

Dasselbe Buch auf Schreibp. kl. 4. 1 Thlr. 8 gr.

Dasselbe Buch auf Velinp. gr. 4. 2 Thlr. 14 gr.

Dasselbe Buch mit französ. und deutschem Text zusammen. Druckp. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Supplemente zu Napoleons I. bürgerlichen Gesetzbuch und Civilgerichtsordnung, oder Sammlung der seit dem Jahre 1803 erschienenen Senatusconsulte, Gesetze, Kaiserlichen Decrete, Gutachten des Staatsraths, Circularien und Ministerialinstructionen, welche theils zur Erklärung dieser beyden Gesetzbücher dienen, theils Vorschriften für die Vollstreckung derjenigen Artikel enthalten, bey deren Anwendung sich Schwierigkeiten finden. Gesammelt von L. Rondonneau. Mit einem vollständigen Sachregister herausgegeben von Dr. C. D. Erhard, Druckp. gr. 8. 2 Thlr. 8 gr.

Dasselbe Buch auf Schreibpapier, kl. 4. 1 Thlr. 20 gr.

Dasselbe Buch auf Velinp. gr. 4. 3 Thlr.

Dasselbe Buch mit franz. und deutschem Text zus. Druckp. gr. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Code Napoléon, Nouvelle Edition, conforme à l'édition originale de l'Imprimerie Impériale, à la quelle on a ajouté une Table analytique et raisonnée des matières. Avec les motifs, présentés au Corps Législatif, par les orateurs du conseil d'état. gr. 8. beau Papier. 1 Thlr. 16 gr.

Code de Procedure civile. Edition conforme à l'édition originale de l'Imprimerie Impériale. Avec une Table analytique et raisonnée des matières. gr. in 8. beau Papier. 1 Thlr.

Code de commerce. Edition conforme à l'édition originale de l'Imprimerie Impériale, suivi d'une Table alphabetique et des matières. gr. in 8. beau Pap. 16 gr.

Supplement du Code Napoléon et de Procedure civile, ou recueil complet des senatus-consultes, lois, decrets impériaux, avis du conseil-d'état, decisions et instructions ministerielles, intervenus posterieurement à ces Codes, et qui en font la suite nécessaire, soit qu'ils ajoutent à ces dispositions, soit qu'ils les motifient, interpretent ou en déterminent l'exécution; auquel on a joint des observations et des notes explicatives, précédé d'une table chronologique dans l'ordre des titres des deux Codes, et terminé par une table alphabetique des matières. gr. in 8. beau Papier. 1 Thlr. 4 gr.

Das Publikum ist in seinen Erwartungen über diese von dem Hrn. Oberhofgerichtsassessor Erhard für Deutschland bearbeiteten Ausgaben gerecht; der Verleger, von allen Seiten aufgefordert, die Vortheile der Vorausbezahlung noch bis dahin, dass alles complet erschienen ist, gelten zu lassen, fühlt sich, durch die grosse Anzahl bis jetzt bestellter Exemplare und durch die Ablieferung nun fast zweyer Auflagen des Handelsgesetzbuches zu dieser Billigkeit verbunden.

Nach obigem Verzeichniss ist der nun genau bestimmte Ladenpreis der drey Gesetzbücher zusammen:

Digitized by Google

Die Ausgabe auf fein Druckpapier	4 Thlr. 4 gr.	für d. Pränumeranten 3 Thlr. 3 gr.
Schreibp.	6 Thlr. 12 gr.	4 Thlr. 21 gr.
Velinpap.	10 Thlr. 12 gr.	7 Thlr. 21 gr.
mit französischem und deutsch. Text zusammen, fein Druckpapier	8 Thlr. 8 gr.	6 Thlr. 6 gr.

Der Supplemente, welche für die Besitzer aller erschienenen Ausgaben nöthig sind:

Die Ausgabe auf fein Druckpapier	1 Thlr. 8 gr.	für d. Pränumeranten 1 Thlr.
Schreibp.	2 Thlr. 20 gr.	2 Thlr. 9 gr.
Velinpap.	3 Thlr.	2 Thlr. 6 gr.
mit französischem und deutsch. Text zusammen, fein Druckpapier	2 Thlr. 16 gr.	2 Thlr.

Jeder Interessent hat sich über den nun bestimmten Pränumerationspreis der einen oder der andern Ausgabe in Sächs. Gelde mit seiner Buchhandlung zu berechnen, welchen Betrag auch jeder Neuhinzutretende an die respective Buchhandlung zu erlegen hat.

Einen Vortheil auf die wirklich schön gedruckte ganz französische Ausgabe aller vier Bücher, zu bewilligen, überlässt der Verleger seinen Geschäftsfreunden, die mit dieser Ausgabe von ihm versehen sind.

Intelligenzblatt
zu den
Neuen Feuerbränden.
Marginalien
zu der Schrift:
Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am Preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.

(Fortsetzung des im Int. Bl. Nr. 10. S. 159 abgebrochenen Inhalts des Int. Bl. zu den N. F. Br.)

Nr. 7. Prüfende Blicke auf das jetzige Herzogthum Warschau. Sechster und Siebenter Brief (Schluss). — Rescript des Königs von Preussen, als ihm das Blatt Leipziger Zeitung übersandt ward, worin sich der König von Sachsen gegen die preussischen Supplicanten erklärt.

Nr. 8. Meine Dienstlaufbahn, von Friedrich von Cölln (Hofr. preussischem Kriegs- und Domainenrathe,) statt aller Antwort an seine Verläumder. — Berichtigung der Beschreibung von der Belagerung von Danzig, im 7ten Hefte der Neuen Feuerbrände. — Anekdote. — (Hierzu eine Beylage Nr. 3.)

Nr. 9. Das Gefecht bey Rothwaltersdorf in der Grafschaft Glatz. — Predigt bey Einweihung der Fahnen des ersten polnischen Regiments, gehalten von dem Feldprediger Przybilski am 4. Februar 1807. — Schreiben aus Lübeck im November 1807. von einem Reisenden.

Nr. 10. Bruchstücke aus einem philosophischen Briefe. — Ueber das in Berlin 1807 erschienene Werk von B. V. Ephraim, kön. preuss. Geheimen-Rathe: Meine Verhaftung und einige andere Vorfälle meines Lebens. — Ehre dem Ehre gebühret! — Kinderliebe eines Franzosen.

Nr. 11. Ueber die Gegenerklärung des Herrn Obristen und General-Intendanten von Guionneau, gegen den im 10ten Hefte der N. F. Br. befindlichen Aufsatz: Mangelte es den preussischen Soldaten in den Tagen des 14ten Octobers an Lebensmitteln, und weswegen? — Menschenliebe und Gutmüthigkeit zweyer Franzosen in Lübeck. — Einquartirungsanekdote. — Anekdote. — (Nebst zwey Beylagen Nr. 4 und 5.)

Nr. 12. Ueber die Gegenerklärung des Hrn. Obristen und General-Intendanten von Guionneau, gegen den im 10ten Hefte der N. F. Br. befindlichen Aufsatz: Mangelte es den preussischen Soldaten in den Tagen des 14ten Octobers an Lebensmitteln, und weswegen? (Schluss.) — Humanität im Kriege. — Schilderung Sr. Maj. des regierenden Königs von Preussen, Friedrich Wilhelm III.

Nr. 13. Ueber die Belagerung von Magdeburg. — Auszug aus einem Schreiben aus Breslau, 1807.

Nr. 14. Berichte aus Berlin. — An den Herrn Obristen Guionneau, General-Intendanten der an allem Proviant Mangel leidenden ehemaligen preussischen Armee. — Bemerkung aus dem 22. Bulletin der französischen Armee.

Nr. 15. Correspondenz-Nachrichten. — Berichtigung einiger Erzählungen von der Hellwigschen Befreyung der preussischen Kriegsgefangenen bey Eisenach den 17ten October 1806. — Berichtigung einer Stelle der im April-Stück der Archenholzschen Minerva enthaltenen Geschichte der Capitulation des von Bilauschen Corps in der Gegend von Anclam.

Digitized by Google

Nr. 16. Der General Blücher. — Aufforderung an den Verfasser des im 10ten Hefte der N. F. Br. befindlichen Schreibens aus dem schlesischen Gebirge: über einige, in einem Theile desselben vorgefallene Kriegsbegebenheiten.

Inhaltsanzeige

von

Vogts, N., europäischen Staatsrelationen, eilften Bandes zweytem Heft, Frankfurt am M. in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Grossbrittannien.

II. Ueber die Gründe des historischen Glaubens.

III. Napoleon und das gesellschaftliche Ideal.

IV. Die kritischen Punkte.

V. Die Auswanderung des Hauses Braganza.

VI. Ueber bürgerliche Erziehung, mit besonderer Hinsicht auf das jüdische Schulwesen in Frankfurt.

Tagebuch

der

Blokirung von Stralsund

und

deren Folgen,

geführt

von einem unterrichteten Augenzeugen

bis zum 19. April 1807.

Nebst einem neuen Grundrisse der Stadt und Festung Stralsund.

8. Leipzig 1808 bey Heinrich Gräff. broch. 12 gr.

Unter die merkwürdigsten Ereignisse der vergangenen Jahre gehört unstreitig auch der Feldzug der franz. Armee gegen die Schweden und die Einnahme von Stralsund. Dieselbe Festung, welche den siegreichen Fahnen Wallensteins so muthig und glücklich widerstand, von welcher dieser Held sagte: „und wenn Stralsund mit Ketten an den Himmel gebunden wäre; so muss ich es doch einnehmen!“ und welche er doch nicht erobern konnte, — diese mussten die Krieger Gustav Adolph's nach einer kurzen Gegenwehr, den siegenden Heeren des mächtigen grossen Napoleon überlassen. Der Verf. dieser Broschüre hat hier die genaueste und reichhaltigste Beschreibung aller, während des vorhergegangenen Feldzugs und der Blokirung von Stralsund vorgefallenen, merkwürdigen Ereignisse dem Publikum mitgetheilt und über alle in dieser Hinsicht noch Statt gefundenen Dunkelheiten Licht verbreitet. Seine Nachrichten sind alle authentisch und aus eigner Erfahrung und den sichersten Quellen geschöpft, so, dass ein wegen seines Ranges und seiner Verdienste ausgezeichneter schwedischer Officier, welcher dem ganzen Feldzuge in einem bedeutenden Posten beywohnte, über die genaue Angabe aller Thatsachen laut seine Verwunderung zeigte.

Zur nächsten Leipziger Oster-Messe erscheinen unter andern Neuigkeiten in meinem Verlage:

Bouterwek's praktische Aphorismen, oder, Grundsätze zu einem neuen System der moralischen Wissenschaften.

Ich glaube auf dieses Werk vorläufig aufmerksam machen zu dürfen, da der Hr. Verfasser, laut der Vorrede, in der Anordnung und Ausführung der moralischen Ideen, sich von allen seinen Vorgängern in der neuern Philosophie weit entfernt, und den Faden der Untersuchung da aufnimmt, wo ihn die Sittenlehrer des *Alterthums* fallen liessen. Der grösste Theil dieser Aphorismen wird allen gebildeten Lesern verständlich seyn. Ich lasse das Werk auf dieselbe Art, wie die *Aesthetik* des Hrn. Verf., drucken. Zugleich bemerke ich, dass der Druck gleich nach den Osterfeyertagen schon beendigt seyn wird, und also noch vor der Messe Exemplare davon ausgegeben werden können.

Leipzig den 30. März 1808.

Gottfried Martini,
Buchhändler.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

16. Stück.

Sonnabends, den 16. April 1808.

Correspondenz-Nachrichten aus dem Oesterreichischen.

I. *Chronik der Universitäten und anderer öffentl. Lehranstalten in Oesterreich.*

Lyceum zu Klagenfurt in Kärnthen. Am 20. May 1807 feyerte das k. k. Lyceum zu Klagenfurt die Vereinigung aller Professoren unter einem Rector. Der vom Kaiser Franz ernannte Rector ist Hr. *Jakob Paulitsch*, fürstbischöflicher wirklicher geistlicher Rath, k. k. Director der theologischen Studien und der theologischen Facultät. Durch ein Hofdecret vom 29. Oct. 1807 sind die theolog. Studien zu Klagenfurt auf 4 Jahr ausgedehnt worden.

Gymnasium zu Klagenfurt. Das katholische Gymnasium zu Klagenfurt ist den Benedictinern von St. Blasius im Schwarzwald anvertraut worden. Bisher besorgten es Franziskaner.

K. k. Universität zu Wien. Der Kaiser von Oesterreich hat genehmigt, dass der niederösterreichische Appellationsrath Hr. von Betta seine vormaligen Vorlesungen über die praktische Rechtswissenschaft an der Wiener Universität wieder vornehme.

Ungarische Universität zu Pesth. Die seit Révai's Tod vacante Professur der ungarischen Sprache und Literatur an der Pesther Universität hat Hr. Franz Csinke, bisher Professor am kathol. Hauptgymnasium zu Ofen, erhalten.

Keszthely in Ungarn. Das hiesige kathol. Gymnasium übernehmen die Prämonstratenser. Sie werden auf Verlangen des Grafen Georg Festetics von Tolna, der ihnen einige Gebäude einräumt, auch zwey Professoren der Geschichte und der Philosophie anstellen. Das adeliche Convict versetzt der Graf aus Keszthely nach Oedenburg. Seit Anfang des laufenden Jahres ist in Keszthely ein theologisch-praktisches Mädcheninstitut im Gange, dessen Stifter gleichfalls der Graf Festetics ist. Zu Anfange des neuen Schuljahres im Georgikon, hielt der Director desselben, Hr. Johann von Asbóth, eine lateinische Rede: de fide rusticolarum, salutis publicae et privatae fonte.

II. *Beförder. u. Ehrenbezeigungen in Oester.*

Hr. *Karl Ferdinand Stipsics*, Professor der Medicin an der Pesther Universität, ist zum königl. Rath ernannt worden.

Herr *Stephan von Hatvani*, Beysitzer der Gerichtstafel mehrerer ungarischer Gespannschaften ist zum Prodirector der königl. Akademie in Grosswardein befördert worden.

Herr *Kupferschmid* aus Ungarn hat die Conrectorstelle an der evangel. Schule in Bielitz erhalten.

Herr *Johann Szeberinyi*, aus Velicsna in der Arver Gespannschaft in Ungarn, bereits als Schriftsteller bekannt, hat die Predigerstelle zu Nittra Zerdahely in der Neutrer Gespannschaft erhalten.

Hr. *Biringer*, Professor der Statistik an dem k. k. Theresianum zu Wien, hat vom Kaiser Franz für sein Werk „Generalstatistik des österreichischen Kaiserthums ein Geschenk von 600 Fl. erhalten.

Hr. *Thomas Bürg*, Professor der höhern Mathematik an der Universität zu Wien und Hr. *Gerstner*, Professor an der Universität zu Prag, haben vom Kaiser das kleine Kreuz des Leopoldsordens erhalten.

Dem Hrn. Dr. *Vincenz Kern*, Prof. der praktischen Chirurgie zu Wien, ist der Gehalt von 1000 auf 2000 Fl. erhöht worden.

Digitized by Google

Seine königl. Hoheit, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen in Wien haben an den Professor *Karl Georg Rumi* zu Igló in Ungarn als Herausgeber eines Musenalmanachs für das österreichische Kaiserthum, durch Ihren Secretär folgendes ehrenvolle Schreiben ergehen lassen: „Hochedelgeborner, hochzuehrender Herr Professor. Seine Königliche Hoheit, der Durchlauchtigste Herzog Albert zu Sachsen-Teschen, mein gnädigster Herr, haben mit Deroselben Schreiben vom 2. November vor. Jahres den Musenalmanach für das österreichische Kaiserthum in diesen Tagen erhalten, den Ew. Hochedelgeboren für diesen Jahrgang haben herausgeben und Höchstdenenselben anhero übersenden wollen. Dieser Durchlauchtigste Prinz geben dem rühmlichen Eifer, der sie bey der gemeinnützigen Ausgabe dieser literarischen Producte beseelte, ihren vollen Beyfall, und beauftragen mich hiernächst: nicht nur wegen dieser Sendung, sondern auch für die gute Meinung, die Sie damit haben verbinden wollen, Denenselben anmit höchst Ihre Danknehmigkeit zu erkennen zu geben. Indem ich mich dieses höchsten Auftrags anmit entledige, habe ich die Ehre unter Versicherung der vollkommensten Hochachtung zu beharren Ew. Hochedelgeborn ganz ergebenster Diener J. A. Kreibich, Secretär höchst gedacht Sr. Königl. Hoheit. Wien, den 24. Jänner 1808."

III. *Nekrolog.*

Am 28. December 1807 starb am Schlag zu Pesth *Joseph von Schönbauer*, Doctor der Medicin, Professor der speciellen Naturgeschichte an der königl. Universität daselbst, wie auch Aufseher des dasigen Museums der Naturalien, correspondirendes Mitglied der ökonomischen Societät zu Prag und der mineralogischen zu Jena, ein vortrefflicher akademischer Lehrer und Schriftsteller, 51 Jahre alt. Als Schriftsteller trat er zuerst auf mit seiner Monographie der Kolumbatscher Mücke, dann mit seiner analytischen Methode, die Mineralien und ihre Bestandtheile zu bestimmen und mit seiner Ornithologia Hungariae.

Am 26. Januar 1808 starb zu Erlau in Ungarn *Joseph Büky*, Erlauer Domherr. Er vermachte der katholischen Schule zu Gyöngyös Pata ein Capital von 13000 Fl.

Am 12. Februar 1808 starb zu Wien *Johann Schwaldopler*, k. k. Hofkriegsconcipist, bekannt durch seine ästhet. und hist. Schriften.

IV. *Entdeckte Alterthümer.*

Zu Ende des Jahres 1807 wurden in dem Temesvárer militärischen Gränzdistrict in Ungarn

148 griechische Münzen mit den Bildnissen von Philipp, Alexander dem Grossen und Lysimachus gefunden. Man sandte sie nach Wien.

V. *Vermischte literarische Nachrichten aus den österreichischen Staaten.*

Herr *Franz von Kazinczy* zu Széphalom, einer der besten ungarischen Dichter, hat eine vortreffliche ungarische Uebersetzung des Sallust zum Druck fertig.

Hr. *Johann Szerebinyi*, evangelischer Prediger zu Nittra Zeidahely in Ungarn hat im Manuscript eine Darstellung der Gall'schen Schädel- und Gehirnlehre in lateinischer Sprache und eine slavische Uebersetzung der Herderschen Catechisationen zum Druk fertig.

Hr. *Semler* in Wien arbeitet an einer Literatur der Aesthetik.

Hr. *Johann Georg Schmitz*, Prediger zu Bielitz gibt eine Sammlung seiner Predigten auf Pränumeration heraus.

Bey Geistinger in Wien erscheint seit Anfang des Jahres 1808 eine interessante neue Zeitschrift, unter dem Titel *Prometheus*. Die Herausgeber sind Stoll u. v. Seckendorf. Mitarbeiter sind Göthe, Wieland, A. W. Schlegel, Falk, Wezel, Mayer, Erichson und andere.

Hr. *Armbruster*, Hofsecretär bey der obersten Polizey- und Censurstelle in Wien gibt eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „*vaterländische Blätter für das österreichische Kaiserthum*" heraus.

Aus Würzburg. In dem Wahne, als wäre die Anstellung des Hrn. Inspectors Schlez als Pfarrer der hiesigen protestantischen Gemeine eine ausgemachte Sache, äusserte ich in meinem letzten Schreiben (s. St. 10. S. 144) die Hoffnung, ihn bald bey uns zu sehen. Ich weise nun aus guter Quelle, dass die contrahirenden Theile über die Bedingungen der Anstellung nicht einig geworden sind. Die erwähnte Umkleidung ist ein Ausfluss einer die gesammte Würzburgische Geistlichkeit betreffenden Kleiderordnung, und gilt daher nicht blos die Professoren der theologischen Fakultät, sondern jeden Professor geistl. Standes an.

Kais. kön. franz. Decret wegen Errichtung einer Universität vom 17. März 1808.

Nach dem Gesetz vom 10. May 1806 über Errichtung einer Lehrer-Gesellschaft (corps enseignement) ist decretirt worden:

Digitized by Google

Erster Titel. *Allgemeine Verfassung der Universität.*

1. Art. Der öffentliche Unterricht im ganzen Reiche ist ausschliessungsweise der *Universität* anvertrauet.

2. Keine Schule oder Unterrichtsanstalt von irgend einer Art darf ausser der kaiserl. Universität und ohne von ihrem Haupt dazu bevollmächtigt zu seyn, errichtet werden.

3. Niemand kann eine Schule eröffnen oder öffentlich lehren, ohne ein Glied der kaiserl. Universität, und von einer ihrer Facultäten graduirt zu seyn. Doch hängt der Unterricht in den Seminarien jeder Diöces von den Erzbischöfen oder Bischöfen derselben ab. Sie ernennen und rufen ab die Directoren und Professoren, und sind nur gehalten, sich nach den für die Seminarien vom Kaiser genehmigten Anordnungen zu richten.

4. Die kaiserl. Universität wird aus eben so vielen Akademien bestehen, als es Appellationsgerichte gibt.

5. Die jeder Akademie zugehörenden Schulen werden in folgende Ordnung gestellt:

   1. Die Facultäten für die gründlichern Wissenschaften und die Ertheilung der Grade.
   2. Die Lyceen für alte Sprachen, Geschichte, Redekunst, Logik und die Anfangsgründe der mathemat. und physikal. Wissenschaften.
   3. Die Collegien (Secundärschulen in den Gemeinheiten) für die Anfangsgründe der alten Sprachen, der Geschichte und der Wissenschaften.
   4. Die Institute, Schulen, welche von Privatlehrern gehalten werden, und wo der Unterricht sich dem der Collegien nähert.
   5. Die Pensionsanstalten, welche besondern Lehrern angehören, und weniger anstrengenden Studien, als jene Institute, gewidmet sind.
   6. Die kleinen Schulen, Primärschulen, wo man Lesen, Schreiben und die Anfangsgründe des Rechnens lernt.

Zweyter Titel. *Von der Einrichtung der Facultäten.*

6. In der kaiserl. Universität sollen fünf Facultäten seyn: 1. der Theologie, 2. der Rechtswissenschaft, 3. der Medicin, 4. der Mathematik und physik. Wissenschaften, 5. der Litteratur (Lettres).

7. Der Bischof oder Erzbischof des Hauptorts der Akademie, wird dem Grossmeister die Doctoren der Theologie anzeigen, aus welchen die Professoren ernannt werden können. Es werden aber jedesmal wenigstens drey Subjecte vorgeschlagen werden, unter welchen ein Concurs angestellt werden soll, worüber die Mitglieder der theologischen Facultäten zu haben entscheiden.

   Der Grossmeister wird für das erstemal die Decane und Professoren unter den ihm vom Erzbischof vorgeschlagenen Doctoren der Theologie ernennen. Eben so wird derselbe das erstemal die Dechants und Professoren der andern Facultäten ernennen. Nach dieser ersten Bildung der Akademien werden künftig die erledigten Professuren in den Facultäten durch Concurs besetzt werden.

8. Es sollen eben so viele theologische Facultäten als Metropolitankirchen seyn. Zu *Strasburg* soll eine (vermuthlich für die evangelische Kirche, was im Decret nicht ausgedrückt ist) und zu *Genf* eine für die reformirte Religion, seyn.

   Jede theologische Facultät soll aus wenigstens drey Professoren bestehen, deren Zahl vermehrt werden kann, wenn die der Zöglinge es erfordern sollte.

9. Von diesen drey Professoren hat einer die Kirchengeschichte, der andere die Dogmatik, der dritte die Moral zu lehren.

10. An der Spitze jeder theologischen Facultät soll ein Dechant stehen, der unter den Professoren gewählt wird.

11. Die gegenwärtigen *Rechtsschulen* sollen zwölf Facultäten der Rechtswissenschaft ausmachen, die zu den Akademien gehören, in deren Bezirk sie liegen. Sie bleiben in der Verfassung, welche das Gesetz vom 22. Ventose Jahr XII. und das kaiserl. Decret vom vierten Ergänzungstag desselben Jahres festgesetzt hat.

12. Die fünf gegenwärtigen Schulen der Medicin sollen eben so viele Facultäten dieses Namens ausmachen, und zu den Akademien gehören, in welchen sie angelegt sind. Sie behalten die durch das Gesetz vom 19. Ventose J. XI. bestimmte Verfassung.

13. Bey jedem Lyceum, Hauptort einer Akademie wird eine Facultät der Wissenschaften errichtet werden. Der erste Professor der Mathematik des Lyceums wird daran nothwendig Theil haben. Ihm werden drey Professoren an die Seite gesetzt, einer der Mathematik, ein zweyter der Naturgeschichte und ein dritter der Physik und Chymie. Der Provisor und der Censor des Lyceums werden ihnen beygefügt. Einer der Professoren soll Decan seyn.

14. In Paris wird die Facultät der Wissenschaften gebildet durch die Vereinigung von zwey Pro-

Digitized by Google

fessoren des Collége de France, zweyen des Museums der Naturgesch., zweyen der polytechnischen Schule und zwey Professoren der Mathematik an den Lyceen. Einer dieser Professoren wird zum Dechant ernannt werden. Der Ort, wo sie ihren Sitz haben wird, soll so wie der Ort der Facultät der Literatur vom Chef der Universität bestimmt werden.

15. Bey jedem Lyceum, Hauptort einer Akademie, soll eine Facultät der Literatur seyn, und aus dem Professor der schönen Wissenschaften des Lyceums und zwey andern Professoren bestehen. Der Provisor und Censor des Lyceums können ihnen beygefügt werden. Der Decan wird unter den drey ersten Gliedern gewählt.

Zu Paris wird die Facultät der Literatur aus drey Prof. des Collége de France und drey Prof. der schönen Wissenschaften der Lyceen gebildet werden. Der Ort ihres Sitzes wird so wie der, wo die Acte der Facultät der Wissenschaften zu Paris gehalten werden, vom Oberhaupt der Universität bestimmt.

Dritter Titel. *Von den Facultätsgraden und den Mitteln sie zu erhalten.*

§. 1. *Von den Graden überhaupt.*

16. In jeder Facultät sollen drey Grade seyn: Baccalaureat, Licentiat und Doctorat.

17. Sie werden von den Facultäten nach vorhergegangenen Prüfungen und in öffentlichen Acten ertheilt.

18. Sie geben zwar nicht das Recht eines Mitglieds der Universität, sind aber nöthig, es zu erhalten.

§. 2. *Grade der Facultät der Literatur.*

19. Um zu dem Baccalaureatsexamen bey der Facultät der Literatur zugelassen zu werden, muss der Candidat 1. wenigstens 16 Jahre alt seyn, 2. über alles, was man in den höhern Classen der Lyceen lehrt, Antworten ertheilen.

20. Um das Licentiatexamen in derselben Facultät zu nehmen, muss man 1. das ein Jahr früher erhaltene Baccalaureatsdiplom vorzeigen, 2. lateinisch und französisch über eine gegebene Materie in einer festgesetzten Zeit einen Aufsatz fertigen.

21. Das Doctorat in der Facultät der Literatur kann nur erhalten werden, wenn man sein Licentiatendiplom vorzeigt, und zwey Thesen, eine über die Rhetorik und Logik, die andere über die alte Literatur vertheidigt; die erste muss lateinisch geschrieben und vertheidigt werden.

§. 3. *Grade der Facultät der mathem. und physikal. Wissenschaften.*

22. In der Facultät der Wissenschaften kann man nicht zum Baccalaureus angenommen werden, wenn man nicht denselben Grad in der Literatur-Facultät erhalten hat, und Fragen aus der Arithmetik, Geometrie, geradlinichten Trigonometrie, Algebra und ihrer Anwendung auf die Geometrie beantwortet.

23. Um Licentiat in der gedachten Facultät zu werden, wird der Candidat über Statik und Differential- und Integral-Calcul examinirt.

24. Um als Doctor in dieser Facultät aufgenommen zu werden, muss man zwey Thesen entweder über Mechanik und Astronomie, oder über Physik und Chymie, oder über die drey Theile der Naturgeschichte vertheidigen, je nachdem man sich dem Unterrichte in einer von diesen Wissenschaften widmen zu wollen erklärt.

§. 4. *Grade der Facultäten der Medicin und des Rechts.*

25. Die Grade der medicinischen und juristischen Facultät werden fernerhin nach den für diese Schulen ertheilten Gesetzen und Verordnungen conferirt werden.

26. Vom 1. Octob. 1815. an wird man nicht zum Baccalaureat bey gedachten beyden Facultäten zugelassen, ohne wenigstens den Grad eines Baccalaureus in der Fac. der Literatur erhalten zu haben.

§. 5. *Grade der theolog. Facultät.*

27. Um zum Baccalaureatsexamen in der Theologie zugelassen zu werden, muss man 1. 20 Jahre alt, 2. Baccalaureus in der Facultät der Literatur seyn, 3. einen dreyjährigen Cursus in einer der theologischen Facultäten gemacht haben. Man erhält das Baccalaureatsdiplom nur nach öffentlicher Vertheidigung einer These.

28. Um das theologische Licentiatenexamen nehmen zu können, muss man sein wenigstens ein Jahr vorher erhaltenes Baccalaureatsdiplom vorzeigen. Man wird aber nur nach Vertheidigung zweyer Thesen, wovon die eine nothwendig lateinisch seyn muss, zum Licentiat der Theologie creirt.

Um Doctor der Theologie zu werden, muss man noch eine allgemeine These zum letztenmal vertheidigen.

Vierter Titel. *Von der unter den Gliedern der Univ. festzusetzenden Ordnung; Rang und Titel, die mit den Aemtern verbunden sind.*

§. 1. *Rangordnung der in Aemtern Stehenden.*

29. Die bey der kaiserl. Akademie Angestellten

Digitized by Google

werden unter einander in folgender Rangordnung stehen:

Bey der Verwaltung. Rang:	Bey dem Unterrichte
1. Der Grossmeister.	
2. Der Kanzler.	
3. Der Schatzmeister.	
4. Die Räthe a. Lebenszeit	
5. Die ordentlichen Räthe	
6. Die Inspector. d. Univ.	
7. Die Rector. d. Akadem.	
8. Die Inspectoren ders.	
9. Die Decane der Facult.	
10.	Die Profess. d. Facultäten.
11. Die Provisoren } d. Ly-	
12. Die Censoren } ceen	
13.	Die Professoren d. Lyceen.
14. Die Principale d. Coll.	
15.	Die Aggregirten.
16.	Die Regenten d. Collegien.
17. Die Chefs e. Lehranst.	
18. Die Vorsteher e. Pensionsanstalt.	
19.	Die Lehrer.

30. Nach der ersten Bildung der kais. Universität wird die Rangordnung bey Ernennung zu den Aemtern befolgt werden, und niemand zu einer Stelle berufen werden können, ohne durch die niedern Stellen gegangen zu seyn. So wird eine Laufbahn eröffnet werden, welche der Gelehrsamkeit und dem guten Betragen die Hoffnung, die ersten Stellen bey der kaiserl. Universität zu erhalten, gewährt.

31. Um die verschiedenen obenerwähnten Aemter zu erhalten, muss man die der Natur und Wichtigkeit dieser Aemter entsprechenden Grade in den verschiedenen Facultäten erhalten haben.

1. Nur die, welche in der Facultät der Literatur den Baccalaureusgrad erhalten haben, können Lehrmeister werden und Pensionen anlegen (maitres d'étude et de pension werden).

2. Man muss ein Baccalaureus in beyden Facultäten, der Literatur und der Wissenschaften seyn, um eine Lehranstalt zu dirigiren (chef d'institution zu seyn).

3. Die Vorsteher (Principaux) u. Regenten der Collegien, die Gehülfen (Aggrees) und Profs. der 6n u. 5n der 4ten und 3ten Classen der Lyceen, müssen den Baccalaureusgrad in den Facultäten der Literatur oder der Wissenschaften erhalten haben, je nachdem sie Sprache oder Mathematik lehren.

4. Die Aggregirten und Professoren der 2ten und ersten Classe der Lyceen müssen Licentiaten in den zu ihren Classen gehörenden Facult. werden.

5. Die Aggregirten und Professoren der schönen Wissenschaften und der höhern Mathematik in den Lyceen müssen Doctoren in den Facultäten der Literatur oder der Wissenschaften werden.

6. Die Censoren müssen Licentiaten in beyden Facultäten seyn.

7. Die Provisoren müssen mit dem Doctorgrad in der Literatur, den eines Baccalaureus in den Wissenschaften verbinden.

8. Die Professoren der Facultäten und Decane müssen Doctoren in ihren respectiven Facultäten seyn.

§. 2. *Mit den Geschäften verbundene Titel.*

32. Unter den graduirten Bediensteten der Universität werden Ehrenämter errichtet werden, um die vorzüglichen Geschäfte auszuzeichnen und die der Unterweisung geleisteten Dienste zu belohnen. Ihrer werden drey Arten seyn: 1. Titulare, 2. Beamte der Universität, 3. Beamte der Akademien.

33. Mit diesen Ehrenämtern werden verbunden seyn: 1. Gehalte, die der Grossmeister ertheilen wird, 2. eine Decoration aus einem brodirten doppelten Palmzweig auf der linken Seite der Brust bestehend. Die Decoration wird für die Titulare in Gold, für die Beamten der Univers. in Silber, für die Beamten der Akademie in blauer und weisser Seide gestickt seyn.

34. Titulare der kaiserl. Universität werden folgende seyn: 1. Der Grossmeister der Universität, 2. der Kanzler, 3. der Schatzmeister, 4. die lebenslänglichen Räthe.

35. Wirkliche Beamte der Universität sind, die ordentlichen Räthe der Universität, die Inspectoren der Universität, die Rectoren, die Inspectoren der Akademien, die Decane und Professoren der Facultäten.

Der Titel eines Beamten (officier) der Universität kann vom Grossmeister auch den Provisoren, den Censoren, den Professoren der beyden ersten Classen der Lyceen, die sich durch ihre Talente und Dienste am meisten empfehlen, ertheilt werden.

36. Wirkliche Beamte der Akademie sind die Provisoren, Censoren und Professoren der zwey ersten Classen der Lyceen und die Principale der Collegien. Den Titel eines Beamten der Akademien kann der Grossmeister auch andern Professoren der Lyceen, so wie den Regenten der Collegien u. Vorstehern von Privatanstalten ertheilen, im Fall, dass diese verschiedenen Bediensteten durch vorzügliche geleistete Dienste sich einer solchen Auszeichnung würdig gemacht haben.

37. Die Professoren und Aggregirten der Lyceen, die Regenten der Collegien, und die Vorsteher

Digitized by Google

v. Instituten werden wie die maitres de pension und die maitres d'étude, den blossen Titel von Mitgliedern der Universität führen.

(Der Beschluss im nächsten Stücke.)

Zu erwartende Werke.

Die Seltenheit der *Hudson'schen* Sammlung der kleinen Geographen hat schon seit einigen Decennien den Wunsch nach einer neuen Auflage bey den Gelehrten rege gemacht, und wirklich haben bereits *Penzel*, der bekannte Uebersetzer des *Strabon*, und *St. Croix*, jener 1784, dieser 1789. Plane drucken lassen, welche die Erfüllung jenes Wunsches hoffen liessen. Aller Nachfragen ungeachtet habe ich weder Hrn. Penzel's gegenwärtigen Aufenthalt noch Näheres über die Vorarbeiten zur Ausführung seines Planes erkunden können, und vermuthe fast, dass er an die Ausführung gar nicht mehr denkt. *St. Croix*, von dessen Kritik, Gelehrsamkeit und fleissiger Benutzung handschriftlicher Vorräthe sich etwas Vorzügliches erwarten liess, wurde früher durch die politischen Unruhen seines Vaterlandes gestört, an jenen Entwurf auch nur weiter ernsthaft denken zu können, und jetzt, dem Greisalter nahe, mit andern Ideen beschäftiget, hat er selbst zwar die Ausführung jenes Planes ganz aufgegeben, doch voll theilnehmender Freude, dass seine Ideen aufgefasst worden, hat er mir bereitwillig seine gesammelten Notizen mitgetheilt, und sein Rath insbesondere war es, der mich bestimmte, die Reise nach Paris zu machen, weil des zu Vergleichenden und Nachzusehenden zu viel sey, als dass ein Anderer es übernehmen könnte. Die Reise ist nicht unbelohnt geblieben, und da die *Weidmannische* Buchh. in Leipzig, deren Unternehmungsgeist wir schon so manches grössere und seltnere Werk danken, auch den Verlag dieser neuen Ausgabe der kleinen Geographen übernommen hat, halte ich es um so mehr für meine Pflicht, dem Publico anzuzeigen, was es zu erwarten habe, damit nicht eine andere Buchhandlung die *Hudson'sche* Sammlung etwa bloss wieder abdrucke, und damit Gelehrte und insbesondere Bibliothekare, die irgend Neigung oder Gelegenheit haben, mein Unternehmen freundlich unterstützen.

Die von mir entworfene Sammlung, von der im *künftigen* Jahre der erste Theil erscheinen wird, wird enthalten:

erstens, Alles, was in der Hudsonschen Sammlung sich findet; wird aber

zweytens, die dort aufgenommenen geographischen Schriften fast alle mit wichtigen Verbesserungen und Erläuterungen liefern: z. B. der Commentar des *Eustathius* zum *Dionysius Periegetes* erhält fast auf jeder Seite bedeutende Verbesserungen; der *Periphrast* desselben Dichters wird jetzt zuerst lesbar erscheinen: er findet sich in Pariser Mscpten ohne alle Lücken, und schon *Lukas Holstenius* hat ihn daraus zu einer neuen Ausgabe des Dionysius Perieg. abgeschrieben; ältere noch durchaus ungedruckte Scholien aus einem frühern Jahrhundert, deren Styl und Inhalt einen gebildeten und in Dichtern besonders belesenen Verfasser verrathen, habe ich aus einer alten Pariser Handschrift copirt, leider fehlte der Anfang; und die in Rom befindlichen Anmerkungen und Vorarbeiten des Lukas Holstenius zum Dionysius Perieg. danke ich der Güte des Hrn. Geh. Rath *Uhden*, der mehrere Jahre als preussischer Consul in Rom gelebt hat, aber eben so wenig, wie unser Landsmann *Bast* in Paris, durch die Diplomatik von den Musen des Alterthums abgelenkt werden konnte.

Drittens werden mehrere seltene oder noch ganz ungedruckte geographische Schriften darin aufgenommen werden, z. B. *Nicephorus Blemmydas*, *Gemistius Pletho*, *Palladius*, *Dicuil*, Auszüge aus *Ptolemäus*, kleine Aufsätze von Ungenannten; und von den arabischen Geographen werden, wenn auch nicht die Texte vollständig, doch lateinische Uebersetzungen mit Bemerkung der Stellen, die eine andere Erklärung gestatten, gegeben werden, z. B. *Abulfeda* hier zuerst vollständig erscheinen.

Viertens werden die Fragmente verlorner griechischer und lateinischer Geographen, möglichst vollständig gesammelt, geliefert werden.

Fünftens werden *Karten* jeden einzelnen Schriftsteller, wo es nöthig ist, erläutern, und das Ganze ein kleiner Atlas von Karten schliessen, welche die geographischen Vorstellungen der Alten von Moses und Homer an bis auf die Entdeckung Amerika's darstellen sollen, wozu nicht blos Karten nach Beschreibungen werden gezeichnet, sondern nach Zeichnungen, die sich in Handschriften erhalten haben, werden gestochen werden. Eine der interessantesten und ältesten findet sich in einem Manuscript der Bibliothek zu Gent, deren einiger und gelehrter Bibliothekar *Van Hultem* uns nächstens vielleicht eine Beschreibung der ganzen merkwürdigen Handschrift geben wird.

Das Unternehmen hat bey Gelehrten viel Theilnahme gefunden, und ich sage hiermit öffentlich allen denen Dank, welche mir bereits Ausgaben und

Digitized by Google

Handschriften, auch unaufgefordert, mitgetheilt haben. Da aber gewiss jeder wünscht, dass, wenn ein solches Unternehmen einmal ausgeführt wird, es auch mit der möglichsten Vollständigkeit alles dahin Gehörende umfasse: so ergeht hierdurch meine Bitte an alle Literatoren, die irgend Ungedrucktes von alten lateinischen und griechischen Geographen, oder unverglichenen Handschriften eines der kleinen Geographen z. B. des *Skylax* insbesondere, kennen, mir oder der *Weidmannischen* Buchhandlung davon Nachricht zu geben. In Italien möchte sich vielleicht noch auf mancher Bibliothek Unbekanntes und Unbenutztes finden. Ich weiss nicht, ob diese Anzeige italienischen Literatoren zu Gesicht kommen wird: sollte sie es, so bitte ich, sie in Italien möglichst zu verbreiten, um Bibliothekare aufmerksam zu machen. Wiewohl mich mein Aufenthalt in Paris gelehrt hat, dass man bey so speziellen Zwecken mit eigenen Augen suchen und sehen müsse. Ich würde diese Aufopferung nicht scheuen, eine Zeitlang mich in den italienischen Bibliotheken aufzuhalten, wenn nicht der gegenwärtige politische Drang auch in die Oekonomie des Einzelnen dränge.

Umständlicher von diesem Unternehmen und einigen andern literärisch-kritischen Gegenständen in den *Epistolis Parisiensibus*, die schon erschienen seyn würden, wenn ich nicht noch auf einige interessante Beyträge aus Frankreich, z. B. auf einen noch *ungedruckten* Brief des Lukas Holstenius, bis jetzt vergebens gewartet hätte.

Helmstädt, im März 1808.

G. G. Bredow.

Mehreremal ist in öffentlichen Blättern der Wunsch geäussert worden, dass eine, auf Regeln der Poesie und der ästhetischen Darstellung sich stützende, Auswahl der Gedichte veranstaltet werden möchte, welche sich in den Musenalmanachen des vorigen Jahrhunderts befinden.

Um diesen Wunsch nun zu realisiren, haben sich mehrere Dichterfreunde vereinigt, *eine Sammlung der vorzüglichsten Gedichte aus allen den Musenalmanachen zu veranstalten, die während den drey letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts in Deutschland* erschienen sind. Diese Sammlung wird unter dem Titel:

„Geist der deutschen Musenalmanache,

ein Beytrag zur lyrischen Anthologie von Matthisson"

aus drey Bändchen bestehen, wovon das erste: *Schwänke, Legenden, Romanzen, Fabeln*, kurz

die besten Gedichte im erzählenden Gewande enthalten; das zweyte aus *lyrischen Gedichten, Elegien* und *Liedern* bestehen wird; so wie der Inhalt des dritten Bändchens, *kleinere Gedichte, Epigramme und ähnliche Werke der Muse* seyn soll, die in obige Classen nicht aufzunehmen waren.

Da aber zu diesen Almanachen auch mehrere Dichter Beyträge geliefert, die sie nachher in besondern Sammlungen eigener Gedichtswerke aufgenommen haben: so könnten die Besitzer derselben vielleicht befürchten, durch Ankauf unserer Aehrenlese erwählte Gedichte noch einmal zu bekommen. Daher sehen wir uns genöthigt anzuzeigen, dass dieser *Geist der deutschen Musenalmache kein einziges Gedicht solcher Verfasser* enthalten wird, wie z. B. *Schiller, Bürger, Voss, Göcking, Göthe, Gleim, Langbein, Pfeffel, Weppen, Haug u. a. m.*, deren Blumen, in einem eigenen Kranze gebunden, in's Publicum gekommen sind. Unsere Blumenlese wird allein vorzügliche Dichterwerke der verschiedenen Sänger enthalten, die an einer besondern Sammlung ihrer Poesie nicht Lust und Gelegenheit hatten.

Doch werden wir bey dieser Auswahl, nach mehrmaliger Prüfung jedes einzelnen Gedichts, noch besonders auf die darüber gefällten Urtheile competenter Kunstrichter Rücksicht nehmen; damit unsere Sammlung es verdient, als ein würdiger *Anhang zu Matthissons lyrischer Anthologie* angesehen zu werden.

Die Herausgeber schlagen den Weg der Subscription vor. — Da die Bogenzahl jedes Bändchens noch nicht mit Gewissheit zu bestimmen ist, so werden die respectiven Subscribenten beym Empfange des ersten Bändchens für den Bogen — in klein Octav — einen guten Groschen und vier Pfennige zu bezahlen haben. Dafür geniessen sie den Vortheil, dass sie ihre Exemplare auf besseres Papier, und von dem Kupferstiche, der jedes Bändchen verzieren soll, die ersten Abdrücke erhalten. Jedes dieser Kupfer wird das wohlgetroffene Portrait eines Herausgebers der vorzüglichsten Musenalmanache darstellen. Exemplare auf Post- oder Velinpapier sind besondere und bald zu bestellen, weil davon nicht mehrere abgedruckt werden sollen, als verlangt worden. Der Subscriptionstermin bleibt bis zum Anfange der nächsten Leipziger Ostermesse offen; nachher wird der Preis beträchtlich erhöhet werden.

Schliesslich ersuchen die Herausgeber bis zur Ostermesse die Anzahl der Exemplare, die man zu haben wünscht, und unter der Adresse des Herrn Buchhändlers *J. H. Muller* in *Bremen*, anzuzei-

Digitized by Google

gen, damit wir ihnen noch im April d. J. das erste Bändchen dieses Werkchens — mit dessen Abdruck bereits der Anfang gemacht worden, — zusenden können. — Das zweyte und dritte Bändchen wird dann unfehlbar noch im Laufe dieses Jahrs nachgeliefert, und ihnen — nach erfolgter Einsendung des Subscriptions-Preises für das erste Bändchen — (nach Abzug des gewöhnlichen Rabbats) — sogleich übermacht werden.

Bremen, im Februar 1808.

H. Dittmer,
Namens der übrigen Herausgeber.

Buchhändler-Anzeigen.

Germanien,

eine *Zeitschrift für Staatsrecht, Politik und Statistik von Deutschland,*

herausgegeben

von

Dr. Aug. Friedr. Wilh. Crome

und

Dr. Karl Jaup.

Ersten Bandes zweytes Stück, gr. 8. 1808.

Giessen, bey G. F. Heyer.

Inhalt: IX. Ueber die Errichtung eines *obersten Tribunals* für die Staaten des *rheinischen Bundes*, von dem Reichs-Kammer-Gerichts-Assessor von *Kamptz*. X. Verordnung über die Verhältnisse der *unmittelbaren Reichs-Ritter* und der übrigen *adelichen Gerichtsherrn* in dem Grossherzogthum *Hessen* vom 11 December 1807. XI. Verzeichniss der Kammerzieler der Fürsten des *Rheinbundes*. Erste Liefer. von B. und S. XII. Statistische Schilderung der Bestandtheile des Königreichs Westphalen, in staatswirthschaftlicher Hinsicht; von Dr. Crome. XIII. Steht den Standesherren das Fiskusrecht zu? von Jaup. XIV. Allgemeine Uebersicht der, zu dem Fürstenthum Oberhessen gehörigen Souveränitäts-Länder nach ihren Abtheilungen in Städte, Dörfer und Höfe etc. nebst einer Tabelle. Mit einer Nachschrift von Dr. Crome.

Der Preis dieses Journals, wovon 3 *Hefte, die nicht vereinzelt werden, einen Band* ausmachen, ist 4 Fl. 30 kr. Rhein. oder 2 Thlr. 12 gr. Sächs. für jeden Band. Man kann dasselbe durch alle gute Buchhandl. und von allen Postämtern, so wie von der Verlagshandl. zu allen Zeiten beziehen.

Thiersch, F., Tabellen, enthaltend eine Methode das griechische Paradigma einfach und gründlich zu lehren. Fol. Göttingen, Heinr. Dieterich 1808. 8 gr.

Die Verlagshandlung erlaubt sich nur den Schluss der Vorerinnerung zu diesen Tabellen herzusetzen, um auf sie aufmerksam zu machen. — Die Anordnung des Ganzen, die in der Vorbereitung bis auf die Buchstaben herab begründet werden musste, ist vielleicht einer Untersuchung und Berücksichtigung beym Unterrichte werth, wenn es dem Verfasser gelungen ist, nicht ohne Benutzung der neuesten Forschungen unserer Grammatiker, das Gewirr der griechischen Formenlehre zu vereinfachen, ohne in die Willkür der Lennepschen und Trendelenburgschen Methode zu gerathen.

Verlagsbücher der *Aue*'schen Buchhandlung in *Köthen:*

Zur Ostermesse 1808.

Die Betrogenen. Lustspiel nach dem Französ. von Anton Niemeyer. 8. 6 gr.

Bundesschwestern, die geheimen, und der Mohrenprinz, Begründer einer genialischen Colonie in Afrika. 2 Theile. 8. 2 Thlr.

Chrestomathie deutscher Gedichte. Für Freunde der vaterländischen Dichtkunst: vornemlich aber zum Gebrauch in den obern Klassen deutscher Schulen, gesammelt von C. F. R. Vetterlein. Supplementband. 8.

Hillern, Gottl., Reise durch einen Theil von Sachsen, Böhmen, Oesterreich und Ungarn. Als 2r Theil seiner Gedichte und Selbstbiographie. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Naumann, J. A., Naturgeschichte der Land- und Wasservögel des nördlichen Deutschlands und angrenzender Länder. Nachtrag 3s Heft. Mit 8 illuminirten Kupfertafeln. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Scherer, J. L. W., Erklärung der gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Episteln- und Evangelien-Abschnitte für die Jugend; zum Gebrauche der Lehrer und Lehrlinge, Aeltern und Prediger. 8. 16 gr.

Schettler, C. A., Wünsche und Vorschläge zur Beherzigung für Prediger. 12 Bdchen. 8. 12 gr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

17. Stück.

Sonnabends, den 23. April 1808.

Miscellen aus Dännemark.

Der Kupferstecher *Clemens zu Kopenhagen* hat nun auf eine recht anschauliche Weise das unrühmliche Betragen der Engländer auf dem Holm in einem Kupferstiche verewigt. Es ist der Augenblick gewählt, wo das beynahe fertige dänische Linienschiff umgeworfen daliegt. Von der englischen dabey gegenwärtigen Admiralität und Generalität sieht man Gambier, der dem berüchtigten Popham die Hand reicht, Cathcart etc., im Vordergrunde. Der übrige Theil des Kupfers ist mit den Trümmern der beyden andern zu Grunda gerichteten Schiffe und einer Menge englischer Matrosen und Soldaten ausgefüllt. Die ganze Scene, die Umgebungen etc. soll mit vieler Treue dargestellt seyn.

Prof. Engelstoft will im nächsten Hefte seiner *Universitäts- und Schulannalen* eine vollständige und zusammenhängende Nachricht von dem Einfluss, den die letztan Kriegsbegebenheiten auf die Kopenhagner Universität gehabt haben, geben. — Eine recht gute Uebersicht davon giebt sonst schon der Prof. Müller in einem Anhange zu den Kopenhagner gelehrten Nachrichten von 1807; und dieser eine Bogen, der auch dem auswärtigen Gelahrten den schrecklichan literarischen Verlust der einzigen Universität Dännemarks und Norwegens durch den kaufmännischen Vandalismus eines ausgearteten weiland edlen Volkes zweckmässig zusammengedrängt vergegenwärtiget, verdiente in einer Uebersetzung wohl in irgend einem Jahrbuche der Literatur dem deutschen Publico vorgelegt zu werden.

Am 21. Jan. verlas der Prof. Mynster in *der medicinischen Gesellschaft* zu Kopenhagen einige Fragmente über die medicinischen Systeme.

Das von Birg und Kalisen gestiftete *Institut zur Unterweisung der Kinder vermögender Juden* zu Kopenhagen hat den glücklichsten Fortgang, und giebt eine schöne Aussicht zur Verbesserung der moralischen und intellectuellen Bildung der angesehenen Juden im Dänischen.

Die Parisische medicinische Societät in Verbindung mit der Gesundheitsschule, welche von der französischen Regierung gestiftet ist, die Arbeiten der ehemaligen königl. medicinischen Gesellschaft und der chirurgischen Akademie fortzusetzen, hat *den Etatsrath und Professor Callisen* zu einem der 60 auswärtigen Mitglieder, die sie aufnehmen darf, erwählt; welche Wahl durch ein ihm zugesandtes Diplom unter dem Couvert des Ministeriums des Innern ihm bekannt gemacht ist.

Nach Befehl des Kronprinzen ist es allen Unterofficieren und Gemeinen in der dänischen Armee, die noch nicht die Blattern gehabt haben, auferlegt, sich sogleich *vacciniren* zu lassen, und dieser Befehl gilt nicht blos für sie, sondern, wenn sie Familie haben, auch für diese mit.

In der *königl. medicinischen Gesellschaft* am 4. Febr. verlas Dr. Jacobi eine Abhandlung: de morbis adfectu animi sanatis.

Unterm 6. Febr. macht der Bischoff Balle *die diessjährige Vertheilung der Prämien aus dem Legate zur Ausbreitung der christlichen Lehre* bekannt. Bekanntlich vermachte vor einigen Jahren ein Beamter in seinem Testamente ein Legat von 5000 Thlr., wovon er die Zinsen zu jährlichan Prämien für die erbaulichsten und populärsten Predigten über folgende beyde Themata: „Die durch Jesu Leiden und Tod vollbrachte Versöhnung, als das einzigste Mittel zur Erlösung und Seligkeit des bussfertigen Sünders“ und

Digitized by Google

„das Glück eines wahren evangelischen Christen vor den Kindern der Welt unter allen Umständen dieses Lebens," bestimmte. Die Prämien für die drey besten Predigten über das erste Thema sind 50, 30 und 20 Thlr., über das andre Thema 40, 25 und 15 Thlr. Portofrey müssen die concurrirenden Predigten mit dem versiegelten Namen des Predigers und einem Attest, dass die Predigt wirklich gehalten ist, an den Bischoff von Seeland eingesandt werden, der mit zwey andern von ihm erwählten Schiedsrichtern über die eingekommenen Predigten urtheilt. Unterm 21. Febr. 1806. hat der König diess Legat confirmirt, und der Bischoff von Seeland muss nach dieser Confirmation unter den übrigen öffentlichen von ihm verwalteten Stiftungen auch über diese jährlich auf der Rothschilder Landesmöde Rechenschaft ablegen.

Der als Historiker und Philolog berühmte Geheimerath *Ove Hoegh Guldberg* starb auf seinem Guthe Hald in Jütland in einem Alter von 77 Jahren. Man darf von seinen Erben die Herausgabe der Fortsetzung seiner trefflichen Weltgeschichte erwarten.

In der *Gesellschaft der Wissenschaften* verlas am 12. Febr. Dr. Scheel eine von Dr. Albers in Bremen verfasste Abhandlung über das Herz des Narwalls, die mit einer Zeichnung begleitet war. — In derselben Versammlung ward dem Professor Mynster und dem Prof. Oestedt die Medaille der Gesellschaft als Beweis ihrer Achtung, und zwar ersterem über seine eingesandte Abhandlung, mikroelektrometrische Versuche enthaltend, letzterem über seinen Versuch über die Klangfiguren, ertheilt.

In Hinsicht auf die in einigen Häusern zu Kopenhagen ausgebrochenen *Kinderpocken* ist unterm 13. Febr. von der dänischen Canzley an alle, welche noch nicht vaccinirt waren, eine Aufforderung erlassen, sich ungesäumt impfen zu lassen, auch demnächst befohlen: 1) dass in denjenigen Wohnungen der Stadt, wo bereits die Pocken sich geäussert haben, oder noch äussern möchten, alle Eingänge des Zimmers derjenigen Familien, in der sich der Kranke befindet, mit einem gedruckten Zettel versehen werden sollen, auf dem die Worte stehen: *Hier sind Kinderpocken!* — 2) dass ein jeder, der von dieser Krankheit befallen wird, so bald es die Umstände erlauben, von allen Personen abgesondert werde, die nicht zur Cur und Pflege unumgänglich erforderlich sind. — 3) dass bey Vermeidung von Verantwortlichkeit und Strafe im Unterlassungsfall jeder Hausvater, Hausmutter, Arzt u. s. w., dem es bekannt wird, dass diese Seuche irgendwo ausbricht, sogleich den Stadtphysikus davon benachrichtige. 4) dass ein jeder, der sich nicht stellt, um vaccinirt zu werden, und nachgehends erweislich die Seuche durch Ansteckung von andern erhält, zur Sicherstellung des öffentlichen Wohls auf eigne Kosten in ein Krankenhaus der Stadt gebracht werden soll.

Justizrath Torkelin und Rentenschreiber Boese an die Canzley ein Exemplar *des n. T. in Isländischer Sprache*, als Probe einer neuen Ausgabe von 5000 Exemplaren wovon, der grösste Theil unentgeltlich auf Island vertheilt werden soll, eingesandt.

In der *Versammlung der Gesellschaft der Wissenschaften* am 19. Febr. und 4. März ist folgendes vorgenommen: Hr. Dr. Scheel verlas einen kurzen Entwurf zu einem literarischen Bericht über die für sein Zeitalter merkwürdigen Entdeckungen des Magni Pegelii in der Naturlehre. Auch legte Hr. Dr. Scheel ein Schreiben vom Hrn. Dr. Gieseke vor, enthaltend eine Nachricht über die warme Quelle auf der Insel Uartock, so wie mehrere mineralogische und meteorologische Bemerkungen von Grönland. Hr. D. u. Prof. Münter verlas eine Abhandlung über die Religion des Nordens vor dem letzten Odin.

In der *königl. medicinischen Gesellschaft* las Prof. Shielderup am 18. Februar Betrachtungen über das Verhältniss der vegetativen und animalischen Incitabilität in diätetischer und therapeutischer Hinsicht.

Der Bischoff Balle legt seine so lange rühmlichst verwaltete Würde als Bischoff von Seeland nieder, und wird auf seine übrige Lebenszeit eine sehr ansehnliche Pension für sich und nach seinem Tode für seine Nachkommen erhalten. Wer den wahrhaft frommen und thätigen Greis in seinen Amtsverhältnissen näher kannte, bedauert es sehr, dass ihm dieser schon lange geäusserte Wunsch abzugehen gewährt ward.

Seit Anfang März ist wieder eine eigne den Wissenschaften wenig günstige Spannung in den dänischen Landen. Während die Verhältnisse mit Schweden immer bedenklicher wurden, sammelte sich ein grosser Theil der dänischen Armee auf Seeland, franz. und span. Truppen erfüllen Fyen, einen Theil von Jütland und die Herzogthümer, und die Engländer sind Herren im grossen Belt, wodurch die Communication der Hauptstadt mit den Provinzen ungemein erschwert, und oft ganz unterbrochen wird. Dazu kam noch, dass gerade in dieser Zeit der König zu Rendsburg starb. Aeusserst düster beginnt diess Frühjahr für das sonst so glückliche Dännemark! —

Digitized by Google

Fortsetzung des kais. kön. französ. Decrets wegen Errichtung einer Universität.

Fünfter Titel. *Grundlagen des Unterrichts in den Schulen der Universität.*

38. Alle Schulen der kais. Universität haben zur Grundlage ihres Unterrichts:

1. die Lehren der katholischen Religion;
2. Treue gegen den Kaiser, die kaiserliche Monarchie, auf welcher das Glück der Völker beruhet, und die Napoleonische Dynastie, welche die Einheit Frankreichs und alle liberale Grundsätze erhält, die durch die Constitutionen proclamirt worden sind;
3. Gehorsam gegen die Statuten des lehrenden Körpers, welche Einförmigkeit der Unterweisung zum Gegenstand haben, und dahin zielen, für den Staat Bürger zu bilden, die ihrer Religion, ihrem Fürsten, ihrem Vaterlande und ihrer Familie zugethan sind.
4. Alle Professoren der Theologie sind gehalten sich nach den Anordnungen des Edicts von 1682 in Betreff der vier in der Declaration des französ. Klerus enthaltenen Propositionen vom gedachten Jahre zu richten *).

Sechster Titel: *Pflichten der Mitglieder der Universität.*

39. Nach dem zweyten Artikel des Gesetzes vom 10. May 1806. machen sich die Mitglieder der kais. Universität, bey ihrer Anstellung mittelst Eides zu den bürgerlichen, speciellen und temporären Verpflichtungen, welche sie mit dem Lehrerkörper verknüpfen müssen, verbindlich.

40. Sie verpflichten sich zur genauen Beobachtung der Statuten und Anordnungen der Universität.

41. Sie versprechen dem Grossmeister Gehorsam in Allem, was er ihnen zu unserm Dienst und zum Besten des Unterrichts anbefiehlt.

42. Sie machen sich anheischig, das lehrende Corps und ihre Geschäfte nicht eher zu verlassen, als bis sie die Erlaubniss des Grossmeisters in den vorgeschriebenen Formen erhalten haben.

43. Der Grossmeister kann ein Glied der Universität von seinen Verpflichtungen entbinden und ihm erlauben, das Corps der Lehrer zu verlassen. Verweigert er sie ihm, und das Mitglied der Universität beharret auf seinem Entschluss die Gesellschaft zu verlassen, so ist der Grossmeister gehalten, ihm nach drey auf einander folgenden, von zwey Monaten zu zwey Monaten wiederholten Forderungen, des Abschieds, einen Austrittsschein (lettre *d'exeat*) auszustellen.

44. Wer das Lehrercorps ohne diese Formalitäten verlässt, wird aus dem Verzeichniss der Universität ausgestrichen, und erleidet die mit dieser Ausstreichung verbundene Strafe.

45. Die Mitglieder der Universität dürfen kein öffentliches oder besonderes, mit Besoldung verbundenes, Amt annehmen, ohne die authentische Erlaubniss des Grossmeisters.

46. Die Mitglieder der Universität sind verbunden, den Grossmeister und seine Beamte von allem zu benachrichtigen, was ihnen in den Anstalten des öffentlichen Unterrichts, als der Lehre und den Grundsätzen des Lehrercorps zuwider laufend, bekannt wird.

47. Die Disciplinarstrafen, welche die Verletzung dieser Pflichten und Verbindlichkeiten nach sich

*) Bey Gelegenheit des Streits, in welchen Ludwig XIV. mit dem Papst Innocenz XI. über das *Regal* (das kön. Vorrecht, während Erledigung eines Bisthums die kleinern geistlichen Stellen in demselben zu besetzen, und die Einkünfte desselben durch ihren eignen Beamten verwalten zu lassen) gerieth seit 1673. liess der König eine Versammlung des französ. Klerus zu Paris 1681. halten, die eine Erklärung von folgenden vier Grundsätzen (Quatuor propositiones cleri Gallicani) 1682. bekannt machte: 1. dem Apostel Petrus und seinen Nachfolgern, den Statthaltern Christi und der Kirche ist die Gewalt über geistliche und zur Seligkeit gehörige Dinge, nicht über weltliche und zeitliche ertheilt worden. Könige und Fürsten sind also keiner kirchlichen Macht unterworfen. 2. Der Papst behauptet die vollkommene Gewalt in geistlichen Dingen dergestalt, dass zugleich die Schlüsse der Costnitzer Kirchenversammlung über das Ansehen allgemeiner Kirchenversammlungen unverändert bestehen; 3. der Gebrauch der apostolischen Gewalt muss durch die Kirchengesetze gemässiget werden, auch die Vorschriften, Einrichtungen und Gebräuche der gallican. Kirche dabey gelten.

4. Das Urtheil des Papstes über Glaubenssachen ist nicht unverbesserlich, wenn nicht die Uebereinstimmung der Kirche hinzukommt. M. s. *J. B. Bossuet* defensio declarationis celeberrimae quam de potestate eccles. sanxit Clerus Gallicanus 19. Mart. 1682. Luxemb. 1730 Fol.
Anm. d. Uebers.

Digitized by Google

zieht, sind: 1. Gefängniss, 2. Verweis in Gegenwart eines akademischen Conseils, 3. Tadel in Gegenwart der Rathsversammlung der Universität. 4. Versetzung in einen niedern Posten, 5. Suspension vom Amte für eine bestimmte Zeit, mit oder ohne Entziehung der ganzen oder halben Besoldung, 6. Verabschiedung oder Absetzung vor der Zeit, wo man ausgedient hat, mit einer geringern Besoldung, als die Emeriti erhalten, 7. endlich, Ausstreichung aus dem Verzeichniss der Universität.

48. Wer sich die Strafe der Ausstreichung zuzieht, kann bey keiner öffentlichen Verwaltung angestellt werden.

49. Die Verhältnisse zwischen den Strafen und den pflichtwidrigen Handlungen sollen, so wie die Abstufung der Strafen nach den verschiedenen Anstellungen, durch Statute festgesetzt werden.

Siebenter Titel: *Geschäfte und Obliegenheiten des Grossmeisters.*

50. Die Universität wird durch den Grossmeister regiert, der von Uns zu seinem Amte ernannt und davon abberufen wird.

51. Der Grossmeister ernennt zu den Verwaltungsstellen und zu den Lehrstellen an den Collegien und den Lyceen; er ernennt gleichfalls die Beamten der Akademieen und der Universität und macht alle Beförderungen im Lehrercorps.

52. Er setzt die Subjecte ein, die nach den Concursen, deren Art und Weise der Universitätsrath zu bestimmen hat, die Professuren in den Facultäten erhalten haben.

53. Er ernennt und versetzt in die Lyceen die Zöglinge, welche um ganzen oder halben Freytisch concurrirt haben.

54. Er ertheilt den Graduirten der Universität, welche darum angesucht und die zur Erhaltung dieser Erlaubniss vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben, die Erlaubniss zu lehren und Unterrichtsanstalten zu eröffnen.

55. Der Grossmeister wird Uns von Unserm Minister des Innern vorgestellt werden, um Uns jährlich 1. das Verzeichniss aller Lehranstalten, und insbesondere der Pensionen, Institute, Collegien und Lyceen, 2. das der Beamten der Akademien und der Beamten der Universität, 3. die Beförderungen der Mitglieder des Lehrercorps, die es durch ihre geleisteten Dienste verdienen, vorzulegen. Diese Verzeichnisse soll er bey Eröffnung des Schuljahrs bekannt machen.

56. Erkann die Regenten und Principale der von den Gemeinheiten unterhaltenen Collegien sowohl als die Angestellten und Professoren der Lyceen, nach dem Gutachten dreyer Mitglieder des Conseils, von einer Akademie auf eine andere versetzen.

57. Er hat das Recht Gefängniss, Verweis, Tadel, Versetzung und Suspension von den Geschäften (Art. 47.) über diejenigen Mitglieder der Universität zu verhängen, welche ihre Pflichten so gröblich verletzt haben, dass sie sich diese Strafen zuziehen.

58. Nach den Examens und auf die vortheilhaften Berichte der Facultäten, die von den Rectoren approbirt sind, wird der Grossmeister die Aufnahme bestätigen. Im Fall er sich bewogen findet, sie zu verweigern, wird die Sache an Unsern Minister gebracht, und von diesem an Uns Bericht erstattet werden, damit wir in Unserm Staatsrath eine Entscheidung fassen können, die für zweckmässig gehalten werden wird. Der Grossmeister kann die Prüfungen zur Erhaltung der Grade wieder anfangen lassen, wenn er es zur Erhaltung der Disciplin für nützlich findet.

59. Die Grade, Titel, Geschäfte, Lehrstellen und überhaupt alle Anstellungen bey der kais. Univ. werden den Gliedern derselben durch Diplome ertheilt, welche der Grossmeister ausstellt, und welche mit dem Universitätssiegel versehen sind.

60. Er wird dem verschiedenen Schulen Vorschriften der Disciplin ertheilen, welche vorher vom Universitätsrath in Ueberlegung genommen worden sind.

61. Diesen Univertitätsrath wird er zusammenberufen, den Vorsitz darin führen, die Mitglieder desselben, so wie der akademischen Rathe ernennen, wie in den folgenden Abschnitten bemerkt werden soll.

62. Er wird sich von den Einnahmen und Ausgaben der Lehranstalten Rechnung ablegen lassen und sie dem Universitätsrath durch den Schatzmeister vorlegen.

63. Er hat das Recht, öffentliche Anschläge in seinem und des Universitätsraths Namen machen zu lassen; sie müssen mit dem Universitätssiegel, welches nach dem bey gegenwärtigem Decret befindlichen Muster einen Adler, der einen Palmzweig trägt, vorstellt, versehen seyn.

Achter Titel. *Von den Geschäften und Obliegenheiten des Kanzlers und Schatzmeisters der Universität.*

64. Unmittelbar auf den Grossmeister folgen zwey Titulare der kais. Universität, von denen der

Digitized by Google

eine den Titel eines Kanzlers, der andere den eines Schatzmeisters führen wird.

65. Beyde werden von Uns ernannt und zurück berufen.

66. In Abwesenheit des Grossmeisters führen sie den Vorsitz im Conseil nach ihrem Range.

67. Dem Canzler kömmt die Aufbewahrung und Sorge für das Archiv und Siegel der Universität zu. Er wird alle, vom Grossmeister und dem Universitätsrath ausgegangene Urkunden, alle Diplome, welche für irgend ein Amt gegeben werden, besiegeln; dem Grossmeister die Titulare, die Beamten der Universität und der Akademieen und überhaupt die Bedienstete, welche den Eid zu leisten haben, vorstellen; über die Abfassung des grossen jährlichen Verzeichnisses der Mitglieder der Universität, wovon in dem Abschnitte der Allgemeinen Anordnungen die Rede seyn wird, die Aufsicht führen.

68. Der Schatzmeister ist insbesondere mit den Einnehmen und Ausgaben der Universität beschäftigt; er wird darüber wachen, dass die im ganzen Reiche zum Vortheil der Universität zu erhebenden Gefälle richtig in seinen Schatz abgeliefert werden; die Gehalte und Besoldungen der Bediensteten der Universität anordnen; über die Rechnungsablegung der Lyceen, Collegien und aller akademischen Anstalten wachen, und dem Grossmeister und Universitätsrath darüber Bericht erstatten.

Neunter Titel. *Vom Universitätsrath.*

§. 1. *Bildung desselben.*

69. Der Universitätsrath soll aus dreyssig Mitgliedern bestehen.

70. Zehn von diesen Mitgliedern, deren sechs unter den Inspectoren, vier unter den Rectoren gewählt werden, sind auf Lebenszeit Räthe oder Titularräthe der Universität und erhalten von Uns ihre Bestallung. Die ordentlichen Räthe, an der Zahl zwanzig, werden unter den Inspectoren, Decanen und Professoren der Facultäten und Provisoren der Lyceen gewählt.

71. Jährlich fertigt der Grossmeister die Liste von 20 ordentlichen Räthen aus, welche während dieses Jahres den Universitätsrath ergänzen.

72. Um auf Lebenszeit Rath zu werden, muss man wenigstens zehn Jahr Ancienneté im Universitätskörper haben, fünf Jahre Rector oder Inspector gewesen seyn und in dieser Eigenschaft im Universitätsrathe gesessen haben.

73. Ein allgemeiner Secretär, unter den ordentlichen Räthen gewählt und vom Grossmeister ernannt, wird das Protocoll der Sitzungen des Conseil führen.

74. Wöchentlich versammelt sich der Universitätsrath wenigstens zweymal, und noch öfter, wenn es der Grossmeister für nöthig findet.

75. Die Arbeit desselben ist in fünf Sectionen vertheilt: die erste beschäftigt sich mit dem Zustand und der Vervollkommnung der Studien; die zweyte mit der Verwaltung der Policey der Schulen; die dritte mit ihrem Rechnungswesen; die vierte mit den Streithändeln; die fünfte mit den Angelegenheiten des Siegels der Universität. Jede Section wird die Gegenstände, die vom Grossmeister an sie verwiesen werden, untersuchen, und an den Universitätsrath Bericht erstatten, welcher darüber Berathschlagungen anstellen wird.

§. 2. *Von dem was dem Universitätsrathe zukömmt.*

76. Der Grossmeister wird ihm alle Entwürfe zu Verordnungen und Statuten für die Schulen der verschiedenen Grade zur Prüfung vorlegen.

77. Alle auf Policeyverwaltung, Rechnungswesen und allgemeine Verwaltung der Facultäten, Lyceen und Collegien sich beziehende Fragen werden von ihm entschieden werden, und er wird auf den Bericht des Schatzmeisters die Budgets dieser Schulen beschliessen.

78. Er wird über die Klagen der Obern und die Reclamationen der Niedern aburtheilen.

79. Er kann allein den Gliedern der Universität die Strafen der Absetzung und Ausstreichung zuerkennen (art. 47.), nach der Vorschrift und nach Untersuchung der Verbrechen, welche die Verurtheilung zu diesen Strafen mit sich bringen.

80. Er wird die Werke, welche in den Händen der Zöglinge sich befinden, oder ihnen gegeben werden sollen, oder in den Bibliotheken der Lyceen und Collegen stehen, gestatten oder verwerfen, und die neuen Werke prüfen, welche dem Schulunterrichte bestimmt werden.

81. Er wird den Bericht der Aufseher, nach der Rückkehr von ihrer Sendung, anhören.

82. Die Streitigkeiten, die sich auf die allgemeine Verwaltung der Akademien und ihrer Schulen beziehen, und diejenigen, welche die Glieder insbesondere in Beziehung auf ihre Verrichtungen betreffen, werden vor den Universitätsrath gebracht werden. Die von der entschiedenen Stimmenmehrheit, nach vorhergegangener genauer Untersuchung gefassten Entscheidungen werden vom

Digitized by Google

Grossmeister ausgeführt werden. Doch kann er gegen die Entscheidungen an Unsern Staatsrath Recurs nehmen auf den Bericht Unsers Ministers des Innern.

83. Nach der Vorstellung des Grossmeisters und auf die Präsentation Unsers Ministers des Innern kann eine Commission des Universitätsraths vor unsern Staatsrath gelassen werden, um eine Abänderung der Anordnungen und erklärenden Decisionen des Gesetzes zu fordern.

84. Die Protocolle der Sitzungen des Universitätsraths werden monatlich an Unsern Minister des Innern eingeschickt. Einzelne Glieder können in diese Protocolle die Gründe ihrer Meinungen eintragen lassen, wenn sie mit dem vom Ganzen angenommenen Beschluss nicht übereinstimmen.

Neunter Titel. *Akademische Conseils.*

85. An dem Hauptorte jeder Akademie wird ein aus zehn Gliedern bestehender Rath errichtet, welchen der Grossmeister unter den Bediensteten und Beamten der Universität wählt.

86. Die Rectoren führen in diesen Conseils den Vorsitz; sie versammeln sich monatlich zweymal, und noch öfter, wenn es den Rectoren gut dünkt. Die Studienaufseher werden sich dabey einfinden, wenn sie sich an den Hauptorten der Akademien aufhalten.

87. In diesen akademischen Versammlungen wird gehandelt, 1. vom Zustande der Schulen ihrer respectiven Bezirke; 2. von den Misbräuchen, die sich in ihre Disciplin, ökonomische Verwaltung oder den Unterricht einschleichen können, und den Mitteln, ihnen abzuhelfen; 3. von Streitigkeiten, welche ihre Schulen überhaupt, oder die Mitglieder der Universität, die sich in ihren Bezirken aufhalten, angehen; 4. von den Vergehungen dieser Mitglieder; 5. werden die Rechnungen der Lyceen und Collegien in ihren Bezirken geprüft.

88. Die Protocolle und Berichte dieses Conseils werden von den Rectoren an den Grossmeister gesandt, und von diesem dem Universitätsrathe mitgetheilt, der darüber Berathschlagungen anstellen wird, entweder um den angezeigten Misbräuchen abzuhelfen, oder über die Vergehungen und pflichtwidrigen Handlungen nach der geschriebenen Vorschrift, wie im 79. Artikel bemerkt worden ist, zu urtheilen. Die Rectoren können den Protocollen des akademischen Conseils noch ihre besondern Gutachten beyfügen.

89. Zu Paris wird der Universitätsrath die Geschäfte des akadem. Conseils besorgen.

(Der Beschluss folgt.)

Das diessmalige Ostermess-Verzeichniss der neuen Bücher.

Wir haben einige Halbjahre es unterlassen, eine Uebersicht der Zahl und der Classen der in dem jedesmaligen Messkatalog als fertig angekündigten neuen Schriften, die wir früher als Addenda geben konnten, mitzutheilen, weil es uns eben keine Freude machte, die dürftigen Verzeichnisse durchzugehen, und ihren geringen Gehalt anzuzeigen. Andere öffentliche Blätter haben sich dieser Mühe unterzogen. Diessmal gewährt uns der Anblick des *Allgemeinen* Verzeichnisses der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse des 1808. Jahres entweder ganz neu gedruckt oder sonst verbessert wieder aufgelegt worden sind u. s. f. (Leipzig Weidmannische Buchhandl.) welcher heute ausgegeben wird, mehr Freude und mehr Hoffnung. Etwas über 16 Bogen füllen die Titel der fertigen Werke. Der fertig gewordenen Schriften in deutscher, latein. und andern alten Sprachen aus allen Facultäten, Künsten und Wissenschaften sind (auf fast 13 Bogen verzeichnet): 2110

Dazu kommen Romane	129
— — Schauspiele	53
unter 265 Musikbüchern und Musikalien: Samml. v. Liedern und Anweisungen	28
Schriften in neuern ausländ. Sprachen	295
	2610

Wir haben aber, wo Theile eines und desselben Buches als besondere Artikel stehen, oder die einzelnen Bestandtheile (wie bey der Götting. Gesch. d. Wissensch. und Künste) besonders genannt sind, oder wohlfeilere Ausgaben neben den grössern stehen, oder, wie beym Code Napoleon, Uebersetz. mit dem Texte und verschiedene Drucke unterschieden sind, diese nicht als eben so viele neue Artikel gezählt. Sonst könnte die ganze Summe leicht 2800 betragen. Denn allein unter den Schriften in ausländischen Sprachen nehmen die verschiedenen Drucke der französ. neuen Gesetzbücher drey volle Seiten ein, und noch ist die Zahl der Uebersetzungen mit und ohne Text besonders vom Handelsgesetzbuche nicht unbedeutend. Auch hat man schon eine Einleitung in den Codex Napoleon von Seidensticker und Institutiones iuris civ. Napoleonei in usum praelect. von Spangenberg. Weniger wird man sich über diese, vielfachen und zum Theil übereilten Uebersetzungen des C. N. wundern dürfen, als dass vom Ossian drey neue Uebersetzungen als fertig angegeben sind, während dass Ariwardt eine vorzügliche neue erwarten lässt, dessen Probe erst jetzt unter den fertigen Artikeln steht, so wie auch noch an-

Digitized by Google

dere seit fast einem Jahre fertige Artikel erst jetzt aufgenommen worden sind, und andere, die gewiss so bald noch nicht fertig werden, mit aufgeführt sind. Steht doch ein Bücherverzeichniss, das alle bis zum Juny herauskommende Schriften enthalten soll, unter den fertigen. Das Fach der classischen Literatur ist vorzüglich gut ausgestattet, wo man Schneider's Vitruvius, Voss Uebersetzung der gr. Bukoliker, Winckelmanns Werke, Q. Calaber ed. Tychsen auch Plautus in usum elegantiorum hominum ed. Bothe (wie man schon von ihm einen Terenz hat) antrifft. Doch wir behalten einem folgenden Stücke die genauere Classification der einzelnen Artikel vor

Wichtige Entdeckungen.

Herr Hofr. *Wolke* hat die Entdeckung gemacht, „dass alle Deutschlesenden, besonders alle Deutschschreibenden und die Druchsetzer, wenn man die verwendete Zeit aller Einzelnen sammelt, in jedem Jahre mit dem Schreiben und Setzen der unwesentlichen, überflüssigen, in manchen Wörtern zwecklwidrig stehenden Staben *zehntausend Jahre!* verschwenden, und wenn diese Zeit mit der unnützen Arbeit die darin geschieht, zugleich das Papier, das 10000 Personen schreibend und setzend in 3000 Arbeitstunden jährlich verderben, zu einer Vergeltsumme gerechnet wird, in jedem Jahre 5 bis 6 Millionen Thaler vergeuden." Man sehe seinen Aufsatz: An die Schriftbilder in Deutschland, Beylage zu dem Int. Bl. der Neuen Feuerbr. Nr. 8. Ein Schlesier hat zufolge des Januarhefts der Ruthenia (vergl. Freymüth. Nr. 73. S. 292) eine nicht weniger wichtige *Sylbenökonomie* erfunden. Er unterschreibt sich Fried-Hein-Diet-Emmerich, Stall-Ritt-Post- und Bürgermeister. Bey dieser Gelegenheit verdient aber auch die *Abkürzungsökonomie*, die Hr. Prof. Oertel in seiner Ausgabe des Phädrus neuerlich befolgt hat, und die den jungen Lesern zugleich eine schöne Uebung im Conjecturiren geben kann, wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Noch könnten wohl für oft vorkommende Wörter besondere Zeichen erfunden werden, Monogramme etc. Dann würde noch mehr erspart!

An die Herren Recc. im nördl. Deutschland.

(Auch ein Wort über Philosophie.)

Wohl gilt es hier: „Habent et sua fata libelli!" Noch ist mein Versuch: „*Ueber den Geist der Philosophie, mit kritischen Blicken auf einige der neuern und merkwürdigern Erscheinungen im Gebiete der philosophischen Literatur*" (München, in der Lentnerschen Buchhandl. 1803. 503 S.) — in keiner Lit. Zeitung des nördl. Deutschlands angezeigt worden. Warum fiel anderen Schriften desselben Verfs. ein so ganz anderes Loos?

In diesem Gedränge, in dieser Flut von Büchern etc. hängt bekanntlich die Verbreitung einer Schrift sehr von dem Umstande ab, dass sie (gehörig) angezeigt oder bekannt gemacht wird. Also *Einem, der sich bewusst ist, dass er für die Wissenschaft, für die Menschheit zu wirken strebte, darf dieser Umstand gleichgültig seyn.*

Aber mein *Wunsch*, oder, wenn das Wort hier nicht unschicklich ist, meine *Bitte* gehet jetzt dahin: der Prüfende verbinde nunmehr mit jener Schrift die neue, grössere: „*Vernunft und Verstand*," zwey Theile: „*Eine wissenschaftliche Darstellung, dem gebildeten Manne, nicht der Schule zunächst gewidmet*," und: „*Eine kritische Uebersicht des Interessanten, was zeither im Gebiete der Philosophie erschienen ist.*" Diese Schrift wird nächstens in der *Cotta'schen* Buchhandlung zu Tübingen erscheinen. — Dass und wie der Verf. indessen *fortstrebte*, wird dem Vergleichenden nicht entgehen. Welcher „endliche" oder „menschliche Geist" sollte *nicht fortschreiten?*

Schon der Zusatz auf dem Titelblatte des ersten Theils („dem gebildeten" etc.) wird jedem schärfer Blickenden andeuten, dass hier nicht von dem, was man eine „*leichtfassliche Darstellung*" oder „*Popularphilosophie*" — auch im guten Sinne des Worts — nennte, die Rede sey. Sollte der *Mann*, irgend ein wahrhaft gebildeter, nicht der *Philosophie* im *höheren Grade* empfänglich seyn, als der *Jüngling*, der studierende, beginnende . . .? Wohl setzt diese Frage voraus, dass die Philosophie und hiermit das Philosophiren nicht *zuvörderst* in dem, wenn auch feinern, Gewebe der Speculation, und zumal nicht in einem neuen Kunstgeflechte von Worten oder in dem Wechselspiele ästhetischer und logischer Formeln, bestehe. — Der *wahrhaft Gebildete* strebt, denke ich, zur *weitern* und mithin auch zur *wissenschaftlichen* Bildung fort, so wie diese der Menschheit angehört. Kein äusseres Verhältniss, kein Name und kein Stand hebt dieses schönere Streben je ganz auf. Also, was immer noch in Betrachtung kommen mag, betrifft die *Form*, nicht das *Wesen* oder die *Sache*, wie eben diese mit dem *Rationellen* zusammenhängt: und es betrifft selbst auf der Seite des *Intellectuellen*, genau betrachtet, nur eine *Abstufung* oder *Modification*. So erscheint die Philosophie als *Gemeingut und Menschheit;* sie erscheint mit-

Digitized by Google

hin als Sache oder Eigenthum jedes Einzelnen, dem das Prädicat „Mensch," in der *idealischen* Bedeutung dieses Worts, zukommt, d. h. hier jedes *Würdigen und Denkendern*. So kehrt jenes Wort eines Weisen zurück: „*Felicia regna, ubi aut Philosophi regnant, aut Regnantes philosophantur!*"

Und so dürfte auch das Studium der Philosophie *wieder zu grösserem Ansehen* gelangen: nach so manchem (komischen und tragischen) Spiele, das der *dogmatisirende Zeitgeist* im Vorhofe derselben aufgeführt hat, und wodurch eben ihr Ansehen bey *vielen Gebildetern* so auffallend gesunken ist. Welch ein Nachtheil, wenn diese Gleichgültigkeit gegen die Philosophie *herrschend* würde oder *längere Zeit* dauerte, würde dadurch der ächten, höheren *Cultur* im *deutschen Vaterlande**) zugehen! Wie viel Terrain müsste dadurch, zumal in der Folge, selbst dem Reiche des *Despotismus* und des *Pfaffenthums* zuwachsen! Denn immer ruht das „böse Princip (Ahrimsn)," anstrebend oder gar ankämpfend gegen das *gute, göttliche*, — in diesem Kreise der Menschheit. Was *jedoch* den *raschern Wechsel der Systeme* in unsern Tagen betrifft; so unterscheide man ja auch darin mehr als Einen Grund! Wie viel auch hierbey von einer *nicht-schönen* und in diesem Sinne, „*menschlichen*" Seite einwirken oder einfliessen, und wie sehr auch dieselbe im Lande der *Erscheinung* vordringen mochte: *ein tieferer und schönerer* Grund soll darin überall nicht verkannt werden. Uebrigens war meine Aufgabe: „Tiefe mit Klarheit, Schärfe mit Deutlichkeit!" —

Landshut, den 30. März 1808.

J. Salat,
kön. geistl. Rath u. Prof.

Buchhändler-Anzeigen.

Zu der in unserm Verlage erschienenen, in allen kritischen Blättern mit Beyfall aufgenommen und von vielen wackern Schulmännern und andern Freunden der vaterländischen Poesie fleissig gebrauchten

Chrestomathie deutscher Gedichte, gesammelt und erklärt von C. F. R. Vetterlain,

wird in der nächsten Ostermesse ein Anhang oder Supplementband in unserm Verlage erscheinen. Die Absicht desselben geht vornehmlich dahin, von den bessern deutschen Dichtern, von welchen die drey Bände der Chrestomathie entweder gar keine oder doch zu wenig Proben enthalten, ebenfalls zweckmässige Stücke zu liefern, wie denn dieses Supplement laut der Vorrede des Herrn Herausgebers (welche wir bey dieser Nachricht benutzen dürfen) von 72 Dichtern längere und kürzere Proben, und überhaupt 191 Gedichte liefert, welche grösstentheils vorzüglichen poetischen Werth haben, und zum Gebrauch in obern und mittlern Schulclassen zum Behuf der Interpretation, des Vortrages der Poetik und der Declamationsübungen durchaus zweckmässig ausgewählt sind; dass auf die vernünftige Religion und reine Sittlichkeit überall die gehörige Rücksicht genommen ist, versteht sich von selbst, ob es gleich in den meisten neuern Gedichtsammlungen keineswegs der Fall ist. Diese Sammlung unterscheidet sich von den gemeinen auch dadurch, dass sie überall den ächten, unveränderten Text der Gedichte liefert, so wie ihn die Originalausgaben geben oder noch lebende Dichter dem Herrn Herausgeber handschriftlich mitgetheilt haben. Schulmänner, besonders die noch ächte Deutsche sind (an deren Beyfall, wie die Vorrede sagt, dem Herausgeber vornemlich gelegen ist) werden auch bey dem Inhalte der aufgenommenen Stücke ihre Rechnung finden. Zu mehrerer Bequemlichkeit sind die Gedichte selbst von dem Commentar getrennt, und wird letzterer in einem besondern Bändchen bald nachfolgen.

Köthen im März 1808.

Aue'sche Buchhandl.

Vom Journal für Prediger gr. 8. Halle ist das 3te und 4te Stück des 53sten Bandes erschienen und an alle Buchhandlungen versandt. Die vorzüglichsten Aufsätze darin sind:

1) Dr. J. Aug. Nösselt's Biographie, vom Hrn. D. Niemeyer.
2) Was hat der Prediger am Friedensfeste zu thun? vom Hrn. Pred. M. S. in F.
3) Ist die Pflicht, Wahrheit zu reden, eine bedingte oder unbedingte Pflicht? vom Hrn. Dr. Wolfrath.

Die andern Rubriken, als *Pastoralcorrespondenz*, *historische Nachrichten*, und *Nachrichten* und *Urtheile* von den neuesten Predigten und andern theologischen Schriften, sind sehr reichhaltig, aber keines Auszugs fähig.

---

*) Knüpft unsere Sprache, unsere Literatur nicht ein *edleres* und *festeres* Band?

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

18. Stück.

Sonnabends, den 30. April 1808.

Verzeichniss der auf der Universität zu Leipzig für das Sommerhalbjahr angekündigten Vorlesungen und Uebungen, deren Anfang auf den 23. May gesetzt ist.

A. *Allgemeine Wissenschaften.*

1. *Hodegetik der akademischen Studien* trägt P. O. *Beck* 9 U. Mittwochs und Sonnabends nach eignen Sätzen vor.

2. *Allgemeine Encyklopädie und Methodologie* lehren P. E. *Brehm* 8 U. 2 T. öffentl. n. s. Lehrb. und M. *Schönemann* n. Sulzer, 4 U. 4 T.

3. *Philosophie und Kritik der reinen Vernunft* P. E. *Gefsner* 8 U. 2 T. öffentl. *Kritik der praktischen Vernunft* P. O. *Cäsar* 4 U. 4 T. öff. *Psychologie* P. O. *Cäsar* 10 U. 2 T. P. E. *Brehm* 2 U. 2 T. Forts. P. E. *Gefsner* empirische Psychologie 11 U. 4 T. *Psychologisch-praktische Uebungen* in besonderer Rücksicht auf Liturgik und Asketik hält M. *Goldhorn* in bestimmten Stunden. *Theoretische Philosophie* kündigt M. *Michaelis* 8 U. 4 T. oder zu bel. St. an. *Logik und Metaphysik* lehren Hofr. D. und P. O. *Platner* 8 U. 4 T. M. *Michaelis* in denselben St. *Logik* insbesondere P. O. *Cäsar* 8 U. 4 T. P. E. *Brehm* 8 U. 4 T. P. E. *Gefsner* 11 U. 4 T. n. Snell, M. *Wendt* 11 U. 2 T. — *Religionslehre* P. E. *Clodius* 9 U. 2 T. n. s. Grundriss, öff., P. E. *Krüger* 11 U. 2 T. öffentl. — *Natur-, Staats- und Völkerrecht* P. O. *Cäsar* 10 U. 4 T. P. E. *Brehm* 10 U. 4 T. n. s. Sätzen; M. *Wendt* 11 U. 4 T. n. Gross. — *Grundlegung des Naturrechts* P. O. *Tilling* 1 U. 4 T. öff. *Naturrecht* derselbe 10 U. 6 T. n. Höpfner. *Allgemeines Völkerrecht* M. *Wiesand* 5 U. 4 T. unentg. — *Pädagogik* M. *Lindner* 7 U. 2 T. unentg. u. ein Practicum in ders. 7 U. 2 T. *physische Erziehungskunde* M. *Krause* 9 U. 2 T. unentg.

4. *Mathematik* und *Physik*, *Arithmetik* und *Geometrie* tragen vor P. E. *Rüdiger* 5 U. 4 T. nach Wolf, M. *Ouvrier* 5 U. 4 T. Ebene und sphärische Trigonometrie P. E. *Rüdiger* 9 U. 2 T. n. seinem Handbuch d. rechn. Astron. *Juristische* und *politische Mathematik* P. O. von *Prasse* 8 U. 4 T. öff. D. *Teucher* 4 U. 4 T. *Mathemat. Geographie* P. O. von *Prasse* 9 U. 4 T. *Astronomie* P. O. *Rüdiger* 4 U. 4 T. n. Biot. *Sternkenntnifs* lehrt derselbe nach seiner Anleitung 3 U. 2 T. und die Kunst, astron. Beobachtungen anzustellen und zu berechnen 4 U. 2 T. öffentl. — Einige Capitel der Experimentalphysik erläutert D. u. P. O. *Kühn* 3 U. 4 T.

5. Die *allgem. Naturgeschichte* setzt P. E. D. *Schwägrichen* 7 U. 2 T. öff. fort, und lehrt D. P. O. *Ludwig* 11 U. 4 T. n. Blumenbach. *Systematische Botanik* D. u. P. E. *Schwägrichen* 6 U. früh 2 T., physiologische Botanik 1 U. 2 T. öff. Auch wird derselbe die gewöhnlichen botanischen Excursionen anstellen. *Mineralogie* D. u. P. O. *Ludwig* 9 U. 2 T. n. s. Handb.

6. Landwirthschafts- und Gewerbskunde. Die *Oekonomie* lehrt P. O. *Leonhardi* 8 U. 4 T. nach Beckmann. Von den Hausthieren und Hausgeflügel handelt er 2 U. 4 T. öff. Die *Forstwirthschaft* trägt er 7 U. 4 T. n. s. forstwirthsch. Briefen vor.

7. *Geschichteswiff.* Die *allgem. Welt- und Völkergeschichte* tragen vor P. O. *Beck* 10 U. 6 T. (bis 843) nach sein. Lehrbuch, M. *Dippoldt* 11 U. 6 T. n. s. Grundriss. — *Geschichte der Menschheit* M. *Lindner* 7 U. 2 T. unentg. — Die allgem. *Geschichte von Deutschland* Hofr. n. P. O. *Wenck* 3 U. 4 T. öffentl. nach Pütter. Die neueste *europ. Staatengeschichte* OHGAss. D. und P. O. *Weisse*

Digitized by Google

10 U. 4 T. n. von Martens. *Geschichte von Frankreich* M. *Dippoldt* 2 U. 2 T. unentg. *Geschichte von Sachsen* Hofr. P. O. *Wenck* 11 U. 2 T. n. s. Sätz. Ass. D. P. O. *Weisse* 9 U. 2 T. n. s. Anl., P. E. *Eck* 3 U. 4 T. n. Weisse. — *Alte Geographie* M. *Dippoldt* 2 U. 4 T. nach Mannert und Nitsch. — *Geschichte der alten Kunst* und *Kunstwerke* P. O. *Beck* 11 U. 4 T. privatiss. *Statistik der vornehmsten europäischen Reiche* P. E. *Eck* 9 U. 2 T. — Ausgewählte Materien der Staatskunde des Kön. Sachsen trägt P. O. *Arndt* 9 U. 4 T. vor. — *Literargeschichte* P. O. *Eck* 4 U. 2 T. M. *Schönemann* kündigt Vorträge über die seltensten Bücher seiner Bibliothek u. über d. Disputationsliteratur 4 und 5 U. 2 T. an.

8. *Classische Literatur.* a. Erklärung griech. Schriftsteller. Ausgewählte Stellen der *Iliade* erklärt P. O. *Beck* 3 U. Mont. und Donn. öff. in kritischer, grammat. und psycholog. Hinsicht; ausgewählte Gesänge der *Iliade*, P. O. *Hermann* 11 U. 4 T. öffentl. und M. *Plüschke* 6 U. 4 T. unentgeltl. Des *Euripides Hippolytus* Rect. der Thomassch. M. *Rost* 5 U. 2 T. privat., *Plutarchus* Alexander P. E. *Schäfer* 3 U. 2 T. öffentl. einige Stücke aus Xenophon M. *Michaelis*. b. Erklärung latein. Schriftsteller. Den *Lucretius* erläutert P. O. *Eck* 7 U. 4 T. öffentl., *Tacitus Agricola* P. O. *Beck* Dienst. u. Freyt. 3 U. öff., ausgew. Oden des Horaz P. E. *Eck* 8 U. 4 T., die Reden des Cicero p. Marcello und p. Ligario P. E. *Schott* 9 U. 2 T. öff., das 4te Buch von Cic. Quaest. Tusc. Rect. M. *Rost* 4 U. 2 T. unentgeltl. Cic. BB. de Nat. Deor. M. *Michaelis*; Cicer. Rede p. Caecina M. *Wenck* 4 U. 2 T. unentg., Cic. BB. de Legg. M. *Wendt* 3 U. Dienst. und Freyt. unentg. c. Die Grundsätze der *Kritik und Hermeneutik* trägt P. O. *Beck* 9 U. Mont. und Donn. n. s. Monogr. vor. d. Uebungen im Erklären der alten Schriftsteller stellen P. O. *Beck* mit der philol. Gesellschaft und P. O. *Hermann* mit der griech. Gesellschaft an. e. Die Mythologie der griech. und röm. Dichter trägt P. E. *Clodius* 4 U. 4 T. vor. Die *Archäologie* s. im vorigen Abschnitt. f. Die *Theorie des lateinischen Styls* lehrt P. O. *Beck* 9 U. Dienst. und Freyt. n. s. Praecept. stili latini. g. Uebungen im lateinisch. Schreiben, Disputiren und Reden stellen an P. O. *Beck*, 4 U. Dienst. und Freyt., P. O. *Dindorf*, P. E. *Meissner*, P. E. *Clodius*, P. E. *Schott*, Rector der Thom. Sch. M. *Rost*, M. *Wendt*, sämmtlich 2 T. wöchentlich.

9. *Morgenländische Sprachen.* a. Die Anfangsgründe der *hebräischen* Sprache lehren P. O. *Dindorf* 10 U. 2 T. P. E. *Krüger* 9 U. 2 T. beyde mit Analyse alttest. Stellen. b. Die *syrische* Sprache P. E. *Meissner* 11 U. 2 T. n. Michaelis, P. E. *Rosenmüller* 3 U. Mont. u. Donn. n. Tychsen. Die syrische Uebers. von Johannis Evang. erklärt P. O. *Dindorf* 11 U. 2 T. öffentl. c. Die arabische Sprache P. E. *Rosenmüller* 3 U. 2 T. öffentl. nach s. arab. Elementarb.

10. Neuere Sprachen: Im *deutschen* Schreiben und Declamiren stellt P. O. *Eck* Uebungen an. Im *Französischen* geben Unterricht: Prof. *d'Apples* (Cours de littér. française etc 4 U. 3 T.) M. *Beck*, M. *Flathe*, Pajen, de Baillou, Le Mang, Bone und andere. Im *Italienischen*: *Flathe* Lect. publ. de Baillou; im *Spanischen und Portugiesischen Fromm*; im *Englischen* Lieut. M. *Scume*, M. *Schuffenhauer*, *Schmidt*, *Martini*, *Fromm*: im *Dänischen und Schwedischen* P. E. *Eck*; im *Russischen* und *Neugriechischen* J. A. E. *Schmidt*.

11. *Schöne Wissenschaften und Künste.* Die *Aesthetik* tragen vor Hofr. D. und P. O. *Platner* 11 U. 2 T., M. *Michaelis* 8 U. 2 T. — Die *Dichtkunst* P. E. *Clodius* 4 U. 2 T. n. seinem Entwurf. Derselbe wird die *Literargeschichte der Poesie* 9 U. 4 T. erzählen. — In den verschiedenen bildenden und zeichnenden *Künsten* ertheilen die Lehrer der hiesigen Kunstakademie auf der Pleissenburg Unterricht; im Zeichnen insbesondere Univers. Zeichnenmeister M. *Capieux*, Zeichner für das Theatr. anatom. *Schröder*, V. H. *Schnorr*, Lieut. *Berggold* u. a., über architectonische Gegenstände Universit. Baumeister *Siegel*. Die Reitkunst lehrt Stallmeister Richter, die Fechtkunst Fechtmeister *Köhler*, die Tanzkunst *Malter*, *Olivier*, *Dietze* u. a.

II. *Besondere Facultätswissenschaften.*

A. *Theologie.*

1. Die *theologische Methodologie* trägt P. O. D. *Tittmann* 10 U. 4 T. öff. vor.

2. *Bibelerklärung.* a. des *Alt. Test.* Die vorzüglichsten Theile des 1. B. Mos. erklärt P. E. *Schott* 9 U. 4 T. Die Psalmen P. O. D. *Tittmann*, 9 U. 4 T. P. O. *Dindorf* beschliesst die Erklärung der Psalmen zu belieb. Stunden und P. E. *Meisner* setzt sie 10 U. 4 T. fort. Die in dogmat. Hinsicht wichtigsten Psalmen erklärt P. E. *Krüger* 9 U. 4 T., die Sprüchwörter Sal. P. O. *Dindorf* 11 U. 4 T. öff. und P. E. *Meisner* 10 U. 2 T. öff. Den Hoseas und Amos M. *Plüschke*; die Messian. Weissagungen P. E. *Rosenmüller* 4 U. Dienst. und Fr. b. des *Neuen Testam.* das Evang. Johannis erklärt P. E. *Schott* 4 U. 6 T. und die noch übrigen Capitel des Lukas 5 U. Mont. Den Brief P. an die Römer Domh. D. n. P. O. *Keil* 8 U. 4 T. öff., die Briefe P. an die Epheser und Colosser P. E. *Meisner* 3 U. 2 T. die Briefe Pauli an die Thessal. und an Timoth., Briefe Petri und Juda P. O. *Beck*

Digitized by Google

7 U. 6 T. als Forts. des Cursus, die kathol. Briefe P. O. D. *Wolf* 2 U. 4 T. öffentl. Praktische Uebungen über den Brief an die Epheser stellt Dmh. D. und P. O. *Keil* 4 U. Mont. und Donn. an. Derselbe dirigirt auch die Uebungen des Collegii philobiblici.

3. Die *christliche Kirchengeschichte* trägt Dhr D. und P. O. *Rosenmüller* 9 U. 6 T. öff. n. *Schröckh* vor.

4. Die *christl. Glaubenslehre* tragen vor: P. O. D. *Keil* 5 U. 6 T. und 8 U. 2 T., P. O. D. *Tittmann* 11 U. 6 T. P. E. *Schott* 10 U. 6 T. Auserlesene wichtige Materien der Dogmatik und anderer theol. Wissensch. handelt P. E. *Krüger* 2 U. 4 T. ab. Examinirübungen über die Dogmatik stellen P. O. D. *Wolf* 11 U. 2 T., P. O. D. *Tittmann*, P. E. *Krüger* an.

5. Die *Homiletik* lehrt P. E. *Krüger* 8 U. 2 T. Homiletische Uebungen halten P. E. *Schott*, P. E. *Krüger*, und M. *Goldhorn*, Pred. an der Thomask. setzt sie nebst Anleitungen zur Declamation in Vereinigung mit M. *Kerndörfer* fort.

6. *Katechetik* trägt Dhr. P. O. D. *Rosenmüller* 11 U. Donnerst. und Freyt. vor und verbindet Uebungen damit.

7. *Pastoralwissenschaft*, P. O. D. *Wolf*, Past. der Nicolk. 11 U. 4 T.

8. *Theologische Disputirübungen* stellen Dmhr. P. O. D. *Keil* 4 U. 2 T., P. O. D. *Wolf* 2 U. 2 T. an.

B. *Rechts- und Staatswissenschaften.*

1. *Encyklopädie* und *Methodologie* der Rechtswissenschaften tragen vor OHGAss. P. O. D. *Erhard* 7 U. 2 T., OHGAss. P. O. D. *Weisse* 4 U. 4 T. öff. P. E. D. *Diemer* (mit Rücksicht auf den Codex Napoleon) 5 U. 2 T. öff., D. *Teucher* n. eign. Sätzen 2 U. 4 T. unentg., M. *Beck* 8 U. 4 T. n. Eisenhart, Baccal. Rapsilber 8 U. 2 T. n. eign. Sätzen.

2. Die *Theorie der Gesetzgebung* Ass. P. O. D. *Erhard* 11 U. 4 T. — *Europäisches Völkerrecht* Ass. P. O. D. *Weisse* 10 U. 2 T. n. Martens. — *Gesandschaftsrecht* Ass. P. O. D. *Erhard* 8 U. 2 T. n. demselben. Die Vorlesungen über das Allgem. Nat. u. Völkerrecht s. I. 3.

3. Die *Geschichte des röm. Rechts* lehren P. O. D. *Stockmann* 11 U. 6 T. n. s. Bach, OHGAss. P. O. D. *Haubold* 5 T. 11 u. 8 U., P. E. D. *Diemer* 3 U. 4 T. D. *Biener* 9 U. 4 T., nach Bach, Baccal. *Rapsilber* 8 U. 4 T. nach Hugo. Derselbe stellt Examinirübungen über die Rechtsgesch. an.

4. *Hermeneutik* des röm. Rechts lehrt Dmhr. P. O. D. *Biener* nach auserlesenen Stellen der Pandekten 8 U. 4 T. öff.

5. Die Gesetze der XII Tafeln erklären P. O. D. *Stockmann* 2 U. 4 T. öff. M. *Wenck* 10 U. 2 T.

6. Die *Institutionen* lehren Dmhr. P. O. D. *Rau* 10 U. 4 T. öff., Ass. P. O. D. *Haubold* 9 U. 6 T. OHGAss. P. E. D. *Müller* 10 U. 6 T. D. *Kori* 9 U. 6 T., M. *Reichel* 7 U. 6 T. M. *Wenck* 9 U. 6 T. sämmtlich nach Heinecc., M. *Haase* über den Text, 8 U. 6 T., M. *Bauer* 7 U. 6 T., Bacc. *Rapsilber* 10 U. 6 T. nach Heinecc. unentg. — *Examinirübungen* über die Institutionen kündigen P. O. D. *Stockmann* 10 U. 4 T., P. O. D. *Tilling* 2 U. 6 T., Ass. P. E. D. *Müller*, D. *Kori*, M. *Schneider*, M. *Wenck*, M. *Bauer*, Bacc. *Rapsilber*, zu bel. St. an.

7. Die *Pandekten* erklären P. O. D. *Tilling* 7 und 9 U. 6 T., Ass. P. E. D. *Müller* 7 u. 9 U. 6 T. D. *Biener* 7 und 10 U. 6 T. n. Heinecc. — Die Fragmente der Regeln Ulpians M. *Wenck* 4 U. Mont. u. Donn. unentg. *Examinirübungen* über die Pandekten kündigen P. O. D. *Tilling* 3 U. 6 T. und 4 U. 2 T., P. E. D. *Müller*, D. *Teucher*, D. *Kori*, M. *Schneider*, M. *Wenck*, M. *Bauer*, Bacc. *Rapsilber*, zu bel. Stunden 6 T. an.

8. Das gesammte römische Civilrecht trägt D. *Seydlitz* 9 U. 6 T. vor.

9. Besondere Rechtslehren. Die Lehre von der Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft Ass. P. E. D. *Müller* 11 U. Dienst. und Donn.. — Die Lehre von der Erbfolge M. *Wiesand* 2 U. 2 T. unentg. Die Lehre von der Verjährung D. *Kori* 3 U. 2 T. nach gemeinem und sächs. Rechte. Die Lehre von den Klagen P. O. D. *Tilling* 11 U. 4 T. n. dem Text der Inst. und Hein. Die Lehre von den gerichtl. Klagen und Einreden handelt OHGAss. D. *Kees* 9 U. 4 T. Die Lehre von der Appellation Ass. P. E. D. *Müller* 11 U. 2 T. öff.

10. *Deutsches Privatrecht* lehrt Ass. P. O. D. *Weisse* 8 U. 6 T. — *Französisches Privatrecht* P. E. D. *Diemer* zu bel. St. — Ein Examinatorium über das *Sächsische Privatrecht* nebst Uebungen im latein. Schreiben über verschiedene Gegenstände desselben stellt Ass. P. O. D. *Haubold* 10 U. 4 T. öff. an.

11. Das *Kirchenrecht* lehren Dmhr. P. O. D. *Biener* 9 U. 6 T., Ass. P. E. D. *Müller* 8 U. 6 T., M. *Schneider* 9 U. 6 T. sämmtlich nach Böhmer. — Das *Lehnrecht* Dhr. P. O. D. *Rau* 11 U. 5 T., Ass. P. O. D. *Weiss* 9 U. 4 T., D. *Demuth* 11 U. 5 T. n. Böhmer. — *Criminalrecht* Ass. P. O. D. *Erhard* 10 U. 4 T. n. Meister. Derselbe erzählt auch die Geschichte des Criminalrechts 3 U. 4 T. öff. — Das *Handelsrecht* Ass. P. O. D. *Erhard* n. Musäus in bel. Stunden. — Das *Wechselrecht* P. E. D. *Diemer* 4 U. 2 T., D. *Teucher* 2 U. 2 T., n. Püttmann, Baccal. *Rapsilber* 2 U. 2 T. nebst dem Wechselprocess.

12. Den *gemeinen und sächs. Proceß* lehren Ord. und Dmhr. D. *Bauer* 9 U. 4 T. öff., Dhr. P. O. D.

Digitized by Google

Biener 10 U. 6 T. nach seinem Lehrbuch, D. *Seydlitz*, 11 U. 5 T., M. *Schneider* 10 U. 6 T. M. *Reichel* 10 U. 6 T. — Den *Civilproceſs* trägt Consist. Ass. D. *Junghans* 1 U. Mont. u. Donn. u. den *Criminalproceſs* 1 U. Dienst. und Freyt. vor und verbindet mit beyden Ausarbeitungen. — Den *Concursproceſs* D. *Kori* 2 U. 4 T. unentg. — Den summarischen *Proceſs*, M. *Schneider* 2 U. 4 T. — Examinirüb. über den Process wollen D. *Teucher*, D. *Kori*, M. *Schneider* M. *Bauer*, u. Becc. *Rapſilber* in bel. St. anst.

13. Die *Referir*- u. *Decretir*-*Kunſt* lehren Ass. P. O. D. *Erhard* 9 U. 4 T. Ass. D. *Kees* 8 U. 4 T. u. seinem Lehrb., Ass. D. *Junghans* 9 U. 4 T. u. Püttmann.

14. Examinirübungen über verschiedene Theile der Rechtswissenschaften kündigen an: Dhr. P. O. D. *Rau* 2 U. 2 T., P. O. D. *Tilling*, Ass. D. *Kees*, D. *Teucher*, D. *Kori*, D. *Biener*, M. *Haaſe*, M. *Bauer*, M. *Beck*, M. *Wieſand*, Bacc. *Rapſilber* zu bel. St. — *Disputirübungen* Dhr. P. O. D. *Rau* 10 U. 2 T., P. O. D. *Stockmann* 11 U. 2 T. P. O. D. *Tilling*, D. *Teucher*, D. *Demuth*, D. *Biener*, M. *Wenck*, M. *Haaſe*, M. *Bauer*, M. *Wieſand* zu bel. Stunden. — Uebungen in allen Arten der schriftl. und mündl. Vorträge aus dem Processe stellt Ass. P. O. D. *Erhard* 9 U. 2 T. an.

15. *Staatsregierungswiſſenſchaften.* Einige Materien der *Politik* handelt P. O. *Arndt* 4 U. Donnerst. und Freyt. öff. ab. Derselbe trägt die Stadt- und Landwirthschaftspolicey Mont. und Dienst. 4 U. öff. vor. Die *Cameralwiſſenſchaft* lehrt P. O. *Leonhardi* 5 U. 4 T. — Die Versammlungen und Vorlesungen des *ſtaatswiſſenſchaftlichen Inſtituts* werden alle 14 Tage bey dem Vorsteher OHGAes. D. *Erhard* gehalt.

C. *Medicinische Wiſſenſchaften.*

1. *Medicinische Encyklopädie* trägt P. E. D. *Burdach* 11 U. 2 T. n. s. Lehrb. vor.

2. Die *Oſteologie* und *Syndesmologie* lehrt P. O. D. *Rosenmüller* 10 U. 4 T. öffentl. Ein Examinatorium über die Anatomie hält D. *Haaſe* 11 U. Dienst. und Fr.

3. Die *Phyſiologie* tragen vor Hofr. P. O. D. *Platner* 7 U. 4 T. n. Metzger öff. P. O. D. *Kühn* 8 U. 4 T. n. Hildebrandt, P. E. D. *Burdach* 11 U. 4 T. D. *Leune* 11 U. 4 T. beyde n. eignen Sätzen.

4. *Pathologie* P. O. D. *Ludwig* 4 U. 4 T. öff. n. s. Primis Lineis.

5. *Allgemeine Therapie* trägt M. *Krauſe* 5 U. 4 T. vor. Die *ſpecielle Therapie* P. E. D. *Reinhold* 7 U. 6 T. und 3 U. 4 T. Von den Seelenkrankheiten und der *pſychiſchen Heilmethode* handelt P. E. D. *Clarus* 3 U. 4 T. Die *pſychiſche* Diätetik lehrt P. E. D. *Burdach* 2 U. 2 T. öff. — Die Vorträge über besondere Krankheitszufälle setzt P. E. D. *Eiſeld* 11 U. 2 T. öff. fort. — Die *Klinik* lehrt im klinischen Institut P. E. D. *Reinhold* 8 U. 6 T. öff.

6. Besondere Krankheiten und ihre Heilung. s. Ueber die Augenkrankheiten Hfr. P. O. D. *Platner* 10 U. 2 T., P. E. D. *Clarus* 8 U. 2 T. — Ueber Krankheiten der Schwangern, Gebährender Wöchnerinnen und neugeb. Kinder D. *Müller* 8 U. 2 T. über die Kinderkrankheiten P. O. D. *Kühn* 11 U. 4 T. öffentl. D. *Haaſe* 7 U. 4 T. n. Jahn. — Ueber die Blatternkrankheit und die öff. Anstalten dagegen P. O. D. *Ludwig* 11 U. 2 T.

7. *Experimentalchemie* trägt P. O. D. *Eſchenbach* 9 U. 6 T. vor, und stellt auch Examinirübungen darüber an.

8. Die *Heilmittellehre* tragen vor P. O. D. *Eſchenbach* 11 U. 4 T. (in Verbindung mit der Receptirkunst), welcher auch von den zusammengesetzten, vorzüglich chemischen, Arzneyn ästeln insbesondere 2 U. 4 T. öffentl. handelt, P. E. D. *Eiſeld* 11 U. 4 T., P. E. D. *Burdach* 2 U. 4 T. Die vorzüglichern Arzneymittel erklärt D. *Haaſe* 7 U. 2 T. unentg. n. eignen Sätzen; die medicin. Kräfte der Elektricität, des Magnetismus und Galvenismus P. O. D. *Kühn* 11 U. 2 T., die Toxikologie M. *Krauſe* 4 U. 4 T.

9. Die *allgemeine Chirurgie* lehrt P. E. D. *Clarus* 10 U. 2 T. öff. und die *ſpecielle* 8 U. 4 T. Die *allgemeine* D. *Jörg* 11 U. 6 T.

10. Die *Entbindungskunde* tragen D. F. A. *Müller* 8 U. 4 T. (nebst praktischen Uebungen, 3 U. 4 T.) und *Jörg* n. s. Handb. 3 U. 4 T. vor.

11. *Gerichtliche Arzneywiſſenſchaft* P. O. D. *Kühn* u. Metzger 4 U. 4 T.

12. *Veterinärwiſſenſchaft.* Die Geburtshülfe der Hausthiere trägt D. *Jörg* 2 T. vor. Die Gesundheitserhaltungskunde der Pferde- und Hufbeschlagslehre M. *Lux* in bel. St.

13. Ein medicinisch-theoretisch-praktisches Examinatorium stellt P. O. D. *Ludwig* 9 U. 2 T. an. *Disputir-Uebungen* halten: P. O. D. *Eſchenbach* 8 U 2 T., D. *Leune* 3 U. 2 T., D. *Haaſe* 11 U. Mont. und Donn. M. *Krauſe* 8 U. 2 T.

Ausser 21 ordentlichen Professoren alter Stiftung (zwey Stellen sind erledigt), fünf ordentlichen Professoren neuer Stiftung und 18 ausserordentlichen haben noch 29 Privatdocenten (ausser den Sprachmeistern), zusammen 73, Vorlesungen angekündigt. Die beyden öffentl. Bibliotheken die Univers.- und die Raths-Bibliothek werden Mittw. und Sonnab.

Digitized by Google

jede 2 Stunden lang, geöffnet. Andere öffentliche Institute sind die Sternwarte und das Laboratorium chemicum im Schlosse, das theatrum anatomicum im Paulino, das klinische Institut im Jakobshospital, und der botanische Garten vor dem Petersthore.

Verzeichniss der auf der Universität Wittenberg für das Sommerhalbjahr 1808 angekündigten Vorlesungen.

A. *Allgemeine Wissenschaften.*

1. *Philosophie.* Encyklopädie der gesammten philosophischen Wissenschaften, publ. P. O. *Pölitz*, 9 U. 4 T. nach s. *Encyklopädie der philos. Wissenschaften*, Leipz. bey Schwickert. a. *Theoretische* Logik und Metaphysik, publ. P. O. *Grohmann*, 8 U. 4 T. b. *Praktische.* Praktische Philosophie und Naturrecht, P. O. *Grohmann* 9 U. 4 T. Natur-Staats- und Völkerrecht P. O. *Pölitz* 8 U. 4 T. nach seiner Encyklopädie. Naturrecht D. *Gründler*, D. *Zachariä* 2 U. 4 T., Cand. *Schmidt* 4 T. nach seinen Dictaten. c. *Angewandte philosophische Wissenschaften.* Empirische Psychologie und Logik, Adj. R. *Beyer* 6 T. Anthropologie lehren P. O. D. *Schmid* publ. 9 U. 4 T. D. *Oslislo* 4 T., D. *Dzondi.* Die Staatslehre (Nationalökonomie, Policey- und Finanzwissenschaft) als Forts. der philos. Rechtslehre, P. O. *Pölitz.*

2. *Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Cameralistik.* Theorie der analytischen Functionen oder Entwickelung der Principien der höhern Rechenkunst aus der Lehre von unendlichen Reihen, P. O. *Steinhäuser* publ. 3 U. 4 T. Statt dieser ist er auch erbötig, einen Elementarcursus der ganzen angew. Mathematik publ. zu lesen. Geometrie, Trigonometrie, privat. P. O. *Steinhäuser.* Astronomie, mathem. Geographie, Gnomonik und Chronologie P. O. *Steinhäuser.* Optik P. O. D. *Langguth* publ. 1 U. Mittw. und Sonn. Naturgeschichte des Menschen P. O. D. *Langguth* publ. 1 U. Dienst. und Freyt. Die Policeywissenschaft P. O. *Afsmann* publ. 10 U. 4 T. Das Berg- und Salinenrecht P. O. *Afsmann.* Civil- und Militärbaukunst P. O. *Afsmann* priv. Architektonische Zeichnungskunst und Erklärung der Schriftsteller über Oekonomie, P. O. *Afsmann.*

3. *Geschichte.* Neuere Universalgeschichte von Christo an, P. O. *Schröckh*, 8 U. 4 T. u. s. Comp. Geschichte des rheinischen Bundes und der zu ihm gehörenden Staaten, nebst Einleitung in die Geschichte und ehemalige Verfassung Deutschlands P. O. *Pölitz* 11 U. 4 T. Sächsische Geschichte, publ. P. O. *Schröckh* 3 U. 4 T. nach *Weisse.* Archäologie, Fortsetzung, über Münzen, Mahlerey und Architektur P. O. *Henrici* 5 U. 4 T.

4. *Classische Literatur. — Sprachen.* a. *Orientalische.* Anfangsgr. der hebr. Spr. 9 U. 2 T. Anfangsgr. der syr. Spr. 1 U. 2 T. Abulpharagii Chronicon syriacum, u. Lockmanns arab. Fabeln, sämmtl. P. O. *Anton.* b) *Abendländische.* α) *Griechische.* Die Iliade Forts. publ. P. O. *Raabe* 10 U. 4 T. Die Eumeniden des Aeschylus Adj. u. Conr. *Lobeck* 2 T. β) *Römische.* Den Julius des Sueton publ. P. O. *Henrici* 4 U. 4 T. Das erste und zweyte Buch der Oden des Horaz. publ. P. O. *Klotzsch* 2 U. 4 T. Die Satyren des Juvenal P. O. *Klotzsch* 2 T. Das erste Buch der Oden des Horaz, Adj. u. R. *Beyer* 2 T. γ) *Deutsche.* Theorie des prosaischen Styls P. O. *Pölitz*, priv. Mittw. 10 U.

5. *Praktische Uebungen.* Ausarbeit. im lat. Style u. Interpretat. P. O. *Henrici.* Im lat. Sprechen und Schreiben P. O. *Raabe.* Uebungen im Seminarium P. O. *Pölitz.* Ueb. im deutsch. Style P. O. *Pölitz.* Ueb. im lat. Sprechen u. Schreiben, Adj. u. R. *Beyer.* Adj. und Conr. *Lobeck.* Im Latein. u. Griech. M. *Möfsler.*

B. *Besondere Facultätswissenschaften.*

I. *Theologie.*

1. *Encyklopädie* und *Methodologie der Theologie.* Adj. u. Diac. M. *Heubner* 4 U. 4 T.

2. *Exegese.* a. *Neutestamentliche.* Die epistol. Perikopen publ. P. O. D. *Weber* 9 U. 4 T. Die beyden Briefe an die Korinther P. O. D. *Schleufsner* 10 U. 4 T. Die Briefe an die Hebräer und an die Galater publ. P. O. D. *Tzschirner* 3 U. 4 T. Den Brief an die Römer, Adj. und Diac. M. *Wunder* 4 T. Adj. u. Diac. *Heubner* 5 U. 4 T. Das Evangel. Joh. Adj. u. R. *Beyer* 4 T. b. *Alttestamentliche.* publ. die kl. Propheten P. O. D. *Schleufsner* 2 U. 4 T. publ. die messian. Weissag. P. O. *Anton* 1 U. 4 T. Das Buch der Richter, M. *Möfsner* 4 T. *Ueber d. Dicta classica*, oder exeg. Theil der Dogmatik M. *Möfsler* 3 U. 4 T.

3. *Dogmatik.* P. O. D. *Weber* 10 U. 4 T. P. O. D. *Tzschirner* 9 U. 4 T.

4. *Moraltheologie.* Generale. P. O. D. *Nitzsch* 8 U. 4 T.

5. *Symbolik.* Ueber die Augsb. Confess., nebst einer Gesch. der symbol. Bücher als Einleit. P. O. D. *Weber* 3 U. 2 T.

6. *Kirchengeschichte.* Forts. P. O. D. *Tzschirner* 10 U. 6 T. Forts. P. O. *Raabe* 9 U. 6 T. Reformationsgesch. P. O. D. *Weber* 9 U. 2 T.

7. *Dogmengeschichte.* Adj. und Diac. M. Wunder 10 U. 4 T.

Digitized by Google

8. *Ueber die Geſchichte und den Zuſammenhang der ganzen bibliſchen Oekonomie* Adj. und Diac. M. *Heubner*, 9 U. 2 T. (als Anhang zu seinen Vorles. über Apologetik).

9. *Paſtoraltheologie.* publ. Generals. P. O. D. *Nitzſch* 11 U. 4 T. n. Dictaten.

10. *Praktiſche Uebungen.* Homil. Ueb. P. O. D. *Nitzſch* Mont. 4 U. P. O. D. *Schleuſsner* 2 T. Ueb. im Disp. und im Style P. O. D. *Tzſchirner.*

II. *Juridiſche.*

1. *Encyklopädie und Methodologie der Rechtswiſſenſchaft.* D. *Zachariä* 4 U. 4 T.

2. *Geſchichte des röm. Rechts.* P. O. D. *Schmid* 2 U. 2 T. D. *Zachariä* 11 U. 6 T.

3. *Geſchichte der Geſetze.* Cand. v. *Nordheim.*

4. *Inſtitutionen.* HGAss. P. O. D. *Klien* publ. 2 U. 4 T. P. E. D. *Schumann* 10 U. 6 T. D. *Gründler.* D. *Pfotenhauer* 8 U. Cand. v. *Nordheim.* Cand. *Tiſcher*, Cand. *Schmidt* 6 T. Ueber den Text der Institutionen D. *Zachariä* 3 U. 2 T.

5. *Pandekten.* P. E. D. *Schumann* 2 U. 6 T. Den Titel de regulis juris wird erläutern Cand. v. *Nordheim.*

6. *Die Lehre des Civilrechts von der Erbſchaft.* D. *Andreä* 11 U. 4 T.

7. *Die Lehre von den Klagen.* publ. HGAss. D. *Klügel* 9 U. 4 T.

8. *Criminalrecht.* Hfr. P. O. D. *Stübel* 10 U. 4 T.

9. *Kanoniſches Recht.* publ. AR. Ord. D. *Wieſand* 11 U. 4 T. n. Böhmer. D. *Andreä* 10 U. 6 T.

10. *Einleitung in das deutſche Privatrecht.* D. *Zachariä* 10 U. 4 T.

11. *Sächſiſches Privatrecht.* Ass. P. O. D. *Pfotenhauer* publ. 10 U. 4 T. Ass. P. O. D. *Klien* 11 U. 6 T. P. E. D. *Schumann* 4 U. 6 T. n. *Schott.*

12. *Lehnrecht.* Ass. P. O. D. *Klien* 3 U. 4 T.

13. *Civilproceſs*, Ass. P. O. D. *Pfotenhauer* 9 U. 5 T.

14. *Criminalproceſs.* publ. Hfr. P. O. D. *Stübel* Forts. 3 U. 4 T.

15. *Referirkunſt.* AR. Ord. D. *Wieſand* nach *Wilcke*, Ass. P. O. D. *Pfotenhauer* 11 U. 2 T.

16. *Praktiſche Uebungen.* Ass. P. O. D. *Klügel.* Examinatorium über Civil- und Criminalrecht, und Civil- und Criminalprocess, D. *Andreä* 1 U. 6 T. Examinir- Disputir- und Referirübungen P. E. D. *Schumann.* Disputirübungen D. *Gründler.* Forts. s. Examinir- und Referirübungen D. *Pfotenhauer* Disputir- und Examinirübungen Cand. v. *Nordheim*, Cand. *Tiſcher*, Cand. *Schmidt*, 2 T.

III. *Mediciniſche.*

1. *Allgemeine Geſchichte der Medicin.* P. O. D. *Kletten* 10 U. 4 T.

2. *Neuere Literargeſchichte der Medicin.* D. *Nitzſch* 4 T.

3. *Botanik.* P. O. Subst. D. *Erdmann*, 2 T.

4. *Phyſiologie der Pflanzen.* D. *Nitzſch* 2 T.

5. *Einzelne Abſchnitte der allgemeinen Biologie.* D. *Nitzſch.*

6. *Phyſiologie.* P. O. D. Seiler publ. 10 U. 4 T. nach *Hildebrandt.*

7. *Oſteologie.* D. Oslislo 2 T.

8. *Chemie.* P. O. Subst. D. *Erdmann.* 8 U. 4 T.

9. *Die Theorie der chroniſchen Krankheiten.* publ. P. O. D. *Kletten* 11 U. 4 T.

10. *Pathologie, oder allgemeine Therapie.* P. O. D. *Kletten* 3 U. 4 T.

11. *Noſologie und Therapie der Fieber.* P. O. D. *Seiler.*

12. *Noſologie und ſpecielle Therapie.* D. *Dzondi* 9 U. 4 T.

13. *Den theoretiſchen Theil der Entbindungslehre.* P. O. D. *Langguth* 1 U. Mont. und Donnerst. D. *Schweickert* nach *Frorieps* Handb.

14. *Chirurgie.* P. O. D. *Seiler* 2 U. 4 T.

15. *Diätetik und populäre Medicin.* D. *Dzondi* 9 U. 2 T.

16. *Medicina forenſis.* P. O. D. *Seiler* 4 U. 4 T. nach *Metzger.*

17. *Materia medica, und mediciniſche Botanik.* D. *Dzondi* 2 T.

18. *Pharmacologie.* P. O. Subst. D. *Erdmann*, publ. 7 U. 4 T.

19. *Receptirkunſt.* D. *Schweickert* gratis.

20. *Praktiſche Uebungen.* Examinatorium P. O. D. *Kletten.* Disputatorium P. O. Subst. D. *Erdmann.* Klinik im Rathshospitale D. *Schweickert*, Examinirübungen D. *Oslislo.*

Ausserdem geben im Reiten der Stallmeister *Starke*, im Fechten der Fechtmeister *Döring*, im Zeichnen der Zeichnungsmeister *Mosebach* Unterricht.

Digitized by Google

Todesfälle.

Am 12. Februar starb zu Wien *Joh. Schaldopler* durch seine österraichischen Taschenbücher der neuesten Geschichte, und mehrere Romane, ästhetisch-kritische Aufsätze und historische Schriften bekannt.

Zu Heidelberg starb am 13. März der Prof. der Landesgesch. an der dasigen Universität *Friedr. Peter Wundt*, 62 Jahr alt.

Am 17. März starb zu Habelschwerd in der Grafschaft Glaz der kön. preuss. Hofrath und Stadtphysikus D. *Nickitch* im 55. J. des Alt.

An demselb. Tage starb zu Ludwigslust der russ. kais. Etatsrath und Leibmedicus, D. *Johann von Böckler*, im 71. J. d. Alt.

Am 18. März starb zu Magdeburg der kön. preuss. Regierungsrath, *Carl Heinr. Friedr. Sack*, im 49. J. d. Alt.

An dems. T. starb zu Dresden der Landschaftsmaler, *Jacob Mechau*, in 63. J. d. Alt.

Am 22. März starb zu Ulm der Prof. der griechischen Literatur *Joh. Mich. Afsprung*, geb. am 25. Oct. 1748.

Am 23. März starb der kön. preuss. Medicinalrath und Physikus des Conitzschen Kreises in Westpreussen, D. *Joh. Ernst Kuster*, im 57. J. des Alters.

Am 24. März starb zu Würzburg der Doctor der hail. Schr. fürstbisch. Würzburg. Vicariatsrath u. s. w. *Joh. Wilh. Holler* im 55. J. d. Alt.

Am 29. März starb zu Berlin die verwittwete Generalin *Frieder. Charlotte Louise* von *Riedesel*, geb. von Massow, die auch als Schriftstellerin bekannt ist, im 62. Jahr des Alters. Sie war den 21. Jul. 1746. zu Brandenburg geboren. Am 21. December 1762 wurde sie zu Minden mit dem damaligen herzoglich Braunschweigischen Obristlieutenant Freyherrn von Riedesel vermählt; sie reiste ihm 1777 nach America nach, wo sie bis 1783 blieb und mit ihm alle Beschwerden des Kriegs und der Gefangenschaft theilte. Hier schrieb sie die von ihrem ältesten Schwiegersohne, Hrn. Heinrich XLIV. Grafen Reuss herausgegebenen Briefe: Die Berufsreise nach America etc. (wieder gedruckt 1802)

An demselben Tage starb zu Altona der Redacteur des Altonaer Mercurs, *Gottl. Cph. Nicheimann*, im 58. J. d. Alt.

Gleichfalls entschlief an demselben Tage zu Göttingen der Hofrath und Senior der medicin. Facultät, D. *Heinrich Aug. Wrisberg*, im 69. Jahr d. Alt.

Am 30. März starb zu Hamburg der Prediger an der Catharinenhauptkirche, *Johann Georg Schwabe*, 72 Jahr 7 Monate alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Durch ein allergnädigstes Rescript vom 4. April ist Hr. M. *Gottfried Heinr. Schäfer* zum ausserordentl. Professor der Philosophie mit 150 Thlr. Gehalt ernannt worden.

Die Hamburg. Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe hat den 31. März den Hrn. Dr. *Dietr. Heinr. Stöver*, Verfasser des Unparth. Correspondanten zu ihrem Associirten ernannt.

Die Stelle eines Bibliothekars der kaiserl. Bibliothek in Prag hat Hr. Director *Prochaska* erhalten, dem auch die neulich vacant gewordene Pension für die Beschäftigung mit der böhmischen Sprache und Literatur zu Theil geworden ist.

Der Leibmedicus und wirkliche Staatsrath *Frank*, der vor einigen Jahren von Wilna nach St. Petersburg berufen wurde, ist auf seine Bitte mit einer lebenslänglichen Pension von 3000 Rubel des Dienstes entlassen worden.

Die königl. Baierische Akademie der Wissenschaften zu München und die Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau haben den Hrn. Prof. *Bode* zu Berlin zum auswärtigen Mitglied ernannt.

Herr *Kayser* aus Regensburg ist am Gymnas. zu München als Prof. der Philologie angestellt worden, und lehrt am Lyceum.

In München ist Hr. Hofr. *Gehlen* Mitglied der Akademie der Wissenschaften geworden.

Herr *Louis Petit Radel*, Mitglied des Instituts zu Paris, ist zum Conservateur der Bibliothek Mazarin ebendaselbst ernannt worden.

Herr M. *Joh. Carl Heinr. von Zobel*, bisher Pfarrer zu Wiederau, ist am 22. Februar bey dem königl. Sächs. Kirchenrathe als Pfarrer und Superintendent zu Borna confirmirt worden.

Zum Nachfolger des noch in Russland befindlichen Hrn. geheim. Raths und Prof. der Anatomie, *Loder*, ist auf der Universität zu Halla der Prof. extraord. *Fr. Meckel*, Sohn und Enkel zweyer Anatomiker dieses Namens, ernannt worden.

Herr Doctor und Prof. *Münter* zu Kopenhagen ist zum Bischof von Seeland ernannt worden.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu München hat den Leibarzt der Königin, geheimen Rath *Fischer* zum Ehrenmitglied ernannt.

Digitized by Google

Buchhändler-Anzeigen.

Ankündigung und Berichtigung.

Man hat in Nr. 3 und 4. der *Teutona*, und daraus in einigen andern öffentlichen Blättern, dem Publicum sehr unrichtig berichtet, das in unserm Verlage nächstens erscheinende *Wörterbuch über die schönen Künste* sey eine *Umarbeitung der Theorie Sulzers*. Mit dem Sulzerschen Werke hat aber dieses nun nichts als die *alphabetische Ordnung* gemein, welche der Verfasser auch darum mit vorzog, weil sich bey ihr das Historische mit dem Philosophischen am besten verbinden liess. Der Inhalt dieses neuen Wörterbuchs ist: 1) Philosophie des Schönen, 2) Theorie und Technik der schönen Künste, 3) Kunstgeschichte, 4) Archäologie. Man sieht, um wie vieles mehr umfassend das neue Werk ist, welches, Archäologie und Kunstgeschichte abgerechnet, über 500 Artikel mehr enthält, als Sulzers Theorie. Dass der Verf. welcher von Sulzer keineswegs verächtlich spricht oder denkt, doch weiter gegangen seyn werde, als *Sulzer*, lassen die bedeutenden Revolutionen, die, seit der Zeit jenes Theoristen, in der Kunst und deren Theorie sich ereignet haben, schon nicht bezweifeln. Sulzer gab meistens nur seine Theorie, der Verf. unsers Wörterbuchs hingegen, der zwar auch sein System hat, und es darin niederlegen wird, glaubte, ein Werk dieser Art sey um so viel nützlicher, lehrreicher und vollkommener, wenn darin mit leidenschaftloser Ruhe, zwar nicht über alles jede unbedeutende Meinung, aber in den wahrhaft wichtigen Fällen die verschiedenen Urtheile und Ansichten der Denker aller Parteien anzutreffen wären. Nicht also blos, was der Verf., sondern auch was die Aesthetiker aller Zeiten und Völker, denen hier mitzusprechen vergönnt seyn kann, über die Angelegenheit der schönen Kunst Gedachtes uns überliefert haben, soll man in zweckmässigen Auszügen hier finden. Die verschiedenen Theorien und Systeme selbst sind unter den Namen ihrer Urheber kurz dargestellt und geprüft. Die Kunstgeschichte ist unter den Namen der Länder, wo die Kunst geblüht, und der Personen, die sie befördert haben, vorgetragen. Man findet daher Charakteristiken der griech., röm., neu italienischen, französ., engl., span., portug. und deutsch. Dichter, von denen aus dem Alterthum, so wie der Epochemachenden unter den Modernen, besonders ausführliche. Bey den plastischen und musikalischen Künstlern hat sich der Verfasser, weil man hierüber *Füesslin's* und *Gerber's* Wörterbücher hat, mehr beschränkt, von jenen nur die Epochemachenden besonders, und die neuern Maler unter den Schulen, denen sie angehörten, charakterisirend aufgeführt. Immer ist der Verf. bemüht gewesen, von jedem aufgestellten Grundsatz die Anwendung auf jede schöne Kunst zu machen, ein sehr mühsames Geschäft, das aber gewiss für heilsam anerkannt werden wird. Bey Erscheinung des Werks wird man sehen, dass an eine blosse Umarbeitung Sulzers gar nicht zu denken war. Ausserdem erhält das Werk die nöthigen erläuternden Kupfertafeln, 1) für Musik-, 2) Bau-, 3) Garten-, 4) Tanzkunst, 5) für bildende Kunst, 6) für Archäologie.

Wir würden es uns übrigens nie erlaubt haben, durch eine blosse Umarbeitung der Sulz. Theorie das Eigenthum einer andern Verlagshandlung, welches wir stets respectiren, zu beeinträchtigen, und finden daher nöthig, die oben erwähnte falsche Nachricht hierdurch gehörig zu berichtigen.

Weimar im März, 1808.

F. S. priv. Land. Ind. Comtoir.

An den Recensenten der, Nr. 34. in der Leipz. Lit. Zeit. aufgenommenen Recension des Hoffmanschen Katechismus.

Dem Recensenten meines *Katechismus der christlichen Lehre in Grundsätzen des Denkens und Handelns etc.* (Hirschberg bey Thomas 1807.) in dem 54sten Stück der diesjährigen L. L. Z. bringe ich für seine mit Einsicht und Humanität abgefasste Recension meinen verbindlichsten Dank dar, und benachrichtige ihn: dass das von ihm empfohlene Büchlein die ihm gewünschten *vielen Freunde* gefunden hat, indem die ganze Auflage innerhalb 4 Monaten vergriffen, und eine zweyte dringend nothwendig geworden. Um dieser den möglichsten Grad der Vollendung zu geben, ersuche ich ihn — im Gefühl der grossen Wichtigkeit jedes Beytrags zur Bildung der Jugend durch Religion — das Büchlein noch einmal kritisch durchzugehen und mir die in der Recension ungern vermissten speciellen Ausstellungen, Mängel und gewünschten Abänderungen darin, so ausführlich als ihm möglich ist, handschriftlich zukommen zu lassen. Auf den Tadel eines einsichtsvollen und humanen Mannes setze ich einen grossen Werth.

Schmiedeberg in Schlesien.

C. F. Hoffmann,
zweyter Prediger.

Der Verleger des obigen Lehrbuchs wird zur Erleichterung beyder Theile sehr gern Einschlüsse unter seiner Adresse annehmen.

Thomas,
Buchhändler in Hirschberg.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

19. Stück.

Sonnabends, den 7. May 1808.

Beyträge zur Geschichte der gelehrten, kritischen Journalistik, von Heinrich Pertsch, Prof. zu Coburg.

Die Entstehung des gelehrten, kritischen Journalwesens ist für die Cultur der Wissenschaften von grosser Wichtigkeit und in der Geschichte der Literatur Epoche machend. Wie manches Gute und Vortreffliche kam durch gründliche Würdigung früher in Umlauf (wie die kritische Philosophie durch die allgemeine Literatur-Zeitg) und erhielt ein a weitern Wirkungskreis, neue Ansichten, das Alte berichtigende Ideen wurden eher allgemeiner, verjährte Vorurtheile wurden geschwinder, selbst unter den Classen zerstreuet, die ganze, zusammenhängende Wahrheit nie lesen.

Wie viele gelehrte Werke würden ohne kritische Blätter entweder wegen ihrer Seltenheit oder ihres theuern Preises, oder weil die Sprache, in welcher sie verfasset sind, dem grösten Theile der Gelehrten unverständlich ist, oder weil die letzteren nicht Musse genug, Alles in extenso zu lesen, haben, dem gelehrten Publicum unbekannt bleiben. Nicht unbedeutend ist auch der Vortheil, dass man gewarnt wird sich mit schlechten Schriften zu beschäftigen und dadurch entübriget ist mittelmässige Schriften zu kaufen und zu lesen, dass in den kritischen Journalen das Gute ausgesondert aus den Schlacken concentrirt dargelegt ist. Dass gelehrte, kritische Zeitschriften zuweilen Organe *Einer* Schule werden u. Alles mit Parteywuth verdammen, was nicht mit ihnen ist, dass sie sich von Privatrücksichten, die dem Kritikar fremd seyn sollten, leiten lassen u. a. m., ist, gegen die Nutzbarkeit der gelehrten, kritischen Journale abgewogen, als Missbrauch der guten Sache von keiner Bedeutung.

Vor Erfindung der Buchdruckerkunst (1435.) hätten gelehrte Zeitschriften bey dem theuren Preise und der Seltenheit der Handschriften, wo man in einem Lande von der Existenz eines Buches in dem andern Nichts wusste, noch nützlicher, als jetzt, werden können. Aber von einem *eigentlichen* kritischen Journale findet sich vor dieser Periode keine Spur. Das Μυριοβιβλον des Patriarchen *Photius* († 891.) zu *Constantinopel*, *) Auszüge aus 279, zum Thail verlornen Büchern nebst Kritik, die er während seiner Gesandtschaft in *Assyrien* selbst gelesen oder sich hatte vorlegen lassen, — hätte Gelegenheit zur Entstehung eines kritischen Journales geben können. Aber erst der durch seine classischen Werke über die Geographie und Naturgeschichte der Bibel bekannte *Samuel Bochart*, († 1667) eine Zeitlang bey der Königin *Christina* in *Schweden*, (1652.) dann Mitglied einer Akademie zu *Caen*, veranlasste durch einige seinem **) *Hierozoikon*, s. de animal. s. s. (erste Ausgabe: *London* 1663, neueste Ausg. von *Rosenmüller* fil. 1793) angehängten Bücherbeurtheilungen das *Journal des Savans*. *Denis de Sallo*, (geb. *Paris* 1626; † 1669) Parlamentsrath von *Paris*, machte (1664) den ersten Plan dazu, und gab es (von 1665) unter dem Namen seines Kammerdie-

*) Einige Aehnlichkeit hatte die Bibliothek des *Photius* mit der historia bibl. Fabricianae (*Wolfenbüttel* 1717 — 1724. 6. Th. 4.; der 7. 8. Th. ungedruckt) des *Johann Fabricius*, (geb. 1644; † 1729) eine Zeit lang Abts und Prof. der Theologie (von 1699 — 1709) zu *Helmstädt*.

**) S. *J. Fabricii* hist. bibl. aucc. P. II. p. 38 — 47.

Digitized by Google

ners *de Hedouille* heraus. *Denis de Sallo* wollte in seiner Zeitschrift alle Schriften — die juristischen ausgenommen, weil er die Juristen nicht zu den Gelehrten zählte — recensiren, und weil er dieses mit vieler Strenge that, zog er sich Verdrieslichkeiten zu. Er überlies deswegen die Fortsetzung dem Benedictinerabte *Jean Gallois*, (geb. 1632; † 1707.) der es von 1666—1672. redigirte. Seit 1713. wurden mit dem *J. de Savans* Auszüge aus dem *Journal de Trevoux* und andern Journalen verbunden. André Declaustre verfertigte über dieses J. des Savans, das bis 1790 dauerte, und seit 1797. von *le Camus* und *Baudin* wieder angefangen wurde, von 1665—1750. ein Inhaltsverzeichniss. (1753. 10 Vol. gr. 4.) S. *Struvii* et *Jugleri* bibl. hist. liter. II. p. 781 sq.

Das erst genannte *Journal de Trevoux* wurde zuerst angelegt von dem Jesuiten *P. René Joseph Tournemine*, (geb. 1661; † 1739.) a *Trevoux* 1701 sq. Die Mitarbeiter und nachfolgenden Redactoren waren jedesmal Jesuiten.

Das erste gelehrte, kritische Journal in Deutschland, nicht in deutscher Sprache, aber dadurch desto mehr verbreitet, waren die Acta eruditorum a. 1682. publicata Lipsiae. Von den alten actis eruditorum (bis 1732) erschien monatlich Ein Stück von 6 Bogen, von den nov. actt. seit 1738 regelmässig jährlich 15 Stücke. Diese Acta eruditt. enthielten nicht blos Recensionen, sondern auch Abhandlungen, Biographien, berühmter Gelehrten u. a.

S. *Struvii* et *Jugleri* bibl. hist. lit. II. 824 sq.

Das erste gelehrte, kritische Journal in deutscher Sprache erschien ebenfalls zu *Leipzig*, unter der der Redaction des sächsischen Historiographen *Wilhelm Ernst Teutzel*, (geb. 1659; † 1707) unter dem Titel: Monatliche Unterredungen einiger guten Freunde etc. 1689 ff. 8.

Ungarns medicinische Literatur im J. 1807.

Franscisci Bene elementa Politiae medicae. Pesth, bey Joseph Eggenberger. 2 Bände. gr. 8. Preis 2 Fl.

A' hamar és ótsón gyógyitó ló-orvos. (Der schnell und wohlfeil heilende Pferdearzt). Pesth, bey Eggenberger. 8. Preis 36 Kr.

Chemia, vagy természet titka, Gren Fridrik Albert Korlát D. szerént magyarúl leg elöször írta *Kováts Mihály* Orvos. (Chemie, nach D. K. A. F. Gren zuerst ungarisch geschrieben vom Arzte Michael Kováts). Erster und zweyter Band. Ofen, gedruckt bey Anna Landerer. Preis 6 Fl. Die zwey rückständigen Bände werden im laufenden Jahre erscheinen.

Physiologia, quam *Matthaeus Petrovich* edidit. Waitzen, bey Anton Gottlieb. 8. Preis 36 Kr.

Anleitung zum Gebrauche der Mineralwasser und Bäder mit besonderer Hinsicht auf das Füreder Mineralwasser und Bad, von D. *Iohann Wurm*, Brunnenarzt zu Füred. Pressburg gedruckt bey Georg Aloys Belney, verlegt von Andreas Schwaiger 126 S. 8. Preis 36 Kr.

Beobachtungen über den Nutzen des lauen und kalten Waschens im Scharlachfieber, von *Paul Kolbány*, praktischem Arzt zu Pressburg. Pressburg bey Schwaiger. 8. Preis 36 Kr.

Ungarns philosophische Literatur im Iahre 1807.

Anthropológia, vagylis az ember esmértetése, *Féjer György*, a' szép tudományoknak és Filosofiának Doctora által. (Anthropologie oder Menschenkunde, von Georg Fejér, Dr. der schönen Wiss, der Philosophie Ofen, in der Universitäts-Buchdruckerey 1807. 32 Bogen. gr. 8. Preis 2 Fl.

Zarka a' barátságról. (Zarka von der Freundschaft.) Pesth, bey Landerer 1807. 154 S. 8. Wird in unserer Literatur-Zeitung beurtheilt werden.

Zwey Abhandlungen über Metaphysik und Naturlehre, geschöpft aus Principien der reinen Vernunft. Von Karl, des heiligen römischen Reichs (?) Freyherrn von *Kerekes*. Magnaten des Königreiche Ungarn. Tyrnau, gedruckt bey Wentzel Jelinek. 1807. 271 S. 8. Ein elendes Machwerk eines verschrobenen Kopfes. Siehe die Recension in unserer Literatur-Zeitung 1807. Nr. 19.

Vermischte literarische Nachrichten aus den österreichen Staaten.

Drey vortreffliche ungarische Schriftsteller sind im Begriff, eine ungarische Uebersetzung des Sallustius herauszugeben, *Andreas Dugonics*, *Franz von Kazincszy*, *Szent Györgyi*. Nach den bekannt gewordenen Proben dürfte die Kazinczysche die beste seyn.

Digitized by Google

Die ein Intimat der königl. ungarischen Statthalterey zu Ofen ist den ungarischen Comitaten anbefohlen worden, von der Karte des Herrn von Lipszky von Ungarn, Siebenbürgen, Croatien und Slavonien ein oder zwey Exemplare zum amtlichen Gebrauche anzuschaffen.

Stephan Vedres, Ingenieur der k. k. Freystadt Szegedin in Ungarn hat in ungarischer Sprache (Szegedin bey Urban Grün 1807) ein Project zur Errichtung eines Nationalfonds (nemzeti jószág) drucken lassen.

Franz Thót, Professor der Theologie am reformirten Collegium zu Papa hat eine Geschichte und Biographie der Superintendenten Helvetischer Confession im District jenseits der Donau in Ungarn, im ungarischer Sprache angekündigt.

Von *Aloys Szekér*, Feldpater des Splényischen Regiments erschien ein Originalwerk in ungarischer Sprache über die denkwürdige Schlacht bey Marengo und die vorhergegangenen Ereignisse, Pesth bey Eggenberger 1807. 8.

Die königliche ungarische Universität zu Pesth hat beschlossen im laufenden Jahre zwey ihrer jüngern medicinischen Docenten nach Paris zu schicken, um durch sie von den dortigen chemischen und Sanitätsanstalten zu profitiren. Zu dieser Sendung hat sie die rühmlich bekannten Doctoren Stühly und Schuster ausersehen.

In den österreichischen Gymnasien sind folgende neue Lehrbücher eingeführt worden: Lateinische Sprachlehre für Anfänger. Wien, gedruckt bey Trattnern 1807. 260 S. 8. (Grösstentheils nach Bröder.) Grammaticae latinae pars altera seu syntaxis. Wien, 1807. 197 S. 8. Preis 30 Kr. (Grösstentheils nach Bröder). Wörterbuch zur kleinern lateinischen Grammatik für Anfänger. Wien, gedruckt bey Trattnern, 1807. 155 S. 8. Institutio ad Eloquentiam. Vindobonae 1807. 206 S. 8. Preis 36 Kr. (Umfasst auch die Poesie und ist grösstentheils aus dem Werke: „Institutiones ad Eloquentiam, Budae et Tyrnaviae 1807, 2 Bände 8 ausgezogen). Chrestomathia latina. Vindobonae 1807. 412 S. 8. Preis 1 Fl. 18 Kr. (Enthält auch einen Anhang von deutschen Gedichten.) Selecta latini sermonis exemplaria. Wien, bey Trattnern 1807. 1. Band 341 S. 2 Band 376 S. 8. Brevis grammatica graeca. Wien, bey Trattnern, 1807. 79 S. 8. (Grösstentheils nach Trendelenburg.) Griechisches Lesebuch. Wien, bey Trattnern 1807. 180 und 97 S. 8. (mit einem Wörterverzeichniss, grösstentheils aus Gedike's Lesebuch entlehnt.) Lehrbuch der europäischen Staatengeschichte. Erste Abtheilung. Die Geschichte des österreichischen Erbkaiserthums. Wien, bey Trattnern. 1807. 107 S. 8. Zweyte Abtheilung. Geschichte Deutschlands und der Kaiserthümer Frankreich, Russland, Türkey. 1807. 89 S. 8. Dritte Abtheilung. Die Geschichte der Königreiche, Republiken u. s. w. 1807. 1807. 102 S. 8. (Sehr brauchbar) Lehrbuch der alten Staaten- und Völkergeschichte. Wien, bey Trattnern 1806. 132 S. 8. Kurzer Entwurf der alten Geographie. Wien, bey Trattnern 1806. 115 S. 8. (Grösstentheils nach Nitsch) Elementarbuch der Geographia und Geschichte. Wien bey Trattnern 1807. 92 S. 8. Anfangsgründe der besondern und allgemeinen Rechenkunst zu dem Gebrauche der studierenden Jugend. Wien bey Trattnern 1808. 230 S. 8. Preis 1 Rthlr. (Sehr zweckmässig.) Euklid's Elemente der ersten vier Bücher. Wien bey Trattnern 1807. 130 S. 8.

Zu erwartende Werke.

Hr. Joh. Bapt. von Winklern, Pfarrer zu St. Johann im Sagathale in Steyermark, arbeitet an biographischen und literar. Nachrichten von allen Künstlern, die in der Steyermark geboren sind.

Hr. Prof. *Rommel* zu Marburg wird ein deutsches grösseres Werk über die Völker des Caucasus (worüber er bekanntlich eine latein. Preisschrift in Göttingen herausgegeben hat) schreiben. Ein Bruchstück davon steht im Morgenblatte 1807. St. 313. S. 1250.

Hr. Hofr. *Pockels* in Braunschweig giebt ein histor. Gemälde der Liebe und Ehe der Griechen, mit Hinsicht auf die übrigen Verhältnisse ihres geselligen Lebens, heraus. Ein Bruchstück, die Griechinnen der Vorzeit, steht im Morgenbl. No. 1. 1808. No. 3. u. 5.

Hr. *Benj. Constant* wird zu Paris ein Trauerspiel, Wallenstein, das er aus dem Schillerschen Cyklus zusammengesetzt hat, aufführen lassen.

Drey deutsche Uebersetzungen von *Machiavells* Florentin. Geschichte sind an verschiedenen Orten schon zum Drucke fertig.

Abbé *Sicard* giebt ein *Zeichen*-Dictionnaire heraus, woraus man die natürlichen Zeichen, wodurch man sich verständlich machen kann, im grössten Umfange wird kennen lernen.

Vom Hrn. geh. Rath *Feuerbach* werden Kriminalgeschichten gedruckt.

Hr. D. *Carl Friedr. Bachmann* zu Dresden arbeitet an einer Uebersetzung von *Leibnitzens* philosophischen Werken, wovon bald ein Band erscheinen wird.

Digitized by Google

Hr. Sen. *Grégoire* arbeitet an einer classischen Schrift über die Neger, die unter dem Titel erscheinen wird: Recherches sur les qualités morales, les facultés intellectuelles et la litterature des nègres, enrichies de notices sur la vie et les ouvrages de quinze nègres ou mulatres distingués dans les sciences, les lettres et les arts.. — Mit dem französ. Original wird zugleich eine deutsche Uebersetzung erscheinen.

Hr. Prof. *Schlüter* giebt eine Kritik seiner eigenen und aller andern Uebersetzungen des Sallustius in München heraus.

Die Hrn. R. C. Ger. Assessoren Freyhn. *von Stein* und *von Kamptz* werden die Geschichte der Aufhebung des Reichscommergerichts und der Unterhaltung seines Personals herausgegeben.

Literarische Nachrichten.

Seit kurzem sind sechs deutsche Uebersetzungen des *Tacitus* verfertigt worden. Von *Woltmann's* und *Druck's* Uebersetzungen sind Proben gedruckt; in Münster lag eine Uebersetzung desselben Schr. fertig; *Fischer* hat eine hinterlassen, und in Wien und Prag sind zu gleicher Zeit ähnliche Arbeiten vollendet worden.

Hr. Prof. *A. W. Schlegel*, der mit der Frau von Stael in Wien ist, hat vom Kaiser unmittelbar die Erlaubniss zu Privatvorlesungen über die dramatische Dichtkunst erhalten. Die Pränumeration auf den ganzen Cursus beträgt 25 Fl.

Hr. S. *Michaelis*, der sich lange in Paris aufgehalten, hat neuerlich (b. Schwan und Götz in Manheim 1808) ein Werk über die franz. Sprache herausgegeben: Geist und Charakter der französ. Sprache und Literatur; ein Fragment — das von tiefem Studium dieser Sprache und originellem Auffassen ihrer Eigenheiten zeugt.

Bey der kön. bayer. Akademie der Wiss. zu München ist ein Ausschuss für die in Bayern aufgefundenen oder noch zu entdeckenden Alterthümer niedergesetzt.

An der Universität zu Wien ist eine neue Professur der Pädagogik errichtet, und dieselbe dem kais. königl. Hofkaplan und Bergvicar, *Vincenz Eduard Milde*, ertheilt worden, welcher zwey Stunden wöchentlich Vorlesungen halten soll.

Der unbekannte Verf. einer Preiss-Abhandlung, über die innere Wahrnehmung, welcher die philos. Classe in Berlin das Accessit zusprach, hat sich nun genannt. Es ist Hr. Maine-Biran, Correspondent des Instituts, Unterpräfect zu Bergerac.

In Kopenhagen ist eine Gesellschaft zur Beförderung des Kunstfleisses gestiftet worden, die am 22. März einen königl. Schutzbrief erhalten hat. Sie besteht itzt aus 21 Personen, theilt sich in eine Gesetz-, eine chemisch-physische, eine mathematisch-mechanische, eine Manufactur- und eine Handels-Committee. Der Stiftsamtmann *Hellfried* ist ihr Präsident, der Commandeur *Lövenorn* Vicepräsident, und der Justizrath *Hafn* Secretar.

Am 28. Jan. d. J. wurde zu Kopenhagen der Stiftungstag des Taubstummen-Instituts gefeyert. Hr. D. *Castberg* handelte in dem dazu geschriebenen Programm von der Absicht und Einrichtung des Instituts. Er eröffnete auch die Feyer mit einer Rede von dem Einfluss der Sprache auf die Bildung des Geistes; darauf legten die Zöglinge Proben ihrer Fortschritte ab, und die Geschicktesten erhielten Prämien.

Der Justizrath Hr. von *Turk* in Oldenburg, der daselbst eine Privat-Erziehungsanstalt nach Pestalozzischer Art angelegt hatte, geht von da mit mehrern seiner Zöglinge nach der Schweiz, um sich mit Pestalozzi genauer zu verbinden, nachdem er einen Ruf des Herzogs von Anhalt-Dessau an das Tillich'sche Institut ausgeschlagen hat.

Dem grossen Arzt, *Albrecht von Haller* (geb. 16. Oct. 1708) soll in seiner Vaterstadt, Bern, ein Monument errichtet werden. Zwey gelehrte Gesellschaften daselbst, die Freunde der vaterländ. Naturgeschichte, und die ökonom. Gesellschaft, haben sich zu diesem Zwecke vereinigt.

Der gegenwärtige persische Schah Fath Ali Chan ist, nach französ. Nachrichten, ein Freund der Wissenschaften und Literatur. Er hat ein episches Gedicht über die Eroberung Hindostans durch Thamas Kuli Chan geschrieben. Sein Erbprinz hat sich den Telemaque aus dem Französischen ins Persische übersetzen lassen.

Am 17. März las Hr. D. *Wedel-Simonsen* in der Kön. medic. Gesellschaft zu Kopenhagen eine Abh. über den Staatsminister, Grafen *von Griffenfeld*, als Beförderer und Praktikar der Arzneykunde vor, und nannte ihn als den, der schon 100 Jahre vor Gall die Cranioscopie mit Erfolg ausgeübt hat.

Der berühmte dänische Trauerspieldichter, Hr. *Oehlensthläger*, der schon in seiner Muttersprache einige Tragödien in Shakspear. Geists verfertigt, und im Jahre 1806 sich in Dresden und Weimar aufgehalten hat, ist Verfasser eines grossen Drama in deutscher Sprache, Aladdin, das in 2 Th., jeden zu 5 Act, zerfällt, Thalia und Melpomene betitelt (Amst., im

Digitized by Google

Verl. des Ind. Comt. Die Zueignung an Göthe stand schon im Morgenblatte St. 303. (1807) S. 1211.

Des Freundes von dem frühzeitigen Gelehrten Joh. Phil. Baratier, *Lemaitre* (der aber eigentlich Heinrich Meister heisst, und als Dacan am Zürcher See 1781 starb, und dessen Sohn, Heinrich Meister, Verfasser der Morale maternelle u. a. Schriften ist) ansehnliche Correspondenz mit Baratier befindet sich, nebst vielen Handschriften von Baratier, in Zürich.

Verfasser des Werks: über den Wortreichthum der deutschen und französ. Sprache, Leipzig, b. Reclam, ist der Kupferätzer *Kolbe* aus Dessau, dem man die treffliche Sammlung der Gessnerschen Landschaften verdankt.

Vermischte Nachrichten.

Am 31. Jan. erstattete der Vicepräsident der philanthropischen Societät zu Paris, Hr. Dupont de Nemours der allgemeinen Versammlung dieser Gesellschaft Bericht von ihren wohlthätigen Arbeiten und Anstalten, während des J. 1807, der auch auf die frühern Jahre zurückkehrt. Im J. 1807 sind 594979 Suppen ausgetheilt worden, überhaupt aber 3556203 Kinder sind vaccinirt 360, wovon 89 im letzten Jahre.

Im Moniteur No. 87. befinden sich Fragmente einer Reise nach Madagascar von *I. B. Fressange*, mitgetheilt von Herrn *Péron*, aus den Annales des Voyages de la Géographie et de l'Histoire gezogen. Früher waren schon aus des Sen. *Volney* Reisebeschr. interessante Nachrichten über die Drusen, bey denen er sich länger als ein Jahr aufgehalten, mitgetheilt worden.

In England hat sich, nach dem Muster der afrikan. Gesellschaft, eine neue Verbindung, die *palästinische Gesellschaft* gebildet, deren Zweck ist, die Kenntniss des Innern von Palästina zu erweitern. Es sollen Reisende dahin geschickt werden, die auch Alterthümer und Geschichte des Landes aufklären sollen.

In Wien ist eine kaiserl. Fabrike von Niederländ. Spitzenarbeiten unter Leitung der Tochter des D. von der Creuse errichtet worden, die schon treffliche Arbeiten geliefert hat. Man hat Spitzenmacherinnen aus Brüssel verschrieben und als Lehrerinnen angestellt. Zu feinem Zwirn ist eine eigne Fabrik in Böhmen angelegt worden, deren Produkte dem Brüssler Zwirn gleich sind.

Herr Kammerherr von Humboldt hat in seinen Ansichten der Natur, behauptet; es gibt Menschen, die Erde essen (die Otomaken an den Küsten von Cumana von Südamerica), diess Erdessen ist aber nur in den Tropenländern einheimisch, und nur Letten oder Thonerde geniessen die Menschen, nicht aber Kalkerde. Diese drey Sätze hat Hr. D. und Prof. Osiander in einer Abhandlung über das Erde-Essen der Menschen im 26. und 27. Stück des Neuen Hannöv. Magazins von diesem Jahre näher beleuchtet und erläutert, und unter andern gezeigt, dass auch in sehr kaltem und gemässigten Klima die Menschen Erde essen, der Hunger die vornehmste Ursache, bisweilen aber auch ein sonderbarer Appetit Veranlassung dazu sey.

Der Präfect des Rhein- und Moseldepartement Hr. *Lezay-Marnesia* als Uebersetzer des Don Carlos bekannt, der die Landwirthschaft und vorzüglich die Obstbaumzucht seines Depart. sehr befördert, hat den Landgemeinden befohlen, Gemeindebaumschulen zu errichten, alle öde und unbenutzte Ländereyen den Schullehrern umsonst zu überlassen, und die Schullehrer auf dem Lande sind angewiesen, den Kindern die Kenntniss der Baumzucht beyzubringen und sie praktisch zu üben.

Der Bergrath *K. W. Nose*, der in Kölln privatisirt, hat der ehemaligen Universitätsstadt *Bonn* sein reiches Mineraliencabinet, bestehend aus den Mineralien des Rhein- und Moseldepartement und eines Theils von Westphalen, Fossilien vom Vesuv, Aetna und Hekla, seltnen Mineralien anderer europ. Länder geschenkt und der vorzüglichsten Unterrichtsanstalt daselbst (jetzt dem Lyceum) bestimmt. Es wird in den Sälen des ehemaligen kurfürstl. Schlosses aufgestellt.

In der Berlin. Zeitungen hat Herr GR. D. *Hufeland* folgende Anzeige bekannt gemacht:

„Das beste Surrogat des Kaffee's zum Frühgetränk ist, *Biersuppe* mit oder ohne Milch, mit oder ohne Eyer. Damit begannen unsere Vorfahren den Tag (denn erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ward die Mode des Kaffeetrinkens allgemein), und waren gesünder, kraftvoller, nervenstärker, auch wenigstens eben so geistreich wie wir; dabey wurde Friedrich der Grosse aufgezogen, dadurch befreyt man sich und den Staat von einem täglichen Tribut an das Ausland, verbessert seine Gesundheit, und Nervenschwäche, Krämpfe und Hämorrhoiden werden zuverlässig weniger in der Welt werden.

Der *Zucker* wird uns durch die *Runkelrü-*

Digitized by Google

ben ersetzt werden, der Mangel an Indigo wird uns wieder zur *Waidencultur* zurückführen, der uns vor der Einführung des Indigo die schönste blaue Farbe lieferte. Statt *Quassia* werden wir den bittern *Enzian*, statt *China* die *Weiden*- und *Rosscastanienbäume* benutzen, und so werden wir durch die Sperrung des Handels unsere eignen Schätze und Kräfte benutzen lernen, und zu einem Reichthum gelangen, der mehr werth ist als Geld.

Oeffentliche Danksagung an Hrn. Hofrath Eichstädt in Jena.

In Beziehung auf die besondere Art, wie das Publicum über einige, von mir herausgegebene Schriften, seit Kurzem, Schlag auf Schlag, von der *Jenaischen Literatur-Zeitung* belehrt wird, glaube ich dem Herrn Hofrath *Eichstädt*, als würdigen Herausgeber jener Zeitung, öffentlich dafür danken zu müssen, dass er zu jenem Zwecke, keine anderen Recensenten gewählt hat, als solche, die nicht zugleich Richter und Partey sind, und offenbar nicht zu einer neuen Schule gehören, die sich sonst der höchst unparteyischen und höchst liberalen, keinem Zeitgeiste schmeichelnden, keinen Sekten-Fanatismus begünstigenden *Jenaischen Literaturzeitung*, als eines Sprachrohrs bedienen könnte, um sich desto lauter auszusprechen.

Göttingen, den 21. April 1808.

Bouterwek.

Buchhändler-Anzeigen.

Ankündigung.

Unterzeichneter wird, in Gesellschaft des Hrn. Prof. Matsko, authorisirt von der Regierung des Königreichs Westphalen, gleich nach geendigter Organisation des Königreichs, einen Staats-Kalender, deutsch, unter dem Titel: *Staats-Kalender des Königreichs Westphalen*, und französisch, unter dem Titel: Almanac royal de Westphalie, herausgeben. Dieser Almanach wird den gewöhnlichen Kalender, das gesammte Staats-Personale, Reductionstafeln der in dem ganzen Königreiche üblichen, verschiedenen Masse, Gewichte und Geld, auf das französische Meter und umgekehrt, auch mehrere andere Tafeln und Nachrichten enthalten, die dem Kaufmanne, wie jedem andern Staatsbürger unentbehrlich sind. Der Preis dieses Almanachs wird den eines Laubthalers nicht viel übersteigen.

Da inzwischen dieses Unternehmen einen ziemlichen Kosten-Aufwand erfordert; so schlägt Unterzeichneter den Weg der Subscription ein, so wie er auch jedem, der ihm die Freundschaft erzeigt, Subscribanten zu sammeln, das 10te Exemplar frey anbietet. Dabey werden ihm alle Buchhandlungen, im Ein- und Auslande, sehr billig finden, wenn sie die Güte haben wollen, sich mit Absetzung dieses Kalenders zu befangen.

Da endlich nicht eher mit dem Drucke angefangen werden kann, bis alles der Kosten wegen gehörig gesichert ist; so setzt Unterzeichneter die Zeit der Subscription bis Ende Juni fest: und ersucht daher sämtliche resp. Postämter und Freunde, ihm um diese Zeit, damit der Druck nicht unnöthig aufgehalten werde, die Anzahl der gesammelten gefälligst anzuzeigen.

Cassel, den 10. Febr. 1808.

Schleicher,
Hauptmann und Professor d. Mathematik und Kriegs-Wiss.

Neue

Feuerbrände.

Marginalien

zu der Schrift:

Vertraute Briefe

über die innern Verhältnisse am Preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.

Von demselben Verfasser

herausgegeben.

Dreyzehntes Heft.

In einem saubern allegor. Umschlage. gr. 8. 16 gr.

Inhalt.

Erklärung des Umschlags.

Bemerkungen über die Kleidung der preussischen Infanterie.

Ueber die Armirung des preussischen Cavallerie.

Luther in seiner Zelle zu Wittenberg. Ein Gespräch über Reformation und Kirche.

Ueber den Geburtsadel.

Digitized by Google

Ueber die Vertheilung der von der Stadt Berlin zu tragenden Kriegscontribution auf ihre Bürger.

Plünderung der von Danzig nach der Capitulation abgegangenen und über See in Königsberg angekommenen Bagage eines Theils der Besatzung von Danzig.

Ueber verschiedene Mängel im Militär und in der ehemaligen Geschäftsverwaltung im preussischen Staate.

Von Kriegscontributionen und Requisitionen und deren Bayreibung in Königsberg.

Relationen aus Ostpreussen.

Bemerkungen über die Versorgungen der Invaliden, mit Beziehung auf die ehemalige Minister-Gewalt in der preussischen Staaten.

Historische Relation über die Kriegsvorfälle vom November 1806. bis März 1807. oder von der Räumung Thorns bis zu der Affaire von Braunsberg.

Was hat Napoleon für Deutschland gethan?

Berichtigung des in dem Intelligenzblatt zu den Neuen Feuerbränden Nr. 23. enthaltenen Aufsatzes über die Berliner Bürgergarde.

Nachricht für die Gesellschaft der freyen Männer.

Fortsetzung des Inhaltes des Intelligenzblattes zu den Neuen Feuerbränden.

Pränumerations-Anzeige des Intelligenzblattes zu den Neuen Feuerbränden.

In meinem Verlage erscheint:

Pütter's historische Entwickelung der deutschen Staatsverfassung. — Fortgesetzt vom Reichs-Kammergerichts-Assessor von Kamptz.

Der allgemeine Wunsch, diess interessante Werk fortgesetzt zu sehen, das Interesse, welches dasselbe unter jeder Verfassung hat und stets haben wird, und der Beyfall, mit welchem die übrigen Schriften des diess Werk fortsetzenden Mannes aufgenommen worden, haben mich den Verlag mit Vergnügen übernehmen lassen.

Der vierte Theil wird bereits in der diesjährigen Michaelis-Messe die Presse verlassen.

Göttingen, den 20. April 1808.

Heinrich Dieterich.

An die Leser der *Bensen'schen* und *Harl'schen* Schriften.

Der Herausgeber des Allgem. Kameral-Correspondenten hat bereits 1806 in Nr. 147 und 48. S. 591 folgendes Werk angekündiget: „Systematisches und streng philosophisch bearbeitetes Handbuch der allgemeinen Staatswissenschaft überhaupt und der Polizey-, Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft ins Besondere; mit einer skizzirten *Geschichte* und vollständigen *Literatur* der Staats- und Kameral-Wissenschaften von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten." Die nachher eingetretenen Zeitumstände haben die Erscheinung dieses Werkes bisher verhindert. Nachdem der Herausgeber des K. K. indess von der Palmischen Universitäts-Buchhandlung schon seit längerer Zeit zur Fortsetzung des Bensen'schen Werkes aufgefordert worden ist, so hat er dieselbe bereits übernommen. Jeder Theil erscheint aber mit doppelten Titeln und mithin ist das Ganze sowohl eine Fortsetzung des Bensenschen Werkes als auch ein Handbuch der Staats- und Kameral-Wissenschaften von dem Herausgeber des Kameral-Correspondenten.

Die einzelnen Theile, wovon der erste Band erscheinen wird, sollen dem Anrage der Palmischen Buchhandlung gemäss, schnell auf einander folgen und *Systeme der Polizey-*, der *Staatserziehung-*, der *Staatswirthschafts-* und *Finanz-Wissenschaft* enthalten. Es wird zwar auf alle wichtige neue Verordnungen, vorzüglich aber auf die kön. Baierischen, die gedachten Branchen der Staatsadministration betreffend, Rücksicht genommen werden.

Erlangen, den 16. April 1808.

Der Herausgeber des K. K. als Verf.

Unterzeichnete Buchhandlung zeiget hiemit dem kameralistischen Publicum an, dass der 2te Theil des *Bensen'schen Systems der reinen und angewandten Staatslehre*, welcher die Polizey- und Staatserziehungs-Wissenschaft enthält, von Herrn Prof. *Harl* ausgearbeitet, bereits unter die Presse gegeben worden ist und mit doppelten Titeln versehen werden soll; gleichwie der 3te Theil der Bensen'schen Staatslehre, die Staatswirthschaft und Finanz-Wissenschaft enthaltend, von demselben Hrn. Verfasser künftig herausgegeben wird. Das Bensen'sche System der Staatslehre wird also künftig aus 4 Bänden bestehen, so wie der sel. Verf. selbst den Plan für die neue Ausgabe dazu gemacht hat. Diese letzteren 3 Bände werden auch zugleich künftig unter folgendem Titel besonders ausgegeben:

Digitized by Google

Harl's, J. P., Prof. der Kam. Wiss., Handbuch der allgemeinen Staatswissenschaft überhaupt und der Polizey-Staatswirthschaft und Finanz-Wissenschaft ins Besondere. gr. 8.

Früher sind in meinem Verlage erschienen und um beygesetzte Preise in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Bensen, Heinr., System der reinen und angewandten Staatslehre für Juristen und Kameralisten 2te verbess. Aufl. 1r Theil. gr. 8. 1804. 1 Thlr. 8 gr. 2 Fl. rhein.

— — Versuch einer systematischen Entwicklung der Lehre von den Staatsgeschäften und zwar in Hinsicht ihrer formalen Bestimmung. 2 Theile. gr. 8. 1801. 2 Rthlr. 20 gr. 4 fl. 15 kr.

— — Anleitung zur gesammten Geschäftsführung für Juristen und Kameralisten. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr. 2 fl. 45 kr.

Materialien zur Polizey- Kameral- und Finanzpraxis für angehende Staatsbeamte, oder Theorie des Geschäftsstyls, nebst Anweisung zur Bearbeitung der Protokolle, Berichte, Bittschriften, Decrete etc. 3 Bände, jeder in 3 Heften. gr. 8. 1800—1803. 5 Rthlr. 6 gr. 8 fl. 15 gr.

— — über das Studium der sogenannten Kameral-Wissenschaften. gr. 8. 1808. 16 gr. 1 fl.

— — tractatus de naturali disciplinarum ad oeconomiam publicam spectantium cohoerentia. gr. 8. 1797. 2 gr. 8 kr.

Harl, J. P., Grundlinien einer Theorie des Staates (der Staatswissenschaftslehre) des Geldes und der Staatswirthschaft, wie auch der Erziehung und des Unterrichts. gr. 8. 1805. 9 gr. oder 36 kr.

— — de genuina politices ac politicorum indole. gr. 8. 1805. 4 gr. 15 kr.

— — Encyklopädie der gesammten Geldswissenschaft 1r Theil, welcher die Geschichte des Geldes und eine allgemeine staatswirthschaftliche Theorie desselben enthält. gr. 8. 1806. 1 Rthlr. 16 gr. 2 fl. 30 kr.

— — Welches sind die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues? Eine gekrönte Preisschrift. gr. 8. 1806. 1 Thlr. 12 gr. 2 Fl. 15 kr.

— — Allgemeiner Kameral-, Oekonomie-, Forst- und Technologie-Correspondent für Deutschland. 1r Jahrgang in 2 Bänden. gr. 4. 5 Rthl. 9 fl.

Hornberger, J. Ph. Grundsätze der Kameralrechnungsführung, mit 13 Bogen Tabellen. gr. 8. 1796. 1 Thlr. 4 gr. 1 fl. 45 kr.

Rehmann, J. Chr. vom gerichtlichen und aussergerichtlichen Verfahren in Rechnungsangelegenh. 4. 1789. 1 Thlr. 4 gr. 1 fl. 45 kr.

Rehmann, J. Chr. von Einrichtung und Führung des Kameralrechnungswesens und richtiger Aufstellung der Rechnungen (als zweyter oder praktischer Theil des vorhergehenden) 4. 1791. 2 Thlr. 16 gr. 4 fl.

Strampfer, G. W., vom Hutrechte, eine juristisch-kameralistische Abhandlung. 8. 1797. 3 gr. 12 kr.

Erlangen am 16. April 1808.

J. J. Palm.

Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Forst- und Jagdwissenschaft. Für Forstmänner, Jäger und Jagdliebhaber, ingleichen für Gutsbesitzer, Forst- und Jagdberechtigte etc. Nach eigner Erfahrung bearbeitet von K. A. H. von Bose. Herausgegeben, berichtiget und vervollkommnet vom Prof. J. G. Leonhardi. 2 Theile in 3 Bänden. Mit erläut. Kupfern. gr. 8. Leipzig b. Hinrichs. 4 Thlr.

Das Jagdwörterbuch 2 Bände allein 2 Thl. 12 gr.

Die Erscheinung eines Wörterbuchs von dieser Vollständigkeit hat einem bisherigen Mangel völlig abgeholfen, insofern man hier das Gründlichste, Nützlichste und durch Erfahrungen Erprobteste von der Forstwissenschaft in aller Kürze und Wohlfeilheit beysammen findet. Was diesem Werke noch einen besondern Werth giebt, sind die hier beygefügten auf das Forstwesen sich beziehenden, Sächsischen Landesgesetze. Was bliebe wohl noch zur Vollständigkeit zu wünschen übrig?

Nachricht.

Ich habe jetzt einen Kupferstich in gross Folio nach einem Original-Gemälde des berühmten Meisters *Leonardo da Vince* vollendet. Es stellet Christum mit vier Pharisäern vor, wie sie ihn fragen: „Meister, was ist das vornehmste Gebot?" unter der Benennung:

Christi Erklärung über das vornehmste Gebot. Matth. 22. v. 39.

Ein Abdruck vor der Schrift kostet 10 Rthlr. und einer mit der Schrift 6 Rthl. Wer 4 Abdrücke kauft, erhält den 5ten ohnentgeldlich. In Commission gebe ich keine Abdrücke, und ich bitte mir den Betrag des Geldes unter meiner Addresse gefälligst postfrey zum voraus zu schicken, wogegen der Kupferstich sogleich erfolgen soll.

Johann Friedrich Bause,
Prof. bey der kön. Akademie der Künste zu Leipzig.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

20. Stück.

Sonnabends, den 14. May 1808.

Nachtrag zum Leipziger Universitäts-Vorlesungen-Verzeichniss (St. 18.)

Herr Dr. *J. G. E. Höpfner* P. E. wird 1 U. 4 T. die christliche Kirchengeschichte von Karl den Grossen an fortsetzen; und 1 U. 2 T. die Reformationsgeschichte vortragen.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Seine Majestät, unser allergnäd. König, haben nach Allerhöchstdero auf gemeinnützige Thätigkeit akademischer Lehrer stets gerichteten Aufmerksamkeit, geruhet, dem ordentl. Prof. der griech. und latein. Literatur, Hrn. *Christian Daniel Beck*, ohne sein Ansuchen und auf den Antrag und Bericht des Hohen königl. Kirchenraths den Charakter eines Hofraths in der vierten Classe der Hofordnung, mit Erlass des erhöheten Stempel-Imposts, zu ertheilen.

Die königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München hat die hiesigen verdienten Lehrer, Hrn. Hofrath Dr. *Platner*, Decbant der medic. Facultät, und Hrn. Prof. *Hermann*, zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern ernannt, und ihnen die Diplome übersandt.

Bey der Militärschule zu Cassel ist der Brigadegeneral *Heldring* zum Commandanten und Studiendirector, Hr. *Glass* aber zum Professor der Literatur, Geschichte und Geographie ernannt worden.

Die Königl. baier. Akademie der Wissenschaften zu München hat den königl. geh. Rath und ersten Prof. der Anat. zu Berlin Hrn. *Joh. Gottl. Walter* zum auswärtigen ordentl. Mitglied aufgenommen.

Herr Prof. *Mannert* zu Würzburg hat den Ruf als Professor der Geschichte nach Landshut erhalten.

Von da geht Hr. Hofr. und Prof. *Hufeland* in seine Geburtsstadt Danzig ab, wo er Präsident der Magistrats wird.

Dem Hrn. geh. Regierungsrathe *Hartleben* zu Coburg hat die Akademie der Wissenschaften zu München ein erneuertes Diplom zugeschickt, wodurch er unter die Zahl der jetzigen ordentlichen auswärtigen Mitglieder aufgenommen wird.

Der Prof. des Staatsrechts zu Göttingen, Herr von *Martens* ist zum kön. Westphäl. Staatsrath ernannt worden, und zwar bey der Section der Finanzen.

Die Münchner Akademie der Wissenschaften hat den Hrn Geheimenrath von *Göthe* zum Ehrenmitgliede ernannt.

Nekrolog.

Am 15. Novemb. 1807. starb der älteste deutsche Epopöendichter, *Christoph Otto* Freyherr von *Schönaich*, auf seinem Rittersitz, der Standesherrschaft Amlitz unweit Guben, wo er 1725 geboren war, im 82. Jahr des Alters. Sein Hermann, oder befreytes Deutschland in 12 Gesängen in trochäischen Tetrametern wurde von *Gottsched* sehr gepriesen, von andern angegriffen, so dass Schönaich ein ganzes Bändchen Epigramme zur Vertheidigung drucken liess. Er machte aber damit so wenig als mit seinem später erschienenen Heinrich dem Vogler, und der ganzen Aesthetik in einer Nuss (gegen Klopstock und Bodmer) Glück. Seine häuslichen Verhältnisse zu seinem Vater und seine körperlichen Lei-

Digitized by Google

den, da er seit mehr als 30 Jahren des Gesichts beraubt war, störten seine Fassung nicht, und immer blieb er lebhaft von der Vortrefflichkeit seiner Epopöen und Trägodien überzeugt. S. Böttiger im Morgenblatt 16. St.

Am 7. Febr. 1808 starb der Geh. Rath *Ove Höegh Guldberg* im 77. Jahre, auf seinem Guthe Hald in Jütland, wo er seit einigen zwanzig Jahren in philosophischer Ruhe lebte. Er war zu Horsens den 1. Septemb. 1731 geboren, wo er 1749 die Schule verliess. Schon im Jahre 1761 erwähnte ihn der gelehrte *Dass*, auf eine ehrenvolle Weise, in einem Briefe an den Kammerherrn *Suhm*. Um diese Zeit gewann *Guldberg* einen Preis für seine Abhandlung über die schönen Wissenschaften, welche schon genugsam bezeugte, was sich von ihm einst die Wissenschaften würden zu versprechen haben. Im nämlichen Jahr ward er Professor Eloquentiae et Historiarum an *Lysholms* Stelle, bey der Ritterakademie zu Soröe. Seine erste öffentliche Druckschrift war die Schilderung eines bekehrten Freydenkers (En omvendt Fritänkers Beskrivelse, Kbhvn 1760) Seine Uebersetzung der Lobrede des Plinius verfertigte er auf *Dass's* Aufmunterung, um *Michaelis* zu widerlegen, der in einer französischen Schrift die dänische Sprache als so arm geschildert hatte, dass man weder schön noch fein darin schreiben könne. 1764 ward er Instructor des Erbprinzen *Friedrich*, 1770 Etatsrath und 1772 Mitglied der königl. Nordischen Gesellschaft der Wissenschaften und Cabinetssecretär des Erbprinzen. Den 29. Januar 1773. erhielt er den dänischen Adelstand unter den Namen *Höegh Guldberg*, und die Würde eines geheimen Cabinetssecretärs bey dem Könige. 1776 ward er Staats- und geheimer Cabinetssecretär mit Obersecretärs Rang, 1779 Ritter vom Dannebrog-Orden, 1780 geheimer Rath und Membrum Honor. in der königl. Landhaushaltungsgesellschaft. Seine wichtigste literarische Arbeit ist seine Weltgeschichte, die besonders in Ansehung des Styls classisch genannt werden kann, die aber leider unvollendet blieb. Eben so schätzbar ist seine Uebersetzung des neuen Testaments, welche er nachdem er die Bahn des Ministers verlassen hatte, schrieb. Sein Ministerium fällt in eine der wichtigsten Regierungs-Epochen *Christians* VII. Stets werden seine Verdienste um die Wissenschaften sein Andenken in den literarischen Annalen Dänemarks erhalten.

E.

Todesfälle.

Von den im Jahr 1741 zu Rennes gebornen und am 26. Februar 1808 verstorbenen Generalinspector des kaiserl. Corps der Brücken und Strassen hat Hr. de *Noual de la Houssage* in der Celtischen Akademie eine Nekrologische Notiz mitgetheilt, woraus der Moniteur Nr. 109. einen Auszug liefert.

Am 24. März starb zu Buttstädt der dasige Superintend, *Joh. Samuel Schröter*, im 74. Jahre des Alters. Sein an Conchylien, Versteinerungen und Mineralien reiches Cabinet soll zugleich mit seiner ansehnlichen Bibliothek im Ganzen verkauft werden, und man kann sich deshalb an des Verstorbenen Schwiegersohn, Hrn. Amtsactuar Schmidt zu Hardisleben bey Buttstädt wenden.

Am 26. März starb zu Altenburg der herzogl. sächs. Kammersecretär, *Carl Friedrich Schuderoff* im 40. Jahr des Alt.

Am 31. März starb zu Thorn, der dasige Superintend., Senior und erste Prediger bey der Neuen Altstädt. Kirche, Consistorialrath, M. *Balthasar Gottlob Hennig*, im 65. Jahr des Alt.

Am 5. April starb zu Paris der Senior der dasigen Kupferstecher und Künstler, *Wille*, 92 Jahr alt. Er war aus der Obermühle ¼ St. vom Dorfe Königsberg 2¼ St. von Giessen gebürtig und liess sich schon 1736 in Frankreich nieder. Wille's Bruder in der gedachten Obermühle besitzt alle seine Arbeiten von den ersten Versuchen bis zu den letzten Meisterwerken.

Am 9. April starb zu Bamberg der Fürstbischof zu Bamberg und Würzburg ehemals Herzog zu Franken *Georg Carl* aus dem Geschlecht der Edlen von *Fechenbach*, geboren den 20. Jan. 1749. Bischof von Würzburg seit 1795 und von Bamberg seit 1805.

Am 10. April starb zu Herzberg der dasige Superintendent M. *Carl Friedrich Pfotenhauer* im 65. J. des Alters.

An dems. Tage starb zu Schwelm der dasige Prediger, *Friedr. Chph Müller*, Mitglied der kön. preuss. Akad. der Wiss. in Berlin, im 58. J. des Alt. durch seine Verdienste in Gebiet der Wissenschaften, Künste und nützlicher Erfindungen berühmt.

Am 15. April starb zu Paris der berühmte Maler *Hubert Robert*, Ehrenmitglied der Administration des kaiserl. Museums, und Adjunct der St. Petersburger Akademie 75 Jahr alt.

Am 16. April starb zu Weissig am Bober der Kirchenrath und Prediger *Christian Gottlieb Perschke*, Vorsteher des dasigen Bildungsinstituts, im 58. Jahr des Alters.

Am 18. April zu Schleswig der kön. dänische Archiater und Doctor der Arzneygel. *Joahim Francke*, 83 Jahr anderth. Monat alt.

Digitized by Google

Am 19. April starb zu Brandenburg der Superintendent Prediger der dasigen deutsch-reformirten Gemeine, *Christian Friedr. Wilh. Klingebeil.*

Am 20. April starb der Superintendent und Oberprediger an der St. Gothardskirche in der Altstadt Brandenburg, *A. C. Schmidt* im 53. Jahr des Alters.

Gelehrte Gesellschaften.

Die zweyte Classe der kön. Akademie der Wissenschaften zu *München* beschäftigte sich in ihren Sitzungen vom 18. Januar, 12. und 24. Febr. mit den *Davy'schen* Versuchen über die Zersetzung der Alkalien. Nachdem ihr am 18ten Januar die Herren *Sömmerring* und *Gehlen* ihre Correspondenz-Nachrichten über diesen Gegenstand mitgetheilt hatten, wurden die Herren *Imhof* und *Ritter* ersucht, diese wichtigen Versuche in der Classe zu wiederholen. Herr *Ritter* brachte hierzu einen neuen galvanischen, mit Schüsseln zu bauenden Apparat in Vorschlag, welchen er auch am 12. Febr. der Classe vorzeigte. Er besteht aus 50 runden Schüsseln von Kupferblech mit etwas hohl getriebenem, 7 Zoll im Durchmesser haltendem Boden, und $1\frac{1}{2}$ Zoll hohem, 135 Grad gegen den Boden geneigten, aber über dünnen Eisendraht zu einer Einfassung umgebogenen Rande, woran in einem gleichseitigen Dreyecke drey Henkel von starkem Kupferblech zum Aufhängen derselben, $1\frac{1}{4}$ bis 2 Zoll breit, befestigt sind. Diese Schüsseln nun hängen in einem Gestelle von Holz aus einem starken runden Boden, drey starken, in gleichseitigem Dreyeck stehenden, oben durch einen hölzernen Kreis verbundenen Säulen, an deren jeder ihrer Länge nach in gleicher Entfernung von $\frac{3}{4}$ Zollen 51 eiserne, zur beliebigen Stellung mit Schrauben im Holze stehende Haken befestigt sind. Die obersten drey Haken sind für die 51ste, blos zur Armatur der Flüssigkeit in der 50sten dienende Schüssel bestimmt. Jede Schüssel wird mit dem feuchten Leiter in so weit gefüllt, dass er den äussern Boden der nächstfolgenden überall erreiche, und noch merklich am Rande derselben heraufgehn. Dann wird das Metall (Zink) in kleinen Stücken von der Seite in die Flüssigkeit geworfen (zwischen jeden zwey Säulen des Gestelles eins), so dass es nie zugleich das Kupfer der andern Schüssel berühre. Herr Ritter hatte bey den ersten Versuchen mit diesem Apparate künstliches, durch 40 Theile Wasser verdünntes Vitriolöl gebraucht, und etwa 4 Pfund Zink in Stückchen, die nach oben 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll Fläche darboten, verwendet. Schläge, Gas, Funken, Verbrennung stärker als bey gewöhnlicher Säule von 50 Lagen und gleich wirksamer Flüssigkeit, Löcher in Stanniol zu 5 Linien Durchmesser bey weit geringerer elektrischer Spannung, waren die Resultate dieser Versuche. Indessen fand Herr *Ritter* die Bearbeitung der Schüsseln zu kostbar, und in ihrer Gestalt einen Anlass zu einem schliessenden Bogen für die Säule, wodurch sie viele Wirksamkeit nach aussen verliert. Es wurde somit die Vorrichtung hinlänglicher Tragapparate beschlossen; der Wichtigkeit der *Davy'schen* Versuche wegen aber der 24. Febr. zur Wiederholung derselben in einer ausserordentlichen Versammlung bestimmt. Dazu wurden nun ausser obigem Schüsselapparate (mit 8 Pfund durch Wasser verdünntem Vitriolöl) 50 Kupfer- und Zinkplattenpaare zu 36 Quadratzoll und 90 Paare Platten zu $1\frac{1}{2}$ Quadratzoll mit in Salmiak getauchtem Tuch verwendet. Die metallisch glänzenden, weissen, mit Wasser entzündbaren Kügelchen, auch dendritische Gestalten stellten sich reichlich genug dar. Mehrere Ehrenmitglieder und Akademiker aus den übrigen zwey Classen wohnten diesen Versuchen bey. Herr *Ritter* las hierauf in einer Sitzung der Classe einen Aufsatz: *Versuche und Bemerkungen bey Gelegenheit einer ersten Wiederholung von Davy's Versuchen, über die Darstellung metallähnlicher Producte aus Kali und Natron durch den negativen Pol der Volta'schen Säule.*

I. Der bey diesen Versuchen gebrauchte *Volta'sche* Apparat bestand aus 50—400 Lagen schmaler Platten Zink (3 Theile und 1 Theil Zinn) und Kupfer ($1\frac{1}{2}$ Quadratzoll der Platte in Action; diese bey dicken Pappen zwar anfänglich etwas schwächer aber dauerhafter), mit kalter concentrirter Salmiakauflösung; nur einmal war es der Schusselapparat mit 30fach verdünnter Schwefelsäure. Breite Säulen zeigen nur bey sehr vervielfältigten Lagen ausgezeichnete Wirkung, weil die Alkalien und alkalinischen Substanzen so, wie sie hier angewendet werden müssen, nur schlechte Leiter sind.

II. Die *Temperatur* muss anfangs mässiger als im Verlaufe des Versuchs seyn (die Alkalien werden gleich anfangs von selbst so stark erhitzt, dass man sie oft kaum zwischen den Fingern halten kann); 4 bis 50 Grad Reaum. ist schon zu niedrig, 50 bis 55 Grad wieder zu hoch; mässige Zimmertemperatur die beste; indessen höhere minder schädlich bey Natron.

III. Die zu den Versuchen gebrauchten *Substanzen* waren a. *Alkalien*, so rein als sie zu haben waren (halbfeucht, wenig, und negativ unipolar leitend, stärker bey hinlänglich mit Feuchtigkeit umgebenen positiven Drahte oder Berührung der mit dem negativen Drahte in Verbindung stehenden halbfeuchten Alkali-Oberfläche mit concentrirter Auflösung desselben und Tauchung des positiven

Digitized by Google

Drahts in diese wo denn positiv-unipolare Leitung entsteht); b. Gemeiner *Lapis causticus* (Wirkung eben so gut); c. künstliche, halbgeflossene *Pottasche* (nicht viel schlechter); d. die schwärzeste schlechteste *Soda* (nicht so gut); e. *essigsaures*, hinlänglich compactes *Kali* (schlechter als Pottasche); f. trocknes *reines kohlensaures Natron*; g. *Salzsaures* (Stein- und Küchensalz), und h. *essigsaures* (wenig, doch deutlich genug); i. *Leucit* und k. *Natrolit*, einen halben Tag und darüber in Wasser gelegt, und dann fast trocken in den Kreis gebracht (sehr wenig); l. beyde *Seifen*, gut ausgetrocknet (wenig, aber deutlich genug). Bey d. und g. gelang der Versuch ungeachtet der starken Entwickelung oxydirt salzsauren Gases am positiven Platindrahte.

IV. *Erscheinungen am negativen Pole.* Kügelchen von völlig metallischem *Ansehen* (besonders bey Kali silberweisser als Quecksilber, bey feuchterm etwas fettig); — minder *cohärirend* als Quecksilber (bey Natron etwas mehr), mit Hülfe niederer Temperatur *dendritisch* anschiessend und fortwachsend, (wie diese sich erhöht, schmelzen erst die feinen Nadelspitzen, und dann schnell das ganze Dendritengewebe zu Kügelchen.) —; vollkommne *Electricitätleiter* (Continuität von Kügelchen vom negativen bis zum positiven Pole schliesst die Säule total), Kügelchen und Kugelreihen zwischen den Pol-Drähten, sich völlig, wie andere flüssige Metalle (aber nach Massenverhältniss viel stärker) verhaltend, stark wirbelnd, und an der äussersten Spitze der Kugelreihe so gut als Metalldrähte (jedoch mit Unterbrechung des Wirbelns) Gas gebend —; *entzündbar*, bey Berührung mit Wasser, auch nur Wasserdampf, selbst durch den Hauch, unter starkem Geräusch und Ausstossen von Dämpfen mit einem den rothen Strahlen guter galvanischer Funken ziemlich ähnlichen Feuer (Detonation einer kleinen Portion auf der Zunge schmerzte noch nach 10 Tagen empfindlich); auf trocknem Wege aber nur in Berührung fast glühenden Metalls mit ungleich mit ungleich minder funkenartiger Flamme und Rücklassung dunkler Flecken (schon in mässiger Hitze verliert das Kaliproduct bald diese Eigenschaft, und geht in blosses weisses Kali über) —; unter Schwefeläther, (der vielleicht noch etwas Feuchtigkeit enthielt) nicht *stätig* (Gasentwicklung, Keliniederschlag), aber sehr wohl unter gewöhnlichem Olivenöl; — specifisch leichter als dieses. Das Product aus ätzendem Natron minder durch Wasser entzündbar, aber zischender, in Luft und Wärme stätiger.

V. *Erscheinungen am positiven Pole.* Starkes, anhaltendes, zuweilen nach öfterm Verschwinden wiederkehrendes Leuchten um den Draht, gewöhnlich Schliessungsfunken ähnlich, zuweilen in ruhiges nordlichtartiges übergehend. — Von der Gasentbindung starker, besonderer, dem electrischen ähnlicher Geruch von diesem Pole aus. — Wahrscheinlich Bildung einer eigenthümlichen Substanz (oxygenirten Alkalis, eines Oxydes oder Suroxydes).

VI. *Schlüsse.* Die *Davy'schen* Alkaliproducte durch Galvanism scheinen nach ihrer geringen Eigenschwere, ihrem Verhalten mit Wasser etc. *Hydrüre* zu seyn; nur diese Hypothese erkläre alle Erscheinungen; der Herleitung von Reducirung gewisser Bestandtheile der Alkalien widerspreche das Mengeverhältniss des Products zu dem verzehrten Alkali und Hydrogen. — Es dürften sich, besonders mit Rücksicht auf den Pyrophor, Vorschriften auffinden lassen, dieses Hydrüre auf gemeinem chemischen Wege, und in grössern Quantitäten, zu bereiten.

VII. *Besondere Bemerkungen.* Wenn man das Alkali an beyden Polen concentrirte Auflösungen desselben berühren, und die Drähte in sie gehen lässt, so wird das *Davy'sche* Phänomen gänzlich unterbrochen. — Der *Gefrierpunct* des Productes, besonders beym Kali, schien Herrn *Ritter* während und gleich nach der Entstehung, da es noch zwischen beyden Polen war, merklich höher als nach Angabe der bisherigen öffentlichen Nachrichten, zu liegen. — Kaliproduct, schnell in Lichtflamme, selbst bis zum Glühen gebracht, gab äusserlich weissen und in der Folge bey wiederhergestellter niederer Temperatur nur mit Wasser unter Gasausstossung ziechenden Rückstand. — Der Focus der violetten Strahlen des Prismabildes bringt auf ätzendem Kali (nicht auf Natron), gleich dem negativen Pole, Verknistern des dadurch auf ihm erzeugten Kaliproducts, und jener der rothen den Geruch des positiven bey Kali und Natron hervor. Jemand wollte sogar kleine glänzende Kügelchen als Wirkung des ersten gesehen haben.

Herr *Ritter* wird vorerst seine Versuche mit diesem Hydrüre fortsetzen, und dann auf die Erden verbreiten.

In der physikalisch-mathematischen Classe der kön. Akademie der Wissenschaften zu München las der Hr. Commenthur Petzl am 31. März 1808 einen Aufsatz über den sogenannten *Alben*, eine Erdart, die in der Gegend von *Erding* in *Baiern* bey *Aufhausen*, zu Tage ausgeht, übrigens gleich unter der Dammerde, oft in minder als 1 Fuss Tiefe, mächtige Lager bildet. Sie soll, in die Dammerde

Digitized by Google

heranfgepflügt, die Aecker auf mehrere Jahre verderben und den Wuchs der Bäume hemmen, so wie ihre Wurzeln darauf treffen. Herr *Petzl* gab eine sorgfältige äussere Beschreibung, und erklärte sie am Ende für verwitterten und zerbröckelten Kalktuff, der nur sehr wenig Thonerde und Eisenoxyd zu enthalten scheine, und sich oryctognostisch an die Bergmilch reihe. — Herr *Ritter* setzte dann seine Vorlesung über die *Davy*'schen Alcalienversuche fort. Er hat sie auf verschiedene Metalle, Erden und verbrennliche Substanzen verbreitet. Vollkommen gaben das metallische Product Platin (reinstes von *Wollaston*, wie gewöhnliches von *Janety*) Gold, Silber, Kupfer, Messing, Nickel, Kobalt (ganz besonders viele Kügelchen), Niccolan, Spiesglanz, Chrom, Molybdän, (als braunes Molybdänoxydul) Wismuth, Zinn, Bley, Zink, Kohle und Graphit; Arsenik in Kügelchen von schwärzlichem bis ganz schwarzem Glanze. *Quecksilber* in eine kleine Vertiefung des Kali gesetzt und durch einen zu leitenden Draht mit dem negativen Pole verbunden, wurde bald dicklicher, endlich körnig, zähe, fest (das Kaliproduct trat nämlich schon im Augenblick seiner Erzeugung mit Quecksilber in Verbindung). Krystallisirtes *Manganesoxyd* Desoxydirte sich nur, und *Tellur* ward angegriffen und beschlug sich unter Verlust seines Glanzes mit vielem schwerzlichbraunen Staube (Tellurhydrür). — Das obige Quecksilberamalgam äussert auf der Zunge nach kurzer Zeit unter Gasentbindung und immer heftiger, kalischen Geschmack; es wittert an der freyen Luft weisses, pulverichtes, in der Folge an der Luft zerfliessendes Kali aus; mit *Wasser* berührt giebt es ohne Verpuffen oder Zischen häufige, sehr feine Gasblasen (Hydrogengas), wird immer weicher, endlich mit seinem völligen Quecksilberglanze reducirt und das Wasser zur Kalilauge; mit verdünnter *Salzsäure* berührt entbindet es unter Geräusch sehr heftig Hydrogengas, erschöpft sich darin früher als bey der Berührung mit Wasser, und giebt, während dem das Quecksilber reducirt wird, zum Theile mit Kali gesättigte Säure (wird es zugleich mit einem Platindrahte oder (auch nur in sehr geringer Menge mit sehr vielem) Quecksilber in Berührung gebracht, so geben auch diese sehr vieles Hydrogengas, und das Amalgam zeigt sich in dieser galvanischen Kette sehr positiv gegen das Platin). Es lässt sich unter Petroleum, aber nicht unter Olivenöl bewahren. Das Quecksilber aus dem Amalgam verbindet sich williger mit den Metallen der Drähte, die man zur Verbindung desselben mit dem negativen Pole gebraucht, als das gewöhnliche, (selbst an Arsenik adhärirte es, wiewohl schwach). Uebrigens bildet sich dieses Amalgam selbst bey Verbindung

des Quecksilbers und des negativen Pols durch eine mit dem ersten durchaus keine Verbindung eingehende Substanz, z. B. krystallisirtes Manganesoxyd. Die während dem Prozesse entstehende Hitze befördert die Erzeugung des Kaliproducts, wenn es sich sogleich mit dem Quecksilber amalgamiren kann. Bey verminderter Hitze und eben deswegen langsamer erzeugtem Amalgam fällt dieses minder gesättigt, zuweilen (besonders nach der Abhebung vom Kali) in cubischer (von $\frac{1}{2}$ Linie und darüber) durch ein flüssiges minder reiches Amalgam zu einem sich zwischen den Fingern nach einiger Zeit seifig anfühlenden Teige verbundenen Krystallen aus. Bey zu starker Trockenheit des Kalis wird die Amalgam-Erzeugung unterbrochen. Eben dieser trockene Zustand des ursprünglichen, verbunden mit dem pulverigen des neuen Kalis möge die Erzeugung des Kaliproducts aus dem letzten (nach der Beobachtung *Brugnatelli's* verhindern. Hr. Ritter hält diese Amalgamirung ihrer leichten Ausführung wegen, vorzüglich bey breiten Säulen, für die vortheilhafteste Art, um viel Kaliproduct zu erzeugen, und die Zersetzung des Amalgams für einen Weg zur Bereitung völlig reinen Kalis (wenn anders das zur Amalgamirung gebrauchte von Natron frey war).

Vom *Tellurhydrür* (das man durch Gegenüberstellung von Tellur als negativem Pol und positivem Platindraht in destillirtem Wasser reichlich erhalte) bemerkt er, dass es eine sehr stark-färbende Kraft auf die thierische Haut zeige. Das Tellur nimmt alles Hydrogen auf, so dass nicht *eine* Gasblase erscheint; dagegen am positiven Pole alles Oxygen als Gas, so dass vielleicht vermittelst desselben eine Wasserzersetzung möglich seyn dürfte, bey der das *Hydrogen* des Wassers figirt würde.

Uebrigens bemerkt Herr *Ritter* noch in Bezug auf das Kaliproduct, dass es sich bey Kali mehr *unter*, bey Natron mehr *auffen auf* der Oberfläche, bey dem ersten mehr nach allen Seiten hin (radial), bey dem letzten mehr dem gegenüberstehenden Pole zu (lateral) bilde. Das tiefer im Kali liegende Product gebe mit Wasser nur häufiges Gas, und es bleibe bey mit Eisen verunreinigten Kali das erste als schwärzliches Oxydul in traubenartigen Dendriten (Spuren der dendritischen Kalihydrumbildung) zurück. Bringt man das Kalihydrum durch Oel in darunter stehendes Wasser, so erfolgt seine Zerstörung unter Geräusch und starker Gasentbindung, aber ohne alles Licht. — Ueberhaupt aber geben die oxydirbarern Metalle mehr, oder eigentlich sich länger erhaltendes Kaliproduct; daher man zum negativen Pol am besten Zink-,

Digitized by Google

Zinn- oder Bley-, und auch noch Eisendrähte nehme. Wenn man den Drähten dünne schmale Zinn- oder Bleystreifen unterstelle, so schmelzen sie durch die eigne Hitze der Säule; die Erzeugung des Kaliproducts gehe fort; dieses verbinde sich nur mit dem geschmolzenen Metalle, und die Verbindungen scheinen leichtflüssiger, als Zinn oder Bley für sich. *Seebeck's* Versuche, die metallähnliche Substanz auch aus *Baryt*, *Strontian* und *Kalk* zu erhalten, wollten bisher nicht gelingen; wiewohl die Erden, insbesondere die alkalischen, und nach Anzeige der Leuchtsteine, allerdings metallisirbar, mindestens hydrogenirbar zu seyn scheinen.

Im zweyten Theile dieses Aufsatzes giebt Hr. *Ritter* vorerst eine Geschichte des Pyrophors und älterer Spuren der Kali- und Natron-Hydrür-Erzeugung auf gewöhnlichem chemischen Wege. Pyrophor habe wohl seine grosse Entzündlichkeit durch Wasser und Feuchtigkeit nur einem Antheil von Alkalihydrür zu danken. Es käme also darauf an, der Prozess der Bereitung desselben in dasjenige, was zur Erzeugung seines Kali-Hydrür-Antheils gehörte, und das, was nicht um dieser willen dabey nöthig war, abzusondern. Er müsste sogar sehr verkürzt und reineres Product erhalten werden, wenn man die Scheidung des zur Hydrogenirung bestimmten Alkalis aus sauren und andern Verbindungen gänzlich dabey ersparen konnte. Der Verf. geht nun *de Suvigny's* Behandlung des Kalis mit Schwefel und Kohle oder verkohlbaren Substanzen, — *Bergman's* gleiche Behandlung des Natrons, — *Bewly's*, *Guyton's* und *Deforme's*, *Darracq's*, *Trommsdorff's*, *Curaudau's*, *Hestrumb's*, *Lemery's*, *Lampadius* Versuche mit Kali oder Natron und Kohle allein, — *Lampadius* und *Tondy's* Arbeiten über die Reducibilität der Erden und fixen Laugensalze, — Dolomieu's und Pelletier's Behandlung des Kalis mit Quarz, — Bergman's Versuche mit Kali auf Kohle vor dem Löthrohre, — Lavoisier's ähnliche mit Sauerstoffgas, — die Producte bey Behandlung von Spiesglanz und Eisen mit Alkali, — die Pyrophore aus Alaun mit Bley und Zinn, — diejenigen aus blosser Kohle, — den Rückstand aus Behandlung der letzten mit Salpetersäure, — die entzündliche Substanz aus mit dieser Säure behandeltem Indigo, — die Versuche mit salzsauren Alkalien und Kohle, mit Kochsalz und Eisen, — die pyrophorischen Erscheinungen bey Scheidung des Natrons aus Glaubersalz und Kochsalz, bey der Bereitung des Berlinerblaues und der Soda, — die Aehnlichkeit zur Natrongewinnung bestimmter und zu Pyrophor gewordener Compositionen mit den bey Vulkanen vorkommenden Umständen, — die Selbstentzündungen überhaupt, durch. Ueberhaupt, meint er, seyen Kali- oder Natronhydrüre mehr oder weniger im Spiel, Vermittelung der Detonationen und Lichterscheinungen. Er macht auf *Lavoisier's* Frage, ob die Alkalien Metalloxyde seyen, aufmerksam. Er fragt, ob sich nicht während dem Brennen der Kohle und verkohlbarer, völlig alkalifreyer Substanzen frisches Kali erzeugen könne? (wobey er auf die Pyrophore bey trockner Destillation metallischer Salze oder erdiger Verbindungen mit Pflanzensäuren hinweiset) —; ob es nicht zwischen dem Alkali in neutralen Verbindungen und dem zum Maximum hydrogenirten Mittelstufen gebe: ob nicht aller Unterschied zwischen Pyrophor und Leuchtstein zufällig sey, und ob nicht der letzte bey der Behandlung mit Kohle aus schwefelsaurem Kali und Natron eben so gut als aus schwefelsaurem Baryt und Kalk erhalten werden könnte, und umgekehrt aus diesen Pyrophor. Hr. *Ritter* kömmt hier noch einmal auf die Metallisirbarkeit der Erden zurück, auf die Versuche mit reiner Schwererde und Schwerspath auf Kohle von *Lavoisier*, *Pelletier*, *Klaproth*, *Lampadius*, *Ehrmann*, — auf das Barythydrür, das *Buchholz* bey Behandlung kohlensauren Baryts mit Kohle erhalten, und das bey tropfenweisen Zusatz von Wasser zu noch halb glühend heissen Massen gelbe Flammen gegeben hatte (so habe neuerlich dem Grafen von *Sternberg* geschmolzener Baryt in *Davy'schen* Versuchen metallähnliche Kügelchen, die sich völlig wie Kalihydrür verhielten gegeben), — auf die Versuche mit Strontian und Kohle von *Lampadius* und *Fourcroy*, und ohne Kohlen von *Saussüre*, mit schwefelsaurem Strontian von *Fourcroy*, — mit Kalk und Kohle von *Lavoisier*, *Fourcroy*, *Hare*, *Lampadius*, — mit Gips und Kohle von Geyer, und ohne Kohle vor dem Löthrohre von Saussüre, — mit Talk-, Thon- und Kieselerde und Eisen von *Hare*, die mit Talk- und Thonerde allein vor dem Löthrohre von *Saussüre*. Gr. von *Sternberg* habe durch Behandlung von Eisenfeile und Kali in der galvanischen Kette ein Amalgam des Kalihydrürs und des Eisens erhalten, das unter Wasser Gas, weissliche, an der Luft in Schmutziggrün übergehende Flocken, endlich wieder metallisches Eisen gab. So könnten auch wohl Erdenhydrüre mit dem Eisen besondere Verbindungen eingehen. Hr. *Ritter* bleibt bis jetzt noch dabey, die *Davy'schen* metallähnlichen Producte seyen nicht Reducte, sondern Hydrüre. Mit dem specifischen Gewichte sey es noch nicht im Reinen. Die ausgezeichnet leichte Oxydirbarkeit bey gewöhnlicher Temperatur der Atmosphäre in reinem Wasser sey bey Metallen ohne Beyspiel. Man sollte diese Hydrüre zu entwasserstoffen, oder möglichst wasserfreye Alkalien

Digitized by Google

unmittelbar mit Hydrogen zu behandeln suchen, und jedesmal Producte und Gewichte sorgfältig prüfen. Uebrigens zeigten in der That die Kalihydrüre alle physischen Eigenschaften von Metallen. Seltsam genug sey die wunderbar grosse Aehnlichkeit der metallischen Producte aus schon so ziemlich verschiedenen Substanzen (Kali, Natron, Baryt), wodurch eine ganze Reihe bisher unverständlicher Körper unter *eine* allgemeine Form treten, — die (wenn sie anders Hydrüre sind) höchstwahrscheinlich *metallische Natur* des *Hydrogens*, — die wahrscheinlich *ähnliche* des *Oxygens*, und dagegen die *höchste Immetalleität* der neutralen Verbindung beyder, des Wassers. Gelegentlich erzählte Herr *Ritter*, Hr. von *Sternberg* habe auch *geschmolzene Boraxsäure* auf diesem Wege behandelt, und bey Betenchtung derselben oder der Spitze der negativen Nadel Funken und Dämpfe, einmal sogar ein glänzendes bey Berührung mit Wasser mit einem grünen Lichte verbrennendes Kügelchen gesehen.

Am 20. April theilte der Hr. geh. R. *Sömmerring* einen Aufsatz von Hrn. Dr. *Heinecken* mit. — Mittelst der *Volta'schen* Säule seyen 300 Grane trockenes luftsaures Kali in oxygenirte, ganz sauer schmeckende, Lakmuspapier gänzlich entfärbende, eine mit sehr schwarzer Tinte geschriebene Schrift völlig auslöschende Salzsäure von hohem eigenthümlichen Geruch verwandelt worden; bey Zusatz von salpetersaurem Silber und Quecksilber Trübung, Fällung von dicken, weissen, kasigten Klumpen, Bodensatz von salzsaurem Silber und Quecksilber; durch die Destillation bey gelindem Lampenfeuer aus wohl tarirter gläserner Retorte ein Rückstand von 10 Gr. salzsaurem Gold und 20 Gr. einer schwarzen Substanz, die sich jedesmal bey Behandlung von Kalilauflösung am positiven Pole zeige, aber während der Wirkung des Pols beynahe gänzlich wieder aufgelöst oder verwandelt werde.

Salzsäure von 1, 138 Eigenschwere (79 Gr. forderten 1 Drachme trocknes mildes Kali zur Sättigung), in einer Glasröhre dem negativen Pole ausgesetzt, wurde weiss, 1, 100 eigenschwer (1 Drachme Kali neutralisirte 119 Gr.) und gab durch Destillirung 20 Gr. Rückstand, der sich gegen Kleesäure wie Kalkerde verhielt.

Die Salzsäure im ersten Versuche könne auf keinen Fall so reichlich aus dem unversehrten Korkstöpsel gekommen seyn; auch hätte sie dann das Kali sättigen müssen, wovon sich aber nie eine Spur fand. Es zeigte sich kein Herübergehen von Kali zum negativen, von der Säure zum positiven Pole.

Kali und Salzsäure scheinen aus einerley Grundstoffen (Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff) durch Verbrennung zu entstehen, und das verschiedene Verhältniss dieser Stoffe den Unterschied zwischen ihnen zu begründen. Minder Kohlen- und Wasserstoff mit mehr Sauerstoff geben Salzsäure, umgekehrt Kali; Salzsäure sey oxydirtes Kali, Kali hydrogenisirte Salzsäure. Die Säule bewirke die Mischungsänderung.

Buchhändler-Anzeigen.

So eben ist fertig geworden und in allen soliden Buchhandlungen zu finden:

Napoleons I. bürgerliches Gesetzbuch, nach der officiellen neu abgeänderten Ausgabe verdeutscht, mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von K. L. M. Müller. Mit dem französischen Originaltext zur Seite. gr. 8. auf Schreibpap. 3 Thlr., auf ordin. Papier 2 Thlr. 12 gr.

Dasselbe Werk blos deutsch oder blos französisch gr. 8. auf Schreibpapier 1 Thlr. 12 gr. auf ordin. Papier 1 Thlr. 6 gr.

Napoleons I. bürgerliche Gerichtsordnung, nach der neuesten officiellen Ausgabe verdeutscht von K. L. M. Müller. Mit dem französ. Originaltext zur Seite, gr. 8. Schreibp. 1 Thlr. 16 gr. ordin. Papier 1 Thlr. 8 gr.

Dasselbe Werk, blos deutsch oder blos französisch gr. 8. Schreibpapier 1 Thlr. 16 gr. auf ordin. Papier 1 Thlr. 8 gr.

Napoleons I. Handelsgesetzbuch, nach der neuesten officiellen Ausgabe, verdeutscht von K. L. M. Müller. Mit dem franz. Originaltext zur Seite gr. 8. auf Schreibpapier 1 Thlr. 16 gr. auf ordin. Papier 1 Thlr. 6 gr.

Dasselbe Werk blos deutscher Text. gr. 8. 2te Ausgabe, oder blos französisches Original jedes auf Schreibpapier 20 gr. auf ordin. Papier 16 gr.

Obige Gesetzbücher sind nunmehro nach den neuen officiellen Ausgaben in meinem Verlage wirklich erschienen, und ich freue mich ... dass dadurch, zugleich der Wunsch des deutschen Publicums, das Ganze in einer echt deutschen nach einem zusammenhängenden Plane gefertigten Uebersetzung zu besitzen, zum ersten Mal vollständig befriedigt wird. Obwohl schon der Name des allgemein beliebten Schriftstellers und Juristen, welchem das Publicum diese Uebersetzung verdankt,

Digitized by Google

ihre Brauchbarkeit hinlänglich verbürgt: so glaube ich doch seiner Bescheidenheit nicht zu nahe zu treten, wenn ich besonders auf die Treue und Sorgfalt, womit der Sinn des Originals überall wiedergegeben ist, auf die Reinheit des Ausdrucks und auf die Gewandheit aufmerksam mache, womit dieser unsern deutschen Rechtsformen, so weit es die Natur der Sache gestattete, angepasst worden ist. Vollständige Inhaltsverzeichnisse und Sachregister in beyden Sprachen erleichtern den Gebrauch, und im bürgerlichen Gesetzbuche ist die wichtige officielle Einleitung nicht vergessen, welche seinen neuesten vorjährigen Abänderungen vorarging. Desto gewisser schmeichle ich mir, besonders im nördlichen Deutschlande durch einen nicht unbedeutenden Absatz für den grossen Aufwand entschädigt zu werden, welchen ich in Hinsicht auf Sauberkeit und Correctheit des Drucks, ingleichen auf Güte des Papiers der Achtung für das Publicum schuldig zu seyn glaubte.

J. C. Hinrichs
zu Leipzig.

Beschreibung
der
Affaire bey Halle
zwischen
den Franzosen und einem preussischen Reserve-Corps, den 17. October 1806.

Aus den besten Nachweisungen und Berichten von Augenzeugen der Affairen zusammengetragen

von

F. A. W. von Hinke,

Königl. preuss. Premier-Lieutenant.

Nebst einem Plane der Stadt und Gegend von Halle und fünf Beylagen

gr. 8. Leipzig bey Heinrich Gräff.

Preis 1 Thlr. 8 gr. sächsich.

Diese interessante Schrift kann aber nur auf gewisse Bestellungen an die Buchhandlungen versendet werden, weil der mit allem möglichen Fleisse gearbeitete Plan, seiner Grösse und Schönheit wegen, keine vergebliche Hin- und Herreise verträgt. Er ist 18 Zoll rheinisch hoch und 23 Zoll breit. Alle Gegenstände sind so gross und bestimmt darauf angegeben, dass wer nur einmal diese Gegend gesehen hat, sich sogleich orientiren kann.

Wie vielen Tausenden, welche in Halle studirt haben, wird dieser Plan willkommen seyn, unabgerechnet, dass er für das militär. Publicum einen noch grössern Werth mit Inbegriff der Beschreibung einer so wichtigen Begebenheit haben muss.

Der Pränumerationspreis war 1 Thlr. 4 gr. preuss. Courant. Es ist der Gemeinnützigkeit wegen der Ladenpreis so wohlfeil als möglich (1 Thlr. 8 gr. sächsisch) angesetzt, damit auch der Unbemittelte sich ihn zueigen machen kann. Wer sich mit seinen Bestellungen unmittelbar an die Verlagshandlung wendet, erhält sein Exemplar in Pappe gebunden.

Für Liebhaber der classischen Literatur.

Den sämmtlichen Vorrath der Autores Classici Mannheimii, welche sich durch schönen correcten Abdruck, gutes Papier, so wie durch ihre Wohlfeilheit vor allen Handausgaben der Classiker rühmlichst auszeichnen, hat Unterzeichneter von den bisherigen Besitzern käuflich an sich gebracht, und macht dieses allen Liebhabern der classischen Literatur und vorzüglich Lehrern an Gymnasien bekannt, dass solche durch alle gute Buchhandlungen zu haben sind, und bietet zugleich von heute an, bis zu Ende des Jahrs 1808. alle denen, die sich die ganze Collection dieser Classiker anschaffen wollen, welche, in dem äusserst wohlfeilen Preis, 40 fl. 57 Kr. kosten, um 20 fl. 29 Kr. oder statt 27 Thlr. 6 gr. für 13 Thlr. 15 gr. an, wenn sie sich mit baarer Zahlung an die Verlagshandlung wenden. — Auch Lehrern, die von einzelnen Schriftstellern 12 oder mehrere Exemplare nehmen, und sich directe an Unterzeichneten wenden, wird ein ansehnlicher Nachlass gestattet, und die Zusendung auf möglichst wohlfeile Art besorgt. — Ein Verzeichniss dieser sämmtlichen Classiker ist bey mir gratis zu haben, und in allen Buchhandlungen einzusehen und zu bekommen.

Tobias Löffler,
in Mannheim.

Das französ. Gouvernement lässt gegenwärtig eine Sammlung d. Thatsachen u. Beobacht. die über die membranöse Bräune (croup) bekannt, sind drucken; wovon eine Uebersetzung von Hrn. D. *Friedländer* bereits von uns gedruckt wird.

J. G. Cottasche Buchhandl.
in Tübingen.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

21. Stück.

Sonnabends, den 21. May 1808.

Historische Vermuthung über die Fahrt der Phönizier nach Tarschisch veranlasst durch Odyss. B. 15, 454.

In dem 15ten B. der Odyss., wo nach der treuherzigen Erzählung des Sauhirten Eumäos die Phönizier in manchen anziehenden Beyspielen als verschmitzte, vielgewandte Kaufleute erscheinen, die durch Glanz und Tand die Sinne zu bestricken und durch ihre einschmeichelnde Ueberredungsgabe den Waaren, die sie mit sich führten, einen schnellen Abgang zu verschaffen verstanden, lesen wir V. 454. dass diese berühmten Seefahrer der alten Welt oft ein ganzes Jahr, um ihre Schiffe zu befrachten, an einem Stapelplatz sich aufhielten. Diese wichtige Nachricht scheint mir auf die Stelle 1 Kön. 10, 22. vergl. 2 Chron. 9, 21, welcher zufolge die Tarschischfahrer erst nach 3 Jahren in dem Hafen zu Sidon oder Joppa wieder einliefen, ein sehr willkommenes Licht zu werfen, und eine Vermuthung zu begründen, die ich hier den Kennern der alten Geschichte zur Prüfung bescheiden vorlege.

Ohne eine solche Gewohnheit der Phönizier, an den Haupthandelsplätzen der Küste, wo die wichtigsten Producte der Provinz und der angränzenden Länder zum leichteren Vertrieb und bequemeren Umtausch zusammenflossen, eine geraume Zeit sich aufzuhalten, hier in Erwägung zu ziehen, dürfen wir schon in blossem Hinblick auf den Kindheitszustand der Schifffahrt bey den Alten, die nur während der Tageszeit, an den Küsten herumfuhren und sich durch Erscheinungen, die einen Seefahrer unserer Tage keinen Augenblick beunruhigen, Wochen, ja Monate an Einen Ort fesseln liessen, aus einer dreyjährigen Reise keinesweges, wie so viele Gelehrte und neuerlich noch Herr Director Bellermann gethan hat, auf eine ungeheure Entfernung schliessen und aus dieser Rücksicht Tarschisch in Tartessus suchen. Alle Schwierigkeiten verschwinden und die Angabe einer dreyjährigen Abwesenheit erscheint ganz befriedigend, wenn wir die nicht sehr entfernte kleinasiatische Küste von Cilicien zum Ziel der Tarschischfahrer annehmen und diese Reise mit steter Berücksichtigung der wenigen, aber wichtigen, aus dem entferntesten Alterthum uns aufbewahrten Nachrichten von der Abfahrt aus dem Hafen zu Sidon bis zur Ankunft der Phönizier zu Tarsus aufmerksam verfolgen. Nämlich auf dem Wege dorthin lag die berühmte Colonie der Phönizier, die fruchtbare, an Handelsproducten reiche Insel Cypern im Mittelmeer, wo die Tarschischfahrer ihre Handelsgeschäfte wahrlich nicht rasch beendigen konnten. Diese Insel, welche ihre ersten Bewohner, oder richtiger Kolonisten, aus Phönizien alten Schriftstellern zufolge erhalten hat, blieb, weil dieser schlau speculirenden Nation die herrliche Lage derselben zwischen den Inseln im Mittelmeere, den kleinasiatischen Küstenländern, Syrien und Aegypten überaus wichtig zum ausgebreitetsten, vortheilhaftesten Handel scheinen musste, stets in der innigsten Verbindung mit ihrem Mutterstaat, worauf schon eine Stelle im Homer Odyss. 4, 83 hinzudeuten scheint und erhielt aus diesem und dem angrenzenden Gebiete der Philister, die nach Jerem. 47, 4 Verbündete der Phönizier gewesen sind, zahlreiche Kolonieen; ja nach einer nicht unwahrscheinlichen Nachricht bey Josephus stand die Colonie von Citium an der westlichen Küste unter der Oberherrschaft Tyrischer Könige. Mit Recht konnten daher die Philister, die von Nabukadnezar unterjocht wurden, von Jeremias l. c. der Ueberrest der Insel Cypern, d. h. die Cypern noch im Lande gelassen hatte, genannt werden, welches sich vielleicht in Beziehung zu

Digitized by Google

5 Mos. II, 23 dahin auslegen lässt, dass in uralten Zeiten Bewohner der Insel Cypern von den Phöniziern in ihre Nachbarschaft verpflanzt die zerstreuten Horden vertrieben und an der Küste des mittelländischen Meers sich ansiedelten.

Aus demselben Grunde scheinen Zephan. II, 5 und Ezech. 25, 16 die Philister und einige andere westliche Bewohner Palästina's am Mittelmeer als *Kreter* aufgeführt zu werden, weil theils aus ihrer Mitte Kolonien nach der Insel *Kreta* abgeführt, theils Bewohner aus dieser in jene Striche verpflanzt worden. Sehr wahrscheinlich scheint mir aber die Vermuthung, die ich hier zum ersten Mal wage, dass die Phönizier von den benachbarten Völkerschaften gefangene Juden aufgekauft und nach ihren kleinasiatischen Kolonien, vorzüglich aber nach Cypern abgeführt haben. Denn, da nach 1. Maccab. 3, 8 und 41 arabische Kaufleute dem Syrischen Heer folgten, um die in Gefangenschaft gerathenen Juden als Sklaven käuflich an sich zu bringen: wie vielmehr lässt sich dieses von den jeden Vortheil schlau berechnenden Phöniziern, die obendrein bey ihrem fast alle Länder der damals bekannten Erde umfassenden Welthandel so vieler Menschen bedürftig waren, voraussetzen, zumal da eine merkwürdige Stelle im Joel Cap. 4, 6 einen Wink der Art enthält? Hier macht der Prophet dieser Nation den Vorwurf:

„Judäer und Jerusalem's Bewohner

„Verkauftet ihr den Griechen (eigentlich den Joniern, kleinasiatischen Griechen, so wie Alexander Daniel 8, 21 יָוָן מֶלֶךְ König der Europäischen Griechen genannt wird) und die Benennung *zerfleischende Dornen*, womit der ergrimmte Prophet Ezechiel C. 28, 24. in Beziehung auf seine Nation, die Tyrier belegt, lässt sich vielleicht nicht unwahrscheinlich auf solche schmerzhafte Fälle anwenden, da wir grausam geführte Kriege, wie zwischen Edomitern, Moabitern hier nicht annehmen dürfen. Von solchen und ähnlichen Voraussetzungen möchte auch der unbefangene Forscher in den zahlreichen Judengemeinden, die wir nach Apostelgesch. Cap. 13 und 15 in mehreren Städten der Insel Cypern antreffen, keinen ganz unsicheren Bestätigungsgrund finden.

Doch, um mich bey dergleichen Voraussetzungen nicht länger aufzuhalten, schon Jeremias setzt Cap. 25, 22. die Könige von Tyrus, Sidon und die Könige der Insel, welche jenseits des Meers liegt (Cypern) als drey in einer unmittelbaren Verbindung stehende Herrscher zusammen. Und nach Jes. 23, 1. wird den Tarschischfahrern auf ihrer Rückreise die Nachricht von dem Sturz des berühmten Tyrus durch die Bewohner von Citium zuerst mitgetheilt; ja V. 2. wendet sich der Prophet mit dieser Schreckenszeitung zunächst an die Bewohner Cypern's und fordert sie, als diejenigen, welche in dem Untergang des phönizischen Staates mitbegraben werden würden, zu lauten Klagen auf, die wichtigen Worte hinzufügend: „denn die Sidonischen Seefahrer haben dich bedeckt, d. h. *deine Küste mit Schiffen angefüllt.*"

Dürfen wir nun aus diesen enge verschlungenen kaufmännischen Verbindungen zwischen Cypern und seinem Mutterstaat nicht bequem schliessen, dass die phönizischen Tarschischfahrer, wenn sie mit ihren Waaren aus Aethiopien, Aegypten, Palästina, Arabien u. s. w. in Cypern angekommen waren, nicht so bald an die Abreise denken konnten, da mit dem Aus- und Einladen der Schiffe, mit dem gegenseitigen Austausch der mancherley herrlichen Waaren und mit der Abschliessung der vielfachsten Geschäfte mehrere Monate, vielleicht ein ganzes Jahr verfliessen musste? Diese Ansicht wird sich hoffentlich noch mehr empfehlen, wenn ich hinzusetze, dass zwischen Syrien und Cypern, dessen östlichste Spitze, das Cap St. Andreas, nach Sonini S. 29 der deutschen Uebersetzung von den syrischen Küsten nur 20 bis 25 Stunden entfernt ist, sehr frühe ein lebhafter Handelsverkehr Statt gefunden haben muss, weil der Reichthum des Landes, die Betriebsamkeit der Einwohner und ihre frühen mercantilischen Verbindungen mit den benachbarten Völkern dieses ausser Zweifel setzen und selbst mehrere Stellen in der Apostelgesch. auf eine stark besuchte Handelsstrasse über Cypern nach der kleinasiatischen Küste von Antiochien und Seleucien aus führen. Einen solchen regen Handel zwischen Cypern und Syrien musste die Nachbarschaft der Babylonier begünstigen, die vermittelst des an der Nordgränze fliessenden Euphrats, auf dem sie in dem frühesten Alterthum (s. Jes. 43, 14.) mit ihren Schiffen kreuzten, mit den aus den verschiedensten und entferntesten Gegenden Asiens herbeygeholten Schätzen ihre Nachbarn gewiss versorgt und zu gleicher Thätigkeit entflammt haben werden. Denn die Bewohner eines Landes, welches wegen seines ausgebreiteten Land- und Seehandels Ezech. 17, 4. ein *zweytes Phönizien* genannt wird, und einer Stadt, die selbst unter dem Namen *Stadt der Kaufleute* erscheint, ja Jes. 47, 6. als die Residenz der mächtigsten Monarchen, mit dem majestätischen Titel *Königin der Staaten* prangt und als ein Sitz der Schätze, des Reichthums, der Ueppigkeit und einer hohen wissenschaftlichen Bildung Jes. 45, 3. 47, 8. Jerem. 50, 35. 51, 57. geschildert wird — solche gewinnsüchtige und unterneh-

Digitized by Google

mende Kaufleute sollten sich nicht in den frühesten Zeiten einen so grosse Vortheile versprechenden Handelsweg nach dem lockenden Cypern eröffnet haben?

Steht aber dieser Satz fest, so können die Phönizier auf ihrer Fahrt nach Kleinasien eine Insel, wo so viele Kaufleute mit ihren Schätzen zusammenströmten, unmöglich schnell verlassen haben. Begleiten wir die Tarschischfahrer nach der, wie *Sunini* S. 19 bemerkt, in einer nicht beträchtlichen Entfernung von Cypern gegen Norden liegenden gekrümmten Küste von Karamanien, dem alten Cilicien, so bieten sich zahlreiche Umstände dar, die die Rückkehr derselben in ihr Vaterland sehr verzögern mussten.

α) Nach der berühmten und wichtigen Hauptstadt Tarsus, von der das ganze Land (Cilicien) eben so gut seine Benennung erhalten konnte, als der Name Babylon von der Stadt am Euphrat auf das ganze Land sich verbreitete, strömten, um den angekommenen Phöniziern ihre Geschäfte zu erleichtern und den Vertrieb der Waaren zu beschleunigen, aus den einzelnen Gegenden des Landes und den angränzenden Provinzen die Kaufleute zum Austausch der Producte zusammen. Hierdurch aber mussten die Geschäfte sich so sehr vervielfachen und durchkreuzen, dass an eine baldige Abreise nicht gedacht werden konnte.

β) Müssen wir, weil die Fahrt nach Tarschisch mit Inseln oft in Verbindung gesetzt wird, z. E. Jes. 60, 9. K. 23, 6. dieselbe nicht blos auf Cilicien einschränken, sondern auch auf die im Mittelländischen, im Aeolischen, Jonischen Meere gelegenen Inseln, die von den Phöniziern theils mit Kolonisten bevölkert, theils besucht wurden, zugleich ausdehnen, wovon wir *Kreta* oben gefunden haben und *Rhodus* Genes. 10, 4; die Jonischen Inseln Ezech. 27, 15. Jes. 66, 19. und die Aeolischen ebendas. V. 7. namentlich, so wie Ezech. 27, 6. unter dem allgemeinen Ausdruck: Inseln der *Chittim* aufgeführt finden. Wie ansehnlich und ausgebreitet der phönizische Handel nach diesen Inseln war, lehren die Worte beym Ezech. l. c. V. 15. „nach vielen Inseln erstreckte sich dein (Tyrus's) Handel „und der Ausruf des Propheten K. 26. 15.“ *erbebt ihr Inseln, denn Tyrus ist gefallen!*

Dass aber unter *Tarschisch* nicht *Tarteſſus* in Spanien, sondern *Tarsus* oder Cilicien verstanden werden muss, glaub' ich aus einer Stelle Jes. 66, 18. 19. folgern zu können, die ich in dem 1n Bande meiner Aufklärungen über Asien S. 70 ff. leider! nicht benutzt habe. Hier werden Cilicier (Tarschisch) mit *Pamphyliern*, *Lydiern*, *Iberiern* und *Joniern* unmittelbar zusammengesetzt und — was vorzüglich entscheidend ist — aus allen diesen Gegenden sollen die gefangenen Juden nach Palästina zurückkehren. Diese aber sind bekanntlich nicht nach *Spanien*, sondern in die nördlichen Gegenden Asiens geführt worden.

Aus allen diesen Bemerkungen, die ich dem Zwecke dieser Blätter gemäss, *möglichst kurz* zusammenhängen musste, erhellt; wie ich mir schmeichele, deutlich, dass die Fahrt nach Tarschisch von den biblischen Schriftstellern mit Recht, als die wichtigste Unternehmung der Phönizier dargestellt wird, dass die mitgebrachten Producte nicht in Einer Gegend, vielweniger in Einem Ort gesucht werden dürfen, und dass endlich die dreyjährige Dauer dieser Reise sich ganz befriedigend erklären lässt, ohne dass man ein sehr entferntes Ziel anzunehmen gezwungen wird.

Dass nach Christi Geburt zwischen Kleinasien und der Phönizischen Küste diese lebhafte Schifffahrt fortdauerte, kann man zum Ueberfluss noch aus der Apostelgeschichte, z. B. Cap. 18 und 27. beweisen.

Oldenburg im April 1808.

Ant. Theodor Hartmann.

Beyträge zu Nr. 57. Jahrgang 1807. des Int. Blatt der Leipz. Liter. Zeit.

Die fünf vom Herrn Tch.. angeführten Schriften Joh. Musleri, nebst den vorzüglichsten Lebensumständen dieses um die schönen Wissenschaften so verdienten Mannes, hat bereits J. G. Weller im Alten aus allen Theilen der Geschichte u. s. w. Band I. pag. 266—276 ziemlich genau angeführt.

Das Buch de scholis,. das Musler in der Orat. qua Rectores et Ludimagistri etc. nennt, hat den Titel: De scholis.. et praeceptoribus deligendis consilium Joannis Musleri, Matth. 19. Sinite pueros, et ne prohibeatis eos ad me venire, talium enim est regnum coelorum. Norimbergae apud Georg. Wachter. Anno M. D. XXIX. 8. 5½ Bogen. Da es B. F. Hummel in der neuen Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern 3s Stück pag. 281—287 ausführlich beschrieben hat, so verweise ich auf diesen. Das 9te Cap. de aestimatione integri et eruditi praeceptoris fragmentum ex Erasmo Roterodamo cum quibusdam annotationculis kam zu Nürnberg 1530. 6. gesprächsweis deutsch übersetzt heraus Sub tit. Von dem preiss vnd acht eines frumen

und gelehrten Zuchtmeisters Erasmi von Rotterdam, aus dem Büchleyn Magistri Joannis Muschlers von Otting genommen, jetzunt zu Leipzig in eins ersamen weysen Rats schul schulmeister vnd der gantzen Universität Rectors.

Die vom Herrn Tch. angeführte dritte Schrift: En tandem libellus etc. enthält XX. varia opuscula mit vortrefflichen literar. Nachrichten. In Schwindels Biblioth. univers. oder Thesauro Bibliothecali Vol. III. pag. 223—226 wird ihr Inhalt bekannt gemacht.

Die vierte Schrift besitze ich selbst: sie hat den Titel: Sylvula disputationis ex immensa arbore consanguinitatis et affinitatis, sive rubrica de gradibus cognationum collecta. Cuilibet Theologiae, Jurisprudentiae, Medicinae, Philosophiae ingenuarumque artium candidato, permecessaria, utilis et jucunda futura. Qua quidem de causa veterum instituto quotannis, in feriis canicularibus publice praelegi consuevit etc. M. D. XLVIII. 8. 20 Blätter; sie ist dem Kanzler Hieron. Kieswetter zugeeignet (d. 17. Sept. 1548) die Sylvula enthält 11 Seiten, das übrige Quaestiones, und 62 Conclusiones, Problamata III. etc. Die letzten 3 Seiten sind an die Studirenden der Rechtsgelehrsamkeit insbesondere gerichtet. Auf der Rückseite des letzten Blattes ist ein Holzschnitt.

Die Titel von einigen andern Muslerischen Schriften führt Bauer in der Biblioth. libror. rar. Supplem. II. p. 226 ff. an.

Uebrigens hat der verstorbene Hofrath Menke in Leipzig Muslers Schriften mit grossem Fleisse gesammelt, ich kann aber nicht sagen, wer sie bekommen hat.

Muslers opera Venet. 1539. 8. hat Hummel in einer lateinischen Schulrede sehr weitläufig recentirt und alles, was von seinem Leben zu finden war, erzählet. Sie stehet in G. A. Michel Beyträgen zur Oettingischen Geschichte. 2r Band 2s St.

Der Conrad Chendin, siehe Intell. Bl. der Leipz. Liter. Zeit. 1808. 23s Stück pag. 195 ist höchst wahrscheinlich Conrad Koellin. Jöcher führt ihn Th. I. p. 2028 unter Collinus oder Coelnus an, wo ihn Herr L. . . finden wird, auch schreibt er ihm das Buch contra Lutheri nuptias zu. Ausführlichere Nachrichten vom Collinus findet man, in Franz. Dominic. Haeberlein Diss. inaugur. de Conr. Kollino infensissimo Megalandri Lutheri hoste. Helmst. 1749. 3 Bogen und in Veesenmeiers commentat. histor. liter. Ulmenses bene de re liter. orient. meritos sistens. Ulm. 1745. 4. 12 S. Auch in Weyermann Nachr. von Gelehrten u. s. w. aus Ulm pag. 368 folg. wird von ihm und seinen Schriften geredet.

Verbesserung eines Druckfehlers im Intelligenz-Blatt 12s Stück 1808. pag. 163. Artikel Kretsch lies, — dass er zum Gothaischen Rath *ernannt* ward. Er starb am 12. May 1781. auf seinem Rittergute Gauern bey Ronneburg.

Rotermund.

Vermischte Nachrichten.

Der in Rom lange als Beuler bekannte und 1783 gestorbene *Benedict Joseph Labre* ist am 29. Octob. 1807 vom Collegium der Cardinale zum Heiligen erklärt, diese Erklärung am 23sten bestätigt, und am 25sten dem Volke feyerlich bekannt gemacht worden.

Der Papst hat in einem Consistorium am 16. März d. J. unter andern einem Geistlichen vom griech. russischen Ritus die erzbischöfl. Würde von Leopol und Halitsch in Gallizien ertheilt.

Auch in Persien existirt ein Orden, der zur Belohnung ausgetheilt wird, der Sonnenorden, bestehend aus einer goldnen Sonne, die über einem Löwen emporsteigt. Er soll dem französischen General *Gardanne* vom jetzigen pers. Schah ertheilt, und mehrern Personen des franz. Hofes übersandt worden seyn.

Ueber die Explosion und Verpuffung des Schiesspulvers hat Herr *Sage*, Mitglied des französ. National-Instituts eine neue Theorie gegeben, welche in dem Verkündiger St. 32. auszugsweise angeführt wird. Auch er hat bemerkt, dass das häufige Auffliegen der Pulvermühlen den Kohlen zuzuschreiben ist, wann sie mit Schwefel und Salpeter zugleich gestossen werden. Die Composition und Wirkung des Schiesspulvers kannte schon Roger Baco, wie man aus seiner Schrift de nullitate magiae sieht.

An der Spitze des Gedichts, *Il Montenero*, dessen Verf. Nicol. Ivellio aus Spalatro ist (Ven. 1806.) stehen einige Nachrichten von den *Montenegrinern*, wovon *Malte-Brun* in s. Annales des Voyages etc. Auszüge geliefert hat. Zwischen Albanien, Bosnien und der Landschaft Cattaro erhebt sich eine Bergkette, und darin ein isolirtes Land, *Czerna Gora*, d. i. auf italienisch *Monte-nero*, oder im Venetianischen Dialect, Monte-negro. Seit

Digitized by Google

langen Zeiten ist diess Land in vier Cantons getheilt, Catéliska Naja, Riecka Naja, Cernetza Naja, Lesienska Naja. Neuerlich (1795) haben die Montenegriner die obern Gebürge, längs dem Fluss Schinitza den Türken entrissen. Die Montenegriner zählen 20000 waffenfähige Männer. Mit wilden und rohen Sitten verbinden sie viele Festigkeit und Trotz. Sie sind sehr abergläubisch; Künste und Wissens haften sind ihnen fremd. Ihr Oberhaupt heisst *Vladika* und ist ein Bischof der griechischen Kirche, Peter Petrowich, 1777 zum Bischof geweiht. Bis auf die Zeit, wo er die Herrschaft an sich brachte, hatten die Montenegriner ein Wahloberhaupt (Gubernatore), und zwey Sardars, oder Häupter jeder der vier Naja's. 1804 bewog der Staatsrath Sankowsky die Montenegriner dem Kaiser Alexander I. zu huldigen.

Am 24. März legte der Minister des Innern, zu Par. Hr. *Cretet*, den Grundstein zu dem Gebäude, welches auf Befehl des Kaisers für die Pariser Börse und das Handelsgericht aufgeführt wird. Brongniart hat den Plan dazu entworfen und führt auch die Aufsicht über den Bau.

Buchhändler-Anzeigen.

Die Erhardische Ausgabe der französischen Gesetzbücher betreffend.

Das mir vom Publicum gezeigte Ehrenvolle Vertrauen macht es mir zur Pflicht, öffentlich Rechenschaft abzulegen, was bisher in Ansehung der in meinem Verlage erschienenen *Erhardischen Ausgabe der Gesetzbücher des französischen Reichs* geliefert und geleistet worden ist.

Die Wünsche des Handelsstandes machten es nothwendig, den anfänglichen Plan zu ändern und die Uebersetzung *des Handelsgesetzbuchs* zuerst zu liefern. Kaum war die erste Auflage erschienen, so war sie, so wie die kurz nachher gelieferte deutsch-französische, in wenigen Tagen vergriffen.

Indess erhielt ich von Paris aus ein Exemplar der in der kaiserl. Druckerey am 26. letztverwichenen Decembers erschienenen *neuesten officiellen Auflage des Handelsgesetzbuches*, gegen welche alle vorherigen zurück genommen worden sind. Aus dieser ergab sich, dass in Ansehung der Numern der Artikel eine nochmalige Abänderung vor sich gegangen sey, und nun die Reihe der Zahlen nicht mehr mit jedem Buche von neuem anfangen, sondern fortlaufen. In der zweyten schon im Februar dieses Jahres erschienenen Auflage sind daher, da der Handelscodex nach beyden Arten, die Artikel zu zählen, von den Schriftstellern angeführt wird, und viele tausend Exemplare verbreitet sind, in welchen entweder die eine oder die andere dieser beyden Arten angenommen ist: so sind in dieser neuen Ausgabe *jedem Artikel vom zweyten Buche an doppelte Zahlen* beygefügt.

Ueberdiess hat der Herr Oberhofgerichtsassessor D. Erhard diese Gelegenheit benutzt, um mit der ihm eignen Einsicht und Genauigkeit das Werk nach Maassgabe dieser neuesten officiellen Auflage des Originals nochmals genau durchzusehen, über die Kaufmännischen und Seerechtlichen Ausdrücke den Rath in- und ausländischer Sachverständigen einzuholen, und so dieser zweyten Auflage der Uebersetzung des Handelscodex die möglichste Vollendung zu geben.

Vom *bürgerlichen Gesetzbuche Napoleons* sind die zwey ersten Bücher vollendet und an die Pränumeranten abgesendet. Man wird sich aus dieser ersten Lieferung überzeugen können, dass hier von etwas Mehrerem als bloser Vermehrung der Zahl der Uebersetzungen die Rede sey. Ausser dem möglichst reinen und verständlichen Ausdrucke sind überall die sich einander oft so klar erklärenden Parallelstellen sämmtlicher Gesetzbücher und erläuternde kurze Zusätze und zum Besten der deutschen an die Systemsprache einmal gewöhnten Rechtsgelehrten hin und wieder die lateinischen Kunstausdrücke in den Text eingerückt, jedoch überall durch Parentheses von demselben unterschieden.

Ungeachtet der um Gesetzgebungskunst und Rechtsgelehrsamkeit gleich verdiente und berühmte Herr Herausgeber seine zusammenhängenden Betrachtungen über das ganze Werk in einem besondern Bande nachliefern wird: so hat er doch schon hier, so weit ohne unverhältnissmässige Vermehrung der Bogenzahl geschehen konnte, einzelne Erklärungen und Bemerkungen geliefert. In diesem Werke erhalten die Leser zugleich ein anderes, nämlich die Vergleichung des Code Napoléon mit den ältern römischen und französischen Gesetzen, welche der französische Rechtsgelehrte Herr Dard zu Paris herausgegeben hat und wovon 1808 eine zweyte Auflage erschienen ist. Es sind nämlich in besondern sich durch den Druck unterscheidenden Noten den einzelnen Artikeln die Citate aus dem Römischen Rechte und aus den französischen Ordonnanzen, Gewohnheitsrechten, Statuten und andern Verordnungen (welche als Quellen jeder Verordnung des Gesetzbuchs anzusehen sind), untergelegt, womit Erläuterungen aus der französischen Rechtsgelehrsamkeit mit Hinweisung auf die be-

Digitized by Google

rühmtesten Schriftsteller verbunden sind und zwar vollständig, so wie sie das Dardische Werk liefert, wiewohl mit einigen Berichtigungen der Citaten der römischen Gesetze.

Da das Werk des Herrn Dard allein und für sich vier Thaler kostet, so ist die Hinzufügung desselben unter den Text dieser deutschen Ausgabe ein erheblicher Gewinn für den Käufer, der den Besitz dieser Ausgabe besonders jedem Rechtsgelehrten wünschenswerth machen muss. Der Druck des dritten Buchs ist beynahe vollendet und wird mit Anfang Mays ganz unfehlbar geliefert werden.

Georg Voss.

Für alle Besitzer sämmtlicher ganz französischen Ausgaben der französischen Gesetzbücher ist als nothwendig nun auch in allen deutschen Buchhandlungen zu haben:

Supplément des Codes Napoléon et de Procédure civile, ou Recueil complet des sénatus-consultes, lois, décrets impériaux, avis du conseil-d'etat, décisions et instructions ministérielles, intervenus postérieurement à ces Codes, et qui en font la suite necessaire, soit qu'ils ajoutent à ces dispositions, soit qu'ils les modifient, interprètent ou en déterminent l'exécution; auquel on a joint des observations et des notes explicatives; précédé d'une table chronologique dans l'ordre des titres des deux Codes, et terminé par une table alphabétique des matières. gr. in 8. beau Papier. Dessau und Leipzig bey Georg Voss. Preis 1 Thlr. 4 gr.

Das schöne Aeussere davon in Druck und Papier ist ganz so wie die im nämlichen Verlage erschienene Ausgabe von

Code Napoléon,
Code de Procédure civile und
Code de Commerce,

die sich dadurch gegen alle die andern davon erschienenen Ausgaben auszeichnet und einen Vorzug gewonnen hat.

Die Verdeutschung dieser
Supplemente zu Napoleons I. bürgerlichem Gesetzbuch und bürgerlicher Gerichtsordnung,
herausgegeben vom Herrn Oberhofgerichtsassessor *Erhard*, ist bereits zu drucken angefangen und erscheint bis Ende May.

Die Ausgabe auf		für die Pränumeranten
feinPapier	1 Thlr. 8 gr.	1 Thlr. —
Schreibp.	1 Thlr. 20 gr.	1 Thlr. 9 gr.
Velinpp.	3 Thlr.	2 Thlr. 6 gr.
mit französischem und deutschem Text zusammen, fein Druckpapier	2 Thlr. 16 gr.	2 Thlr.

Die *Flügerische* Buchhandlung in Rudolstadt hat so eben verschickt, und wird in allen Buchhandlungen zu haben seyn

Cramer, Paroxismen der Liebe. 2 Bände mit 2 Kupfern. 2 Thlr. 8 gr.

Der Herr Verfasser hat in der Vorrede die Ursachen angegeben, warum er bey der zweyten Auflage der Kasereyen der Liebe jenen Titel diesem vorzog. Derselbe hat auf unsere Bitte das Ganze mit vier Erzählungen bereichert, so dass beyde Theile eilf Bogen mehr als die der erstern Auflage betragen. Gewiss wird kein Leser der so beliebten Crameriachen Schriften diese, ohne befriediget zu seyn, aus der Hand legen.

Carr John Esquire, Reise nach Dännemark, Norwegen, Schweden, Rußland und Preußen. Aus dem Englischen. 2r Theil. 21 Bogen. 1 Thlr.

Der Verfasser hat, wie der Titel lehrt, die Gegenden bereist, die durch die letztern Kriegsvorfälle so interessant wurden. Jeder wird gewiss die Lage dieser Länder vor dem letztern Kriege kennen zu lernen wünschen, und dazu scheint uns kein Werk geeigneter zu seyn, als dieses. Der Verfasser, der sehr genauen Unterricht in Petersburg selbst einzuziehen Gelegenheit hatte, hat auch einen treuen Bericht von der traurigen Katastrophe, die den Tod des letztern Russischen Monarchen herbeyzog, hinzugefügt.

Jahn, neues System der Kinderkrankheiten nach Brownischen Grundsätzen und Erfahrungen. gr. 8. 41 Bogen 2 Thlr. 14 gr.

Diese neue Ausgabe hat der Herr Verf. fast durchgehends von neuem umgearbeitet und mehrere Capitel beträchtlich verstärkt, so dass die Bogenzahl derselben weit stärker als die der alten ausgefallen ist. Uebrigens braucht die Verlagshandlung nichts zur Empfehlung eines Werkes hinzuzufügen, das in gelehrten Blättern hinlänglich als einzig in diesem Fach gewürdigt worden ist.

Digitized by Google

Zur Oster-Messe wird bey uns fertig:

Eduard Scott Warrings Esq. Mitgliedes des Civildepartements in Bengalen, *Reise nach Scheraz auf dem Wege von Kazroon und Feerozabad nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart, Sitten, Gewohnheiten, Gesetze, Sprache und Literatur der Perser und der Geschichte Persiens vom Tode des Khurum Khan, bis zum Umsturz der Zund Dynastie.* Aus dem Engl. mit Anmerkungen des Uebersetzers.

Die Reise enthält die Beschreibung derjenigen Länder, die die französische Armee auf dem vorhabenden Zug nach Indien berühren muss, und ist die neueste, die ein kenntnissvoller Europäer von diesen Gegenden geliefert hat.

Busch, G. C. B., Almanach der neuesten Fortschritte in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken enthaltend die neuesten Erfindungen und Entdeckungen von Ostern 1807—1808. 13r Jahrgang in 8. Mit 4 Kupfern.

Auch unter dem Titel:

Busch, G. C. B., neuer Almanach etc. 11 Jahrgang.

Jäger, Geschichte Frankenlands. 3r Band. 8.

Hesselbach, Anleitung zur Zergliederungskunde des menschlichen Körpers. 2n Bandes 1s Heft. gr. 4.

Siebold, Dr. B. v., Sammlung auserlesener chirurgischer Beobachtungen und Erfahrungen. 3r Band. 8.

In der Neuen Akademischen Buchhandlung in Marburg ist ganz neu erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

v. Canerin, Abhandlung von den Oefen im russischen Reiche. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Dispensatorium hassiacum, ins Deutsche übersetzt von Elias. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Euclids Elemente, 2te verm. Aufl. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Geisse, Predigten über Schulen etc. 16 gr.

Hauff, J. K. F., Lehrbuch der Arithmetik. 2te verm. rechtmässige Auflage. gr. 8. 1 Thlr.

Hessen in seiner wahren Gestalt. 6 gr.

Kriebs, Lehrbuch der Arithmetik, neue vermehrte Aufl. mit Kupf. 8 6 gr.

Meirem, B., Handbuch der Botanik. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Molter, Fr. Chr., Bemerkungen über die Natur und Anwendung der Bäder. 8. 4 gr.

Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde auf das

Jahr 1807. ordinäre Ausgabe mit schwarz. Kupfern. 12. 20 gr. ord.

Textors, Stadt- und Landpredigten bey ungewöhnlichen Trauerfällen. gr. 8. 18 gr.

Thurn, über göttliche Erziehung des Menschen. 8. 4 gr.

— — allgemeines Lesebuch für Kinder. 8. 12 gr.

Vogler, Pharmaca selecta, neue vermehrte Auflage nebst Anweisung. 8. 16 gr.

Werner's Metakritik über Feuerbachs peinliches Recht. gr. 8. 10 gr.

Bey *Johann Gottlob Beygang*, Buchhändler in Leipzig, sind folgende neue Bücher erschienen:

Spatziergänge nach Ermonville, J. J. Rousseau's geliebte Einsiedeley für gefühlvolle, edle Seelen. Aus dem Französischen von L. Matthison. Mit einem Kupfer. kl. 8. 16 gr.

Sinapius, J. C., Schlesien in merkantilischer, geographischer und statistischer Hinsicht 3s Bändchen. 8. 18 gr.

— — Ebendasselbe Schreibp. 2 Thlr.

Complet alle 3 Theile Druckp. 2 Thlr. 8 gr.

Schreibp. 5 Thlr.

Bail, Joh. Sam., Vergangenheit und Zukunft, oder Belehrungen und Ermunterungen für meine Mitbürger. gr. 8. 8 gr.

Tentamen Selectarum quarundam ex annuis pericopis nostris atque apud Luc. XVI, 1—9., Matth. VI, 24—34. et Luc XVIII, 4—15. obviis sensuum rectius constituendi Ven. Dr. Franc. Volkm. Reinhardo dicatum etc. 4. 4 gr.

Ankündigung.

Wissenschaftliches Jahrbuch der Herzogthümer Mecklenburg.

Gegenstand dieses Werks, wovon bereits die ersten beyden Nr. und No. 1 und 2 des dazu gehörigen Int. Blatts erschienen sind, ist alles dasjenige, was irgend Bezug auf Wissenschaften von Mecklenburgern bearbeitet, hat, oder von Ausländern über Mecklenburg geliefert wird, und wird darüber von sachkundigen Männern in freymüthigen Recensionen ausgesprochen werden. Ein besonderes Intelligenzblatt nimmt alles dasjenige auf, was sich in Hinsicht auf Mecklenburg für dasselbe eignet. Von

Digitized by Google

diesem erscheinen im Laufe eines Jahrs sechs und von dem Jahrbuch zwölf Bogen mit lateinischen Lettern in 4. Der Preis des Jahrgangs ist 1 Thlr. 12 gr. den Louisd'or zu 4 Thlr. 16 gr. gerechnet. Dafür erhalten ihn die Ausländer beym Hrn. Post-Director *Bratring* zu *Schwerin*, mit dem sie sich wegen des Portos zu vereinbaren haben, machen sich auf einen Jahrgang anheischig, und zahlen ein halbes Jahr voraus.

Rostock, den 22. April 1808.

Dr. *Joh. Chr. Koppe*,
Herzogl. Universitäts-Bibliothekar.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und für 12 gr. in allen Buchhandlungen zu haben:

Baumgartens, J. C. F., Aufgaben zur Uebung des Kopfrechnens in Mädchenschulen über Gegenstände der weiblichen Beschäftigung und häuslichen Oeconomie in stufenweisen Fortschritten vom Leichtern zum Schwerern.

Der Verfasser sagt in der Vorrede wohl mit Recht, dass, so sehr auch die Nützlichkeit der Uebungen des Kopfrechnens in Schulen anerkannt wäre, diese Uebungen doch in *Mädchenschulen*, denen sie besonders Bedürfniss wären, noch viel zu wenig, vielleicht aber deshalb so wenig angewendet würden, weil es dem Lehrer bis jetzt an einem recht eigentlichen *Handbuche beym Unterricht im Kopfrechnen* fehlte. Diesem Mangel glaubt er abzuhelfen, indem er hiermit einen hinlänglichen Vorrath solcher Aufgaben liefert, die nicht blos stufenweise vom Leichtern zum Schwerern übergehen, sondern auch dadurch den Schülerinnen anziehend werden und so die Lust und den Eifer zum Rechnen befördern, dass sie aus den nächsten Umgebungen so ganz aus dem Wirkungskreise des Frauenzimmers entnommen sind. Gewiss wird dieses neueste Werkchen des um den Unterricht in Schulen so verdienten Herrn Verfassers den Beyfall finden, der seinen frühern Schriften einstimmig zu Theil wurde.

W. Heinrichshofen,
Buchhändler in Magdeburg.

Marci Vitruvii Pollionis de Architectura Libri X. Ex fide librorum scriptorum recensuit, emendavit suisque et virorum doctorum annotationibus illustravit Io. Gottl. Schneider, Saxo. Lipsiae sumtibus et litteris G. I. Göschen. anno 1807—1808. Voll. IV. in 8.

Tomus primus post Praefationem et Vitam Vitruvii exhibet textum Vitruvii ex libris scriptis plurimis emendatum et innumeris Iocundi Veronensis interpolationibus purgatum. Tomus alter et tertius continet annotationes virorum doctorum undique collectas, scripturae varietatem e Codicibus anotatam, vocabulorum technicorum interpretationes, et iudicium Editoris de diversis interpretum opinionibus et scripturis. Tomus quartus Curas posteriores Editoris cum Indice accurato omnium nominum vocabulorum et dictionis continet; inter illas sunt annotationes Marquesii, Roeschii, Hathii, Hirtii et Genellii vel minus hucusque notae vel ineditae; ut in altero et tertio Tomo insunt ineditae Is. Vossii annotationes. Materiam itaque copiosissimam suppeditat architectis et ceteris artium a Vitruvio descriptarum peritis, quibus usi super fundamentis textus emendati solidis exaedificare doctrinam et historiam antiquarum artium, eamque picturis ipsi repraesentare atque explicare possint.

Für den praktischen Rechtsgelehrten dürfte in gegenwärtigen Zeiten nichts erwünschter kommen, als eine Zeitschrift, durch welche er mit allem, was auf die Geschichte, Beurtheilung, Erklärung, Anwendung und Literatur des Code Napoléon Bezug hat, bekannt gemacht wird. Diesen Zweck hat das

Archiv für den Code Napoléon, herausgegeben von dem Herrn Prof. *Dabelow* zu Halle.

wovon bereits das erste Heft bey uns erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben ist. Mit dem Druck der folgenden Hefte wird unablässig fortgefahren. Wir bemerken nur noch, dass der Herr Herausgeber darauf Bedacht genommen hat, in diesem ersten Hefte alles das zusammen zu stellen, was zu einem richtigen Studium des Code Napoléon und Erklärung desselben führt, so dass in demselben gleichsam eine Anleitung für den Praktiker enthalten ist, sich in diesem Gesetzbuche gehörig zu orientiren.

Halle im April 1808.

Hemmerde und *Schwetschke*.

In der *Andreäischen* Buchhandlung in Frankfurt am Main ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Behr's, W. J., systematische Darstellung des rhein. Bundes, aus dem Standpuncte des öffentlichen Rechts. gr. 8. 2 Thlr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

22. Stück.

Sonnabends, den 28. May 1808.

Miscellen aus Dännemark.

Des *Conful Weft Gemäldefammlung*, die man während der Belagerung in eine Wölbung unter dem abgebrannten Schlosse gebracht hatte, ist nun wieder an ihrer gewöhnlichen Stelle dem Publico offen.

Es kommen immer mehrere Mishandlungen an den Tag, die einzelne Leute auf dem unglücklichen Seeland auch nach der Capitulation von den englischen Truppen und vornehmlich von den Bergschotten erlitten haben. In dänischen Blättern wird gewünscht, selbige als Ehrendenkmahl Englands für die Nachwelt zu sammeln; so wie in den in Kopenhagen wieder aufgebaueten abgebrannten Häusern gleichfalls zur Erinnerung häufig von den ganz gebliebenen Bomben und Kugeln mit der Inschrift: *Freundſchaftsdenkmahl der Engländer* eingemauert werden.

Da Holstein nun doch wirklich eine dänische Provinz ist, wäre es sehr zu wünschen, dass jemand es übernähme den 8ten Band des dänischen Atlasses, dessen 7ter Band nur bis Schleswig geht, herauszugeben, und darin, eben so, wie in den vorigen 7 Bänden, die Charten, Grundrisse und Prospecte der Städte etc., von Holstein aufzunehmen.

In der Nacht zum 23. Nov. vor. J. starb ein in seiner Art sehr bekannter Poet *Brefirup*. In einer Reihe von Jahren genoss er die Ehre, beynahe der einzigste zu seyn, dessen Lieder auf allen Strassen der Hauptstadt Dännemarks ertönten.

In einer Versammlung der *Königl. dänifchen Wiſſenſchaftsgeſellſchaft* am 4. December wurden vom Secretär der Gesellschaft, dem Prof. Bugge, die vielfältigen Verdienste ihres verstorbenen Mitgliedes, des *Conferenzrath Tetens*, Vorstehers der mathematischen und philosophischen Classe, ins Andenken zurückgerufen, und von demselben in einer kurzen Rede sein Lebenslauf und sein hoher Werth als Gelehrter und Geschäftsmann dargestellt. — Hierauf ward eine Uebersicht des der Gesellschaft durch das Bombardement verursachten Verlusts an bereits gedruckten Charten, Chartenpapier, astronomischen und Landmessungsinstrumenten vorgelegt, welcher nicht geringer als auf 2566 Thlr. angeschlagen werden kann. — Endlich ward berichtet, dass die geographischen Aufmessungskosten beynahe des ganzen dänischen Gebiets, die trigonometrischen Charten, die Medaillenstempel, die grösseren geographischen Charten, zugleich mit allen Kupferplatten durch Hinschaffung nach dem geheimen Archiv glücklich erhalten worden wären. —

Bornholm steht gegen das übrige Dännemark sowohl in ökonomischer als auch in pädagogischer und literarischer Rücksicht zurück. Da hat sich denn daselbst eine nachahmungswürdige *Provinzialgeſellſchaft* gebildet, deren Bemühungen auf Verbesserung der Unterrichtsanstalten, auf Herausgabe kleiner Bornholmsche Angelegenheiten betreffender Schriften, auf Erweckung der Industrie und eines bessern Landgebrauchs durch Prämien und auf Sammlung einer allgemein nützlichen Bibliothek geht. Zu jedem dieser Zwecke hat die Gesellschaft eine eigne Commission ernannt. Ihre Prämien bestehen theils in Geld, theils in Ehrenstücken, z. B. eine Tafeluhr, Säbel, Becher und dergl. Ihre ordentlichen Mitglieder zahlen jährlich 1 bis 15 Thlr. zur Gesellschaftscasse. Ihre Gesetze und Verfassungen sind datirt vom 26. Febr. 1805. Die neulich erschienenen 2 Hefte ihrer kleinen Schriften, woraus auch hier vor einiger Zeit etwas angeführt war, enthalten mehrere treffliche Aufsätze.

Digitized by Google

Zum Nutzen der dänisch redenden Einwohner der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und um daselbst die dänische Sprache mehr auszubreiten, sollen hinführo auf Königl. Befehl daselbst alle Verordnungen, Placate etc., deutsch und dänisch in zwey Columnen neben einander abgedruckt werden.

Im Stücke 105 der in Kopenhagen herauskommende Berlingschen Zeitung findet man von einem hinreichend unterrichteten Mann eine interessante Zusammenstellung dessen, was von *den dänischen Kanonenböten* vom 17. Aug. bis zum 4. Sept. gegen die grosse vor Kopenhagen stationirte englische Flotte vorgenommen ist. Es ist beynahe unglaublich, wie alle Unternehmen der ungeheuren englischen Seemacht an der Tapferkeit der Besatzungen dieser dänischen Seedefension scheiterten; und eine solche authentische Erzählung davon verdient sowohl in den Annalen des Seekrieges überhaupt als auch besonders in der Geschichte dieses merkwürdigen Angriffes auf Kopenhagen einen sehr ehrenvollen Platz.

In der Versammlung der *Scandinavischen Gesellschaft* am 28. Nov. verlas Hr. Justizrath Rafn eine Abhandlung unter dem Titel: *Einladung an alle Männer Dännemarks und Norwegens, vereint die inländischen Manufacturen zu unterstützen; und dadurch dem Feind zu schaden, daß sie friedlich sich verpflichten keine englischen Waaren zu kaufen.* Alle anwesenden Mitglieder der Gesellschaft, die sehr zahlreich versammelt waren, unterzeichneten die Einladung. Prof. Bornemann verlas darauf ein Gedicht in Beziehung auf den englischen Ueberfall, welches gedruckt und zum Besten derer, die bey dieser Gelegenheit das Ihrige verloren haben, verkauft werden soll.

In der *Königl. medicinischen Gesellschaft* am 15. Nov. v. J. verlas Hr. Prof. Wiborg 3 Abhandl. 1) Ueber die Urintreibende Kraft des Harzes beym Pferde. 2) Ueber die Wirkungen der Spiesglasmittel bey den Hausthieren. 3) Ueber die inwendigen Wirkungen des Eisenvitriols bey Pferden, wiederkäuenden Thieren und Hunden.

Die *Königl. Wissenschaftsgesellschaft* hat bekannt gemacht, dass, da ein Ungenannter bey ihr angezeigt, wie er an der Beantwortung der für das Jahr 1807 aufgegebenen Preisfrage, betreffend die Cultur der Ostgothen während ihres Aufenthalts in Italien, arbeite, wie er aber beym englischen Bombardement einen Theil seiner handschriftlichen Sammlung und einige Hefte seiner Preisabhandlung verloren habe, weshalb er wünsche, dass die Concurrenz-Zeit möge verlängert werden, nun wirklich dieser Termin bis Ausgang März 1808. für sämmtliche Concurrenten verlängert sey.

Ein ungenannter Patriot, hat, in Rücksicht der beyden Hauptartikel, die die Engländer bis jetzt nach Seeland absetzten, nemlich Steinkohlen und Faience, eine Prämie von 300 Thlr. für den ausgesetzt, der eine Steinkohlenmine im Stifte Seeland entdeckte, und 100 Thlr. für den Töpfer der im nächsten Jahr ein der englischen Faience am nächsten kommenden Steinzeug verfertigen würde.

Die Prämiengesellschaft zur Unterbringung der jüdischen Jugend bey Handwerkern und nützlichen Künsten in Kopenhagen hielt am 21. Decemb. ihre jährliche Generalversammlung. Das Capital der Gesellschaft besteht in 6894 Thlr. 48 ßl.

Bey der *Kopenhagner Volkszählung* im Jahr 1806. fanden sich daselbst 97458 Einwohner, worunter 2269 Juden. Von 1796 bis 1806 hatte sich die Volkszahl um 13813 Menschen vermehrt.

Unter den bedeutenden *Privatbibliotheken*, die in dem durch das Bombardement verursachten Brande zu Kopenhagen ein Raub der Flammen wurden, enthielt die des Justizraths und Prof. Bugge ungefähr 8000 Bände, wovon er nur etwa die Hälfte rettete. Des Past. Clausens Bibliothek bestand aus 1800 Bänden, des Professors Hornemann aus 2000, der Justizrath Kierulf aus 5000, des Etatsrath Risbrigh aus 12000 des Prof. Sander aus 7000 Bänden und Heften. Der Verlust des Letztern allein wird auf 10000 Thlr angeschlagen, so wie der Verlust des Ersteren auf 11,400 Thlr. Die Bibl. des Prof. Scavenius enthielt 1500 ℓ, die des Conferenzr. Preskow 2400, die des Prof. Woll zwischen 5 und 6000 Bände. Ausser diesen vorbenannten kommen noch die Büchersammlungen des Assessors Bärens, Justizrath Torkelin, Stiftsprobst Plum, Prof. Vasberg, Woldike und mehrere andre Sammlungen in Betracht. So wurden die Früchte langjährigen wissenschaftlichen Fleisses und Nachdenkens in wenigen Stunden ein Opfer der Grausamkeit brittischer Vandalen.

In der Versammlung der *dänischen Wissenschaftsgesellschaft* am 18. Dec. verlas Hr. Prof. Schow eine von Dr. Bastholm eingesendete Abhandlung, die untersuchte, „ob die neueren Stoiker ihre bessere Lehre vom Christenthum entlehnt haben." Zugleich verlas Hr. Prof. Gamborg eine Abhandlung, „wie man ohne Zeitverlust und Kosten Kindern eine fremde Sprache lehren könne, und als eine Folge davon, wie man leicht eine fremde Sprache in ein Land oder eine Provinz einführen könne."

In der *Königl. medicinischen Gesellschaft* am 17. December verlas Dr. Willemoes eine Abhand-

Digitized by Google

lung von der Wirkung des Eisens auf den Organismus überhaupt, und von dem wirksamen Gebrauch desselben besonders bey Skropheln.

Die *dramatische Schule zu Kopenhagen* gab zum Geburtstage des Königs am Ende Januars ein neues Stück in Versen „Hans Rostgaard und seine Frau" in 3 Acten von Prof. Rahbek. Bekanntlich zeichnete sich Hans Rostgaard bey der Belagerung von Kopenhagen unter Friedrich III. in mehrern Rücksichten rühmlich aus, und insofern wird dieses Stück unter gegenwärtigen Umständen, ausser dem Interesse, was sein bekannter Verfasser ihm geben wird, noch ein besonderes Nationalinteresse haben.

Ueberhaupt athmet alles, *was in Dännemark jetzt geschrieben, gesprochen und gethan wird*, den schönsten Patriotismus, und den bittersten Hass gegen England. Die öffentlichen Blätter sind angefüllt mit Geschenken zur neuen Flotte, die Communen und Privatleute mit dem willigsten Herzen bringen. Eine ungeheure Menge Silberzeug, und Geschenke an Geld bis zu 50000 Thlr. auf einmahl, welche noch neulich die Interessentschaft der Speciesbank einsandte, kommen fortwährend zu diesem Behuf ein. Wird der neulich von einem Seeofficier in öffentlichen Blättern gethane mit Beyfall aufgenommene Vorschlag ausgeführt, so wird die Kaperey gegen England sehr ins Grosse und selbst bis in die Südsee hinein getrieben werden. — Der vom Justizrath Rafn gestiftete Verein, nie mehr englische Waaren zu gebrauchen, wird immer grösser, und unterm 4. Jan. hat der Kronprinz öffentlich seine Zufriedenheit damit zu erkennen gegeben. — Selbst der einst wieder hergestellte Friede wird den bitteren Hass gegen England nicht verlöschen, der immer mehr in die Herzen der Dänen einwurzelt, und vom Fürsten bis zum Geringsten dort so laut sich ausspricht. —

In der Versammlung der *scandinavischen Literaturgesellschaft* am 16. Jan. verlas Prof. Treschow einige Betrachtungen über die Frage: ist ein allgemeiner und ewiger Friede wünschenswerth? und ist er möglich?

In der Versammlung *der Königl. medicinischen Gesellschaft* am 7. Jan. wurden Dr. Eichel in Odensee, Dr. Friemann in Drontheim und Dr. Mumsen in Altona zu Ehrenmitgliedern aufgenommen. Dr. Willenoer verlas eine Abhandlung über die in Schottland gewöhnliche Syphilis montium, und verglich mit der in Norwegen gewöhnlichen sogenannten Radesyge.

In der Versammlung der *Wissenschaftsgesellschaft* am 22. Jan. verlas Hr. de la Coudraye eine Abhandlung über die Bauart und die Eigenschaften,

des nach Hr. Du Crest Angabe ohne Balken blos von Planken gebauten Schiffs. Die Erfahrung hat bewiesen, dass diese Bauart nicht vortheilhaft ist.

In der ordentlichen Versammlung der *Landhaushaltungsgesellschaft* am 20. Januar wurde unter andern Sachen dem Kupferschmidt Bergström die goldne Medaille zuerkannt, weil er der englischen völlig gleiche bronzirte Arbeit lieferte. — Hausvoigt Ebeling zu Grevenstein theilte eine Beschreibung und Zeichnung von einem Sparofen mit. Stiftsamtmann Trampe in Island gab Nachricht von einigen Tang-Arten, die dort als Nahrung für Menschen gebraucht werden.

Unter den mehreren kleinen auf die jetzigen Zeitbegebenheiten Bezug habenden Schriften, die jetzt allenthalben in den dänischen Staaten erscheinen, ist auch ein halber Bogen, unter dem Titel: *Beantwortung einiger wichtigen Fragen, die bey den letzten Begebenheiten in unserem Vaterlande oft aufgeworfen, und meistens sehr unrichtig beantwortet sind. An seine Landsleute, von einem Holsteiner, der sein Vaterland liebt. Zu Anfang Decembers* 1807. Die vier hier aufgeworfenen und, grösstentheils nach Vorgang der Manthey'schen beynahe officiellen Schrift: *Ist es England gelungen etc.*, ganz zweckmässig und sehr populär beantworteten Fragen sind: 1) Aber wie ist es möglich, dass unsere Regierung gegen die so verderblich gewordene englische Expedition, von der wir doch sogar aus den Zeitungen schon eine Zeitlang vorher alle wussten, durchaus keine Vorkehrungen machte?! 2) Hat man denn aber, wie man so schändlich überfallen wurde, wirklich zur Vertheidigung gethan, was man konnte? 3) Wäre aber nicht alles anders geworden, wenn die Truppen, die gewöhnlich auf Seeland waren, dort gewesen wären? 4) Aber vielleicht hätten die Engländer den Angriff auf Seeland doch nicht gewagt, wann jene Truppen da und nicht noch immer, und, wie es scheint unnützer Weise in Holstein gewesen wären? — Freylich ist diese Flugschrift zunächst für Holstein bestimmt, aber auch im Auslande verdiente sie der kurzen guten Uebersicht wegen nicht unbekannt zu bleiben. Eine Thatsache, die im Allgemeinen noch lange nicht genug beherzigt ist, wird hier vornehmlich hervorgehoben: dass die dänische Armee nothwendig in Holstein bleiben musste, um, wenn England, wie es nach allen Umständen wahrscheinlich war, mit seiner grossen Rüstung entweder in Pommern oder an der Mündung der Elbe den französischen grossen Armeen im Rücken eine Diversion machen wollte, diese neutrale Gränze gegen ähnliche Verletzungen, als womit sie am 6. Nov. 1806., von den kämpfenden Preussen u. Franzosen bedroht wurde, zu sichern.

Digitized by Google

Chronik der Universität zu Kiel.

(Vergl. Int. Bl. 1807. Nr. 22.)

Am 27. April 1807 ertheilte die philosophische Facultät dreyen würdigen Schulmännern der Herzogthümer die Doctorwürde, dem Rector der Kieler Stadtschule und Professor honorarius, *Erasmus Danielsen*, dem Rector der Domschule zu Schleswig, *Heinrich Peter Christian Esmarch* und dem Rector der Breitenauischen Schule zu Plön *Nikolaus Gottlilf Bremer*.

Am 11. May promovirte die theologische Facultät den Hauptpastor zu Tistrup und Fuglsler im Amte Kallöe des Stiftes Aarhuus, *Holger Ferdinand Roerdam* ob egregiam eruditionem pluribus iam scriptis manifestam magisque adhuc scriptione promissa „de morum doctrina sine religionis auxilio parum frugifera" comprobandam, so wie

am 5. August den Pastor zu Gunslev auf Falster, *Samuel Friedlieb Zimmermann*, nachdem er eine Abhandlung: de disciplinae Mosaicae pretio morali temporario deque accessionibus per doctrinam Prophetarum, eingeschickt hatte, die auch noch ungedruckt ist.

Am 19. August ward *Johann Gottlieb Hahn* aus dem Königreich Würtemberg Licentiat der Medicin und Chirurgie, welcher bald darauf als praktischer Arzt nach Cappeln abging.

Die Rede, welche *Johann Tobias Borchers*, der Rechte Beflissener aus Kiel, für den bisherigen Genuss des *Richardischen* Stipendiums am 3. October hielt, ward am 1sten durch einen Anschlag bekannt gemacht.

Am 26. Jan. 1808 erschien, um die Feyer des Geburtstages des Königs anzukündigen, ein Programm, enthaltend explanationum Horatianarum prooemium (16 S. in 4.) vom Prof. *C. F. Heinrich*, welcher darauf

am 29sten die gewöhnliche Amtsrede hielt.

Am 24. Februar bestand *Georg Theodor Steger* das philosophische Examen, um im bevorstehenden Semester als Privatdocent auftreten zu können. „Er ist zu Haide in Norder-Dithmarschen, wo sein bereits verstorbener Vater als Prediger stand, den 5. März 1781 geboren und seit Michaelis 1805 Candidat der Theologie. Von seinen schriftstellerischen Versuchen ist bis jetzt nur abgedruckt ein kleiner Aufsatz im Januarstück der Berliner Monatsschrift vom Jahre 1807 gegen eine *Ruhkopfische* Conjectur im Horaz. Ein anderer Aufsatz, welcher theils jene Conjectur völlig stürzen sollte, theils aber auch sich über das Alter einiger Horazischen Satyren verbreitete und bereits im Jun. nach Berlin gesandt wurde, ist vielleicht nicht an den Ort seiner Bestimmung gelangt. Auch zwey Abhandlungen, welche für den Schriftforscher an den Doct. *Scherer* geschickt wurden: Gebet des Habakuks bey androhenden Stürmen und: über das berüchtigte Wort דורא"ם, sind, so viel er weiss, bis jetzt noch nicht abgedruckt."

Gegen das Ende dieses Monats war das Examen für das Schassische Stipendium, welches von 5 Studirenden drey, und zwar Juristen, erhielten. *Georg Heinrich Ludwig Balemann* aus Reinfeld im Amte gleichen Namens und *Erich Lorenz Hansen* aus Schleswig, welche im vorigen Jahre die zweyte und dritte Summe von 100 und 80 Thlr. bekommen hatten, empfingen diesemal die erste und zweyte Summe von 120 und 100 Thlr. Die dritte Summe erhielt *Joachim Bernhard Susemihl*, geboren zu Patzig bey Bergen auf der Insel Rügen, wo sein 1796 als Superintendent der evangelischen Kirchen in den Inneröesterreichischen Landen und Pastor der evangelischen Gemaine zu Wien verstorbener Vater damals Prediger war.

Am 5. März übertrug der Professor *Carl Leonhard Reinhold* das zwey Jahre geführte Prorectorat seinem Nachfolger, dem Professor *Andreas Wilhelm Cramer*.

Am 11. März ward *Johann Conrad Dümmler* als Doctor iuris promovirt, dessen D. inaugur. An existant iuris naturae praecepta, quae per se ipsa vim legis atque effectum civilem in iudiciis nostris habere possint? nachgeliefert werden wird. Er ist den 17. August 1779 zu Käszlitz im Amte Heldburg im Hildburghausischen geboren. Als Gymnasiast im Coburg berechnete er die geographische Länge und Breite der Stadt, wovon man in *Chph. Arzberger's* Programm über die geographische Lage der Stadt Coburg (Coburg 798. 4.) die Resultate findet. Im Jahr 1801. erhielt er in Göttingen den juristischen Preis; vergl. Göttingische Anzeigen S. 995. Die Abhandlung ist daselbst in eben dem Jahre in Quart unter dem Titel: de prudentia senatus Romani in mittendis legatis herausgekommen. Nächstens erscheinen: Briefe über Gesetzgebung und Rechtswissenschaft in den Dänischen Staaten, wozu er die Materialien während seines fünfjährigen Aufenthalts in Kopenhagen gesammelt hat.

Digitized by Google

Todesfälle.

Am 12. April 1808 starb zu Langlingen bey Celle der Prediger *Hermann Franz Uelzen* an einer Brustkrankheit im 49 Jahre. Er lebte bis 1783 als Candidat in Bremen, darnach in Oldenburg und trat 1786 seine Pfarre an. Seine Schriften stehen im Meusel.

An demselben Tage starb zu Otterstädt bey Bremen, der Pastor und Probst *Iohann August Römhild*, im 69. Jahr.

Am 16. April starb zu Löbau der dasige Archidiaconus und Pastor zu Lawalde, M. *Heinr. Wilh. Götze*, im 70. Jahr des Alt.

Am 19. April starb zu Beaune *Ludwig Bailly*, 79 Jahr alt, Verfasser verschiedener theologischer Schriften.

Am 21. April starb zu Langensalza der dasige Superintendent *Christian Gottfried Hellfeld*, im 44. Jahre des Lebens.

Am 27. April starb zu Leipzig der Oberhofgerichts- und Consistorialadvokat Dr. *Carl Heinrich Schwabe*.

Am 28. April starb zu Göttingen die geheime Justizräthin *Caroline von Schlözer*, Gattin des Ritters von Schlözer, geboren 15. May 1753, seit 1806. Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Berlin.

Am 5. May starb zu Berlin der geheime Oberbaurath *Gilly*, einer der verdienstvollsten Männer, als Architekt und Schriftsteller gleich achtungswerth.

In der Nacht vom 9—10. May zu Berlin der Prediger bey der reformirten Gemeine an der Dreyfaltigkeitskirche *Carl Friedrich Thiele*, im 74. J. des Alters.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Akademie der Wissenschaften zu Lissabon hat den General *Junot*, nunmehrigen Herzog von *Abrantes* zum Präsidenten, und Hrn. *Carion de Nisas* zum Associirten ernannt. Ersterer hat die Präsidentenstelle nicht angenommen, sondern will blos Mitglied der Akademie seyn.

Der auch als Schriftsteller bekannte ehemalige Reichscammergerichtsassessor Freyherr von *Stein* ist vom Grossherzog von Hessen zum geheimen Rath und Director des Hofgerichts in Giessen ernannt worden.

Der Professor Theologiae *Krogh Meier* zu Kopenh. ist zum Instructor der Prinzen des durchl. Herzogs von Holstein Augustenburg, die er zur Akademie vorbereiten soll, ernannt worden und wird daher die Universität auf einige Jahre verlassen.

Der Collegienrath von *Stoffregen* ist von Riga als Leibarzt der regierenden Kaiserin und der Grossfürstin Elisabeth, mit dem Range eines Staatsraths nach St. Petersburg berufen worden.

Kunstnachrichten.

Die schon seit ein paar Jahrhunderten verloren gegangene Glasmahlerkunst hat ein Künstler zu Nürnberg, Hr. *Frank*, vor kurzem nicht nur wieder erfunden, sondern auch vervollkommnet und zu einer bedeutenden Höhe gebracht, indem er in eine und dieselbe Glasplatte alle Nüancen von einfachen und zusammengesetzten Farben, mit allen Abstufungen des Lichts und Schattens brennt und schmelzt. Er arbeitet nur nach Kupferstichen und andern Vorbildern.

Der Vicekönig von Italien hat befohlen Leonda Vinci's grosses Wandgemählde, in dem Refectorium des ehemaligen Klosters neben der Kirche der Madonna delle grazie, und welches schon jetzt viel verloren hat, in Oelfarben zu copiren, und dann in Mosaik auszuführen. Die Kupfer davon sind sämmtlich nicht ganz treu.

Entdeckungen.

Durch Nachgrabungen bey Rom hat man einen unterirdischen Gang entdeckt, durch welchen die Cäsars einst aus ihrem Pallast zum Berg Cölius und zum Podium des Flavian. Amphitheaters gelangen konnten. Ausser Röhren und Canälen zur Ableitung des Wassers entdeckte man 20 von oben herab erleuchtete kleine Gemächer, Fornices.

Im Dorfe Tremont, im Departement der Maas, ist unlängst ein irdenes Gefäss mit etwa 600 Röm. Medaillen, in den Jahren 260—268 nach Christi Geburt geschlagen, gefunden worden.

Literarische Nachrichten.

Auf eine Anfrage des Hrn. Hofrath *Böttiger* im Allgem. Anz. Nr. 28. deutsche Alterthümer und Römische Alterthümer in Deutschland betreffend, hat

Digitized by Google

Hr. Pol. Dir. *I. K. Höck* zu Gailsdorf, im Allg. Anz. Nr. 96. S. 1013. einen Beytrag zur Geschichte der *römischen Alterthümer* in Deutschland geliefert, und mehrere Schriften und Abbildungen derselben aus verschiedenen Gegenden nachgewiesen. Der dort gedruckte *Haafselmann* heisst *Hanfselmann*.

Von der Herren von *Salis und Steinmüller* Zeitschrift, *Alpina*, ist der dritte Band herausgekommen, der unter andern auch topographisch-ökonomische Beschreibungen von Ober-Engadin und von der Gemeinde Sigriswyl im Oberlande von Bern enthält, auch Beschreibungen von 50 seltnen, meist unbekannten Alpengewächsen.

Zu Pesth ist eine kleine Geschichte von Siebenbürgen von L. Marienburg herausgegeben worden, die wegen der beygefügten Sammlung von authentischen Documenten schätzbar ist.

Zu Prag ist im Jahr 1807. eine *hydrotechnische* Privatgesellschaft entstanden deren Zweck ist, alle kleinen Flüsse in Böhmen aufzunehmen, zu nivelliren, genau zu beschreiben und entweder mit der Moldau und Elbe oder mit der Donau in Verbindung zu setzen. Ihre Bemühungen haben schon viele Fortschritte gemacht.

Buchhändler-Anzeigen.

Bey *Friedrich Nicolovius* in *Königsberg* sind zur Jubilate-Messe folgende Werke neu erschienen:

Bemerkungen über die französische Armee der neuesten Zeit oder der Epoche von 1792 bis 1807. Vom Verfasser des französischen Originals selbst nach der Handschrift deutsch bearbeitet. 8.

Jester, F. E., über die kleine Jagd zum Gebrauch angehender Jagdliebhaber. 8r und letzter Band.

Keine Erbunterthänigkeit! — Mit dem Motto: Nur die Arbeit des freyen Menschen segnet Gott.

Kotzebue, A. von, die Biene. Eine Quartalschrift, 1s Heft. 8.

Kraus, Christian Iacob, Staatswirthschaft. Nach seinem Tode herausgegeben von H. von Auerswald. 1r u. 2r Bd.

Limmer, K. A., Aristarchos. Bemerkungen zur Berichtigung der Sprachkunde insbesondere der französischen, in drey Abhandlungen. gr. 8. (in Commission.)

Pörschke, K. L., Rede am Geburtstage *der Königin von Preussen.*

Purgold, Ludwig, Hellwig. Eine poetische Erzählung. gr. 4. (in Commission.)

Rambach, Friedr., vaterländisch-historisches Taschenbuch auf alle Tage im Jahr. 3 Theile. Wohlfeile Ausgabe.

Schulz, Fr. I. E., Versuch einiger Beyträge zur hydraulischen Architectur; mit 26 Kupfertafeln. gr. 4.

Neue Verlagsbücher von *Ioseph Lindauer* in *München* zur Jubilate-Messe 1808.

Aufruf an meine Landsleute in Baiern zum häufigern Anbau des Hopfens, mit einem Anhange für Bierbrauer von besserer Benutzung desselben. 8. 8 gr.

Hübner, L., Beschreibung der kurbaierschen Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen, verbunden mit ihrer Geschichte. 2 Theile. gr. 8. 1807. 2 Thlr.

— — kurzgefasste Beschreibung der kurpfalzbaierschen Haupt- und Residenzstadt München. gr. 8. 1807. 2 Thlr.

Diese beyden Werke habe ich mit dem Verlagsrechte an mich gekauft. Ersteres ist wenig, und letzteres noch gar nicht in den Buchhandel gekommen. Das erstere kostete sonst 4 Thlr., ich habe aber den Preis um die Hälfte herabgesetzt.

Kenntnisse, nützliche, für die Jugend. Ein Lehr- und Lesebuch. 8. 20 gr.

Oberndberg, J. von, kleine Schriften für Polizey und Gemeinwohl. 8. 12 gr.

Rittershausen, Prüfung der Rede des Herrn Prof. Schelling über das Verhältniss der Natur zur Kunst. 8. 4 gr.

Rottmanner, K., Frühlingsblumen. 8. 1 Thlr.

Ueber Entstehung, Fortschritte und dermaligen Zustand der Landeskultur der K. B. Grossprioratsherrschaft Ebersberg. 8. 6 gr.

Westenrieder, L., Abriss der deutschen Geschichte. Ein Lese- und Lehrbuch. 2te verbesserte Auflage. 8. 12 gr.

Wolf, P. Th., Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit. 2ter Bd. Mit Herbarts Bildnisse. gr. 8. 3 Thlr.

Commissions-Artikel, welche nicht à Condition gegeben werden.

Abhandlungen, historische, der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1807. gr. 4. 2 Thlr. 8 gr.

Digitized by Google

Aline, Königin von Golconda. Singspiel in 3 Aufz. nach dem Franz. 8. 4 gr.

Huber, Kandid, vollständige Naturgeschichte aller in Deutschland einheimischen und einiger nationalisirten Bau- und Baumholzer, in besonderer Hinsicht auf alle Feinde und Hindernisse ihres Wachsthumes. 2 Bände. gr. 4. 3 Thlr.

Literatur-Zeitung, oberdeutsche allgemeine, im Jahre 1808. gr. 4. 6 Thlr.

Salomons Urtheil. Schauspiel mit Chören in 2 Aufz. nach dem Franz. des Caigniez. 8. 4 gr.

Westenrieder, L., Geschichte der kon. baier. Akademie der Wissenschaften. 2r Th. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Wiebeking, C. F., Beyträge zur Wasser-, Brücken- und Strassenbaukunde, oder wissenschaftliche Darstellung der in den neuesten Zeiten, oder in der Anlage begriffenen Bauwerke und Beschreibung der vorzüglichsten Maschinen. Mit Kupfern. 1s Heft. 4.

Vertraute Briefe
über die innern
Verhältnisse
am
Preussischen Hofe
seit dem Tode
Friedrichs II.
Vierter und fünfter Band.
Mit Beylagen
Amsterdam und Cölln 1808 bey Peter Hammer.

Auch unter dem Titel:

Beytrag
zur
Geschichte des Krieges
in
Preussen, *Schlesien* und *Pohlen* in den Jahren 1806 und 1807.
Von
dem Verfasser der Schrift: Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.

Dritter und vierter Band.

Inhalt des vierten Bandes.

Nachrichten über die russische Armee in und bey Königsberg; über die preussische Armee; Danzigs Uebergabe; Kriegsvorfälle nach Danzigs Fall; Preussens Lage. — Kriegsübel in Jena, als Beytrag zu den Scenen in den Tagen des Octobers 1806. — Politische Verhältnisse zwischen Schweden und Frankreich; Vorfalle in dem Jahre 1805; Preussens und Schwedens Trennung 1806; Schwedens Verlust; dessen Armee und politische Lage; Kriegsereignisse im Jahre 1807. — *Breslau's Belagerung*; Vertheidigungsanstalten; Fehler des Gouvernements; Relation der Affaire des Fürsten von Pless bey Breslau; Uebergabe; Bemerkungen darüber und Beweise, dass sich Breslau noch länger halten konnte, — Beyträge zur Beurtheilung der Vertheidigung der schlesischen Festungen Cosel und Neisse. — Der schlesische Feldzug unter dem Alleinbefehl des Majors Grafen von *Götzen*; die Partisane *Negro*, *Stössel*, *Wallenstein*, *Gayl*, *Hirschfeld*. —

Inhalt des fünften Bandes.

Berichte eines Franzosen über *Gustav Adolph*, König von Schweden und dessen Truppen; Gefecht bey Damgarten; Stralsund genommen; Dänholm erobert; Rügen besetzt; Schilderung der schwedischen Truppen; Cavallerie, Infanterie, Officierscorps, Generalität. — Belagerung von Graudenz; die Franzosen in Bromberg und Schwarz; Nachrichten von Thorn; Vorfalle zwischen dem Belagerungscorps und der Besatzung von Graudenz. — Benennung von Magdeburg; Vertheidigung des Ingenieurs de la place, Hauptmanns K.; Capitulation; Beweis der Schändlichkeit dieser Uebergabe. — Nothwendige Beylagen. Domainenwesen aller ehemaligen und jetzigen preussischen Provinzen. — Contributionswesen derselben. — Salzwesen. — Stempelwesen. — Münze. — Chargengebühren. — Post-Regale. — Servis. — Berg- und Hüttenregale. — Lotto. — Geldumlauf im preussischen Staate und Institute zur Belebung der Circulation. — Landschaftliche Pfandcreditssysteme. — Publicandum des ständischen freywilligen Vereins und der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft betreffend die gegen deponirte Pfandbriefe ausgegebenen und in Cours gesetzten Pfandbriefs-Antheile, d. dato den 26sten Juny 1807. — Schatz und darauf fundirte Tresorscheine. — Neue Organisation der preussischen Armee. — Detaillirte Stärke der neu zu organisirenden preussischen Armee; Formation derselben; Armee-Corps-Eintheilung; Generalstab; Invaliden-Etat.

Digitized by Google

Der Pächter
Karl Friedrich Sabin.
Ein
merkwürdiges Opfer der Ungerechtigkeit
im preussischen Staate.
Nebst einem Schreiben
an
Friedrich Wilhelm III.
und Bemerkungen
über den
Grosskanzler Goldbeck, Kabinetsrath Beym
u. s. w.
8. Leipzig bey Heinr. Gräff. broch. Preis
1 Thlr.

Das Buch enthält:

a) Die Process-Geschichte.
b) Ein Raisonnement über das rechtliche Verfahren in dieser Sache.
c) Charakteristik der Hauptpersonen, welche in dieser Rechtssache handelten.
d) Sämmtliche Aktenstücke, welche die Processgeschichte begründen.

Das Factum besteht darin: Dass Sabin die Güter Chinnow etc. auf der Insel Wollin von dem Guthsbesitzer Schuhmacher auf 3 Jahre in Pacht genommen hatte, und solche nach der contractmässigen Beendigung nicht räumen wollte, da er sowohl noch liquide Forderungen hatte, als auch gegen den Räumungstermin selbst protestirte. Er wurde exmittirt, und in der Härte, womit diess geschah, liegt eigentlich die Ungerechtigkeit, welche den Richtern (der Stettinschen Regierung, und dem Cammergericht in Berlin) vorgeworfen wird. Besonders erscheinen der Grosskanzler von Goldbeck, und der Minister Massow in diesem Buche im nachtheiligsten Lichte.

Wir enthalten uns alles Urtheils, können es aber doch nicht verbergen, dass uns Sabins Schicksal viel zu hart erscheint, und dass wir wünschten, dass, wenn einmal das strenge Recht ergehen sollte, es niemals im Preussischen bey Andern Ausnahmen machen möge.

Allen Lesern dieser höchst interessanten Process-Geschichte wird es aber besonders auffallen, dass dem Sabin zuletzt von einem Justizcollegio seine Papiere zurückzugeben verweigert wurde, damit er nicht mehr queruliren könne.

So eben ist bey uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schaaffs, J. Ch. L., *Encyklopädie der klassischen Alterthumskunde.* 2r Theil. *Antiquitäten und Archäologie der Griechen und Römer nebst einem vollständigen Register über beyde Theile.* gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Man findet darin eine möglichst zusammengedrängte mit den nöthigen Beweisen unterstützte und ganz für den Schulgebrauch berechnete Darstellung des gesammten Zustandes der Griechen und Römer, verbunden mit einer Uebersicht der klassischen Kunstgeschichte; und wenn der 1te Theil durchaus gut recensirt und bereits in den ersten gelehrten Schulen Deutschlands beym Unterricht zum Grunde gelegt wurde: so darf sich dieser 2te Theil wohl eine nicht minder gute Aufnahme versprechen.

W. Heinrichshofen's
Buchhandlung in Magdeburg.

Inhaltsanzeige
von
Vogts, N., europäischen Staatsrelationen, eilften Bandes drittes Heft, Frankfurt am Main in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Emil und Theodor.
II. Frankreich.
III. Die kais. französ. Universität.
IV. Spanien.

Bey *J. A. Hesselmann* in *Unna* ist erschienen, und durch alle solide Buchhandlungen zu erhalten:

Busch, K., kleines Gesangbuch zum Gebrauche in Bürger- und Landschulen. Dritte mit Festliedern vermehrte und verbesserte Aufl. 4½ gr.

— — Katechismus der christlichen Lehre, zum Gebrauche in den evangelischen Kirchen und Schulen, zur mehreren Fasslichkeit verändert. 5 gr. Parthiepreis 3 gr.

Handlungsbriefe zum Uebersetzen ins Englische mit untergelegter Phraseologie 10 gr.

Nächstens erscheint:

Wiedemann, J. Ch., Recueil d'Histoires morales et amusantes, à l'usage des enfans. Accompagné de l'explication allemande, des mots et des phrases, les plus difficiles en faveur des commençans. 12 gr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

23. Stück.

Mittwochs, den 1. Juny 1808.

Leipziger Sternwarte.

Am 12. Octob. 1807. bey Occult. α Aquar. ereignete sich die Immers. 6 St. 39′ 36, 3″ mittl. Sonnenzeit; und am 13. Octob. Emers. des ersten Jupiters-Trabanten 8 St. 13′ 7″ m. Z. Ausserdem sind folgende Bestimmungen des scheinbaren Orts des damals sichtbaren Kometen gemacht worden:

Komet von 1807.	mitt. Zeit zu Leipzig St.	Scheinbare Rectascens.	Scheinbare nö. Declinat.
Octob. 12.	8 0 57	235 7 16	12 40 31
— 14.	7 27 7	237 5 32	14 19 29
— 21.	6 37 41	243 54 22	19 44 33
Nov. 1.	8 2 57	254 48 34	27 13 0
— 4.	7 1 51	257 47 13	28 58 54
— 8.	7 8 46	261 54 54	31 15 0
— 21.	6 52 55	275 56 16	37 28 24

Die Laufbahn dieses Kometen am gestirnten Himmel stellt eine von dem Amsinuensis hiesiger Sternwarte, Hrn. Meissner verfertigte, in Kupfer gestochene Sternkarte dar, worauf auch die Bahn des am 15ten August 1797 hier entdeckten Kometen (s. Leipz. pol. Zeit. 1797. St. 161.) gezeichnet worden, und welche mit einer Beschreibung unter dem Titel: *Ueber die Sichtbarkeit zweyer Kometen in den Jahren* 1797 und 1807, *nebst Vorstellung ihres Laufes auf einer Sternkarte* in Hartels Buchhandlung zu haben ist.

Prof. *C. F. Rüdiger.*

Gegenrüge.

Aus der Seichtheit und Verwerflichkeit der Recensionen (siehe 158 Stück der neuen Leipziger Literaturzeitung, den 3. Febr. 1808.) meiner beyden letzterschienenen Schriften, nämlich der „Ueber Geburt, Daseyn und Tod“ und der „Ueber den Egoismus in der Natur u. s. w.“) erhellt hinlänglich, dass der Hr. Verf. derselben solche nicht einmal verstanden, wie er überhaupt durch sie klar bewiesen hat, dass bey ihm, wie bey den anorgischen Körpern, der Factor der Vernunft nach aussen fällt. —

Ist es ferner nicht Leichtsinn oder sträfliche Bosheit, dass mir der Hr. Verf. dieser Recensionen, unter andern in der über die letzte Schrift den Vorwurf macht, ich läugne die *qualitative* Verschiedenheit der Krankheiten, da ich doch ausdrücklich in der Anmerk. daselbst (S. 90) die Annahme derselben sehr bestimmt ausgesprochen? Dieses nicht zu billigenden, boshaften Verfahrens wegen, sehe ich mich genöthigt den Hrn. Rec. hierdurch öffentlich zur *Angabe* seines Namens aufzufordern, um mich mit ihm, wenn er Lust hat, auf dem Felde der Wissenschaft etwas zu bewegen, und wenn es anders noch möglich, ihn von seinen Irrthümern, die er selbst erst von der Wurzel aus in sich vertilgen muss, bevor er recensiren will, zu heilen.

Baireuth, den 20. Febr. 1808.

Dr. *Walther.*

Antwort des Recensenten.

Dieses Urtheil von einem Manne ausgesprochen, welcher sich dem Publico auf die Weise bekannt gemacht hat, wie Herr Walther durch seine beyden Schriften über Geburt, Daseyn und Tod und über den Egoismus in der Natur, der in denselben

Digitized by Google

Geiste fortzuarbeiten gesonnen ist, kann für den Recensenten nicht anders als sehr ehrenvoll seyn. Lob in dieser Hinsicht von einem solchen Manne würde ihn sehr betrüben; denn er ist überzeugt, dass der grössere und bessere Theil der Gelehrten, dass diejenigen, welche mit *Eifer*, *Scharfsinn* und *Unbefangenheit* Naturforschungen unternehmen, dann mit dem, was er über jene Schriften geschrieben hat, nicht zufrieden seyn würden, dass sie ohne Zweifel jene Recensionen vollkommen gerecht finden werden, und von welchen Herr Walther ein ähnliches Urtheil zu erwarten hat.

Recensent würde keinen Anstand nehmen sich öffentlich zu nennen, wenn er hoffen könnte, dass daraus ein Nutzen für die Wissenschaften, für Hrn. Walther oder ihn selbst entspringen würde. Die Wissenschaften würden aber keinen Nutzen davon haben, wenn Hr. Walther in dem Zustande, in welchem sein Geist sich gegenwärtig befindet, die in jenen beyden Schriften vorgetragenen Ideen weiter entwickeln wollte. Herr Walther würde keinen Nutzen davon haben, denn was würde ihm die Bekanntschaft mit einem Manne nützen, von welchem er schon weiss und so *schön* gesagt hat: dass bey demselben der Factor der Vernunft nach aussen fällt? Recensent würde keinen Nutzen von der Unterhaltung mit einem Manne haben, bey welchem, wie diese Gegenrüge beweiset, der glückliche Zeitpunct noch nicht gekommen ist, in welchem er, für gute Lehren empfänglich, auf den rechten Weg der Naturforschung geleitet werden kann, und dessen Arbeiten von der Art sind, dass Recensent jede Minute für verloren hält, die er auf die Durchlesung derselben gewendet hat. — Was endlich die Beschuldigung anbelangt, dass Rec. Herrn Walther mit Unrecht den Vorwurf gemacht habe: er läugne die qualitative Verschiedenheit der Krankheiten, so versichert er, dass ihm weder Bosheit, noch Leichtsinn bey der Anführung einer Stelle aus einer von jenen Schriften eben so wenig, als bey der Ausarbeitung der Recension überhaupt geleitet haben. In der Schrift über den Egoismus in der Natur S. 89 sagt Hr. W. mit denselben Worten die Rec. angeführt hat: „Es versteht sich aber von selbst, dass wir keine *qualitativ* verschiedene, sondern blos *quantitativ* verschiedene Krankheiten zugeben." In der Note S. 90 sagt er zwar: „Wenn wir keine qualitative Verschiedenheit der Krankheiten zugeben, so wollen wir damit nicht die Behauptung als eine falsche ausgeschlossen sehen, dass eine jede Krankheit, ihrem wahren Wesen nach, nothwendig eine qualitative und quantitative Seite habe, deren Evidenz mit Recht keiner läugnen kann." Allein soll jene angeführte Stelle nicht ganz ohne Sinn seyn, soll aus diesen beyden Aeusserungen nicht ein offenbarer Widerspruch hervorgehen, so muss man annehmen, dass der Verf. glaube, es habe zwar jede Krankheit ihre qualitative Seite, allein diese sey weiter nicht zu berücksichtigen, man habe sich nur an die quantitative Differenz zu halten, diese mache die Hauptsache aus. So hat Rec. diese Stellen erklärt, um den Widerspruch zu heben, weil er nicht glaubte, dass der Verf. durch die Note wieder aufheben wolle, was er in dem Texte gesagt hat; auf diese Ansicht hat er jenes Urtheil gegründet. — Ist aber der Verf. nicht der angegebenen Meinung, glaubt er, dass die qualitative Seite der Krankheiten auf jede Weise zu berücksichtigen sey, so ist es irrig, dass er im Texte sagt: wir geben blos quantitativ verschiedene Krankheiten zu, es steht dann diese Behauptung mit dem, was er in der Note sagt, in offenbarem Widerspruch; denn hat jede Krankheit ihre qualitative Seite, so sind auch die Krankheiten qualitativ verschieden und man kann dann in keiner Beziehung sagen; es gebe blos quantitativ verschiedene Krankheiten.

Beytrag zu Meusels Lex. VII. Band pag. 34.

Kirchmann, Albrecht August, war zu Osten im Bremischen am 6. Januar 1726. geboren, besuchte die Schule in Stade und erhielt daselbst von einem Ingenieur-Hauptmann Unterricht in den mathematischen Wissenschaften, wurde 1747 Deicheonducteur, nachher Deichinspector, 1772. Königl. Grossbritt. Braunschw. Lüneb. Ober-Deichinspector und starb um Johannis 1787. Von seinem Herrn Sohn dem Deichvogt Kirchmann mitgetheilt.

Rotermund.

Literarische Bitte wegen eines Melanchthonischen Briefes an König Gustav in Schweden.

In den zu Marburg herauskommenden *Neuen theologischen Annalen* Jahr 1804. B. II. S. 557. wird ein Brief des *Melanchthon*, an den König *Gustav* in Schweden, vom 23. Jul. 1541., voll Klagen über die damals zum grössten Nachtheil der Religion geführten Streitigkeiten und Kriege, erwähnt, welchen die dort angezeigten *Acta et Literae ad Historiam Reformationis in Suecia etc.* (Upsal. 1803.) enthalten. In den vorhandenen Sammlungen der Briefe Melanchthons sind nur zwey von ihm an jenen König anzutreffen. Der eine, in der von

Digitized by Google

Manlius p. 170. „Cum sciam imperia et politias etc. Datae 13. die Februarii, quo anta annos 1705. Machabaeus magno praalio vicit Nicanorem etc.“ enthält eine Empfehlung eines jungen Edelmanns aus Pommern, *Herr. de Luft*, der sein Zuhörer gewesen war. Der andere steht Lib. III. von *Pezel* p. 17. „Veniam mihi dabit R. M. V. — Ratisbonae 25. Julii Anno 1541.“ der zwar mit dem in den Annalen nachgewiesenen ein Datum hat, aber verschiedenen Inhaltes ist. Ich ersuche daher den Hrn. Recensenten jener Acta. et Litt., uns daraus diesen in den *Annalen* gefälligst ganz mitzutheilen.

Noch einen Brief *Mel.* an jenen König in Schweden fand ich in *Dähnerti* Bibl. Grypswaldensi II. 85. aus *Acta lit. Suec.* 1720 angedeutet, von welchem ich aber durchaus nichts weiter zu sagen weiss. Vielleicht sind in den Sammlungen handschriftlicher Briefe aus jener Zeit, welche sich auf der öffentlichen Bibliothek zu *Dorpat* befinden, noch mehrere hieher gehörige Briefe anzutreffen. In diesem Falle hegen wir die angenehme Hoffnung, dass Herr Prof. *Morgenstern* sie uns gelegentlich näher, und selbst in extenso bekannt machen werde.

L.

Berichtigung einer Stelle in Manner's Geographie der Griechen und Römer Th. 6. Heft. S. 8.

Herr Prof. *Mannert* stellt l. c. die Behauptung auf: „Gold fand sich freylich in ungeheurer Menge in Arabien, aber nicht als Geschenk der Natur, sondern als Belohnung eines emsigen ergiebigen Handels.“ Zu den Erinnerungen, die ich mir S. 13 ff. des zweyten B. meiner Aufklärungen über Asien gegen diese Aeusserung erlaubt habe, bitt' ich folgende Bemerkungen als eine Ergänzung hinzuzufügen.

Gegen Hrn. M. scheint mir a) das Zeugniss des besonnenen Beobachters *Forskal* zu streiten, der in s. Flora Aegyptiaco - Arabica Havniae 1775. 4. p. LXXXIV ausdrücklich bemerkt: „sehr viele Spuren verrathen, dass die verschiedenartigsten Metalle in den Bergen verborgen liegen: aber das des Bergbau's völlig unkundige Volk (die Araber) versteht diese Schätze nicht zu Tage zu fördern.“

b) erscheint unter den *Landesproducten*, die die Königin von Saba als Geschenke für Salomon mitgebracht hat, *Gold*. Und *einheimische* Schätze pflegten immer bey solchen Gelegenheiten, wie aus vielen Stellen der Bibel hervorgeht, zu Geschenken bestimmt zu werden.

c) lehrt *Tauriz* in seiner Erläuterung einer Stelle aus der Hamasa, die Schultens in seinem Commentar über die Proverbien p. 252 anführt: „Wenn auf die *Goldbergwerke* in Jemen der Regen in starken Güssen herabströmt, so kommt das *Gold* zum Vorschein und macht sich durch seinen hellschimmernden Glanz in der Ferne so bemerkbar, dass dem Suchenden das Auffinden sehr erleichtert wird.“ u. s. w.

d) Erklärt sich aus dem Daseyn solcher Goldbergwerke in Arabien am leichtesten und befriedigendsten der grosse Reichthum dieses Metalls in Palästina, den wir im Tempel, beym Dienst Jehova's, in der Priesterkleidung, bey dem weiblichen Putz und bey der vornehmen Classe der Einwohner sowohl, als auch bey den an der Gränze umherstreifenden Nomaden antreffen.

e) Muss das berühmte Ophir in Südarabien gesucht werden, wie ich durch weit stärkere Gründe, als ich an dem angeführten Orte vorgebracht habe, mir schmeichele erhärten zu können, so dürfen die Nachrichten der Alten über den Goldreichthum Arabiens nicht in Zweifel gezogen werden.

Oldenburg im April 1808.

Ant. Theodor Hartmann.

Correspondenz-Nachrichten.

Entbindungskünste und Schutzpocken-Impfung.

Würzburg. Ueberraschend war uns im Sommersemester des vorigen Jahres die Erscheinung einer Dame vom Stande in dem Hörsale der Entbindungskunst mitten unter den Hebammen und den zahlreichen Studirenden, die sich dieser Kunst aus Wahl und Neigung mit einer nicht geringen Anstrengung widmete, und bald Beweise von einem glücklichen und schnellen Fortgange in der Kunst gab. Es war die talent- u. geistvolle Schwägerin des öffentl. Lehrers und Directors der Accouchieranstalt Elias von Siebold, die würdige Gattin des verdienstvollen Grossherzoglichen Hof- und Medicinal-Raths zu Darmstadt, Damians von Siebold. Sie widmete sich diesem Studium aus Gefühle ihrer Talente, und des Schicklichen, das eher den Dienst von Frauen zur Unterstützung gebährender Frauen ihr zu fodern schien, vorzüglich aber, um ihren Gatten in diesem Fache seiner Berufsgeschäfte unterstützen, dem Publicum auf dieselbe Art nützlich zu seyn, indem es bis jetzt ihr Gatte war, und durch eigene Verdienste ihre Familie unterhalten zu kön-

Digitized by Google

nen, wenn Gott sie in Wittwen-, und diese in Waisenstand versetzen sollte. Sie ging mit dem Gedanken um, nach Göttingen zu gehen, und unter Osiander fortzusetzen, und zu vollenden, was sie zu Würzburg angefangen; dann auch so gar zu promoviren. Aber eine längere Abwesenheit vom Hause schien der Gattin und Hausmutter mit andern Pflichten zu kollidiren; und was ihr noch abgehen mochte, durch des Gatten Privatunterricht und eigenes Studius ersetzt werden zu können.

Nach einem Monate, den sie zu Hause dieser ihrer Vollendung widmete, überreichte sie dem Grossherzog folgende Schrift: „Da ich mich oft zu überzeugen Gelegenheit hatte, dass eine frühere und widernatürliche Sterblichkeit des Menschengeschlechts durch Unwissenheit, Nachlässigkeit und durch häufige Kunst und gesetzwidrige Mittel von Seiten der Hebammen, nur zu sehr befördert wird — der unverbesserlichen Folgen von der üblen Behandlung bey der Geburt, der Mishandlungen und Verletzungen der Mutter und des Kindes nicht einmal zu erwähnen; so fasste ich, *berücksichtigend*, dass es *hier zu Lande* fast allgemein *herrschende Gewohnheit ist*, sich des weiblichen Geschlechts zur Hülfe bey Geburten zu bedienen, den Entschluss, mich der Geburtshülfe zu widmen. Theoretisch und praktisch, so wohl am Fantome, als an der Natur von meinem Manne, und dessen Bruder, Director der Entbindungsanstalt zu Würzburg, zweyen in der Geburtshülfe erfahrnen Männern, vollkommen unterrichtet und gebildet, halte ich mich verpflichtet, E. K. Hoheit meine Dienste für den Staat anzubieten, indem ich mir schmeicheln darf, den Nutzen stiften zu können, den Staat und Unterthanen zu erwarten berechtiget sind."

„Ich bitte demnach: Höchstdieselben wollen gnädigst verordnen, dass das Grossherz. Medicinal-Collegium meine Kenntnisse als Accoucheuse prüfe, und mir nach Befund die freye Ausübung meiner gründlich erlernten Kunst gestattet werde etc."

Das genannte Collegium erhielt den Auftrag, sie *streng zu prüfen*, und Bericht zu erstatten. Am 6. Novemb. 1807 ward sie von 2—6 Uhr geprüft. Der Bericht an den Landesherrn lautet: „Nachdem die Frau Hofräthin Josephine von Siebold allhier bey hiesigem Collegio medico um ein Zeugniss über ihre in der Geburtswissenschaft erlangte Kenntnisse gebeten hat; so stehen wir nicht an, unsern nach ihrer von uns gehaltenen Prüfung, an hiesige Grossherzogl. Regierung erstatteten ähnlichen Bericht, statt dessen ihr in Abschrift zu ertheilen."

„Wir haben die gnädig aufgetragene Prüfung am 6. dieses Monats vorgenommen, und die Frau von Siebold so wohl in dem theoretischen Theile der Geburtshülfe, als auch in denjenigen, welche die Operationen durch die Hülfe der Kunst und durch Instrumente in sich begreifen, aufs weitläufigste und genaueste geprüft, und auf jede unserer Fragen, die bestimmtesten, den Foderungen der Wissenschaft entsprechenden Antworten erhalten. Zugleich hat sie uns in dem Fantome die vornehmsten Wendungen vorschriftsgemäss, und mit Fertigkeit verrichtet; und auch mehrere Zangengeburten eben so richtig beendigt."

„Wir können sie daher mit der stärksten Ueberzeugung, dass sie es verdiene, als eine durch Geschicklichkeit sich vorzüglich auszeichnende Geburtshelferin, der höchsten Gnade Sr. königl. Hoheit, allerunterthänigst empfehlen. Grossherzogl. Coll. med.

Dr. *Thom*, Dr. *Hesse*, Dr. *Bader*,
Dr. *Minigerode*.

Am 7. December 1807 erhielt sie die Erlaubniss Entbindungskunst praktisch ausüben zu dürfen.

Da ihr Gatte das Impfunga-Institut in dem Darmstädtischen Lande eingerichtet, und im Amte Lampertsheim die Operation übernommen hatte, half seine Gattin auch darin, wozu ihr am 16. März dieses Jahres, die Erlaubniss ertheilt worden.

Wem fällt dabey nicht Reiskens würdige Gattin ein, die, um ihren Gatten seine philologischen Arbeiten zu erleichtern, Griechisch und Arabisch lernte, und heut sich nicht dieser zwey in der Geschichte neuen Beyspiele von Gatten- und Kinderliebe. Wie heisst doch der galante Mann, der eine Schrift geschrieben: de foeminis in arte medica claris? Dieser Beytrag, von einer Josephine von Siebold würde ihm gewiss angenehm seyn, wenn er nur noch lebte, oder seine Schrift einen gefunden hätte, der sie fortsetzte.

Die kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften hat 1806. den 9. May die Preissfrage:

Durch welche Mittel und Wege können die mannichfaltigen Verfalschungen sämmtlicher Lebensmittel, ausserhalb der gesetzlichen Untersuchung aufgehoben, oder doch vermindert werden, zum zweyten Male bekannt gemacht, und die nähere Bestimmung beygesetzt; dass nemlich

Digitized by Google

die Hauptabsicht der *Gesellschaft sey:* Mittel anzugeben, welche ausserhalb der gesetzlichen Untersuchung wirksam seyn sollen, als Verständlichkeit der Untersuchungswege, und grössere Leichtigkeit in der Entdeckung für den gemeinen Mann, und eben dadurch Abschreckungsmittel gegen Verfälschungen, theils auch vielfältigere Anzeigen an die Behörden zu erzielen, oder andere dienlichere Mittel zu diesem Zwecke anzugeben.

Zur Beantwortung dieser Frage sind zehn Preisschriften mit folgenden Wahlsprüchen eingelaufen:

1. Die Kunst ist lang, das Leben kurz etc.
2. Vos bene consilium et datis et dato gaudetis.
3. Rei optimae pessimi sunt et valde multiplices abusus.
4. Du sollst nicht stehlen.
5. Ad vitae utilitatem omnia sunt consilia factaque nostra dirigenda.
6. Impia sub dulci melle venenа latent.
7. Den Werth eines Menschen bestimmt das Gute, was er thut.
8. Vitam impendere vero.
9. Non omnia possumus vivere pro arbitrio.
10. Caecumque domus scelus omne retexit.

Die kön. Gesellschaft hat an den ersten fünf Schriften auszeichnende Eigenschaften gefunden:

Die Schrift Nr. 1. enthält eine vollständige und reichhaltige Sammlung der Verfälschungen aller Lebensmittel aus dem Pflanzen- und Thierreiche, aller natürlichen oder durch Kunst bereiteten Getränke, sie giebt die Kennzeichen der guten und unverfälschten Lebensmittel an, zeigt, wie sie durch Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit verderben, der Gesundheit schädlich werden können, wie man sie wieder geniessbar, oder zu andern Bedürfnissen brauchbar machen, oder statt ihrer auch andere Dinge benutzen kann.

Allein in diesem ganzen Werke herrscht ein wissenschaftlicher Vortrag, wodurch es mehr für gelehrte Leser, als zur Belehrung der Stadt- und Landbewohner und des gemeinen Mannes überhaupt geeignet ist.

Die Schrift Nr. 2. zeichnet sich vor den übrigen durch einen leichtverständlichen und gemeinfasslichen Vortrag aus; sie enthält Entdeckungsmittel der Verfälschungen, die wenige Vorkenntnisse, nicht viel Zeit, Mühe und Aufwand fordern. Dagegen vermisset man die nöthige Vollständigkeit.

Die Schrift Nr. 3. enthält ein reichhaltiges systematisches Verzeichniss gebräuchlicher Lebensmittel, mit Angabe ihrer Kennzeichen im natürlichen Zustande, sammt ihren möglichen Verfälschungen, und den bekanntesten Mitteln, sie zu entdecken. Auch sind die schädlichen Wirkungen verfälschter Lebensmittel auf lebende Körper richtig angegeben.

Allein die Einkleidung ist nicht gemeinfasslich und deutlich genug, auch kommen einige Gegenstände vor, die man ohne Bedenken nicht Jedermann bekannt machen kann.

Die Schrift Nr. 4. ist zwar in einer fasslichen Sprache abgefasst, aber zu kurz und unzulänglich. Ueber die Art wie verfälschte oder verdorbene Nahrungsmittel wieder geniessbar, andere brauchbar zu machen, oder durch andere Nahrungsstoffe zu ersetzen sind, ist wenig oder gar nichts gesagt. Auch sind die Verfälschungsmittel hier und da so angegeben, dass der Uebelgesinnte davon Missbrauch machen kann.

Die Schrift Nr. 5. enthält leicht anwendbare und sichere Regeln, wie die Nahrungsmittel herzustellen, aufzubewahren und zu verbrauchen sind, zugleich nützliche Vorschriften, wie man das Verderben der Lebensmittel verhüten soll, welche schädliche Folgen daraus entstehen, und wie erstere wieder brauchbar zu machen sind. Allein einige Nahrungszweige bedürfen mancher Berichtigung, und der Vortrag ist mehr wissenschaftlich als gemeinfasslich, die Schrift also zur gemeinnützigen Belehrung nicht geeignet.

Die übrigen 5 Preisschriften stehen den eben angeführten entweder in Ansehung der Gründlichkeit und Vollständigkeit, oder der Gemeinfasslichkeit; oder in beyder Hinsicht um Vieles nach.

Da es nun jenen Schriften, die sich durch innern Gehalt auszeichnen, und den Gegenstand so viel möglich gründlich und vollständig bearbeitet enthalten; als Nr. 1. 3 und 5; an einem leicht verständlichen und gemeinfasslichen Vortrage fehlt; jene hingegen, die sich durch einen leichtverständlichen Vortrag auszeichnen, wie Nr. 2, 4 und 6, wieder nicht gründlich und vollständig genug ausgearbeitet sind; sie also den beyden Forderungen der Preisaufgabe zugleich nicht ganz entsprechen; so nimmt die k. Gesellschaft Anstand, einer davon den ausgesetzten Preis zuzuerkennen.

Um aber doch das viele Gute, was in den Schriften Nr. 1 und 2. enthalten ist, zur Belehrung des Publicums zu benützen; so hat die kön. Gesellsch. beschlossen, die Verfasser davon hiermit einzula-

Digitized by Google

den, sich mit der Gesellschaft über einige damit vorzunehmende Abänderungen einzuverstehen, und beyde gegen die Bedingung: dass jedem Verfasser von seiner Abhandlung 350 Exemplarien auf Druckpapier, und 50 auf Schreibpapier überlassen werdan, auf Kosten der Gesellschaft in Druck legen zu können.

Prag, den 5. May. 1808.

Joseph Dobrowsky,
d. Z. Director.

Professor *David*,
d. Z. Secretär.

Berichtigungen.

In den *geographischen und historischen Nachrichten die Colonien der Griechen betreffend* ist ein Druckfehler unangezeigt geblieben, der die Stelle, wo er sich befindet, unverständlich macht; er steht S. 192 Z. 2. Man muss daselbst statt: *ihre Gleichheit*, lesen: *ihre Griechheit*. Dieses Wort wählte der Verfasser, um auszudrücken, was beym Dionysius von Halicarnass bald το ηθος Ἑλληνικον, bald το Ἑλληνικον schlechtweg, an einer Stelle auch Φυσις Ἑλλας genannt und immer τω βαρβαρω oder auch τω βαρβαρικω entgegengesetzt wird. Dion. Hal. Ars Rhet. c. XI. Antiqu. Rom. 1, 89.

Ich weiss nicht, welches mir günstige Vorurtheil einige sehr achtungswürdige Gelehrte bewogen hat, mich für den Verfasser der 1792 zu Züllichau herausgekommnen Geschichte Kaiser Friedrichs II. zu halten, und als solchen öffentlich zu nennen. Ich bin der Gerechtigkeit und Wahrheit schuldig, mir nicht ein Verdienst zurechnen zu lassen, das einem andern, mir unbekannten, gebührt. Ich erkläre also hiermit öffentlich, dass ich nicht der Verfasser jenes mit Beyfall aufgenommenen, und beyfallswürdigen Buches bin.

Kiel, den 8. April 1808.

Hegewisch.

In der Recension von *Wagners Reisen aus der Fremde*, St. LVII. S. 908 lese man Zeile 45 statt: am wenigsten, *am meisten*, und Zeile 52 statt loben, *leben*.

Buchhändler-Anzeigen.

Neue Verlags-Bücher von *Wilhelm Gottlieb Korn* in *Breslau*.

Oster-Messe 1808.

Bilderbuch für meine Kinder zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung; mit 24 nach der Natur sauber illuminirten Kupfern, worauf 75 Gegenstände abgebildet sind; in 24. Neue Auflage, gebunden. 2 Thlr. 12 gr.

Erweckungen zur Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit; in 32 in einem Kupfer. 8 gr.

* Gemälde aus den alten Zeiten der Hungarn von Dr. Fessler; 4 Bände, mit Kupfern und Vignettern. gr. 8. 7 Thlr. 12 gr.

Inhalt:
1) Attila, König der Hunnen.
2) Die drey grossen Könige der Hungarn.
3 und 4) Mathias Corvinus. 2 Theile.

Gutsche, F. W., Lehrbuch für praktische Landwirthe und Oekonomen, enthaltend die richtigsten ersten Hauptgrundsätze des Acker-, Wiesen- und Gartenbaues, über Obst- und Forstbaumzucht, in so weit sie dem Landmanne nöthig; Regeln der innern Haushaltungskunst, wie auch Grundsätze und Lebensregeln für Landguths-Administratoren, vorzüglich anwendbar beym Unterricht der Oekonomielehrlinge. Mit einem Kupfer. 8. 12 gr.

* Könige, die drey grossen, der Hungarn, aus dem Arpadischen Stamme, von Dr. Fessler. Mit einem Kupfer und einer Titelvignette. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr. Auf Velinpapier. 4 Thlr.

Laube, S. G., kurzer Unterricht für Jedermann über das bürgerliche Gesetzbuch Napoleons des Grossen, in alphabetischer Ordnung. 8. 16 gr.

Dasselbe in polnischer Sprache. 16 gr.

Nanny und Adelinde, oder die Macht der Sympathie. 8. 1 Thlr.

Theresia, oder Mystarien des Lebens und der Liebe, von Dr. Fessler. 2 Theile. Mit Kupfern. 8. Schreibpapier 3 Thlr.

Livres françois.

Manuel de Médecine pratique militaire ou traité de maladies que l'on rencontre aux armées, par D. A. F. Hecker; traduit de l'allemand, avec des notes par B. Brassier et M. F. Rampont. 8.

* Nouvelles Etudes de Dessin, par Charles Bach; 12 feuilles en grand de travers in folio. 3 Thlr. 12 gr.

Digitized by Google

De l'Ortographe du verbe ou Ortographe de principe, par C. W. D. Michel. Seconde édition. in 8. 8 gr.

Passe-Temps agréable, ou recueil choisi d'énigmes modernes, en 18. 8 gr.

— — le même avec le texte polonais à côté. 12 gr.

La Paysanne non-parvenue. Conte moral publié en allemend par le Dr. Hermès et traduit par le même. Imprimé avec le texte en regard. — On y a joint la traduction métrique d'un des plus beaux Contes moreux de Marmontel. 8. 2 Thlr.

Robinson, le nouveau, pour servir à l'emusement et à l'instruction des jennes gens de l'un et de l'autre sexe; ouvrage traduit de l'allemand de M. Campe; nouvelle édition, revue et corrigée, ornée, de XI. jolies figures coloriées. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Bandtke, G. S., polnische Grammetik für Deutsche, welche die polnische Sprache gründlich erlernen wollen, nebst einem Wörterbuche. — Einer hochpreislichen Erziehungs-Commission in Warschau zugeeignet. 8. 1 Thlr.

Nouveau Dictionnaire portatif. 3 tomes, Français, polonois et allemand. Nouv. édit. 8. 3 Thlr. 12 gr.

Die mit * bezeichneten Artikel können nicht à Condition gegeben werden.

Bey *Friedrich Nicolovius* in *Königsberg* ist erschienen:

Verfuch einiger Beyträge zur hydraulischen Architektur von F. J. E. Schulz, Königl. Preuss. Kriegesrath und Wasserbaudirector für Ostpreussen und Litthauen. gr. 4. 292 und XXI Seiten und 26 Kupfertafeln. 8 Thlr.

Inhalt:

1) Hydrotechnische Reisebemerkungen auf einer Reise durch verschiedene Gegenden Frankreichs in den Jahren 1803 und 1804 gesammelt, worunter besonders ausführliche Beschreibungen des Baues und der theils vollendeten theils projectirten Anlegen am Kanal von St. Quentin, so wie des Kanals von Briare, des Läng-Kanals und des Ouriq-Kanals. Dieser Aufsatz enthält zugleich eine Beschreibung der merkwürdigsten neuen französischen Brücken, Schleusen und einiger andern hydrotechnischen Anlagen.

2) Einige Bemerkungen über die (holländische) Bauart mit Sinkstücken.

3) Versuch eines Beytrages zur Theorie der Buhnenwerke: von Buhnen im Allgemeinen, senkrechten Buhnen, declinanten Buhnen, gebrochenen Buhnen, Strom-Conpirungen und Senkbuhnen.

4) Versuch eines Beytrages zur Theorie der Gewölbe, besonders von Tonnen-Gewölben. Enthält Grundformeln zur Theorie der Gewölbe; Theorie des Zerbrechens der Gewölbe, auf 36 mögliche Arten; und Anwendung auf Halbcirkel-Gewölbe.

Neue Verlegsartikel der Buchhandlung der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal.

Zur Oster-Messe 1808.

Der Bote aus Thüringen, Jahrgang 1808, mit Zeitungsnachrichten 1 Thlr. ohne Zeitungsnachrichten 20 gr.

Neue Anweisung zum Lesenlehren, für Mütter und für Lehrer in öffentlichen Schulen. Mit 6 Buchstabier- und Lesetafeln. Zum Besten der Abgebrannten in Ohrdruff. (in Commission.) 6 gr.

Salzmann, C. G., Unterricht in der christlichen Religion. 8. 6 gr.

Dasselbe, wohlfeile Ausgabe. 10 Exempl. 1 Thlr. Von diesem werden keine einzelne Exemplare gegeben.

Salzmann, C. G., erster Unterricht in der Sittenlehre für Kinder von 8 bis 10 Jahren. Zweyte Auflage. 8. 18 gr.

Ueber die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Von ihrem gegenwärtigen Vorsteher C. G. Salzmann, mit einem Grundrisse von dem Landgute Schnepfenthal. 8. 16 gr.

Die Staatslehre, für denkende Geschäftsmänner, Kameralisten und gebildete Leser dargestellt vom Professor Heinr. Ludw. Pölitz, 2 Bände, gr. 8. Leipzig bey J. C. Hinrichs. 3 Thlr.

Je vielseitiger bisher das Wort Politik gebraucht wurde, desto nöthiger war eine achtphilosophische Abhandlung der gesammten politischen Wissenschaften, und zwar mit durchgängiger Rücksicht auf die grossen Veränderungen in der Constitution, dem Finanzsystem, der Polizey u. s. w. der meisten europäischen Staaten. Diess ist in dem angezeigten Werke geschehen, dessen *erster* Theil die *reine* Staatslehre, oder das Staats- und Völkerrecht, der zweyte Theil aber die *angewandte Staatslehre*, oder die *Nationalökonomie*,

Digitized by Google

Staatswirthschaft, Finanz- und Polizeywissenschaft zur fruchtbaren praktischen Anwendung und in einer blühenden Darstellung enthält.

Neue Verlags-Bücher der *Böseschen* Buchhandlung in *Weissenfels*.

welche durch alle Buchhandll. zu haben sind.

Oster-Messe 1808.

Becker, Dr. G. W., die Wartung der Kranken, ein Buch für alle Familien, worin alles, was im weitesten Sinn auf Wartung und Pflege der Kranken Bezug hat, so wie die Diät in jeder einzelnen Krankheit, nebst den zweckmässigsten Haus- und Hülfsmitteln, die jedermann anwenden kann, aufs fasslichste und vollständigste aus einander gesetzt ist. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Bernewitz, F. W. von, Unterricht für Unteroffiziere und Unterofficiers-Subjecte in den nöthigsten Vorbereitungskenntnissen, nebst Bemerkungen über einige besondere Verhältnisse des Soldatenstandes, zum Selbstunterricht, und zum Gebrauch für diejenigen, welche sich mit derselben Unterweisung beschäftigen. 2te verb. Ausgabe. gr. 8. 1806. 18 gr.

Geschichte der christlichen Religion, aus dem Englischen nach der 19ten Originalausgabe des Lord Bischoff Thomas zu Sodor und Man übersetzt von J. G. Lommatzsch, nebst einer Predigt von dem Uebersetzer. 8. (in Commission) 12 gr.

Graurock, der, oder der moderne treue Eckart, eine etwas ungewöhnliche Geschichte. 2 Theile. 8. neue unveränderte Ausgabe, 1804. geh. (in Commission) 2 Thlr.

Steinbeeks, Dr. C. G., Feuerkatechismus für die liebe Jugend in ganz Deutschland, 4te alle vorhergegangenen Nachdrücke unbrauchbar machende Auflage. gr. 12. 3 gr.

Wahrheit und Dichtung, ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann, 1806. 3s, 4s und 1807. 1s 2s 3s 4s Quartal. 8. geh. 1 Thlr. 6 gr.

— — neue, auf 1808. 1s 2s Quartal. 8. geheftet 10 gr.

Anzeige.

Wenn der unterzeichnete Verleger von *Quistorps Grundsätzen des deutschen peinlichen Rechts*, dieses Buch, dessen Werth längst entschieden ist, bey den für den Buchhandel ungünstigen Zeitumständen, einige Jahre hat fehlen lassen, so hofft er jetzt um so mehr eine gute Aufnahme der von ihm veranstalteten *Sechsten Auflage*, da solche wesentliche Vorzüge vor allen vorigen Auflagen, durch die von dem Herrn *geheimen Ober-Tribunals-Rath Klein zu Berlin* übernommenen Herausgabe, erhalten wird. Derselbe wird die in diesem Buche vorkommenden Allegata nicht nur revidiren und nöthigen Falls verbessern, sondern solche auch mit neuen, in Bezug auf die wichtigsten Schriften, vermehren; ferner es mit der neuen *Literatur* der letztern funfzehn Jahre ergänzen, so auch die unbestimmten Ausdrücke, deren sich der Verfasser zuweilen bediente, berichtigen, demnächst aber in Beziehung der neuen Theorie der Gesetzgebung und des Französischen Gesetzbuchs, mit vielen Zusätzen bereichern.

Hieraus ergiebt sich die zu erwartende Vollkommenheit dieses brauchbaren Werks, und dass es an Bogenzahl die letzte Auflage übersteigen, mithin aber auch die Erhöhung des vorigen Verkaufspreises nothwendig machen wird. Um jedoch einem Jeden, der von diesem Buche Gebrauch machen kann und will, den Ankauf zu erleichtern und dasselbe möglichst wohlfeil zu liefern, so ist die Einrichtung getroffen worden, dass die 2 Bände, aus denen es besteht, in 4 Abtheilungen, in vier auf einander folgenden Messen erscheinen sollen, und dass Jeder, der auf das ganze Werk bis Michaelis d. J. in einer ihm zunächst gelegenen Buchhandlung subscribirt, jedes Alphabet in gr. 8. auf weisses Druckpapier mit guten Lettern gedruckt, für 1 Thlr. erhalten soll, davon der nachherige Verkaufs-Preis 1 Thlr. 8 bis 12 gr. seyn wird.

Leipzig, in der Jubilate-Messe 1808.

Carl Christoph Stiller,
Buchhändler in Rostock.

Ueber Erbunterthänigkeit.

Ein Commentar über das kön. preuss. Edict vom 9. Oct. 1807 ihre Aufhebung betreffend. Vom geh. Just. R. *Schmalz*. Berl. gedr. u. verl. bey den Gebr. Gädicke, u. auch in allen andern Buchh. zu haben für 8 gr. 36 kr.

Diese Schrift wird jedem Justizbeamten, so wie jedem Gutsbesitzer, Güterkäufer oder Güterverkäufer, besonders im Preuss., sehr angenehm seyn. Der Inhalt ist folgender: I. histor. Einleitung des Begriffs der Erbunterthänigkeit. II. Rechte der Leibherrschaft. III. Nachtheile dieses Instituts. IV. Ob ein Landesherr es aufheben könne. V. Was im Edict vom 9. Oct. 1807 aufgehoben sey oder nicht. VI. Schluss.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

24. Stück.

Sonnabends, den 4. Juny 1808.

Chronik der Universitäten.

Leipziger Universität. (s. St. 6. S. 88 ff.)

Am 19. Februer 1808 vertheidigte unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Kühn, Herr *Carl Friedrich Boden*, aus Schlieben, seine Diss. inaug. medica *de gelatinae animalis viribus medicatricibus, in primis in fugandis febribus intermittentibus*, 27 S. in 4. bey Weinedel gedruckt. Was über diesen Gegenstand nach Seguin, von französischen und andern auswärtigen Aerzten, und unter den Deutschen von Reimer gesagt worden ist, wird hier zusammengestellt und die Art der Lieber sowohl aus der Gellerte, durch welche die China ersetzt werden soll, genauer bestimmt.

Dissertatio iuris iudic. *quatenus fola chirographi poſſeſſione auctor ad cauſam legitimatur*, quempiam. Dr. Jac. Frid. Keesio — d. 1. Mart. 1808. publice ab obiectionibus adversariorum liberabit auctor *Ioann. Iacob. Keeſius*, Lips. bey Dürr gedr. 2 1 S. 4. Einige gewöhnliche, aber irrige, Behauptungen der Praktiker werden bestritten in dieser Probeschrift, der ein Brief des Verf. an seinen Herrn Vater vorgesetzt, und ein anderer des Letztern als Praeses an ihn angehängt ist.

Zu der am 3. März gehaltenen feyerlichen Magisterpromotion hat der damalige Dechant der Facultät, Hr. Prof. *Eck*, mit einem Programm eingeladen: Inest *Symbolarum ad hiſt. litt. Lipſienſem Pars V. Societate de Germanica.* 16 S. in 4. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher auch das Andenken der von Casp. von Teutleben gestifteten *fruchtbringenden Gesellschaft* erneuert wird, erzählt der Hr. Verf., dass zuerst einige vom Görlitzer Gymnasium auf hiesige Universität gekommene Studirende unter den Auspicien von Joh. Burk. Menken 1697 den Grund zu einer der deutschen Dichtkunst vorzüglich gewidmeten Gesellschaft gelegt haben, die 20 Jahre hindurch unter dem Namen der *Görlitzer poetiſchen Geſellſchaft* fortdauerte, dann aber sich erweiterte und den Namen einer Societas philoteutonico-poetica annahm, und 1727 unter dem Namen der *deutſchen Geſellſchaft* erneuert, und durch Gottsched's, ihres Seniors, Thätigkeit sehr berühmt wurde. Nach Menkens Tode (1732) wurde der berühmte Mosheim ihr Präsident, der ihr in seinem Schreiben an Gottsched grosse Lobsprüche machte. Von 1732—44 gab sie die Beyträge zur krit. Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, von 1739—44 Nachrichten und Anmerkungen, welche die Sprache, Beredsamkeit und Dichtkunst der Deutschen betreffen, heraus. Nach Mosheims Tode (1755) hatte sie keinen Präsidenten mehr, sondern die Senioren verwalteten ihre Geschäfte, und diese waren: Prof. Joh. Cph. Gottsched, Dr. Christ. Gottlieb Ludwig, Decan der medicinischen Facultät († 1773) D. Sam. Fr. Nath. Morus († 1792) und der Hr. Verfasser dieses Programms. Ein Mitglied, der ausserord. Prof. Johann Joach. Schwabe vermachte ihr 1784. 800 Thaler. Sie besitzt eine nicht unbedeutende Bibliothek und wird nächstens Hässleins Nürnberg. Idiotikon auf ihre Kosten drucken lassen. Die gegenwärtigen Mitglieder in Leipzig sind, ausser dem Hrn. Verf., die Herren D. und P. O. Christ. Friedr. Ludwig, OHGAss. Dr. Christ. Dan. Erhard, Baumeister und Cen. Dr. Chst. Ludwig Stieglitz und Hr. OHGAss. Stadtrichter Dr. Heinr. Blümner (denn einen, den das Programm noch erwähnen konnte, entriss uns bald darauf der Tod — Hindenburg); die auswärtigen sind die Herren Dr. Carl Gottlob von Anton zu Görlitz, Prof. Friedr. Dav. Gräter zu Schwäbischhall, Prediger Erdwin Jul. Koch zu Berlin u. Hofr. u. Bibl. Wilh. Friedr. Hermann Reinwald zu Meiningen.

Digitized by Google

Von dem Herrn Dechant ist auch das den Lebensbeschreibungen der Doctoren der Philosophie vorgesetzte latein. Gedicht verfertigt: *Principum Electorum Saxoniae e gente Misnica Series*, brevibus versibus memorialibus comprehensa, Carminis Pars prior (bis 1691.) VI. S. Von Moritz heisst es:

Nunc mihi, Maurici, te sistis, stirpe creatus
Ex Albertina, multis insigniter ausis
Ingens. En ortum celebris trias illa scholarum
Flos ubi Saxoniae iuvenum primaevos ad artes
Imbuitur; quantum Musarum, Lipsia, sedes;
Quot tibi complures urbes ornamina debent!
Matura nimium mors seris sustulit ipsum.

Von den 19. Doct. phil. et Magg. L. AA. waren die acht erstern schon früher creirt worden, nach vorgängigen Examinibus; nemlich:

Herr Friedrich Philipp Ritterich, (geboren in Leipzig, den 4. May 1782, hat auf der Schule im Kloster Rosleben; dann auf der Universität Jena seit 1803 und auf der hiesigen seit 1806 Medicin studirt und ist im vorigen Jahre Baccalaureus Medicinae geworden.)

Herr Johann Gotthelf Preusser (geb. zu Dreyssig unweit Meissen, 19. Nov. 1780 hat die Meisner Stadtschule und sodann die dasige Fürstenschule besucht, seit 1801 in Leipzig Theologie studirt, ist von da 1804 abgegangen, und vor kurzem zum Prediger in Skassa bey Hayn designirt worden.

Hr. Friedrich Gottlieb Kober (geboren zu Görlitz den 14. Nov. 1779. hat erst auf dem Gymn. seiner Vaterstadt, dann auf der Meisner Fürstenschule (1796.) und seit 1801 die Rechte in Leipzig studirt, wo er nach Vertheidigung seiner Diss. de indicio possessorio ordinario Baccalaureus Iur. geworden ist.)

Hr. Dr. Friedr. Aug. Biener (Sohn des hiesigen verdienten Professors der Pandekten, geboren den 5. Februar 1787 hat auf der hiesigen Nicolaischule, und seit 1802 auf hiesiger, seit 1805 (nachdem er 1804 seine Abhandlung de differentiis viae, itineris et actus genuinis vertheidigt hatte und Baccalaureus Iur. geworden war) in Göttingen, vertheidigte 1807 im Jul. auf dem philosophischen Katheder eine Diss. und promovirte sodann in Dr. iuris.)

Hr. Joh. Hartwig Carl Schulze (zu Domitz im Mecklenburgischen den 14. May 1786 geboren, hat die Schule seiner Vaterstadt, die Domschule zu Schwerin und die zu Klosterbergen besucht, seit 1805 zu Halle Theologie studirt, und ist 1807 auf die hiesige Universität gekommen.)

Herr Heinrich Gottfried Bauer (Sohn des ehrwürdigen Ordinarius der Juristenfacultät, geb. den 21. May 1784, hat die Merseburg. Stiftsschule und die hiesige Nicolaischule frequentirt, und seit 1802 auf der Universität die Rechte studirt, auch nach vertheidigter Disput, und überstandenem examine, im J. 1805. das Baccalaureat der Rechte erhalten.

Herr Joh. Friedrich Reinhold Grohmann (geb. zu Querfurt den 7. Jun. 1784, hat im Kloster Rossleben, und seit 1803 Medicin auf hiesiger Universität und nachdem er 1805 Baccalaureus medicin. geworden war, in Wittenberg studirt, von wo er 1806 nach Leipzig zurückgekommen, neuerlich aber nach Wien gereiset ist.)

Herr Ernst Heinr. Schwabe (zu Zittau den 26. März 1787 geb. hat auf dem Gymn. in Zittau und seit 1805 in Leipzig Theologie studirt.)

Die folgenden eilf wurden erst an dem zu dieser Feyerlichkeit bestimmten Tage mit gewöhnlichen Gebräuchen creirt:

Herr Carl Heinr. Haase (geb. zu Leipzig den 24. Novemb. 1785 Sohn des ehemal. hiesigen Prof. der Medicin, hat, nach erhaltenem Hausunterrichte, die Thomasschule besucht, und seit 1803 die Rechte auf hiesiger Universität studirt, und ist 1805 nach Vertheidigung seiner Dissert. und überstandenem Examen Baccalaureus iuris und kurz darauf Notarius geworden.)

Herr Christian Wilhelm Hammer (geboren zu Wahren, bey Leipzig, 1788, hat seit 1799 auf der Thomasschule, und seit 1804 auf hiesiger Universität Theologie, studirt.)

Herr Ernst Adolph Starcke (geboren den 18. Jul. 1786 zu Naundorf bey Oschatz, hat seit 1799 auf der Fürstenschule zu Grimma und seit 1805 auf hiesiger Universität Theologie und Philologie studirt, und ist unlängst Collaborator an hiesiger Thomasschule geworden.)

Herr Christian August Tauscher (geboren zu Waldenburg im Schönburgischen den 11. October 1781 hat auf der hiesigen Thomasschule und seit 1803 Theologie auf der Universität studirt.)

Herr Traugott Christian Teichgräber (geb. zu Naumburg den 7. März 1785, hat die Naumburger Stadtschule besucht und seit 1804 auf hiesiger Universität Theologie studirt.)

Herr Carl Rudolph August Flössel (geboren zu Bellmannsdorf in der Lausitz, den 25. Jun. 1785 ist 7 Jahre auf dem Gymnasium zu Görlitz gebildet worden, und hat seit 1804 der Theologie auf hiesiger Universität sich gewidmet.)

Digitized by Google

Herr Ludwig Friedrich Otto Baumgarten Crusius (geboren den 31. Jul. 1788 zu Merseburg, Sohn des dasigen Stiftssuperintendenten, hat erst die Stiftsschule zu Merseburg, dann die Fürstenschule zu Grimma, und 1805 die hiesige Universität bezogen, wo er Theologie und Philologie studirt hat.)

Herr Eduard Stephani (geb. zu Beucha, unweit Leipzig, den 24. April 1787 hat seit 1800 die Grimm. Fürstenschule frequentirt, und seit 1805 auf hiesiger Universität Theologie studirt.)

Herr Carl Traugott Haase (zu Rothenburg in der Oberlausitz den 29. Dec. 1782 geboren, hat auf dem Gymnasium zu Görlitz, und seit 1805 auf der hiesigen Universität Theologie studirt.)

Herr Jonathan Heinrich Traugott Behr (geb. zu Saalburg in Voigtlande den 16. Dec. 1786, hat das Gymnasium zu Gera, und seit 1805 die hiesige Universität besucht, wo er Theologie und Philologie studirt hat.)

Herr Ernst Wilhelm Seidler (geb. zu Osterfeld den 16. März 1784 hat auf der Naumburger Domschule, seit 1804 Theologie auf der Universität zu Wittenberg, seit 1805 allhier, studirt.)

In den auf das Gedicht folgenden lateinischen Lebensbeschreibungen muss S. 27 ein Druckfehler so verbessert werden: gratissimam *mentem volui* significare.

Am 19. März vertheidigte auf dem philosophischen Catheder, um sich die Rechte eines Magistri legentis zu erwerben, Hr. M. *Friedr. Wilh. Lindner*, Lehrer an der hiesigen Bürgerschule, mit seinem Resp. Hrn. Burkhart, seine Diss. philos. pädagogica de methodo historico-genetica in utroque genere institutionis adhibenda cum altiori cum inferiori. (Langhoffsche Buchdruckerey 32 S. 4.) Der Hr. Verf. beschreibt zuvörderst die Methode, die er historisch-genetische nennt, und gibt sodann ihre Vortheile an. Die Disputation ist nachher zu einer deutschen Abhandlung umgearbeitet worden.

Am 25. März vertheidigte auf demselben Catheder Hr. M. *Amadeus Wendt*, aus Leipzig, mit seinem Resp. Hrn. Herzog, seine Diss. inris naturalis *de fundamento et origine dominii* (bey Tauchnitz gedruckt 72 S. in 4.). Sie zerfällt in 3 Theile. Im ersten wird als Fundament des iuris dominii ein allgemeiner Vertrag festgesetzt, im zweyten zwey Arten seiner Entstehung angegeben und im dritten die verschiedenen Meinungen der berühmtesten Lehrer des Naturrechts beurtheilt.

Am 26. März disputirte auf dem philos. Katheder, Vormittags allein, Nachmittags mit seinem Resp. Hrn. Apelt, der in Jena promovirte Hr. M. *Hans Carl Dippoldt*. Seine Streitschrift führt den Titel: *De fontibus historiae Caroli Magni et scriptoribus eam illustrantibus* Commentatio historica. 40 S. in 4. Der Hr. Verf. will dereinst eine Lebensbeschreibung Karls des Grossen herausgeben und ihn mit Napoleon vergleichen (er hat die Vorderseite einer 1806 unter Denon's Leitung geprägten Münze mit den beyden Köpfen Karls und Napoleons vorstechen lassen); jetzt hat er die Quellen und Hülfsmittel der Geschichte Karls ausführlich angezeigt und beurtheilt, und dadurch seinen Beruf zum Geschichtschreiber desselben zu bewähren gesucht. Die Quellen sind getheilt in die Schriftsteller, welche Karls Leben erzählen (wo der Verf. bey Eginhart am längsten verweilt), die Schriftsteller, welche die Geschichte ihrer Zeiten erzählen (Annales Francorum — dem Eginhart werden die ihm gewöhnlich zugeschriebenen abgesprochen — mit einigen allgemeinen Bemerkungen darüber; wozu noch Hegewisch Charaktere des Mittelalters genutzt werden konnten), Autographa (Urkunden, auch Münzen, Siegel, Geschlechtstafeln etc. wo Cai. Cenni Monumenta dominationis Pontif. noch beyzufügen sind) Gedichte, andere zum Theil gleichzeitige Schriftsteller, welche Karls Geschichte erläutern (worunter auch Byzantin. Geschichtschreiber sich befinden). Die neuern Schriftsteller sind in allgemeine (unter denen Gaillard fehlt) und besondere Schriftsteller abgetheilt.

Am 12. April vertheidigte Hr. *Ernst Ludwig Westermann* (geboren zu Leipzig 1780 hat auf der hiesigen Nicolaischule, im Kloster Rosleben, seit 1800 auf hiesiger Univers., 1802 — 1806 in Göttingen studirt) die jurist. Inauguraldissertation unter des Hrn. Domh. und Ass. Dr. *Biener's* Vorsitz: *de fideiussione mulierum quaestiones* 52 S. in 4. welche in vier Capitel abgetheilt ist.

Das von Herrn Dr. Stockmann geschriebene Einladungsprogramm zur Promotion enthält *Chrestomathiae Iuris Ennianae Specimen quintum* (XV S. in 4.) und verbreitet sich über Horat. Od. 2, 21 s. wo der Hr. Verf. erinnert, dass nicht ein gemeines Lustmädchen zu verstehen sey, und beweiset, dass scortum von jedem Mädchen, dessen Keuschheit nicht eben streng ist, gesagt wurde.

Zu der am Osterfeste den 17. April in der Universitätskirche von Hrn. M. Rössler gehaltenen latein. Festrede über die Art, wie die Unsterblichkeitslehre aus der Auferstehung Jesu zu erweisen sey, hat der Hr. Dechant der theolog. Facultät D. *Wolf* mit der Fortsetzung seiner Abhandlung *de agnitione ellipseos in interpretatione librorum sacrorum* eingeladen. Es ist Commentatio VIII. 21 S. in 4. Es

Digitized by Google

werden jetzt vorzüglich Beyspiele von der Weglassung des Nachsatzes in einer Periode (Anantapodoton) aufgestellt, die sich vornemlich bey vergleichenden und bedingten Sätzen vorfindet, wo die Partikeln καθώς, ὥσπερ, εἰ auf den fehlenden Nachsatz hinweisen. Zu den vergleichenden Sätzen, in welchen die apodosis mangelt, wird gerechnet 1. Tim. 1, 3. (wo manche καθώς ganz weglassen, andere πρόσμεινα statt προσμεῖναι lesen, andere ἵνα παραγγείλῃς statt des Imperativs annehmen, oder ὁρα, βλέπε, suppliren, was wenigstens in einem solchen Vortrag und Zusammenhang nicht gewöhnlich ist, andere haben den Nachsatz erst im 18. Verse zu finden geglaubt, wodurch eine Parenthese entsteht, die schon von andern fürchterlich genennt worden ist; so dass es eben daher dem Hrn. Verf. viel natürlicher scheint, einen ausgelassenen Gedanken zu suppliren, etwa: οὕτω καὶ νῦν σε παρακαλῶ) Rom. V, 12. (wo ebenfalls einige den Nachsatz in καὶ οὕτω statt οὕτω καὶ, andere ihn im 18. Vers finden; allein da in letzterer Stelle nicht nur eine apodosis, sondern auch die protasis sich findet — die vielleicht nur der längern Parenthese wegen wiederholt scheinen könnte — und in den Zwischenversen 13 — 17 auf beyde Theile der Vergleichung schon Rücksicht genommen wird, so stimmt der Verf. dieser Erklärung nicht bey, so wenig als denenjenigen, welche aus dem Vorhergehenden: διὰ τοῦτο ἐλάβομεν καταλλαγὴν δι' αὐτοῦ, weil diese Ergänzung zwar den Hauptgedanken des Apostels, nicht aber der Ordnung, in welcher die Vergleichungssätze einander entgegengestellt werden, entspricht, und ist daher geneigter zu suppliren: οὕτω καὶ δι' ἑνὸς ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ζωὴ εἰς πάντας ἦλθε — der Apostel verschweigt auch in den übrigen Versen dieses Capitels bisweilen die Gegensätze, wie V. 16. V. 18.) Von Bedingungssätzen, bey welchen der Nachsatz ausgelassen ist, sind folgende Beyspiele angeführt: aus dem A. Test. Levit. 4, 2. 2. Röm. V, 8. vergl. mit 2. Chron. XI, 6. aus dem N. T. Röm. 9, 22 ff. (schon ältere Ausleger, wie Origenes, erkannten, da dass hier wohl ein und der andere Satz fehle, aber verschiedene Erläuterungen der Stelle, welche diese, oder auch die neuern, wie Nösselt, gegeben haben, verwirft Hr. Dr. W. mit grammat. Gründen, und ergänzt τίς ἂν δύναιτο αὐτῷ ἀνταποκρίνεσθαι, was sich auch aus dem vorhergehenden Satze leicht hernehmen lässt — andere haben andere Ergänzungen vorgeschlagen die doch ziemlich denselben Sinn geben), 2. Pet. 2, 4 ff. (wo einige den Nachsatz im 9. V. gefunden haben, in welchem doch mehr ein allgemeiner Gedanke als Resultat der vorhergehenden in einzelnen Beyspielen vorgetragen wird, der Hr. Verf. also lieber im 6. und 8. Verse οὐδὲ τούτοις φείσεται supplirt.

Am 16. April übernahm das Decanat bey der philosophischen Facultät Hr. Hofr. und ordentl. Prof. der Geschichte, *Friedrich August Wilhelm Wenck* für das Sommerhalbjahr. Procancellarius in derselben Facultät ist Hr. Prof. *Gottfr. Aug. Arndt.* Am 23. April legte Hr. Dr. und ord. Prof. der Pathologie *Christian Friedr. Ludwig* das im Winterhalbjahr geführte Rectorat, während dessen 74 Studirende inscribirt worden sind, nieder, und Hr. Dr. und ord. Prof. der Theol. *Joh. Aug. Heinrich Tittmann* wurde aus der fränkischen Nation zum Rector magnif. für das Sommerhalbjahr gewählt.

Am 21. May wurde auf dem philos. Katheder von dem oben genannten Hrn. M. *Friedr. Phil. Ritterich* mit s. Resp. Hrn. Schwarze, seine philos. Habilitationsdisputation, *de Sthenia et Asthenia* vertheidigt (bey Dürr gedr. 34 S. in 4.) Erst sind die Meinungen von Brown, Schelling, Wagner und andern aufgeführt und geprüft, dann stellt der Hr. Verf. seine Ansicht auf, und zeigt zugleich ihren Gebrauch.

Am 31. May vertheidigte zur Erlangung der juristischen Doctorwürde Hr. *Carl Friedrich Gunther* aus Leipzig s. Commentatio de expeditoribus mercium per varia emporia transportandarum (Spediteurs) 54 S. in 4. (bey Tauchnitz gedr.) Nach Bemerkung der Eintheilungen der Handelsgeschäfte und des Unterschieds zwischen Commissions- und Speditionshandel, wird etwas Weniges über die Geschichte und den Begriff des Speditionshandels angeführt dann, die rechtliche Beschaffenheit desselben, die Geschäfte, Rechte, Verhältnisse und Verpflichtungen der Spediteurs aus einander gesetzt, und zuletzt die vorzüglichsten Verschiedenheiten des französischen und deutschen Rechts in diesem Puncte angegeben.

Universität zu Halle.

Ungeachtet die Wiedereröffnung der Vorlesungen auf den 9. May festgesetzt und in öffentlichen Blättern mehrmals angekündigt war, so konnten doch erst mit dem 16. May die Lehrer der Akademie zu ihren, seit 17 Monaten durch harte Schicksale, im Gefolge des Krieges, unterbrochnen öffentlichen Geschäften zurückkehren. Der Senat hatte beschlossen, diesen denkwürdigen Tag zwar durch eine akademische Feyerlichkeit zu begehen, deren Anordnung einigermassen das Bild der Inauguration am 12. Jul. 1694 zurückrufen sollte, aber zugleich alles zu vermeiden, was als unnützer Auf-

Digitized by Google

wand unpassend wäre zu den Bedrängnissen der Zeit.

Es war darüber Folgendes mit *Hinsicht auf frühere Observanz*, verabredet und festgesetzt: *Freytags* und *Sonnabends* wurden sämmtliche Autoritäten, Behörden und sonst angestellte Personen, durch einen lateinischen Anschlag eingeladen, Montags, gegen 10 Uhr, in dem grossen Auditorium auf der Wage an der Feyer Theil zu nehmen. Um halb 10 Uhr versammelte sich das ganze Personal der Lehrer, sowohl der ordentlichen als ausserordentlichen Professoren und sämmtlichen Privatdocenten, in der grossen Conciliensstube. Um 10 Uhr begab sich der Senat, nebst dem ganzen Lehrerpersonal, ebenfalls auf das grosse Auditorium, wobey der Canzler und Rector, die Decane der vier Facultäten und der Redner der Akademie in eben dem Ornate, welchen ihre Vorgänger bey der Einweihung der Universität trugen, die übrigen aber in Amtskleidung, Uniform oder sonst anständig, wie es dem Tage gemäss war, erschienen. Der Zug ging in folgender Ordnung:

Zwey Studiosi als Marschälle.

Die Insignien der Universität wurden von 6 Studirenden auf Kissen vorangetragen und zwar von

Zweyen die beyden Scepter, von

Zweyen das Siegel und die Schlüssel, und von

Zweyen die Privilegien und das Album academicae.

Hiernuf folgten die beyden Actuarien als Marschälle,

Der Canzler und Rector, Hr. D. *Niemeyer*,

Der Redner der Akademie, Hr. Hofr. *Schütz*, geführt von dem Hrn. Exprorector *Maafs*.

Die Facultäten nach der gewöhnlichen Ordnung, jede geführt von ihrem zeitigen Decan.

Die Syndici der Akademie.

Unter Anführung zweyer *Studiosen* als Marschälle folgten sämmtliche Professores extraordinarii, Privatdocenten und Lehrmeister, nach der Ordnung des Lectionscatalogus.

Bey der Ankunft des Zuges im grossen Auditorio empfing sie eine Symphonie. Der Zug ging nun in den Saal nach der linken Seite des Katheders, wo die Mitglieder der Akademie in den Schranken vor dem Katheder den Platz nehmen; die vorderste Reihe war für den Canzler, den Redner und die Decane bestimmt. Das Orchester, zur rechten Katheders führte unter Leitung des Herrn Musikdirectors *Türk*, den 65. Psalm nach Mendelssohns Uebersetzung und nach der Reichardschen Composition auf. Hierau schloss sich der erste Theil der Cantate, vom Hrn. Prof. *Maafs* und Hrn. Musikd. *Türk*. Hierauf betrat der Redner der Akademie das obere Katheder, und indem er über den Geist derer, welche recht studiren, über die frühern Schicksale und jetzigen Hoffnungen der Univ. sprach, ertheilte er eben so kräftige Belehrungen, als er mit Dankbarkeit der Wohlthaten der vorigen Regierung gedachte und mit Würde das Gute der neuen, und die Aussichten, welche sie der Univers. gewährt, rühmte.

Der latein. Rede, die gedruckt werden wird, folgte der zweyte Theil der Cantate.

Es traten sodann die Decane der jurist., medic. philolog. und zuletzt der theol. Facultäten auf, und renuncirten die Namen derer, welchen als Beweise der Achtung gegen ihre Verdienste und ihre Gelehrsamkeit, die höchsten Würden in der Theologie, Jurisprudenz, Medicin u. Philosophie ertheilt worden.

In der *theologischen* artheilte sie der zeitige Decan derselben, Herr Canzler *Niemeyer*,

dem Hrn. GR. und Prof. *Eberhardt*, ferner den drey Hrrn. Superintendenten im Saalkreise,

Hrn. Consistorialr. *Senff*,

— — *Westphal*,

— Hofprediger *Dohlhoff*,

und endlich Hrn. Cons. R. und Direct. *Nachtigall* in Halberstadt.

Die *juristische*, durch Hrn. Prof. *Wöltär*, dem Staatsrath und Director des Studienwesens,

Herrn von *Müller*, zu Cassel; der aber schon vor kurzen von der jurist. Facultät in Helmstädt das Doctordiplom erhalten hat.

Die *medicinische*, durch Hrn. OBR. *Reil*, welcher in s. Rede de somno handelte, nur einem Studirenden,

Herrn *Hänert* aus Halle.

Die *philosophische*, durch Hrn. GR. *Eberhardt*

Hrn. Prof. *Wöltär*,

— Ober-Bergrath Dr. *Reil*.

— Prof. Dr. *Sprengel*,

— Prof. *Busse* in Freyberg,

— *Diek*, erstem Inspect. der latein. Schule des Waisenhauses.

— *Marschhausen*, Senior des Collegiums der Lehrer im Kön. Pädagogium, und

— Musikdirector *Türk*.

Letzterer hat sich den öffentlichen Dank durch die Aufführung der Musik erworben, die sich durch Auswahl, Gehalt und Präcision auszeichnete.

Chöre aus dem Graunschen Te Deum machten den Beschluss. Das Personal der Akademie begab sich genau in der vorigen Ordnung auf die Conciliensstube zurück.

Digitized by Google

Der Eigenthümer der Auberge zum Kronprinz war veranlasst, an eben diesem Tage ein Mittagsmahl zu veranstalten, woran der grössere Theil der Professoren, nebst mehrern Honoratioren und Studirenden Theil nahmen. Des Abends war Ball. Dienstag den 17. May nahmen die Vorlesungen ihren Anfang. Mehr als anderthalb hundert Studirende waren auf die erneuete Universität gekommen.

Am 25. May hatte sie das Glück den neuen Monarchen, aber nur 2 Stunden, in ihrer Mitte zu sehen, der besonders auf dem Pädagogium und Waisenhaus länger verweilte. Die vom Hrn. GR. *Eberhard* an ihn gehaltene Anrede beantwortete er mit königl. Würde und Huld.

Antwort auf die Frage: Was ist das? im neuen literarischen Anzeiger 1807. S. 671.

Hier wird aus *Sartori's* catal. bibliograph. (der sich nicht nur wegen der vielen Druckfehler — die *fünf* Seiten Corrigenda zu Ende des ganzen Werks Vol. 13. p. 268—272 berichtigen bey weitem nicht Alles — sondern noch mehr wegen der planlosen Ordnung so wenig empfiehlt, dass er durchaus nicht die Stelle des Katalogs von der systematisch geordneten Bibliothek zu Göttingen vertreten kann, wie *Bruns* in der allgemeinen Literärgeschichte S. 13 zu einer Zeit vermuthete, als er ihn noch nicht aus eigner Ansicht kannte) T. 4. p. 5 angeführt:

„*Joach. Westphal* historia vom guldenen Kalb 15 8. v. Brief der Prediger"

mit dem fragenden Zusatze: *Was ist das?*

Das v. (vide) zeigt nicht an, dass im Briefe der Prediger auf irgend eine Art von *Westphal's* Schrift die Rede ist, sondern vielmehr, dass diese in jenem abgedruckt ist. Nimmt man nun Vol. XI. zur Hand, welches ausser dem index onomasticus, auch den index realis enthält, in welchem man auch die anonymischen Schriftsteller suchen muss, da im Gegentheil die genannten Schriftsteller im index onom. welcher den 12 und 13. Band ausmacht, vorkommen: so findet man unter den Worten: „Brief der Prediger" Vol. 4. p. 21 citirt, wo angeführt ist: Brief der Prediger zu Hamburg über die *Mittelding*. 1549. 4. — Nun ist alles leicht. Denn wem sind die Interimistische und die aus ihnen entstandenen adiaphoristischen Streitigkeiten in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts unbekannt? Ich bemerke daher zur Ergänzung des *Sartori* hier nur noch folgendes:

Joach. Westphal's Schrift erschien ursprüngl. latein. (Hamb.) 1549. 8. und beträgt der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen 1735. S. 142 zu Folge, nur einen Bogen. *Joh. Moller* in Cimbria litterata 3, 648 kennt diess Original nicht. Allein *Arnold Greve* in Memoria *Joach. Westphali* instaurata giebt p. 44. den Titel so an: historia vituli aurei Aaronis ex capite 32 Exodi, ad nostra tempora et controversias accommodata. Die deutsche Uebersetzung, welche *Sartori* aufführt, hat den *Joach. Westphal* selbst zum Verf. und erschien (Magdeb.) 1549. 4. hinter *seiner* Uebersetz. des Briefes der Prediger zu Hamburg an die Theologen zu Wittenberg u. s. w. Diese epistola ministrorum ecclesiae Hamburgensis ad Phil. Melanchthonem ac Theologos Vitebergenses de veris et falsis adiaphoris erschien gleichfalls 1549, aber in 8. und hat, wie man schon vermuthen wird, den damaligen Superintendenten in Hamburg, *Joh. Aepinus*, zum Verf. dem auch *Moller* l. c. 2, 23. und *Greve* in memoria *Joh. Aepini* instaurata p. 66 ff. sie beylegen, welche auch von den verschiedenen Ausgaben und Abdrücken nachzusehen sind. Den vollständigen Titel der Westphal'schen Uebersetzung beyder Schriften aber findet man in (*O. H. Moller's*) Abhandlung vom Interim in der dänischen Bibliothek St. 5. S. 46, wo jedoch durch einen Druckfehler nach „Item" die Worte ausgefallen sind: „Die historia vom guldenen Kalbe Aaronis aus dem" welche sich aus *Nik. Staphorst's* Bekenntniss der Kirche zu Hamburg S. 260 leicht ergänzen lassen, wo man den neuesten Abdruck beyder Schriften findet, von welchen *J. G. Walch* in der Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der evangelisch-lutherischen Kirche Th. 4. S. 287 ff. nur die Westphälischen anführt. Wenn übrigens *I. E. Bieck* im dreyfachen Interim S. 75 bemerkt: Sonderlich gaben die Städte Hamburg, Lübeck und Lüneburg ihr Bekenntniss und Erklärung 1549 heraus u. s. w. so wusste er nicht, dass auch diese in Niedersächsischer Sprache verfasste Schrift, deren Kinderling in seiner Geschichte der Niedersächsischen Sprache *nicht mehr* Erwähnung thun konnte, gleichfalls den *Aepinus* zum Verf. habe; vergl. *Moller* 2, 24 (worauf sich *Walch* in Bibl. theol. 2, 629 beruft) *Greve* l. c. p. 61 ff. *Staphorst* a. a. O. S. 1 ff. (wo man den neuesten Abdruck findet) *C. H. Starke* in der Lübeckischen Kirchenhistorie S. 98—101 und *Joh. Georg Bertram* im evangelischen Lüneburg S. 170 Das letzte Jenaer Weihnachtsprogramm von 1807 endlich von *Carl Christian Erhard Schmid* (controversia pietistica de adiaphoris breviter enarratur. 16 S. 4.) gehört, wie schon der Titel lehrt, nicht hierher, sondern betrifft die bekannte Streitigkeit zwischen *Gottfried Vockerodt* und *Al-*

Digitized by Google

brecht Christian Roth zu Ende des 17ten Jahrhunderts.

B. Kordes.

Zu erwartende Werke.

Die in der Michaelis-Messe vorigen Jahrs, Hamburg, in Commission bey Perthes, gegebene *Probe einer neuen Uebersetzung der Gedichte Ossians, aus dem Gaelischen Original*, hat in der Jenaischen Literatur-Zeitung, Januar dies. Jahrs Nr. 7. S. 53—55; im Morgenblatt, November vor. Jahrs Nr. 267 und 268; in den Nordischen Miscellen, October vor. Jahrs Nr. XXXXI, S. 241—244, und in andern kritischen Blättern eine so günstige Aufnahme gefunden, dass ich, von mehrern der besten Köpfe Deutschlands zur baldigen Vollendung des Ganzen aufgemuntert, den Freunden der Dichtkunst und des Schönen

Ossians Gedichte,

zum erstenmal aus dem Gaelischen metrisch verdeutschet und mit den nöthigen Erläuterungen begleitet,

auf Subscription anbiete.

In der vor einem halben Jahre gegebenen Probe glaube ich hinlänglich bewiesen zu haben, dass wir Deutschen bisher so wenig, wie die Engländer, Ossian's Gedichte kannten, oder kennen konnten, und dass wir statt eines Göttergebildes nur Wolken und Dunst dumpfstaunend bewunderten, getäuscht durch den Bombast und nicht selten durch den Unsinn, womit der englische Uebersetzer Macpherson, theils aus Unkunde der Sprache, theils aus falschem Geschmack und Mangel an Dichtergefühl, sein erhabenes Urbild entstellte. Aus dieser *trüben Quelle* ist denn auch *die ganze Schaar* der deutschen Uebersetzungen, die in dieser Messe noch einen Zuwachs von zwey neuen und einer wieder aufgelegten erhalten hat, hervorgegangen, die *alle*, mehr oder weniger, die Fehler des engl. Uebersetzers durch kleinere und grössere Fehler vermehrt haben, und die Mängel und Gebrechen, *die von Uebersetzungen aus Uebersetzungen unzertrennlich sind*, an der Stirne tragen. Der Charakter dieser Dollmetschungen, *die desto schlechter sind, je genauer sie Macpherson nachtreten*, spricht sich durch sich selbst aus, so dass es unnöthig ist, mehr Worte darüber zu verlieren. Eine Blumenlese ihrer schreyendsten Verirrungen würde stoff zu einem nicht uninteressanten Aufsatz

für das Morgenblatt oder eine ähnliche Zeitschrift geben. Eine ehrenvolle Erwähnung indess unter denen, die sich als Uebersetzer oder Kritiker mit Ossian beschäftiget haben, verdient *Herder*. Hätte dieser grosse Geist mit dem lebendigen Gefühl, das ihn für jedes Schöne, Grosse und Erhabene begeisterte, den Plan einer Reise nach Schottland (s. Herders Werke B. 8. S. 14.), den er vor beynahe 40 Jahren fasste, ausgeführt, um dort, wie es S. 14 heisst, *die Gesänge des lebenden Volks lebendig zu hören, die Oerter zu sehen, die allenthalben in Ossians Gedichten leben, die Reste dieser alten Welt in ihren Sitten zu studiren, eine Zeitlang ein alter Kaledonier zu werden, und dann diese Gedichte zu übersetzen:* dann wäre ihm (S. 15) die Aeusserung eines gerechten Unmuths, *dass die Macphersonsche Probe der Ursprache ganz vergebens abgedruckt sey*, nicht entschlüpft, und wir hätten eine Uebersetzung erhalten, die jede andre überflüssig gemacht hätte. Durchdrungen von dem Geiste des alten Barden gab er, ohne das Gaelische zu kennen, in den Volksliedern (Werke B. 8. S. 259—265) Proben aus dem von mir übersetzten siebenten Gesange der Temora, die alles leisten, was man ohne Kenntniss des Originals leisten kann, denn, einige Verirrungen abgerechnet, ahnen sie den Bau der rhythmischen Periode, und zum Theil sogar das Sylbenmass der alten Gesange. Hätte Herder Ossian's Sprache und Sylbenmasse gekannt, so würde sein biegsamer Geist sich diesen letztern angeschmiegt, und den Schluss dieses Gesanges, wenn nicht besser, doch gewiss nicht schlechter, als folgender Versuch im Sylbenmasse des Originals (siehe meine Probe einer neuen Uebersetzung S. 43) übersetzt haben:

„Ullin, Carril und Rino,
„Ihr Stimmen entschwundener Vorzeit!
„Hört' ich euch doch im Dunkel von Selma!
„Erwecket den Geist des Gesangs!
„Nicht hör' ich euch Kinder der Lieder!
„Wo ruht' ihr in Hallen der Wolken?
„Schlagt ihr sie die lustige Harfe,
„Bekleidet mit Nebel der Frühe,
„Dort wo prasselnd entsteiget die Sonne
„Weifshäuptigen Wogen!

Das Sylbenmass und der Bau der rhythmischen Periode des Originals wird, so viel unsre Sprache es erlaubt, in der Uebersetzung beybehalten werden. Wer diese den Dichtern erster Grösse raubt, wer einen Ariosto in Hexametern, einen Homer in wohlgereimten Zeilen wiedergibt, raubt ihnen die Hälfte ihrer Schönheiten, fast möchte ich sagen, Wesens, und vielleicht noch mehr.

Digitized by Google

Die Uebers. wird 4 Bände in Octav ausmachen. *Der erste Band* wird Sinclair's Abhandlung über die Aechtheit der Gedichte Ossians und den Fingal enthalten; *der zweyte Band* die kleinern Gedichte, Cathloda, Comala, Carricthura, Carthon u. s. w.; *der dritte Band* die Temora. Jedem Gedichte werden die zum Verständniss erforderlichen Erläuterungen beygefügt werden. Der *vierte Band* wird eine Bearbeitung des bekannten Berichts (*Report*) der Schottischen Hochländischen Gesellschaft über Ossian, oder eine *historisch-kritische Abhandlung über Ossian's Gedichte, und über die sämmtlichen Schriftsteller* enthalten, *die für und gegen die Aechtheit dieser Gedichte geschrieben haben.* Diesem Bande werden einige schätzbare Nicht-Ossianische Gaelische Gedichte beygefügt werden.

Die Subscription für jeden Band auf Schreibpapier ist 1 Thlr. 6 Groschen in Golde, (oder 5 Thlr. für alle 4 Bände), die Pistole zu 5 Thlr., und den Ducaten zu 2 Thlr. 20 gr. gerechnet. Alle gute Buchhandlungen nehmen Subscription an. Die Sammler von Subscribenten erhalten auf 5 Exemplare das 6te frey. Der nachherige Ladenpreis wird um die Hälfte erhöhet werden. Wer Exemplare auf Postpapier oder auf Velin verlangt, muss sie bey dem Sammler der Subscribenten bestellen, und für ein Exemplar auf Postpapier 1½ Thlr. für jeden Band, (oder 5 Thlr. für alle 4 Bände) und für ein Exemplar auf Velin 2½ Thlr. für jeden Band (oder 10 Thlr. für alle 4 Bände) *pränumeriren*. Die Namen der Subscribenten werden dem ersten Bande vorgedruckt. Da der erste Band bestimmt zur Michaelis-Messe erscheint, so bitte ich die Subscriptionslisten spätestens im August entweder an mich, oder an die Herren Buchhändler Heyse in Bremen, und Liebeskind in Leipzig postfrey einzusenden. Die Exemplare werden den Subscr. postfrey Bremen, Hamburg, Leipzig und Frankfurt am Mayn geliefert. Die Subscriptionsgelder werden beym Empfange eines jeden Bandes bezahlt.

Oldenburg, im Herzogthum 1808 im May.

C. W. Ahlwardt,
erster Professor und Rector am herzogl. Gymnasium.

Buchhändler-Anzeigen.

Der Wintergärtner

oder Anweisung, die beliebtesten Modeblumen oder Zierpflanzen, ohne Treibhäuser und Mistbeete, in Zimmern, Kellern und anderen Behältern zu überwintern, oder für den offenen Garten vorzubereiten. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet von Dr. Friedrich Gottlieb Dietrich. Dritte umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. Berlin bey den Gebrüdern Gädicke, und auch in den mehresten auswärtigen Buchhandlungen zu haben für 20 gr. oder 1 Fl. 30 kr.

Wenn ein Buch drey Auflagen erlebt, so hat es gewiss vielen inneren Werth. Beyde Fälle vereinigen sich bey dem genannten, und zum Beweise wollen wir noch folgende Recensionen von den zwey ersten Auflagen anführen, worinnen man diess bestätigt findet, nemlich: Allgem. Liter. Zeit. 1800 Nr. 33. 1803. Nr. 256 und 1804 Nr. 312; Erlanger Liter. Zeit. 1801. Nr. 240; Würzburger Anzeigen 1801. Nr. 3.; Leipzig. Jahrb. 1802. Nr. 260; neue Bibliothek 72. B. 1 Stück.

Geschichte

der

Belagerungen und Blokaden Danzigs,

von der frühesten bis auf gegenwärtige Zeit

ein

historischer Versuch

von

Fr. K. Gottl. von Duisburg.

Danzig bey Ferdinand Troschel 1808.

1 Thlr. 6 gr.

Danzig hat seit der im verflossenen Jahr überstandenen Belagerung die Aufmerksamkeit des Auslandes mehr wie je beschäftigt, und es hat nicht an Schriftstellern gefehlt, die diese Aufmerksamkeit zu benutzen wussten; indessen blieb doch noch eine unparteyische, treue und zusammenhängende Geschichtserzählung zu wünschen übrig. Ein besonderes Verdienst erhält dieses Werk noch durch eine vorangeschickte Geschichte früherer Belagerungen und Blokaden, unter denen sich die Belagerung von 1577 unter Stephan Bathori und von 1734 von den Russ. und Sächs. Truppen auszeichnet, und durch die Zusammenstellung der neuern Geschichtsereignisse von 1772 bis 1793.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

25. Stück.

Sonnabends, den 11. *Juny* 1808.

Nachrichten von Schulen.

Aus Briefen. *Naumburg, im May* 1808.

Die schon lange betriebene Verbindung der beyden öffentlichen Schulen an diesem Orte ist nunmehr erfolgt. Die Domschule besteht als Gelehrtenschule fort, und der Unterricht an ihr beschränkt sich ganz auf höhere wissenschaftliche Bildung. Die Stadtschule hingegen ist in eine allgemeine Bürgerschule verwandelt worden, doch so, dass sie die erste Vorbereitung zu den gelehrten Studien, durch Unterweisung in den Elementen der lateinischen Sprache, mit in sich befasst. An der Domschule lehren von jetzt an: der Inspector und Dompredigter Hr. M. *Krause*; der Rector Hr. M. *Wernsdorf*; der Conrector, Hr. M. *Gernhard*; der Tertius, Hr. *Weineck*; ein Mathematicus, Hr. *Reufsner*; ein Collaborator, Hr. *Buchbinder*; und seit 14 Tagen noch der vormalige Rector der Stadtschule, Hr. M. *Fürstenhaupt*, welcher von dort hierher, mit dem Titel eines Professors, versetzt worden ist. Zum Director der neuorganisirten Stadtschule ist Hr. Prof. *Weifs* von Fulda berufen worden. Die andern Lehrer an der Stadtschule sind: Herr *Wagner*, welcher bisher an der Domschule als Cantor angestellt war, Hr. *Tänzer*, Hr. *Gensenhainer*, beyde vorher schon an der Stadtschule thatig, und ein Lehrer der Schreib- und Zeichenkunst, Hr. *Wille*. Die Anstellung noch eines ordentlichen, auch nach Befinden eines oder mehrerer Hülfslehrer, so wie eines Lehrers der französ. Sprache, steht mit nächstem zu erwarten. Das Gebäude der Stadtschule wird im Laufe dieses Sommers, den veränderten Verhältnissen gemäss, durchaus neu eingerichtet; zur Fortsetzung des Unterrichts während dieser Zeit sind von der Stiftischen Regierung zu Zeitz mehrere Säle des hiesigen Schlosses unentgeldlich überlassen worden. Auch die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner hat sich bereits auf mehr als eine Weise zum Vortheile der neuen Anstalt thatig erwiesen. Namentlich verdankt die Domschule der verw. Frau Kammerherrin von Berlepsch das Geschenk einer ansehnlichen Büchersammlung, deren Gebrauch jedoch auch der Stadtschule, zufolge der festgesetzten Verhältnisse zwischen beyden, gemeinschaftlich mit ihr zusteht. Die letztere dagegen erfreuet sich eines ihr von derselben edeln Frau ausgesetzten Legates von 400 Thlr. zur Anschaffung der benöthigten physikalischen und anderer Instrumente. Anderer empfangener Wohlthaten zu gedenken, ist hier nicht der Ort. — Um aber das Innere der Schulen, den zu ertheilenden Unterricht, die Disciplin und dergl. gehörig zu leiten, sind monatliche und halbjährige, kleinere und grössere, Synoden angeordnet worden, in welchen sich die Lehrer und Inspectoren beyder Schulen gemeinschaftlich, in den halbjährigen Synoden mit Zuziehung der Patrone derselben, über jede etwa nöthige Abänderung oder Verbesserung berathen. So ist eine neue schöne Aussicht auf zweckmässige Bildung der heranwachsenden Generation auch an diesem Orte eröffnet, und der Eifer und das glückliche Einverständniss sämmtlicher hierbey concurrirenden Vorsteher und Lehrer berechtiget in dieser Hinsicht zu den schönsten Erwartungen.

Aus einem andern Briefe.

Die beyden gelehrten Schulen in Naumburg, welche bisher unter dem Namen der Dom- und Stadtschule, jede hauptsächlich den Zweck der gelehrten Jugendbildung, in den untern Classen aber zugleich auch des Unterrichts in den bürgerlichen Wissenschaften zu erreichen suchten, sind durch

Digitized by Google

einen Vertrag, welchen der Stadtrath zufolge eines von Sr. Kön. Majestät von Sachsen erlassenen hohen Decrets vom 28. Januar d. J. mit dem Domcapitul geschlossen, *zu einer gemeinschaftlichen gelehrten und Bürgerschule*, vereinigt worden. Unter der Benennung der *Naumburger Schule* besteht diese Anstalt seit dem 1. May d. J. aus zwey Abtheilungen, der ersten gelehrten und der zweyten bürgerlichen Abtheilung, so dass nach Zusicherung der Dauer der für jede Abtheilung zweckmässig eingerichteten Gebäude und ihres bestehenden besondern Fonds, das ius patronatus, unter Voraussetzung der gegenseitigen Anzeige der getroffenen Wahl und eines dreymal in Ansehung der verschiedenen Subjecte geltenden Voti negativi, in der gelehrten Abtheilung dem Dom-Capitul, in der bürgerlichen Abtheilung dem Stadtrath, zusteht, während das Dom-Capitul bey seiner Concurrenz in diesen Schulangelegenheiten seine verfassungsmässigen Rechte behält, der Stadtrath aber, wie bisher, unter dem Stifts-Consistorio steht. Für jede Abtheilung ist zur Erleichterung und Beschleunigung der Geschäfte bey der Aufsicht über alle Schulangelegenheiten von beyden Patronen eine beständige Commission niedergesetzt, welcher der jedesmalige Domprediger bey der gelehrten, und der Oberpfarrer bey der bürgerlichen Abtheilung als Schulinspectoren beygeordnet sind. Von dieser Schulcommission und den Inspectoren wird für jede Abtheilung halbjährlich mit Zuziehung der Lehrer eine Hauptsynoda gehalten, wobey der innere und äussere Zustand jeder Abtheilung mit Beziehung auf die monatlichen unter dem Vorsitz des Inspectors für jede Abtheilung besonders zu haltenden Synoden, untersucht und alles dasjenige expedirt wird, was zur zweckmässigen Einrichtung der Schule erforderlich ist. Für jede Abth. sollen stets wenigstens vier ordentliche Lehrer angestellt seyn, ausser welchen d. jedesmalige Domprediger an der gelehrten u. der Oberpfarrer an der bürgerlichen Abtheilung einen Theil des Unterrichts übernehmen. Für den Unterricht in der Mathematik (welcher in der gelehrten Abtheilung vor der Hand, wie bisher durch einen auf unbestimmte Zeit angestellten Hülfslehrer ertheilt wird, während jedoch die Stelle eines Mathematikus, so wie die eines französischen Sprachlehrers für beyde Abtheilungen als noch erledigt anzusehen ist), für Musik, Schreiben, Rechnen u. s. w. sind Lehrer für jede Abtheilung angenommen. Das bisherige doppelte Cantorat ist vereinigt in der Person des bisherigen Cantors der Domschule *Wagner*, welcher Lehrer der bürgerlichen Abtheilung zugleich Musik-Director des gemeinschaftlichen, aus zwey Abtheilungen bestehenden, Chors der combinirten Schule ist. Zur Direction der Bürgerschule ist der seitherige Professor am Fuldaischen Gymnasium Hr. M. *Weiss* berufen worden. Der bisherige Rector der Stadtschule Hr. M. *Fürstenhaupt* ist mit dem von Sr. K. Majestät von Sachsen erhaltenen Titel eines Professors an die gelehrte Abtheilung, für seine Person mit dem Vorrang vor den übrigen Lehrern dieser Abtheilung jedoch ohne das Directorium in Schulsachen zu führen, gekommen, wodurch zugleich die durch den Abgang des ehemaligen Quartus *Hoffmann*, gegenwärtig Pastors zu Pleismar, erledigte vierte Lehrerstelle der gelehrten Abtheilung als besetzt anzusehen ist. Hr. Prof. *Fürstenhaupt* ward daher am 4. May d. J. zugleich zur Feyer der Combination als Lehrer der gelehrten Abtheilung in der Domschule durch den Domprediger und Schulinspector M. *Krause* feyerlich eingeführt, wozu der Rector M. *Wernsdorf* in einem Programm: Notarum Criticarum in Ciceronis Disputat. Academ. Spec. II. eingeladen hatte. Von dieser Zeit an werden alle auf der seitherigen Dom- und Stadtschule befindliche, den gelehrten Wissenschaften sich widmende, Schüler, in wie weit solche den ersten Elementarunterricht im Lateinischen schon erhalten haben, in die erste gelehrte und alle in beyden gelehrten Schulen befindliche auf den Bürgerstand vorzubereitende Schüler in die bürgerliche Abtheilung der gemeinschaftlichen Schule verwiesen. Dadurch ist die Zahl der Schüler der Domschule als der ersten gelehrten Abtheilung auf 120 gestiegen, da sie sich bisher nicht leicht über 90 belief, zugleich lässt sich hoffen, den schon seit 5 Jahren bestehenden Freytisch für arme Domschüler, welcher bisher durch freywillige milde Beyträge erhalten wurde, nach und nach fester gegründet zu sehen. Eine Summe von 20 Thlr. für das erste halbe Jahr haben die Herrn Directoren der für gesellige Vergnügungen im vorigen Winter unter dem Namen Ressource errichteten Gesellschaft aus der für den edlen Zweck der Wohlthätigkeit bestimmten Casse dieser Gesellschaft verwilligt.

Amsterdam im May 1808. Die Stürme der letzten Jahre haben auf den Zustand der Schulen im Königreich Holland keinen nachtheiligen Einfluss gehabt; vielmehr muss man aus dem, was in dieser Hinsicht neuerdings geschehen ist, schliessen, dass man jetzt mehr als jemals die Nothwendigkeit eines bessern Volksunterrichts eingesehen habe, denn beynahe ohne Ausnahme sind die Einkünfte der Dorfschulmeister von den Communen verbessert und in mehrern Städten sind Armenschulen errichtet worden. Hier war, wie man mir sagte, vor 10 Jahren keine einzige solcher Schulen; seitdem sind deren nach und nach 11 errichtet worden

Digitized by Google

und diese haben den glücklichsten Fortgang. Im Anfange fand diese Einrichtung grossen Widerspruch von Seiten der Eltern, so, dass der Lehrer einer dieser neu errichteten Schulen es nicht wagen durfte, des Abends auszugehen, um vor Mishandlungen sicher zu seyn. Jetzt ist eben dieser Lehrer von den Eltern seines Districts so sehr geliebt, dass niemand es wagen darf, auch nur ein ungünstiges Urtheil über ihn zu fällen. Anfangs hielt es schwer, die Kinder zum Besuchen dieser Schule zu vermögen; jetzt ist das Vorurtheil der Eltern so glücklich beseitiget, dass über 1400 Kinder eingeschrieben sind, die, aus Mangel an Raum, noch nicht haben aufgenommen werden können. Jede dieser Schulen nehmlich ist auf 360 Kinder berechnet; diese Zahl darf nicht überschritten werden — diejenigen, die sich denn noch gemeldet haben, werden nur dann zugelassen, wenn wiederum Kinder aus den Schulen entlassen werden. Es werden keine andere Zwangsmittel angewandt, als dass man den Eltern, die von dem Armenfonds unterstützt werden, etwas entzieht, wenn sie ohne Ursache ihre Kinder nicht zur Schule schicken. Indessen ist man in der Wahl der Lehrer sehr sorgfältig, die Behandlung der Kinder ist gut, und man ist bemühet, eine vernünftige Methode des Unterrichts anzuwenden und den alten Schlendrian zu verbannen; das trägt unstreitig am meisten dazu bey, dass Schulversäumnisse hier zu den Seltenheiten gehören. Bey jeder dieser Schulen ist ein Hauptlehrer, ein Unterlehrer und zwey Gehülfen angestellt; ferner eine Lehrerin und eine Gehülfin für den Unterricht der Mädchen in weiblichen Arbeiten. Der erste Lehrer steht sich ungefähr auf 1500 Fl. Holländ. der zweyte halb so hoch und die Gehülfen eigentlich Zöglinge, die sich zu Lehrern bilden sollen, erhalten so viel, als sie zu ihrem Unterhalte bedürfen. Zu den letztern wählt man immer die fähigsten aus den Knaben aus; eben so wird aus den Mädchen die fähigste ausgehoben und zur Lehrerin gebildet.

Bey den halbjährigen öffentlichen Prüfungen erhalten diejenigen Kinder, die sich vorzüglich auszeichnen, Prämien, d. h. ein nützliches Buch, ein Paar Hemden oder ein Kleid. Diese werden ihnen aber nicht sogleich eingehändiget; es bestehet nemlich hier eine Einrichtung, die billig in Deutschland nachgeahmt werden sollte, dass die Kinder, wenn sie nach zurückgelegtem 14ten Jahre entlassen und zu einem Handwerker in die Lehre gegeben werden, noch 2 Jahre lang jeden Abend von 6 bis 8 Uhr die Schule besuchen und den Unterricht fortsetzen müssen. Versäumen sie dieses, so sind sie der erhaltenen Prämien verlustig.

Die Gegenstände des Unterrichts sind:

Das Lesen und die Grammatik der Muttersprache; das eigentliche Buchstabiren ist hier schon längst abgeschafft, und man hat sich lange vor Olivier einer, der seinigen sehr ähnlichen Methode, das Lesen zu lehren, bedient. Nur in sehr wenigen deutschen Bürgerschulen dürfte dieser Zweig des Unterrichts so zweckmässig behandelt werden, als hier in den Armenschulen.

Kopf- und Tafelrechnen; hierbey dürfte eine bessere Methode angewandt werden können; so wie beydes hier betrieben wird, ist es zu wenig bildend.

Schreiben; es war mir auffallend, dieselbe Methode angewandt zu sehen, die Prof. *Tillich* in einer eignen Abhandlung beschrieben und empfohlen hat.

Religion und Sittenlehre; alles was ins Gebiet der Theologie und Dogmatik gehört, ist hier ausgeschlossen.

(Der Beschluss folgt.)

Vorläufiger Plan der in Yverdun vom Hrn. W. von Türk, bisherigem Regierungsrath in Oldenburg zu errichtenden Erziehungs-Anstalt.

Schon seit mehreren Jahren hatte ich, theils aus Neigung, theils um deswillen, weil ich dafür hielt, dass einzig und allein auf dem Wege der Erziehung die Menschheit gehoben und vor manchen wesentlichen Uebeln, an denen sie jetzt leidet, sicher gestellt werden könne, der Sache der Erziehung jede Stunde der Musse gewidmet. Je mehr ich indessen mich mit diesem Gegenstande beschäftigte, desto stärker zog er mich an, desto stärker war in mir die Ueberzeugung, dass ich gerade hierin meinen Nebenmenschen am nützlichsten werden, mit dem sichersten Erfolge, wo nicht auf die gegenwärtige, doch auf die kommende Generation wirken könne. Allein ich bemerkte zugleich, dass das Fach der Erziehung ein ununterbrochenes Studium, eine anhaltende Aufmerksamkeit, ein stetes Fortschreiten mit dem Geiste der Zeit erfordert; dass ferner meine Zöglinge, je weiter sie fortrückten, um desto mehr meiner unmittelbaren Leitung bedurften; ich sah daher wohl ein, dass ich dieses Fach nicht mehr, *neben* meinen Amtsgeschäften betreiben könne, dass es mein *einziges* darin *Hauptgeschäfte* werden müsse, wenn ich der Wich-

Digitized by Google

tigkeit derselben, wenn ich mir selbst und den gerechten Erwartungen der Eltern ein Genüge leisten wollte. Ich habe daher mein Amt als Mitglied der Regierung und des Consistorii zu Oldenburg niedergelegt und werde von nun an ausschliessend der Sache der Erziehung im Allgemeinen und insbesondere der Bildung der mir anvertrauten Zöglinge mich widmen. — Da nun in beyden Rücksichten *Yverdun*, als der Sitz der *Pestalozzischen* Anstalt, die sich sowohl in Ansehung des verdienstvollen Vorstehers derselben, als der Lehrer, die an ihr arbeiten und der Methode des Unterrichts so sehr auszeichnet, theils auch in Ansehung der örtlichen Verhältnisse und des gesunden Clima's grosse und wesentliche Vortheile darbietet, so habe ich diese Stadt am Ufer des Sees von *Neufchatel* in der Schweiz jedem andern Aufenthaltsorte vorziehen zu müssen geglaubt, und zwar um so mehr, als längst schon die Bande der Freundschaft mit *Pestalozzi* und seinen Mitarbeitern mich vereinigten. Ich werde daher Anfang Juny dieses Jahres mit meiner Frau, mit meinen Zöglingen, mit zweyen ihrer Lehrer und ihrer bisherigen Lehrerinn in der franz. Sprache, dahin reisen und mich daselbst etabliren.

Was nun den Zweck der Erziehungsanstalt im Allgemeinen betrifft, so wünsche ich, *einigen Söhnen von Eltern aus den gebildeten Ständen eine möglichst vollendete Erziehung zu geben*, d. h. sie zu Jünglingen zu bilden, die das Gute und Wahre erkennen und wollen, weil es gut und wahr ist, in denen sich alle Anlagen des Körpers, des Geistes und des Gemüths frey entwickeln und noch künftig fortbilden werden.

Harmonische Entwickelung und Ausbildung aller Anlagen scheint mir zur Erreichung meines Zwecks unumgänglich nothwendig zu seyn. I. In Ansehung der *körperlichen Bildung* wird es Anfangs meine vorzüglichste Sorge seyn, die Zöglinge, die man mir anvertraut, genau zu beobachten, die Mängel und Schwächen, die ich bemerken sollte, ganz allmählig zu bekämpfen und den Körper nach und nach zu demjenigen Grade der Festigkeit, Stärke und Ausdauer auszubilden, dessen er fähig ist; ferner das Kind dahin zu führen, dass es seinen Körper frey, aber mit ungezwungenem Anstande bewegen könne. Sobald sich jedoch Symptome einer Krankheit zeigen, wird sogleich ein dortiger geschickter Arzt zu Rathe gezogen werden. II. In Hinsicht der intellectuellen Bildung will ich im Allgemeinen nur darauf aufmerksam machen, dass es nicht meine Absicht seyn kann, mit den mir anvertrauten Kindern und durch ihre schnellen Fortschritte glänzen zu wollen, sondern dass die Bildung dieser

Kinder zu guten, edlen Menschen, dass ihr künftiges Wohl dasjenige ist, was ich vor allem andern beabsichtige, dass diesem jede andre Rücksicht untergeordnet seyn und folglich die Fortschritte derselben Anfangs vielleicht nur langsam scheinen werden. Indessen liegt mir alles daran, dass diese Fortschritte *sicher* und *bleibend* seyen, dass der kindliche Sinn, die jugendliche Heiterkeit über dem Lernen nicht verloren gehen, sondern dass ihnen beydes, durch ein allmähliges Fortschreiten, verbunden mit dem Bewusstseyn ihrer wachsenden Kraft, sorgfältig erhalten werde. Was die einzelnen Fächer des Unterrichts betrifft, so wird im *ersten Cursus* mit dem Sprechen der deutschen und französischen Sprache, mit dem Kopfrechnen in beyden Sprachen, mit den Anfangsgründen der Mathematik und des Zeichnens, des Lesens und des Schreibens jener beyden Sprachen begonnen worden.

Zweyter Cursus. Der vorhergehende Unterricht wird fortgesetzt und damit die Orthographie, die Elemente der Grammatik der deutschen und französischen Sprache, d. h. die elementarische Construction beyder Sprachen und ihrer nothwendigen Verhältnisse, verbunden.

Dritter Cursus. — Auch hier wird der vorhergehende Unterricht fortgesetzt und an denselben die Anweisung zum Tafel-Rechnen, der Unterricht in der physischen und mathematischen Geographie, in den Elementen der alten Sprachen, angeknüpft.

Vierter Cursus. — Da der vorhergehende Unterricht in der deutschen und französischen Sprache so behandelt worden seyn wird, dass die Kinder die Regeln derselben selbst zu construiren lernten, so werden sie in ihnen einen absoluten Massstab haben, dem sie jede andre, also auch die alten Sprachen oder irgend eine der neueren, z. B. die Englische, mit Leichtigkeit und Sicherheit werden anpassen können; sie werden daher jetzt die Grammatik der alten Sprachen ohne grosse Schwierigkeiten erlernen. Auf den vorhergehenden geographischen Unterricht folgt jetzt der in der politischen Geographie, in der Geschichte und Naturgeschichte. Im Zeichnen folgt die Perspective und das Zeichnen nach der Natur — übrigens werden die Unterrichtsgegenstände des vorhergehenden Cursus fortgesetzt.

Fünfter Cursus. — Die Anweisung zu Declamatorischen und Stylübungen in deutscher und französischer Sprache; das Studium der Classiker, der Unterricht in den höheren mathematischen Wissenschaften, in der Algebra, in den Elementen der

Digitized by Google

Astronomie, der Physik und Chemie fällt in diese Periode. Der Unterricht in der Geschichte und der in der Naturgeschichte werden fortgesetzt; eben so die Uebungen im Zeichnen, an welche, je nach dem Bedürfnisse und den Anlagen der jungen Leute, die Anweisung zum Mahlen oder zur Verfertigung von Rissen und zum Modelliren angeknüpft werden wird.

Erst in der letzten Periode wird auf die künftige Bestimmung jedes einzelnen Zöglings Rücksicht genommen, und es werden bey dem einen oder dem andern entweder die alten oder die mathematischen Wissenschaften vorzugsweise cultivirt werden.

III. In Betreff der sittlichen und religiösen Bildung, so kann dieselbe an keine Periode gebunden seyn; ohne sie ist keine Erziehung möglich.

Meine Zöglinge werden in jeder Periode ihres kindlichen Alters sich ihres Daseyns freun, sie werden sich bewusst seyn, gut versorgt zu yn, sie werden in mir und in ihren Lehrern zuweilen ihre Gespielen, immer die Theilnehmer ihrer Freuden und ihrer Leiden finden. An diese Gefühle des Zutrauens, des Danks und der Liebe zu ihren Aeltern und Erziehern werden sich die religiösen Gefühle, die Liebe zu Gott, als dem Inbegriff aller Liebe, leicht und sicher anknüpfen. — So wie übrigens die Geistesbildung, ihrem Wesen nach, nichts anders ist, als eine Durchdringung der Anlagen und Kräfte des Menschen und seiner Verhältnisse im ganzen Umfange seiner Existenz von der Geistesthätigkeit und ihren ursprüngl. Producten aus, so ist auch die religiöse und sittliche Bildung eine Durchdringung der Totalität der menschlichen Existenz vom Gemüthe oder seinem positiven Elemente, der Liebe, aus.

In Ansehung der *Bedingungen* bemerke ich, dass ich keine Knaben aufnehmen werde, die unter 5 oder über 12 Jahre alt sind, und dass der Zeitraum von 3 Jahren der kürzeste ist, für den ich sie annehme; dass ich indessen wünsche, sie bis zu dem Zeitpunkte bey mir zu behalten, wenn sie eine Universität besuchen, in ein Handlungs-Comtoir eintreten oder überhaupt einem bestimmten Berufe sich widmen sollen.

Die für Aufsicht, Unterricht *), Wohnung, Kost und Wäsche, so wie für ärztliche Hülfe (grössere Krankheiten, wofür der Arzt besonders bezahlt werden muss, ausgenommen) jährlich zu entrichtende Pension wird dreyhundert Thlr. in Gold betragen, welche halbjährig vorausbezahlt werden.

Für die nöthige Kleidung und die von Zeit zu Zeit nachzuschaffende Wäsche werden die Eltern zu sorgen haben oder, wenn ich die Besorgung übernehmen soll, meine Auslagen halbjährig mir erstatten. Eben das gilt von den Auslagen für Privatunterricht in der Musik, im Reiten, in der Englischen und Italienischen Sprache, von dem Taschengelde, den Büchern, den Materialien zum Zeichnen und andern ausserordentlichen Ausgaben.

Bis Ende May kann man sich noch *Oldenburg*, späterhin aber noch *Yverdun* an mich wenden.

W. von Turk.

*) Die Kinder werden an den meisten Unterrichtsstunden und an den gymnastischen Uebungen der Pestalozzischen Anstalt Antheil nehmen, übrigens aber in meinem Hause wohnen, mit mir an einem Tische essen, täglich von mir selbst unterrichtet werden und ausser den Lehrstunden immer unter meiner speciellen Aufsicht seyn. Die Wochenschrift für Menschenbildung von H. Pestalozzi giebt über die innere Einrichtung seiner Anstalt, so wie über die Behandlungsart einiger Fächer des Unterrichts befriedigende Auskunft.

Bestand der Stiftsschule in Zeitz zu Ostern 1808.

Es sassen in der Classe
I. 26. II. 15. III. 28. IV. 35. V. 43. VI. 52. Schüler: Total-Summe 179, also 24 mehr, als im vorigen Jahre.

Neue sind von Ostern 1807 bis dahin 1808, 49 Schüler, aufgenommen, aber entlassen worden, 25, davon sind 8 auf Universitäten gegangen, 6 nach Leipzig, 1 nach Wittenberg, und 1 nach Jena, drey um Theologie, drey um Jura, und zwey um Medicin zu studiren. Einer von den Schulseminaristen hat eine Landschullehrerstelle erhalten. Die übrigen sind abgegangen um die Kaufmannschaft, Oekonomie und andere Künste und Handwerker zu erlernen.

Digitized by Google

Gymnasium zu Altenburg.

Ostern 1807 — 8. Zu Ostern 1807 hatte das Gymnas. 70 Schüler, zu denen im Laufe des Jahres 19 neue kamen, 11 aber gingen während des Jahres ab, von denen nur einer in Leipzig die Rechte studirt, die andern ins Militär, zur Oekonomie, auf andere Schulen oder zu andern Geschäften abgingen, einer entwich. Zu Ostern 1808 hatte das Gymnasium 77 Schüler, von denen 7 in Selecta, 23 in Prima, 26 in Obersecunda, 21 in Untersecunda sassen. Von diesen sind 10 jetzt auf Universität gegangen, einer studirt in Leipzig Theologie und ein zweyter ebend. die Rechte, 4 in Jena Theologie, 2 daselbst die Rechte, 2 ebendaselbst Mathematik. Die Freymaurergesellschaft zu Altenburg hat, wie in den vorhergehenden Jahren, eine bedeutende Summe zu Prämien ausgesetzt, und am Hauptexamen nach Ostern 1807 erhielten 16 Schüler dergleichen. Ausserdem sind mehrere dürftige Schüler durch monatliche oder wöchentliche Geldbeyträge oder Freytische von Menschenfreunden unterstützt worden. Im *Lateinischen* ertheilte in Untersecunda Hr. Prof. *Hauschild* grammatischen Unterricht, und er und Hr. Prof. *Messerschmid* nahmen darauf auch bey Erklärung einiger Schriftsteller Rücksicht; in Obersecunda handelte Hr. Prof. *Ramshorn* die Syntax vorzüglich ab, er und Hr. Prof. *Messerschmid* nahmen bey Erklärung des Cäsar und Justins darauf vornehmlich Rücksicht. Die grammatischen Stunden sind mit Ausarbeitungen verbunden. Auch Metrik lehrte Hr. Prof. *Ramshorn* bey Ovids Metamorph. In Prima trug derselbe die feinern und schwerern Regeln der Latinität vor. Hr. Dir. *Matthiä* erklärte Cic. 3 und 4 Rede in Catil., p. Archia und p. Ligario theils grammatisch, theils mit Rücksicht auf Periodenbau und redneriscbe Wendungen. Alle 14 Tage dictirte er ein Exercitium, in dessen Correctur auch Abwechselungen der Methoden Statt fanden. Hr. Pr. *Messerschmid* erklärte Sallust's b. Jugurth. bis zum 50. Cap. und ausgewählte Oden des Horaz, Hr. Dir. *Börner* Virgils Aeneide III, 99. — VI, 628. 2. St. wöchentlich. In Selecta erklärte Hr. Dir. *M.* das 3. B. des Cic. de orat. und das 2te und 3te der Tusc. Quaest., jene mit Rücksicht auf die Grundsätze der Rhetorik der Alten, diese mit Erläuterung der Geschichte der Philosophie, cursorisch noch Taciti vit. Agric. und einige Stellen aus Quintilian, und stellte Uebungen im Lateinischsprechen, in Ausarbeitungen u. Interpretationen, u. Declamationen an. Hr. Pr. *Ramshorn* erklärte cursorisch das 24ste, 25ste und 26ste Buch des Livius, Hr. Prof. *Messerschmid* einige von Horazens Episteln. Mit gleicher Genauigkeit wurde der griech. grammatische Unterricht und die Erklärung griechischer Schriftsteller von denselben Lehrern besorgt. Den deutschen Sprachunterricht ertheilten Hr. Prof. *Hauschild* und Hr. Prof. *Grofse*, den französ. Hr. Sprachmeister *Hempel*, den hebr. Hr. Direct. *Börner*, den Religionsunterricht Hr. Pr. *Grofse*, derselbe trug die Anthropologie, eine Uebersicht der gesammten philosoph. Wissenschaften und die Elemente der Logik, Hr. Dir. *Matthiä* eine systemat. Uebersicht der Philosophie und die Logik ausführlicher vor, die Mathematik lehrten Hr. Pr. *Hauschild* und Hr. Prof. *Döhler*, letzterer auch die Physik; Geographie und Geschichte Hr. Prof. *Grofse* und Hr. Prof. *Ramshorn*, dieser auch die römischen Alterthümer, so wie Hr. Direct. *Matthiä* die griechischen; Hr. Pr. *Messerschmid* die Aesthetik. Einige dieser Fächer sind nur für Prima und Selecta bestimmt.

Zur Geschichte des Vater Unsers.

In den *theologischen Annalen* (Marb.) 1806. Nr. 45. S. 524 wurde als eine Merkwürdigkeit angeführt, dass ein Ungenannter das ganze *Pater Unser* in ein einziges latein. Distichon also zusammengefasst habe:

Sanctifica, Rege, Duc, Ale, Parce, Tuere, Beaque,
O Pater, o veri maxime Rector! Amen.

Aber vorlängst hatte man dasselbe eben so kurz in zwey griechischen Hexametern ausgedrückt, die ich hier als ein passendes Seitenstück beyfüge:

Πάτερ ἡμῶν,
Σὲ γνοίην, ὑπὸ σεῖ εἶην, σ' ἐνὶ πᾶσι πιθοίμην,
Ἐκφύγοιμι, συγγνοὺς, βασανίσας τ', ἁμὰς σαώσαις.
Ἀμήν.

S. *Joan. Caselii* ad Matth. Onerbeccium Διασκεψις: de nobilium negotiatorum dignitate, et studiis liberalibus: etiam de singularibus illius ordinis ergà universum genus humanum et rem literariam meritis. Helmst. 1609. 4. 3 Bogen, auf der letzten Seite, wo man zugleich eine weitläufigere griechische Paraphrase des Verf., in 16 Hexametern, antrifft.

Ueberdiess fand ich in *Draudii* Bibl. Classica, p. 1526 folgende hierher gehörige Schrift also angeführt: „Oratio Dominica aliis carminum generibus et Latine et Graece reddita. Magdeb. ap. Ambr. Kirchn. 1511." aber nicht in *Panzeri* An. typ., wahrscheinlich deswegen, weil in jener Bibl. das Druckjahr falsch angegeben seyn mag. Ich wünschte daher von einem Besitzer dieses Buchs selbst so

Digitized by Google

wohl hiervon bestimmtere Auskunft zu erhalten, als auch die Namen der darin enthaltenen griech. und latein. Metaphrasten des V. U., wenn sie anders genannt sind, angezeigt zu sehen.

L.

Was dachten sich unsre Vorfahren bey dem Worte Akademie?

Antwort.

„Τί γὰρ ἂν εἴη ἄλλο ἡ παρ' ἡμῖν καλουμένη
Ἀκαδημία; ἢ
σοφίας ἀκρόπολις,
ναὸς ἀληθείας,
ἐπιστημῶν θησαυρός,
πασῶν ἐλευθερίων τεχνῶν πανήγυρις
σωφροσύνης τε καὶ φιλανθρωπίας παλαίστρα,
φιλίας τε καὶ ἀνθρωπίνων ἀρετῶν ἐργαστήριον,
πολιτικῶν ὀργάνων ὁπλοθήκη,
παράδεισος θαυμασίων ψυχῆς ἡδονῶν,
πηγή θ' ἁπάσης τῆς ἐπὶ τῇς εὐδαιμονίας,
τέλος δὲ, καὶ ὡς τις γῆς κοινῆς πάντων
σωτηρίας πρόδρομος."

Und Heil! und abermal Heil! und nochmals Heil! allen Akadémien nebst ihren Lehrern und Schülern, auf welche diese Definition oder vielmehr Description passt, die sich unter der Aufschrift:

ΕΓΚΩΜΙΟΝ ΑΚΑΔΗΜΙΩΝ

am Ende folgender Schrift befindet:

ΕΛΕΕΙΝΟΝ
ΣΥΜΒΑΝ
Sive
De Casu Miserabili
Ad academias.
Ἰωάννης Καρήλιος
Helmstadii in ac. Julia
Excudebat Jacobus Jacobi F. Lucius.
Anno CIↃ IↃ CVII.

Das Ganze besteht aus 6 Bogen in Quart; und ist den Brüdern Conrad und Heinrich Weland zugeschrieben.

L.

Nachricht vom Augusteum.

Da die Anzeige von dem erschienenen 4ten Heft im Leipz. Oster-Mess-Katalog einzurücken vergessen worden ist; so mache ich hiermit bekannt, dass von nun an die *Gleditschische* Buchh. in Leipzig die Commission dieses Werks übernommen hat. Der *erste Band*, sowohl in deutscher als französischer Sprache, kostet 3 Thlr. Sächsisch und der 4te Heft, wie die folgenden, 9 Th. Die Lieferungen, in beyden Sprachen werden nun geschwinder hinter einander erscheinen. Allen weitern Anfragen und ungewissen Bestellungen auszuweichen erkläre ich hiermit: 1) dass der Pränumerationspreis schon längst aufgehört hat; 2) dass er wegfällt, wenn nicht gegen Empfang eines Hefts sogleich aufs neue pränumerirt wird; 3) dass kein Exmpl. ohne Ausnahme anders als gegen baare Zahl. verabfolgt wird. Die Interessenten werden also die Buchhandlung und diese ihre Commissionaire, in den Stand setzen, die Zahlungen jedes Mal gehörig zu leisten, weil von dieser Regel durchaus nicht mehr abgewichen werden kann. Zugleich erkläre ich hiermit, dass es denenjenigen Käufern, welche die Fortsetzung zu nehmen verschieben, nach der Oster-Messe 1809 schwer fallen dürfte, ihre Exemplare zu ergänzen, weil von dieser Zeit an, bloss auf vollständige Exemplare Rücksicht genommen wird, und keines derselben zerrissen werden kann. Sollten Pränumeranten oder andere Liebhaber zu diesem Werke, es von keiner Buchhandlung erhalten können, so dürfen sie sich, unter obigen Bedingungen, nur an die Gleditschische Buchhandlung, oder gerade *an mich selbst* wenden.

Dresden, den 25. May 1808.

W. G. Becker.
Königl. Sächs. Hofrath.

Subscriptions-Anzeige.

Der Herr Consistorialrath *Justi* in Marburg ist gesonnen, eine ausgewählte Sammlung seiner in die Göttingischen Musen-Almanache, in Wielands N. T. Markur, und in mehrere andere Journale und Taschenbücher eingerückten Gedichte, mit verschiedenen bisher noch nicht im Druck erschienenen vermehrt, herauszugeben. Die Sammlung wird aus Balladen, Romanzen, Oden, Liedern, Elegieen, Erzählungen und Epigrammen bestehen, und in einem geschmackvollen Aeussern, mit einem Titelkupfer und von einigen Compositionen von einem Meister der Tonkunst versehen, erscheinen. Die Subscribenten erhalten die Sammlung für den sehr mässigen

Digitized by Google

Preis von 16 gr., der nachherige Preis wird *ein Thaler* seyn. In Leipzig kann man sich bey Hrn. Prof. *E. F. K. Rosenmüller* unterzeichnen.

Buchhändler-Anzeigen.

Von den

Neuen homiletisch-kritischen Blättern, herausgegeben von *G. A. L. Hanstein* ist das erste Quartalheft für 1808 erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Inhalt:

Recensionen von Predigten von J. S. Bail. — F. W. Westermeier. — G. E. Blühdorn. — Lüdecke — J. G. Hacker — J. V. Paur — J. A. Hermes — K. F. Bartzsch — F. W. Wolfrath — Ludw. Hanstein — O. E. Simonis — H. J. Willerding — J. L. Ewald — G. A. L. Hanstein — F. Stosch — Lentin — G. E. F. Seidel.

Anhang. Lehrbuch der Homiletik von J. A. H. Tittmann.

Abhandlung. Wie sind Gedächtnisspredigten auf verstorbene Prediger zweckmässig einzurichten? Vom Prediger Müller in Nenndorf in der Grafschaft Hoya.

Stendal, im May 1808.

Franze und *Grosse.*

So eben hat folgendes bereits vor längerer Zeit auf Subscription angekündigte Werk:

Vollständiges lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Handwörterbuch, nach den besten grössern Werken, besonders nach Scheller, Bauer und Nemnich, ausgearbeitet und mit vielen tausend Wörtern vermehrt von *Johann Gottfried Haas*, Conrector der Schule zu Schneeberg. 2 Theile. Zweyte abermals mit mehrern tausend Wörtern vervollständigte, wohlfeile und zum Gebrauche für Schulen bestimmte Ausgabe. 79¾ Bogen. gr. 8. Pr. 2 Thlr. 12 gr.

die Presse verlassen.

Die erste 3500 Exemplare starke Ausgabe erschien im Jahre 1804 und fand eine so beyfällige Aufnahme, dass sie nicht nur schon vor einem Jahre ganz vergriffen war, sondern auch seit der Zeit, wo das Werk im Buchh. fehlte, bereits wieder an 1500 Bestellungen darauf in der 2. Ausgabe eingegangen sind.

Die Vorzüge dieser zweyten Ausgabe bestehen ausser der Vermehrung von mehrern tausend neuen Wörtern in beyden Theilen in mannigfaltigen Zusätzen und Berichtigungen einer möglichst strengen Correctheit, einem schönern durchaus gleichförmigen Druck mit ganz neuen dazu gegossenen Typen, auf einem weissern starken Papiere, so dass die Brauchbarkeit dieses nützlichen Werks dadurch noch um ein Bedeutendes erhöht worden ist.

Sämmtliche Subscribenten auf dieses Werk werden ersucht, die Subscriptionsgelder an das *Literarische Comptoir zu Altenburg*, welchem bis auf anderweitige Anzeige die Spedition davon überlassen worden ist, frey einzusenden, oder sicher daselbst oder in Leipzig anzuweisen, worauf die Zusendung der Exemplare unverzüglich erfolgen wird.

Bonneburg und *Leipzig.*

August Schumann.

In Beziehung auf obige Anzeige bemerken wir, dass das Haas'sche Lexicon von der Ostermesse 1808 an von Buchhändlern und Privatpersonen einzig und allein bey uns direct und zwar um den Preis von 2 Thlr. 12 gr. cod. zu bekommen ist. Die Herren Subscribenten dagegen haben sogleich nach Eingang der gefälligen Subscriptionsgelder die Zusendung der erforderlichen Exemplare zu gewärtigen.

Literarisches Comtoir von Altenburg.

Bey *Fr. Tr. Marker* in Leipzig sind zur Jubilate-Messe 1808 erschienen, und durch alle gute Buchhandlungen um beygesetzte Preise zu bekommen:

Predigten im Sturme der Zeit gehalten von *M. Lebr. Siegm. Jaspis*, Pfarrer in Pobles bey Lützen. gr. 8. 12 gr.

Der neue Volksarzt, ein Warnungsblatt für Alle, die gesund seyn und alt werden wollen. Herausgegeben von Dr. *Karl Lutheritz*, Stadtphysikus, Kreis-Prokuratur- und Schulamts-Physikus-Adjunkt zu Meissen. Erster Jahrgang, 12 Quartalheft. 8. broch. 7 gr.

Das zweyte Heft erscheint zu Johanni.

Die Perioden des Lebens, eine vollständige Belehrung über Zeugung, Geburt und fernere Veränderungen im Leben, und wie man sich in jeder Periode zu verhalten habe, um die physische Entwickelung zu begünstigen, von Dr. *Karl Lutheritz*. 8. 12 gr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

26. Stück.

Sonnabends, den 18. July 1808.

Aus Briefen.

I. *Mathematische, naturhistorische, physikalische und ökonomische Literatur Ungarns im Jahre 1807.*

Gazdaságbéli Jegyzések. Kiadta *Pókateleki Kondé Jósef Benedek.* Elsô Kötetke. (Landwirthschaftliche Bemerkungen. Herausgegeben von Joseph Benedikt Kondé von Pókatelek. Erstes Bändchen.) Pressburg, bey Georg Aloys Belnay 1807. 103 S. 8. Eine treffliche Schrift, die in unserer Literaturzeitung recensirt werden wird.

Der patriotische Rathgeber für den ungarischen Stadt- und Landwirth. Eine Auswahl der besten Abhandlungen über alle Zweige der Landwirthschaft und der möglichen Verbesserung derselben, über die Vieh- und Bienenzucht, den Seidenbau und die Thierarzneykunde. Nebst den neuesten Entdeckungen des In- und Auslandes. Für Leser aus allen Ständen, herausgegeben von Dr. *Johann Karl Lübeck*, erstem Physikus des löblichen Honter Comitats. 4 Bände. 1807. 8. Pesth, bey Konrad Adolph Hartleben. Preis 5 Fl.

Bemerkungen über die Drehkrankheit der Schaafe und andere Krankheiten, mit beygesetzten Mitteln, wie denselben zuvorzukommen und abzuhelfen sey, von *Christian Torkos.* Pressburg, bey Andreas Schwaiger 1807. 8. Preis 15 Kr.

Magyar Füvész Könyv, melly a' két Magyar Hazában található Növevényeknek megesmerésére vezet a' Linné alkotmánya szerént. (Ungarische Flora, welche zur Kenntniss der in Ungarn befindlichen Pflanzen nach Linné's System führt.) Erster und zweyter Band. Debreczin, gedruckt bey Georg Csáthi. 1807. 8. Die Verfasser dieser trefflichen Flora sind die Herren Samuel Diószegi und Michael Fazekas.

Tabulae specialis aberrationis et mutationis in ascensionem rectam et in declinationem ad supputandas stellarum fixarum positiones sive apparentes, sive veras, una cum insigniorum 494 stellarum Zodiacalium Catalogo novo in Specula astronomica Ernestina ad initium anni 1800 constructo, cum aliis tabulis eo spectantibus, auctore *Francisco Libero Barone de Zach.* Vol. I et II. Gothae, in libraria Beckeriana 1807. Preis 2 Rthlr. Dieses und das folgende Werk wird deswegen hier angeführt, weil der berühmte Astronom, Freyherr von Zach ein geborner Ungar ist.

Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde. Herausgegeben von *Franz Freyherrn von Zach.* 1807. 12 Hefte. Gotha, bey Becker. 8. Preis 6 Thlr. in Gold.

A' világ' ritkaságai, avagy a' Természet és Mesterség remekjei. Németből magyarázta *Farkas Ferenez.* (Seltenheiten der Welt, oder Meisterstücke der Natur und Kunst. Aus dem Deutschen übersetzt von Franz Farkas.) Pesth, bey Hartleben 1807. 4. Mit Kupfern.

Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Seidenzucht in Ungarn, und der daraus fliessenden Hindernisse für das Emporkommen einer ausgebreiteten Seidencultur in diesem Lande, von *Joseph Blaschkowitsch*, Seidenbandirector der löblichen Comitate Arad, Krascho, Temes und Torontal. Ofen, in der Universitätsbuchdruckerey 1807. 3. Ein vortreffliches Werk.

Digitized by Google

Bemerkungen über die Krankheiten des Hornviehes, mit beygesetzten Mitteln, wie denselben vorzukommen und abzuhelfen sey. Nebst einem Anhange von dem Vorwerke des Federviehes. Herausgegeben von dem ältern *Christoph Torkos*. Pressburg, bey Andreas Schwaiger 1807. 8.

Chémia, vagy Természet Titka. Gren Fridrik Albert Korlat D. szerént magyarúl legelöször irta *Kováts Mihaly* Orvos (Chemie, oder Geheimnisse der Natur. Nach F. A. K. Gren zuerst ungarisch geschrieben vom Arzte Michael Kováts.) Erster und zweyter Band. Ofen, gedruckt bey Anna Landerer 1807. 8. Preis 6 Fl. Eine gelungene Uebers.

Hadi Tudomány, mellynek némelly fő-tzikkelyeit kéz irásba foglalta egy nevét eltitkolni akaró tudós és nagy méltóságu Hazafi. Eredeti valóságában kiadta és bevezetéssel megtöldotta *Szekér Aloysius*. (Kriegswissenschaft, deren Hauptartikel im Manuscript aufgesetzt hat ein seinen Namen verbergender gelehrter und angesehener Landsmann. Nach dem Original herausgegeben und mit einer Einleitung vermehrt von Aloys Szekér.) Pesth, bey Hartleben 1807. gr. 8. Mit 13 Kupfern. Preis 4 Fl.

II. *Chronik der Universitäten und andern öffentlichen Lehranstalten in dem österreichischen Kaiserstaat.*

Wien. Zu Folge hoher Verordnung wird der vom Kaiser Franz als Professor der Pädagogik angestellte k. k. Hofkaplan Hr. *Vincenz Eduard Milde*, künftig in jeder Woche durch zwey Stunden öffentliche Vorlesungen über die Pädagogik halten, und den Lehrcurs in einem halben Jahre beendigen.

Universität zu Pesth in Ungarn. An der Pesther Universität ist für folgende vacante Professuren auf dem Monat Julius 1808 der Concurs ausgeschrieben worden, der Anatomie, der theoretischen Chirugie, speciellen Therapie und Klinik für Chirurgen, der höheren Anatomie und Physiologie, des anatomischen Prosectors, des Adjuncts des Professors der speciellen Naturgeschichte.

Pressburg in Ungarn. Zum Director der kön. katho. Akademie zu Pressburg ist Hr. *Alexius von Jordansky*, Domherr des Pressburger Collegiat-Domkapitels ernannt worden. An dem evangelischen Gymnasium zu Pressburg hat sich unter den Studirenden eine ungarische Societät gebildet.

III. *Preissvertheilung zu Pesth in Ungarn.*

Der am 1. May 1806 von dem Grafen Ladislaus Teleki ausgesetzte Preis für die beste Abhandlung über die Errichtung einer gelehrten Gesellschaft in Ungarn wurde am 7. April 1808 zuerkannt. Es waren 12 Preisschriften eingelaufen. Die Preisrichter waren Professoren der Pesther Universität. Den Preiss von 200 Fl. erhielt Hr. *Fejer*, Pleban zu Kovács, das bey der Preisvertheilung verdoppelte Accessit von 100 Fl. erhielten Hr. *Michaël Péchy von Péch-Ujfalu* zu Hermannstadt, und Hr. *Paul Panczél*, reformirter Prediger zu Kende Lónya in Siebenbürgen. Die gekrönten Preisschriften waren ungarisch geschrieben.

Ueber die Bedeutung des Namens Arabien und Araber.

Das Wort *Arabien* bezeichnet einen von Nomaden durchzogenen Weidedistrict und diesemnach *Araber* einen Beduinen.

Denn 1) werden Jes. 41, 19 und 50, 3. die Worte עֲרָבָה und מִדְבָּר gleichbedeutend gebraucht und Jerem. II, 6. wechseln die Worte אֶרֶץ עֲרָבָה, מִדְבָּר und שְׁמָמָה mit einander ab, um eine Oede zu bezeichnen, die bloss den wilden Thieren und wandernden Horden zum Aufenthalt dient.

2) Deutet das entsprechende arabische Wort عرب *Wandern* an, z. B. Tograi v. 6. u. s. w. طال اعتراي so lange war ich *herum gewandert*, dass u. s. w.

3) Vergleicht in *dieser Hinsicht* ein arabischer Schriftsteller (s. Elnawabig. ed. H. A. Schultens v. 27. p. 24.) die Araber mit *Raben*, weil sie nach der Erklärung eines Scholiasten, die der Herausgeber p. 141 mittheilt, gleich diesen wandernden Vögeln keinen festen Sitz haben, sondern bald hier, bald dort ihre Wohnung aufschlagen.

Mit diesen Bemerkungen wolle man meine Aufklärungen über Asien B. 2. S. 1 ff. vergleichen.

Oldenburg im April 1808.

Ant. Theodor Hartmann.

Ergänzung eines Artikels im Jöcher und Berichtigung eines andern im Adelung.

Der ältere von diesen beyden literarischen Lexikographen führt im Artikel *G. N. Kriegk* an: „Diss. de patribus platonizantibus, die er im Namen *F.*

Digitized by Google

H. Jacobs, de notis veterum criticis, so er im Namen *J. G. J.*, de cura Laconum circa institutionem suorum, so er im Namen *F. H. Jacobs*, de societate abbreviatorum Romana, so er im Namen *F. H. S.* verfertiget" (hat). Man kann leicht denken, dass er diess aus der von ihm citirten commentatio de vita et scriptis *G. N. Kriegkii* auct. *J. M. Riedel* (Nordhusae 751) 4 entlehnte, wo man auch S. 51 alle vier DD. hinter einander aufgeführt findet, jedoch ohne Anzeige der sonst überall hinzugesetzten Jahrzahl, die dem Biographen bey diesen vier DD. nicht genau muss bekannt gewesen seyn, aber zwischen den Jahren 1704 und 1707. Hier kann man nun erstlich fragen, was es mit diesen vier DD., welche *Kr.* im Namen jener drey Männer, die, wie *R.* bemerkt, selbst dabey *präsidirten*, für eine Bewandniss haben? Es lässt sich, meiner Meynung nach, ein doppelter Fall denken. Entweder wollte *Kr.* selbst bey diesen vier DD. oder wenigstens bey einigen von ihnen das Präsidium übernehmen, ward aber durch Krankheit oder auf andere Weise daran verhindert. Oder Kr. hatte immer eine Menge von DD. vorräthig und liess die eine oder die andere von derselben, wenn auch der Respondent sich einen andern Präses wählte, öffentlich vertheidigen, ohne dass diess — was hier die Hauptsache ist — in Jana, mithin an Ort und Stelle, für den wirklichen Präses, der sich schon durch eigene DD. legitimirt hatte, oder leicht noch in der Folge legitimiren konnte, im geringsten nachtheilig gewesen wäre. Man kann zweytens fragen, warum *Riedel* nur den einen Präses genannt, die beyden andern aber bloss mit ihren Anfangsbuchstaben bezeichnet habe? Ohne Zweifel, weil er den ersten bereits für verstorben hielt, was jedoch, wie in der Folge erhellen wird, nicht der Fall war, von den beyden andern aber wusste, dass sie sich noch im Reiche der Lebenden befänden. Jetzt ein Wort von den einzelnen DD. und ihren Präsides. Von der einen, unter Magister *Friedrich Heinrich Jacobs* vertheidigten D. de patribus Platonizantibus konnte ich nirgends wo ich suchte einige Nachricht finden, namentlich im Catal. DD. a Christ. *Mitlero* collectarum (Lips. 726. 8.) p. 421; in der commentatio I. meines verehrungswürdigen Freundes Hrn. Dr. *Keil* de doctoribus vet. ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias Theologiae liberandis p. 7 auch nicht in den von ihm citirten Schriften von *Buddeus*, *Pfaff* und *J. G. Walch*. Als ich die Hoffnung bereits aufgegeben, erinnerte ich mich noch an das *damals* erschienene Journal: nova litteraria Germaniae collecta Hamburgi, wo ich im Jahrgang 1705 S. 347 entraf, was ich suchte „Diss. I. de patribus quibusdam Platonizantibus." Es wird bemerkt, dass diese den 8. April 1705 vertheidigte, 2 Bogen starke D. in 7 Paragraphen vom Plato, in den acht übrigen aber von Platos Anhängern, namentlich vom Justinus Martyr, Clemens Alexandr. und Origenes handeln. Die versprochene Fortsetzung ist schwerlich erschienen. Die andere D., welche vor mir liegt: de cura Laconum circa institutionem, exercitia et studia suorum, ward bereits den 1. Oct. 1704 vertheidigt. Sie beträgt 28 S. und ist bereits in den Catalog. Bibl. Bunav. I, 548 eingetragen. Wie kann nun *Adelung* sagen, *Iacobs* habe als Adjunct der philosophischen Facultät *verschiedene* kleine Schriften herausgegeben, welche aber *G. N. Kr.* in dessen Namen verfertigte, da es nach *Riedel* heissen muss: *zwey* DD. als Präses vertheidigt? Wie kann er gar fortfahren: auch die D. de ordine equestri elephantino, welche *I. L. Göbel* unter dem *Iacobs* zu Jena 1705 vertheidigte, und die D. de sceptris ibid. 1704 sind von *Kriegk?* dessen Biograph wenigstens kein Wort davon sagt, zu geschweigen, dass diess ganz mit den Statuten der Jenaischen Universität streiten würde. Es heisst nämlich in dem 1745 blühenden Jena (von *Ioh. Christoph. Mylius*) S. 211: Die Adjuncti facult. Philos. halten wenigstens 3 bis 4 öffentliche DD. als praesides, ehe sie zur Adjunctur gelangen können und wird eben nicht bey ihrer Bestimmung zur Adjunctur auf ihr Alter oder die Länge der Zeit, da sie in Magistrum promovirt, sondern vornemlich auf ihre Geschicklichkeit und Meritten gesehen. *Iacobs* bleibe also Verf. der *drey* DD. 1) de sceptris; vergl. *Fabricii* Bibliogr. antiquaria p. 716 Schaffsh. und Catal. Bibl. Bunav. 2, 356. 2) de ordine equestri elephantico, welche vor mir liegt 31 S. beträgt und von ihm im April als Ord. Philos. Adj. design. vertheidigt wurde. 3) de peregrinationum eruditorum ortu progressu et fine, 39 S. stark, welche er wie die Ansicht lehrt, den 21. Nov. 1705 pro loco hielt, und von Adelung aus Mislers Katalog oder dem Bünauischen I, 1739. hätte hinzugesetzt werden können. Die vorhin angeführten Nova literaria Germaniae erwähnen seiner zuerst 1703, 114. nicht nur als Respond., sondern auch als Verf. einer unter *Ioh. Ern. Gerhard* vertheidigten theolog. Dispitation, die jedoch eben so gut den Präses zum Verf. haben kann. Auf dem Titel dieser D. heisst er Gotha - Thuringens. Da übrigens das genannte Journal seiner nur noch im Jahrgange 1705 gedenkt, so vermuthe ich, dass er bald nachher werde ins Predigtamt gekommen seyn. Denn unser *Iacobs*, den *Adelung* nur als Jenaischen Adjuncten kennt, starb als Superintendent der Herrschaft Tonna und Pastor zu Gräfentonna den 16. Dec. 1737 wie in den Actis histor. — eccles. 2, 800. bemerkt ist.

Digitized by Google

Die beyden andern nur durch die Anfangsbuchstaben ihres Nemans bezeichneten praesides konnte ich leicht entdecken, da ich die DD. selbst besitze. J. G. J. ist Mag. *Ioh. Ge. Joch* († 1731. 1. Oct.) welcher sich schon durch eigne Schriften bekannt gemacht hatte, als er den 21. Jul. 1704 die von *Kriegk*, wer weis durch welchen Zufall? verfertigte, D. de notis veterum criticis in censendis auctoribus als praeses pro loco vertheidigte. Uebrigens wird ihm diese D. nicht nur in den Hamb. Berichten 1732. S. 30 wo man seinen kurzen Lebenslauf findet, sondern auch von *Motschmann* in Erfordia litter. 6 Semml. S. 959 beygelegt, dem mithin der wahre Verf. eben so unbekannt blieb, als dem sonst so aufmerksamen *I. M. Franke*, im Catal. Bibl. Bunav. 1, 659. — F. H. S. ist Mag. *Fr. Hannibal Stempel*, Coburgensis. Die, von Kriegk verfasste D. de societate abbreviatorum Romane vertheidigte er den 20. Sept. 1704. Auch ihm, dem Präses, wird diese D. beygelegt nicht nur von *Ge. Ern. Walch* in Misc. Lips. 1, 145. *Gundling* in der Historie der Gelahrheit Th. 3. S. 3214 *I. M. Franke* 1, 657 und *I. Andr. Fabricius* im Abriss einer allgemeinen Geschichte der Gelehrsamkeit 1, 773, sondern selbst von *Heumann* im schediasma de libris anonymis et pseudonymis p. 132, welcher doch damals selbst Privatdocent in Jena war und nachher auch in Misc. Lips. 3. 2 Zwey andere DD. die er ohne Zweifel selbst verfertigte, verzeichnet des Zedlersche Lexikon, und eine dritte Misler's Katalog. Ihre Titel sind: 1) de decepto e natura pictora alios pariter arte sua decipiente. 1703. 4. vergl. nova litter. Germau. 1704 p. 149. 2) de laterna magica 1704. 4. cum figg. vergl. das. p. 153. Sie ist auch von *Stolle* in der Anleitung zur Historia der Gelahrheit S. 526 nicht übergangen. 3) de columnis antediluvienis ad Fl. Josephi antiquitt. l. I. c. 3. 706. 4. vergl. das. 1706. p. 367. Sie ist auch von *Oberthur* in Fabricii Bibl. graec. 5, 55. nicht vergessen. Späterhin lernte ich noch viertens aus dem genannten Journal 1705. p. 306 kennen: D. prior de emendatione resp. Henr. Bernh. Wucherer. 705. 4. Uebrigens kam *Stempel* 1708 als Professor der Mathematik ans Gymnasium zu Göttingen, wie Bidermanns acta scholast. 6, 60 bemerken. Dort stand er noch 1724 (Leipz. Zeitung S. 359) und 1729 in welchem Jahre *Gottfr. Ludwigs* Ehre des Casimirieni acad. in Coburg. Th. 2. erschien, wo er S. 212 als *Ioh. Aug. St's* Sohn genannt wird. Wahrscheinlich war er noch 1745 am Leben, da *Bidermann* kein Todesjahr anführt. Es fragt sich also, was aus ihm geworden sey, als *Heumann* den 20. April 1734 das Gymnasium evangelische? Die Antwort findet man sicher in (*Heumann's*) Nachrichten von dem Schulwesen der Stadt Göttingen, welche sich im 3. Theil der Zeit- und Geschichtsbeschreibung der Stadt Göttingen befinden, und im 3. Cap. auch von den Prof. der Mathematik handeln. Ohne Zweifel kommen auch *frühere*, ihn betreffende Nachrichten vor in *Kriegk's* commant. de vita *Iusti a Dransfeld*, welcher noch sechs Jahre sein College war. Allein beyde Werke sind mir nicht zur Hand.

B. Kordes.

Noch Etwas von Mathesii Aphorismis seu Regulis Pastoralibus; zugleich einige literarische Nachrichten von *Andreas Werner* und seinen Namensverwandten.

Die lateinische Urschrift derselben lasen wir *Intel. Bl.* 1807. S. 439. Und Herr Prof. *Kordes* in Kopenhagen hatte die Güte, uns auch die Deutsche, wahrscheinlich von Mathesius selbst herrührende, gereimte Uebersetzung *daselbst* S. 917 bekannt zu machen. Zufällig fand ich nemlich dieselben wieder, wo sie schwerlich jemand suchen wird, in *Henrici Ammerbach* Chur-Brandenburgische, Märkische, Magdeburgische und Halberstädtsche Chronica (Magdeb. 1684. 4.), in welche mit eigenen Seitenzahlen gleichsam als der zweyte Theil, eingeschaltet ist: *Andreas Werners* Chronica des Hochlöblichsten Keyserthums Ertz und Primat Stiffts Magdeburg (Magdeb. 1584.) und zwar hier von S. 188 — 192. Auf der vorhergehenden 187 S. steht unter der Aufschrift: Ad imaginem divi Christophori, de officio Episcoporum et Pastorum Ecclesiae Dei. D. Joannis Matthesii, Senioris. eine Erklärung der Worte 1. Tim. III. Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat, aus dem Gregorius und Augustinus. Die Aphorismi selbst haben hier die allgemeine Ueberschrift: *Ad Episcopos et Pastores animarum.* Ihnen gegen über steht eine *Periphrasis Germanica*, unter welcher *And. Werner* als Autor genannt wird. Um doch auch diese kennbar zu machen, will ich nur einiges weniges daraus beyfügen. Die Worte: Nec vtaris locis mille etc. übersetzt er:

In Lehrpunkten sey nicht tausendfelt,
Brauch derber Wort in guter Gstelt,
Less dunck, und dann die Lobelauss,
Las dicht nicht beiam, noch andre beschmeiss;
Sey kein Stürmglock widr Obrigkeit
Abwesend leut' auch nicht beleid',
Sey kein Gehnaff noch Störenfried,
Dem los Gewäsch ward jemals lieb,

Digitized by Google

Sey kein Sophist, noch loser Tropff,
Kein Widerburst, noch Distelkopff,
Durch dreyfach Spach mit niemand zanck,
Man kennt den JECK sonst an seinm Gsang,
Wilt haben guter Ding Bericht,
Propheten liess, und Aposel Gschicht,
Und wann du nicht alls kannst verstahn,
Ruff Symbola rein und Lehrer an,
Such Christi Ehr zu aller Zeit.
Des Pöstels Gunst von Hertzen meid etc.

Von dem Verf. *Andr. Werner* findet man in *Jöchers* Gel. Lex. weiter nichts, als „er gab 1584. eine Chronike des Stifts Magdeburg zu Magdeburg in 4. heraus, welche *Henr. Ammersbach* 1682. (*sic*, meine vor mir liegende Ausgabe ist vom Jahre 1684.) auflegen lassen." Die Originalausgabe hat eine Zueignungsschrift an den Administrator des Stifts Magdeburg Joachim Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg etc. und an das ganze Capitul, dat. den 27. Jan. 1584 unter welcher sich der Verf. *Senior Pastor der Kirchen Gottes zu Wolmerstedt* genannt und unterschrieben hat. Diese Dedication aber, die polemisch-theologischen Inhalts ist, hat Ammersbach in seinem Nachdrucke wegzulassen für gut befunden, weil sie nichts sonderlichs, welches zu seinem Vorhaben diene, enthalte. Mir fielen darinne folgende Reime, die *ein altes Christliches Retzlein* genannt werden, vorzüglich auf:

Es ist ein Wort das hat ein L,
Darnach laufft alle Welt gar schnell,
Ob man nun gleich das L weck thut,
Dannoch so bleibts das höchste Gut.

Vergl. dieses *Int. Bl.* 1807. S. 897. — In *Draudii* Bibl. Class. Lat. p. 1169 steht *Andr. Werneri* Chronicon Magdeburgense, Magdeb. 64. 4. und unter demselben Lat. Titel auch in *Lipenii* Bibl. Philos. p. 869. a. auch in *Spachii* Cat. Philos. p. 506 doch in diesen beyden letzten mit der Jahrzahl 1584. Es mag also wohl in dieser beym *Draud* ein Druckfehler eingeschlichen, und von allen dreyen, des latein. Titels ungeachtet, nur die deutsche, vorher angezeigte, Chronica von 1584 gemeint seyn.

Wahrscheinlich verhält es sich auf gleiche Weise mit folgender Schrift, die demselben Verf. unstreitig auch angehört: *Andr. Werner* de Turcico Imperio praesenti, orto A. 1300. Magd. 1580. 4. So in *Bibl. Gesnero-Simler.* Im *Draud* d. l. p. 1275. und *Spach.* p. 548 heisst der Titel blos Turcica. Dagegen wird derselbe in *Draudii* Bibl. Class. Germ. p. 712. deutsch also angegeben: *Andr. Werneri* Summarischer Bericht vom jetzigen Turkischen Imperio, welches entstanden Anno 100 (sic) Magdeb. 1580. 4. —

Ob ihn auch folgende Schrift zum Verf. habe: *Andr. Werneri* Com. philologica de festo die, quem Judaei יובל, seu Jubilaeum appellant, welche sich nach dem *Bünauischen Catal.* T. II. p. 404. a. im Supplement zur auserlesn. Theolog. Bibliothek Part. VII. p. 552—567. befindet, kann ich weder behaupten, noch verneinen.

In *Lipenii* Bibl. Jurid. (Lips. 1736.) p. 454 b. findet man auch einen Juristen dieses Namens, nemlich: *Andr. Werneri* Diss. Acad. an tempus contracti debiti, an solutionis respiciendum. Erf. 1625. 4.

Von einem andern Juristen dieses Namens habe ich vor mir: *Andr. Werner* Hannov. Disp. de Usucapionibus et praescriptionibus, praeside *Io. Bartero*, in ill. Julia, 16. Oct. Helmst. 1596. 4. welche Werner zugeschrieben hat: Eruditione et prudentia praestanti viro, Dn. Conrado Werner, huius ducatus supremae curiae advocato et procuratori fratri suo charissimo. Helmst. 9. Oct. 1596.

Demnach kann Jöcher wenigstens mit zwey, wo nicht mit drey Artikeln unter diesem Namen vermehrt werden.

L.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der bisherige Lector am botanischen Garten zu Kopenhagen, Hr. *I. W. Hornemann* ist zum ausserordentlichen Professor der Botanik an dasiger Universität ernannt worden.

Die kön. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag hat am 3. März den Hrn. Leibarzt D. *Hofer*, Hrn. M. *Samuel Linde*, Rector des Lyceums zu Warschau, und Hrn. Dr. *Franz Ioseph Ieckel*, sämmtlich durch ihre gel. Werke bekannt, zu Mitgliedern aufgenommen.

Die kön. baier. Akademie der Wissenschaften zu München, hat den Herrn Hofr. und Prof. *Harless* zu Erlangen zum ord. auswärt. Mitglied im März d. J. ernannt.

Digitized by Google

413

Todesfälle.

Schon am 6. März starb der Präsident der Landesregierung und Director des Consist. zu Lübben, *August Wilh. von Trosky* ein durch gemeinnützige Thätigkeit sehr ausgezeichneter Mann.

Am 7. April zu Klitschdorf in Niederschlesien Karl Reichsgraf und Edler Herr zur Lippe, Sternberg und Schwalenberg etc. Präses der lateinischen Gesellschaft zu Jena, fast 68 Jahre alt, auch als Schriftsteller nicht unbekannt.

Am 5. May starb zu Lüchow der Propst und Superintendent *Georg Heinrich Burggraf*, 61 Jahr alt.

Am 13. May zu Lüneburg der Doctor der Rechte, *August Wilhelm Moser*, 70 Jahr alt.

Am 14. May zu Wetzlar der Freyherr *Adam Friedrich Schenk von Staufenberg*, kaiserl. königl. wirkl. Geheimrath und Präsident des ehemal. kais. und Reichscammergerichts zu Wetzlar, im 41. J. des Alters.

Am 18. May zu Wien der kaiserl. kön. Hofprediger, Vicedirector des kais. k. Convicts und Präfect des kais. kön. akadem. Gymnasiums Dr. *Raimund Zobel*, 54 J. alt.

Zu Arras ist unlängst der Abbé *Proyart*, Verfasser mehrerer historischer Werke, gestorben.

Kunstnachrichten.

Der berühmte Kupferstecher zu Zürich Herr *Franz Hegi* hat angefangen *das Costume des Mittelalters*, in Kupfern dargestellt, herauszugeben. Das erste Heft enthält aus dem 12ten Jahrhundert: den Graf Roger von Sicilien, einen Ritter aus dem Gefolge Kaiser Heinrichs VI., Richard Löwenherz und Elisabeth de la Marche, dritte Gemahlin Kais. Johanns ohne Land; aus dem 14ten Jahrhundert Herzog Heinrich von Oesterreich und noch drey Figuren aus den Malereyen der Abtey Königsfelden; aus dem 15ten Jahrhunderte aus einem Brevier auf Pergamen gemahlt ein Fest am Münchner Hofe; aus dem 16ten Figuren nach Zeichnungen von Manuel und Holbein.

Von des (1741 zu Zürich gebornen und anfangs dem geistlichen Stande bestimmten), seit langer Zeit in England lebenden Künstlers, *Heinrich Füesli's* sämmtlichen Werken nebst einem Versuch seiner Biographie ist noch im vorigen Jahre zu Zürich in der Kunsthandlung von Füessli u. Comp. das *erste Heft* in gr. queer Folio mit 8 Kupfern herausgekommen.

Der Kunsthändler Heinr. Füssli zu Zürich wird eine Rigireise, ein nationales Prachtwerk herausgeben, wohin die schönsten Aussichten in einer neuen Art von Panorama dargestellt werden sollen. Sie sind von Heinr. Keller, der für diese von ihm selbst erfundene Kunstgattung viel Talent besitzt, gezeichnet und geätzt.

Unter dem 13. May d. J. hat die neue kön. Akad. der bildenden Künste in Baiern (zu München) ihre Constitution erhalten. Sie soll als Lehranstalt zum Unterricht der aufgenommenen Zöglinge dienen, als Kunstgesellschaft gegenseitige Mittheilung erworbener theoretischer Kenntnisse unter den Mitgliedern bewirken, die Liebe zur Kunst und den Geschmack an edlen Formen unter allen Ständen befördern. Das Personale besteht aus:

einem Director (Peter Langer)

einem beständigen Generalsecretär (Professor Schalling)

(Diese haben beyde den Rang von Collegial Directoren)

fünf Professoren der Malerey (Kellerhofen, Joseph Langer, Hauber, Seidl, Dillis).

einem Professor der Bildhauerkunst (Lammine)

einem Prof. der Architektur (Fischer)

einem Prof. der Kupferstecherkunst (Carl Hess)

Die Profess. und ordentl. Mitglieder haben den Rang von Collegienräthen. Ordentl. Mitgl. sollen nur ausübende Künstler seyn. Es werden auch einheim. und auswärtige Ehrenmitglieder angenommen. Ein hinlänglicher Fond soll für diese Akademie bestimmt, und ein Theil das Wilhelmin. Gebäude ihr vor der Hand zum Local angewiesen werden. Der Unterricht in der Akademie ist für alle Schüler unentgeldlich. Besondere Pflanzschulen für die Akademie der Künste werden in Augsburg, Inspruck, und Nürnberg errichtet. Die Zoglinge der ersten und zweyten Classe sollen jährlich um einen Preis concurriren.

Digitized by Google

Literarische Nachrichten.

In der physikalischen Classe des Instituts zu Paris ist vor kurzem der Bericht der Herren Cuvier, Sabathier, Portal, Pinel und Tenon über den anatomischen Theil des Systems der Hrn. Doct. *Gall* und *Spurtzheim* vorgelesen worden. Die Hauptsätze waren in 10 Classen getheilt, von denen die Berichterstatter einige verwarfen, von andern behaupteten, dass sie schon von ältern Anatomikern entdeckt sind, einige aber für ganz neu erklärten, so dass durch sie der Anatomie eine ganz neue Aussicht gegeben werde. In derselben Sitzung erwies auch Herr *Guyton-Morveau*, dass die Thon-Pyrometer des Hrn. Wegdwood in London ein unsicheres Mittel sind eine grosse Feuerhitze genau zu bestimmen, und dass Pyrometer von Platina diesem Zwecke besser entsprechen.

Von des *Phädrus* äsopischen Fabeln ist eine neue deutsche Uebersetzung von *Fr. X. Sperl* zu Grätz 1807. (68 S. in 8.) herausgekommen. Sie ist in Prosa.

Herr *Iohann Tanárki* gibt eine ungarische Uebersetzung von Plutarchus Lebensbeschreibungen heraus, wovon bereits zwey Bände, Pressburg, bey Weber, 1807. 8. erschienen sind.

Der Feldprediger des Spleny'schen Regiments, Aloya Szekér, hat in ungarischer Sprache ein Originalwerk über die Schlacht bey Marengo, der er beywohnte, zu Pesth herausgegeben.

Durch ein kön. holländ. Decret vom 4. May ist zu Amsterdam ein kön. Institut errichtet worden, welches aus folgenden 4 Classen besteht: de koninkl. Maatschappij der Wetenschappen; de kon. hollandsche Maatschappij; de kon. Maatschappij der Geschiedeniss en Oudheden; de kon. Maatschappij de schoone Kunsten. Die erste Classe hat für jetzt 17 Mitglieder, die zweyte 11, die dritte 5, worunter die Herren Valckenaer, Wiarda etc. sich befinden. Am 16. May soll die erste Versammlung seyn.

Der Etat der kön. baier. Akademie der Wiss. zu München ist definitiv auf 80000 Fl. jährlich gesetzt worden, wovon 50000 Fl. auf Gehalte, die übrigen 30000 auf Vermehrung der Sammlungen und andere Bedürfnisse der Akademie verwendet werden. Hr. Prof. *Schelling* ist zum Generalsecretär der Akademie der bildenden Künste ernannt worden und wird auch bey derselben Vorlesungen halten.

Es ist nemlich nun auch in München eine Akademie der bildenden Künste organisirt worden; Hr. *Langer* ist Director derselben; sie ist zunächst Lehr- und Unterrichtsanstalt, hat aber auch die Einrichtungen und Rechte einer gelehrten Gesellschaft. Der Unterricht wird mit dem Herbst seinen Anfang nehmen, das Wilhelmin. Gebäude ist ihr zum Locale angewiesen.

Zu St. Petersburg ist auf den Vorschlag des Ministers, Grafen Nic. Romanzow, bey dem dasigen Werft eine Schiffsbauschule für 20 Eleven aus dem Kaufmannsstande errichtet worden. Sechs werden auf Kosten der Regierung unterhalten und unterrichtet, die übrigen erhalten den Unterricht für den äusserst billigen Preis von 100 Rubeln.

Merkwürdige Bücherversteigerung

auf den 15. August dieses Jahrs.

Der öffentliche Verkauf dieser merkwürdigen und kostbaren Bibliothek wird am 15. Aug. d. J. in Frankfurt a. M. seinen Anfang nehmen. Ausser mehrern gothischen Manuscriptbüchern, aus den Vorzeiten der Typographie, auf Pergament geschrieben und mit Mahlerey in Farben und Gold verziert, enthält diese Sammlung eine Anzahl Bücher aus den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst, worunter Eines auf Pergament; ferner ungefähr 1000 Folianten; 12—1300 Quartanten, das übrige in Octav, auch mehrere Kunst- und Prachtwerke, nebst einigen geographischen Atlassen und Kartensammlungen, und bietet überhaupt, in auserlesenem und mannichfaltigem Reichthume, das Vorzüglichere aus allen wissenschaftlichen Fächern dar. Katalogen davon sind bey folgenden Behörden unentgeldlich zu haben.

In Amsterdam bey Hrn. van *Etveld Holtrop*; in Bayreuth bey Hrn. Postmeister *Fischer*; Basel, bey Hrn. *Em. Thurneyſen*; Berlin, bey Hrn. Mag. *Backofen*; Bern, bey Hrn. *Walthard*; Braunschw. bey Hrn. Antiq. *Feuerſtacke*; Bremen, bey Hrn. J. G. *Heyſe*; Breslau, bey Hrn. Kunsth. *Leukardt*; Cassel, bey Hrn. Buchhändler *Griesbach*; Celle, bey Hrn. Postmeister *Pralle*; Cleve, bey Hrn. Buchhändler *Hannesmann*; Cölln, bey Hrn. Ant. *Imhof*; Danzig, bey Hrn. Buchh. *Troſchel*; Dresden, bey Hrn. *J. A. Ronthaler*; Erlangen, bey Hrn. Ant. *Kammerer*; Frkf. a. M. bey Hrn. Buchh. *Varrentrapp u. Wenner*; in Frankf. a. d. O. in der akademischen Buchhandl.; Göttingen, bey Hrn. Proclamator *Schepeler*; Gotha, in der Exped. des deutschen An-

Digitized by Google

zeigers; Halle, bey Hrn. Auctionator *Kaden*; Hamburg, bey Hrn. *A. F. Ruprecht*; Hannover, bey Hrn. Commissair *Freudenthal*; Helmstädt, bey Hrn. Buchhändl. *Fleckeisen*; Jena, bey Hrn. Auctionator *Gönner*; Königsberg, bey Hrn. *Göbbels* und *Unzer*; Leipzig, bey Hrn. Magister *Grau* und Hrn. Magister *Stimmel*; Lingen, bey Hrn. Buchhändler *Jülicher*; München, bey Hrn. Antiquar *Motzler*; Nürnberg, bey Hrn. Buchhändler *Lechner*; Prag, bey Hrn. Buchh. *Widtmann*; Salzburg, in der *Mayrschen* Buchhandl.; Strasburg, bey Hrn. *Salzmann*; Stuttgard, bey Hrn. Ant. *Cotta*; Tübingen, bey Hrn. *Haffelmeyer*; Weimar, bey Hrn. Antiq. *Reichel*; Wesel, bey Hrn. *Böder* und *Klönne*; Wien, bey Hrn. J. G. *Binz*; Winterthur, bey Hrn. *Steiner* et Comp.; Zürch, bey Hrn. *Orell*, *Füesli* et Comp.

Buchhändler-Anzeigen.

Die
europäischen Städte.
Ein
Unterhaltungsblatt für die höhern Stände.

Unter diesem Titel werden die bisher erschienenen Zeitschriften: *Das Abendblatt für die Toilette und das gesellige Leben.* — *Der Geist des Neunzehnten Jahrhunderts.* — *Der Freymüthige für alle Stände* — und, *der europäische Aufseher* — jedoch nach einem erweiterten den Zeitverhältnissen angemessenern Plane, und zu einer einzigen vereinigt, fortgesetzt. Man hat dabey die Absicht, theils die Leser jener erstern Zeitschriften dadurch zu entschädigen, — dass sie in dieser Fortsetzung mehr als in den vorigen Blättern und weniger theuer erhalten, — theils aber auch denen die jene Blätter nicht kannten, ein neues in die Hand zu geben, welches gewiss jede an ein solches Blatt billigar Weise zu machende Forderung zu befriedigen im Stande ist. Jedes Stück in Folio kostet einzeln 3 gr. und jeder Band von 26 Stücken (ein halber Jahrgang) 3 Thlr.

Mit dieser Zeitschrift erscheint zugleich:

Der europäische
Anzeiger und Verkündiger,

welches Blatt die Fortsetzung des europäischen Universal-Anzeigers ausmacht. Bestellungen nimmt die Joachimsche Buchhandlung in Leipzig und alle solide Buchhandlungen, so wie alle Postämter und Zeitungsexpeditionen an.

Die Bestimmung des Menschen. Ein Blick in die Zukunft. Von C. B. Für jeden Denker verständlich. 8. Leipzig, bey Friedr. Wilh. Röwer, 1808. Preis 16 gr.

Ausser einem durch die Vergangenheit und Gegenwart motivirten Blick in den politischen, finanziellen, wissenschaftlichen und moralischen Zustand der nachfolgenden Generationen giebt dieses Buch dem unstudirten Leser in einer allgemein und leicht verständlichen Schreibart eine ganz neue Ansicht von den Gegenständen der Philosophie. Seine Lectüre wird gewiss keinen denkenden Leser ohne Befriedigung lassen, und wer es zu würdigen weiss, wird über die Zeitbegebenheiten sich selbst die gründlichsten Aufschlüsse geben können.

Bey *Treuttel* und *Würtz* in *Paris* und *Strafsburg* ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Codex Napoleon nach der neuen officiellen Ausgabe ins Deutsche übersetzt von einer Gesellschaft Rechtsgelehrter u. mit Noten erläutert von *L. Spielmann*, Kaiserl. Procurator bey dem Civilgerichte zu Strassburg und aussarordentlichen Professoren der Rechtsschule daselbst; nebst dem französischen Original zur Seite; VIII und 985 Seit. gr. 8. Preis 3 Thlr. oder 4 Fl. 30 kr. Rhein.

Zu demselben Buche *das alphabetische Sachregister* (bis jetzt das vollständigste in der deutschen Sprache,) 147 Seiten 8. Preis 12 gr. oder 45 kr.

Im Selbstverlage des Verfassers Hrn. M. *Töpfers* ist so eben erschienen und bey *I. G. Feind* in Commission zu haben:

Metaphysische Generalkarte aller Pflichten des Menschen gegen den Menschen, und Begriffe von Gott nach der Vernunft à 16 gr. so wie auch die bereits bekannte encyklopädische aller Wissenschaften, und die anthropologische aller Naturanlagen und Vermögen der Menschen jede à 16 gr. des erläuternden Commentars 1r Theil ist unter der Presse, und wird zur Michaelismesse fertig.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

27. Stück.

Sonnabends, den 25. Juny 1808.

Aus Dännemark.

Nach einer vorläufigen Bekanntmachung der *Gesellschaft für inländischen Kunstfleiss*, deren Hauptzweck die Beförderung deutschen Kunstfleisses und der Absatz däuischer Manufakturen, vorzüglich aber auch die Beschränkung der Einfuhr fremder entbehrlicher Waaren ist, und die durch den kön. Schutzbrief vom 22. März öffentl. Authorisation erhalten hat, besteht selbige jetzt aus 21 Personen. Ihr Präsident ist der Stiftsamtmann Helfried, ihr Vicepräsident Commandeur Löwenörn, ihr Secretär Justizrath Rafn. Auch hat sie in sich eine Gesetz-, eine chemisch-physische, eine methematisch-mechanische, eine Manufaktur- und eine Handels-Commission errichtet, nach den verschiedenen Gegenständen, mit denen sie sich vornehmlich zu beschäftigen hat.

Unter die merkwürdigen Erscheinungen, die der Patriotismus in Dännemark jetzt hervorbringt gehört auch die Schrift des Predigers J. Larsen: „*Versuch zu einem militärischen Vertheidigungsplan des Königreichs Dännemark.*“ Wie vortheilhaft dieselbe von Kennern beurtheilt wird, erhellt aus dem Parolebefehl des Generalmajor *Ewalds* d. d. Hitschholm, den 28. April d. J. woraus folgendes herausgezogen ist: „Sämmtlichen Herren Officieren der Avantgarde, welche nicht des Hrn. Pastor Larsen Versuch zu einem militärischen Vertheidigungsplan für Dännemark gelesen haben, empfehle ich dieses nützliche Werk, nicht allein zum Durchlesen, sondern zum Studium mit der Karte in der Hand. Man wundre sich nicht darüber, dass ein Geistlicher sich mit Kriegswissenschaften beschäftiget. Der Revolutionskrieg hat uns hinreichend gezeigt, dass es auch geborne Generale gebe, und ich habe im amerikanischen Kriege einen Prediger, mit Namen Mühlenberg, kennen gelernt, der jedem englischen oder hessischen General zur Seite stehen konnte. Ich muss eingestehen, dass des Herrn Pastors Schrift mir Ideen gegeben hat, die ich vorher nicht hatte, und ich danke dem für den Staat so nützlichen Mann von ganzem Herzen für seine Arbeit.“

Am 6. May verlas Prof. *Bugge* eine Abhandlung über die Länge und Breite von Reikwig, Fladoe und Stikkesholm auf Island nach den von den Lieutenants Wetlesen, Frisak und Smith eingesandten astronomischen Beobachtungen und geographischen Bestimmungen. — Prof. *Wiborg* verlas eine Uebersetzung von Dr. Alberts Untersuchungen über das Herz des Narwals, begleitet von literarischen Anmerkungen von dem Prof. Wiborg und Herholdt.

Am 8. May wurde des Doctor und Prof. *Münter* in der Trinitatiskirche zum Bischoff über Seeland geweiht.

Am Tage, nachdem der Bischoff *Balle* seinen Nachfolger eingeweiht hatte, erschienen sämmtliche zum Kopenhagner Ministerium gehörende Prediger im bischöflichen Hause, um dem ehrwürdigen abgehenden Greise zu danken. Stiftpropst Plum trat aus dem Kreise hervor und hielt ungefähr folgende Anrede: „Erlauben Sie, ehrwürdiger Mann, dass wir sämmtlichen Mitglieder des Kopenhagner Ministeriums uns heute zu Ihnen begeben. Dass Sie aus Ihren bisherigen Amtsverhältnissen mit uns treten, ist die Veranlassung dazu. Es war uns allen ein sehr werthes Verhältniss; das Verhältniss eines Vaters zu seinen Kindern, eines Bruders zu Brudern, eines Freundes zu Freunden. Wir hätten nicht verdient in einer solchen Verbindung mit Ihnen zu

Digitized by Google

stohen, wenn wir jetzt beym Aufhören derselben uns nicht gedrungen fühlten, Ihnen unsere Erkenntlichkeit zu bezeugen. — Dank Ihnen, edler Mann, für jeden väterlichen Rath, jede brüderliche Erinnerung, jeden freundschaftlichen Wink, den Sie uns gaben. Alles ging auf Beförderung des Guten, und Ihre vielfältige Erfahrung gab demselben Gewicht. Es floss aus einem warmen Herzen und einer redlichen Ueberzeugung, und konnte daher nie seines Zweckes verfehlen. — Dank auch für Alles, was Sie mit uns und für uns gethan haben; mit uns zur Unterweisung der Jugend, zur Aufklärung des Volks, zur Befestigung der Gemeinen in Frömmigkeit und Sittlichkeit; für uns zur Wahrnehmung unsrer Rechte, zur Versorgung unsrer Wittwen und Waisen, zur Verwaltung unserer Unterstützungskasse. Mit gewissenhafter Genauigkeit, mit grosser Aufopferung von Zeit und Kraft haben Sie in allen diesen Rücksichten zu unserem Besten gearbeitet; und Ihre öffentlich abgelegte Rechenschaft beweist den glücklichen Fortgang dieser Arbeiten. Diesen Dank, den wir Ihnen bringen, ist die Stimme des ganzen Stifts; und nicht nur wir, auch unsere Nachkommen noch werden Ihnen danken. — Mögen Sie denn, würdiger Greis, noch lange und glücklich unter uns leben! — Ihr Alter sey sorgenfrey wie es ruhmvoll ist! — Geniessen Sie die süsse Ruhe des müden Pilgers als geliebter Vater im Schooße Ihrer liebenswürdigen Familie! — Keine Trauer, kein Unglück des Vaterlandes betrübe Sie!" — Der brave Greis war innig über diesen Achtungsbeweis gerührt, dankte seinen Amtsbrüdern, und bezeugte ihnen, dass bloss einmetende Altersschwäche ihm den Vorsatz sein Amt niederzulegen abgezwungen hätte, dass er aber, so lange Gott ihm noch Kräfte gebe, diese zum Besten der Religion und der Kirche anwenden werde.

Von dem Justizrath Magnus Stephensen erschien in diesen Tagen eine sehr gehaltvolle Schrift in dänischer Sprache: *Island im 18ten Jahrhundert historisch-politisch geschildert.* Da der Verf. sich selbst lange in Island aufhielt, so sind seine Nachrichten um so zuverlässiger. — Nach dieser Schrift waren im Jahr 1804 auf Island 46549 Menschen, 20325 Stück Hornvieh, 218818 Schafe, 26524 Pferde, worunter 4190 wild herumlaufen etc.

In Christiania wird von dem Etatsrath Falsen unter dem Namen *Budstikken* ein Blatt herausgegeben, welches alle officiellen Nachrichten enthält, welche die Regierungscommission von dem General im südlichen Theil Norwegens erhält. — Die Normänner vertheidigen sich sehr brav gegen ihre anrückenden überlegenen Feinde. —

Der vor einiger Zeit zu Kopenhagen in seinem 71sten Jahre verstorbene Bürgermeister *Jens Bang* war in gewisser Rücksicht eine literärische Merkwürdigkeit. In seiner Jugend hatte er durch sein schönes Zeichnen die grosse Goldmedaille von der Kunstakademie in Kopenhagen gewonnen; und als er in den Magistrat von Kopenhagen berufen wurde, war er Arzt an der Ritterakademie zu Sorõe. In diesen verschiedenartigen Fächern arbeitete er redlich fort. Noch als Bürgermeister wandte er die Heilkunde eine Reihe von Jahren mit vielem Glücke an, und bereicherte dieselbe mit mehreren herausgegebenen Schriften, wovon man ein Verzeichniss in Worms Lexikon Th. 3. S. 48 findet. Auch hielt er auf Charlottenburg den jungen Künstlern Vorlesungen über die Anatomie, und blieb im Stande die besten Risse zu den aufzuführenden öffentlichen Gebäuden zu entwerfen.

Die *gelehrten Schulen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein* scheinen wieder besser besucht zu werden als vorher. So gingen z. B. von der Schule zu Glückstadt, die der mehrmals in diesen Blättern erwähnte rühmlichst bekannte Rector *Germar* wieder aus ihrem Verfall glücklich herausgehoben hat, vorige Ostern auf einmal 6 Schüler nach der Akademie. — Unter den diese Ostern erschienenen Schulprogrammen ist eins vom Rect. *Esmarch* zu Schleswig, welches Sect. VIII. historiae philosophiae, eins vom Rector *Larsen* zu Sönderburg, welches etwas „über Aufklärung durch Schulen" enthält etc.

Aus einem Schreiben des Pastor Steinkopf in London.

. . . Die allgemeine Versammlung der Missionsgesellschaft im letzten Jahre wurde mit ausgezeichnetem Segen gefeiert. Ströme von Regengüssen stürzten herab, und doch konnten sie das Herzudringen von Tausenden nicht abhalten. Dr. Bogue von Gosport hielt eine sehr eindringliche Predigt um die Aufmerksamkeit der Christen auf die *Bekehrung der Juden* allgemeiner hinzurichten. — Mehr als 8000 Gulden wurden bey diesen Missionspredigten diesmal gesammelt, und mehrere Personen vom mittlern ja vom niedrigsten Stande gaben freywillig und aus eignem Antrieb Beyträge die mich in Erstaunen setzten, z. B. eine Frauensperson 20 Pfund Sterling, eine andre 10 Guineen. Bald nachher wurden mehrere Juden, die durch den zunächst für die Juden bestimmten Missions-

prediger Frey erweckt worden waren, nach vorhergegangener Prüfung öffentlich getauft, bey welcher Gelegenheit sie ein schönes Bekenntniss ihres Christenthums ablegten. Ungeachtet die öffentlichen Predigten des Hrn. Frey an die Juden nicht mehr von so vielen als anfangs besucht werden, so zeigt sich hier und da doch noch eine gute Frucht seiner Bemühung, und kürzlich wurde hier eine Freyschule errichtet, in der jüdische Kinder unentgeldlich unterrichtet, und besonders auch in den Hauptlehren unserer heiligen Religion unterrichtet werden.

Die hiesige Bibelgesellschaft *) wirkt mit immer ausgebreiteterm Segen. Sie befördert den Druck und die Vertheilung der heiligen Schrift nicht nur

*) Diese Gesellschaft wurde 1805 errichtet, und nebst vielen sehr angesehnen Personen sind auch die vier Bischofe in London, Admiral Gambier, die Parlamentsglieder Wilberforce, Grant, Thornton etc. nicht nur Mitglieder dieser Gesellschaft, sondern selber mit in ihrem Präsidio. Der Ausschuss zur Betreibung der Geschäfte besteht aus 36 Männern, von denen 15 Mitglieder der bischöfl. Kirche, 15 zu andern protestantischen Partheyen gehören, und 6 zu London wohnende Ausländer sind. 5 Secretärs (worunter Pastor Steinkopf für das Ausland bestimmt ist) leiten nebst 2 Vicesecretären die Correspondenz. Durch ihre Beyträge hat die Societät die Errichtung ähnlicher Societäten in Berlin, Nürnberg, Basel, und späterhin auch einer kath. Bibelsocietät zu Regensb. bewirkt. In England wurden neben der engl. Bibel 20000 Exemplare von d. Wälischen Bibel, u. 2000 Bibeln in der Galischen Sprache für die Bergschotten mit Stereotypen unter Besorgung der Universität Cambridge gedruckt, und vertheilt. Für die Kriegsgefangenen wurden Abdrücke des N. T. in französischer und spanischer Sprache besorgt, und dieselben dergestalt unter ihnen vertheilt, dass je 6 Mann, die aus einer Schüssel assen, ein Exemplar erhielten, welches von den meisten mit vielem Dank aufgenommen wurde, so dass die Gefangenen zu Portsmouth noch um mehrere Exemplare bittend einkamen. Zur Verbreitung deutscher Bibeln unter die Katholiken in Schweden, und unter die Protestanten in Gallicien und Böhmen, französischer Bibeln auf der Insel Jersey u. s. w. gab die Societät ansehnliche Beyträge. Neuerdings fing sie auch an, den Abdruck und die Ausbreitung von Bibeln in nicht-europäischen Sprachen zu unterstützen. — Beyträge der Mitglieder der Gesellschaft und reichliche Unterstützung von allen Seiten her setzen die Casse der Gesellschaft in so guten Stand, dass sie am 5s. May 1806 schon die Summe von 14,280 Pf. Sterling in den öffentlichen Fonds besass.

in europäischen Sprachen, sondern auch in den verschiedenen Sprachen des Orients, und ihre Bibeln und N. Testamente fangen an in alle Welttheile auszugehen. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, der Edinburger Missionsgesellschaft die Lettern zum Satz und das Papier zum Druck von 5000 N.T. in türkischer Sprache zu geben.

Ein Brief von Joach. Camerarius an Phil. Melanchthon, aus dem Autographon a); zugleich einige Nachricht von Melanchthons Dialektik, und einigen andern Dingen.

S. D. Primum, vt debeo, gratias agô amori et studio singulari erga me et meos tuo. Vidi enim Dialecticen tuam b), quam mittis ad filium meum c), quem optarim ad haec perdiscenda et ingenio valere, et voluntate incitari. Sed haec Deo permittamus. Redii tandem huc, obsecutus voluntati amicorum d). Te affuisse audiui, sed non locutum cum D. Chummerst. e), quod sane factum velim. Nunc hoc restat, vt nos congredi studeamus. Quare significabis mihi, vtrum huc, an me istuc, proficisci velis. Nos quid mallemus, facile potes cogitare f). Neminem adhuc ex nostris conveni, praeter Laterensem g). Nunc ad Rectorem h) puto me accessurum. Vale. Sabinum i) ad te *veniſſe* hic narrarunt. Quodsi verum est, libenter etiam videbo. Iterum vale. Lipsiae XXI. Octobr.

Ioach.

Die äuſsere Aufſchrift heiſst:

Cleriss. viro Philippo Melanchthoni
Witt.

a) Dieses gehört der Universitäts-Bibliothek in Leipzig, aus welcher mir es in einem Foliobande, welcher 49 handschriftliche Briefe aus jenen Zeiten enthält, gütigst communiciret worden ist.

b) Ein vormals sehr beliebtes und gangbares, jetzt aber fast ganz vergessenes und nur wenig bekanntes, Schulbuch, welches Melanchthon mehrmals umgearbeitet, und verschiedenen dediciret hat. Er trug dadurch nicht wenig dazu bey, die Barbarey,

welche bis dahin ganz vorzüglich auch in dieser Wissenschaft gehauset hatte, zu verscheuchen. Dass man aber von einem so philosophischen Kopfe, und so geübten Meister in der Disputirkunst, als Melanchthon war (s. sein Leben von Camerar. ed. Strobelii p. 61), nichts gemeines und schlechtes in diesem Fache erwarten dürfe, kann jeder leicht von selbst erachten; obgleich Melanchthon nach seiner Art mit der grössten Bescheidenheit von dieser seiner Arbeit urtheilt. Die verschiedenen Ausgaben, die ich kenne, sind in dieser Ordnung erschienen:

1. An. 1520., welche ich blos aus der Dedication zur folgenden Ausg.

2. An. 1527. kenne. *Strobel* in Bibl. Melanchthoniana, Miscell. B. V. hat keine von diesen beyden Ausgaben erwähnt. Die letzte, welche ich auf hiesiger Universitäts Bibliothek sahe, führt diesen Titel: „Dialectica *Phil. Mel.* ab autore adaucta et recognita. Epitome Dialectices *Theobaldo Billicano* autore. Scholia in Topica, autore *Hegendorphino*; omnia iam recens nata et edita. — Haganoae ap. Joh. Secerium Anno 1527. Mense Aprili." 8. 11. plagg. Doch vielleicht ist diese Ausgabe einerley mit der, welche nach *Strobeln* a. a. O. S. 55. Nr. 749. unter völlig gleichem Titel, nur ohne Anzeige des Orts, Druckers und Jahres etc. erschienen ist. Denn da diese sich am Ende des Buchs befindet, so konnte sie leicht von ihm übersehen, oder auch in seinem Exemplare vertilgt oder heraus gerissen worden seyn. Ich will die lesenswürdige Dedication, welche, wie ihr Datum zeigt, aus der ersten Ausgabe in diese zweyte übergegangen ist, hier ganz beyfügen, da sie nur wenig Platz erfordert.

D. *Ioanni Suertfeger*, Iurisconsulto
Philippus Melanchthon S.

Anno superiore rhetoricas quasdam institutiones effudimus verius, quam scripsimus, quibus, vt argumenti ratio postulabat, perpauca de Dialecticae rationis, siue ordine, siue compositione, adiunximus *). Neque enim rhetorica citra dialecticorum vsum commode tractari absolutique possunt, non tam, quod omnes inter se cognatae sint Cyclicae disciplinae, quam quod illis proprie cum ratione Dialectica sic conuenit, vt nihil certi, nihil firmi rhetores traditum sint, si tollas e medio Dialectica. Haec vt copiosius tractarem, studiosi quidam a me contenderunt, quo eo sint loco nostris temporibus, vt et magna professorum pars artis vsum ignoret. Suffuratus igitur horas aliquot studiis meis, disserendi rationem descripsi, idque quam potui breuissime primum, quod res ipsa per sese paucis tractari et queat et debeat: deinde, quod videam immensis nostrorum hominum commentariis factum, vt, dum pleraque tenuiora argute magis, quam apte, persequuntur, vim omnem vsumque Dialectices amiserim; nec in hoc comparatam disserendi artem, vt esset regula quaedam disputandi de communibus caussis, sed vt esset, quod in vmbra ipsi inter sese nugarentur. Porro haec vna nobis cura fuit, vt indicaremus, quis rei maximopere necessariae in literis tractandis vsus sit. Neque tam hoc egimus, vt elegantius quiddam vulgo scholarum, quam vt tractiora, traderemus. Falli enim, quibus persuasum est, nihil deesse scholis, praeter sermonis elegantiam, res ipsa palam arguit. Hoc quidquid est operis, nomini tuo nuncupamus, mi Ioannes, quos suauitate morum, ingenique dexteritate mirifica tibi deuinxisti. Vale. Wittenbergae, Mense Martio, Anno Domini 1520.

3. De Dialectica Li IV. recogniti. Ann. 1535 Phil. Mel. am Ende: Viteb. ap. Joseph. Clug. 8. 15½ pl. *Strobel* S. 17. Nr. 169. Auch besitze ich diese Ausgabe selbst. Mel. hat sie *Guilielmo Reiffenstein*, Viro optimo — ex Viteberga, Calendis Iulii zugeschrieben, um ihm, wie er sagt, seine Dankbarkeit zu bezeigen und sein Urtheil darüber zu vernehmen. Nos quidem, fährt er dann fort, prodesse voluimus et ad Dialecticam reuocare studiosos. Quod vt facilius consequeremur, aspersimus varia exempla, vel tanquam lectionis illecebras, vel profutura ad hoc, vt vsum Dialectices melius cernant imperiti, quod quidem nobis pueris in scholis desiderabatur. Nam praecepta ipsa non deerant: verum quis in dicendo, aut in iudicandis aliorum scriptis, vsus artis esset, nemo tradebat. — Neque vero hoc agimus, vt aliorum de Dia-

*) De Rhetorica Li. III. (ded. Bern. Mauro) Wit. in off. Io. Grunenbargii 1519. 4. 9 pl. wieder aufgelegt Colon. ap. Heron. Alopecium. 1528. 8. 8. pl. *Strobel* a. a. O. S. 6. Nr. 10. und S. 7. Nr. 33. wo gleich Nr. 34. auch angeführt wird: Institutiones Rhetoricae (ded. Io. Isleben) ibid. eod. an. 8. 4. pl. Diese Schrift, welche von der vorhergehenden nicht unterschieden zu seyn scheint, habe ich selbst vor mir, und in dieser ist das erste Capitel, 3 Seiten lang, de Themate dialectico überschrieben; das einzige, was sich hier von der Dialektik findet.

lectica libros iuuentuti de manibus excutiamus. Nihil enim magis optamus, quam vt his elementis instructi adolescentes gradum faciant ad eos cognoscendos, qui copiosius artem tradiderunt. Extant enim *Iohannis Caesarii* libelli accuratissime scripti, et *Rodolphi* Topica. Et *Aristotelem* maxime velim omnibus studiosis in manibus esse, ad cuius lectionem viam sternere hoc nostro commentariolo voluimus etc.

4. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es auch diese Ausg. welche sich in der ersten Sammlung seiner Werke Th. V. befindet, welche bey Jo. Herwagen zu Basel 1541 in fünf Theilen erschienen ist.

5. Dialect. Li IV. Anno 1542. mit *Jo. Sturms* Vorrede zu Strassburg. 8. 16. pl.

6. In demselben Jahre Dialecticae praeceptiones, mit *P. Ebers* Vorrede Lips. 8. 19. pl. *Strobel* S. 22. Nr. 251 und 252.

7. Erotemata Dialectices. Viteb. 1547. 8. 1 Alphabet. *Strobel* S. 26 Nr. 310. Und dieses ist die Ausgabe, für welche sich Camerar oben in seinem Briefe bedankt. Denn sie ist seinem Sohne zugeschrieben. Zwar kenne ich sie nicht selbst aus eigener Ansicht, sondern nur nach einer wiederholten Auflage; nemlich

8. Erotemata Dialectices, continentia fere integram artem, ita scripta, vt iuuentuti vtiliter proponi possint, edita a Ph. Melanch. post tertiam editionem. Lipsiae ex off. Valent. Papae 1549. 8. *Strobeln* ist diese Ausgabe entgangen. Ich aber entdeckte sie auf hiesiger Universitäts-Bibliothek. Die Vorrede hat zur Ueberschrift: *Ioanni Camerario* filio viri clarissimi Ioachimi Camerarii Ph. Mel. S. D. und ist datirt Witenb. Cal. Sept. Anno 1547 zum offenbaren Beweise, dass sie aus der vorhergehenden Ausgabe abgedruckt ist. Auch hat diese Schrift, wie es scheint, nach der Zeit, von Mel. wenigstens keine Veränderungen weiter erhalten, da sie bey *Strobeln* immer unter dem unveränderten Titel Erotem. Dial. wiederkommt, als

9. Nr. 354. Viteb. 1550.

10. Nr. 386. ib. 1552.

11. — 649. Argent. 1574. autore Valent. Erythraeo. F.

12. — 677. Lips. 1584. Den Auszug, welchen *Luc. Lossius* nach Nr. 676 unter dem Titel: Erotemata dialect. et rhetor. contracta, Franc. 1583.

daraus gemacht hat, will ich hier nicht erwähnen, vergl. *Spachii* Catal. Philos. p. 243. — Aus dem Datum aber jener Zueignungsschrift an den jungen Joh. Camerar erhellet unwidersprechlich, dass auch der, sich darauf beziehende Brief seines Vaters in demselben 1547. Jahre, obgleich dasselbe nicht dabey stehet, den 21. Octobr. zu Leipzig geschrieben ist, d. i. wie die übrigen darin angezeigten Umstände zu erkennen geben, entweder an demselben, oder dem folgenden, Tage nach seiner Rückkunft nach Leipzig, aus welcher Stadt er im Anfange des genannten Jahres, des ausgebrochenen deutschen Krieges wegen, mit seiner Familie, und vielen andern, hatte auswandern, und fast ganzer 10 Monate lang an verschiedenen Orten herumirren müssen. In seinem Leben (s. *Adami* Vitae Germ. Philosophor. Frf. ad M. 1705. F. p. 119 ff.) heisst es hiervon: — „cum mortuo Luthero († 1546.) bellum atrox et funestum in Germania exarsisset: in eo cum multa acerba Camerario acciderunt, tum etiam rebus ipsius primatis, Saxone Electore Lipsiam obsidente, damnum haud leue datum: quod tamen omne fortiter sapienterque tulit, et ne incommodum quidem interpretatus est. Vt autem a bello aliquo concederet ipse, omnia secum bona ferens, aliquamdiu ad Georgium Ascanium Principem, inde Norimbergam ad amicos, et Herbipolin ad equestris ordinis virum, Danielem Stibarum a Rabenack varia et innocua peregrinatione dimittit. Tandem perfuncta Saxonia misero illo fataliqua bello Lipsiam, vt esset idem, qui fuisset, sub finem anni XLVII. cum aliis remeauit. Ausführliche Nachricht ertheilt uns Camerarius selbst. In *Io. Manlii* Epistolarum Phil. Melanchthonis Farrago p. 489—91 steht ein Brief mit der Ueberschrift: Querela de calamitate belli. Dass aber dieser Brief von Niemand anders als vom Camerar. an Melanchth. geschrieben seyn könne, erhellet deutlich aus der Schreibart, und dem Inhalte, ja schon aus diesem Schlusse desselben: Vale, mi suauissime Philippe. Nostra familia te et tuos salutat. Boinarus, vir optimus et pietatis ac studiorum amantissimus, mirificam operam nauat Lipsiae, quem hoc nomine a te magis, quam antea, amari cupio *). Datus Moesburgi. Die 2. Januarii, Anno instauratae salutis 1547.

*) *Borner* hatte während der Belagerung das Beste der Akademie und seiner Freunde sich so angelegen seyn lassen, dass er darüber in eine tödtliche Krankheit verfiel, welche seinem gemeinnützigen Leben III. Non. Maii (d. 5. M.) 1547. vor der Zeit ein Ende machte. S. Melanchthonis Vita per *Camerar.* ed. Strobelii p. 262.

Digitized by Google

In seinen eigenen Epistolarum familiarium Libb. VI. habe ich mir noch zwey hierher gehörige Stellen angemerkt. 1) S. 157—164 lieset man ein weitläufiges, höchst lesenswürdiges, mit ausnehmender Freymüthigkeit und wahrer Beredsamkeit abgefasstes Schreiben, welches *Amico cuidam viro praecipui nominis* (das ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, dem berühmten Kaiserlichen und zugleich Churſächsischen Rath, Christoph von Harlowitz) zugeschrieben, und Wurcepurgi 11. Cal. Junii (d. 22. May) 41. datiret ist. In dem Jahre aber liegt ein offenbarer Druckfehler, da es am Ende dieses Briefes heisst: Bornerum nostrum vita sua functum esse audiui, dieses aber, wie wir oben angemerkt haben, erst im Jahre 47 geschehen ist; überdiess auch nur auf dieses 47 Jahr dasjenige passt, was Camerar kurz vorher S. 163 von sich selbst mit diesen Worten meldet: Lipsia electus, sic enim vere possum dicere, cum in eam oppidi partem, quam incolebam, et praesidia de improuiso introductum, et impetum hostilem incitatum iri appareret, καὶ ὢν, vt est nostrum genus, κακὸς πρὸς ἀλκὴν καὶ σίδηρον εἰσορᾶν (et — ad dimicandum et arma intuenda non idoneus), accersitus etiam ad Reuerendiss. et illust. et quod gloriosius duco, optimum Principem Georgium Anhaltinum, transii cum meis Merspurgum. Inde et cum illo huc illuc, et mox familia aola, et ego rursus cum ipsa, oberrauimus hos menses quinque. Ac venimus tandem Wurcepurgum. Vnde emandaui meos Norimbergam. Caetera permitto Deo. etc. Es ist also ein Irrthum, wenn in der *Fortsetzung des Nürnb. Gel. Lex. von Will.* in dem Artikel Camerarius, alles dieses, wegen jener unrichtigen Jahres-Anzeige, in das 1541. J. gesetzt wird *).

2) S. 227—232 finden sich fünf Briefe, welche er während jener traurigen Zeit an seinen Freund, den berühmten Senator, Hier. Baumgärtner zu Nürnberg geschrieben hat, ich aber der nöthigen Kürze wegen hier bloss nachweisen kann.

In jener Zueignungsschrift also, um darauf wieder zurück zu kommen, handelt Mel. wieder, und zwar weit ausführlicher, als in den beyden vorhergehenden, von dem Nutzen der Dialektik *). Dann sagt er gegen das Ende von der gegenwärtigen Ausg.: Ego in hac editione propemodum integram artem complexus sum, et hanc rationem tradendae artis vtilem fore studiis iuuentutis existimo. Et ταχυολογικὰ quaedam inserui, quae fontes praeceptorum ostendunt. Sed tamen iudicium de libello ipso et de toto consilio huius lucubratiunculae doctis et candide iudicaturis permitto. Hierauf schliesst er mit dieser

*) Eben so irrig wird hier behauptet, dass Camerar. schon 1540 nach Leipzig gekommen seyn müsse, weil er schon den 1. Jan. 41. (wieder ein Druckfehler statt 42.) wegen der bessern Einrichtung der Leipz. Universität von Leipzig aus an den Dresdner Arzt Pfeil geschrieben habe. S. seine genannten Briefe p. 332 — 338. Er kam nicht eher als im Monat October 1542 hier an, und die Verbesserung der Universität wurde erst 1542 vorgenommen. S. *Mel.* Epp. ad Camer. p. 371 cf. *Camerarii* Epp. laudatae p. 208 und wieder *Mel.* Epp. p. 403.

*) Auch in Versen hat Mel. diese Disciplin empfohlen, welche er eigenhändig in ein, dem jungen Nürnbergischen Patricier, Ant. Geuder gehöriges, Exemplar der Erotemata Dialect. im Jahre 1552. eingeschrieben, Strobel aber in vermischten Beyträgen zur Geschichte der Literatur S. 120 edirt hat. Sie heissen:

In tota vita numeros vt scire necesse est,
Idque Deus lumen mentibus ipse dedit:
Sic praecepta homines dialectica nosse necesse est:
Haec etiam a summo lux venit orta Deo,
Ordine diuersas res vt distinguere possis,
Ne velut obscurum sit tibi sermo chaos;
Inque suos artus et singula membra locentur,
Nec sint in dictis turpia monstra tuis.
Ac velut vtilitas numerorum cernitur vsu,
Quam laus nulle satis commemorare potest:
Sic vsus monstrat, quantum Dialectica prosit:
Diuino hoc tanto munere disce frui!

Auch in den Collectionen seiner Epigrammen findet man zwey, welche die nemliche Absicht haben, und zwar in der von Joh. Major, 1575 zu Wittenb. veranstalteten Ausg. Lit. N. 4. b. und O. a. Ueberdiess in seinen Declamationen T. I. Orat. de Dialectica: so, dass es scheint, als habe ihm nichts so sehr am Herzen gelegen, als diese Disciplin recht oft und dringend zu empfehlen.

Ein witziger Kopf, ich weiss nicht welcher, hat in *Manlii* Collect. T. III. p. 92. die boshafte Anmerkung gemacht: „Dialectica non fuit ante Arithmeticam: quia homines diligentius numerant pecuniam, quam genera causarum."

Digitized by Google

herzlich freundschaftlichen und für den Vater Camerarius und seine ganze Familie so ehrenvollen Anrede: „Tibi autem; carissime fili, eo dedico hoc scriptum, vt hoc qualecunque monumentum amicitiae, quae mihi est cum viro optimo et doctissimo, tuo patre, et significationem meae erga te benevolentiae habeas. Disces autem Dialecticen vel ex hoc libello, vel ex aliis (er hatte vorher wieder *Io. Caesarii* libellum, und *Jodoci Willichii* Erotemata namentlich empfohlen), de iudicio tui patris, quod est gravissimum. Me tamen adhortatorem tibi et dulcissimis fratribus tuis, et aliis ingeniosis adolescentibus esse ad studium non solum huius artis, sed etiam aliarum Philosophiae partium scias. Eo etiam libentius tibi inscripsi, non solum vt tibi et fratribus tuis praecipiam, vt, cum domestica exempla omnium virtutum pulcherrima habeatis, avi, patrui et patris sapientiam, iustitiam, gravitatem, fidem, et in omni officio moderationem, patris vero etiam eruditionem, in haec domestica decora assidue incumbatis, vosque ipsorum cogitatione ad virtutem excitetis; sed etiam vt alia bona ingenia adhorter, vt patris studia et optimos mores imitentur. Oro autem Deum aeternum, patrem Domini nostri Jesu Christi, conditorem humani generis et Ecclesiae suae, et fontem verae sapientiae et doctrinae, vt sibi inter nos Ecclesiam aeternam semper colligat, et accendat salutaria doctrinae studia, cum Ecclesia verera literie nullo modo possit. Seruet etiam incolumes honestissimos parentes tuos, et te, et dulcissimos fratres et sorores tuas." Dem Vater Camerar selbst konnte also wohl dieses Geschenk für seinen Sohn von einem so werthen Freunde nicht anders, als höchst erfreulich seyn; zumal da er sich dasselbe schon längst gewünscht hatte. Denn schon im Jahr 1545 schrieb Mel. an ihn (Epp. ad Camer. p. 513): De filii manuscnlo quod interpellas, gratum mihi est. — Scio valde desiderari eum libellum in scholis, et more Ideam aedificii pene deleuit ex animo meo. Sed spero his feriis aliquid nobis otii fore. Doch dieses verzog sich noch bis ins Jahr 1547, in welchem er VII. Cal. Febr. (d. 26. Januar) daselbst p. 570 zuerst wieder davon schreibt: Pertexo nunc in hac solitudine munus debitum tuo filio, dialecticen: und dann S. 573 vielleicht im Juli desselben Jahres: Absolvi in hoc exilio promissum filio munus, et ita pertexui, vt spetem adolescentibus profuturam lucubrationem ad iudicandum: sed tamen te Aristarchum esse volo. Auch dieser Umstand, musste bey dem Camerar den Werth dieses Geschenkes nicht wenig erhöhen, dass Mel. in jener so kummervollen Lage dennoch an seinen Sohn gedacht und für ihn gearbeitet hatte.

c) Sein Vorname war *Johannes*, wie wir schon wissen. In dem Leben seines Vaters beym Adami a. a. O. wird von ihm gemeldet, dass er unter seinen fünf Brüdern der älteste, nachher des Herzogs in Preussen Rath geworden, mit zwey sehr vornehmen, nach einander geheirathoten, Frauen vermählt gewesen, und unter den Umarmungen seiner Kinder zu Königsberg gestorben sey. Durch Schriften und gelehrte Denkmäler mag er sich wohl wenig bekannt gemacht haben, da er in *Jöchers* Gelehrten-Lexikon gar nicht erwähnt ist.

d) Zu diesen Freunden gehört wohl vor allen andern *Melanchthon*. Schon VIII. Cal. Septemb. (d. 25. Aug.) schrieb dieser ihm bey seiner Zurückkehr nach Wittenberg von Leipzig aus: De te audini, principem (Mauritium) honorifice loqui. — Tuum reditum et optari et expectari a principe et praecipuis viris intelligo. V. Mel. Epp. ad Camer. p. 570. — Ich glaube aber auch den Leipziger Rechtsgelahrten und Churſächsischen Rath *Joh. Stramburger* namentlich dazu rechnen zu können. Denn dieses erhellet deutlich aus einem Antwortsschreiben des Camerarius an ihn, welches sich in seinen schon mehrmahls angeführten Briefen S. 345—8 befindet, und 7. Cal. Vllis (d. 26. Juli) 48 datirt ist. Aber auch hier ist wieder das Jahr falsch ausgedruckt, und muss 47 statt 48 heissen, wie die im Briefe selbst angegebenen Umstände hinlänglich zeigen. Dasselbe gilt auch von dem unmittelbar darauf folgenden und 4. Non. Oct. (d. 4. October) 48 (l. 47) datirten Briefe, in welchem Camerar gleich anfangs sagt: Nunc in manibus habebam iter Lipsicum, quod propediem, Christo fauente, ingressurum me esse constitui. Und, dass er wirklich den 20. oder 21. October wieder in Leipzig eintraf: ist schon oben erinnert worden.

a) Es ist der Churf. Sächs. Rath *Georg. von Commerſtad* (s. Jöchers Gel. Lexik.) gemeint, der durch seine Fürspreche bey dem Churf. Mauritius sich um die Leipziger Universität sehr verdient gemacht. Sonst nennt ihn Camerar, von welchem wir zwey gedruckte Briefe an ihn übrig haben (S. Epp. Li VI. p. 118 — 124), *Camerſtadius*; Melanchthon aber, von dem noch 8. Briefe an ihn vorhanden sind, nemlich 7 in Altero libello Epp. p. 353—9 und 1 in Epistolar. Parte sexta, oder in der zu Leiden erschienenen Sammlung, *Camerſtat*, *Comerſtat*, auch *Kummerſtadius*. Und auch Mel hielt es damals für nöthig, sich an ihn wegen der Wiederherstellung der Akademien zu wenden. Denn in Epp. ad Camer. p. 581 schreibt er die Brumae 47 also fast 2 Monate nach jenem Camerarischen Briefe: Necesse erit nos ad principem et ad D. Cumerstadium proficisci. quod si fiet, te orabo, vt

Digitized by Google

vna proficiscaris, non modo vt comes, sed etiam vt orator in causa non mala.

f) Unstreitig wünschte Camer. dass Mel. zu ihm nach Leipzig kommen sollte, und dennoch ist er selbst, wie es scheint, zu ihm nach Wittenberg gereiset, welches ich aus diesen Worten Melanchthons schliesse, die vor dem eben angeführten unmittelbar voraus gehen: Tibi gratias ago, quod nobis opem ferre studes, nosque κατάγεις εἰς ταυτην πάλιν (Witebergam), vt Messenios olim Attici.

g) Laterensis ist der Prof. der Theologie und Hebr. Sprache in Leipzig, Dr. *Bernhard von Ziegler* (s. Jochers Gel. Lex.) dessen Camerar in Vita Mel. zweymal, nemlich S. 70 und 311 in der Strobelsch. Ausgabe, mit Ruhm, und als ihres gemeinschaftlichen Freundes, gedenkt. Ausserdem findet sich in dem von *Camer.* edirten Libellus alter Epistolar. Eobani et aliorum, Lit. G. 8. b. eine an ihn vom Camer. gerichtete Einladung zu einer Mahlzeit, in Versen; von *Mel.* aber in dessen Epp. Parte VI. p. 317—321 5 Briefe an denselben. Seinem gleich benahmten Sohne aber hat Mel. Camerarii Fabellas Aesopicas quasdam notiores dediciret. In welchem Jahre mögen diese mit jener Mel. Dedication zuerst erschienen seyn? Ich habe die von *Christian Daum* Lips. 1724. 8. besorgte Ausgabe, in welcher aber unter Mel. Ded. kein Jahr, sondern bloss Mense Martio stehet.

h) Rector Magnif. der Univers. Leipzig war in der zweyten Hälfte des Jahres 1547 M. *Wolfg. Meurer*, von Altenberg (bey Dresden, nicht Altenburg), wie die gedruckten Verzeichnisse dieser Rectoren ausweisen.

i) Unstreitig der berühmte Dichter *Georg. Sabinus*, Camerarii Freund, Melanchthons Schwiegersohn, dem er seine Tochter Anna, welche er vorzüglich liebte, zur Frau gegeben hatte.

Uebrigens bemerke ich noch, dass das hier gegen das Ende cursiv gedruckte, durch Erbrechung des Siegels aus dem Autographon herausgerissen, und von *Rectorem* nur *Recto*, *veniſſe* gar nicht (doch beydes hatte eine mir unbekannte Hand, nach meiner Meinung richtig, supplirt, und von *etiam* nur *et m* (welches ich jedoch lieber durch et ego eum oder illum lesen würde, wenn es der Raum zwischen et . . m erlaubte) zu lesen war.

M. *J. G. Luntze.*

Vermischte Nachrichten.

Am 8. May hat die protestantische Gemeine der Stadt Würzburg vom Grossherzog nicht nur die Karthäuserkirche zu ihrem freyen Gebrauch, sondern auch einen evangelischen Pfarrer erhalten.

Der König von Baiern hat am 27. May einen Civil Verdienstorden der baierschen Krone errichtet, und den bisherigen St. Hubertusorden mit ihm in Verbindung gesetzt, so, dass die wirklichen Capitularen des letztern aus den Commandeurs des Civilverdienstordens, welche sich dazu eignen und diese Stelle sechs Jahre bekleidet haben, genommen werden. Der Verdienstorden besteht aus 4 Classen, von denen die ersten 12 Grosskreuze, die 2te 24 Commandeurs, die dritte 100 Ritter und die vierte die begreift, welchen die Civil-Verdienst-Medaille ertheilt wurde. Der Orden des Pfalzischen Löwen erlischt nunmehr.

In Zürich pflegen die verschiedenen Gesellschaften am Kinderfeste, den 2. Jan., an die Jugend kleine Kupferstiche, die sich meist auf vaterländische Gegenstände bestehen, mit zweckmässigen Erläuterungen und Belehrungen auszutheilen (m. s. das Morgenblat 1807 Nr. 15. 1808. Nr. 22.). Diesmal haben neun Gesellschaften, die der Künstler, die Hülfsgesellschaft, die naturforschende Gesellschaft, die Gesellschaft zum schwarzen Garten (ehemals der Wundärzte), der Feuerwerker, zwey Musikgesellschaften, die der Chorherren und die der Stadtbibliothek, dergleichen Geschenke ausgetheilt. Darunter befinden sich: Darstellung des öffentlichen Lebens von *Rud. Wettstein* (Bürgerm. in Basel, der bey der osnabrück. Friedensunterhandlung war) von Sal. Hirzel, Heinr. Locher (Spitalarzt † 1807. von Lips gest., Biographie von D. Dav. Hahn), Alex. Trippel's (geb. 1744. zu Schaffhausen, † zu Rom 1793) Leben, Portrait (v. Lips) und Gruppe des Milon (von Hegi. Die 4te Numer der Gallerie schweiz. Artisten), Abbildung und Naturgeschichte des Murmelthiers (von D. *Schinz*). Auch die Städte *St. Gallen* und *Bern* haben in den ersten Tagen des Jahres 1808. Denkblätter und Kupfer an die Jugend ausgetheilt. Der Erziehungsrath von St. Gallen gab das Bildniss des Bruders Klausen von der Flue, wie er den Zwist zwischen den Abgeordneten auf dem Tage zu Stanz beylegt, nebst des Archivar Konr. Meyer Betrachtungen über die Verfassung des neuen Cantons.

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

28. Stück.

Sonnabends, den 2. July 1808.

Chronik der Universitäten.

Leipziger Universität.

Am Pfingfeste den 5. Jun. hielt die gewöhnliche lateinische Festrede in der Paulinerkirche Hr. M. Baumgarten-Crusius, aus Merseburg, und zeigte, dass die gegenwärtige Aufklärung vorzüglich der christlichen Religion zu verdanken sey. Das von dem Herrn Dechant der theologischen Facultät D. *Wolf* verfertigte Programm dazu ist: *De agnitione Ellipseos in interpretatione librorum sacrorum Commentatio* X. (20 S. in 4.). Bisher hatte der Herr Verf. die vorzüglichsten Theile und Formen des Contexts als Hülfsmittel angegeben, Ellipsen zu erkennen und zu ergänzen (6—9 Comm.). Es müssen aber auch noch andere benutzt werden, und dazu wird nun zunächst die Vergleichung von einander entsprechenden Stellen, oder der sogenannte Parallelismus, der theils *realis* theils *verbalis* ist, gerechnet, und der schon von mehrern überhaupt als Hülfsmittel der Interpretation empfohlen worden ist: In Hinsicht auf die Auslassungen bemerkt der Hr. Verf. eine doppelte Gattung von zu benutzenden Parallelstellen: solche, wo einzelne oder verbundene Worte, die in einer Stelle fehlen, in demselben Context hinzugefügt werden, so dass an ihrer Nothwendigkeit zur Vervollständigung des Vortrags nich gezweifelt werden kann; und solche, wo derselbe Gedanke, derselbe Gegenstand, den man anderswo nur kurz und abgebrochen angedeutet findet, vollständig ausgedrückt wird. Der Herr Verf. musste sich auf einige wenige Beyspiele und Bemerkungen beschränken, um den Nutzen dieses Parallelismus darzuthun. In dem Alt. Testamente werden z. B. bey einigen verbis, die eine Handlung ausdrücken, die Namen der Theile des Körpers, oder der Seelenkräfte, die dazu erforderlich sind, bald weggelassen, bald hinzugesetzt, wie אֹזֶן bey קָשַׁב und הִטָּה, עין und פנים bey שׂוּם, und ὀφθαλμοὶ bey ἐτέχειν Act. 3, 5. Luc. 14, 7., אַף bey חָרָה und bey einigen andern Worten, wie χόλος Marc. 6, 19. fehlt, יָד bey שָׁלַח und andern verbis (aber im N. T. ist bey ἀντιλαμβάνεσθαι keinesweges χεῖρα zu ergänzen); im N. T. εἰς τὸν κόσμον nach ἔρχεσθαι, βίον bey διάγειν, ἐν τῷ βίῳ bey μένειν, ἐκ τοῦ βίου bey ὑπάγειν oder πορεύεσθαι. Beyspiele von Stellen, wo dasselbe mit mehrern oder deutlichern Worten ausgedrückt wird (oder vom Realparallelismus), sind vornehmlich aus den historischen Büchern angeführt, wie 2. Sam. 6, 6. vergl. mit 1. Chron. 13, 9., 2. Sam. 8, 10. coll. 1. Chron. 18, 10. 2. Sam. 5, 8. vergl. 1. Chron. 10, 6.; im N. T. wird παραδιδόναι schlechthin bisweilen gesetzt, und in andern Stellen εἰς φυλακὴν oder εἰς θάνατον beygefügt. Was Marc. 14, 56. kurz gesagt ist, steht vollständig Matth. 26, 67. Luc. 22, 64. Der Hr. V. nennt diess den *historischen Parallelismus*, und bringt noch ein Beyspiel des *didaktischen* aus Luc. 6, 20. vergl. Matth. 5, 3. bey. Einige Vorsichtsregeln aber über den Gebrauch dieses hermen. Hülfsmittels wird man im nächsten Programm gern lesen.

Die dem Hrn. *Carl Friedr. Günther*, am 3. Jun. ertheilte jurist. Doctorwürde wurde durch ein nach Pfingsten ausgegebenes Programm des Hrn. Domh. und OHGAss. D. *Biener*, als Procanc. bekannt gemacht: *Praemittuntur Quaestiones* VII et VIII. 28 S. in 4. Quaestionum Caput VII. Agriculturae et pastionis cognatio ac societas paucis refertur. Faciem fundi in fraudem vicini mutare nefas habetur. Fundum adhuc inararum, sed pecorum pascendorum servituti obnoxium erare et conserere vetitum. Lex Saxonica eius rei ergo lata, Const. El. XXXXI. P. II. recitatur et explicatur. Duo exceptionum

Digitized by Google

genera statuuntur, alterum pacti, alterum iuris. Tres sunt exceptionum ipso iure receptarum species etc. Quaest. Caput VIII. Pascui servitus non impedit, quo minus arbores circa prata et agros, imo in ipsis pratis et agris plantentur. — Hr. D. *Günther*, dessen kurze Biographie angehängt ist, Sohn des hiesigen Hrn. Advoc. Günther, ist im Aug. 1786. geboren, hat 7 Jahre auf der hiesigen Nicolaischule, dann 2½ Jahre auf der Fürstenschule in Grimma, und seit 1803 auf hiesiger Universität studirt. Seine jüngst vertheidigte Inauguraldissertation ist schon angezeigt worden.

Am 13. Jun. wurde vom Hrn. Joh. Jac. Rees die Bornische Gedächtnissrede (de egregiis D. Hadriani in iurisprudentiam meritis) gehalten, wozu der Hr. Ord. Domh. D. *Bauer* mit einem Programm eingeladen hat: *praevio Responso* CLXXV *et* CLXXVI. *Quaedam de iurejurando curatori litis non deferendo*, und: *De querelae nullitatis remedio* (10 S. in 4.) oder wie die innern Aufschriften lauten: 175 Iusiurandum omni iure curatori litis incassum deferri, 176. perniciosissimum iustitiae in Saxonia impedimentum ex defectu formae descendere, qua persequenda sit querela nullitatis.

Am 15. Jun. wurden nach gehaltener Antrittsrede des Rect. magnif. Hrn. D. *Tittmann* die halbjährigen Beysitzer der Concilii perpetui gewählt: aus der fränkischen Nation Hr. D. und P. E. *Clarus*; aus der pohlnischen der Hospitalprediger Hr. M. *Hund*; aus der sächsischen Hr. Dr. *Birkholz*. Aus der Meisnischen behielt der Exrector Hr. D. u. P. O. *Ludwig* seinen Sitz.

Am 23. Jun. vertheidigte Hr. *Christian Eduard Pohl* aus Leipzig seine medicinische Inauguraldissertation, sine praeside: *De ruptura cordis* (bey Bruder gedruckt 38 S. in 4. Mit 2 Kupfert. und erhielt sodann die medicin. Doctorwürde. Nach einer Definition des Gegenstandes wird vornemlich die Aetiologie ausführlich durchgegangen, die auf Beyspiele gegründet wird. Die prädisponirenden Ursachen theilt der Verf. in psychische, vegetative und mechanische ein. Ihnen folgen die gelegentlichen: Symptome, Prognose, Behandlung des Uebels und am Schlusse ausführliche Beschreibung eines Falls, der zu dieser Abhandlung Veranlassung gab.

Am 30. Jun. erhielt Hr. M. *Friedr. Philipp Ritterich* die medicinische Doctorwürde, nach vorher vertheidigter *Diss. inaug. de Amputatione femoris*. 30 S. gr. 4. bey Dürr gedr. Zuvörderst wird von der Amputation und ihrer absoluten und bedingten Nothwendigkeit, dann von den verschiedenen Operationsmethoden ausführlich gehandelt.

Wittenberger Universität. (s. St. 12. S. 186.)

Am 2. April vertheidigte, unter dem Vorsitze des Hrn. Prof. Ord. D. *Seiler*, der Candidat der Medicin, Herr *Christian Friedrich Rösler*, aus Herzberg, zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde, seine Inauguraldisputation: imperas e Lavoisierii novo theorias fermentationis sistens, 2½ S. 4. Viteb. literis Seibtii. — Hr. D. Rosler ward am 21. May 1784 zu Herzberg geboren. Sein Herr Vater, Christian Heinrich Rosler, ist Apotheker daselbst, seine Frau Mutter, Elenora Friederika, geborne Uhlmann. Seinen ersten Unterricht in der Religion und in den Wissenschaften erhielt er von Schneider, Flecheisen und Hirsten. Darauf erlernte er bey seinem Vater die Apothekerkunst, worauf er 5 Jahre als Provisor in den Apotheken zu Döbeln und Oschatz zubrachte. — Um die Medicin zu studiren, kam er im Jahre 1803, unter Weber's Rectorate, nach Wittenberg, wo er Philosophie bey Grohmann, Anatomie, Pathologie und Propädeutik bey Vogt, allgemeine und specielle Therapie und Medicina forensis bey Seiler, Materia medica und Chirurgie bey Horn, Botanik, Nosologie u. Physiologie der Pflanzen bey Erdmann, Anatomie, Physiologie, Receptirkunst und Privatissima bey Oelsio, Geschichte der Medicin bey Nitzsch hörte, und an dem Klinikum unter Seiler und Erdmann Theil nahm.

Zu dieser Promotion lud der medicinische Decan, Hr. Prof. Ord. D. *Seiler* durch ein Programm ein: Observationum anatomicarum Fasc. I. 16 S. 4.

Am 11. April hielt Hr. Prof. D. *Erdmann*, zum Antritte der ihm, als Vicarius des Hrn. Hofr. D. *Leonhardi*, conferirten ordentlichen Professur der Pathologie und Therapie, eine Rede, de vi musices in aegrotos.

Er lud zu dieser Feyerlichkeit durch ein Programm ein: Elementa Organonomiae ex notione motus derivata. Viteb. lit. Seibtii. 20 S. 4.

Am ersten Ostertage erschien das Programm des theologischen Decans, des Hrn. Prof. Ord. Propst Dr. *Schleusner*. Es enthält: Sylloges emendationum conjecturalium in versiones graecas V. T. part. XI. et ultimam. 2½ Bog. in 4. lit. Graesleri.

Das Festgedicht vom Hrn. Prof. *Klotzsch* enthält: Jes. 7, 1—12.

Am 30. April war die öffentliche Magisterpromotion. Der bisherige Decan der philosophischen Facultät, Herr Prof. D. *Langguth*, eröffnete diese Feyerlichkeit mit einer Rede: de causis propter

Digitized by Google

quas apud veteres Aegyptios invaluerit illa plane singularis consuetudo cadavera bestiarum contra putredinem atque vermium destructionem pollinctura artificiali tuendi. Darauf creirte er folgende 12 Gelehrte zu Doctoren der Philosophie und Magistern der freyen Künste:

1) Herrn Gottfried Vogel, Pastor zu Waldau.
2) — Joh. Friedr. Märker, aus Gera, Litt. Sac. Cult.
3) — Johann Friedrich Karl Borgmeyer, aus Harzgerode, Medic. Stud.
4) — Johann Friedrich Christian Noach, aus Langensalza, Jur. sc. Cult.
5) — Johann Christoph Franz Wenzel, aus Ederleben, Sacr. Litt. Cult.
6) — Gottfried Günther Röller, aus Schönfels, Sacr. Litt. Cult.
7) — Gottlieb Theodor Bauer, Pastor zu Heinsdorf.
8) — Johann Rudolph Christian Müller, aus Leipzig, Liberal. Art. Cult.
9) — Johann Gottlob Mänel, Pastor zu Werbig.
10) — Gottfried Leberecht Neumann, aus Seidenberg, Sacr. Litt. Cult.
11) — Johann Gottfried Leiter, aus Querfurth, Rev. Minist. Cand.
12) — Johann Gotfried Exner, aus Heydersdorf, Sacr. Litt. Cult.

An demselben Tage war Decanatswechsel. Es übernahm das Decanat in der theologischen Facultät: Herr Prof. Ord. D. *Tzschirner*; in der juristischen: Herr Appellationsrath, Ordin. D. *Wiesand*; in der medicinischen: Herr Prof. Ord. Subst. D. *Erdmann*; und das Prodecanat Herr Prof. Ord. D. *Seiler*; in der philosophischen: Herr Adjunct D. *Dzondi*, und das Prodecanat Herr Prof. D. *Langguth*.

Am 1. Mai legte der Herr HGAss. D. *Pfotenhauer* das von ihm seit einem Jahre rühmlichst verwaltete Rectorat und Prorectorat mit einer feyerlichen und kräftigen Rede nieder, die von den Vortheilen handelte, welche die hiesige Stadt der Universität zu verdanken hat, und von den Pflichten, zu welchen die Obrigkeit und die Bewohner dieses Ortes dadurch aufgefordert werden. — Diese Rede wird nächstens im Drucke erscheinen. — Er übertrug darauf das Rectorat auf den Hrn. Prof. *Assmann*, ordentl. Prof. der Kameralwissenschaften, aus der philosophischen Facultät.

Vom 18. October bis zum 30. April 1808 wurden von dem Prorectore Magnifico, Hrn. HGAss. D. *Pfotenhauer*, 27 inscribirt, von denen 4 Theologie, 9 Jura, 6 Medicin, 1 Cameralia studiren.

Mit Einschluss der 50 Inscribirten vom 1. May — 17. Oct. 1807 sind also in dem Jahre vom 1. May 1807 — 30. April 1808 77 inscribirt worden, die aber nicht sämmtlich actu studentes sind.

Durch allerhöchstes Rescript vom 7. Januar ist der ordentliche Beysitzer der hiesigen Juristenfacultät, Herr D. Paul Christoph Gottlob Andreä, zum Assessor bey dem königl. sächsischen Landgerichte im Markgrafthume Niederlausitz ernannt, und hierauf am 2. May in diesem Collegium recipirt worden.

Am 30. May hielt der Adjunct der philosophischen Facultät und Diakonus an der hiesigen Stadtkirche, Herr M. Heubner, die Morgensterische Gedächtnissrede: de studio Matheseos theologis commendando.

Zu dieser Feyerlichkeit lud, im Namen des Rect. Magnifici, der theologische Decan, Hr. Prof. Ord. D. *Tzschirner*, durch ein Programm ein: de rite distinguendis dogmaticae formis. Vit. lit. Meinel. 4½ S. 4.

Preissfragen.

Die Fürstl. Jablonowskische, von Sr. Kön. Maj. zu Sachsen bestätigte Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig bringt folgende Preissfragen für das laufende Jahr wieder in Erinnerung, theils macht sie einige neue für das folgende Jahr öffentlich bekannt.

Für das Jahr 1808.

Aus der Geschichte. Erklärung der ältesten Verhältnisse zwischen Thüringen und Ostfranken im engern Sinne, dem sogenannten Frankonien oder Frankenlande. Hat Frankonien wirklich in einer Abhängigkeit von den Thüringischen Königen und Herzogen gestanden? Und wenn diese Abhängigkeit erwiesen werden kann, wie lassen sich Zeit und Umstände des Anfangs und Endes, so wie die Beschaffenheit derselben am wahrscheinlichsten bestimmen?

Aus der Mathematik. Darstellung der verschiedenen Theorieen des Widerstandes, welchen feste Körper in flüssigen Mitteln erleiden, und Vergleichung derselben unter einander und mit Erfahrungen?

Digitized by Google

Aus der Physik. Kurze und deutliche Auseinandersetzung der chemischen Wirkungen des Lichts und ihrer Verschiedenheiten, durch Erfahrungen und Versuche belegt, und auf Erklärung verschiedener Erscheinungen des Lichts angewendet.

Für das Jahr 1809.

Aus der Geschichte. Kritische Nachricht von des Corbeyischen Mönchs, Wittechind, zwar nicht, wie gewöhnlich vorgegeben wird, des ältesten, aber doch unter den alten des besten Geschichtschreibers der nicht aus Deutschland ausgewanderten Sachsen, Leben und Annalen, und von den Handschriften und Ausgaben des letztern, nebst einem Vorschlage zu einer neuen und bessern Ausgabe desselben.

Aus der Mathematik. Eine vollständige Auseinandersetzung der Hülfsmittel, wodurch die Convergenz der Reihen vergrössert, die Divergenz derselben hingegen vermieden wird.

Aus der Physik. Eine Anzeige der Mittel, wodurch das Rauchen in den Häusern weggeschafft werden kann, mit Berücksichtigung sowohl der Elasticität und der Leichtigkeit des Rauchs, als auch des Zugs und der Temperatur der Luft.

Die Thatsachen in den um den Preis werbenden Schriften müssen durch die Zeugnisse glaubwürdiger Urkunden und Schriftsteller bewiesen, die Schriften selbst aber, den Statuten der Gesellschaft gemäss, in lateinischer oder französischer Sprache abgefasst werden. Wir machen auf diesen Umstand darum vorzüglich aufmerksam, weil die Gesellschaft schon mehrere sehr gute Abhandlungen darum bey Seite zu legen genöthigt gewesen ist, weil sie deutsch geschrieben waren. Der für jede gekrönte Schrift bestimmte Preiss besteht in einem goldnen Medaillon von 24 Ducaten am Werthe.

Die Gesellschaft ladet alle Freunde und Beförderer der Wissenschaft zur Bekanntmachung und Beantwortung obiger Fragen ein. Die Schriften über die Aufgaben des jetzigen Jahres müssen vor Ablauf des Monats Februars 1809 mit einem versiegelten, den Namen und Wohnort des Verf. enthaltenden Zettel an Hrn. Carl Gottlob Kühn, ordentlichen öffentlichen Prof. der Therapie, nach Leipzig frey eingesendet werden.

Todesfälle.

Am 5. Jun. starb zu Mergelstetten der Profess. der Philosophie zu Stuttgard, *Bardili*, im 48. J. des Alt. Die kön. baier. Akad mie hatte ihn noch zum correspondirenden Mitgliede ernannt.

Am 13. Jun. starb zu Landshut der Prälat, geistliche Rath, Professor und Bibliothekar *Hupfauer*, im 62. J. des Alters.

Am 15. Jun. starb zu Kiel der kön. dänische Kirchenrath und erste Professor der Theologie, D. *Samuel Gottfried Geyser*, im 70. J. d. Alt.

Am 16. Jun. starb zu Berlin der kön. preuss. Kammermusikus, *Georg Wenzel Ritter*, geb. zu Mannheim 1743, einer der grössten Fagottisten s. Zeit.

Am 17. Jun. zu Weimar der herz. Weimar. Forstrath, *Franz Ludwig Güssefeld*, im 64. Jahr des Alters, bekannt durch seine zahlreichen geographischen Arbeiten.

Am 18. Jun. starb zu Göttingen die verwittw. Professorin *Spangenberg*, geborne Wehrs, eine geschätzte Dichterin und Mitarbeiterin des neuen hannöverischen Magazins und mehrerer Zeitschriften.

Am 22. Jun. starb zu Lüneburg der Emeritus und ehemalige Rector der St. Michaelisschule daselbst, *Johann Nicolaus Nidas*, im 76. Jahr d. Alt. Er war am 5. Apr. 1735 zu Gräfenwarth bey Schleiz geboren. 1760 wurde er Collaborator zu Hefeld, 1763 Conrector und 1770 Rector zu Lüneburg. Seine reichhaltige Bibliothek hat er schon 1789 mit Vorbehalt des lebenslängl. Gebrauchs der dasigen Ritterakademie überlassen.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die hiesige Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften hat am 20. Jun. den Hrn. Hofrath und Prof. *Beck* zum ordentlichen Mitgliede ernannt.

Die königl. Akademie der Wissenschaften in München hat drey Professoren der Universität zu Kiel, die Herren *Hegewisch*, *Reinhold* und *Pfaff*, zu ihren Mitgliedern ernannt, erste beyde zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern der historischen und philosophischen, letztern zum correspondirenden Mitgliede der physisch-mathematischen Classe, und die Diplome unterm 26. März ausgefertigt.

Digitized by Google

Der Conservator des Museums zu Cassel, Hr. Hofr. *Völkel*, ist an die Stelle des mit 600 Thlrn. Pension in Ruhestand versetzten Hrn. Hofr. *Strieder*, erster Bibliothekar der kön. Bibliothek zu Cassel, mit 3000 Fr. Gehalt, Hr. D. Friedr. *Murhard* aber zweyter Bibliothekar mit 1200 Fr. Gehalt geworden. Auch die übrigen Officianten haben Zulage bekommen. Die Bibliothek wird wöchentlich zweymal dem Publicum und an andern Tagen den Gelehrten geöffnet.

Herr Hofr. und Prof. *Schütz* zu Halle ist Director des dasigen philologischen Seminariums geworden.

Herr *Bergmann* ist zu Göttingen zum ausserord. Professor der Rechte ernannt worden.

An die Stelle des am 5. März d. J. verstorbenen Subrectors am Gymnasium zu Görlitz, Tzschoppe, ist der bisherige Conrector der Schule zu Lübben, Hr. *Benjamin Gotthold Weiske* gekommen. Er ist 1783 zu Schulpforta, wo sein verdienter Hr. Vater damals Cantor, dann Tertius, zuletzt Conrector war, geboren, hat seit 1796 in Schulpforta, von 1805 — 5 auf hiesiger Universität studirt und ist im Jahre 1805 nach Lübben gekommen. In der Einladungsschrift des Hrn. Rect. M. Schwarze zu seiner Einführung befindet sich seine eigne Biographie.

Buchhändler-Anzeigen.

Nur einer Andeutung bedarf es, dass die Medicin in ihrer Beziehung auf Polizeyverwaltung und auf Rechtspflege, durch die trefflichen Vorkehrungen mehrerer Staaten ungemein in der Anwendung vervollkommnet worden ist. Das Interesse für die Wohlbringende Staatsarzneykunde muss damit steigend werden, und es schien mir angemessen, dieser Doctrin eine Zeitschrift zu widmen, welche durch den Plan, nach dem sie bearbeitet wird, auf Dauer rechnen darf.

Es erscheint jährlich ein Band von 24 — 30 Bogen nicht heftweise, sondern geschlossen. Der erste mit nächster Michaelismesse unter dem Titel:

Jahrbuch
der
Staatsarzneykunde,
herausgegeben
von
Dr. J. H. Kopp.

Der Zweck dieser Jahresschrift ist, dem Leser sowohl mit eigenthümlichen Abhandlungen bekannt zu machen, als auch mit Allem, was für die beyden Zweige der Wissenschaft, für medicinische Polizey und gerichtliche Medicin, wesentlich geschehen ist.

Ein jeder Jahrgang zerfällt nämlich in zwey Abtheilungen.

Die *erste Abtheilung* enthält *Original-Abhandlungen*, theils von bekannten Mitarbeitern, theils vom Herausgeber. Die Gegenstände sind:

I. *Gesundheitspolizey.* Medicinalwesen. Oeffentliche Krankenpflege und Rettungsanstalten. Polizeyaufsicht zur Entfernung von Krankheiten. Sorge für gesunde Nahrungsmittel. Medicinische Statistik etc. Aufsätze, Vorschläge, Rügen, Beschreibungen, Verfügungen und noch ungedruckte Nachrichten, welche die benannten und die anderen Theile der medicinischen Polizey angehen.

II. *Gerichtliche Medicin.* Hier besonders theoretische Bearbeitungen, nähere Bestimmung und Berichtigung der gangbaren Meinungen. Auch Obductionsfälle und Beobachtungen, welche zur Aufhellung gerichtlichmedicinischer Lehren dienen können.

Die *zweyte Abtheilung* umfasst mit möglichster Vollständigkeit die Fortschritte, Veränderungen, Thatsachen, Entdeckungen, welche im verflossenen Jahre in Betreff der beyden Fächer der Staatsarzneykunde vorfielen. — Auszüge aus Verordnungen. — Nachrichten von organisirten Anstalten und getroffenen Verfügungen. — Notizen über den Zustand schon bestehender Institute. — Mit Bemerkungen verknüpfte Resultate der Populations-, Geburts-, Mortalitäts- etc. Listen. — Veterinärpolizey etc. — Miscellen. — Literatur. — Beförderungen und Ehrenbezeigungen. — Nekrolog. — Correspondez-Nachrichten.

Dieser zweyte Abschnitt ist zumal für die bestimmt, welche weder Zeit noch Geld darauf verwenden können, um durch das Lesen aller staatsarzneykundigen Schriften gleiche Schritte mit der Cultur ihrer Wissenschaft zu halten.

Hanau im Mai 1808.

Der Herausgeber.

Den Verlag dieser, nicht allein für Sanitätsbeamte, Bezirksärzte, Physiker und gerichtliche Wundärzte, sondern auch für Polizey- und Justizbeamte,

Digitized by Google

Thierärzte und Apotheker wichtigen periodischen Schrift hat Unterzeichneter übernommen. Ich werde nichts unterlassen, um auch durch ein gefälliges Aeussere und einen billigen Preis dem Werke Empfehlung zu verschaffen.

Eine ausführlichere Inhaltsanzeige des ersten Jahrganges behalte ich mir vor und bemerke nur noch, dass alle, welche vor Ende July darauf Bestellungen machen, diesen Band, so wie die folgenden bey prompter Bezahlung um den vierten Theil des nachherigen Ladenpreises wohlfeiler erhalten.

Johann Christian Hermann,
Buchhandler zu Frankfurt am Main.

Bey *J. J. Palm* in *Erlangen* ist erschienen und um beygesetzte Preise durch alle Buchhandl. zu haben:

Ammon, D. Christoph. Frider., Prolusio de matrimonii a Catholicis cum Protestantibus ineundi confirmatione a summo Pontifice Romano nuper frustra petita. 4. 2 gr. oder 9 Kr.

Bensen, Heinr., über das Studium der Kameralwissenschaften für Juristen und Kameralisten. gr. 8. 16 gr. oder 1 fl.

Bertholt, Leonh., Daniel aus dem Hebräisch-Aramäischen neu übers. und erklärt, mit einer Einleitung und histor. exeget. Exkursen, 2r und letzter Theil. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 Kr. (beyde Theile 2 Thlr. 16 gr. od. 4 fl.)

Burkhardt, Vinc., Ungesetze des Staates und seiner nothwend. Majestätsrechte, systematisch bearbeitet, ersten Bds 3r Hefr, enthalt. System der Policeygesetzgebung nach metaph. Grundsätzen. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

— — Philosophie des Lebens für erwachsene Jünglinge, um sie zu guten Weltbürgern zu bilden. Unveränderte Auflage. 8. 16 gr. oder 1 fl.

Fabri, Dr. J. Ernst, Encyklopädie der histor. Wissenschaften und deren Hulfsdoctrinen: Archäologie, Chronologie, Diplomatik, Epigraphie, Heraldik, Hierogl., Mythologie, Numismatik, Sphrag., Topon. Zu akadem. Vorlesungen. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl.

Glück, C. Fr., ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, ein Commentar. IX. Bds 1sta und 2te Abth. gr. 8. jede 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Hagen, Wilh. Fr., Materialien zu Uebungen in der Ciceron. Schreibart. 1n Theils 1ste Samml. 2te verb. und mit einem Anhang verm. Auflage. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Pöhlmann, Dr. J. Paul, Versuch einer Anweisung für Schullehrer, 7s Bändchen, oder der praktischen Anweisung Kindern die ersten Anfangsgründe der Rechenkunst beyzubringen. 2r Thl. 2te verb. und verm. Aufl. 1 Thlr. 4 gr. od. 1 fl. 45 kr.

— — kurzer Unterricht in den im bürgerlichen Leben zusammengesetzten Rechnungsarten, nebst vielen Aufgaben, durch deren Auflösung die Jugend im Nachdenken geübt werden kann. Für Stadt- und Landschulen. Zugleich als Anhang zu dessen Rechenbuch. 8. 16 gr. oder 1 fl.

— — Mittel zur Zeitersparniss beym Corrigiren diktirter Aufsätze, 3ter und letzter Heft. Mit 5 Tafeln. 8. 12 gr. oder 45 kr.

Rösling, C. L., neue Fabrikenschule mit illum. Kupfern. 3r Theil, enthält die Fabrikation des Salmiaks und der dabey als Nebenprodukte gewinnbaren Fabrikate, als: Benzoëblumen, dippelisches Oel, schwarzer Firniss, Phosphor, Glauber- und Seignette-Salz, Mineral- und Pflanzen-Alkali, vitriolisirter Weinstein, Magnesie, Braunschweiger und Bremer Grün, Neugrün, Eisenocher und Zinkblumen, bearbeitet von W. L. Kisery. Mit 6 illum. Kupf. gr. 8 5 Thlr. od. 7 fl. 30 kr.

Stephani, Heinr., Fibel oder Elementarbuch zum Lesenlernen. 4te Aufl. 8. 2 gr. 9 kr.

— — kurzer Unterricht in der gründlichsten und leichtesten Methode Kindern das Lesen zu lehren, 3te durchaus umgearbeitete Auflage. 8. 2 gr. oder 9 kr.

Wendt, Dr. Friedr., Annalen des klinischen Instituts auf der Akademie zu Erlangen, 1r Heft. gr. 8. 12 gr. oder 45 kr.

Annotazioni med. prat. sulle diverse malattie trattate nella clinica med. della R. Universita' di Pavia negli anni 1796 — 1798 per servire di continuazione alla storia clinica di Pavia dell' anno 1795 de Sign. Prof. Gius. Frank e di commenti a gli elementi de medicina del Sign. consigliere M. A. Weikard di Val. Luig. Brera. Nuova Ed. accresciuta e compita, con 6. tavole in rame. 2 Vol. gr. 4. Crema 1807 in Commission baar 6 Laubthaler.

So eben hat die Presse verlassen:

Annalen der Gesetzgebung Napoleons; herausgegeben von F. Lassaulx. Ersten Bandes, erstes Heft.

Digitized by Google

Inhalt: I. Gesetzgebung. 1) Statuten über die Einführung eines neuen Erbadels und die Stiftung von Majoraten in Frankreich. 2) Religiöse und bürgerliche Verfassung der Juden in Frankreich. 3) Errichtung von Auditoren bey den Gerichtshöfen. 4) Gerichtliche Organisation im Königreiche Westphalen, verglichen mit der französ. II. Einige Bemerkungen über die französische Prozessordnung, veranlasst durch eine Recension in der Allg. Lit. Zeitung von Halle. III. Merkwürdige Civil- und Criminalprocesse. 1) Prozess über die Gültigkeit einer von einem französ. Divisions-General mit seiner Sclavin in Aegypten abgeschlossenen Ehe. 2) Der Vater ermordet den Verführer seiner Tochter. IV. Entscheidung controverser Rechtsfragen. A. Codex Napoleon. B. Criminalgesetzgebung. C. Handlungsrecht. V. Literatur der Gesetzgebung Napoleons.

Von dieser Zeitschrift, welche in zwanglosen Heften von 6—8 Bogen in gr. 8. erscheint, machen drey Hefte einen Band aus, dessen Preis auf 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. festgesetzt ist.

Einzelne Hefte werden nicht verabfolgt.

Pauli et Comp.
in Coblenz.

Bey *E. F. Steinacker* in *Leipzig* ist letzte Ostermesse erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hülfsbuch zur ersten Abtheilung des 3ten Cursus des griech. Elementarbuches von Fr. Jacobs. 3r Theil. Auch unter dem Titel: Friedrich Jacobs Attika ins Deutsche übersetzt. 20 gr.

Der Herausgeber dieser Uebersetzung, weit entfernt durch seine persönlichen Verhältnisse von irgend einer müssigen Speculation aus niedern Absichten, hat dabey den Zweck vor Augen, den Gebrauch dieses vortrefflichen Schulbuchs, so viel an ihm liegt, zu befördern — und wie er sich schon in der Vorrede zum ersten Theil erklärt hat, den beschäftigten Lehrer so wie den zurückgebliebenen Schüler ein Erleichterungsmittel, und der studirenden Jugend überhaupt ein nützliches Lesebuch in die Hände zu geben. Dass er die aus dem Herodot, Thucydides, Demosthenes und Plutarch von dem Verfasser des Elementarbuchs entlehnten Stücke in den Uebersetzungen eines Jacobi, Jacobs und Kaltwasser wieder geb. werden ihm hoffentlich alle diejenigen Käufer des Hülfsbuches Dank wissen, denen der Preis jener kostspieligen Werke zu hoch steht. Er hat übrigens weder Fleiss noch Mühe gespart dem Ganzen die möglichste Tauglichkeit zu jenem obenangeführten Zwecke zu verschaffen, so wie auch der Verleger durch Druck, Papier und Billigkeit des Preises zur äussern Empfehlung desselben das Seinige beygetragen hat. Die Uebersetzung des dritten und letzten Bandes des griechischen Elementarbuchs oder Fr. Jacobs Socrates, erscheint gegen Ende dieses Jahres gewiss.

Anzeige neu erschienener Bücher.

Hommel, Dr. *F. A.*, *kurze Anleitung Gerichtsacten* geschickt zu excerpiren, zu referiren und eine Sentenz darüber abzufassen. Siebente Auflage, durchgesehen und mit Zusätzen vermehrt von D. Joh. Christ. Woltär. Mit königl. Sächs. Privilegium. gr. 8. Halle, bey C. A. Kümmel. Preis 21 gr.

Der Werth dieses Buches und seine Brauchbarkeit für jeden angehenden Juristen ist schon längst durch die Zahl der Auflagen entschieden, vorzüglich ist diese 7te Auflage durch die Bearbeitung derselben vom Hrn. Prof. Woltär den jetzigen Zeiten angepasst.

Vom Journal für Prediger. gr. 8. Halle, bey C. A. Kümmel ist des 54n Bandes 1s und 2s Stück oder neues Journal 34n Bandes 1s und 2s Stück erschienen. Der Inhalt dieser beyden Stücke ist:

I. 1) Ideen zur intellectuellen und moralischen Bildung des Landvolks, vom Hrn. M. Kall (Fortsetzung.)

2) Nach welchen Principien müssen Collisionsfälle in der Moral entschieden werden? vom Herrn Prediger Schaller.

3) Joh. Matthesii regulae pastorales.

II. 1) Ideen zur intellectuellen und moralischen Bildung des Landvolks etc. (Fortsetzung).

2) Das Applaudiren in der Kirche.

Die übrigen Rubriken: Pastoralcorrespondenz, historische Nachrichten und Urtheile über die neuesten theologischen Schriften, sind sehr reichhaltig, aber keines Auszugs fähig. Eine neue Rubrik sind darin

Digitized by Google

die Annalen der Gesetzgebung im Königreich Westphalen, ein Auszug für Prediger des Königreichs u. s. w. Das 3te und 4te Stück dieses Bandes erscheint im Kurzem.

Nachricht für Freunde der Halleschen Waisenhaus-Arzneyen.

So eben ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. *David Samuel v. Madai's kurze Beschreibung der Wirkungen und Anwendungsart der bekannten Halleschen Waisenhaus-Arzneyen. Umgearbeitet und mit neuen Erfahrungen vermehrt. Zum Besten des Halleschen Waisenhauses herausgegeben von Dr. Joh. Friedr. h Christian Duffer.* Halle, im Verlag der Medicamenten-Expedition und in Commission der Buchhandlung des Waisenhauses 1808 gr. 8. 18 gr.

Der Verfasser hat sich bemühet, die Wirkungen dieser bekannten Arzneyen, als Thatsachen, die sich seit mehr als hundert Jahren immer bestätigt haben und noch täglich bestätigen, unter allgemeinere Gesichtspunkte zu bringen, und die Gründe davon sowohl dem gebildeten Nichtarzte, als dem Arzt so deutlich als möglich darzulegen.

Vorzüglich macht derselbe darauf aufmerksam, dass diese Arzneyen, wegen der eigenthümlichen Einrichtung der Anstalt, bey welcher sie zubereitet werden, beständig von gleicher Beschaffenheit und Güte sind und bleiben, und sich darum vorzüglich und mehr als andere officinelle an verschiedenen Orten bald so bald anders zubereitete Arzneyen dazu eignen, dass sowohl Aerzte, als andere aufmerksame Beobachter in verschiedenen Gegenden Erfahrungen daran knüpfen können, die bey gleichen Umständen wieder erscheinen müssen.

Halle, den 28. Jun. 1808.

Buchhandl. des Waisenhauses.

Bey *Johann Wilhelm Schmidt* in *Berlin* ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen und Leihbibliotheken um beygesetzte Preise in pr. Courant zu haben:

Anleitung einer sublimen Kriegskunst, herausgegeben von Julius von Voss. Nebst der militärischen Laufbahn des Verfassers. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Die Maitresse. Ein tragischer Roman, von Julius von Voss. Mit Kupfern. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Servien, eine historisch-geographisch-statistische Skizze von Iwan Rastenskoi. gr. 8. 6 gr.

Philosophie der Medicin. Von Joh. Christ. Aug. Grohmann, Professor der Medicin in Wittenberg. gr. 8. 18 gr.

Ueber Onanie der Frauenzimmer, deren Folgen und die Mittel dagegen, sich ohne Arzt zu heilen, in Hinsicht auf Gesundheit, Leben und künftige Bestimmung. Ein Handbuch für Eltern, Vormünder und die an dieser Krankheit Leidenden. Herausgegeben von Dr. F. W. Wolff jun. praktischem Arzte in Berlin. 8. 10 gr.

Unter vielen seit kurzen erschienenen Schriften, zeichnet sich unstreitig folgendes Werkchen auf eine sehr vortheilhafte Art aus, und verdient daher hier neuerdings eine Erwähnung.

England in seiner tiefsten Erniedrigung. Ein freymüthiges Gemählde. 8. Deutschland. Geheftet 16 gr.

Wir dürfen mit Gewissheit erwarten, dass dieses in einem zwar freymüthigen, jedoch bescheidenen Tone geschriebene Werkchen, jeden seiner Leser hinreichend befriedigen wird. Das von Seiten Englands bisher beobachtete Verfahren ist darin mit vorzüglicher Wahrheit entwickelt und das Ganze überhaupt in einer so blühenden Sprache und mit so interessanten Ansichten vorgetragen, dass es mit Recht die Auszeichnung verdient, deren es sich schon bisher zu erfreuen hatte. Um so mehr halten wir es für Pflicht alle diejenigen, die sich bis jetzt noch nicht durch eigene Ansicht, von der Tendenz dieser gehaltvollen Schrift überzeugen konnten, hiermit neuerdings auf die Erscheinung derselben aufmerksam zu machen, begnügen uns aber um nicht partheyisch zu erscheinen hier bloss mit obiger kurzen Anzeige und überlassen es einem jeden Leser selbst zu prüfen und zu untersuchen, in wiefern wir Recht haben oder nicht.

Bücher-Auction in Erlangen.

Den 3. Oct. u. die folg. Tage d. J. soll die ansehnliche Samml. gebund. Bücher, von mehr als 5000 Banden, welche der seel. Gl. B. Dr. Seiler hinterlassen hat, an die Meistbietenden öffentl. verkauft werden. Es finden sich in dieser Samml. mehrere seltene und interessante ältere u. neuere Werke. Der Katalog darüber ist gratis in Erlangen in d. Bibelanst., in Leipzig b. Hrn. Buchhändl. Enrich u. durch alle Buchhandl., welchen er auf Verlangen protofrey zugesendet werden soll, zu erlangen.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

29. Stück.

Sonnabends, den 9. July 1808.

Nekrolog.

SAMUEL GOTTFRIED GEYSER,

geboren zu Görlitz, den 12. Januar 1739 gest. zu Kiel als Kön. Dän. wirkl. Kirchenr. Dr. und erster Prof. der Theol. d. 15. Jun. 1808.

Ausgenommen die „*Zeitung* für Literatur und Kunst, in den Königl. Dän. Staaten," welche bekanntlich seit dem Julius des vorigen Jahres in *Kiel* erscheint, wo der Edle, in seiner Art Einzige und Unersetzliche, dessen ehrwürdigen Namen ich eben mit Wehmuth niedergeschrieben habe, eine lange Reihe von Jahren unermüdet wirkte und vielen guten Samen ausstreute: hat kein periodisches Blatt ein näheres Recht an die Ehre, sein Andenken zu erhalten, als die Literatur-Zeitung, welche in *Leipzig* herauskömmt. Denn an diesem, für ihn bis zum letzten Lebenshauche unvergesslichen, Orte erhielt er vorzüglich seine literarische Bildung, wie in den Hörsälen anderer verdienter und gelehrten Männer, so besonders in der durch ihren grossen Einfluss auf die Verbesserung des theologischen Studiums berühmten Schule des unsterblichen *Johann August Ernesti*, den er in mehr als einer Rücksicht den Seinigen nennen konnte und wirklich nannte. Je wenigar er selbst, der Bescheidene und Anspruchslose, bey seinem Leben, ich will nicht sagen von sich sprach, sondern es auch nur gerne sah, dass von ihm die Rede war: um so mehr ist er es allerdings werth, dass man seinen, zwar in der Stille erworbenen, aber darum nicht minder grossen und ausgebreiteten Verdiensten um Vaterland Gerechtigkeit wiederfahren lasse, zumal da er, durchaus unbekümmert um Schriftstellerruhm, ohne allen Zweifel dem grössten Theile des gelehrten Publicums bisher ziemlich unbekannt war. Freylich musste man wegen seines Alters und dessen immer mehr zunehmender Schwäche seinen nahe bevorstehenden Tod seit einiger Zeit nur zu sehr befürchten: allein es machte die Nachricht von seinem Hintritte dennoch auf die grosse Menge derer, welchen er in dem doppelten Verhältnisse, als College und Freund, oder als Lehrer und Vater so unaussprechlich theuer war, einen solchen Eindruck, als wäre er uns, wenn auch nicht plötzlich und unerwartet, doch noch immer zu früh entrissen worden. Diess erhellet aus den beyden Anzeigen, wodurch sein Ableben bekannt gemacht wurde. Von Seiten der Universität erschien folgender Anschlag, welcher den Professor der Beredsamkeit, Hrn. *C. F. Heinrich*, zum Verfasser hat:

Prorector et Senatus

vix luctum finire coepimus ex recenti iactura Collegae ac Senioris Academiae desideratissimi collectum, vixque in auras evanuit, et ne evanuit quidem, illud lugubre nostrum *Have beata Anima*, quum subito inexorabilis ius suum repetens fortuna iterum novam moerendi atque dolendi causam obiiciat, et vero eam, quae nulla fortasse alia maior et acerbior videri queat. Etenim diu est, quum nobis invicem congratulari possemus ornamentum auctoritatemque insignem praestantissimi inter nos Viri, Senisque imprimis venerabilis, qui etiam, orbata nuper Seniore suo Academia, eundem ab illo locum ac dignitatem, velut debita sibi hereditate accaperat, atque antea iam pridem tamquam in vetere erat possessione observantiae et reverentiae maximae, communi iustissimaque omnium suffragatione ipsi tributae: quo quidem superante, (ac diu superstitem diuque nostrum a suprema Providentia amantissimis votis expetebamus,) post tot amissa alia ornamenta, manusse egregium decus solatiumque videbatur. Nunc autem quid a nobis nuntia-

Digitized by Google

tum iri, *Cives*, arbitramini? Scilicet nihil facile boni nuntiare solet haec mali ominis pagina: nonnisi lectimas, luctum, iacturamque loquitur. Quare nunc quoque duram necessitatem, resque humanas fragiles et caducas, tum praesentem dolorem, eheu! ingentem et nimis iustum, testetur. Nimirum illud ipsum nobis carissimum ereptum est decus; iamque nihil praeter desiderium sui, maxime luctuosum, ac recordationem, praecipue gratam post se reliquit Is, cuius obitum recentissimum referre debemus:

Samuel Godofredus Geyser;

ortu Saxo, civitate Danus,

Philos. Doctor, item S. S. Theol. D. et Prof. Primarius, Augustiss. Regi Daniae et Norvegiae a Consiliis ecclesiasticis.

Mors, quae alia non tristior, d. xv. h. mens. sub horam V. vespertinam nobis abstulit senem anno aetatis septuagesimo, natum Gorlicii a superioris seculi trigesimo nono, et per triginta annos nostrum: mors quietissima, placidissima, ut enimvero tranquille, vinculo terreni corporis non tam rupto quam leniter dissoluto, certa eum aeternae tranquillitatis praesensione, in sedem divinam immigraret.

Non certe huius scripti angustiae tanti casus pondus omne et magnitudinem capiunt. Sed utique Vestrum est, *Cives*, nobiscum hoc sentire, et intelligere penitus, et varie multumque expendere, quid haec valeant tria verba: Geyserum non amplius habemus; quidque sibi postulet pietatis gratoeque et sempiternae memoriae tam carum, tam lucidum, tam vix reparabile sidus extinctum.

P. P. Kiliae, e decreto Academici Senatus, a. d. xvii. mens. Junii cIↃIↃccxviii.

(L. S.)

Am folgenden Tage liess einer seiner würdigsten und dankbarsten Schüler und späterhin sein College ins Wochenblatt zum Besten der Armen in Kiel fürs grössere Publicum folgende Todesanzeige einrücken:

„In seiner rastlosen Thätigkeit nur wenige Tage unterbrochen durch eine immer mehr zunehmende Entkräftung, die endliche Folge seiner langen gemeinnützigen Anstrengungen, verschied sanft den 15. Jun., Nachmittags 4½ Uhr, der königlich Dänische Kirchenrath und erste Professor der Theologie, D. *Samuel Gottfried Geyser*, im 70. Jahre seines Alters, im 31. seines hier mit musterhafter Treue und mit eben so ungetheiltem als dauerndem Beyfall geführten akademischen Lehramts. Um ihn trauern die Seinen, die sich seiner zärtlichen Liebe erfreuten, um ihn alle, die ihn als Lehrer, als Rathgeber, als Freund ehrten, alle, die seine ächtklassische Gelehrsamkeit, seinen feinen Geschmack, seinen humanen Charakter kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Gross ist die Zahl derer, die ihm ihre theologische Bildung verdanken, und mit liebevoller Anhänglichkeit sein Andenken segnen. Sein Gedächtniss wird im Segen bleiben. Wehmuthsvoll weiht im Namen seiner hinterlassenen Wittwe und seiner drey Kinder diese öffentliche Anzeige allen denen, welchen der Verewigte lieb und theuer war, ein vieljähriger Zeuge seiner edlen, geräuschlosen, einzig auf die Beförderung des Wahren und Guten gerichteten Wirksamkeit."

Der Mann, welcher die eigentliche Veranlassung gab, dass *Geyser* unserm Vaterlande geschenkt ward, war der verewigte *Johann Andreas Cramer*. Beyde stifteten gleich seit ihrem ersten Bekanntwerden eine innige Freundschaft, die nur durch den 1788 erfolgten Tod des letztern getrennt werden konnte. Besonders war *Cr.* froh, einen Theologen nach Kiel gerufen zu haben, der seine grossen, auf *Ernesti's* gegründeten Erwart. Empfehlung doch noch übertraf. Auch an der Schleswig-Holstein. Canzley in Kopenhagen gelangte bald der Ruf von seiner vorzüglichen Gelehrsamkeit. Sie wollten ihm daher nach Cr's Tode die Stelle eines Canzlers übertragen, welche er sich jedoch verbat, ohne Zweifel, weil die zahlreichen Geschäfte dieses Amtes ihn gehindert haben würden, als Lehrer mit dem ungetheilten Eifer fortzuwirken, der ihn von jeher und bis ans Ende seines Lebens beseelt hat. Er lebte überhaupt beynahe einzig und allein für sein Lehreramt, und genoss das ausgezeichnete Glück, dass seine Schüler im jetzigen Semester, dessen Vorlesungen er mit den ahnungsvollen Worten ankündigte: vires labentes quid valeant perclitaturus, ihm eben den unbeschränkten Beyfall schenkten, wie die frühern im ersten Semester von Michaelis 1777 bis Ostern 1778. Weil er nun hier schon so manche Jahre des Guten so viel gestiftet hatte und an seinem zweyten Vaterlande mit ungeheuchelter Zuneigung hing: so war es natürlich, dass er zu wiederholten Malen den Ruf nach andern Universitäten ablehnte. Ein solcher ging z. B. an ihn von Göttingen aus durch die Vermittelung *Heyne's*, mit dem er in Dresden bekannt geworden war, und zweymal von dem, ihm sonst so theuren, Leipzig aus, vielleicht durch *Reinhard's* Empfehlung, mit dem er lange in einem durch gegenseitige Werthschätzung ver-

Digitized by Google

enlassten Briefwechsel stand. Auf diese Weise wurde er also uns erhalten und hat unter uns auf eine sehr wohlthätige Weise gewirkt, so lange es für ihn Tag war.

Es scheint aber auch nicht überflüssig zu seyn, seine frühern Lebensumstände und besonders die Periode seiner Bildung etwas genauer kennen zu lernen, und das um so mehr, da keiner von seinen bisher. Biographen, den neuesten Hrn. D. *J. O. Thiefs* (in der Gelehrtengeschichte der Universität zu Kiel B. 1. Th. 2. Altona 1803. 8.) welcher S. 234 seine Vorgänger verzeichnet, mit eingeschlossen, von der Autobiographie, welche er 1777 bey Gelegenheit seiner theologischen Doctorpromotion entsetzte, Gebrauch gemacht hat. Vorher bemerke ich nur noch, dass er selbst der Meinung war, er sey erst 1740 geboren, welches Jahr man nach *J. D. Titius* Programm: Documenta solemnium promotionis philosophicae die 17. Oct. 1765. — Viteb. 4. in *F. C. Gadebusch* Livländischer Bibliothek Th. 1. S. 418 angegeben und überall nachgeschrieben findet, bis *G. Fr. Otto*, der ohne Zweifel im Görlitzer Kirchenbuche nachschlagen liess, im Lexikon der Oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler B. 1. S. 842 das Jahr 1739 ansetzte, welches auch nach seinem Tode durch den Taufschein als richtig anerkennt worden ist.

Nachdem *J. C. Velthusen*: Annotatt. philol. et exeget. ad locum Jes. LXIII, 1—6. Fasc. 2. vorausgeschickt hat, fährt er fort: Quum autem ista hactenus TVA caussa exposuerim, SVAVISSIME GEYSERE, teneas, velim, hanc amicitiae teseeram, qua honorificentiorem dare non fuit in Ordinis nostri facultate positum. Sed confidimus tamen, TE, hoc fidei pignore amenter, ut soles, accepto, quantumvis iucunda TIBI fuerint *Revalienfium* TVORVM commercia, communem abhinc nostram curam tanto lubentiori animo lactioriqua suetentaturum esse. Cuius consilii, de quo quidem Academia nostra gratulatur sibi. *Erneftio* TVO gratias habebit sempiternas, ne TE poeniteat unquam, piis votis precamur. Nec TIBI solum, verum speramus, fore, ut coniugi etiam desideratissimae partu (de quo DEO gratias agimus) iam feliciter superato TEQVE, simulac procellosum mare compositum fuerit, statim secuturae, rideant anno redeunte ac placeant, quos se non posse quantum satis sit, mirari, peregrini fatentur, amoenissimi Holsatorum campi, coelum mitius, mare urbem hortosque ac prata irrigue alluens, nemora opaca, dulcis lusciniarum, et, qui vel dulcior est, gratus morum iuvenilium concentus.

Sed iam, COLLEGA CARISSIME, de rebus TVIS memorabilibus more academico ipse commemorabis.

Ego *Samuel Gottfried Geyfer* natus sum *Gorlici* Lusatorum a. C. cIↃIↃCCXL die 12. Januarii patre *Gottfriedo*, ad divi Petri tum Diacono, post ad S. S. Trin. pastore et ministrorum sacrorum apud Gorlicenses seniore, matre *Joanna Salome*, *Georgii Loeffleri*, pastoris olim Elystrensis prope Dresdam, filia. Quos divina benignitas parentes mihi adsignaverat, eosdem primos habui fidelissimosque aetatis puerilis magistros. Nam et a matre dulcissima, cui in hac honestissima, qua etiamnum fruitur, senectute, Deus faveat, non modo primae indolis accepi elementa, sed mature etiam pietatis sensu officiorumque sum imbutus; et ab optimo patre primam linguae graecae atque latinae notitiam hausi, una cum acerrimo harum literarum amore, quas, ut ipse emabat egregie, ita mihi quoque assidua adhortatione, exemplo etiam, commendandae etiam atque etiam putavit! Ex disciplina paterna dimissus et celeberrimi, quod Gorlici floret, Gymnasii Augusti doctoribus, tanquam e manu in manum traditus, a Geiselero inprimis, Taubnero, et Baumeistero sic me institutum in omni honesta disciplina praedico, ut gratum et obstrictum illorum fide operaque animum verbis declarare vix possim. Sub his doctoribus adultum, anno h. s. LVIII quamquam tristissima tum erant patriae tempora, bello intra Saxoniam acerbo saeviente, divinae tamen benignitatis praesidio confisus, dimittendum tamen a se parens in universitatem literarum Lipsiensem statuit, cuius consilii adeo eum non poenitebat, ut saepe gratias ageret Deo, qui ipsum in eam mentem impulisset, ut hanc imprimis bonarum literarum officinam eligeret, in qua parandum mihi locupletius futurorum studiorum esset instrumentum. Nam civitati academicae ibi adscriptus, studiorum caussa summos viros inveni patronos, in quibus insigne fuit *Erneſti* V. S. V. erga me studium, cui ob omni parte tantum me debere profiteor, quantum hominem homini debere fas est. Jam ut disciplina Ernestiana, cuius alumnus et esse et haberi cuperam, dignum me praeberem, bonis literis ita me dicavi, ut, non nisi his bene innutritus, ad Theologiam accedere auderem. Itaque assidue interfui lectionibus viri summi, ad interpretationem veterum librorum, itemque ad explicandas antiquitates Romanas et Byzantinas pertinentibus; quo facto, tum vero eo usus sum doctore in Theologia dogmatica, in historia ecclesiastica et in interpretatione epp. Paulli ad Romanos atque Hebraeos. In reliquis doctrinae sacrae, historiae, philosophiae, literaturae orientalis et mathematum disciplinis, Thalemanno inprimis, Belio, b. Gellerto, Henischio, Tellero, b. Reiskio, b. Rudolpho multum me debere gratus lubensque profiteor. Peractis inter has ingenii exercitationes tribus amplius annis, cum in eo

Digitized by Google

am essem, ut de sede perpetua Lipsiae figenda consilia agitarem, raique perficiendae circumspicerem praesidia, repentino patris morbo, quo is tandem absumtus est, in patriam urbem revocatus, hunc iam quantulacunque, quam Lipsiae mihi comparassem, ita doctrinae fructum cepi, ut vicarius succedere muneri paterno atque ita parentis optime de me mariti, senectutem gravissimam levare pro mea quidem facultate possem. Interim spem non abieci, fore, ut ante iam captum bonas literas docendi consilium exequi aliquando possem; immo eius eam eique confirmavi, legendisque assidue bonis libris, quorum mihi copiam praebebat bibliotheca Senatus Gorlicensis locupletissima, id egi unice, ut ad tantam rem paratus satis instructusque accederem. Itaque post patris carissimi obitum abii Vitebergam, anno h. s. LXV, ibique editis, atque ut mori, in scholis Germaniae recepto, parerem, ad disceptandum propositis atque defensis tribus *de Usu Patrum* libellis, non modo summos ordinis Philosophorum honores, sed ius etiam atque facultatem, bonas literas docendi obtinui, ab eiusdem ordinis doctoribus collega cooptatus. Contigit hic mihi esse tam felici, ut in tradenda ei doctrina liberali et vero etiam Theologia, frequenti satis invenum, studia aemulantium, consessu uterer, quo factum est, ut anno h. s. LXVIII a Collegio Philosophorum, confirmante Collegarum voluntatem Principis serenissimi auctoritate, totius ordinis Decanus crearer, per quem huius ordinis honores et proponerentur iis, qui doctrinae fiduciam haberent et rite tribuerentur. Ea tum solennia, more institutoque maiorum habenda, indixi edito libello *de antiquioribus poetis graecis, interpretis sacrarum literarum magistris.* Cum Decani honore perfunctus, coepto literarum docendarum cursu, non sine operae meae quantulacunque fructu progrederer; accidit insuete h. e. anno LXX, auctore inprimis Ernestio, ut ab amplissimo civitatis Revaliensis senatu, docendae in illustri huius urbis Gymnasio Theologiae atque literaturae orientalis munus mihi deferretur, quod ut susciperem multas habui gravissimasque causas. Atqua profecto in administrando eo munere, rebus meis conatibusque divinam benignitatem adeo expertus sum faventem, ut verba mihi desint, quibus acerrimum, qui in me est, grati animi sensum possim exprimere. Ac ne longus sim, quamquam quis potest in tali re esse longior, quanti hoc aestumem, quod discipulos nactus sum bene multos, qui literarum sensu et quasi gustu imbui se et ad virtutis bonaeque mentis cultum instrui a me paterentur! Quanti porro hoc, quod, contracta matrimonii societate cum virgine lectissima Anna Carolina, b. Reinholdi Sperbachi viri olim inris consultissimi atque iuri dicendo per dioecesin Jenensem atque Harriensem praefecti, filia, suavissimam inveni fidelissimamque vitae rerumque mearum sodalem. Ceterum quae hic, more scholarum, variis temporibus scripsi prolusiones pertinentes fere ad rei scholasticae institutionisque iuvenilis rationem, eas, nihil attinet, hoc loco commemorare. Enimvero numquam putaveram, fore, ut impositam mihi viderem necessitatem hoc munus, cui non sine laboris fructu praeesse videtur, commutandi cum alio, praesertim cum iam aliquoties oblatas mihi conditiones, easque satis lautas, non temeritate quadam mentis, sed certis idoneisque caussis adductus, repudiassem. Sed aliter Deo visum est; nam a Deo hoc totum est profectum, cuius praesentis numinis expressa quasi vestigia in toto rei actae negotio animadverti clarissima, dixerim pene, oculis vidi; e Deo igitur hoc est profectum, ut hoc ipso anno a *potentissimo Daniae rege Christiano VII.* per eum, cuius sapientiae cura academiae Kiliensis credita munus Professoris Theologiae demandaretur. Itaque modeste petii a Collegis Theologorum, qui illam universitatem literarum ornant, venerabili, ut summos in Theologia honores, iis si me dignum haberent, conferendos mihi decernerant, ut tanti testimonii auctoritate quasi confirmatus, cum aliqua dignitate externa accedere ad hoc gravissimum munus possem.

Sowohl aus dieser Biographie, als auch aus einem fünf und zwanzigjährigen Umgange, dessen mich dieser auch mir ewig unvergessliche Lehrer und Vater gewürdigt hat, lassen sich einige Nachrichten bey andern Biographen berichtigen. So irrt z. B. *Gadebusch*, wenn er behauptet, *Geyser* habe mit *Klotz* erst in Leipzig Freundschaft geschlossen, die bereits auf dem Görlitzer Gymnasium Statt fand, welches beyde im Jahr 1758 mit der Leipziger Universität vertauschten. Ob und welche, in der Folge berühmt oder berüchtigt gewordenen, Mitschüler *Geyser* sonst noch gehabt habe, würde man bestimmt angeben können, wenn *Fr. Chr. Baumeister* im „Verzeichniss Aller derjenigen Studirenden, so unter meines Rectorats" Verwaltung von 1736 bis 1785. in prima classe des Görlitzischen Gymnasii sich als Zuhörer befunden und von da entweder auf Academien gegangen oder sonst ihr Glück zu machen gesucht haben. Görlitz 1784. 4." die chronologische Ordnung der alphabetischen vorgezogen hätte. — Als *Geyser* 1765 nach Wittenberg gieng, um sich dort zu habilitiren, empfahl ihn *Klotz* seinem Freunde *E. G. L. Boder*, welcher folgendes antwortete: „Ihre Empfehlung in Ansehung Hr. M. *Geyser's* kömmt zu spät. Er hatte sich schon längst empfohlen, da er sich Ihren Freund nannte, und er ist in dem Augenblicke der

Digitized by Google

meinige geworden. Wir sprechen täglich von Ihnen. Ich habe seine Stärke in den Wissenschaften bey dem Examine kennen lernen, da er Magister wurde und der tägliche Umgang hat meine erste gute Meinung von ihm bestätigt. Ich habe mich sehr bemüht, dass er mit seiner Disputation eilen möchte, damit ihm niemand vorgezogen würde, weil sich noch einige zur Habilitation rüsten. Ich schicke Ihnen zugleich meine dritta Dissertation *), weil Sie dieselbe verlangen; in vierzehn Tagen werden Sie auch eine schöne Schrift von unserm gemeinschaftlichen Freunde erhalten, welche Sie wenigstens für den Verdruss über die meinige schadlos halten wird." Vergl. Briefe deutscher Gelehrten an — *Klotz*. Herausgegeben von *J. J. von Hagen* Th. 2. S. 32. — *Boden* versteht hier, wie man leicht sieht, *Geysers* erste Schrift: de usu scriptorum veteris ecclesiae Dispp. tres. Vineb. 765. 4. Hätte er diess Thema, wie er in frühern Jahren wirklich Willens gewesen ist, in der Folge ausführlicher behandelt, was für ihn bey seinem fortgesetzten Studium der Patristik sehr leicht und fürs Publikum sehr lehrreich gewesen wäre: so würde er sicher eine Lücke ausgefüllt haben, auf welche noch vor zwey Jahren ein mir unbekannter Gelehrter in den Ergänzungsblättern der allgem. Literatur-Zeitung 1806. B. 1. S. 194 aufmerksam gemacht hat. Allein als Schriftsteller aufzutreten, hatte er ganz und gar keine *Neigung*. In Wittenberg fand er nur noch einmal *Veranlassung*, öfterer in der Folge zu Reval, und zuletzt zweymal in Kiel. Nicht als Schriftsteller sich Ruhm zu erwerben, sondern einzig und allein als Lehrer zu nützen, hielt er für seine Pflicht. Befremdend war ihm daher ohne Zweifel eine seltsame Frage *Lavater's*, der auf seiner bekannten Reise nach Kopenhagen von *Carl Friedrich Cramer*, welcher nicht, wie sonst oft, bloss als Enthusiast *Geysers* Verehrer, war, zu ihm geführt wurde. Womit bringen Sie, sagte L., die Zeit hin, da Sie sich gar nicht als Schriftsteller zeigen? Ob L., den man meinetwegen noch so sehr erheben mag, wenn man ihn nur keinen gelehrten Theologen nennt, *Geysers* kurze, aber körnichte, Antwort „ich studire" in ihrem ganzen Umfange verstanden habe, lasse ich dahin gestellt seyn. Dass der vornehmste und fast einzige Zweck dieses ununterbrochenen Studirens nur die Vervollkommnung seiner Lehrvorträge gewesen sey, scheint auch der Umstand zu beweisen, dass man, so weit diess wenigstens jetzt bekannt ist, zwar zahlreiche, für mehrere Werke bestimmte,

*) De umbra poetica, wie sich versteht.

Materialien, aber leider nicht, wie man gewünscht hatte, einen für den Druck völlig fertigen gelehrten Nachlass gefunden hat, wodurch mithin alle Hoffnungen, die man sich darauf gemacht hatte, vereitelt worden sind. Zu bedauern ist es, dass das Publikum auf diese Weise viele Meisterwerke wird entbehren müssen, namentlich seine *deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments*, welche sicher, nicht nur wegen seiner grossen exegetischen Gelehrsamkeit, sondern auch wegen seines meisterhaften deutschen Ausdrucks und feinen Geschmacks alle andern übertroffen haben würde. Schon in den Jahren 1783 — 86 da ich seinen Vorlesungen beywohnte, schien sie so vollkommen und vollendet zu seyn, dass ohne Zweifel jeder andere, nur er nicht, sie dem Drucke würde übergeben haben. Er hingegen feilte daran bis an den letzten Augenblick seines Lebens, daher man in seinem Manuscripte überall Spuren einer immerfort bessernden Hand antrifft. Ob ihm die Ankündigung in der allgemeinen Prediger-Zeitung 1790. S. 559. „er arbeite an einer Uebersetzung des N. T." ingleichen dass, was in der Notiz und Charakteristik der jetztlebenden berühmten und berüchtigten theologischen Schriftsteller Deutschlands A — Z. Germanien 1797. 8. S. 58 ff. davon gesagt wird, bekannt geworden sey, weis ich nicht. Allein befremdend war ihm, wie er sogleich gegen mich äusserte, die Anzeige, welche von dieser Uebersetzung ins Intelligenzbl. der Leipz. Lit. Zeit. 1803. S. 42 eingerückt wurde, wo es heisst: „Die kön. dän. Regierung hat schon vor mehrern Jahren dem KR. *Geyser* zu Kiel den Auftrag gegeben, eine neue Bibelübersetzung für Holstein zu besorgen," weil ihm selbst von einem solchen Auftrage nichts bekannt war. — Ein grösseres deutsches Werk über die *theologische Moral* versprach er nicht nur in der Vorrede zu seinen Aphorismis athicis, sondern es soll auch wirklich vor mehrern Jahren der erste Bogen abgedruckt, nachher aber von ihm wieder vertilgt worden seyn. Dass er seit vielen Jahren für den *Philo* manches gesammelt habe, oder vielmehr auf eine neue Ausgabe desselben bedacht gewesen sey, ist durch Notizen, die von fremder Hand in Bibl. Phil. Vol. 2. p. 274 und in die Bibl. der alten Literatur und Kunst St. 2. S. 296 ohne sein Vorwissen eingerückt sind, bekannter, als dass er sich auch mit dem *Josephus* *), so wie mit dem *Aristophanes* und den

*) Wobey man sich an *Johann Gottfried Scharfenberg* erinnert, welcher gleichfalls mit seiner grössern Bearbeitung dieses Schriftstellers, die er, so viel ich weiss, unter Händen hatte, nicht zu Stande gekommen ist.

Digitized by Google

Fragmenten der übrigen griechischen Komiker, höchst wahrscheinlich auch mit dem Pinder *), wenigstens einige Jahre lang, sehr eifrig beschäftigt habe. Ueberhaupt studirte er fleissig, nicht blos den *Pindar*, sondern auch die griechischen Tragiker, als literarum sacrorum interpretis magistros, in welcher Hinsicht er bereits 1765 in einem Wittenberger Programm von ihnen gehandelt hatte. — Allein er war in Ansehung seiner schriftstellerischen, soll ich sagen Aengstlichkeit oder Gewissenhaftigkeit? ähnlich dem *Johann Peter Berg* in Duisburg, welcher einem Rec. in den Ergänzungsblättern zur allgem. Liter. Zeit. 1806. B. 2. S. 486 Veranlassung gab, zu sagen: — „man urtheile, ob es besser sey, dass Gelehrte, welche ihr Fach weiter bringen können, ihre Arbeiten so lange im Pult zurückbehalten, bis sie selbst, was fast nie der Fall seyn wird, nichts mehr daran zu bessern finden, oder dass sie das Beste, was sie jedesmal geben können, in Umlauf bringen, um für viele andere eine Anregung zu weitern Fortschritten zu werden." Leider hat auf diese Weise das grössere Publikum ihn weder als Theologen, namentlich als Exegeten und Kirchenhistoriker, noch als Philologen kennen gelernt. Denn, dass er beydes im möglichst höchsten Grade war, darüber ist in unserm Lande bey denen, welchen das Glück seines Unterrichts zu Theil ward, nur Eine Stimme. Eben deswegen leisteten ihm auch nur sehr wenige, besonders jüngere, Theologen völlige Gnüge. So sagte er einmal zu mir: N. N. und N. N. sind ein Paar treffliche Köpfe und gelehrte Theologen, so weit diess ohne classische Gelehrsamkeit möglich ist; allein es ist Schade dass sie das Studium der humanistischen Wissenschaften zu sehr versäumt haben, welcher Mangel in ihren Schriften nur zu oft sichtbar ist; ferner: der Theolog N. N. hat gar keine philologische Kenntniss, obgleich er darin gepfuschert hat etc. Darum hatte er auch mit einem bereits seit geraumer Zeit verstorbenen Gelehrten, welcher die Wolfische Philosophie beynahe einzig und allein wollte studirt wissen und oft, selbst zur Unzeit auf eine höchst unbesonnene Weise, es sich deutlich merken liess, man könne die Kenntniss der gelehrten Sprachen völlig entbehren, manchen daran, durch ihre gegenseitigen Verhältnisse veranlassten, Kampf.

Ueberhaupt hatte er nach meiner Meinung als Theolog und Philolog die meiste Aehnlichkeit mit dem Verewigten, freylich von ihm vielleicht noch übertroffenen, *Wilhelm Abraham Teller*. Wenigstens glaubte ich, als ich das Gemälde, welches *Fr. Nicolai* in der Gedächtnissschrift auf denselben (Berlin und Stettin 807. 8.) entworfen hat, nach allen seinen Zügen betrachtete, unser *Geyser* habe ihm zum Original gedient. „*Teller*" sagt der Verf., „besass nicht nur eine gründliche Kenntniss der beyden gelehrten, sondern auch der orientalischen Sprachen, hatte die Geschichte nach allen ihren Theilen studirt, besonders die Kirchen- und Literargeschichte, die welche seinen Studien am nächsten lagen und war von der Natur in einem vorzüglichen Grade mit der Beurtheilungskraft ausgestattet, ohne welche alle Belesenheit und Gelehrsamkeit wenig mehr als eine todte Masse ist. Eine Folge dieser reifen Beurtheilungskraft war auch, dass er in der Philosophie keiner Schule oder Secte ausschliesslich folgte, sondern nur eigenem reifen Nachdenken. Zu diesen einen wahren Gelehrten auszeichnenden Eigenschaften gesellte sich noch ein sehr richtiger Geschmack und ein sehr deutlicher und fasslicher Vortrag."

Zwischen diesem berühmten Manne und unserm *Geyser* wird der Leser die oben angedeutete Parallele selbst ziehen können, wenn er die nachstehende kurze Schilderung des Verewigten lieset, welche mir auf meine Bitte mitgetheilt wurde, und, wie man sieht, nicht blos den Gelehrten, sondern auch den Menschen darstellt. Sie ist von meinem innigst geliebten Universitätsfreunde, dem Verfasser der obigen deutschen Todesanzeige, dessen Worten man um so eher glauben kann, in je engern Verhältnissen der Vollendete mit ihm, einem seiner würdigsten Schüler, auf den er vorzüglich stolz war, durch eine lange Reihe von Jahren gestanden ist.

„*Geyser* gehörte zu den seltenen Theologen unsers Zeitalters, die, durch ächte Humanitätsstudien gebildet, ein gründliches theologisches Wissen zu befördern, und sich eben so sehr von steifer Anhänglichkeit an das Alte, wie von partheyischer Vorliebe für das Neue, und von Paradoxien frey zu erhalten suchen. Er hatte tiefe, viel umfassende Einsichten, eine schnell das Richtige treffende Urtheilskraft, einen äusserst gebildeten Geschmack und eine vorzügliche Gewandheit in schönen Ausdrucksformen, die sich vornemlich bey den von ihm geleiteten praktischen Uebungen in ihrer vollen Stärke zeigten. Seine Vorlesungen, die bis ans Ende seines Lebens mit ungetheiltem Beyfall besucht wurden, waren die nächste eigentliche Sphäre seines gemeinnützigen Wirkens. Aus ihnen leuchtete die gründliche genaue Gelehrsamkeit hervor,

*) Wie ich aus einer Aeusserung gegen mich schliesse, als er 1800 die „Pindarica" in dem Auctionscatalog der Bibliothek des *Gotthilf Friedemann Löber* zu Altenburg ensichtig wurde.

Digitized by Google

die ihn so merklich über mehrere seiner theologischen Zeitgenossen erhob. Ueberall war in ihnen das Quellenstudium sichtbar. Seine exegetischen Vorlesungen zeichneten sich ganz vorzüglich aus durch eine ächtgrammatisch-historische Interpretation, durch Gediegenheit, Unbefangenheit, und musterhafte Kürze. Nie strebte er nach äusserm Glanze und vergänglichen Ruhm; durch stilles anspruchloses Wirken wollte er in seinem Kreise nützlich werden und — ward es tausendfach. Wer ihn in seiner genauen Verbindung mit dem verewigten, unvergesslichen *Cramer* beobachtete und handeln sah, konnte nicht umhin, in vieler Hinsicht bey diesen beyden — *Luther* und *Melanchthon* wieder zu finden. Wie viel Gutes wäre noch geschehen, wenn diese beyden Männer hätten hier länger zusammen wirken können! Das Leben in der grossen Welt war unserm *Geyser* zuwider, um so mehr, da ihm Schüchternheit eigen zu seyn schien. Hätte er mehr Muth gehabt und weniger die Gelegenheiten gemieden, wenn es darauf ankam, zur rechten Zeit ein kräftiges Wort mit Würde den Hohen der Erde zu sagen, so würde wohl in einzelnen Fällen des Guten noch viel mehr durch ihn bewirkt worden seyn."

„Seine rechtschaffene wohlwollende Gesinnung erwarb und sicherte ihm die Achtung aller derer, die ihn kannten, und bey seiner Herzlichkeit, die in seinem ganzen Wesen, selbst in dem Ton seiner Stimme, sich ausdrückte, fühlte jeder sich wohl, der sich ihm näherte. Gerne half er, wo er konnte, durch Rath und That. Seine Mildthätigkeit erprobte sich vielfältig. Ohne Aengstlichkeit und mit freygebiger Hand spendete er Gaben und Anleihen aus an die, welche in Dürftigkeit und Verlegenheit schwebten, um diese zu retten, Wohlstand zu fördern und Elend zu mildern."

„Sein Verlust als akademischer Lehrer ist schwer, vielleicht zur Zeit gar nicht zu ersetzen!"

So ein einziger Mann war es allerdings werth, dass er auch noch im Tode durch ein feyerliches Leichenbegängniss (am 23. Jun.) geehrt würde, dergleichen seit 1788, in welchem Jahre *Cramer* zu Grabe begleitet wurde, nicht Statt gefunden hatte. Da er allen seinen Collegen lieb und theuer war, so versteht es sich, dass das Consistorium zu jeder Zeit eine ausgezeichnete Feyerlichkeit für Pflicht gehalten haben würde, wie vielmehr jetzt, unter der Leitung des gegenwärtigen Prorect. Magnif. *Andreas Wilhelm Cramers*, welcher nicht blos seine Achtung und Verehrung für *Geyser* von seinem Vater geerbt zu haben schien, sondern, selbst Humanist im ausgezeichneten Sinne des Worts, einen *solchen* Theologen zu schätzen verstand.

Um noch ein Wort von seinen Familienverhältnissen hinzuzufügen, so schenkte ihm seine erste Frau, ausser einem todtgebornen, drey Söhne, den ältesten, nach seinem *Ernesti*, *Johann August Ernst* genannt, verlor er auf der Ostsee, während seiner Reise von Reval nach Kiel, und liess ihn in Travemünde auf dem Kirchhofe neben einem Sohne *Büsching's*, den ein gleiches Schicksal getroffen hatte (vergl. *dessen* eigene Lebensgeschichte S. 505 und 517), begraben. An dem zweyten, *Gottfried Reinhold*, der gleichfalls in Reval geboren, jedoch erst vom Vater in Kiel umarmt wurde, aber bereits ungefähr im 16ten Jahre starb, verlor er die schönste Hoffnung. Da der Jüngling sich der Philologie widmete, vielleicht auch in der Folge die Theologie damit verbunden hätte, so würde er, bey längerem Leben, Alles das, was der Vater unvollendet zurückliess, ohne Zweifel für das Publikum haben bearbeiten und herausgeben können. Des dritten Sohnes, welcher in Kiel geboren wurde, *Andreas Johann Justus*, jetzigen Doctors der Medicin, ist bereits einmal bey Gelegenheit seiner Promotion in diesen Blättern (1804. St. 24. des Intell. Blattes) Erwähnung geschehen. Auch seine zweyte Frau aus Preetz, die treue Pflegerin seines herannahenden Alters, gebar ihm nicht nur eine Tochter, sondern auch im vorigen Jahre einen Sohn, der wiederum die für ihn so bedeutungsvollen Namen: *Johann August Ernst* erhalten hat.

Ob übrigens die Universität, welche auch noch mit der Memorie auf den Entomologen, *Iohann Christian Fabricius*, *Geysers* unmittelbaren Vorgänger im Seniorate, im Rückstande ist, ihm ein seiner würdiges Denkmal stiften werde, weis ich nicht. Es könnte zu *Car. Segaar* orat. de Hugone Grotio — (Traj. 1785. 4.) und *Ioh. van Voorst* orat. de *Ioh. Aug. Ernestio* — (L. B. 1804. 4.) ein schönes Gegenstück ausmachen. Nur diess Wenige niederzuschreiben, wurde ich gedrungen durch die Liebe Dankbarkeit und Verehrung, die ich ihm nicht bloss als meinem verdientesten Lehrer, sondern auch als dem Gründer meines zeitlichen Glücks ewig widmen werde. Er würdigte mich nämlich im Jahr 1789 des schmeichelhaften Zutrauens, mich, damit ich den Unterricht seiner beyden Söhne übernähme, mit zuvorkommender Güte zur Rückkehr nach Kiel einzuladen.

Kiel, den 2. Jul. 1808.

B. Kordes.

Digitized by Google

Todesfall.

Am 3. Julius starb zu Leipzig der Privatgelehrte, Herr *Johann Friedrich Wilhelm Leis*, aus Arnstadt, innig bedauert nicht bloss von seinen Schülern, (er gab Unterricht bey der hiesigen Bürgerschule) sondern von allen, die seinen rechtschaffenen und menschenfreundlichen Charakter, und seine mannichfaltigen Kenntnisse sowohl in andern Fächern, al in der alten Literatur kannten. Von den Alten hatte er gelernt, die grössten und schmerzlichsten körperlichen Leiden, die ihn nochmals, am meisten in dem letzten halben Jahre seines Lebens trafen, mit wahrer Seelengrösse und immer gleicher Heiterkeit zu ertragen. Augenzeuge davon, erfülle ich seinen letzten Auftrag, seinen Freunden seinen Tod anzuzeigen.

Prof. *Gottfried Hermann.*

Buchhändler-Anzeigen.

Neuestes Verlags-Verzeichniss der Buchhändler *Hemmerde* und *Schwetschke* zu *Halle*.

Dabelow, C. C., Archiv für den Code Napoléon. 18 und 28 Heft. gr. 8. jedes 12 gr.

Anhang zu J. E. Fabri Handbuch der neuesten Geographie, 9te Aufl., enthaltend: genaue Anzeige v. den bis zu Ende July 1808 erfolgten wichtigen politischen Veränderungen. 4 gr.

Greiling, J. C., Theophanien, oder über die symbolischen Anschauungen Gottes. 8. 18 gr.

Grens, F. A. C., Grundriss der Naturlehre, 5te vermehrte und verbesserte Auflage von E. G. Fischer. Mit 16 Kupf. gr. 8. 2 Thlr. 8 gr.

Handbuch über das Königreich Westphalen zur Belehrung über Land und Einwohner, Verfassung, Verwaltung und äussere Verhältnisse des Staats u. s. w. mit einem Adressbuche und einer Karte. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Meinecke, J. L. G., Lehrbuch der Mineralogie mit Beziehung auf Technologie und Geographie für Schulen und den Privatunterricht. 8. 16 gr.

Zeitung, landwirthschaftl., für 1808, oder 6ter Jahrgang mit Kupfern. 4. 2 Thlr. 16 gr.

Schmalz, Fr., Beschreibung einer neu erfundenen hölzernen Branntweinblase, nebst Bemerkungen über Kühlanstalten und Branntweinbrennerey aus Kartoffeln und Molken, mit Kupf. 12 gr.

So eben ist bey uns fertig geworden, und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Feyerstunden während des Krieges. — Versuche über die religiöse Ansicht der Zeitbegebenheiten. Den Freunden und Lehrern der Religion gewidmet. Von Dr. A. H. Niemeyer. (21 Bogen. Brochirt 1 Thlr.)

Sie enthalten 12 einzelne Versuche über den auf dem Titel angedeuteten Gegenstand; Berichtigungen des Begriffs von der Vorsehung, vom Tode, von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, unter andern auch die von dem Verf. in Paris gehaltene Predigt „über die Unabhängigkeit des Geistes von den Wechseln des äussern Lebens" u. s. w.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Mengeweins, N. C. A., arithmetischer und geometrischer Unterricht für die ersten Anfänger, vorzüglich für die in Kunst- und Bürgerschulen; mit besonderer Hinsicht auf das Decimalsystem und die neufränkischen Maasse, Münzen und Gewichte; nebst einem Anhange nützlicher Aufgaben und Reductionen. Mit 3 Kupfertafeln. 8. Halle, bey C. A. Kümmel. 8 gr.

Bey diesem Buche ist durchgängig bey dem ältern Münz-, Maass- und Gewichtssystem auch auf das neuere Rücksicht genommen. Hierdurch und durch seine Deutlichkeit empfiehlt es sich sowohl zum Selbststudium als auch zum Unterrichte in den benannten Gegenständen.

Zum Verkauf werden angeboten:

Ein und zwanzig Jahrgänge der Jenaischen, nachmals Hallischen allgem. Literatur-Zeitung von 1786 bis mit 1806, nebst Supplement-Bänden, Hauptregistern und dem 1 — 6. Jahrg. (1801 — 6) der Ergänzungsbl., ganz vollständig u. sehr reinlich gehalten, in blauen Pappbänden, sind um den geringen Preis von 40 Thlr. sächs. Courant, so wie

Sechszehn Jahrg. des Reichs-Anzeig. von 1792 bis mit 1807 ebenfalls complet und gut gehalten, in Pappbänden, um 16 Thlr. sächs. Cour. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb portofrey an den Lic. *Wetzke* in Wittenberg im Königreiche Sachsen.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

30. Stück.

Sonnabends, den 16. July 1808.

Anfrage wegen der ersten Venetianischen Ausgabe des Horatius vom J. 1477.

Auf *Bentley's* Auctorität, die sich auf *Maittaire* p. 576 und p. 398 Nr. 3. stützt, führen die *Zweybrücker* Editoren *des Horatius* als die *erste Venetianische* Ausgabe die per Phil. Condem Petri 1477. die xv. Sept. dicante (statt ducante) Joanne Mocenigo in *Fol.* gedruckte an. *Panzer* aber (*An. typ.* III. p. 143 in der Anmerk. zu *Nr.* 360) nennt sie apocryphum, und nachher (*daſ.* p. 147. Nr. 399) erklärt er sie so gar für ein non Ens (nulla est, sagt er), welches Urtheil sich auf *Debure* Bibl. instruct. I. 316. zu gründen scheint, indem *Debure* annimmt, dass diese Ausgabe keine andere, als die des folgenden 1478 Jahres aus derselben Officin sey, weil diese dieselbe Tagesanzeige (die xv. Sept.) habe. Dagegen bemerkt Prof. *Mitſcherlich* (Hor. p. LX), dass nicht nur *Orlandi* (p. 29), sondern auch *Bibl. Harlei.* (I. 179) die Ausgabe von 1477 anführe; äussert aber zugleich, dass beyde vielleicht durch Nichts, als durch das letzte Blatt und das Datum von einander unterschieden seyn möchten, indem die ersten Buchdrucker schon bey Incunabeln dergleichen Betrügereyen zu spielen sich kein Bedenken gemacht hätten. Auch haben andere längst vor ihm hierbey ähnliche Vermuthungen gehegt. Denn in *Harleſii* Introduct. in Notit. Lit. Rom. II. 573. (ed. II.) heisst es: Editiones per *Philippum Condam Petri Ven.* 1477—8—9. suspicantibus iam *Maitt.* et *Erneſti* (beyde führt auch *Mitſcherlich* bey der Ausg. von 1479 selbst an) una eademque esse videntur, mutato tantum per fraudem typographorum veterum solemnem annorum numero. — Sollte denn bey der so grossen Menge der Bibliotheken in Deutschland die Ausgabe von 1477, wenn sie anders existirt, in keiner vorhanden seyn? Wenn aber jemand als Augenzeuge für dieselbe auftreten kann, so wünschte ich sie nicht bloss nach ihrer äussern Peripherie beschrieben, sondern auch etliche Blätter und Seiten aus der Mitte und gegen das Ende so angezeigt zu sehen, dass ausser den Anfangs- und End-Wörtern derselben auch einige Abbreviaturen und Druckfehler angegeben würden. Dann würde von der Göttingischen Bibliothek aus, welche die Ausgaben von den beyden folgenden Jahren aufbewahrt, leicht das Decisum ertheilt werden können, ob die Ausg. von 1477. ein für sich bestehender Druck, oder ob sie durch den Umdruck des letzten Blattes in eins von den folgenden Jahren versetzt worden sey.

L.

Anfragen.

Können die Käufer, welche die rudem indigestamque molem betitelt: Initia Bibl. medico — practicae et Chirurgicae realis communicat *G. G. Ploucquet* 8 Vol. 4. una cum suppl. 4 Vol. bezahlt haben, damit zufrieden seyn, dass die *Cottaiſche* Buchhandlung in Tübingen auf die letzte Messe ein ganz neues Werk gebracht hat, ohne auf die Besitzer jener 12 Bände die geringste Rücksicht genommen zu haben? Können Sie vielmehr nicht verlangen, dass das dem neuen Werke Eigene für sie besonders abgedruckt werde? Wird auch die medicinische Literatur seit der Erscheinung des neuen Werks einen Stillstand machen, so dass man sicher behaupten kann, das neue Werk werde nur halb so viel kosten, als die 12 ältern Bände? Ist nicht vielmehr zu hoffen oder zu fürchten, dass die medicinische Literatur nach wie vor ergiebig seyn werden, so dass mithin auch in der Folge Supple-

Digitized by Google

mentbände nöthig seyn werden, wodurch der Preis des neuen Werks dem des ältern zuletzt nahe kommen muss?

X. Y. Z.

Wird nicht das vom Herrn Domprediger *H. W. Rotermund* versprochene *Gelehrten-Lexikon*, welches als Ergänzung von *Jöcher* und zur Fortsetzung von *Adelungs* Fortsetzung und Ergänzung von jenem erscheinen sollte, bald im Druck fertig werden? Viele Freunde der Literatur, die ein solches Werk für ein Bedürfniss halten, wünschen es. Sollte es nicht wenigstens auf dem Wege der Subscription geliefert werden können?

H. F.

Literarische Nachrichten.

Der Verfasser der Schrift: *Versuch einer zweckmäßigen Verfassung für die protestantischen Prediger und Schullehrer zu entwerfen*, mit Rücksicht auf das Herzogthum Berg, 2 Theile (der zweyte Theil ist in der N. Leipz. Lit. Zeit. 1807. III. S. 1606 ff. beurtheilt worden) ist der Prediger zu Mettmann im Grossherzogthum Berg Herr *Kuper*.

Die Prüfung dieser Schrift unter dem Titel: *Staat und Kirche. Nebst* näherer Beleuchtung der Schrift: Versuch einer zweckmässigen Verfassung u. s. w. rührt von dem zum Prediger der Ev. ref. Gemeinde zu Fröndenberg in der Grafschaft Mark erwählten Candidaten der Theologie Herrn *Beimer* aus Lünen her.

Will's, G. A., Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon, fortgesetzt und vervollständigt von C. C. Nopitsch, 5r bis 8r Theil, oder 11 — 4r Supplementband. Nebst dreyerley Registern. Altdorf unweit Nürnberg, 1802 — 1808 in 4. 10 Alph. weniger zwey Bogen, bey dem Verf. und in allen soliden Buchhandlungen. Subscriptionspreis 11 fl. 24 kr. rhein. oder 6 Thlr. 5 gr. sächs.

In diesem nun geschlossnen Werke findet man nicht blos Nachrichten von gebornen Nürnbergern, sondern von sehr vielen ausländischen Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, von deren Leben und Schriften vielleicht nirgends so vollständige und richtige Notizen angetroffen werden. Besonders kommen viele Anhaltische, Ansbachische, Bayerische, Baireuthische, Bambergische, Böhmische, Brandenburgische, Breisgauische, Dänische, Elsassische, Fränkische, Französische, Fuldische, Hennebergische, Hohenlohische, Holsteinische, Italiänische, Jülichische, Lauenburgische, Lausitzische, Lüneburgische, Mecklenburgische, Meissnische, Neuburgische, Oesterreichische, Oettingische, Pommersche, Preussische, Sächsische, Schaumburgische, Schlesische, Schwarzburgische, Schwedische, Sulzbachische, Thüringische, Trierische, Ungarische und Würzburgische Landeskinder; so wie Augsburger, Basler, Berliner, Braunschweiger, Bremenser, Cölner, Danziger, Darmstädter, Dinkelbühler, Elbinger, Frankfurter, Friesländer, Göttinger, Hamburger, Holländer, Lindauer, Lothringer, Lübecker, Mähren, Mümpelgarder, Naumburger, Neapolitaner, Niederländer, Nördlinger, Nordhäuser, Passauer, Rotenburger (an der Tauber) Schweinfurter, Schweizer, Steyermärker, Wertheimer, Wiener, Windsheimer, Wormser, Würzburger, Zürcher und Zwickauer in diesem Lexikon vor, die theils in Nürnbergischen Diensten waren und in denselben blieben, oder sich in Nürnberg häuslich niederliessen, theils aber auch in andere Dienste traten: wie denn auch viele Nürnberger in Ansbachische, Bayerische, Baireutische, Braunschweigische, Dänische, Lüneburgische, Oesterreichische, Polnische, Portugiesische, Preussische, Sächsische, Schwedische, Spanische und andere Dienste, entweder als Kaiserliche, Königliche, Kurfürstliche, oder Herzogliche, Fürstliche und Gräfliche Hof- und Regierungsräthe, Universitätslehrer, Hofprediger, Leibärzte, Ingenieure, Maler, Bildhauer, Kupferstecher und Zeichenmeister, getreten sind. So findet man z. B. über 150 Gelehrte aus der Pfalz- und Alt-Bayern, welche entweder in Nürnb. oder aus Nürnbergischen in Pfälzische oder Bayerische Dienste giengen und vielleicht eben so viele Ansbacher und Bayreuther, so dass beynahe die Hälfte der in diesem Lexikon vorkommenden Gelehrten, Schriftsteller und Künstler Ausländer sind, weil Nürnberg von den ältesten Zeiten her der Sammelplatz der berühmtesten Männer aus allen Fächern war, und nur allein auf dem akademischen Gymnasium und der gegenwärtigen Universität Altdorf über 125 Professoren aus dem Auslande angestellt waren.

Auch ist bey dem Verf. dieser Ergänzungsbände zu dem Nürnb. Gel. Lex. und in allen guten Buchhandlungen für den äusserst billigen Preis von 2 Fl. 45 kr. rhein. oder 1 Thlr. 12 gr. zu haben.

Digitized by Google

Will's, G. A., Nürnb. Münzbelustigungen. 3 Th. (mit 160. Abbild. von Münzen, Wappen etc. nebst deren Beschreibung). Altdorf 1764 — 66. 4. Ingleichen:

Geschichte und Beschreibung der kön. Bayerischen Universität Altdorf, vormals von G. A. Will, nun aber vermehrt und mit den nöthigen Nachträgen herausgegeben durch C. C. Nopitsch. Altdorf 1808. gr. 8.

Literarische Nachrichten aus dem österreichischen Kaiserstaat.

I. *Oeffentliche Lehranstalten.*

Wien. Zu Folge hoher Verordnung hält der vom Kaiser von Oesterreich als Professor der Pädagogik angestellte k. k. Hofkaplan und Burgvicar Hr. *Vincenz Eduard Milde* in jeder Woche 2 Stunden öffentliche Vorlesungen über die Pädagogik. Der Lehrcurs dauert ein Jahr. — Das zahlreiche Personal der Akademie der bildenden Künste in Wien ist in den österreichischen Annalen May 1808 verzeichnet.

Pesth. Für die erledigte Stelle des adjungirten Professors der speciellen Naturgeschichte an der Pesther Universität, womit ein Gehalt von 200 Thlr. verbunden ist, ist auf den 28. Julius 1808 ein literarischer Concurs angesagt worden. Für die erledigte Professur der speciellen Naturgeschichte und die damit verbundene Stelle eines Vorstehers der Naturaliensammlung an der Pesther Universität, womit ein jährlicher Gehalt von 1200 Fl. verknüpft ist, wird am 1. Aug. 1808 bey der medicinischen Facultät daselbst ein literarischer Concurs gehalten werden.

II. *Gelehrte Gesellschaften.*

Herr Dr. Heintl in Wien hat daselbst eine vom Kaiser Franz bereits bestätigte Landwirthschaftsgesellschaft errichtet, deren Protectorat der Erzherzog Johann übernahm.

In Prag hat sich eine böhmisch-hydrotechnische Privatgesellschaft gebildet, deren gemeinnütziger Zweck vorzüglich dahin geht, die Vorschläge zur Schiffbarmachung der böhmischen Flüsse und die Vereinigung der Moldau mit der Donau bearbeiten zu lassen und in dieser Hinsicht die Aufnahme der hydraulischen Wissenschaften zu befördern.

III. *Beförderungen, Ehrenbezeigungen und Amtsveränderungen.*

Der Kaiser von Oesterreich hat den Hofsecretär *Joseph* Freyh. v. *Hormayer*, wegen seiner Verdienste um die vaterländische Geschichte und Diplomatik zum Director des geheimen Staats-, Hof- und Hausarchives mit Beybehaltung seiner Stelle bey der geheimen Hof- und Staatskanzlay ernannt.

Herr *Samuel von Szontagh* in Eperies, vormals evangelischer Prediger zu Kaschau in Oberungarn, ist durch Stimmenmehrheit am 27. April 1808 zum Superintendenten der evangelischen Gemeinen diesseits und jenseits der Theiss in Ungarn erwählt worden.

Der Director des kathol. geistl. Seminariums zu Pesth, Hr. *von Bärnkopf* hat Alters und Kränklichkeit halber seine Stelle niedergelegt. Diese Stelle erhielt Hr. *Alexander von Allagovich*, Probst, Domherr des Pressburger Collegiat-Domkapitels.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Doctor der Medicin und Physicus des allgemeinen Krankenhauses zu Lemberg, Hrn. von *Kronsberg* zum Professor der medicinischen Klinik ernannt.

Ihre Majestät, die Königin von Bayern, Caroline, hat an den Professor *Karl Georg Rumi* zu Igló in Ungarn am 16. May 1808 folgendes ehrenvolle, eigenhändig unterzeichnete Schreiben erlassen: „Mit dem verbindlichsten Danke nehme ich den, von dem Professor Rumi herausgegebenen und erst vor einiger Zeit erhaltenen Musenalmanach an, und da ich den mir bekannten österreichischen Dichtern die verdiente Gerechtigkeit wiederfahren lasse, so ist mir auch ein jedes naueres Geschenk aus jenen Gegenden nicht unangenehm, besonders wenn es Produkte liefert, die auf den Beyfall des Publikums gegründete Ansprüche haben. Mich freuet es übrigens, den thätigen Beförderer dieses Unternehmens meiner volkommenen Zufriedenheit, derjenigen besonderen Gnade und Huld versichern zu können, womit ich demselben stets geneigt verbleibe.

München, den 16. May 1808.

Caroline."

IV. *Todesfälle.*

Am 16. März 1808 wurde in Pesth beerdigt *Matthias Mészáros von Bodo Bar*, ordentlicher Professor der Statistik und des Bergrechts an der kön. ungarischen Universität, im 38sten Jahre seines Lebens. Nach Pesth wurde er im Jahre 1804 von

Digitized by Google

Pressburg berufen, wo er als Professor der Universalgeschichte an der k. Akademie angestellt war.

Am 8. Junius 1808 starb zu Igló in Ungarn im 25sten Jahre ihres Lebens die Frau *Iohanna Wilhelmine Rumi*, Gemahlin des Professors Karl Georg Rumi, eine glückliche deutsche Dichterin und eine in mehreren wissenschaftlichen Fächern wohl bewanderte Frau. Sie war zu Igló, am 28. May 1783 geboren und erhielt in ihrer Kindheit und Jugend eine Bildung, wie sie in Ungarn wenigen Frauenzimmern zu Theil wird. In ihren reiferen jungfräulichen Jahren bekleidete sie mit vielem Beyfall eine Gouvernantenstelle bey einigen ungarischen Fräulein, in welcher Station sie sich auch mit der ungarischen Nationalsprache vertraut machte, die sie fertig sprach. Am 28. Septemb. 1806 heyrathete sie den damals in Teschen angestellten Prof. Rumi und kam mit ihm im Junius 1807 aus Teschen wieder nach Igló. In Teschen ertheilte sie Privatunterricht in einigen Wissenschaften und in weiblichen Arbeiten. Durch Lectüre bildete sie stets ihren Geist aus und ihr Gemahl gab ihr auch Privatstunden in der Aesthetik und Mythologie. Dabey vernachlässigte sie nie die eigentliche Bestimmung des Weibes. Wer ihre Talente und Herzensgüte kannte, bedauert ihren frühzeitigen Tod.

V. *Vermischte Nachrichten.*

Der Kaiser von Oesterreich hat die bisherige Dechanteninspection bey den protestantischen Schulen in den erbländischen deutschen Provinzen aufgehoben und besondere weltliche Kreisinspectoren verordnet. Auch hat der Kaiser der obersten Polizey- und Censurhofstelle aufgetragen, ihm unmittelbar alle Werke, Zeitschriften und Flugblätter vorzulegen, welche Aufsätze über die innern und äussern Verhältnisse der österreichischen Monarchie enthalten.

Herr D. Marburg aus Görz hat eine Reise nach Ostindien unternommen.

Die vaterländischen Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, herausgegeben von einer Gesellschaft Geschäftsmänner und Gelehrten, erscheinen bereits seit dem 10. May. Die ersten 5 Numern enthalten einen interessanten Beytrag zur Kenntniss des Fürstenthums Berchtesgaden und eine sehr belehrende ökonomische Abhandlung über die Marchgegend.

Dr. Weinhold über seinen Recensenten, in der Göttinger gel. Anz. Nr. 94. d. J. d. Schrift: „*Der Graphit als neuentdektes Heilmittel gegen die Flechten*“ betreffend.

Der Rec. gehört, um mich gegen ihn adäquat auszudrücken, zu den humoralisirenden Aerzten, bey denen die niedere Facultät des Witzes weit mehr Spielraum finden möchte, als je bey den Naturphilosophirenden.

Was der Franzose Alibert sagt, das wird von ihm *unübertreflich* genannt, und ohne die dasigen Verhältnisse zu kennen, als Mirakel geglaubt. Aber deutscher Fleiss, deutsche Bemühungen gelten ihm nichts; weil der wissenschaftliche Cultus jener Schrift seinem Geschmacke nicht zu entsprechen scheint.

Dem Augenzeugen versagt er sogar seinen Glauben, um mit der beliebten deutschen Indifferenz, die uns sehr glücklich gemacht hat, möglichst gesuchte Zweifel über meine Entdeckung ausgiessen zu können. So zweifle ich denn auch jetzt an der Authenticität und Competenz des anonymen Mannes, und fordere ihn der allgemeinen Belehrung wegen auf, die Schrift anzuzeigen, in welcher:

Der innere Gebrauch des Reisbleyes, bey dem Gries und der nephritischen Kolik

anempfohlen ist.

Wegen seiner Verwechselungs- und Kleinigkeitskrämerey erinnere ich blos: dass Graphit ein verbrennliches Fossil, Molybdän Metall ist: dass gutes und schlechtes, selbst gereinigtes Reisbley, eben so wie gute und schlechte Chine, nach ihren qualitativen und quantitativen Verhältnissen gegeben werden müssen und können.

Derselbe mag, wenn er praktischer Arzt ist, den Schwefel und dann den Graphit gegen gedachtes Uebel anwenden, damit er sich überzeuge: dass auch ausser dem *Franzosenschädel* noch etwas existirt, was ohne Prüfung nicht bezweifelt, nicht weggeworfen zu werden verdient.

Meissen am 3. July 1808.

Digitized by Google

Chronik der Universitäten.

Universität *Göttingen.* Durch ein Decret des Königs von Westphalen vom 4. Jun. sind dieser Universität 8000 Fr. für die Ausgaben des botanischen Gartens, während des laufenden Jahres, angewiesen, vorzüglich zur Erbauung neuer Treibhäuser, 16000 Fr. zur Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek, eine Summe von 4000 Fr. ist für die Ausgabe der königl. Gesellschaft der Wissensch. während dieses Jahres angewiesen und eine andere Summe von 2000 Fr. für die jährliche Preisaustheilung an Studirende. Die Studirenden, welche gegenwärtig auf Kosten des öffentlichen Schatzes Freytische geniessen, bleiben im Fortgenusse derselben. Die Summe wird am Schlusse eines jeden Monats bezahlt. In Zukunft kann kein Studirender zu einem Freytische anders gelangen, als vermöge einer besondern Erlaubniss des Ministers des Innern.

Preissertheilung und Preisfrage.

Die Classe der alten Geschichte und Literatur des Nationalinstituts zu Paris hat den Preis über die Aufgabe: welchen Einfluss hatten die Kreuzzüge auf die bürgerliche Freyheit der europäischen Völker, auf die Civilisation, und auf die Fortschritte der Aufklärung, des Handels und des Kunstfleisses? zwischen den Herren, Maxime de Choiseul - Daillecourt und Hofr. und Prof. der Geschichte *Heeren* zu Göttingen, getheilt. Zwey andere Abhandlungen wurden ehrenvoll erwähnt.

Für das Jahr 1810 hat dieselbe Classe folgende Frage aufgegeben: Welches war, unter der Regierung der Gothen, der bürgerliche und politische Zustand der Völker Italiens? welche Principien lagen bey Theodorichs und seiner Nachfolger Gesetzgebung zum Grunde, welchen Unterschied machten sie zwischen Siegern und Ueberwundenen? Der Preiss ist eine goldne Medaille von 1500 Fr. Die Abhandlungen müssen in französischer oder lateinischer Sprache geschrieben und spätestens bis zum 1. April 1810 eingesandt seyn.

Gelehrte Gesellschaften.

Am 17. Febr. 1808 hielt die Gesellschaft zur Aufmunterung des Nationalfleisses (Société d'encouragemens pour l'industrie nationale) eine Sitzung, die eigentlich schon im Octob. 1806 hätte gehalten werden sollen. Zuerst zog das von dem Verwaltungsrath errichtete Museum des Kunstfleisses die Aufmerksamkeit auf sich, die hernach auf verschiedene, der Untersuchung der Societät neuerlich unterworfene Gegenstände gelenkt wurde. Mehrere handschriftliche Aufsätze wurden ebenfalls der Societät vorgelegt.

Am 2. April 1808 hielt die Gesellschaft der Wissenschaften, Künste und schönen Literatur zu Caën eine Sitzung unter dem Vorsitze des Herrn Delarue, wo ausser einigen Gedichten und Fabeln eine Abhandlung des Hrn. *Prudhomme* über die Cometen überhaupt und die von 1807 insbesondere, eine historische Abhandlung des Hrn Delarue über den Ursprung und Gebrauch des Cidres und Weins zu Caën und in der umliegenden Gegend, Leprêtre's Nachricht vom Leben und den Werken des verstorbenen Prof. Pottier am Lyceum zu Caën vorgelesen, und vom Secretär *Delariviere* Nachricht von einigen der Gesellschaft vorgelegten Abhandlungen von Roussel, Prudhomme und Delarue gegeben wurde.

Schulnachrichten.

Im Zürich'schen Gebiete soll die Pestalozzische Lehrart allgemein eingeführt werden. Es sind 200 Landschulmeister darin unterwiesen worden. Hr. *Fellenberg* legt in seinem ökonom. Institute zu Hofwyl ein Seminarium für Landschullehrer an, worin sie, durch Unterstützung der Berner Regierung, von Hrn. *Zeller* praktisch mit jener Lehrart bekannt gemacht werden sollen. In Basel wird eine Privatanstalt für 50 Knaben errichtet, worin ein Gehülfe Pestalozzi's aus Yverdun, nebst einem aus Madrid verabschiedeten Pestalozzischen Lehrer Unterricht ertheilen wird.

Zu erwartende Werke.

„Herr *Villers* hat folgende Erklärung bekannt gemacht: „Auf Veranlassung einer in Cassel gedruckten Annonce haben bereits einige deutsche Zeitungen und Zeitschriften die Erscheinung eines Versuche von mir: „Ueber deutsches Universitätswesen" mit zu grossem Lobe angekündigt und die Erwartung des deutschen Publicums viel zu hoch gespannt. (Kann sie auf Werke eines Villers zu hoch gespannt werden?) Eigentlich hat diese kleine Schrift einen ganz besondern und speciellen Zweck. Sie ist durchaus nicht für Deutsche entworfen,

Digitized by Google

und ich wünsche ihr deshalb keinen einzigen ächten deutschen Leser. Was könnte ein solcher daraus lernen? Nicht der innern Würdigkeit und Beschaffenheit des Gegenstandes gemäss habe ich gesprochen noch sprechen können, sondern der Subjectivität derjenigen gemäss, an die der Vortrag gerichtet ist. Vieles musste verschwiegen bleiben, vieles nur halb angedeutet werden u. s. w. Es war überhaupt nur darum zu thun, aus dem Totaleindrucke die Ahnung entstehen zu lassen: dass die germanische Welt doch wohl etwas Verschiedenes von der gallischen seyn dürfte, und andere Maximen zu ihrer Behandlung erfordere. Zu gegenwärtiger Erklarung fand ich mich bewogen durch den trefflichen Aufsatz des Hrn. Prof. Schleiermacher: Ueber Universitäten im deutschen Sinne. — Hier spricht ein Mann Germaniens zu den Seinigen, kraftvoll, gediegen und wahr. Man vergleiche also meine Arbeit keineswegs mit der seinigen. Er wollte nach Innen wirken; ich nach Aussen. So wie der Gesichtspunkt, so musste die Sprache verschieden seyn, wenn ich meinen Zweck nicht gänzlich verfehlen wollte."

Neue Institute.

Erlangen. Seit dem 20. März haben sich hier mehrere Aerzte und Physiker der Universität und Stadt, so wie einiger benachbarten Orte zur Gründung einer *physikalisch-medicinischen Societät* vereinigt, deren Zweck gemeinschaftliche thätige Beförderung der Heilkunde in allen ihren Theilen und den ihr zunächst verwandten Hülfswissenschaften, namentlich der Physik und Chemie ist. Gemäss ihren Statuten hat sie, ausser einem (nichtärztlichen) Präsidenten, der zur Zeit noch nicht ernannt ist, einen Director, für jetzt Hr. Prof. *Harless*; zwey Secretarien, gegenwärtig die Herren D. *Schreger* d. j. und Hofmedicus D. *Hohnbaum*; einen Rechnungsführer; ordentliche zur Theilnahme an den Versammlungen und Arbeiten der Societät gesetzlich verbundene Mitglieder (bis jetzt die Herren Geh. Hofrath *Hildebrandt*, Hofr. *Schreger*, Prof. *Henke*, Prof. *Rösling*, D. *Heinlein*, D. *Osterhausen* zu Nürnberg, Prof. *Feiler*, in Altdorf, MR. *Kastlinger*, D. *Fleischmann*, d. J., D. *Simon*, D. *Goldfuss* zu Heuholen, D. *Schweigger*, jetzt noch zu Paris, D. *Stutzmann*, D. *Einsiedel*, Hofapoth. *Martius*, Assessor *Frischmann*); Ehrenmitglieder, wozu bereits die Herren Geh. Hofr. von *Schreber*, Geh. Hofr. *Wendt*, Hofr. *Losshge*, Prof. *Esper*, dahier und mehrere auswärtige verdienstvolle Gelehrte erwählt und deren einige zugleich durch Correspondenz in nähere Verbindung mit der Soc. zu treten aufgefordert wurden. Die Societät hält jeden ersten Sonnabend im Monat ihre Privatversammlungen und jährlich einmal eine öffentliche Sitzung. Eine Auswahl ihrer Arbeiten wird sie dem Publikum von Zeit zu Zeit im Druck vorlegen.

Literarische Nachrichten.

Durch ein Decret des Königs von Neapel und Sicilien, Joseph Napoleon; vom 20. May 1808 ist eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften, der Philologie und der schönen Künste zu Neapel errichtet worden, und die am 17. März 1807 errichtete Akademie der Geschichtskunde und Alterthümer wird ihr einverleibt. Die kön. Gesellschaft, deren Protector der König selbst ist, soll also aus drey Akademieen bestehen, der Geschichte (20. Mitglieder), der schönen Wissenschaften (24. Mitglieder), und der Künste (10. Mitglieder). Alle 14. Tage, und nach Erforderniss auch öfter versammeln sich die Mitglieder im Studienpallast.

Ueber die Inschrift in der Nähe von Sisteron, welche die alte Stadt *Tacopolis* erwähnt, und von Millin mitgetheilt und erläutert worden ist, (s. Lit. Z. St. 76. S. 1204) hat auch Hr. *Christoph de Villeneuve*, Präfect des Lot- und Garonne-Departement in einem Fragment d'un Voyage dans les Basses Alpes, Moniteur Nr. 180 sich ausführlich verbreitet.

Der österreichische Kaiser hat an der Bergakademie zu Schemnitz ein besonderes Forstinstitut errichtet, worin die Forstkunde theoretisch und praktisch gelehrt werden wird. Der Bergrath *Wilkens* ist schon als Professor der Forstwissenschaft angestellt. Für die Zöglinge der Bergakademie ist der Cursus des forstwissenschaftlichen Instituts auf 2 Jahre festgesetzt; Privatzuhörer aber können den Cursus mit einem oder 1½ Jahren vollenden.

Zu Warschau ist eine juristische Schule eröffnet und zu Professoren an derselben der Geistliche Hr. *Xaver Szaniawski* und Hr. *Joh. Vincent Bandtke*, Verfasser des in Breslau erschienenen polnisch-deutsch-französ. Handwörterbuchs, ernannt worden. Der Lehrstuhl für einen Lehrer des Criminalrechts ist vacant.

Vermischte Nachrichten.

In *Moskau* errichtet der liefländische wirkl. geh. Rath und Ritter, von Sievers, an der neuen

Digitized by Google

luther. Kirche eine Armenschule, über welche der Probst Heideke daselbst Inspector ist.

Zu Paris ist vor einiger Zeit ein Cabinet de phelloplastique eröffnet worden, dessen Eigenthümer Hr. Stomaty aus Marseille ist. Es enthält die interessantesten Denkmäler Italiens und des südlichen Frankreichs in Kork dargestellt.

Buchhändler-Anzeigen.

Verzeichniss der Bücher, welche in der Ostermesse 1808 in der *Weidmannischen* Buchhandlung in *Leipzig* fertig geworden und um die beygesetzten Preise in allen Buchhandlungen zu bekommen sind.

Ammiani Marcellini quae supersunt. Cum notis integris Frid. Lindenbrogii, Henr. et Hadr. Valesiorum et Jac Gronovii quibus Thom. Reinesii quasdam et suas adiecit Jo. Augustin. Wagner. Editionem absolvit Gottl. Aug. Erfurdt. III, T. 8 maj. Charta impress. 5 Thlr. 12 gr. oder in Reiche Valuta 9 fl. 54 kr.

— — Idem liber, charta script. gall. 7 Thlr. 12 gr. oder 13 fl. 30 kr.

— — Idem liber, charta membran. (velin.) 12 Thlr. oder 21 fl. 36 kr.

Baur's, Samuel, Andachtsbuch für gebildete Gottesverehrer auf jeden Tag des Jahres. Ein System der unentbehrlichsten Lebenswahrheiten, mit steter Hinsicht auf den Geist und die Bedürfnisse unsers Zeitalters. 4 Theile. Neue Ausgabe. gr. 8. in grosser Schrift 3 Thlr. 8 gr. oder 6 fl.

— — Dasselbe Buch, 4 Theile 8. in kleinerer Schrift 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

(Wer von diesem Buche 6 Exemplarien auf einmal nimmt, erhält das Sechste frey.)

Bos, Lamberti, Ellipses graecae. Cum priorum ed. suisque observationibus edidit Godofr. Henr. Schaefer. 8 maj. Charta impress. 5 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

— — Idem liber, charta script. 4 Thlr. 12 gr. oder 8 fl. 6 kr.

— — Idem liber, charta membran. (velin.) 6 Thlr. 16 gr. oder 12 fl.

Jördens, Karl Heinr., Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten, 3ter Band von K bis M. gr. 8. auf weiss Druckpapier 2 Thlr. 18 gr. 4 fl. 57 kr.

Desselbe Buch, auf französisch Schreibpapier 3 Thlr. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr.

Kori's, Dr. Aug. Siegm., System des Concurs-Prozesses, nebst der Lehre von den Classen der Gläubiger, nach gemeinen und Sächsischen Rechten. gr. 8. 1 Thlr. oder 2 fl. 48 kr.

Mitford's, William, Geschichte Griechenlands. Eine freye Uebersetzung durch H. K. Abr. Eichstädt. 6r Bd. gr. 8 2 Thlr. 6 gr. 4 fl. 3 kr.

— — Dasselbe Buch, auf Schreibpapier. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Niemeyer's, Dr. Aug. Hermann, Philotas. Beyträge zur Beruhigung für Leidende und Freunde der Leidenden. 3 Theile. Dritte vermehrte Aufl. 8. auf Schreibpapier 2 Thlr. 8 gr. 4 fl. 12 kr.

— — Dasselbe Buch, auf holländ. Pap. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Schleusneri, Joh. Frid., novum Lexicon graeco-latinum in Novum Testamentum. Congessit et veriis observationibus philologicis illustravit. II Tomi. Editio tertia emendatior et auctior. 8 maj. Charta impress. 7 Thlr. 12 gr. oder 13 fl. 30 kr.

— — Idem liber, charta scriptoria, 10 Thlr. oder 18 fl.

— — Idem liber, charta helvetica. 12 Thlr. oder 21 fl. 36 kr.

Senecae, L. Annaei, Philosophi, Opera omnia, quae supersunt, recognovit et illustravit Frid. Ernest. Ruhkopf. Vol. IVum. 8 maj. Charta impr. 1 Thlr. 12 gr. 2 fl. 42 kr.

— — Idem liber, charta scriptoria 1 Thlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 kr.

— — Idem liber, charta belgica opt. 3 Thlr. 5 fl. 24 kr.

Strabonis Rerum geographicarum Libri XVII. Graeca ad optimos Codices manuscriptos recensuit, varietate lectionis adnotationibusque illustravit, Xylandri versionem emendavit I. P. Siebenkees inde a septimo libro continuavit C. H. Tzschucke. Tomus Vus. 8 maj. Charta scriptoria. 4 Thlr. 6 gr. 7 fl. 39 kr.

— — Idem liber, charta belgica opt. 6 Thlr. 16 gr. 12 fl.

Weber's, Dr. Georg Michael, Handbuch des in Deutschland üblichen Lehnrechts, nach den Grundsätzen Georg Ludw. Böhmers. 2r Theil. gr. 8. 2 Thlr. 8. gr. oder 4 fl. 12 kr.

— — Dasselbe Buch, auf Schreibp. 2 Thlr. 16 gr. 4 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Mit Vergnügen zeige ich den Freunden der Pflanzenkunde überhaupt, die Vollendung der in meinem Verlage herausgekommenen *zweyten gänzlich umgearbeiteten Auflage* von des Hrn. Prediger

Koch's botanischem Handbuch zum Selbstunterricht für deutsche Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt, und für Gartenfreunde, Apotheker, Forstmänner und Oekonomen insbesondere, nach Willdenow's Species plantarum *entworfen und mit einer durchgängigen Bezeichnung der richtigen Aussprache der lateinischen Pflanzennamen versehn,*

an. Der Hauptzweck dieses von allen Recensionen als sehr brauchbar empfohlnen Werks geht bekanntlich auf Erleichterung der Methode hin, indem es in deutscher Sprache abgefasst ist, aus dem ganzen Pflanzenbestande nur die vorkommenden enthält, die unterscheidenden Charaktere in eine leicht zu übersehende tabellarische Uebersicht bringt, und die Schwierigkeiten wegen der Ausnahme im System gänglich aufhebt. Ueberdiess deutet es durch leicht verständliche Zeichen bey jeder Pflanze an: ob sie in Deutschland oder in unsrer Gegend wild wächst, oder eine Kulturpflanze ist, also nur in Gärten, Glas-, und Treibhäusern gefunden wird; ob sie officinell ist, und welche Theile es sind; ob sie dem Oekonomen als nutzbar und Handelskraut, oder als sogenanntes Unkraut merkwürdig, ob sie giftig oder verdächtig ist. Ausserdem erfährt man von jeder Pflanze ihr Vaterland, ihre Dauer, ihren Standort, den Boden ihres Gedeihens und die Farbe ihrer Blüthe. Der *erste Theil* enthält die Gattungen in tabellarischer Form, der *zweyte* die vorkommenden Arten, eben so bearbeitet, und der *dritte* Theil die zur Selbstbelehrung nöthigen Anweisungen zur Kenntniss des Pflanzensystems und seiner Kunstsprache, zum Sammeln und Anlegen eines Herbariums, nebst den nöthigen Registern und zwey Kupfertafeln, welche die Kunstsprache erläutern. Die gegenwärtige neue Auflage ist so gänzlich umgearbeitet, dass sie als ein *ganz neues* Werk anzusehen ist. Denn sie unterscheidet sich durch eine grössere Vollständigkeit in jeder Hinsicht etc. durch eine zweckmässige Anordnung der Charaktere, welche nach den neusten Bereicherungen der Wissenschaft, hauptsächlich nach Herrn Willdenow's Species plantarum angegeben sind; durch die Andeutung der richtigen Aussprache der lateinischen Pflanzennamen und durch minder beschwerliche Abbreviaturen. Der Preiss aller drey Theile auf weissem Papier, sehr sauber gedruckt, ist 4 Thlr. 18 gr. wofür es in allen Buchhandlungen zu haben ist.

W. Heinrichshofen,
Buchhändler in Magdeburg.

In der *Braunes'schen* Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Winterreise

durch einen Theil Norwegens und Schwedens nach Kopenhagen im Jahre 1807.

1 Thlr. 12 gr. broschirt.

Eine Reise durch Norwegen und Schweden nach Kopenhagen, vorzüglich durch die Küstenprovinzen dieser Länder konnte nicht gelegener kommen. Die hierin berührten Gegenden an der Ostsee sind schon jetzt oder werden noch bedeutende Punkte auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz werden. Der Verf. machte die Reise 1807 und documentirt sich auf jeder Seite als ein gebildeter und unterhaltender Mann, und wird jeden befriedigen, der Unterhaltung und Belehrung sucht.

Inhaltsanzeige

von

Vogts, N., Europäischen Staatsrelationen, zwölften Bandes erstem Heft. Frankfurt am Main in der *Andreäischen* Buchhandlung.

I. Emil und Theodor. Fortsetzung.
II. Frankreich.
III. Schweden.
IV. Die Constitution des Königreichs Bayern.
V. Wie kann Europa sich die Colonialprodukte ersetzen?
VI. Was wird aus dem Pabste werden?

Es ist erschienen:

Archiv für den Code Napoléon oder Materialien zur Geschichte, Litteratur, Beurtheilung, Erklärung und Anwendung desselben für praktische Rechtsgelehrte vom Prof. Dabelow 3s Stück brochirt. Preis 12 gr.

und in allen Buchhandlungen zu haben. Es wird fortgesetzt.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

31. Stück.

Sonnabends, den 23. July 1808.

Von Joh. Hommels Rede über Meissen.

In *Jöchers* Gel. Lex. in dem Artitel *Homel* heisst es hiervon: „In *Melanchthons* Declamatt. T. IV. steht eine Orat. de regione et gente Mysorum, so er verfertigat.“ Wenn aber dieses ist wie kommt sie in Mel. Declamationen? *Strobel* Miscell. V. S. 167. a) führt eine Stelle aus *Melanchth.* Epp. L. V. p. 412 an, in welcher Mel. an Georg. Fabricius deutlich genug schreibt, dass er der Verfasser derselben say; indem er sagt; „Mitto tibi orationem de Mysia, quam etsi insulsitas typographi deformauit, tamen a te legi volo, vt mihi limites tuae patriae melius ostendas. Videbis qualem triangulum pinxerim.“ Von dieser Rede nun kenne und habe ich überdiess zwey besondere Ausgaben vor mir, nemlich

1) Oratio in qua Mysorum regio et gens describitur, habita in inclyta Academia Lipsica à M. *Johanne Hōmilio*, Communitatis Opt. artium Decano, dū Magisterii gradus decerneretur quibusdam honestis et doctis uiris. 18. Janu. Lipsiae. In officina Typographica Georgii Hantzsch. 1553. Am Schlusse der Rede nochmals 1553. 18. Jan. 8. 2 Bogen.

2) Oratio *Sebastiani Theodori Winshemii* recitata, cum decerneretur gradus Magisterii Philosophici, aliquot honestis viris Anno 1553.

Adiuncta est et Oratio *Johannis Homilii* de regione et gente Mysorum.

Item quaestio de appellatione Siloh, ex cap. 39. Gen. Et alia quaestio de Anno. Witebergae. Ohne alle weitere Anzeige weder hier auf dem Titel, noch am Ende der Schrift. 6 Bogen in 8.

In dieser letzten Wittenberger Ausgabe hat jene Rede in einigen Stellen, besonders gegen das Ende, Veränderungen und Zusätze erhalten, und scheint also eine verbesserte Auflage entweder aus der angezeigten Leipaiger, oder auch einer andern, vorher zu Wittenberg gedruckten, obwohl mir nicht bekannten, Ausgabe zu seyn. Mit diesen Veränderungen ist sie auch in dem vierten Theile der Declamatt. wieder abgedruckt worden. In *Strobels* Bibl. Melanchthoniana ist keine der beyden Ausgaben angezeigt.

Ich halte es der Mühe werth, ihren Inhalt näher, doch in der möglichsten Kürze, und zugleich die Abweichungen jener Ausgaben von einander hier darzulegen.

In dem Eingange sagt der Verfasser, dass er Amtswegen bey dieser Gelegenheit als Redner auftrete, weil er, wie man wisse, ein homo Geometra sey, der mit einer andern Art der Wissenschaften zu thun habe. Und da er seit drey Jahren in dem Meissner Lande herumgereiset sey, um sich damit bekannt zu machen, und eben den ersten Grundriss einer Chorographie davon zu entwerfen angefangen habe, so wolle er auch jetzt davon sprechen.

Nun sucht er zuerst die Lage, Gestalt und Grenzen dieser Gegend zu bestimmen, und schreibt ihr die Figur eines Triangels zu. Von Leipzig heisst es hier (in der *Leipz.* Ausg. A iiij *a*; und in der *Wit.* B iiij *b*.): „Lipsia, quae non procul abest a trianguli vertice, gradus habet longitudinis 30. m. 58. Latitūdinis uero unum et quinquaginta m. 44. Haec spacia et doctis indicant, qua in parte mundi haec regio sita sit.“ Zugleich gibt er den Ursprung der Meissner an, welche nach seiner Meinung von den alten Mysiern abstammen, die zuerst die asiatische Küste am Hellespont bewohnet, nachher einen grossen Theil der Küstenländer in Europa, die Moldau, Bosnien und Servien be-

Digitized by Google

setzt, darauf sich mit den Deutschen vermischt, und endlich an der Saale und Elbe festgesetzt hatten, und übrigens bey dem Homer und andern Alten wegen ihrer Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mässigkeit gepriesen wurden. Denn es sey, nicht wahrscheinlich, dass eine vormals so ausgebreitete Nation, von welcher aber nirgends mehr eine Spur übrig sey, ganz vertilgt und verschwunden seyn könne; in Meissen habe sie sich und ihren Namen erhalten.

Hierauf hebt er an diese Gegend und ihre Einwohner nach einem dreyfachen Gesichtspunkte zu beschreiben; nach der natürlichen Beschaffenheit, wo die Bergwerke, die Fruchtbarkeit des Bodens und die Bevölkerung gerühmt werden; nach der ökonomischen Einrichtung, wo besonders der zweckmässigen Gebäude gedacht wird, welche hier besser wären, als in den meisten andern Gegenden Deutschlands; und endlich nach der politischen und kirchlich religiösen Verfassung. Die Stelle, wo er dieses zuerst kurz und im Allgemeinen angiebt, beschliesst er in der *Leipz.* Ausg. A 8 *a.* mit diesen Worten: „et sint Imperia politiua (*sic*) fidei hospitia et muri Ecclesiarum. Sic cum a Deo hominum vita ordinata sit, gradus bonorum intelligamus, et recte discernamus;" in der *Wittenb.* dagegen C *a.* heisst es: „et s. J. politica Dei hospitia et m. E. Hos gradus bonorum in consideratione regionum et gentium intell. et r. d. Sic enim vita hominum a Deo ordinata est, vt Nutricatio, Oeconomia, et gubernatio politica referantur ad hoc summum bonum, uidelicet, ad piam ecclesiarum constitutionem."

In dem dritten jener Abschnitte, welcher am ausführlichsten behandelt ist, wird auch der Leipziger Universität mit Ruhm gedacht, so dass zugleich mehrere ihrer Lehrer und Schüler namentlich ausgezeichnet werden. Unter andern heisst es hier in der *Leipz.* Ausg. B iiij *a sq.* und *Wittenb.* C iiij *a sq.*: fuerunt olim studia mathematum hic tanta, vt inde in aliss regiones propagata sint, didicerunt hic initiis mathematum *Regiomontanus*, *Hasfurdus*, *Schonerus*, quorum nomina nota sunt. Et docuit hic *Alexander*, qui [et *schaltet die Wittenb. ein*] edidit enarrationem demonstrationum Geometricarum, ex quibus magnam partem Dialectices et Physices Aristoteles extruit. Et [Ac *Wittenb.*] peperit ipsa Mysia duos in hoc genere doctrinae excellentes, *Johannem Pfeil*, quem nominant amici *Philonem*, quia propter amplissimam eruditionem conferunt eum ad ueterem Philonem, de quo dictum fuit ἢ Φίλων πλατωνίζει, ἢ Πλάτων Φιλωνίζει. — Bald darauf werden diejenigen angeführt, welche hier zuerst mit einigem Ruhme die Sprachen gelehrt haben, nemlich *Bernardus Ciglerus*, die Hebräische; *Crocus* Britannus die Griechische; *Pet. Mosellanus* und *Joach. Camerarius* nebst der Griechischen auch die elegantere Lateinische; und von den Adelichen, von welchen sich in Meissen mehrere, als irgendwo, durch Gelehrsamkeit hervorgethan, *Schombergius* (Nic. a Schonberg, wie eine alte Hand am Rande beygeschrieben hat), *Jul. Pflug* und *Eph Carolowicius* (a Karlowitz).

Noch ist nöthig, drey Stellen anzugeben, in welchen die Ausgaben einige Verschiedenheit zeigen. Die *Leipz.* Ausg. B 6 *a.* am Ende, liefert diesen Text: „Norma gubernationis praecipue est Decalogi nox, quae omnium hominum mores regere debet. Et magistratus intelligit, hanc praecipuam partem sui officii esse, vt sit custos Decalogi, ac puniat omnia externa delicta pugnantis cum voce Decalogi. Quare defenduntur Ecclesiae, et vera Dei inuocatio conseruatur et pelluntur homines, qui aut idola defendunt *etc.*" Die *Wittenb.* aber C 7 *b. sq.* diesen: „Cumque in toto genere humano semper immota gubernationis norma esse debeat, Decalogus recte intellectus, et Deus Magistratum velit esse vocem et custodem huius suae aeternae legis, sequuntur hanc veram normam et in hac tota regione Magistratus, praecipiunt ut populi mores congruant ad praecepta Dei et puniunt contumaces. Pie defendunt Ecclesias, ne vera Dei inuocatio extinguatur et pellunt homines, q. s. Idola *d. etc.*"

Und wieder einige Zeilen darnach die *Leipz.* Ausg.: „— seuere puniuntur adulteriis aut aliis incoestis libidinibus polluti. Seuere puniuntur et fures, et aliis incoestis libidinibus polluti. Seuere puniuntur et fures, et alii qui fidem pactorum in contractibus non seruant. Et quia naturae hominum placidae sunt, et ad agnitionem Dei et ad bonos mores nata Ecclesiae et disciplina domestica homines assuefiunt, minus est contumaciae et scelerum." Aber die *Wittenb.* „— s. p. adulteri et contaminati incestis libidinibus. Nec toleratur publice consuetudo cum vlla, cum qua non est foedus coniugale Ecclesiae testimonio factum. Puniuntur et fures et alii *f. p. i. c. n.* seruant.

Quia uero naturae h. — domesticae, et exemplis poenarum publicarum adsuefiunt, m. e. e. et s.

Endlich im Epilogus sagt die *Leipz.* Ausgabe auf der letzten Seite ganz kurz: „tradant. Sitis igitur diligentes in cauendis omnibus exemplis, quae tranquillitatem patriae turbare possunt, nec faciatis

Digitized by Google

esm μυσῶν λσίαν, Sed nostra uirtute tueri diuine dona studeatis. Oro autem etc.“ Die *Wittenb.* aber auf der vorletzten und folgenden Seite: „tradant. Accedat et diligentia in cauendis occasionibus dissensionum et ciuilium motuum. Nemo turbet patriae tranquillitatem priuatis cupiditatibus, ambitione, odiis, curiositate, ne tam multis Dei donis ornata regio fiat μυσῶν λσία, vt olim dicebatur. Quare et piis precibus apud Deum, et omnibus honestis officiis iuuare patriam studeatis, et unusquisque tali sit animo erga eam, ut uere de ea praedicare possit idem quod Erechthei Coniunx inquit, cum patitur filiam fieri victimam pro ciuitatis Atticae salute, ut tunc putabatur.

ὦ πατρὶς εἴθε πάντες οἱ ναίουσί σε
οὕτω φιλοῖεν ὡς ἐγώ, καί γε ῥᾳδίως
οἰκοῖμεν ἂν σε, κ' οὐδὲν ἂν πάσχοις κακόν.

Oro autem etc.“ Im übrigen stimmen beyde Ausgaben völlig mit einander überein, wofern ich nicht etwa hier und da ein einzelnes Wort übersehen habe.

Dieses Einzige will ich hier noch anmerken, dass diese Rede, wie schon aus dieser kurzen Anzeige erhellet, für die Geschichte von Meissen nicht ganz unbedeutend ist, und also wohl in *Weinarts* Lit. der Sächs. Gesch. Th. 1. S. 81 wo die Schriften, die vom Meissnischen Kreise überhaupt handeln, angeführt werden, genannt zu werden verdient hätte, zumal da ihr d[a]selbst der chronologischen Ordnung nach der erste Platz gebühret.

Neue Anstalten.

Auf die Vorstellung des thätigen Landphysikus D. Schubarth zu Merseburg hat das dasige stiftische Cammercollegium die Anschaffung einiger Geräthschaften, welche bey plötzlich Verstorbenen und Scheintodten, besonders wenn sie im Wasser verunglückt sind, und bey den Versuchen zu ihrer Wiederbelebung angewendet werden können, beschlossen und zu diesem Behuf 102 Thlr. 2 gr. aus dem Fiscus angewiesen. Von dieser Summe sollen 14 Stück Körbe zur gehörigen Transportirung der Verunglückten, 14 Friessdecken, 28 Stück flanellene Tücher und 28 Bürsten gekauft, und in 14 an den Flüssen gelegenen Dörfern der vier Stiftischen Amtsbezirke öffentlich als Inventariumsstücke niedergelegt werden. Die auch noch vorgeschlagene Anschaffung von Büchern, worin die beste Anleitung Scheintodte wieder ins Leben zurück zu rufen, gegeben wird, desgleichen von Maschinen zu Tabacksrauchklystieren ist höchsten Orts abgelehnt worden, was das erstere anbetrifft weil auch die besten jetzigen Anleitungen, Scheintodte zu behandeln, mit der Zeit von noch bessern verdrängt werden würden, und eine von dem Sanitätscollegio 1804 bekannt gemachte Anleitung, die unentgeldlich jenen Geräthschaften beyzulegen sey, jenen Kostenaufwand entbehrlich mache; in Ansehung des letztern Punkts aber die Chirurgen eben so, wie andre Künstler, verbunden wären, sich die zur Ausübung ihrer Kunst nöthigen Instrumente aus eignen Mitteln anzuschaffen.

Chronik der Schulen.

Zustand der *Freyberger* Schule vom Jahr 1807 zu Ostern:

Anzahl der Schüler	270
Neu Aufgenommene	115
Auf Univ. Gegangene	5
Aus dem Semin. Beförderte	5

Zustand derselben vom Jahr 1808 Ostern:

Anzahl der Schüler	279
Neu Aufgenommene	101
Auf Univ. Gegangene	7
Aus dem Semin. Versorgte	3

Von der Schule zu *Scheeberg* sind zu Ostern 1808. Drey auf Universitäten gegangen, einer nach Wittenberg, um daselbst die Rechte zu studiren, zwey nach Leipzig, von denen einer Theologie und der andere die Rechte studirt.

Auf der Stadtschule zu *Zwickau* hat zu Ostern 1808. nur ein Schüler vor dem Abgang auf die Universität valedicirt.

Von der Thomasschule zu *Leipzig* sind seit Michaelis 1807. bis Ostern d. J. zwanzig Schüler entlassen worden, welche meistens die hiesige Universität bezogen haben.

Von der Schule zu *Guben* sind zwey auf hiesige Universität gekommen, von denen einer Theologie, der andere die Jurisprudenz etudirt.

Soran. Die hiesige Schule hat nicht nur während der Zeit, dass Herr Rector *Rüffer* ihr vorsteht, vier Schenkungen ansehnlicher Büchersammlungen, von denen die der sel. Scabinus *Petri* zu Görlitz allein über 6000 Bände enthält, ohne die ungebundenen, die auch über 1000 Schriften betragen, und Stiftungen dreyer Legate, für dort studirende Jünglinge, erhalten, von denen zwey vom gedach-

Digitized by Google

ten Scab. Petri herrühren, sondern auch im vorigen Jahre neue Wohlthaten durch das Testament des Senators und Kaufmanns *Johann Gottlob Petri* (Bruders des Scabinus) empfangen. Er war zu Sorau am 8. May 1742 geboren, und hatte das Lyceum seiner Vaterstadt, das er nun so wohlthätig bedacht hat, besucht, widmete sich nachher mit entschiedener Neigung und dem glücklichsten Erfolge der Handlung. 1778 nahm er das Amt eines Senators an. Seine 1770 geschlossene Ehe blieb kinderlos. 1776 war ihm durch Verwahrlosung am Schlundkopfe der Speiseröhre bey Verschlingung eines Knöchelchens ein Geschwür entstanden, das endlich in Verbindung mit einer Abzehrung seinen Tod den 11. Febr. 1807 beförderte. Schon als durch das Testament seines Bruders die Schule zu Sorau die Legate und Bibliothek von jenem erhielt, setzte er sogleich 200 Thlr. aus, deren Interessen zur Vermehrung der Bibliothek angewandt werden sollten. In seinem eigneu Testamente aber hat er 1200 Thlr. zu einem Schulstipendio bestimmt, so dass die jährlichen Zinsen von 1000 Thlr. ein auf der Schule zu Sorau studirander Primaner oder Secundaner vier volle Jahre hinter einander erhält. Den Vorgang sollen haben alle, die sich *Petri* nennen, oder vom Oheim des Verstorbenen, Pastor *Petri* zu Behnau abstammen; im Fall keiner vorhanden ist, die Abkömmlinge von des Verstorbenen Mutter Bruder Hrn. Stöckel in Rüsseina; dann auch andere Schüler. Mit den jedesmaligen Competenten wird ein Examen gehalten, wozu ein Mitglied des Consistoriums der Herrschaft Sorau, ein Mitglied des Raths, und der Superintendent verordnet werden sollen; diese sollen auch per plurima die Wahl der Stipendiaten entscheiden; das Examen soll mit Zuziehung des jedesmaligen Rectors geschehen. Die Examinanden und der Rector sollen bey dem vorkommenden Fall die Zinsen von 200 Thlr. à 2 Thlr. 12 gr. jeder erhalten, die Zinsen der übrigen Jahre aber von diesen 200 Thlr. an zwey oder drey fleissige Schüler vertheilt werden.

In der Schule zu Sorau sind aufgenommen worden:

Ostern 1806 — 7 in allen 5 Classen 41 neue Schüler I. Cl. 46. II. Classe 26 Schüler. Abgegangen 9

Ostern 1807 — 8 in allen 5 Classen 49 neue Schüler I. Cl. 43. II. Classe 46 Schüler. Abgegangen 5

Die jüngst Abgegangenen studiren sämmtlich Theologie, viere in Leipzig, einer in Wittenberg. Am 25. April hielt der neue Cantor des dasigen Lyceums, unser bisheriger Mitbürger, Hr. M. *Carl Friedrich Adler*, seine Antrittsrede. — M. s. des Hrn. Rect. M. *Gottlob Höffer* Programm von den Petrischen Legaten etc. 1804 und dessen Programm von dem Vermächtniss des Hrn. Senat. Johann Gottlob Petri an die Schule, Sorau 1803. 4.

Von dem Lyceum zu *Luckau* sind zwey auf die hiesige Akademie gekommen, deren einer Theologie, der andere Jurisprudenz studirt.

Durch einen Beschluss des Magistrats zu *Nordhausen* vom 11. Jan. d. J. hat das dasige Schulwesen eine zweckmässigere Einrichtung erhalten, nachdem der Schulorganisationsplan von dem kön. westphälischen Präfecten des Harzdepartements, Hrn. *Borsche*, genehmigt worden, und die Ausführung unter specieller Aufsicht des kön. Präfecten des Districts Nordhausen geschehen ist. M. s. die: *Nachricht über die neue Einrichtung der Schulanstalten in Nordhausen, von Joh. Conr. Ephr. Gränhagen*, Maire der Stadt Nordhausen, *Andr. Cph Dietrich*, Superint. und Pastor zu St. Nicolai, *Joh. August Gottfried Sparr*, Director des Gymnasiums, *Joh. Christ. Aug. Heyse*, Rector des Gymnasiums und der höhern Tochterschule, als den Gliedern der höhern Schulinspection. Nordhausen 1808. (in Commission bey J. A. Nitzsche, 130 S. 8. nebst Beylagen und Tabellen, 12 gr.) Sie enthält: I. *Nachricht über die männlichen Schulanstalten* ausgefertigt von *J. G. A. Sparr* S. 1 — 78. Dazu gehören:

a. Das Gymnasium. Bisher war das Classensystem eingeführt, und das Gymnasium in 7 Classen getheilt, deren jede ihren eignen Lehrer hatte. Die Mängel dieser Einrichtung werden vom Hrn. Sp. angezeigt, durch welche der Magistrat und dessen vorgesetzte Behörden bewogen wurden, dieses Classensystem aufzuheben und mit demselben auch den Unterschied zwischen öffentlichen und Privatlectionen. Der Zweck des Gymnasiums ist, zu gleicher Zeit *eine Gelehrten- und eine Bürgerschule* zu seyn, und diesen Zweck hat man nunmehr nicht, wie anderwärts, durch Trennung beyder Schulanstalten, sondern durch ihre Vereinigung zu einem Ganzen auf einem etwas andern Wege, indem beyde Schulen eine Zeitlang neben einander und mit einander fortlaufen, zu erreichen gesucht, wobey freylich Orts- und andere Umstände in Rücksicht genommen werden mussten. Die Schule besteht aus 6 Classen, jede ist in die obere und untere Ordnung getheilt. Die sechste und fünfte Classe machen die *Elementarschule* aus, in welcher die Kinder (vom sechsten Jahre an) ohne Unterschied ihres Standes oder ihrer künftigen Bestimmung die Anfangsgründe erlernen. Quarta und Tertia gehören theils zur Bürgerschule und machen von ihr die beyden obern Classen, unter dem Namen *Realschule* aus, theils zur Gelehrtenschule als die beyden untern Classen. Sie

Digitized by Google

haben dreyerley Lectionen: gemeinsame für alle Schüler, besondere für die künftig Studirenden (Anfangsgründe der beyden gelehrten Sprachen) und einige für den künftigen gebildeten Bürger. Die Nichtstudirenden verlassen nun in einem Alter von ungefähr 14 Jahren das Gymn. und die beyden obersten Classen gehören bloss der Gelehrtenschule an. Dabey steht es Jedem, der es für seinen künftigen Stand zuträglich findet, frey, noch eine Zeitlang an dem wissenschaftlichen Unterrichte Theil zu nehmen, und diese Classen zu besuchen. Wenn übrigens der Jüngling jede der beyden letzten Classen zwey bis drey Jahre benutzt hat, so wird er gegen das 18te oder 19te Jahr des Alters, nicht unvorbereitet, auf die Universität entlassen. Die Lehrer des Gymnasiums sind theils ordentliche: Director, Rector, Conrector, fünf Collaboratoren, und ein Zeichenmeister, theils zwey ausserordentliche (Prediger), deren einer den Religionsunterricht, der andere den Geschichtsunterricht in Prima besorgt. Die Lehrer ertheilen in verschiedenen Classen Unterricht in denselben oder verwandten Kenntnissen. Die einzelnen Lectionen sind: Denkübungen (in Sexta und Quinta); Sprachübungen; Vorbereitung zum Schreiben und Anfang desselben (in Sexta); Religion (von Quinta an, in vier verschiedenen Abtheilungen — den Zöglingen von der katholischen Confession wird, wenn das Gymnasium dergleichen erhält, noch besondere Gelegenheit zum Religionsunterricht nach den Lehren ihrer Kirche verschafft werden), Moral, Geographie (in 4. 3. und 2.), Geschichte (von 4. an), Zahlenberechnung und Kopfrechnen, und in den obern Classen, was zum vollständigen Cursus in der reinen Mathematik gehört; Physik in Prima, und physikalische und andere gemeinnützige Kenntnisse in Real-Quarta und Real-Tertia; Naturgeschichte (von 4 — 1); Literärgeschichte (in 1); Mythologie, griechische und römische Alterthümer, abwechselnd; Buchstabiren, Syllabiren und Lesen (6 — 5); vorgesagte Wörter buchstabiren (in 6); Erklärung fremder Wörter (in Real-Tertia); Gedächtnissübungen und deutliches Hersagen des Erlernten (in 5); Schreiben eines Gedichts (in 5 und 4.); Schönschreibekunst (5 — 3.); Zeichnen (5 — 2); deutsche Sprache (5 — 1.); Französische Sprache (4 — 1.); lateinische (4 — 1), griechische (3 — 1.) hebräische (2. 1.)

(Der Beschluss folgt.)

Verbesserungen.

In dem 4ten Bändchen der Formulare und Materialien zu kleinen Amtsreden, sind folgende Druckfehler zu verbessern: S. 12 Z. 17 statt daure, dauret. S. 65 Z. 16 statt Willen, willen. S. 83 Z. 18. statt Angesehendsten, Angesehensten. S. 122 Z. 6. statt feinste, freieste. S. 154 Z. 13 statt neuen, neuern. S. 158 Z. 11 statt denselben, demselben. S. 176 Z. 7. statt Himmel, Himmel vollkommen ist. Auch ist die Bemerkung zu ergänzen, dass die Idee zur fünften Abendmahlsrede, so wie die Stelle derselben S. 175 aus einer Predigt des Hrn. OHP. Dr. Reinhards entlehnet ist.

Dr. *Hacker.*

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die kön. baierische Akademie der Wissenschaften zu München hat den hiesigen Prof. Ord. und kön. sächs. Hofrath Hrn. *Christian Dan. Beck* zum ordentlichen auswärtigen Mitgliede in der historischen Classe ernannt und nach erhaltener königl. Bestätigung vom 19. März ihm das unterm 26. März ausgefertigte Diplom zugesandt.

Von derselben Akademie ist der hiesige Herr Prof. *J. Gottfr. Schäfer* zum correspondirenden Mitgliede in der philosophisch-literarischen Classe ernannt worden.

Den Hrn. D. und P. O. *Kühn* hat die neu errichtete medicin. und physisch-chemische Gesellschaft zu Erlangen zum auswärtigen Ehrenmitgliede gewählt und ihm das Diplom zugeschickt.

Hr. HR. *Böttiger* in Dresden ist von der kön. Akademie der Wissenschaften zu München zum ordentlichen Mitgliede in der philosoph. liter. Classe angenommen worden.

Der bisherige Diakonus zu Rochlitz Hr. M. *Christian Gottlob Güldemann* ist nach Dresden als Diakonus an der Kreuzkirche und Sophienprediger abgegangen.

Der bisherige Oberpfarrer zu Schneeberg, Hr. M. *Bretschneider* ist Superintendent zu Annaberg geworden.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-*Coburg-Saalfeld. Ernst*, haben folgende Männer, die auch als Schriftsteller rühmlichst bekannt sind, befördert: Den Canzler und Chef des Justizhofes *Joh. Ernst Gruner* (geb. zu *Coburg* 1757; Sohn *Cremutius Cordus*, *Leipzig* 1798. 8.; Ueber die Aufhebung des Lehnwesens, das. 1800. 8. und verschiedene andere Schriften) zum wirklichen geh. Rathe und Präsidenten des Consistorium; den geheimen Re-

Digitized by Google

gierungsr. und Forstmeister D. *Christoph Arzberger* (geb. *Arzberg* im Bayr. 1772) zum geh. Conferenzrathe; den Oberappellationsrath *Adolph Friederich Albert Georg Franz Leopold Freyherrn von Röpert* (geb. den 8. *Julius* 1780.) zum geheimen Conferenzrathe und Chef des Polizey- und Nationalwirthschaftlichen Departements. Diese Männer constituiren das geh. Conseil.

Se. Durchl. haben auch den Hofr. *J. Ph. Hohnbaum* zum geh. Hofrathe gnädigst ernannt.

Der erste Lehrer des Schullehrer-Seminarium zu Kiel, Hr. D. *T. Genschen* ist Mitdirector des Instituts und Professor Philos. daselbst geworden.

Der Justizrath und Landschreiber *Niebuhr* hat den Charakter eines königl. dän. Staatsraths erhalten.

Der Verfasser der Schrift „Apollo-Pythagoras" und der Apologie der Heyneschen Ausgabe des Ilias in der Bibliothek der redenden Künste (4ter Band 2s und 5r Band 1s Stück) Herr *Zinserling*, der vorige Ostern von Heidelberg nach Paris ging, ist durch den Herrn Staatsrath von Müller zum Lehrer der Geschichte bey den königl. Pagen zu Cassel mit dem Professor-Titel ernannt worden, und hat bereits sein Amt angetreten.

Neue französische Literatur.

Von der neuen Auflage des kostbaren Werks, Ceremonies et Coutumes religieuses de tous les peuples du Monde, zuerst 1723—27 gedruckt, die aus 11 Bänden mit vielen Kupfern und Supplementartikeln bestehn soll, ist schon der Anfang herausgekommen.

Für Liebhaber der französischen Wortspiele sind von Hrn. *Lomeret* herausgegeben worden: Calembourgs et Jaux de mots des hommes illustres.

Es werden jetzt wieder *Causes célebres* (wie ehemals) herausgegeben. Von des Advoc. *Mejan* C. c. ist der 2te Heft erschienen.

Von *Vannoy* elegischem Gedicht, La Profanation des tombes royales de St. Denis ist die *dritte Auflage*, mit glücklichen Verbesserungen, erschienen.

I. B. Lamark hat in seinem Annuaire meteorologique pour l'an 1808, wieder die Witterung auf das gegenwärtige Jahr nach den Stellungen des Mondes gegen die Sonne und gegen die Erde vorher bestimmt. Er bauct dabey zu viel auf den Eintritt der Mondsknoten, und manche seiner Vorhersagungen sind schon unerfüllt geblieben.

Ein Damen-Journal, Athenée des Dames ist in Paris angekündigt worden. Directorin ist Mdme *de Renneville*. Der Prospectus führt eine hohe Sprache, und hat auch schon verdiente Beantwortungen gefunden, in welchen besonders darauf aufmerksam gemacht wird, dass die Damen, während sie Romane schreiben, die häuslichen Geschäfte ganz vernachlässigen.

Lauderdale's Untersuchungen über die Natur und den Ursprung des Staatsreichthums sind aus dem Englischen von Lagentie de Lavaisse, *Barthold's* Reise nach Griechenland von A. D. C. aus dem Deutschen übersetzt worden.

Compte rendu des operations de la caisse d'escompte depuis 1778 jusqu' à sa suppression 1793 par M. Laffon-Ladebat. 4. b. Bailleul.

l'Art d'apprendere les langues, ramené à ses principes naturels, par M. Weiss. 8. Strasburg bey König.

Origine des langues, par Zalkind Hourwitz, auteur de la Polygraphie. 8. Giguet und Michaud.

Dictionnaire de la langue française avec le latin; Manual de grammaire, d'orthographie et de néologie, extrait comparatif des dictionnaires publies jusqu' à ce jour. 3. edition. 2 vol. 8.

Dictionnaire du Bas-Langage, ou des Maniéres de parler, usitées parmi le peuple, ouvrage dans lequel on a réuni les expressions proverbiales, figurées et triviales — les barbarismes, solecismes et généralement les locutions basses vicieuses etc. 2 Vol. 8. d'Hautel.

Dictionnaire des expressions vicieuses, usitées dans un grand nombre de départemens et notamment dans la cidevant province de Lorraine, accompagnées de leurs corrections, à l'usage des écoles, par *J. F. Michel*. 8. b. Colas.

Essai historique, geographique et politique sur l'Indoustan, avec le tableau de son commerce etc. par M. Legoux de Flaix, 2 voll. 8. mit Charte u. 14 Kupf. b. Pougens.

Voyage dans l'intérieur de la Louisiane, de la Floride occidentale et dans les isles de Martinique et de S. Domingue pendant les années 1802. 1803. 4. 5 et 1806. suivi de la Flore Louisiane, par C. C. Robin, 3 voll. 8. mit Ch. b. Buisson.

Histoire *de Fenelon*, composée sur les manuscrits originaux. Par Mr. *L. F. de Bausset*, ancien

Digitized by Google

Evêque d'Alais etc. Paris, Gignet et Michaud. III Tomes 1808. 8.

Nicht bloss der Charakter und das Leben Fenelons, sondern auch die Geschichte seiner Zeit, des Hofes, der Kirche und Literatur wird darin erzählt.

Nouveau Dictionnaire d'Anecdotes, ou l'Art d'éviter l'ennui contenant une collection intéressante de traits curieux, historiques, littéraires, politiques, moraux etc. Troisième édition, pour servir de suite à l'ancien Dictionnaire d'Anecdotes de M. *Lacombe*, par M. *F. Lemarié*. II Bände. 12. Paris, bey Villet und le Normant.

Le Normant hat nicht nur die Werke des *Johann Racine* mit den Commentaren von Julian Ludwig Geoffroy in sieben Octavbänden verlegt, sondern auch die seines Sohns, *Ludwig Racine* in 6 Octavbänden.

Du cotonnier et de sa culture, ou Traité sur les diverses especes de cotonniers, sur le possibilité et les moyens d'acclimater cet arbre en France, sur sa culture dans différens pays, principalement dans le midi de l'Europe, et sur les avantages économiques, industriels et commerciaux du coton; par Charles Philibert Lasteyrie etc. Paris, Arthus Bertrand 1808. 8.

Der Verfasser hat alles zusammengestellt, was seinen Gegenstand angeht.

Les Bucoliques de Virgile, traduites en vers français, accompagnées de remarques sur le texte, et de tous les passages de Théocrite que Virgile a imités, par P. F. Tissot. Paris 1808. 12.

Der Uebersetzer hat sich selbst strengere Gesetze als seine Vorgänger aufgelegt.

Buchhändler-Anzeigen.

In der *Braunes'schen* Buchhandlung in *Berlin* ist erschienen:

Teut oder theoretisch-praktischer Lehrbuch des gesammten deutschen Sprachunterrichts, von Theodor Heinsius, Professor am Berlinischen Gymnasium. Zweyter Theil. 8. 1 Thlr. 12 gr. (34 Bogen.)

Sehr erfreulich ist es, nun auch den zweyten Theil dieses so brauchbaren Lehrbuchs vor uns zu sehen. Der besondere Titel desselben:

Grammatisch-stylistische Vorschule, oder theoretisch-praktische Anleitung zum richtigen Sprechen, Schreiben und Verstehen der deutschen Sprache,

wird durch Inhalt und Form, dem Bedürfniss der Schulen genau anpassend, überall gerechtfertigt. Der Zweck dieses Lehrbuchs ist nämlich: den Lehrling mit dem Grammatischen der Sprache praktisch bekannt zu machen, ihn zur eigenen Mittheilung seiner Gedanken anzuleiten, und sein Nachdenken bey der Lectüre zu schärfen. Dieser Absicht gemäss zerfällt das Ganze in drey Abtheilungen; die erste, als nothwendige Grundlage der beyden folgenden, enthält eine praktische Sprach- und Schreiblehre, in einer Menge von Beyspielen in verschiedenen Formen, an denen der Lehrling seinen Sprachsinn in einer naturgemässen Stufenfolge bilden, und sich, langsam aber sicher in ihnen fortbewegend, allmählig zu freyer Selbstthätigkeit erheben soll; die zweyte ist die eigentlich stylistische Vorschule, denn sie setzt schon richtige Kenntniss der grammatischen Sprachformen voraus, und soll die allgemeinen Regeln des Denkens und des Styls in das höhere Gebiet der Rhetorik überführen; die dritte soll dem Jüngling eine praktische Anleitung geben, wie er lesen müsse, um mit Nutzen lesen zu können. — Bey allen drey Abtheilungen, besonders bey der zweyten, hat der Herr Verfasser strenge Rücksicht genommen auf die, welche als junge Künstler, Kaufleute und angehende Geschäftsmänner das Bedürfniss einer umfassenden Sprachkenntniss fühlen, daher wir sowohl diesen als den Schülern die grammatisch-stylistische Vorschule sehr angelegentlich empfehlen. Möge der dritte Theil, welcher die Rhetorik und Poetik enthalten soll, doch recht bald nachfolgen!

Zugleich wird das Sachregister für die Käufer beyder Theile mit ausgegeben.

Conversations-Lexicon

mit vorzüglicher Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeiten.

6ten und letzten Theils 1s Heft,

ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands für 18 gr. sächs. zu haben. Der

Digitized by Google

letzte Heft, welcher das ganze wichtige Werk beschliesst, erscheint in kurzem auch und kostet 1 Thlr. — folglich sodann das ganze Werk complett 8 Thlr. Sächs. — Ungeachtet ich früher willens war, den 6ten Theil zusammen auszugeben, so bestimmten mich doch die Zeitumstände, und vorzüglich die gegenwärtige Staatsrevolution in Spanien, den resp. Lesern des Conv. Lexicons gerade diesen Heft nicht länger vorzuenthalten, weil in demselben der in dem letzten 5ten Theile, unter dem Buchstaben S zurückbehaltene Artikel, Spanien befindlich, welcher (ohne dem Hrn. Herausgeber eine Schmeicheley sagen zu wollen,) zu interessant ist, und befriedigender seyn dürfte als manches, was jetzt über die frühern und spätern Verhältnisse dieses Reichs geschrieben und gesagt wurde. Jeder, der Anspruch auf Bildung macht, wird diess Werk, welches für alle Classen, Gelehrte sowohl als Ungelehrte, gleich nützlich, belehrend und unterhaltend ist, in seiner Bibliothek nicht fehlen lassen. — Wer sich jetzt noch in frankirten Briefen direct an mich wendet, erhält das ganze Werk complet für 5 Thlr. 12 gr. Sächs., so weit es fertig (wovon der Ladenpreis also 7 Thlr. ist) und den letzten Heft gratis nachgeliefert; sobald aber dieser Heft erschienen, bleibt der Ladenpreis bestimmt 8 Thlr. und wird den Buchhandlungen netto verrechnet.

Leipzig im Juny 1808.

Johann Gottfried Herzog,
Buchhändler.

Verzeichnisse meiner neuen, besonders für den Kunsthandel interessanten Artikel findet man in jeder guten Buch- und Kunsthandlung wo auch für alle Besitzer der deutschen Uebersetzungen des Code Napoleon die von Dr. Salchow herausgegebenen Erörterungen für 1 Thlr. 12 gr. zu haben sind.

In der *Beygangschen* Buchhandlung in *Leipzig* ist neu erschienen:

Spaziergänge nach Ermenonville, J. J. Rousseau's geliebte Einsiedeley für gefühlvolle, edle Seelen. Aus dem Französischen von L. Matthison. Mit einem Kupfer. kl. 8. 16 gr.

Sinepius, J. C., Schlesien in merkantilischer, geographischer und statistischer Hinsicht. 5s Bändchen. 8. 18 gr.

Ebendass. Schreibpap. 1 Thlr. Compl. alle 3 Theile Druckp. 2 Thlr. 8 gr. Schreibp. 3 Thlr.

Bail, Joh. Sam., Vergangenheit und Zukunft, oder Belehrungen und Ermunterungen für meine Mitbürger. gr. 8. 8 gr.

Tentamen Selectorum quorundam ex annuis periocpis nostris atque apud Luc. XVI. 1—9., Matth. 24—34. et Luc. XVIII. 4—15. obviis sensum rectius constituendi Ver. Dr. Franc. Volm. Reinhardo dicatum etc. 4. 4 gr.

Literatur-Zeitung, neue Leipziger, 5r Jahrgang. 1808. 4 Bände. gr. 4. netto 6 Thlr.

Neue Verlagsartikel von der *Schulbuchhandlung* in *Naumburg* Ostermesse 1808 und in allen Buchhandlungen und Lesebibliotheken zu finden.

Attilas Schwert oder die Azimuntinerinnen, von der Verfasserin des Walther von Montbarry, Herrmann von Unna, Thekla von Thurn, Fontenges u. s. w. kl. 8. Schreibep. 20 gr.

Elisabeth Lezkau, oder die Bürgermeisterin, von derderselben Verfasserin, kl. 8. Schreibp. 10 gr.

Irrungen, von derselben Verfasserin, kl. 8. Schreibpapier 1 Thlr. 4 gr.

Thüringen wie es war und ist. Eine Wochenschrift für Einheimische und Fremde, 1r Jahrg. 1808. 4. compl. 1 Thlr. 12 gr. netto.

Schilderungen der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten bey Auerstädt, von einem Augenzeugen und Führer des Herzogs von Braunschweig, Joh. Adam Krippendorf, Bauer in Auerstädt. ord. 8. brosch. 8 gr.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Weibliche Forstökonomie, oder Anweisung die Produkte der Wälder, als: Thiere, Bäume, Sträuche, Pflanzen und Schwämme, in der Haushaltung auf das mannichfaltigste zu benutzen. Ein Handbuch für Damen, von der Verfasserin der Gartenökonomie für Frauenzimmer. gr. 8. Posen und Leipzig, bey J. F. Kühn. 1 Thlr. 8 gr.

Die Verfasserin ist eine, durch mehrere sehr schätzbare u. mit allgem. Beyfall aufgenommen Schriften schon rühmlichst bekannte deutsche Dame. Das hier angekünd. Werkchen rechtfertigt nicht nur das schöne Bestreben ders. ihrer Mitschwestern nützl. zu werden, sondern verspricht auch seinem Zwecke auf d. vollkommenste u. wird aus dieser Hinsicht den verdienten Beyfall des gebildeten Theils d. schönen Geschl. um so mehr erhalten als es nicht nur eine höchst nützl., sondern auch zugl. d. geschätzten Verfn. zur grössten Auszeichn. gereichende angenehme Lectüre ist. Die Kürze verstattet hier übrig. keine ausführl. Inhaltsanz., man wird aber in dem Buche selbst, kein Produkt des Wildes im Thier- u. im Pflanzenr. u. dessen Benutz. auf jede nur mögl. und vortheilhafte Art vergeblich suchen.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

32. Stück.

Sonnabends, den 30. July 1808.

Nachricht für Buchhändler.

In Beziehung auf die im 29. Stücke dieses Intell. Blattes ertheilte Versicherung, dass sich unter den Papieren des verewigten *Geyser's* bis jetzt durchaus nichts für den Druck Vollendetes vorgefunden habe, hat dessen Sohn, der Herr Doctor medicinae *Geyser* gegen mich den Wunsch geäussert, die Buchhändler aufmerksam zu machen, *kein* Manuscript, welches ihnen etwa als *Geyser's* Nachlass angeboten werden möchte, anzunehmen, da es auf jeden Fall unächt, und, nach Beschaffenheit der nachgeschriebenen Hefte, mehr oder weniger *Geyser's* unwürdig seyn würde.

Kiel, d. 26. Jul. 1808.

B. Kordes.

Von Melanchthons Dialektik.

Δευτέρας φροντίδος.

Als ich in diesem *Intell. Bl. St.* 27. *Col.* 423 ff. die verschiedenen Ausgaben von Melanchthons Dialektik anzeigte, erinnerte ich mich nicht daran, dass vorlängst (*Joh. Gottfried Weller*) in *Altes aus allen Theilen der Geschichte*, B. 2. S. 58—66 dasselbe zu leisten versucht hatte. Doch darf mich die übernommene Mühe nicht gereuen, und meine Bemerkungen können gar wohl neben den seinigen bestehen; wenigstens waren sie dort für meine Absicht hinreichend. Eigen ist es ihm, dass er die Ausgaben dieser Schrift in drey Classen theilte, und mit Recht, weil zu dieser Eintheilung nicht nur die Verschiedenheit der Titel, sondern auch der Bearbeitung, und die grössere Vollständigkeit und Vollkommenheit, die Melanchthon hier eben so angelegentlich, als in seinen Locis *), zu erreichen strebte, berechtiget. Doch folgt er dabey nicht der chronologischen Ordnung, sondern geht rückwärts, wie die Krebse, von der letzten Classe zu der ersten, und geräth also mitunter auf Abwege. Die Ausgaben der ersten und zweyten Classe hat *Panzer* in seinen vortrefflichen Annal. typogr. fast ganz vollständig verzeichnet; die der dritten Classe aber muss man bey *Wellern* und *Strobeln* und wo man sie sonst antrifft, zusammen suchen. Wenn ich nun diese meine drey Vorgänger vereinige, und ihnen meine eigenen wenigen Bemerkungen beyfüge, so bringe ich folgendes Verzeichniss heraus.

Die erste Classe der Ausgaben

enthält einen kurzen Abriss oder den ersten Entwurf zur Dialektik unter dem Titel: Compendiaria Dialectices ratio. Die erste Ausgabe, die Weller selbst besass, und beschreibt, ist unstreitig folgende:

1) Compendiaria Dialectices ratio. Wittenbergae apud Melchiorem Lottherum iuniorem, Anno 1520. 8 Bogen in 4. mit einer Zueignungsschrift

*) Die Ausgaben dieses Lehrbuchs theilen sich ebenfalls in 3 Classen, wie *Strobel* in Versuch einer Lit. Gesch. von Phil. Mel. Locis Theol. als dem ersten evangelischen Lehrbuche (Altd. und Nürnb. 1776.) umständlich angezeigt hat.

Digitized by Google

an Joh. *Suertfeger* (Weller schreibt *Supertfeger*, vermuthlich ein Druckfehler). *Panz.* IX. 76. 82.

2) Comp. Dial. ratio Lips. Melch. Lotter. 1520. 4. *Panz.* VII. 214. 757.

3) — Basil. Valentin Curio. 1520. 4. *Panz.* VI. 229. 415.

4) — Hagenoae. 1521. 4. *Panz.* VII. 91. 191. b)

5) — Lips. Valentin Schuhmann. 1521. 4. *Panz.* VII. 219. 807.

6) — Basil. Ad. Petri. 1522. 8. *Panz.* VI. 232. 438.

7) — Argent. Joh. Herusg. 1523. 8. *Panz.* VI. 104. 668.

8) — Aug. Vindel. 1523. 8. *Panz.* IX. 382. 212. c)

9) — Basil. Thom. Wolff. 1525. 8. *Panz.* IX. 400. 504. b)

Von diesen 9 Ausgaben hat *Strobel* in seiner Bibl. Melanchthoniana keine einzige, und *Weller* ausser der ersten nur noch die Basler von 1521 angeführt, doch rechnet dieser noch zwey Pariser, die *Panzer* in die folgende Classe gesetzt hat, hierher. Welcher von beyden Recht hat, kann nur der entscheiden, der sie selbst vor Augen hat. Aus dieser Ursache aber ist mir es auch unmöglich die erste Ausgabe

der zweyten Classe,

welche die Ausgaben der Dialektik unter dem Titel: Dialectica ab ipso auctore aucta et recognita, Lib. IV., in sich fasst, bestimmt und mit zuverlässiger Gewissheit anzugeben. Ich folge also hier dem Panzerschen Index im XI. Vol., doch ohne eigene Ueberzeugung.

1) Phil. Mel. Dialectica. Paris. Simon. Colin. 1522. 8. *Panz.* VIII. 79. 1332.

Panzer citirt: „Maittair. II. 627. ex Bibl. Cordes. p. 418." und hat das Druckjahr 1522. richtig aus Maittaire angegeben. Es ist also ein Irrthum, wenn *Weller* diese Ausgabe in das Jahr 1527 versetzt, da er sich auf die nemliche pag. beym Maittair. und nur allein auf diesen, beruft. Doch, wenn das Jahr 1522 richtig angegeben ist, so möchte diese Ausgabe, der Zeit nach zu urtheilen, mit ihm wohl richtiger in die erste als mit Panzern in die zweyte Classe, des etwas veränderten Titels ungeachtet, zu setzen seyn; zumal da sie bloss Dialectica, ohne den Zusatz: aucta et recognita citirt wird.

2) Witteb. 1524. — Diese Ausgabe hat *Panzer* so wenig als *Strobel*, und nur allein *Weller*, der sich auf Theoph. Sinceri (*Iac. Schwindelii*) Lib. non nisi veter. rariorumque Notit. hist. Crit. S. 46, J. Chr. Hofmanni Phil. ration. S. 70 und F. Andr. Fabricii Abriss einer allgem. Hist. der Gelehrsamkeit B. III. S. 316 beruft; doch irret er sich gewiss, indem er sie im Vertrauen auf diese Autoritäten als die erste Ausgabe der dritten Classe anführt.

3) Haganoae, Joh. Secer. 1527. 8. Diese Ausgabe habe ich in diesem Intell. Bl. St. 27. Col. 423 hinlänglich beschrieben; *Panzern* ist sie entgangen.

4) Hagenoae, Joh. Secer. 1528. 8. *Panz.* IX. 471. 266. b)

5) Paris, Rob. Steph. 1528. 8. *Panz.* VIII. 114. 1711.

Dieses ist die zweyte Pariser Ausgabe, welche *Weller* noch in die erste Classe rechnet, obgleich bey Panzern der Titel heisst: Dial. ab auctore adaucta et recognita.

6) Witeb. 1531. 8. *Panz.* IX. 91. 229.

7) Paris. Sim. Colin. 1532. 8. *Panz.* VIII. 155. 2134.

8) Witeb. Jos. Clug. 1533. 8. 18¾ Bogen, mit einer Zueignungsschrift an *Guil. Reiffenstein* ohne Jahresanzeige. Vergl. dieses *Intell. Bl.* a. a. O. Col. 424. 3. In welcher Ausgabe mag wohl diese Zueignungsschrift zuerst vorkommen? *Panzern* ist sie unbekannt geblieben.

9) Witemb. Joh. Crato. 1533. 8. *Panz.* IX. 94. 257.

10) Wittemb. Joh. Klug. 1534. 8. *Panz.* XI. 539. 257. b)

11) Lugduni. Sebast. Gryph. 1536. 8. *Panz.* VII. 369. 822.

12) Wittemb. Jos. Clug. 1536. 8. *Panz.* IX. 98. 303.

13) S. l. 1536. 8. *Panz.* IX. 159. 535.

So weit reicht *Panzer*.

14) Lips. 1536. *Weller* a. a. O. S. 62.

15) Argentor. 1538. *Ders.* daselbst, und ferner hat diese Ausg. genauer beschrieben, und bemerkt, dass vor der Zueignungsschrift Mel. an *Guil. Reifenstein* ein Brief *Joh. Sturms* an seinen Vater *Guil. Sturm* vorher gehe, und auf dem Ti-

Digitized by Google

tel heisse: de Dial. Li IV. ab Authore postremo recogniti, et in plerisque locis de integro conscripti.

16) Bas. 1541 in dem 5ten T. der Werke Melanchthons, wie schon vorher angemerkt.

17) Argent. 1542 mit *Ioh. Sturms* Vorrede.

18) Lips. 1542 unter dem Titel: Dialecticae praeceptiones, mit *P. Ebers* Vorrede. 8. 19 Bogen.

19) Wittenb. 1545 und 20) Lips. 1547. *Weller* a. a. O. S. 62 und 63 bemerkt er, dass er gar keinen Unterschied zwischen der Ausgabe von 1545 und der von 1533. habe entdecken können. *Eber* hat also bloss den Titel geändert.

Vielleicht wird mancher, der dieses Register bis hieher durchgelaufen hat, sich wundern, dass dieselbe Schrift in einem Jahre 2. 3. ja 4 mal *), und selbst an einem Orte zweymal, als zu Wittenberg 1533, gedruckt worden ist. Doch wird diese Verwunderung bald aufhören, wenn man bedenkt, in welchem Ansehen Melanchthon nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch bey Ausländern stand, und dass diese Schrift, als ein zweckmässiges Lehrbuch, in den Schulen gebraucht worden ist. Als Melanchthon die erste Ausgabe der dritten Classe drucken lassen wollte, schrieb er an seinen Famulus: Vendita sunt tria millia exemplorum Dialectices. (S. Mel. Epistolar. Libellus II. per Peucer. Wittenb. 1570. p. 586 und *Weller* a. a. O. der diesen Brief aus der Urschrift wieder abdrucken liess.) gewiss redet er aber blos von den Wittenberger, von ihm selbst veranstalteten, Ausgaben der zweyten Classe, oder auch nur von einer einzigen derselben.

Die Ausgabe der dritten Classe

unter dem Titel: Erotemata Dialectices, auch in vier Bücher abgetheilt, fangen mit der vom Jahre 1547 an, und folgen in dieser Ordnung:

1) Wittenb. 1547.

2) Ibid. 1549.

3) Ibid. 1550.

4) Ibid. 1552. S. von diesen das 27. Stück dieser Blätter; die beyden ersten hat auch *Weller*.

5) Lipsiae 1559. *Weller*.

6) Budissinae, 1565 per Joh. Wolrab. 8. *Derselbe* S. 61.

7) Ibid. 1568. *Derselbe* S. 92 und zwar zweymal, wenn sich nicht etwa ein Druckfehler in diese Jahrzahl eingeschlichen hat, und für das zweytemal 1598 zu lesen ist, wie die chronologische Ordnung erfordert.

8) Witeb. 1571. Ders.

9) Lips. 1574. Ders.

10) Argent. 1574. *Weller* hat diese Ausgabe S. 60 ff. sehr umständlich beschrieben, und bemerkt, dass sie zugleich die Libb. IV. de Dialectica, und die Erotemata Dialectices in sich fasse, und den Unterschied dieser beyden Werke darzuthun gesucht.

11) Franc. 1583. per Luc. Lossium contracta. *Strobel.*

12) Lips. 1584. Derselbe.

13) Servestae, 1593. *Weller.*

14) Lips. 1594. Ders.

15 — 18) *P. Rami* Dialecticae libris II. et *Philippi Melan.* Dialecticae libris IV. descriptae, comparatis, textibus e regione oppositis, explicationum collationumque analysi illustratis, instituta, ad vtramque conformationem vno labore condiscendam. Autore *Frider. Beurhusio* Menertzhagensi, Scholae Tremonianae Rectore. Ed. IV. sed haec sola recognita et Sophisticae, similitar comparatae, appendice aucta. Francof. ex off. Paltheniana, sumtibus Pat. Fischeri. 1595. 8. 343 Seiten, worunter 12 Blätter, die ohne Zahlen vorangehen, nicht mit begriffen sind. Diese Ausgabe, welche die Rathsbibliothek in Leipzig besitzt, hat noch die Vorrede der ersten Ausgabe, welche Tremoniae Idib. Augusti 1586. datirt ist, und wird auf dem Titel, wie wir gesehen für die vierte erklärt. Nach *Cleffii* Catal. aber pag. 501 wäre sie die fünfte. Denn dieser führt fast unter demselben Titel folgende Ausgaben an: Erphordiae 1586. 8. Mulhusii 1586. 4. Francofurti 1588. 1591. 8.

Ich zweifle nicht, dass zu jeder dieser drey Classen, noch mehrere Auflagen aufgefunden werden können. So finde ich z. B. in dem eben genannten *Cleffischen* Catal. p. 503: *Phil. Mel.* Compendium Dialecticae ac Rhetoricae collectum e praelectionibus *Michaelis Neandri* Soranienſia: accessit etiam epistola ad amicum de Dialectica et Rhetorica. Witteb. 1594. 8. *Draud, Lipen* und andere dergleichen Bücher-Verzeichnisse und Catalogen habe ich nicht nachgesehen. Und dennoch enthält dieses Verzeichniss, bey aller seiner Unvollständigkeit, schon gegen 50 Auflagen.

L.

*) *Strobel* in Neuen Beytr. II. 337 ff. führt Beyspiele von Schriften Mel. an, die in einem Jahre 5 ja 6 mal aufgelegt worden sind.

Digitized by Google

Berichtigung einer Stelle in einem Briefe von Phil. Melanchthon.

Dieser Brief ist an den Doct. der Theologie *Alexander Alesius* in Leipzig gerichtet und in *Christ. Ghold Wilischii* Arcana Bibli. Annaebergensis S. 107. bekannt gemacht worden. Nachdem Melanchthon in demselben gegen das Ende den Wunsch: „Vtinam doctrinam explicatam et incorruptam tradamus posteritati!" als den vornehmsten seines Herzens geäussert hat, so schliesst er mit diesem Gegensatze: „Alii da potentia et de imperiis contendant, et Sisyphi more saxum aduersus montem agant, quod interpretatur *Lucretius* esse *petere Imperium, quod mane* (sic) *est, nec datur vni* (sic)." So, dachte ich, als ich dieses las, kann unmöglich Lucretius, so unmöglich Melanchthon geschrieben, sondern der Abschreiber oder der Setzer muss nicht richtig gelesen haben. Ich nahm also den Lucretius selbst zur Hand, und fand da L. III. v. 1011 sq. in der Zweybrücker Ausgabe S. 120 die Stelle gar bald, auf welche Melanchthon zielt. Sie heisst:

„Nam petere imperium, quod *inane* 'st, nec datur *vnquam*,
Atque in eo semper durum sufferre laborem,
Hoc est aduersum nixantem trudere monte
Saxum, quod tamen a summo iam vertice rursum
Voluitur, et plani raptim petit aequora campi."

Man sieht hieraus, dass beym Mel. *inane* anstatt *mane*, und *vnquam* anstatt *vni* (obwohl dieses auch Statt haben konnte), zu lesen ist. Und so wäre denn alles deutlich und verständlich; ob aber auch eben so wahr? weiss ich nicht; bekümmere mich auch wenig oder nichts darum, da diese Untersuchung durchaus nicht vor mein Forum gehört.

L.

Bücherverkauf.

Wenn ein Liebhaber sich zu der ersten Ausgabe von Cornelii Agrippae philosophia occulta, 1533 Fol. die äusserst selten ist, und von welcher das Intellig. Blatt der Allgem. Litt. Zeit. 1797. N. 10. S. 79 sagt, dass sie oft in Auctionen mit 60 bis 80 Thlr. bezahlt werde, finden, und ein ansehnliches Gebot darauf thun sollte, so wird sie von dem jetzigen Besitzer, den man bey dem Verleger dieser Zeit., Hrn. Beygang, erfahren kann, um einen billigen Preis abgelassen werden.

Preisfragen.

Das Institut de France (Nat. Institut) hat die Preisaufgabe, Entwerfung des besten literar. Tableau von Frankreich im 18. Jahrh., weil keine genügende Beantwortung eingegangen war, erneuert. Den Preis auf die beste Lobrede des Peter Corneille hat sie unter 20 Concurrenten Hrn. Victorin Fabre zuerkannt. Die Preisaufgabe in der Poesie für 1809 hat die Verschönerungen von Paris zum Gegenstand, und der Preis der Beredsamkeit soll 1810 der besten Lobrede auf Jean de la Bruyere ertheilt werden.

Die kön. Akademie der Geschichte und Alterthümer zu Neapel hat für das gegenwärtige Jahr zwey Fragen aufgegeben: 1. Welches waren die eigentlichen Gränzen von Grossgriech. und welche Provinzen des heutigen Kön. Neapel gehörten zu demselben? warum führte unser Griechenland vorzugsweise vor dem östlichen den Namen Grossgriechenland, und haben die Künste und Wissenschaften in diesem früher geblüht als in jenem? 2. Worin bestand der Nationalreichthum der griech. Republiken, die vormals im heutigen Kön. Neapel existirten, und aus welchen Quellen floss er? (Man sollte glauben, die erste Frage sey schon ziemlich von *Mazocchi* im Comm. in Tabulas Heracl. beantwortet).

Neue Institute.

In Wetzlar wird auf Befehl des Fürsten Primas eine Rechtsschule errichtet. Es sind schon verschiedene öffentliche Rechtslehrer daselbst ernannt, und insbesondere der Vortrag über den Code Napoleon vorläufig nach dem Originaltexte angeordnet. Der Esprit du Code Napoléon von Locré wird auf Verordnung des Fürsten Primas als commentirendes Handbuch bey dem Lehren über den Code Napoléon angenommen, und von dem Profess. *Bachmann* und dem Justizr. und Prof. des Napoléon. Gesetzbuchs D. *Stickel* zu Wetzlar ins Deutsche übersetzt. Hr. Staatsrath Locré aber wird die Uebersetzung revidiren.

Chronik der Schulen.

Fortsetzung der Nachricht von der neuen Einrichtung der *Schulanstalten zu Nordhausen.* Das Gymnasium soll zugleich ein *Seminarium* für Lehrer niederer Schulen ausmachen. Bisher schon besuchten solche, welche Landschullehrer werden wollten, das Gymnasium, und blieben viele Jahre lang in Prima, wobey sie nicht nur Lectionen, die

Digitized by Google

zu ihrem Berufe nicht dienten, sondern auch solche, welche sie hätten benutzen sollen, entweder immer versäumten oder nur bisweilen benutzten. Nunmehr werden dergleichen Schüler 1. auch fernerhin Zutritt zu dem Gymnasium haben, und die Theilnahme am Chore gehört zu ihrer Vorbereitung. Die, welche noch jung sind, und in den Classen der Bürgerschule sitzen, müssen alle Lectionen besuchen. Von allen Lectionen in Secunda und Prima, die sich auf gelehrte Kenntniss des Alterthums beziehen, sind sie gesetzlich frey, doch ist ihnen das Besuchen derselben unverwehrt, wenn sie die nöthigern Geschäfte darüber nicht verabsäumen. Dagegen aber sollen sie 2. zu ihrem Berufe besonders vorbereitet werden. Jeder Seminarist wird täglich wenigstens eine Stunde lang zum Unterricht kleinerer Kinder angestellt, und nach Befinden seiner Tauglichkeit a. theils in den untern Classen, theils in den Bürgerschulen bey manchen Lectionen gegenwärtig seyn, um Aufsicht mit zu führen, b. die Stellen eines kranken Lehrers im Gymn. und in den Bürgerschulen versehen, c. die Ergänzungsclasse unterrichten.

Diese *Ergänzungsclasse*, die zu dem Eigenthümlichen der neuen Einrichtung gehört, ist bestimmt, theils Kindern, welche durch Krankheit zurück kommen, theils solchen, die in eine höhere Classe kommen, weil sie sich in den meisten Lectionen derselben würdig machen, und demungeachtet in einzelnen Theilen des Unterrichts zurück bleiben, nachzuhelfen. Dazu sollen Seminaristen gebraucht werden, welche die Ergänzungsstunden weder in der festgesetzten Schul-, noch in der Chorzeit ertheilen. Der Director soll den Stunden, die sie ertheilen, fleissig beywohnen, ihnen Winke über die ihnen nöthige und nützliche Lectüre und beste Art des Studiums ertheilen, und ein Protocoll über diese Nebenanstalt führen. Den zwey untern Classen wird täglich 5 Stunden Unterricht ertheilt, den 4 obern täglich 6 Stunden, ausser Mittwochs und Sonn., wo für alle Cl. die zwey Nachmittagsstunden wegfallen. Der Chor dauert fort; die Currende hört auf. Ferien werden seyn in den Hundstagen 14 Tage, zu den 3 hohen Festen 8 Tage, an jedem Jahrmarkte 2 Tage; jährlich werden 2 Examen gehalten, ein obrigkeitliches zu Ostern, nach welchem eine Fortsetzung aus einer Classe in die andere erfolgt; ein anderes der Schulinspection, zu Michaelis, worauf eine Versetzung der Schüler derselben Classe vorgenommen wird. Vor jedem Examen werden Censurtabellen über sämmtliche Schüler verfertigt. Nach jedem Examen werden in einer abermaligen Lehrerconferenz die Urtheile abgefasst, welche den Schülern bey der Fortsetzung oder Versetzung vorgelesen werden. Wer als Schüler aufgenommen werden will, wird erst vom Director examinirt, der ihm dann die Classe anweiset. Das Einführungsgeld zu bestimmen, bleibt den Eltern oder ihren Stellvertretern überlassen. Das Schulgeld beträgt für Einheimische und Fremde in 6. und 5. viertelj. 1 Thlr., in 4. und 3. viertelj. 2 Thlr., in 2. und 1. 3 Thlr., und für die Heizung bezahlt jeder Schüler jährlich 16 gr.

Mit dem Gymnasium in keiner Verbindung, obwohl unter gleicher Aufsicht mit ihm stehen die *Stadtschulen für Knaben*. Auf sie wird der für die mit dem Gymn. verbundene Bürgerschule gemachte Plan, nur *mit einigen Abänderungen*, angewendet werden. Die Kinder sind in den Stadtschulen nach beyden Geschlechtern abgesondert.

Für *Knaben* werden *zwey Stadtschulen* vorhanden seyn. Jede bildet ein Ganzes und beyde sind von einander unabhängig. Jede Knabenschule besteht aus 2 Classen, die in besondern Zimmern zu gleicher Zeit unterrichtet werden, jede Classe hat 2 Ordnungen; jede Schule zwey Lehrer, und die beyden Lehrer derselben Schule wechseln in beyden Classen nach halben Tagen mit einander ab. In der untern Classe, wo die Knaben nach der Regel 4 Jahre sitzen, wird gelehrt, was im Gymn. in 6. u. 5., die obere hat ungefähr dieselben Lehrgegenstände wie Realquarta und Realtertia. Der Unterricht im Französischen und im Zeichnen fällt weg. Auch aus diesen Schulen werden halbjährig der Schulinspection Censurtabellen vorgelegt. Zu Ostern ist ein obrigkeitl. Examen, zu Mich. eines der Schulinspection. Das Schulgeld beträgt in diesen Schulen viertelj. 16 gr., und für die Heizung jährl. 8 gr.

Sobald es die Umstände möglich machen, soll noch eine besondere *Frey-* und *Industrieschule* errichtet werden, in welcher die Kinder, neben dem nöthigen Unterrichte, mit angemessener Handarbeit, die sie bezahlt erhalten, beschäftigt werden.

II. Nachricht über die *weiblichen Schulanstalten* in *Nordhausen*, von *J. C. A. Heyse*.

Nordhausen hatte schon seit dem 16. Jahrh. eine Mädchenschule, die aus dem 1557 aufgehobenen Cistercienser-Nonnenkloster auf dem Frankenberge entstand; im vorigen Jahrhund. wurden aus den zwey Classen Einer Töchterschule *zwey besondere Schulen* gemacht, welche ohne Unterschied Knaben und Mädchen aufnahmen, und so war für die individuelle Bildung des weibl. Geschlechts nichts gewonnen. Die verschiedne Bestimmung beyder Geschlechter macht einen wichtigen Unterschied in ihrer Unterweisung und Behandlung, und folglich auch eine

Digitized by Google

Trennung derselben nöthig. Es sind daher nur *zwey niedere Töchterschulen* (in der Oberstadt und Unterstadt) und eine höhere Bildungsanstalt für Töchter errichtet.

Der Zweck der *höhern Töchterschule* ist vollständige Bildung der weibl. Jugend aus den gebildetern Ständen der Stadt und Gegend. Der Unterricht in den nöthigen und nützlichen weibl. Arbeiten wird mit der Sorge für die höhern geistigen Bedürfnisse verbunden werden, und die Gegenstände des Unterrichts werden seyn: christl. Religions- und Pflichtenlehre, die gemeinnützigsten Kenntnisse der Anthropologie und Diätetik, der Natur-, Gewerb- und Waarenkunde, der Erd- und Weltbeschreibung, der Geschichte und Fabellehre, der praktischen Logik und Klugheitslehre, richtiges Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen und französ. Sprache, Rechnen, Zeichnen, Singen nach Noten und Tanzen, nebst allen den weiblichen Geschicklichkeiten, welche von einem gebildeten Frauenzimmer gefordert werden. Vorläufig sind nur zwey Classen; wenn sich mehrere Kinder ohne die erforderlichen Elementarkenntnisse melden, so wird noch eine dritte, Elementarclasse, errichtet werden. Die 1te Classe hat jetzt wöchentlich 8 Arbeits- und 24 Unterrichtsstunden, die 2te 16 Arbeits- und 16 Unterrichtsstunden. Dazu kommen noch im Winterhalbjahr 12 Stunden im Tanzen. Auch der häusliche Fleiss wird durch Auswendiglernen, Ausarbeitungen und Lectüre beschäftigt werden. Die sittliche Bildung wird nicht aus der Acht gelassen werden. Ausser der Oberaufsicht der Schulinspection wird der Rector Hr. Heyse (der schon in Oldenburg 1790 eine Töchterschule gegründet hat) eine specielle Direction darüber führen. Die erste Lehrerin in weiblichen Arbeiten wird zugleich mit dem Rector sich der Führung des Ganzen unterziehen. Ihr ist eine Gehülfin zugegeben, und ausser ihnen sind noch fünf Lehrer angestellt.

Auch mit dieser *höhern Töchterschule* ist ein *Seminarium* für künftige Lehrerinnen und Erzieherinnen verbunden, und jedes gebildete Frauenzimmer, das die dazu nöthigen Eigenschaften besitzt, wird zu dieser Anstalt Zutritt und Gelegenheit haben, sich theoretisch und praktisch zu dem künftigen Berufe vorzubereiten. Die ältern, geübtern und geschicktern Schülerinnen werden ebenfalls als Gehülfinnen für das Beste der Anstalt mitwirken.

Die Aufnahme der Schülerinnen geschieht vom 6ten Jahre an. Der Unterricht dauert nicht nur bis zur Confirmation, die man eher *nach* als *vor* dem 15ten Jahre angesetzt wünscht, sondern kann auch dann fortgesetzt werden. Das Schulgeld ist viertelj. 5 Thlr., und, wenn eine Elementarclasse hinzu kömmt, in dieser 3 Thlr., für Heizung und Erleuchtung der Zimmer wird noch jährlich 1 Thlr. bezahlt. Jede Schülerin muss die nöthigen Bücher und Landcharten, das Material und die Werkzeuge zu den weibl. Arbeiten sich selbst anschaffen. Man wünscht, dass durch milde Beyträge ein sicherer Schulfonds gegründet werde, um den Töchtern angesehener, aber unbemittelter, Eltern das halbe oder ganze Schulgeld zu erlassen. Auswärtige Eltern, welche ihre Töchter dieser Anstalt vertrauen wollen, können sich wegen eines guten Unterkommens mit gehöriger Aufsicht an den Hrn. Rector wenden.

Der Zweck der *niedern Töchterschulen* ist, den Mädchen aus den niedern Ständen die Bildung zu geben, die ihnen für ihren künftigen Stand und Beruf nothwendig ist. Sie sollen im richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der Muttersprache, den gemeinnützlichsten Vernunftkenntnissen, der Religions- und Sittenlehre, im Rechnen und in andern Verstandesübungen, und den nöthigsten und nützlichsten weibl. Arbeiten unterwiesen werden. Es sind, wie schon erinnert worden, *zwey* solche *Elementar-Töchterschulen*, jede in 2 Classen getheilt, die vom 6. bis 14. Jahre besucht werden, so dass das Mädchen in jeder Classe 4 Jahre verweilt. Diejenigen, welche vor der Confirmation sich schon geschickt gemacht haben, und noch weitere Ausbildung erhalten können und wollen, gehen aus der *niedern* Schule in die *höhere* über. In jeder niedern Schule ist *ein* Lehrer und *eine* Lehrerin angestellt. Das Schulgeld beträgt viertelj. 16 gr., und für Heizung der Zimmer im Winter wird 8 gr. bezahlt. Zu Ostern und Michaelis sind Prüfungen.

Die Erschöpfung der öffentl. Cassen würde bey Eröffnung dieser neuen Anstalten bange Sorgen erregen, wenn man nicht auf begüterte, edle Menschenfreunde rechnete, welche für die Kinder dürftiger Eltern gewiss etwas thun werden.

Noch zwey Bemerkungen verdienen besonders ausgezeichnet zu werden: 1. dass man sich sehr hüten wird, Talente schimmern und prunken zu lassen, und jedes Mädchen auch vor dem blossen Schein und der Affectation *eines gelehrten* Frauenzimmers bewahren wird „fest überzeugt, dass weibliche Talente hinter dem Schleyer der Verborgenheit weit liebenswürdiger erscheinen, und sich in der Stille besser ausbilden, als bey dem öffentl. Ausstellen zur Schau und dem Beyfallklatschen der Menge.“ 2. Dass man zwar bey jedem Unterricht eine verkehrte und zweckwidrige Methode verhüten, doch aber nicht jeden Lehrer eine und dieselbe Methode zu befolgen nöthigen wird. „So wenig wir an eine allein selig ma-

Digitized by Google

chende Kirche glauben, so entfernt sind wir auch von dem Glauben an eine allein nur zweckmässige Methode" sagt der edle Verf., dessen Gesichtskreis nicht beengt ist.

In *Zittau* wurde schon vor ein paar Jahren eine Töchterschule errichtet, die aber localer Hindernisse wegen noch nicht die vollendete Einrichtung hat erhalten können, die man von wohlorganisirten solchen Anstalten fordert. Am 27. Oct. des vor. Jahrs war die *dritte* halbjährige Prüfung seit Stiftung der Anstalt, die in folgender Schrift beschrieben ist: *Die Prüfungsfeyer in der Töchterschule zu Zittau* am 27. Oct. 1807. von M. *K. G. Hergang*, Lehrer an der Tochterschule. Zittau, b. Schops (63 S. 8. 4 gr.). Die Schule ist in 2 Classen getheilt. Uebungen im Lesen, Sprechen und Schreiben in deutscher Sprache, im Declamiren, Gedächtnissübungen, Kopf- und Tafelrechnen, Geographie, Geschichte, gemeinnützige Naturkenntnisse (z. B. die Lehre von den Giften), Religionslehre, sind, wie wir aus den Prüfungen sehen, die vorzüglichsten Gegenstände des Unterrichts, den, wie es scheint, Hr. M. H. allein besorgen muss. Aus der Vorrede ersehen wir, dass in weiblichen Arbeiten noch nicht Unterricht ertheilt werden kann, aus Stellen der Schrift selbst, dass der würdige Lehrer noch mit manchen Vorurtheilen seines Publicums zu kämpfen hat, das manche Unterrichtsgegenstände für Mädchen unnütz findet. Wenn nicht der vornehmere, oder sich vornehmer dünkende, Theil eines Publicums dem niedern durch sein Beyspiel Aufmunterung gibt, und Begüterte Sinn für nützliche Anstalten haben, und sie ihrer Unterstützung werth achten, vom Staate und der Obrigkeit darf man nicht Alles fordern und erwarten.

Zu erwartende Werke.

Der berühmte *Achard*, Director der physikal. Classe der königl. preuss. Akad. der Wissensch. zu Berlin gibt ein ausführliches Werk: *Die Europäische Zuckerfabrication aus Runkelrüben*, in Verbindung mit der Bereitung des Branntweins, des Rums, des Essigs und eines Coffee-Surrogats aus ihren Abfällen, mit Kupfern erläutert, in 3 Theilen in 4., für den überaus mässigen Subscriptionspreis von 4 Thlr. (in Hinrichs Verlage) heraus, das allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Man weiss, dass der Verf. vor 10 Jahren seine Versuche über die Bereitung des Runkelrüben-Zuckers schon bekannt machte, und dass er seit 8 Jahren auf Befehl der preuss. Regierung sich mit mehr in das Grosse gehenden Versuchen auf seinem Gute Cunern bey Steinau in Schlesien beschäftigt hat. Durch Verbesserung der Läuterungs-Methode, vollkommenere Maschinen, und vortheilhaftere Benutzung aller Abgänge ist es ihm gelungen, aus den Runkelrüben einen Zucker zu gewinnen, der nicht nur an Güte dem indischen gleich kömmt, sondern auch *jederzeit* mit dem Colonialzucker die Concurrenz im Preise aushalten kann. Das in 14 Abschnitte getheilte Werk wird die vollständigste und deutlichste, auf Thatsachen gegründete, Belehrung hierüber geben, und zu Michaelis d. J. erscheinen. Die Subscribenten, welche sich bis in die Mitte des Septembers d. J. bey Hinrichs allhier oder in jeder soliden Buchh. melden, erhalten nicht nur das Exemplar für 4 Thlr. (das nachher 6 Thlr. kosten wird), sondern auch noch überdiess Proben von allen Haupt- und Nebenfabricaten aus den Runkelrüben. Regierungen, obrigkeitliche Personen, Besitzer grosser Landgüter, Patrioten überhaupt, müssen angelegentlich eingeladen werden, diess wichtige Unternehmen zu unterstützen, die Erscheinung des Werks durch ihre Subscription zu befördern, und von den Belehrungen desselben Gebrauch zu machen.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Geheimerath *Loder* ist vom Könige von Preussen zu seinem Leibarzt ernannt worden, hat aber weitern Urlaub zur Fortsetzung seiner Reise erhalten, und befindet sich jetzt in Moskau.

Hr. Prof. *Wedekind* zu Mainz ist Leibarzt des Grossherzogs von Hessendarmstadt, mit 4000 fl. Besoldung, dem Geheimenrathstitel und dem Darmstädter Orden, geworden.

Die Herren *Abel*, *Werner*, *Valkampf*, *Stickel* und *von Löhr* sind vom Fürst Primas zu Professoren bey der neuen Rechtsschule in Wetzlar mit dem Prädicate als Justizräthe ernannt, und die Leitung dieser Rechtsschule dem Hrn. Director von *Mülzer* übertragen worden.

Der Geheimerath Graf von Benzel-Sternau ist Ministerial-Director für das Departement des Innern im Grossherz. Baden, und der zeitherige Geh. Rath und Prof. D. *Klüber* zu Heidelberg Staatsrath in dem Cabinetsrath zu Carlsruhe geworden.

Todesfälle.

Am 7. Jul. starb zu Leipzig der Advocat *Friedrich Gottlieb Kober*, Doctor der Philosophie und Baccalaur. der Rechte, 28 J. 8 Mon. alt.

Digitized by Google

Am 12. Jul. zu Glogau der Kön. Preuss. Oberamts-Regierungs-Pupillen- und Consistorial-Präsident und Ritter des rothen Adlerordens, *Carl Ludwig* Freyherr von *Cocceji* im 85. J. des Alt.

Am 15. zu Mannheim der kön. bayersche Regierungsrath, D. *Friedr. Casimir Medicus*, im 73 J. des Alt.

Am 13. zu Rotterdam der D. iuris und Mitglied des dortigen Magistratsgerichts, *J. H. Hartog*.

Am 11. Jul. zu Gotha der herzogl. sächs. geheime Hofrath und Director des herz. Münzcabinets, *Jacob August Rousseau*, im 80 J. des Alt.

Neue Verlagsbücher der *Braunes'schen* Buchhandlung in *Berlin*.

Ostermesse 1808.

Alwin. Ein Roman, in zwey Bänden von Pellegrin. 2 Theile. 8. 3 Thlr.

Beaumont's und *Fletcher's* dramatische Werke, herausgegeben von *Kannegiesser* 2r Theil. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Beschreibung der Festung Gibraltar nebst einem Plane, broschirt 8. 12 gr.

Bode's, J. E., Astronom, vierter Supplementband zu den astronomischen Jahrbüchern, mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. 2 Thlr.

Catel's, Louis, Architekten und Königl. Preuss. Akademischen Künstlers, *Guter Rath für denjenigen Landmann, welcher durch die Folgen des Krieges, sein Wohnhaus, seine Ställe und Scheunen eingebüsst hat.* Wie er mit Kostenersparung und beynahe mit der Hälfte des bisher erforderlich gewesenen Bauholzes, dieselben wieder aufbauen könne. Mit 2 Kupfertafeln, broschirt gr. 8. Schreibpapier 20 gr. Druckpap. 16 gr.

Déscription de la forteresse de Gibraltar, traduite de l'allemand en françois par S. G. D—r broché 8. 12 gr.

Emma, Rosauras Schwester, vom Verfasser der Rosaura (von Dr. F. H. Bothe). Mit einer Titelvignette, brosch. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Heinsius, Prof. Theod., *Teut oder theoretisch-praktisches Lehrbuch des gesammten deutschen Sprachunterrichts.* 2r Th. 1 Thlr. 12 gr.

Auch unter folgendem Titel:

Grammatisch-stilistische Vorschule, oder theoretisch-praktische Anleitung zum richtigen Sprechen, Schreiben und Verstehen der deutschen Sprache. 8.

Henke's, D. A., *Handbuch der speciellen Pathologie.* Ister u. IIter Band. IIte u. IIte Abtheilung. gr. 8. 5 Thlr. 12 gr.

Himly's, J. F. W., *Gall* und *Lavater.* Beyträge zur vergleichenden Würdigung der neuen und alten Physiognomik. brosch. 8. 16 gr.

Horn's, Dr. Ernst, Archiv für praktische Medicin und Klinik. IVn Bandes Ia Heft, brosch. gr. 8. 1 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Neues Archiv für medicinische Erfahrung. VIn Bandes Is Heft.

Iffland's, A. W., Beyträge für die deutsche Schaubühne, in Uebersetzungen und Bearbeitungen ausländischer Schauspieldichter. 2r Bd. 1 Thlr. 8 gr.

Magazin der neuesten Reisebeschreibungen in unterhaltenden Auszügen, mit 2 Kupf. und 5 Charten. 1r Bd. brosch. gr. 8. 2 Thlr.

Mein Vaterland Preussen, nach seinem Entstehen und Aufblühen, oder Entwickelungsgeschichte der Preussischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Ereignisse der Zeit. Mit einer Charte. Zweyte gänzlich umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Die Hohenzollerischen Regenten auf dem Preussischen Thron. Ein historisches Handbuch für Freunde des Vaterlandes. Mit einer Charte, broschirt.

Pindar, von *Friedrich Heinrich Bothe.* 1r Theil. 8. 1 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Pindar's olympische Oden, in ihr Sylbenmaass verdeutscht von Friedr. Heinr. Bothe. Ir Theil. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Auch unter dem Titel:

Bemerkungen über Pindar's Werke von F. H. Bothe.

Rockstrohs, D. H., die *Anfangslehren der Buchstabenrechnung und Algebra*, nach einer einfachen Methode zum Selbstunterricht erläutert. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Ueber die Wirkungsart des gesäuerten Quecksilbers, broschirt. 8. 6 gr.

Winterreise durch einen Theil Norwegens und Schwedens nach Kopenhagen im Jahre 1807. 8. brosch. 1 Thlr. 12 gr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

33. Stück.

Sonnabends, den 6. August 1808.

Leipziger Sternwarte.

Am 6. Julius 1808. ereignete sich der Eintritt von $1\mu \nearrow$ am dunkeln Mondrande, Abends 10 Uhr 52′ 29,6″ in mittlerer Sonnenzeit, bey heiterm Himmel, plötzlich. Der Austritt dieses Sterns, am hellen Mondrande, konnte, wegen des sehr stark glänzenden, beynahe vollen Mondes, nicht scharf genommen werden; weswegen die Beobachtung desselben hier nicht mit aufgeführt wird.

Prof. *C. F. Rüdiger.*

Nekrolog.

Wittenberg. Unsre Universität betrauert den Tod eines ihrer thätigsten Lehrer und eines ihrer edelsten Männer. Am 8 Aug. Nachts gegen 12 Uhr ging der ehrwürdige Greis und öffentliche Lehrer der Geschichte auf unsrer Universität, *Johann Matthias Schröckh* (geb. d. 26. Jul. 1733. zu Wien), nach einem der Pflicht, der Wissenschaft und seinem zweyten Vaterlande geweihten thatenreichen Leben hinüber zur bessern Welt, wo ihn die unverwelkliche Palme erwartet. — Seit 1767 gehörte er unsrer Universität als ordentlicher Professor der Poesie an; nach *Ritters* Tode (1775), dessen *älteste meifsnische Geschichte* er aus dem Manuscripte herausgab, vertauschte er jene Professur mit der Professur der Geschichte. Schon vor seiner Versetzung nach Wittenberg hatte er seit 1756, wo er sich in Leipzig habilitirte, akademische Vorlesungen daselbst gehalten. Sein Amtsjubiläum am 6. März 1806. begingen die hiesigen Studirenden feyerlich und rührend. Der ehrwürdige Greis ward als Vater unter uns geliebt; und Wittenberg fühlt es, was es in ihm als *Lehrer* verliert. Tausende von Männern, die in unserm Vaterlande durch ihn gebildet worden sind, werden sich bey der Nachricht von seinem Tode dankbar des geistvollen und toleranten Historikers erinnern, den selbst Kaiser *Alexander* I. am 5. Nov. 1805. seinen *Lehrer in der Geschichte* nannte und huldvoll behandelte, als er denselben im Namen der Universität bey seiner Durchreise durch Wittenberg begrüsste. Im Jahre 1806. empfahl der würdige Greis dieselbe Universität dem Schutze des mächtigen *Napoleons*, als dieser am 22. Oct. 1806. sein Hauptquartier hieher verlegte. — Selbst die trüben Tage des hohen Alters lähmten seine Thätigkeit nicht. Eine bedenkliche Krankheit im Jahre 1807. nöthigte ihn zwar, seine Vorlesungen (leider für immer) auszusetzen; aber an seiner *Kirchengeschichte*, von welcher eben vor 40 Jahren (1768.) der erste Theil erschienen war, arbeitete er im hohen Alter mit mehr Thätigkeit, als in seinem männlichen Alter. Der Gedanke, dieses Werk zu vollenden, das seines Namens irrdische Unsterblichkeit begründete, erheiterte ihn zur Jugendkraft. Schon war der *achte* Theil der *Kirchengeschichte seit der Reformation* im MS. beendigt, und im Drucke (der hier besorgt wird) weit fortgerückt; schon freute er sich darauf, bis zu Michaelis d. J. den *neunten* und *letzten* Theil dieses Werkes fertig zu bringen, denn bey seinem völlig einsamen und unermüdet thätigen Leben war es ihm selbst im hohen Alter möglich, *viel* und *gründlich* in *kurzer Zeit* zu leisten. Er kannte ja keine Art von Erholung und Zerstreuung! — Aber die Vorsehung wollte es anders! An seinem 75sten Geburtstage (am 26. Jul. d. Jahres) sammelte er selbst die Bücher zum *neunten* Theile seiner Kirchengeschichte zusammen; er steigt zu den höher stehenden Büchern in seiner Studirstube auf einer Leiter hinauf, stürzt von derselben herab und zerschmettert sich den rechten Schenkel an der scharfen Ecke seines Arbeitstisches. Alle angewandte Hülfe des würdigen D. *Seiler* war

Digitized by Google

vergeblich, ihn uns zu erhalten. — Noch am 1ten August Nachmittags wollte er eine Quittung, als Director der Universitätsbibliothek, für erhaltene Bücher schreiben; er war aber zu schwach. Wenige Stunden darauf winkte ihm der Engel des Friedens! So vornehm man auch in unsern Tagen zum Theil von den *reinen* Historikern denkt; *Schröckhs* Grabhügel wird keine Verläumdung entweihen!

Pölitz.

Secular-Feyer des Geraischen Gymnasiums.

Am 10. 11. und 12. Julius feyerte man zu Gera das zweyte Jubiläum des im Jahr 1608. von dem Ahnherrn der sämmtlichen Fürsten Reuss jüngerer Linie, *Heinrich Posthumus*, gestifteten dasigen Gymnasiums. Die Feyer des Tages verkündigte am 10ten früh um 4 Uhr das Geläute der Glocken, worauf die Chorschüler auf dem Rathhausthurme die bekannten Gesänge: Lobt den Herrn, die Morgensonne etc., und, Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren etc. unter Trompeten- und Paukenschall anstimmten. Um halb 9 Uhr zogen die Schüler aller Classen, begleitet von sämmtlichen Lehrern, denen sich der Stadtrath und der Ausschuss der Bürgerschaft anschlossen, in Procession nach der Salvatorkirche, wohin sich auch der regierende Fürst Reuss von Schleitz und Mitregent der Herrschaft Gera, Heinrich der 42ste, dermaliger Senior der jüngern Linie Reuss, nebst mehrern fürstlichen und gräflichen Personen, begeben hatte. Die Gottesverehrung begann mit dem von Heydn componirten Te Deum. Hierauf sprach der Hr. Consistorial-Assessor und Archidiaconus Behr ein passendes Gebet, und verlas Sirach XIV. 1—15. Dann stimmte man den Gesang: „Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut etc." an, und nach demselben predigte der Superintendent Hr. M. Hahn über den Satz: „Wir können Gott an diesem Jubelfeste nicht besser danken, als wenn wir uns zu Gedanken, Empfindungen und Gesinnungen erheben, die des Geistes Heinrichs Posthumi würdig sind," wobey er die Stelle: „Fürsten sollen fürstliche Gedanken haben," zum Grunde legte.

Am 11. Jul. Vorm. 10 Uhr verfügten sich die Lehrer und Schüler aller Classen, das Consistorium, begleitet von den Deputirten der Landstände, welchen die Canzleyofficianten, auch mehrere Beamte, Gelehrte und Bürger, die ehedem auf dem Rutheneum studirten, folgten, abermals in Procession auf den grossen Rathhaussaal, wo ein Rede-Actus gehalten wurde. Der Saal war zu diesem Zwecke einfach und mit Geschmack decorirt, und über dem Rednerstuhle war das Bild des ehrwürdigen *Heinrich Posthumus* angebracht. Hr. Prof. Rein sprach „von dem grossen und edlen Geiste, den der Erlauchte Heinrich Posthumus durch die Stiftung des Gymnasiums bewiess;" auch wurden von drey Gymnasiasten Reden gehalten, wovon die erste de ludis secularibus Romanorum, die zweyte von der Pflicht da celebrer la memoire des grands hommes, und die dritte von den Pflichten eines Gymnasiasten sowohl gegen die Stifter, als Erhalter seiner Schule handelten. Mit den Reden wechselten musicalische Bruchstücke aus der Klopstock-Kunzischen Schöpfung.

Nach dem Actus verfügten sich die sämmtlichen Glieder des Consistoriums, die Deputirten der Landstände, mehrere gräfliche und adliche Personen, Beamte, auch alle Lehrer des Gymnasiums und die drey jungen Redner zu einem Diner, welches der Fürst Heinrich der 42ste in dem Hotel zum grünen Baum veranstaltet hatte, und welches er nicht blos durch seine Anwesenheit, sondern auch durch die freundliche Art, mit welcher er Lehrer und Zöglinge behandelte, im vollsten Sinne des Worts verherrlichte.

Am Abend desselben Tages brachten die Gymnasiasten diesem Fürsten bey Fackelschein eine Abendmusik und überreichten ihm ein Gedicht. Die Anreden, die man bey dieser Gelegenheit an ihn hielt, beantwortete er auf eine Art, die einem Fürsten Ehre macht. „Ich will es, sagte er unter andern, meinem Sohne nach mir als dringende Schuldigkeit empfehlen, wie Posthumus seine wahre Ehre und Freude in Beförderung des Aufnehmens und Flors seines von ihm überkommenen Erbes vor allen Dingen zu suchen, und ich hoffe, dass Lehrer und Zöglinge dieser ehrwürdigen Anstalt jetzt und künftig ihrer Pflichten eingedenk seyn, der Anstalt Ehre machen, ihr Aufnehmen befördern helfen und dadurch den ächten Dank der Asche des Stifters darbringen werden. Er bauete auf Gott, auf den wollen auch wir bauen." Nicht weit von dem Palais dieses edlen Fürsten ruht die Asche des preiswürdigen Stifters des Gymnasiums in einer Gruft der noch im Schutte liegenden Hauptkirche zu St. Johannis. Dahin zogen die Schüler nach geendigter Abendmusik und sangen an seinem Grabe: Wie sie so sanft ruhen etc.

Den 12ten war Concert, Souper und Ball, wozu wieder die sämmtlichen Lehrer und die obersten Classen des Gymnasium eingeladen waren. Auf der Tafel, woran gespeist wurde, stand eine Ehrensäule, wovon die eine Seite den Wohlthätern, die zweyte den Lehrern, und die dritte den Schülern gewidmet war. Auf dieser stand: Discipulis Gymnasii, Spei Patriae. Mit der Unterschrift:

Digitized by Google

Vere beatum crediderim virum,
Cuius inventae stamina tortili
Fuso revolvens ipsa duxit
Integritas et amica virtus.

An einer Wand des Zimmers loderte in transparentem Lichte ein Opferfeuer mit der Unterschrift: Postumo Magno, und der Ueberschrift: Exegit monumentum aere perennius.

Hr. Director Schütze lud zu dieser Secularfeyer in einem lateinischen Programm ein, welches man als einen nicht unwichtigen Beytrag zur Geschichte der Gymnasien ansehen kann, mit welchem man aber des Hrn. Conr. Hauptmanns eben herausgekommene Schrift: „Nachrichten von den Vorstehern und Lehrern des gemeinschaftlichen Gymnasiums zu Gera beym Andenken an die vor 200 Jahren geschehene feyerliche Einweihung desselben" vergleichen muss, weil das Schützische Programm auf diese Nachrichten verweiset.

Wer den mehrgenannten Heinrich Posthumus näher kennen zu lernen Lust haben möchte, wird Befriedigung finden in der Schrift: Heinrich Posthumus, der Grosse und Vater seines Volks, zwey Gedichte, nebst der Lebensbeschreibung und dessen Bildniss. Ein Dankopfer am Jubelfeste des von ihm gestifteten Gymnasii. Im Verlag und zum Besten der dasigen Armenschule. Der Verfasser dieser Schrift, Fürst Reuss Heinrich der 42ste zu Schleitz, hat die Lebensbeschreibung seines Ahnherrn aus dem Lobensteinischen Intelligenzblatte abdrucken lassen und sie diesem Werke einverleibt.

Zu Ostern 1808 sind von dem Geraischen Gymnasium 5 Jünglinge aus der ersten Classe auf die Universität, nämlich 3 nach Leipzig, einer nach Wittenberg und einer nach Jena gegangen, von denen 3 Jura und 2 Theologie studieren wollen. Bey dem Anfang des neuen Jahrh. zählte das Gymnasium 13 Primaner, 20 Secundener, 22 Tertianer, 24 Quartaner, 30 Quintaner, 35 Sextaner, 45 Septimaner.

Wir theilen bey dieser Nachricht den neuesten Lectionsplan des Gymnasiums mit:

Lehrstundenplan

auf dem Fürstlich Reuss-Plauischen gemeinschaftlichen *Gymnasio* zu *Gera*, den 14ten April 1808.

Stund.	*Class.*	
		Montags.
6 - 7.	1 u. 2.	Die Andria des Terenz. Professor *Rein.*
	3.	Cornelii Lebebensbeschreibungen. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Naturgesch. nach Funk. Schuladj. *Gruner.*
7 - 8.	1 u. 2.	Reine Mathematik. Prof. *Rein.*
	3.	Mathematische Vorübungen. Schuladj. *Gruner.*
	4 u. 5.	Gedike's latein. Lesebuch. Subconr. *Geitner.*
8 - 9.	1 u. 2.	Niemeyers Lehrbuch. Superintend. *Hahn.*
	3 u. 4.	Bröders latein. Grammatik. Conr. *Hauptmann.*
	5.	Bröders latein. Grammatik. Subconr. *Geitner.*
9 - 10.	1 u. 2.	Die allgem. Eigenschaften einer guten lat. u. deutschen Schreibart. Direct. *Schütze.*
	3.	Griech. Gramm. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Religionsunterr. nach Seilers Lehrgebäude. Subconr. *Geitner.*
10 - 11.	2.	Anfangsgründe der hebräischen Sprache. Direct. *Schütze.*
1 - 2.	3.	Schreibekunst. *Fischer.*
2 - 3.	1.	Horazens Sendschreiben. Director *Schütze.*
	2.	Justins Gesch. Conr. *Hauptmann.*
	3 u. 4.	Gedikens latein. Lesebuch. Subconr. *Geitner.*
	5.	Latein. Formeln. Cant. *Seyfarth.*
3 - 4.	1. u. 2.	Suetons Cäsar. Direct. *Schütze.*
	3.	Deutsche Orthographie. Conrector *Hauptmann.*
	4 u. 6.	Deutsche Orthographie. Subconr. *Geitner.*
		Dienstags.
6 - 7.	1 u. 2.	Cicero von den Pflichten. Direct. *Schütze.*
	3.	Geschichte. Schuladj. *Gruner.*
	4 u. 5.	Religionsunterricht. Cant. *Seyfarth.*
7 - 8.	1 u. 2.	Reine Mathematik. Prof. *Rein.*
	3.	Deutsche Verse. Conr. *Hauptmann.*
	4.	Geschichte n. Dolz. Schuladj. *Gruner.*
	5.	Bröder kleine latein. Grammatik. Cant. *Seyfarth.*
8 - 9.	1.	Lateinischer Styl. Direct. *Schütze.*
	2.	Lateinischer Styl. Prof. *Rein.*
	3 u. 4.	Bröders Grammatik. Conr. *Hauptmann.*
	5.	Schreibekunst. *Fischer.*
9 - 10.	1 u. 2.	Niemeyers Lehrbuch. Assess. *Behr.*
	3.	Cornelius. Conr. *Hauptmann.*

Digitized by Google

Stund.	Class.	
9 - 10.	4 u. 5.	Religionsunterr. Subconr. *Geitner.*
10 - 11.	2.	Wiederholung des Terenz. Profess. *Rein.*
1 - 2.	4.	Schreibekunst. *Fischer.*
2 - 3.	1.	Homers Odyssee, 7. und 8. Gesang. Prof. *Rein.*
	2.	Justin. Conr. *Hauptmann.*
	3 u. 4.	Gedikens latein. Lesebuch. Subconr. *Geitner.*
	5.	Rechnen. *Fischer.*
3 - 4.	1 u. 2.	Geographie und Erklärung der Zeitungen. Prof. *Rein.*
	3.	Geographie nach Fabri. Conrector *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Geographie. Subconr. *Geitner.*

Mittwochs.

6 - 7.	2.	Griech. Grammatik, und Xenophons Cyropädie. Prof. *Rein.*
	3.	Uebersetzung des Nepos. Conrect. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Religionsunterr. Subconr. *Geitner.*
7 - 8.	1 u. 2.	Erklär. deutsch. Dichter. Prof. *Rein.*
8 - 9.	1 u. 2.	Rechenkunst. *Fischer.*
	3 u. 4.	Technologie. Schuladj. *Gruner.*
	5.	Brödes kleine Grammatik. Subconrector *Geitner.*
9 - 10.	1 u. 2.	Cicero von den Pflichten. Director *Schütze.*
	3.	Exercitium in Prosa und Versen. Conr. *Hauptmann.*
	4.	Exercitium. Subconr. *Geitner.*
	5.	Anweisung zum Kopfrechnen, nach Tillich. Schuladj. *Gruner.*
10 - 11.	1.	Deutsche Stylübungen. Director *Schütze.*
	3.	Abstammung der griech. Zeitwörter. Conr. *Hauptmann.*
2 - 3.		1. französ. Abtheilung, Telemaque. Prof. *Rein.*
		2. französ. Abtheilung, Gedikens Lesebuch. Schuladj. *Gruner.*
		3. französ. Abtheilung, Grammaire. Subconr. *Geitner.*
	5.	Schreiben. *Fischer.*
3 - 4.	4.	Rechenkunst. *Fischer.*

Donnerstags.

6 - 7.	1 u. 2.	Cicero von den Pflichten. Direct. *Schütze.*
	3 u. 4.	Seilers Lehrgebäude. Cant. *Seyfarth.*
	5.	Feddersens bibl. Geschichte. Schuladj. *Gruner.*
7 - 8.	1 u. 2.	Alte Geschichte, verbunden mit alter Geographie. Prof. *Rein.*
	3.	Geschichte. Schuladj. *Gruner.*
	4 u. 5.	Brödes kleine Grammatik. Cantor *Seyfarth.*
8 - 9.	1.	Juristische Encyclopädie. Vice-Canzler *von Hoese*
	2.	Lateinischer Styl, und Brödes grössere Grammatik. Prof. *Rein.*
	3.	Cicero's Briefe. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Brödes Lectionen. Subconr. *Geitner.*
9 - 10.	1.	Horaz. Direct. *Schütze.*
	2.	Deutsche Ausarbeitungen. Profess. *Rein.*
	3.	Cicero's Briefe. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Bibellectionen. Subconr. *Geitner.*
1 - 2.	1 u. 2.	Rechenkunst. *Fischer.*
2 - 3.	1.	Homer's Odyssee. Prof. *Rein.*
	2 u. 3.	Gedike's griech. Lesebuch. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Naturgeschichte. Schuladj. *Gruner.*
3 - 4.	1 u. 2.	Sueton. Direct. *Schütze.*
	3.	Sprüchwörter aus lateinischen Autoren. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Gedike's latein. Lesebuch. Subconr. *Geitner.*

Freytags.

6 - 7.	3.	Wiederherstellung der zerlegten Verse. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Religionsunterr. Subconr. *Geitner.*
8 - 9.	1 u. 2.	Xenophons Cyropädie. Prof. *Rein.*
	3.	Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen. Schuladj. *Gruner.*
	4 u. 5.	Bibellection. Subconr. *Geitner.*
9 - 10.	1. u. 2.	Die Andria des Terenz. Prof. *Rein.*
	3.	Verbesserung der lat. Ausarbeitungen. Conr. *Hauptmann.*
	4.	Latein. Exercitium. Subc. *Geitner.*
	5.	Kopfrechnen. Schuladj. *Gruner.*
10 - 11.	1.	Allgemeine Encyklopädie. Direct. *Schütze.*
	2.	Wiederholung des Terenz. Profess. *Rein.*
1 - 2.	3.	Rechenkunst. *Fischer.*
2 - 3.	1 u. 2.	Alte Geschichte. Prof. *Rein.*
	3 u. 4.	Phädri Fabeln. Subconr. *Geitner.*
	5.	Brödes Syntax. Cant. *Seyfarth.*
3 - 4.	1 u. 2.	Physikalische Vorlesungen. Doctor *Thamerus.*
	3.	Adelungs Sprachlehre. Conr. *Hauptmann.*

Digitized by Google

Stund.	Class.	
3 - 4.	4 u. 5.	Bröders latein. Lectionen. Subconr. *Geitner.*

Sonnabends.

6 - 7.	1 u. 2.	Xenophons Cyropädie. Prof. *Rein.*
	3 u. 4.	Religionsunterricht. Cant. *Seyfarth.*
	5.	Feddersens bibl. Geschichte Schuladj. *Gruner.*
7 - 8.	1 u. 2.	Terenz. Professor *Rein.*
	3.	Gr. Grammatik. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Verstandesübb. Schuladj. *Gruner.*
8 - 9.	1 u. 2.	Uebersetzung des hebr. Grundtextes. Direct. *Schütze.*
	3.	Uebers. von Cicero's Episteln. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Bröders Lectionen. Subc. *Geitner.*
9 - 10.	1.	Correctur der latein. Ausarbeitungen. Direct. *Schütze.*
	2.	Correctur der schriftl. Uebersetzung des Terenz. Prof. *Rein.*
	3.	Wiederholungsstunde. Conr. *Hauptmann.*
	4 u. 5.	Wiederholung der nöthigen Lectionen. Subconr. *Geitner.*
2 - 3		1. französ. Abtheil.: Uebung in Sprechen u. Schreiben. Prof. *Rein.*
		2. französ. Abtheil.: Gedikens Lesebuch. Schuladj. *Gruner.*
		3. französ. Abtheilung: Grammaire. Subconr. *Geitner.*

Ueber diess wird Anweisung zur Musik, insonderheit zum Gesange; auch zur Tanz- und Fechtkunst: in den beyden untersten Classen, nämlich in der 6ten und 7ten aber im Lesen, Schreiben, Rechnen, und in der Religion Unterricht gegeben.

In der Kalligraphie haben den Preis erhalten, in der zweyten Classe: Christian Heinrich Jahn, Karl Friedrich Schreiner, und Karl Fournes; in der dritten: Ernst Wilhelm Eckardt, Franz Senf, und Christian Traugott Friedrich Seyferth; endlich in der vierten: Joh. Adolph Ludw. Brenner, Joh. Christian Gottlieb Wexel, und Christian Heinrich Lucius.

Ueber eine verfälschte Stelle in den neuen Ausgaben von *Camerarii Vita Melanchthonis.*

Es ist eine bekannte Sache, dass oft, wenn durch Sorglosigkeit der Typographen eine Stelle eines alten Schriftstellers verfälscht worden ist, besondere, wenn sie Worte trennten, die nicht getrennt, oder zusammen setzten, die nicht zusammen gesetzt werden sollten, diese falschen, den alten Schriftstellern aufgedrungenen Lesearten hernach in alle, auch die besten Ausgaben übergetragen, und durch die Kritik oft noch mehr entstellt worden sind. Diess ist auch der Fall mit einer Stelle in Camerarii Vita Melanchthonis. Richtig lieset die erste Leipz. Ausgabe 1566. S. 329. Z. 16. quod Pabepergensi bes agri sui eriperetur; von der Ausgabe 1591. aber an bis auf die neueste Strobelsche sind die beyden Wörter Pabepergensi bes in eines den ganzen Sinn des Contextes entstellendes Wort Pabepergensibus zusammen gezogen worden. Ohne Zweifel hat das nicht so oft gebrauchte Wort *bes*, bessis, *zwey Drittel*, zu dieser Verfälschung Anlass gegeben, welches aber der Geschichte genau entspricht, die in dieser Stelle erzählt wird. Pabepergensis ist der Bischoff von Bamberg, welchem Albert, Marggraf von Brandenburg zwey Drittel seiner Länder entrissen hatte.

Antwort auf die Frage des Hrn. *Kiefhabers* im Neuen Literar. Anzeiger, 1808. No. 21. S. 334:

Ist es erwiesen richtig, dass der grosse Mathematiker, Georg Purbach zu Peurbach an den österreichischen Grenzen geboren wurde, wie im Jöcherschen Gelehrten-Lexicon angeführt ist?

Diessmal möchte doch Adelung Recht haben, wenn er von diesem Mathematiker sagt, dass er in Peurbach an der österreichischen Grenze geboren worden sey, nur bestimmter hätte er sagen sollen: in Peurbach einem Flecken in Oesterreich, im Lande ob der Ens, etwa eine Stunde von der Bayerschen Grenze. Melanchthon nennt ihn zwar in der von Hrn. Kiefhaber angeführten Stelle Noricum, welcher Ausdruck aber unbestimmt ist, und auch einen Oesterreicher an den Grenzen Bayerns bezeichnen kann. Dass er aber unter Noricus Bayern verstanden habe, bestätigt eine andere Stelle in s. Declamatt. T. III. p. 244, wo er ihn ausdrücklich Bavarum nennt. Er wurde aber von seinem Geburtsorte, wie Regiomontanus, Petr. Mosellanus, und andere Gelehrte der damaligen Zeit Peurbach oder Purbach genennt. Die Sache hat schon Franz Constantin Florian von Khaux in seinem Versuche einer Geschichte der österreichischen Gelehrten, Frankf. und Leipzig. 1758. 8. S. 33, wo er das Leben dieses Mathematikers beschreibt, berichtiget. Ohne Zweifel sind diese sich widersprechenden Angaben daher entstanden, weil dieser Flecken, obgleich noch im Oesterreichischen Gebiete, aber doch nahe an Bayern lag,

Digitized by Google

und also gleichsam noch zu Bayern gerechnet werden konnte, und weil vielleicht die bayersche Nation sich diesen grossen Mann zueignen wollte.

Gelehrte Gesellschaften.

Am 4. Aug. hielt die kön. Akademie der Wiss. zu Paris zur Feyer des Geburttags des Königs eine öffentl. Versammlung, welcha der beständige Secretär Hr. geh. Cab. Rath Lombard eröfnete. Die neuen Preisfragen für 1810. sind: 1. von der mathemat. Classe: Eine vollständiga Theorie des Stosshebers (Belier hydraulique) anzugeben, bey welcher zugleich eine mit den Erfahrungen übereinstimmende Theoria der Adhäsion des Wassers zum Grunde liege. Die Resultate des Calcüls müssen mit den Erfahrungen verglichen werden.

2. Von der philologischen: historisch-kritische Darstellung des Senats der Amphiktyonen, wodurch sein Zweck, Gewalt, Gränzen seiner Wirksamkeit, und Einfluss auf die Politik Griechenlands genauer entwickelt werde mit Unterscheidung der Zeitalter der Entstehung, Blüthe und Untergangs desselben.

Neu aufgenommen sind in die physikal. Classe: die Hrn. geh. Räthe *Hermbstädt* und *Karsten*, Hr. von *Buch* und Hr. Prof. *Erman*; in die mathematische Hr. geh. Oberbaurath *Eytelwein* und Hr. Prof. *Fischer*; in die philologische Hr. Prof. *Spalding* und Hr. Prof. *Buttmann*, welche sämmtlich schon Ehrenmitglieder waren. Zu Ehrenmitgliedern sind ernannt: Se. Exc. der Generalintendant der kais. franz. Armee, Hr. von *Daru*, Hr. von *Humboldt*, kön. Gesandter in Rom, Hr. Bergr. *Werner* in Freyberg, Hr. Senator *de la Place* in Paris, Hr. geh. Rath *Jacobi*, Präs. der Akad. der Wiss. in München, und Hr. geh. Rath *Uhden* in Berlin.

Hr. geh. Rath *Erman* las die erste Abhandl. über das, was die philolog. Classe seit Stiftung der Academie geleistet hat, Hr. Prof. *Burja* über die Bildung einer allgemeinen philosoph. Sprache, Hr. geh. Obertribunalsrath *Klein* über die Frage: wie müssen unsre Vorstellungen und Ueberzeugungen beschaffen seyn, wenn sie auf den Willen wirken und in Thaten übergehen sollen, und Hr. geh. Rath *Wolf* über die Spuren milder Stiftungen im Alterthum, vorzüglich nach Inschriften, vor.

Entdeckungen von Alterthümern.

Die Nachgrabungen bey Rom haben einen ganzen unterirdischen Gang entdeckt, durch welchen

die Cäsarn einst verstohlen aus ihren Pallast zum Berg Colius und zum Podium des flavischen Amphitheaters gelangten. Ausser Röhren und Canälen zur Ableitung des Wassers entdeckte man zwanzig von oben herab erleuchtete kleine Gemächer (Fornices).

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Durch ein allergnäd. Rescript vom 27. Jul. ist die erledigte ord. Professur der Metaphysik auf hiesiger Univers. dem bisherigen ordentl. Prof. der Philos. zu Königsberg, Hrn. M. *Wilhelm Traugott Krug*, mit einer jährl. Zulage von 270 Thlr. zu den Einkünften, bis ihm auf andere Weise ein Dienstgenuss von 1000 Thlrn. jährl. verschafft werden kann, und 900 Thlrn. Reisegeld, dem Hrn. Prof. *Geo. Nicl. Brehm* aber eine jährl. Zulage von 300 Thlr. zu der ihm früher bewilligten Pension von 200 Thlr., ertheilt worden.

Durch ein früheres allergn. Rescript hat Hr. D. *Carl Friedr. Burdach*, ausserord. Professor der Medicin, eine Pension von 150 Thlr. erhalten.

Durch ein Rescr. vom 1. Aug. ist der ausserord. Prof. der Philosophie und Frühprediger an der Univ. Kirche, Hr. M. *Heinr. Aug. Schott*, zum ausserordentlichen Professor der Theologie ernannt worden.

Todesfall.

Am 29. Jun. starb zu Rom der berühmte Advocat *Philipp Maria Renazzi*, 61 Jahr alt, 1803. zum Prof. des Criminalrechts in Bologna ernannt, welchen Ruf er aber, wie andera, ablehnte. Seine Elemente des peinlichen Rechts sind 1773 zum erstenmal erschienen und öfters gedruckt, auch übersetzt worden.

Literarische Nachrichten.

Don Antonio de Capmany y de Montpalau hat in seinen Questiones criticas sobre varios puntos de Historia economica, politica y militar, Madr. 1807. aufs neue erwiesen, dass die Magnetnadel schon im 12. und 13. Jahrh. den Seefahrern nicht unbekannt war. Sie beobachteten sie auf einen Halm oder Schifflein im Wasser liegend.

Zu Bayreuth will der ausübende Arzt, Hr. D. *Carl Kapp* von Michaelis d. J. an, eine propädeutische Schule der Medicin errichten.

Digitized by Google

Im Allgem. Anzeiger der Deutschen N. 195. S. 2165—2171 hat Hr. D. *Nöthlich* eine *Literatur über die Strassenbaukunde* auf eine früher geschehene Anfrage geliefert.

Von Paris ist der Professor beym Museum der Naturgesch. Hr. *Geoffroy* nach Portugall geschickt worden, um das Naturalienca binet des geflüchteten Prinzen von Brasilien, das sehr ansehnlich ist, nach Paris zu bringen. Die Verwaltung des Museums hat daher beschlossen, ihr Gebäude zu vergrössern, und zwey neue Flügel anbauen zu lassen. Die Verwaltung des Museums will dem zu Kiel verstorbenen Prof. d. Naturgesch. Fabricius ein Denkmal errichten. Hr. Prof. *Latreille* hat eine Lebensbeschreibung von Fabricius in den Annales du Musée impérial d'histoire naturelle geliefert.

Ueber den in Adelungs Zusätzen zu Jöchers Gel. Lex. nur mit wenigen Worten erwähnten latein. Dichter, Joachim Goez von Olenhausen in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., sind im Neuen hannöv. Mag. 1808. 61. St. mehrere Nachrichten gegeben. Ebendasselbst findet man St. 55. 56. Auszüge aus dem Leben Matthäus Schwarz eines Elegants des 16. Jahrh. aus einem Manuscript von dessen eigner Hand von der verst. Frau Prof. *Spangenberg* mitgetheilt.

Französische Literatur.

Rudiment de la traduction, ou l'Art de traduire le latin en français, ouvrage élémentaire contenant un cours de latinité par J. L. Ferri de Saint-Constant, proviseur du Lycée d'Angers. Angers 1808. S. 610 S. und Paris b. Bertrand.

In dem fünften Cap. dieses nützlichen Werks, womit sich dasselbe schliesst, findet man eine detaillirte Notiz der französ. Uebersetzungen aller lat. Autoren.

Premier catalogue des livres, la plupart précieux de cabinet de feu M. L. F. *Delatour*, ancien imprimeur-libraire et secretaire du roi. Paris, b. den Gebr. Tilliard. 8.

Vor diesem Bande steht eine Lebensbeschreibung des Verstorbenen. Der Catalog enthält mehrere seltne Werke und Exemplare, wie von dem Recueil des peintures antiques trouvées à Rome, imitées fidelement pour les couleurs et le trait, d'après les dessins coloriés par Pietro-Sante Bartoli et autres destinateurs, deuxieme édition, Tome 2e. Par. 1783 f. ein durch mehrere Eigenheiten ausgezeichnetes Exemplar.

Bey der dritten sehr vermehrten Ausgabe von des Hrn. *Ch. Villers* Essai sur l'esprit et l'influence de la reformation de Luther, befindet sich auch der bisher noch unbekannte Plan eines Werks von *Herder* über diesen Gegenstand.

Bibliotheque universelle des Voyages, ou Notice complette et raisonnée de tous les voyages anciens et modernes dans les quatre parties du monde, publiés tant en langue française qu'en langues étrangeres, classés par ordre de pays dans leur série chronologique etc. par *G. Boucher de la Richerie*, ex-juge en la cour de cassation. Paris, Treuttel et Würtz. VI voll. 8.

Lettres sur la Morée et les iles de Cérigo, Hydra et Zante par *A. L. Castellan*, ornées de 23. dessins de l'auteur etc. II Parties. 8. Paris, b. Agesse.

Eine Mission des Vfs. nach Constantinopel veranlasste ihn diess interessante Werk zu schreiben.

Hr. *Chass* zu Lyon hat eine treffliche Lobrede auf den (22. Apr. 1794. im 75. J. d. Alt. guillotinirten) verdienstvollen Staatsmann und Rechtsgelehrten Malesherbes herausgegeben.

Traité des Monnaies d'Or et d'Argent, qui circulent chez les differens peuples examinées sous les rapports du poids, du titre et de la valeur reelle, avec leurs diverses empreintes etc. par *P. F. Bonneville*, essayeur du commerce.

Die franz. Administration der Münzen hat einen sehr günstigen Bericht über diess Werk an den Finanzminister erstattet. Es haben mehrere Gelehrte daran mitgearbeitet.

Der erste Band der Statistique de la France (Paris 1808. b. Testu. 580 S. 4.) enthält das Departement des Montblanc, und ist von dem ehemal. Präfecten, de Verneilh, ausgearbeitet.

Histoire chronologique, généalogique et politique de la maison de Bade par *M. V...* Paris. 1807. II voll. 8.

Ein sehr mageres Werkchen, dem noch eine kurze Geschichte von Neufchatel und dessen Fürsten auf 7 Blättern angehängt ist.

Nachricht

Unterzeichneter ist gesonnen, in sehr kurzer Zeit, eine deutsche Uebersetzung von Bélissire, der Frau von Genlis neuestem Romane, in einer soliden Buchhandlung erscheinen zu lassen. Eben so wird er

Digitized by Google

auch gleich nach Bekanntmachung des schon angekündigten Romans der nämlichen Schriftstellerin, Alphonse ou le fils naturel, eine Uebersetzung desselben liefern.

Paris, d. 10. Jul. 1808.

Carl von Cétto,

Buchhändler-Anzeigen.

Neue Verlags-Bücher der Buchhandlung des *Waisenhauses* in *Halle*.

Ostermesse 1808.

Aventures, les, de Telemaque. Nouv. Edit. revue et collationnée d'apres l'edit. orig. 8. 16 gr.

Biograph, der, oder Darstellung merkwürdiger Menschen der drey letzten Jahrhunderte. Für Freunde historischer Wahrheit und Menschenkunde. Von einer Gesellschaft Gelehrten. Nebst einem vollständigen Nekrolog des neunzehnten Jahrhunderts. 7r Bd. 1s — 4s Stück. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Horatii, Q. Fl., opera omnia poetica. Editio nova. 8. 5 gr.

Junkers, F. A., Handbuch gemeinnütziger Kenntnisse für Volksschulen. 1r Theil. 7te verbesserte Auflage. gr. 8. 14 gr.

Knapps, D. G. Chr., neuere Geschichte der Mission in Ostindien. 64stes Stück. 4. 8 gr.

v. *Madai*, D. D. S., kurze Beschreibung der Wirkungen und Anwendungsart der bekannten Hallischen Waisenhaus-Arzneyen. Umgearbeitet und mit neuen Erfahrungen vermehrt, zum Besten des Hallischen Waisenhauses herausgegeben von D. Joh. Friedr. Chr. Düffer. gr. 8. (In Commission) 18 gr.

Niemeyer's, D. Aug. Herm., Feyerstunden, während des Kriegs, Versuche über die religiöse Ansicht der Zeitbegebenheiten. Den Freunden und Lehrern der Religion gewidmet. 8. brosch. 1 Thlr.

— — kurzer Bericht von der neuesten Verfassung des Königl. Pädagogiums in Halle und dem jetzigen Kostenaufwand nach verschiedenen Classen. Nebst einem Anhang von der Verfassung der lateinischen Schule des Waisenhauses. gr. 8. 4 gr.

Splittegarbs, C. Fr., A B C oder erstes Schulbuch. Mit Figuren. Neue Auflage. 8. 4 gr.

— — Französisches Lesebuch für Anfänger. Dritte verbesserte und mit einem franz. deutschen Wortregister vermehrte Auflage. 8. 10 gr.

Victoris, Aurel, Libri de romanae gentis origine. Editio nova. 8. 4 gr.

Wochenblatt, Hallisches patriotisches, auf das Jahr 1808. Zur Beförderung nützlicher Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke von D. Aug. Herm. Niemeyer und D. H. B. Wagnitz. (In Commiss.) Pränumerationspreiss für's ganze Jahr 16 gr.

Von nachstehenden Werke:

Le Practicien françois, en deux parties: la premiere donne l'esprit et la theorie du Code de procedure, avec les formules; la seconde en presente l'application et la jurisprudence; par les Redacteurs de la jurisprudence du Code civil. 5 voll. gr. 8.

wird bald eine gute Uebersetzung erscheinen bey dem Buchhändler

C. G. Fleckeisen,

Helmstädt, d. 25. Jul. 1808.

Anzeige.

Von den

„*Neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von D. *G. A. L. Hanstein*" ist das zweyte Quartalheft für 1808. erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 gr. zu haben.

Inhalt.

Recensionen von Predigten von B. C. L. Natorp — K. G. Sonntag — J. G. Steinert — F. J. Geisse — J. G. Marezoll — F. G. Tscheggry — R. Eylert — G. H. Schatter — F. V. Reinhard — C. W. Goldammer — G. A. L. Hanstein — Chr. C. Gambs — K. F. Reichhelm — Wichen. —

M. E. T. Wettengels Beantwortung der Frage: Sind christlich. Predigtamt und öffentlicher Gottesdienst etc. Anhang — Abhandlung — Nekrolog — Beförderungen und Ehrenbezeigungen. —

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

34. Stück.

Sonnabends, den 13. August 1808.

Etwas von Martin Seidemann oder Sidemann.

Zu den gelehrten Männern des sechszehnten Jahrhunderts, die zu ihrer Zeit in grossem Rufe standen, aber heut zu Tage fast ganz vergessen sind, gehört auch *Martinus Seidemanus*, oder, wie er auch genannt wird, *Sidemannus*, den ich wenigstens in allen allgemeinen literarischen Hülfsmitteln, die mir zu Gebote standen, vergebens gesucht habe. Hierzu veranlasste mich ein eigenhändiger Brief desselben, der mir auf hiesiger Universitätsbibliothek in eben der Sammlung handschriftlicher Briefe aufstiess, aus welcher ich vor einiger Zeit in diesen Blättern, Col. 422. schon einen bekannt gemacht habe. Er ist folgenden Inhaltes:

„S. Salutationes tuae crebrae significant, te mihi fauere et initia amicitiae nostrae conseruare, *Esrome* eruditiss. Ac praeclare dignumque facis tua excellenti eruditione humanitateque incredibili, quod cum propter naturae societatem, tum communia omnium studiorum foedera alios complecteris: et tales nimirum sunt naturae κοσμικοὶ et philosophicae. Percontanti autem mihi de tuis rebus, iucunda fuit *Wolphgangi* nostri oratio: nam et te optime valere, et magna cum laude functionem scholasticam administrare, ostendebat. De meis vero rebus ex ipso cognosces. Bene vale, vir doctiss. Spero me hac aestate ad vos exspatiaturum esse. Erphordiae, Tertio id. Apr. (11. *April.*) 50.

T. Martinus
Seidemanus (*sic*).

Die äussere Aufschrift heisst:
Clariss. et eruditiss. viro D.
Esromo Rudingero amico suo
charissimo.
Cygneae."

Eine jüngere Hand hatte nachstehende Notizen beygeschrieben: „Docuit bonas literas in oppido Mansfeld. V. *Phil. Melanchthonis* Epistolar. L. I. p. 405 sqq. A. 55. fuit Erfurti Graecae linguae Professor, gar ein trefflicher gelehrter Mann. *Valent. Winckler* Leichenpred. von M. Nic. Selneccer. Discipulus eius fuit *Matth. Dresserus*, qui et Graec. orationem de eo scripsit. Falso a *Melch. Adamo* vocatur Mauritius pro Martinus (*nemlich in Dressers Leben*)."

Was erstlich seinen Briefwechsel mit Melanchthon betrifft, so findet man wirklich a. a. O. zwey Briefe an ihn. In dem ersten, *Martino Sidemanno* (*sic*) docenti bonas literas in oppido Mansfeldt, Amico suo, überschrieben, vom Jahre 1543., beantwortet ihm Melanchth. die an ihn gerichtete Frage: ob die Erbsünde mit Recht eine Beraubung der Gerechtigkeit genannt werde. Diesen Brief hat *Cph. Pezel* in *Mel.* Consiliis Theol. Lat. I. 405. wieder abdrucken lassen. Der zweyte, das. S. 408 — 411 ohne Jahresanzeige, handelt von der besten Methode zu predigen, und ist wegen seines lehrreichen Inhaltes mehrmals nachgedruckt worden; als in *Vict. Strigelii* Explicatt. Epp. Dominical. (Neapoli Palat. 1586. 8.) nach der Vorrede; in *Luc. Baemeisteri* modi concionandi simplicis informatione Vit. 1598. 8. und daraus in *Luc. Osiandri* de studiis verbi divini ministrorum priuatis recte instituendis admonitione; in Appendice, p. 14 sqq. Hier ist dieser Brief *ad Amicum* überschrieben (dieses scheint die Ursache zu seyn, dass der Herausgeber, wie er in der beygefügten Note sagt, ihn in keiner Sammlung der Melanchthonischen Briefe hat finden können) und ihm das Datum, Die IX. Novemb. Anno MDXLIV. beygefügt. Wahrscheinlich hat Melanchth. noch viele andere Briefe an ihn geschrieben, obgleich, ausser

Digitized by Google

jenen Beyden, sonst keiner unter seinen gedruckten Briefen anzutreffen ist. — *Winklers* Leichenpr. von *Selneccer* (wenn ich anders diese Namen richtig gelesen habe: denn sie waren äusserst unleserlich geschrieben; doch meinte auch der Herr Bibliotheks Custos, mein Freund und Gönner, Herr Prof. Rosenmüller, dass sie wahrscheinlich so zu lesen wären) kenne ich nicht; und eben so wenig *Dressers* Griechische Rede auf ihn, welche wahrscheinlich die besten Nachrichten von ihm enthält. Unter den gedruckten Dresserschen Reden, in der Ausgabe wenigstens, die ich nachsahe, suchte ich sie vergebens.

Wenn übrigens jene Nachricht gegründet ist, dass er 1555. noch Prof. der Griech. Sprache zu Erfurt gewesen ist, so muss er entweder noch in demselben, oder in dem nächstfolgenden Jahre nach Wittenberg, wahrscheinlich in gleicher Qualität, abgegangen seyn.

Denn in *Scriptorum p. p. a Professoribus in Acad. Witeb. T. II.* (*Witeb.* 1556. 8.) *fol.* 201. *a. sq.* und in der wiederholten Ausg. Das. 1562. 8. *Lit. Dd. a. sq.* steht ein Anschlagezettel von ihm in Elegischen Versen, worin er seine Vorlesungen über Melanchthons Loc. Com. und Xenophons Cyropädia ankündiget.

Auch dieses Gedicht will ich hier ganz beyfügen, nicht nur, weil jene Scripta, zusammen 7 Tomi, der wiederholten Auflagen ungeachtet, heut zu Tage sehr selten sind, sondern auch um eine Probe von seinem Dichter-Talent vorzulegen, zumal, da sonst gar nichts von seinen Schriften, so viel ich weiss, vorhanden ist.

„In Lectionem Locorum communium et Paediae Cyri.

Quem sacra delectat mysteria discere verbi,
Quod nobis coeli Christus ab aree tulit:
Curet id inprimis, vt certa singula norma
Discat, et in solidum dogmata corpus agat.
Aurea sed methodus, magni contexta *Philippi*
Ingenio, gracili continet ista typo.
Inque locos redigit summas discentibus aptos,
Ceu graue pictori linea monstrat opus.
Non liquor Hyblaeus sic delectare palatum,
Vt liber hic animos erudiisse, potest *).
Dulcior Ambrosio tibi lingua, Philippe, docenti,
Eloquiique tibi stillat ab ore fauus.
Sicut apes stipant generoso nectare cellas,
Sic stipas libris optima quaeque tuis.
Adde quod omnigenas veris e fontibus artes
Quotidie summa dexteritate doces.
Scripsit et egregium *Xenophon* opus, inclytus autor,
Alueolis condens Attica mella suis.
Digna legi, cunctis apis haec monumenta reliquit,
In quibus et Cyri condidit acta ducis.
Vt puer ingenii dederit praesagia summi,
Praebuerit qualem se quoqua Marte virum.
Hos ego scriptores vobis, studiosa iuuentus,
Quo decet interpres sedulitate legam.
Vos modo, qui cupitis studiis adiungere sacris
Historias Graio quas docet ille sono:
Significate mihi, nostrumque accedite limen,
Contiguum domui limen, Ebere, tuae.
Sum promptus votis opera, quacunque licebit,
Nec studii cuiquam pars vacat vlla mei.

Die visitationis Mariae (*i. e.* 2. Julii),
Anno 1556.
Martinus Sidemanus (*sic*)“

Doch sein Aufenthalt zu Wittenberg kann nur von kurzer Dauer gewesen seyn. Denn in dem III. T. der angeführten *Scriptt.* (*Wit.* 1568. 8.) *fol.* 180. a. sq. findet man schon unter dem Jahre 1558 *) die Einladung zu seinem Leichenbegängnisse von dem damaligen Rector der Universität, dem Grafen *Adolph* zu Nassau etc. „Talis erat Martinus Seidemannus, Valebat ingenio, et natura ad eloquentiam idonea erat. Et optima doctrina excultus erat. Quare in ipsius oratione eximia erat elegantia. Ad haec bona addidit honestam morum gubernationem. Cumque recte didicisset doctrinam de inuocatione Dei, Filius Dei in eo voce Euangelii et Spiritu sancto veram pietatem accenderat. Quare et studia ad vtilitatem Ecclesiae referebat. Diu multos recte et vtiliter erudiit in schola Mansfeldensi et in Academiis, Erfordiana et nostra. Vtinam vero longiora ei vitae spatia Deus tribuisset propter Ecclesiae vtilitatem. Sed cum euocarit Deus eum ex hac militia, grati ipsius laborum memoriam retineamus, et studia ac honestos mores iuuentus imitetur. In hoc longo morbo quotidie sese, Eccle-

*) Dieses, und die beyden vorhergehenden Disticha, hat auch *Strobel* in Versuch einer Lit. Gesch. von Mel. Locis theol. p. 200 ich weiss nicht woher, angeführt.

*) Es ist also ein Irrthum, wenn *Strobel* in der, in der vorhergehenden Note angezeigten Stelle unsern *Sidemann* zu den Freunden Melanchthons rechnet, die es auch nach seinem Tode geblieben sind, da Melanchthon, wie bekannt, erst 1560. und also 2 Jahre nach Sidemann gestorben ist.

siam, honestissimam coniugem, et filium et filiam pia inuocatione Deo commendauit. — Hortamur igitur Scholasticos, vt ad pias funaris ceremonias hodie hora duodecima conueniant. Die 14. Junii, Anno 1558. „Wahrscheinlich war er nur erst den Tag vorher, den 13. Juni, gestorben. Denn über den zweyten Tag blieb damals zu Wittenberg nicht leicht ein Verstorbener unbegraben, wie alle hier befindlichen Leichenprogrammen beweisen. Ja man sieht daraus, dass manche schon an ihrem Sterbetage begraben worden sind. —

Endlich hat *Das. Bl.* 103. sein Landsmann, *Zach. Prätorius*, seiner noch einmal in einem Gedichte mit folgenden Worten gedacht:]

„Vna dies terrae *Sidemanum* condit in aluo,
Teque, *Luthere* *), dies vna eademqua necat.
Quos ego miratus patriae venerabar alumnos,
Ingenio magnos et pietate viros.
Alter (*Sidemann*) in arcanis sophiae penetralibus artes
Imbiberat, Latio norat et ore loqui:
Norat et ore loqui Graio, quo munere linguae
Vix illi similes vnus et alter erat."

Martin Seidemann, oder Sidemann war also, um alles, was sich aus diesen historischen Bruchstücken ergiebt, kurz zusammenzufassen, aus Mansfeld gebürtig, wo er auch in dem 4ten Decennium des 16ten Jahrhunderts als Schullehrer, oder nach unserer jetzigen Sprache als Rector, angestellt war. Von 1550 — 55. zeigt er sich als Professor der Griechischen Sprache zu Erfurt, und zuletzt 1556. zu Wittenberg, wo er aber schon den 13. Juni 1558 sein Leben endigte. In der Griechischen Sprache soll er eine solche Stärke besessen haben, dass er sie auch zu sprechen im Stande war; überhaupt aber hatte er sich durch seine Talente, Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit die Achtung und Liebe eines Melanchthons und anderer würdiger Männer seiner Zeit erworben. Doch durch Schriften hat er sich, wie es scheint, nicht bekannt gemacht.

L.

*) *Martin Luther*, des Bürgermeisters zu Mansfeldt, Jacob Luthers, der, wie wir aus dieser Stelle sehen, an Sidemanns Begräbnisstage, den 14. Juni, gestorben war, und schon den 15. Juni begraben wurde, wie das vor diesem Gedichte stehende Leichenprogramm ausweiset.

In munitiones vrbium Germanicarum.

Quando ruinosis stabant circumdata muris
Oppida, nec praeceps fossa nec agger erat:
Inclita tum belli, Germania, laude vigebas,
Hosta tibi nullos incutiente metus,
At postquam fossis nunc es munita profundis,
Aggeribusque vrbea vallat arana tues:
Nunc virtuta cares, nunc supplex porrigis vltro
Omnibus imbelles hostibus ipsa manus.
Grandia nimirum timidos quod cornua ceruos,
Hoc tua te fossis moenia cincta iuuant.

Dieses Epigramm übersendete *Georg. Sabinus* Brandenburgensis bereits im Jahre 1548 von Königsberg aus seinem Freunde *Joach. Camerarius* in Leipzig (S. *Sabini* Poemata. Lips. 1581. 8. p. 517.). Und gesetzt, dass man ausser diesen wenigen Zeilen nie weiter etwas von ihm gelesen hätte, so müsste man dennoch eingestehen, dass er ein wahrer vates gewesen sey.

L.

Theophilus Lebeus,

dessen Onomast. theol. im neuen literar. Anzeiger 1808 S. 154 angeführt wird, ist ein Pseudonym, dessen wahren Namen man zwar nicht aus dem *Placcius* und *Mylius*, wohl aber aus Gundling's Historie der Gelahrheit kennen lernt, in deren Register bey Th. L. auf *David. Chytraeus* verwiesen wird. Nimmt man nun *Ott. Frid. Schatzii* de vita *D. Ch.* commentar. libros 4. zur Hand, so findet man daselbst I, 155 ff. von diesem Werke, welches der Verf. während seines Aufenthalts in Frankfurt am Mayn herausgab, und den verschiedenen Ausgaben desselben nicht nur ausführlichere, sondern auch zuverlässigere Nachrichten, als im *Gundling* S. 2475 ff. oder *Lipen*, welcher in seiner Bibl. theol. s. v. Onomasticon sogar als zwey verschiedenen Schriften anführt: *Dav. Chytraei* Onomast. und gleich darauf *Chr. Loeber* (sic) Onomast. theol. Unter andern bemerkt *Schatz*, dass auch die erste verstümmelte Ausgabe auf dem Titel die Jahrzahl 1557 habe, obgleich das Werk bereits im Jahre 1556 ausgearbeitet wurde. Wann er aber bey dem erdichteten Namen *Th. L.* in einer Note hinzusetzt: alludente ad *praenomen* auctoris: so verstehe ich dieses nicht ganz. Meiner Meinung nach bezieht sich nur der Name Theophilus auf den Vor-

Digitized by Google

nemen David und zwar so, dass *Chytraeus* nicht sowohl auf die Etymologie des Worts, dilectus, amabilis Rücksicht nahm, sondern vielmehr auf die Stellen der Bibel (z. E. 1. Sam. 13, 14. Apstgsch. 13, 22.), in welchen David der Mann nach dem Herzen Gottes genannt wird. Durch den andern Namen Lebeus aber hat er, wenn ich nicht ganz irre, seinen deutschen Namen *Kochafen* ausgedrückt, wiewohl mir jeder einräumen wird, dass Chytraeus ungleich besser von χυτρα als Lebeus von lebes gebildet ist. Wenn es endlich bey Schütz heisst: laudat hoc Onomast. *J. C. Wolf* in histor. Lexicc. Hebraic. p. 234 so kann man noch hinzusetzen: *Joh. Fabricius* in historia Bibl. Fabricianae T. I. p. 274 sq. et *J. F. Reimmann* in accessionibus uberioribus ad Catal. Bibl. theol. system. criticum p. 164.

B. Kordes.

Noch Etwas zu den literarischen Notizen von Persius.

Da ich diesen Augenblick sehe, dass mir nur das 15te Stück des Int. Bl. vom vorigen Jahre, so wie das 13te von diesem Jahre zur Hand ist: so kann ich auch nur auf diese beyden Stücke Rücksicht nehmen und mache mit den neuesten Stücken den Anfang.

1) *Abel Foulon's* Uebersetzung ist sicher 1544 erschienen und die Jahrzahl 1514. bey den Zweybrückern ein blosser Druckfehler. Jenes Jahr findet man nicht nur in der Bibliotheque de *la Croix du Maine*, auch die Chronologie spricht für dasselbe, indem der Verf. 1563 ungefähr 50 Jahr alt gestorben ist, mithin 1514 unmöglich schon den lateinischen Satyriker übersetzen konnte.

2) Die Uebersetzung N. 6 von (*Jean François*) *Dreux du Radier* erschien ohne Zweifel zu Paris. Den Titel giebt *Ersch* vollständig also an: Satires de *Perse*, trad. en vers et en prose; p. s. de suite à la traduction de *Juvenal* (nämlich p. *Jean Dussaulx*; Ersch S. 441) avec un Discours sur la Satire et les Satiriques, tant latins que françois, de remarques critiques sur les traducteurs de *Perse* et les endroits difficiles, le texte, les variantes et une interprétation latine.

3) Auch die Uebersetzung Nr. 7. Paris 772. deren Verf. sich eigentlich genauer durch die Buchstaben M. D. D. R. A. A. P. bezeichnete, ist gleichfalls von demselben M(r) *D(reux)* *D(u)* *R(adier)* A(vocat) A(u) P(arlement) wie *Barbier* im Dictionn. des ouvrages Anon. et Pseudon. N. 6443 bemerkt, wo der Titel so angegeb. ist: Satires de Perses, trad. en français par M. D. D. R. A. A. P. Paris 772. 12. Man sieht also, dass der Verf. N. 6. für Gelehrte, N. 7. aber, welche Ausgabe im *Ersch* fehlt, für Dilettanten bestimmte.

4) Von *B. Holyday's* Uebersetzung kennt weder *Brüggemann* in s. View, noch selbst *Wood* in Athenis Oxoniensibus 2, 170. die erste Ausgabe 1616 erschien wie beyde bemerken „the second edition." Da aber der Verf. den *Persius* vor seinem 20sten Jahre übersetzte, so muss die erste Ausgabe, vorausgesetzt, dass sie auch gleich gedruckt wurde, vor oder um 1615 erschienen seyn, indem er 1661 im 68sten Jahre starb und mithin 1593 geboren wurde.

5) *Dryden's* Uebersetzung, welche man auch im 12. Bande der von *Robert Anderson* besorgten Sammlung Englischer Dichter findet, erschien allerdings zuerst 1693, wie meines Wissens alle Biographen des Dichters bemerken. Auch *Brüggemann* giebt dieses Jahr an.

6) *Thom. Sheridan's* Uebersetzung erschien nach *Brüggemann* zuerst Dublin 728. 8. und zum zweytenmal London 739. 12.

7) Die deutsche Uebersetzung von einem *J. A. H.* kennt *Degen* wie er in seiner Uebersetzer-Bibliothek bemerkt, ihrer Existenz nach bloss aus *Blankenburgs* Literatur zum *Sulzer*. Ich für meine Person muss an ihrer Existenz durchaus zweifeln. Wenigstens finde ich sie im Repertorium der Literatur gar nicht aufgeführt. Vielleicht unterliess der Verf. seine Arbeit, weil er von *Fülleborn's* Uebersetzung hörte, die im folgenden Jahre wirklich erschien. Im allgem. Bücherverzeichnisse — Ostermesse 1793 ist der Titel so angegeben: *Persius* Satiren für Deutsche verständlich und lesbar gemacht von *J. A. H.* Mühlhausen, bey J. D. Müller. 8.

8) Die vor mir liegende D. de Persio. Jenae 701. 4. welche im vorigen Jahrgange St. 15. ohne Zweifel nach *Blankenburg's* Vorgange, dem *Joh. Imman. Schade* beygelegt wird, ist nicht von diesem Respondenten, sondern vom Präses *Ge. Nic. Kriegk* selbst, dem Jöcher oder vielmehr bereits *Joh. Mart. Riedel* in commentat. de vita et scriptis G. N. Kriegkii s. l. et a. (Nordhusae 731.) 4. S. 50 so wie in neuern Zeiten *Harles* in breviori notitia litterat. Romanae S. 451 sie eben so richtig zuschreibt, als sie im Int. Bl. der Leipz. Lit. Zeitung 1806. S. 899 wo von *J. J. Schade*, der wegen dreyer Gedenkschriften kaum einen Platz im *Jöcher* verdienen

Digitized by Google

möchte, einige Nachricht gegeben wird, ausgelassen ist.

Zum Schlusse noch folgendes, wobey ich jedoch nicht angeben kann, was die Zweybrücker bereits davon bemerkt haben, deren Ausgabe mir nicht zur Hand ist.

1) Die Italienische, schon von Blankenburg angeführte, Uebersetzung, welche unter dem Titel erschien: Persio tradotto in versi sciolti e dichirato da *Francesco Stelluti*, Accademico Linceo da Fabriano. In Roma 630. 4. nennt *Villoison* im Mag. enc. 7, 2, 463 livre plein de remarques curieuses et peu connu. Wegen ihrer Seltenheit kam sie wahrscheinlich auch nicht zu *Jöcher's* Kenntniss, dessen kurzen und fehlerhaften Artikel man aus *Iani Planci* (d. i. *Giovanni Bianchi*) catalogo Lynceorum, welches mit *Fabii Columnae* Φυτοβασανος Flor. 744. 4. erschien verbess. kann. *Fr. Stelluti* war kein Medicus; vielmehr sagt *Bianchi*: praeter legum doctrinam in Mathematicis, in historia naturae et in poesi erat versatissimus. — Ob er noch 672 gelebt habe, weiss ich nicht, da B. aus dem man bloss sieht, dass er 651 noch lebte, sein Todesjahr nicht angiebt. Allein er florirte nicht erst um 1672, sondern schon früher. Vielleicht schrieb Jöcher um 1632 woraus durch einen Druckfehler 1672 ward. — Eine italienisch geschriebene anatome apis existirte als ein besonderes Werk gar nicht. Es bemerkt aber B. bey Gelegenheit des übersetzten *Persius*: Item multa in annotatt. intermiscet, quae ad hist. naturae faciunt — item *in eo libro* apum varias imagines et earum partium, quae primus optimis Microscopiis tunc a Lynceis repertis exponit et in tabula aerea variis figuris, nitidissimis quidem exprimit. — Die Schrift, welche *Jöcher* zuletzt anführt, hat den Titel: trattato del legno fossile minerale nuovamente scoperto. Roma 637. fol., enthält aber nur, wie *Dryander's* Katalog 4, 175 bemerkt, 12 Seiten und 13 Kupfertafeln. Die lateinische Uebersetzung in den Ephemer. Acad. nat. curios. Dec. I. Ann. 3. p. 606 — 616 ist nicht, wie *Böhmer* in Bibl. hist. natur. 4, 2, 320 und selbst *Moller* in der Cimbria litter. 2, 515 f. angibt, *Joh. Dan. Maier*, welcher vielmehr, wie die Ansicht lehrt, bloss den Herausgebern der Ephemer. das italienische Original zum beliebigen Gebrauche mittheilte.

2) Von der französischen Uebersetzung des *Claude* (J. . . . im *Blankenburg* ist ein Druckfehler) *Nicole* nennt *Jöcher* und *Bl.* die erste Ausgabe von 1660, so wie *J.* und *Desessarts* die neueste von 1693. Eine andere finde ich im Catalogue des livres imprimés de la Bibliotheque du Roi. Belles lettres T. I. Paris 750 fol. p. 519 N. 5064 so angegeben: Les oeuvres du Président *Nicole*, cont. diverses pieces choisies trad. en vers françois de *Martial* — — — *Catulle* — les satires de *Perse* etc. Paris 681. 12. 2 Voll. woraus erhellt, dass er den Persius ganz übersetzte, was nach Jöcher nicht der Fall ist.

3) *Carl Heinr. Frömmichen's* Programm de Persio. Hildesiae 775. 4. welches wahrscheinlich von den Zweybrückern angeführt, von *Blankenburg* aber übergangen ist, kenne ich nicht aus eigner Ansicht.

4) Vor mehrern Jahren habe ich mir notirt, die Quelle jedoch anzuführen vergessen: „*Ge. Frid. Steph. Stieber's* neue Ausgabe des Persius wird bald erscheinen. Der Verf. hat bey seinem Aufenthalt in Erlangen viele Jahre daran gearbeitet und theils dort, theils bey einer Reise nach England viele Handschriften und die ältesten Ausgaben zu vergleichen Gelegenheit gehabt." Ohne Zweifel ist dieses aus einer Recension der D. dieses Gelehrten entlehnt, welche den Titel hat: Conjecturae et opiniones in nonnulla Ovidii, Jul. Obsequentis et *Persii* loca. Erlangae 786. 4. Es fragt sich daher, ob zu dieser Ausgabe, deren auch *Harles* a. a. O. gedenkt, noch jetzt Hoffnung vorhanden ist?

B. Kordes.

Correspondenznachrichten.

Aus Moskwa. Herr Hofrath und Prof. der Naturgeschichte D. Gotthelf Fischer allhier, ist Ritter des heil. Wladimir-Ordens vierter Classe geworden. Das kais. Rescript vom 14. Apr. 1808 lautet so:

An Hrn. Fischer, Prof. ord. der Univ. Moskwa.

Dem Zeugnisse des Ministers der öffentlichen Aufklärung über Ihre ausgezeichnete Thätigkeit, die der Universität so nützlich ist, gemäss, beehren wir Sie mit dem Orden des heiligen Wladimir vierter Classe, und senden Ihnen hierbey die Ehrenzeichen, welche Sie den Statuten des Ordens gemäss tragen werden.

Unterzeichnet *Alexander.*
Contrasignirt Graf Peter Zawadoffsky.

Dieses Rescript war mit folgendem Schreiben des Curators der Univ. Grafen Alexis v. Razoumofsky begleitet:

Digitized by Google

Petersburg, den 22. April 1808.

Mein Herr!

Ich habe mich gefreuet, Ihrem Verdienste, Ihrem Eifer und Ihrer Sorgfalt, die Sie auf die Anordnung des Museums der Universität gewandt haben, Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Ich freue mich nicht weniger den Auftrag zu haben, Ihnen in beyliegendem Pakete einen schmeichelhaften Beweis des Wohlwollens Sr. Majestät zu übersenden. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück dazu und bitte Sie zu glauben, dass ich immer geneigt seyn werde, Ihnen Beweise der Achtung zu geben, die Sie mir einflössten u. s. f.

Hr. Fischer arbeitet an Russischen Analecten der Naturgeschichte, welche einen doppelten Zweck haben: 1. alle Entdeckungen gedrängt darzustellen, welche für Russlands Naturgeschichte gemacht wurden, akademische Arbeiten und Sammlungen die darauf Bezug haben, zu beschreiben, 2. ein Repertorium der Arbeiten russischer Naturforscher überhaupt zu liefern. Sie sollen vom 19ten Jahrhundert anfangen oder wenigstens 1801 zur Gränze haben, und alle Jahre ein Band von 25 — 30 Bogen in 8. mit Zeichnungen in blossen Contouren, erscheinen, wenn sich ein billiger Verleger dazu findet.

Die Gesellschaft der Naturforscher, die bald den zweyten Band ihrer Memoiren herausgeben wird, ist zur *Kaiserlichen* Gesellschaft der Naturforscher erhoben worden.

Rinteln. Auf hiesiger Universität haben am 20. May d. J. Herr *Henr. Wilh. Iferinghausen*, aus dem Mindenschen, nach vorhergegangenem Examen und nachzuliefern versprochener Disputation, und am 30. Jun. Herr *Joh. Gottfr. Beggerow* aus Pommern nach vorhergegangnen Prüfungen und ausgetheilter Dissert. inaug. chirurg. medica de Fistula lacrymali, von der medic. Facultät die medic. und chir. Doctorwürde erhalten. Die philos. Facultät hat am 25. May Hrn. *Joh. Victor Wilh. Stahlschmidt* aus dem Dessauischen, Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Hamburg die philosophische Doctorwürde ertheilt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Durch ein allergnädigstes Rescript vom 1. August hat Herr M. *Christian Samuel Weiss*, der sich gegenwärtig noch in Paris aufhält, die erledigte ordentliche Professur der Physik auf hiesiger Universität erhalten.

Die durch des Hrn. Joh. von Müller Abgang, schon längst erledigte und bisher unbesetzte Stelle eines Hofraths und ersten Custos bey der kais. kön. Hofbibliothek ist unlängst dem Hrn. *Vincenz von Stingel*, ehemaligem Lehrer des Erzh. Rainer, ertheilt worden.

Auf der Universität Halle ist Herr Hofrath *Schutz* Professor ordin. eloquentiae und Director des philolog. Seminars geworden; die Herren Professoren *Erfch* und *Vater* haben die Aufsicht über die Bibliothek erhalten, Hr. Prof. *Voss* ist ord. Prof. des Staatsrechts und der Staatswirthschaft, Hr. D. *Bucher* von Marburg ord. Professor der Rechte, und Hr. Musikdirector Türk Professor der Musik geworden. Die Stelle des Hrn. Prof. Froriep hat Hr. Prof. *Senf*, nebst der Direction des Hebammeninstituts erhalten.

Zu erwartende Werke.

Es werden Beyträge zur Geschichte der Poesie herausgegeben v. Hrn. *Ludw. Tieck* in zwanglosen Heften erscheinen, die sich besonders über die gesammte romantische Poesie des Mittelalters verbreiten sollen. Auch wird ein Journal für Protestantismus und protestantische Geistlichkeit herauskommen.

Herr Prof. L. von Baczo wird ein Drama, die Mennoniten, ein Familiengemälde, in drey Aufzügen herausgeben in der doppelten guten Absicht, theils die, welche Verlust bey dem abgebrannten neuen Schauspielhaus in Böhmen erlitten haben, durch den Ertrag zu unterstützen, theils die achtungswürdigen Mennoniten genauer kennen zu lehren.

Literarische Nachrichten.

Der Major Herr de *Maimieux* zu Paris, welcher daselbst in der Pasigraphie Unterricht ertheilt, hat eine Generalcharte für eine allgemeine Schrift entworfen und sie den Fürsten Primas überschickt, welcher sie nicht nur übersetzen lässt, sondern in seiner Antwort auch den Scharfsinn des Verf. rühmt, und ihm bezeugt, das realisirt zu haben, was Leibnitz nur für möglich und wünschenswerth hielt.

Herr Prof. *L. von Baczko* zu Königsberg hatte im Freymüthigen 1806. St. 162. 163. die Frage aufgeworfen: ob der deutsche Orden Mysterien ge-

Digitized by Google

habt habe gleich denen der Tempelherrn (worunter natürlich nicht die Abscheulichkeiten verstanden werden, welche Eigennutz, Unverstand und Bosheit dem Orden der Tempelherren zuschrieb, sondern in Hieroglyphen eingekleidete richtigere Ideen über Hierarchie, eignes Staatsinteresse, Volksglauben u. s. f. wodurch er vorzüglich dem Klerus verhasst wurde). Jetzt hat Hr. v. B. im Freymüth. 1808. St. 160. diese Frage selbst verneinend beantwortet. Nicht nur die Statuten des deutschen Ordens von Dr. *Hennig* herausgegeben und von dem Comthur Freyherrn von Val (Recherches sur l'ancienne constitution de l'ordre teutonique) erläutert, sondern auch die im geheimen Archiv zu Königsberg, und die vom geh. Rath und Archivarius zu Mergentheim Hrn. *Polzer* im dasigen Archiv, angestellten Untersuchungen haben gelehrt, dass keine Urkunde vorhanden sey, welche auch nur die entfernteste Vermuthung solcher Mysterien begründen könnte. Der deutsche Orden hatte bloss manches vom Tempelherrnorden entlehnt, stand aber übrigens mit ihm in keiner Verbindung. Dass der deutsche Orden sich nicht sklavisch unter das Joch der Hierarchie beugte, als deutscher Reichsstand mit Treue gegen den Kaiser vorurtheilsfrey handelte, die Ketzer nicht gleich verurtheilte, sondern erst prüfte, lag in der Bildung des Ordens, freyer deutscher Männer, und in dem Geiste und der Verfassung des Ordens, wodurch dem Despotismus entgegengewirkt wurde. Die sonderbaren Verzierungen im Schlosse zu Marienburg können nicht Hieroglyphen seyn, sondern müssen ihren Ursprung der Phantasie des Künstlers verdanken; der Bau des Schlosses (seit 1309) fällt gerade in die Zeit wo der Tempelherrnorden unterdrückt wurde, und wo auch die liefländische Geistlichkeit über die Kreuzherren Klage führte, man also den Gegnern keine Blösse geben durfte; die kleinen metallenen sonderbaren Figuren, die man mit versteektem Kirchensilber im Rathhause zu Elbing fand, sind entweder alte Götzenbildar, oder verdanken der Theosophie und Magia, die im 16ten Jahrhundert durch den berüchtigten Skalichius in Preussen Eingang fand, ihren Ursprung: und das unterirdische Gemach im Gute Gross-Waldeck kann ein Klostergefängniss gewesen seyn, das man auch in den Zeiten des preuss. Bundes einmal zu geheimen Versammlungen brauchte.

Vermischte Nachrichten.

Des Hrn. *Fellenberg* ökonomische Stiftungen zu Hofwyl zur Vervollkommnung des Landbaues haben in der That noch mehr Aufmerksamkeit erregt, als Pestalozzi's Bemühungen zur Veredlung des öffentlichen Unterrichts. Der Kaiser von Frankreich hat einen Bericht über diese Anstalten gefordert; auch der ehemalige König von Spanien liess sich Berichte darüber erstatten. Der König von Wirtemberg hat sie neulich besucht. Die Herren Prof. *Carl Pictet* zu Genf und Pfarrer *Gauteron* zu Tavanne bey Biel haben neuerlich kleine Werke darüber geschrieben.

Im Palais royal zu Paris hat man in diesem Jahre ein Kosmorama zu zeigen angefangen, wobey alle Monate mit den Darstellungen gewechselt wird. Man hat auch Gemälde von Alterthümern, z. B. den Ruinen von Palmyra, dem Soldatenhaus zu Pompeji etc. gezeigt.

Englische Literatur.

A statistical and historical Inquiry into the progress and magnitude of population of Ireland, by Tho. Newenham, Lond. 1807. 8.

Der Verf. klagt mit Recht über die falsche Politik Englands, wodurch es Irlands Gewerbsquellen zerstört, Handel lähmt und Population vermindert. Es könne, wenn Ackerbau und Industrie begünstiget würden, 8 Millionen nähren und jetzt besteht die Bevölkerung aus 5400000 Seelen, worunter etwa 1,080000 Protestanten sind. Die Nationalschuld beträgt 45 Mill. Pf. Sterl., wovon 43 sich aus den Zeiten der Revolution herschreiben. Irland hat 15½ Million Quadratmorgen Landes, und 66 grosse und kleine Seehafen.

Die holländische Gesellschaft von Schottland hat nun den dritten und vierten Band der Gedichte Ossians (Oysin's) oder vielmehr der alten schottischen Volkslieder und Balladen, gesammelt aus der Ueberlieferung, mit diplomatischer Genauigkeit herausgegeben, dieselben, aus welchen Macpherson seine Epopöen Ossians zusammensetzte, die folglich *nie ein Ossian* sang. Die ältesten der alten Schottenlieder mögen nicht über das 13te Jahrhundert hinausgehen.

Zu London ist eine malerische Reise nach dem gelobten Lande erschienen, zu welcher Hr. *Ludw. Mayer* 1802 an Ort und Stelle die Prospecte gezeichnet hat. Das Werk nimmt vorzüglich auf die bibl. Gesch. Rücksicht, der Teich Bethesda, die Berge Tabor und Zion, das Thal Josaphat, das (angebl.) Grab Lazari u. s. f. sind abgebildet.

Digitized by Google

Buchhändler-Anzeigen.

In der *Macklotischen* Hofbuchhandlung in *Carlsruh* ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Baurittel, C. W., Anleitung für angehende Scribenten in allen vorkommenden Land- Amt- und Stadtschreibereygeschäften. 3 Bände, neue Auflage. 8. 4 Thlr.

Brandversicherungs-Ordnung, neue, für das ganze Grossherzogthum Baden. 8. 4 gr.

Constitutions-Edict, 1s bis 5s, betreffend die kirchliche Staatsverfassung, die Verfassung der Gemeinheiten, Körperschaften und Staatsanstalten, die Standesherrlichkeitsverfassung, die Grundherrlichkeitsverfassung, und die Lehensverfassung des Grossherzogthums Baden. 8. 18 gr.

Gemmen. Taschenbuch für Schillers Freunde vom Verf. des goldnen Kalbes. 12. 1 Thlr. 4 gr.

Graimberg, Louis de, Lettres sur la Westphalie. 8. 16 gr.

Hebammenordnung, Badische, oder Instruction. 8. 2 gr.

Pfaff, Dr. Christian Ludw., Beyträge zur Kunde der ältern und mittleren deutschen Constitution. gr. 8.

Schilling von Canstatt, Carl Friedrich, Geschlechtsbeschreibung derer Familien von Schilling, mit vielen Kupfern und Stammtafeln verwandter Familien. Fol. (in Commission) 8. 5 Thlr. 17 gr. netto.

Taschenbuch für schöne Geister des schönen Geschlechts, fürs Jahr 1803. mit einem Titelkupfer. 12. broch. mit Umschlag 1 Thlr.

Wucherers, Gustav Friedrich, die Grössenlehre, für Realschulen populär bearbeitet 1r Theil, welcher die Zahlenlehre erthält. gr. 8. 1 Thlr.
Des ersten Theils 2r Cursus. gr. 8. 1 Thlr

Romane.

Ambrosio oder der Mann des Berufs und der Pflicht. Eine spanische Novelle. 2 Theile. 8. 2 Thlr.

Amint ein Hirtengedicht von Torquato Tasso. Nach dem Italienischen übersetzt, von Eduard Schaul, nebst, nebst beygedrucktem Original-Text. 8. 18 gr.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem menschlichen Leben. 8. 16 gr.

Felix und Leonore, oder die unglücklichen Colonisten auf St. Domingo. Aus d. Franz. frey übersetzt von Kessler. Grossh. Bad. Hauptmann. 2 Theile. 8. 2 Thlr.

In der *von Kleefeldschen* Buchhandlung in *Leipzig* ist nun erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hiazinthe und Camillo oder die Cisalpinier. Mit Kupf. 8. 1808. Preis 2 Thlr. 12 gr.

Eine sehr anziehende Schilderung liebensw. Charaktere, welche sowohl in Lesebiblioth. als auch auf der Toilette gewiss nicht unwillkommen seyn wird.

Katechismus für Soldaten, als Leitfaden für Offiziere beym Unterricht des Gemeinen, von einem königl. Sächs. Offizier. 8. 1808. Preis 10 gr.

Der durch mehrere militär. Schriften hinlänglich bekannte, wenn gleich hier ungenannte Verf., giebt in diesem kleinen Büchlein Unterricht, den ungeübten so wie auch den schon etwas erfahrenen Krieger für seinen ehrenvollen Stand zu bilden und dem Zeitalter gemäss geschickt zu machen und zu vervollkommen. — Als Anhang sind zur Nachahmung Beyspiele von Heldenmuth edler durch Tapferkeit und kluges Benehmen auf dem Schlachtfelde sich ausgezeichneter Braven mit aufgeführt, und der Verf. hat es von seiner Seite an nichts fehlen lassen, um diese kleine Schrift so lehrreich als nützlich zu machen.

Bey *Friedr. Wilmans* in *Frankfurt am M.* ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. *E. Bartels systematischer Entwurf einer allgem inen Biologie. Ein Beytrag zur Vervollkommnung der Naturwissenschaft überhaupt, und der Erregungstheorie insbesondere für Aerzte und Naturforscher jedes Faches.* gr. 8. 1 Thlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

Diese Schrift enthält die Grundzüge d. Theorie des allgem. mechanischen und chemischen Prozesses und des allgem. Organismus der Natur; und gründet hierauf die, ebenfalls darin enthaltene Theorie der Entwickelung der Lebensperioden, der Fortpflanzung der Gesundheit und Krankheit organischer Individuen. Sie darf daher, als ein Inbegriff der Grundlehren der gesammten theoretischen Naturwissenschaft, nicht allein Physiologen und Aerzten, sondern auch Physikern, Chemikern und andern Naturforschern dreist empfohlen werden.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

35. Stück.

Sonnabends, den 20. August 1808.

Nachricht von einer alten musikalischen Schrift.

Tenor. *Missae tredecim quatuor vocum a praestantiss. artifi. ib. compositae.* Jesus Sirach. Musica et Vinum laetificant cor hominis. Cum privilegio Caesarea atque Regiae Maiestatis ad Quadriennium.

Am Schluss.

Finit novum et insigne opus Missarum Norimbergae in celeberr. germaniae vrbe excusum, arte Hieronymi Graphei, ciuis Norimbergensis Anno M. D. XXXIX. Septimo Idus Februarii. Queer 4.

Der Herausgeber, *Johann Otto* ein Kunsthändler in Nürnberg, war der erste, der daselbst lauter musikalische Werke, die zu seiner Zeit von den besten Meistern componirt wurden, durch seinen Druck und Verlag mit vielem Fleiss an das Licht stellte, nachdem er i. J. 1533. von dem damaligen römischen König Ferdinand ein Privilegium erhalten hatte, dass Niemanden im Reiche erlaubt seyn solle, seine herausgegebenen Musikalien nachzudrucken. Er rühmt solches in einem 1537. edirten und Ferdinand dedicirten musikalischen Werke *), worin er desselben als den einzigen hohen Beförderers der Musik zu seiner Zeit mit verdientem Ruhme gedenkt. Er starb um 1560. Hr. Pfarrer Nopitsch, zu Altdorf, dem ich diese Nachricht verdanke, führt die gegenwärtige Schrift mit der Jahrzahl 1543. auf *). Ich wünschte daher zu wissen, ob es eine zweyte Auflage oder ein Druckfehler ist. Die vor mir liegende Ausgabe ist dem Senat der vormaligen Reichsstadt Nürnberg dedicirt und die Dedication enthält, wie mich dünkt, so schätzbare Bemerkungen zur Geschichte der Musik, dass ich nicht ensstehe, sie hier wörtlich mitzutheilen, wie denn Otto auch ein sehr geschickter Mann gewesen seyn muss, wenn er selbst der Verf. der Dedication gewesen war.

AMPLISSIMO ORDINI SENATORIO, REIPVB. Noribergen. Dominis et patronis suis obseruandis. *Joannes Otto.*
Ciuis Noribergensis.

S. D. Notum est vobis, Viri ornatissimi, studium meum vsitatum, quod pro mediocritate conditionis meae in id posui, vt monumenta insignium Musicorum non solum in plurium manus vulgarentur, sed etiam conseruarentur ad posteritatem. Etsi autem alibi exposui, cur in hoc genere existimarim mihi praecipue laborandum esse, tamen quia nunc sacrarum cantionum (quas Missas vocant) primum Tomum, *nouo in Germania exemplo*, in publicum emitto, necessarium visum est, huius mei consilii rationes ostendere. Ac video sane me reprehensione vix carituram esse quod cum non sim artifex, sed tanquam vnus ex media plebe, tamen de Musica disputo, sicut autem in fabulis sunt preconum ministeria, nunciantium de-

*) Welchen Titel führt dasselbe?

*) S. G. A. Will's Nürnb. Gel. Lex. — fortgesetzt von *Christian Conrad Nopitsch* etc. 7r Th. oder dritter Supplementband von N — R. Altd. 1806. S. 87 und 88.

Digitized by Google

creta regum, ita mihi quoque licere existimo, vt ea commemorem, quae non nunquam ab Eruditis musicis de hoc genere cantionum disputari solent. Obmitto autem nunc, quae de commoditatibus Musicae e veteribus egregie disputata sunt, quod et ad moderationem animorum faciat, et e natura quasi condimentum curarum homini datum sit. Neque enim obscurae significationes sunt, quae probant incredibilem vim Musicae esse, ad animos varie flectendos, et quasi transformandos in nouam faciem et affectus novos. Neque etiam commemorabo, de dignitate Musices, quam cum praestantissimis aliis artibus communem habet, quod magis φυσική est, quem διδακτή, quamquam enim usu atque exercitatione incredibili habet opus, tamen nisi heroicae naturae, et ad hanc σύνταξίαν, sicut Socrates apud Xenophontem loquitur, quasi factae sint nunquam laude dignus Musicus, et qui artifex dici possit, euadet. Haec atque alia quae in genere de Musice dici possunt, nunc non attingam. Hoc mihi dixisse satis sit, quae in omni Musica praecipuam laudem habent, atque in aliis cantionibus, seiuncta, et quasi procul ostenduntur, ea in his sacris cantionibus (quas Missas vulgus vocat) omnia coniuncta, et pulcherrime, tanquam in tabula bene picta, ac illustri loco collocata, a veris artificibus ostendi. Magnam laudem habet primum ars ipsa, quae non solum in callida vocum mixtura, sed etiam in varietate numerorum, seu proportionib. est posita. Sicut autem in bene constituto corpore, non solum symmetria partium laudatur, sed etiam εὐεξία requiritur, ut sanguinem et succum suum corpus habeat et symmetria melius constet, ita videmus Musicos, artem cum copia quadam coniungere voluisse. Sic ut autem bene constituta corpora, etsi habiliora sunt, tamen vitiosis humoribus carent, ita copia tum demum in Musico laudatur, si sit sine molestia, hoc est suavi grevitate, et gravi suavitate condita. Haec fere sunt laudatissimarum cantionum ornamenta et quasi stadium, in quo conficiendo artifices Musici, sibi decurrendum esse censuere. Etsi quaedam naturae ad effingendam artem autem sunt meliores: quaedam contra, in eam partem quasi desides, negligentem facilitatem magis amant, tamen harum sacrarum cantionum ratio cogere videtur artifices, ut qui excellere volunt, omnia haec tria coniungant, etiam si minus non nunquam adiuuentur a natura, ideoque infelicior sit conatus. Primum enim ingentem copiam requirit ratio carminis, cuius forma per omnes partes, quas sane multas habet, debet esse sui similis. Alicubi quatuor temporibus absoluitur melodia totius Missae, alicubi paucioribus. Quis autem non videt, quam magna, et ea tamen accurata se diligenti copia opus sit, vt eadem clausula per totam cantionem non solum sine molestia, sed etiam cum

suauitate et laude ingenii repetatur. Atque haec quoque causa est, cur plurimum artis in Missis artifices ostenderint. Artis enim hoc proprium est opus, condire illam copiam, ne pariat fastidium, et nimia esse videatur. Hinc quod in aliis cantionibus rarissimum est, tanta signorum varietas, tam mirabilis numerorum quasi distributio in Missis cernitur. Longe autem errant, si qui haec ostentandi gratia ab otiosis ingeniis adinuenta putant. Necessitas fuit, quae coegit artifices ad has quasi praestigias querendas quibus similitudinem melodiae occultarent, et eosdem sonos, subinde alia atque alia forma, sicut in scena histriones mutato cultu, ostenderent. Non est autem in tanta arte aliud admirabilius hac erudita varietate, qua tam varie artifices vti voluerunt. Alicubi quatuor voces in vnam concludunt signis, tanquam varia veste, distinctam. Alicubi trium vocum eadem ratio est, quarta autem tanquam claudus comes, dum tarde sequitur, subito propositam metam cum aliis contingit. Non nunquam cum quatuor voces sociatae sunt, subsonat Quinta, infra vel supra aliam ceu ex insidiis coorta. Sed quid facio, cum eam varietatem verbis ostendere conor quam longa aetas eruditorum Musicorum non potuit totam complecti? Mihi quidem ut dicam quod sentio, omnia humana spectacula hic ingeniorum eruditi ludi vincere videntur, sine suauitatem, sine vim humani ingenii, in hoc genere admiratione digniss. intueri libet.

Dixi de arte et copia, quae in hoc genere sacrorum cantionum coniuncta sunt. Nunc restat, ut etiam de grauitate, cum suauitate coniuncta dicamus. Atque hic videmus, Eruditos Musicos diligenter eam regulam secutos esse, quem apud Platonem de melodiis Socrates praescribit. *ὅτι δεῖ ἀναγκάζειν τὸ μέλος, ἕπεσθαι τῷ λόγῳ καὶ μὴ λόγον τῷ μέλει.* Hoc est, quod *Musicus debet melodiam cogere, ut sequatur verba, non verba melodiam.* Cum enim in istis Ecclesiae vocibus maxima insit grevitas, etiam Musicis sonis decentem gravitatem induerunt artifices. Non solum enim eas Melodias quaesierunt, quae repetitione essidua, quasi pondus quoddam ad inculcandam diligentius sententiam afferrent, sed etiam ea adhibuerunt signa, quae dignitatem, et quasi maiestatem aliquam sonis circumdarent. Sicut enim in incessu, quaedam significatio dignitatis est, si tardior sit, et cum decenti quodam motu, ita cum sonorum quasi cursus signi ratione cohibetur, ut lentior sit, non praecipitatus et negligens, dignitas quaedam carmini accedit. Ideo praecipuarum Missae partium initia, plaerumque a tardioribus signis fecerunt Musici, etiam ob eam causam, ut reliquae voces liberius vagari, et quasi superbe lascivire possent. Ex hac igitur in-

Digitized by Google

geniosa mixtura constat illud quod tertium esse diximus in bono carmine, gravitas, seu dignitas, iucunda suauitate condita, ad quam ipsa ratio cantionis Musicum non negligentem reuocat. Cum igitur quicquid in omni musica laudatissimum est, sive artificiosam vocum mixturam, sive copiam ex abundantia feliciss. ingeniorum redundantem sive signorum gravem ac planam dignitatis variationem spectes, id totum in Missis (quas vocant) maxime ostendere eruditi Musici conati sint, libenter in ea re huius artis studiosis gratificari voluti, et beneficium, quod pro conditionis meae ratione praestare coepi absolvere. Cum enim vsitatum Musicorum verbum sit, qui Missas veterum artificum non nosit, veram Musicam ignorare, commodissimum esse iudicavi, post duos Tomos Motetarum (ut vocant) etiam Missas edere, ne quid in nostra opera desyderarent huius artis studiosi. Hunc laborem nostrum viri ornatissimi amplitudini vestrae censui dedicandam esse, non ideo solum quòd et significationem hanc gratitudinis, ampliss. vestro ordini tanquam patronis meis debeo, et nominis vestri celebritas huic operi non nullam conciliabit existimationem sed, etiam quod cum reliquae Mathematicae disciplinae in hac vestra republ. tanquam fixum domicilium habeant, aequum sit Musicam cum eis coniungi, tanquam sociam artem, et quae semper in vestra republ. maximi est habita. Spero autem sicut uestro ordini honestissimum est, rectorum studiorum curam ac defensionem suscipere, ita hoc Musicum opus grato nos animo complexuros esse, quo non solum ad honestam uoluptatem, sed etiam ad sacra ornanda uti licet. Sed de ea re fortasse dabuntr disputandi locus cum reliquos Missarum Tomos aedemus *). Christus nos seruet patrine, et ita gubernet consilia uestra, vt et uerae religionis, quam summo studio hactenus fouistis, et rectorum studiorum curam ac defensionem perpetuam ratineatis. Amen. Datae Noribergae. VII. Id. Febr. M. D. XXXIX.

Noch will ich den Index Missarum hier beysetzen, da man aus demselben nicht nur die Materien, sondern auch die Tonkünstler kennen lernt, welche damals als die vorzüglichsten bekannt und geachtet waren:

1. Aue Regina.	Jacobus Obrecht.
2. Fortuna.	Josquin.
3. Bon. temps.	Antonius Brumel.
4. Salua nos.	H. Isaac.
5. Lomme arme.	Josquin.
6. Frölich wesen.	H. Isaac.
7. Pange lingua.	Josquin.
8. Cum Jocunditate.	Petrus de La Rue.
9. Da pacem.	Josquin.
10. Sub tuum praesidium.	Josquin.
11. O gloriosa.	Petrus de La Rue.
12. Petrus Apostolus.	Jacobus Obrecht.
13. De S. Antonio.	Petrus de La Rue.

Nürnberg, den 14. Aug. 1808.

Kiesshaber.

*) Wenn erschienen diese?

Neue Stiftungen.

Die innerhalb der Grenzen der Wetterau wohnenden Naturforscher haben sich zu einer Gesellschaft vereinigt, deren Zweck die Cultur der vaterländischen Naturkunde in ihrem ganzen Umfange und die Erweiterung dieser Wissenschaft überhaupt ist. Diese Societät nennt sich: *Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde.* Die Gründer derselben sind: in Aschaffenburg, die Herren S. L. Behlen, N. J. Brahm, C. Gerster, J. J. Hoffmann, Dr. E. v. Knod, Nau, T. Pauli, M. Streiter, von Straus, S. F. Thelemann und C. J. Windischmann; in Bieber, Hr. C. L. Schmidt, in Darmstadt, Herr Dr. G. Becker, in Frankfurt, die Herren Dr. Engelmann, Dr. C. H. Grasemann, Dr. J. G. D. Melber, Dr. J. G. Neuburg, Dr. J. H. M. Poppe, C. Ritter, Dr. J. Scherbius und Dr. C. Wenzel; in Hanau, die Herren G. Gärtner, Dr. J. H. Kopp, Dr. J. P. A. Leisler, C. C. Leonhard, C. F. Merz und J. H. Schaumburg; in Idstein, Hr. C. P. C. Stein und in Offenbach, die Herren P. C. Hoffmann und Dr. B. Meyer. Der Hauptsitz der Gesellschaft ist in Hanau, hier werden auch die naturhistorischen Sammlungen und die Bibliothek der Societät aufgestellt. Die Gesellschaft wählte bey ihrer am 10. Aug. gehaltenen Sitzung zu Directoren: die Hrnn. Gärtner, Botaniker zu Hanau und Hofr. Dr. Meyer zu Offenbach, und zu Secret., die Hrnn. Leonhard, Kammerass. und Prof. D. Kopp zu Hanau. Die Verbindlichkeiten, zu welchen sich ein jedes active Mitglied der Societät, durch Genehmigung ihrer Gesetze verpflichtet, lässt die Erreichung ihres Zweckes mit Gewissheit erwarten, und mit vollem Rechte kann sich die Wissenschaft aus der Vereinigung jener Männer, welche schon jetzt mit den grössten Naturforschern des In- und Auslandes, in Verbindung stehen, die erfreulichsten Resultate versprechen.

Digitized by Google

Kunstnachrichten.

Herr *Carl Strohofer*, der wegen der Senefelderschen privileg. Steindruckerey in München kein ähnliches Institut eröffnen durfte, hat 1807 in Stuttgard ein ähnliches Etablissement dieser Art errichtet. Das Morgenblatt für gebild. Stände das N. 290. 1807. davon Nachricht gegeben, hat eine Probe seines Steindrucks beygefügt, aber auch zugleich erinnert, dass kaum 400 Exemplare von der zart aufgetragenen Zeichnung sich haben auf eine befriedigende Weise abdrucken lassen. Dann hat sich der Farbenauftrag verdichtet und alle Haltung verdrängt. Die Landschaft war mit der Kreide gemacht. Ein spätrer Versuch hat gelehrt, dass sich Kreide und Tusch zusammen verarbeiten lassen. Man hat nachher auch eine Landschaft mit Radirnadel und Grabstichel in Stein gebracht, mit gutem Erfolg. Endlich hat man auch die Manier des Holzschneidens (nemlich den Kern für schwarz anzunehmen und die Lichter einzuschneiden) auf Stein nachahmen lassen. Die nun privilegirte Steindruckerey in Stuttgart hat eine Prachtausgabe von Schillers Reiterlied, als Probe der bis jetzt cultivirten Manieren des Steindrucks geliefert, auf 5. grossen Realfolioblättern. Text und Titel sind mit der reinsten Schrift in Stein mit dem Grabstichel gegraben, die zwey bekannten Melodien mit Tusch und Feder geschrieben, und die letzte Scene aus Wallensteins Lager in einer Charakterzeichnung vom Galeriedirector *Seele* in Kreiden-Manier dargestellt worden.

Gelehrte Gesellschaften.

Die naturforschende Gesellschaft zu Halle feyerte am 3. Jul. ihr 30stes Stiftungsjahr. Seit dem Jul. arbeitet sie nach einem etwas veränderten Plane, welcher den auswärtigen Mitgliedern im 2ten Bande ihrer Schriften bekannt gemacht werden soll. Sie zählt bis jetzt 110 Mitglieder, von welchen 25 in Halle leben. Der Inhalt ihrer Verhandlungen und Vorträge wird vierteljährig im Allgem. Anz. der Deutschen bekannt gemacht. Aufgenommen wurden im vor. Jahre die Herren Prov. *Lohmann*, Referendar *Keferstein*, Dr. *Meinecke* und Rathsmann *Mellin*, in Halle, als anwesende vortragende Mitglieder, und die Herren Kammerassessor *Leonhard* und Dr. und Prof. *Kopp* in Hanau als auswärtige vortragende Mitglieder.

Die Gesellschaft der Wissenschaften zu Warschau, hat durch ein zu Dresden den 30. Apr. d. J. in polnischer Sprache ausgefertigtes und von Sr. Majestät, unserm Könige, eigenhändig unterschriebenes Patent den Titel einer *kön. Ges.* der Freunde der Wissenschaften erhalten. Der Gesellschaft ist vom Justizminister Grafen Lubiénski eine ansehnliche mineralogische Sammlung und vom Minister des Innern Hrn. von Luszczewski eine Sammlung wichtiger Schriften, den lezten 4jähr. Reichstag betreffend, bey welchem er Generalsecretär war, geschenkt worden. Am 14. May hielt diese Gesellschaft eine Sitzung, in welcher der (nun verst.) Bischof Albertrandi im Namen der Gesellschaft dem Könige für die bewiesene Gnade dankte. Es wurde sodann eine von Hrn. Prof. Sniadecki in Wilna eingesandte Abhandl. von der Solution vorgelesen. Hr. Lipiński, Generalsecretär des Oberschulcollegii, recitirte eine Ode: der Anfang des Jahrhunderts. Hr. Wiesiołowski las eine Abhandlung über den Nutzen des gründlichen Studiums der Mathematik und Herr Prof. Czarnecki, der von einer pädagogischen Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist, über die Würde des Lehrstandes und dessen Verbesserung vor.

Todesfälle.

Am 10. Jul. starb zu Banenhof in Liefland der russ. kais. geh. Rath, Graf von *Sievers*, im 78 J. des Alters. Er hat zu Moskwa und in andern Städten grosse Summen zur Stiftung der Schulen angewiesen, fast alle russische Universitäten, vornemlich Dorpat, wurden reich von ihm beschenkt. Am letzten Ort hat er 48000 Rubel zu Stipendien niedergelegt.

Am 20. Jul. starb zu Breslau der Accisebuchhalter *Krebs*, Verf. verschiedener Ritterromane, Schauspiele, Wochen- und Monatsschriften.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr Prof. *Heise*, zu Heidelberg, hat vom Grossherz. von Baden den Charakter eines grossh. Justizraths erhalten.

Der Forstrechnungsrath Hr. *Moser* zu Stuttgart ist vom König von Wirtenberg zum Rath mit Sitz und Stimme im Forstdepartement ernannt worden.

Der zeitherige Policeycommissär zu Lemberg, Hr. *Jos. Rohrer*, Verfasser mehrerer historisch-statist. Werke ist Prof. der Statistik und der politischen Wissenschaften am Lyceum zu Lemberg geworden.

Digitized by Google

Herr Dan. von *Tubenz*, ehemals Professor der Dogmatik, zu Wien ist geistlicher Rath des Coadjutors von Ollmütz, Erzherzogs Rudolph geworden.

Hr. Abt *Ignatz Cornova* zu Prag hat eine Pensionszulage von 300 fl. erhalten.

Hr. *Franz von Holbein*, Verf. einiger dramatischer Stücke ist Hoftheaterdirector in Wien mit 1000 fl. Gehalt geworden.

Hr. *Leopold Trattinik*, niederösterr. ständisch. Phytograph, bekannt durch seine Schwämme Oesterreichs ist Custos am kaiserl. kön. naturhistor. Cabinet zu Wien geworden und seine eigene beträchtliche Sammlung ist ihm abgekauft und mit dem kais. Cabinet vereinigt worden.

Literarische Nachrichten.

Des Hrn. Prediger *Stuart* Römische Geschichte in holländ. Sprache ist schon bis zu 27 Bänden angewachsen, ohne noch beendigt zu seyn. Von seinem Werke, der Mensch, mit Zeichnungen von Kuypers, welche idealisirt und der Natur nicht getreu sind, sind schon 6 Bände gedruckt.

In *Halle* wird der berühmte Mineralog, Hr. Prof. *Steffens*, mit besonderer Unterstützung der Regierung, eine Bergwerksschule eröffnen. Auch sind die klinischen Institute der Herren Proff. *Reil* und *Mekel* wieder eröffnet. Die Frankischen Stiftungen des Waisenhauses und Pädagogiums haben alle die Zuschüsse, welche die vorige Regierung ihnen bestimmt hatte, behalten, und auch manche neue Quellen sind ihnen eröffnet worden. Der König von Westphalen, hat diesem wohlthätigen Institut seinen Schutz wiederholt versprochen.

In der monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, Jul. 1808. S. 58 ff. ist das Leben des merkwürdigen Directors der Marseiller Sternwarte, Guillaume de St. Jacques-Silvebelle, geb. den 18. Jan. 1722. gest. den 18. Feb. 1801 beschrieben und ein Verzeichniss seiner Schriften, so wie ein Bildniss desselben beygefügt.

In demselben St. findet man S. 72 ff. einige Nachricht von neu herausgekommenen Werken in den österreichischen Kaiserstaat und andere literarischen Nachrichten, auch sind S. 17 ff. vom Generalmaj. Meyer von Heldenfeld fortgesetzte Nachrichten über die trigonometr. Vermessung der österr. Monarchie mitgetheilt.

Vermischte Nachrichten.

In dem Almanach Impérial 1808. Paris, wird die Population der ganzen Erde zu 900 Millionen angegeben; aber China ist offenbar zu hoch angesetzt. Die Bevölkerung Frankreichs und seiner Colonien ist auf 55,500000 die von von dem Russischen Reiche auf 36 Millionen gesetzt. Paris hat 547716 Einwohner. Nach einer Zeitung von Peking soll das chines. Reich jetzt nur 55 Millionen Einwohner haben, ist in 16 Provinzen getheilt und hat 155 Städte des ersten Ranges, 1312 des zweyten, und 2357 befestigte Orte.

In Wien hat vor ungefähr drey Monaten der berühmte Kunstreiter *Ch. de Bach* einen Circus gymnasticus eröffnet. Dieser Circus im Prater, der auf 50000 fl. kostet, ist ganz in der Manier der Alten gebauet, nur hat er eine gänzliche Bedeckung. Es ist eine Rotunde mit einem Vestibule die ihr Licht durch eine Kuppel erhält. Das Innere des Amphitheaters ist in einem ganz reinen Geschmack erbauet.

Nach den neuesten Briefen vom 16. Aug. 1807 befand sich der bekannte Reisende, Cammerassess. Dr. *Seetzen*, nachdem er von Jerusalem nach Hebron und von da durch die Wüste zu dem Kloster am Fusse des Sinai gereiset, dann nach Aegypten gegangen war, zu Kahira, wo er seine Sammlung orientalischer Manuscripte mit 692 Numern vermehrte. Damals war Mocche, Sana und Hadrament noch nicht in den Händen der Wuhabiten. Man sehe seine Briefe in der monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde Jul. 1808 S. 34 ff. und 40 ff. Sein Bruder, *Peter Ulrich Seetzen*, einer der gebildetsten Prediger in der Herrschaft Jever auch als Schriftsteller durch einige Predigten und astronomische Aufsätze bekannt, war unterdessen schon gestorben am 13 Jan. 1807.

Buchhändler-Anzeigen.

In der *Crusiussischen* Buchhandlung in *Leipzig* ist so eben fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben.

Griechische Grammatik, zum Schulgebrauch von A. Matthiä. 672 S. gr. 8. 1 Thlr.

Dieser Auszug aus der, mit vielem Beyfall aufgenommenen *ausführlichen griechischen Grammatik,*

Digitized by Google

desselben Hrn. Verf. enthält eine vollständige Anleitung sowohl zur Formenlehre als auch zur Syntax der griechischen Sprache, so dass er auf Schulen theils bey Erklärung der Autoren, und theils bey Uebersetzungen ins Griechische dieselben Dienste leisten kann, wie Schellers oder Bröders lateinische Grammatik, beym lateinischen Sprachunterrichte. Mittheilungen verschiedener gelehrten Freunde und eignes fortgesetztes Studium haben den Herrn Verfasser in Stand gesetzt, mehrere wesentliche Verbesserungen und Zusätze anzubringen. Zu letztern gehört vorzüglich die genauere Ausführung der Lehre von den Adverbiis und Conjunctionen.

An alle praktische Aerzte, Chirurgen und Apotheker Deutschlands.

Unter folgendem Titel:

Medicinisch-praktischer
Geschäfts- und Adress-Kalender
auf das Jahr 1809
für
praktische Aerzte, Chirurgen und Apotheker,
herausgegeben
von
Dr. Carl Heinrich Ludwig Schulz,

kündige ich hiermit ein neues Taschenbuch an. Sein Inhalt wird einen Jeden von der Zweckmässigkeit und Brauchbarkeit desselben überzeugen. Der Kalender an und für sich selbst (auch der russische wird beygefügt werden) wird so gedruckt, dass auf jeder Seite nur 2 Tage des Monats zu stehen kommen, und die gegenüber stehende Seite weiss bleibt, um Geschäftsbemerkungen und andere beliebige Notizen aufzeichnen zu können. Jeder Tag wird nach dem Namen eines medicinischen Gelehrten, welcher an ihm geboren ist, bezeichnet.

Alle Jahre werden die Namen gewechselt, und sowohl verdienstvolle Aerzte, als auch Apotheker und Chirurgen angeführt.

Auf hierzu zweckmässigem Schreibpapier folgen Monatstafeln, worauf die Namen der Kranken und die geschehenen Krankenbesuche bemerkt werden können; nächst diesen so viel nöthiger weisser Raum, um die verordneten Recepte u. s. w. einzutragen. Eine pharmaceutische Nomenc.-Tabelle zur leichtern Vergleichung der ältern und neuern Namen, nach Tromsdorf, mit der angeführten Apotheker-Taxe schliesst sich hieran.

Den Beschluss macht ein alphabetisches Verzeichniss aller an den Monatstagen bemerkten medicinischen Gelehrten, in Beziehung auf ihren Charakter, Wohn- und Geburtsort und ihr Geburtsjahr.

Als Zugabe wird zu mehrerer Bequemlichkeit eine Kalendertasche zu Aufbewahrung leerer Receptblätter und 2 Blätter Pergament hinzugefügt werden.

* * *

Dieses Taschenbuch wird mit Ende November spätestens geliefert. Wer sich mit seinen Bestellungen bis Ende Octobers direct an mich wendet, erhält sein Exemplar in Leder gebunden für 16 gr. sächsich, die übrigen Exemplare werden in Maroquin-Papier gebunden, durch die Buchhandlungen geliefert, und im Ladenpreise 20 gr. kosten. Wer 6 Exemplare zusammen nimmt, erhält das 7te frey.

Sollte Einer oder der Andere sein Exemplar in Maroquin gebunden wünschen, so muss dieses besonders bestellt werden, wofür dem Besteller die Kosten desselben besonders berechnet werden.

Leipzig im August 1808.

Heinrich Gräff.

Neue Verlagsbücher, welche in der *Crusiusschen* Buchhandlung in Leipzig in der Jubilate-Messe 1808 erschienen und für beygesetzte Preise in allen guten Buchhandlungen zu haben sind.

Berger, Im., praktische Einleitung ins alte Testament, fortgesetzt von J. Chr. Wilh. Augusti, 4ter und letzter Theil, enthaltend: die Salomon. Schriften, Hiob und die Propheten. Nebst einem Register über das ganze Werk. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Bröder, C. G., praktische lateinische Grammatik, cum lection. latin. 7te verbesserte Auflage. gr. 8. 16 gr.

— — lectiones latinae, edit. sept. 8. 4 gr.

— — Wörterbuch zu seiner kleinen lateinischen Grammatik für Anfänger. 6te verbesserte Auflage. gr. 8. 6 gr.

Busse, Fr. Gottl., gemeinverständiges Rechenbuch für Schulen, 1ster und 2ter Theil, dritte verbesserte Auflage. 8. (1ster Theil 6 gr. 2r Theil mit 1 Kupf. 10 gr.) 16 gr.

Digitized by Google

Busse, Fr. Gottl., Anleitung zum Gebrauch desselben. 2 Theile, 3te verbesserte Aufl. 8. à 4 gr. 8 gr.

Formula confutationis Augustanae Confessionis, cum latina e Cod. Mss. qui in bibliotheca Julii Pflugii Cizensi asservatur, tum germanica ex actis tabularii electoralis moguntini, nunc primum in lucem prolata. Cum edit. vulgatis contulit, notisque illustr. M. C. G. Müller. Accessit formula confutationis confess. Tetrapolitanae latina, nunc quoque primum edita. 8. maj. 1 Thlr. 6 gr.

Lentin, Lebr. Friedr. Benj., Beyträge zur ausübenden Arzneywissenschaft. Supplementband. Mit einer Lebensbeschreibung des Verfassers, und mit Anmerkungen herausgegeben von Wilh. Sachse. gr. 8. 1 Thlr. 21 gr.

— — Leben, beschrieben von W. Sachse, (aus dem Supplementband besonders abgedruckt) gr. 8. 8 gr.

Matthiä, A., griech. Grammatik zum Schulgebrauch. gr. 8. 1 Thlr.

Pfaff, C. F., System der Materia medica, nach chemischen Principien, mit Hinsicht auf die sinnlichen Merkmale und die Verhältnisse der Arzneymittel, 1ster Theil. Arzneymittel aus dem organischen Reiche. Erste Abtheilung. Indifferentere Arzneymittel. gr. 8. 1 Thlr.

Quintiliani, M. Fabii, de institutione oratoria libri XII. ad cod. veter. fidem recensuit et annotatione explanavit, G. L. Spalding. Vol. tertium. 8. maj.

in charta impress. 2 Thlr. 8 gr.
in charta membranacea 4 Thlr.

Roscoe, Wilh., Leben und Regierung Papsts Leo X. aus dem Engl. übersetzt von A. F. G. Glaser, mit Vorrede, Anmerkungen und Zusätzen v. F. Ph. K. Henke. 3ter und letzter Band. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Schiller, Fr. v., Gedichte, 2ter Theil. 3te verbess. Aufl. Mit einem Kupfer, gezeichnet von Schnorr und gestochen von W. Böhm. 8.

Druckpapier 1 Thlr. 4 gr.
Schreibpapier 1 Thlr. 8 gr.
Velinpapier 1 Thlr. 16 gr.

Schiller, Fr. v., Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. 2ter Theil. Fortgesetzt von Carl Curth. 8.

Druckpapier 1 Thlr.
Schreibpapier 2 Thlr.
Velinpapier 2 Thlr. 12 gr.

Auch unter dem Titel:

Curths, Carl, der Niederländische Revolutionskrieg, als Fortsetzung des von Schillerschen Werkes: Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande etc. 1ster Theil. 8.

Sintenis, Chr. Fr., Flammings Geschichte, ein Denkmal des Glaubens an Gott und Unsterblichkeit. 3 Theile mit 9 Kupf. Neue Aufl. 8. brochirt. 5 Thlr.

Trommsdorf, D. J. B., Journal der Pharmacie für Aerzte, Apotheker und Chemisten, 16ten Bandes 2s Stück. 8. 1 Thlr. 12 gr.

— — dessen 17n Bandes 1s Stück. 8. 1 Thlr. 14 gr.

Vater, J. S., Grammatik der Russischen Sprache, in Tabellen, Regeln und Beyspielen, nebst einer Einleitung zur Geschichte der Sprache und berichtigenden Anmerkungen zur Heym'schen Sprachlehre. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Wagner, J. D., Spanische Sprachlehre mit Uebungen zur Anwendung der Grundsätze der Wortfügung und der Schreibart der Spanischen Sprache, zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 18 gr.

Zonarae, Johannis, et Photii Lexica graeca ex Codicibus Manuscriptis nunc primum edita observationibus illustrata et indicibus instructa. III Tomi. (Tomus I et II. cont. Zonarae lexicon edidit J. A. H. Tittmann et Tomus III. Photii lexicon edidit G. Hermann. 4. maj.

in charta impress. 24 Thlr.
in charta script. 32 Thlr.

Von

F. Emanuel Toulongeon's Geschichte von Frankreich seit der Revolution von 1789. Aus zeitverwandten Urkunden und Handschriften der Civil- und Militär-Archive. Deutsch herausgegeben von P. A. Petri,

ist in der vergangenen Leipziger Ostermesse bey *Peter Waldek* in *Münster* der 4te Band erschienen, und enthält folgende Epoche: Einmarsch der verbündeten Heere in Frankreich — Tod des Generals Dampierre — Cüstine wird Obergeneral — Belagerung und Einnahme von Mainz — Condé und Valenciennes — Begebenheiten im Departement des Calvados — Charlotte Corday kommt in Paris an — Marat's Tod — Hinrichtung der Charlotte Corday — Schlacht von Hohenschötten — Process und Hinrichtung — Verhaftung Semonville's auf seiner Gesandschaftsreise nach Constantinopel — Toulon geht an die Engländer über — Belagerung von Lyon — Einnahme von Lyon — die Franzosen nehmen Toulon wieder ein — Anklagebeschluss

Digitized by Google

gegen 73 Mitglieder des Convents — Tod der Marie Antoinette von Oesterreich — Hinrichtung von 21 Mitgliedern des Convents — Hinrichtung Philipps von Orleans — die Kirchen werden verschlossen — Hinrichtung Bailly's — Hinrichtung des Generals Houchard — der Schrecken ist an der Tagesordnung — Begebenheiten in der Vendée — tägliche Hinrichtung von 20, 30, 46, 54 und 63 unglücklichen Schlachtopfern — Kriegserklärung gegen Spanien — Hinrichtung des Generals Biron, des Marschals Luckner, und de Lamouret's, verfassungsmässigen Bischofs von Lyon — die Sclaverey wird durch einen Beschluss in den Colonien abgeschaft — Begebenheiten von Domingo — Process Dantons, Lacroixs und anderer — Einnahme von Veurne, Menie und Courtray — Schlacht von Fleurus — Eroberung der Niederlande — angebliche Verschwörung der Gefängnisse — Hinrichtung der Generalpächter — Process und Hinrichtung der Madame Elisabeth, Schwester Ludwigs XVI. Beschluss, durch welchen das Daseyn des höchsten Wesens, und die Unsterblichkeit der Seele anerkannt wird — Fest zu Ehren des höchsten Wesens — Verhaftsbefehl gegen Robespierre — der 9. Thermidor.

Inhalt der Beylagen.

Achte Epoche.

1. Bruchstück aus einer Nachricht des Generals Wimpfen.
2. Bruchstück eines Tagebuchs des Condeschen Heerhaufens.
3. Verschiedene, während der Revolution gebräuchliche Benennungen der Parteyen.
4. Briefe der Madame Bittaubé an ihre Brüder.
5. Brief, welcher unter den Papieren Robespierres gefunden und in dem am 16. Nivose des Jahrs 3. dem Convente von Courtois abgestatteten Bericht angeführt worden — Tagebuch der vereinigten Nord- und Belgischen Armee-Tagebuch der Mosel-Armee-Tagebuch der östlichen Pyrenäen-Armee — Tagebuch der westlichen Pyrenäen-Armee. — Der Preis dieses Bandes ist 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Der 5te Band, welcher die Geschichte bis zur Einführung der Directorial-Regierung fortführt, wird Michaelis d. J. erscheinen, und die Geschichte des Directoriums selbst bis zur Gelangung Napoleons zum Consulat den Schluss des ganzen Werks ausmachen. In der an den wichtigsten Begebenheiten so überaus reichen Periode, in der wir leben, muss es für den Beobachter, und überhaupt für jeden nicht ganz gleichgültigen Zuschauer interessant seyn, den Grundursachen nachzuforschen, aus denen das, was sie jetzt mit Staunen sich ereignen sehen, hervorging und sich mit der Geschichte einer Revolution bekannt zu machen, die ihrer grossen umfassenden Folgen wegen einzig in der Weltgeschichte da steht. Welches Werk aber entspräche dieser Absicht und den Forderungen, die man an ein solches machen kann, mehr, als das von Herrn Toulongeon, einem in Militär- und Civilsachen und Geschäften geübtem und erfahrnen Mann, dem die Nationalarchive zum Gebrauche offen standen, der grösstentheils selbst Augenzeuge der Revolutionsereignisse war, ohne dabey eine bedeutende Rolle, wodurch er zur Partheylichkeit hätte verleitet werden können, zu spielen, und der seine Unpartheylichkeit in den bisher erschienenen Bänden hinlänglich beurkundete? und wem sollten nicht die rühmlichen Urtheile bekannt seyn, die in den ersten französischen und deutschen Blättern über dieses Werk und Herrn Petris Verdeutschung desselben gefällt worden sind, und es zum Ersten und vorzüglichsten seiner Art erheben. Es wäre daher überflüssig, noch zur Empfehlung eines Werks etwas zu sagen, das in sich selbst und der allgemeinen Stimme die beste Empfehlung findet.

In der *Brygangschen* Buchhandlung in *Leipzig* ist neu erschienen:

Spaziergang nach Ermenonville, J. J. Rousseau's geliebte Einsiedeley für gefühlvolle, edle Seelen. Aus dem Französischen von L. Matthison. Mit einem Kupfer. kl. 8. 16 gr.

Sinapius, J. C., Schlesien in merkantilischer, geographischer und statistischer Hinsicht. 5s Bändchen. 8. 18 gr.

Ebendasselbe Schreibpapier 1 Thlr. Complet alle 3 Theile. Druckpapier 2 Thlr. 8 gr. Schreibp. 3 Thlr.

Bail, Joh. Sam., Vergangenheit und Zukunft, oder Belehrungen und Ermunterungen für meine Mitbürger. gr. 8. 8 gr.

Tentamen Selectarum quarundam ex annuis pericopis nostris atque apud Luc. XVI. 1 — 9., Matth. 24 — 34. et Luc. XVIII, 4 — 15. obviis sensuum rectius constituendi Ven. Dr. Franc. Volm. Reinhardo dicatum etc. 4. 4 gr.

Literatur-Zeitung, neue Leipziger, 5r Jahrgang. 1808. 4 Bände. gr. 4. netto 6 Thlr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

36. Stück.

Sonnabends, den 27. August 1808.

Ein bisher ungedruckter Brief Melanchthons.

Viro Optimo D. Casparo Bornero, amico carissimo,

S. D. Quod tanta fide et diligentia extrasti opprimi libellum sycophanticum, ingens beneficium addidisti ad caetera officia in me collata. Quare tibi gratiam habere et debere, libenter profiteor. Et res est huiusmodi, quam scio te libenter publicae vtilitatis causa suscepisse. Profecto enim tales libelli, vbicunque scribuntur, nocent literis et aliis bonis rebus. Sed saeculum est, vt vides, plenum scelere et furiis, et nescio quomodo magis amans sycophantiarum, quam fuit vlla aetas. Magna laus est nunc eloquentiae, audacter et impudenter conuiciari. Sed Deus haec aliquando corriget. Mitto tibi *orationculam de Platone*, de qua quid iudices, significabis. Nunc videor mihi *Aristotelem* malius antea quadam orationcula ornasse, quod eum magis amo. Bene vale. 9. Octobris. (Ohne Jahresanzeige)

Philippus Melāthon.

Das Avtographon dieses Briefes besass einst der sel. Herr Prälat, Dr. *Burscher*, der mir es nebst einigen andern, die ich nach und nach in diesen Blättern bekannt zu machen gedenke, noch bey seinen Lebzeiten gütigst (denn er war ein überaus humaner Mann), zum Abschreiben communicirte. Eine gleichzeitige Hand, vielleicht *Caspar Borner* selbst, hatte das Jahr 1538. und den Tag, 11. octobr., an welchem wahrscheinlich der Brief angekommen war, hinzugeschrieben. Mit diesem Professor in Leipzig, der sich um hiesige Universität, wie bekannt, unsterblich verdient gemacht hat, unterhielt Melanchthon, seit seiner Ankunft zu Wittenberg bis zum frühzeitigen Tode desselben, eine intime Freundschaft (s. *Camerar.* in Vita Mel. ed. Strobel p. 72 und 261.) und wahrscheinlich auch einen öftern Briefwechsel, obgleich unter der grossen Menge seiner gedruckten Briefe kein einziger an ihn anzutreffen ist. — Von dem Libell, für dessen Unterdrückung Melanchthon sich hier bedankt, lässt sich zwar aus dem, was er davon sagt, nichts Bestimmtes abnehmen; ich vermuthe aber, dass darunter die berüchtigten Epigrammen des *Simon Lemnius*, welche um dieselbe Zeit erschienen, und dem guten Melanchthon vielen Verdruss, überhaupt aber mehr Aufsehen und Lærmen, machten, als sie hätten machen sollen, verstanden werden. S. *Mel. Epp.* ad Camerar. p. 306 sqq. und *Strobels* N. B. III. 1 ff. wo man die ausführlichste Nachricht davon findet.

Die Rede über den Plato steht in *Mel.* Decl. II. (Argent. 1559. 8.) p. 347 — 370 unter der Aufschrift: Oratio de Platone, habita a *Cunrado Lago*, cum decerneret titulum Magisterii quibusdam Studiosis, Anno 1538. Auch hieraus ergibt sich, dass jener Brief in diesem Jahre geschrieben sey. Vom *Aristoteles* kommt in dieser Rede nichts vor, als dass er p. 368 sagt: „Multa ornamenta et Aristoteles ex Platone decerpsit, quae adhibita methodo explicat." Und nachdem er ein paar Beyspiele hiervon angeführt hat, fügt er hinzu: „in Aristotele Dialectica integra est: et Physica sunt eruditius inchoata ab ipsis laribus, vt ita dicam, hoc est a primis initiis, et perducta ad descriptionem naturae animalium: Ethica etiam simplicius traduntur. Amemus igitur vtrumque; et, cum in Aristotele mediocriter versati fuerimus, alterum etiam propter politicas materias, et propter eloquentiam legamus." Aber in den Declamationen stehen zwey Reden, die ganz allein von ihm handeln; nemlich die eine, in dem angeführten 2ten T. p. 370 — 384 ist über-

Digitized by Google

schrieben: Oratio de vita Aristotelis, dicta in promotione Magistrorum a *Phil. Mel.* 1537. S. 572 sq. giebt er seine Absicht dabey deutlicher also an: „Dicam igitur de Aristotele, non vt fit in Panegyricis: sed breuiter ea, quae de vita eius comperimus, recensebo: deinde de genere Philosophiae et de scriptis eius aliquid edisiam, vt admoneam adolescentes, quod Philosophiae genus maxime probandum atque expetendum sit, et ostendam, quantum prosit ad Aristotelicam rationem ac methodum adsuefactum esse." Die andre Oratio de Aristotele habita a M. *Erasmo Flocco* Noribergensi, cum decerneret gradum Magisterii Philosophici aliquot honestis et eruditis viris, ohne Jahresanzeige, steht *daselbst* T. III. (Argent. 1559. 8.) p. 357 — 377 und hat die nemliche Absicht, die fast mit denselben Worten angegeben ist. Eine genauere Vergleichung dieser beyden Reden, wozu ich aber jetzt keine Zeit hatte, würde bald zeigen, welcher von beyden Melanchthon in dem Briefe an Borner den Vorzug giebt; ich vermuthe der letzten, weil die erste schon 1537 und die ohne Jahresanzeige vermuthlich 1538 geschrieben ist; wiewohl sie auch schon vor 1537 erschienen seyn könnte. — Einer derselben gedenkt er auch in einem den 15. Oct. 1538 geschriebenen Briefe an den Bürgermeister zu Culm, *Everard Raggius* (in der Leidner Briefsammlung p. 306) mit diesen Worten: „Mitto tibi orationem περὶ τοῦ πλάτωνος (*de Platone*): opinor te vidisse aliam de Aristotele, aliquanto, vt mihi videtur, scriptam commodius." Seine Liebe aber zum Aristoteles lernt man noch deutlicher aus dem Aufsatze kennen, den *Strobel* in seine neue Beyträge IV. S. 149 — 180 über Melanchthons Verdienste um den Aristoteles eingerückt hat.

Luntze.

Ein Deutscher Brief Melanchthons aus dem Autographon, das vormals der Herr Prälat D. Burscher besass.

DEm Erbaren *Weisen* vnd fornemen herrn Bürgermeistern vnd Radt der Stadt Hayn, In *Meissen*, meinen günstigen Herrn.

Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum, vnsern heiland vnd wahrhafftigen helffer auvor. Erbare *Weise* forneme günstige herrn, Ewr Erbarkeiten, alss christliche Regenten, wissen, das göttliche Weisheit selb, beides verkündigt hatt, nemlich, das In disem letzten schwachen elder der welt, grössere vnruhen vnd trennungen sein werden, denn zuvor gewesen siud, das aber dennoch der allmechtige Son gottes Jhesus Christus Ihm für vnd für bis zur vfferwekung aller menschen auss dem tod, Eine Ewige *Kirchen* samlen will, durchs Evangelium und nicht andere, wirt auch dazu etliche zimliche *Regiment* gnedigklich erhalden, vnd will, das wir alle, Ein ieder nach seinem stand, zu pflantzung christlicher lehre dienen, vnd gibet dazu seine gnaden, das disе arbeit nicht vergeblich sey. Darumb ist gott Ewr Dienst In bestellung der Kirchen vnd Schulen wolgefellig, vnd nachdem Ewr Erbarkeit begert Ein tüchtigen mann zum Diaconat anzuzeigen, heb ich mit *Hieronymo Steiger* von Geir geredt, der neulich pastor bey Slakenwerd gewesen ist, vnd durch die tyranney In *Behem*, neben andern christlichen pastorn vertriben, des ehr also bald mit dem boten reysen wolt, vnd so ihm Ewr Erbarkeit gehort haben, mogen sie mit ihm weiter reden, denn ich ihm nichts zugesagt,

So aber Ewr Erbarkeit Ein andrer anzuzeigen, bericht, das in Leiptzik ein gottförchtiger gelarter mann ist, *Magister Georgius Mylius*, dem Erewirdigen Herrn pastori dorten *Johanni pfeffinger* wolbekant, denselbigen *Georgium Mylium* achte ich auch für tüchtig.

vff dem ennenberg ist Einer, der auch auss Behem vertriben, *Christophorus Iacobus*, welcher auch tüchtig ist, diser Einen mögen Ewr Erbarkeit erfodern vnd hören, vnd mag ich mit warheit, also von bekanten berichten, das sie gotförchtig, wolgelart, ... menner sind. . .

Der Schluss fehlte, weil ein Stück von der Handschrift abgerissen, oder durch die Länge der Zeit verloren gegangen war. Eine alte Hand hatte zu der hier vorgesetzten äussern Aufschrift hinzugeschrieben: Philippus Melanthon 1555. Die Orthographie der Urschrift habe ich, wie billig, genau beybehalten. Das ganze war mit deutschen, und nur die eignen Namen; und die grossen Anfangsbuchstaben der Nennwörter waren grösstentheils mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Von den deutschen Briefen Melanchthons aber ist nie eine Sammlung veranstaltet worden, wofern man nicht die wichtige, aber heut zu Tage höchst seltene, und nur wenigen bekannte, Schrift dafür gelten lassen will, die den Titel führt: „Christliche Berathschlagungen vnnd Bedencken, Auch andere nützliche vnnd heylsame Erinnerungen vnnd Antworten, dess weyland Hocherleuchten gelehrten Manns *Philippi Melanthonis*, in Teutscher Sprach gestellet, von vielen fürnemen Religionssachen. Getreulich zusam-

Digitized by Google

mengebracht durch D. *Christophorum Pezelium* etc. jetzt erst in den Druck gaben. Gedruckt zu Newstadt an der Hardt, durch Wilhelm Harnischs Erben 1600, 8. 792 Seiten stark. Und allerdings sind viele Briefe darin enthalten. Aber nicht wenigere sind in hundert andern Schriften hier und da zerstreut anzutreffen und nur nach und nach bekannt gemacht worden. Noch mehrere aber liegen unfehlbar in den Archiven grösserer und kleinerer Städte, die nicht zerstört worden sind, an vielen Orten verborgen. Denn an die Stadträthe pflegte Melanchthon meistentheils Deutsch zu schreiben. — Unter den hier empfohlenen Candidaten sind zwey aus Böhmen vertriebene Prediger. Die Zahl dieser unglücklichen, die wegen des standhaften Bekenntnisses der Evangelischen Religion im Jahre 1555 genöthiget wurden, ihre Stellen zu verlassen und mit Weibern und Kindern auszuwandern, kann nicht geringe gewesen seyn. Sie flüchteten sich grösstentheils in das benachbarte Sachsen, vorzüglich nach Wittenberg zum Melanchthon, und dieser edle grossmüthige Menschenfreund nahm sich, so viel ihm möglich, aller an, und sorgte auf alle Weise für ihre Unterstützung und weitere Beförderung. Daher so viele Bitt- und Empfehlungsschreiben für sie, die man unter seinen Briefen antrifft. Eins, das auf die erste Nachricht von ihrer Vertreibung an alle zusammen gerichtet ist, steht unter der Aufschrift: Pastoribus docentibus incorruptam Euangelii doctrinam in finibus Bohemiae et Lusatiae, datirt Dresdae, Idibus Februarii 1555. in *Mel. Epp.* L. I. p. 412 und noch einmal in dem *Leidner* Bande p. 361 und ist auch besonders gedruckt, Deutsch und Lateinisch zu Dresden 1555 auf zwey und einem halben Quartbogen erschienen. Melanchthon sagt hier zum Anfange: Intelleximus magno cum dolore, odio puree doctrinae Pastores istic ex Ecclesiis ejici, et vagari iam in exiliis viros honestos, et innocentes et pias coniuges eorum, et paruos greges puerorum: und nachdem er sie in der Standhaftigkeit zu befestigen gesucht hat, fügt er am Schlusse hinzu: Vbi hospitalibus officiis lenire vobis exilii aerumnas poterimus, non defuturae sunt vobis hae vicinarum regionum Ecclesiae. Und seine Briefe beweisen, dass er sein Wort treulich gehalten hat.

Luntze.

Kaisers Maximilian Seelbegegnus.

Eine kleine Druckseltenheit.

Ich besitze einen mit deutschen Lettern gedruckten Brief, welcher aussen überschrieben ist:

Dem Edeln vnnserm lieben getrewen Sebastian von Bappenheym des hey. R. Reichs Erbmarschalck,

inwendig aber, also lautet:

Von gots gnaden Friderich Churfürst etc. vnd Johanns gebruder Hertzogen zu Sachssen rc.

Lieber getrewer, wir gebenn Dir mit betrübtem gemut zu erkennen das vnns in kurtz verschinen tagen, der todlich abeschidt, weyland des Allerdurchleuchtigisten grossmechtigisten Fürsten vnd hern, hern Maximilian Romischen Keysers rc. vnnsers Allergnedigisten herrn, seliger vnnd loblicher gedechtnus, verkundat ist, der Salen der ewig gutig got geruch genedig vnnd barmhertzig zu sein, Wenn er dann das oberst weltlich haubt in der Christenheit vnnd vnnser nahe gesipter freundt gewesst, So wil vnns geburen, seiner mit nachthunng guter werck zngedencken, vnnd seiner salen heyl zu furdern, derhalben ist an Dich vnnser begern, du wellest vonn stund bey deiner gaystlikeit in deinen gerichten vnd gebieten verfügen, das er mit allen glocken belaut, vnd folgent vmb vesperzeyt *), — — — — der Vigilen, — — — *) auffgerichten varzeychen vnd deneben brennenden kertzen in beywesen aller Priester, die in flecken und dorffern sein gehalten, Vnd den andern tag darnach das Sele ambt, vnd darauff ein ambt von vnser lieben frawen, Erliehen gesungen werden vnd vnder dem Sele amt offenthlich exhortacion vnd vermanung gegen dem folck beschee, den ewigen got trewlich vnd fleyssig für die sele zu biten, Wellest auch bey solchen ambten in eygnen personen erschoynen, vnd zu opffer geen, vnd solchs alles ordentlich vnd mit fleyss bestellen, wie sich dan zu eins solchen hern begengnus gebirt, Vnd wellest in vier woehen nach datum dises Briefs offentliche tentze, pfeyffen, pancken vnnd andere leychtfertigkeyt zu halten vnnd zu vben abeschaffen

*) Diese Worte sind nicht mehr leserlich, da sie durch das Zusammenlegen in Briefform gänzlich ausgebrochen sind.

Digitized by Google

vnd verpieten, Wellest auch in pfarren bey dir bestellen, in denn predigeten, das folck zu erinnern, für die Sele zu bitten, auch das folck zu nermanen, den ewigen got fleyssig zu bitten, dem hayligen Romischen Reych wiedervmb ein haubt vnd herrn, zu geben, der also Regire, darnon got lob vnd ere, und gemeyner cristenheyt trost vnnd heyl entstee, vnnd das die geystlichen in yren Ambten vnnd geboten auch thun, Iun dem allem geschicht vnns zugefallen. Datum am dinstag nach sant Dorothea tag. Anno dñi Funfitzehenhundert vnnd xix. Jar.

Nürnberg, den 25. Aug. 1808.

Kiefhaber.

Nachricht von einer platdeutschen Uebersetzung der Eklogen Virgils.

Als Voss es versuchte die Idylle in der urdeutschen Sprache des Nordens, dem Platdeutsch zu geben, waren die Stimmen im Publicum darüber sehr getheilt. Es hatte allerdings manches gegen sich, eine Sprache, die so sehr von ihrer classischen Höhe herabgesunken und durch Provinzialismen und alle nur erdenklichen Sprachverunreinigungen zu einem Kauderwelsch geworden ist, das man nur noch als die verderbte Mundart des Hochdeutschen betrachtet, wieder zur Sprache der Poesie machen zu wollen. Indess ist es unleugbar, dass das Platdeutsch nicht nur eine eigne Sprache, eine Ursprache; sondern dass es sogar eine im hohen Grade ausgebildete, wohllautende Sprache war, wovon sich noch die Spuren in einigen deutschen Provinzen finden. Nun wahlte Voss (nach seiner Angabe, ob es ihm wirklich gelungen, darin zu schreiben, möchte sehr in Frage kommen) dieses alte classische Platdeutsch zu bukolischen Dichtungen. In dieser mühsam hervorzusuchenden Sprache etwas einigermassen richtiges, gründetes zu bilden, war eine schwere Aufgabe; indess liess es sich auf diese Art hören, obgleich der poetische Sinn die Wahl nicht billigen kann, da eben das Schwere (auch im Verstehen) ihr das Urtheil spricht; es sind fremde Töne, die nicht zu *uns* reden. Dass das Platdeutsche sich für die Idylle passe, würde eine sonderbare Behauptung seyn, was einmal für Poesie nicht passt, passt für das Ganze nicht, das wäre gerade, als wenn in einer deutschen Komodie, deren Schauplatz Spanien ist, die Personen spanisch reden müssten. Dennoch ist diese Idee schon früher bey uns rege gewesen, wovon ich den Beweis kurz hier bekannt machen will.

Ein gewisser Caspar Abel (in Rücksicht auf Voss darf hier das oft gebrauchte sans comparaison nicht ausgelassen werden) übersetzte schon 1729. Virgils Eklogen in platdeutsche gereimte Verse, ein Versuch, der freylich nur als literärische Merkwürdigkeit einige Aufmerksamkeit verdient. Den Charakter dieser Uebersetzung mag eine Probe zeigen.

Nunc etiam pecudes umbras et frigora captant,
Nunc virides etiam occultant spinetis lacertas,
Thestylis et rapido fessis messoribus aestu
Allia serpillumque, herbas contundit olentes.
At mecum raucis tua dum vestigia lustro,
Sole sub ardenti resonant arbusta cicadis.

Ecl. II. v. 8 sqq.

ist folgendermassen übersetzt:

T' iss upstunt de heetste Tyt, de det Veh im Schadden süppt,
Da de kolle Hegtitz sülvst in de dickste Doren krüppt,
Un de Burfru Thestilis maket ihren möden Meyern
Enen Ery tom Middagsbrod un noch wat von Wöst und Eyern.
Allens gifft sik nur tor Reuh, averst ek mot mi tor Pyn
As en rosig Minsch alleen up dem fryen Felde syn,
Ek mot, da de Sunne sticht, dat et ball nich to erdragen
Met den Heimken mine Nod allen grönen Büsken klagen.

Wie sehr der Uebersetzer auch ohnedem in den Geist des Alterthums eingedrungen ist, beweist unter andern, dass er in dieser Ekloge aus dem Alexis ein Bauermädchen Namens „*Minkelken*" gemacht hat.

Diese Uebersetzung aller 10 Virgilischen Eklogen steht als Anhang in des gedachten Herrn Caspar Abeln Uebersetzung des Boileau, die jedoch hochdeutsch ist. Der Titel heisst: Des berühmten Poeten Nicolai d'Espreaux Boileau satyrische Gedichte, welche nicht allein voll herrlicher Sitten und Tugendlehren sind, sondern auch die Laster darin gar artig und sinnreich durchgehechelt werden, ihrer ungemeinen Anmuth und Vortreflichkeit halber, insgesammt aus dem Französischen in teutsche Verse übersetzt und mit einem Anhange verschiedener aus dem Horatio, Virgilio, und andern verteutschten wie auch noch andern Hoch- und Nieder-Sächsischen Gedichten, vermehrt von Caspar Abeln. Gos-

Digitized by Google

lar 1729. 8. Ausser diesem verdient noch die Dedication des Werks Erwähnung: Der Durchlauchtigsten, Grossmächtigsten und Unüberwindlichsten, Hochwürdigsten, Hochgebornen und Hochedelsten, Hoch- Ehr- und Tugend- begabtesten, Ehrbaren Treuen und Aufrichtigen, reinen, ungeschminkten und unbefleckten, schönen, klugen und unvergleichlichen Fürsinn, Jungfrau Wahrheit, Seiner grossen Gönnerin und wehrtesten Freundin, übrigiebt diese satyrischen Gedichte, mit unterthänigster Bitte, sich derselben und aller ehrlichen Poeten kräftigst anzunehmen, dass selbige bey ihrem so viel hundert, ja so viel tausend Jahre wohlhergebrachtem Privilegio, denen Lastern mit lachendem Munde ihre Schande und Blösse zu zeigen, noch ferner geschützet, und nicht unter das sklavische Joch, der bey ihren liebkosenden Schmeichelungen, zwar süssen doch giftigen Falschheit, gebracht werden mögen, Dero getreuester und ergebenster Diener, der Verfasser.

Der schöne Geist Herr Caspar Abel glaubte gewiss damals mit seinem Witze keinen kleinen Kreis zu erleuchten.

B.

Gelehrte Gesellschaften.

Die kön. Ges. der Feunde der Wiss. zu Warschau hat am 14. Aug. in einer ausserord. Sitzung an die Stelle des verstorbenen Bischofs Albertrandi den Abt Stanislaus Staszic zum einstweiligen Präses erwählt.

Da die physikalisch - mathematische Classe des Nat. Instituts zu Paris in ihrem Bericht v. J. 1807. eine neue Verbess. der Newtonschen Teleskope von Hrn. *Burkhardt* erwähnt hat, welche darin besteht, dass der kleine Spiegel eben in der Mitte der Länge des Teleskops, und perpendiculär, nicht schräg, auf die Axe gestellt ist, wodurch die Länge des Reflectors um die Hälfte vermindert wird; so hat die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg die Ehre dieser Entdeckung einem ihrer Mitglieder, dem ehemaligen Professor zu Kiel, Hrn. Schrader, der sie schon vor 5 Jahren gemacht hat, vindicirt. Er legte nemlich am 1. Septemb. 1803 der Akademie eine Abhandlung vor, in welcher er vorschlug, die von dem grossen Spiegel zurückgeworfenen Strahlen mittelst eines kleinen Spiegels, welcher, wie der grosse eine leichte Neigung gegen die Axe habe, auf halben Wege aufzufangen, damit das Bild auf den Rändern des grossen Spiegels dem Auge mittelst einer Linse dargestellt würde. Dadurch würde die Länge des Reflectors um die Hälfte vermindert. Der Bericht, den Hr. Staatsrath *Schubert* am 17. Sept. 1803. über diese Erfindung erstattete, war ihr sehr günstig. Der Unterschied zwischen Hrn. Schraders und Hrn. Burkhardts Idee findet sich bloss in der Stellung des Spiegels.

Todesfälle.

Am 12. Jul. starb zu Diepenau im Hannöverschen der Doct. Medic. et chirur. *Luja*, im 30. J. des Alters.

Am 15. Jul. starb zu Elbingerode der Pastor primar. emer. *Eberhard Joh. Baring*, im 78. Jahr des Alters.

Am 10. Aug. starb zu Warschau der Bischof *Joh. Albertrandi*, Präses der dasigen königl. Gesellschaft der Wissenschaften im 78. J. d. Alt.

Am 13. Aug. starb zu Paris der Herausgeber der Flore de Malmaison *Etienne Pierre Ventenat*, Mitglied des Nationalinstituts und der Ehrenlegion, Bibliothekar im Pantheon.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr Prof. *Schütz* ist Lehrer am Gymnasium in Weimar geworden.

Die philosophische Facultät zu Wittenberg hat den Adv. u. Buchhändler Hrn. Baumgärtner zu Leipzig, der sich durch Herausgabe der Magazine für Industrie und Erfindungen etc. um deutsche Kunst und Gewerbe bleibende Verdienste erworben hat, das Doctordiplom ertheilt.

Kunstnachrichten.

Der ehemalige kais. kön. Beamte bey der Feld-Kriegs-Registratur, Joseph Reichel, hat die kais. kön. Akademie der Künste zur Universalerbin unter der Bedingung eingesetzt, dass von den Zinsen ein Preiss für einen erbländischen Maler, Bildhauer oder Medailleur bestimmt werde, der das meisterhafteste Kunstwerk der Akademie vorlegen wird. Die Akademie hat daher für das erste Jahr die sämmtlichen Oel- und Miniaturmaler der kais.

Digitized by Google

Erbländer zur Preisbewerbung eingeladen. Die Ausführung soll in einem hist. Gegenstande, nach freyer Wahl des Künstlers, bestehen. Der Preis wird 800 fl. betragen. Der 1. Julius des folgenden Jahres ist zum spätesten Termin der Einsendung eines Preisstücks jedesmal festgesetzt. Das Eigenthum des Preisstücks verbleibt dem Künstler.

Neue Institute.

Herr Prof. von *Schlözer* hat in Verbindung mit Hrn. Dr. Friedr. von *Villers* ein Bildungsinstitut für junge Adeliche zu Moskau errichtet.

Herr *C. H. Wild* zu Hamburg will daselbst mit Anfang des Jahres 1809. ein *Handlungs-Institut* zur Bildung künftiger Kaufleute errichten, das sich von den schon bestehenden vortheilhaft unterscheiden soll. In demselben soll Unterricht in der Kalligraphie, Arithmetik, kaufmännischen Mathematik, Sprachen, Geographie, Handlungsgeschichte, Statistik, Productenkunde, Buchhalten, Handlungs-Jurisprudenz, Vorkenntniss der Seewissenschaft, Technologie und Anleitung zur kaufmännischen Correspondenz gegeben werden. Die Jünglinge, welche der Aufsicht des Stifters übergeben werden, dürfen nicht unter 10 Jahren seyn. Die halbe Pension ist jährlich 500 Mark, die ganze 1000 Mark, und wird vierteljährig voraus bezahlt. M. s. des Hrn. Wild Abhandlung über die Bildung des Kaufmanns, nebst Ankündigung eines Handlungs-Instituts, im Journal für Fabriken u. s. f. Sept. 1808.

Literarische Nachrichten.

Die Abhandlung des Freyherrn von Eggers über die Frage: welches sind die sichersten und schnellsten Mittel, einem durch Krieg ruinirten Staat, dessen Wohlstand ehemals mehr auf Landwirthschaft als Fabriken und Handlung gegründet war, wieder aufzuhelfen? welcher die Göttingische Societät der Wissenschaften den Preis zuerkannt hat, ist im Neuen Hannöverischen Magazin St. 68 und 69. abgedruckt.

Herr Prof. D. J. Cph. Petri hat im Journal für Fabriken, Manufakturen, Handlung etc. August und Sept. 1808. eine gedrängte Geschichte und Uebersicht des russischen Handels in ältern und neuern Zeiten, besonders unter Catharina II. und Alexander I. geliefert.

In Berlin ist seit dem 1. Jun. von der französischen Regierung ein Censur-Büreau für die Censur der historischen und politischen Schriften, welche sonst vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten besorgt wurde, niedergesetzt worden, an dessen Spitze als Director Herr Prof. Hauchecorne steht. Diese Censur erstreckt sich auch über Buchhändler- und Auctionscataloge. Auswärts eingesandte Bücher, die verdächtig zu seyn scheinen, müssen diesem Bureau zur Prüfung zugeschickt werden.

Das dritte Quinquennium des Allgemeinen Repertoriums der Literatur, vom Jahre 1796—1800. vom Hrn. Prof. *Ersch* nach einem etwas beschränktern Plane als die beyden ersten herausgegeben, aber doch 162. B. in 4. (statt der anfangs versprochenen 100 B.) stark geworden, ist nun vollendet worden, und vollständig in dem Landes-Industrie-Comptoir zu haben; ein würdiges Monument des deutschen, ausharrenden und nützlichen Fleisses, wie es keine Nation aufzuweisen hat, und einer Aufopferung von Seiten der Verlagshandlung für ein gemeinnütziges Unternehmen, welche immer seltner wird. Den Subscribenten kostet dieses unentbehrliche literarische Werk nur 6 Thlr., der nunmehrige Ladenpreis ist 9 Thlr. und auch dieser ist gewiss für ein so gehaltvolles und bogenreiches Werk überaus mässig. Und doch muss die Verlagshandlung klagen, dass ihre, durch mehrere Gelehrte, aufgemunterte Erwartung auch diesmal getäuscht worden sey, und dass durch den bisherigen Debit von 421 Exemplaren die Kosten kaum zur Hälfte gedeckt sind, und noch 370 Exemplare zur völligen Deckung der Kosten fehlen. So lange aber diese nicht völlig gedeckt sind, kann freylich die Verlagshandlung an keine Fortsetzung oder Unternehmung des vierten Quinquennii denken. Sie erklärt also öffentlich:

„Dass sie bloss in dem einzigen Falle, wenn die zur Kostendeckung noch fehlenden 370 Exemplare *bis Weihnachten* dieses Jahres debitiret und verkauft werden, sie die *Fortsetzung des Allgem. Repert. der Literatur* unternehmen könne und wolle, indem sie diess für ein Zeichen halte, dass das Publicum sie dabey ferner unterstützen wolle."

Sie ersucht daher jeden Gelehrten in und ausser Deutschland, den es interessirt (und welchen Freund und Kenner der Literatur sollte nicht ein solches Nationalunternehmen interessiren?) sich thätigst dafür zu verwenden, und bietet jedem, der wenigstens vier Exemplare direct von ihr verschreibt, das vierte als Freyexemplar, oder 25 Procent Rabbat von dem Betrag, der aber gleich mit der Bestel-

Digitized by Google

lung baar eingesandt werden muss. Sollten aber bis Ende des Jahres die 370 Exemplare nicht abgesetzt seyn, und auch dieser letzte Versuch fehl schlagen, so schliesst sich das Repertorium mit diesem dritten Quinquennium für immer, und die gelehrte Welt darf, wenn nicht eine höhere und ausserordentliche Unterstützung eintritt (die wenigstens für solche Werke nicht schlechter angewendet seyn würde, als für Prunkfeste und Opern) nie wieder hoffen, ein Allgemeines Repertorium zu erhalten. Den Erfolg dieser Erklärung will die Handlung am Schlusse des Jahres dem Publicum anzeigen.

Es giebt noch manche Kirchen- und Schulbibliotheken, so manche grosse Privatbibliotheken, denen diess Werk nicht fehlen sollte; es gibt so viele, die gern als Mäcenaten der Literatur und deutscher gelehrter Unternehmungen angesehen seyn wollen; und wir dürfen daher, ungeachtet der Zeitumstände und des eintretenden Geldmangels in Deutschland, doch hoffen, dass man nicht die Schande auf sich laden und ein so nützliches Unternehmen ins Stecken gerathen lassen wird.

Man kann übrigens vom gegenwärtigen neuen Quinquennium auch die einzelnen Fächer und Abtheilungen, an der Zahl 11., besonders kaufen. Aber jeder Literaturfreund und deutscher Patriot muss sich das Ganze anschaffen.

Buchhändler-Anzeigen.

Ankündigung genealogischer Tabellen zum Behufe der europäischen Staatengeschichte.

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit Entwerfung *genealogischer Tabellen der europäischen Staatengeschichte für Geschichtsfreunde, Universitäten und Schulen*, da das Bedürfniss derselben nicht nur von mir, bey meinem Berufe, oft bemerkt, sondern auch von andern sachkundigen Männern bey vielen Gelegenheiten in Anregung gebracht wurde. Denn wie kann man sich auch mit Hübners genealogischen Tabellen begnügen, die, bey allem Fleisse, welcher darauf verwendet ist, eine Menge unrichtiger Namen und Jahrzahlen enthalten, manche unbedeutende oder längst widerlegte Facta angeben, nach keinem System geordnet sind, und nur bis zum Ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts fortgehen. Schon hielt ich indessen meine Arbeit für überflüssig, als neulich die genealogischen Tabellen erschienen, die zu Kochs Gemälde der Revolutionen in Europa, Berlin 1807, gehören. Doch bey näherer Ansicht derselben ergab sichs, dass es des würdigen Verf. Absicht gewesen war, nur die europäischen Kaiser und Könige, und zwar häufig, ohne Gemahlinnen und Kinder, auf zwey und zwanzig Tabellen in Octav aufzuführen. Nach meinem Plane aber soll für die ganze europäische Staatengeschichte und demnach für alle Häuser, welche hier von Wichtigkeit sind, gesorgt werden. Ich denke das Ganze auf zwey hundert Tabellen in Quartolio darstellen zu können, und bitte diejenigen Gelehrten, die mich etwa durch ihre Gefälligkeit unterstützen wollen, dass sie mir ihre Beyträge gelegentlich, durch eine Buchhandlung, welche sie der unterstehenden Verlagshandlung zuschicken wird, bis zu Ostermesse 1809 gütigst mittheilen, nach welcher erst der Druck des oben angezeigten Werkes seinen Anfang nehmen wird.

Halle, den 23. Aug. 1808.

T. G. Voigtel,
ordentl. Prof. der Geschichte auf der Univers. zu Halle.

Wir haben den Verlag dieser genealogischen Tabellen übernommen, welche wir correct und auf gutem Papier gedruckt zu einem so billigen Preise liefern werden, als ihn das Publikum von unserer Buchhandlung zu erwarten gewohnt ist. Da besonders Personen aus höhern Ständen Exemplare auf besserm Papiere wünschen werden, so fordern wir sie auf, Bestellungen bis 1809 entweder durch ihre Buchhandlung oder unmittelbar bey uns zu machen.

Hemmerde und *Schwetschke*
zu Halle.

In der *Dyk'schen* Buchhandlung zu *Leipzig*, ist erschienen:

Burdach, Dr. Karl Friedr., System der Arzneymittellehre, 1r und 2r Bd. gr. 8. Preis 3 Thlr. 16 gr.

Diese neue Bearbeitung der Heilmittellehre hat die Tendenz, die Grundsätze der Kunst, von der Erfahrung begründet, durch wissenschaftliche Einheit zu verbinden.

Der Verfasser, seit mehrern Jahren bemüht, die Erfahrungen der Meister seiner Kunst, von deren Wahrheit er sich durch eigne Anschauung am Krankenbette täglich überzeugte, theoretisch zu begründen, macht nun endlich das Resultat seiner Forschungen in diesem Werke bekannt.

Digitized by Google

Der zu erwartende dritte und letzte Band soll die wasserstoffigen und feuerstoffigen Mittel begreifen.

Versuch einer allgemeinen verständlichen Darstellung der kritischen Philosophie, für Freunde des philosophischen Studiums. gr. 8. Münster, bey Peter Waldeck, 1808. Geheftet 1 Thlr.

Dem würdigen Verfasser dieses Werks war es darum zu thun, die kritische Philosophie, die seit Kant, ihrem Schöpfer, so wesentlich die höhere wissenschaftliche Bildung unsers Zeitalters umgestaltet hat, tiefer ins Leben einzuführen, damit sie nun auch in die Gedankensphäre des allgemeinen gebildeten Publicums eingreifen möge, und sozusagen ein Allgemeingut werde. In dieser Hinsicht hat er die Ideen, welche bisher nur das Eigenthum der Philosophen waren, an den Bildungsformen des grössern Publicums zu offenbaren, und sie in denselben lebendig auszudrücken gesucht; man sieht, dass er überall, so viel möglich, den bestimmten Schulgang vermieden hat, wodurch diese Philosophie so manchen ihrer Zöglinge gleich an der Schwelle zurückschreckt, aber nichts desto weniger geht dem Leser hier das Höchste, was nur die Schule dieser Philosophie erreicht hat, in seinen Gedanken auf.

Bey *J. F. Kühn* in *Posen* ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Der Sohn des Krieges. Dessen Leben bis zum Jahr 1807. nach dem Frieden bey Tilsit. Mehr als Roman von Karl Stein. 2 Theile mit einem Kpf. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Den Stoff schöpfte der, der deutschen Lesewelt bereits durch frühere mit ungetheiltem Beyfall aufgenommene Schriften, rühmlichst bekannte Verfasser aus einer grossen bedeutenden Quelle: — aus den Weltbegebenheiten des 18ten und 19ten Jahrhunderts. — Historische Wahrheit ist in dem Gewande der blühenden Poesie: — richtig gezeichnete interessante Charaktere in angenehm abwechselnden, überraschenden Situationen, eine reine correcte Sprache geben dem ganzen vollkommen ästhetisch schön bearbeitetem Werke einen entschiedenen Vorzug vor so vielen ähnlichen Schriften der jetzigen Zeit und es verdient dem Publicum so wie insbesondere auf unsern jungen Martis Söhnen als eine sehr wahre Apologie des Soldatenstandes mit Recht empfohlen zu werden.

Folgendes nützliche Werk ist bey *Darnmann* in *Zullichau* erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen für 1 Thlr. 8 gr. in Prauss. Courant zu haben.

M. K. H. Sintenis Handbuch der Materialien zu deutschen und lateinischen Abhandlungen aus der classischen Philologie und einigen ihrer Hauptwissenschaften, für geübte Jünglinge in Gelehrtenschulen, nebst genauerer Auseinandersetzung der nöthigsten Ideen zur Erleichterung des Selbstdenkens.

Eine neue Art Landcharte,

besonders für Unkundige in der Geographie.

In den jetzigen Zeiten hilft es nicht viel, Gränzen- und Ländernamen auf den Landcharten zu haben, und das Aufsuchen eines Orts, welches in Kriegeszeiten doch Bedürfniss ist, ist oft schwierig. Deshalb haben wir eine grosse Postkarte, welche gegen 4000 Oerter enthält, von Danzig bis Paris und von der Nordsee bis zum Adriatischen Meere reicht, nach einer neuen Methode in 144 Quadrate eintheilen lassen, und mit Hülfe des dabey befindlichen Registers, und zweyer Finger, kann man jeden Ort sogleich auffinden. Unter dem Titel:

Repertorium und Karte aller Poststationen von Deutschland und einigen angränzenden Ländern, oder alphabetisches Verzeichniss aller Oerter, Flusse, Seen etc. auf der hierbey befindlichen und nach einer neuen Methode in 144 Quadraten eingetheilten Postkarte, und Anweisung jeden Gegenstand sogleich aufzufinden; besonders für Unkundige in der Geographie,

ist alles zusammen bey uns und in den Buch- und Landkarten-Handlungen geheftet für 16 gr. oder 1 Fl. 12 kr. zu haben.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

Franz Oberthürs biblische Anthropologie. 3n Bandes 1ste Abtheilung. gr. 8. Münster, bey P. Waldeck. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 kr. Rhein.

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

37. Stück,

Sonnabends, den 3. September 1808.

Antikritik.

Einige Bemerkungen über die im 61. Stück der Leipziger L. Z. (May 1808.) befindliche Recension meines Systems des Concursprocesses.

Das Publicum nimmt zwar Antikritiken überhaupt mit Widerwillen auf, weil die Veranlassung dazu gewöhnlich in der blossen Empfindlichkeit dessen gesucht wird, an dessen Buche der Recensent die Ausstellungen gemacht hat. Ob diess aber auch bey mir der Bewegungsgrund sey, warum ich mir gegen die Recensionen meines Buchs Erinnerungen zu machen erlaube, mag das Publicum aus dem Gehalt dieser Erinnerungen selbst abnehmen.

Recens. vermisst in meinem Buche Vollständigkeit der Geschichte des Schuldenwesens und meint, ich hätte dabey nicht einmal die Verfügungen des römischen Rechts gegen die Veräusserungen zum Nachtheil der Gläubiger erwähnt. Allein es war meine Absicht gar nicht, eine ausführliche, vollständige Geschichte des Schuldenwesens zu schreiben, sondern ich wollte, wie ich diess im §. 2. der Einleitung ausdrücklich erklärt habe, bloss einen kurzen Abriss derselben entwerfen, und besonders diejenigen Rechtsinstitute der Römer darin aufnehmen, welche auch bey unserm heutigen Creditwesen zur Sprache kommen und Gründe für streitige Rechtsfragen enthalten. Bey diesem Plane war die Abtheilung der Geschichte in drey Perioden wohl die passendste. Dabey habe ich vorsätzlich diejenigen Theile der Gesetzgebung über das Schuldenwesen, welche wegen ihrer fortdauernden Gültigkeit im Systeme selbst aufgeführt werden mussten, in der Einleitung weggelassen, um Wiederholungen zu vermeiden und die vorzutragenden Materien nicht zu sehr zu trennen. Diess ist namentlich in Ansehung der römischen Verfügungen über Veräusserungen zum Nachtheil der Gläubiger geschehen, wovon in §. 55. 56. und 50 — 58. gehandelt wird. — Recens. gesteht selbst, dass der Systematiker im positiven Rechte materielle Einheit nicht erreichen könne, und gleichwohl hatte er erwartet, dass ich meine Concurslehre aus einem höchsten Princip ableiten würde, da doch gerade dieser Theil des positiven Rechts weit mehr, als andere, aus so verschiedenen Quellen geflossen ist, und auf so ungleichartigen Gründen beruht, dass man nicht leicht ein höchstes Princip auffinden kann, welches sich auf einzelne Gegenstände zertheilen liesse, ohne dass die Bindung schwerfällig und erzwungen ausfiele. — Sollte denn die Gattung Gewalt aus der das Recht zum Concursverfahren entspringt, eine andere seyn, als welche bey andern Verfahrungsarten zum Grunde liegt? — Sollte ich um deswillen die heutige Gültigkeit des römischen Rechts bey dem Concurswesen in Untersuchung ziehen, weil einige Rechtslehrer daran gezweifelt haben? Was ist in der Rechtswissenschaft nicht alles bezweifelt worden? — Gehörte wohl die Darlegung der Gründe, worauf der Gerichtsbrauch beruht, in eine Abhandlung über das Creditwesen? — Wenn ich schon die von Recens. vermisste Literatur nicht an einem Orte zusammengestellt habe, so ist sie doch wenigstens bey den einzelnen Materien mit bemerkt worden. Fehlen aber darunter, wie Recens. gerügt hat, bloss Gönners Erörterungen S. 275. eine Stelle aus den Nachträgen im juristischen Archiv, aus den Happelschen Erörterungen aus Bieneri exerc. da j. reg. rec. Jud. und aus Köchy Medit. so, dächte ich, wäre die Unvollständigkeit nicht so gross! — Dass die Existenz des Gerichtsbrauchs, worauf die anziehende Kraft des Concursprocesses beruht, wie ich S. 19 u. f. angegeben habe, von mir hinreichend beurkundet sey, wird derjenige wohl nicht

Digitized by Google

bezweifeln, welcher die in den Noten zu §. 19—21. angeführten Schriften gelesen hat. — Hätte Rec. die 68ste Note beherzigt, so würde er zu der Meinung, als ob die von mir im §. 21. h. angegebene Ausnahme von der anziehenden Kraft des Concurses die Regel aufhebe, nicht verleitet worden seyn. So nahe hierbey die Frage lag: wider wen, ein vor Ausbruch des Concursprocesses gegen den Gemeinschuldner angestellter Process in dem angegebenen Falle fortgesetzt werde? so nahe lag auch die Antwort: gegen den Gemeinschuldner. — Aus demselben Grunde, warum Rec. es mir, als Fehler anrechnet, dass ich bey Erörterung der Frage: ob ein ausländischer Richter über das unter seiner Gerichtsbarkeit gelegene Vermögen einen Particularconcurs anstellen könne? die Bestimmungen der preussischen Processordnung über diesen Gegenstand nicht erwähnt habe, hätte er es mir auch zur Pflicht machen können, die Gesetze der übrigen Grenzlande Sachsens hierüber mit beyzufügen. — Die Behauptung, dass bey dem in foro rei sitae eröffneten Particularconcurs keine persönlichen, sondern bloss Realansprüche geltend gemacht werden können, beruht nicht, wie Rec. meint, auf einer unrichtigen Uebertragung der bey andern Gattungen des Particularconcurses geltenden Grundsätze, sondern auf dem wohlbekannten Rechtssatze: dass in foro rei sitae keine persönlichen Klagen erhoben werden können, welcher durch Gesetze und Praxis hinreichend begründet, auch in Bezug auf das Concursgericht durch die von Rec. angezogene Leipz. II. Gerichts-Ordnung §. 22. nicht ausser Anwendung gesetzt worden ist. — Den von mir *und andern* behaupteten Satz: dass den Gläubigern *als Gesammtheit* das Vermögen des Schuldners als ihr signes anheim falle, glaubt Recens. mit dem von mir zugleich angegebnen Grundsatze: nemo tibi ipsi debet, ingleichen damit in Widerspruche zu finden, dass ich den Anfang des formellen Concurses überhaupt in die Zeit setze, wo man sagen kann, dass res litigiosa sey. Allein, hätte er darauf merken wollen, dass ich im §. 76. das Vermögen des Schuldners bloss *in Bezug auf* einzelne Gläubiger für eine res litigiosa ausgegeben habe, und dass, wenn schon das Vermögen des Schuldners *der Gesammtheit* der Gläubiger zugefallen ist, damit noch nicht *die einzelnen Gläubiger* abgefunden sind, so würde er hierin keinen Widerspruch gefunden haben. Rec. behauptet, ich hätte mich darüber nicht erklärt, ob die Ungültigkeit der Verträge des Schuldners, worin er andern den Gebrauch seines Vermögens, überlassen hat, absolut oder nur zum Vortheil der Gläubiger anzunehmen sey. Gleichwohl habe ich diese Frage in §. 36. deutlich u. bestimmt beantwortet. Eben so wenig habe ich die Leg. 8. §. 1. D. de reb. auct. jud. poss. welche ohnediess speciell ist, übergangen, sondern ihren Inhalt im §. 42. angegeben. — Besondere Vorschriften über Separatmassen, deren Erwähnung Recens. vermisst, sind von mir im §. 25. 61. und 62. bemerkt worden. — Der Grund, warum ich die Untersuchung über den Anfang des formellen Concurses bis zum §. 89. aufgespart habe, ist von mir in diesem Paragraph zugleich angegeben, von Rec. aber nicht widerlegt worden. — S. 103 Num. 11. ist noch beyzufügen, dass der Vindicant der Valuta sich binnen einer sächsischen Frist von Ausbruch des Concurses an gerichtlich melden müsse; worüber sich Rec. so ausgedrückt hat, dass man glauben muss, es fehle noch weit mehr. — Im sechsten Cap., sagt Rec., *häuft* sich das Neue, aber welche Menge führt er an? — Drey minder wichtige Bemerkungen, worunter die erste nicht einmal neu ist. (Danz summar. Proc. §. 139.) — Wenn ich S. 17 den Concursprocess als summarische Verfahrungsart definirte und dagegen im §. 86. die Gründe aufführte, warum man denselben eigentlich für summarisch halten könne, so folgte ich in ersterer Stelle der gemeinen Meinung, in letzterer aber meiner Ueberzeugung, welche ich noch nicht wagte, an die Stelle jener zu setzen. — S. 147 Num. 2. hätte ich anstatt der Worte: binnen einem Jahre *nach dem* Liquidationstermin, die Worte: binnen einem Jahre *vom ersten Tage* des Liquidationstermins an, setzen sollen. Und diesen Fehler meint Rec., wenn er sagt, ich hätte die Bedingungen, unter welchen gewisse Personen noch nach dem Liquidationstermin erscheinen können, nicht vollständig entwickelt. Zugleich soll ich unter diesen Personen die Gläubiger vergessen haben, welche durch Hülfsvollstreckung ein dingliches Recht erlangt haben; gleichwohl habe ich daselbst diejenigen Gläubiger mit aufgeführt, welche ex re judicata eine Forderung haben, oder mit gerichtlicher Hypothek versehen sind — worunter sich doch gewiss die vom Rec. vermissten mit befinden. — Vindicanten trifft allerdings die Strafe der Präclusion *gewisser Maassen*, denn wenn die Sache schon vereigert ist, so können *sie* wenigstens *an den Concurs* weiter keine Ansprüche machen. — Ich hätte, wie Recensenten dünkt, von einem Beweis-Fatale sprechen sollen. Ist denn etwa dem Beweise im Concursprocesse eine besondere Frist gesetzt worden? — Hätte Recens. den §. 85 und 165 aufmerksam gelesen, so würde er mir diess nicht zugemuthet haben. Doch er geht noch weiter und vermisst in meinem System des Concursprocesses eine Abhandlung über das den Eheweibern in der decis. 4. v. J. 1661 auf gewisse Weise verstattete benef. restitut. i. int. — als wenn dieses bloss im Concursprocesse vorkäme!! — Ich habe nicht, wie Rec. dafür hält, S. 180 geläugnet,

Digitized by Google

dass das Agio von gewissen Capitalien und die während des Concurses gefälligen onera realia von der Masse im Voraus abgezogen würden, wie diess der daselbst angezogene §. 120. hinreichend an die Hand giebt; dass ich aber diese Forderungen neben den Concurs- und Sequestrationskosten aufführte, dazu berechtigte mich die ausdrückliche Vorschrift des General. vom 3. Jul. 1748. §. 4. — *so bey der Distribution prioritätisch mit anzusetzen* —. (Vergl. §. 1. dess. General.) — Die Verordnung der Erl. Proc. Ordn. tit. 42. §. 2. Vorschüsse zu feindlichen Contributionen betreff. ist von mir nicht allein, sondern auch vom königl. Sächs. Appellationsgericht für allgemein angesehen worden. (Kindii Quaest. For. T. II. Cap. 15.) Dasselbe Gericht schränkt auch den Begriff Gemeinheit in dem S. 218 von mir bemerkten Falle ein, und spricht den Städten eine stillschweigende Hypothek in dem Vermögen ihrer Kämmerer ab. Wenn daher auch ich dieser Auslegung folgte, weil ich sie für richtig hielt und noch halte, so war es nicht meine Privatmeinung. — Die Worte der Erl. Proc. Ordn. tit. 42. §. 2.: „*die, welche wesentlich* etc. passten wenigstens nicht für eine Rubrik des §. 10. S. 187 und der Sinn derselben liess sich füglich in wenigere Worte zusammenziehen. — Die Beyträge zur Immobilarbrandcasse habe ich S. 196 nicht *vergessen*, weil ich daselbst bloss *Beyspiele* der onerum realium angeben wollte. Sie haben aber auch ihre Stelle nicht unter den oneribus realib. im §. 12., wie Rec. glaubt, sondern es ist ihnen nach dem Rescript vom 5. Febr. 1784. ein Platz neben den Concurskosten angewiesen worden. Die von mir unerwähnt gebliebene Verordnung der geheimen Instruction vom 2. Decemb. 1770. §. 5. ist sehr unerheblich. Das Mandat vom 11. März 1780. enthält keine neuen Zusätze zu der Gesch. Banq. Mand. In dem Mand. vom 21. März 1786. findet sich keine *Erweiterung* des Begriffs eines *muthwilligen* Banquerouttiers, sondern bloss eine Subsumtion unter diesen Begriff. Das von mir nicht erwähnte Rescr. vom 11. Jul. 1769. (nicht 1770.) ist blosse Bestätigung des Befehls vom 18. März 1772, worin wieder der schon vorher geltende Gerichtsbrauch, dessen ich in der Note 578 gedacht habe bestätigt wird. — Dass mir Recens. den S. 152 befindlichen Druckfehler, nemlich: decretum distributionis anstatt decretum praeclusionis, zur Last legt, wundert mich weiter nicht. Denn der ganze Ton seiner Recension ist absprechend, und sein Bemühen, Fehler aufzufinden, wo keine sind, unerhebliche Mängel als sehr wichtig darzustellen, mich da, wo ich im Ausdrucke fehlte, lächerlich zu machen, ist unverkennbar. Mehrere wichtige Lehren meines Buchs, z. B. von der Paulianischen Klage, von den Veränderungen, welche der Concurs in den Rechten und Verbindlichkeiten des Schuldners erzeugt, (deren Ausführung mir doch wohl zu einigem Verdienste gereichen dürfte) hat er bey seiner Beurtheilung ganz übergangen.

Ohne Fehler und Mängel wird kein Buch seyn, wie Rec. selbst gesteht und zu gestehen Ursache hat, da selbst seine Recension voller Fehler und Mängel ist. Allein, ob man nicht einen Recensenten für partheyisch halten muss, welcher *blos* Fehler in einem Buche zu rügen sucht, und dagegen ganz unterlässt, das Gute darin, selbst wenn er es anerkennen muss, bemerkbar zu machen, diess überlasse ich dem Publicum zur Entscheidung.

Leipzig, den 4. Jul. 1808.

Dr. *August Siegmund Kori.*

Antwort des Recensenten.

Recensent hat von Antikritiken eine eigene, von dem Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten entlehnte Ansicht. Antikritik im Verhältnis zur Recension ist ihm eben das, was im Processe Antwort auf die Klage ist, und der Schriftsteller erscheint in der Antikritik dem Rec. als Beklagter. Diesem gebührt aber das letzte Wort, und Rec. ist gar nicht gesonnen, dem Verf. ein so bedeutendes Vorrecht vor dem Richterstuhle des Publicums streitig zu machen. Wollte er auf obige Antikritik repliciren, so wäre, nach seiner Ansicht, der Verf. zur Duplik berechtigt, und es entstünde ein Schriftwechsel, welcher den Gränzen dieses Instituts fremd und dem gutwilligsten Publicum unerträglich seyn würde. Von diesem Vorsatze lässt sich Rec. nicht zurückbringen, wenn er auch in der obenhenden Antikritik Manches findet, was nicht reine Antikritik ist, — Geständnisse von Fehlern und neue Fehler. Die Antwort auf jene, die Geständnisse, könnte nur ein Lob der Selbsterkenntniss seyn, und zur Rüge von diesen, den Fehlern, ist Rec. eben so wenig aufgefordert als aufgelegt. Und so mögen auch die Fehler ungerügt bleiben, die der Verf. begeht, indem er dem Rec. Fehler aufbürden will. Möge der Verf. immerhin, in einem Gesetze von 1769. die Bestätigung eines Befehls von 1772. suchen oder das Rescript vom 5. Febr. 1784. auf die im Königreich Sachsen bestehende und *bekannter Maassen* erst im *November* 1734. eingeführte Einrichtung in Ansehung der Brandschäden beziehen! Nur eine Bemerkung sey dem Rec. erlaubt, diese, dass er unter dem Rescripte vom 11. Jul. 1770. dasjenige gemeint hat, wel-

Digitized by Google

ches der Verf. im Anhange vor Griebners Discours zur königlich sächsischen Process-Ordnung p. 74 nachlesen kann.

Von dem denkenden Unterscheiden.

Zum Theil veranlasst durch die Recension im 56. St. der Leipz. L. Z. 1807.

So ausdrücklich auch der *Unterschied* der *Einheit* (Identität) mit dem *Zusammenhang* (Nexus) und der *Verschiedenheit* (Diversität) mit dem *Unterschiede* (Differenz), durch die Sprache angekündiget wird; und so sehr Er sich für Jeden, der die genannten Worte gebraucht, von selbst zu verstehen scheint: so sehr ist derselbe in der Wissenschaft des Denkens, und durch dieselbe, einer Unbestimmtheit überlassen geblieben, durch die Er immer ungewisser, räthselhafter, unverständlicher und dunkler geworden ist. Die ältere, vorkantische, Logik hat ihn nur undeutlich wahrgenommen und nur bewusstlos geltend gemacht; die neuere aber so ganz aus den Augen verloren, dass sie nicht nur von ihm keine Kenntniss mehr nimmt, sondern ihn durch ihr ganzes Verfahren verläugnet.

Denn indem die modernen Logiker bekanntlich von dem Unterschiede der Gegenstände (von dem Inhalt) des Denkens *absichtlich wegsehen*, um lediglich auf das Denken als solches (auf die Denkform) hinzusehen, läuft ihnen dabey, unvermerkt aber unvermeidlich, das *unabsichtliche Nichtsehen* des Unterschiedes der Einheit mit dem Zusammenhang und der Verschiedenheit mit dem Unterschiede mit unter.

Gleichwohl ist dieser Unterschied keineswegs jenem Inhalt, von dem man wegzusehen die Absicht hatte, eigenthümlich; und dürfte, wenn er nur erst gesehen ist, für etwas dem Denken als solchen Wesentliches, zur Grundform alles Denkens gehöriges befunden werden müssen. Er dürfte für die Logik, und für die gesammte Philosophie, unerwartete und folgenreiche Aufschlüsse veranlassen, wenn es ihm endlich gelänge, von mehrern Lehrern, Kennern und Freunden der Logik bemerkt, und in einer seiner Wichtigkeit angemessene Erwägung gezogen zu werden.

Aus dem *Nichtsehen* (Ignoriren) des besagten Unterschiedes, und nur aus diesem Nichtsehen, folgt unvermerkt aber unvermeidlich: dass die Einheit sowohl als auch der Zusammenhang, Beides ohne Unterschied und als Einerley vorgestellt, und diese Verwirrung von Beiden für die sogenannte *Vereinigung* angenommen wird, und dass die Verschiedenheit sowohl als auch der Unterschied, Beides ohne Unterschied und als Einerley vorgestellt, und diese Verwirrung von Beiden für die sogenannte *Mannichfaltigkeit* angenommen wird; — während das sogenannte *Vereinigen des Mannichfaltigen im Bewusstseyn*, folglich die Combination jener beyden bewusstlosen Verwirrungen im Bewusstseyn, für das Denken als solches, für die Grundform alles Denkens, gilt.

Dieselbe Verworrenheit der Einheit und des Zusammenhangs, und der Verschiedenheit und des Unterschiedes, lässt sich in jeder andern Formal, durch welche die Grundform des Denkens in den Lehrbüchern der Logik aufgestellt wird, z. B. in dem *Vorstellen durch Begriffe*, dem Bewusstwerden *durch gemeinsame Merkmale*, dem nothwendigen Verbinden, Verknüpfen, Synthesiren etc. nachweisen. Das *Nichtunterscheiden* der Einheit und des Zusammenhangs, und der Verschiedenheit und des Unterschiedes, ist ihnen Allen gemeinschaftlich, und macht das eigentlich Allgemeingültige des allgemeingeltenden Grundbegriffes vom *Denken* aus.

Die moderne Speculation hat das in der Logik herkömmliche und gemeinübliche *Nichtsehen des Unterschiedes* der Einheit etc. nicht nur beybehalten, sondern dasselbe ausdrücklich in das *Sehen des Nichtunterschiedes* verwendet; und sonach das bisherige *Nichtdenken der Differenz* der Einheit zu dem *Anschauen der Indifferenz* erhoben. Dieselbe methodisirte Verworrenheit, welche durch das nichtsehende Wegsehen von dem Unterschiede der Einheit u. s. w. in der Logik das Mannichfaltige vereiniget, indifferenzirt auch in der Speculation durch dasselbe nichtsehende Wegsehen — die Einheit und den Gegensatz; und desselbe *logische* Chaos, welches den modernen Logikern die Denkform und die logische Wahrheit ist und heisst, ist und heisst den modernen Sehern der ewigen Wahrheit das absolute Erkennen; und die Wahrheit an sich selber. Denn es ist derselbe *Nichtunterschied* der Einheit, welcher die *logische* und welcher die *absolute* Indifferenz ausmacht, je nachdem derselbe entweder mit Einschränkung auf das sogenannte Denken — oder aber ohne diese Einschränkung — angenommen, in dem Ersten Falle zum Charakter der *logischen* — im zweyten — der *absoluten Einheit*, wird.

Dass das Nichtunterscheiden der *Einheit* und der *Verschiedenheit*, das Indifferenziren, Vereinerleyen von Beiden im Vorstellen, das In- und Durchein-

Digitized by Google

der von Beiden im Bewusstseyn — wirkliche Verworrenheit, unläugbarer Widerspruch, eigentliches Nichtdenken sey, wird wohl Niemand durch sein Denken zu läugnen, oder auch nur zu bezweifeln, vermögen. Auch hat ja die moderne Speculation, um die nichtdenkbare Indifferenz der Einheit und der Verschiedenheit geltend zu machen, über das Denken hinausgehen und zum nichtdenkenden Anschauen ihre Zuflucht nehmen müssen. Wir haben es hier nur mit den Logikern, folglich mit *Denkern* zu thun, denen der in der besagten Indifferenz augenscheinliche Widerspruch nicht unsichtbar geworden ist, und denen derselbe schon darum nicht unsichtbar werden kann, weil sie das Denken nicht aufgeben, nicht von dem Denken wegsehen können, um in dem nichtdenkenden Anschauen sich dem speculirenden Versteckenspielen mit dem Widerspruche zu überlassen.

Wem der Widerspruch im Nichtunterscheiden der Einheit mit der Verschiedenheit noch nicht unsichtbar geworden ist, dem lässt sich auch der Widerspruch im Nichtunterscheiden der Einheit mit dem Zusammenhang und dem Unterschiede nachweisen, und zwar wie folgt:

Da der Nichtunterschied der Einheit und der Verschiedenheit Widerspruch ist: so ist die Einheit mit der Verschiedenheit schlechterdings *unmischbar*. Beyde sind *nicht in- und durcheinander*, sondern sie sind, *was sie sind*, durch den *Unterschied*. Aber dieser Unterschied ist nicht die Verschiedenheit auch, ist er nicht etwa ein der Verschiedenheit mit der Einheit *gemeinschaftlicher* Unterschied, sondern es ist der *eigenthümliche* Unterschied der Einheit, in welchem die Einheit *als die Einheit*, folglich *durch sich selbst*, über der Verschiedenheit steht; diese aber nur erst *unter* der *über* ihr stehenden Einheit die Verschiedenheit *als solche* ist: und sonach nur erst durch den Unterschied der Einheit auch den ihr als Verschiedenheit *eigenthümlichen* Unterschied erhält.

In Kraft des der Einheit eigenthümlichen, unwandelbaren, oberherrlichen, bestimmenden Unterschiedes kann die Einheit nie in die Verschiedenheit und diese nie in Jene übergehen; und die *Mischbarkeit*, das *In- und Durcheinander*, ja! das *Einander* überhaupt, und die *Unterwürfigkeit*, *Bestimmbarkeit*, *Wandelbarkeit* kann nur allein der Verschiedenheit als solcher unter der über ihr stehenden Einheit eigenthümlich seyn.

Aber so wenig die Einheit und die Verschiedenheit ineinander und durcheinander seyn und ineinander übergehen können, eben so wenig sind sie *trennbar*

von einander, können sie *ausser einander* seyn. Die Unmischbarkeit der Einheit mit der Verschiedenheit ist keine Trennung; sie ist der *nichttrennende Unterschied*. Die Trennende, der trennende Unterschied, das Ausser einander ist nur der Verschiedenheit als solcher unter der über ihr stehenden untrennbaren Einheit eigenthümlich, und die Verschiedenheit ist zwar nichts von der Einheit, aber das Verschiedene ist in der Verschiedenheit als solcher trennbar und getrennt, ausser einander.

Unter dem voranstehenden, *nichttrennenden*, in der *Unmischbarkeit* bestehenden *Unterschiede*, steht der *nichtmischende*, und in der *Untrennbarkeit* bestehende *Zusammenhang*, welcher der Einheit eigenthümlich ist, in welchem diese *durch sich selbst, als die Einheit*, mit der Verschiedenheit zusammenhängt; und also nicht als Verschiedenes mit Verschiedenen, auch nicht als Gleiches mit Gleichen, oder Aehnliches und Verwandtes mit Aehnlichen und Verwandten — sondern als das Unterwerfende mit dem Unterwürfigen, das Unwandelbare mit dem Wandelbaren, das Unabhängige mit dem Abhängigen, das Bestimmende mit dem Bestimmbaren.

Durch das *Nichtunterscheiden*, das *Verwirren* der Einheit mit dem Zusammenhang, und der Verschiedenheit mit dem Unterschiede, wird also auch der der Einheit eigenthümliche Unterschied und Zusammenhang mit dem der Verschiedenheit eigenthümlichen Unterschiede und Zusammenhange — *nicht unterschieden*, *verwirrt*; und wird eben darum das Eigenthümliche der Einheit mit dem Eigenthümlichen der Verschiedenheit *indifferenzirt*, die Indifferenz sonach der Einheit und der Verschiedenheit unabwendbar herbeygeführt.

Durch dasselbe *Nichtunterscheiden* wird der *trennende* und der *nichttrennende* Unterschied und der *mischende* und der *nichtmischende* Zusammenhang ohne Unterschied vorgestellt; und die Verwirrung von Beiden im Bewusstseyn gilt für den sogenannten *Unterschied und Zusammenhang überhaupt*. *Alles* Vereinigen und Unterscheiden im Bewusstseyn wird dadurch zugleich mischend und nichtmischend, trennend und nichttrennend, folglich mit *Doppelsinnigkeit* und *Widerspruch* behaftet.

Durch dasselbe *Nichtunterscheiden* endlich wird das unwandelbare, durch Einheit bestimmende, unterwerfende, eigentlich *logische*, Unterscheiden und Vereinigen, mit dem wandelbaren, durch Verschiedenheit bestimmenden, das Aehnliche und Contrastirende vergleichenden, eigentlich *analogischen*, Unterscheiden und Vereinigen ohne Unterschied vorgestellt: und als das sogenannte *gleichsetzende Entge-*

Digitized by Google

genſetzen und *entgegenſetzende Gleichſetzen* geltend gemacht, welches mit dem *Vereinigen des Mannigfaltigen* gleichbedeutend ist, und das in und ausser der modernen Logik *allgemeingeltende* Denken ausmacht.

Der hier vorläufig aufgewiesene *logiſche Unterſchied* ist in einer kleinen Schrift: *Die Anfangsgründe der Erkenntniſs der Wahrheit in einer Fibel für noch unbefriedigte Forſcher nach dieſer Erkenntniſs von Carl Leonhard Reinhold — Kiel in der akademiſchen Buchhandlung* 1803 — vollständig entwickelt, und in seinen merkwürdigsten Folgen dargestellt.

Kiel, den 25. Aug. 1808.

Buchhändler-Anzeigen.

Interessante Schriften,

welche die *Baumgärtnersche* Buchhandlung in *Leipzig* aus dem Verlage des Buchhändlers Reinicke daselbst mit allen Verlagsrechten an sich gekauft hat, und von jetzt an nur allein bey ihr zu haben sind.

Ferdinand. Ein Roman von August von Thümmel. Zwey Theile. 8. 2te verbesserte Auflage. 1 Thlr. 12 gr.

Dieses Buch erhielt die vortheilhaftesten Recensionen; es war aber jetzt seit 3 Jahren, ungeachtet es häufig verlangt wurde, nicht zu haben, weil es nebst den folgenden Büchern unter gerichtlichem Siegel lag. Wir freuen uns, dieses ausgezeichnete schöne Buch in Umlauf zu bringen, und machen besonders die Lesebibliotheken darauf aufmerksam. Der 2te Theil wird einzeln für 18 gr. verkauft; der erste aber nicht anders als mit dem zweyten.

Unterricht zur Bienenzucht. Von Joh. Gottfr. Lucas, Schulmeister zu Nischwitz bey Wurzen. 2 Theile. 8. 1r Theil 8 gr. 2r Theil 16 gr.

Unter allen deutschen Schriftstellern über die Behandlung der Bienen hat keiner mit grösserer Gründlichkeit und Erfahrung geschrieben, als Herr Lucas. Der Ort seines Aufenthaltes ist zwar nicht von der Natur zur Bienenzucht begünstigt; aber eben dieser Umstand veranlasste ihn auch, die Natur der Bienen sorgsam zu studiren, wovon er die Resultate in diesem seinem vortrefflichen und allgemein nützlichen Buche den Bienenliebhabern mittheilt. Für diese war es daher ein reeller Verlust, dass auch dieses Buch seit 3 Jahren aus oben erwähnter Ursache nicht zu haben war. Der erste Theil wird nicht einzeln, der zweyte aber für 16 gr. besonders verkauft.

Handbuch der venerischen Krankheiten von Dr. A. V. Berlinghieri, Professor der Medicin in Pisa. Frey bearbeitet und mit Anmerkungen und Zus. versehen von Dr. J. C. F. Leune in Leipzig. 8. 18 gr.

Ueber keine Krankheit ist so viel geschrieben worden, als über die venerische. Doch Niemand drang so tief in die Natur dieser Krankheit ein, als der tiefdenkende Arzt Berlinghieri. Hr. Dr. Leune hielt es daher für Pflicht, das deutsche Publicum mit diesem Werk bekannt zu machen, und übersetzte es nicht bloss, sondern er bearbeitete es im wahren Sinn. Kein praktischer Arzt, dem das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, kann dieses Buch entbehren.

W. Cruickshank's Versuche und Erfahrungen über die Wirksamkeit des Sauerstoffs zur Heilung der Lustseuche. Aus dem Englischen mit einer Einleitung von Dr. J. C. F. Leune. 8. 8 gr.

Der berühmte Verf. schliesst mit der Bemerkung: „Dass man einen von den zwey Sätzen nothwendiger Weise annehmen muss: entweder die neuen Mittel sind die Lustseuche zu heilen im Stande; oder in 99 von 100 Fällen erfolgt die Heilung von selbst. Unsere Gegner mögen nun diese oder jene Meinung annehmen, so müssen sie gestehen, dass der Merkur zur Heilung der Lustseuche nicht nöthig ist.

Versuch über den Pemphigus und das Blasenfieber von C. G. C. Brunne. 8. Mit 1 ausgemahltem Kupfer. 12 gr.

Hr. Leibarzt Wichmann war der erste, der uns diese seltene Krankheit besser kennen lehrte. Aus der hier erzählten Krankengesch. deren Treue mehrere Aerzte in Leipzig, namentl. Hr. Dr. Geyer u. Hr. Dr. Kapp, bezeugen, wird der Arzt wichtige Resultate ziehen und dadurch zu einer bestimmteren Kenntniss u. Behandlung dieser Krankheit geleitet werden.

Casper Lavigne, oder die Abentheuer des Zufalls. Mehr Wahrheit als Dichtung. Aus dem Französischen. In 2 Theilen. 8. Schreibpapier. 1 Thlr. 12 Gr.

Die Geisterseherin, Gräfin Seraphine von Hohenacker. — Eine Geschichte zu Anfang des vorletzten Jahrhunderts aus einem Familienarchiv gezogen. 3 Theile. 8. Mit einem Porträt. 2te und verb. Auflage. Schrbp. 3 Thlr.

Digitized by Google

Abendmusse zweyer Freunde. 3 Bändchen in 8. Schrbp. 1 Thlr. 12 gr.

Drey Artikel für Lesebibliotheken von vorzüglicherm Interesse, und die deshalb in dem Repositorium nicht müssig stehen dürften. — Unter den Aufsätzen des Letztern zeichnen sich besonders: „die Universitätsjahre des Grafen Leopold von Z** aus Kurland" aus.

Gemälde ländlicher Glückseligkeit. — Von zween Brüdern. 8. Schrbp. 1 Thlr.

Eine Lektüre für alle gebildete Freunde des Landlebens und der schönen Natur.

Hunderstündiger Todeskampf, oder Begebenheiten Augustin Delesalls, Unterlieutenants beym franz. 3ten Dragonerregiment. Herausgeg. von Pierre Villiers. Französisch und deutsch. 8. Neue Aufl. 6 gr.

Ein schauderhafter Beweis, wie viel Leiden der Mensch auszuhalten vermag.

Amathusia; oder die Geheimnisse der Toilette. Ein Noth- und Hülfsbuch für Damen von Adelbert. 8. Schrbp. 20 gr.

Frauenzimmer, denen die Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer Schönheit am Herzen liegt, finden in diesem Buche einen reichen Schatz von darauf Bezug habenden diätetischen Bemerkungen, Mitteln und Recepten aller Art. Das Ganze gewinnt zugleich durch den unterhaltenden Vortrag, in welchem es geschrieben ist, und schliesst mit einem Aufsatz über Heirathen und Ehe, der von allen heirathsfähigen Mädchen und Frauen beherzigt werden wird.

Tabellarische Uebersicht der englischen Aussprache nach richtigen prosodischen Regeln entworfen. Als Zugabe zu jeder englischen Grammatik brauchbar. 8. 6 gr.

Lehrer und Lernende der englischen Sprache werden sich bald von der Nützlichkeit dieser Schrift überzeugen.

Ueber die Gefahr sich auszupredigen. Ideen, Winke und Vorschläge für jetzige und künftige Prediger, von M. Joh. Aug. Nebe, Predigen zu Crumpa bey Merseburg. 8. 16 Gr.

Wer die in dieser reichhaltigen Schrift enthaltenen Vorsichtsmassregeln und Aufgaben benutzt, wird nie in den Fall kommen, sich auszupredigen, auch selbst in den Jahren nicht, wo er sich dem Amtsjubiläum nähert.

Grundlage der Dogmatik. Erster Theil, welcher eine Einleitung in die Lehren von Gott, der Moralität, der Religion, der Offenbarung durch die Vorsehung, dem Christenthum und der Ewigkeit enthält. Von Dr. Gottlieb Schlegel, Generalsuperint. von Schwed. Pommern und Rügen etc. 8. 1 Thlr.

Dass der allverehrte Hr. Verf. diese Gegenstände mit grosser Deutlichkeit aus einander gesetzt, und die verschiedenen, zum Theil streitig scheinenden Vorstellungen, welche durch die Prüfungen seither hervorgebracht wurden, in Annäherung und Einheit gebracht habe: darüber ist im theologischen Publicum nur eine Stimme. — Zugleich ist dieses Buch, als eine Vor-Dogmatik, für akademische Vorlesungen brauchbar.

Ferner ist bey uns zu haben:

Der neue Taschenspieler. Oder gründliche Anweisung in den Geheimnissen der Taschenspielerkunst; als: Das Spiel mit den Bechern — Anweisung zum Volteschlagen nebst mehrern Kartenkünsten — chemische, mechanische und andere Kunststücke und Belustigungen. Mit 1 Kupf. 8. Philadelphia. 12 gr.

Was sich Taschenspieler oft sehr theuer von dem wissbegierigen Liebhaber bezahlen lassen, findet man hier so anschaulich gemacht und mit einer Deutlichkeit vorgetragen, die ganz die Stelle des praktischen Vorzeigens vertritt.

Leipzig im Aug. 1808.

Baumgärtnersche Buchhandl.

So eben ist erschienen und an alle gute Buchhandlungen versandt worden:

Aristobul der Fürstengünstling; ein Roman vom Verfasser der merkwürdigen Maskerade. 1r Theil. Mit einem Kupfer von Jury. 8. Posen u. Leipzig bey J. F. Kühn. 2 Thlr. 16 gr.

Wenn im wirklichen Leben ein schöner und feuriger Jüngling, der bey vielem Geiste auch viel Edelmuth besitzt, und zugleich mit Plutus Gaben reichlich ausgestattet ist, fast aller Augen auf sich zieht, und besonders bey dem schönen Geschlecht ungemeines Interesse erweckt: so wird gewiss auch in der Ideenwelt ein so lachendes Phänomen die lebhafteste Theilnahme erregen. Den Menschenkenner werden vorrüglich auch die verführerischen Situationen unterhalten, die unserm Aristobul mit der frühern Einweihung in Cytherens Geheimnisse drohen, nicht nur weil er darin die geschickte Zeich-

Digitized by Google

mung des Verfassers bewundert, sondern hauptsächlich auch, weil der Verf. schon in diesem Theile darauf hindeutet, dass eben das glückliche Bestehen dieser gefährlichen Proben es sey, was uns über die gewöhnliche Männerwelt erhebe. Eine Nation die sich jetzt mehr als je ihrer Wiedergeburt oder vielmehr ihrer Veredlung naht, wird sich durch gegenwärtige Schrift nicht wenig geschmeichelt fühlen. Welche Nation es sey, wollen wir den Neugierigen zu rathen überlassen.

Das von Jury trefflich gearbeitete Kupfer, stellt die merkwürdige Scene S. 173 vor, wo der Jude Aron vor dem Prinzen * der am Kismin sitzt, alle von ihm in den Händen habende Wechsel verbrennt mit den Worten:

*Erlauben Ew. *** gnädigst, sie ein geringes Opfer meiner Dankbarkeit seyn zu lassen.*

Die Ruhe, welche im Gesichte des Israeliten herrscht, zeigt an, wie wenig Ueberwindung ihm diese Handlung kostet, und contrastirt sehr passend mit der Ueberraschung des Prinzen, der bey aller guten Meinung die er von Aron hat, doch eine solche Uneigennützigkeit nimmermehr von ihm erwartet hätte.

Mit dem zweyten Theil der ebenfalls binnen kurzer Zeit erscheint ist dieses anziehende Werk geendigt.

Glatz, Jac., Naturhistorisches Bilder- und Lese-Buch, oder Erzählungen aus den drey Reichen der Natur. Zweyte verbess. und verm. Ausgabe. gr. 8. Mit illuminirten Kupfern gebunden 3 Thlr. Mit schwarzen Kupfern gebunden 2 Thlr. 6 gr.

Diese zweyte Ausgabe hat, bey demselben schönen Druck und Papier und den gleich sorgfältig illuminirten Kupfern, vor der ersten einige Verbesserungen, eine neue Schlusserzählung, ein sehr brauchbares Namenregister und einen um ein Viertheil verminderten Preis, voraus. So wird diess Bilderbuch, welches von seiner ersten Erscheinung an, allgemeinen Beyfall erhalten, indem es sich durch die Zierlichkeit und Treue der Kupfer so wie durch seinen Text, vor so vielen seiner ephemerischen Brüder aufs vortheilhafteste auszeichnet, auch in dieser wohlfeileren Ausgabe ein noch grösseres Publicum finden. Eltern und Freunde können geliebten und guten Kindern, zu *Weihnachten*, an *Geburtstagen* und bey jeder Gelegenheit wo sie ihnen Freude machen möchten, nicht leicht ein erfreulicheres Geschenk machen.

Wie sehr diese Originalausgabe, einem in Reutlingen erschienenen Nachdrucke, an Güte des Drucks, Papiers und vor allen Kupfer vorzuziehen ist, ja sogar jetzt wohlfeiler verkauft wird als der Nachdruck, darüber sage ich hier nichts, sondern beziehe mich bloss auf eine andere Anzeige darüber im Morgenblatt u. s. w.

Jena im Aug. 1808.

Friedrich Frommann.

In der *Dykschen* Buchhandlung in *Leipzig* sind von folgenden Büchern Fortsetzungen erschienen:

Bibliothek der redenden und bildenden Künste. 4n Bdes 2s und 5n Bdes 1s Stück. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Burdachs, Dr. Carl Fr., System der Arzneymittellehre. 2r Band. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Charaktere der vornehmsten Dichter aller Nationen, als Nachträge zu Sulzers allgemeiner Theorie der schönen Künste, von einer Gesellschaft von Gelehrten. 8r Band 2s Stück. gr. 8. 16 gr.

Petri, Friedr. Erdm., Magazin der pädagogischen Literaturgeschichte. 2r Band 1ste Samml. gr. 8. 12 gr.

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch für praktische Aerzte. 24n Bdes 4s Stück. gr. 8. 10 gr.

Bey *Peter Waldeck* in *Münster* ist in der diessjährigen Leipziger Ostermesse erschienen:

E. Toulongeons Geschichte von Frankreich, seit der Revolution von 1789 etc. Deutsch herausgegeben von P. A. Petri. 4r Band. gr. 8. 2 Thlr.

Versuch einer allgemein verständlichen Darstellung der kritischen Philosophie. Für Freunde des philosophischen Studiums. gr. 8. 1 Thlr.

J. Eckers telynische Versuche. 8. 14 gr. (In Commission.)

Hausarchiv, gemeinnütziges, ein unterhalt- und belehr-Wochenblatt für alle Stände. 1r Jahrg. geh. 1 Thlr. 8 gr. (In Commission).

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

38. Stück.

Sonnabends, den 10. *September* 1808.

Einige Bey- und Nachträge zu dem VIII. Bande des Meuselschen Lexicons verstorbener teutscher Schriftsteller vom Jahr 1750 bis 1800. Vom Domprediger H. W. Rotermund.

Labos, Johann von, Weltpriester und der Gottesgelahrheit Doctor, in Wien, ein ungarischer Edelmann, geb. zu Altenburg in Ungarn, am 25. Jan. 1725. Er studirte die Logik zu Ofen, trat in Wien bey St. Annen am 14. Octob. 1745 in die Gesellschaft Jesu, lehrte nach zurückgelegtem Noviziate im Jahr 1748 zu Fünfkirchen, die Rudimenta, die Principia im Jahre 1749 zu Oedenburg, 1750 bis 1752 hörte er die Logik, Physik und Metaphysik im Collegio zu Wien, lehrte 1753 die Grammatik zu Ofen und die Poetik 1754. Darauf hörte er von 1755 bis 1758 die Theologie zu Kaschau, wurde im Jahr 1757, Priester, 1759 Präfect im königl. Convict zu Tyrnau, unterzog sich 1760 der dritten Prüfung zu Erlau, wurde 1761 ungarischer Freytagsprediger in Comorn, von 1762 bis 1767 Präfect und Professor der ungarischen Sprache im K. K. Theresianum zu Wien und legte 1763 daselbst im Professhause die vier feyerlichen Gelübde ab. Im Jahr 1767 wurde er Professor der Logik und Metaphysik zu Tyrnau, 1768 Prof. der Physik, 1769 Prof. der heil. Geschichte, 1770 Prof. Canonum, 1771 bis 1772 Prof. Theologiae moralis und 1773 Prof. der Theologie zu Ofen. Bey Aufhebung der Jesuiten ging er nach Wien und privatisirte daselbst. Er erfand eine eigne Zurichtung des Tabacks und trieb mit diesem einen beträchtlichen Handel ins Ausland. Selbst der Staatsminister von Herzberg, liess sich diesen Taback mehrere Jahre nach Berlin bringen. Labos gehörte als Oekonom und in mancher andern Rücksicht unter die merkwürdigsten Männer des 18ten Jahrhunderts. Sein Tod erfolgte zu Wien am 9. Sept. 1799. Allgemeiner Liter. Anz. 1800. pag. 757. Er hat eine sehr wichtige Disputation geschrieben: de cultura Tabacae Hungaricae: qua simul ostenditur ex bene cultu Hungarica Nicotiana, experientia teste, tabacae Hispanicae non modo parem, sed multo saniorem, nec non omnia fere caetera tabacae genera, quae per europam nomen singulare habent, spectatis omnibus qualitatibus, perinde confici posse, ante caetera vero, ex ea, quae in inclyto dominio — comitis Michaelis de Nadasd Felsöe Lendnae (Oberleinbach) nascitur, et cum industria colitur. Viennae 1789. 8. 68 S. auf eigne Kosten des Verfassers. Sie ist in keinen Buchladen gekommen, und daher schon selten. In demselben Jahre erschien sie bey von Trattnern auf 72 S. in 8. deutsch übersetzt.

Lach, Friedrich Wilh. Victor, lebte als Gelehrter in Göttingen und starb im May 1796.

Lada, Curt Heinr. Rudolph, wurde 1768 Diaconus und wenige Jahre vor seinem Tode Oberpfarrer in Elsterberg. S. Magaz. der sächs. Gesch. 2ter Th. S. 52.

Lafont, Samuel, studirte zu Königsberg und wurde 1744 daselbst reformirter Prediger. Goldbecks Liter. Nachr. von Preussen Th. I. 70. II. 64.

Lahr, Hieron. von der, hinterliess nach einem mühsamen Fleiss vieler Jahre zum Abdruck fertig: corpus iuris germanici publici ac privati hactenus ineditum e bibliotheca Senckenbergiana emissum et praefamina ipsius splendidissimi possessoris ornatum. Tom. I. exhibens partem primam et secun-

Digitized by Google

dam, quarum argumenta tabula cuivis praefixa indicat. Curavit, edidit atque indices commodos adjecit G. G. Koenig de Koenigsthal. Francf. ad Moen. 1760. Vergl. Götting. gel. Anz. 1760. p. 849 folg. Tom. II. sistens speculi Alemannici jus provinciale et feudale Autorem veterem de Beneficiis, cum commentario perpetuo itemque Glossario et indice amplissimo. — accedit codex juris provincialis et feudalis Alemannici e bibliotheca Caesarea curante G. G. Koenig de Koenigsthal. Francf. 1765. S. Götting. gel. Anz. 1766. pag. 513 folg.

Lallement, Petrus, genannt Avé, Soldat und französischer Sprachmeister zu Magdeburg, geboren zu Chalons in Champagne 1745. Ging erst die fünf Classen zu Chalons durch, studirte denn im Kloster daselbst, ward Noviz darin, entsprang aber wegen eines Jugendfehlers aus demselben, und liess sich als Soldat bey der französischen Armee anwerben, desertirte von derselben und ging nach Deutschland, wo er den Namen Avé annahm, als gemeiner Soldat, in kön. preuss. Dienste ging und als solcher bey dem Infanterie-Regiment des Prinzen Louis Ferdinand von Preussen, in Magdeburg angestellt wurde, wobey er so wohl Privatunterricht in der französischen Sprache in der Stadt gab, als auch öffentliche Lehrstunden an der Domschule daselbst hielt, und im April 1794 starb. Roetg. Necrol. 1794. 4. St. S. 96 §§. 1. Bigarrure choisie à l'usage de la jeunesse, à Magdeb. 1780 — 2, kurzgefasste tabellarische Anweisung zur leichtern und gründlichern Erlernung und kürzern Uebersicht der französ. Sprache. Ebend. 1787. Fol.

Lambacher, Philipp, von dessen Leben und Schicksalen nichts bekannt, und dessen Tod sogar erst nach einem halben Jahre öffentlich angezeigt wurde, ist im 75. Jahre seines Alters gestorben.

Lamberti, Johann Philipp, starb am 4. December 1790.

Lamm, Johann Georg, wurde 1741 zu Erfurt Dr. der Rechte.

Lampe, Heinrich, aus Bremen, kam 1730 als reformirter Prediger nach Diechhusen und Goedens in Ostfriesland, 1749 an die Michaeliskirche in Bremen, und starb am 10. Febr. 1782. — Er übersetzte des Ant. Gottfr. Dreas Glaubensbekenntniss aus dem holländischen ins Deutsche. Frankf. und Leipzig 1740. 13 Bogen. 8. — Dank- und Friedenspredigt über Ps. 46, 9-12. — noch andere einzelne Predigten.

Landi, Anton, — studirte die Theologie einige Zeit zu Pisa, weil er zum geistlichen Stande

bestimmt war, er legte sich aber bald auf die schöne Literatur, machte Verse, und dramatische Versuche. Durch ein Melodrama, das er an den Abt Metastasio schickte, ward er dem König von Preussen Friedrich II. als Operndichter empfohlen. Vgl. Denina's Prusse literaire II. pag. 334. Er erreichte ein Alter zwischen 50 und 60 Jahren.

Landgraf, Johann Ernst, aus Breslau, studirte zu Halle, ward Referendarius bey der Kriegs- und Domänenkammer zu Breslau, 1773 Auditeur und nachher Regimentsquartiermeister bey dem Kön. preuss. Cürassierregiment von Dolffs in Breslau, legte 1789 diese Stelle nieder, wurde Generalpächter des Amtes Parchwitz in Schlesien, und starb am 21. November 1794. Streit alphabet. Verz. der schlesischen Schriftsteller. S. 79. Er schrieb: Bemerkungen über den letzten Krieg wider die Türken, als eine Erläuterung zum jetzigen. Glogau 1772. 8.

Leng, Constantin, geboren 1733. . . . wurde Pfarrer zu Münchsdeggingen, Zisswingen und Merzingen in der Grafschaft Oettingen, ein sehr gebildeter Theolog, der 1770 starb, und Rhapsodien über die Leiden des Erlösers, in G. H. Langs Landprediger I. II. Band, Belehrungen für Lavater, und wahrscheinlich noch mehr schrieb. Ernesti neueste Bibl. II. S. 271. Danzig. Berichte 54. St. S. 293.

Langbein, Johann Christian z., legte den Grund seines Studirens zu Arnstadt, studirte zu Leipzig, wurde 1741 Collaborator zu Arnstadt, 1742. Collega IV. 1747 Conrector. — S. scholastische Nachrichten. Erlang. 1776. p. 12.

Lange, Caspar Friedrich, Magister der Philos. aus Neumünster im Holsteinischen, studirte zu Kiel, wurde 1753 Biblioth. u. Subr. am Gymn. zu Lübeck, nach 9 Monaten aber schon 2ter Prediger an der lutherischen Kirche zu Petersburg, wo er im Jahre 1757 starb. Miscell. Lubecens. Vol. II. pag. 148 §§. 1. Diss. histor. philol. de custodia sanctissimi servatoris sepulchro adposita. Kil. 1751. 4. sub praes. Dr. Phil. Fridr. Hane. — 2) Diss. de theologia naturali mysteriorum plena ib. 1752. 4. 3) Versuch eines vollständigen Begriffs von der besten Welt. ib. 1753 4. — 4) Diss. de divina futurorum praescientia sua universali omnium huius mundi rerum et eventuum nexu demonstranda. ib. 1753. 4. — 5. Beweis, dass die vollkommenste Ehe nur zwischen zwey Personen möglich sey. Lübeck 1754. 4.

Lange, Christian Gottfried, hat noch geschrieben, disp. de variis nutritionis causis atque modis. Jen. 1754. 4. Praes. A. H. L. Teichmeyer. —

Digitized by Google

An der zweyten 1770. mit Kupfern 9 Bog. 8. erschienenen Ausgabe von Faselii gerichtlicher Arzneygelahrheit hatte Er keinen Antheil.

Lange, Friedrich Peter, Superintendent und Pastor an der Johanniskirche zu Lüneburg, starb am 21. Junius 1752. Von seinem Leben und Schriften findet man nach dem 5. B. der Beyträge zu den actis hist. eccles. pag. 416 in den Hamburgischen Berichten vom Jahr 1752. S. 469 folg. Nachricht.

Lange, Gottlob Christian, geboren 1724 am Januar zu Uhyst am Taucher, wo sein Vater Joh. Cph. damals Prediger war, studirte auf dem Gymnasium zu Budissin, ging 1743 auf die Universität Jena, 1746 nach Leipzig, promovirte hier 1747 kehrte im folgenden Jahre in sein Vaterland zurück, ward 1749 Pfarrer zu Gebelzig 1751 zu Crebra und starb am 10. May 1776. S. Otto Lex. II. pag. 378 §§. 1. Diss. de Subjectione christi sub parentibus satisfaciente ac promerente ad Luc. II. 51. Praes. Dr. Teller. Lips. 1748. — Dass uns die göttlichen Wahrheiten den würdigsten Stoff zu einer männlichen Beredsamkeit abgeben. Eine in der mittäglichen Gottschedischen Redner-gesellschaft gehaltene Rede. Leipz. 17.. kl. Fol.

Lange, Heinr. Arnold, — die Rechtslehre von der Gemeinschaft der Güter u. s. w. erschien 1793. 4. mit einem neuen Titel.

Lange, Jacob, Generalsuper. in Liefland, — arbeitete als Pastor zu Wohlfart, unter des Superintendenten Fischers Leitung, mit der Verbesserung der lettischen Bibel. — Sein vollständiges lettisches und lettisch-deutsches Wörterbuch u. s. w. wurde 1777 zu Mietau in 4. vollendet, und ist fast drey Alphab. stark. — Zu seinen Schriften gehören noch: Fürstliche Gedanken bey der Krönung und Salbung, über 2. Sam. 17, 17—19. Eine Predigt am Krönungsfest der Kaiserin Elisabet Petrowna — der Sabbath der Heiligen. Eine Leichenrede über Hebr. 4, 9. — Jeremiae Livonici disquisitio historico theologica de matriculis ecclesiasticis, vulgo von Kirchenbüchern. S. Liefländ. Land. Ordn. S. 295. §. 8. — Ephemerides Langianae, eine Handschrift, die Anmerkungen über alles was der Verfasser in der gelehrten Welt erfahren, enthält; sie sollte wie die gleich vorhergehande nach seinem Tode gedruckt werden. Vergl. Fischers Beyträge zu Gadebusch Livländischer Bibl. S. 203 folg.

Lange, Ioh. Gottf., starb nicht den 25. Nov. 1783, sondern den 25. Nov. 1786. S. Leipz. gel. Tagebuch 1786. S. 108.

Lange, Joh. Jacob, schrieb noch: Ueber die Gewohnheit die redhibitorische Klage bey den Franzosen Geschwülsten des Rindviehes anzuwenden. Bützow. 1786. 8. 2 Bog. — Einige kleine Piecen ohne seinen Namen. — Recensionen in der allgem. deutschen Biblioth. im Fache der Staatswirthschaft und Literatur.

Lange, Iohann Ioachim, war der älteste Sohn des Ioachim Lange — Mitglied der Kön. pr. u. auch der Römisch-kaiserl. Gesellsch. d. Nat. Cur. — präsidirender Kirchenältester der Ulrichsgemeine in Halle. — Zu seinen Schriften gehören noch: Vollständiges Mineralien-Cabinet von 6000 Stück Metallen, Erzen, Drusen, Mineralien, Kräuter und Fisch-Schiefern, auch andern Petrefactis. Halle 1753. 8. 132 S. ohne die Vorrede. — Entwurf einer Anleitung zu den ökonomischen Rechnungen. Halle 1754. 8. 32 S. — Ein Gedicht, dem Herrn von Tengnagel, als Beförderer der in Dötinchem gestifteten hochdeutschen lutherischen Gemeine, gewidmet. ebend. 1793. — Caroli Linnaei systema naturae, praefatus est I. I. Lange ad editionem X. reform. Holmiensem. Halae 1760. 2 Tom. gr. 8. 1380 S. — Einleitung zur Mineralogia metallurgica, herausgegeben von I. I. Madihn. Halle 1770. 288 S. 8.

Lange, Wölfg. Hannibal, hat auch eine diss. historico philologica de certaminibus vaterum poetarum atque oratorum 1729, geschrieben, die nachher als ein besonderer Tractat erschien.

von Lange... Königl. dänischer Hofjägermeister, den man mit Recht den Vater der regelmässigen Forstwissenschaft nennen kann, und von dem zuerst die Eintheilung der Waldungen in regelmässige Schläge ausgeführt worden ist, war zuerst Jagdpage in Blankenburg: als solcher verschied er plötzlich, und reisete, ohne dass man etwas von ihm wusste, vier Jahre, als Jäger zu Fuss, in der Schweitz, Frankreich, England und Deutschland. Nach seiner Zurückkunft wurde er Forstmeister in Blankenburg. Im Jahr 1736 kam er auf Empfehlung des Grafen Christian Ernst von Wernigerode, als Hofjägermeister nach Dänemark, muss mit einigen mitgenommenen Deutschen, die sämmtlichen Norwegischen Waldungen, theilte sie in Schläge, errichtete Kohlbrennereyen und Theerschwellereyen, und kehrte mit seiner Gesellschaft nach dem Tode Christians VI. von Hofkabale vertrieben, nach Blankenburg zurück, machte in der Gesellschaft Wernigeroda und Hohenstein viele nützliche Einrichtungen in den Wäldern, richtete seit 1745 die Weserforste eben so ein und starb 175.. in einem hohen Alter. Vergl. Höcks Lebensbeschreibung berühmter Kameralisten 1. B. 1. Hälfte S. 62. Da ich dieses Buch jetzt nicht nachschlagen kann, so kann ich auch nichts von seinen Schriften anführen. —

Digitized by Google

In von Uslar's forstwissenschaftlichen Bemerkungen S. 351 folgg. Braunschweig 1792. 8. werden seine Forsteinrichtungen sehr getadelt.

Langemack, Gregor, studirte in Stralsund die humanistischen, die höhern theologischen und philosoph. Wiss. in Halle. Mehreres von ihm findet sich in D. I. Kühl Lebensgesch. und Charact. M. Gregor Langemacks S. 23—58 und in J. C. Velthusens Charakteristik eines evangel. Predigers, 1784. auch im Journal für Prediger 15. B. S. 23 fgg.

Langin, Anna Dorothea, geborne Gnügen, eine gelehrte und mit poetischen Talenten versehene Dichterin, Mitglied der herzoglich deutschen Gesellschaft in Jena, und Gattin des Gottlob Samuel Langen, starb zu Laublingen im Junius 1764. Ihre Gedichte stehen unter dem Namen Doris, in Thirsis und Damöt freundschaftlichen Liedern, als ein Anhang der Horazischen Oden ihres Mannes, und in seiner Sammlung gelehrter, freundschaftlicher Briefe. Es sind theils Oden, theils anakreontische Stücke. — Auch ihre Schwester Amalia Wilhelmine Silberin machte Verse.

Langen... ein Schüler des Freyherrn von Ickstadt, ward Hofrath und Procurator zu Wetzlar, machte sich durch seine Anmerkungen über Rodingii pandectae camerales berühmt, und starb am 6. Jul. 1750. S. Frankf. gel. Zeit. 1750. 64 Stück.

Langenback, Nicol. Peter, war eines Predigers Sohn zu Osterbruch im Lande Hadeln, am 10. Dec. 1704 geboren. Von Privatlehrern unterrichtet kam er auf die Otterndorfer Schule, nach drey Jahren auf die Harburger und 1724 auf das Gymnasium in Hildesheim, studirte seit 1727 auf der Universität Rostock, seit 1729 in Jena, wurde 1731 Adjunctus seines Vaters, schlug 1735 das Diaconat zu Altenbruch aus, ging aber 1752 als Pastor dahin, er starb.... Müller gelehrtes Hadeln pag. 252 ff. §§. 1. Disp. an regenitus a tempore regenerationis usque ad beatam analysin ab omni peccato proaeretico sese continere queat et an eiusmodi exempla in S. S. exstent. Rostoch. 1729 sub Praes. D. Weidneri. 2. Abschieds- und Antrittspredigt zu Osterbruch und Altenbruch. Hamburg 1753. Er versprach darin noch mehr zu schreiben.

Langenbucher, Johann, war der Sohn des 1791 verstorbenen geschickten Silberdrechslers Jacob Langenb. Vom Johann vergl. Stetten. I. 182. II. 62.

Langer, Georg, war am 24. Jan. 1716 zu Glatz geboren, wurde 1749 Professor zu Breslau und starb am 9. Oct. 1778. Vergl. Zeplichal Catalog. membror. instituti literarii regii Siles.

Langermann, Joh. Paul, wurde 1744 Doctor iuris zu Leyden. S. Thiess Hamb. gel. Lex. I. 376.

Langguth, Georg Aug., starb als Senior am 11. März 1782. Er hatte zuerst die Schule in Eulenburg besucht.

Langhansen, Christoph, starb am 14. März 1770.

Langhanna, Gottfried, wurde 1724 Candidat der Theologie, 1732 Conrector zu Landshut 1738 Prorector am Gymnasio zu Schweidnitz. Er schrieb noch: Gedanken von der Welt und der Ewigkeit; aus dem Französischen des Fouquet in deutsche Verse übersetzt, mit 2 Liedern: Erhebe meine Seele dich u. s. w. — Komm mein Geist und säume nicht u. s. w. Breslau 1724. 4. Drey inbrünstige Wünsche vor das beständige Wohlergehen unsers Vaterlandes. Landshut 1749.

Langhaider, Constantin, trat den 21. May 1744 in den Benedictinerorden.

Langheinrich, Aug. Friedr., hatte den Archidiak. Isaac Friedr. Langheinrich zum Vater und war in Delitzsch am 22. Jan. 1728 geboren, besuchte die dortige Schule und die Fürstenschule zu Pforta, studirte seit 1747 zu Leipzig, wurde 1750 Mag. und in eben dem Jahre Pastor zu Doebernitz bey Leipzig, starb.... Dietm. II. 344. §§. Disputt. Erste Reden, welche vor und bey Uebernehmung seines Amtes gehalten wurden. Delitzsch 1750. 8. Es sind vier Predigten.

Langheinrich, Georg Ambrosius, ein grosser Kenner der griechischen Sprache, der Sohn eines Bäckers aus Hof, studirte dort, seit 1709 aber zu Leipzig, wurde 1714 Quartus am Gymnasio zu Hof, 1717 Tertius 1722 Pfarrer zu Isiga und starb 1750. Fickenscher gel. Baireuth. V. B. pag. 218 §§. Progr. super loco Jobi X. 1 seqq. Cur. 1718. Fol. 1 Bog. Progr. de variis animalium generibus, summi numinis beneficio ib. 1721. Fol.

Langheinrich, Isaac Friedr., schrieb noch: diss. de authentia et auctoritate Cod. Ebraei, sub Praes. Carpzov. Lips. 1721 stehet auch in der Critica Sacra V.T. 1. Th. cap. 2.

Langhus, Christian Daniel, Consistorialassessor und Stiftsprediger zu Altenburg, Archidiakonus und Vicarius der vacanten Generalsuperinten-

Digitized by Google

dentur: starb am 17. April 1751. Von seinen Schriften kann ich nur eine Leichenpredigt auf den Superintendent Christian Loeber, 1748 in Fol. anführen.

Langrenter, Georg Heinrich, studirte bis 1751 in Halle, wurde gegen 1752 Subrector und darauf Conrector an der Schule zu Oldenburg. §§. Nova theorematis Pythagorei demonstratio geometrica. Oldenburg. 1752. 4. 10 Seiten. Betrachtungen über die Küsse 1753. 4. 2 Bogen. Sechs Oden an die Braut, Halle 1754. 4. 2 Bog. De limitibus in concilienda rationi doctrina observandis. Halae 1751. Praes. Baumgarten.

Leppenberg, Samuel Christian, studirte auf der Domschule zu Bremen, und seit 1739 auf der Universität Göttingen.

Lesius, Otto Benjamin, wurde 1764 Superintendent zu Burgdorf.

Lau, Samuel, war zu Neukirch bey Elbingen am 12 October 1703 geboren, wo sein Vater Andreas als Prediger stand, besuchte die Universitäten Halle und Jena, wurde 1728 Hofmeister der jungen Grafen zu Stollberg-Wernigerode, in der Folge Hofdiakonus, 1731 Hofprediger und Consistorialrath, 1743 Superintendent und Ephorus der Kirchen und Schulen und starb nach gebrauchter Brunnenkur, an einem auszehrenden Fieber, am 14. Nov. 1746. S. christl. Denkmal dem Herrn Sam. Lau errichtet. Wernigerode 1747. 8. Zu seinen Schriften gehören noch: Die Lehre vom heiligen Abendmal, nach dessen Absicht, Beschaffenheit und rechten Gebrauch. Wernigerode 1735. 8. Beantwortung der Frage, ob es nothwendig sey, die Zeit seiner Bekehrung zu wissen, oder sonst ein Kennzeichen eines unbekehrten Zustandes daraus zu nehmen. 1732. 8. vermehrt Jena 1734. 8. 6 Bogen. Die gewaltige Lehre Jesu von der Wiedergeburt. Stuttgard 1738. 8. Unterricht von geistlichen Müssiggängern, unlautern und lautern Arbeitern im Weinberge des Herrn, über Matth. 20, 1 — 16. Wernig. 1739. 8. Deutsche Schriften. Kopenhagen 1740. 8. 2 Theile. Der Ruhm göttlicher Gnade, mit welcher die Gräfin, Maria Elisabeth zu Stollberg im Leben und Sterben gesegnet war. Wernigerode 1741. 8. Viele Gesänge die in der Sammlung der Köthnischen Lieder, und im Wernigeroder Gesangbuch stehen. Sein Bildniss befindet sich in der Sammlung nutzbarer Anweisungen zur gesegneten Führung des evangelischen Lehramtes, Stück 49. Magdeb. 1747. 8.

Laurentii, Christian Gotthold, war zu Wehlen im Jahre 1688 geboren, besuchte die pirnaische und die meissnische Fürstenschule, studirte 5 Jahre zu Leipzig und wurde 1712 Magister. Erhielt 1713 die Adjunctusstelle bey seinem Vater und 1720 die ganze Pfarre. Im Jahre 1751 nöthigten ihn heftige Stickflüsse einen Substituten zu fordern. Vergleiche Dietmann I. pag. 1292. Er schrieb: kurze Einleitungsfragen über die heilige Bibel. Leipz. 1743. 12.

Lauritsch, Joseph, erblickte zu Prag 1686 das Licht der Welt, trat 1701 in den Jesuitenorden, unterrichtete die Jugend in den kleinern Schulen 12 Jahr, war 6 Jahr Vorsteher der Missionäre, darauf Rector zu Hradisch und dann Minister zu Giezin, wo er 1754 sein Leben endigte. Pelzels Jesuiten p. 175 schrieb: primum saeculum divae Ruthenicae, seu relatio historica de origine, cultu et beneficiis vetustissimae Ruthenicae imaginis Mariae matris divinae, quae Giczinii Boemorum altero jam seculo peculiari hyperdulia colitur. Reginae Hradecii, 1741. 4. Ist auch in böhmischer Sprache gedruckt.

Lenson, Johann Friedr., welcher seine Büchersammlung der KönigsbergerStadtbibliothek schenkte, hat noch geschrieben: Gedicht, von der genauen Verbindung der Rechtsgelehrsamkeit mit der Theologie. Königsberg 1750. — Die Laute, eine Ode, an seinen Freund. Ebend. 1751. Kleggedicht, bey dem Sarge des Herrn Schwebers von dem ähnlichen, was ein Rechtsgelehrter mit einem Arzte hat. Ebend. 1751.

Leuterbach, Georg Burckhard, war Sekretär an der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Vergleiche Gottlieb Fuchs historische Nachricht von berühmten Lauterbachen, Breslau 1765 pag. 22.

Leuterbeck, Johann Michael, geboren am 16. Mart. 1716 zu Buttstädt im Weimarischen, wo sein Vater ein Seiler war, studirte zu Naumburg und Jena, war emanuensis und Informator der sechs Söhne des Prof. J. G. Walchs, wurde mit der Brüdergemeine bekannt und begab sich 1740 nach Herrenhag. Einige Jahre diente er hauptsächlich im Erziehungsfache, 1743. ward er zum Prediger eines zu Burau in Schlesien zu erbauenden Brüdergemeinortes berufen, da aber durch des Ableben des Grafen von Promnitz, die Anlegung dieses Gemeinortes vereitelt wurde, so ging er nach der Wetterau zurück, reisete 1746 nach Rösnitz in Schlesien; da aber die königl. Concession zu einem Bethause daselbst widerrufen wurde, so endigte sich auch sein dortiger Dienst. Er kam darauf nach England zum Graf Zinzendorf als Amanuensis in der Arbeit an seinen Druckschriften und blieb das Jahr 1751 ausgenommen, in diesem Geschäfte, bey demselben, bis zu dessen Tode. Von 1762 bis 65 hielt er sich in Zeits und denn wieder bis 1769 in Herrnhut auf, wo er mit an Zinzendorfs Lebenslauf arbeitete, ward 1769

Digitized by Google

Prediger der böhmischen Brüdergemeine zu Rixdorf bey Berlin, 1781 bey der Brüdergemeine in Berlin und starb plötzlich am Schlagflusse den 29. Nov. 1787. Im Neuen Brüder-Gesangbuche gehören ihm Nr. 206. v. 3. — 314. v. 6. — 374. — 573. — 1345. — 1379. — 1456. Vergl. Ono Lex. II. 405.

Lauterbach, Sam. Abrah. Gottlieb, Candidat des Predigtamtes zu Wirschkowitz in der Mindersreyen Standesherrschaft Neuschloss in Schlesien, geboren daselbst am 10. Jan. 1771 besuchte seit 1788 das Gymnasium zu Breslau, studirte seit 1791 zu Halle, kehrte 1792 zu seinem Vater Samuel Abraham, Pastor zu Wirschkowitz zurück, und starb am 28. Nov. 1793. S. schlesische Provinzialblätter 1793. 12 Stück S. 192 ff. Er schrieb * Einige Nachrichten zur gelehrten Geschichte der Stadt Militsch. Breslau 1788. 8. teutsche und lateinische Gedichte.

Lautter, Franz Joseph, ein Doct. der Arzneykunst zu Wien, der gegen 1764 starb, schrieb: Histor. medic. biennal. morborum ruralium, qui a verno tempore anni 1759 ad finem hyemis 1761. Luxemburgi et in vicinis oppidis dominati sunt. Wien 1763. gr. 8. 203 S.

Lavater, David, erhielt 1750 an dem Collegio Carolino zu Zürich, den Lehrstuhl der Philosophie — 1773 überliess er sein Amt und seine Würden, seinem Neffen Caspar Hess. — S. Leu helvetisches Lex.

Laxmann (Lakmann ist ein Druckfehler) Erich, — er reisete den 29. Febr. 1772 von der Akademie beurlaubt zur Ausrichtung eines besondern Geschäfts nach der Moldau und kam den 4. Jan. 1773 wieder nach Petersburg, wurde im Septemb. 1771 Mitglied der Gesellschaft pro fide et Christianismo in Stockholm, war auch Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, und der naturforschenden Freunde in Berlin. Erhielt 1776 vom König in Schweden zwey goldne Medaillen auf die Krönung und auf die neue Regierungsform, zum Geschenk, fing den 20. März 1777 seinen öffentlichen Unterricht in der mineralogischen Chemie in der russischen Sprache an, verliess im Jahre 1780 die Akademie, erhielt den Charakter eines Hofraths und reisete im Jan. 1781 nach Nertschinsk ab, um daselbst das Amts eines Bergrathes anzutreten, u. s. w. Vergl. Baemeist. russische Biblioth. Zu seinen angeführten Schriften gehören noch Novae insectorum species, in den novis commentar. acad. scient. Petrop. Tom. XIV. P. I. S. 593. — Novae plantarum Species. ib. Tom. XV. p. 553. — Roelreuteria, novum plantarum genus, ib. Tom. XVI. p. 561 ff. T. XVIII. p. 625 ff. — Minerva argenticornea chemice examinata et descripta ib. Tom. XIX S. 482 f. Ins russische übersetzt, Petersburg 1775. 8. 22 S. — Antiitisode, ib. Tom. XI. num. 6. — Kurzer Bericht von einer beynahe halbjährigen physikalischen Reise durch einige nordische Statthalterschaften des russischen Reiches. In den neuen nordischen Beyträgen zur physikalischen — Völkerbeschreibung. Im 3ten B. num. 7. — Planta novi generis Alpina, Parnassiae affinis. In den nov. act. ac. petropol. Tom. VII. 241.

(Die Fortsetzung folget.)

Nachricht

an die Leser der neuen L. L. Z. und des Schuderoffschen Journals.

So eben lese ich in dem dritten Stücke des ersten Bandes des Neuen Journals für Veredelung etc. bey der Anzeige der *Anweisung zum Periodenbau* von Herrn Dr. Gräffe, S. 395 die Worte: Eine vom unserm (sehr schneichelhaft!) Greiling verfasste Recens. s. in der Leipz. L. Z. u. s. w. Allein ich erkläre hiermit, dass ich der Verfasser jener Recension nicht sey, welches ja schon daraus hervorgehet, dass am Schlusse jener Recension meiner — mit einem ungemessenen Compliment — gedacht wird, wogegen ich auch bey der Redaction Beschwerde führte.

J. C. Greiling.

Buchhändler-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Biene. Eine Quartalschrift von *A. von Kotzebue.* 1s Heft. 1 Thlr. 4 gr.

Inhalt.

Briefe eines reisenden Lübekers geschrieben auf den westlichen Hebriden 1787.
Volksaufruhr in England im Jahr 1781.
Die räthselhaften Gäste, eine wahre Begebenheit.
Vondel.
Wer kann für sich stehen? eine wahre Begebenheit.
Plato's Republik.
Fielding's Portrait.
Die Republik St. Merino.
Die Hochzeitnacht, eine wahre Begebenheit.
Pizon und der Blinde.
Politische Unterredung.

Digitized by Google

Ludwig XIV. ein Physiognomiker.
Fragment aus einer spanischen Chronik.
Wer hat Recht?
Die Glücksquelle, eine wahre Begebenheit.
Vermählungsgeschichte Ludwig des XIV.
Bericht der Hebamme, welche Heinrich dem IV. sein erstes Kind brachte.
Das Tulpenfest.
Das brave Weib.
Der Zweyäugige.
Die Farbe der Trauer.
Die gefährliche Liebesprobe.
Vertheidigung der Menschenfresser.
Quodlibet.

Bey *J. F. Kühn* in *Posen* ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Ackermann, J. C. H., polizeilich-medicinische Miszellen. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Wenn die Wichtigkeit der in diesem Werke berührten, für die Menschheit so wohlthätigen Gegenstände, die möglichste Verbesserung und die Hebung der noch zu häufigen Mängel derselben, schon längst dringend erforderte: so hat der humane allgemein geschätzte Verfasser sich durch diese vortreffliche Schrift ein bleibendes Verdienst erworben. Seine ausgebreiteten Kenntnisse, sein unermüdeter Fleiss, haben auch nicht den kleinsten einer Beherzigung würdigen Umstand ausser Acht gelassen, und sie kann sowohl den Aerzten als dem Publicum, mit Recht als einzig in ihrer Art empfohlen werden. Für den besondern Werth dieses Werkes spricht die Rec. desselb. in der Halleschen Lit. Z. Am Schlusse derselben heisst es: „Wir empfehlen die Schrift, aus welcher wir hier das Erheblichste ausgezogen haben, allen Brunnen-Commissionen und Brunnenärzten, um sie statt eines Spiegels anzuwenden, in welchem sie ihre Anstalt besehen und erforschen können, ob dieselbe den Forderungen entspreche, welche der Verfasser an eine gute Brunnen- und Bädeanstalt macht etc.

Niethammer, F. J., der Streit des Philanthropinismus und Humanismus in der Theorie des Erziehungsunterrichts unserer Zeit. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

welches ich schon früher angekündiget, ist in voriger Ostermesse wirklich erschienen und ich darf mich jetzt nur auf jene frühere Ankündigung beziehen.

Je wichtiger der Gegenstand dieser Schrift ist, je allgemeiner das Interesse derselben gerade für unsere Zeit, um so nachdrücklicher darf ich sie zur ernstlichsten Prüfung und Beachtung allen *Schulvorstehern*, *Lehrern* und *Eltern* empfehlen. Das Aeussere derselben entspricht ihrem innern Gehalte.

Jena im August 1808.

Friedrich Frommann.

Herr Doctor Gall, vereinigt mit Herrn Doctor Spurzheim hat im Monat April dem Institut der Wissenschaften zu Paris eine *Abhandlung über das Nervensystem und über das Gehirn* überreicht, worauf das Institut die Herren Tenon, Sabatier, Portal, Pinel und Cuvier ernannte, um ihm einen Bericht darüber abzustatten.

Dieser Bericht hat zu mehrern Erläuterungen über diesen wichtigen Gegenstand von Seiten der Verfasser der Abhandlung Anlass gegeben, welche Herr Doctor Gall nebst der Abhandlung und dem Bericht der Commissarien des Instituts in deutscher Sprache zu Paris drucken zu lassen beschäftigt ist.

Eine Arbeit dieser Art über einen so reichhaltigen und bis jetzt so wenig bekannten Theil der Anatomie und Physiologie, von Männern, die sich seit vielen Jahren beynahe ausschliesslich diesen wichtigen Unternehmungen gewidmet haben, herausgegeben, und von den berühmtesten Anatomikern Frankreichs beurtheilt, deren Bemerkungen von den deutschen Herrn Verfassern mit Bescheidenheit, Gründlichkeit und Nachdruck berichtigt worden, ist geeignet ein grosses Interesse in Deutschland zu erregen, und verdient als Denkmal des Fortschreitens der Wissenschaft aufbewahrt zu werden, um so vielmehr, da die Herren Verfasser sich streng an Thatsachen gehalten und sich aller Hypothesen enthalten haben.

Dieses Werk, das erste, welches Hr. Dr. Gall selbst, und zwar in seiner Muttersprache über diesen Gegenstand herausgiebt, wird mit drey fein gestochenen Kupfern, einen mässigen Octavband ausmachen, welcher zu Paris unter den Augen des Verf. gedruckt, in den ersten Tagen des Octobers bey uns erscheinen, und durch unsre Handlung in Strassburg an alle solide Handlungen Deutschlands versandt werden wird.

Treuttel und *Würtz.*

Digitized by Google

Folgendes interessante Werk ist so eben erschienen, und bey *Darnmann* in *Zullichau*, wie auch in allen übrigen deutschen Buchhandlungen zu haben.

Geschichte des deutschen Reichs von seinem Anfange 843 bis zu seiner Auflösung 1806 in besonderer Hinsicht auf das Herzogthum und Kurfürstenthum, jetzige Königreich Sachsen, nebst einer kurzen geographischen Beschreibung des letztern. Für Schulen und Freunde einer nützlichen Lectüre in 2 Bänden herausgegeben. 1r Band. 8. 3 Thlr. Preuss. Courant.

Neue Bücher zur Michaelis-Messe 1808.

bey *Joh. Jac. Palm*, welche bereits an alle Buchhandlungen versandt worden sind, und nicht im Leipz. Michaelis-Mess-Catalog stehen:

Glück, E. F., ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, ein Commentar. 1or Theil. 1te Abtheilung. gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 12 gr.

Hagen, Fr. W., Materialien zu Uebungen in der Ciceronianischen Schreibart, nebst einer Abhandlung über Periodenbau und Numerus, nach Cicero und Quintilian, 1r Band, 1ste Sammlung, zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Im Monat October wird noch fertig:

Harl, Dr. J. P., vollständiges Handbuch der Policeywissenschaft, und ihrer Hülfsquellen, mit vorzüglicher Rücksicht auf die neueste Gesetzgebung und Literatur der Polizey; *zugleich als 2r Theil von D. Heinrich Bensen's* System der reinen und angewandten Staatslehre, zweyte umgearbeitete Ausgabe. gr. 8.

In der *Macklotischen* Hofbuchhandlung in *Carlsruh* ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden.

Fischhaber, Christ. Friedr., über die Epochen des Genius in der Geschichte mit Hinsicht auf Algarotti. 8. 4 gr.

Schnappingers, Bonif. Mart., Entwurf der katholisch-christlichen Religions- und Dogmengeschichte. Zu akademischen Vorlesungen. gr. 8. 15 kr.

Seegers, D. F., System der Wirthschaftslehre. Ein Versuch zu endlicher Berichtigung der Cameral-Systeme. Zu akademischen Vorlesungen. Med. 8. Weiss Pap. 15 gr. Postp. 18 gr.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem menschlichen Leben. gr. 8. 16 gr.

Casrstens hinterlassene Gedichte vermischten Inhalts. 8. 12 gr.

Eugens, Prinz, Kriegsthaten aus dem Lateinischen 2 Bände. Türkenkrieg und französ. Krieg. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Kunstbuch, gemeinnütziges, enthaltend eine Anweisung zu Verfertigung von allerley Tinten, Farben, von Spielkarten, Klosterbildern, Siegellack u. s. w. auch wie man Tinten-, Fett-, Oel- und andere Flecken aus leinenen, seidenen und wollenen Zeugen und Papier bringen, endlich wie man allerhand Metallwaaren putzen kann. Ferner: eine Anweisung zu chemischen, mechanischen, optischen, mathematischen, vermischten, so wie auch zu Karten-, Schreib- und Rechenkünsten von der leichtesten und fasslichsten Art. 8. 2 Bände. 1 Thlr.

Nachricht.

Verschiedene Umstände machen es nothwendig, die Versteigerung der Büchersammlung des verstorbenen geh. Raths und Kanzlers Koch zu Giessen, um einige Zeit aufzuschieben. Man benachrichtigt hiervon das juristische Publicum und wird nicht verfehlen, demnächst, in diesen Blättern, den Anfang der Versteigerung bekannt zu machen. Giessen, den 31. August 1808.

In der *Beygangschen* Buchhandlung in *Leipzig* ist neu erschienen:

Spaziergang nach Ermenonville. J. J. Rousseau's geliebte Einsiedeley für gefühlvolle, edle Seelen. Aus dem Französischen von L. Mathison. Mit einem Kupfer. kl. 8. 16 gr.

Sinapius, J. C., Schlesian in merkantilischer, geographischer und statistischer Hinsicht. 3s Bändchen. 8. 18 gr.

Bail, Joh. Sam., Vergangenheit und Zukunft, oder Belehrungen und Ermunterungen für meine Mitbürger. gr. 8. 8 gr.

Tentamen Selectarum quarundam ex annuis pericopis nostris atque apud Luc. XVI. 1—9., Matth. 24—34. et Luc. XVIII. 4—15. obviis sensuum rectius constituendi Ven. Dr. Franc. Volm. Reinhardo dicatum etc. 4. 4 gr.

Literatur-Zeitung, neue Leipziger, 5r Jahrgang. 1808. 4 Bände. gr. 4. netto 6 Thlr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

39. Stück.

Sonnabends, den 17. September 1808.

Ueber die Recension des luther. Katechismus für Bürger- und Landschulen, im 38. St. dieser Zeitung.

Wenn der Verf. eines Buches ausführlich die Gründe angegeben hat, welche ihn genöthiget haben, bey seiner Arbeit so und nicht anders zu verfahren, so sollte man wohl billig erwarten, dass jeder, der ihn beurtheilt, auf diese einige Rücksicht nehmen würde. Hätte der Rec. dieses gethan, so würde er schon in der Vorrede gefunden haben, warum die Erklärungen unter den Hauptstücken kurz und gedrängt seyn mussten. Da nemlich dieser Katechismus bloss eine neue verbesserte Auflage des in Landschulen gewöhnlichen mit Holzschnitten versehenen Enchiridions ist, so war es der Wunsch des Hrn. Verlegers, den Text gerade wie in der ältern abzudrucken, und bloss einige wenige Erläuterungen der dunkelsten Worte beyzufügen. Diese Absicht ist auch deutlich durch die Ueberschrift *kurze Wörterklärungen* angegeben; sie sollten nämlich bloss dienen, den Lehrer aufmerksam zu machen, dass er beym Herlesen und Aufgeben der Hauptstücke etc. wozu gewöhnlich der mit grossen Buchstaben gedruckte Text gebraucht wird, den Kindern nicht ganz unverständliche Worte, z. B. im achten Gebot, bösen Leumund machen u. dergl. m. auswendig lernen lasse; daher haben auch andere, wie z. E. Dr. Schlegel in seinem Katechismus der christlichen Lehre sich hierbey noch viel kürzer gefasst. Die von dem Rec. getadelte Erklärung, steht offenbar, so wie die Worte in der dritten Bitte „des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille" mit den beyden andern in der genauesten Verbindung; wollte also der Rec. durch diese einzige, die Untauglichkeit aller übrigen beweisen, so musste er sie wenigstens nicht aus ihrem Zusammenhange herausgerissen anführen. Noch viel weniger ist der Rec. mit dem im Anhange beygefügten Religionsunterricht zufrieden, weil nach seiner Meinung „die fünf Hauptstücke wenig dazu geeignet sind, nach ihrer Anleitung einen Unterricht über die christliche Glaubens- und Sittenlehre zu geben." Es ist hier nicht der Ort diese Behauptung zu untersuchen; gesetzt nun aber auch, sie wäre schon so ganz erwiesen, was sollen denn die Schullehrer thun, die durch Landesgesetze verpflichtet sind, bey ihrem Unterrichte die Hauptstücke zum Grunde zu legen, und die, wenn sie eigenmächtig vom Lutherischen Katechismus abgehn, und deshalb bisweilen von Seiten der Eltern Klagen entstehen, selbst von höhern Behörden darauf zurück gewiesen werden?

Haben sich nicht auch die Kinder, wenn sie zum Prediger kommen, von Jugend auf an die Hauptstücke gewohnt, sie mögen nun nach dem kleinen oder zuletzt nach dem sogenannten grossen (Dresdn.) Katechismus unterrichtet worden seyn? denn auch in letzterm ist alles nach den Hauptstücken geordnet. Wollte ich nun aber dem Inhalte der Hauptstücke folgen, musste ich dann nicht, bey den Geboten von den Pflichten, bey dem dritten Artikel von der Busse und Vergebung der Sünden, bey dem 3. 4. und 5. Hauptstücke aber von den Gnadenmitteln handeln? Haben nicht andere, z. B. Herder und der mit Recht so geschätzte Verfasser vom luther. Katech. mit Anmerkungen in Absicht aufs thätige Christenth. eben dieselbe von dem Rec. für so ganz unlogisch erklärte Anordnung der Materien beybehalten? Hätte ich wie Boysen, Rassmann, Gebhard u. s. w. ohne alle Beziehung auf den Luth. Katech. gearbeitet, dann konnte allenfalls der Rec. fordern, jene Materien in einem Abschnitte vereiniget zu finden, wie wohl auch Boysen die Lehre von den Tugendmitteln von der Sittenlehre getrennt hat. Die Lehre von Gott war ich, wegen der Gebote, genö-

Digitized by Google

thiget voraus zu senden; deshelb ist so wohl in der Vorrede als im Buche auf die Verbindung derselben mit der Lehre von der Schöpfung hingewiesen; auch findet sich hier keine Wiederholung; denn die Einleitung enthält vorzüglich den moralischen Beweis vom Daseyn Gottes, § 14. aber giebt dem Lehrer Veranlassung, in Verbindung mit dem Art. von der Schöpfung den kosmotheologischen zu benutzen. Doch eben die Weitläufigkeit dieses Art. tadelt der Rec. ohne dabey weder auf den Gebrauch dieses Buches in Landschulen, noch auf die deshalb ausdrücklich in der Vorrede gethanen Erklärungen zu achten. Es ist nämlich bekannt, dass in niedern Schulen vorzüglich für die mittlern Classen der kleine Katechismus gebraucht wird, oder nach der gewöhnlichen Sprache, die Kinder aus dem A b c in den kleinen Katechismus kommen. Ist es wohl in Absicht auf diese überflüssig durch eine etwas weitläufige Behandlung die Grösse und Mannichfaltigkeit der geschaffenen Dinge recht anschaulich zu machen? Passt nicht für dieses Alter die bey Beschreibung des Pflanzen- und Thierreichs gebrauchte populäre Sprache? Zur Anschaffung eigentlicher Lehrbücher über die Naturgeschichte, verstehen sich manche Eltern nicht, ja sie glauben wohl gar, wenn diese in besondern Stunden vorgetragen wird, es werde nicht mehr in der Schule Gottes Wort gelehrt; hören sie aber, oder finden sie selbst in dem Buche, welches in der Schule gebraucht wird, dass dieser Unterricht in Verbindung mit der Bibel und Religion behandelt ist, so sammeln sie oft selbst noch manche nützliche Kenntniss dabey ein. Freylich können in einem für niedere Schulen bestimmten Lehrbuche diese Gegenstände bloss oberflächlich berührt werden, aber wenn nur der Lehrer in demselben einen Leitfaden findet so kann er leicht so viel hinzusetzen, als ihm eigene Kenntnisse und Umstände erlauben. Das Einzelne scheint der Rec. eben so wenig wie das Ganze aus dem richtigen Gesichtspuncte beurtheilt zu haben, so rügt er z. B. bey den Fischen den Ausdruck, dass sie sich *mehrstens* im Wasser aufhalten; ist es denn aber nicht bekannt, dass sich der Aal und die Muräne auch eine Zeitlang ausser dem Wasser aufhalten können? Oder bey den Amphibien steht das Wort *zum Theil* nicht umsonst, indem ja manche bloss auf dem Trockenen leben.

Jedoch auffallender ist folgendes: (p. 79 c.) wird im Buche gesagt: „die Erde und der Mond sind dunkle Körper, welche ihr Licht von der Sonne bekommen; und nun heisst es d.): „*Weil der Mond alle Monate einmal um unsere Erde herumgeht*, so sehen wir bald seine ganze von der Sonne erleuchtete Hälfte, bald u. s. w. Das in c) Gesagte erwähnt der Rec. nicht, von d) lässt er den Vordersatz weg, führt bloss an, es stünde im Buche, dass wir den Mond bald ganz, bald halb u. s. w. sehen, und macht nun dabey die Bemerkung (wodurch der Leser um nichts klüger wird). Weiss der Rec. einen andern Grund die Abwechselung des Mondes Lichts zu erklären, als weil derselbe, als ein dunkler von der Sonne erleuchteter Körper alle Monate einmal um die Erde herum geht? Wenigstens kann ich aus Erfahrung versichern, dass jeder nur einigermassen gebildete Schullehrer, wenn er die Data, c) und d) zusammen nimmt, dem Kinde mit Kreide an einer schwarzen Tafel, nicht nur das Ab- und Zunehmen des Mondes, sondern auch selbst die Sonn- und Mondfinsternisse sinnlich darzustellen im Stande ist. Was endlich den Spruch Sir. 21, 2. anbetrifft, so ist dieser hier bloss in naturhistorischer Hinsicht gebraucht; wollte aber der Lehrer denselben an einer andern Stelle in der Moral benutzen, so kann er ihn ja von den grössern, die Bibeln haben, sehr leicht nachschlagen lassen, auch steht wenige Seiten vorher aus dem nämlichen Cap. v. 4. abgedruckt, welcher in moralischer Rücksicht fast eben den Sinn enthält. War es daher wohl billig, hier, wo es eigentlich nicht auf einen Beweisspruch ankam, dieses als eine Verstümmelung der Bibel darzustellen, besonders da sich unter den übrigen kaum ein einziger finden dürfte, in welchem Sinn entstellende Worte beym Abdrucke weggeblieben wären? Uebrigens will ich nicht in Abrede seyn, dass es für diejenigen die nicht an den luther. Katech. gebunden sind, unter den neuern Lehrbüchern, die ich jedoch grösstentheils alle vor Augen gehabt, weit vollkommnere geben kann; allein mein Unternehmen musste der Rec. nicht als freye Arbeit, sondern von dem oben angegebenen Standpuncte aus, beurtheilen, und dann würde mir jeder gegründete Tadel willkommen gewesen seyn. Auch habe ich mich bloss deswegen hier nochmals so weitläufig erklärt, um diejenigen die aus Verhältnissen auf den einmal in Landschulen gebräuchlichen kleinen Katechismus Rücksicht zu nehmen, genöthiget sind, zu einer unpartheyischen Prüfung zu veranlassen. Da es aber keinesweges meine Absicht ist, hiermit eine gewöhnliche Fehde zwischen Rec. und Verf. zu beginnen, so sey dieses meine erste aber auch letzte Erklärung in Betreff der übernommenen Sache.

M. *Küchenmeister.*

Digitized by Google

Antwort des Recensenten auf die vorstehende Erklärung des Hrn. M. *Küchenmeister.*

Vor allem muss Rec. daran erinnern, dass der Verf. auf dem Titel des Katechismus sagt, dass er denselben für Bürger- und Landschulen *ganz neu ausgearbeitet* habe.

Konnte also wohl der Recensent den Herrn K., nach dieser seiner eigenen Erklärung, als den Herausgeber eines alten Buchs ansehen? Musste er ihn nicht als den eigentlichen Verf. eines ganz neuen Buchs betrachten, und als solchen seine Arbeit beurtheilen? In obiger Widerlegung will er dagegen in jener erstern Qualität erscheinen, was aber seiner eigenen eben angeführten Erklärung widerstreitet.

Bey den *Worterklärungen* hat Recensent nicht ihre Kürze und Gedrängtheit getadelt, sondern dass dieselben „so dürftig und zum Theil wirklich elend" ausgefallen sind. Die in der Recension als Exempel solcher Worterklärungen angeführte Stelle, ist nicht aus dem Zusammenhange gerissen, wie der Verf. behauptet, sondern es ist buchstäblich wahr, dass die Worte des Hauptstücks: „Als da ist des Teufels Wille," so erläutert werden: „Das ist auch Satans Wille, denn der will alles Böse." — Was den den Hauptstücken und deren Worterklärung beygefügten *Religionsunterricht* betrifft: so setzt der Verf. bey demselben mit Recht voraus, dass derselbe erst alsdann ertheilt werde, wenn die Kinder erst mit den Hauptstücken selbst bekannt sind, und dieselben dem Wortverstande nach gefasst haben. Aber bietet nicht eben diese vorhergehende Bekanntschaft mit den Hauptstücken, über welche der Religionsunterricht nun ertheilt werden soll, das beste Mittel dar, dem Religionsunterrichte mehr logische Ordnung zu geben, und die ewigen Wiederholungen, so wie die lästigen Zerstückelungen einer und derselben Materie zu vermeiden? Wenn man auch die fünf Hauptstücke selbst, bey dem Religionsunterrichte zum Grunde legt, ist es denn da nothwendig, dass man *auch die Ordnung derselben* beybehalte? Wäre es nicht ungemein zweckmässig, sich seinen Plan zum Religionsunterrichte zu entwerfen, und dann bey jeder Materie dasjenige anzuführen oder zum Grunde zu legen, was die Hauptstücke davon enthalten; möge es in dem ersten oder in dem letzten Hauptstücke stehen? Der Verf. hat ja auf dem Titel seines Katechismus bemerkt, dass er denselben ganz neu ausgearbeitet habe; kann diese Forderung also, die so viele innere Gründe der Wahrheit für sich hat, unbillig genannt werden? dass auch die meisten, welche Luthers Katechismus vor unserm Verf. bearbeitet haben, dieser Forderung nicht entsprachen, beweiset nichts gegen die Richtigkeit und Güte derselben. — Die Zerstückelung der Lehre von Gott, sucht der Verf. dadurch zu rechtfertigen, dass er in der Einleitung den moralischen, bey Gelegenheit des ersten Artikels aber den kosmotheol. Beweis abhandele. Aber ist denn das keine Zerstückelung und Wiederholung einer und derselben Materie? Urtheile nur Jeder selbst: ob es besser sey, den moralischen und den kosmotheologischen Beweis für das Daseyn Gottes, an ganz verschiedenen Orten des Katechismus vorzutragen, oder beyde in dem Unterrichte über Gott an einander zu knüpfen, und sie so mit einander zu verbinden? — Auf dasjenige was der Verf. für die unverhältnissmässig weitläufige Behandlung des ersten Artikels sagt, erwiedern wir; dass in jedem guten Lehrbuche, in Absicht auf Weitläufigkeit und Kürze der abgehandelten Materien ein gewisses Verhältniss Statt finden müsse, welches der Verf. aber aus den Augen setzt, indem er die Lehre von der Schöpfung äusserst weitläufig, die übrigen Wahrheiten der Religion und Sittenlehre aber sehr kurz behandelt. Aber davon abgesehen! Merkte denn der Vf. nicht, dass der Rec. ihm auch über die Unzweckmässigkeit der von ihm angeführten naturhistorischen Gegenstände, oder eigentlich über dasjenige was er von denselben sagt, einen Vorwurf machte? Man lese doch nur was davon in der Recension steht, oder noch lieber was der Verf. selbst davon vorträgt, um sich davon überzeugen! Z. B. die Fische haben rothes kaltes Blut; die Vögel legen Eyer, aus denen die Jungen ausgebrütet werden, deren Körper mit Federn bedeckt ist, und die auf zwey Füssen gehen; die Kometen deuten keine Unglücksfälle an, u. s. w. Wozu das alles bey dem kosmotheologischen Beweise für das Daseyn Gottes? Liess sich von Fischen, Vögeln, Cometen, nicht etwas viel lehrreicheres und zweckmässigeres sagen? Ja, wenn diess etwa nur Nebenbemerkungen über diese Gegenstände wären, die dem Zweckmässigern nur zur Seite ständen! aber Nein! es ist das einzige was der Verf. von den angeführten Gegenständen sagt!! Konnte Rec. daher nicht mit Recht sagen, dass man durch das alles nicht klüger werde? dass die Jugend durch das alles in der Erkenntniss von Gott, zu welcher sie hier geführt werden soll, nicht weiter komme? Der Verf. verliert ja den Zweck, wozu das alles von ihm angeführt wird, ganz aus den Augen! — Der Ausdruck: „Die Fische leben *mehrtens* im Wasser;" „die Amphibien können *zum Theil* im Wasser und auf dem Lande leben," lässt sich vernünftiger Weise gar nicht

Digitized by Google

vertheidigen. Was die Fische betrifft: so verdient es kaum als Ausnahme angeführt zu werden, dass einige wenige Fischarten zuweilen eine kurze Strecke aus dem Wasser in das durch Regen oder Thau nasse Gras kriechen, welche ihren Tod finden, sobald sie das Abtrocknen des Rückwegs abwarten. Amphibien aber heissen eben diejenigen Thiere, welche im Wasser und auf dem Lande leben können. Jedes Thier, welches das nicht kann, gehört nicht zu dieser Classe. — Was der Verf. über die Abwechselungen des Mondlichts sagt, ist viel zu unvollständig, als dass dem Schullehrer, und noch viel weniger den Kindern diese Sache dadurch deutlich werden sollte. Der Verf. hat vielleicht einen solchen Schullehrer, der diesen Gegenstand den Kindern deutlich zu machen im Stande ist; und schliesst daraus, sehr mit Unrecht, dass das Wenige was er darüber anführt, im Stande sey, diejenigen denen es an jenen Vorkenntnissen fehlt, dahin zu bringen ihre Kinder über die Abwechselungen des Mondlichtes lichtvoll zu belehren. Ueberhaupt aber liegt auch diese Materie, besonders so wie sie hier vorgetragen ist, dem Religionsunterrichte zu fern. — Mit dem Spruche Sir. 21, 2. verhält es sich genau so, wie die Recension besagt. Wer aber die Hauptsache aus einem zum Auswendiglernen bestimmten biblischen Spruche weglässt, und nur die Nebenworte beybehält, verstümmelt der diesen Spruch nicht? und verdient er desswegen keine Erinnerung? Und wer dabey die Sorgfalt rühmt, mit welcher die angeführten biblischen Sprüche von ihm ausgewählt sind; kann der es dem Recensenten verdenken, wenn er den Lesern eine Probe von dieser sorgfältigen Auswahl giebt?

Ein Beytrag zum gelehrten Preussen.

Christoph Joseph Holand, Magister der Philosophie, Doctor und Prof. der Rechte zu Olmütz, geboren zu Braunschweig 1667, studirte daselbst, Philosophie und Theologia, zu Wien und zu Prag die Rechtswissenschaften, starb zu Olmütz 1713.

§. §. Modus concinne loquendi. Olomucii 1692. 8.

Fertilis virtutum et facetiarum autumnus. Pragae 1693. 8.

Examen juridicum in quatuor institutionum imperialium libros per quaestiones et responsiones methodo theoretica deductum in gratiam cupidae legum juventutis. Olomucii 1711. 4. Viennae 1727. 8.

Joh. Jak. Heinr. Czikann.

Zu Panzers typographischen Annalen.

Agenda ecclesie Olomucensis.

Am Ende:

Nedum obsequialium benedictionum verum etiam actuum sacerdotalium comprehensivus liber: quem agendam appellant, tum accentoribus ecclesiae olomucensis tum his ejusdem dyoecesis qui sacris sunt iniciati ordinibus apprime conducens: primum enim secundum notulam promemorate ecclesie rite ordinatus, deinde autem truncatis in clausulis castigatus: postremum vero in officina Georgi Schöch ex Sulczpach civis nurmbergensis characteribus perbellis summa opera impressus: anni ab incarnatione messye nonagesimi octavi millesimum quadringentesimum die decima ante Kalendas novembris finit.

Mit Signaturen versehen, Custoden und Blattzahlen fehlen.

Joh. Jak. Heinr. Czikann.

Einige Beyträge zur Vervollkommnung des Baierischen Gelehrten-Lexikons von Hrn. Kanonikus Anton Maria Kobolt.

Mathias Mittner 1618 Rector der von *Albrecht von Waldstein* Herzog zu Friedland auf seiner Herrschaft Lukow im Hradischer Kreise in Mähren nahe an dem dazu gehörigen Dorfe Stip gestifteten Karthause. Im Jahr 1622 verkaufte *Albrecht von Waldstein* seine Güter in Mähren, darunter auch die Herrschaft Lukow und übersetzte die Karthause von Stip nach Waldirz bey Gitschin in Böhmen, wohin *Mittner* als Prior kam; er starb den 24. Nov. 1632.

Andreas Stiberius wurde 1507 von der Wiener Universität zum Domherrn bey St. Stephan präsentirt und installirt; war nach der Zeit auch Domherr zu Passau und Olmütz, und ein naher Anverwandter des gelehrten *Augustin Kätenbrod* sonst Augustinus Olomucensis genannt; er starb den 3. Sept. 1515 und liegt zu Stockerau begraben.

Christoph Todtfeller, Jesuit, Doctor der Gottesgelehrsamkeit, starb zu Hirschberg in Schlesien den 16. November 1678.

Digitized by Google

Ausser den von Hrn. Kanonikus Kobolt angeführten Schriften sind mir noch folgende von ihm bekannt geworden:

Oratio funebris in exequiis Leopoldi Guilielmi Archiducis Austriae Episcopi Olomucensis. Olomucii 1662. 4.

Tractatus theologicus de Deo uno et trino. Pragae 1664. 4.

Conclusiones problematicae ex universa theologia. Pragae 1666. Fol.

Trotz der Welt, das ist geistliches Contrapunctum und Widerhall, welches die Katharina Josepha von Gersdorf anjetzo von S. Francisco Xaverio der Welt zu Trotz gesungen, als sie sich in die Societät der heiligen Ursula durch geistliche Profession einverleibt, in einer Ehrenrede verfasst. Prag 1667. 4.

Schwarz und Schön: — das ist eigentliches Contersay einer Ursulinerin in der Fräule Maria Johanna Czernin von Chudenz in einer kurzen Rede verfasst. Prag 1668. 4.

Centum quaestiones ex universa theologia scholastipraepositae et probatae. Pragae 1671. 8.

Der fromme Wolf, oder Lobpredigt vom heiligen Ignatio de Lojola. Prag, 1677. 4.

Das verlorne Schaaf: oder Fastenechortationes, in welchen eine standhafte Seel von dem Schöpfer abgewichen, von dem Sohne Gottes gesucht und gefunden worden ist. Prag 1668. 4.

Joh. Jak. Heinr. Czikann.

Nachtrag zu einer äusserst seltnen Ausgabe von Luthers N. T. 1533. kl. 8.

Sie ist zu *Strassburg* durch *Georg Ulrichen von Andlla* sehr niedlich gedruckt, und hat auf dem Titel das Jahr 1543, am Schlusse aber 1533. *Riederer* in den *Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte* B. IV. S. 258 ff. und nach ihm *Panzer* in der *Geschichte der Luther. Bibelübersetzung* S. 140 f. geben eine vollständige Beschreibung von derselben. Keine von Beiden aber erwähnt des zu ihr gehörigen *Anhangs*. Vielmehr schreibt Panzer Riederern getrost nach, Luthers Vorreden und Randglossen seyen in dieser Ausgabe durchgehends *weggelassen* worden. Das sind sie aber keineswegs; nur stehen jene nicht vor jedem Buche, und diese nicht am Rande: dafür sind sie zusammengedruckt, und machen gleichsam den zweyten Theil dieses N. T. aus. An dem vor mir liegenden Exemplare des N. T. finden sie sich unter dem Titel:

Vorrede jnn gemein vber das gantz Newe Testament. Kurtze anzeigung, was yede Epistel innhelt, die man zu Latin Argument heisset. Aller frembden wörtern vnd der Deudschen tunckeln reden, durch das gantz New Testament aus begriffne auslegunge. M. D. XXXIII.

Die Signatur geht von A bis M; und am Ende steht: *Gedruckt zu Strassburg bey Georgen Ulrichen von Andlla. Im jar* M. D. XXXIII.

Ein Beweis, dass die auf dem Titel des N. T. angegebene Jahrzahl M. D. XLIII. falsch ist, wie schon Panzer und Riederer vermutheten. Auf den Vorbericht: „Welches die rechten vnd Edelsten bücher des N. T. sind," der von Luthern herrührt, folgen seine einzelnen Vorreden über die apostolischen Briefe und die Offenbarung Johannis von A bis Fiij; dann: „Kurtz begriffne ausslegungen (oder Glossen) durch das gantz New Testaments aus," und endlich: „Register der Episteln vnd Evangelien, die man liest an Sontagen vnnd nahmhaftigen Festen."

Ich erlaube mir eine einzige Bemerkung. In den erstern Ausgaben seines N. T. hatte Luther Röm. I. 30. die Worte: ἐφευρετὰς κακῶν durch *Finantzer* übersetzt, und durch die Randglosse erläutert: *Die viel newer fündlin auffbringen, als vnter kauffleuten, Juristen vnd Hofschrantzen gesehen wird.* Jenes Wort: *Finanzer*, steht auch noch in dieser Ausgabe; aber in den Glossen lieset man, statt: Die viel — auffbringan, die Worte: „Die mit behenden Griffen vnd tücken die leute betrügen, als unter — Hofschrantzen geschieht."

Sollte einem Sammler mit diesem vollständigen Exemplare gedient seyn; so bin ich bereit, es ihm abzutreten.

Nürnberg. *Waldau.*

Luthers kürzester Brief

ist an einen gewissen *Georg Hirsfelder* erlassen, den er nicht kannte, und der nur, um eine Zeila von ihm zu besitzen, an ihn geschrieben hatte. Ihm antwortete Luther:

Manum meam petiisti, ecce manum habes.
Martinus Lutherus.

Dieser eigenhändige Brief findet sich in der königl. Bibliothek zu Berlin.

Digitized by Google

Nachtrag zur Geschichte der ältern Drucke mit musikalischen Noten.

In Hrn. Hofr. *Meusel's histor. liter. bibliograph. Magazin* St. II. S. 136 — 147 sind in einem Beytrage zur Literargeschichte der ersten Drucke mit musikalischen Noten, zwey solche Werke, eines zu Bamberg 1499, das andere zu Basel 1511, beyde in Folio gedruckt, weitläufig recensirt worden. Zu diesen setze ich hier ein drittes, welches auf fünf Zeilen den rothgedruckten Titel: Responsoria noviter *) cum notis impresse: de tempore et sanctis per totum annum: regentibus et scolaribus utilissima, und auf der letzten Seite die Schlussworte hat: Impressum per Johannem Stuchs concivem Nurnbergensem. Anno vc. nono (1509). Dieses Buch ist in gross Quart auf weissem, starkem Papier, mit breitem Rande und gothischer Schrift, und in Duernen, welche von A — Q gehen, gedruckt. Die Initialbuchstaben und die Linien sind roth, der Text aber und die Noten sind schwarz. Eine Vorrede ist nicht vorhanden.

Ein Paar Responsorien mögen hier Platz finden. Blatt C ij steht: In vigilie Pasce hymnus ad ignis benedictionem. Diese Feyer heisst gewöhnlich ignis novus. In der römischen Kirche wird am Ostervorabend um 9 Uhr das alte Feuer ausgelöscht, und von einem Akoluthen das neue angezündet, und bey der Procession folgender Gesang angestimmt: Inventor rutili dux bone luminis, qui certis vicibus tempora dividis, merso sole chaos ingenit horridum, lumen redde Christe fidelibus. Quamvis innumero sidere regiam lunatique polum lampade pinxeris incussu silicis lumina nos tamen monstras saxigeno semine quærere. Ne nesciret homo spem sibi luminis in Christo solido corpore positam, qui dici stabilem se voluit petram, nostris igniculis unde genus venit. Per quem splendor, honor, laus, sapientia, maiestas, bonitas et pietas tua regnum contineat numine triplici perpetua secula seculis.

Kürzer ist der Hymnus de sancto Sebaldo Patrono Nurnbergensi. Er lautet so: Nomen Christi qui tulisti et eius evangelium expressisti plebi isti tuum facto [sic] collegium te patronum o Sebalde prebe pium semper vade. Tue genti exhibenti votive tibi sollenni. Impetrare tu nostrorum testis clare peccatorum velis apud Deum veniem tue genti. Gloria Patri etc.

Von den Responsorien überhaupt s. du Fresne Glossar. Tom. III. p. m. 655 s.

Waldau.

*) Also mag schon eine Ausgabe vorhergegangen seyn.

Anfrage über ein zur Fabellehre von der Päbstin Johanna gehöriges Buch.

Die von Hrn. Dr. *Gabler* verfertigte und im III. B. 3ten Stück seines *Journals für auserlesene theologische Literatur* neuerlich eingerückte reichhaltige Abhandlung über jene Sage brachte mir folgende Stelle ins Gedächtniss, die ich vor einiger Zeit in Hrn. Hofraths *Meusel histor. lit. bibliograph. Magazin* St. 1. und zwar in einem, vermuthlich von Hrn. geh. Rath Ring zu Carlsruhe eingerückten Aufsatze: Ueber Privatbibliotheken u. s. w. S. 15 gelesen hatte. Da heisst es: „Bey Hrn. Prof. Richey in Hamburg sah ich auch: Egberti Grim, Licentiats der heil. Schrift, ausführlicher Beweis der Historie von der Päbstin Johanna, zu Wesel in holländischer Sprache gedruckt, einen dicken Quartanten den Dyckmann *), der davon ex professo geschrieben, nicht gesehen hatte, ehe Richey ihn ihm vorgezeigt, der auch bey dieser Gelegenheit äusserte, dass Muratori's Gegenbeweise ihm nicht hinlänglich schienen. Der Titel jenes Buchs, wenn ich ihn anders recht abgeschrieben habe, hiess: Pauselike Heligheyt, dat is: Catholyk ende authentyk Vertoog, dat Johannes, gemeenlyk Paus Jutte genaemt; eene vrouwe gewest wás. Tot Wesel. Seiten 499 und der Appendix Seiten 32." — Kann wohl jemand von diesem in Deutschland, wie es scheint, ganz unbekanntem Werke Nachricht geben, oder eine schon vorhandene nachweisen?

W.

*) Es war der gelehrte Theologe Joh. Diecmann, welcher als Gen. Superintendent der Herzogthümer Bremen und Verden 1720 gestorben ist, und nach Jochern unter anderu de primis et antiquissimis Johannae Papissae praeconibus geschrieben hat.

Todesfälle.

Am 31. Jul. starb zu Florenz der Director der Bildergallerie, *Joseph Bencivenni* (80 Jahr alt), von dem man eine Beschreibung der Gallerie, Biographien berühmter Florentiner und das Leben des Dichters Dante, besitzt.

Zu Genf am 4. August starb der gewesene Erzieher des Königs von Dänemark, *Salomon Reverdil*, zu Nyon im Waadtlande geboren. Seine Werke werden nun erst nach seinem Tode gedruckt werden.

Digitized by Google

Am 16. Aug. starb zu Helmstädt der geh. Justizrath und Ordinarius der dasigen Juristenfakultät, *Karl Friedr. Häberlin*, geb. den 5. Aug. 1756 Sohn des berühmten aus Ulm abstammenden Juristen und Historikers, Franz Domin. Haberlin. Sein Hauptwerk ist sein Handbuch des deutschen Staatsrechts in drey Bänden. Sein Staatsarchiv, das an die Stelle von Schlözers Staatsanzeigen trat, ist bis zum 62. Hefte fortgesetzt. Er wohnte noch dem letzten westphälischen Reichstage zu Cassel als Reichsstand bey, kahrte krank zurück und starb bald nach der Rückkehr.

Am 5. September starb zu Parchim der Consistorialrath und Superintendent, *Georg Gottlieb Beyer*, im 70. Jahr des Alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr Consistorialrath Dr. *Kosegarten* zu Altenkirchen auf der Insel Rügen ist zum Professor der griechischen Sprache und Geschichte zu Greifswalde ernannt, und ihm erlaubt worden, seine bisherige Stelle beyzubehalten und durch einen Vicarius verwalten zu lassen.

Dem Apothaker in Aschaffenburg Hrn. *Anselm Franz Strauss* hat der Fürst Primas die Professur der technischen Chemie verliehen.

Gelehrte Gesellschaften.

Die Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens in Hohenzollern Sigmaringen hat der französ. geschriebenen Abhandlung des *D. J. F. Fauchier* zu Lorgnes im Vardepartement über die Indication zur Blutausleerung den Preis, und der deutschen Schrift des Hrn. D. K. *Geo. Neumann* zu Meissen das Accessit zuerkannt, auch eine lateinische Abhandlung über diesen Gegenstand von Hrn. *I. C. Iacobs*, Präses der Gesellschaft der Aerzte, Chirurgen und Pharmaceuten zu Brüssel genühmt; unter den eingesandten medic. Topographieen aber der des Hrn. Jean Arnaud Murat de la Dordogne zu Montpellier, die ein treffliches medicin. topograph. Gemälde von Montpellier gibt, den Preis von 100 fl. zuerkannt. Ueber die den Rheumätismus und die Gicht betreffende Frage konnte sie keiner Abhandlung den Preis zuertheilen und den Preis auf die zweyte Frage, die fossilen Thierknochen betreffend, hat sie, weil keine Beantwortung eingegangen ist, zurückgenommen.

Der Wetteranischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde im Hanauer Schlosse hat der Reichsmarschall Herzog von Valmy (Kellermann), Generalgouverneur des Fürstenthums Hanau, eine Reihe von Zimmern im Hanauer Schlosse zur Aufstallung der Naturaliensammlung, Bibliothek etc. eingeräumt.

Literarische Nachrichten.

Herr Hofr. *Meiners*, der in dem neuen Hannöverschen Magazin schon mehrere Beyträge zur Geschichte der Universitäten geliefert, hat auch im 72. St. u. f. eine interessante Nachricht über die (öfters gedruckte) Schrift des Petrus Rebuffus (geb. 1487 † 1557.) de privilegiis Scholarium und über eine andere Schrift unter gleichem Titel vom Horatius Lucius oder Lutius gegeben. In demselben Magazin findet man St. 73. S. 1135. Beyträge zu des Cammerraths und Doctors der Rechte, Joachim Götze, der wenigstens noch 1615 lebte, Leben.

Hr. Staatsr. *Iohann von Müller* hat die vollständige Leitung aller auf den öffentlichen Unterricht Bezug habender Gegenstände erhalten. Ohne seine Autorisation dürfen nirgends Veränderungen in Schulanstalten vorgenommen oder Stellen besetzt werden.

Unter der Aufschrift: Die fünf politischen Jahrhunderte der Republik Luzern in einer flüchtigen historischen Skizze mit passenden Anmerkungen, entworfen 1808. Eine Vorlesung; hat ein achtungswürdiger und um seine Vaterlandsgeschichte durch mehrere Schriften verdienter Greis, der Altseckelmeister Joseph Anton Felix von Balthasar, einen trefflichen Ueberblick der Geschichte von Lucern in fünf Jahrh. (auf 98 S. in 8. bey Anich herausgegeben). Sie enthält zugleich manche schätzbare Berichtigungen neuerer Behauptungen und Vorspiegelungen.

Buchhändler-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Biene. Eine Quartalschrift von *A. von Kotzebue.* 2s Heft. 1 Thlr. 4 gr.

Inhalt.

Die Kraft des Glaubens.
Ueber gerichtete Augen Galilei betreffend.
Der bestrafte Muthwille.

Digitized by Google

Livius und Sallust.
Die eigenmächtigen Censoren.
Wundersame Bekehrung einer Schauspielerinn.
Der Kleinigkeitsgeist.
Parallele zwischen Maria Stuart und Margarethe von Valois.
Montesquieu und Piron.
Besuch der Königin Christine von Schweden in Frankreich.
Der heilige Ludwig.
Crebillon und die Ratze.
Die Wuth der Zweykämpfe.
Der gesegnete Strand.
d'Aubigné.
Ein Schreiben des Cardinal Granvella.
Lehren einer Grossmutter an ihre Enkelin.
Sie und Du.
Das Kloster auf Montserrat.
Sobiesky.
Voltaire's Portrait.
Urtheil eines Engländers über das französische und englische Theater.
Die heilige Catharine als Doctor der Theologie.
Frage.
Die Neutralen.
Quodlibet.

Neue Verlagsbücher der *Meyerschen* Buchhandlung in *Lemgo* von der Ostermesse 1808.

Augusti, Dr. J. C. W., die katholischen Briefe. Neu übersetzt und erklärt, und mit Excursen und einleitenden Abhandlungen herausgegeben, 2ter Theil. gr. 8. 20 gr.

Ebermaier, Dr. J. C., pharmaceutische Bibliothek für Aerzte und Apotheker, 2ten Bandes 1s u. 2s Stück. 8. 12 gr.

Funk, Fr. E. Th., Beyträge zur allgemeinen Wasserbaukunst, oder ausführliche Beschreibung der grossen und zahlreichen hydrometrischen Versuche, welche in der Weser und Werre, hauptsächlich im Bezirk des Fürstenthums Minden, zur Bereicherung und Berichtigung der hydrotechnischen Wissenschaften angestellt sind; nebst einer Kritik der bisher in der Strombaukunst gangbarsten Theorieen und Grundsätze. Mit 4 Kupfern. gr. 4. 3 Thlr.

Herodoti Halicarnassei et Ctesiae Cnidii quae exstant Opera et Fragmenta graece. Recensuit et Wesselingianae recensionis varietates adiecit Dr. A. C. Borheck. Tom. I. Editio altera priori correctior et auctior. 8. maj. 1 Thlr. 16 gr. Schreibpapier 2 Thlr. 16 gr.

Meusels, J. G., deutsches Künstlerlexikon, oder Verzeichniss der jetztlebenden deutschen Künstler. Nebst einem Verzeichniss sehenswürdiger Bibliotheken, Kunst- Münz- und Naturaliencabinette in Deutschland und in der Schweiz. Zweyte umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. 1r Bd. gr. 8. 1 Thlr. 20 gr. Schreibp. 2 Thlr. 20 gr.

Ovidii, P., Nas. Metamorphoseon Libri XV. Des Ovidius 15 Bücher der Verwandlungen, mit Anmerkungen zum Nutzen der Jugend, nebst einem Wortregister, herausgegeben von A. C. Meincke. 2r Theil. 8. 1 Thlr. 8 gr.

— — Wörterbuch zu Ovids Metamorphosen apart, herausgegeben von A. C. Meincke. 8. 8 gr.

Pothmann, M. C., Westphälischer Volkskalender auf das Jahr 1808. 8. 8 gr.

Roman: Glück aus Unglück (der verlorne Sohn), oder Liebe, Freundschaft und Edelmuth. Ein romantisches Gemälde von Conr. Questenberg. 2 Theile. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Weber, F. G., allgemeine Anweisung der neuesten Schönschreibekunst. Neue Aufl. 4. netto 18 gr.

Wolfrath, Dr. F. W., Versuch eines Lehrbuches der religiös-moralischen Catechetik und Didactik. Zum Gebrauch für akademische Vorlesungen, als Fortsetzung des Versuchs eines Lehrbuchs der allgemeinen Catechetik und Didactik. 8. 1 Thlr.

Xenophons sämmtliche Schriften. Aus dem Griechischen neu übersetzt von Dr. A. C. Borheck, 6r Theil, welcher die Schutzschrift für Sokrates, das Gastmahl, die Schrift von der Pferdekunde, die Hipparchik und Kynegetik, nebst vollständigen historisch-geographischen Registern über alle Xenophontische Schriften enthält. gr. 8. 1 Thlr. 14 gr.

Weland, J. Chr., religiöse Naturbetrachtungen zur Vorbereitung auf den Unterricht in der christlichen Religion in Schulen. 8. 6 gr. für Schulen 12 Exempl. 2 Thlr. 6 gr. 25 Exempl. 4 Thlr. 12 gr.

Der Titel dieses kleinen Schulbuchs zeigt den Zweck desselben deutlich an, die Vorrede des verdienten Hrn. Verf. entwickelt denselben so wie die beste Methode des Gebrauchs noch näher. Die Vorzüglichkeit desselben aber hat sich schon bewährt in denen es sogleich bey seiner Erscheinung eingeführt ward. Es wird daher für die untersten Classen gelehrter Schulen, oder für die ersten der Bürgerschulen ein sehr erfreuliches Geschenk und bald allgemein verbreitet seyn. Der billige Preis wird das seinige auch dazu beytragen.

Jena im Septb. 1808.

Friedrich Frommann.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

40. Stück.

Sonnabends, den 24. September 1808.

Verzeichniss der für das Winterhalbjahr 1808 und 9 auf der Universität Leipzig angekündigten Vorlesungen. Der Anfang derselben ist auf den 17. October festgesetzt.

Hodegetik der akadem. Studien trägt P. E. *Brehm* u. s. Grundr. 9 U. 2 T. öffentl. vor.

Allgemeine Encyklopädie u. Methodologie lehren M. *Schönemann* nach Sulzers kurzem Begriff aller Wiss. (in seiner Disputationshandl. zu haben), mit eingestreuter Bücherkenntniss, 4 U. 4 T. M. *Schuffenhauer* nach seinem Lehrbuche, 8 U. 4 T.

I. *Allgemeine Wissenschaften.*

I. *Philosophische Wissenschaften.*

1) Kritische Philosophie. P. O. *Cäsar*, 4 U. 4 T. öffentl. M. *Michaelis*, Kritik der reinen Vernunft 9 U. 4 T., oder zu einer andern beliebigen Stunde, nach Dictaten.

2) Psychologie, P. O. *Cäsar* Erfahrungs-Seelenlehre, nach eign. Sätzen 10 U. 2 T. M. *Michaelis* 8 U. 2 T. (od. zu bequem. St.) nach Snells Lehrb. der Philosophie. M. *Wendt* empir. Psychol. 8 U. 4 T.

3) Logik und Metaphysik Hfr. D. u. P. O. *Platner* n. s. Lehrb. 11 U. 4 T. M. *Schuffenhauer* nach Snell 10 U. 4 T. Logik insbesondere P. O. *Cäsar* nach eign. Sätzen 8 U. 4 T P. E. *Brehm* 8 U. 4 T.

4) Religionslehre P. E. *Clodius* nach seinem Grundrisse der allgem. Religionslehre (bey Tauchnitz), nebst Examinirübungen 9 U. 2 T. unentg.

5) Natur- Staats- und Völkerrecht lehrt P. O. *Cäsar* nach D. Ant. Bauers Lehrb. des Naturrechts Marb. 1808 10 U. 4 T. a) Naturrecht D. und P. O. *Tilling* nach Höpfner 10 U. 6 T. D. *Demuth* nach Gutjahr 8 U. 4 T. P. E. *Brehm* 10 U. 4 T. b) Völkerrecht D. u. P. O. *Tilling* u. Höpfner 11 U. 4 T. öff.

6) Moral tragen vor Hofr. D. *Platner* 11 U. 2 T. nach d. zweyten B. seiner Aphorismen. M. *Schuffenhauer* 3 U. 2 T.

7) Pädagogik D. und P. E. *Höpfner* über die körperliche Erziehung der Kinder 10 U. 2 T. öff.; ingl. über die Anleit. der Jugend zum Gartenbau, nach einer von ihm herausgeg. Schrift 2 U. 2 T.. M. *Lindner* Theorie der Pädagogik 11 U. Mont. u. Dienst. unentg.; ingl. ein Praktikum in der Erziehungskunst 11 U. Donnerst. u. Freyt. privat.

II. *Mathematische Wissenschaften.*

1) Arithmetik und Geometrie P. O. v. *Prasse* 9 U. 4 T. öff. P. E. u. Obs. *Rüdiger* Arithmetik und Algebra 3 U. 4 T. ingl. Geometrie (Fortsetz.) 3 U. 2 T. M. *Ouvrier* vorneml. nach Seegner 10 U. 4 T.

2) Analysis P. O. v. *Prasse* 8 U. 4 T.

3) Astronomie P. E. *Rüdiger* praht. Astronomie Fortsetz. 4 U. 4 T. öff.; ingl. Astronomie u. zugl. Nachts Astrognosie 4 U. 4 T.

4) Mathesis forensis D. *Teucher* 4 U. 4 T.

III. *Naturkunde.*

1) Gesammte allgemeine Naturgeschichte: D. u. P. O. *Ludwig* n. Blumenbach 11 U. 4 T. D. u. P. E. *Schwägrichen* 1 U. 2 T. öff.

2) Naturgeschichte der Menschenspecies D. und P. O. *Ludwig* n. s. Grundr. 9 U. 2 T.

3) Botanik: D. u. P. E. *Schwägrichen* über die kryptogamischen Pflanzen 11 U. 2 T. öff.

4) Mineralogie D. u. P. E. *Schwägrichen* 8 U. 4 T.

IV. *Gewerbskunde.*

1) Oekonomie: P. O. *Leonhardi* über die Hausthiere und das Hausgeflügel 2 U. 4 T. öffentl.; ingl. über die gesammte Oekonomie 11 U. 4 T.

2) Forstwirthschaft P. O. *Leonhardi* n. s. Forstwirthschaftlichen Briefen 8 U. 4 T.

Digitized by Google

V. *Staatsregierungswissenschaften.*

1) Politik P. E. *Eck*, nach Schlözer 10 U. 4 T.

2) Land- und Stadtwirthschafts-Polizey P. O. *Arndt* nach eignen Sätzen, 3 U. 4 T. öff.

3) Cameralwissenschaft P. O. *Leoghard* nach Schmalz Encyklopädie 3 U. 4 T.

VI. *Historische Wissenschaften.*

1) Einleitung in das Studium der Geschichte u. d. histor. Hülfswissenschaften M. *Dippoldt*, 3 U. 2 T. unentg.

2) Geschichte der Menschheit M. *Lindner* 11 U. Mittw. und Sonnab. unentg.

3) Allgemeine Weltgeschichte: Hofr. und P. O. *Beck* die mittlere und neue Weltgeschichte von der Theilung der Karolingischen Monarchie, bis auf jetzige Zeit, nach seinem Entwurf 10 U. 6 T. M. *Dippoldt* Geschichte der alten Welt, nach Breyer 2 U. 4 T. unentg. M. *Schuffenhauer* Geschichte der neuern Zeiten 2 U. 2 T.

4) Staatengeschichte M. *Schuffenhauer* u. Spittler 2 U. 4 T.

5) Statistik M. *Schuffenhauer* n. e. Dictaten 5 U. 4 T. a) Staatskunde der Rheinischen Bundesstaaten P. E. *Eck* nach eign. Ausarbeit. 9 U. 4 T. b) Ueber einige wichtige Gegenstände der Staatsverfassung des Königreichs Sachsen P. O. *Arndt* nach eign. Sätzen 11 U. 4 T.

6) Allgemeine Geschichte von Deutschland Hfr, u. P. O. *Wenck* nach Pütter's kurzem Begriff der deutschen Geschichte 2 U. 4 T. öff. D. P. E. u. OHG. Ass. *Weisse* n. Pütter 9 U. 6 T.

7) Geschichte von Sachsen Hofr. *Wenck* nach Reinhard 11 U. 4 T. OHGAss. D. *Weisse* nach sein. Lehrb. 4 U. 2 T. P. E. *Eck* n. Weisse 10 U. 2 T. öff.

8) Geschichte der franz. Revolution M. *Dippoldt* nach Schütz, als Fortsetz. der franz. Gesch. 2 U. 2 T.

9) Kirchengeschichte Domh. D. u. P. O. *Rosenmüller* Forts. u. Beschl. 9 U. 6 T. Hofr. u. P. O. *Beck* für Studirende aus jeder Facultät, besonders auch Juristen, in diesem Halbjahr zu beendigen, nach sein. Leitfaden 11 U. 6 T. D. u. P. E. *Höpfner* 2 U. 4 T. auf ein Jahr. Ein Examinatorium über die Kirchengesch. hält P. E. *Krüger* 10 U. 2 T.

10) Literargeschichte P. O. *Eck* 5 U. 2 T. M. *Schönemann* über die seltensten und brauchbarsten Bücher seiner Bibliothek 4 U. 2 T.; ingl. Uebersicht d. Disputationsliteratur 5 U. 2 T.

11) Diplomatik Hofr. P. O. *Wenck* n. Joachim 2 T. in noch zu bestimm. St.

12) Alte Geographie M. *Dippoldt* als Hülfs-Collegium für die Geschichte der alten Welt, nach Nitsch und Mannert 3 U. 4 T.

13) Alterthumskunde a) Archäologie Hofr. u. P. O. *Beck* Geschichte d. Kunst des Alterthums 8 U. 4 T. privat. b) Mythologie P. E. *Clodius* Mythologie der zwölf obersten Götter aus den Dichtern und Denkmälern der Kunst, nebst einer Einleitung über den Ursprung der Mythen und die Theogonie des Hesiodus 4 U. 2 T. öff.

VII. *Philologie.*

1) Morgenländische Sprachen, a) Hebräische Sprache lehren P. O. *Dindorf* 10 U. 2 T. P. E. *Rosenmüller* 3 U. 2 T. (Mont. u. Donnerst.) P. E. *Krüger* Anfangsgr. der hebr. Sprache nebst Analyse einiger Stellen 9 U. 2 T. b) Syrische Sprache P. E. *Meisner* nach J. D. Michaelis syr. Grammatik, mit beygefügter Erklärung auserlesener Stellen des syr. N. T. 11 U. 2 T. P. E. *Rosenmüller* 3 U. Dienst. u. Freyt. c) Arabische Sprache P. E. *Rosenmüller* n. s. Arab. Elementar- und Lesebuche 2 U. 2 T.

2) Erklärung griech. und röm. Schriftsteller a) Erklärung griech. Schriftsteller: Hofr. P. O. *Beck* üb. Isokrates Panegyrikus 3 U. Mont. u. Donnerst. öff. P. O. *Hermann* über Pindars Pythische Siegeshymnen 11 U. 4 T. öff. D. *Höpfner* über Sophokles Oedipus zu Kolonos 3 U. 2 T. P. E. *Schäfer* über Plutarch's Leben Alexanders 3 U. 2 T. öff. M. *Rost* Rect. d. Thomassch. üb. Euripides Andromache 4 U. Dienst. und Donnerst. M. *Plitschke* Lehrer der Bürgersch. üb. Aristophanes Plutus 1 U. 4 T. unentg. b) Erklärung röm. Schriftsteller P. O. *Eck* über die Horazischen Episteln 7 U. 4 T. Hofr. u. P. O. *Beck* über Plinius Lobrede auf Trajan 3 U. Dienst. u. Freyt. öff. P. E. *Eck* über ausgewählte Horazische Oden 9 U. 2 T. P. E. *Schott* über auserlesene Stellen aus Cicero's Schrift Orator. 9 U. 2 T. öff. M. *Ouvrier* über einige Reden des Cicero, 10 U. 2 T. M. *Michaelis* über Cicero's Bücher de natura deorum, nach einer neuen Uebers. mit philosoph. u. philol. Anmerkung. 2 T. zu beliebt. St. M. *Rost* über Cicero's 1. Buch de finibus bonorum et malorum 4 U. 2 T. unentg. Uebungen im Erklären der alten Schriftsteller stellen Hofr. u. P. O. *Beck* mit der philol. Gesellschaft 4 U. 2 T. P. O. *Hermann* mit der philolog. Gesellschaft 6 U. Abends 2 T. an.

VIII. *Unterricht in neueren Sprachen.*

1) Im Französischen Pr. *d'Apples* (Cours de Littérature, partie de la Poésie, et critique des Poëtes français 4 U. 4 T.; ingl. Exercices sur le style diplomatique 5 U. 2 T.); M. *Beck*, *Flathe*, *Pajen*.

2) Im Englischen, M. *Seume*, M. *Schuffenhauer* zu bel. Zeit. *Schmidt*, *Fromm*, zu beliebt. Zeit.

3) Im Italienischen *Flathe* Lect. publ. 2 T. öff.

4) Im Spanischen und Portugiesischen *Fromm*, zu beliebt. Zeit.

5. Im Russischen und Neugriechischen *Schmidt*.

Digitized by Google

IX. *Schöne Wissenschaften.*

1) Aesthetik, M. *Michaelis* nach s. Entw. der Aesthetik 9 U. 2 T. oder zu belieb. St. M. *Wendt* 11 U. 2 T.; ingl. ästhetisch-praktische Uebungen in den best. St.

2) Poetik. P. E. *Clodius* n. s. Entwurf einer systemat. Poetik (Leipzig b. Härtel), mit Hinsicht auf die Dichtkunst des Horaz, Boileau und Vida und einer Literargesch. der Poesie 3 U. 6 T.

X. *Verschiedene Uebungen.*

Hofr. u. P. O. *Beck* im lateinischen Schreiben und Disputiren in best. T. u. St. P. O. *Eck* im deutschen Schreiben u. Declamiren in den best. Stunden. P. O. *Dindorf* Disputir- und Redeübungen 2 T. zu belieb. Z. P. E. *Clodius* im Disputiren und Declamiren zu belieb. St. privat. P. E. *Schott* Forts. der Ueb. im latein. Schreiben und Disputiren in zu bestim. T. u. St. M. *Michaelis* Styl-Uebungen in der latein. od. der deutsch. Sprache zu bel. Z. M. *Rost* im latein. Schreiben und Reden 5 U. 2 T. M. *Wendt* im lat. Schreiben und Reden zu belieb. Z.

II. *Facultäts-Wissenschaften.*

A) *Vorlesungen üb. die theolog. Wissenschaften.*

I. Bibelerklärung. 1) Erklärung der Bücher des A. T. P. O. *Dindorf* über die Sprüchwörter 3 U. 4 T. öff.; ingl. üb. den Prediger 3 U. 2 T. Theol. P. E. *Schott* über die Messianischen Weissagungen 10 U. 2 T. öffentl. F. E. *Meisner* über die Psalmen, vom 120sten an bis zum 150sten 10 U. 2 T. öff. u. Forts. vom 73sten bis 119ten 10 U. 4 T.; ingl. über die Sprüche Salomos vom 26sten Cap. an, 3 U. 2 T. unentg. P. E. *Krüger* über das 5te Buch der Psalmen, vom 107ten Psalm an, 2 U. 2 T. öff.; ingl. über die dogm. Beweisstellen des A. T. 1 U. 4 T.; ferner über die Genesis, mit besonderer Hinsicht auf Analyse und hebr. Grammatik 3 U. 4 T. M. *Pläschke* über den Amos 1 U. 2 T. unentgeld.

2) Erklärung der Bücher des N. T. D. u. P. O. *Wolf* über die Briefe an den Timotheus und Titus 2 U. 4 T. öff. Domh. u. D. P. O. *Keil* nach Beendigung des Briefes an die Römer über den Brief an die Galater 8 U. 4 T. öff. Hofr. u. P. O. *Beck* über den Brief an die Hebr. u. d. Offenb. Joh., Beschluss des Cursus 2 U. 6 T.

II. Historische Theologie. Die christl. Kirchengeschichte s. I. Abth. VI, 9. 1. Geschichte d. christlichen Dogmen D. P. E. *Höpfner* nach seiner Epitome theologiae christianae 10 U. 4 T. 2. Symbolik. D. P. O. *Tittmann* 10 U. 4 T. öff. M. *Schuffenhauer* nach s. Lehrbuche 8 U. 2 T.

III. Systematische Theologie. 1. Biblische Glaubenslehre des N. T. P. E. *Schott* verbunden mit der Erläuterung der dogmatischen Beweisstellen des N. T. als Vorbereitung oder Ergänzung zur Dogmatik 5 U. 4 T. 2) Dogmatik D. u. P. O. *Keil* nach s. Sätzen, Forts. 3 U. 6 T. u. 8 U. 2 T. P. E. *Schott* Forts. 4 U. 6 T. Examinirübungen über die Dogmatik Rect. Magn. D. *Tittmann* in zu bestimm. St. Dec. D. *Wolf* 11 U. 2 T. Domh. D. *Keil* nach Reinhard's Sätzen 4 U. 4 T. P. E. *Schott* 10 U. 4 T. P. E. *Krüger* 10 U. 4 T. 3) christliche Anthropologie D. u. P. O. *Tittmann* 11 U. 4 T. 4) Grundsätze der christl. Moral. Ebenderselbe 9 U. 2 T.

IV. Pastoral-Wissenschaft D. u. P. O. *Wolf* nach Doyling 11 U. 4 T.

V. Verschiedene Uebungen D. u. P. O. *Wolf* Disputir- u. exegetisch-prakt. Uebungen 2 U. 2 T. Dmhr. D. *Keil* Disputirübungen 4 U. 2 T. P. E. *Krüger* homiletische Uebungen im Predigt-Disponiren, Ausarbeiten u. Halten, Dienst. u. Freyt. in zu best. St. M. *Galdhorn* Forts. d. Uebung. im Predigen 3 U. 2 T. auch erbietet er sich zu mündl. u. schriftl. Unterhaltungen über Gegenstände der Pastoralaskетik.

B) *Vorlesungen über die Rechtswissenschaften.*

I. Encyklopädie und Methodologie OHGAss. D. u. P. O. *Erhard* n. Eisenhart 2 U. 2 T. D. *Teucher* n. eignen Sätzen nebst Mittheilung verschiedner Studien-Plane 2 U. 4 T. Doctorand *Wenck* 3 U. 2 T. unentg. M. u. I. V. B. *Beck* nach Eisenhart 1 U. Mont. u. Donnerst. I. V. B. *Rapsilber* nach eignen Sätzen 1 U. 2 T.

II. Praktisches Völker- und Gesandtschaftsrecht, Ass. D. *Erhard* nach Martens Précis du droit des gens etc. 2 U. Dienst. u. Donnerst.

III. Staatsrecht des Rheinischen Bundes Ass. D. *Weisse* nach Klüber (Staatsrecht des rhein. Bundes, 1808). 8 U. 6 T.

IV. Theorie der Gesetzgebung Ass. D. *Erhard* 10 U. 4 T.

V. Privatrecht. a. Römisches a) Geschichte D. u. P. O. *Tilling* nach Bach 8 U. 6 T. OHGAss. D. u. P. E. *Müller* nach Bach 3 U. 4 T. M. u. I. V. B. *Wenck* nach Hugo 11 U. 6 T. M. u. I. V. B. *Beck* nach Hugo 9 U. 4 T. Ueber die Gesetze und Einrichtungen, welche die Römer von den Griechen entlehnt haben M. u. I. V. B. *Platner* 3 U. 2 T. b) Hermeneutik des Römisch-Justinianischen Rechts. OHGAss. D. u. P. O. *Haubold* nach eignen Sätzen 9 U. 2 T. c) Erklärung einzelner Quellen; aa) Ueber die Gesetze der zwölf Tafeln, P. O. D. *Stockmann* 11 U. 4 T. öff. bb) Ueber den Text der Institutionen I. V. B. *Hasse* 2 U. 2 T. I. V. B. M. *Haase* 8 U. 4 T. cc) Ueber selecte Stellen des Pandectentextes Dmhr. u. O. HGAss. P. O. D. *Biener* 9 U. 4 T. öff. d) System; aa) Gesammtes Römisches Civilrecht. D. *Seydlitz* n. s. Sätzen 9 U. 6 T. bb) Institutionen, Dmhr. u. OHG.

Digitized by Google

Ass. P. O. D. *Rau* 10 U. 4 T. öff. D. u. P. O. *Stockmann* 9 U. 6 T. D. u. P. O. *Tilling* 9 U. 6 T. u. 4 U. 2 T. Ass. u. P. E. D. *Müller* 9 U. 6 T. P. E. D. *Diemer* 10 U. 6 T. D. *Kori* 9 U. 6 T. D. *Biener* 9 U. 4 T. unentg. D. *Moosdorfer-Rossberger* 9 U. 6 T. M. u. I. V. B. *Reichel* 9 U. 6 T. I. V. B. M. *Kretschmann* 1 U. 4 T. I. V. B. M. *Wenck* 10 U. 6 T. I. V. B. M. *Platner* 11 U. 6 T. I. V. B. M. *Bauer* 9 U. 6 T. I. V. B. *Rapsilber* 2 U. 6 T. unentg. I. V. B. M. *Wiesand* 3 U. 4 T. sämmtlich nach Heineccius; cc) Pandecten Ass. P. O. D. *Haubold* in systematischer Ordnung, nach s. Monogrammata doctrinae Pandectarum, ed. sec. Lips. ap. Hinrichs 1808. 8. in Verbindung mit Hellfeld 8 und 10 U. 6 T. Ass. P. E. D. *Müller* u. Hein. 8 u. 2 U. 6 T. I. V. B. *Liekefett* u. Hellfeld, nebst Anzeige der Abänderungen nach d. kais. Französ. Recht 9 u. 3 U. 6 T. 2) Sächs. Recht Ass. D. *Haubold* nach Schott 9 U. 4 T. öff. 3) Französisches, D. u. P. O. *Tilling* in zu best. St. 6 T. priv. D. u. P. E. *Diemer* nach dem Code Napoléon 3 U. 2 T. öff. 4) Einzelne Theile und Lehren; a) Handels- und Wechselrecht Ass. D. *Erhard* nach Musäus 11 U. 4 T. D. *Teucher* nach Püttmann 2 U. 2 T. M. *Reichel* nebst d. Process 4 U. 2 T. Bacc. *Rapsilber* nebst dem Process, mit Rücksicht auf den franz. Handelscodex 10 U. 2 T. b) Ueber die Lehre von der Intestat-Erbfolge M. *Haase* in latein. Spr. 8 U. 2 T. c) Ueber die Lehre von der Verjährung nach gem. u. sächs. Rechten D. *Kori* 4 U. 2 T. unentg. d) Ueber die Lehre von Klagen und Einreden OHG. Ass. D. *Kees* nach Böhmer 9 U. 4 T.

VI. Kirchenrecht; D. P. O. *Stockmann* 10 U. 4 T. Ass. D. *Weisse* 11 U. 6 T. Ass. D. *Müller* 11 U. 5 T. Bacc. M. *Schneider* 6 T. in noch zu best. St. sämmtlich nach Böhmer.

VII. Lehnrecht Domh. D. *Rau* 11 U. 5 T. Ass. D. *Müller* 10 U. 6 T. D. Demuth 11 U. 4 T. sämmtlich nach Böhmer.

VIII. Criminalrecht Domh. D. *Biener* u. Püttmann 11 U. 5 T. Geschichte des Criminalrechts Ass. D. *Erhard* Forts. 3 U. 4 T. öffentl.

IX. Praktische Rechtswissensch. 1) gemeiner und sächs. Process Domh. u. Ord. D. *Bauer* u. Gribner 9 U. 4 T. öff. Domh. D. *Biener* u. s. Buche: Systema processus iudiciarii, edit. sec. 1806. 10 U. 5 T. D. u. Cons. Ass. *Junghans* 1 U. Mont. u. Donnerst. D. *Moosdorfer-Rossberger* u. Pfotenh. 10 U. 4 T.; ingl. über den summarischen Process, u. eign. Sätzen 10 U. 2 T. Bacc. *Liekefett* nach Formularen und Bieners Systema proc. iudic. 11 U. 6 T. M. *Reichel* nach Knorre 2 U. 6 T. M. *Schneider* u. eign. Sätzen 10 U. 6 T. 2) Concursprocess; D. *Kori* nebst d. Lehre von der Rangordnung der Gläubiger, nach s. System des Concursprocesses, nebst der Lehre etc. Leipz. 1807 3 U. 2 T. 3) Criminalprocess D. *Junghans*, wie auch über Handlungen der willkürl. Gerichtsbark. mit Ausarbeitungen 1 U. Dienst. u. Freyt. 4) Referir- und Decretirkunst Ass. D. *Erhard* 9 U. 4 T. Ass. D. *Kees* u. s. Lehrbuche mit Ausarbeitungen 8 U. 4 T. Ass. D. *Junghans* u. Püttmann 8 U. 4 T. 5) Notariatskunst M. *Kretschmann* nach eignen Sätzen 1 U. 2 T. Bacc. *Rapsilber* nebst Uebungen 10 U. 4 T.

X. Verschiedene Uebungen. 1. Examinir-Uebungen; a) über verschiedene Theile der Rechtswissenschaften Domh. D. *Rau* 2 U. 2 T. Ass. D. *Kees* D. *Teucher*, D. *Kori* 6 T. D. *Moosdorfer-Rossberger* M. *Schneider*, M. *Kretschmann*, M. *Bauer* priv. b) Ueber die Rechtsgeschichte Bacc. *Rapsilber*. c) Ueber das gesammte Civilrecht; Ass. D. *Müller* 6 T. d) Ueber die Institutionen; D. P. O. *Tilling* 2 U. 6 T. Ass. D. *Müller* 4 T. D. *Kori* 6 T. D. *Biener* D. *Moosdorfer-Rossberger* priv. M. *Kretschmann* sämmtl. zu bel. Zeit, M. *Wenck* 2 U. 4 T. Bacc. *Rapsilber* zu bel. Z. e) Ueber die Pandekten; D. P. O. *Tilling* 3 U. 6 T. u. 4 U. 2 T. Ass. D. *Müller* 6 T. zu bel. St. D. *Diemer* u. Hellfeld u. Hauboldt Monogrammen 5 U. 6 T. D. *Teucher* u. d. Hauboldsch. Monogrammat. 3 U. 6 T. D. *Kori* u. Ordn. d. Haub. Monogr. 6 T. D. *Moosdorfer-Rossberger* priv. M. *Kretschmann*, sämmtl. zu bel. St. M. *Wenck* 9 U. 6 T. M. *Platner* M. *Bauer* u. d. Haub. Monogr., od. u. einer andern bel. Ordn. privat. Bacc. *Rapsilber* sämmtl. zu bel. St. f) Ueber d. Sächsische Recht Ass. D. *Müller* 3 U. 2 T. öff. g) Ueber das Lehnrecht; Ass. D. *Weisse* 4 U. 4 T. öff. h) Ueber d. Process; D. *Teucher* 4 U. 2 T. D. *Kori* 4 T. *Moosdorfer-Rossberger* priv. M. *Kretschmann*, Bacc. *Hasse* M. *Bauer* 4 od. 6 T. priv. Bacc. *Rapsilber* sämmtl. zu bel. St. 2. Uebungen in allen Arten schriftlicher u. mündlicher Vorträge aus der gerichtlichen und aussergerichtlichen, so wie aus der Staats- und Canzley-Praxis, mit besonderer Hinsicht auf Vertheidigungsschriften; Ass. D. *Erhard* 9 U. 2 T. Bacc. *Liekefett* u. Formularen u. Pütters Anleit. 10 U. 6 T. 3. Disputir-Uebungen; Domh. D. *Rau* 10 U. 2 T. D. P. O. *Stockmann* 10 U. 2 T. D. P. O. *Tilling* 2 T. zu bel. St. D. *Teucher*, D. *Biener*, Bacc. M. *Wiesand* sämmtl. zu beliebt. St.

C) *Vorlesungen über die medicinischen Wissenschaften.*

I. Anatomie; D. u. P. O. *Rosenmüller* Splanchnologie u. Nevrologie, nach seinem Lehrbuche 10 U. 4 T. öff.; ingl Sections-Uebungen 2 u. 3 U. 6 T. P. E. u. Prof. D. *Clarus* Myologie und die Lehre von den Sinneswerkzeugen, u. Hempel 10 U. 2 T. öff.

II. Physiologie; Hofr. u. Dec. *Platner* Examinir- und Disputir-Uebungen über die vornehmsten Theile der Physiologie 8 U. 4 T. öff.; ingl. Literargesch. der Physiologie 10 U. 4 T. P. O. D. *Kühn* nach Hildebrands 9 U. 4 T. D. *Leune* u. eign. Sätzen 11 U. 4 T.

Digitized by Google

III. Chemie; P. O. D. *Eschenbach* Experimentalchemie 9 U. 4 T.; ingl. chem. Experimente 9 U. 2 T.

IV. Pathologie; D. u. P. O. *Ludwig* n. Röschlaub 9 U. 4 T. öff.

V. Nosologie. 1. Allgemeine u. specielle Nosologie; D. u. P. E. *Burdach* n. eign. Sätz. 2 U. 2 T. öff. D. *Krause* 11 U. 4 T. 2. Specielle Nosologie. a) Ueber die Knochenkrankheiten D. u. P. O. *Ludwig* 11 U. 2 T. b) Ueber die Augenkrankheiten Hofr. D. *Platner* 5 U. 2 T. D. u. P. E. *Clarus* 8 U. 2 T. c) Ueber die venerischen Krankheiten D. *Leune* n. Hahnemann 10 U. 2 T. d) Ueber die Krankheiten des menschlichen Weibes; D. *Jörg* nach s. Handbuche 3 U. 4 T. e) Ueber Klumpfüsse und deren Heilung. Ebenderselbe 11 U. 2 T. f) Ueber Kinderkrankheiten; D. *Haase* nach Jahn 8 U. 4 T.

VI. Therapie; D. u. P. E. *Eisfeld* specielle Therapie 11 U. 4 T.; ingl. Uebungen durch Krankheitsfälle 11 U. 2 T. öff. P. E. D. *Reinhold* Klinik im klinischen Institut im Lazareth 9 U. 6 T. öff.; ingl. über die Fieber- und chronischen Krankheiten 3 U. Dienst. Donnerst. u. Freyt. D. *Leune* specielle Therapie, nach eignen Sätzen 5 U. 4 T.

VII. Chirurgie; D. u. P. E. *Clarus* specielle Chirurgie n. Schreger Fortsetz. 8 U. 4 T.

VIII. Entbindungskunde; D. Richter n. Stein 11 U. 4 T.; ingl. über die Behandlung neugeborner Kinder 2 T. in noch zu best. St. D. *Müller* 8 U. 4 T. ingl. Uebung. für angehende Geburtshelfer 3 U. 4 T. D. *Jörg* nach s. Lehrb. 11 U. 4 T.

IX. Heilmittellehre; D. u. P. O. *Kühn* über die Gifte n. Plenk 11 U. 4 T. öff. D. u. P. O. *Eschenbach* von den zusammengesetzten, vorzügl. chem. Arzneymitteln mit Experim. 2 U. 4 T. öff. D. *Haase* über d. vorzügl. Arzneym. 8 U. 2 T. D. *Krause* Anatripsologie oder über die äussere Anwendung innerer Mittel 9 U. 2 T. Receptirkunst D. und P. O. *Eschenbach* 11 U. 4 T.

X. Veterinärwissenschaft; M. *Lux* Gesundheiterhaltungskunde d. Pferde u. Hufbeschlagslehre ders. mit Präparaten, Modellen und Instrumenten, zu bel. Z.

XI. Gerichtl. Arzneywissensch. D. u. P. O. *Kühn* nach Metzger 5 U. 4 T.

XII. Verschiedene Uebungen. 1. Examinir-Uebungen D. u. P. O. *Ludwig* theoretisch-praktisches Examinatorium 10 U. 2 T. D. u. P. O. *Eschenbach* üb. die Chemie 11 U. 2 T. priv. D. *Leune* 3 U. 2 T. D. *Krause* 8 U. 2 T. 2. Disputirübungen D. u. P. O. *Kühn* in e. noch zu best. St. D. u. P. O. *Eschenbach* im Schreiben und Disputiren 8 U. 2 T. D. *Leune* 3 U. 2 T. D. *Krause* 8 U. 2 T.

Die Zahl der Lehrer, welche Vorlesungen angekündigt haben, mit Ausschluss der Lehrer neuerer Sprachen ist 8.

Der Stallmeister *Richter*, der Fechtmeister *Köhler*, ingleichen die Tanzmeister *Olivier* und *Malter*, und der Universitäts-Zeichenmeister M. *Capieux*, so wie der Universitäts-Baumeister *Siegel* und der Kupferstecher *Schröder*, ertheilen gehörigen Unterricht. Es können sich auch die Studirenden des Unterrichts der bey hiesiger Zeichnungs- Mahler- und Architectur-Akademie angestellten Lehrer bedienen.

Wöchentlich werden zweymal, Mittwochs u. Sonnabends die öffentlichen Bibliotheken, als die *Universitätsbibliothek* von 10 bis 12 Uhr, und die *Rathsbibliothek* von 2 bis 4 Uhr, erstere auch in der Messe alle Tage von 10 bis 12 Uhr, geöffnet.

Freunde der Astronomie, welche d. Einrichtung der Sternwarte zu sehen wünschen, können sich deshalb bey dem Observator, Prof. *Rüdiger* melden.

Verzeichniss der auf der Universität Wittenberg für das Winterhalbjahr 1808 angekündigten Vorlesungen *).

A. *Allgemeine Wissenschaften.*

1. Philosophie. a) Theoretische; Logik u. Metaphysik, publ. P. O. *Grohmann* 9 U. 4 T. Logik u. empir. Psychol. Adj. u. Rect. *Beyer* 6 T. b) Praktische; die gesammte prakt. Philosophie publ. P. O. D. *Schmid* 9 U. 4 T. Prakt. Philos. u. Naturrecht P. O. *Grohmann* 8 U. 4 T. Moralphilos. u. philos. Religionslehre publ. P. O. *Pölitz* 5 U. 4 T. n. s. Encyklop. der gesammten phil. Wissensch. 2 Thle. Leipz. 1807. f. Naturrecht Cond. *Schmidt* 11 U. 4 T. c) Angewandte philos. Wissensch. Encyklop. der schönen Wissensch. u. Künste P. O. *Klotzsch* 2 U. 2 T. Aesthetik P. O. *Grohmann* 8 U. 2 T. Naturphilosophie 4 U. 2 T.

2. Mathematik, Naturgeschichte, Physik u. Kameralistik; Arithmetik publ. P. O. *Steinhäuser* 2 U. 4 T. Techn. Mathematik d. i. Baukunst und Kriegsk. P. O. *Steinhäuser*. Physikal. Geographie publ. P. O. D. *Langguth* 1 U. Dienst. u. Freyt. Mineralogie P. O. D. *Langguth* 2 U. Mittw. u. Sonnab., die Finanzwissenschaft publ. P. O. *Asmann* 10 U. 4 T., Mathesis forensis, Encyklop. der Berg- u. Salinenkunde, Architektur, Varro de re rustica, Ebenderselbe.

3. Geschichte; Gesch. und Statistik des Königr. Sachsen u. des Herzogth. Warschau P. O. *Pölitz* 4 U. 4 T., Archäologie der griech. u. röm. Liter. P. O. *Henrici* 5 U. 4 T.

---

*) Wir bemerken, dass durch *Schröckh's* Tod die historische Professur erledigt ist.

Digitized by Google

4. Philologie. a) Orientalische Sprachen: Anfangsgründe der hebr. Sprache P. O. *Anton* 1 U. 2 T. Anfangsgründe der arab. Sprache P. O. *Anton* 9 U. 2 T. Erklärung der Lokmannischen Fabeln P. O. *Anton*, Anfangsgr. der hebr. u. aramäisch. Spr. Adj. *Mössler*. b) Abendländische: α) griechische, die Odysee publ. P. O. *Raabe* 10 U. 4 T., den Oedip des Sophocles Adj. u. Conr. *Lobeck* 2 T., üb. d. Herodot, Adj. *Mössler*. β) Röm., den Octavian des Sueton erklärt publ. P. O. *Henrici* 4 U. 4 T., das 1e Buch des Livius, Ebend. das 3te u. 4te Buch der Oden des Horaz, publ. P. O. *Klotzsch* 2 U. 4 T., Sallust's catilinar. Krieg Adj. und Rect. *Beyer* 2 T., üb. d. Horaz, Adj. u. Conr. *Lobeck* 2 T. γ) Deutsche, Theorie des deutsch. prosaisch. Styls, Forts. priv. P. O. *Pölitz* 10 U. Mittw.

5. Praktische Uebungen. Ueb. im Interpret. u. Elaboriren P. O. *Henrici*, Ueb. im Interpr., Disput. u. Schreiben P. O. *Raabe*, Forts. seines Privatiss. P. O. *Steinhäuser*, Ueb. im Seminar, zu den gewöhnl. St. P. O. *Pölitz*, Ueb. im Schreiben u. Disput., Adj. u. Conr. *Lobeck*. Ueb. im Latein. Adj. *Mössler*.

B. *Besondere Facultätswissenschaften.*

I. *Theologie.*

1. Encyklopädie und Methodologie d. Theologie. Forts. Adj. u. Diac. *Heubner* 1 U. Mont. u. Dienst.

2. Exegese. a) Neutestamentliche; die epistol. Perikopen publ. P. O. D. *Weber* 9 U. 4 T., die Ev. des Matth., Marc. u. Luc. n. Griesbachs Synopse P. O. Probst D. *Schleusner* 10 U. 4 T. das Ev. Joh. Adj. u. Diac. *Heubner* 5 U. 4 T. das syr. Ev. Joh. Adj. *Mössler*. b) Alttestamentliche, die Psalme publ. P. O. D. *Tzschirner* 3 U. 4 T., die kl. Propheten publ. P. O. *Anton* 1 U. 4 T. den Pentateuch, cursorisch Adj. *Mössler* die vorzügl. Psalme Ebend. Analysis d. ersten 4 od. 5 Cap. der Genesis. Ebenders.

3. Dogmatik. Forts. P. O. D. *Weber* 10 U. 4 T.

4. Historisch-kritische Einl. in die Dogmatik, Adj. u. Diac. *Heubner* 9 U. 6 T.

5. Moraltheologie, Forts. publ. P. O. Generals. D. *Nitzsch* 11 U. 4 T.

6. Symbolik, P. O. D. *Weber* 9 U. 2 T.

7. Kirchengeschichte, P. O. *Raabe* 9 U. 6 T. nach Schröckh.

8. Dogmengeschichte, Forts. Adj. u. Diac. M. *Wunder* 10 U. 4 T.

9. Homiletik P. O. D. *Tzschirner* 2 U. 4 T.

10. Pastoraltheologie, Forts. P. O. Generals. D. *Nitzsch* 2 U. Dienst. u. Donnerst.

11. Praktische Uebungen; Examinat. üb. Dogm. P. O. D. *Weber* 2 U. 4 T. Disputat. üb. Dogm. 2 U. 2 T. Ebend. Homilet. Ueb. P. O. GS. D. *Nitzsch* 2 U. Mont. Ueb. im Interpret. der Bücher des A. T. P. O. Propst D. *Schleusner* publ. 2 U. 4 T. Examin. üb. Kirchengeschichte P. O. D. *Tzschirner* 2 U. 2 T. Ueb. im Disp. u. Schreiben 3 U. 2 T. Ebend.

II. *Juridische.*

1. Encyklopädie der Rechtswissenschaft P. E. D. *Schumann* 2 T. D. *Pfotenhauer* 8 U. 4 T. nach Schott.

2. Geschichte des römischen Rechts, D. *Zachariä* 9 U. 4 T.

3. Geschichte des deutschen Rechts, D. *Zachariä* 2 U. 2 T.

4. Geschichte des kanonischen Rechts, P. O. D. *Schmid* 2 U. 2 T.

5. Institutionen publ. HGAss. P. O. D. *Klien* 2 U. 4 T. P. E. D. *Schumann* 2 U. 6 T. D. *Gründler* 6 T. D. *Pfotenhauer* 9 U. 6 T. Cand. v. *Nordheim*, Cand. *Tischer*, Cand. *Schmidt* 10 U. 6 T. nach Heineccius.

6. Pandekten, HGAss. P. O. D. *Pfotenhauer* publ. 2 U. 4 T. P. E. D. *Schumann* 10 U. und 2 U.

7. Auserlesene Abschnitte aus dem röm. Rechte. D. *Zachariä* 11 U. 4 T.

8. Deutsches Privatrecht, Ordin. Appellat. R. D. *Wiesand* publ. 11 U. 4 T. nach Eisenhart.

9. Sächsisches Recht. HGAss. P. O. D. *Klien* 5 U. 6 T. nach Schott.

10. Criminalrecht. Hfr. P. O. D. *Stübel* 10 U. 4 T.

11. Lehnsrecht. HGAss. P. O. D. *Klien* 11 U. 5 T. nach Böhmer.

12. Wechselrecht. HGAss. P. O. D. *Klügel* publ. 10 U. 4 T. nach Heineccius.

13. Ueber das Erbschaftsrecht. Fortsetz. D. *Andreä* 11 U. Dienst., Freyt. u. Sonnab.

14. Civilprocess. HGAss. P. O. D. *Pfotenhauer* 9 U. 5 T.

15. Kriminalprocess. publ. Hofr. P. O. D. *Stübel* 3 U. 4 T.

16. Referirkunst. Ord. Appell. R. D. *Wiesand* 2 T. n. Wilke. HGAss. P. O. D. *Pfotenhauer* 5 U. 2 T.

17. Praktische Uebungen. HGAss. P. O. D. *Klügel*, Forts. der Referir-, Examinir- u. Disputirübung. P. E. D. *Schumann*, Forts. d. Disputirüb. D. *Gründler*, Forts. d. Examinir- u. Referirüb. D. *Pfotenhauer*. Disputirüb. D. *Zachariä*, Disputir- u. Examinirüb. Cand. v. *Nordheim*, Disputirüb. Cand. *Tischer*, Forts. d. Examinir- u. Disputirüb. Cand. *Schmidt*.

III. *Medicinische.*

1. Allgemeine Geschichte der Medicin. P. O. D. *Kletten* 10 U. 4 T.

2. Literargeschichte der Medicin, P. E. D. *Nitzsch*.

Digitized by Google

3) Die Gesetze des Organismus. P. O. Subst. D. *Erdmann* publ. 8 U. 4 T.

4) Anthropologie. P. E. D. *Daondi* 2 U. 4 T.

5) Physiographie der Thiere u. vergleichende Anatomie. P. E. D. *Nitzsch* 4 T.

6) Myologie, Angiologie, Splanchnologie und Neurologie publ. P. O. D. *Seiler* 2 U. 4 T.

7) Osteologie. P. E. D. *Oslisio* 2 T.

8) Allgemeine Therapie P. O. D. *Kletten* 3 U. 4 T.

9) Specielle Therapie. P. E. D. *Daondi* 11 U. 4 T.

10) Nosologie und Therapie der Fieber. P. O. D. *Seiler* 5 U. 4 T.

11) Lehre von den chronischen Krankheiten. Forts. publ. P. O. D. *Kletten* 11 U. 4 T.

12) Specielle Chirurgie. P. O. D. *Seiler* 10 U. nach Schreger's Grundriss der chirurgischen Operationen, Fürth 1806.

13) Medicinische Polizey und gerichtliche Arzneykunde. P. O. D. *Seiler*.

14) Experimental-Chemie. Fortsetz. P. O. Subst. D. *Erdmann*.

15) Entbindungslehre, den prakt. Theil derselben P. O. D. *Langguth* 1 U. Mont. u. Donnerst. Theoret. u. prakt. D. *Schweickert* über die vorzügl. Krankheit. d. Neugebornen, Schwangern u. Wöchnerinnen gratis D. *Schweickert*.

16) Materia medica, P. E. D. *Oslisio* 4 T.

17) Praktische Uebungen, Examinatorium P. O. D. *Kletten*, Disputatorium P. O. Subst. D. *Erdmann*, prakt. Heilkunst D. *Schweickert*, Privatübung. P. E. D. *Oslisio*.

Ausserdem geben im Reiten der Stallmeister *Starke*, in der französischen, englischen und italienischen Sprache der Lector *Beck*, im Fechten der Fechtmeister *Döring*, und im Zeichnen der Zeichnungsmeister *Mosebach* Unterricht.

Anmerkung.

Antwort auf die Beschuldigung des Buchhändler Keil zu Cölln, meine Verdeutschung der Napoleonischen Gesetzbücher betreffend.

Wir haben in den letztern Zeiten in unserer Literatur so manche Beyspiele der gröbsten Inhumanität und frechsten Verletzung alles unter gebildeten Menschen Statt findenden Anstandes erlebt, dass man leider über Nichts in dieser Art mehr zu erstaunen braucht. In dieser Hinsicht betrachtete ich auch den Angriff des Herrn Keil als eine der Beleidigungen, welche ich zu verachten stolz genug bin, und ich würde es unter meiner Würde finden, darauf öffentlich zu antworten, wenn nicht doch vielleicht mein Stillschweigen als Eingeständniss angesehen werden könnte. Ohne daher seine injuriöse Anzeige weiter zu berühren, bemerke ich bloss, dass, wie schon die *an alle Buchhandlungen verfandte Antwort*, angiebt, *meine Verdeutschung nach der neueſten Ausgabe des franzöſ. Originals und den darin befindlichen Abänderungen gemacht worden*, ferner, *daſs ich derſelben eine beſondere Einleitung vorgeſetzt habe, die ſich bey der Danielſchen Ueberſetzung nicht findet*, und endlich, *daſs meine Verdeutſchung in einem reinen deutſchen Styl abgefaſst worden*, und, *daſs ich mich bemüht habe alle bedeutungsvolle Ausdrücke des Originals dergeſtalt wiederzugeben, daſs ſie jedem Bewohner des nördlichen Deutſchlands, ſogleich verſtändlich ſeyn müſſen.* In dieser Hinsicht, dem wesentlichsten Punkte also, war die Danielsche Uebersetzung völlig unbrauchbar und musste zu den gröbsten Missverständnissen führen, wie diess in der, an die Buchhandlungen versandten Erklärung durch Parallelstellen erläutert worden. Ist es daher Nachdruck, wenn man an die Stelle einer undeutschen Verdeutschung eine wahrhaft Deutsche setzt? Man vergleiche nur die erste Seite um diess zu beurtheilen.

Dass mehrere Uebersetzungen von einem ausländischen Originale, zumal von einem, das den Ausdruck so beschränkend bestimmt wie ein Gesetz, in gleichgültigen Sprachwendungen und Ausdrücken nothwendig grösstentheils übereinstimmen werden, so bald es sich die Uebersetzer zum Gesetz gemacht haben, sich so nahe als möglich an das Original zu halten, und mit der grössten Treue zu übersetzen, leuchtet jedem sogleich von selbst ein.

Der verdienstvolle Gelehrte in Leipzig, der die andere daselbst erschienene Übers. bearbeitet hat, muss sich wohl bey Herrn Keil besonders bedanken, dass er ihm nicht das *Nachdrucken*, sondern nur das *Abdrucken* Schuld giebt?

So viel als letzte Antwort auf die Beschuldigung eines Mannes, der durch den in derselben sich aussprechenden Ton zeigt, dass nur Eigennutz ihn dazu verleitet hat.

K. L. M. Müller.

Buchhändler-Anzeigen.

Tissot's

Heimlichkeiten des weiblichen Geschlechts.

Neue ganz umgearbeitete und für unser Zeitalter brauchbar gemachte Auflage,

von

Dr. G. W. Becker.

Auch unter dem Titel:

Geheimnisse des weiblichen Geschlechts,

seine Krankheiten und die Mittel dagegen.

Von

Dr. G. W. Becker.

Leipzig, bey Heinrich Gräff. 8. brochirt. 1 Thlr. sächsisch.

(ist in allen Buchhandlungen zu haben.)

Der Rathgeber

vor, bey und nach

dem Beyschlafe

oder:

fassliche Anweisung, den Beyschlaf so auszuüben, dass der Gesundheit kein Nachtheil zugefügt, und die Vermehrung des Geschlechts durch schöne gesunde und starke Kinder befördert wird.

Nebst einem Anhange,

worin die Geheimnisse des Geschlechts und der Zeugung des Menschen erklärt sind, auch einer Nachricht, die Erfindung eines Schaamgürtels zur Heilung des männlichen Unvermögens betreffend

von

Dr. G. W. Becker,

praktischem Arzte in Leipzig.

Fünfte wiederum sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Leipzig in Commission bey Heinrich Gräff.

Preis brochirt 16 gr.

(Ist in allen Buchhandlungen zu haben.)

Friedrich Jakobs, *Elementarbuch der griechischen Sprache* für Anfänger und Geübtere. Vierter Cursus, oder des dritten Cursus zweyte Abtheilung

hat auch den besondern Titel:

Socrates oder Auszüge aus den philosoph. Schriftstellern der Griechen von Friedrich Jakobs. Für die mittlern Classen gelehrter Schulen. 8. 1 Thlr.

Beschliesst dieses Elementarbuch, welches durch seinen innern, allgemein anerkannten Werth, in den vorzüglichsten Schulen Deutschland eingeführt ist. Ueber den Plan und Zweck dieses Theils, giebt die gehaltvolle Vorrede des Herrn Verfassers den besten Aufschluss. Es schliesst sich dieser Cursus aufs zweckmässigste an die beyden frühern Bändchen an, und bildet mit ihnen ein Ganzes wie es uns beym griech. Sprachunterricht bis jetzt noch fehlte. Es enthält unter Nr. 1—5 Auszüge aus Xenophon; unter 6—9 aus Platon, unter 10, 11, 12. einige Fragmente des Juncus, Teles und Musonius, welche das Florilegium des J. Stobäus aufbewahrt hat; Auszüge aus Plutarch schliessen unter 13 bis 15.

Druck, Papier und Correctheit sind den frühern Bändchen gleich, der Preis eben so billig. Für Schulen aber, wenn man sich an mich selbst wendet, überlasse ich:

12 Exempl. für 9 Thlr. 12 gr. 25 für 19 Thlr.

gegen postfreye Einsendung des Betrags in Louisd'or à 38 gr. oder in Sächs. Währung den Thaler zu 25 gr., in Preuss. Courant aber den Thaler nur zu 23 gr. gerechnet.

Jena im August 1808.

Friedrich Frommann.

Inhaltsanzeige

von

Vogts, N., Europäischen Staatsrelationen, 12ten Bdes 2tes Heft Frankf. a. M. in der *Andreäischen* Buchh.

I. Emil und Theodor. Fortsetzung.
II. Betrachtung über die Lage von Europa, im Juli 1808.
III. Die spanische Reichsverfassung.
IV. Napoleon und Alexander oder Kaunitz und Hertzbergs System.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

41. Stück.

Sonnabends, den 1. October 1808.

Erklärung

zu der in der L. L. Z. St. 103, 104. 1808. gelieferten Recension über meine historisch-genetische Methode.

In der Einleitung sagt Rec. man müsse jeden Beytrag, der die Vereinfachung und Verbesserung der Erziehung zum Zweck habe, würdigen, so bald er nur nach den Regeln des Denkens durchdacht wäre, und mit Bescheidenheit vorgetragen würde; übrigens könnte er von jungen oder alten erfahrnen Erziehern seyn. — Wo aber in einem solchen Beytrage das Gegentheil zu schrecklich in die Augen fiele, da müsse man sich auch alle Mühe geben, die Verf. solcher Arbeiten recht nachdrücklich zurecht zu weisen. — Der R. der den Zweck seines Auftrags kannte, hat nach *seiner Meinung* das Erstere bewiesen, und auch gezeigt, wie viel er darin vermag, *solchen* Verf. die Wahrheit (κατ' ἀξιωσιν) recht nachdrücklich zu sagen.

Meine Schrift ist *eine Einladungsschrift*, folglich schliesst jeder rechtliche Mann, dass alles das, was nur kurz in einer solchen Schrift gesagt wird, gewiss in den Vorlesungen auseinander gesetzt werden müsse. Zweytens ist meine Schrift nur *ein Beytrag* zur Erziehungstheorie, und *kein Erziehungssystem*. — Gewiss wird sich nun das ganze interessirende Publicum dieser gelehrten Zeitung wundern, dass meiner *Gelegenheitsschrift* so viel Raum und Zeit gewidmet worden ist, was doch sehr ungewöhnlich ist. — Da ich mich einmal zur genetischen Methode bekannt habe und bekennen muss, so will ich auch hier mich derselben bedienen, um dadurch das gehörige Licht über diese Recension zu verbreiten, denn nur vermittelst dieser Methode kann ich diess möglich machen.

Früherhin lebte ich in Verbindung mit dem verstorbenen Prof. *Tillich* als Erzieher: von dessen Institute kam ich an die neue Bürgerschule in Leipzig, an welcher ich noch jetzt als ordentlicher Lehrer arbeite. Von Zeit zu Zeit habe ich mich sowohl mündlich, als auch schriftlich gegen den jetzigen Zeitgeist der Pädagogik geäussert. Am auffallendsten waren den Erziehern (vorzüglich in Leipzig) meine Aufsätze in Gutsmuths Bibliothek, *in welchen ich vorzüglich gegen die Katechetik laut sprach. Auch sagte man sich heimlich ins Ohr, dass ich in einem Journale ein beliebtes Blatt, das der Jugend gewidmet ist sollte recensirt haben.* Seit der Zeit bin ich einer lieblosen Beurtheilung von Seiten vieler Lehrer mancher Anstalt in Leipzig Preis gegeben gewesen. *Ich läugne nicht, dass ich vielleicht zu derb meine Ansichten laut werden liess und vielleicht in der Form fehlte, wie das oft jungen Männern zu gehen pflegt. Ich warne jetzt jeden, (durch die Erfahrung mehr als zu derb belehrt, wie man sieht,) der etwas Gutes durchsetzen will, dass er sich lieber einer andern Form bediene, als ich, der ich glaubte, durch wahre Freymüthigkeit am meisten ausrichten zu können.* — Endlich hatte ich sogar (nach der Meinung meiner Gegner) die Kühnheit und Keckheit mit meinen Grundsätzen in akademischen Vorlesungen aufzutreten. Dadurch hatte ich nun meine Gegner am meisten gereizt. Mancher Lehrer hiesiger Anstalten war schon darauf bedacht gewesen, pädagogische Vorlesungen zu halten, allein es hat immer nicht gehen wollen, warum? — Das weiss ich nicht. Jetzt vermuthen meine Gegner, dass ich vielleicht diesen Zweck eher erreichen könnte, *daher die Wuth und Erbitterung*, mit der man mich armen Schulmeister verfolgt. Jetzt kann man sich erst manche Puncte in der Recension erklären. Im Titel steht 1) bey dem Worte Pädagogik ein Fragzeichen. 2) in der Recension meint der Verf. er könne mich gar nicht bessern, denn einen Mohr könnte man nicht weiss waschen; *folglich nehme man sichs höhern Orts zu Herzen, aus diesem Menschen wird nie etwas werden, am wenigsten ein Lehrer der Erziehung auf einer Akademie:* 3) heisst es, ich wäre wohl ein ganz guter Kinderlehrer, aber (das fehlt zwar) zum akademischen Lehrer der Pädagogik tauge ich gar nicht: 4) glaubt der Rec., ich hätte in der deutschen Schrift den Hrn. Prof. Hermann nicht Vater der Metrik genannt, aber wohl in der lateinischen Disputation: allein man wisse wohl, warum ich das gethan habe. Dem Publico dient zur Erklärung: dass Hr. Prof. Hermann als Prodecan mit mir disputirte, und in seiner Disputation mit mir nicht übereinstimmte. Daher vermuthet der Rec., dass ich in der deutschen Schrift den Prof. Hermann nicht erwähnt hätte. *Das kann nur ein Leipziger Erzieher wissen*, und so etwas kann mir nur von einem solchen Erzieher untergelegt werden, als R. sich zeigt. Demungeachtet traue

Digitized by Google

ich dem Hrn. Pf. Hermann ein gerechtigkeitsvolleres Herz zu, als der Rec. besitzt; denn dieser würde mir diess, was ganz dem Zufall zuzuschreiben ist, (indem der grösste Theil der deutschen Schrift eher vorhanden war, als die lateinische Disputation) nicht als Absicht zugemuthet haben. Jetzt ist nun das gelehrte Publicum in den Stand gesetzt, diese Recension aus ihrem eigenthümlichen Standpuncte zu *würdigen*.

Was nun die Widerlegung meiner Schrift selbst betrifft, so ist das Ganze keine Recension, welche einen Ueberblick und eine Hauptansicht über meine Schrift verbreitet, — welche die vorgeschlagene Methode im Verhältnisse zu den übrigen Unterrichtsarten beurtheilt — welche zeigt, was nun eigentlich wahr oder unwahr sey — welche sich im Sinne des Verf. über die Sache erklärte, und von dem Standpuncte des Verf. aus dieselbe widerlegte — nein! das ist sie nicht: sie ist vielmehr eine persiflirende Wortkritik in sokratisch-katechetischer Form abgefasst, aus welcher dann zuletzt der Rec. noch seine Hauptresultate herausieht. Allein es ist bekannt, dass der Katechet gleich im Anfange alles so stellt, (wie ich in meiner Abhandlung gegen die Katechetik gezeigt habe) dass das übrige *so* folgen muss, *als der Katechet es wünscht*. Dass die Rec. in der wahren *sokratischen Form* abgefasst ist, sieht man daraus, *dass der Rec. so thut, als wenn er alles, was in meinem Schriftchen gesagt worden ist, nicht verstände*, um so den Schein seines Wissens recht an den Tag zu legen. Diess ist ihm *meisterhaft* gelungen; allein die zweyte Tandem der sokratischen Methode hat er (absichtlich oder nicht absichtlich?) noch nicht gefasst; sie bestand darin, dass Sokrates dadurch auch jeden Mohr weiss zu waschen suchte: doch diess will Rec. an mir nicht versuchen, weil er glaubt, *es würde nicht gut gehen*. Wie wenig sich hier der Rec. zutraut! hier *ist er ganz bescheiden*. Ich empfehle ihm daher ein sorgfältigeres Studium der Sokratik, damit sie ganz sein Eigenthum werde.

Einzelne und widerlegende Puncte will ich nur kurz berühren

1) Erziehung und Unterricht zu scheiden, war nicht nöthig, weil ich bloss vom Unterrichte sprach, wie diess der Titel beweiset.

2) Dass ich vom Gesichts- und Gehörssinn ausgegangen bin, diess rechtfertigt mein Plan, über den *bloss wissenschaftlichen* Unterricht meine Gedanken mitzutheilen, und nicht über die frühere Erziehung. Was aber die Belehrung anbetrifft, die mir der Rec. im Namen aller *erfahrnen* Erzieher zuruft, dass der Geschmackssinn der erste thätige Sinn im Menschen sey, so glaube ich ihr nicht, denn nach der Uebereinstimmung aller Kinderbeobachter ist es der *Betastungssinn*, das kann Rec. von jeder Kindermutter *erfahren*. *Oft ist es aber der Fall, dass bey manchen Menschen gleich nach dem Betastungssinne der Geschmackssinn ungeübt gelassen wird, um so geschwind als möglich die übrigen zu üben, daher kommen solche Menschen in die Gefahr, den Betastungssinn mit dem Geschmackssinn für synonym zu halten.* Dass ich dem Rec. diese Belehrung gebe, beweiset hinlänglich, dass ich ihn für keinen Mohr halte, sondern für einen Mann, der über manches noch Belehrung bedarf, sollte sie auch von dem Jünger an den Meister gelangen.

3) Dass alle meine Beyspiele weniger auf das Physische, als auf das Intellectuelle passen, das beweiset der Titel, der dem R. sagt, dass über Unterricht hier die Rede sey.

4) Wenn ich das Unendliche dem Endlichen entgegensetze, so verstehe ich darunter die Fertigkeiten des Körpers und die Fähigkeiten des Geistes der Menschen.

5) Dass das Endliche den Gesetzen der Nothwendigkeit gehorcht und das Unendliche der über alle Naturnothwendigkeit erhabenen Freyheit, das weiss ich sehr wohl. Recensens scheint es aber nicht zu wissen, *dass die reinste und höchste Freyheit die strengste und gröfste Gebundenheit* (sich selbst freywillig auferlegte Nothwendigkeit) sey. Glaubt vielleicht Rec. Freyheit sey Zügellosigkeit, Willkürlichkeit, so kann ich ihm diesen Glauben nicht nehmen, *Nothwendigkeit bleibt Nothwendigkeit, in welcher Form sie auch erscheint.*

6) *Was das Wort historisch betrifft, so nenne ich diese Methode so, in Bezug auf den Anfang und Fortgang der Bildung des Subjects; genetisch nenne ich diese Methode in Bezug auf den Anfangspunct des für die Bildung vorzuführenden Objects und die Reihenfolge der Theile jedes Objects.* Das Wort *historisch* bestimme ich dann zuletzt auch dahin, dass alles dem Zöglinge verlebendigt worden ist, wenn es anschaulich gefasst und in den Zögling eindringen soll — *dafs er jedes gleichsam in seiner Geschichte wieder erblickt.* Wenn der Rec. das wieder nicht versteht, so kann ich ihm keine Katechese darüber beyfügen, sondern muss ihn auf mein praktisches Collegium und auf meine Schule verweisen, da wird er es verdeutlicht bekommen.

7) Mit dem Worte Drama, worüber sich der Rec. sehr lustig macht, will ich nichts anders sagen, als dass *der Unterricht da, wo es angeht, so viel als möglich durch die geschichtliche Form verlebendigt werden soll:* an ein solches Drama, wie diese Recension ist, die fast zu sehr den Rec. verlebendigt, habe ich dabey freylich nicht gedacht.

8) Was der Recensent über den Geschichtsunterricht declamirt, so glaube ich ihm, dass er lange in den Armen der grössten Geschichtsforscher gelegen hat, ehe es ihm gelungen ist, für sich nur einen dürftigen *Leitfaden* zu erborgen. Ich rede nicht von den Geschichtslehrern auf Akademien, sondern von denen, die die Geschichte in den Volks- und gelehrten Schulen so unpsychologisch behandeln; ich habe bloss die *gewöhnlichen Schulmeister mit ihren geschichtlichen Leitfäden getadelt.*

9) Der Sinn *meiner Abhandlung, der dem R. zu schwer zu finden gewesen ist, ist folgender: Die Methode kann nur die richtige seyn, welche aus der Natur der Wissenschaften und der des Menschen abstrahirt;* oder: *in der Form der Wissenschaft mufs die Form des Unterrichts liegen. Da nun diese Form der Wissenschaft und des Lebens, durch welches die Wissenschaften producirt werden, sich in einem Werden zeigt, so mufs auch die Methode diese Form des Werdens annehmen, sie mufs historisch-genetisch verfahren.* Wenn das R. nicht verstehen kann oder will, ist es über seinen katechetischen Horizont, so kann ich ihn freylich nicht dazu zwingen, tot capita, tot sensus; aber R. kann auch nicht behaupten, dass diese Methode eine unvernünftige Methode sey, weil er sie nicht versteht. Mein Gott, da müsste für viele geist-

Digitized by Google

volle Männer *vieles unvernünftig* seyn. Ueberdiess liegt ja wohl in dem dümmsten Aberglauben etwas Vernünftiges, weiss das der R. noch nicht?? Und wenn er meine Methode als den *unvernünftigsten* Aberglauben geschildert hätte, *so könnte er doch die Vernunft nicht abläugnen*, die bey jedem Producte des Menschen (also auch bey des Verf. Recension) mitwirkt. Wie wenn ich nun auch diese R. *unvernünftig* nennen wollte!!! Ueberdiess kann ich doch nicht so unvernünftig seyn, denn Sie loben ja zuletzt des als den einzig wahren Gedanken, dass ich äusserte, es gäbe unter den praktischseynwollenden Lehrern wenig *gezogne Menschen*; wie vereinigt sich nun des!!! Hier hat sich der Rec. offenbar zu stark vergessen, oder wie er will, zu derb *seine* Wahrheit an den Tag gelegt.

10) Was den Religionsunterricht betrifft, da meint Rec. ich sollte mich nur in dem ersten exegetischen Collegio belehren lassen, und da würde ich hören, *dass Furcht so viel als Ehrfurcht sey: Furcht ist es ja immer, wenn es auch Ehrfurcht heisst, hier hat der R. wohl nicht gewusst, dass bey dem Worte Ehre auch Furcht darneben steht*, das ist eine wahre katechetische Erklärung, in welcher man gewöhnlich immer wieder dasselbe sagt, wenn auch mit andern Worten. — Ich schätze diese exeg. Collegia und habe sie vielleicht fleissiger benutzt und benutzen können, als der Rec.: allein weder der Rec. noch die exegetischen Collegia können mich zwingen, so zu erklären, wie sie. Die Insinuation über Religion ist wahrer Jesuitismus. *Wenn Rec. diese Benennung nicht dulden will, so nenne er seinen Namen, wenn er ein ehrliches Herz hat.* Doch das wird Rec. wohl unterlassen, denn sonst verlöhre je die Rec. ihr Ansehen und ihr Gewicht. Ist Rec. im Stande mit seinem Namen diese Recension zu unterschreiben, so thue er es, um der guten Sache willen. *Ich* will gerne ein Opfer jesuitischer Behandlung werden, aber die Sache soll und muss gerettet werden. Ich fühle mich stark genug, jede Behandlung zu ertragen; der Lehrer, den so mancher Schullehrer in Leipzig einen Verführer der Jugend, einen Mystiker genannt hat und noch so nennt, hat mein Herz gestählt gegen jeden neidischen Geifer. Wenn alle Jugendlehrer so exemplarisch fromm und tugendhaft lebten, als unser verstorbener Carus gelebt hat, dann würde wohl mehr Humanität herrschen. Ich werde als ein dankbarer Schüler von ihm, mich jeden Tag bestreben, ihm ähnlich zu werden. Man mag nun mich verfolgen, weil ich mich zur Schule des Verst. bekenne, oder aus andern Gründen, des gilt mir gleich viel. Will der Rec. mehr über das, was ich über Religion denke, nachlesen, so lesse er sich Gutsmuths Bibl. 1808. Mai u. April aufschlagen, hier wird er eines Bessern belehrt werden.

11) Nachdem nun Rec. lange genug geschimpft und persiflirt hat, so sagt er: *Wir glauben durch die Anzeige unsern Zweck erreicht zu haben, der keineswegs dahin geht, den Verf. eines Bessern zu belehren; denn wir wissen, dass das nicht möglich ist, sondern bloss deswegen, weil die Jugend in Gefahr ist.* Lieber guter Mann, die Jugend geht Sie gewiss nichts an, es müsste denn Ihre Jugend seyn, so mein ist Ihr Interesse nicht, sagen Sie nur Ihren Namen; dann will ichs und das Publicum glauben. Ich habe nichts dewider, wenn der Rec. *seinen Zweck* erreicht hat, die Mittel aber dazu sind sehr *geschmacklos* gewählt.

12) Der Rec. beschuldigt mich zwar der Unvernunft, allein so vernünftig bin ich doch noch, dem R. zu zeigen, dass er es noch nicht versteht sein Interesse zu verbergen. — Nachdem der R. *alles* begeifert und mich zum verworrenen Mystiker gestempelt hat, (denn mit dieser Formel schlägt man jetzt jeden, der ein wenig Gefühl hat, gleich todt) sagt er: Rec. hat sich von keiner andern Rücksicht, als der seiner wahren (vorher meinte aber doch der Rec., niemand könne das von sich behaupten; sehen Sie, lieber Freund, solche Streiche spielt der Egoismus) Ueberzeugung leiten lassen. Er versichert bey allem, was ihm heilig ist, (was ist Ihnen heilig?) dass er durchaus in keinem, dieses Urtheil leitenden, Berührungspuncte mit Hrn. L. stehe, dass er nie von ihm habe beleidigt werden können, *noch auch beleidigt worden zu seyn glaube*, dass er aber auch nicht den bösen Willen habe, Hrn. L. wehe zu thun, oder seine Wirksamkeit, insofern sie auf das Vernünftige und Gute gerichtet ist, zu hemmen; er will auch keinesweges des Verf. Nützlichkeit als Kinderlehrer bezweifeln, weil er glaubt, dass Hr. L. in der Schule nicht so unterrichte, wie er es in dieser Schrift haben will. Warum, lieber Freund, schreiben Sie noch das dazu? Der rechtliche und wahrheitsliebende Mann braucht sich nie so kriechend zu entschuldigen, als Sie es thun. Jeder, der sich unaufgefordert entschuldigt, mit dem ist es nicht so richtig. Ahndeten Sie wohl, man möchte die Tendenz und die unlautere Quelle dieser Recension errathen? Fiel es Ihnen selbst auf, nachdem die Rec. fertig war, dass Sie so inhumen sich betragen haben? Um also diesen Verdacht von sich zu entfernen, wollen Sie zuvorkommen mit der Betheurung bey *allem Heiligen*: ach! lieber Freund, das ist zu spät. Hier haben Sie sich einmal recht psychologisch betrogen, so sehr Sie auch die psychologische Schule befeinden. — Eben so heilig versichert R., er habe die Recension *übertragen* bekommen und sey zu wiederholtenmalen dazu aufgefordert worden. *Wer wird denn das bezweifeln. Wer in aller Welt wird wohl glauben, dass das ehrwürdige Institut ungeforderte* Arbeiten in diese Zeitschrift nehmen werde. Haben Sie denn die Vermuthung aus Ihrer Recension selbst gezogen, man könnte glauben, Sie wären dazu nicht aufgefordert worden? Welcher rechtliche Mann wird denn so viele Entschuldigungen über seine Handlungen, vorausgesetzt, dass sie der Wahrheit gemäss sind, anbringen? Grade alles das, was Sie nicht berücksichtigt haben wollen, das, wodurch Sie nicht wollen geleitet worden seyn, das alles vermuthe ich nun ganz gewiss und zwar aus dem Grunde, weil Sie sich so drehen und winden in Ihrer Entschuldigung.

13) Sie danken mir für die Wahrheit, die ich in meiner Schrift geäussert habe: dass es so wenig praktische Lehrer und *gezogene* Menschen gäbe. Ich bedaure aber sehr, dass Sie diese Wahrheit erst am Ende Ihrer Recension gefunden haben: ich wünschte, Sie hätten dieselbe früher wahrgenommen, denn würde wohl Ihre Recension in einem andern Tone abgefasst worden seyn. Oder versparten Sie die Wahrnehmung dieser Wahrheit bis ans Ende, damit *Ihre Praxis* noch einmal freyen Spielraum haben konnte, damit sie nicht von ihr beschränkt würde, und wollen vielleicht erst künftig diese Wahrheit beherzigen. Wohl! so geht es noch an, überdiess hab ich in meiner genetischen Methode gelernt, dass alles nur nach und nach bewirkt werden kann, daher darf man die

Digitized by Google

Forderungen im Anfange nicht gleich zu hoch spannen. Nach Ihrer Recension zu urtheilen, so können Sie kein Erzieher seyn, denn Sie haben Ihr Ich noch wenig in Schranken, so dass ich wohl glauben muss, wenn Sie ja Volkslehrer sind, dass Sie noch nicht *über* dem Volke stehen.

14) Ein Spass ist Ihnen, mein Herr! passirt, den Sie wohl gern ungeschehen wünschten, wenn Sie hätten vermuthen können, dass Sie damit mir, der ich die genetische Methode anerkenne, und vertheidige, den grössten Gefallen gethan haben — indem sie selbst durch Ihre Recension meine genetische Ansicht noch mehr bestärkt haben. *Hören Sie nur.* In der Bibel steht: Alles wird *geboren in Unehren und wird auferstehen in Herrlichkeit.* Lange dachte ich, wird wohl deine Schrift, die doch auch als ein Product betrachtet werden muss, mit Unehre oder mit Ehre auftreten? wird sie von dem gewöhnlichen Gange eine Ausnahme machen? Schon um der genetischen Methode willen darfst du es nicht wünschen, dass sie anders als in Unehre auftrete. Kaum hatte ich das gedacht, so sah ich meinen Wunsch durch Sie Hr. R. am besten erfüllt. Meiner Schrift fehlte nur noch das unehrliche Gewand, damit sie genetisch hervortreten konnte. Ihre Recension ersetzt ganz die Stelle dieses unehrlichen Gewandes; ich danke Ihnen daher herzlich für Erfüllung meines Wunsches, Sie hätten ihn nicht kräftiger erfüllen können, als es geschehen ist, aber das alles musste geschehen, damit die Schrift erfüllt wird: es *wird geboren und gesäet in Unehre, und auferstehen in Herrlichkeit.* Das erste muss geschehen, wann das zweyte erfolgen soll.

15) Uebrigens könnte ich die Briefe von Dr. Reinhard, Schwarz in Heidelberg, Riel in Würzburg abdrucken lassen, die würden dem Recensenten sagen, wie man diese Schrift verstehen müsse. Doch ich achte diese Autoritäten zu hoch, als dass ich damit den Rec. belehren sollte. Uebrigens kann er sie auf meiner Stube zu lesen bekommen.

M. *Friedr. Wilh. Lindner,*
Doctor der Philosophie etc.

Antwort des Recensenten.

In dieser ganzen Erklärung sagt Hr. M. L. eigentlich weiter nichts, als: „Widerlegen kann ich die Recension zwar nicht, und ob nun gleich das *historisch-genetisch* bey mir zur fixen Idee geworden ist: so regt sich doch der natürliche Verstand so stark in mir, dass ich gestehen muss, die Recension ist im sokratischen Geiste abgefasst. Weil aber der Rec. im sokratischen Geiste bewissen, dass meine angebliche Methode ein Phantom sey und mich mit meinem historisch-genetischen Hirngespinnste ad absurdum geführt hat und ich nun fürchte, die glänzenden Hoffnungen, die ich auf diesem luftigen Fundamente gebaut habe, möchten mir zu Wasser gemacht worden seyn, nachdem dem ganzen lesenden Publicum handgreiflich vordemonstrirt worden ist, dass ich nichts Neues, das wahr wäre, gesagt habe: so möchte ich doch den dadurch auf mich gebrachten literär. Schimpf gern ein wenig von mir abzuwälzen suchen. Vielleicht gelingt es mir, wenn ich insinuire, der Rec. müsse ein Leipziger seyn; in Leipzig hätte ich viele Feinde (wie alle grosse Männer; das fehlt zwar); diese hätte ich mir durch meine freymüthigen Aeussarungen gegen die Katechetik, gemacht. Ferner will ich vorgeben, — denn auf Beweise kommt es ja bey der Methode, die Alles als Drama behandelt, nicht an —, der Rec. missgönne mir die Ehre, akadem. Vorlesungen halten zu dürfen; er und seines Gleichen hätten schon früher nach dieser Ehre gestrebt; aber sie hätten nicht Courage genug gehabt, sich durch eine, aus dem Dantschen ins Lateinische übersetzte Disputation, in die philosophische Facultät einzudrängen; sie hätten gefürchtet, es möchte ihnen eben so gehan, wie es mir bey der sogenannten Vertheidigung meiner Disputation ging. Da ich wohl fühle, dass ich mich in meinen Behauptungen oft selbst nicht verstanden habe: so will ich einzelne Sätze derselben mit etwas veränderten Formeln wiederholen und dann vorgeben, der Rec. habe sich nur, da, wo er mich auch nicht verstehen konnte, so dumm gestellt, wie es, nach den Begriffen die ich vom Katechesiren habe, ein Katechet zu machen pflegt. Noch mehr; ich will *meine* Sache zur Sache eines allgemein geschätzten verstorbenen Mannes machen, zu dessen Füssen ich gesessen, wenn ich auch seinen Geist nicht capirt habe und will nun den Rec. für einen Gegner der psychologischen Schule dieses Mannes ausgeben. Ja ich will sogar, von meiner Bereitwilligkeit den Märtyrertod zu erdulden mit scheinbarem Heroismus sprechen, (denn ich weiss doch, dass es in unsern Tagen keinem vernünftigen Menschen einfallen wird, mich für den literär. Unfug, den ich getrieben habe, zur gefänglichen Haft und endlich sogar vom Leben zum Tode zu bringen,) wenn ich nur die Freude haben sollte, den Namen meines Rec. ganz gewiss zu erfahren. *Herauskatechesiren* kann ich ihn nicht; denn aus natürlicher Abneigung gegen diese schwere Kunst habe ich mir nie mit derselben etwas zu schaffen gemacht; aber ich will versuchen, ob ich ihn historisch-genetisch herauswingen kann. Deshalb will ich ihn zuerst von der einen Seite bey der Ehre angreifen und sagen: „Ja, er kann sich nicht nennen; denn, wenn er sich nennte, würde die Recension ihr Ansehen und Gewicht verlieren!“ — Zieht das noch nicht; so will ich ihn auf der andern Seite fassen: „Nur wenn er sich nennt; dann will ich und das Publicum es glauben, dass ihn wirklich reines Interesse bey der Rec. geleitet habe!“ Im Herzen kann ich zwar dem Institute, das eine solche Rec. aufnehmen konnte und dem Hrn. Prof. *Hermann*, der mich bey meinem Eindisputiren so entsetzlich in die Enge trieb und den, in meine Disputation niedergelegten, historisch-genetischen Unsinn aufdeckte, eben so wenig gewogen seyn, als dem verdammten Rec.; aber da ich nun einmal in einen sauern Apfel beissen muss; so will ich wenigstens dem Herzen jenes Mannes und dem Institute der L. L. Z. dadurch, dass ich es *ehrwürdig* nenne, ein Compliment machen und den innern Unwillen verbeissen. Desto dreister kann ich nun den Rec. dafür, dass er die nachtheiligen Folgen andeutete, die aus meinem historisch-genetischen Unsinn, wenn er beym Religionsunterricht zu prakticiren versucht würde, hervorgehen müssen, einen Jesuiten schimpfen; dass er mich noch am Ende vor schlimmen sehr leicht zu befürchtenden Folgen in Schutz zu nehmen sucht, indem er meint, ich könne doch wohl, Trotz meiner sonderbaren Theorie, ein brauchbarer Kinderlehrer seyn, dafür will

Digitized by Google

ich ihn der Kriecherey beschuldigen. Schlüsslich kann ich mich ja auch wohl auf einige Danksagungsschreiben, die ich von humanen und allgemein geachteten Mannern für die zudringliche Dedication und Uebersendung meiner Schrift bekommen habe, berufen und dem Rec. getrost versprechen, dass er sie auf meiner Stube zu lesen bekommen könne, weil ich voraus sehen kann, einen Rec., er lebe nun in Leipzig, wie ich mir einbilde, oder anderwärts, wird, da er fürchten muss, dass ich ihm historisch-genetisch die Thüre weisen würde, nicht so einfaltig seyn, auf meine Stube zu kommen und zu mir zu sagen: Hr. Mag. ich bin der Rec. Ihrer Schrift, ich wünsche die Briefe zu sehen, auf welche sie sich berufen! Alles das, und was mir etwa sonst noch so in der Angst meines Herzens einfällt, will ich, da 1) das zusammenhängende Schreiben meine Sache nicht ist, 2) mancher Leser, der die Recension schon wieder vergessen hat, doch wohl glauben könne, wenn er nur eine Mandel Zahlzeichen und hinter jedem einige Zeilen erblickt, ich hätte wirklich so viel Punkte in der Recension widerlegend berücksichtigt, in 15. Absätze bringen." — Rec. fragt jeden unbefangenen Leser, ob diess nicht die wahre Quintessenz der vorstehenden Antikritik sey? Für das denkende Publicum wäre daher keine detaillirte Beantwortung derselben nöthig; aber damit Hr. L. nicht nach seinen historisch-genetischen Maximen wähne, ich wüsste nichts darauf zu erwiedern: so muss ich schon das undankbare Geschäft übernehmen und seine Aeusserungen etwas näher beleuchten. Es wird sich dabey nur mehr als zu viel Veranlassung finden, die Ueberzeugung zu befestigen, dass das *wissenschaftliche* Leben des Hrn. Mag. wirklich noch, wie die ganze nach ihres Urhebers eignem sehr naiven Bekenntnisse in Unehren geborne Methode, noch im *Werden* sey. Da Hr. L. in seiner Antikritik Dinge herbeyzieht, die man sich nur ins Ohr geraunt haben soll: so siehet sich Rec. genöthigt, wenigstens Eins und das Andere, was man auch *ausserhalb Leipzig laut* gesagt hat, darauf zu erwiedern. Hätten literarische Klätschereyen bey ihm die Autorität, die sie in der hist. gen. Methode zu haben scheinen; so könnte er das gelehrte Publicum mit einer Menge spashafter Dinge, die in hist. genet. Vorlesungen und Lehrstunden vorgekommen seyn sollen, unterhalten.

Was zunächst die Person des Rec. anlangt: so hat Rec. nicht den geringsten Grund, sich vor dem Publicum, oder vor Hrn. L. zu verbergen: er würde auch sogleich unter diese Antwort seinen Namen setzen, wenn er durch einstweilige Zurückhaltung desselben, wie sich zuletzt ergeben wird, nicht noch die zweyte Tendenz der Sokratik versuchen, oder H. L. für die bisher ausgestandenen liter. Drangsale entschädigen zu wollen Lust gehabt hätte. Vorläufig bemerkt er nur, um dem hist. gen. Genie des Hrn. L's das Rathen seines Rec. zu erleichtern, dass Rec. schon damals, als Hr. L. noch mit Erlernung der deutschen Buchstabierschrift beschäftigt war, an nahmhaften kritischen Instituten mitarbeitete, schon damals mehrere, ins pädagogische Fach einschlagende und mit Beyfall aufgenommene schriftstellerische Arbeiten mit seinem Namen geliefert hatte; ja Hr. L. wird selbst in der Zeitschrift, auf welche er den Rec. verweist um sich über seine (Hrn. L's) Methode *eines Bessern* zu belehren (also erklärt

Hr. L. das, was er in der Dissertation gesagt hat, selbst für schlecht, oder doch nicht für gut genug?) den Namen des Rec. sehr häufig mit solchen Lobsprüchen erwähnt finden, dass Rec., wenn er nur ein Gränchen von Hrn. L's Eigendünkel besässe, in Versuchung hätte kommen können, zu glauben, er sey wirklich der erste Meister seines Fachs in ganz Deutschland. Aber vor diesem Glauben hat ihn sein guter genius und der Geist der Sokratik, der ihren Verehrern unablässig zuruft: Ich *weiss*, dass ich Nichts weiss! Gottlob! bewahrt und wird ihn bis an sein Ende bewahren. Hr. L. hält seine Vermuthung, dass sein Rec. in Leipzig seyn müsse, auf echt *hist. genet.*, d. h. seichte und aus der Luft gegriffne Gründe. Weil ein Leipziger nur wissen könne, wie erbärmlich Hr. L's Vertheidigung seiner Disp. abgelaufen sey! Allein Rec. kann versichern, dass man in nahmhaften Orten Sachsens und des Auslandes, die eben so viele und noch mehrere Meilen von Leipzig entfernt liegen, als Hr. L. Zahlzeichen in seiner Antikritik macht, Alles, was bey jener in Leipzig ganz ungewöhnlichen; Disputation vorgefallen sey, dass z. B. der Decan nur dem Hrn. L. unter der Bedingung, dass er seinen Begriffen erst selbst mehr Klarheit geben solle, ehe er sich einfallen lasse andre zu belehren, den philos. Katheder eröffnet habe, eben so gut gewusst und mit Verwunderung besprochen habe, als vielleicht kaum in Leipzig. Ja selbst der Inhalt eines oder des andern Briefs, auf den sich Hr. L. beruft, ist anderwärts, vermuthlich durch Hrn. L. Schwatzhaftigkeit, eben so vollständig bekannt geworden, als es vielleicht selbst in Leipzig der Fall gewesen seyn mag. Alle diese Wunderdinge wird sich freylich Hr. L. nach der hist. gen. Methode nicht zu enträthseln wissen; aber sollte nicht selbst nach der sokratischen oder ablockenden Methode hier alles ohne Hexerey zugehen? Studire er nur recht fleissig; gewiss wird er dann auch manches erfahren, was er jetzt noch nicht ahnet! Noch mehr wird er sich wundern, wenn ihm Rec. versichert, dass er, ehe Hr. L. noch das naive Geständniss abgelegt hat, er habe seine Disput. erst deutsch geschrieben und dann aus dem Deutschen ins *Lateinische* (?) übersetzt, diess schon wusste. Damit er aber seinen Rec., den er so schon für einen verschlagenen Jesuiten hält, nicht auch gar für einen Hexenmeister ansehe; so will ihm Rec. den Schlüssel geben sich dieses Räthsel zu lösen. Welcher Lateiner, der nicht aus dem Deutschen übersetzt, wird schreiben, wie Hr. Lindner in seiner Disput. p. 5. schreibt: Omne cupide *inceptum*, nisi subito *in perfectionem perductum* videamus, plerumque *intentatum* (?) relinquitur. Verum quaecunque res via e natura ipsi praescripta, *vires constitutas sibi vindicat*, ea nunquam a scopo oberrare potest, et quo magis *retardata*, *et tranquilla omnis vis augetur*, eo divinior nobis *arridet?* p. 8. Omnibus vero vel potius *plerisque probata methodus* et scientiis tradendi et homines corroborandi, vt fortius perrumpat limites ab educatoribus arbitratie *scriptos* (?) *quisque providebit?* Wer anders, als der aus dem Deutschen übersetzt, kann schreiben, wie Sie p. 9; vota defraudate? — licet educatoribus nepotes eruditendos *accelerare?* p. 24 methodum *exercere*, — *propagare*, *transferre*, *constituere?* P. 25 quum omnes *creaturae* tandem ad terrem collabantur? — quodsi mathesis omnis animae *culturae fundamento* inseruit? — In om-

Digitized by Google

nes literae atque artes puero *veluti* infantes unius metris *apparent?* P. 26 homo *intra limitibus atque terminis* — continetur, iisque *alligatus* vitam agit? — In haec *elaborantes* p. 28. quae tandem methodus animet ipsius amorem — ex animo hominum eradicare poterit, qui (?) optima quaeque *atque vera eluenda vbique laborat* etc. etc. etc. etc. Diess sind nur einige wenige Germanismen, deren Rec. noch viel mehrere, nebst einer beträchtlichen Anzahl Sprachschnitzer in der *Lindner'schen* Disput. nachweisen könnte, wenn hier der Raum dazu wäre. Rec. hat in Leipzig studirt und promovirt, zwar nicht als D. der Pädag., weil es damals weder Doctoren noch Privatlehrer der Pädagogik gab. Zur dameligen Zeit hiessen nur die Magistri, die sich habilitirt hatten, *Privatlehrer der Philosophie.* Kein einziger gab sich von dem speciellen Fach, über welches er Vorlesungen hielt, einen besondern Titel, wie etwa D. und Privatlehrer der Metaphysik der Sitten, oder Kritik der reinen Vernunft etc. und das aus dem sehr natürlichen Grunde, weil sonst leicht auswärts die Meinung hätte entstehen können, ein solcher Privatdocent wäre von der höchsten Behörde als Lehrer dieses Fachs angestellt worden. Da nun Rec. nicht gehört hatte, dass diess jetzt anders wäre: so deutete er diess durch ein Fragzeichen an, welches er hinter dem Titel: *Privatlehrer der Pädag.*, den sich Hr. L. beylegt, anbrachte. Ob je ein Leipziger Schullehrer Lust gehabt habe, pädagog. Vorlesungen zu halten, weiss Rec. nicht; aber das weiss er bey dem Interesse, das Literatur überhaupt für ihn hat, dass es unter den, an dortigen Schulen angestellten Männern mehrere giebt, die, nach seinem Dafürhalten mit Nutzen und Ehren päd. Vorles. würden haben halten können, wenn es ihnen beliebt hätte. Statt anderer nennt er nur die ersten der drey ältern Schulanstalten, einen *Forbiger*, *Rost*, *Plato*. In Ansehung des zuletzt Genannten stützt er sich unter andern, vorzüglich auf ein Programm, das der Director *derjenigen* Schule, welche Hr. L. die *seinige* nennt (Rec. hat in der Meinung gestanden, die Bürgerschule sey eine Anstalt des dasigen Magistrats?), noch als Rector in Bausen schrieb, worin Hr. *Gedike* gerade zu behauptet, Hr. *Plato* sey ganz der Mann, der die Eigenschaften in sich vereinigte, die zum rer der Leh Pädagogik erforderlich wären (konnte das auch nur ein Leipziger wissen?) und Rec. hat keinen Grund in dieses Urtheil einiges Misstrauen zu setzen, da Hr. *Gedike* den Ruf eines rechtlichen Mannes für sich hat. Und wäre Rec. geneigt gewesen, Vorlesungen auf einer Universität zu halten: so hätte er sich bald nach Vollendung seines akad. Studiums, noch in den letzten Jahrzehnden des vorigen Jahrh., das Recht dazu durch eine *gleich lateinisch gedachte* und *eben so geschriebene* Diss. erwerben können und hätte nicht nöthig gehabt, sie erst deutsch zu schreiben, dann ins Lateinische zu übersetzen und zuletzt wieder deutsch von sich zu geben. Er hat sich von theol. und philosoph. Facultäten examiniren lassen und kann versichern bey Allem, was ihm heilig ist (was das ist, soll Hr. L. erfahren, wenn er dieser Belehrung empfänglich seyn wird,), dass er nie, wie es jüngst einem Privatlehrer der Pädagogik gegangen seyn soll, in die Verlegenheit gekommen ist, einem Prof. zu erwiedern: Recte habes! Doch alle diese Dinge würde Rec. hier nicht angezogen haben, wenn sie Hr. L. in seiner Antikritik ihm nicht gewaltsam abnöthigte.

Wenn Hr. L. die Recens. eine persiflirende Wortkritik nennt: so fragt ihn Rec.: was kann denn die Rec. einer Schrift, die aus lauter Worten, die in ihrer Verbindung zu einzelnen Sätzen nur selten einen nothdürftigen Sinn geben, noch weniger aber in ihrer Zusammenstellung ein geordnetes Ganzes ausmachen, anders seyn, als eine Wortkritik. Wer kann da ein Ganzes beurtheilen, wo kein Ganzes ist? Wer kann da Vergleichungen anstellen zwischen Methoden, wo er keine wirkliche neue Methode, sondern eine Unmethode vorfand? Wie ist da ein Standpunct zu erfassen möglich, wo Alles auf *hist. genet.* Luft gebaut ist? Aber statt *persiflirend*, wollte Hr. L. wohl sagen: *analysirend*, d. h. zu deutsch auflösend. Weil nun Rec. bey dieser Analyse einer ungeheuern Menge von nichtssagenden Formeln und Sätzen, wie bey der Correctur eines Schülerexercitiums zu Werke gehen musste: so konnte die Recens. nicht anders als lang ausfallen, so dass sich Hr. L. selbst mit Recht über die Geduld wundert, die Rec. einer so unbedeutenden, werthlosen Broschüre, als Hrn. L's Schrift ist, schenken konnte.

In einem *Compendium* sind wohl blosse Winke zulässig, die in den Vorles. ihre Erläuterung erwarten; das weiss jeder rechtliche Mann und beurtheilt auch nach dieser Voraussetzung Compendien; aber Hrn. L's Beytrag etc. ist doch nicht etwa gar auch sein Compendium zu seinen akad. Vorles.? Hr. L. gesteht selbst, dass diese Schrift seine Disput. wer; in einer akad. Streitschr. kommt es aber, wie Hr. L. von jedem akad. Docenten lernen kann, vorzüglich auf schulgerechte Ordnung, Bündigkeit und Begriffbestimmung an, die in Hrn. L's Schrift durchweg vermisst wird.

Nun zu den numerirten Sätzen:

ad 1. Wenn Hr. L., der so manches nicht für nöthig achter, was andre vernünftige Leute dafür halten, Erziehung u. Unterricht auch nicht zu scheiden für nöthig hielt, so hätte er aber doch nicht beydes *verwechseln* sollen.

ad 2. Dass nach der histor. gen. Methode erzogene Kinder in Gefahr gerathen können, den Betastungssinn mit dem Geschmackssinn für synonym zu halten, bezweifelt Rec. keinen Augenblick. Aber wann sie nur noch bey Zeiten ihren hist.gen. Irthum einsehen lernen u. nicht mehr, wenn sie die Kinderschuhe ausgezogen haben sollten, Alles, was für ihren Betastungssinn nicht gehört, betasten, sich dabey die Finger verbrennen, oder auf die Finger geklopft werden müssen, wie mancher Lehrer der hist. gen. Methode, der nicht nur kostbare Musikschulen u. Landkarten, sondern auch bewährte Methoden in mehrern Fächern des Unterrichts mit ziemlich unsaubern Fingern betastete, und sich nun erst, nachdem er derb auf die Finger geklopft wurde, (kann das auch nur ein Leipziger wissen? oder jeder der den allg. Anz. der Deutschen liest?) genöthigt sieht, Andern die Lehre zu geben, dass sie nur, wenn sie das Betasten einmal nicht lassen können, etwas säuberlicher zugreifen sollen.

ad 3. Weil also alles *Endliche* und Unendliche gleichen Gesetzen unterworfen ist: so passen die Beyspiele, die Hr. L. zur Erläuterung seines päd. Verfahrens wählt mehr auf das Intellectuelle, als auf das Physische. Ein Schluss ganz im Geiste einer histor. gen. Logik!

ad 4. Angenommen einmal, Hr. L. hätte unter *allem Endlichen* nur die Fertigkeiten des Körpers verstanden: so fragen wir ihn: wie können denn diese nach einer, in seiner Abh. empfohlenen Methode, die von den Krystallen copirt werden soll, gebildet werden?

Digitized by Google

ad 5. Dass die reinste Freyheit die grösste Gebundenheit sey, kann seyn; aber wenn Hr. L. seinen hist. gen. Firlefanz für eine *ewig nothwendige* Methode erklärt: so verwechselt er offenbar Zügellosigkeit und Willkür mit Natur- und moral. Nothwendigkeit.

ad 6. Heisst das, was Hr. L. hier zuerst sagt soviel als: die histor. Methode lehrt, dass die Bildung des Subjects einmal anfangen und weiter fortgehen müsse? so haben wir das bereits gewusst, ehe Hr. L. mit sammt seiner histor. Genesis zur Welt gekommen war. Soll es aber heissen: die histor. Methode lehrt: *wenn* die Bildung anfangen müsse? so können wir getrost behaupten, dass das Hr. L. selbst nicht wisse. Hat die Erklärung, welche er von Genetisch gibt, keinen andern Sinn als der ist, den wir schon in der Recens. angedeutet haben, nämlich: es muss ein Stufengang vom Leichtern zum Schwerern beobachtet werden: so wusste diess schon vor 50 Jahren und früher jeder Dorfschulmeister.

ad 7. Dass der Unterricht soviel als möglich verlebendigt werden müsse, wer bezweifelt diess? Aber welcher Vernünftige kann diese ein *Drama* nennen? Wenn also Hrn. L's, mit so vielem Geräusch auf den vermeintlichen Trümmern aller bisherigen Methoden gebaute Urmethode darin besteht: so wird man unwillkürlich an das parturiunt montes erinnert. Dass Hr. L. nicht an ein solches Drama gedacht habe, wie die Recens. seyn soll, glaubt Rec. von ganzem Herzen. Wie kann auch die hist. genet. Methode an etwas Vernünftiges denken?

ad 8. Rec. gesteht denkbar, die grössten Geschichtsforscher und ausser den in der Rec. genannten noch mehrere andre fleissig studirt zu haben nicht sowohl, um selbst einen *wirklich historischen* Unterricht Andern ertheilen zu können, als vielmehr zu seiner eigenen fortgesetzten Bildung. Ihm ist es auch keineswegs befremdend, wenn sich ein Mann, der erst behauptete, nach der ewignothwendigen Urmethode müsse *Alles* in der Form eines *Drama* gegeben werden, weil es in dieser Form gebildet worden sey, und bald darauf fordert: die Geschichte müsse *thetisch* gegeben werden, weil Gott alles thetisch geschaffen habe, sich, da er mit seinen Widersprüchen nicht fortkommt, aufs Leugnen legt und dreist erklärt: die grossen Männer, die ich in meiner Dissert. geschimpft habe, habe ich nicht gemeint; ich habe dabey nur an den Rec. und an Lehrer in gelehrten und Volksschulen gedacht, (also doch auch an seine eignen Geschichtslehrer; oder ist Hr. L. vielleicht etwa auf gar keiner Schule gewesen, sondern ein hist. gen. Autodidakt? Doch, indem Rec. die Lebensläufe der Leipz. Mag. nachschlägt, findet er den verdienten Rector Müller in Zeie als Lehrer des Hrn. M. F. W. L's angegeben. Gewiss wird sich Hr. M. dessen liter. Ruf zu fest gegründet ist, über diesen Undank zu trösten wissen.) Und gibt es nicht auch unter den Lehrern der Geschichte an gelahrten und Volksschulen, einen *Galletti* und viele andre, denen Hr. L., wenn jene Männer anders noch Schuhe mit Riemen tragen, nicht werth ist, die Schuhriemen aufzulösen? Ja könnte sich Hr. L. entschliessen, noch ein Jährchen zu einem von ihnen in die Schule zu gehen u. den nach ihren hist. Leitfäden ertheilten Geschichtsunterr. aufmerksam anzuhören: so würde er selbst aus der Geschichte lernen, seine hist. gen. Methode nach Verdienst zu würdigen.

ad 9. Dass die Beantwort. der Frage: *wie* muss man bey der Methode verfahren, nach welcher Alles die Form des Werdens annimmt, wenn man ohne Verläugnung der gesunden Vernunft, u. anders als nach einem natürl. Stufengange unterrichten will? über des Rec. Horizont gehe, scheut er sich nicht zu gestehen. Hätte Hr. L. das von ihm citirte Sprüchlein: Quot (warum nicht gar tot,) capite, tot sensus, wohl beherzigt; so würde er nicht mit Ungestüm fordern, dass jeder Kopf des für sinnvoll halten solle, was ein hist. gen. caput producirt hat. Dass selbst in dem unvernünft. Abergl. etwas Vernünftiges läge, lehrt selbst Hrn. L's Diss. Rec. hat auch am Schlusse seiner Rec. das Vernünftigste daraus ausgehoben u. selbst mit ausgezeichneter Schrift drucken lassen.

ad 10. Rec., der schon erklärt, dass er keinen Mohr weiss waschen könne, ist weit entfernt, Hrn. L. zwingen zu wollen, die Bibel so zu erklären, wie gründliche Exegeten sie interpretiren. Dann ein hist. genet. Methodist hat uns gelehrt, dass die Begierde, seinen werthen Namen, wäre es auch in Unehren, recht oft genannt zu hören, noch heutiges Tages ähnliche Einfälle, die alle bewährte exegetische und pädagogische Grundsätze zu zertrümmern drohn, erzeuge, als der Einfall des berühmten Herostratus war, welcher, um doch die Welt von sich reden zu machen, mit frevelnder Hand den Tempel der Diane zu Ephesus in Brand steckte. Wenn Hr. L. ausruft: *Ich will gern fallen!* wer hört da nicht den Schwärmer? Wie verträgt sich eben mit diesem vorgeblichen Heroismus das weinerliche Winseln, das er hier ausstösst? Wozu die Beichte, dass er dem sel. Carus an Frommigkeit ähnlich werden wolle? Ist denn Rec. Hrn. L's Beichtvater? Nahme sich Hr. L. auch nur das Beyspiel des entschlafenen Carus in der Bescheidenheit zum Muster! Rec. hat weder diesen verdienten Mann, noch dessen Schule angefeindet; aber gegen *die* Schule, welche solche Missgeburten, wie die hist. gen. Methode ist, zur Welt bringt, (d. i. aber gewiss nicht Carus echte Schule) muss er sich mit jedem Vernünftigen laut erklären, u. sich gefallen lassen, deshalb ein Jesuit genannt zu werden. So heisst nämlich in Hrn. L's hist. gen. Sprache jeder ehrliche Mann, der so viel Verstand hat, Hrn. L. mit seinen Widersprüchen ad absurdum zu führen.

ad 11. Nicht geschimpft, sondern nur corrigirt u. den Unsinn aufgedeckt hat Rec. Was soll das für ein Zweck seyn, den Hr. L. dem R. unterschiebt. Nach e. frühern Stelle in dieser Erkl., wo Hr. L. zu verstehen gibt, er fühle, dass aus ihm am wenigsten ein Lehrer d. Pädag. werden würde, (was man wohl unstreitig vor Erscheinung der Rec. gewusst haben wird) scheint fast hervorzugehen, Hr. L., der so vielerley wähnt, was keinem Vernünftigen in den Sinn gekommen ist, stehe auch in dem Wahne, Rec. mache eine ähnl. Speculation. Aber, ihm ist es in Wahrheit nicht eingefallen, nach einem Amte zu trachten, das man Hrn. L. zugedacht haben könnte, weil er weiss, dass er mit seinem Menschenverstande zur Verwalt. e. Amtes, zu welchem man *einen L.* für tüchtig hielte, nimmermehr fähig sey.

ad 12. Warum ich mich auf wiederholt erhaltne Aufträge zur Uebernahme der Rec. berufe? Konnten Sie das nicht nach d. r hist gen. Methode errathen? Nun, so nehmen Sie vor der Hand an, dass ich es darum that, damit Niemand glauben sollte, *Sie* hätten sich diese Rec. bestellt, oder vielleicht gar *selbst* gemacht, um nur recht früh als Opfer der vereinten guten Sache zu fallen, wozu Sie sich schon in der von Ihnen angezognen Zeitschr. bereitwillig erklären. Dass ich Ihre Brauchbarkeit als Kinderlehrer nicht bezweifelte, geschah aus wahrem Mitleiden.

Digitized by Google

ich fürchtete, man möchte nach einer gesunden Logik fragen? Aber wie kann ein Mann, in dessen Kopfe hist. genet. Wirrwarr herrscht, zur Jugendlehre überhaupt, taugl. seyn? In der Hoffnung nur, dass sie sich durch die Winke, die ich Ihnen in der Recens. gebe, zur Besserung ermuntern lassen würden, suchte ich Ihre liter. Jugendthorheiten, so gut es ging, mit dem Mantel der Liebe zu decken u. meinte, ihre theoret. Irthümer würden wohl auf Ihren prakt. Unterr. keinen Einfluss äussern. Anstatt nun, wenn auch nicht die Ruthe zu küssen, mit der Sie eine wohlverdiente väterl. Züchtigung erhielten, ihr wenigstens im Stillen zu denken, dass ich Sie aus einer wirkl. Gefahr, in die Sie sich durch Ihr unüberlegtes Geschwätz stürzen könnten, herauszureissen versuche, machen Sie es mit mir eben so, wie jener Kuehe, der den ehrlichen Mann, welcher ihn nicht anders als bey den Haaren aus dem Wasser herausziehen konnte, zur Dankbarkeit mit Steinen warf. Doch diess verzeih ich Ihnen von ganzen Herzen.

ad 13. Von der Wahrheit, dass es in manchen dar *neuesten Schulen* wenig praktische Lehrer etc. gebe, war ich schon überzeugt, als ich nur eine Zeile von dar hist. gen. Methode gelesen hatte; aber ich verschob *die* Notiz, dass Sie auch diese Wahrheit zu fühlen schienen, bis zu Ende der Recens., weil gewöhnlich der letzte Eindruck der stärkste ist. Uebrigens geben Sie auch hier wieder einen neuen Beweis, dass Alles auch die Besserung, nach der hist. gen. Methode sehr langsam geht, ja, dass es vielmehr nach dieser Methode, anstatt besser zu werden, oft mit dem, der von dem Dämon dieser Methode besessen ist, ärger wird, denn zuvor. In *Ihrem* Sinne bin ich weder Erzieher noch Volkslehrer; aber mein *Nichtich* (die Unvernunft mit ihrem Anhange) verstehe ich Gottlob! so in Schranken zu halten, dass es nicht, wie bey hist. gen. Methodisten über das *Ich* (über die Vernunft) herrscht.

Nun erlauben Sie einmal, Hr. D. u. Privatlehrender Pädag. dass ich ad 16. eher antworte, als ad 14. Es ist nun einmal meine Art so, dass ich das Kräftigste gern bis zum Schluss verspare, Sie beziehen Sich auf Briefe von nahmhaften Männern. Aber wie konnten sie wohl von diesen Gelehrten u. namentl. den, von Ihnen zuerst erwähnten, tiefen u. gründlichen Denker u. Forscher dem Sie Ihre Diss. aus Achtung u. Liebe (artiger wäre es gewesen: aus innigster Verehrung, oder Ehrfurcht) dedicirten, die Antwort erwarten: In Ew. etc. Schrift, die Sie mir dedicirt haben, finde ich nicht viel Gescheidtes? Selbst ich, den Sie doch, wenigstens aus der Rec. als einen Mann kennen, der von der Leber wegspricht, würde Ihnen, wenn Sie den Einfall gehabt hätten, mir Ihre Diss. zu dediciren, nicht so grob, sondern P. P. Ew. u. s. w. haben mich für den Beweis der Achtung u. Liebe, den Sie mir durch Zueignung Ihrer etc, geben wollen, zum ergebensten Danke verpflichtet. Ich bin ganz mit Ihnen einverstanden, dass unsre Pädag. noch nicht aufs Reine gebracht sey, u. werde mich freun, wenn auf dem von Ihnen eingeschlagenen Wege der beabsichtigte Zweck erreicht wird. „*Ihre gelehrte Schrift enthält übrigens manche lehrreiche Winke, von denen ich wünsche, dass Sie jeder junger Mann finden u. beherzigen möge.*" Zum Schlusse hätte ich mich noch Ihrem fernern Wohlwoll. gebührend empfohlen. Aber so *verblümt* pflegt man in einer Rec. nicht zu sprechen; so säuberlich kann man als R. mit den Hn. Absolon nicht verfahren.

Nun endlich ad 14) Erlauben Sie, dass ich mich hier einiger Ihrer Worte bediene. Ein Spass ist Ihnen, mein Herr, passirt, den Sie wohl gern ungeschehen wünschten, wenn Sie hätten vermuthen können, dass Sie damit mir, der ich die genet. Methode *nicht* anerkenne, sondern für ein Gewebe von unerwiesenen, verkehrten, sich selbst widersprechenden Behauptungen halte, den grössten Gefallen gethan hätten, indem Sie selbst durch Ihre Bibelcitation meinen Urtheil mehr bestätigt haben. Hören Sie nur. Sie sagen: in der Bibel soll stehen: *Alles* wird *geboren in Unehren*. Gleich wusste ich, was Ihnen auch jed. Dorfschulmeister gesagt haben würde, das kann doch nimmermehr in der Bibel stehen. Im 15. Cap. des 1. Br. a. d. Kor. v. 45. steht wohl: *Es wird gesäet* (σπείρεται) in Unehre; aber dort ist von dem in die Erde gestreuten Samenkorne, als Symbol des Begrabens des Körpers, die Rede. *Begraben werden, in die Erde gesenkt werden* und *geboren* werden hat aber bis dato noch kein vernünftiger Mensch für gleich viel bedeutend gehalten. Beyläufig bitte ich Sie auch, das nachzulesen, was in dem näml. Cap. v. 36 u. ff. und besonders v. 53 steht. Wenn Sie die unehrliche Geburt Ihrer hist. gen. Methode zugleich für den Tod und das Begräbniss derselben ansehen: so kann ich freylich nichts dagegen haben. Soll sie aber in Herrlichkeit auferstehen: so müssen Sie auch diesen hist. genet. Leichnam bis zum jüngsten Tage, oder doch wenigstens bis zum J. 1836, wo nach Hrn. Jung's (unstreitig hist. gen.) Prophezeihung die *erste* Auferstehung erfolgen soll, im Grabe ruhen lassen. Doch, so wie Ihre ganze Methode auf untergeschobenen, *erdichteten* Schriftstellen gebaut ist, so ist sie auch auf *erdichteten* u. erlogenen Naturgesetzen gegründet. Vermuthlich lassen Sie Sich nur zuweilen die Bibel aufschlagen, wie Sie mir rathen, ich sollte mir *Gutsmuths* Zeitschr. aufschlagen lassen. Dass Sie nicht selbst darin lesen wollen od. können, geht mich nichts an; aber wohlmeinend will ich Ihnen doch rathen, künftig darauf zu sehen, dass Ihnen Ihr Bibelaufschlager u. Vorleser nicht wieder einen solchen Streich spiele, wie er Ihnen diessmal, zu Ihrer Beschämung vor allen bibelfesten Schulmeistern, auf die sie so schmälen, u. vor dem ganzen bibelkundigen Publicum gespielt hat. Wo steht denn in der Bibel: Alles wird geboren in Unehren? Sagen Sie ums Himmelswillen Hr. M., wie konnten Sie, als Mag., so etwas behaupten? Haben Sie nicht vor Ihrer Promot. versichern müssen, dass Sie aus rechtmässigen Ehebette, also in Züchten u. *Ehren* gezeugt u. *geboren* worden sind? Wenn nun Alles, wie Ihre Methode, in Unehren geboren worden wäre: so mussten — Sie würden mich wieder einen Jesuiten schelten, u. mich als einen Delator anklagen, der Ihnen eine Menge Injurienprocesse an den Hals werfen, u. Ihnen selbst bey ihren Hrn. Vater, falls er noch lebt, eine väterl. Züchtigung auswirken wollte, wenn ich nur nach einer ganz natürl. Logik weiter schlösse. Ey, ey! das ist ein nur zu böser Spass, den Ihnen Ihre hist. *Genesis* gespielt hat! Doch Spass bey Seite! Wird hist. gen. Methode, die nun einmal in Unehren geboren seyn mag, weil sie es selbst so haben wollen, durch das vollgültige Zeugniss eines bewährten Pädagogen *legitimirt*, oder ehrlich gemacht u. öffentl. für ehrlich erklärt; können Sie ferner darthun, dass in der Bibel, (u. wäre es auch in der confiscirten Casteinischen 34. Ausg., in welcher Exod. XX, 14. das Wörtchen: *nicht*, aus Versehen des Setzers, weggeblieben ist) wirkl. steht: *Alles wird in Unehren geboren*: so sollen Sie sogleich meinen Namen erfahren, und bey Nennung desselben soll Ihnen für diese wichtige Entdeckung eine Prämie von 10,000 Thlr. schreibe zehntausend Thaler, eine Summe, die ich in diesen geldarmen Zeiten gewiss binnen den festgesetzten Terminen zusammen zu bringen gedenke, sogleich baar und richtig ausgezahlt werden. — Haben Sie daran genug? —

Der Recens.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

42. Stück.

Sonnabends, den 8. October 1808.

Literärische Briefe über die Russischen Ostsee-Provinzen.

Erster Brief.

„Recensionen von Schriften unsers Landes und literarische Nachrichten für Ihr Intelligenzblatt" fordern Sie von mir. Aber wann nun Weniges geschieht und noch Weniger geschrieben wird, was das auswärtige Publicum interessiren könnte! Vor einigen Jahren bereits setzte der Herausgeber des nordischen Almanachs, Herr Albert in Mitau, in dem Freymüthigen es sehr gut auseinander, wie und warum das literärische Leben bey uns so still und schwach daher schleicht.

Was wir unter unsern Gelehrten an Männern von Geist und Thätigkeit haben, wirft sich gewöhnlich in die Geschäfte; und findet darin nicht bloss so viel Arbeit, sondern hat auch davon so weit sein Auskommen, dass weder Musse noch Erwerbsnoth zur Schriftstellerey drängen. Das Bedürfniss der geistigen Mittheilung, des freyen, frohen Spiels in Phantasie und Laune, befriediget, wer es fühlt, in den gesellschaftlichen Zirkeln und an den Orten des öffentlichen Vergnügens, denen bey uns, bekanntlich selbst von Fremden, viel Anziehendes zugestanden wird. Das *Land* freylich könnte, gerade durch seine Einsamkeit, Schriftsteller wecken, wenn diese nur nicht, durch eben jene Einsamkeit, auf der andern Seite auch wieder unterdrückt würden. Man hat da so selten Gelegenheit zum Ideen-Austausche; man entbehrt der Nähe literärischer Hülfsmittel; den Gutsbesitzer beschäftiget die durch das Klima mannichfaltig erschwerte Oekonomie; den Prediger die Menge polizeylicher Aufträge und der weite mühevolle Umfang seiner eigentlichen Amtsführung. Bey dem Allen haben wir es eben so schwer, etwas von der Literatur auch nur zu erhalten, als für sie zu geben. Letzteres liegt auch mit an der hiesigen Theurung von Druck und Papier und an der nicht selten ziemlich langen Verzögerung von Seiten der Dorpatischen Censur. An jenem ist freylich — wie leider an so Vielem, auch wo es nicht gleich auf den ersten Blick so scheint — der unselige Krieg Schuld. Da der Weg zur See so gut als gesperrt ist, so haben wir noch bis heut (wo gerade bey Ihnen die Michaelis-Messe eingelautet wird) von allen Producten der Oster-Messe auch nicht Ein Alphabet. Die seit länger schon drückende Armuth an allen Zeitschriften aber ist eine Folge des Monopols, welches die Post darüber hat. Sie sind jetzt so theuer, dass kein Particulier mehr im Stande ist, daran zu halten. Mag es seyn, dass das Journalwesen der Literatur nicht eben den kräftigsten, geschweige den einzigen Nahrungsstoff zuführt, so erhält es doch im Geschmacke. Nothgedrungenes Fasten für einige Genüsse führt nach und nach zur freywilligen Resignation auch auf *mehrere*.

Zweyter Brief.

Den Reihen von dem Wenigen, worüber von hieraus zu berichten ist, führe ein allerdings höchst wichtiges politisch-literärisches Product an. Bey Steffenhagen ist in Mitau erschienen: Kirchenordnung für die Protestanten im russisch. Reiche; entworfen und mit Genehmigung der Kaiserlichen Gesetzcommission, herausgegeben von Georg Friedrich Sahlfeldt. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, Joh. 4, 24." Mitau 1808. 312 S. in 8. nebst Tabellen. Der Verfasser, Collegienrath und Ritter, ist einer von den Redacteurs der Gesetzcommission. Das Werk ist bis jetzt nur Entwurf, der (S. IV.)

Digitized by Google

die Urtheile der gelehrtesten Männer des In- und Auslands zur grössern Vollständigkeit und Klarheit gebracht werden soll." Diesem Urtheile, auch von Ihren Recensionsblättern aus, soll das Intelligenzblatt nicht vorgreifen. Hier nur einiges zur vorläufigen Nachricht und Charakteristik. Den ersten Abschnitt von S. 14 bis 50 macht die, im Jahre 1805. von einigen Petersburgischen und Provinzial-Geistlichen, abgefasste *Allgemeine liturgische Verordnung* *) aus. Sie hat aber hier Abkürzungen und zum Theil sehr wesentliche Abänderungen erhalten. So fällt z. B. die Beichte und die Consecration beym Abendmahle hiernach ganz weg; das Singen vor dem Altare ist verboten, das Haupt-Kirchengebet nach der Predigt ist zum Anfangs-Altargebete gemacht und alle Fürbitten und religiöse Aneignungen der Proclamationen, Taufen, Todesfälle und dergleichen, sind von der Kanzel verbannt, die Notizen an ein Pult verwiesen. Alle Eide sollen künftig nur in der Kirche geschworen werden.

Die protestantische Kirche, in den Provinzen durch die Privilegien seither mit der griechischen *wenigstens* von gleichem Range, ist jetzt für dieser nachstehend erklärt. Sie erhält sich, bis zu ihren Oberbehörden hinauf, aus ihren eignen Mitteln und Beyträgen, nur wo diese nicht hinreichen, tritt der Senat zu. Uebrigens steht es jeder Gemeinde frey, mit Genehmigung von oben, Lehren und Cultus sich zu constituiren wie sie will; und jedem Individuum, kirchliches Mitglied zu seyn oder nicht. Alles Kirchenvermögen ist von nun an zugleich Gesammteigenthum des Staats, so, dass dieser, zwar nicht zu andern Zwecken, aber zum Besten der protestantischen Kirche überhaupt, darüber disponiren kann, wie er will. Die Gemeinden werden durch einen Kirchenrath repräsentirt und durch Vorsteher regiert, unter der Aufsicht des Propstes und des Consistoriums, welchem jetzt auch die (ihm seither in Liefland nicht zustehende) Verwaltung der Kirchenökonomie obliegt. Alle Patronatrechte fallen weg; es geht nach der Ancienität der Candidatur. Gegen zwey von drey vorgeschlagenen kann die Gemeinde exciptren, den dritten *muss* sie nehmen, letzteres gilt auch (wenn nicht sehr wichtige Gründe da sind) so bald sich ein schon Ordinirter meldet.

Die Ehesachen kommen in den protestantischen Provinzen an die weltlichen Gerichte. Gütliche Sühne und Scheidungen auf Tisch und Bett fallen ganz weg. *Sobald ein Paar unter sich darüber einig ist, wird die Ehe ohne Weiteres aufgehoben;* denn „sie ist kein Sacrament und nur als bürgerlicher Contract gültig." Die Prediger behalten ihre Ländereyen; keine Pfarre soll unter 250 Czetwert Roggen an Werth (die anderwärts zu 750 Rubel angeschlagen sind) eintragen. Wittwen, Waisen und Emeriti erhalten Pensionen nach dem Massstabe von 40 Jahren für den vollen Gehalt (also für 10 Jahre Dienste ein Viertheil u. s. f.) Superintendenten und Pröbste nebst den Angehörigen, nach zehnjährigem Dienste, das Doppelte (aber auch keinen andern Gehalt); die Kinder der Prediger sind, als noch unversorgt, von der vierzehnten Classe (adlichen Ranges). Der Rang der Geistlichen selbst steigt von der neunten bis zur sechsten Classe hierauf (Landprediger-Rath: Superintendent-Collegien-Rath). Auch eine Tracht ist ihnen vorgeschlagen, bey der das Kleid das rund umher bis *zur Wade* reicht, die schwarze Halsbinde und die Bänderschuhe sich bemerkbar machen. Manches von dem Allen scheint, oder ist auch, an sich recht gut; aber theils höchst problematisch, theils nach dem Locale gradezu unmöglich für die Ausführung. Leider gehört in die letztern Kategorien die ganze schöne ökonomische Perspective. Gänzlich unausführbar bey uns ist auch die, für die Landgemeinden und kleinen Städte vorgeschlagene Sittenaufsicht; der Befehl, keinem Kranken das Abendmahl zu reichen, ohne Genehmigung des Arztes (den unsre Bauern fast nie haben); so wie bey allen Gestorbnen die Anzeige der Krankheit und Todesart, wozu die Tabelle 50 Rubriken aufstellt. Ueberhaupt giebt es so viel zu tabellisiren, zu annotiren, zu rapportiren, zu controliren, dass dieser *kleine Dienst*, Geist, Zeit und physische Kraft zum eigentlichen *Amte* aufzehren muss. Höchst interessant für das Zeitalter der Humanität ist des Verfassers Disciplin und Justiz, für die Prediger. Beym Ordinationsexamen fordert er unter andern auch Chemie, aber keine Dogmatik und kein Hebräisch. Seinen neuen Ordinationseid sollen alle auch bereits angestellten Prediger noch nachschwören. Er kennt keine andern Strafen als Suspension, Translocation u. Entsetzung. Und worauf alles steht, Suspension! dreymonatliche auf eine dem Nachbar später als nach 3 Tagen angezeigte, für ihn verrichtete Amtshandlung; halbjährige, einjährige und Amtsverlust, (zum ersten, zweyten und dritten Male) wenn der Prediger einen kirchlichen Act nicht sogleich nach der Vollziehung ins Kirchenbuch einträgt, oder wenn bey einem Pastoral-Attestate irgend ein Erforderniss fehlt. *Auf jede Criminal-Denunciation wird* „*der*

---

*) S. in unserer Liter. Zeit. im Februarheft d. J. die Recension von: „Sonntags Geschichte und Geschichtspunct der allgem. liturg. Verordnung für die Protestanten im russ. Reiche." Riga bey Hacker. Abgedruckt in Wagnitz liturg. Journale 6. B. S. 275.

Anmerk. d. Redact.

Digitized by Google

der Prediger sofort suspendirt und, auch nach erwiesener Unschuld; dennoch dieser Stelle verlustig. Auf eine andere zu versetzen; wenn eine da ist! Wes in diesen Provinzen schwerer hält, als überall anders, da jede eine eigene Volkssprache hat.

Bey untüchtig-admittirten Predigern wird das ganze Consistorium cassirt. Dasselbe geschieht, wenn dieses von dem Petersburgischen Reichsconsistorium an den Senat appellirt hat und dieser etwa den Spruch des Reichsconsistoriums bestätiget. Und dieses oberste Consistorium, dessen Autorität so furchtbar gross ist, und an welches nicht bloss alle Appellationen aus den Provinzen ergehen, sondern auch Alles, was Dogma und Cultus betrifft, sogar die Examen-Protocolle der Ordinanden unterlegt werden müssen, dieses *Reichscollegium, der protestantischen Kirchensachen*, wie der Entwurf es nennt, *soll auch nicht ein einziges*, weder permanentes noch temporäres, *geistliches Mitglied haben.*

Die Sensation, welche diese Kirchenordnung unter den Geistlichen dieser Provinzen nicht bloss, sondern auch im übrigen Publicum macht, ist sehr gross, und fast durchaus ungünstig für sie. Es ist schon Manches dagegen im Drucke erschienen; Mehreres steht noch zu erwarten. Bey Jenem ist es eigen genug, dass, wenn die Verfasser auch mit Complimenten für den Collegienrath und Ritter angefangen haben, sie dennoch sehr bald Einwendungen aufzustellen, und Dinge zu sagen sich genöthiget sehn, bey denen man unwillkürlich einen Rückblick auf den Eingang thut, um sich zu überzeugen, ob denn wirklich, was man da zuerst las, so dasteht. Man fürchtet hier, dass die Lobpreisungen auswärtiger Kritiker dieses für uns in der That ganz unbrauchbare Werk uns würden aufdrängen helfen. Das fürchte ich nicht. Die Hauptarbeiter der Gesetzcommission, und ein Lapuchin Nowossilzow und Speransky an deren Spitze, sind zu gerecht und einsichtsvoll, als dass sie nicht vor allen Dingen, die hiesigen Bemerkungen über die Anwendbarkeit auf unser Locale berücksichtigen sollten. Und wenn die Ausländer dieses auch gar nicht kennen und Manches also loben werden, weil es dort ausführbar ist; nun so braucht man ja doch nicht in den Ostsee-Provinzen gelebt zu haben, um Dinge der Art wie der obige Auszug zum Besten giebt, nach Verdienst zu würdigen. Ich komme jetzt auf andere literärische Arbeiten von einigem Umfange.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Dännemark.

Der Naturforscher Dr. *Giefeke* hat gefunden, dass in den Meerbusen Grönlands, in die er einlief, der Sand vom Magneten sehr stark angezogen wurde, woraus er auf grosse Massen Eisenerz in diesen Gegenden schliesst.

Der Prediger in Areler Hr. *Affens* hat in einer kleinen Schrift den Landleuten seine Erfahrungen über den *Hanfbau* mitgetheilt, wodurch dieser für Dännemark jetzt so wichtige Zweig des Landbaus hoffentlich wird befördert werden.

Der erste Lehrer am Schulseminar zu Kiel Dr. *Genfichen* ist zugleich zum Mitdirector dieses Seminars und zum Professor der Philosophie ernannt worden.

Das noch übrige Kupfer, Glockenmetall, Messing, Zinn und Bley von der verwüsteten Frauenkirche zu Kopenhagen war bis zum 24. März dieses Jahres theils auf dem Kirchhofe aufgesammelt, theils abgenommen, für etwa 16 bis 20,000 Thlr., und vieles hat vornehmlich wegen Mangel einer Treppe im abgebrannten Thurm noch nicht heruntergebracht werden können.

Sowohl das Universitätssiegel als die Siegel der vier Facultäten zu Kopenhagen, die beym letzten Brande zerstört wurden, werden nun wieder nach der alten Form verfertiget.

Nach den Revüelisten des aus den Kopenhagner Studenten bestehenden königl. Leibcorps vom 4. July, war die effective Stärke dieses Corps 1041 Mann, die in acht Compagnien vertheilt waren.

Durch eine königl. Resolution vom 26. May dieses Jahres ist den akademischen Professoren, deren Amtswohnhäuser durch das Bombardement verwüstet sind, eine Entschädigung für ihre Hausmiethe aus der Universitätscasse bewilliget, bis sie wieder ihre freyen Wohnungen beziehen können.

Unterm 23. Juny erschien eine wichtige kön. Urkunde über die Erweiterung des Dannebrog-Ordens. Nach derselben ist der Zutritt zum Dannebrogs-Ehrenzeichen jedem dänischen Unterthanen, ohne Rücksicht auf Stand und Alter, eröffnet. Er wird erworben durch ausgezeichnete Verdienste und vorzügliche Beweise von Tapferkeit, Einsicht und Mannhaftigkeit bey dem Kriege, von Treue, Einsicht und Eifer bey dem Beamten, durch Aufopferung für König, Vaterland und Mitbürger, durch glücklich ausgeführte, mit Anstrengung verbundene

Digitized by Google

dem Staat nützliche Unternehmungen, durch Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten, die die Nation ehren; durch sinnreiche Entdeckungen, die dem Staat neue Quellen des Wohlstandes eröffnen, durch gemeinnützige neue und glückliche Anlagen in des Landes Ackerbau, Industrie und Handel und dergl. Die Ritter sind in 4 Classen getheilt, und ausserdem wird noch ein kleines silbernes Kreuz, was auch sämmtliche Ritter neben dem Dannebrogkreuze tragen müssen, für sich als Auszeichnungsmittel vertheilt. — Vom letzteren sollen schon viele nach Norwegen an die tapferen dortigen Vaterlandsvertheidiger abgegangen seyn, und unter denen, die das Ritterkreuz bis jetzt erhalten haben, zeichnen sich der Bischoff Münter und der Schlossprediger Liebenberg als die ersten Geistlichen aus, die mit dieser Auszeichnung begnadigt sind.

Auch die Rangordnung überhaupt wird in Dännemark auf eine zweckmässige, gereinigtern Begriffen angemessene Weise jetzt abgeändert. Die Bestimmung der beyden ersten Classen ist schon erschienen, und an Bestimmung der Rangfolge der übrigen 8 Classen, arbeitet eine eigen dazu niedergesetzte aus sehr würdigen Männern zusammengesetzte Commission.

Der Lehnsmann Swert Knudsen Aarscot hat die königl. Erlaubniss erhalten auf seinem Hoff Eysel in Sundmoer unterm Stift Bergen in Norwegen eine Buchdruckerey anzulegen. Er will ein Blatt herausgeben: „Landbobladet for Norge" und hat für ein Jahr portofreye Versendung desselben durch alle dänische Lande erhalten.

Der fortwährende Kriegszustand macht, dass immer mehr im Lande selbst verfertigt wird, was man sonst England verdankte. Ein Tischler Wolf zu Kopenhagen verfertigt nun schon eben so gute Ersatzmaschinen für verlorne Aerme und Beine als sonst die englischen Künstler. Statt der Steinkohlen werden immer mehr Torfkohlen, statt des westindischen Zuckers, Honigzucker, statt des englischen Salzes, Tangsalz und Seesandsalz gebraucht u. s. w. Noch neulich rühmte ein Arhuser Blatt die patriotischen Bemühungen des Pastor Krarup zu Vidild in diesen letzten Rücksichten den vaterländischen Producten Eingang zu verschaffen.

In der Versammlung der scandinavischen Literaturgesellschaft am 20. Aug. verlas Capt Abrahamson eine Abhandlung über den Laut beym Nordlicht.

Durch ein königl. Rescript vom 19. Aug. ist bewilligt, dass zu der von der Bornholm. Ges. für die Nachwelt errichteten gemeinnützigen Bibliothek, die Bornholmschen Kirchen nach der Beschaffenheit ihres Aerariums jährlich 1 bis 4 Thlr. aus demselben beytragen mögen, unter der Bedingung, dass diese Sammlung nur aus wirklich gemeinnützigen Schriften, religiösen, moralischen, historischen, ökonomischen, naturwissenschaftlichen und diätetischen Inhalts bestehen sollen.

Auch in Island ist der am Ende des Jahres 1807 erschienene Komet beobachtet worden. Prof. Bugge zu Kopenhagen hat der dortigen Wissenschaftsgesellschaft die Beobachtungen der Lieutnante Frisack und Scheel über denselben, die sie im Oct., Nov. und December 1807 zu Oefiord auf Island angestellt haben, mitgetheilt.

Die topographische Gesellschaft für Norwegen hat eine Prämie von 100 Thlr. für die beste Ausarbeitung über folgende Gegenstände ausgesetzt. 1. Fortsetzung und vollständige Ausführung der vom Propst Schelve angefangenen Beschreibung der Grafschaft Laurwig. 2. Topographische Beschreibung des nun niedergelegten Silberbergwerks Kongsberg. 3. Beschreibung des Salzwerks zu Vallon. Die Concurrenz währt über die ersten beyden Fragen bis Ende des J. 1809 über die letzte bis zum 2. April 1809.

Lebensumstände des Conrad Lagus.

Conrad Lagus von dem im 36. St. des Intell Blatts der Leipz. Lit. Zeit. S. 562 eine Oratio de Platone angeführt wird, war zu Ende des 15ten oder zu Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Kreutzburg im Eisenachischen von ehrbaren Eltern geboren, und verwandelte nach dem Beyspiele seines Lehrers Melanchthon, seinen Namen Hase in λαγος. Nach zurückgelegten Schuljahren studirte er einige Zeit in Leipzig, hernach aber, vermuthlich awischen 1622 und 1525 als Herzog Georg die Evangelischen verfolgte, zu Wittenberg; hier hielt er Vorlesungen über die ersten Theile der Weltweisheit, und über die Wohlredenheit, womit er schon in Leipzig angefangen hatte, machte sich mit der hebräischen Sprache bekannt, unterrichtete in dem Griechischen, drang immer tiefer in das theologische Studium und in die Evangelische Wahrheit, ein. Wegen der Pest begab er sich (1527) nach Bautzen, wo ihm wegen seiner Gelehrsamkeit vom Rathe und der Bürgerschaft viele Gunstbezeugungen erwiesen wurden. Der Domherr Chph von Haugwitz, der, wie die ganze Stadt, grosse Zunei-

Digitized by Google

gung zu der gereinigten evangelischen Wahrheit hatte, nahm ihn in sein Haus, gab ihm alles frey, und hörte nebst andern, seine biblischen Vorlesungen und Erklärungen, besonders über das Evangelium Marci mit Aufmerksamkeit. Nachdem die Pestgefahr verschwunden, kehrte er (1528) nach Wittenberg zurück, übernahm im Octob. 1531 und im Mai 1538 das Decanat in der philosophischen Facultät, und creirte mehr Magistros, als alle um die Zeit, den einzigen Melanchthon ausgenommen. In seiner Wohnung hatte Lagus viele junge Edelleute; diese ersuchten ihn um Unterricht in den ersten Anfangsgründen der Rechtsgelehrsamkeit, und diese Beschäftigung veranlasste ihn, sich endlich gänzlich den Rechtswissenschaften zu widmen. Bewundernswürdig war seine Einsicht, Behutsamkeit, Gerechtigkeit und Gründlichkeit, die er bey Rechtshändeln vor Gerichte zeigte, daher wurde er auch bey allen wichtigen Processen gebraucht. Nur in peinlichen Sachen diente er seines zarten Gewissens wegen, Niemanden. Als er sich in Zwickau verheirathete, verbesserte er auf Bitten des Raths die Zwickauische Willkür und bürgerliche Ordnung; man trug ihm zur Dankbarkeit Ehrenämter an, er schlug sie aber aus, weil er Wittenberg nicht gerne verlassen wollte. Im Jahre 1539 den 17. Jun. erhielt er die Bestallung zum Syndicat in Danzig mit ansehnlichen Bedingungen und Versprechungen. Er hatte schon andere dergleichen Stellen ausgeschlagen, und nur auf Zureden Melanchthons entschloss er sich diese auf 2 Jahre anzunehmen, doch that er es auch nur mit der Bedingung, ihn in keinen Religionsstreitigkeiten zu gebrauchen; doch wollte er, wenn die Stadt, der Religion wegen, sollte angegriffen werden, sich nicht weigern, sie zu vertheidigen, auch könne er sich in keinen peinlichen Blutsachen gebrauchen lassen, aber er sey bereit die Procuratores der Stadt mit einem schriftlichen Aufsatze zu unterrichten was bey der Folter zu beobachten, auch Vorlesungen über die Rechte zu halten. Ehe er mit seiner Familie nach Danzig zog, nahm er zuvor in Wittenberg die juristische Doctorwürde an. Seine neue Bestimmung vermehrte seinen Ruhm, er wurde bald das Orakel der Stadt Danzig, bey dem jeder Rath suchte. 1542 erhielt er von den Ständen auf dem Landtage zu Marienburg den Auftrag mit dem Canzler des Culmischen Bischofs, das Culmische Recht zu verbessern, da ihn aber der Rath in Hanseesachen an den dänischen Hof schickte, konnte er diese Arbeit nicht mit anfangen. 1545 wurde er zur Rechtfertigung einer Appellation in der Putziger Sache nach Krakau geschickt, durch Versehen des Fuhrmanns umgeworfen und an der Brust gequetscht; er kam krank nach Hause, litte mehrere Monate, bekam Blutspeyen und starb zu Anfange des Nov. 1546. Joh. Hoppe orat. funebr. Regiom. 1546. Ein Auszug stehet in der preussischen Sammlung allerley ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen, 1. Band S. 105—131.

Ohne sein Vorwissen erschien aus einer fehlerhaften Abschrift eines seiner ehemaligen Zuhörer, Juris utriusque Methodice traditio ex ore doctiss. viri Conradi Lagi Ieti annotata. Francf. ap. Christ. Egenolphium 1543 cum praemisso indice, in 6 Th. Gegen diese Ausgabe erschien: D. Conr. Lagi protestatio adversus improbam suorum Commentarior. de doctrina juris editionem, ab Egenolpho factam, ad Jo. Oporinum, Typogr. Basil. Gedani 1544. 4.

Darauf folgte noch bey seinem Leben, ein von Druckfehlern wenig gereinigter Abdruck S. T. Methodice juris utriusque traditio. Lugd. ap. Sebast. Gryphium 1546. 8. Auch die Katholiken veranstalteten mit Auslassung dessen, was ihnen nicht anstand, eine Ausgabe: D. Conr. Lagi Methodica juris utriusque traditio, repurgata ab iis ob quae a caesarea majestate fuerat damnata. Lovanii 1550. 8.

Auch Egenolphus veranstaltete 1552 durch D. Justin Gobler eine neue Auflage in Fol. — Eine andere Ausgabe erschien zu Basel 1553. 8. — ferner zu Leyden 1592 u. ebend. 1602. 8. Lovenii 1565. 8.

Die deutsche Uebersetzung, unter der Aufschrift, Conradi Legi Compend. Juris civilia et Sax. ein gründlicher und ordentlicher Auszug der Keis. und Sächs. Rechte, jetzt in 6 Bücher und gewisse Titel distribuirt mit guten latein. annotett. allegationibus, remissionibus und differentiis juris, neben einem deutschen Process, verbessert durch Josch. Gregorium von Prietzen, erschien zu Magdeb. 1597. 4. und nach Draudii Bibl. Class. auch 1614. 4.

Rotermund.

Todesfälle.

Am 27. Aug. starb der Collaborator am Gymn. zu Oldenburg, *F. H. Hagena*, im 57. J. d. Alt.

Zu Berlin starb am 2. Sept. der Landschafts- und Perspectiv-Maler Professor und Mitglied der Akademie der Künste, *Johann Rosenberg*, im 70. Jahre des Alters.

Am 3. Sept. starb zu Weende der Göttingische Universitätssyndikus D. *Hesse*, im 64. J. d. Alt.

Am 23. Sept. starb zu Berlin der berühmte Tonkünstler, *Wranitzky*, erster Direct. des Orchesters.

Digitized by Google

Am 1. Octob. starb zu Greifswald der Professor und Bibliothekar, *Thomas Thorild*, aus Schweden gebürtig, als Philosoph vorzüglich durch seine Archimetrie bekannt.

An demselben Tage starb zu Grüneiche bey Breslau der kön. preuss. geheime Kriegsrath und Director des Oberhofbauamtes zu Berlin *Karl Gotthard Langhans*, geboren zu Landshut in Schlesien den 23. Sept. 1733. Er ist als Künstler, Geschäftsmann und Schriftsteller gleich berühmt.

Unlängst ist der gelehrte Abt *Xaverio Bettinelli* mit Tode abgegangen.

Am 3. October starb zu Delitzsch der dasige Superintendent M. *Samuel Gottlieb Crüger*, im 79. Jahre des Alters.

Am 6. October starb zu Chemnitz der Rector des dasigen Lycei *Johann Theophilus Lessing*, in einem Alter von 77 Jahren.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Director des Gymnasii zu Altenburg, Hr. *A. Matthiä*, ist von des Herzogs zu Sachsen-Gotha Durchl. zum Kirchen- und Schulrathe ernannt.

Hr. *Friedrich Murhard*, Bibliothekar zu Cassel und Redacteur des westphälischen Moniteurs ist zum Präfecturrath des Fulda-Depart. bestellt worden.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld hat den geheim. Archivrath *Johann Adolph von Schultes*, (geboren zu Reinhardsbrunn im Herzogthum Gotha den 29. Octob. 1744) bekannt durch seine diplomatische Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg, 2 Th. 1788. 1791. 4. und andere Schriften, zum Regierungsdirector, den pensionirten Professor und ehemaligen Prinzeninstructor Dr. *Johann Heinrich Martin Ernesti* zum wirklichen Rath, den Candidat *Bagge*, Inspector einer Erziehungsanstalt und des Schulmeisterseminariums zum Educationsrathe gnädigst ernannt. Der Hr. geh. Regierungsrath *Hartleben* in Coburg hat seine Dimission gefordert und erhalten, und wird im September Coburg verlassen.

Der Professor *Johann August Briegleb*, erhält die Patronatspfarre *Unterlemau* im Fürstenthume Coburg. Bey dem reablirten Consistorium ist der Hof- und Stadtdiakonus *Hoflender* (Predigt zum Andenken des Durchl. Herzogs *Ernst Friederich* 1800.) zu *Coburg* zum Assessor erwählt worden.

Neue Institute.

Die neue Rechtsschule zu Wetzlar, deren Curator Hr. v. *Malzer* ist, hat nun ihre Vorlesungen für das Wintersemester angekündigt. Sie werden mit dem November anfangen. Hr. Prof. v. *Löhr* trägt Encyklopädie und Methodologie, Geschichte und Alterthümer des Rechts, und das System der Pandekten vor; Hr. Prof. *Valkampf* Institutionen des römischen Rechts; Hr. Prof. *Stickel* gibt eine Einleitung in das Gesetzbuch Napoleons und erklärt es nach dem Originaltext, trägt auch das Lehnrecht und das Staatsrecht des rhein. Bundes vor. Hr. Prof. *Werner* lehrt peinliches Recht und Philosophie des Rechts; Hr. Prof. *Abel* Theorie des gerichtl. Verfahrens, und Anleitung zur gerichtl. Praxis. Diese Vorlesungen sind öffentlich und unentgeltlich. Ausserdem werden noch privatim Statistik und Staatengeschichte von Hrn. Prof. *Follenius* und Kirchenrecht von Hrn. Prof. *Valkampf* gelesen.

Nachdem der Graf von Beleznay zur Gründung einer schon 1802 in Vorschlag gebrachten Militärakad. in Ungarn 10000 fl. übergeben hatte, wurden in der ungar. Reichstagssitzung zu Pressburg den 1. Oct. mehr als 500000 fl. an freywilligen Beyträgen zur Stiftung dieser Akademie zusammengebracht, und diese Summe nachher noch durch Zuschüsse ansehnlich vermehrt. Die Kaiserin Königin hat 50000 fl. dazu beygetragen, und der Kaiser hat das Gebäude des vormaligen Theresianums in Waitzen dazu geschenkt.

Literarische Nachrichten.

In einem Fragment aus einer noch ungedruckten Reise durch Westphalen (Zeit. f. die eleg. Welt 1808 St. 156) ist der *Teutoburger Wald* vorzüglich behandelt worden. Der Verf., Leopold von H. findet ihn (mit den Monum. Paderb.) in der Wildniss zwischen der wüsten Senne und den Städten Detmold und Horn; wo noch Teuteberg und das Winnfeld liegt. Auf manche neuere Gegenerinnerungen ist doch nicht Rücksicht genommen.

Hr. Hofr. Meiners hat der Götting. Societät der Wissensch. am 23. Jul. einige Daten über mehrere kostbare und nicht genug bekannte Steinarten vorlegen lassen, die man in der kleinen Bucharey vor mehrern Jahrhunderten gefunden hat, und die zu den vornehmsten Handelsartikeln des östlichen Asiens gehörten. Sie sind von ihm nach den Angaben der Reisenden Marco Polo, P. Götz, beschrieben worden, und er erwartet von Mineralogen eine genauere Prüfung derselben.

Digitized by Google

Aus der Abh. der fürstl. Primat. Hofgärtner *Seiz* und *Reister* zu Aschaffenburg, über die Frage: welche Wirkungen haben die verschiedenen Arten des Düngers bey einerley Land auf die Eigenschaften der darauf gezogenen Pflanzen? welcher die Gesellschaft der Wiss. zu Gottingen im J. 1807. der Preis zuerkannt hat, ist im Neuen Hannöv. Mag. 77 u. 78. St. ein lehrreicher Auszug gegeben worden.

Von *Pallas* Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften ist schon im J. 1801. zu St. Petersburg der zweyte *Theil*, in 4. mit 22. Kupf. herausgenommen, aber in Deutschland erst ganz neuerlich bekannt geworden. M. vergl. Gött. gel. Anz. St. 142. d. J. Er enthält die Darstellung der Religion der Thibetaner und anderer Lamaiten; die lamaische Religion leitet er aus Indostan ab. Man darf wohl auch aus diesem Bande einen Auszug hoffen und wünschen.

Der bekannte Naturforscher, Hofr. *Langsdorf*, ist im Begriff, eine naturhistor. Reise und zwar nach dem Innern von Asien zu machen.

Der Rabbiner der jüdischen Gemeine zu Frankfurt am Mayn hat ein Gebetbuch für seine Glaubensgenossen drucken lassen, und einen Bannfluch daraufgelegt, wenn es irgendwo nachgedruckt werde. Die kais. kön. Landesregierung im Erzh. Oesterreich unter der Ens hat dagegen ein Circulare erlassen, worin erklärt wird, dass vermöge Hofdecrets von 25. May, jeder solche Bannfluch, so lange die Regierung ihn nicht anerkennt, ungültig sey, und die Verbreiter desselben mit einer Geldstrafe von 50. Thlr. oder körperlicher Züchtigung belegt werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Das Geschlecht Bonaparte wird jetzt von dem griechischen Kaiserhause der Comnenen abgeleitet. Als der letzte Kaiser von Trebisond, David Comnenus, auf Befehl Mohameds II. ermordet wurde, rettete sich einer seiner Söhne nach Morea. Einer der Nachkommen, Stephanopolus Comnenus, ging nach Corsica. Früher hatten sich Zweige dieses Hauses nach Spanien und in mehrere Gegenden Italiens verbreitet. Der Name eines *Kalomerus* Komnenus wurde ins Italienische übersetzt, *Bonaparte*, so wie noch dieser Name von den Griechen *Kalomeri* übersetzt wird. Im Magasin encyclop. ist ein ausführlicher Aufsatz darüber.

Herr Dr. und Prof. *Juch* in München hat in der Schwarzdornrinde ein neues wirksames Chinasurrogat entdeckt, von welchem in der Salzburger medic. chirurg. Zeit., nach Dr. Hartenkeils Tode von Hrn. Dr. *Ehrhardt* herausgegeben, ausführliche Nachricht ertheilt wird.

Am 11. Aug. hat der Kaiser von Frankreich beschlossen, dass die Lutheraner zu Paris eine Consistorialkirche und an derselben zwey Prediger, jeder mit 3000 Fr. Gehalt angestellt werden sollen. Das Departement giebt eine gleiche Summe. Zugleich hat der Kaiser befohlen, dass dieser Gemeine eine Kirche angewiesen, auf Kosten des Departements gekauft und in Stand gesetzt werden soll.

Buchhändler-Anzeigen.

Zur jetzigen Michaelis-Messe erscheint in meinem Verlage:

M. *Johann Friedrich Fischer's* gewesenen Rectors an der Thomasschule und Prof. in Leipzig, und des Hrn. Consistor. *Dr. Heinr. Eberhard Gottl. Paulus* Bemerkungen über das Bedeutungsvolle der griechischen Präpositionen in den davon zusammengesetzten verbis, neben einandergestellt u. beurtheilt von *Christian Friedrich Fritzsche*, Prediger in Steinbach bey Borna. Für die Leser des Paulus'schen Commentars.

Diese kleine Schrift behandelt einen Gegenstand, der für Philologie und Bibelerklärung von nicht geringer Wichtigkeit ist. Den Verfasser kennt das Publicum schon aus mehrern exegetischen Arbeiten, die theils einzeln, theils in Zeitschriften erschienen sind, und eine gute Aufnahme gefunden haben. Der Commentar des Hrn. Consist. Rath *Paulus* hat Veranlassung zu dieser Untersuchung gegeben. Sie ist daher den Lesern jenes Commentars gewidmet; übrigens aber so eingerichtet, dass man, um sie zu verstehen, den Commentar nicht zur Seite zu haben braucht.

Gottfried Martini,
Buchhändler in Leipzig.

Die Realschulbuchhandlung in Berlin zeigt hiermit an, dass vom

Museum der Alterthumswissenschaft, herausgegeben von *F. A. Wolf* und *Ph. Buttmann* des ersten

Digitized by Google

Bandes drittes Heft, so eben erschienen ist, und bemerkt zugleich, dass die verspätete Erscheinung dieses Heftes weder den Hrn. Herausgebern noch ihr, sondern allein der Buchdruckerey beyzumessen ist.

Der Inhalt desselben ist

Herakleitos der dunkle, von Ephesos, dargestellt aus den Trümmern seines Werkes und den Zeugnissen der Alten.

Ueber das Grab der Claudia Semne — Giambattista Vico über den Homer — Vermischte Bemerkungen — Philologische Aufgaben —

Hiermit wird zugleich die Ankündigung folgender Schrift verbunden, welche vor Ausgang Septembers versandt werden wird. Von einer milden Stiftung Trajans vorzüglich nach Inschriften von *Fr. Aug. Wolf.*

Auf das so eben an alle Buchhandlungen versandte:

Löfflers, J. Fr. Chr., Magazin für Prediger 6. Bdes 1s Stück. gr. 8. 18 gr.

mache ich alle Theilnehmer dieses Journals so wie alle Freunde dieser Literatur ganz vorzüglich aufmerksam.

Nicht nur die gehaltvolle Abhandlung des Hrn. Herausgebers selbst, als erste, wie die zweyte von ihm allein bearbeitete Abtheilung, sondern fast der ganze Inhalt dieses Stücks hat ein ausgezeichnetes Interesse an sich, wie ganz besonders in Beziehung auf die merkwürdigen Begebenheiten und Veränderungen unserer Zeit. Ich verweise deshalb auf das was der Hr. Herausgeber darüber in der Vorrede so wahr und klar sagt und bin überzeugt, jeder Leser wird dieses Stück mit ganz vorzüglicher Befriedigung auf- und annehmen. Das 2te dieses Bandes wird sehr bald nachfolgen.

Jena im Octob. 1808.

Friedrich Frommann.

Bey Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bastarde, von Karl Thorbecke. Auf Schweizerpap. 12 gr. Ferner von Ebendems.

Melona. Velinpap. 16 gr. Druckp. 6 gr.

Göttingen im Oct. 1808.

J. F. Danckwerts.

Von den *„neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von D *C. A. L. Hanstein*" ist das dritte Quartalheft für 1808 erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 Gr. zu haben.

Inhalt.

Recensionen von Predigten von Olshausen — Schuderoff — Fr. Ehrenberg — C. G. Ribbeck — G. A. L. Hanstein — J. E. Blühdorn — A. Th. Lingke — H. T. L. Scherer — J. John — C. F. Ammon — J. W. Rau — H. C. Schirmer — J. F. Schilke — C. G. Mantzel — V. Studemand — C. Gentzken — K. Michael — C. F. Schmidt — J. P. Bender — J. J. Hess — J. B. Mielck — F. G. F. Schlayer.

Stendal, am 10. October 1808.

Franzen und Grosse.

Anzeige für Pädagogen.

Bey uns ist so eben fertig geworden:

Lancaster, J. Ein einziger Schulmeister unter 1000 Kindern in Einer einzigen Schule. Ein Beytrag zur Verbesserung der Lehrmethode und Schuldisciplin in Volksschulen. Aus dem Engl. mit Anmerk. von *B. C. L. Natorp.* gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Bells, D. Schulmethodus. A. d. Engl. von *Tilgenkamp.* Ein Seitenstück zur Lancasterschen Schrift. gr. 8. 12 gr.

Die Schule des edlen *Lancaster* in London hat so sehr eine allgemeine Aufmerksamkeit erregt, dass sich die angesehensten Männer für diese seine Anstalt interessiren, und es in London zum Tone gehört, Reisenden die Lancastersche Schule zu zeigen. In einer trefflichen Uebersetzung hat der als Pädagog hinlänglich bekannt Natorp die eigne Schrift des Lancaster auch für unser Vaterland lesbar, nützlich und anwandbar gemacht, und die beygefügten Anmerkungen für Padagogen, hauptsächlich aber für Schullehrer bestimmt. — *Bells Schulmethodus* ist ein Seitenstück zur Lancasterschen Schrift. Beyde Schriften müssen jedem Pädagogen und Schullehrer ohne Zwaifel eine angenehme Erscheinung seyn.

Duisburg im Oct. 1808.

Büdecker und Comp.

Auctions-Anzeige

Vom 18. November an wird in Jena eine ansehnliche Sammlung juristischer Bücher und Dissertationen an die Meistbietenden verkauft werden. In Leipzig sind die Catalogen zu bekommen bey Hrn. M. Stimmel.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

43. Stück.

Sonnabends, den 15. *October* 1808.

Erklärung.

In der Recension meiner commentatio de Platonici systematis fundamento, Nr. 224. der Jenaer A. L. Z. erkenne ich mit Vergnügen die ganze Aufmerksamkeit und prüfende Genauigkeit, wie ich sie meiner Schrift gewünscht hatte. Die Misverständnisse, welche der Rec. dennoch nicht vermieden hat, zu berichtigen, würde ich freylich mit mehr Hoffnung unternehmen, wenn er es über sich vermocht hätte, vom Platonischen αγαθον zu reden, ohne „die durch keinen Gegensatz getrübte Einheit“ herbeyzuziehen; und wenn ich nicht durch Arbeiten, die vor dem Publicum liegen, während der viertehalb Jahre, die seit dem Schreiben jener kleinen Abhandlung verflossen sind, vom Studium des Platon wäre abgezogen worden. Was ich für jetzt geben kann, ist ein früher gezogenes Resultat, die Ergänzung der Andeutungen in meiner Schrift, gereift mehr im fernern Ueberdenken als durch wiederholte Lectüre. Dem Rec. biete ich es dar als blosse Notiz, und als ein Zeichen des Danks für die mir gegönnte Musse; mir selbst behalte ich vor, auf den Gegenstand dereinst zurückzukommen, wenn einmal Dinge, die mir näher liegen, (insbesondre meine Versuche zur speculativen Psychologie) es gestatten werden.

Ich unterscheide in der Platonischen Lehre drey Stufen ihrer Entwickelung. Auf der ersten Stufe findet sich das Ursprüngliche, Allgemeine, rein Charakteristische, und meistens Vorherrschende; einzelne Untersuchungen führen zur zweyten und dritten; hier giebt es Umbildungen, Zusätze und Inconsequenzen gegen das Ursprüngliche, welches jedoch niemals verschwindet, sondern selbst in den Inconsequenzen noch sichtbar bleibt. Die erste Stufe, das Fundament, ist die Lehre von den Ideen, als selbstständigen Wesen; und von ihren logischen und Beziehungs-Verhältnissen unter einander, die ihnen als ihre ursprüngliche Form zugehören. Die platonischen Ideen sind überall mit keinem Dogma irgend eines andern Systems vergleichbar; nicht nur dürfen sie nicht Substanzen heissen, sondern selbst der Name *Ideen* ist für uns sehr unbequem geworden, weil er sich weit von seiner alten Bedeutung entfernt hat, und derselben nicht etwa durch Kant, Fichte, Schelling, zurückgegeben ist. Auf die zweyte Stufe erhebt sich das Αγαθον. In der Forschung über die Frage: Was ist das Gute? wird diese Idee, welche zuvor scheinen musste nur eine in der Mitte der übrigen zu seyn, dem Platon die Gottheit selbst; darüber verlieren die andern ihre strenge Selbstständigkeit, ihr Von-Selbst-Seyn; ohne gleichwohl mit dem αγαθον in Eins zu fallen: vielmehr wird das αγαθον, um ihm den Vorreng zu geben, über die, den Ideen ursprünglich zugestandene, ουσια, erhoben; es wird actus purus, αιτιον συστασεως τοις ουσι; die ουσια hingegen haben nun ein abgeleiteres und abhängiges, statt des Vonselbst-Seyn; alle ihre übrigen Verhältnisse aber bleiben ihnen wie zuvor. Den Gang der Forschung über das αγαθον aufzufinden nannte ich das Höchste für den Ausleger, (summum in exponenda Platonis doctrina). Im Philebus scheint die Untersuchung noch nicht zur Reife gebracht; in der Republik sogar möchte ein Gefühl von Neuheit des Gedankens zu spüren seyn, wenigstens von der Schwierigkeit der nun erst sich zeigenden Aufgabe, aus dem Αγαθον als Princip, die Wissenschaft hervorgehen zu lassen; diese Aufgabe dachte sich zwar Platon, aber ich finde kein Zeichen, dass er in deren Lösung weit gekommen sey. In dieser Wissenschaft hätte er zuerst die Verhältnisse des αγαθον zu jeder andern Idee, dann die Verhältnisse der Ideen unter sich, als bestimmt durch jene ersten Verhältnisse,

Digitized by Google

einzeln nachweisen müssen. Die Sinnenwelt gehörte nicht hinein. (De rep. VI. p. 124 ed. Bip.) — Als für diese zweyte Stufe gültig, bezweifle ich nicht die Entwickelung des Rec. S. 568 in den Worten: „Nämlich das αγαθον ist auch das αιτιον" u. s. f.; ich bemerke noch, dass Platon in seiner eignen Sprache redet, wenn er das αγαθον selbst nennt, in der Volkssprache hingegen, wenn er den Ausdruck θεος, dafür gebraucht (nomine Dei designari το αγαθον); die Bemerkung soll daran erinnern, dass die Gottheit zuerst als Haupt der Ideen, nach den der Ideen-Sphäre eignen Verhältnissen, und dann erst, in Bezug auf die Sinnenwelt, durch die Begriffe, welche dem θεος, dem Haupt der Welt zukommen, muss gedacht werden. Zur dritten Stufe, zur Weltlehre, fortzuschreiten, versucht Platon im Timäus; freylich mislingt es ihm so sehr, er geräth in so grosse Verlegenheiten, wie er es sich selbst weissagt (S. 303 ed. Bip.) und wie es in einem System, das auf Physik im mindesten nicht angelegt war, nicht anders begegnen konnte.

Jetzt sieht ohne Zweifel der Rec. den Hauptpunct, der unsre Ansichten unterscheidet. Ihm sind alle diese Stufen Ein System; daher sein ducatur Heracl. γεν. in ουσ. P. Mir gilt der Satz: divide Her. etc. nur für das Fundament, für die Ideenlehre so wie sie lag vor aller nähern Untersuchung irgend einer einzelnen unter den Ideen. Daher verweise ich den Platon nicht an den, von ihm in den ersten Grundgedanken verschiedenen, Parmenides. Eben so wenig habe ich gesagt: das Esse *rerum mutabilium* sey das des Parmenides Εστι γαρ ειναι, μηδεν δ' ουκ ειναι, sagt er selbst; und bezeichnet dadurch, dass, nachdem er das Seyn der Sinnenwelt wirklich ganz, und ein für allemal, verworfen hat, er nun nicht auch noch den Gedanken: Seyn, wegwerfen, vielmehr diesen, als verkündend seine eigne Gültigkeit, als bürgend schlechthin für sich selbst, aufrechthalten wolle. Hierzu passt auch der Satz: χρη το λεγειν, το νοειν, το ον εμμεναι, die Aussage, die Erkenntniss (des Seyn) muss das Seyende selber seyn. Eben so wenig lasse ich den Heraklit eine *Mischung* von Systemen machen; wozu bedarfs der Mischung? Das ungetheilte Ganze geht hier den Theilen voran; denn das Werden liegt vor Augen, vor allen Sinnen; es absolut zu setzen ist einer der leichtesten Versuche, die ein Denker machen kann: hingegen aus dem Werden das Seyn und das Was herauszuscheiden, ist weiteres Heraustreten aus populären Vorstellungsarten, und ziemt dem Fortgange der Speculation. Man wolle mich aber nicht misverstehn, als hätten Parmenides und Platon das Werden absichtlich und wohlbewusst vor sich genommen, um durchs Herausziehen Eines Factors aus ihm als dem Product, ihr Wissen zu begründen: ihnen galt nicht, dem einen das Seyn, dem andern das Was, als Factor der von ihnen verworfenen Undinge, dann hätten sie, um zur Naturlehre zu gelangen, nur denselben Weg, den sie gekommen waren, rückwärts gehen dürfen. Vielmehr eben im Verwerfen geschah es ihnen, dass ihr Gemüth sich heftete an dem, was sie im Denken festhalten konnten; dass sie es deshalb als eine unmittelbare Erkenntniss ergriffen; dass sie hieran ihr weiteres Nachdenken knüpften, die Eleaten um den Gegensatz des Seyn gegen das Sinnliche auszubilden, Platon um sich den Fragen zu überlassen, die längst sein Interesse, seine ganze Seele gewonnen hatten, den Fragen: Was ist das Rechte? Was ist das Schöne? u. s. w. die er nicht verfolgen zu können glaubte, ohne in dem: Was ist —? schon das Ist vorauszusetzen. Dass nun diese allgemeine Disposition zu mannichfaltigen Forschungen über das Eigenthümliche der mannichfaltigen Ideen (wie viel Ideen, so viel Anfänge des Forschens!) beym Platon weit vorangegangen sey vor allen Lehrsätzen, die sich ihm erst im Durchdenken der einzelnen Ideen bildeten (wie die über das αγαθον), ja, dass niemals durch diese Lehrsätze jene freyere Disposition gehemmt worden sey: diess dünkt mich, wäre die einfachste Wahrnehmung, welche sich dem Unbefangenen bey der Lectüre des Platon sogleich und überall darbieten müsste.

Zu den Untersuchungen der dritten Stufe gehören die Fragen über das Seyn der Seele. Wird die Seele (zu unterscheiden von den Seelen, den Individuen) als reines Erkennen, als νους gedacht, unabhängig von zeitlicher Entwickelung oder Entfesselung, und im Gegensatz gegen diese, so erscheint sie frey vom Werden, und man kann hier die erste Scheidungslinie vorläufig ziehen, um den Unterschied zwischen Seyn und Werden an einem Beyspiel zu zeigen. Oft genug und lange genug mag Platon, wenn er mehr des Denkens, als der Vielen, die da denken und leben, gedachte, sich hiermit begnügt, oft und lange genug auch hierüber gezweifelt haben. Strenge genommen, muss der Satz, dass die Seelen seyen, allerdings schwinden. Individuen sind keine Platonischen οντα. Dort, wo er beschäftigt ist, über die Psychogonie etwas Bestimmtes festzusetzen, bringt auch Platon ungeachtet alles aufgebotenen Scharfsinns, um die Consequenz der Ideenlehre durchzuführen, nichts zu Stande, von dem man nicht wenigstens ihm zeigen könnte, es müsse nach seinen eignen Principien ins Reich der Meinung fallen, die ja auf das widersprechende Mittelding zwischen Seyn und Nichtseyn hingewiesen ist. Ich bejahe unbedenklich die mir vorgelegte Frage: ob Platon auch

Digitized by Google

Meinungen gehabt habe, die mit seinem Wissen in (für uns) offenbarem, (oder doch leicht zu offenbarendem) Widerspruche standen. Man gedenke zuerst des Parmenides, der sich sogar des Widerspruchs ganz deutlich bewusst war. Ferner berufe ich mich auf die Verwirrung in Platons Lehre von der Materie; hier fühlt er sich allenthalben ausser seiner Sphäre, schickt auch das Erkenntniss voraus: νυν δε ὁ λογος εοικεν εισαναγκαζειν χαλεπον και αμυδρον ειδος επιχειρειν λογοις εμφανιζειν. Nachdem diess χαλεπον ειδος zuerst mit vieler Schärfe als ein Seyn ohne Was, mit reiner Empfänglichkeit, beschrieben ist (die einzig mögliche Zuflucht, freylich zu einem Urbegriff, der gerade mit der Ideenlehre den seltsamsten Contrast, das heisst, den stärksten Widerspruch macht): lies't man dennoch hinterher von einer Unordnung, und von Spuren bestimmter Elemente, noch vor der göttlichen Formung (S. 351). Mit grosser Verlegenheit wird, nicht im besten Zusammenhange, des Raums erwähnt, als eines Etwas, μετ' ανοησιας απτον, λογισμω τινι νοθω μογις πιστον· προς ὁ δη και ενεργουντες βλεπομεν. Ist es kein Widerspruch, Lehren über die Materie aufzustellen, und über den Raum noch zu staunen? Als räumliche Masse eben ist die Materie das allerwunderlichste ειδος; die echten ειδη und οντα kennen durchaus keine gleichartige Vielheit; jedes ον ist das einzige seiner Art.

Nicht geringer ist die Verlegenheit bey der Frage: was heisst Theilnahme der Materie an den Ideen? μεταλαμβανον δε απερματα πη του νοητου, και δυσαλωτατον αυτο λεγοντες, ου φευξομεθα. In der Psychogonie vollends wird in der Verzweiflung der Knoten gar mit dem Schwert zerhauen; την Θατερου Φυσιν δυσμικτον ουσαν εις ταυτο ξυναρμοττων Βια. Solche Dinge würden den Mann nicht nur aus der Zahl der Physiker, sondern aus der Zahl der Denker auszuschliessen scheinen: könnte man den Einfall ertragen, ihn darnach zu beurtheilen, — und hätte er nicht gleich Anfangs die Beurtheiler gebeten, sich nicht zu wundern, wenn jemand Widersprüche in seiner Weltlehre entdeckte: εαν μη δυνατοι γιγνωμεθα, παντως αν τους αυτους αυτοις ὁμολογουμενους λογους αποδουναι, μη θαυμαστε. Ein wohl angebrachtes Vorwort! Aber sehr übel angebracht finde ich die Höflichkeit, (wo nicht die schwärmerische Verehrung,), welche dergleichen Erklärungen nicht glauben will, vielmehr unter dem Vorwande attischer Kunst und Urbanität, ihm eine ganze Last von simulirter Bescheidenheit und geheimer Ueberschätzung seiner selbst aufzubürden kein Bedenken trägt. — Was seine Lehre von der Präexistenz der Seele, sammt der αναμνησις, anlangt, so bin ich auch hier der Meinung des Platon im Meno S. 361: ουκ αν παυσαιμην υπερ του λογου διισχυριζομενη. Diese Stelle würde mir einen sehr abschreckenden Begriff von der attischen Urbanität geben, wenn ohne sie das Folgende nicht eben so urban, und zugleich eben so nachdrücklich hätte gesagt werden können. — Endlich dass, im Timäus, Gott noch unterschieden wird von dem νοητῳ ζωῳ, auch diess dem Platon lieber nicht zu glauben, sondern durch eine mythische Trennung der causa exemplaris und instrumentalis zu erklären: dazu nöthigt den Rec. freylich sein Verkennen des Verhältnisses der Ideen und insbesondre des αγαθον zu ihnen, welches letztre, wenn es schon die übrigen in *ewiger Zeugung* trägt und hält, dennoch nicht mit ihnen verschmilzt, so wenig wie das logische und Beziehungs-Verhältniss, wovon im Sophista gesprochen wird, ein solches Verschmelzen zur Folge haben konnte.

Doch hier finde ich mich bey dem befremdenden Wunsche des Rec., welcher also lautet: „*Dass er doch nicht so kargte mit seiner Weisheit: dann würden wir sehen, wie man aus dem Unverständlichsten glückliche Beweise führen könne.*" Ich hatte ein paar Stellen aus dem Sophista angezogen; eine, worin zuerst (ohne aufs Metrum zu achten) der bekannte Satz des Parmenides angeführt wird, ου μηποτε τουτο, scil. τα μη οντα, ειδεναι ειναι; worin ferner aufs allerklarste hervortritt, wie Platon unmittelbar und ganz geradezu das Seyn an das Was heftet, daher auch das Nicht-Seyn an das Kein-Solches-Seyn, woraus denn, wider den Parmenides, folgt, dass το ον αναμφισβητητως αυ μυρια επι μυριοις ουκ εστι; — ferner eine zweyte Stelle, worin eben so klar gesagt ist: es bezeichne den Philosophen, zu durchschauen, wie Eine Idee (als höherer Begriff) sich durch viele (niedere) erstrecke; wie die vielen, unter einander entgegengesetzten (nämlich durch specifische Differenzen) von Einer (der Höheren) umfasst werden; wie hinwiederum Eine durch die Gesammtheit der Vielen zur Einheit verknüpft (wie in der Allheit der Vielen coordinirten, die geschlossene Einheit der Gattung dargestellt) werde. Nicht nur hier, sondern in der ganzen Gegend, wo diese Stellen stehn, (Sophista p. 270 — 288 ed. Bip.) herrscht (wie ich bey erneuerter Lesung von neuem bemerke) nicht Dunkelheit, sondern hohe Klarheit; man kann nur bey einzelnen (vielleicht verdorbenen) Ausdrücken anstossen, die den Zusammenhang nicht stören; Platon konnte die ursprünglichen Verhältnisse der Ideen, den Grundcharakter seiner Philosophie, nicht vollkommner darstellen, noch seine Lehre ernster und nachdrücklicher einschärfen, als es hier geschieht. Was soll ich nun dem Rec. sagen? Ich kann mich nicht überwinden, ihn,

Digitized by Google

der Gelehrsamkeit und philosophischen Geist in so vollem Maasse hat, hier zurechtzuweisen; (so wenig als die Erklärung in die Beylage für Zuhörer, die nur die ersten Winke enthält, passte,) sondern, wenn das, was ich mit völliger Zuversicht klar nenne, ihm bisher dunkel blieb, so muss ich urtheilen, er könne es sich nur verdunkelt haben durch fremdartige, hineingetragene Begriffe; es käme alsdann auf den Versuch an, davon zu abstrahiren. Schon das αγαθον gehört nicht hierher, es würde nicht schaden noch helfen; an die Weltlehre zu denken, lässt sich hoffentlich Niemand durch die στασις und κινησις verleiten, die hier bloss als Ideen in Betracht kommen; wollte aber jemand die Einbildung herbeyziehn, es müssten die sämmtlichen Ideen, das ἑτερον und ταυτον, die στασις mit der κινησις, das μη ον mit der ουσια, im Absoluten Eins seyn: so wäre diess freylich ein unfehlbares Mittel, gegen die ganze merkwürdige Stelle, die auch in die Psychogonie im Timäus tief eingreift (dort nämlich aussprechen ἑτερον und ταυτον der Sinnlichkeit und Vernunft, indem Platon das Wagestück macht, das logische Vermögen dieser beyden Ideen, alle Gegenstände der Sinne und der Vernunft durch Subsumtion zu *umfassen*, in ein *Auffassungs*- und Erkenntnissvermögen umzudeuten), sich völlig zu verblenden: und alsdann möchte eine Auslegungsweise nicht fern seyn, die alle Aufschlüsse zu weit herholt, und die schon Mythen deuten will, ehe und bevor sie die identischen Aussprüche aufgesucht, und im Denken gehörig verarbeitet hat. — Doch vielleicht sollte ich dem Rec. von mir sagen, was er sogleich sehen konnte, und was wir, so laut es ihm gefällt, gemeinschaftlich dem Publicum verkündigen wollen, nämlich, dass ich weder Philolog noch Kritiker noch Literator bin; dass ich am Denken Arbeit genug finde; dass ich eben deshalb nicht gewohnt bin bey einem Schriftsteller, den ich verständlich finde, Commentare und Uebersetzungen zu vergleichen: endlich, dass ich mich wohl hüte, mich zu solchen Geschäften zu drängen, von denen ich sehe, sie sind in viel besseren Händen, als dafür die meinigen seyn würden. —

Genug! Um vielleicht dem Rec. nur zu zeigen, dass wir in der Erklärung des Platon viel zu weit von einander stehn, um uns jemals vereinigen zu können. Eine so unangenehme Aussicht verleidet die wissenschaftliche Mittheilung. Diessmal bin ich dazu vermocht worden theils überhaupt durch die Achtung, welche der Rec. einflösste, theils insbesondre durch die für mich überraschende Erscheinung, unter meinen Recensenten zum erstenmale einen *Leser* von so hoher Wachsamkeit zu finden, wie ich deren für alle meine Schriften wünschen muss, so gewiss ich wünsche, verstanden zu werden.

Ich nutze diese Gelegenheit noch zur Anzeige eines Misverständnisses, das ich in der Psychologie des trefflichen, zu früh vollendeten, *Carus* entreffe. In meiner Pädagogik war die Rede von der Idee einer Psychologie, worin die gesammte Möglichkeit menschlicher Regungen a priori verzeichnet wäre. Eine solche, meint C., würde nur ein Schema leerer Plätze und Kategorien zwischen den verschiedenen allgemeinen Beziehungen des Endlichen auf das Unendliche ausmachen. — Das Wort: *Verzeichnet*, scheint ihn an *Verzeichniss* erinnert zu haben; ich dachte an *Verzeichnung*, allenfalls einer Curve. Schemata leerer Plätze, und Kategoriecntafeln, lieba ich gar nicht. Endlich, Beziehungen des Endlichen auf das Unendliche möchten wohl der Metaphysik bleiben, in der Psychologie aber schwerlich Platz finden.

Herbart.

Beytrag zur Beantwortung der Anfrage über ein zur Fabellehre von der Päbstin Johanna gehöriges Buch im Intell. Blatte S. 620.

Dass der Anonym, dessen Abhandlung über Privatbibliotheken sich in *Meusel's* historisch-literarisch-bibliographischem Magazin St. 1. befindet, der geh. Hofrath *Ring* in Carlsruhe sey, ist meines Wissens in öffentlichen Blättern geradezu als gewiss behauptet werden. Wo das von ihm in der *Richeyschen* Bibliothek gesehene Exemplar der Pauselicke Heiligheit des *Egbert Grim*, welches man in P. 3. Bibl. *Richeii* p. 526 Nr. 17. aufgeführt findet, hingekommen sey, kann ich freylich nicht angeben, doch liesse es sich vielleicht in Hamburg selbst noch ausmachen. Dass das Werk sich in der ehemaligen *Bünauischen* Bibliothek befunden habe, und daher gegenwärtig in der königl. Bibliothek zu Dresden vorhanden sey, erhellt aus dem Catal. Bibl. *Bünav.* III, 469. So selten auch die Schrift ist, wie nachher aus dem Zeugnisse des belesenen *Dunkels* erhellen wird: so findet man sie doch hin und wieder in Auctions-Katalogen, z. E. den *Valentin Ernst Löscherschen* 2. 42. Nr. 749. und andern, welche nachzuschlagen unnöthig ist; auch blieb sie weder dem *Caspar Sagittarius*, noch dem *Joh. Ge. Walch* unbekannt. Da der erstere in seiner introductio in hist. ecclesiasticam T. I. (Jenae 1718. 4.) S. 683 bloss den von ihm citirten *Marcius* in Pa-

Digitized by Google

pissa restituta' p. 12 excerpirt, so will ich lieber die ganze Stelle aus diesem hierher setzen, da sie auch einige biographische Data enthält: „E nostris *Egbertus Grim*, S. Theol. Licent., natione Anglus, in Vesaliensi schola aliquamdiu Professor doctissimus, sed praematura morte aetatis suae 28 eraptus anno 1636, edidit paullo ante obitum suum lingua Belgica commentarium locupletissimum de *Ioanna* Papissa, in cuius parte prima 135 testimonia produxit et vindicavit pro hac veritate scriptorum variarum gentium, quorum nemo Protestantium castra secutus est. Quo in opere ut multa mutuatus est ex popularis sui *Alexandri Cooke* *) Dialogo, qui inscribitur Papissa *Ioanna*, sic plurima insuper alia ad hanc rem notatu dignissima evulgavit, quibus vel pertinacissimi cogantur veritati herbam porrigere, et historiam Joannae pro certa admittere." Noch angenehmer als *Sagittar's* Citat des *Maresius* war mir die Nachweisung in *Walch's* Bibl. theol. selecta T. 3. p. 549. „Opuscula societ. Duisburg. Fasc. I. p. 4." Hier ist gleich die erste Abhandlung unterschrieben: De libello perraro, Jesuitas, Pontificum Romanorum emissarios, falso et frustra negare, Papam *Ioannem* VIII. fuisse mulierem, sigillatim de prima eius editione rarissima **), Dissert. literario-critica; auct. *I. G. G. Dunkelio.* Da das Buch vielleicht nicht in aller, namentlich des Anfragers, Händen ist, so will ich mir die Mühe nicht verdriessen lassen, folgendes daraus abzuschreiben: Quamvis hoc libello hodie, post labores aliorum, qui peculiaribus commentationibus suis magno numero narrationem de Papa femina submisere iudicio, quibus, si quid video, omnibus palmam praeripuit EGBERTIUS GRIMIUS, plurimis nec visus nec notus, post hunc autem *Frid. Spanhemius*, carere fortasse possimus u. s. w. Zu diesem Texte gehört nun die ausführliche Note: Tam insignis est scriptorum de *Ioanna* Papissa, quae num exstiterit, hoc quidem loco neutiquam disputabo, numerus, quos inter haud pauci peculiares meditationes prelo tradiderunt, vt sexcentos, immo plures, nominare possem. Interim, quod ad GRIMIUM pertinet, opus eius amplum est, reliquisque scriptoribus hac de re, si *Spanhemium* excipias, omnibus omnino, quantum quidem compertum habeo, iure anteponendum. Hanc ob caussam neque opus, neque auctorem reticere volui; quo etiam accedit, innumeros viros eruditione praeclaros, qui de *Ioanna* Papissa calamo suis quidquam consignarunt, GRIMII opus penitus ignorasse *). Nec levis me tenet suspicio, nonnulloa ex illis huius arasse vitulo. In fronte haec comparent: Pauselicke Heiligheit, dat is, Catholyk unde Authentyk Vertoogh, dat *Iohannes*, gemeenlik Paus Jutta genoemt, een vrouwe geweest is; genomen vyt meer als hondert Paepse Scribenten, van verscheiden ordeu: als Pausen, Cardinalen, Eertsbisschoppen, Bisschoppen, Paepen, Monnicken, Leeken etc. ende volgende Landen: Hoogh-ende Neder-Duitslandt, Italien, Vrankrijcke, Groot Britannien, Hungarien, Bohemen, Spanien, Grickenlandt, Polen etc. Se dat van de Pausin, van de eeuwe af, doen sy was, tot op onsen tigdt, geschreven te zyn bewesen; ende 't contrario schriven van *Onuphrius Panvinius, Laurentius Albertus, Alanus Copus, Bellarminus, Baronius, Coccius, Florimundus Raemondus, Serarius, Coton, Scherer, Papirius Massonus, Pontanus, Bernartius, Hardingus, Suffridus Petrus, Parsonus, Soker Paepe tot Rees*, ende andere, wederlegt wort: In Twee Boeken, door EGBERT GRIM, Licentiaat in de h. Schrift, Pastor van de Kerke Christi uyt Groot Britannien, ende Professor in de Schole tot Wesel. Tot Wesel, Gedruckt by *Martin Hess*. Anno M. DC. XXXV. Te coopen by *Direk Wylickx*, Boeckvercooper in 't Schipsbourk by de Viepoort aldaer. 4. Lib. I. trium Alph. et totidem plägg.

*) Das Original erschien nach *Wood's* Athenis Oxon. T. I. p. 490, London 610. 4. — Die lateinische Uebersetzung oder Bearbeitung erschien zu Oppenheim, ich weiss nicht in welchem Jahre, da ich die Angabe von *Beyschlag*, in Bibl. Bremensi 8, 512. von *J. M. Franke* im Cat. Bibl. Bunav. 3, 469 und von *Walch* in Bibl. theol. 3, 549 nicht gleich zu vereinigen im Stande bin. Bekannter ist mir endlich die Französische Uebersetzung von *Jean de Montagne* (Sedain 1633. 8.) als die Deutsche, welche *Walch* anführt, ich aber diesen Augenblick nicht genauer angeben kann.

**) s. l. 1588. 4. 3½ Bogen, welche erstere Ausgabe des Originals unsre an kleinen Schriften vorzüglich reiche Bibliothek nicht weniger besitzt, als die eben so seltene deutsche Uebersetzung, die gleichfalls ohne Druckort, aber in eben dem Jahre und auch in Quart, 6 Bogen stark herausgekommen ist und von *Dunkel* S. 11 fg. beschrieben wird.

*) Dahin rechne ich, um nur einen vorzüglichen und belesenen Literator zu nennen, den *Polycarp Leyser*, welcher 1723 seine Wintervorlesungen mit einem Programm ankündigte, unter dem Titel: Prodromus novae ad Joannae Papissae vulgo dictae existentiam probandam demonstrationis. Helmstad. 4.

Digitized by Google

De GRIMIO prorsus nihil in *Jöcheri* lexico exstat *). *Theodorum Hasaeum Grimiani* operis fuisse possessorem, Catal. Bibl. Has. p. 335 docet **). Idem occurrit in Cat. Bibl. *I. P. de Ludewig* P. I. p. 308 Nr. 2217. ***) vbi tamen operis inscriptio vitiose comparet. In Catal. libr. ex Bibl. *Iac. Altingii* Groningae 1680. 4. p. 19 allegatur tractatus: Johanna Papissa, ofte gesprek dieswegen gehouden tusschen STALINUS en GRIM, tot Rees Anno 1635. 4. †). Hic vero *Stalinus*, rectius *Stalenus*, est ille *Ioannes Stalen*, cuius *Jöcher* mentionem quidem fecit brevissimam, de controversia tamen illum inter et *Grimium* agitata nihil memoravit ††). Habito nempe Reesii colloquio, *Stalenus*, quem sacerdotem Reesiensem toties appellat *Grimius* *), non Coloniensem, ut a Jöchero vocatur, tractatum **) hoc nomine, Een corte doch grondelicke Reanlutie etc. publicaverat, cui *Grimius* epissum illud opus opposuit. Postea Stalenus Papissam monstrosam et mere fabulam edidit Coloniae 1639 ***). *Cont. Ioh. Hild. Witthoffium* in Wöchentl. Duisburg. Intell. Blättern 1751. Nr. 37 et 40. — So weit *Dunkel*. — Noch ein Wort von *Ioh. Stalenus*, bey dessen Artikel im Jöcher ich mir vor 6 Jahren notirt habe: Neue allgem. deutsche Bibliothek B. 74. S. 493 wo *P. Fl. Weddigen's* Handbuch der historisch-geographischen Literatur Westphalens. 1tes Bändchen. Dortmund 1801. gr. 8. recensirt wird; und es unter andern heisst: „*Iohann Stalen*, geboren zu Kalkar im Jahr 1596 und als Erzpriester der Congregation des Oratoriums zu Kevelaer den 8. Febr. 1681 gestorben, fehlt hier ebenfalls. Das Univers. Lexicon weiss von ihm nichts weiter, als was *I. A. Fabricius* in Bibl. antiqu. Cap. XI. §. 30. p. 409 (Hamb. 716. 4.) in wenigen Zeilen davon anführt. Jöcher macht ihn zu einem Cölnischen Jesuiten, welches *Stalenus* (unter diesem Namen sind seine zahlreichen Schriften bekannt †)) nie gewesen; im Gegentheil hat er 30 Jahre als Pastor zu Rees gestanden, und sich nachher als Erzpriester nach Kevelaer begeben. Von seinem Leben und seinen gelehrten Schriften giebt der Clevische Zuschauer Jahr 1792. 12tes Heft S. 719 — 22 umständlich Nachricht."

Aus dem Gesagten erhellt, dass derjenige, welcher sowohl die wöchentlichen Duisburg. Intelligenz-Blätter, aus welchen Hr. Dr. *Grimm* mei-

*) *Adelung* hat ihn aber nachgetragen, dessen Artikel in Ansehung des bibliographischen Theils aus dem *Bün. Katalog* genommen zu seyn scheint. Denn das wenige Biographische kommt ganz und gar nicht in Anschlag und ist nicht nur äusserst dürftig, sondern auch flüchtig, wie alle Artikel, in denen man *Adelungs* Lieblingswort „*vermuthlich*" antrifft, mit welchem *Siegmund Iust Ehrhardt*, in seiner bekannten Kritik mit Recht so unzufrieden war.

**) Daher müsste man sich wundern, dass *Theodor de Hase* in der Bibl. Bremensi 7. 934 ff. und 8. 498 ff. in seinen Anmerkungen zu des *Irenaei Bibliophili* (*Fried. Iak. Beyschlag*) Observationen seine literarische Seltenheit nicht im Vorbeygehen angezeigt hätte, wenn nämlich dort, wie man zu Folge des *Bünauischen* Katal. 3. 468 vermuthen sollte, wirklich die Rede wäre de *quibusdam* Hist. de Joanna Papissa scriptoribus, da hingegen hauptsächlich nur von der oben genannten Schrift des *Herm. Witikindus* gehandelt wird, so dass *Dunkels* Aufsatz als ein Spicilegium zu *Beyschlag's* Observationen angesehen werden muss.

***) Diess *Ludewigsche* Exemplar ward für 10 Groschen verkauft, wie aus den pretiis auctionis Bibl. *Ludewigianae* venditae. Halae 1746. 8. erhellt.

†) Ohne Zweifel ist diess dieselbe Schrift, welche im *Bünauischen* Katalog dem *Grim* selbst beygelegt und unter folgendem Titel angeführt wird: Cort Verhael van de Handelingen tot Rees 1635, in Junio, tusschen den Paepe *Stalenum* ende *Egbert Grim*, aangaende de Historie van Paus *Iohannes*. Wesel 1635. 4.

††) Ich setze hinzu, dass Jöcher seine zweyte Schrift gegen Grim vom Jahr 1637 aus dem von ihm so wenig benutzen Zedlerschen Universallexicon hatte eintragen können.

*) Auch *Sagittarius* a. a. O. S. 683 und *Foppens*, in dessen Bibl. Belgica er ohne Zweifel nach seinem eigentlichen Namen *Stalens* heisst, nennen ihn Pastorem et Canonicum Reesensem.

**) Von welchem ich sonst gleich keine nähere Notiz finde.

***) Und zwar in 8. Den vollständigen Titel findet man im *Bunauischen* Katalog. Diese Schrift erschien also drey Jahre nach Grim's Tode, welcher nach *Maresius* 1636 erfolgte, da Grim erst 28 Jahre alt war. Sagittarius hingegen, welcher die Stelle des Maresius fehlerhaft excerpirte, lässt ihn im 56sten Jahre seines Alters sterben, und seine Pauselicke Heiligheit 1636 erscheinen, die doch bereits 1655 herauskam.

†) Hier gestehe ich meine Unwissenheit.

Digitized by Google

nes Wissens nur *Witthoff's* Kritische Anmerkungen über den Horaz und andere römische Schriftsteller durch einen neuen Abdruck in einen grössern Umlauf gebracht hat, als auch den Clevischen Zuschauer zur Hand hat, nicht nur die Schrift des *E. Grim*, sondern auch seinen Streit, den er darüber mit *Stalenus* hatte *), ohne Zweifel etwas genauer werde kennen lernen, als aus diesem Aufsatze möglich ist, der in Eile niedergeschrieben und daher absichtlich auch nur ein Beytrag zur Beantwortung genannt werden musste.

Kiel den 1. Oct. 1808.

B. Kordes.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die königl. Baierische Akademie der Wissenschaften zu München hat am 1. Aug. den berühmten Pädagogen Hrn. *Pestalozzi* zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede ernannt.

Der Herr Etatsrath *von Martens* ist vom Könige von Westphalen zum Präsidenten der Finanzsection des Staatsraths ernannt worden.

Der Prof. *Harles*, zeither. Director der Phys. Med. Societät zu Erlangen, ist im Laufe dieses Jahres von der Akademie der Wissenschaften zu Florenz, der medicin. Societät zu Bologna, der med. chirurg. Facultät zu Lucca, und der Societé de Medécine zu Paris, so wie früher schon von der Societé med. d'Emulation zu Paris zum auswärtigen Mitglied ernannt worden.

Denselben Gelehrten hat der regierende Herzog von Anhalt-Bernburg zum geheim. Hofrath ernannt.

Hrn. *Gubitz* in Berlin, hat nunmehr der König von Preussen das Patent als Professor bey der königl. Akad. der Künste zu Berlin mit einem huldvollen Schreiben zusenden lassen.

Der Doct. und Prof. des vaterländ. Rechts an der kön. Akad. zu Pressburg, *Paul Hajnik*, und der Dr. *Michael Lenhossek*, ord. Physicus des Graner Comitats, sind vom Kaiser Franz in den Ungar. Adelstand erhoben worden.

*) Da der eine, obgleich aus England, zu Wesel, und der andere zu Rees lebte, so werden beyde in dem von den Herren Pastoren *Fuhrmann* und *Beckhaus* vor Jahren angekündigten gelehrten Westphalen einen Platz finden.

Buchhändler-Anzeigen.

In der Weidmannischen Buchhandlung in Leipzig sind kürzlich erschienen:

Dionysii, Halicarn., de Compositione verborum Liber. Graece et Latine. Recensuit ac priorum editorum suasque notas adiecit Godofr. Henr. Schaefer. Accedunt eiusdem Meletemata critica in Dionysii Halic. artem rhetoricam, Cap. I—IV. 8 maj. Charta impress. 3 Thlr.

— — Idem liber, charta script. gall. 4 Thlr.

— — Idem liber, charta membran. (velin) 6 Thlr. 16 gr.

Müller's, Joh. von, der Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft 5ten Theils 1ste Abth. gr. 8. auf weissem Druckpp. 1 Thlr. 8 gr.

— — Dasselbe Buch, auf Schreibpp. 1 Thlr. 16 gr.

— — Dasselbe Buch, auf Velinpp. 2 Thlr. 12 gr.

Weltgeschichte, allgemeine, nach dem Entwurfe W. Guthrie's, Joh. Gray's u. a. bearbeitet. 17ten Theils 5r Band 1ste Abtheilung. Enthaltend die Fortsetzung von Joh. v. Müllers Geschichten der Schweizerischen Eidgenossenschaft. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Bey *Friedrich Nicolovius* in *Königsberg* ist erschienen:

Pharmacopoea castrensis borussica cura *Goerke* et *Hermbstädt*. Editio altera emendatior. geh. 9 gr.

Nach dem Urtheile des Rec. in der Jen. Liter. Zeit. gebührt dieser Schrift ohne Zweifel die *erste* Stelle unter den ihr ähnlichen: sie verdient bey *allen* Armeen eingeführt zu werden. Die höchste Einfachheit, verbunden mit der überdachtesten Auswahl der kräftigsten Mittel, zeichnen diese Schrift besonders aus. Nachdem eine bequeme Uebersicht der Gewichte und Masse gegeben worden, folgt in alphabetischer Ordnung der *Selectus medicaminum simplicium et compositorum*. Bey jedem Mittel ist zugleich die Dosis bemerkt worden nach drey verschiedenen Graden. Der zweyte Theil enthält die *Formulas medicas*, an der Zahl 90, und gewiss hinreichend, alle Bedürfnisse eines Militairhospitals zu befriedigen.

Digitized by Google

Chr. Fr. K. Herzlieb's, Predigten über *Epistolische* Texte und Passionsbetrachtungen. Nebst einer Zuschrift an Herrn Probst Teller, über die Popularität im Predigen, und einer Vorrede des vorgedachten Herrn Probst's, über die Art, wie man Predigten und andere Erbauungsschriften mit Nutzen lesen soll. Dritte Ausgabe, mit dem Bildnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung des Verstorbenen. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Ueber die Ursache und Anordnung dieser Ausgabe bitte ich die Vorrede zu derselben nachzusehen. Es ist gewissermassen eine neue Sammlung durch die ich eben so wohl den Dank der Herren Prediger als aller Leser, denen eine wahre Erbauung Bedürfniss ist, zu verdienen glaube.

Jena im August 1808.

Friedr. Frommann.

Bey *Wilhelm Webel* in *Zeitz* ist erschienen, und in allen Buchhandl. Deutschlands zu haben:

Frege, Mag. *Chr. Aug.*, *Versuch eines allgemeinen botanischen Handwörterbuchs, latein. und deutsch.* 2 Abtheil. mit 4 illum. Kupfern. gr. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Dieses nützliche Werk umfasst die ganze lateinische ältere und neue botanische Terminologie, erklärt sie in alphabetischer Ordnung in deutscher Sprache, kurz und bündig, und ist auch mit einem gedrängten deutsch-lateinischen Theile versehen. Einer seiner Hauptzwecke ist: die deutsche Terminologie eben so fest zu setzen, als die lateinische, und die bisherigen Verwirrungen und Mißverständnisse der deutschen Botanisten zu beseitigen. Allen Apothekern, Chirurgen, Kunstgärtnern und jedem Liebhaber der Kräuterkunde wird es sicher gute Dienste leisten, und dem Gedächtnisse der Botanisten nützlich zur Seite stehen. Die von Herrn Mag. Capieux gestochenen Platten empfehlen sich vorzüglich.

Neue Verlagsbücher der *Andreäischen* Buchhandlung in *Frankfurt a. M.*

Behr, Dr. Wilh. Jos., systematische Darstellung des rheinischen Bundes, aus dem Standpunkte des öffentlichen Rechts gr. 8. 2 Thlr.

Brand, J., allgemeine Weltgeschichte zum Gebrauche öffentlicher Vorlesungen 4s Heft, von dem Verhältnisse des ältern Italiens und dem Entstehen des römischen Staates bis zu dessen Untergange, gr. 8. 8 gr.

Geschichte einer Drusenfamilie mit 1 Kupfer. 8. 1 Thlr.

Müller, Dr. Joh. Valent., der Arzt für venerische verlarvte Krankheiten; oder medicinisch-technische Abhandlungen, worin aus praktischen Wahrnehmungen die in dieser Materie herrschenden Vorurtheile widerlegt, und ein angemessener Heilungsplan dargestellt wird. Zur Beruhigung aller venerischen Kranken. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Originalaktenstücke zur wahren und vollständigen Kenntniss der Münsterischen Wiedertaufergeschichte. gr. 8. 12 gr.

Schelver, F. J., Philosophie der Medicin. 8. 12 gr.

Windischmann, Dr. C., Versuch über den Gang der Bildung in der heilenden Kunst. Eine Einleitung zu tieferer Ergründung der Kunst. gr. 8. 16 br.

Bey Gebrüder *Mallinckrodt* in *Dortmund* sind erschienen:

M. J. H. Beckhaus, Bemerkungen über den Gebrauch der apocryphischen Bücher des A. T. zur Erläuterung der neutestamentl. Schreibart. gr. 8. 16 gr.

Das Societätshaus oder Fehde den Wissenschaften und Künste! Ein Original-Lustspiel in 2 Aufz. 8. 6 gr.

A. Wettengels Lehrbuch der Naturlehre für Bürger- und Bauerschulen. gr. 8. Mit 1 Kupfer. 5 gr.

— — Briefe an eine gebildete Dame über Gegenstände aus der Naturlehre. 8. 10 gr.

— — Siduna und Celindo. 8. 10 gr.

Bey uns ist erschienen:

Krummacher, (Verf. der Parabeln etc.) die Liebe, ein Hymnus. gr. 8. Mit 1 Kupf. broch. 10 gr.

Krummachers Portrait. gr. 4. 10 gr.

Muster zum Schönschreiben von Fleckenstein, gestochen von Thelott und Hess. Querfol. 1 Thlr. 10 gr.

Martin Spitzbauch, ein ssatyrisch-komischer Roman, im Geschmack der Jobsiade. Mit Spitzbauchs Portrait etc. 8. 16 gr.

Duisburg im Octob. 1808.

Baedeker et Comp.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

44. Stück.

Sonnabends, den 22. *October* 1808.

Erklärung.

Wir nehmen die, unter den literarischen Nachrichten in St. 30. des Intelligenzblattes S. 467 über den Verfasser des Buchs: Versuch einer zweckmässigen Verfassung für die protestantischen Prediger und Schullehrer im Grossherzogthum Berg, uns zugekommene Nachricht, nachdem wir von einem andern Correspondenten eines Bessern belehrt sind, als völlig unrichtig zurück. Zu Mettmann im Herzogthum Berg, steht kein Prediger Küper, sondern zu Lastrop und Bodelschwingh in der Grafschaft Mark; der Prediger zu Mettmann heisst Küpper, und weder der eine noch der andre hat sich jemals für den Verfasser der Schrift: Versuch, eine zweckmässige Verfassung für den protestant. Prediger- und Schullehrerstand zu entwerfen u. s. w. 2 Theile, erklärt. Auch ist nicht bloss der zweyte Theil dieser Schrift in der Neuen Leipz. Lit. Zeit. 3r Bd. S. 1606 — 1613, sondern auch der erste Theil ist in der N. Leipz. Lit. Zeit. 2r Bd. S. 694 — 704. beurtheilt worden. Nach dieser Berichtigung werden es die obengenannten Herren für unnöthig halten, noch eine besondre Erklärung einrücken zu lassen. Die zweyte dort erwähnte Schrift: Staat und Kirche u. s. f. ist nicht im mindesten eine Prüfung der Schrift: Versuch u. s. w. sondern bestreitet theils einige Behauptungen in Stephani's System der öffentlichen Erziehung, welche auszugsweise in der Einleitung zum Versuch u. s. w. stehen, theils Stellen aus Stephani's Einheit der Kirche und des Staats, prüft aber nicht eine Stelle aus dem Versuch u. s. w. der nur auf dem Titel der Schrift, um ihr mehrere Leser zu verschaffen, erwähnt ist.

Die Redaktion.

Drey Briefe Melanchthons aus den eignen Handschriften desselben; zweye an den Rath, und einer an den Pastor Caspar zu Torgau.

1.

DEm Erbaren Weisen vnd fürnemen Herrn Burgermeistern vnd *Radt zu Torga*, meinen günstigen Herrn,

Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Ihesum Christum vnsern Heiland vnd warhaftigen helffer zuvor, Erbare weise furneme günstige Herrn, wiewol ich nit weiss, wie die gelegenheit der Stipendien ist, so Ein Erbar Radt verleihet, vnd ich neuelich Ein armen Jungen *) an Ewer Erbarkeit an

*) Melanchthon nennt gewöhnlich in seinen Deutschen Briefen die Studenten *Jungen*, *Knaben*, auch *Junge Knaben*, welches vielleicht manchen heut zu Tage befremden wird. Er dachte sich dabey die lateinischen Ausdrücke *Juvenes*, *adolescentes*, so wie er sich alles, was er Deutsch schrieb, offenbar Lateinisch zu denken, und seine deutsche Sprache nach der lateinischen, in welcher er gewöhnlich schrieb, zu formen pflegte. Und wenn man jene deutschen Ausdrücke bey hellem Lichte besieht, so haben sie an sich, und ihrer wahren Bedeutung nach, eben so wenig etwas anstössiges, als der *Alte*; und es ist leicht möglich, dass wenigstens die ersten (denn Senex, der Alte, findet man schon bey den lateinischen Comikern in dem Munde der Sklaven mit Spott und Verachtung gebraucht) zu den Zeiten Me-

Digitized by Google

des Herrn Burgermeister *Koppen* stipendium verschriben habe, so habe ich doch dem *Abraham Meyfner* Eins Bürgers Son zu Torge diese schrifft geben, von wegen seiner besondern geschiklicheit, vnd grosser armut, vnd bericht Ewer Erbarkeit mit warheit, das gedachter Abraham also wol studirt hatt, das ehr nu In Ewr Jugent Schul oder der gleichen Schul rethlich Inn grammetica vnd dialectica vnd andern löblichen Künsten das Junge volk vnterweisen könt, So schreibt ehr ein reyn latein, vnd so bald ich mit gottes hülff, bequemlichkeit habe, will ich Ihn gern zu Dienst fürdern, Aber mittler Zeit bitt ich gantz vleissig *), so Ein stipendium ledig ist, oder In kurtz ledig wirt, Ewr Erbarkeit wolle disem Abraham vor andern damit hülff seyn, das wird Gott one Zweifel gnediglich belohnen, der wolle auch Euch vnd die Ewren allezeit bewaren vnd regiren, datum Witeberg, 14. Septēbris Anno 1549.

Ewr Erbarkeit

williger philippus Melanthon.

2.

DEn Erbaren weisen vnd fornemen herrn Burgermeistern vnd Radt der *Stadt Torga*, meinen gunstigen Herrn.

Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Ihesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zuuor, Erbare, weise, forneme günstige herrn, Ich bitt E. Erbarkeit wollen an disem meinen schreiben khein vngünstig missfallen haben, Zeiger diser schrifft *Hieronymus Steiger* *) von *Geyr* ist pestor gewesen der Kirchen zu Heiden bey Slakenwerd, vnd ist sampt vielen andern gottferchtigen christlichen pastorn in Behem vertriben, ist also Im Elend mit seiner tugentsamen hausfraw, mit eween kleinen Kindlein, vnd sucht andre Dienst, nun haben wir newlich Einen derselbigen verlegten, der jn grosser armut wer, zu Dienst geholffen, Diweil denn In Ewr Kirchen Ein Diaconus enzunemen, bitt ich vmb gottes willen, Ewr Erbarkeit wolle betrachten, das mit solchen verlegten christlich mitleiden zu haben, Darumb zeigt ehr sich demutiglich an, vnd bitt E. Erbarkeit wolle Ihn zum Diaconet, vmb gottes willen annemen, Dise seine demütige bitt wolle Ew. Erbarkeit nicht vnfreuntlich vernemen, vnd Ihr Ihn günstiglich lassen beuohlen sein, *Gott* bewer Ew. Erbark., vnd die Ewren allezeit gnediglich, Datum Leiptzik Nona Nouemb. 1555.

E. Erbarkeit

williger philippus Melanthon.

---

lanchthons das Verächtliche noch nicht hatten, welches ihnen der spätere Sprachgebrauch angeklebt hat. Herr Pastor *Köhler* in Taucha behauptet diesee ohne Bedenken in: Epistolae quaedam (8. *an der Zahl*) *Phil. Melanthonis* e summi viri Autographo editae et illustratae a *Io. Frid. Koehlero* (Lips. Jo. Frid. Schroeder 1802. 8. 46 Seiten) p. 45 *) zu einem Deutschen Briefe Melanchthons, der ebenfalls an den *Rath zu Torgau* gerichtet und vom 10. September 1549. datirt, und also nur drey Tage früher, als den wir hier geliefert haben, geschrieben ist. Es wird darin *Lucas Geierberg* zu dem Köppenschen Stipendium empfohlen, woraus erhellet, wer in unserm Briefe unter dem armen Jungen zu verstehen ist.

*) Die Briefe, in welchen Melanchthon Studenten vom bürgerlichen und adelichen Stande, zu Stipendien, Aemtern, und auf andere Arten zur Unterstützung empfiehlt, sind nicht zu zählen. Er nahm sich ihrer in aller Rücksicht nicht anders als ein Vater seiner Kinder an, Kein Wunder, dass er auch von ihnen, wenn er sie gleich Jungen und Knaben nannte, als Vater geehrt und geliebt, und selbst von den Wittenberger Professoren, die grösstentheils seine Schüler waren, bey seinem Tode als solcher beweint wurde. Sein Grundsatz, den er im Leidner Bande seiner Briefe S. 495 mit kleren Worten angezeigt, war dieser: Non putemus nobis turpe esse πτωχεύειν pro Scholastico, ὅτι καὶ ἀσεβεστάτη ἐκκλησία πτωχὴ ἐστιν ἐν κόσμῳ, καὶ πρὸς βασιλέας οἱ πτωχαλαζόνες καὶ ἀρταγίς εἰσι. Ja, seine Güte ging so weit' dass er bisweilen getäuscht sich für ganz Unwürdige verwendete, die ihm in der Folge seine Fürsorge mit dem bittersten Undanke vergalten.

*) Dieser vertriebene Prediger wird hier weit dringender und nachdrücklicher empfohlen, als in dem Briefe an den Rath zu Hain, oder Grossenhain, der in diesen *Intelligenzblättern*, Col. 563 f. bekannt gemacht worden ist. Hieraus ist zu vermuthen dass jener Brief, von demselben Jahre, doch früher als dieser hier, geschrieben sey. Ob aber diese neue, stärkere Empfehlung mehr, als jene, gewirkt haben mag, ist mir unbekannt.

Digitized by Google

3.

Reuerendo Viro, eruditione et virtute praestenti, D. *Caſparo* *), Pastori Ecclesiae Dei in oppido Torga, fratri euo carissimo,

S. D.

Reuerende D. Pastor, et carissime frater. Audio, hunc senem *Alexium Winkler*, qui fuit annos quatuor ciuis Torgensis, tibi notum esse. Fuit enim aeditnus vicini vobis templi. Nunc senex quaerit nidum, in quo tantisper manear, donec ex hac mortali vita euocabitur, et orat, se recipi in vrbis vestree Nosocomium. Frater, qui hic est, retineret eum apud se, nisi morbus senis familiae periculum adferret. Nec tamen absenti deerit. Sed nidus quaeritur. Oro, vt petitionem eius adiuues, cum et ciuis vester fuerit, et in vicinia vrbis sit, et Ecclesiis seruierit. Et miserae senectae ego senex opem ferri peto. Mitto tibi pagellam de discessu nostro. Rex *Ferdinandus* dicitur serio velle pertexi inchoatam doctrinae collationem **). Bene vale. Cal. Januarii Anno 1558 qui vtinam sit faustus tibi et tuis, et Ecclesiae, et his regionibus.

Philippus Melāthon.

Luntze.

*) Ich kenne diesen Torgauischen Prediger nicht weiter, und vermuthe, dass *Caspar* bloss sein Vorname ist. So sind noch drey Briefe Melanchthons an den Pastor zu Torgau *Gabriel Didymus* (*Zwilling*) übrig, und auch diese sind bloss an *Gabriel* überschrieben. S. *Mel.* Epp. per *Io. Manlium* p. 591 und in dem *Leidner Bande*, p. 516.

**) Als gegen das Ende des Jahres 1557 des Wormser Colloquium von den Gegnern der Evangelischen abgebrochen wurde, so bestand der König Ferdinand darauf, dass dasselbe, ehe die Anwesenden aus einander gingen, fortgesetzt werden sollte. Aber vergebens. S. *Vita Melanchth. per Camerarium* (*ed. Strobelii*) p. 352. Da nun aber dieser Brief nach der Abreise Melanchthons von Worms geschrieben ist, so muss König Ferdinand dem Gerüchte nach, dessen hier Melanchthon gedenkt, jenes Colloquium wieder heben erneuern wollen.

Die Autographa dieser drey Briefe erhielt ich vor einigen Jahren, und zwar von Nr. 1. und 3. von dem sel. Prälat, Dr. *Burtcher*, Nr. 2. aber von dem hiesigen Rechtsgelehrten,

Zusatz zum Intell. Blatt S. 357.

Da ich glaube, dass es dem Hrn. Mag. *Luntze* nicht unangenehm seyn werde, auch *den* Brief

Herrn Advocat *Lingke*, um mir Abschriften davon nehmen zu können. Zwar sind dieselben, ich gestehe es gern ein, von keinem allgemein interessenten Inhalte. Und dennoch halte ich sie der Aufbewahrung würdig, weil sie zum Beweise dessen dienen, was der Herausgeber des Leidner Bandes der Melanchthonischen Briefe (*Ludovicus Camerarius*, s. *Bibl. Carpzoviana P. II. p.* 179 *nr.* 874) am Schlusse seiner Vorrede ganz der Wahrheit gemäss sagt: „Nulla est Philippi tam exigua, aut etiam properata, epistola (nam in hoc genere scriptionis nullam enim aut elegantiam adhibere aut voluit, aut propter negotiorum multitudinem potuit) quae non humilitatis, candoris, miserationis erga pauperes, caritatisque Christianae spiritum exprimat, vt non tam dictionis ornatus aliquis requirendus, quam adeo rarae et insignes pii animi virtutes in optimo viro omnibus bonis imitandae sint."

Uebrigens sind mir ausser den hier zuerst bekannt gemachten, und beyläufig angezeigten, keine Briefe weiter von Melanchthon an Torgauer bekannt, als 31 an Marcus Crodelius, Lehrer, wahrscheinlich Rector, bey der Schule zu Torgau, von welchen sich einer in der *Manlischen* Sammlung S. 358 wo diese pagina wiederholt angegeben wird; die übrigen in dem von *Saubertus* edirten 5ten Buche der Briefe Melanchth. von S. 358 an und ff. befinden. Ob die, von *Mylius* in Chronologia Scriptt. Mel. unter dem J. 1539 angeführte, Vorrede Mel. an Merci Crodelii deutscher Grammatik hierher gehöre, kann ich nicht sagen, weil ich sie und dieses Buch eben so wenig kenne, als es *Strobel* in Neuen Beytr. III. II. 53. gekannt zu haben gesteht. Und endlich noch einer in der *Manlisch.* Samml. S. 358 wo diese Pagina zum erstenmale angegeben wird. Dieser ist zugeschrieben: — *Michaeli Voctio*, Musicae Professori — datirt: Misenae 1551 und befindet sich unter den hier gelieferten Melanchthonischen Briefen, doch ohne seines Namens Unterschrift. Daselbst S. 542, unter den angehängten Briefen von andern, steht ein Brief des Georg. Fabricius, an eben diesen Musiker, wie ich glaube; aber mit dem veränderten Namen: *Michaeli Voicio*, und dem Zusatze: Musico et Cantori Torgensi. Beyde sprechen von ei-

Digitized by Google

Melanchthons hier zu lesen, welcher sich in den, ihm nicht zugänglichen, Actis literariis Sueciae — befindet: so mag er hier seinen Platz finden.

PHILIPPI MELANTHONIS literae quibus GUSTAVO I. Regi commendat Mag. MARTINUM HELSINGUM et HENRICUM ANDREAE MONTANUM. Anno 1554.

Ex MS.

S. D. Omnibus lecturis has literas.

Ut in ipsa bruma Deus dat tranquillitatem aliquot dierum parienti Halcyoni in scopulis maris, ita nunc in vetustissimis et nobilissimis regnis Svedico et Danico, in ipso mari parientibus ecclesiis et piis studiis nidos, pacem et concordiam docentium clementer tribuit. Et haec beneficia DEI inclyti et sapientes Reges in iis regnis magna pietate retinere student. Cum autem in ceteris regionibus toto orbe terrarum alibi Reges et Pontifices delere ecclesias armis et impia saevitia conentur, alibi fiant dilacerationes dogmatum dissidiis, DEO gratias agamus, quod alicubi Halcyonia ecclesiis tribuit, ne lux doctrinae extinguatur. Gratulor igitur his honestis et eruditis viris, Magistro Martino Helsingo et Henrico Andreae Montano, natis in Svecia, redituris in patriam, ornatam veris bonis, luce doctrinae de DEO, iustitia et pace. Et quia inclyti Regis Svecorum literis ad propagationem verae doctrinae accersitus est Magister Martinus, primum eum inclyto Regi reverenter commendo, quia scio, in Magistro Martino excellens ingenium esse et omnium doctrinarum capax et certe eum didicisse linguas Latinam, Graecam et Ebraeam, initia Philosophiae et incorruptam ecclesiae doctrinam et animi pietatem vera invocatione DEI et domini nostri Jesu Christi et honesta morum gubernatione declarare. Quare et spero eum pie et utiliter servitutum esse ecclesiae DEI et oro filium DEI, dominum nostrum Jesum Christum, sedentem ad dextram aeterni Patris, ut dona det hominibus, idoneos doctores, et hunc Martinum faciat σκεῦος ἐλέους et organum salutare suae animae et patriae. Peto enim ab omnibus in via, ut propter inclytum Regem et propter ecclesiam hos honestos et eruditos viros redeuntes in patriam in itinere hospitali iure defendant, de quo vere scriptum est:

Ζεὺς ἐπιτιμήτωρ ἱκετάων τε ξείνων τε
ξείνιος, ὃς ξείνοισιν ἅμ' αἰδοίοισιν ὀπηδεῖ

Bene vale candide Lector. Die Julii duodecimo. Anno 1554.

Philippus Melanthon
manu propria.

So wenig ich von dem *Henricus Andreae Montanus* in biographischen und andern zur Schwedischen Geschichte gehörigen Werken Etwas habe finden können: desto bekannter ist dagegen *Martinus (Olai) Helsing*, den auch *Adelung* in seinen Zusätzen zum Jocher, wo statt *Bauzii Baazii* gelesen werden muss, nicht übergangen hat, auch den Vorgänger *Fants*, *Olavus Plantin* hätte anführen können, welcher in seiner vindemiola litteraria, in qua Hellas sub Arcto s. merita Suecorum in linguam graecam — exponuntur (Viteb. 736. 8.) p. 28, so viel ich weis *zuerst* von *Melanchthons* Briefe Gebrauch gemacht hat. Wenn übrigens *Fant* bemerkt, dass schon vor unserm *M. O. H.* ein anderer desselben Namens bereits 1539 zu Wittenberg als Magister promovirt wurde: so überging *Adelung* denselben ohne Zweifel deswegen, weil dieser Secretär Erichs XIV. nur durch eine einzige kleine anonymische Schrift sich bekannt gemacht hat, welche *C. G. Warmholz* in Bibl. hist. Sueo — Gothica 6 Delen (Stockholm 791. 8.) S. 70 unter folgendem Titel: Vera et brevia rerum narratio, quae tam in pacificatione, quam terrestri bello, inter Suecos et Danos tractata et gesta sunt. Anno Christi 1565. 4. s. l. 7 pl. — Das Todesjahr dieses altern *Helsing* ist bekannt, indem zwar nicht *Olof Celsius* in der Geschichte Königs Erich XIV, wohl aber *Joh. Loccenius* in hist. rerum suecicarum (Ups. 662. 8.) p. 398 und *Olof v. Dalin* in der Geschichte des Reichs Schweden Th. 3. B. 1. S. 525 erzählen, der König selbst habe ihn mit einer Feuergabel dergestalt in den Leib gestossen, dass er den 7. April (1568) gestorben sey. Den Jüngern lässt *Adelung* als Bischof zu Linkiöping sterben, welches er nicht würde gethan haben, wenn er auch *J. Molleri* hyponnemata nachgesehen hätte, wo (S. 371) nach *Messenii* Chronico episcoporum per Sueciam — und zwar p. 68 nach der vor mir liegenden Stockholmer Ausgabe vom Jahr 611 bemerkt wird, er sey, weil er die Liturgie nicht gebilligt habe, 1575 als Bischof zu Linkiöping abgesetzt, und als Pastor zu Niekiöping gestorben.

B. Kordes.

---

ner musikalischen Schrift die dieser ediren wollte, und ermuntern ihn zur Vollendung derselben. Und Melanchthon sagt, wenn anders dieser der erste Briefe von ihm ist, dass er zu dem Plane davon, den er ihm wieder zurücksende, einige Verbesserungen an den Rand geschrieben habe. Wo findet man Nachricht von diesem Voctius oder Voicius? Und ist ein musikalisches Werk von ihm in Druck erschienen?

L.

Digitized by Google

Gegenbemerkung.

Im N. A. Intelligenzblatt für Lit. und Kunst zur N. Leipz. Lit. Zeit. gehörend 1808. St. 33. S. 521 und 522 kommt eine Bemerkung vor: *Ueber eine verfälschte Stelle in den neuen Ausgaben von Camerii Vita Melanchthonis.* — Wenn es nun daselbst heisset: „Richtig lieset die erste Leipz. Ausgabe 1566. 8. 329. Z. 16. *quod Pabepergensi bes agri sui eriperetur;* von der Ausgabe 1591 aber an, bis auf die neueste Strobelsche, sind die beyden Worter *Pabepergensi bes* in eines den ganzen Sinn des Contextes entstellendes Wort *Pabepergensibus* zusammengezogen worden," so scheint es; dass der Herr Einsender nicht wusste, dass von 1566 zweyerley Ausgaben einerley Orts und Drucks vorhanden sind, wie Herr Pfarrer *Nopitsch* in seinem ersten Supplementband zu *G. A. Wills Nürnb. Gelehrten Lexikon* unter *Camerarius* ganz richtig angezeigt hat. Dass inzwischen diese Ausgaben einander so gleich sind, wie ein Ey dem andern, darinn hat Hr. N. nicht ganz recht. Denn schon auf dem Titelblatt des zweyten Drucks, zeigt sich, dass die letzten Worte des griechischen Motto um die Vignette anders gedruckt sind, als auf dem Titelblatt des ersten Drucks. Eben so sind die Worter: *Cum Privilegio*, bey diesem weiter auseinander. Der Custos auf der ersten Seite des Prooemii ist bey der ersten Ausgabe *stissi* — bey der zweyten: *stissimum*. Und p. 329 z. 16. heisst es in dem zweyten Druck schon: quod *Pabepergensi bus* (sic ohne Abtheilungszeichen, obschon mit *bus* eine neue Zeile anfängt) agri sui *eriperentur*, an Statt, dass in dem ersten steht: quod *Pabepergensi bes* agri sui *eriperetur*. In der ersten Ausgabe folgt nach Seite 425 ein leeres Blatt, und erst auf dem nächsten die *Erinnerung des Buchdruckers an den Leser*: hingegen in der zweyten ist kein leeres Blatt dazwischen. — Von Significare iis — tum sibi etiam consulant, ist in jeder Ausgabe die Erinnerung die nämliche, dann weicht sie aber ab. Vielleicht ist es denjenigen Literatoren, welche nicht beyde Ausgaben zugleich besitzen, wie ich zufällig so glücklich bin, angenehm, die Verschiedenheit kennen zu lernen. Ich will sie daher hier neben einander abdrucken lassen.

Erster Druck v. 1566.	Zweyter Druck v. 1566.
Est quidem a me opera da a quam maxime assidua dari potuit, ut ad exemplum ab autore nobis traditum liber iste exprimeretur. Sed quia officinarum nostrarum operae nunquam possunt ab vllo satis seruari, quamvis Argus sit, qui oculeus totus fuit, vt ait Plautus, ideo contulimus absolutum opus relegendo cum archetypo et quaecunque ab hoc recessisse animadvertissemus, ea vel minutissima notari et hoc loco subiici iussimus. Cumq. etiam in margine quaedam pauculis in locis memoriae scilicet aut considerationis causa, ascripta vidissemus, putauimus et ipsa iudicata lectori studioso grata fore, itaque ista quoque appendicula non aduersante autore communimus editionem nostram. Quae omnia — curamus.	Quod autem ad operarum vsitatam iniuriam attinet, tantum studii *in hac altera libelli istius editione* nanatam esse confido, vt legentes attentionem respectus nostri non sint desideraturi. Itaque non esse opus adiecta aliqua expressorum emendatione putamus, excepto uno aut altero in priore etiam editione non animaduerso errato. Si qua tamen praeterea effugerunt diligentiam nostram, in eo veniam, nobis dari par est, quod praesertim, si qua ea sunt, eiusmodi esse confidam, vt ab unoquoque facile notari posse videantur. Cactera vero antea exposita, ut ascripta in archetypo, ne nunc quidem omittenda esse duximus. Quae omnia — cursmus.

Bey dem ersten Druck endigen die Verbesserungen auf der mit *l. 2.* bezeichneten Seite ohne Custos; bey dem zweyten auf der mit *l.* bezeichneten Seite mit dem Custos: *Placuit.* — Am Schluss ist bey dem ersten Druck *Lipsiae* mehr zusammengeschoben als in der andern Ausgabe und *Anno* ist in jener mit grösssern Universalen gedruckt, als in dieser. — Da inzwischen in allen spatern Ausgaben man immer *Pabepergensibus*, statt *Pabepergensi bes* findet; so scheint es, dass der allererste Druck ziemlich selten vorkommen mag, und diese Lesart um so unbedenklicher angenommen wurde, als sie schon im zweyten Druck der ersten Ausgabe von 1566 sich vorfindet. Weil es nun in derselben, wie der Hr. Einsender im Int. Bl. nicht bemerkt hat; bey *Pabepergensibus; eriperentur* statt *eriperetur* heisst: so dürfte sich auch diese Lesart gar wohl vertheidigen lassen, und gieng dann eben auf das ganze Land, was dort nur auf den Bischof gezogen werden muss.

Uebrigens haben in meinen beyden Ausgaben verschiedene gleichzeitige Gelehrte allerley Disticha und Motti eingeschrieben und scheinen sie Statt eines Stammbuchs gebraucht worden zu seyn; wovon ich vielleicht ein andermal nähere Nachrichten mittheilen werde. Nürnberg am 14. Sept. 1808.

Ik. Shaber.

Digitized by Google

Todesfälle.

Am 13. Aug. starb zu Paris einer der fleissigsten und geistvollsten Naturforscher Frankreichs, *Etienne Pierre Ventenat*. Aus dem Celsischen und dem Malmaison'schen Garten hat er die seltensten Pflanzen beschrieben.

Am 7. September starb zu Eisenach der Doctor med. und Mitglied des Collegii medici daselbst, *Christian August Kuhn*, im 34. J. d. Alt.

Am 13. September starb zu Rom der Improvisatore *Caval Batinelli*, der am 18. Jul. in sein 91. Jahr getreten war und diesen Tag in einer Ode besang, deren letzte Strophe sein Schwanengesang war.

Am 12. October starb zu Paris der Bureauchef in der Intendanz der Civilliste und Verfasser mehrerer politischer Schriften, *Lescene Desmaisons*, 57 Jahre alt.

Am 14. Octob. starb zu Cassel der ehemal. Churhessische geheime Staatsminister *Friedr. Siegm. Waitz* Freyh. von *Eschen*, im 64. J. d. Alt.

Kunstnachrichten.

Der Ritter Canova zu Rom hat wieder zwey herrliche Kunstwerke verfertigt; das eine stellt den Hector vor, wie er nach dem 7. Buch der Iliade zu Begriff ist, mit dem Ajax einen Zweykampf zu beginnen; das zweyte, ein Ehrendenkmal des Fürsten von Zinzendorf in Wien, eines grossen Freundes der Künste, ist eine weibliche Figur, den Wohlstand der Künstler andeutend, welche das Bildniss des Fürsten in halb erhabener Arbeit hält.

Zu den Kunstsammlungen, welche durch die Zeitereignisse nicht gelitten haben, gehört die treffliche Gemäldegallerie des Grafen von Brabeck zu Söder, welche auch durch die musterhafte Anordnung sich vor andern auszeichnet.

Literarische Nachrichten.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge sind die bedeutendsten Kunstschätze des Braunschw. Cabinets, und unter andern auch die berühmte antike Onyx-Vase und die Sammlung geschnittener Steine nach England geflüchtet worden.

Ein Theil der antiken Statuen der Villa Borghese, welche der Kaiser Napoleon gekauft hat, sind schon im letzten Theil des Septembers zu Grenoble auf 8 Wagen angekommen, und von da weiter nach Paris geschafft worden.

Die Wetteraniſche Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau hat unterm 10. Aug. d. Jahrs ihre Gesetze bekannt gemacht, welche in dem Verkündiger Nr. 79. so wie die Zahl der Mitglieder im 71. St. abgedruckt sind.

Von dem englischen dramatischen und Romanendichter *Godwin* ist ein neues Trauerspiel, Faulkener, erschienen. Dimond und Lewis, zway andere dramatische Dichter, sind ebenfalls mit neuen Arbeiten aufgetreten. Von des im J. 1734 in Schottland gebornen, am 25. Octob. 1788 verstorbenen Dichters, *Wilh. Julius Mickle* (Secretärs beym Commodore Johnstone) lyrischen und dramatischen Gedichten ist eine Sammlung erschienen. Der Verfasser hat auch die Lusiade übersetzt.

Der Cap. *Gasparo Galliari* zu Mailand gibt Ansichten von Mailand in colorirten Kupferstichen heraus, welche Franc. Bellumo und Ludw. Rados verfertigen.

Ein Seitenstück zu des Hrn. v. Balthasar Fünf Jahrhunderten der Stadt und Republik Luzern ist das Hrn. Alt-Rathsherrn *Joh. Schulthess* Exposé historique de l'ancienne Constitution et du Gouvernement de Zurie, écrit en 1808. Zürich, bey Orell, 1808. 76 S. 8.

Der Dr. und Prof. *Wegscheider* zu Rinteln, welcher zuletzt den „Versuch einer vollständigen Einleitung in das Evangelium Johannis. Göttingen 1806." herausgegeben hat, arbeitet gegenwärtig an einer neuen Uebersetzung und Erklärung der sogenannten Pastoralbriefe des Apostels Paulus, mit Beziehung auf die vom Hrn. Prof. *Schleiermacher* gegen die Authentie des ersten Briefes an Timotheus vorgetragenen Zweifelsgründe.

Journal der ausländ. medic. chir. Liter. betreffend.

Von *Harles neuem Journal ausl. medic. chir. Literatur*, dessen 8ten Bandes 2tes Stück so eben fertig geworden ist, und des 9n Bandes 1s Stück demnächst unter die Presse kommt, werden die sieben ersten Bände, oder die Jahrgänge 1804—7 (deren Ladenpreis 14 Thlr. sächs. Cour. beträgt) bis Ende dieses Jahres um sechs Thaler sächs. oder 11 fl. 15 kr. rhein. abgegeben, wenn man sich mit baarer Einsendung des Betrags in portofreyen Briefen unmittelbar an den Herausgeber nach Erlangen wendet, oder auch an die

Expedit. d. N. J. d. ausl. med. chir. Lit. in Erl.

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

Unter der neuen Regierung (des Vicekönigs Eugen) gewinnt das bisher sehr vernachlässigte *Dalmatien* schon an Cultur. Es werden mehrere Fabriken und Gewerbe dort angelegt.

Der jetzige König von Persien, Fatah-Ali-Shah, ums Jahr 1771 geboren, ein Turcoman vom kleinen Stamm der Ketchar, die um Teheran campiren, der seine Residenz zu Teheran, in Masanderan, 10 Stunden südwärts vom caspischen Meere hat, ist ein gelehrter Fürst, Dichter, Freund der Mahlerey und Beförderer derselben wie der Poesie. Hr. Langlès, der im Athenäum, einer neuen französ. Zeitschrift, einige Nachrichten von ihm ertheilt, hat auch mehrere Verse desselben aus dem Persischen übersetzt.

Die Beyspiele von Aërolithen oder Meteorsteinen häufen sich jetzt, weil man grössere Aufmerksamkeit darauf richtet. Am 22. Mai d. J. fiel in Mähren ein solcher Steinregen und eine nach Stennern deshalb geschickte Commission hat genauere Untersuchungen darüber angestellt. Man findet aber schon in alten morgenländ. und griechischen Schriftstellern mehrere Beyspiele angeführt.

In *Trier* ist unlängst eine Secte von Chiliasten bekannt geworden, denen die schwärmerischen Predigten eines Pfarrers *Holzhauser* den Kopf so verrückt haben, dass sie die Erfüllung von Dan. 12, 11—45. und Off. Joh. 9. 11. 17 f. jetzt erwarten.

Buchhändler-Anzeigen.

Verlagsbücher der Gebrüder *Mallinckrodt* in *Dortmund*.

Oster-Messe 1808.

Tilgenkamp's, P., Einleitung in die Schriften des alten und neuen Testaments. Ein Lesebuch für Schulen und denkende Bibelfreunde. 8. 12 gr.

Kuithen's, Prof. J. W., Versuch eines Beweises, dass Pindars Siegeshymnen Urkomödien sind; und neue Grundideen über die Griechische Prosodie. gr. 8. 18 gr.

Staat und Kirche; nebst näherer Beleuchtung der Schrift: Versuch, eine zweckmässige Verfassung für den protestantischen Prediger- und Schullehrerstand zu entwerfen; mit Rücksicht auf das Grossherzogthum Berg. 8. 8 gr.

Daulnoy's, J. B., (Prof. am Lyceum zu Düsseldorf) vollständiger Cursus zur Erlernung der französischen Sprache. Nr. III. C und D. 3te Auflage. rg. 8. 8 und 9 gr.

Dialogen über Visionen und Vorgeschichten. 8. 8 gr.

Archigymnasium, das, in Dortmund. Eine geschichtliche Darstellung vom Prof. Th. Mellmann. 8. 16 gr.

Bauernfreund, der, Nr. I. 8. 2 gr.

Anzeiger, der Westphälische, oder vaterländisches Archiv zur Beförderung und Verbreitung des Guten und Nützlichen. Herausgegeben vom Regierungsrath Mallinckrodt. 11r Jahrgang für 1808. 4. 3 Thlr.

(Die Insertionsgebühren in dieser durch ganz Westphalen sehr gelesenen Zeitschrift betragen für die Petitzeile 3 Pf.)

Declamatorisches Lesebuch für mittlere und obere Schulclassen, von M. J. H. P. Seidenstücker, Rector des Gymnasiums zu Lippstadt. 8. 18 gr.

Benzenberg's, Prof. J. F., Briefe, geschrieben auf einer Reise nach Paris. 8. 1r und 2r Theil. Mit Kupfern. 3 Thlr. 8 gr.

Eylert's des j. Betrachtungen über die lehrreichen und trostvollen Wahrheiten des Christenthums, bey der Trennung von den Unsrigen. 2te verb. Aufl. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Reinhard's, Dr. F. V., Predigt am Reformationsfeste des Jahres 1807. *Zweyte, mit einer Abhandlung des Hrn. Dr. Bleffig in Strasburg vermehrte Ausgabe.* gr. 8. Dresden und Leipzig 1808. 7 gr.

Herr Gener. Superintendent Dr. *Löffler* in Gotha veranstaltete, bald nach der ersten Erscheinung dieser vortrefflichen Predigt, eine französische Uebersetzung derselben, die er mit einer kurzen Vorrede an Hrn. Dr. *Bleffig* in Strasburg sendte. Dieser ehrwürdige Theolog, von der Wahrheit des Inhalts dieser Predigt, und von dem Wunsche sie in Frankreich gelesen zu sehen, nicht minder ergriffen, schrieb eine Abhandlung über die Verdienste *Reinhards* nebst *einigen Bemerkungen über den Geist des Protestantismus*, als Zugabe zu der französischen Uebersetzung. Diese Zugabe hat der Verleger des deutschen Originals, mit einigen Auslassungen, worüber er sich in einer kleinen Vorrede erklärt, in einer guten deutschen Uebersetzung, dieser neuen Ausgabe angehängt, und sie für die Besitzer der ersten Ausgabe

Digitized by Google

der Reinhard'schen Predigt unter folgendem Titel besonders abdrucken lassen.

Einige Bemerkungen über den Geist des Protestantismus. Aus dem Französischen des Hrn. Dr. Blessig. Ein Anhang zur Predigt etc. gr. 8. 1808. 3 gr.

Die dänische Regierung hat über die Beurtheilung des, bey uns so eben erschienen Buches:

Entwurf
eines
peinlichen Gesetzbuches
für
die Herzogthümer Schleswig und Holstein
von
C. U. D. Freyherrn von Eggers
Oberprocureur und Deputirten der Schleswig-Holsteinischen Kanzeley.

(Ladenpreis 2 Thlr. 16 gr.)

drey Preise ausgesetzt: nämlich einen von 200 Thlr. Schl.-Holst. Courant für die beste Abhandlung über den ganzen Entwurf, und zwey, jeden von 100 Thlr. Schl.-Holst. Cour. über den einen oder den andern Theil des Entwurfs. Die Abhandlungen in deutscher, dänischer oder lateinischer Sprache müssen bis zum 31. December 1809 an die Juristen-Facultät in Kiel eingesandt werden, durch ein Motto bezeichnet, mit Beyfügung eines auf gleiche Weise überschriebenen, versiegelten Zettels, welcher des Verfassers Namen und Wohnort enthält. Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch die gedachte Juristen-Facultät am 1. Junius 1810, und das Urtheil wird öffentlich bekannt gemacht.

Ferner ist erschienen:

Die Anfangsgründe
der
Erkenntniss der Wahrheit
in einer Fibel
für
noch unbefriedigte Forscher nach dieser Erkenntniss
von
C. I. Reinhold.
Prof. der Philosophie zu Kiel und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München.

Preis 12 gr.

Akademische Buchh. in Kiel.

Anzeige für Liebhaber der Naturgeschichte und Naturkunde.

Das prächtige naturhistorische Werk:

Merrem, Prof. in Marburg, Beyträge zur Naturgeschichte der Amphibien - Schlangen. 1s und 2s Heft. gr. 4.

kostet bis jetzt 20 Thlr. Sächs. Dieses Werk enthält ausser 2 Theilen Text 24 vortreffliche illum. Kupfer meistentheils von dem berühmten Herrn Herausgeber selbst gemahlt. Es gehört unstreitig unter die schönsten der Art erschienenen Werke des In- und Auslandes.

Wer sich dieses treffliche Werk bis Jan. 1809 anschaffen will, erhält es für den äusserst wohlfeilen Preis von 6 Thlr. Sächs. baar. Indessen muss das Porto den Herren Buchhändlern vergütet werden. Nachher tritt für immer der Ladenpreis ein, unsre Auflage ist nicht mehr stark.

Duisburg im Octob. 1808.

Baedecker et Comp.

Bey *Joh. Fried. Steinkopf* in *Stuttgart* ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

F. Rothii, J. U. D. De Bello Borussico Commentarius. gr. 8. Stuttgartiae geheftet 14 gr.

Der Verfasser, durch einige Schriften und seine diplomatische Sendungen, als ehemaliger Consulent der Stadt Nürnberg bekannt, hat hier ein Gegenstück zu Serra Bellum Germanicum liefern wollen. Die Latinität ist, was schon mehrere öffentliche Blätter gesagt haben, classisch genug, um alle Freunde der alten classischen Literatur auf diese Schrift aufmerksam zu machen.

Oken über das Universum, als Fortsetzung des Sinnensystems. gr. 4. 10 gr.

ist zu Jena in den Osterferien 1808 erschienen bey

Friedr. Frommann.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

45. Stück.

Sonnabends, den 29. *October* 1808.

Nachricht von einer Aufforderung der dänischen Regierung an alle gelehrte und denkende Criminalisten.

Die dänische Regierung hat durch den Oberprocureur in der Schleswig-Holsteinischen Canzley Beron von Eggers einen Entwurf zu einer *allgemeinen Criminalgesetzgebung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein* machen lassen, der durch die akademische Buchhandlung in Kiel auch in den Buchhandel gekommen ist. Nicht nur den Obergerichten, Amtmännern, Magisträten u. s. w. in den Herzogthümern ist dieser Entwurf, um ihr Bedenken darüber abzugeben, mitgetheilt, sondern in dem deshalb erschienenen Canzley-Patent vom 12. Septemb. d. J. wird das ganze sachkundige Publicum sowohl in den dänischen Landen als in andern Ländern feyerlich aufgefordert, ihre schriftliche Beurtheilung dieses Entwurfes vor dem 31. Dec. 1809 mit oder ohne Namen an die juristische Facultät in Kiel einzusenden. Die Abhandlungen können in deutscher, dänischer oder lateinischer Sprache abgefasst seyn. Für die drey besten Abhandl., die auf diese Weise an die juristische Facultät einkommen, wird eine doppelte Prämie ausgesetzt, nemlich 200 Thlr. für die beste Abhandlung über den ganzen Entwurf, und 2 Prämien, jede von 100 Thlr. für die beste Abhandlung über den 1sten oder 2ten Theil des Entwurfes. Die Zuerkennung der Prämien geschieht durch die Kieler Juristenfacultät am 1. Juny 1810; und die Beurtheilung wird alsdann öffentlich in der zu Kiel herauskommenden Literaturzeitung für die dänischen Staaten, so wie in den Kopenhagner gelehrten Zeitungen bekannt gemacht, und die Prämien von dem Altonaer Bankcomtoir in Schleswig-Holsteinischem Courent bezahlt. Die, welche zur Erlangung der Prämien arbeiten wollen, bezeichnen ihre Abhandlung und einen versiegelten, ihren Namen enthaltenden Zettel gewöhnlichermassen mit einem Motto. Die Verfasser der nicht gekrönten Preisschriften erhalten dieselben, wenn sie sich durch Einsendung ihres Motto legitimiren, vom 1. Septemb. 1810 an, auf Verlangen von der Juristenfacultät zurück, und behalten ebenso wie die Verfasser der gekrönten Preisschriften den ungehinderten Gebrauch ihres Manuscripts zu jeder Zeit nach ihrem Gefallen. — Möchten doch Männer, wie *Feuerbach* und *Grollmann*, und wie die Männer, die mit diesem wichtigen Fache sich vornehmlich beschäftigen, sonst heissen mögen, jene Aufforderung nicht unbeachtet lassen; und möchte jeder, der von selbiger erfährt, zu ihrer weiteren Bekanntmachung nach besten Kräften beytragen! —

Fortsetzung einiger Bey- und Nachträge zu dem VIII. Bande des Meuselschen Lexikons verstorbener Schriftsteller u. s. w. Vergl. 38. *Stück. Vom Domprediger H. W. Rotermund.*

Lebh Rebbi, Jehuda, Deputirter und Judenältester zu Altstrelitz. Er hatte bis in sein 20stes Jahr zu Berlin, Hemburg und Glogau unter Anführung der dortigen Rebbinen einen ansehnlichen Schatz jüdischer Gelehrsamkeit gesammelt, und soll 1784 gestorben seyn. Der Herr Prof. O. G. Tychsen hat aus seiner hebräischen Handschrift ins Deutsche übersetzt: die Auferstehung der Todten, aus dem Gesetze Mosis bewiesen. Bützow 1766. 8. 46 Seiten.

von **Lebmacher**, Valentin, Edler, Doctor der freyen Künste, der Weltweisheit und der Arz-

Digitized by Google

neykunde, Professor der Geburtshülfe bey der Universität zu Wien, seit 1753. — geboren 1726, wurde wegen seiner Verdienste um die Medicin von der Kaiserin Maria Theresia in den erbländischen Adelstand erhoben, und starb am 20. Sept. 1797. Allgem. literar. Anzeig. 1798. S. 726. Er war auch Schriftsteller.

Lechla, Gottlob Friedrich, Sohn des Gottlob Ehrenfried, geboren zu Puchau bey Eilenburg am 27. Jan. 1734. Er genoss in seinem Geburtsorte, in Eilenburg und auf der Nicolaischule in Leipzig Unterricht, hörte seit 1750 Collegia, wurde 1755 Baccal. 1756 Magister, trat in das Colleg. Philobibl. und in die Montagspredigergesellschaft, ward 1757 Katechet an der Peterskirche, 1762 Sonnabendsprediger an der Thomaskirche, noch in demselben Jahre Substitut des M. Friderici an der Lazarethkirche, 1766 Substitut des Oberdiakonus Klaubarts an der Neuenkirche, 1767. wirklicher Oberdiakonus an dieser Kirche, 1776 Subdiakonus zu St. Thomas, 1778 dasselbe zu St. Niclas, 1780 Diskonus, und starb zu Leipzig am 6. Jul. 1783. Nova acta Hist. eccles. VII. Band pag. 994. Albrecht sächs. Predigergesch. I. pag. 191 f. §§. 1. Speciman de perpetuitate ecclesiae, ad 1. Petr. I, 24. 25. sub praes. Bahrdt Lips. 1755. 4. — 2. Disp. de donis spir. Sancti extraordinariis in eccles. primit. ib. 1759. 4.

Ledderhose, Johann Conrad, war den 7. Junius 1700 zu Wolfshagen geboren, studirte seit 1721 sieben Jahre zu Marburg, war eben so lange Stipendiatenmajor und Lehrer der Kinder des Raths Vultejus daselbst, wurde darauf Prediger zu Grosseneugel, 1744 Archidiakonus zu Cassel bey der Freyheitergemeine, 1748 Superintendent, Consistorialrath Hof- und erster Stadtprediger bey der reformirten Gemeine in Hanau, 1756 dasselbe in Cassel und starb am 20. Januar 1771. Strider hess. gel. Gesch. VII. 457 f. §§. 1. Diss. de Dei veracitate (praes. Joh. Duysing). Marp. 1724. 4. — 2. das gerechte Seegens und liebesvolles Andenken, eines gerechten, standhaften und grossmüthig auf Jehovah vertrauenden Fürsten, bey dem Absterben Wilhelm VIII. Eine Leichenpredigt aus Ps. 112. v. 6. 7. Cassel 1760. Fol.

Lederer, Albrecht Lorenz, geboren zu Hersbrück studirte in Altdorf, disputirte 1705 daselbst und starb 1757 als Schullehrer zu Schwarzenbruck bey Feucht. S. Waldaus Geschichte von Hersbruck. S. 174 — §§. 1. Katechetische Zergliederung einiger Festsprüche zum Schulgebrauch mit Vorrede Doct. Bernholds. Nürnb. 1734. 8. — 2tens 63. Reimgebete. Nürnberg 1738. 8.

Leers, Johann, war Universitäts-Apothiker zu Herborn und Aufseher des botanischen Gartens. Er sammelte 18 Jahre Kräuter und fand in der Gegend um Herborn 1140 Pflanzen, die er mit der grössten Kenntniss und Beurtheilungskraft beschrieb, aber die Erscheinung des Werks selbst nicht erlebte. Erst in seinen männlichen Jahren lernte er noch das Kupferstechen, um die schwersten Pflanzen selbst zeichnen zu können. Der Professor Hedwig legte einer Moosgattung den Namen Leersia bey. — Seine Flora Herbornensis erschien 1790 zu Giessen und Herborn mit einem neuen Titelblatte.

Legipontius, Oliverius, ein wegen seiner Gelehrsamkeit berühmt gewesener Benedictiner im Kloster Rayhraden, bey Brünn in Mähren, Secretair der Olmützischen gelehrten Gesellschaft, Theolog. Licent. seit 1736. Präfect der Abtey Disibodenberg, seit 1742 Abt zu Bursfeld, starb als Professor emeritus am 16. Jan. 1758 im 60sten Jahre, in der Abtey St. Maximin zu Trier, als ein Gast. Sein Leben stehet in der Histor. literar. Ordin. S. Bened. Tom. I. p. 140 §§. 1. Dissert. philol. bibliograph. in quibus de bibliotheca adornanda etc. ac musices studio, etc. disseritur. Nürnb. 1746. 4. — 2. Monasticon Moguntiacum, sive succincta veterum monasteriorum in Archiepiscopatu Moguntino, vicinisque locis, partim extantium, partim suppressorum notitia. Typis Jo. Julii Gerzabeck. 1746. 8. 6½ Bogen. Vergl. Unsch. Nachr. 1746. pag. 1104. — 3. Methodus studiorum tum humaniorum cum Superiorum, prout ea deinceps in Gymnasiis et universitatibus Catholicis, per Germaniam, majori cum fructu tradenda. 1752. 8. — 4. ad eminent. Dom. D. Angelum Mariam Quirinum epist. 1754. gr. 4. 2½ Bogen.

von Lehmacher Edler, Valentin, der freyen Künste, der Weltweisheit und der Arzneykunde Doctor, war 44 Jahr Professor der Entbindungskunst auf der Universität Wien, und starb am 20. Sept. 1797 in seinem 71 Jahre. Int. Blatt der A. L. Z. 1797. pag. 1565.

Lehmann, Christian Gottlieb, ein Enkel des Christian Lehmanns, S. Jöcher II. 2341; zu Scheibenberg, schrieb von den Wahlen, wer sie gewesen, wo sie Golderz aufgesucht und gefunden, wie sie solches geschmelzt haben u. s. w. Frankfurt und Leipzig 1764. 8. 130 S. 1 Kupf.

Lehmann, Jacob Christian, — hat zu Rinteln studiret und daselbst promoviret, war 8 Jahre Collega zu Klosterbergen u. wurde 1755 Rect. zu Soest. — Scholastische Nachrichten. Erlangen 1776 p. 249. — Die disput. de Paedobaptismo erschien zu Soest.

Digitized by Google

1750. 4. 4 Bogen. Vergl. Ernesti neue theol. Biblioth. 6 Stück pag. 564.

Lehmann, Johann Gottlob, übersetzte Mag. Theob. Zachar. Abhandlung vom Schweden, aus dem Lateinischen. Berlin 1750. 4. 46 S. — auch schrieb er: Verzeichniss oder Beschreibung der Münzen, welche der Bürgermeister Liebeherr zu Altstettin gesammelt hatte. Berlin 1752. 8. 31¼ Bogen. Friedrich Wilhelm von Osten hat es vermehrt und Lehmanns Fehler verbessert. — Der Entwurf einer Mineralogie u. s. w. ist nach der dritten Aufl. von Andr. Nertow, ins Russische übersetzt. Petersburg 1771. 141 Seiten.

Lehmus, Johann Adam, — ward 1735 Diakonus an der heiligen Geistkirche zu Rothenburg, versah 10 Jahre das Amt des vom Schlage gerührten Pastors Furckel und erhielt nach dessen Tode das Pastorat. 1754 wurde er Vesperprediger, Scholarch und bekam zugleich Sitz und Stimme im Consistorio, 1762 Superintend. u. s. w. Am 10. Aug. 1788. feyerte er sein Amtsjubiläum. — S. acta eccl. nostri temporis X. B. pag. 950 folg.

Lehnke, Johann, aus Rhein in Ostpreussen, studirte nach erhaltenem Unterrichte in seiner Vaterstadt, seit 1755 auf der Universität zu Königsberg, wurde 1759 Conrector zu Stargard in Westpreussen, 1761 Rector daselbst, 1764 Rector zu Bütow, 1765 Prediger zu Garzgar und Neudorf, 1768 Pastor zu Charbrow und Rooschütz in der zu Pommern gehörigen Herrschaft Lauenburg und 1777 zugleich lutherischer Kirchen- und Schuleninspector daselbst, etarb .... S. Goldbeck literar. Nachr. von Preussen II. Th. pag. 122 §§. 1. Glaubenspflichten für Kinder, (in polnischen Versen) Danzig 1763. 8. 2 B. — 2. * hatte er Antheil an der von Gusovius herausgegebnen neuen Sammlung von Danziger ins Polnische übersetzten Festgesängen, wovon ihm der ganze andere Abschnitt gehört. — 3. Dritter Anhang zu dem Rogallschen oder preussisch-polnischen Gesangbuche. Ins Polnische übersetzt, Danzig 1781. 8. 17 Bogen (enthält 208 Lieder, die vorher nicht übersetzt waren. — 4. Andächtige Betrachtungen für Landleute, in Absicht auf ihre Umstände und Verrichtungen, in polnischen Versen. Danzig, 1782. 8. 1 Bogen.

Lehrs, Paul Peter, war im Jahre 1758 in der Gegend von Frankfurt am Mayn geboren, wurde 1788 von den Generalstaaten als Prediger der holländisch reformirten Gemeine, nach Stockholm berufen, zeigte in einzelnen gedruckten Predigten seine Kenntnisse und starb am 16. Novemb. 1795.

Leidenfrost, Joh. Heinr., gewesen. Conrect. an der Schule zu Torgau, §§. Gedächtnissrede von der Würdigkeit Lutheri unter die Heiligen aufgenommen zu werden. 1746. 3½ Bogen. 4. Torgau. — Progr. de affectibus in facultate cognoscendi. ibid. 1745. 5 Bog. abgedruckt in den actis Scholasticis VI. Bd. pag. 97—124. — Eine latein. Sapphische Ode auf das 200jährige Andenken des Sterbetages Lutheri, den 18. Febr. 1746.

Leisner, Christ. Friedr., ein Notarius in Hamb. der gegen 1754 starb, war der Urheber der 1729—1730 zu Hamburg herausgekommenen Niedersächsischen Zeitungen von gelehrten Sachen, die nachher den Titel, Niedersächs. Nachrichten von gelehrten neuen Sachen bekamen. In einer Schrift de eruditione musica ed Joh. Chph. Krüsike von Joh. Mattheson, stehen literae ad Christ. Fridr. Leisnerum de eodem argumento scriptae. Hamb. 1732. 4. 2 Bogen.

Leisner, Joh. Fridr., war aus dem Vogtlande, studirte auf der Schulpforte und in Leipzig, wurde Conrector und 1740 Rector in Zeitz etc.

Leissner, Gottfr. Maximil., schrieb noch: de Bibliotheca τριβιβλω. Vratisl. 1747. Fol. 11 B. — Progr. de Westphaliae pacis commodis, Westphaliae propriis. ib. Fol. 1749. 1 Bogen. — Progr. de extrema imperatoris Friderici Barberossae expeditione sacra in Palaestinam. ib. 1751, Fol. 1 Bog.

Lembken, Heinrich Christian, — besuchte seit 1717 die Michaelis-Schule in Lüneburg, ging 1721 auf die Universität Wittenberg, 1725 nach Helmstädt, 1726 reisete er mit dem Probste Herenberg nach Cassel, wurde darauf Hauslehrer in Braunschweig, nach 2 Jahren Conrector zu St. Michaelis in Lüneb. und trat den 28. Jun. 1729 ein, i. J. 1737 reisete er zur Inauguration der Univ. Göttingen wurde 1736 Ehrenmitglied der deutschen Gesellschaft in Leipzig, 1749 in Göttingen, wie auch der ökonomischen Gesellschaft in Celle. 1742 erhielt er die Pfarre zu Schernebeck, 1750 zu Müden, feyerte am 28. Junius 1779 sein Amtsjubiläum etc. Vergl. act. Histor. eccles. nostri temp. VI. B. pag. 120—132.

Lenz, Johann Christoph, studirte auf dem Gymnasio zu Schleusingen und auf der Universität Leipzig.

Leo, Joh. Christian, besuchte die Stadtschule zu Weissenfels 6 Jahre, und kam 1736 auf das Gymnasium illustre daselbst, ging 1740 auf die Universität Leipzig, wurde 1741. Baccalaureus u. s. w.

Digitized by Google

Vergl. nützliche Nachrichten von den Bemühungen der Gelehrten in Leipzig 1744. pag. 15 fg. — Er schrieb noch: Von der Weisheit Gottes, bey unsern ehelichen Veränderungen. Weissenfels 1749. 4.

Leonhard, Johann Chph, ging 1701 auf die Universität Jena, blieb 5 Jahre daselbst, hielt sich eine kurze Zeit bey seinen Aeltern in Gera auf, wurde 1707 Lehrer von drey Söhnen Werlhofs in Helmstädt und 1718 daselbe im Hause des Churhannöverischen geheimen Raths von Goerz in Hannover u. s. w. Vergl. Just von Dransfelds Programm bey seiner Einführung in Göttingen am 11. Jul. 1714. Er schrieb noch: ein deutsches Gedicht, in der Sammlung, gründliche Nachricht von den allerunterthänigsten Ehren- und Freudenbezeigungen, womit — Georg II. bey Dero Durchzug am 29. Jul. 1729 die Stadt Göttingen empfangen. Fol. 6 Bogen. Die erste dem König übergebne Auflage war nur 1 Bog. — Progr. quo scholae Göttingensis, quae modo Paedagogii, modo Gymnasii nomine quondam insignita est, cantores figurales, ab suo ortu, ordine recensentur, eorumdemque vitis nonnulla, scholae paritar ac urbis fata, inseruntur. Götting. 1743. 4. 5 Bogen. Ein Auszug von den angeführten 19 Cantoren, steht in den actis scholastic. VI. B. pag. 563. — Gratulatio ad M. Christ. Mundenium. Götting. 1746. — Progr. de varia rei tum scholasticae cum ecclesiasticae apud Göttingenses fortuna. ib. 1748. 4.

Graf von und zu Leonrodt, Eman. Ludw., Herr auf Neudorf, Muggenhof u. s. w. Kais. wirkl. Rath, Churpfälzischer wirkl. Geheimerath, Fürstbischöflicher Eichstädtischer Erbküchenmeister, Geheimerath und Oberamtmann zu Wahrberg auch Ritterrath des Cantons Altmühl, war den 29. Oct. 1708 geboren, starb 178.. Seine Schriften stehen in der Holzschuherischen Deductionsbibliothek Band I. S. 328 — 330.

Leopold, Achil. Daniel, schrieb auch eine Inscription auf das Absterben seines 1710 verstorbenen blinden Bruders; sie stehet in von Seelen Athen. Lubec. III. pag. 85 folg.

Leopold, Johann Georg, Prommitzischer Stiftsamtmann zu Sorau, schrieb: nützliche und auf Erfahrung gegründete Einleitung zu der Landwirthschaft. 5 Theile. Sorau, vermuthlich 1750. S. Götting. gel. Anz. 1752. pag. 664.

Leporin, N. N. Feldmedikus bey den Churhannöverischen Truppen, der sich viel mit Berechnungen der Wittwencassen und mit der Landwirthschaft beschäftigte, starb zu Nienburg am 28. März 1791 im 74. Jahre. Von ihm stehen in verschiedenen Werken Aufsätze über Gegenstände der Landwirthschaft. Zweifel gegen seine und Kritters Berechnungen der Wittwencassen, im Hannövrischen Magazin 1768. 95. Stück. — Betrachtungen über das Branntweinbrennen, in so fern dasselbe einem Lande nützlich oder schädlich seyn kann. Ebend. Jahrg. 1766. 95 und 96. Stück. — Erfahrungen von Einpfropfung der Blattern. Ebend. Jahrg. 1772 80. Stück.

Leppach, Andr., geboren zu Marggrabowa in Ostpreussen 1735 den 5. Decemb. studirte vornemlich auf der Universität Königsberg, besuchte nachher noch Wittenberg, Halle und Leipzig. Im Jahre 1765 wurde er Feldprediger bey dem Tettenbornschen Infanterieregiment, verlor 1775 bey dem grossen Brande auf dem Huberberge zu Königsberg sein ganzes Vermögen, wurde in demselben Jahre Expiestar zu Menzel und starb . . . Goldbeck I. pag. 76. Er hat Einweihungs-, Stand-, Brand-, Antritts- und Abschiedspredigten drucken lassen.

Lerber, Siegm. Ludw., lies statt 1743, 1723. — Ehe er Landvogt wurde, war er Ducentumvir.

Lerch, Joh. Christian, schrieb noch: Jubilaeum typographorum solemnitatem ad doctrinam de lege Dei in decalogi tabulis divinis, typis expressam, accommodat etc. Norimb. 1740. 4. 1½ Bogen. — Synodalia sacra in articulum VI. Smalcaldicum, de sacra coena ad diem XXIV. Sept. 1755 habenda et cum saeculari pacis religiosae memoria conjungenda, indicit etc. Erlang. 1755. Fol. 1½ Bogen. — Briefe, die der berüchtigte J. C. Edelmann an ihn geschrieben hat, siehe in Strobels Miscell. liter. Inhalts 2te Sammlung, p. 177—194.

Lerch, Joh. Jac., war den 27. Dec. 1705 zu Potsdam geboren, studirte zu Berlin und Halle, starb als Collegienrath und erster Stadtphysikus in Petersburg u. s. w. Er schrieb auch: Oryctographia Halensis s. fossilium et mineralium in agro Halensi descriptio, praes. D. Fridr. Hoffmano. Halae 1750. 4. 7 Bogen. — Von seinen meteorologischen Beobachtungen, zu Astrachan in den Wintern 1745 und 46 steht ein Auszug in den Mémor. de Berlin, 1746. Mathemat. Classe, num. 6. — Viele seiner Bemerkungen stehen auch in den novis actis nat. cur. 1780. — Im Mst. hinterliess er verschiedene Volumina meteorologischer Beobachtungen, vom Jahre 1729 an.

Lerse, Pfalzzweybrückischer Hofrath; war ein Jugendfreund Göthens, welcher seinen Namen im Goetz von Berlichingen verewiget hat. Nach-

Digitized by Google

her Lehrer am Pfeffelschen Erziehungsinstitute zu Kolmar, um welches er die grössten Verdienste hatte. Beym Anfange der Revolution in Frankreich ward er gewählt die Nationalgarde zu commandiren, welchem beschwerlichen Posten er zwey Jahre mit Ehren vorstand. Darauf suchte er sich aus den Kriegsdiensten zu ziehen, und bekam den ehrenvollen Auftrag, die aus den verschiedenen Klosterarchiven und Bibliotheken zusammengebrachten Diplome und Bücher in ein Archiv und Bibliothek zu Kolmar zu sammeln, welchen er ausführte, und besonders eine grosse Anzahl der ältesten und für die Geschichte und Diplomatik wichtigsten Urkunden rettete. Alsdann ward er in Wien Hofmeister des jungen Grafen von Fries, brachte mit diesem zwey Jahre in Leipzig zu, und starb zu Wien am 15. Junius 1800. Er war ein Mann von sehr weitläufigen gelehrten Kenntnissen, in den alten Sprachen, in der Geschichte in den Alterthümern und vorzüglich in der Numismatik, hat aber wenig, und nichts unter seinem Namen geschrieben. In der Berliner Monatsschrift steht von ihm eine Abhandlung über die vermeinte Verfolgung des Decius. — S. Ladvocat. IX. pag. 610 fg.

Lethmüller oder Lothmüller, Ignatz, war zu Freystadt in Oesterreich ob der Ens 1744 geboren. Zu Linz absolvirte er die humaniora und die Philosophie, trat 1761 zu Trenschin in die Gesellschaft Jesu wurde 1764, repetens humaniorum zu Zakolka (Skaliz), 1765 professor principiorum et parvae zu Leoben, 1766 repetens linguarum, 1769 professor poeseos zu Laibach, 1770 Prof. Rhetoricae et Poeticae zu Steyer, hörte die Theologie zu Wien, wurde 1775 Priester. Nach Aufhebung der Gesellschaft, ging er in das K. K. Theresianum als Präfect bey der adelichen Jugend. Nach der Umformung dieser Anstalt privatisirte er zu Wien, und starb am Schleimschlage den 24. April 1800. Allgemeiner literar. Anzeiger 1801 pag. 1435 §§. Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland, als eine Einleitung zu einem vollständigen teutschen Wörterbuche, mit Bestimmung der Wörter und beträchtlichen Beyträgen zur Naturgeschichte, aus den hinterlassenen Schriften Joh. Siegm. Valent. Popowitsch. Wien 1780. 8. 649 Seiten. Am Schluss des Vorberichts unterzeichnet sich der Herausgeber J. L.

Leube, Mich., königlich-polnischer und churf. sächsischer Rath, auch Sachsen-Gothaischer Hofrath, schrieb 1760, ein carmen seculare auf die Universität Jena. — Diss. epist. de successoribus Clauderi in regimine scholarum Altenburgensium. Vid. in Wilischii jubilis Altenburg. pag. 1—8.

Leuchter, Johann, war zu Breslau im May 1691 geboren, besuchte das Elisabeth. Gymnasium, ging den 2. Febr. 1714 auf die Universität Wittenberg, wurde daselbst den 26. April 1719. Magister, begab sich 1721 nach Leipzig, erhielt 1727 das Rectorat zu Annaburg, 1733 das Diakonat in Dommitsch, 1750 aber das Pastorat zu Crellwitz, starb .... Dietm. III. pag. 1023 §§. Disp. de [illegible] criminationa S. codicis. Lips. 1721. — Die Annaburgische Jubelfreude 1730. Jeder Artikel der Augsburgischen Confession wird darin unter eines Schülers Namen gebracht.

von Levelin, Heinrich Palmatz, wurde 1764 Magister und medicinae Doctor, Profess. anatom. et Chirurg. zu Trier, nachher zu Strassburg, seit 1771 auf der Universität Ingolstadt, auch Lehrer der medicinischen Institutionen u. s. w. Vergl. Eccard literar. Handbuch, pag. 92. A. L. A. 1799. p. 785 und 789.

Levi, Raphael, im Jahr 1748 legte er dem König von England, als er in Hannover war, eine neue Erfindung vor, um die longitudinem super mari herauszubringen. Seine Erfindung wurde der Admiralität und englischen Societät der Wissenschaften vorgelegt, und sie fand solchen Beyfall, dass Levi Reisegeld geschickt bekam und den 13. April 1748 nach London reisete, wo ihm noch einige Zweifel aufgelöset wurden. Nach seiner Erfindung kann jeder, der nur etwas rechnen kann, die Longitudinem eines jeden Orts anzeigen, ohne Maschinen, noch Magnetnadel zu brauchen. Noch den Tag vor seinem am 17. May 1779 im 94. Jahre seines Alters, erfolgten Tode, lösete er eine schwere mathematische Aufgabe auf, und starb mit dem Ruhm eines rechtschaffenen Mannes. Vergl. Bahrings Leben Anton Corvini, die Vorrede p. 16 f. — der Vorbericht vom Gebrauch der neuerfundenen logarithmischen Wechseltabellen, erschien Hannov. 1747. 4. Das Supplement aber 1748. Dieses Buch wurde auch nachgedruckt.

Levisson, Georg, oder Levis, hiess ehemals Levi Devid Schnepper. Er studirte in England und Schottland die Medicin — von London nöthigten ihn Geschäfte nach Schweden zu reisen, dort brachte er, auf Verlangen des Königs, eine ähnliche Anstalt in Stockholm zu Stande, wie das general medical asylum zu London ist, und wurde zum Professor ernannt, mit der Freyheit zu prakticiren. Familienumstände brachten ihn nach Berlin, darauf ging er nach Hamburg, verfertigte Sauerbrunnen-Extract, venerische Pillen und Gesundheitschokolade, u. starb am 10. Febr. 1797. Allg. lit. Anz. 1797. p. 1387.

Digitized by Google

Leupold, Christian Gottlieb, Kaufmann zu Bautzen, geboren daselbst zwischen 1737 und 39 starb im März 1786 zu Querfurt. Otto Lex. II. 469 §§. Beschreibung wie Zucker in Nordamerika von Bäumen gemacht wird. Im Lausitzer Magazin 1771 S. 379 folg. Vom Nutzen und Gebrauch der Cichorienwurzel. Ebend. 1772. S. 99 folg.

Leuthof, Heinr. Gottlieb, war am 30. März 1674 zu Ossmanstadt in Thüringen geboren und der Sohn eines Cantoris; er besuchte das Gymnasium in Erfurt, seit 1693 aber die akademischen Vorlesungen, ging nach 6 Monaten nach Jens, wo er vier Jahre studirte, und dann zu Erfurt Magister wurde. Im Jahr 1699 sollte er eine Wahlpredigt in der Barfüsserkirche zu Erfurt halten, mit der Verordnung des Prof. Franckens Predigt, von den falschen Propheten, für eine Lasterpredigt zu erklären, welches er aber verbat. Da er darüber mit dem Namen eines Pietisten belegt wurde, so vertheidigte er sich in einem Sendschreiben in 4. Er wurde nun dem Prof. Francke bekannt, dieser stellte ihn als Informator am Pädagogio zu Halle an, 1700 kam er in das Haus des Churbrandenburgischen Gesandten zu Regensburg, Graf von Metternich, als Hofmeister, wo er bis 1712 blieb; in diesem Jahre ward er Hofdiakonus und Rector zu Aurich, 1713 Rector zu Norden und starb um Michaelis 1750. S. Reershem Ostfriesländisches Prediger-Denkmal. pag. 87 folg. §§. Vier Progr. scholastica. — Eine deutsche Orthographie, Emden 1717. 8. — Leichte und einfältige Anleitung zum Gebet. Ebend. christliches Gedenkbüchlein zur Beförderung eines frommen Lebens. Nach seinem Tode, zu Schiedam 1766 gedruckt.

(Die Fortsetzung folget).

Franc. Emman. Cangiamila.

Zur Berichtigung und Ergänzung seines Artikels im *Adelung* bemerke ich folgendes, was ich grösstentheils in der vor mir liegenden latein. Uebersetzung seines Werks finde. 1) Das italiänische Original ward schwerlich mahrmals gedruckt, sondern, wenn ich nicht irre, bloss 1745 und zwar zu Palermo bey eben dem Buchdrucker, bey welchem die lateinische Uebersetzung erschien. Es heisst S. VIII. Typographus lectori benevolo: — — primo sex illa (favorabilia iudicia) referam quae de priori huius libri Italica editione Anno 1745 apud me facta loquuntur: deinde alia tria, quae ad hanc ipsam, quam prae manibus habes Latinam, duplo fortasse praecedenti copiosiorem spectant. 2) Die lateinische Uebersetzung erschien nicht erst 1761, sondern bereits 1753, hat den *Cangiamila* selbst zum Verf. und ist, wie der Buchdrucker bemerkt, vielleicht noch einmal so stark als das Original. Von den Vermehrungen sagt der Verf. selbst in der Vorrede S. XVIII: scribendum primum Italico sermone quam modestissime possem iudicavi, meorum populsrium gratia: nunc vero eadem, nonnulla sane parte pleniora atque elimatiora immo novis variisque tractatibus aucta, latinitate donavi, ad gentium etiam exterarum intellectum et quod spero exoptoque utilitatem. Der vollständige Titel ist: Embryologia sacra sive de officio sacerdotum, medicorum et aliorum circa aeternam parvulorum in utero existentium salutem. Libri quatuor. S. T. et U. J. D. *Francisco Emmanuele Cangiamila*, Panormitanae ecclesiae Canonico Theologo et in toto Siciliae regno contra haereticam pravitatem Inquisitore provinciali, auctore *ac interprete*. Videte, ne contemnatis unum ex his pusillis. Matth. 18, 10. Panormi MDCCLIII. Typis Franc. Valenza regiae SS. cruciatae impressoris. Superiorum permissu. Folio, oder vielleicht gross Quart. 3) Die lateinische Uebersetzung hat der Verf. dedicirt: Beatissimae virgini *Mariae*, Dei matri, angelorum hominumque reginae *Franc. Emm. Cangiamila*, clientum ac servorum eius omnium minimus. Ob er auch bereits 1745 italiänisch mit ihr gesprochen habe, weiss ich nicht. 4) Den Französischen Auszug von *Joseph Ant. Toussaint Dinouart*. Paris 1762. 12. und N. E. 1766. 12. verzeichnet bereits nicht nur *Adelung*, sondern auch *Ersch* im gelehrten Frankreich s. v. *Dinouart*, nach welchem, so wie nach *Barbier* im Dictionn. des ouvrages Anonymes — Nr. 23. auch (*Augustin?*) *Roux* an diesem Auszuge Theil hat. Dass es mit *Adelung's* Behauptung, er sey in einigen Stücken sehr verkürzt, habe aber dafür wieder manche Zusätze erhalten, seine Richtigkeit habe, lehren die Götting. Anzeigen 1764. S. 151 f. wo durch einen von *Ekkard* im Register bemerkten bemerkten Druckfehler *Dinouville* steht. 5) Dieser Französische Auszug ward späterhin ins Spanische übersetzt. Wann die erste Ausgabe erschienen sey, weiss ich nicht. Die 2te erschien: Madrid 785. 8. wie aus dem Repertorium der Literatur für 1791—95. III. 1746 erhellt, woraus *Ersch* sie in den ersten Supplementband seines Werks aufzunehmen nicht vergessen hat.

B. Kordes.

Digitized by Google

Anfragen.

Der Hr. D. und Prof. J. C. Gotthard hat in dem ersten Bändchen seines theoretisch-praktischen Wein- und Kellermeisters (Erfurt, bey Hennings 1807) von pag. 15—60 ein Verzeichniss *einiger Weinsorten* geliefert und dasselbe in einer Classification oder einem Systeme dargestellt, welches — wunderbar genug — genau und wörtlich (nur in umgekehrter Ordnung) dasselbe System ist, welches ich Anno 1804 in dem Versuche einer Classification der Weinsorten nach ihren Beeren (Meissen, bey Erbstein, 8.) bekannt gemacht habe. Hier erlaube man mir nur folgende Fragen: 1) Ist es wohl wahrscheinlich, dass ein später schreibender Autor eben dasselbe sage, was ein Andrer schon vor ihm *eben so* gesagt hat, ohne dieses letztere zu kennen? 2) Wenn Er es kennt, ist es ehrlich, grade seine Quelle mit Stillschweigen zu übergehen, da Er doch andre Autoren genannt hat? 3) Ist es von einem Manne, der in einem Fache schreibt, nicht zu verlangen, dass er auch die Literatur seines Fachs wisse? 4) Ist es endlich nicht zu verwundern, wenn sogar ein Recensent ein Fremdling in der Wissenschaft ist, in welcher er recensirt? — Denn auch der Recensent des Gotthardschen Buchs, in der Leipziger Literatur-Zeitung 155. Stück. 1807. sagt kein Wort davon, dass ich drey Jahre *vor* Gotthard's Buche *dasselbe* System aufgestellt und noch viel *mehrere* Weinsorten aufgezählt habe. — Suum cuique! —

Zwochau, den 20. Septemb. 1808.

M. *Christian August Frege.*

Todesfälle.

Im August starb zu Rom an der Brustwassersucht der Doctor der Medicin und erste Lehrer der Chirurgie, Anatomie etc. und Aufseher des anatomischen Museums beym Haupthospital zum heiligen Geist in Rom, *Joseph Flajani*, einer der geschichtesten und gelehrtesten Wundärzte, der auch eine sehr ansehnliche Bibliothek besass.

Am 20. September starb zu Paris der Besitzer von Ermenonville, *Renatus Louis de Girardin*, in hohen Jahren, auch Verfasser eines Werks über die Verschönerung der Gärten.

Am 14. October starb zu Wrietzen an der Oder der königl. preuss. Kammerrath und Bruchbeamte, *Friedrich Wilhelm Nöldechen*, im 63. Jahr des Alters.

An demselben Tage starb zu Wien, der kais. königl. Rath und Leibchirurgus, auch Lehrer an der Universität D. *Ferdin.* Edler von *Leber*, 81 Jahre alt.

Neue Institute.

Zu Marloffstein im Bambergischen ist seit dem Junius d. J. eine wissenschaftlich-praktische Ackerbauschule eröffnet. Sie ist dem Fellenbergischen Institut frey nachgebildet, und die erste im südlichen Deutschland. An ihrer Spitze stehen der Oberamtmann *Körte* und der D. d. Philosophie, *Lips* in Erlangen.

Im Stifte Ohlsberg errichtet der Canton Aargau eine öffentliche weibliche Erziehungsanstalt.

Neue Entdeckungen.

In der Villa des Plinius bey Ostia, wo der Prinz Chigi Nachgrabungen anstellen lässt, hat man ein herrliches Gefäss mit Basrelief und das Bild einer weiblichen Person auf Marmor mit Wachs gemalt, gefunden.

Neue Erfindungen.

Hr. *Curaudau* zu Paris hat ein Kühlgeschirr (Refrigerant) zur Abkühlung der Zimmer in warmen Ländern erfunden. Es bildet eine abgestumpfte Säule, in welche man 25—30 Pf. Eis legen kann.

Kunstnachrichten.

Das berühmte Gemälde des Leon. da Vinci, das Nachtmahl, in dem ehemal. Dominicanerkloster M. delle Graeie zu Mailand ist neuerlich wieder hergestellt worden. Der Maler *Bossi* nimmt die Zeichnung dieses Gemäldes auf, und Raffaelli wird es in seiner ganzen Grösse in Mosaik nachahmen.

Das phelloplastische Cabinet des Hrn. *Stamati* zu Paris, woran er 20 Jahre gearbeitet haben soll, wird fleissig besucht. Der Gedanke aber, die Ruinen in Kork zu schneiden, ist gar nicht neu.

Digitized by Google

Buchhändler-Anzeigen.

Bey *Fr. Chr. W. Vogel in Leipzig* sind in der Michaelis-Messe 1808 folgende neue Bücher erschienen, und für beygesetzte Preise in allen Buchhandlungen zu haben:

Rinmanns, Swen, allgemeines Bergwerkslexicon. Nach dem schwedischen Original bearbeitet, und nach neuesten Entdeckungen vermehrt, von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten und Mineralogen. 1r und 2r Band, die Buchstaben A — F. enthaltend. Mit Kupfern. gr. 8. 8 Thlr.

Lesebuch, mythologisches, für die Jugend. 2 Thle. Mit 22 Kupfern von Meil. Zweyte wohlfeilere Ausgabe. 2 Thlr. 12 gr.

Tromsdorfs, Dr. J. B., Journal der Pharmacie für Aerzte, Apotheker und Chemisten. 17n Bandes 1s Stück. Mit 1 Kupfer. 8. 1 Thlr. 14 gr.

Desselben 17n Bdes 2s Stück. Mit 2 Kupfern. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Bilderbuch, historisches, für die Jugend, enthaltend Vaterlandsgeschichte 6s Bändchen. Mit 12 Kupfern in farbigem Umschlage gebunden. 2 Thlr. 12 gr.

Dasselbe Buch ohne Kupfer unter dem Titel: Geschichte der Deutschen für die Jugend. 9s Bdchen. 1 Thlr. 8 gr.

Inhaltsanzeige

von

Dr. Andr. Röschleub Magazin zur Vervollkommnung der Medicin. 1en Bandes 3s St. 8. Frankfurt am Main in der *Andräischen* Buchhandlung. 12 gr.

1) Untersuchungen über die Entzündungen. Fortsetzung.
2) Bemerkungen über verschiedene Punkte, welche in zweyen Recensionen meiner Arbeiten in der Salzburger medic. chir. Zeitung 1807. Nr. 96 und 97 enthalten sind.
3) Brief des Drs Y. an Dr. X., die Einführung der Philosophie etc. betreffend.
4) Bemerkungen und Notizen gemischten Inhalts.

Von des Hrn. Superint. M. *Schulers Repertorium biblischer Texte für Casualfälle* ist jetzt in unserm Verlage die zweyte verb. und verm. Auflage erschienen.

Schon in seiner ersten Gestalt ist diess Repertorium vielen Predigern nützlich geworden. Denn es empfahl ihnen nicht nur mehrere Texte für Casualfälle, sondern machte sie auch auf Ideen und den Themata aufmerksam, die sich nicht sogleich jedem darbieten und gab ihnen bisweilen einen Wink zur zweckmässigsten Benutzung und Behandlung derselben. Zugleich nannte es ihnen die *Predigtsammlungen* und *einzelnen Predigten*, die als solche für bestimmte Fälle, mehr oder weniger empfohlen zu werden verdienen. Diese schätzbaren literarischen Notizen sind nun in der neuen Auflage nicht nur sehr vermehrt, denn wie viele Casualpredigten sind seit 1797 gedruckt worden! — sondern der Hr. Verf. hat auch jene aufgestellten Texte aufs neue gemustert, und überall, so weit es nach dem Plane des Werks geschehen konnte, zu bessern gesucht; daher das Buch in dieser zweyten Auflage Predigern ganz vorzüglich empfohlen zu werden verdient. Es ist in allen soliden Buchhandlungen für 1 Thlr. 8 gr. zu haben.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Bey *Friedrich Wilhelm Röver in Leipzig* ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Bestimmung des Menschen. Von C. B. Zweyter Theil. 8. 1809. 20 gr. Beyde Theile 1 Thlr. 12 gr.

Dieser Theil enthält viel neue und interessante Ideen über den Menschen in anthropologischer und physischer Hinsicht, besonders hat der Verfasser versucht, die Erfindungen des Hrn. Doctor Gall für die Anthropologie nutzbar zu machen. Der psychologische Abschnitt enthält interessante Winke über den Zusammenhang der Natur mit den Grundsätzen der christlichen Religion. Uebrigens sind in der Schreibart so viel als möglich alle Ausdrücke fremder Sprachen vermieden, um Jedem verständlich zu werden.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

46. Stück.

Sonnabends, den 5. November 1808.

Miscellen aus Dännemark.

Prof. Rostadt hat eine *Uebersicht des Zustandes der topographischen Gesellschaft* im Jahr 1807 gegeben. Demnach ist das 33ste und 34ste Heft die Arbeiten dieser Gesellschaft unterm Druck. Sie bestand aus 93 Mitgliedern, ihre Casse enthielt ungefähr 485 Thlr., und hatte ungefähr 1400 Thlr. zu gute.

Einige Studenten zu Kopenhagen, die darum angesucht haben, beym *examen philosophicum* (dem Examen in den vorbereitenden Wissenschaften, welches dem Amtsexamen vorhergeht) statt im *Griechischen* in der Statistik examinirt werden, haben vom Decan der Universität, in Gemässheit eines Schreibens der Direction der gelahrten Schulen in Dännemark vom 26. Septemb., einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Aus *Stephansen Beschreibung von Island im achtzehnten Jahrhundert* verdient hier unter andern noch Folgendes nachgetragen zu werden. — Allein im achtzehnten Jahrhundert waren 43 sogenannte *Missjahre* auf Island, wovon wenigstens vierzehn allgemeine Hungersnoth und Sterben von Menschen und Thieren veranlassten. Allein in den Jahren 1784 und 1785 kamen an Hunger und Elend über 9000 Menschen, also ⅓ der ganzen Bevölkerung, 28000 Pferde, 11491 Stück Hornvieh und 190,488 Schafe um. Solche Missjahre werden denn durch vornehmlich strenge Winter (im Jahr 1755 verliess das Grönländische Treibeis erst am 5. Septemb. Island), Misslingen der Fischerey, Seeschaden und vulcanische Ursachen veranlasst. — Der Landbau nimmt auf Island ab. Im Jahre 1801 waren in allem nur 4751 bebaute Bauerstellen auf der Insel. Der Belauf der Abgaben von den Bauerstellen hatte dergestalt abgenommen, dass dieselben im Jahre 1693 auf 33,218 Thlr., im Jahr 1759 nur auf 24,273 Thlr., und jetzt kaum auf 20000 Thlr. sich beliefen. — *Brodt von Korn* sollte eigentlich nur Luxusartikel auf Island seyn, da der Boden zum Kornbau eigentlich durchaus nicht geschickt ist; und doch hat der Verbrauch des Korns so zugenommen, dass 1650 Island an 5046 Tonnen Kornwaaren, die eingeführt wurden, genug hatte, und im Jahre 1806 über 18000 Tonnen eingeführt wurden. — Die meisten *Gartengewächse* kommen gut fort (doch Augurken und Blumenkohl nicht), indess werden sie leider eben so wenig als die Kartoffeln hinreichend gebaut. — *Rind- und Schaafzucht* nähren die meisten Landleute am allerangemessensten. Nur haben zum Theil die Bauern unverhältnissmässig viele *Pferde*. Man hat Bauern gehabt, die 100 bis 150 Stück und noch mehrere hielten, und im Jahr 1783 war die Menge der Pferde so gross, dass sie nicht mehr als 1 bis 2 Thlr. das Stück kosteten. —. Die *Fischerey* hat in neuern Zeiten auf Kosten der Viehzucht zugenommen, aber diese Veränderung befördert alle in Jahren, wo der Fischfang fehlschlagt, die Hungersnoth. — Im 12. Jahrhundert hatte Island wohl seine grösste Bevölkerung, die seitdem allmählig sich verringerte. In den ersten 7 Jahren des 18ten Jahrhunderts sank die Volksmenge von 50000 auf 34000, hob sich indess doch einigemal wieder auf 50000, und bestand 1804 in etwas über 46000 Menschen. — Die Tiranney der *Handelscompagnien*, die bis 1774 das Monopol des Isländischen, nachher auf königliche Rechnung betriebenen und nun freyen Handels hatte, hat vornemlich — (ein kleines Gegenstück zu dem grossen schauderhaften Gemählde, die englische Compagnie in Ostindien) Island so heruntergebracht. — Auch hat die *schlechte Abfindung der Geistlichen* daselbst (indem dadurch gute Köpfe abgeschreckt wurden sich mit der Theologie zu beschäftigen, und die, die

Digitized by Google

sonst Prediger wurden, mit Kummer nur an Broterwerb denken mussten,) viel dazu beygetragen, dass, vernachlässigt von diesem Stande, dem die Volksaufklärung eigentlich übertragen ist, es in den Köpfen der meisten Isländer so dunkel aussieht. — Seit 1688 ist die Ausarbeitung einer neuen *Kirchenordnung* sowohl als einer neuen mit dem norwegischen Gesetze übereinstimmenden *Civilgesetzbuchs* anbefohlen, aber die mehrmals vorgenommene Arbeit ist mehrmals wieder eingeschlafen, und jetzt sieht man ihrer Vollendung entgegen. — 1805 waren die Arbeiten der Commission, die eine neue *Landmatrikul* entwerfen sollten, geendigt. — Gewiss wird diese Schrift des patriotischen Verf. der Regierung und allen die zu Islands Wohl wirken können, manche treffliche Data an die Hand geben, woraus gewiss viel Gutes zu seiner Zeit für Island entspringen wird. —

Seit 1760 existirten in *Island* ausser den Lesegesellschaften *drey gelehrte Gesellschaften*. Die erste, die im Jahr 1770 aufhörte, machte sich unter andern durch Herausgabe des Speculum regale verdient. Die andre, die Isländische Literaturgesellschaft, stand und fiel mit Conferenzrath, Erichsen ist aber jetzt seit 12 Jahren literärisch todt. Die dritte, *die königl. Isländische Land-Aufklärungsgesellschaft*, wovon der eben erwähnte Magnus Stephansen einer der Mitstifter war, beschäftigt sich vornemlich mit Abfassung und Uebersetzung nützlicher Schriften ins Isländische, die denn in der 1795 privilegirten Buchdruckerey abgedruckt und möglichst verbreitet worden. Leider hat auch diese Gesellschaft der Zeitumstände wegen in der letzten Zeit nicht so viel wirken können, wie Anfangs. — Von den beyden *lateinischen Schulen* an den beyden bischöflichen Sitzen zu Skalholt und Holum, wurde die erste wegen eines ausbrechenden Vulcans 1785 nach Reikevig, und da diese Stadt sich nachher nicht passend fand, 1805 nach Bessestadt verlegt, die zu Holum aber 1801 mit dem Bisthum aufgehoben. —

Am 9. Jul. erhielt der Bibliothekssecretär Erich Christian Wechauf die *Doctorwürde in der philosophischen Facultät* nachdem er seine Dissertation: de Multiscio antiquissimo islandorum historico in der Regenzkirche öffentlich vertheidigt hatte.

In der Versammlung *der Literaturgesellschaft* am 9. July verlass Hr. Prof. Engelstoft eine Abhandlung unter dem Titel: Etwas über die Vertheidigungsanstalten, die während des Calmar. Krieges zur Sicherung der Insel Seeland gegen einen feindlichen Angriff gemacht wurden. Vorausgeschickt waren einige allgemeine Betrachtungen über das Landvertheidigungswesen im Anfang der Regierung Christian des IV.

In der Versammlung der *scandinavischen Literaturgesellschaft* am 30. Juli las Prof. Rahbek das Fragment einer Uebersetzung von Klopstocks Messias 11 Gesang v. 1-306 verfasst von Johannes Ewald. — In der Versammlung dieser Gesellschaft am 20. Aug. las Cap. Abrahamson eine Abhandlung über den mehrmals beym Nordlicht gehörten Laut.

Unter den *in diesem Jahrhundert erschienenen isländischen Schriften*, wovon die letzten Stücke der gelehrten Kopenhagner Nachrichten eine interessante Uebersicht geben, befindet sich auch unter andern eine Uebersetzung des von Tode umgearbeiteten Faustischen Gesundheitskatechism, eine Umarbeitung der Gallettischen Weltgeschichte für Island, ein neu gesammeltes Isländisches Gesangbuch, eine Zeitung für Island, eine Aufmunterung an die Isländer, wie sie sich unter den jetzigen Zeitumständen, da die Zufuhr beynahe ganz wegfällt, zu verhalten haben u. s. w.

Pastor *Mourier* in Kopenhagen denkt Mallet histoire de Dannemarc bis Friedrich VI. fortzusetzen.

Professor *Sander* denkt seine *dramatischen Stücke* unter dem Titel: *Sammlung dramatischer Werke* herauszugeben. Der erste Band soll enthalten: 1) eine allgemeine dramatische Einleitung mit Hinsicht auf die Geschichte dieser Stücke. 2) Knud, Dännemarks Herzog, ein Trauerspiel, 3) das Hospital ein Lustspiel. 4) Eropolis, ein lyrisches Schauspiel. 5) Niels Ebbesan, ein Trauerspiel, letzte Umarbeitung.

Zum examen artium bey der Kopenhagner Universität, welchem sich alle von Schulen diese Universität Beziehende unterwerfen müssen, haben sich diese Michaelis 98 Candidaten gemeldet, nemlich 6 von der Kopenhagner Katedralschule, 8 vom Schonboeschen Institut, 2 aus der sogenannten Börgerdydsskolen, 2 von Wastens Institut, 5 von der Schule zu Christiania, 4 von der Schule zu Christianssand, 1 aus der Schule zu Bergen, 2 aus der Schule zu Odensee, 5 aus der Herlufsholmer Schule, 4 aus der Schule zu Helsingör, 1 aus der Schule zu Rothschild, 1 aus der Schule zu Friedrichsborg, 4 aus der Schule zu Slagelse, 5 aus der Schule zu Aalborg, 9 von der Schule zu Aarhuus, 2 aus der Schule zu Randers, 5 aus der Schule zu Horsens, 1 aus der Schule zu Ripen, 2 aus der Schule zu Wiburg, und ausserdem 28, die durch Privatunterricht zur Akademie vorbereitet sind.

Digitized by Google

Correspondenz-Nachrichten aus dem österreichischen Kaiserstaat. October 1808.

I. *Landesherrliche Verordnungen in Kirchen- und Schulsachen.*

Königl. ungarisches Statthalterey-Decret vom 17. May 1808. Nr. 10733.

Sacratissimae Caesareo-Regiae et Apostolicae Majestatis Consilii Regii Locumtenentialis Hungarici nomine Superintendentiae Augustanae Confessionis Cis-Tibiscanae cum Trans-Tibiscana unitas ex officio intimandum.

Eo Altissimo Loco observato, quod praexistentium in Regno Evangelicarum Confessionum ministri, dum iisdem factae in derogamen legis et benignarum normalium resolutionum regiarum in sphaera religionis aditarum copulationes imputantur, se sufficienter excusatos reddere existiment, si allegant, post institutam trinam copulandorum in suis oratoriis, quae Catholici utique non frequentant, promulgationem, neminem semet insinuasse, qui eorundem copulationem in controversiam sumsisset; cum in casibus illis, dum de accurato legis et praeprovocatarum benignarum normalium resolutionum regiarum implemento agitur, omnem omnino circumspectionem et vigilantiam adhibere oporteat: Superintendentia haec Tractus sui cunctos gremiales ministros sub gravissimo responsionis onera illos secus indubie mansuro attentos reddet, ut in quibusvis futuris huiusmodi copulationum casibus, in quibus status religionis sponsorum, aut circumstantiae obligationis catholicam religionem sequendi liquido cognitae non sunt, ultra praescriptam trinam copulandorum promulgationem, etiam in religionarium eorundem sponsorum statum, e cuius videlicet religionis parentibus geniti sint, et an catholicam religionem sequi obligentur? sollicite investigent, et pro re nata super assertis sponsorum specificas ab iisdem probas eo magis exigant, quod saepe sponsi, legalis suae obligationis ignari, per subsecuturam separationem aut recopulationem maiora in statu suo matrimoniali reque saepe etiam familiari persentire debeant incommoda.

Baro Joannes Mednyanszky, m. p.
Ex Consilio Regio Locumtenentiali Hungarico.

Budae, die 17. Maii 1808. celebrato.
Carolus Ragályi. m. p.

Königl. ungarisches Statthalterey-Decret, vom 14. Junius 1808. Nr. 73381.

Sacratissimae Caesareo-Regiae et Apostolicae Majestatis Consilii Regii Locumtenentialis Hungarici nomine Superintendentiae Augustanae Confessionis Cis-Tibiscanae cum Trans-Tibiscana unitae, ex officio hisce intimandum,

Sua Majestas Sacratissima compertis e demissis Consilii huius Regii Locumtenentialis Hungarici rapraesentationibus gratuitis oblatis pro dotatione instituti surdo-mutorum Vaciensis e parte regnicolarum effective factis, eatenus altissimam complacentiam suam caesareo-regiam testari, una attamen praecipere clementer dignata est, ut, cum totum id, quod ad usque praemissum in finem influxit, pro ferendis instituti huius oneribus, hactenus cum aggravio fundorum fundationalium, aliam destinationem habentium, sustentatis, haud quaquam sufficiant, omnes regnicolae ad cooperandum in talismodi benignae erga fideles subditos intentioni suae Caesareo-Regiae denuo provocentur, et ad realem debitae patienti proximo charitatis testificationem, ferendumque afflictae humanitati, a cuius vicissitudinibus caeteroquin nemo satis tutus est, opportunum levamen quavis congrua in rem modalitate excitentur.

Ad obtinendum igitur altissimum hunc scopum, Consilium istud Regium Locumtenentiale in nexu Intimatorum de dato 12. Januarii 1802 $\frac{348}{743}$ numero, item 22. Martii 1803. Nr. 8519 et 5. Septembris 1805. Nr. 21032 emanatorum Superintendentiae huic hisce impensius commendandum habet, ut fidelem populum ad ferenda pro posse suo in ulteriorum prorepetiti surdomutorum instituti sustentationem necessaria subsidia per curatores animorum optimis quibusvis modis excitmulare satagat.

Baro Joannes Mednyanszky, m. p.

Ex Consilio Regio Locumtenentiali Hungarico
Budae, die 14. Junii 1808. celebrato.

Joannes Gyurikovits. m. p.

II. *Uebersicht der geographischen und statistischen Literatur Ungarns vom Jahre 1807 und 1808.*

Versuch über das Siebenbürgische Costum. Hermannstadt bey Barth 1807. in 8. Mit Kupfern. Die recht artigen Kupfer sind von Joseph Neuhauser, Lehrer der Zeichnungskunst an der Normalschule zu Hermannstadt. In dem Text sind hin und wieder Unrichtigkeiten.

Magazin für Geschichte, Statistik und Staatsrecht der österreichischen Monarchie. Verfasst von einer Gesellschaft österreichischer Gelehrten. 2r Bd. Göttingen bey Vandenhoek u. Ruprecht 1808. 31½ Bogen in 8. Gehört zum Theil hierher.

Digitized by Google

Nur zum Theil gehört hierher die vortreffliche kleine Schrift: Ansicht des asiatisch-europäischen Walthandels nach dem jetzigen Zeitbedürfniss betrachtet. Ein Versuch von *Gregor von Berzeviczy*, Beysitzer mehrerer Gespannschaften, Kirchen- und Schulen-Inspector der Theisser Superintendanz Ev. Augsburg. Confession und Mitglied der konigl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Pesth 1808, bey Joseph Eggenberger, Buchhändler. VIII. und 70 S. in 8. Preis 45 kr.

Neue Beytrige zur Topographie und Statistik des Königreichs Ungarn. Herausgegeben von *Samuel Bredetzky* in Lemberg. Wien und Triest bey Geistinger 1807. 352 S. in 8. Mit 2 Kupfern. S. die Recension in unserer Literatur-Zeitung 1808. Nr. 59. Einzelne Abdrücke aus diesen Beyträgen sind: Reise in die Karpathen von *Christian Genersich*. Wien und Triest, bey Geistinger 1807. 238 S. in 8. und: Topographische Beschreibung der im Gömörer Comitate bey dem Dorfe Ag Telek befindlichen Höhle Baradla. Wien und Triest, bey Geistinger 1807. 70 S. in 8. Mit 2 Kupf.

Ladislai Bartholomaeides inclyti superioris Hungariae Comitatus Gömöriensis notitia historico-geographico-statistica. Cum tabella, faciem regionis et delineationem cavernarum ad Agtelek exhibente. Leutschoviae, typis Josephi Caroli Mayer 1808 in 4. Preis 6 Fl. 30 kr. Wird zu seiner Zeit in unserer Lit. Zeit. recensirt werden.

Reise nach den ungrischen Bergstädten Schemnitz, Neusohl, Schmölnitz, dem Karpathengebirg und Pesth im Jahre 1807. Von *Joachim*, Graf von *Sternberg*, Mitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin und der botanischen Gesellschaft in Regensburg. Mit einer Chausseekarte und Tabelle. Wien, in der Deganschen Buchdruckerey 1808. 150 S. in 8. Wird in unserer Lit. Zeit. beurtheilt werden.

Topographisches Postlexikon von Ungarn und Siebenbürgen. Herausgegeben von *Christian Crusius*. Vierter Band. Von N bis S. Wien, gedruckt bey Matthias Andreas Schmidt, Universitäts-Buchdrucker 1808. 730 S. gr. 8. Preis 4 Fl. 30 kr. Die vorhergehenden drey Bände dieses brauchbaren Werks sind bereits in unserer Literatur-Zeitung angezeigt und beurtheilt.

III. *Oeffentliche Lehranstalten in dem österreichischen Kaiserstaat.*

Lyceum zu Klagenfurt. Mit dem medicinisch-chirurgischen Studium an dem Lyceum zu Klagenfurt ist ein Clinicum in dem Krankenhause der barmherzigen Brüder verbunden. Die Eröffnung dieser praktischen Bildungsanstalt geschah am 2. Juny 1808.

Kais. kön. Universität zu Wien. In Wien ist im laufenden Jahre 1808 eine *Central-Studien-Hofcommission* errichtet worden, die am 2. July ihre erste Sitzung hielt. Das Präsidium führt der oberste Kanzler Aloys Graf von Ugarte. — Die ordentliche Professur der Landwirthschaft an der Wiener Universität, die mit einem Gehalt von 2000 fl. verknüpft ist, hat Hr. *Leopold Trautmann* erhalten.

Kön. ungarische Universität zu Pesth. An der Pesther Universität ist eine neue Professur der Buchhaltungskunst errichtet worden, der Lehrcurs dieser Wissenschaft dauert ein Jahr.

IV. *Vermischte literarische Nachrichten.*

Der Kaiser von Oesterreich hat die beträchtliche Pflanzensammlung des österreichischen Phytographen *Leopold Trattinik* gekauft, dem kais. könnaturhistorischen Cabinette einverleibt und Hrn. Trattinik zum Custos an diesem Cabinete ernannt.

Die zweyte vermehrte und verbesserte Ausgabe der Statistik von Ungarn vom Professor *Martin von Schwartner* ist im Manuscripte bereits der Censur vorgelegt worden.

Herr *Jakob Melczer*, evangel. Prediger zu Mayerhofen in der Zips will eine neue Volks-Zeitschrift unter dem Titel: „*Der Bothe vom Karpat*“ herausgegeben.

Aus Deutschland, Frankreich, England und Italien wurden im Jahre 1807 nach Oesterreich 1407 gedruckte Werke eingeführt, von welchen durch die Censur 1238 erlaubt, 169 verboten wurden. Von den im Jahre 1807 zur Censur eingereichten 606 inländischen Schriften wurden 81 zum Drucke von der Censur nicht zugelassen. (S. vaterländische Blätter 1808. Nr. 28.)

Literarische Nachrichten.

In einem alten lateinischen Choralbuch des 16ten. Jahrhunderts, welches aus 4 Bänden in Quer-Quart in Schweinleder gebunden besteht, worin die Chorale auf Pergament geschrieben, die Anfangsbuchstaben aber, mit lebendigen Farben aufgetragen und mit Gold verziert sind, und dessen Besitzer

Digitized by Google

vormals ein gewisser *Johann Weber* gewesen war, ist in demjenigen Band, welcher ausseen auf dem Einband mit TENOR bezeichnet ist, inwendig auf das auf den Einband aufgezogene weisse Papier folgendes Gedicht von der eigenen Hand des Dr. *Martin Luthers* geschrieben.

Ich gebe es hier mit möglichster Genauigkeit, ganz so, wie es vor mir liegt. Ueberschrieben ist es:

M u s i k.

Für allen Freuden auff erden
Kan niemand kein feiner werden
Denn die ich geb mit meynen singen
Vnd mit manchern süssen Klingen
Hie ken nicht sein ein böser mut
Wo da singen gesellen gut
Hie bleibt kein zorn, zanck, Hass noch neid
Weichen mus alles Herzeleid
Geitz, sorg vnd was sonst hart anleit
Fert hin mit aller rewigkeit
Auch ist ein jeder dis wol frey
Das solche Freud kein sünde sey
Sondern auch Gott viel bas gefellt
Denn alle Freud der gantzen welt
Dem teufel sie sein werck zerstort
Vnd verhindert viel bösen mord
Des zeuge Dovid des Königes that
Der dem Saul offt gewehret hat
Mit gut süssem Harffenespiel
Das er nicht ynn grossen mord fiel.
Zum Göttlichen wort vnd warheit
Macht sie das Hertz still und bereit
Solchs het Eliseus bekend
Da er den geist durchs harffen fand
Die beste Zeit ym iar ist mein
Da singen alle vögelein
Himel vnd erden ist vol
Viel gesangs das da lautet wol
Voran die liebe Nechtigal
Macht alles frölich vberall
Mit yhrem lieblichen gesangk
Des mus sie haben ymer Danck
Vielmehr der liebe Herre Gott
Der sie also geschaffen hot
Zu sein die rechte sängerin
Der Musiken ein meisterin
Dem singt vnd springt sie tag vnd nacht
Seins lobs sie nichtes müde macht
Den ehrt vnd lobt auch mein gesang
Vnd singt yhm ein ewigen Danck.

Mart. Luther manu ppria.

Vermuthlich war diese ein *Impromtu*, das *Luther* dem *Weber* zum Andenken in sein Chorbuch schrieb und folglich noch nirgends bekannt gemacht ist, oder findet sich dasselbe sonst schon irgendwo abgedruckt?

Nürnberg am 21. September 1808.

Kiefhaber.

Als ich vor einem Decennium mir die nöthigen Materialien zu dem bis jetzt besonderer Hindernisse wegen noch unvollendeten „Neuen Versuche einer Geschichte des reformirten Gymnasiums zu H... delberg" sammelte, und in dieser Rücksicht auch die hiesigen Universitäts-Acten durchging, da das Gymnasium ehemals unter der Universität und mit derselben in Verbindung stand, fand ich auch eine noch nicht bekannte Anekdote von *Melanchthon* darin aufgezeichnet, die zwar an und für sich unbedeutend ist, die aber doch vielleicht durch den Mann, den sie betrifft, für die vielen Verehrer desselben einiges Interesse hat, und der öffentlichen Bekanntmachung nicht unwerth ist. Sie befindet sich in den Acten der philosophischen Facultät, hat den Magister *Michael Clodius* aus Helle, welcher Lehrer an der sogenannten Neckar-Schule und im Jahre 1557 Decan der philosophischen Facultät war, zum Verfasser, und lautet wörtlich also:

De convivio Philippi Melanchthonis gratia habito.

Quinto Calendas Novembris (1557) totius Germaniae lumen et inclytae Academiae Wittenbergensis columna, Dominus Philippus Melanchthon, qui e colloquio Wormatiensi Heidelbergam venerat, simul cum iis, qui cum ipso erant, qui fuerunt Casparus Peucerus, Philippi gener, Mathematices Professor Wittenbergensis, M. Jacobus Rungius, Theologiae Professor Grypswaldiae Pomeranorum, a collegio artium convivio est exceptus. In quorum gratiam ex nostris ad coenam invitati sunt D. Joannes Wegemannus, D. Petrus Lotichius, D. Michael Dillerus, concionator Principis, et Stephanus Cirlerus, Secretarius Cancelleriae, Facultate ex fisco sumtus pro hospitibus praebente, singulis vero Collegii praefati personis de suo symbolam solventibus. Pro hac in ipsum humanitate et reverentia D. Philippus collegio artium summam benevolentiam et perpetuum studium obtulit.

Non praetereundum, fährt hierauf der Erzähler weiter fort, quod cum idem ea die a Decano et Jacobo Micyllo mane erat ad coenam invitatus, a

Christophoro Probo Doctore, antiquo Principis Cancellario, per servum invitaretur, negavit se venire posse, quod a Decano vocatus eidem, propter Juramentum in baccalaureatum suum praestitum Heidelbergae, potius morem gerere teneretur.

Sequenti die genero ipsius, D. Casparo Peucero, coenae exhibitae lautitiam extollente, respondit socer: *philosophi sunt senatores facultatis artium, propterea intelligunt etiam voluptates.*

Heidelberg, den 11. Octob. 1808.

Dr. *G. C. Lauter.*

Literarische Nachrichten.

Am 24. August hielt das königl. Institut zu Amsterdam, unter dem Präsidium des Prof. van Swinden seine erste allgemeine Versammlung.

Zu Montjoje im Roerdepartement ist mit der an die Stelle des ehemaligen Gymn. getretenen Secundairschule nun eine eigentliche Handelsschule verbunden worden, in welcher die Vorlesungen für das Winterhalbjahr den 13. Oct. ihren Anfang nehmen.

Die erst im Jahre 1799 aufgefundenen, zu Paris anfangs, und vollständiger zu Mailand 1807 gedruckten *Nächte*, ein schwärmerisches Gedicht von Tasso in blühender Prosa (Le Veglie di Tasso) hat Hr. Theod. von *Haupt* frey ins Deutsche übersetzt, und mit dem Leben des Dichters begleitet, herausgegeben.

Neue Entdeckungen.

Bey den Festungsarbeiten von Kastel hat man zwey römische, der Juno und dem Jupiter gewidmete Altäre von 242 und 225 gefunden.

Der Hofr. *Tilesius*, zu St. Petersburg, hat der königl. Societät der Wiss. zu Göttingen, deren Correspondent er ist, seine Entdeckung eines neuen Geschlechts der Mollusken (Nereus) und einiger neuen Gattungen des Medusengeschlechts, mitgetheilt. Das Nereusgeschlecht ist in der Nordsee bey den Orcaden zu Hause, und kann im System seine Stelle zwischen den Actinien und Medusen erhalten. Die eine Gattung, Nereus hydrachna, hat eine einfache Reihe von Fangarmen, die zweyte, N. hydrastes eine doppelte Reihe von Fangarmen; sie war von Ol. Schwartz beschrieben, aber für eine Actinia gehalten worden. Die neuen Gattungen des Medusengeschlechts sind aus dem japan. Meer bey Nangasacki. 1. Medusa saltatrix, 2. M. saccata.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer von den Jesuiten selbst bekannt gemachten Liste besitzen sie im russischen Reiche 7 Collegia und 11 Missiones (kleine Häuser) ausser dem Erziehungsinstitut für junge Edelleute in St. Petersburg. Sie zählen 245 Mitglieder, deren Haupt der Pater Brzozowski seit 1801 ist.

Buchhändler-Anzeigen.

Nachricht für die Leser des Elpizon und Pistevon.

Von demselben Herrn Verfasser (Consistorialrath Sintenis in Zerbst) ist bey Fr. Chr. W. Vogel (sonst S. L. Crusius) in Leipzig erschienen:

Flemmings Geschichte. Ein Denkmal des Glaubens an Gott und Unsterblichkeit. 3 Bände. Mit 9 Kupfern und 3 Vignetten. Neue Auflage. 3 Thlr.

Dieses mit so vielem Beyfall aufgenommene Buch, zeigt schon durch den Zusatz — Ein Denkmal des Glaubens an Gott und Unsterblichkeit — seine Tendenz an. Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede, dass man Flemmings Geschichte mit Recht, als eine Vorgängerin des Elpizon und Pistevon zu betrachten habe, und dass in ihr die Kraft des Glaubens an Gott und an Unsterblichkeit, gleichsam veranschaulicht wird. Wer denn diese drey Bücher beysammen hat, der hat über die erhabenen Gegenstände, welche sie behandeln Buchs genug, und so oft er vom Lesen des Pistevon und des Elpizon zum Lesen des Flemming übergeht, wird ihm seyn, als empfingen alle die Gründe, welche im Elpizon für Fortdauer im Tode, und im Pistevon für das Daseyn Gottes angeführt sind, noch höhere Stärke. Wer sollte nicht Glaubenssätzen seinen allerinnigsten Glauben schenken, die im Stand sind, solche Herzens- und Leidensgrösse zu bewirken, wie die war, welche Flemming an sich aufzeigte?

Von demselben Herrn Verfasser sind in derselben Buchhandlung noch nachstehende, mit vielem Beyfall aufgenommene Werke erschienen:

Sintenis, Chr. Fr., Reden im Augenblick der Veranlassung. 8. 20 gr.

— — Predigten. 2 Theile. gr. 8. 2 Thlr. 8 gr.

— — neue Predigten. 2 Theile. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Digitized by Google

Sintenis, Chr. Fr., Predigt bey Einführung der allgemeinen Beichte in Zerbst, nebst drey hernach gehaltenen öffentlichen Vorbereitungsreden. 8. 5 gr.

— — Der Mensch im Umkreise seiner Pflichten, 1r Theil der isolirte Mensch. Mit dem Porträt des Verfassers. Druckpap. 2 Thlr. Schreibp. 2 Thlr. 8 gr. Velinpap. 3 Thlr.

Desselben Buches, 2r Theil, 1ste und 2te Abtheil. der Familienmensch, 1r und 2r Band.

Auch unter dem Titel:

Das grössere Familienbuch. 1r 2r Band. Druckp. 4 Thlr. Schreibp. 4 Thlr. 16 gr. Velinpap. 6 Thlr.

— — Hallos glücklicher Abend. 2 Theile. Mit 2 Vignetten. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Dasselbe Mit Kupfern. 2 Thlr. 4 gr.

— — Trakimor, oder das goldene Land. 2 Thle. 3 Thlr. 8 gr.

Dr. Car. Friedr. Nitzsch, de revelatione religionis externa eademque publica prolusiones academicae. 8. maj. Lipsiae apud Göschen. 1808. 1 Thlr.

Der Zweck dieser Schrift ist einen richtigern und brauchbarern Offenbarungsbegriff, als der gewöhnliche ist, zu empfehlen, und die Offenbarung als *göttliche Promulgation der Heilswahrheiten*, oder als öffentliche und perennirende moralische Hülfs- und Rettungsanstalt für die Menschheit, von der Vorsehung selbst gestiftet dem menschlichen Geschlechte anvertraut, darzustellen. Dieser Begriff wird hier biblisch und philosophisch, nach seiner praktischen und theoretischen Wichtigkeit, erörtert, und den Theologen zur Prüfung vorgelegt.

Inhaltsanzeige

von

Vogts, N., Europäische Staatsrelationen, zwölften Bandes drittes Heft, Frankfurt am Main in der Andreäischen Buchhandlung.

I. Die spanische Reichsverfassung, mit Bemerkungen. Fortsetzung.

II. In wie weit können die öffentlichen Schulen auf die deutsche Nationalbildung wirken?

III. Plan dieser Zeitschrift für die Zukunft.

Die neuen theologischen Annalen und Nachrichten, herausgegeben vom Hrn. Dr. u. Prof. *Wachler* in Marburg werden nach dem bisherigen Plane auch für das Jahr 1809 fortgesetzt und monatlich brochirt um dem Preis wie 1808 versendet.

Der Buchhändler Joh. Christ. Herrmann in Frankfurt a. M. hat davon die Hauptexpedition übernommen, an ihn allein haben sich Postämter, Buchhandlungen und alle Commissionairs, welche mit der Expedition der Neuen theol. Annalen seit mehrern Jahren in Verbindung standen, mit ihren Bestellungen und Berechnungen für 1809 zu wenden. Künftig kann von der bisherigen Expedition in Marburg kein Exemplar versendet werden.

Die Herren Mitarbeiter und Correspondenten haben die Güte, nach wie vor ihre Beyträge an den Hrn. Redakteur zu adressiren, jedoch ist zu wünschen, dass, zu Ersparung des Porto, sie ihre Sendungen durch Buchhändler-Einschluss an den Buchhändler J. Chr. Herrmann in Frankfurt a. M. oder an den Buchhändler J. A. Barth in Leipzig gelangen lassen. Schriftsteller und Verleger geben ihre Werke und Verlagsartikel, welche in den N. theol. Annalen recensirt werden sollen, an eine der beyden genannten Buchhandlungen mit der Adresse des Redakteurs ab, und können der pünktlichsten Besorgung versichert seyn. Ankündigungen und Bekanntmachungen werden an meine Handlung abgegeben und gegen billige Gebühren eingerückt.

Frankfurt a. M., den 1. Oct. 1808.

Joh. Christ. Herrmann.

Nachtgedanken
über
das A-B-C-Buch
von
Spiritus Asper.

Für alle die, welche buchstabieren können.

Mit Noten und Holzschnitten.

Erstes Bändchen.

Leipzig, bey Heinrich Gräff 1809.

(Beyde Bände unzertrennlich 3 Thlr. 12 gr.)

Eines allgemeinen Beyfalls im voraus versichert, kündige ich dieses Werk als eine ganz neue, über-

Digitized by Google

raschende und aller Aufmerksamkeit würdige Erscheinung in der deutschen Literatur an. Wer die Thorheiten der Menschen mit treffendem Witz und feiner, aber beissender Satyre in ihrer Nacktheit dargestellt sehen will, der buchstabiere in diesem A-B-C-Buch.

Sey auch immer die Lust und Fähigkeit eines jeden, welcher diess ABC-Buch zur Hand nimmt, noch so verschieden, ein jeder darf sich Befriedigung versprechen. Der Eine wird sich der Verwandschaft des Affen freun, ein Anderer die Warnung vor dem wilden Bäre nach dem Honigschmause ins Gedächtniss fassen, während der Dritte mit dem Dichter sich eine angenehmere Last wünscht, als sie das Cameel trägt; oder das schmachtende Mädchen sich nach dem Hochzeits-Kränzchen sehnt. Wem der gezückte Degen Schweisstropfen auspresst, der spürt doch vielleicht um so lieber dem Dachse in seinem Loche nach; oder, wer bey dem Capitel, der schwerbeladene Esel, die Nase rümpft, der erheitert sich bey dem Lobe der Elle. Den armen Autor, welcher grober Recensenten Wuth empfunden hat, nostet ein eigener Commenter über das Geschrey der Frösche und die Schwere des Flegels. Selbst der Gourmand findet — scheut er die spitzige Gabel nicht — einen leckern, obschon geistigern Bissen, als ihm der beste Almanach für Leckermäuler bieten kann. Will man Freund Lampens (Hase) Possen und Schwänke überschlagen; so giebt die Biographie des Hammels reichlichen Ersatz. Wie mancher wird bey der vierzehnten Nacht seufzen, der sich von Juden verschiedenen Glaubens geschunden weiss; um so tröstlicher ist sie aber wieder für die Jäger und alle solche, deren Freude und Schmuck Hörner sind. Mancher Speculant wird den Fang der schlauen Katze beneiden, und, um einen Spiegel für die Zukunft zu haben, gern mehrere Exemplare des Werkchen an sich kaufen. Einen schönen Trost giebt die Apologie der Harpyen ohne Flügel, wie der Commentator die bekannten Gesellschafter der Capuziner und anderer mitleidsvoller Menschen nennt; sie wird vielen, welche sich bey dem folgenden Thema: Geduldig ist das Lämmelein, hinter den Ohren kratzen, willkommen seyn. Doch der Schluss dieses ersten Bändchens: Licht und Schein, mag auch mich entschuldigen, dass ich selbst die Themata nur aphoristisch bekannt mache. — Wer in den menschlichen Herzen wie in den Büchern der Weisheit lesen lernen will, der buchstabiere zuvor in diesem ABC-Buche, und bedarf er noch des Griffels; so sehe er in die Noten.

Heinrich Gräff.

Je seltner in unsern Tagen die bessern Erzeugnisse im Felde der schönen Literatur sind, desto mehr muss man sich freuen, dass der geistvolle, durch seltene Darstellungsgabe, tiefe Welt- und Menschenkenntniss und reiche Phantasie, rühmlichst bekannte Verfasser der grauen Mappe, in dieser Messe den Anfang einer neuen Sammlung von Erzählungen liefert, die unter dem Titel:

Neue Amaranthen.

Vom Verfasser der grauen Mappe

Erste Sammlung.

Mit Kupfern von Jury

für 1 Thlr. 18 gr. in allen guten Buchhandlungen zu haben ist, und die der geschmackvollen Lesewelt einen hohen Genuss gewähren wird.

W. Heinrichshofen,
Buchhändler in Magdeburg.

Das peinliche Gesetzbuch der Franzosen,

welches in gegenwärtiger Sitzung der gesetzgebenden Behörde vorgelegt werden wird, erscheint in unserm Verlage sobald es decretirt seyn wird.

Bald darauf erscheint ebendaselbst eine deutsche Uebersetzung dieses Buches, von derselben Gesellschaft Rechtsgelehrter, welcher wir die wohlgerathene Uebersetzung des Code Napoléon verdanken, zu welcher Herr *Spielmann* seine Noten geliefert hat.

Strassburg u. Paris im Novemb. 1808.

Treuttel und Würtz.

In der *Dykschen* Buchhandlung in *Leipzig* ist nun fertig geworden:

Allgemeines Register über den 13ten bis 24sten Bd der Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte. gr. 8. 21 gr.

Bey mir ist unentgeldlich zu haben:

Verzeichniss von Bücher und Kunstwerken, welche bis zur Leipziger Neujahrs-Messe 1809 an den Meistbietenden einzeln abgelassen werden sollen.

Gottlob Baudius,
Kunsthändler, in Kochs Hofe in Leipzig.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

47. Stück.

Sonnabends, den 12. *November* 1808.

Nachricht von der Stiftung der schweizerischen Erziehungsgesellschaft in Lenzburg; mitgetheilt von Ernst Zehme aus dem Stifte Merseburg, der bey seiner Rückkehr aus Italien, so glücklich war, zu allen Sitzungen und Verhandlungen zugelassen zu werden.

Am 24. Octbr. d. J. war ich beym Doctor Römer in Zürich. Dieser erfreute mich mit der Nachricht, dass den 26. October die vorzüglichsten Männer der Schweizercantone in Lenzburg zusammenkommen würden, um unter Pestalozzi's Vorsitz eine Erziehungsgesellschaft zu errichten. Ich eilte mit dieser Nachricht zu Küttner, mit diesem zum Präsidant Ulrich, und von da wieder nach Hause, um sogleich unsre Sachen nach Schafhausen abzusenden. Am 25sten um 11 Uhr ging es fort über Berg und Thal nach Lenzburg. Wir traten zum Thor ein und nahmen unser Lager im Bär. Man sprach hier Mancherley über die Zusammenkunft, ihren Zweck, ihre Theilnehmer, und vorzüglich über Fellenberg. Man sprach um so aufrichtiger und für uns erfreulicher, da niemand daran dachte, dass wir auch dabey seyn könnten. Nach Tische suchte ich nun Erkundigung einzuziehen, wann und wo sich die Gesellschaft versammeln würde. Da ich keinen Bekannten hier hatte, so ging ich zu Herrn Pfeiffer, der durch seine neue Gesangmethode in grossem Rufe steht. Er kam mit Hrn. Niederer aus Yverdun und dem Decan Hünerwattel von Lenzburg. Alle erwarteten den Vater Pestalozzi, der mit Niederer bey Pfeiffers wohnen wollte.

Am folgenden Morgen, also den 26. October versammelte man sich auf hiesigem Rathhause in einem schönen und grossen Saale. Es erschienen unter andern Pestalozzi, Niederer, Fellenberg, Ulrich, Pfeiffer, Professor Schulthess von Zürich, Regierungsrath Hirzel aus Zürich, Decan Hünerwattel, Legat Müller aus Lucern, Kriegsrath Lithe aus Solothurn u. a. Die Gesellschaft bestand aus beynahe 100 Personen, Männer aus allen Cantonen, Freyburg und Leman ausgenommen. Professor Schulthess hat nun die Gesellschaft, die er durch ein Wochenblatt zu diesem Verein eingeladen hatte, sich niederzulassen, und hielt dann eine lange und gehaltreiche, eindringende und rührende Rede. Den Anfang davon bin ich so glücklich aus seiner eignen Handschrift mittheilen zu können. Er begann also: „Ist es Wahrheit oder Zauber, was mir zu sehen gegeben ist! — Ein Kreis von auserlesenen Männern aus den meisten Gegenden der Eidgenossenschaft, von mancherley Talenten und Ständen, nach ihrem äusseren Charaktar sehr ungleich, doch jeder in seiner Art gehalt- und verdienstvoll, und alle darin eins, dass sie aufrichtig das Vaterland lieben, und das Heil desselben in Einer Sache suchen, — in besseren Grundsätzen, Gewohnheiten, Gesinnungen und Sitten, durch jede beste Entwickelung, Uebung, Lenkung aller menschlichen Anlagen, und Kräfte, welche dann durch erhöhte Cultur des vaterländischen Bodens, Vervielfachung und Veredlung seiner Producte nutzreichern Gebrauch und auf eignem Grunde beruhenden Wohlstand zur Folge haben wird; und, was unendlich grösseren Werth hat, einen Sinn und Geist, der zum rechten Genusse der natürlichen und erworbenen Güter geeignet ist, und vor jenem traurigen Nichtgebrauche und Missbrauche verwahrt, welchen Unsegen und Verlust, als die nothwendige Nemesis begleiten. — Und dieses wollen sie allermeist durch eine auf solchen Zweck berechnete Bildung und Erziehung der vaterländischen Jugend

Digitized by Google

von allen Ständen bewirken. Soll ich Sie noch lange fragen, die edlen Männer, was sie hier an Einem Orte zusammenführt? — Welche andere Ursache könnte es seyn, als diese Einheit des Willens und Bestrebens? — Aber warum richten sie alle ihre Blicke auf mich, den Geringsten? — Was soll ich hier in ihrer Mitte? — Es ist mir, ich höre die Stimme eines Propheten: „Oeffne den Mund, der Gott des Vaterlandes wills, und sey der Sprecher dieser Versammlung! Fasse guten Muth, und fürchte dich nicht. Es wird dir gegeben werden, was du reden sollst, und dein schwaches Wort wird Grosses wirken!" Mit dieser Stimme durchströmt mich Muth und Kraft, wie ich in meinem Leben niemals gefühlt, ein Entzücken, wie ich nie empfunden habe. Nichts däucht mir gross oder schwer, dass ichs nicht unternehmen dürfte. Ja es ist Wahrheit, was ich sage, es ist ein höherer Geist, der an mich ergeht! Hinweg jeder Zweifel, jede Bangigkeit und Furcht, die mich hindern könnte, ihm zu folgen! Nun so höret mich freundlich, die ich so viel lieber selbst hören möchte, verehrungswürdige Männer, Gebrüder, als edle Söhne meines Vaterlandes, der so hoch begnadigten Schweiz, die Gott durch Euch noch grösserer Segnungen würdigen will. — Wir haben alle die verhängnissvollste Zeit erlebt, wir haben die grössten, wundervollsten Weltereignisse gesehen und sehen sie noch, wir sind mit einem Meere von Bekümmernissen, Mühsalen und Leiden getauft worden, so dass unsre Väter und Vorväter, in dieser Hinsicht gegen uns gehalten, nur Kinder waren. Und zu welchen Zwecken hat die allweise Vorsehung uns diese Zeiten und Schicksale bestimmt? — Nicht, dass wir weibisch seufzen und jammern, und auf der Asche der unwiederbringlich Zerstörten verschmachten, noch dass wir in toller Wuth über Menschen und Zeiten ergrimmen und mit Gott selbst zu hadern uns vermessen. Nein, weise geworden durch so belehrende Erfahrungen, stark geworden durch so anstrengende Uebungen, gut geworden durch so ernste Züchtigungen, weiser, stärker und besser, als die, welche vor uns waren, sollen wir einen neuen, festern, bessern Bau des allgemeinen Wohls beginnen, einen Bau, den alle Macht und Weisheit der Menschen vereinigt, in Wochen und Monaten nicht vollführen kann. Nicht Staatsverfassung, so stark auch ihre Garantie, nicht Gesetzgebungen, so gross ihre Sanction ist, vermögen dieses. Sie sind zwar immer nothwendige Formen; der Gehalt aber ist eines andern Ursprungs, ist die Frucht der moralischen Freyheit, des Wollens und Handelns aus eigner Ueberzeugung mit selbsterworbenen Kräften, und diese moralische Freyheit, welche den Willen mit dem Vermögen des Guten vermählt, ist nur das Werk der Bildung und Erziehung der Menschen von erster Jugend an, wenn sie nicht höchst unvollkommen seyn soll. Mag immer noch in spätern Jahren der Verstand erleuchtet, und das Herz gereinigt werden, auch der Beste unter uns wird es am innigsten fühlen, wie viel Kraft zum Guten in dem Kampfe übler Gewohnheit verloren geht, wie schwer, ja unmöglich es ist, den Erwachsenen, Aeltern, diejenige Leichtigkeit und Fertigkeit im richtigen Denken, Sprechen und Handeln zu gewinnen, welche dem Knaben bey zweckmässiger Leitung unvermerkt eigen geworden wäre! Zu wie mancher Kunst und Geschicklichkeit findet man keine Zeit mehr nach dem Eintritt ins gemeine Leben, deren Erlernung die müssigen Stunden der Jugend für Leib und Seele wohlthuend ausgefüllt hätte! Was wir den Erwachsenen und Alten thun, muss immer unsicher und bey aller Mühe und Arbeit undankbar in seinen Wirkungen seyn, hingegen, wenn wir uns der unverdorbenen Jugend annehmen, wenn wir von daher uns bemühen, der Menschheit und dem Vaterlande zu nützen, so wird unser Pflanzen und Wässern so gewiss gesegneten Erfolg haben, als wir mit kluger Sorgfalt die bewährtesten Grundsätze beobachten, als wir dafür mit wahrem Gemeinsinn unsre Kräfte üben und brüderlich zusammensetzen. Denn ohne Eintracht, wie kann etwas Grosses werden, bleiben, gedeihen! Immer liegen mir jene Worte des Geschichtschreibers der schweizerischen Eidgenossenschaft im Sinne aus der Vorrede seines unsterblichen Werkes: „Jetzt, sagt er, beschränkt auf uns, auf das, was in uns ist, am Eingange neuer ungewisser Zeiten, wo die Behelfe der vorigen Welt, wo der Zauber unangetasteten Ruhms, des Bodens heilige Friedsamkeit, der hausväterliche Sparpfennig, das urkundliche Recht, und die Ueberbleibsel einiger Scheu vor Gott und Menschen, aufgehört haben, was bleibt uns, nebst jenem Zusammenhalten mit [dem vaterländischen Gemeinsinn] als der Werth, den jeder sich selbst geben kann. *Was* ist der Werth; wenn nicht Geschicklichkeit zu möglichst Vielem, Genügsamkeit mit möglichst Wenigem und Entschlossenheit zu Allem!"

Ja diesen unverlierbaren Werth kann jeder sich selbst geben, aber von sich selbst nicht, er wäre denn ein Mensch von seltner Seelengrösse. Sonst wird er dem Strome der Zeit, der gerade zum Gegentheil hinreisst, nicht widerstehn. Soll jener Werth des Mannes, der erst zum Gemeinsinn edelt, national werden, so muss ihn öffentliche Erziehung und Bildung bezwecken, und eine solche nationale Erziehung kann nicht die Sache Einzelner seyn; dazu müssen sich diejenigen Männer aufs trau-

Digitized by Google

lichste und engste verbinden, die nicht sowohl Stand und Amt, als vielmehr vaterländischer Gemeinsinn dazu berief und weihte. Dahin ist der alte Ruhm der Schweizer in der That und in der Meinung der Menschen; und was würde die Schweiz bey ihrer Kleinheit und Armuth vor den Augen der Welt berechtigen, ein unabhängiges Volk zu bleiben, wenn wir nicht neue Achtung und Ehre gewonnen! Darum erweckte Gott in diesen entscheidenden Zeiten Männer, wie Pestalozzi und Fellenberg. Wir sollen, indess sich um uns her die grossen Nationen einander zerfleischen, im Schooße des beneidenswürdigsten Friedens auf unsern Höhen einen Balsam der Menschheit bereiten, der zuerst uns selbst heile und stärke, und dann, gleich unsern Flüssen, auf alle Seiten in den übrigen Erdkreis hinströme. Nicht nur ist der hausväterliche Sparpfennig dahin, — sondern, — ein weit grösseres Uebel — die alten Nahrungszweige sind verdorret. Die mit der angewachsenen Bevölkerung allzuklein verstückelten, allzu schwer verschuldeten Höfe können die arbeitseligsten Besitzer bald nicht mehr kümmerlich ernähren, wo nicht neue Künste der Anbauer den Boden mehrfach ergiebig machen; und seit die grossen Nachbarn auf unsere Manufakturen eifersüchtig, dieselbe auf ihr Gebiet hinüberziehen und den Schweizerwaaren den Eingang versagen, und wo Maschinen, so viel wohlfeiler und zum Theil besser thun, was so vielen 1000 Schweizern nur allzuleichte Beschäftigung und allzu sorgloses Brod gab, so müssen unsre Fabrikarbeiter darben. Ja es scheint immer mehr dahin zu kommen, dass alle Arbeiten einförmiger Anstrengung und gedankenloser Emsigkeit den Menschen abgenommen, und selbige desto mehr zu Beschäftigungen genöthigt werden, die Kunst, Bedacht und Emsigkeit erfordern. Dahin sind mit Einem Worte die Behelfe der vorigen Zeit; es müssen neue Grundvesten des Bestandes gelegt werden, nicht nur für die Schweiz, sondern für die deutsche Nation, von der wir Schweizer ein Theil sind, so lange wir mit der deutschen Zunge unsern Nationalcharakter bewahren. Und das Mittel der Erhaltung einer deutschen Nation ist; wie Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation mit unübertrefflicher Stärke der Gedanken und Worte zeigt, eine durchaus neue, noch nie also bey irgend einer Nation da gewesene Nationalerziehung, welche an den von Pestalozzi erfundenen und in glücklicher Ausübung befindlichen Unterricht ganz anzuknüpfen sey. Die Ausführung seines Planes erwartet er zuvörderst von einem der deutschen Staaten; im Fall aber nicht die Noth und der Wetteifer um den Ruhm grösserer Bildung die Staaten Deutschlands erwecke, wirft er seine hoffnungsvollen Blicke auf grosse Gutsbesitzer oder auf freywillige Verbindung gutgesinnter Bürger in den Städten, auf Privatpersonen endlich. Der einsichtsvolle Recensent aber in dem diessjährigen Hefte der Neuen theologischen Annalen giebt dieses Befinden: Von Buchsee — er wollte sagen Ifferten, wo so viele edle Männer sich sammeln, so viel Eifer und Thätigkeit herrscht, ein besseres Menschengeschlecht zu erziehen, erwarten wir überhaupt zunächst die Realisirung des Planes des würdigen Verfassers, so weit er wirklich werden kann. Seht, theure Brüder, die Augen Deutschlands, die Augen Europas sind auf uns Schweizer gerichtet, und was die Welt von uns erwartet, ist ja eben die Absicht, welche uns zusammenführt, ein allernächst vaterländisches, dann aber auch wie der Sauerteig die Masse, so die deutsche Nation, ja den ganzen Zusammenhang der Menschheit, durchdringendes Bündniss zur Bildung einer bessern Nachwelt. Wen entzücket nicht dieser Gedanke! Wem erbebt aber nicht zugleich vor der Grösse des Gemüth im heiligen Schauer derselben! Allein ein solches Bündniss zu schliessen, müssen wir wohl erst über die Principien, die Maximen und Mittel vereinigt seyn, und wir sind es, dessen bin ich so gewiss als wir hier beysammen sind. Menschen erziehen heisst wahrlich in unserm Sinne nicht einen Menschen abrichten, dass er für den besondern Stand und Beruf, wozu ihn sein Beruf und die äussern Glücksumstände seiner Kindheit, oder sonst eine Menschenlaune bestimmt zu haben scheinen, oder welchen das Urtheil seiner Eltern ihm zueignet, brauchbar werden, wie der Fabrikant seine Arbeitsleute, der Exerciermeister seine Rekruten, der Jäger seine Hunde abrichtet. So werden Sklaven, nicht freye Menschen, nicht Christen gebildet, oder vielmehr, so werden Menschen in Maschinen verwandelt. Einen Menschen erziehen heisst, alle die Anlagen und Fähigkeiten des Leibes und der Seele, welche ihm die gute Natur und keine zwecklose gegeben hat, harmonisch entwickeln und üben, zu seinem Bewusstseyn, unter seine Gewalt bringen, dass er einst mit freyer Wahl diejenigen nützen und brauchen könne, welche in jeder oft von den Eltern unvorhergesehenen, von dem Loose seiner Geburt nicht vorbedeuteten Lage des Lebens erfordert werden, und zugleich seine Vernunft so erwecken, nähren und stärken, dass sie, was jedesmal Recht und Pflicht ist, nicht verkennen, sondern auch gegen jeden Widerstand der Sinnlichkeit durchsetzen und behaupten und also bewirken, dass der Mensch das Schöne und Gute jeder Art nicht nur kenne und verstehe, sondern wolle und liebe, was einzig religiöse Erziehung vermag. Erst wenn der Mensch als solcher erzogen bis auf einen gewissen Punkt ist, kann er einer bestimmten Lebensart zugeeignet

Digitized by Google

werden; und ist die Wahl des Berufes, wie man ihn heisst, nicht naturwidrig, so wird er von dem recht erzogenen Menschen leicht ergriffen und erlernt und mit dem besten Gedeihen ausgeübt werden."

Dieses schrieb ich aus der Handschrift des Hrn. Schulthess, allein die noch zu grosse Länge dieser Rede, und die Kürze der Zeit, auch die Hoffnung sie bald gedruckt zu sehen, hiessen mich hier abbrechen. An seine Rede fügte Hr. Schulthess sogleich Gesetzvorschläge, und ersuchte vorzüglich einen Präsidenten zu wählen. Der Schulrath Feer schlug Pestalozzi vor. Dieser dankte und wollte es bescheiden und wegen seiner Unkraft nicht annehmen. Allein bey der allgemeinen Handaufhebung blieb es dabey, doch so, dass ihm Hr. Professor Schulthess als Secretair beygesellt wurde. Hierauf taufte man die verbundenen Mitglieder mit dem Namen: *Schweizerische Gesellschaft der Freunde des Erziehungswesens.* Ausländer bestimmte man zu Ehrenmitgliedern; doch Dr. Hartleben, Regierungsrath und Professor der Rechte zu Freiburg, trat im Namen der Deutschen auf, und erklärte, dass es besser sey auch Ausländer ordentliche Mitglieder werden zu lassen, weil sich diese der Gesellschaft und ihrem Zwecke näher verbunden glaubten, als Ehrenmitglieder; auch könne bey einem solchen Zweck nicht die geographische Linie die Grenze abgeben. Er schrieb sich auch als ordentliches Mitglied ein. Hr. Fellenberg wurde zum Stimmensammler erwählt, man schrieb sich nun in ein Buch, und die Zahl stieg bis an die 60. Um 3 Uhr beschloss man wieder zusammen zu kommen und begab sich nun in die Krone zur Tafel, welche die Stadt Lenzburg ihren edlen Gästen frey und ehrenvoll hatte bereiten lassen. Auch die Wohnung wurde Jedem freygegeben. Ich und Küttner sassen mit an der grossen Tafel und wurden als Mitglieder angesehen. Die sämmtliche Gesellschaft betrug wohl über 100 Personen. Während der Mahlzeit erschienen Abgesandte der Stadt in eigenem Ornat, um die Gesellschaft im Namen ihrer Mitbürger zu begrüssen; Pestalozzi dankte ihnen. Nach den Gesundheiten las man einen Brief von einem Blinden vor, der Unglückliche seiner Art im Schreiben, Sprechen und mancherley Kenntnissen unterrichtete. Dieser ersuchte die Gesellschaft um ein Unterkommen, wo er sich weiter ausbilden könnte. Pestalozzi ging mit Einigen auf die Seite, und in wenigen Augenblicken war entschieden, dass der Unglückliche nach Yverdun kommen und dort erzogen und zum Lehrer der Blinden gebildet werden sollte.

Nach ein Paar Stunden verliess man die Tafel, und ging nach einiger Unterhaltung zur zweyten Sitzung. Es kam nun zu Verhandlungen über die Vorschläge des Hrn. Schulthess; und den drey schon ernannten Beamten wurden noch zugesellt: Hirzel, Müller, Lithe u. Hünerwattel, als Mitglieder einer Commission, welche über die gemachten Vorschläge ihr Gutachten geben sollte. Man sprach zuerst über die Wiederzusammenkunft; Pestalozzi'n dünkte ein ganzes Jahr zu lang, man beliebte also ein halbes Jahr und die Commission sollte den Tag dazu bestimmen. Sogleich trat nun die Gesellschaft, als solche, in Thatigkeit: Dr. Hirzel trug mit grosser Beredsamkeit, mit Kraft des Geistes und Herzens, mit Rührung und Biederkeit vor, dass die Cantone eine Anstalt für Taube errichten möchten; ferner einen Lehrer für Blinde erziehen zu lassen; ferner sich der unehelichen Kinder thätig anzunehmen, die auf das erbarmenswürdigste erzogen würden. Regierungsrath Lithe, Fellenberg und andere eröffneten sogleich mit Hirzeln einen Briefwechsel. Jeder brachte aus seinem Canton, Beyspiele, Bemerkungen und gute Wünsche. Zu heissen Thränen rührten mich die väterlichen Reden Hirzels, die milde tiefgefühlte Sprache Fellenbergs, die traurigen Erfahrungen mancher Prediger *). So lernt man die Schweizer kennen. Bis Abends 9 Uhr dauerten diese Verhandlungen.

Den 27. October früh um 8 Uhr kam man zur dritten Sitzung und brachte einige Abhandl. und Vorschläge in öffentlichen Vortrag. Unter andern sprach man über die Mittel dem Missbrauch abzuhelfen, welchen das niedrige Volk mit manchen Ausdrücken und Formeln der Bibel auf die unanständigste Art triebe. Le Grand aus dem Canton Basel klagte über den Nachtheil der mangelhaften und unverständlichen Ausdrücke beym Unterrichten u. s. w. Nun trug Fellenberg darauf an, Herrn Meyer in Arau, einem alten um des Heil des Vaterlandes wohlverdienten Manne, einen Beweis von Dankbarkeit und Achtung zu geben, so auch Hrn. Brentano, Prediger im Canton Basel und Hrn. Pfeiffer. Er ist ein Deutscher und seine Erfindung im musikalischen Unterricht ein Erzeugniss des vaterländischen Bodens. In Hinsicht seines Charakters ist er nur Wenigen zu vergleichen.

*) Mit warmer Begeisterung brach Hirzel aus: Ich habe in meinem ganzen Leben keine grössere Freude genossen als unter Kindern, die vernünftig geleitet werden! und wenn ich selbst helfen konnte, so hatte ich eine unaussprechliche Freude, eine göttliche Lust! —

Digitized by Google

Von einer tiefen Stufe des Lebens ist er immer höher und höher gestiegen; aber vor allen hat die Muse der Töne ihren ganzen Segen über ihn ausgegossen. Auf seinen Antrag ward auch Zeller in Bern Ehrenmitglied der Gesellschaft. Darauf vertheilte oder wählte man sich selbst die Stoffe zu Baarbeitungen, welche in der nächsten Versammlung vorgetragen und mit Schultheiss und Pestalozzis Reden gedruckt werden sollen. In dieser Sitzung lernte ich noch besonders den Decan Hünerwattel und seinen Bruder den hiesigen Statthalter genauer kennen. Es ist nicht zu sagen, wie sehr man sich sehnt, mit solchen Männern in Verbindung leben und wirken zu können! Endlich sprach man auch viel Weises und Wahres von der Wichtigkeit, den Pflichten und den Verdiensten der gewöhnlichen Schulmeister und von zweckmässigen Schulbüchern. Auch sollten aus der alten und neuen Schweizergeschichte edle Beyspiele zur Erbauung der Jugend gesammelt werden. Auch die hässlichen Schauspiele von Blutscenen und Hinrichtungen wollte man sich bemühen zu vermindern. Unter den Gegenständen, welche in der nächsten Zusammenkunft überreicht werden sollen, sind folgende: Pestalozzi über den Unterschied zwischen Erziehung und Unterricht; Fellenberg über das Kirchen- und Schulwesen im Canton Bern; Hirzel über die Bildung des Volks zum Gewerbfleiss; ein anderer Herr über das Verhältniss des Charakters der Pädagogik zum Charakter der Zeit; und endlich ich selbst: Wodurch müssen wir zum Lehr- und Predigtamt bestimmt werden, so bald das Vaterland gerechte Hoffnungen von uns haben soll? Nach dieser Verhandlung beschloss Pestalozzi mit einer Rede. Und wer diesen Mann kennt, seine Ansichten und grossen Pläne versteht, wer seine Sprache hörte, und sein ganzes Benehmen sah, der wird sich denken können, welche Rührung seine Rede hervorbrachte; wenige blieben ohne Thränen, und Fellenberg trat mit seinem thränenvollen Auge und feyerlichem Schritt zu Pestalozzi, umarmte und küsste ihn, dass jedes Herz bey diesem Schauspiel, bey Umarmung solcher Männer laut klopfte.

Hierauf ging man wieder in die Krone zum Mittagsessen. Nach Tische aber versammelte sich die ganze Gesellschaft bey Herrn Pfeiffer, der von seinen Zöglingen Proben in der Tonkunst ablegen liess, die rühmlichst ausfielen. Auch wurde ein Kanon gesungen, den Herr Pfeiffer für Pestalozzi gesetzt und ihn in Yverdun von dessen Zöglingen hatte singen lassen. Hätte ich ein Instrument spielen können, 14 Tage würde ich hier geblieben seyn, um ihn einzustudiren und diese herrliche Erfindung mit in meine Heimath zu tragen.

Es nahe nun das Bittere der Trennung. Pestalozzi und Fellenberg fuhren mit zwey russischen Grafen, die mit uns den Sitzungen beygewohnt hatten, nach Aarau, um dem alten Meyer den Dank der Gesellschaft zu überbringen. So fuhr einer nach dem andern fort.

Lenzburg, am 27. Oct. 1808.

Ernst Zehme.

Literarische Nachrichten.

Leo Jude, auch Mag. Keller, dieser gelehrte, in seinem Berufe so gewissenhafte und um die Katechisation und den Religionsunterricht der Jugend so verdiente Mann, den Jöcher Theil II. S. 2009 nur ganz kurz, Adelung in seinen Ergänzungen des Jöcherschen Gelehrten-Lexicons gar nicht anführet, war im Städtchen Rapperschweir im Elsass, 1482 geboren. Sein Vater Johann, (der Sohn eines Wundarztes) Magister und Pfarrer zu Geemer, lebte mit seiner Mutter Else, Hochseängerin zu Solothurn, im Concubinate, und zeugte in dieser Gewissensehe, diesen Leo. Er studirte unter Crato zu Schlettstädt und an andern Orten, brachte 2 Jahre in der Apotheke zu Basel zu, setzte jedoch dabey seine Studien fort, und besuchte die Vorlesungen der Lehrer. Im Jahr 1505 studirte er unter Thom. Wittenbach mit Ulrich Zwingli zu Basel, mit dem er auch 1512 die Magisterwürde annahm. Leo kehrte darauf in den Elsass zurück, erhielt die Pfarre zu St. Pielt, legte aber diese Stelle bald wieder nieder, seine Studien in Basel, wo nun Erasmus von Rotterdam lehrte, fortzusetzen. Hier ward er Diakonus an St. Joder, begab sich jedoch bald nach Einsiedeln, wo Zwingli stand, mit dem er die Kirchenväter und die Schriften Reuchlins und Erasmi durchlas. Seine im Elsass gebliebene Mutter, schrieb fleissig an ihren Sohn, warnte ihn vor dem Spiel, den Weibern und böser Gesellschaft, er aber schickte ihr im Jahre 1519 Luthers Schriften, besonders seine Auslegung des Pater nosters, mit dem Zusatze: „lies fleissig darin, dann es ist gut und nützlich und auf die heilige Schrift gegründet.“ Als sie 1520 starb, nahm sich Leo seiner Schwester Clara, die den Schlächter Schmidt zu Bergen im Elsass geheirathet hatte, und ihres Sohnes, Joh. Fabricius, mit brüderlicher Treue an, liess sie nach Zürich kommen, und sorgte für ihren Sohn als Vater. 1518 ward Leo an Zwinglis Stelle, Leutpriester (plebanus) zu Einsiedeln, allein Zwingli ruhete nicht eher, bis er seinen treuen Freund zum Collegen in

Digitized by Google

Zürich erhielt. Die Gemeine zu St. Peter, wählte ihn auch wirklich 1522 zum Pfarrer, in welchem Amte er brennenden Eifer zeigte, und sich auch am 19. Septemb. 1523 mit Katharina aus dem Schwesternhause zu Einsiedeln verheirathete. Er und Zwingli waren damals die Einzigen, die das Evangelium in Zürich predigten. Sie hatten grossen Zulauf, fanden bey der Obrigkeit Schutz, bekamen aber auch viele Feinde, unter welchen der Bischof von Konstanz, die Aebtissin zum Frauenmünster, und die französischen Anhänger, die in dem Solde der Krone standen, die heftigsten waren. — Diese beyden Freunde führten denn auch die jährlichen Synoden ein, wo die Stadt- und Landgeistlichen, wegen der Lehre und des Lebens beurtheilet wurden. Als der Bischof von Kostnitz sich darüber beschwerte, so gab man ihm nicht einmal eine Antwort, und fuhr in der angefangenen Reformation muthig fort. Leo's Aufenthalt, wurde in Zürich immer gefährlicher, er liess sich aber dadurch vom Predigen nicht abhalten, und versah, da Zwingli Bücher schrieb, auch dessen Amt im Münster mit. Als Zwingli im zweyten Cappeler Krieg am 11. Octob. 1531 das Leben verlor, wollte ein Hauptmann, der in die Stadt drang, auch Leo tödten, der Rath und die Bürger aber retteten ihn, und als ihm nachher die noch katholischgesinnten Einwohner nachstelleten, führten ihn einige evangelischgesinnten Frauen, in weiblicher Kleidung des Nachts aus seinem Hause. Er lebte nachher mit Bullinger, der Zwinglis Stelle bekam, noch 11 Jahre in innigster Freundschaft, schlug aus Liebe zu seiner Gemeine einen Ruf nach Basel und einen andern nach Rychenweyr im Elsass aus, erhielt dafür 1538 eine Gehaltszulage, und das Bürgerrecht. 1540 und 1542, reisete er zur Stärkung seiner Gesundheit ins Bad, und starb nach der Zurückkunft, am 19. Junius 1542. Die Obrigkeit sorgte für seine Wittwe und vier Kinder, denen ihr Vater fast gar nichts hinterlassen hatte. Vergl. Altes und Neues aus der gelehrten Welt. Zürich 1717 1. Stück S. 103—127. Salomo Hess, Geschichte der Pfarrkirche zu St. Peter, in Zürich. 1793. 8. enthält Seite 102 fgg. sein Leben, ein Auszug davon steht in der neuen allgem. d. Bibliothek. XIV. B. 1. Stück pag. 30 folg. Hottingers Helvetische Kirchengeschichte III. Th. Adami vit. germ. Theol. pag. 94—97.

Er übersetzte:

1. Zwinglis Schriften, aus dem Lateinischen ins Deutsche, und dessen deutsche Schriften ins Lateinische.
2. Zwinglis Buch, de providentia dei, deutsch. Er dedicirte es dem Landgrafen von Hessen.
3. Die Psalmen Davids von Zwingli, deutsch.
4. Gab er mit Casp. Megander heraus: Zwinglii collectanea et Farragines in Genes. et Exod. Ferner in epist. ad Roman. Corinth. Philip. Galat. Coloss. Thess. et Jacobi, auch Psalmorum enchiridion, mit einer Epistel und Vorrede, nebst annotatis in IV. evangelist.
5. Die Epistolae Zwinglii et Oecolampadii.
6. Erasmi N. T. deutsch. Den Brief an die Galater übersetzte er noch zu Einsiedeln, ohne sich zu nennen. Diese deutsche Parsphrase wurde das erste Erbauungsbuch in Zürich. Zu seiner deutschen Uebersetzung der Bibel, die eins seiner wichtigsten Werke ist, liess Froschauer grosse Lettern giessen. Mit der Uebersetzung der apokryphischen Bücher, kam Leo 1529 zu Stande; diese Bibel wurde 1529 auch zu Augsburg nachgedruckt. Vergl. Panzers Beschreibung der ältesten Augsburger Bibelausgaben pag. 120.
7. Uebersetzung der heiligen Schrift aus dem Hebräischen ins Lateinische. Er bediente sich dabey eines getauften Juden, Michael Adam.
8. Bertram vom Leib und Blut Christi. Deutsch.
9. Lutheri Schriften, de fide Christianorum — ad Leonem X. — de officio principis Christiani. Deutsch.
10. Das Buch von der Nachfolge Christi, vermehrt und verbessert.
11. Seine deutsche Uebersetzung von dem Buche des Ludov. Vives, de officio mariti, liess er nicht drucken, weil unterdessen eine andere Uebersetz. erschienen war.
12. Erasmi Rot. querela pacis. Deutsch 1521.
13. Das Leiden Christi mit einer kurzen Gloss und Paraphrase aus den Evangelisten zusammengetragen.
14. Widerfechtung der Mess, gegen Jac. Graetzer. 1524. 4.
15. Der grosse und kleine Katechismus. Der Grössere erschien mit Bullingers Vorrede, die den 3. Jan. 1534 geschrieben ist, ohne Jahreszahl, bey Christ. Froschauer, auf 114 Blattern, 12. Ein Urtheil darüber siehe in Hottingers Kirchengesch. 3r Theil, pag. 687. Diese beyden Bücher blieben bis 1609 in Zürich unverändert.
16. Formula baptizandi infantes.
17. Epistolae de divortio. In Goldasti script. rer. alemannic. Tom. III.
18. Des Erasmi und Lutheri Meinung vom heiligen Sacrament, gab er unter dem Namen Ludw. Leopoldi heraus. Als diese beyden Gelehrten es übel nahmen, zeigte er in einem Entschuldigungsschreiben die Ursachen an, warum er seinen Namen verschwiegen.

Digitized by Google

19. Componirte er [illegible]s ein guter Sänger, etliche Psalmen, und stand mit vielen Gelehrten im Briefwechsel.

Rotermund.

Kritter, Johann Augustin, siehe Meusels Lex. der vom Jahre 1750 u. s. w. verstorb. deutschen Schriftst. VII. B. pag. 365. war weder zu Hameln noch zu Hannover, sondern im Jahre 1720 zu Gandersheim geboren, seit 1732 besuchte er die Schule zu Hildesheim, studirte von 1740 bis 1743 zu Göttingen, wurde 1753 Senator und Kämmerer daselbst, und starb am 23. Januar 1798. Von seinem Herrn Sohne mitgetheilt.

Rotermund.

Buchhändler-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist nunmehr zu haben:

Jahrbuch der Staatsarzneykunde, herausgegeben von J. H. Kopp, der Medicin und Chirurgie Dr. praktischem Arzte und Prof. zu Hanau etc. Erster Jahrgang, mit J. C. Franks Bildniss als Titelkupfer. gr. 8. 2 Thlr. 4 gr. oder 3 fl. 15 kr.

Mit Beziehung auf den, vom Hrn. Herausgeber vor nicht langer Zeit in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Plan, zeige ich nunmehr die Erscheinung und Versendung des ersten Jahrgangs dieses Werks an. Ich darf hoffen, dass das ausgebreitete Publikum, für welches die Staatsarzneykunde Interesse hat, diesen ersten Band mit voller Befriedigung aufnehmen, und dass das Werk für einen jeden Staatsarzneykundigen, der mit seinem Fache fortschreiten will, ein nicht zu entbehrendes Bedürfniss seyn wird.

Der Inhalt dieses ersten Jahrganges ist:

I. Abhandlungen. *Gesundheitslehre.* Ueber Vergiftung, vom Hrn. Prof. Wolfert. — Uebersicht des Zustandes der Medicin in Polen vom Hrn. Dr. W. — Ueber Apothekervisitationen und über einige andere die Apotheken, so wie die polizeyliche und gerichtliche Chemie betreffende Gegenstände, vom Herausgeber. — Ueber die Zulässigkeit der Zwangsmittel, um die Schutzblatterimpfung allgemein zu verbreiten, vom Herausgeber. — Ueber die Gefahr, die mit dem Halten unnöthiger Hunde verbunden ist, vom Hrn. Hofr. Wurzer. — *Gerichtliche Medicin.* Zwey Obductionsfälle zur Erläuterung und weitern Ausführung einiger in meinem Versuche über den Selbstmord in Bezug auf gerichtliche Arzneykunde (Tübingen 1794) abgehandelte Momente, vom Hrn. Stadt- und Landphysikus Elvert. — Skizze einer Geschichte der gerichtlichen Arzneykunde, vom Herausgeber. — Befund- und Obductionschein über den nach erhaltenen Stichwunden verstorbenen P. O. zu O. von X. — Obduction eines todtgefundenen Kindes, vom Hrn. Stadt- und Amtsphysikus Knaus. — Welche Anwendung kann der Rechtsgelehrte von dem Studium der gerichtlichen Arzneykunde machen? vom Herausgeber. — Merkwürdiger Fall einer Kopfverletzung, von Demselben. — Ueber einige neuere Eintheilungen der Verletzungen, rücksichtlich ihrer Letalität, vom Herausgeber.

II. *Uebersicht der neuern Fortschritte, Veränderungen und Entdeckungen über Staatsarzneykunde, so wie überhaupt alles dessen, was für diese Wissenschaft im verflossenen Jahre geschehen ist.* Gesundheitspolizey, Medicinalwesen — Polizeyvorkehrungen, um den Pfuschern in der Heilkunde zu steuern und populäre medicinische Anweisung zu verbreiten. Sorge für gesunde Speisen und Getränke — Medicinische Statistik und Geographie. — Polizeyverfügungen zur Entfernung endemischer, epidemischer und contagiöser Krankheiten. — Schutzpockenimpfung. — Kranken- und Rettungsanstalten. — Veterinärpolizey. — Medicinisch-polizeyliche Miscellen. — *Gerichtliche Medicin.* — *Correspondenz-Nachrichten.* Ueber die Quarantäne-Anstalten von Marseille, vom Hrn. Prof. Fischer. Ein Supplement zu der Schrift des Hrn. Verf. über diesen Gegenstand. — Ueber mehrere die Staatsarzneykunde betreffende Verbesserungen in dem Rhein- und Moseldepartement vom Hrn. Hofr. Wurzer. Wiederbelebung eines ertrunkenen Knaben, vorzüglich durch Hülfe des Magnetismus, vom Hrn. Prof. Wolfert. — Gutachten über die Fähigkeit zweyer Eheleute zum Beyschlafe, vom Hrn. Dr. Schreider. — *Uebersicht der Literatur der Staatsarzneykunde des Jahrs 1807. Beförderungen und Ehrenbezeigungen. Todesfälle. Namen- und Sachregister.*

Johann Christian Hermann,
Buchhändler in Frankfurt am Main.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Reinhard's, D. F. V., Predigt am Reformationsfeste des Jahres 1808. gr. 8. Dresden und Leipzig bey Hilscher. 4 gr.

Digitized by Google

Der ecute Geist der evangelischen Kirche, ist ein Geist der strengsten Untersuchung, der in Glaubenssachen alles menschliche Ansehen verschmäht, ein Geist der tiefsten Ehrfurcht gegen die heilige Schrift; ein Geist des reinsten Eifers für wahre Tugend und Frommigkeit, ein Geist gemeinnütziger Thätigkeit für jeden würdigen Zweck; ein Geist menschenfreundlicher Duldung gegen anders denkende christliche Brüder. — Die Erinnerung an den echten Geist unsrer Kirche ist nicht bloss nützlich, sondern wirklich höchst nöthig; zur Prüfung unserer selbst; zur Beurtheilung des Zustandes, in welchem die evangelische Kirche sich gegenwärtig befindet; zur Ermunterung ihn immer herrschender unter uns werden zu lassen; zu freudiger Hoffnung wegen der Zukunft. — Diess ist der Inhalt dieser trefflichen Kanzelrede.

Anzeige für Schulmänner.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendt worden:

Suetonii, C., Tranquilli C. Julius Caesar et Caesar Octavianus Augustus. In usum scholarum med. 8. Posnaniae et Lipsiae 1809, impensis Jo. Fried. Kühn. 8 gr.

Einer der interessantesten lateinischen Schriftsteller ist ohne Zweifel Suetonius. Sowohl für die römische Geschichte als auch für die Antiquitäten ist er so wichtig, dass die Lektüre desselben der studirenden Jugend unmöglich vorenthalten werden kann. Dennoch ist es bedenklich ihn nach den gewöhnlichen Ausgaben in Schulen zu lesen. Gewiss haben daher schon mehrere Schulmänner eine Edition gewünscht, in welcher alle Stellen ausgelassen würden, welche wegen der Obscönität ihres Inhaltes Lehrer und Schüler in Verlegenheit setzen, und die jugendliche Schamhaftigkeit kränken. Eine solche Ausgabe ist die gegenwärtige, welche wir daher allen Vorstehern gelehrter Schulen so wie überhaupt den Schulmännern mit Recht als sehr brauchbar empfehlen können. Der Text ist nach der trefflichen Wolfischen Recension berichtigt. Druck und Papier sind gut und correct.

In der *Andreäischen* Buchhandlung zu *Frankfurt am M.* ist erschienen:

Der Arzt für venerische verlarvte Krankheiten oder medicinisch-technische Abhandlung, worinnen aus praktischen Wahrnehmungen die in dieser Materie herrschenden Vorurtheile widerlegt, und ein angemessener Heilungsplan dargestellt wird. Zur Beruhigung aller venerischen Kranken, entworfen von Dr. Joh. Valent. Müller. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

De unter der Menge venerischer Kranke, sich eine gute Anzahl befindet die nach ihrer Heilung im Wahne stehen, des Gift sey nicht völlig getilgt worden, und daher jeden Krankheitszufall für venerisch ansehen, auch nicht schen darüber in die tiefste Hypochondrie verfallen; so hat der Verf., es sich angelegen seyn lassen, die Meinung zu widerlegen, auch gegen die venerischen Uebel sowohl als gegen diejenigen die aus dem Missbrauch des Quecksilbers entstanden sind den zweckmässigen Heilplan anzugeben. Das Buch kann daher jedem dieser Kranken zum Trost und zur Beherzigung empfohlen werden, und seine Lektüre zum Nutzen gereichen.

In allen guten Buchhandlungen ist gleich gebunden zu haben:

N a h r u n g
f ü r
G e i s t u n d H e r z
f ü r
Kinder von 5 bis 10 Jahren
v o n
Georg Carl Claudius

mit 4 schwarzen und 2 grössern illuminirten Kupf. 8. Leipzig, geschmackvoll geb. 1 Thlr. 12 gr.

Der Name des schon rühmlichst bekannten Verfassers bürgt hinlänglich für den innern Werth des Werkes, ohne Partheylichkeit und mit völliger Ueberzeugung verdient selbiges daher mit Recht allen Eltern und Jugendlehrern als eines der zweckmässigsten und unterhaltendsten Weihnachtsgeschenken für ihre Kinder und Zöglinge empfohlen zu werden.

Bey den Gebrüdern *Mallinckrodt* in *Dortmund* ist erschienen:

Prof. *I. C. Fischer's* erste Gründe der reinen Mathematik für die Jugend von 12 bis 16 Jahren. Mit 3 Kupfern. gr. 8. 16 gr.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

48. Stück.

Sonnabends, den 19. November 1808.

Ueber bessernde Strafen.

In der sonst vortrefflichen Rede des Staatsraths *Leist* zu Cassel über den Entwurf zu einer Criminal-Processa-Ordnung für das Königreich Westphalen (man findet sie im October-Stück von *Archenholz* Minerva 1808.) werden die Zuchthausstrafen in *bessernde* und *infamirende* abgetheilt. Eine höchstens zwey Jahr dauernde heisst eine *bessernde*; die länger dauernde ist *infamirend*. Ich gestehe, dass ich das Princip zu dieser Eintheilung nicht finden kann. Wenn ein Verbrecher sich im Gefängniss oder Zuchthause bessert, (so selten es auch geschehen mag) so ist diess das Verdienst des Predigers, der ihn besucht und unterrichtet, nie das Verdienst des bürgerlichen Richters, der sich bloss um die Sicherung des gesellschaftlichen Vereins bekümmern und zu bekümmern hat, nicht aber um die Moralität der Individuen. Was der bürgerliche Richter in dieser Hinsicht thut, z. B. wenn er einem Inquisiten, der hingerichtet werden soll, einen Prediger zuschickt, thut er als Mitglied der christlichen Kirche, nicht als Richter. Die Obrigkeiten haben ja nicht den Auftrag die Moralität der Staatsmitglieder zu befördern; diess ist der Zweck der Kirche. Es scheint mir daher nicht wenig sonderbar zu seyn, dass man im Königreich Westphalen die Gerichte abtheilt in *Polizey-*, *Besserungs-* und *Criminal-Gerichte*. Die Friedensrichter haben vermuthlich zu dem Besserungs-Gericht die Veranlassung gegeben: aber die Benennung ist durchaus unstatthaft, wie schon daraus erhellt, dass der ganze Unterschied der Besserungs- und der Criminal-Gerichte bloss in der Dauer und Grösse der Strafe liegt. Sehr gern wollen wir den Gerichtshaltern, Prätoren, Präfecten, kurz allen deutsch, lateinisch oder griechisch benannten Gerichtspersonen die Bemühung erlassen, für die sittliche Vervollkommnung der Individuen zu sorgen; — zumal da diess wohl ihr Beruf in der Qualität als Mensch, nicht aber in der Qualität als Richter ist; — wenn sie nur dagegen bey der Auflegung von Strafen stets ihres Berufs, das Eigenthum, die Ehre, und das Leben der Verbündeten zu schützen eingedenk bleiben, und nicht etwa die Strafgelder als ein Einkommen für sich betrachten; nicht so handeln, wie König Friedrich II. von Preussen, der bekanntlich im voraus bestimmte, wie viel ihm die Strafgelder von der Contrebande jährlich einbringen sollten, und sich heftig erzürnte, wenn die Summe nicht voll war.

So lange wir noch immerfort das Staatsrecht durch das Naturrecht zu begründen vermeinen und die politischen Strafen mit den moralischen in eine Reihenfolge bringen, werden wir nie zu festen Rechtsprincipien gelangen. Die fürchterlichen Irrthümer, zu welchen die constituirende National-Versammlung in Paris durch diese Verwechselung des idealischen Rechts mit dem positiven Rechte verleitet wurde, hätte den deutschen Rechtsgelehrten doch die Augen öffnen sollen (die englischen sind nie in denselben Fehler verfallen): aber mit jedem Jahr erschienen einige neue Lehrbücher des Naturrechts zu gleichem Zweck, deren Mannichfaltigkeit schon die Unsicherheit des Fundamente bewies. Ausnehmend habe ich mich gefreut, dass in der Neuen Leipziger Liter. Zeit. ganz kürzlich ein Aufsatz: „*Ueber den gegenwärtigen Zustand der philosophischen Rechtslehre*," erschienen ist, der hoffentlich Eindruck machen, und die Rechtslehrer dahin bringen wird, nicht ferner in die Luft zu bauen. Dieser Aufsatz machte mir um so mehr Freude, da er das aufs Klärste entwickelt, was ich schon längst dunkel gefunden hatte: weshalb ich mich auf meine, schon vor zehn Jahren herausgegebenen *politischen Blätter*, *den Freunden des Frie-*

Digitized by Google

dens und der häuslichen Ordnung gewidmet, berufe worin ich zum öftern geäussert habe, das *Naturrecht*, welches man besser *Vernunftrecht* nennen würde, müsse dem Staatsrechte zum Spiegel dienen, es könne aber nicht das Fundament des Staatsrechts abgeben, weil jenes ja ein ideslisches Recht (ein Recht in der Idee, aber nicht in der Wirklichkeit) sey, weil es sich auf die vernünftige Natur des Menschen, nicht aber auf die Verbindung freyer Wesen zu einem bestimmten Zwecke (wie Sicherheit des Ackerbaues oder des Handels), bezöge; daher denn auch die Strafen im Naturrechte als Gegengewicht der zu heftigen thierischen Triebe, im Staatsrecht hingegen als Sicherungsmittel Anderer zu betrachten wären. Die moralischen Strafen nämlich beziehen sich, gleich den göttlichen, auf den einzelnen Menschen, indem sie der Vernunft das Steuerruder verschaffen und es der Sinnlichkeit entreissen sollen; sie bezwecken also das individuelle Beste: die politischen Strafen hingegen bezwecken das Beste der Commune, und ändern sich daher auch nach dem Zwecke der Commune ab; darum sind die Handelsgesetze in England ungleich schärfer, als in Staaten, die mehr auf den Ackerbau, als auf den Handel begründet sind. Die moralische Veredlung des Verbrechers kommt im Staatsrecht gar nicht in Betracht: er wird als Feind angesehen, den man unschädlich machen und eher tödten muss, als ihm erlauben, Furcht und Schrecken in der Commune zu verbreiten. Von Hinrichtungen kann hingegen so wenig als von Krieg die Rede im Naturrechte seyn; denn es handelt von dem Verhalten der einzelnen Menschen zum Menschen, in so fern beyde der Vernunft Gehör gebende Geschöpfe sind. Warum braucht die Mutter die Ruthe, um das Kind zur Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen? Nicht als Wiedervergeltung, sondern als ein sinnliches Mittel, dem Geiste des Kindes Kraft über den Körper zu ertheilen. Aus Furcht vor der Strafe verunreinigt das Kind nicht mehr Stube, Bette, Kleidungsstücke, nimmt sich in Acht, Teller und Tassen fallen zu lassen u. s. w. die Vernunft erwacht in ihm und bändigt die thierischen Triebe. Der junge Mensch lernt sich nach und nach selbst regieren, sich selbst das Gesetz seyn. Strafen, die diess bezwecken, nenne ich *moralische Strafen*, weil sie auf die Moralität des Menschen, auf seine Fähigkeit, durch Vernunft die Sinnlichkeit zu beherrschen, berechnet sind.

In keinem Theile der Rechtswissenschaft herrscht noch mehr Verwirrung und Misverstand, als in der Lehre von den Strafen. Der berühmte Philosoph *Kant* nahm gar noch die Wiedervergeltung als den Zweck der Strafe an, und einer unserer berühmtesten jetzt lebenden Juristen, *Zachariä*, stimmt ihm darin bey. Beyde verwechseln also Strafe mit Recht. Die *Wiedervergeltung* als Strafe ist aus der Mosaischen, für ein ganz rohes Volk bestimmten, Gesetzgebung in die christliche übergegangen, wobey man ausser Acht liess, dass der Reformator der Mosaischen Gesetzgebung, Jesus Christus, die Wiedervergeltung zwischen Menschen verwirft und sie einzig Gott vorbehält. In der göttlichen Haushaltung ist sie als exemplarische Strafe zu betrachten. Der Mensch hingegen, wenn er sie ausüben will, stellt sich dem Beleidiger gleich, handelt leidenschaftlich und also unvernünftig. Wer straft, muss über dem Irrenden, Gesetzwidrigen, oder Verbrecher, stehen. Wenn ein Schulknabe, aus Muthwillen, seinen Nachbar Dinte über das Schreibbuch giesst, so wird dieser leicht, in der ersten Hitze, auch ein Dintenfass ergreifen, und jenem sein Schreibbuch damit beflecken. „Nun sind wir quitt," sagt er. Aber der Schullehrer, der es bemerkt, prügelt beyde Knaben derb durch, um den Einen wie den Andern von der Wiederholung einer so unvernünftigen Handlung abzuschrecken. Dieses oder ein ähnliches Beyspiel, so wie, dass man Hinrichtungen, Ausstellung am Pranger u. s. w. auch als exemplarische Strafen zu betrachten pflegt, hat vermuthlich Herrn *Feuerbach* bewogen den Zweck der Strafe in *Abschreckung* zu setzen. Hr. Prof. *Maass*, der ihn in seinem Naturrecht bestreitet, hat Feuerbachs sinnreiche Theorie nicht ganz gefasst, denn Feuerbach behauptet nicht, dass ein Kind die Ruthe bekommt, um andere Kinder von der nämlichen Handlung abzuschrecken, sondern das Kind soll von der Wiederholung der unvernünftigen oder gesetzwidrigen Handlung, die es begangen hat, abgeschreckt werden. Was man gegen die Feuerbachsche Theorie von Strafen einwenden kann, ist meines Erachtens, dass die Abschreckung von Mord und Diebstahl, bey der Bestrafung eines Diebs oder Mörders, nur Nebenzweck seyn kann und überdem bekanntlich die Abschreckung nicht bewirkt, da gewöhnlich, wenn ehedem ein Dieb gehangen wurde, im Angesicht des Galgens unter den Zuschauern neue Diebstähle vorfielen.

Theilt man die Strafen, wie ich vorschlage, in *moralische* und *politische* ab, d. i. in solche, die sich auf das Gemüth und in solche, die sich auf die Societät beziehen; so ergiebt sich auch sogleich, dass *Naturrecht* und *Staatsrecht* als zwey ganz verschiedene Wissenschaften betrachtet werden müssen, und dass jenes nicht diesem zur Unterlage dienen kann, weil es von ganz andern Principien ausgeht. Man sieht aber auch, warum das Naturrecht ein Spiegel für das Staatsrecht genannt zu werden verdient; denn man darf doch über die Societät nicht die Menschheit vergessen. Hätte z. B. König Fried-

Digitized by Google

rich II. von Preussen, bey der Einführung der Regie, das Naturrecht zu Rathe gezogen, so hätte er die Einführung der Regie, so vortheilhaft sie auch für seinen Beutel war, nach dem Rathe des Herzogs Ferdinand von Braunschweig unterlassen, der ihm (leider! vergeblich) bewies, dass die Moralität seiner Unterthanen dadurch gefährdet würde. Man wird aber auch nicht den Einfall haben, zwischen Polizey- und Criminal-Gericht, ein sogenanntes Besserungs-Gericht einschieben zu wollen: denn dieses besitzen wir schon an der christlichen Kirche, und die maisons de correction, zu deutsch Zuchthäuser, sind Sicherheits-, aber keine Besserungsanstalten.

Dyk.

Ein ungedruckter Brief Melanchthons an seinen Famulus, Johannes, aus dem aus der Universitäts-Bibliothek, in Cod. Mstor. 131. Fol. und darin Nr. 12. befindlichen Autographen.

Johanni 1) ministro Philippi Melanthonis fidelissimo et integerrimo.

S. D. Cariss. Johannes. Filium 2) iussi mox accedere ad matrem 3), quam sparo adhuc vivere.

Deus eam consoletur et sanet. Ego mox, absolutis adhuc duabus pagellis in Dialectica 4), ad vos veniam. Commendo Deo et vobis familiam. Bene vale. Die 18. Septemb. 5)

Philippus.

---

1) Er hiess mit seinem ganzen Namen *Johann Koch*, und war von Ilsfeld bey Heilbronn in Schwaben gebürtig. Auf Hier. Baumgärtners Empfehlung kam er zum Melanchthon, gleich nach dessen Ankunft zu Wittenberg, und blieb 34 Jahre hindurch, bis an seinen Tod, welcher den 3. Aug. 1553 erfolgte, bey ihm. Er war aber nicht ein gewöhnlicher Professor-Famulus, sondern zugleich Oekonomieverwalter, Hauslehrer, nicht selten auch Vertrauter, Rathgeber und Tröster, und wurde vom Mel. seiner Treue und Ergebenheit wegen als Freund geschätzt. S. das Leichenprogramma auf ihn T. II. *Scriptt. publ. Wit. p.* 9 und das ihm vom Mel. gesetzte Epitaphium ib. Blatt. 122. a.; auch in *Mel.* Epigramm. a Jo. *Maiore*, Wit. 1575 editis, Lit. P. 2 b. desgleichen in Balth. *Menzii* Syntagm. Epitaphior. Witeb. L. III. p. 19 wo er Joh. Nicrus genannt wird, aus dem ersten Verse des Epitaphiums: Johannes patrii Nicri discessit ab vndis; doch so auch in *Sueni* Acad. Witeb. plagg. Vun 2 b. Vergl. *Camerarii* Vita Mel. (ed. Strobelii) p. 41. *Wellers* Altes aus allen Theilen der Gesch. B. II. S. 56. und *Strobel* in *Riederers* nützlichen und angenehmen Abhandlungen etc. S. 424. Funfzehen Briefe Mel. an ihn stehen beysammen in Libro II. Epistolar. Mel. p. 585-590. (von welchen *Weller* a. a. O. den 7. hat wieder drucken lassen, in der Meinung, dass er noch nicht gedruckt sey); einer L. V. p. 497. und endlich zweye in Jo. Arn. *Ballenstadii* Decade I. Epistolar. Mel. ineditarum, p. 14. Da ich dieses Programm nicht gesehen habe, so weiss ich nicht, ob nicht vielleicht der Brief, welchen ich hier liefere, darin enthalten ist.

2) Der einzige damals noch lebende Sohn Mel. führte mit seinem Vater gleichen Vornamen Philippus. Was von ihm gemeldet wird, hat *Strobel* sorgfältig gesammelt in Melanchthoniania, p. 28 ff. Vergl. desselben Neue Beytr. B. I. St. II. S. 179.

3) Die Gattin Mel., Hier. Crappens, Bürgermeisters zu Wittenberg, Tochter, war immer kränklich, und hatte besonders im Jahr 1547 einen heftigen Anfall von Steinschmerzen, wie aus L. II. Epp. Mel. p. 148 erhellet. Mehr von ihr s. in *Strobels* Melanchthon. p. 12 ff.

4) Wahrscheinlich eben jene, dem jungen Camerarius 1547 dedicirte, Ausgabe, von welcher in diesem Intelligenzblatt St. 27. das nöthige gesagt worden ist.

5) Dieses Billet, das alle Spuren der grössten Eilfertigkeit verräth, hat, wie unzählige andere Briefe Mel., keine Jahresanzeige. Höchst wahrscheinlich aber ist dasselbe 1547 geschrieben, wie ich schon angedeutet habe. Auf diese Vermuthung aber führte mich vorzüglich der im zweyten Postscript hier erwähnte Sabinus. Als nämlich dessen Frau, die Lieblingstochter Mel. Anne den 26. Febr. 1547 in ihrem 25. Lebensjahre zu Konigsberg in Preussen gestorben war, so liess Mel. auf die erhaltene Nachricht von ihrem Tode an seinen Schwiegersohn ein Schreiben (1547 ohne Tagesanzeige) abgehen, in welchem es unter andern heisst: Tuos liberos meos esse ducam, quos non minus diligo, quam dilexi matrem; und bald darauf: Quid igitur de filiabus et filio dei-

Pecuniam inuenies in maiori marsupio, in mea arcula minori, quae in cubiculo vxoris collocata erat. Inde sumito, quantum opus est. Ego breui istuc veniam.

Sabinus dicitur in itinere esse, et secum aduehere omnes liberos.

Luntze.

Ueber Andreas und Andreas Conrad Werner und einige andere Homonyme. Zusatz zum Int. Blatt S. 403 ff.

Obgleich unsre Universitätsbibliothek *Heinrich Ammersbach's* Chronica — nicht selbst besitzt, so findet sich doch auf derselben hinter *Wolfgang Jobst's* kurzem Auszug und Beschreibung des ganzen Churfürstenthums der Mark zu Brandenburg (Frankfurt an der Oder 571. 4.) durch einen Zufall beygebunden: „Chronica des hochlöblichen Kaiserfreyen Erz- und Primat-Stifts Magdeburg — — durch *Andream Werner.* Hiebevor gedruckt zu Magdeburg, bey Paul Donat. Anno Christi 1584" gleichfalls in Quart. Auf der Rückseite des Titels findet man eine kurze Vorrede, worin bemerkt wird, dass die Zueignungsschrift *Werner's* in diesem zweyten Abdrucke weggelassen sey. Sie schliesst mit den Worten: Datum Halberstadt 1682. den 27. *A(ug). H(einr.) A(mmersbach).* Hieraus erhellt, dass dieser wirklich bereits 1682 *Werner's* Chronik wiederum habe auflegen lassen, und zwar als zweyten Theil der Chronik, welcher mit Unrecht *Ammersbachen* als Verfasser beygelegt wird, wie wir gleich sehen werden. Dass aber sowohl das Kieler Exemplar von 1682 als das Leipziger von 1684, wenigstens was *Werner's* Arbeit anbetrifft, nur durch den Titel verschieden sey, erhellt daraus, dass auch in der Ausgabe, welche vor mir liegt, *Mathesii* Aphorismi *) S. 188—192 gelesen werden. Dass jedoch mein Exemplar defect sey, sieht man aus S. 214 wo man findet, supplementum oder schliessliche Ausführung *vorgesetzter* Chur-Brandenburgischen Markischen, Magdeburgischen und Märkischen, Magdeburgischen und Halberstädtischen Chroniken. Herausgegeben von *Henrico Ammersbach,* Anno 1682. Genau genommen ist nur diess Supplement, welches bis zu Ende (S. 221) geht, *Ammersbach's* eigne Arbeit. Denn die Chur-Brandenburgische Märkische Chronik hat eigentlich den *Chph Enzelt* zum Verf. dessen Werk zuerst Magdeb. 579. 4. herauskam, nachher aber von *Ammersbach* mit *Werner's* Magdeburgischer und Halberstädtischer Chronik wieder aufgelegt wurde zu Halberstadt (nicht Halle, wie im Adelung zum Jöcher 1, 742 steht) 682. 4. und zu Magdeb. 684. 4. wie *Küster* in Biblioth. hist. Brandenb. p. 766 ausdrücklich bemerkt. Wenn übrigens die zweyte Ausgabe im zweyten Theile auch mit S. 221 schliesst, so ist es befremdend, dass ihr der von Hrn. Conr. M. *Luntze* angeführte Titel gegeben wurde: *H. A's* Chur-Brandenburgische **) Märkische, Magdeburgische und Halberstädtische Chronik, da der Titel, welcher sich vor der ersten Ausgabe befindet und von mir aus Bibliotheca Gribneriana (2, 379.) entlehnt wird, wie aus dem Gesagten erhellt; ungleich passender ist: *Chph Enzelt's*

---

beras? Non solum consilium do, vt ad me mittas puellas, seu omnes (an der Zahl 5.), seu aliquas, sed etiam te, vt id facias, valde oro. Educabuntur enim, Deo iuuante, et fideliter et suauiter, vt soror, ad agnitionem Dei et ad honesta officia sedulo instituentur. Strobel, der in Melanchthonianis, S. 27 diesen Brief nachweiset, setzt hinzu: Dieses Wunsches wurde Mel. auch gewährt; und beruft sich dabey auf Epp. Mel. ad Camerar. p. 610 wo Mel. dem Camerar. unter dem 28. Octob. 1548 schreibt: Sabinus tres filias et filium mihi commendauit alendas. Allein dieser Brief gehört nach meiner Ueberzeugung nicht in das 1548, sondern in das vorhergehende 1547 Jahr. Denn er ist offenbar die Antwort auf jenen Brief des Camerarius vom 21. October, der neulich in diesem Intellig. Blatt St. 27. Col. 422. bekannt gemacht worden, und, wie ich daraus sattsam gezeigt habe, 1547 geschrieben ist. Wer beyde Briefe mit einander vergleicht, wird mir hierin ohne Anstand beystimmen. Was nun Mel. seinem Johannes hier von der Ankunft des Sabinus mit seinen Kindern, als ein blosses Gerücht, meldet, ist früher, als alles hier davon angeführte, ja es heisst ausdrücklich, den 18. September und also auch nothwendig in demselben 1547 Jahre geschrieben.

L.

*) Den neulich erschienenen Aufsatz: *Jo. Mathesii* regulae pastorales im neuen Journal für Prediger B. 34. St. 1. habe ich noch nicht gesehen.

**) Hier muss kein Comma stehen, wie aus dem Obigen erhellt.

Digitized by Google

und *Andr. Werner's* Chur-Brand. Märk. Magdeb. und Halberst. Chronik durch *H. Ammersbach*. Halberstadt 682. 4.

Was die zweyte, von Hrn. L. angeführte Schrift betrifft, welche unstreitig von demselben *H. Werner* herrührt, so glaube ich eher, dass sie ursprünglich deutsch als lateinisch geschrieben sey. Die Bibliotheca *Gesnero-Simleriana* und *Spach* übersetzen gewöhnlich deutsche Titel ins Lateinische, und sind also keine gültigen Zeugen. Etwas mehr kann man schon dem *Paul Bollmann*, dessen Bibl. histor. — die beste unter den drey Bibliotheken — wenigstens eben so wohl deutsche als lateinische Titel sehen lässt, die er freylich grösstentheils nur aus Katalogen entlehnt hat. Nach ihm nun, so wie auch nach *Lipen's* Bibl. Philos. erschien die Schrift in deutscher Sprache unter dem von Hr. *L.* aus dem *Draudius* angegebenen Titel. Hier erlaube ich mir nun eine Conjectur. Ich vermuthe nämlich, dass *Werner* kein deutsches Original geliefert, sondern den ersten Theil einer lateinischen Schrift, welche eigentlich aus drey Theilen besteht, übersetzt oder vielmehr frey bearbeitet und bis zum Jahre 1580 fortgesetzt habe, weswegen er denn auch kein Bedenken getragen zu haben scheint, sich auf dem Titel, wenn anders dieses von jenem Triumphiren richtig angegeben ist, als Verfasser zu nennen. Da die Schrift und zwar nach der ersten Ausgabe, welche so viel ich weis, bisher ganz unbekannt war, vor mir liegt, so kann ich den Titel genau angeben: De origine imperii Turcorum eorumque administratione et disciplina, brevia quaedam capita notationis loco collecta. (Ich setze hinzu: nescio, a quo?) Cui (oder vielmehr Quibus) libellus de Turcorum moribus, collectus a *Bartholomaeo Georgievitz*, adjectus est. Cum praefatione reverendi viri D. *Philippi Melanthonis*. Wittebergae. Anno M. D. LX. 8. — *Melanthons* Dedication ist Calendis Jan. 1560 unterschrieben. Kaum sollte man nun denken, dass diess Buch innerhalb zweyer Jahre eine neue Ausgabe erlebte und wäre daher geneigt, die von *Freytag* (appar. litter. 3, 265.) *Strobel* (Miscell. liter. Inhalts 6, 46.) und *Mensel* (Bibl. hist. 2, 1, 309) angegebne Jahrzahl 1562 für einen Druckfehler zu halten, wenn nicht *Saxe* (Onom. 4, 614.) diese Ausgabe vor sich gehabt hätte, welche jedoch vielleicht nur durch ein neues Titelblatt sich von der ersten von 1560 unterscheidet. Die Schrift des *B. Georgievitz* *) beginnt erst mit C. 8. (und enthält der Hauptsache nach alles, was sich in der Genfer Ausgabe seiner Schrift vom Jahr 1629 befindet, welche eben *Freytag* a. a. O. beschrieben hat und mir gleichfalls zur Hand ist) so wie die auch von *Mensel* genannte Abhandlung des *Nic. a Moffan* mit L. 4. Dasjenige aber, was der Titel zuerst angiebt und gleich auf *Melanchthons* Vorrede folgt, hat nicht den *B. Georgievitz*, wie man aus *Saxe's* Onom. und aus *Mensel's* Bibl. hist. schliessen sollte, sondern einen Anonymen zum Verfasser, den man vielleicht mit Hülfe eines Melanchthon. Briefes vom Jahr 1559 oder 1560 entdecken kann. A. 5 beginnt der Catalogus Turcicorum imperatorum mit Ottomannus, von dem es heisst: — regnavit annos 28 Mortuus est anno Christi 1328. Man sieht hieraus, wenn ich nicht irre, dass unser *Werner* seiner deutschen Schrift mit Recht die Aufschrift geben konnte: Summarischer Bericht vom jetzigen Türkischen imperio, welches entstanden Anno 300 (wie im *Bolduanus* richtig steht, statt des Druckfehlers 100 im *Draudius* und in *Lipenii* Bibl. phil.). Wer übrigens das lateinische Original (?) des Wittenbergischen (?) Anonymen mit der *Wernerschen* Schrift zu vergleichen im Stande ist, wird meine Vermuthung entweder gegründet oder ungegründet finden. — Unser Chronikenschreiber *A. Werner* übrigens erinnert an den *David Werner*, dem *Hauber* im Beytrag zum Jöcherschen Gelehrtenlexikon (S. 43) und *Dunkel* in hist.-krit. Nachrichten (2, 203.) den Auszug der Geschichte, die sich in Esth-Liv-Letth-Kurland und Semgallen bis 1677 zugetragen haben, zuschreiben, wogegen jedoch *Gadebusch* in der Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern S. 140 f. zu protestiren scheint, der vielmehr *Werners Zögling*, *Gustav von Lode* für den Verf. dieses Auszugs hält, den *W.* hernach ins Lateinische übersetzte, so wie er auch aus der Chronik *Heinrich* des Letthen einen Auszug verfertigte.

Die lateinische Abhandlung, welchen Hr. *L.* nachher aus dem Cat. Bibl. Bun. anführt, hat nicht jenen *Andreas Werner*, sondern einen viel jüngern *Werner* zum Verf., nämlich den *Andreas Conrad*, welches letzte Wort durch einen Schreib- oder Druckfehler im Bun. Katal. so wie in *Mensel's* Bibl. hist. 1, 2, 178 ausgelassen ist, wie die Ansicht des Suppl. zur auserles. theolog. Bibl. (des *Joh. Chph Coler*) deutlich zeigt. *Diesen* bereits im 46sten Jahre seines Alters 1743 verstorbenen Schriftsteller hat Jöcher ausgelassen, wie viele andere, an die ihn das so wenig gebrauchte *Zedlersche* Universallexikon hätte erinnern können, wo er auf jenen *Andreas W.* unmittelbar folgt. Hier sind jedoch

*) Von ihm ausführlicher zu sprechen behalte ich mir auf leinandermal vor.

Digitized by Google

seine *ersten* Schriften vom Jahr 1721 — 1730 ganz übergangen, welche *Coler* a. a. O. verzeichnet. Ausführlich von ihm zu handeln ist nicht nöthig, da diess bereits von *Pratje* in den Herzogthümern Bremen und Verden, Sammlung 1. S. 383 — 394 geschehen ist, welcher jedoch die bibliographische Notiz im *Coler* nicht gekannt zu haben scheint. Wenigstens lässt jener ein von diesem angeführtes Programm aus, welches auch mir zur Hand ist, unter dem Titel: De *rationis* Deum colendi quae ab urbe et pontifice M. regionum et religionis capita nomen *Romanae* traxit initiis, incrementis et artibus, quibus ad eam firmandam et stabiliendam usi sunt, commentat. historicae tentamen I. Stadae 730. 4. — Noch bemerke ich, dass, wenn in den acta histor. — eccles. (12, 133). *Daniel Gottfried Werner* der Verf. des gegen *Edelmann* gerichteten Programms: de Philone Judaeo teste integritatis scriptorum Mosaicorum, Stargard. 745. Fol. als gestorben aufgeführt wird, dieser *D. G.* mit dem *A. C.* augenscheinlich verwechselt worden ist, da jener 1770 gestorben ist, wie die allgem. deutsche Bibl. 15, 628 bemerkt. Uebrigens scheinen beyde *Werners* nur einerley Namen gehabt zu haben, ohne eigentlich nahe mit einander verwandt gewesen zu seyn. Wenigstens nennt *Pratje* den jüngern, aber früher verstorbenen *A. C.* bloss einen Stubenburschen des ältern *D. G.* aus Eisenberg, welcher jenem in der hebräischen Sprache Unterricht ertheilte. Wegen dieser Verbindung kam es daher auch ohne Zweifel, dass *A. C.* des *D. G.*, vor mir liegende, Diss. de poculo benedictionis ex antiquitate Judaica eruta, Jenae 1719. 4. vertheidigte.

Die beyden zuletzt von Hrn. L. aufgeführten Juristen, *Andreas Werner* gehören meiner Meinung nach in kein allgemeines Gelehrtenlexikon. Der erste schrieb schwerlich mehr als die angeführte Diss. da er gar nicht weiter bekannt ist. Nicht einmal sein rechter Name scheint gewiss zu seyn. In der neuesten Ausgabe des *Lipen's* vom Jahr 1757 wenigstens heisst er s. v. moneta *Joh. Rudolph* (wie ihn auch Struve in Bibl. iurid. edit. 8. Jenae 756. 8. p. 212 nennt) s. v. solutionis tempus aber *Andreas*. Die 2te Disp. aber, welche ich im Lipen nicht finde, hat ohne Zweifel den von Hrn. L. angeführten praeses zum Verfasser.

Da doch einmal von der Homonymie *Werner* die Rede ist, so bemerke ich bey dieser Gelegenheit noch zweyerley. 1) Wenn *Georgi* im allgem. Bücherlexikon anführt: . . . . *Werneri* Krummstab schleusst Niemand aus h. e. votiva relatio compromissi iuris feudalis. Coloniae 613 Fol. so kann man diesen Büchertitel ganz ausstreichen, weil

Werner hier kein Zuname, sondern ein Vorname ist, wie aus *Lipenii* Bibl. iurid. T. 1. s. v. feuda Coloniensis erhellt, wo der Titel so angegeben ist: *Werner Thummermuth* Krummstab u. s. w. s. l. (Coloniae) 643. Fol., so dass mithin 613 im *Georgi* ein Druckfehler ist. Diese Ausgabe wird gewöhnlich für die erste gehalten, namentlich von *Thomasius*, theils in seinen selectis feudalibus (Halae 708. 8.) p. 334, theils in seinen Nachrichten von Büchern in der *Thomasischen* Bibliothek St. 24. Nr. 2. wo die Schrift selbst recensirt wird und von *Lünig* in selectis scriptis illustr. p. 287. Allein ich fand späterhin meine Vermuthung, dass die anonymisch erschienene, von *Placcius* und *Mylius* aber übergangene Schrift im *Lipen's* Krummstab schleusst niemand aus, das ist, Documents Stift Cöllnischer Erb- und Kunkellehen (Coloniae?) 632. Fol. die erste Ausgabe sey, durch eine Anmerkung in *Vogt's* Catal. libr. rar. p. 846 (*Truckenbrodtsche* Ausgabe) bestätigt, wo es ausdrücklich heisst: Editio prima prodiit (Coloniae?) 632. Fol. Diese erste Ausgabe ist daher ohne Zweifel noch seltner, als die zweyte, auf deren Titel sich der Verfasser zuerst genannt hat. Daher blieb sie auch nicht nur dem *Thomasius* und *Lünig*, sondern selbst dem *Joh. Paul Kress* unbekannt, welcher die neueste Ausgabe besorgte, die jedoch nicht, wie *Lipen* behauptet, 1713, sondern 1718 gleichfalls in Folio erschienen ist. Vergl. Leipz. Zeit. 1718. S. 757. Sie ist richtig von *Georgi* eingetragen; nur nennt er den Verf. durch einen Schreib- oder Druckfehler *Thummermann*, so wie auch im ersten Suppl. wo die zweyte Ausgabe von 1643 richtig verzeichnet ist. Da *Lipen* bey der dritten Ausgabe Frankfurt als Verlagsort anführt, so ist ohne Zweifel das oft vorkommende Frankfurt von Leipzig zu verstehen. Der wahre Verleger aber war nach *Georgi* Thomas Fritsch in Leipzig, nach dessen Tode Crusius den Artikel erhielt, wie man aus *Wilhelm Heinsius* schliessen kann, der auch den Fehler *Thummermann* fortgepflanzt hat. Wenn endlich *Lipen* noch anführt: Edit. 3. (oder eigentlich 4.) etc. Colon. 758. Fol. so zweifle ich an der Existenz dieser Ausgabe, von welcher nicht nur *Georgi* und *Heinsius* nichts wissen, sondern die auch in *Christ. Breithaupt's* Programm auf *Kress* nicht genannt ist, welches Programm ich jedoch nicht aus eigner Ansicht, sondern nur aus den Auszügen kenne, die sich in den Leipziger Zeitungen, in den Hamb. Berichten, so wie in den Frankfurter und Göttinger Zeitungen finden *). 2) Finden sich

*) Obiges war bereits geschrieben, als ich mich an *Jugler's* Beytr. zur jurist. Lit. erinnerte und B. 3. S. 350 fand, dass auch dieser jur. Liter. an der Existenz der Cölner Ausgabe v. J. 1758 zweifelt.

Digitized by Google

nirgends biographische Nachrichten von . . . . . *Werner*, Pastor zu Barby, einem Zeitgenossen des *Melanchthon* und *Flacius?* Eine kleine 14 nicht paginirte SS. starke Schrift in Quart, welche auch *Strobel* (Miscell. 6, 40.) nicht übergangen hat und sich auf unserer Universitätsbibliothek befindet, hat den Titel: Epistola a *Wernero*] Pastore Barbiensi scripta ex mandato *Flacii* Illyrici, et praescripta ab eo formula ad *Phil. Melanthonem*. In qua quid sentiat *Flacius περὶ λόγου* seu de filio Dei Domino nostro Jesu Christo, qui est fundamentum fidei et religionis nostrae, exponitur. Responsio D. *Phil. Melanthonis* ad ipsam epistolam. Anno M. D. LVIII. Wo diese Schrift erschienen sey, weis ich eben so wenig, als wer der Herausgeber ist, von welchem ohne Zweifel die praefatio ad *Matthiam Flacium* Ill. herrührt, welche, als Nachahmung der ersten Catilinerischen Rede also anfängt: Quousque procedet tandem, Illyrice Sclave, rabies tua? Quo effrenata sese efferet libido mentiendi? Quem statues modum finemve petulantiae tuae et licentiae? u. s. w. Nachher heisst es unter anderm: Exstent tuae de filio Dei Domino nostro Jesu Christo, qui fidei nostrae et religionis fundamentum est, disputationes scripto expositae a manipulari tuo *Wernero* Barbiensi Pastore ad *Philippum Melanthonem* u. s. w. Auf die Vorrede folgt der Brief selbst. Zuletzt heisst es Datae Barbi, 9. Decembris 1556. *T* . . . . . *Wernerus*. Die Antwort von *Melanchthon* ist ohne Datum.

B. Kordes.

Nekrolog.

Am 26. Octob. d. J. starb der als Philolog, Exeget, Theolog und Dichter bekannte Dompredіger in Bremen, *Hermann Bredenkamp* an einem gallichten Nervenfieber im 49. Lebensjahre, dessen früher Tod mit Recht zu beklagen ist. Er wurde in hiesiger Stadt, wo sein Vater Ludolph Christoph ein Koch war, am 22. Febr. 1760 geboren, besuchte von 1768 die Domschule und endlich das Athenäum, und hatte besonders den trefflichen Unterricht des jetzigen zweyten sehr verdienten Dompred. Hrn. D. Joh. Dav. Nicolai's genossen. Nachher widmete er sich seit Ostern 1780 auf der Univ. Göttingen der Theologie und aller mit ihr in Verbindung stehender Wissenschaften. Nach seiner Zurückkunft 1783 beschäftigte ihn der Unterricht den er in mehrern Fächern nützlicher Kenntnisse ertheilte bis zum Jahr 1785, da er zum Subrector, so wie 1796 zum Conrector, 1798 aber zum Rector an eben der Schule, in welcher er sich so vortrefflich ausgebildet hatte, erwählt ward. Mit der letzten Stelle verband er seit Fastnacht 1799 das Amt eines Pastors Adjunctus an der Domkirche, erhielt 1805 um Johannis die 4te Dompredigerstelle, schlug kurz darauf einen Ruf als Lehrer der Gottesgelehrsamkeit nach Göttingen aus, und endigte sein geschäftiges Leben am oben genannten Tage. Durch treufleissigen Unterricht als Lehrer an die Schule, durch lichtvolle und erbauliche Vorträge als Prediger, durch unermüdeten Eifer zu helfen und beyzustehen, durch gute und gründliche Schriften, davon einige in Meusels gelehrtem Deutschland angegeben sind, und die hier vollständiger erfolgen, hat er sich unvergesslich gemacht.

§§. 1. Genauere Vergleichung der armenischen Uebersetzung des N. T. und Varianten derselben, über die 14 ersten Capitel Matthaei. In Michaelis neuer oriental. und exeget. Bibl. Th. VII. S. 139 — 154.

2. Ueber die armenische Uebersetzung des A. T. — In Eichhorns allgem. Bibl. der biblischen Liter. B. 4. St. 4. S. 623 — 652.

3. Vergleichung der armenischen Uebersetzung des Propheten Daniels mit den LXX, zum Behuf der neuen Ausgabe die der Prof. Holmes, 1793 veranstaltete.

4. Ueber 1. Mos. V. 24. und Röm. XI, 17. 24. in Paulus Memorabil. II. 149 — 158.

5. Bemerkungen über Tacit. annal. Lib. 1. c. 28. noctem minacem et in scelus erupturam fors lenivit etc. Im Magazin für öffentliche Schulen und Schullehrer 1. B. 2. St. pag. 427 f.

6. Ueber Juvenal. Satyr. III. v. 90. 91. v. 186. Satyr. IV. v. 69. 70. v. 101. Ebend. S. 438-440. S. 186. S. 441-443.

7. Ueber Livius L. IX. c. 18. Quantelibet magnitudo hominis concipiatur etc. Ebend. S. 444-447. Lib. X. cap. 6. rogationem ergo promulgarunt etc. Ebend. S. 447-449. Lib. X. cap. 7. Numerarentur duces eorum annorum etc. ebend. 449 f. Lib. XXII. c. 10. Tum lectisternium per triduum habitum etc. ebend. 450 f.

8. Ueber Justin. Histor. VIII. 4. antea inter se imperii etc. ebend. 451 f.

9. Bibliothek der Schulwissenschaften vom Jahr 1791 nebst einigen Nachträgen von 1790. Im neuen Magazin für Schullehrer 11 B. 2s St. S. 475-529.

10. Thucydidis de bello Poloponnesiaco libri VIII. ad optimas editiones in usum scholarum diligenter expressi. Pars prior. Bremae 1791. 8. 406 Seiten. Pars posterior. ib. 1792. 357 S.

11. Von der rechten Anwendung der Betrachtung des Leidens und Todes Jesu, über Joh. 19, v. 38 — 42. Eine Predigt am Charfreytage des Nachmittags im Dom zu Bremen gehalten. Bremen 1792. 8.

Digitized by Google

12. Ueber den grossen Werth der öffentlichen Gottesverehrungen der Christen. Predigt, bey dem Antritt seines Amtes als Gehülfsprediger am kön. Dom zu Bremen, am Sonntag Sexages. den 3. Febr. 1799. 8. 36 S.
13. Kurzer Abriss der christlichen Religionslehre zum Gebrauche bey seinem häuslichen Unterrichte der Confirmanden. Bremen 1799. 8. 2te Auflage ebend. 1806. 8. 3 Bogen.
14. Nur derjenige, welcher sein Leben wohl vollbrachte, kann mit Ruhe und Heiterheit in die Vergangenheit und Zukunft sehen, Frühpredigt über Joh. 16. v. 16-23. In der Sammlung Predigten, welche bey Gelegenheit der 50 jährigen Amtsjubelfeyer des Herrn Heinr. Erhard Heeren am 22. April 1804, im Dom sind gehalten worden S. 1-18.
15. Einige Gedanken über öffentliche Schulprüfungen bey der 50 jähr. Amtsfeyer des Consistorialraths Herm. Andr. Rieffestahl, Bremen 1804. 4. 19 S.
16. Predigt am Reformationsfeste 1805. 8. 27 S.
17. Gedächtnisspredigt auf den Cons. R. Rieffestahl am Sonntag Exaudi, d. 26. März 1805 über Judae v. 20. 21 — 26 S. in 4.
18. Genaue Vergleichung der armen. Uebers., zur 2ten Ausg. d. N. T. von Griesbach. Halle 1806.
19. Von der Sammlung seiner gehaltenen Predigten über die Eigenschaften Gottes, welche in 2 Bänden erscheinen sollen, hat er nur den Abdruck von 11 Bogen erlebet.
20. In der 5ten Auflage des Gesangbuches der Domgemeine, Bremen 1807 hat er viele glückliche Verbesserungen angebracht.
21. Drey deutsche Anschlagebogen zu Redeübungen bey der Geburtsfeyer Georg III. 1795. 1800. 1801. und einen auf des Dompredigers Heeren Jubelfeyer 1804.
22. Programm mit einem Lectionsverzeichnisse. 1802. 8. 8 Seiten.
23. Einige Bemerkungen über die hauptsächlichsten, der hiesigen Gegend eigenthümlichen Fehler gegen die richtige Aussprache deutscher Buchstaben und Wörter. 1798. 4. 12 S.
24. Eine Nachricht ans Publicum die Gegenstände des Unterrichts in den drey untern Classen der Domschule betreffend 1799. 4. 4 S.
25. Verzeichniss der Lectionen auf der lateinischen Domschule von Ostern bis Michaelis 1801. 4. 4 S.
26. Interpretatio Thucydidis Lib. III. c. 82. 85. bey Einführung des Herrn Rector Sanders und Collab. Cordes. 1803. 4. 8 S.
27. Viel Anonymes.
28. Sehr viele Gelegenheitsgedichte.
29. Bey der Jubelfeyer des goldenen Hochzeitfestes des Generalsuperintendenten Joh. Heinr. Pratje in Stade, am 23. November 1784 in seinem und der Candidaten, Bergst, Mehne und Klusmann Namen. Bremen. 19 S. 4.
30. Dem Andenken des Herrn Heinrich von Lengerken von seinen Freunden gewidmet. Bremen 1798. 8. 16 S. anon.
31. Ueber den gegenwärtigen Zustand der königl. lateinischen Domschule in Bremen, im hanseatischen Magazin. Bd V. Heft 2. S. 287 — 306. Bremen 1801. 8.
32. Beyträge zu der vierten verbesserten Ausgabe des N. T. von dem Herrn Doctor Stolz, Hannover 1804. gr. 8.
33. Wechselgesang bey der Confirmation am 20. März 1804. kl. 8. 4 S.
34. Ordnung der Confirmationshandlung am 8. April 1805 am 25. März 1806 am 23. März 1807 am 4. April 1808 jedes Stück 4 S. 8.
35. Trauungsrede bey der Verbindung des Herrn W. T. Wineke mit seiner Tochter Anna Elisabeth den 23. Aug. 1808. 8. 7 S.

Bremen im November 1808.

Rotermund.

Buchhändler-Anzeigen.

Folgende kürzlich erschienene kleine Schrift ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Ueber Real- oder Bürgerschulen von J. G. Dyk. gr. 8. 4 gr.

In der *Meyerschen* Buchhandlung in *Lemgo* ist eben fertig geworden und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Pothmann westphälischer Volks-Kalender 1809. gehetet. 8 gr.

Der deutsche Gelehrte
im neunzehnten Jahrhundert.
Teutschland.
in allen Buchhandlungen für 16 gr. zu haben.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

49. Stück.

Sonnabends, den 26. November 1808.

Fortsetzung der in dem Neuen litt. Anzeig. (München) angefangenen Nachrichten von gelehrten Büchercorrectoren zur Ergänzung von J. L. Zeltneri Centuria correctorum in typographiis eruditorum. — [Von G. E. Waldau.]

Augustin Dodo.

Ein Friesländer, von dem ich nichts mehr sagen kann, als was *Adami* im Leben Pellicans von ihm erzählt, dass er Kanonikus zu St. Leonhart in Basel, und bey Joh. Amerbach allda Corrector gewesen, und besonders die schöne Ausgabe von Augustins Werken, welche 1504 nach seinem Tode ans Licht trat, besorgt habe. Die Pest raffte ihn 1501 weg.

Stephan Doletus,

ein gründlicher Kenner der lateinischen Sprache, übrigens aber ein Queerkopf, der, wo nicht immer, doch in wichtigen Fällen, gerade das Gegentheil von dem that, was andere vernünftige Leute in solchen Fällen würden gethan haben, und der seine Unbesonnenheit mit einem schändlichen Tode büssen musste. Denn er wurde Anno 1546 zu Paris in einem Alter von 37 Jahren gehangen, und hernach verbrannt. *Steph. Paschasius* hat folgendes Epigramm auf ihn gemacht:

Cui placuit nullus, nulli hunc placuisse necesse est.

Sein Leben und seine Schriften sind von *Bayle* und *Niceron* erzählt worden. Am vollständigsten und gründlichsten handelt von ihm der ungenannte Verfasser von: Vie d'Etienne Dolet, Paris, 1779. gr. 8. woraus *Adelung* in der *Geschichte der menschlichen Narrheit* Th. II. S. 150 f. einen meisterhaften Auszug geliefert hat.

Dolet kam Anno 1533 nach *Lyon* zu dem berühmten Buchdrucker *Sebast. Gryphius*, und ward in dessen Officin Corrector, bis er 1539 eine eigene Druckerey allda anlegte.

Zu den von *Adelung* angezeigten 20 Schriften Dolets gehört noch: Dominicae praecationis explanatio, Lugd. 1541 in Sedez, von welcher *Biederer* in den *Nachrichten zur Kirchengeschichte* B. IV. S. 227-232 eine Beschreibung gegeben hat.

Dolet war auch ein guter lateinischer Poet; und verschiedene seiner Gedichte finden sich in *Nannii Ghiri* (eigentlich Jani Gruteri, nicht *Grunert's*, wie er bey Adelung S. 177 heisst) *Deliciis poetarum Gallorum* P. 1. p. 863-870. Weil dieses Werk selten vorkömmt, so will ich aus dem 3. Theile desselben folgendes Gedicht Adeodati Sebae hersetzen.

Stephani Doleti exustio.

Ardentem medio rogo Doletum
Cernens Aonidum chorus sororum,
Charus ille diu chorus Doleto:
Totus ingemuit, nec ulla prorsus
E sororibus est reperta cunctis,
Naiss nulla, Dryasve, Narsisve,
Quae non vel lachrimis suis, vel hausta
Fortis Pegasei studaret unda,
Crudeles adeo domare flammas.
Et iam totus erat sepultus ignis:
Jam largo madidus Doletus imbre,
Exemtus poterit neci videri,
Quum coelo intonuit severus alto
Divorum pater, et velut persegre
Hoc tantum studium ferens sororum,
At, cessate, ait, et novum colonum

Digitized by Google

Ne diutius invidete coelo;
Coelum sic meus Hercules petivit.

Uebrigens sind von dem unglücklichen Manne noch die Patinisna p. 37 s. und die *Hamburgische vermischte Bibliothek* B. II. Th. IV. S. 698—701 Th. VI. S. 883—888 und Bend III. Th. II. S. 291-349 nachzusehen.

Georg Draudius,

welcher als Pastor in seinem Geburtsorte Dauernheim im Hessischen A. 1639 gestanden, und verschiedene Schriften hinterlassen hat, musste sich in seinen jüngern Jahren zu *Marburg* durch Corrigiren seinen Lebensunterhalt zu verschaffen suchen, wie Jöcher im Gelehrten-Lexicon B. II. Col. 212 erzählt.

Johann Georg Eccard,

oder, wie er sich, nachdem er geadelt worden, schrieb: *Eckhart*, der nachmalige berühmte Sprach- und Geschichtforscher, ist während seiner Studierzeit, nämlich 3 Jahre lang, zu Leipzig in *Ahasver. Fritschens* Druckerey Corrector gewesen. S. *histor. diplom. Magazin für das Vaterland* (Nürnberg) *und angrenzende Gegenden* B. I. S. 136.

Elias Levita,

der bekannte gelehrte deutsche Jude, war vom J. 1540 bis 1542 in der zu Issny vom *Paul Fagius* angelegten hebräischen Druckerey Corrector. Sieh. S. 13 in der zu Altdorf mit dem Titel: Tentamen historicum de vita et meritis Pauli Fagii unter J. W. Feuerleins Vorsitz von *Christian Seyfried* als *Auctor* vertheidigten Disputation, welche beynahe ganz aus Adami vitis Theologor. p. 99—102 (der Folio-Ausgabe) entlehnt ist. Die besten Nachrichten vom Elias Levita giebt *J. M. A. Nagel* in 5 Disputationen de Elia Levita Germano Altorf. 1745. und in Spicileg. vitae cum particula libri eius Masoret Hammasoret, Ib. 1757—1772, von welchen Hr. *Lauzi* in dem *Verzeichniss einzelner Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten u. s. w.* Abth. 1. S. 381 bloss die erste anführt, aber dafür S. 227 diesen Mann noch einmal aufstellt, und also aus Einem Gelehrten zwey macht.

Eusebius Episcopius

war ein gelehrter Corrector in der bekannten Hervegischen Buchdruckerey zu Basel in der letzten Hälfte des 16ten Säculums, und gab daselbst die Werke des Demosthenes 1572 und Aristotelis Politica cum emendatione et recognitione sua, beyde in Folio, heraus. S. *Adelungs Fortsetzung des Jöcherschen Gel. Lexik.* B. II. Col. 905.

Desiderius Erasmus.

Wer kennt den grossen Mann nicht, der in der Sprachkunst, im feinen, classischen Styl, in der Kritik, in den meisten Fächern der Theologie, besonders der Exegese, sich unsterblichen Ruhm erwarb? — Sein Leben ist von zwey Engländern, *Sam. Knight* (Lond. 1726. 8.) und *Jortin* (daselbst 1758. 60. 4. prächtig mit Kupfern) und von vielen andern, die man in *Lauzii Verzeichniss einzelner Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten und Schriftsteller älterer und neuerer Zeiten* 1. Abth. S. 392—598 angemerkt findet, beschrieben, wozu noch *Mosers patriotisches Archiv* B. VII. S. 15 f. gesetzt werden kann. Irgendwo fand ich: Vita Erasmi per Nicol. ab Amsdorf angeführt, das aber höchst wahrscheinlich unter die Undinge gehört.

Meiner Absicht gemäss bemerke ich hier, dass er nicht nur zu *Löwen* bey Theod. Martan, sondern hauptsächlich zu Basel in der Frobenischen Buchdruckerey, die besten Dienste geleistet hat, so dass man seinem Fleisse die noch immer geschätzten Ausgaben von Hieronymus, Ambrosius, Hilarius und andern lateinischen Kirchenvätern zu danken hat, die er nicht bloss corrigirte, sondern auch mit Randsumerkungen versah. Auch den ersten Druck seines Neuen Testaments 1516 besorgte er selbst. So soll er auch Correctur-Arbeiten bey dem Venetianischen Drucker Aldus verrichtet, sich aber öfters im Weine so berauscht haben? dass die mit Fehlern angefüllten Bogen umgedruckt werden mussten. Diesen Vorwurf macht ihm freylich einer seiner Hauptfeinde, der beissige *Jos. Scaliger;* und Erasmus will bloss seine Adagia bey Aldus im Druck verbessert haben.

Ich will hier einige unbekannte Anekdoten beyfügen, die zur gelehrten Geschichte dieses grossen Mannes gehören.

Die Klage über die wiederholten Auflagen der Bücher ist schon alt. Auch der Freund des Erasmus, *Ioh. Bozheim Abstemius*, der Rechte Doctor und Domherr zu Costanz, muss bey ihm über die öfteren Auflagen seiner Schriften Beschwerde geführt haben: und es ist merkwürdig, was Erasmus darauf antwortete. In der kleinen und sehr seltenen Piece: Catalogus novus lucubrationum Erasmi Roterodami cum censuris, et digestione singularum in suos Tomos. *Basil. apud Io. Froben. Mense Septembri Anno* MDXXIII. 8. welche Erasmus in einem Brief an Bozheim einkleidete, schreibt er Bog. d. 7. folgendes an ihn: Habes nugarum mearum elenchum, quo magis irritem tuam emaciatem. Porro quod quereris, exhaustii loculos, quod eumdem librum cogaris identidem emere, ita velim apud te ra-

Digitized by Google

tionem Ineas. Fuge, nunc primum prodisse provebiorum opus ac ma protinus ab opere vulgato mortem oppetisse: num futurum esset, ut te poeniteret impendii? Non opinor. Jam illud mihi finge, me post annos aliquot reviviscere, simulque opus idem mecum renasci melius ec locupletius, utrum deplorares dispendium, an simul et amico et amici monumento gretulareris? Jam scio quid dicas, redivivo quidem gratularer; at quod fugis, non est. Vtrum igitur tu iudices, esse felicius, a mortuis reviviscere, an non mori? Si gratulareris redivivo, multo magis gratulare superstiti. Postremo, si postrema editio nihil habet novo pretio dignum, liberum est, non emere; si habet, lucrum est, non dispendium. Si prior editio fructum attulit tentilla pecunia dignum, et si posterior idem facit, nimirum auctus es gemino lucro, non mulctatus es damna. Poteras, inquies, prima statim editione librum absolutum dare. Imo quemedmodum ipsi semper hoc agimus, dum vivimus, ut nobis ipsis reddamur meliores: ita non prius desinemus nostras lucubrationes elimetiores et locupletiores reddere, quam desierimus vivere. Quandoquidem nemo tam bonus est, quin possit fieri melior: ita nullus liber tam est elaboratus, quin reddi possit absolutior. —

Nicht weniger, dünkt mich, verdient ins Andenken gebracht zu werden, was Erasmus, um die Zueignung seiner Bücher an angesehene Männer zu rechtfertigen, an *Bozheim* schrieb, und was ich noch bey keinem seiner Biographen gelesen zu haben, mich erinnere.

Dem jungen Johann Erasmus Frobenius, dem Sohne des berühmten Buchhändlers, seinem Pathen, dedicirte Erasmus seine so berühmten Colloquie, welche mit solchen Heisshunger verschlungen wurden, dass ein einziger Buch drucker in Paris 24000 Exemplare davon absatzt. Unter allen seinen Schriften hat ihm diese den meisten Verdruss zugezogen. — Uebrigens schrieb an seinen Freund Bozheim folgendes: De proventu scriptorum accipe rationem. — A Leone X. cui dedicavi Nov. Test. ducatum unum nec expectavi, nec accepi. Tantundem ab *Adriano* VI. *) cui misi libellum, cuius apparatus (vermuthlich das Binderlohn) mihi constabit *quatuor florenis*, datus est *unus* nunti nuncio, rursus reduci nonnihil. Ille codicem laeta fronte accepit, et batulo numeravit *ducatos sex*. Misi *Clementi* **) suam paraphresin — misit

*) Dieser Pabst war zu Deventen des Erasmus Schulfreund. S. Jortin's Life of Erasm. p. 2.

**) Es war der 7te Pabst dieses Namens und aus dem Hause Medices.

ille *florenos ducentos*, non alio nomine, quam ob inscriptem *Paraphrasin Actorum Apostol.* — Cardinalis *Grimanus* *), cui dicavi *Paraphrasin* in *epist. ad Romanos*, teruncium non misit, nec ego expectavi. *Cardinalis Campegius* ante complures annos annulum misit ex Anglia, amicitiae pignus, cui postea dicavi *Paraphrasin*, non captans, sed rependere studens beneficium. — Neque ma vel una drachma ditiorem fecit *Cardinalis Sanctorum quatuor*, cui dicevi *Cyprianum* emendatum. R. P. *Joannis Carondiletti*, Archiepiscopi Panormitani, scriniis non decessit obolus ob *Hilarium*, quum ego illi per proprium famulum misissem volumen. *Philippus a Burgundia*, Episcopus Treiactensis, ad cuius dioecesim ego pertineo, post dicatam *Pacis querimoniam*, quum praebendam oblatam recusassem, donavit annulum incluso sapphiro. — Nihilo magis expetitum vel expectatum est poculum amoris, quod misit *Cardinalis Moguntinus*. *Cardinali* Eboracensi, cui dedicevimus libellum Plutarchi, puto me nihil debere ob singularem fevorem, quo me iam olim prosequitur; at tamen hactenus ex illius munificentia non sum pilo factus ditior. *Episcopo Leodiensi* nunc *Cardinali*, cui inscripsimus *epistolas ad Corinthios*, cui libellum insuretum misimus, cui donavimus *duo volumina Novi Test.* in membranis non inelegenter adornata neque precii mediocris, ut libenter debamus pro *splendidis promissis*, quae non semel obtulit: non est, quod illi pro donato teruncio gratias agamus. Tantum donavit, quantum si incidat in oculum, nihil tormenti sit allaturum; id ipse non iuficiabitur. Carolus, Princeps meus **) me

*) Dieser wollte ihn zu Rom behalten, und bot ihm sein Haus zur Wohnung an. S. Jortin l. c. p. 29. Er verbot auch dem Spanier Lopes Stunica, wider den Erasmus zu schreiben. Auch Pabst Clemens VII. untersagte den Verkauf der Bücher des Stunica wider denselben.

**) Kaiser Kerl V. lernte noch als Erzherzog von Oesterreich den Erasmus A. 1514 in Flandern kennen, gab ihm einige Zeit hernach den Titel eines Raths, nebst einem beträchtlichen Jahrgehelt, das er eber in der Folge nicht immer richtig erhielt. Man het noch einige Briefa vom Kaiser an Erasmus, die für ihn äuserst schmeichelhaft seyn mussten. In einem derselben, der vor seinen Operibus steht, lieset men folgende viel sagende Worte: Per se ecclesia christiene id assecuta est, quod per Caesares, Pontifices, Academias atque per tot viros eruditissimos obtinere non potuit. Dass Erasmus auf *Karls* Veter, *Philipp*, eine Lobrede

Digitized by Google

iam asciverat in ordinem Consilieriorum, iam sacerdotio donaverat ente, quam illi libellum *de principe* inscriberem vel exhiberem, ut hic non captatam praedam, sed relatam gratiam intelliges. Eidem *Paraphrasin* e Basilea Bruxellam per proprium famulum meo sumptu misi. Dati sunt redituro *duo floreni*; et tamen animus Principis alacriter accipientis munus meum, non minus gratus fuit, quàm si numeresset mille aureos. (*Sit fides penes auctorem!*) Ante complures annos *Plutarchi librum de discrimine adulatoris et amici* consecraram Regi Britanniae *Henrico octavo*. Huic me puto tantum debere, quantum obtulit, si voluissem accipere: obtulit autem fortunam meis meritis longe maiorem. Caeterum multo post iam oblito dedicationis illius misit *Angelatos sexaginta*, impulsu vel admonitu potius Joannis Coleti. Eidem post dedicavi *Paraphrasin in Lucam*. *Ferdinandus*, Caroli Caesaris germanus, ut est animi generosissimi, *Paraphrasin in Joannem* summa cum alacritate accepit, misitque cum litteris suis honorarium munus *florenos centum*, quum ego nihil minus expectarem. Si speciem animum *Regis Galliarum* in me, si reputem, quid in me conferre voluerit, vix ulli Principi plus debeo verum Hilario meo, qui codicem reddidit, numerati sunt *coronati triginta*, viatici nomine. Ad me praeter benevolentiam nihil pervenit; nec enim aliud ambiebam. Sed pene fugerat me *Philippus*, Ferdinandi pater: is pro Panegyrico exhibito numeravit *Philippicos quinquaginta*. A caeteris aut nihil est datum, aut exilius erat, quem ut sit memorandum. Loquor de his duntaxat, quibus inscripsi lucubrationes meas.

Wilhelm Fabricius,

ein Franzose aus Poitiers, und ein trefflicher Linguist in der Mitte des 16ten Jahrhunderts. Er gehörte unter die sogenannten Decemviros, oder die 10 gelehrten Männer, die dem berühmten Pariser Buchdrucker *Robert Stephanus*, selbst einem gelehrten Manne, in Besorgung der in seiner Officin gedruckten wichtigen Werke hülfliche Hand leisteten. Das hervorragendste Verdienst erwarb sich Fabricius bey der 1540 Fol. edirten lateinischen Bibel, welche er nicht nur beym Druck corrigirte, sondern auch mit Noten und Varianten begleitete.

Siehe von ihm *Colomesii Gallia orient. ex edit. Fabric.* p. 9 und *Fabricii Centuria I. Fabriciorum, scriptis claror.* p. 34.

---

gehalten, die nachher dem Druck übergeben worden, ist bekannt.

Jeremias Felbinger,

ein Socinianer, oder eigentlich ein Arianer, zu Brieg in Schlesien A. 1616 geboren, bekleidete an verschiedenen Orten Schulstellen, die er aber, sobald man seine Religionsgesinnungen kennen lernte, wieder verlassen musste, und ging endlich 1657 nach Amsterdam, wo er sich mit Informiren und Corrigiren kümmerlich durchhalf.

Unter seinen Schriften, welche *Sandius* in Bibl. Anti-Trinitariorum p. 157—159 aufzählt, hat ihn seine deutsche, ganz wörtliche und daher oft burleske Uebersetzung des N. T. nach des Curcelläus Ausgabe, *Emden* (eigentlich Amsterdam) 1660. 8. bekannt gemacht, zu deren Behuf er schon 1657. 12. ein griechisch-deutsches Lexikon herausgegeben hatte. Dass *Gottfried Arnold* auch diesen Querkopf so wie manchen andern vertheidiget habe, wird man schon vermuthen. Er that es in seiner *Kirchen- und Ketzerhistorie* Th. II. Buch XXVII. Cap. XIII. §. 24.

Der zu seiner Zeit berühmte Altdorfische Philosoph, *Johann Paul Felwinger*, welcher solidam demonstrationem verae divinitatis Christi contra Jerem. Felbinger, Smalcium, aliosque divinitatis Christi hostes institutam zu Altdorf 1663. 8. herausgab, hiess eigentlich *Felbinger*, schrieb sich aber, um dem Ketzer im Namen nicht ähnlich seyn, *Felwinger*. Ob das wohl sokratische Weisheit war? —

Sebastian Frank,

nicht der berüchtigte Schwärmer, sondern ein orthodoxer Geistlicher, der A. 1606 zu Schleusingen geboren worden, hat, ehe er zu Diensten kam, eine Zeitlang für die Röthel'sche Buchhandlung zu Frankfurt am M. corrigirt, und ist 1668 als Diakonus in Schweinfurt gestorben. Er hat verschiedene asketische Schriften verfertigt, die nicht mehr gelesen werden.

Joh. Nic. Heinrich Fuchs,

ist weder von Jöcher, noch von Adelung angeführt worden. In den *Erlanger gelehrten Zeitungen* v. J. 1746 S. 430 heisst es von ihm: „Dieser Mann hat durch ein 12jähriges Corrigiren in den Druckereyen eine nicht gemeine Fertigkeit in seiner Muttersprache erlangt, dass er auf 7 Bogen in 8. A. 1745 zu Erfurt die vornehmsten Grundsätze und Regeln der deutschen Sprache mit guter Einsicht und Erfahrung abgefasst hat, so, dass binnen 6 Monaten die Exemplarien völlig abgegangen, und zum andernmal aufgelegt worden sind." — Zu dieser Schrift lieferte er 1747. 8. einen Beytrag; und 1751 erschien von

Digitized by Google

ihm ein *Beweis, dass der jüngste Tag noch lange nicht komme. Erfurt*, 8. Mehr kann ich von diesem Manne, der, wie es scheint, unbillig vergessen wird, nicht sagen. Vielleicht können's oder mögen's Andere.

Casper Fink,

zu Giessen 1573 geboren, corrigirte als Student in Marburg von 1597 bis 1601 in Paul Egenolf's Druckerey, wurde Professor der Theologie in seiner Vaterstadt und starb als General-Superintendent, nicht, wie *Zeltner* sagt, in Giessen, sondern in Koburg Anno 1631.

Matthias Flacius.

Welcher Literator kennt nicht die ausgebreiteten theologischen und kirchenhistorischen Kenntnisse dieses Mannes, den man mit Recht den Vater der neuern Kirchengeschichte nennen kann, da er durch seinen Catalogum testium veritatis und durch die mit Beyhülfe anderer Theologen verfertigten Centurias Magdeburgenses der christlichen ganz im Dunkeln liegenden Kirchenhistorie ein wohlthätiges Licht angezündet hat? Nur Schade, dass er durch eine unbändige Zanksucht seinen Ruhm und seine Verdienste gar sehr verdunkelte. Der sel. Cramer nennt ihn mit Recht den *Stürmer aus Illyrien*. Er war nämlich 1570 zu Albone in Istrien geboren; und da dieses ein Stück des alten Illyriens ist, so nahm er, mit Ablegung seines Familiennamens *Francowitz*, den Beynamen Illyricus an. In Magdeburg beschäftigte er sich eine Zeitlang mit Büchercorrecturen. Von seinem Leben und seinen Schriften giebt J. B. Ritter in einem eignen Werke, das zu Frankfurt am M. 1725 vermehrt herauskam, nähere Nachricht. Kürzer, aber pragmatischer erzählt dessen Leben *Schröckh* in den *Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten* B. I. S. 4-54.

Erasmus Franciscі,

ein asketischer und historischer Polygraph, hiess eigentlich Finx, war zu Lübeck 1627 geboren, und legte sich auf dem Titel verschiedener Schriften den Namen *Christian Minsicht* bey; und ist daher *Neumeister* zu verbessern; der in dem Specimen histor. da poëtis germanicis S. 33 und 68 aus *Franciscі* und *Minsicht* zwey Dichter geschaffen hat. Er studierte auf verschiedenen Universitäten die Rechte, und kam nach abwechselnden Schicksalen nach Nürnberg, wo er für die Endterische Officin Bücher corrigirte, aber auch in Menge selbst verfertigte. An. 1688 erhielt er den Titel eines Hohenlohischen Raths und starb 1694. Seine historischen Bücher

haben keine besondere Glaubwürdigkeit, weil er alles, was ihm Andere erzählten, für baare Wahrheit nahm.

Johann Thomas Freige,

ein vorzüglicher Jurist und Philolog, zu Freiburg im Breisgau 1549 geboren, ward 1576 Rector und Professor an dem dasigen Gymnasium zu Altdorf, und ging 1582 nach Basel, wo er die Stelle eines Büchercorrectors versah und 1583 an der Pest starb. Das Verzeichniss seiner Schriften hat *Will.* im *Nürnberg. Gel. Lex.* B. I. S. 480—482 am vollständigsten geliefert. Die wichtigste und seltenste darunter ist: De Mort. Forbisseri navigatione, a. 1577 iussu Reginae Elisabethae ex Anglia in septentrionis et occidentis tractum suscepta, e gall. translata. Alt. 1580. 8.

Andreas Frisner,

ein gelehrter Mann, der nicht unter die gemeinen Correctoren gehörte, sondern wie *C. G. Schwarz*, in Catal. bibl. suae P. II. p. 155 sagt, inter illos, qui tanquam critici libros manuscriptos, prinsquam imprimerentur, recognoscerent. Er war aus Wunsiedel im Baireuthischen gebürtig, und studirte zu Leipzig, wo er auch Magister wurde. A. 1474 kam er nach *Nürnberg*, und zu dem Buchdrucker *Sensenschmit* blos als Corrector. In Thom. Aquinatis Summa de quolibet. Fol. 1474 in der Unterschrift heisst *Sensenschmit* artis impressoriae Magister, *Frisner* aber imprimendorum librorum Corrector. Und dass er dieses Geschäfte zweckmässig verwaltet habe, bezeugt er selbst in diesem Buche: Tametsi, sagt er, haec summa maxime sit atque accuratissima diligentia emendata — tamen ne adhuc, quod ad vocabulorum originem etc. faceret, ebesset — orthographicam rationem, prout fragilitati nostrae concessum erat, observavimus etc. Bald hernach wurde er wirklicher Theilhaber an der Druckerey. In der Unterschrift der 1475 in Fol. erschienenen lateinischen Bibel, welche *G. W. Panzer* in der *Geschichte der Nürnberg. Ausgaben* der Bibel S. 25—40 weitläufig beschrieben hat, liest man: Hoc opus Biblie effigiatum est in Nuremberga — iussu Andree Frisner Bonsidelensis ertium liberal. magistri et Joannis Sensenschmit civis predicti oppidi artis impressoriae magistri, *sociorum* etc. wobey nicht nur Sensenschmits, sondern auch *Frisners* Zeichen, nämlich ein Pelican in einem schief stehenden Schilde, angebracht sind. In dieser Verbindung blieben beyde bis 1478. da Sensenschmit nach *Bamberg* ging, Frisner aber eine eigene Buchdruckerey anrichtete, die er auch nach *Leipzig* bringen liess, wohin er 1479 zog. Daselbst war er, nach J. G. Eccii

Digitized by Google

symbolarum ad hist. litt. Lipsiensem Parte II. p. 8. Collegiat des grossen Fürstencollegiums, und zwar von 1434 bis 1491, und wurde endlich daselbst Professor der Theologie. Nach der Zeit reisete er nach Rom, wo er vom Pabst Julius II. als Papae et apostolicae sedis primarius ordinarius, erwählt wurde. An diesem Orte machte er auch sein Testament, worin er dem Predigerconvente zu Leipzig seine Bibliothek, und für die Studirenden aus der Frisner- und Pachhelbel'schen Familie ein Stipendium verschaffte. In Leipzig soll er den Anfang zum Buchdrucken gemacht haben. *J. H. Leich* aber in der Schrift de origine et incrementis typographiae Lipsiensis behauptet das Gegentheil mit guten Gründen *). — Sein Todesjahr ist unbekannt. — Wahrscheinlich hat er in Rom sein Leben geendigt.

Siegmund Gelenius,

war ein vortrefflicher Philolog, und mehr als 30 J. lang Corrector in der Froben'schen Officin zu Basel, wo er 1554 in hohem Alter starb. Prag war sein Geburtsort, wo er unter glänzenden Versprechungen A. 1540 Professor der griechischen Sprache werden sollte, den Antrag aber ablehnte. Siehe *Faust. Prochaska de saecularibus liberalium artium in Bohem. et Moravia fatis* p. 271. der sich auf diesen in Jo. Semleri Animadverss. in monum. sepulcr. Matthaei Collini befindliches Schreiben bezieht. Ausser Jöchern s. *Pelzels Abbildungen böhm. und mähr. Gelehrt.* Th. II. S. 12 ff. und *Camerarii* Vita Melanchth. (edit. Strobel.) p. 203.

Hieronymus Gemusäus

ein gelehrter Arzt, A. 1505 zu Mühlhausen im Ober-Elsass geboren, studirte in Basel und ward 1533 zu Turin Doctor der Arzneykunde. Dann ging er nach Basel, Zürich, wo er dem Buchdrucker *Andr. Cratander*, oder *Cartander*, wie er sich manchmal nennt, dessen Tochter er geheirathet hatte, als Corrector nützliche Dienste leistete. Er war schon Professor der Physik, als er noch von Sebast. Münster das Hebräische erlernte. Von einer Reise nach Italien kam er krank zurück, und verschied 1543. Zu den Werken des Galen's, dem Almagest des Ptolemäus und zu den Schriften des Theophrastus Eres. und Paulus Aeginета verfertigte er vortreffliche Vorreden, und übersetzte verschiedene Schriften des Aristoteles und die griechische Epitome aus Strabons Büchern ins Lateinische.

Nicolaus Gerbelius,

aus Pforzheim, ein der griechischen und lateinischen Sprache sehr kundiger Mann, war zuerst in Wien d. R. Rechte, und in der Folge zu Strassburg der Geschichte Professor, wo er 1560 starb. Er hatte den Joh. Reuchlin zum Lehrer, und den Joh. Cuspinian zum vertrauten Freund. In seinen Freystunden, vornemlich in den Ferien, beschäftigte er sich mit Correcturen wichtiger, besonders der Erasmischen Schriften. Er war aber auch selbst Auctor. Er schrieb nämlich: de Anabaptistarum ortu et progressu. — Vita utriusque Tzetzis — Libri pro declaratione descriptionis Graeciae Sophiani, welche *Gronov* dem Thesaur. graecar. antiqq. T. IV. einverleibt hat. — Herausgeber war er von *Cuspinians* Chronic. de Caesaribus etc. dem er das Leben desselben vorsetzte, und von dessen Liber de Consulibus Rom. Bas. 1561. 4. Auch eine griechische Ausgabe des N. T. veranstaltete er zu Hagenau 1521. 4. Von dem Streite, ob Luther sich dieser, oder einer ältern Erasmischen Edition bedient habe, siehe Buddei Isagoge in Theol. p. 1307 und eine eigene Abhandlung von J. G. Palm. Hamb. 1735. 8. Mit *Erasm. Sancerius*, der Gerbeln an seiner Ehre höchst empfindlich ohne allen Grund angegriffen hatte, ward er in einen unangenehmen Process verwickelt, worüber *Camerarius* in *Vita Melanchthonis* p. m. 360 s. und zwey Briefe von *Gerbeln* selbst in *Libello tertio Epistolar. Eob. Hessi et aliorum* (Lips. 1561. 8.) nachgelesen werden können.

Victor Giselinus,

ein Arzt und Philolog, geboren 1545 zu Sandford in Flandern; dessen Leben *Melchior Adami* in Vitis Medicorum p. m. 106 kürzlich erzählt. Mit dem Just. Lipsius hatte er eine gelehrte Reise gemacht, und sich in der Folge zu Antwerpen niedergelassen, wo er bey Plantin und dessen Eidam Rapheling Correcturgeschäfte trieb. Adami sagt davon nichts; aber *Straw* erzählt es aus Miraei Elogiis in seiner Introd. ad hist. litter. p. 574. Seine Schriften hat Jöcher angezeigt, und einen Brief

*) Im Vorbeygehen bemerke ich hier einen Fehler, wozu sich *Leich* S. 4. Not. 3. durch Palmer's history of printing verleiten liess. Er führt nämlich aus diesem Buche Joh. Andr. Endteri Schrift de typographis Norimbergensibus an. *Endter* war wohl Verleger von der Schrift seines Factors J. H. G. Ernesti: *Die wohl eingerichtete Buchdruckerey.* Nürnb. 1721. 4. worin des Helmstädt'schen Prof. *Erh. Reusch* Nachricht von berühmten, besonders nürnbergischen, Buchdruckern befindlich ist; selbst aber hat er dergleichen nichts geschrieben.

Digitized by Google

von ihm ad Franc. Nensium *Crenius* in Animadverss. philol. P. VII. p. 234 eingerückt.

Johann Gindrzyski,

war nebst Thomas Molk, Corrector beym Druck einer zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts erschienenen böhmischen Bibel. S. *Gelehrt. Zeitvertreib* S. 230.

Melchior Goldast,

ein gelehrter Staatsmann und Geschichtschreiber, dessen Stolz und Unverträglichkeit ihn nirgends lang in einer Bedienstung bleiben liess. Im Jahre 1606 lebte er in der Reichsstadt Frankfurt, wo er sich durch Büeberschreiben und Corrigiren seinen Unterhalt verschaffte; und starb in seinem 59sten Lebensjahre A. 1635 in Bremen. Goldast's Leben beschrieb H. C. von Senkenberg, und setzte es dessen Scriptoribus rerum Alemannicarum (der neuesten Ausgabe zu Frankfurt 1730) vor. Ausser dem s. von ihm und seinen Schriften Hist. biblioth. Fabric. P. II. p. 248-311. P. III. p. 1—4. Reimmann's Hist. litt. B. V. 441—454. 484 f. und Leonh. Meister's berühmte Züricher Th. I. 327—334.

Es ist auffallend, dass Goldast, der Verfasser eines sotadischen Buchs: Notae in Petronium. Helenopoli 1610. 8. auch Paraeneticos veteres P. I. cum notis 1604. 4. Insulae ad lacum Aeronium (Lindau? oder Issny?) edirt hat. Indessen muss man beklagen, dass die Fortsetzung des letztern Werkes unterblieben ist, da es zu den wichtigen, in der deutschen Litteratur und Sprachkunde überaus brauchbaren Büchern gehört, und längst eine neue Auflage verdient hätte. Schon vor mehr als 100 Jahren war dasselbe äusserst selten, wie J. H. a Seelen in Memoria Stadeniana p. 188 und Clement in Bibl. cur. T. IX. p. 112 s. beweisen. Auch die beyden berühmten deutschen Sprachforscher Schilter und Schera konnten es nicht auffinden. Die Seltenheit rührt vielleicht davon her, dass damals wenig Sinn für die Cultur der altdeutschen Sprache herrschte, und der Verleger nicht ein Buchhändler war: denn einer von Goldast's Gönnern, Barth. Schobinger, schoss die Kosten zum Drucke her. S. *Schelhorns Ergötzlichkeiten* etc. B. I. S. 475 wo auch S. 539—541 ein Brief Goldast's an den Ulmischen Senator Krefft von Delmensingen vom 18. Jan. 1606, seine Scriptores rer. Suevicarum betreffend, eingerückt ist.

Matthäus Martinellus Gravinae.

Von ihm weiss ich nichts, als was am Schlusse von August. Niphi de armorum litterarumque comparatione. Neap. 1526. 8. zu lesen ist: Matthens Martinellus Gravinas, bonarum artium Professor, correxit. S. (Götzens) Merkwürd. der kön. Biblioth. zu Dresden, 3r B. 1. Samml. S. 302.

Johann Georg Grävius,

der bekannte Philolog und Kritiker, geboren 1632 zu Naumburg, starb als Professor der Geschichte, Beredsamkeit und Staatskunst 1703 zu Utrecht. Dass er in den Jahren 1664—56 während seines Aufenthalts in Holland, besondere zu Amsterdam und Leiden, Correcturgeschäften obgelegen, erzählt *Schurzfleisch* in Introd. in not. script. P. I. p. 31 vergl. Burmanni Oratio in obitum Graevii, welche an Grav's Praefatt. et Epistolis, von J. A. Fabriz herausgegeben, S. 551 ff. angehängt ist. Das Verzeichniss seiner Schriften liefert *Bouginé im Handb. der allgem. liter. Gesch.* B. III. S. 17 ff. am vollständigsten. Unter selbigen enthält Cohors Musarum s. historia rei litterariae, welche ein gewisser Ludimagister, Wolphard van Bueren, zu Utrecht 1715. 8. edirte, ein elendes Geschmier, angeblich aus Grav's Vorlesungen. S. Heumanni Consp. reip. lit. p. m. 23. Pet. Burmann, der ältere, Grav's würdiger Schüler, zeigte dem unwissenden Handlanger seine vielen Fehler in der Vorrede zu des erstern Orationibus, die er zu Leiden 1717 herausgab. Vgl. Acta Erud. T. IV. p. 271 sq. 806 sq.

Frana Harduin,

ein eleganter lateinischer Dichter, zu Gent geboren, starb als Corrector der Plantin'schen Officin zu Antwerpen 1609. Man hat von ihm Oden und Elegien, auch eine niederländische Uebersetzung Anakreons, welche sehr selten sind. S. Swertii Athen. Belg. p. 745.

Marcus Heiland,

zu Vayhingen im Würtembergischen geboren, wandte sich vom Tuchmacherhandwerke, das er erlernt hatte, zum Studium, der Theologie, welches er durch Unterstützung einiger Gönner zu Basel trieb, wo er Johann Frobens besoldeter Corrector war, auch nachdem er in dieser Stadt eine geistliche Stelle erhalten hatte. Nachher gelangte er zu verschiedenen Pfarrämtern in seinem Vaterlande, wohnte den Religionsconventen zu Worms, Hagenau und Regensburg bey, und starb 1549 in Strasburg, wohin er des Interims wegen entflohen war. Das Leben seines Sohnes *Samuel*, der als Professor der Ethik zu Tübingen 1592 starb, und den man in Athenis Rauracis vermisst, wird von Adami in Vitis Phil. p. m. 373 s. erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Buchhändler-Anzeigen.

So eben ist erschien n und an alle Buchhandlungen versandt worden t

Der Günstling. Ein Roman von der Verfasserin von Gustavs Verirrungen und der Honigmonate. Mit 1 Kupfer von Jury 8. (1 Thlr. 8 gr.)

Die angenehme Manier und die reitzende Darstellungsgabe, dieser, durch ihre frühern Schriften schon rühmlichst bekannten Verfasserin, haben ihr schon bey der gebildetern Lesewelt eine zu grosse Auszeichnung erworben, als dass die Anzeige von der Erscheinung dieses, eine höchst merkwürdige Skizze aus dem Leben einer berühmten nordischen Fürstin, enthaltenden Werkes, noch eines besondern empfehlenden Zusatzes bedürfte. Nur so viel kann man mit Gewissheit versichern: dass niamand die feine Charakterzeichnung, die ausserordentliche Schöpfungskraft in überraschenden und anziehenden Scenen, die sehr blühende Sprache, die schon Gustavs Verirrungen und die Honigmonate so vortheilhaft auszeichneten, hier vermissen, vielmehr diesem neuen Werkchen, dass sowohl in Hinsicht der Vortrefflichkeit des Dialogs als der richtigen Haltung der Charaktere den strengsten Forderungen der Aesthetik vollkommen entspricht, den verdienten Beyfall, vor so vielen andern kürzlich erschienenen Schriften der Art schenken; und überhaupt der Meinung mehrerer gelahrten Zeitschriften, dass die Verfasserin eine unserer Lieblingsschriftstellerin zu werden verdiene, mit Ueberzeugung beypflichten werden. Diess soy genug dem Günstling den Eingang bey dem Publikum zu verscheffen.

c

Das von Jurys Meisterhand dazu gelieferte Kupfer stellt eine Scene des Tages dar, an welchem Fürst Alexander und Marie das Fest ihrer Vermählung gefeyert haben.

In der *Dyk'schen* Buchhandlung in *Leipzig* ist erschienen:

Grammatisches Lexicon über Phädrus, welches bey jede Fabel die Wörter, syntaktische und prosodische Regeln nach der grössern Grammatik von Bröder und erklärende Anmerkungen enthält; herausgegeben von *Ludwig Hörstel*, Professor in Braunschweig. 8. 11½ Bogen. Preis 10 gr.

Oertel's, Dr. F. F. Chr., Lehrbuch der klassischen Alterthumskunde nach Eschenburg für Gymnasien und Universitäten bearbeitet. gr. 8. Ansbach bey Gassert 1809. 2 Theile. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. Rhein.

Der Verf. befolgte bey Herausgabe dieses Buches den Plan des beliebten Eschenburgschen Handbuchs der classischen Literatur (nach der neuesten 5ten Ausgabe 1808) ging in vielfacher Hinsicht seinen eignen Weg. Besonders ist die Angabe der griechischen und römischen Classiker mit vielem Fleisse und literarischen Kenntnissen bearbeitet und bis auf die neuesten Zeiten fortgeführt worden, mit Benutzung der besten Hülfsmittel. Druck und Papier sind schön, der Preis ist wohlfeil. Es kann also mit Recht allen Lehrern der alten Literatur und Kunst auf Gymnasien und Universitäten zur Grundlage ihrer Lectionen empfohlen werden.

In einer Leipziger Buchhandlung wird nächstens eine deutsche Uebersetzung von folgendem Werke erscheinen:

Tablettes chronologiques de l'histoire universelle depuis la Création du monde, jusqu'a l'Année 1808. Ouvrage redigé d'aprés celui de l'Abbé Lenglet du Fresnoy par J. Picot. 3 Vol. 8.

welches, um alle Collision zu vermeiden, hiermit angezeigt wird.

Der Glücks-Pilz von Carl Gottlob Cramer (Verfasser des Erasmus Schleicher u. s. w.) 2 *Bände*. 8. *Leipzig in Joachim's Buchhandlung*. Preis 1 Thlr. 12 gr.

Unter diesem Titel hat so eben eine angenehm unterhaltende Lectüre die Presse verlassen.

Von

D. Alex. Nic. Scherers kurzer Darstellung der chemischen Untersuchung der Gasarten,

ist bey uns eine dritte verb. Aufl. erschienen, und in allen Buchhandl. für 9 gr. oder 46 kr. zu haben.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

50. Stück.

Sonnabends, den 3. December 1808.

Correspondenznachrichten.

Riga, den 18. Nov. A. St. Vorgestern wurden allhier, auf höhern Befehl, in allen Buchladen die noch vorräthigen Exempl. der neulich erwähnten neuen Sahlfeldtischen Kirchenordnung weggenommen, aller fernerer Verkauf untersagt und ein Verzeichniss der seitherigen Käufer (in so weit das geschehen könne) aufzugeben verlangt. Die nähern Veranlassungen dieser feyerlichen Cassation jenes anmassliehen Machwerks kennt man hier noch nicht, man glaubt aber, dass die Vorstellung des Kurischen Adels so wie die Suppliken des liefländischen Consistoriums und des Rigaischen Ministeriums, bey der Rückkunft des Monarchen aus Deutschland, dazu mitgewirket haben.

Von den Verdiensten des Joach. Camerarius um den Kirchenvater Gregorius Nyssenus.

Camerarius hat vier Reden des *Gregorius Nyssenus* in zwey Lieferungen, je zwey und zwey, edirt und ihnen eine lateinische Uebersetzung nebst einigen kritischen Anmerkungen beygefügt, die aber wegen ihrer Seltenheit, da sie, so viel mir bekannt, nicht wieder aufgelegt worden sind, nicht hinlänglich bekannt zu seyn scheinen. Ich halte es daher der Mühe werth, aus eigener Ansicht hier eine genauere Anzeige davon zu geben:

I. Die erste Lieferung, oder, wenn ich mich eines lateinischen Ausdrucks bedienen darf, Biga Orationum, führt diesen Titel:

ΤΟΥ ΕΝ ΟΣΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ Γρηγορίου ἐπισκόπου νύσσης λόγοι δύο, εἷς εἰς τὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ γέννησιν, ἕτερος εἰς τὸν ἅγιον πρωτομάρτυρα στέφανον. SANCTI PATRIS GREGORII Episcopi Nyssae orationes duae, vna de natiuitate Domini Jesu Christi, altera de Saneto Stephano primo Martyre, Conuersae In Latinum Sermonem A *Joachimo Camerario Pabepergensi.* Lipsiae In Officina Voegeliana. Anno LXIIII. Am Schlusse: Lipsiae in officina Ernesti Voegelini Constantiensis 8. mit der Sign. A — G oder 7 Bogen.

Zuerst, und gleich unmittelbar nach dem Titelblatte steht der griechische Text beyder Reden, von welchen die erste auf die Geburt Christi anhebt: Σαλπίσατε ἐν νεομηνίᾳ σάλπιγγι; die zweyte: D—5 καλὴ τῶν ἀγαθῶν ἡ ἀκολουθία. Hierauf folgt Sign. *D* 5 (a) des Camerarius lat. Zueignungsschrift an den Fürst *Bernhard* zu Anhalt — Lipsiae die antecedente brumam Anni Christi Jesu desinentis. M. D. LXIII. — 3 Blatt lang, in welcher vornemlich die rühmlichen Eigenschaften und grossen Verdienste des unsterblichen Fürsten *Georgs* zu Anhalt gerühmt werden, der den Camerarius, wie es hier wörtlich heisst, non dubitabat, propter communis Magistri opt. et doctiss. atque integerr. Viri *Georgii Helti* Vorhemii disciplinam, condiscipulum interdum clementissima familiaritate appellare. Die Veranlassung aber diese Reden zu ediren zeigt Camerarius nur kurz mit diesen Worten an: „Cum huius anni filii Dei in terris facti hominis dies, mei quoque ingenii facultate et studii qualicunque industria, — concelebrandus esset, iamque multa impedimenta essent, quo minus a me componeretur et elaboraretur proprie inuentionis opus aliquod; naetus autem essem scripta quaedam homiletica praestantis pietate et eruditione doctrinae Episcopi Nyssae Gregorii de iis rebus, quarum me

Digitized by Google

moria praedicatione solenni repeti modo soleret: operam cupide dedi, vt illa apud nos expressa ederentur, quodque a me promere non possem, id vt aliunde suppeteret, studiosa perfeci. Essi a me etiam aliquid ad opus luculentum autoris veteris attributum est, Latina interpretatio inquam eorum, quae ille Graeco sermone eleganter et copiose explicauisset." Ausserdem sagt er nichts von seiner Arbeit hierbey. Doch hat er der hier nächstfolgenden Uebersetzung beyder Reden noch einige, grösstentheils kritische, Bemerkungen (*Notationes*) über beyde, die 5 Seiten einnehmen, hinzugefügt, und diesen eine Anrede an den Leser Sign. G 5 (b) unter der Aufschrift, *Lectoribus Joachimus*, vorgesetzt, in welcher er von dem Verfasser und seinen Schriften einiga Nachrichten ertheilt. Zugleich ersieht man daraus, dass er gesonnen gewesen ist, noch mehrere Schriften des Gregorius zu bearbeiten. Denn gegen das Ende dieser Anrede Sign. G 5 (a) sagt er: „Nuper sumus nacti disputationem perquam elaboratam illius, quam exposuit sermone habito cum sorora Macrina, de Anima et Resurrectione, et inscripsit Macrinia: item de Fato epistolam ad Theophilum Alexandrinum: item libellum contra Foeneratores, et alia quaedam. Quae si tempus et res ferat, ipsa quoque curabimus edenda. Est mihi vsus eiusdem capitum doctrinae Christianae expositio, titulo *μεγάλης κατηχήσεως*, quam et ipsam spero me opera et diligentia amicorum breui adepturum, et aliis quoque communicaturum esse." Allein es ist auch hier, wie bey einer grossen Menge anderer Arbeiten, die er zu vollbringen sich vorgenommen hatte, bey dem blossen Vorsatze geblieben.

II. Der Titel der zweyten Lieferung heisst: ΤΟΥ ΕΝ ΟΣΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ Γρηγορίου ἐπισκόπου νύσσης λόγοι δύο, εἷς περὶ θεότητος υἱοῦ καὶ πνεύματος, ἕτερος εἰς τὸ ἅγιον καὶ σωτήριον πάσχα. Orationes Duae S. Gregorii Episcopi Nyssae, Vna De filii et Spiritus sancti Deitate, altera dicta die Paschatos, Conuersae In Latinum Sermonem A *Joachimo Camerario Pabepergensi*. Lipsiae in officina Voegeliana. Anno M. D. LXIIII. 8. mit der Signat. A — E oder 5 Bogen, von welchen das letzte Blatt leer ist.

Die ganze Einrichtung bey diesen Reden ist wie bey den vorhergehenden. Die erste περὶ θεότητος etc. fängt sich an — Οὐδέν τι πάσχουσι; die zweyte, die nur zwey Blätter einnimmt — Ἡ μὲν ἀληθινὴ τοῦ σαββάτου κατάπαυσις. Dem griechischen Texte und der lateinischen Uebersetzung dieser Reden sind angehängt: 1) Precatio, quae matutina inscribitur, in antiquis libris Gregorii Nassiansani addita Orationi instituenti Virginem; und 2) Eine dem Gregorii de Trinitate vnius Dei, exposita versibus passim testimonia, conuersa in latinum sermonem solutum fideliter, quod numeri propria latina verba interpretantia Graeca non admitterant, tales praesertim, qualibus autor vsus esset. Der Text hiervon nimmt 3 Seiten ein, so auch die Uebersetzung. Vorher, nemlich vor der Uebersetzung der Reden selbst, geht eine Dedication, welche Camerarius GOTISLOBO ROTERONVNDO, Ordinis Equestris in Rugia, nobilitate, virtute, dignitate, eruditione, doctrina et humanitate praestanti zugeschrieben hat — „Lips. Pridie Idvum Aprilis (12. April) natali meo sexagesimo quarto." Dieser *Rotermund* hatte den Camerarius zu Leipzig, wie dieser hier erzählt, das Jahr vorher auf seiner Rückkehr von seiner gelehrten Reise nach Italien besucht, wo er den *Petr. Victorius*, dessen auf das rühmlichste gedacht wird, zum Lehrer gehabt, und bey diesem den Sohn des Camerarius, der mit seinem Vater gleichen Vornamen, *Joachim*, führte, näher kennen gelernt hatte. „Est autem hoc sane bellum, fährt er dann fort, quod cum ille (*filius meus*) abs te Graeca quaedam scripta accepisset vtenda, et mihi quoque ostendenda, ego, absente eo rei nostrae familiaris caussa in patria, protuli illa et quasi ignota adspicienda tibi proposui: cum tu quidam et dissimulares tua illa essa, et meas disputatiunculas de eis cum silentio et attentione audires. Sane non nihil puduit me inscitiae huius, cum certius indicium de his fecisset filius meus. Hoc tamen est commodi secutum, quod quaedam exprimendo edita cum studiosis bonarum literarum iam sunt communicata, quaedam nunc communicantur, retenta a me voluntate et permissione tua: atque ita quidem, vt mea interpretatio accederet, quae tanquam vsurae nomine penderetur, qualiscunque illa quidam, certe non prorsus lutulis, neque in hoc genere, quod nunc valde frequentatur, deterrima. Quam cum hac compellatione nostra visum est publice ad te mittere, et testari non modo debitam grati, sed laetantis etiam animi suauem memoriam, propter eam notitiam, quae inter nos esse coepit, et voluntatis tuae erga meos propensionem. Quam non dubito te tali genere natum at sic institutum studiose esse conseruaturum; vtque facias, ita oro. A me autem et meis omnem contentionem gratificandi inseruiendique voluntati tuae repromitto etc." Den Beschluss dieser Schrift machen auch hier auf den vier letzten Blättern einige, theils kritische, theils erklärende, Anmerkungen, wiederum mit einer ihnen vorgesetzten Anrede an die Leser, Lectoribus überschrieben, in welcher das fleissige Lesen der Kirchenväter theils der Lehre, theils des Vortrags wegen empfohlen, und in der letzten Rücksicht Clemens Alexandri-

Digitized by Google

nus, Eusebius, die beyden Gregorii, Basilius und Johannes mit dem Zunamen Chrysostomus, vorzüglich gerühmt werden. Dann fährt er fort: Neque istud meum quasi iudicium nimis audax videri debet, quod cum timide fit, tum ab eo, qui in bonarum litterarum atque artium studio ab incunte aetate versatus est sedulo, et inprimis curae habuit, vt vere religione Deum aeternum veneraretur, et fugeret falsa commentitiaque, quae vel improbe audacis, vel superstitiosa leuitas inculcasset. Sed de me nihil dicam hoc loco. Einige Zeilen nachher kommt er zuletzt auf die hier edirten Reden, und fügt noch einige Notizen von zwey andern Schriften des Verfassers bey. „Scriptum hoc quoque Gregorii, Episcopi Nyssae, mihi dignum visum est inprimis, quod ab amantibus pia studia legeretur, inque eo conuertendo in sermonem latinum operam me non male posuisse spero. Mihi certe ea et iucunda fuit, et aliquid etiulit vtilitatis. Atque sunt penes me et alia ab hoc composita, interque ea celebratus a multis dialogus de immortalitate animorum, quem mihi aliquando hospiti Erphordiae commodauit *Johannes Langus*, Theologus eximius. *Hieronymus* autem *Wolfius*, vir eruditione doctrinae clarus, et necessitudinis singularis vsu mecum coniunctus, spem mihi ostendit κατηχήσεως huius autoris breui prodituras in lucem ipsius quoque, (hier ist unstreitig im Druck etwas ausgelassen) et illum dialogum nos studebimus aliquando adiuuante Deo editione nostra cum aliis communicari. Aber auch dieser Dialog ist, so viel mir bekannt, nicht erschienen.

In *Fabrici* Bibl. Gr. ed. *Harlesii* Vol. IX. p. 215. ist die Ausgabe der beyden ersten dieser Reden unter No. 45. zwar nur mit wenig Worten, doch richtig, angegeben; so auch die Ausgabe der beyden letzten, *daselbst* unter No. 46; aber ganz am unrechten Orte. Denn die hier angeführte Rede In S. Pascha et de triduano festo resurrectionis Christi, die sich mit den Worten: εἴ τις πατρικῶν λόγων συλλογία anfängt, ist von der, von Camerar. edirten, unterschieden. Diese wird zwar auch S. 116. No. 49. mit dem Zusatze angegeben: Exstat et cum versione *Joach. Camerarii*, Lipsiae 1563. 8. Aber wie? sollte diese Rede wohl schon 1563. einzeln erschienen seyn? Non opinor. S. 117. unter No. 53, wo die Rede περὶ βαπτίσματος angezeigt wird, heisst es wieder: Exstat et cum interpretatione *Joach. Camerarii*, Lipsiae 1564. 8., wodurch wenigstens der Leser zu der irrigen Meinung veranlasset wird, dass auch diese einzeln erschienen sey.

Luntze.

Todesfälle.

Am 20. Sept. starb zu Erfurt der kön. preuss. Kammerrath und ord. Lehrer auf daziger Univers. *Christian Friedrich Adam Reinhard.*

Am 17. Oct. starb zu Bonn der Generalsecretär der Mairie, *Iohann Ioseph Pfeifer*, als Dichter nicht unbekannt, im 37. J. d. Alt.

Am 12. Novemb. starb zu Stuttgard der dasige Hofbildhauer, Prof. *Scheffauer.*

Am 22. Nov. starb zu Paris der bekannte Uebersetzer des Homers, *Paul Ieremie Bitaubé*, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Nat. Instituts und der kön. Akad. der Wissensch. zu Berlin, im 76. J. d. Alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Kaiser von Frankreich, König von Italien, hat den Herren Geh. Rath von *Göthe*, Hofr. *Wieland* zu Weimar, und Geh. Hofr. *Starke* zu Jena das Kreuz der Ehrenlegion ertheilt.

Der ehemal. Coburgische Geh. Regierungsrath *Hartleben* ist vom Grossherzog von Baden als Regierungsrath in der oberrhein. Provinz und Professor des Rechts in Freyburg angestellt worden.

Hr. Oberforstmeister Graf von Sponeck hat eine Professur in der staatswirthschaftl. Section in Heidelberg erhalten.

Der Bergrath und Ritter des Stephansordens D. Nicol. Joseph Freyherr von *Iacquin* ist am 1. Dec. zum Rector der Wiener Universität auf das nächste Jahr gewählt worden.

Preisvertheilungen.

Auf die von der königl. sächs. thüring. Landwirthschafts-Gesellschaft in Langensalza am Ende des Apr. d. J. aufgegebene Preisfrage;

Welches ist das vorzüglichste Abgaben-System überhaupt, und welchen Einfluss hat es auf das landwirthschaftliche Gewerbe insbesondere?

waren sechs Schriften eingegangen. Den Preiss (von 15 Thlr.) hat die von Hrn. D. und Prof. der Staatswirthschaft zu Heidelberg, *F. Seeger*, erhalten.

Die kais. kön. medicin. chirurgische Josephin-Akademie zu Wien hat den Preis von 200 fl. auf die zum drittenmal wiederholte ausserordentl. Preisfrage: die Curart der schnell und langsam tödtlichen Krank-

Digitized by Google

heiten der Harnblase und Harnröhre bey Männern von hohem Alter (abgesehen von Harnstrenge) der Abhandlung des Geh. Raths und Ritter Thom. v. *Simmerring* zuerkannt. Ueber eine zweyte ordentliche Aufgabe (medicin. Topographie von irgend einer Festung der österreich. Monarchie oder einem Standquartier eines Infanterie- oder Cavallerie-Regiments) ist dem Regimentsfeldarzt D. Tschöpern der Preis (eine Medaille vom 10. Duc.) und dem Oberarzt Zickel das Accessit (mit einem Geschenk einer gleichen Medaille) ertheilt worden, und der Regimentsfeldarzt D. Kraus, und der Oberarzt D. Göbel haben die grosse silberne Medaille der Akademie, der Oberarzt D. Neiss aber und der Unterarzt D. Hohnbeck die mittlere silberne Medaille, als Aemulationspreisse, für ihre Schriften erhalten.

Zu erwartende Werke.

In Nr. 36. des Intelligenzblattes der Leipziger Literaturzeitung 1808 lese ich eine Anzeige von Hrn. Prof. Voigtel in Halle, dass er gesonnen sey, genealogische Tabellen zum Behufe der europäischen Staatengeschichte herauszugeben, weil er die zu dem *Tableau de révolutions de l'Europe par Mr. Koch*, gehörigen 22 Tabellen in klein 4. zwar zu der Absicht, welche der Verfasser sich vorgesetzt hatte, entsprechend, aber doch zum Studium der Geschichte unzureichend findet.

Diese Anzeige veranlasste mich bekannt zu machen, dass Herr *Koch* seit 40 Jahren an einem grossen genealogischen Werke arbeitet, wozu er aus den meisten europäischen Cabinetten eine Menge ganz unbekannter Materialien erhalten hat. Namentlich wird die Genealogie der nordischen Hauser durch die Arbeit Herrn Kochs eine ganz andere Gestalt erhalten.

Diese Arbeit liegt zum Drucke bereit, welcher anfangen wird, sobald der Verfasser die letzte Revision zu deren Behuf er sich ganz von Staatsgeschäften zurückgezogen hat, vollendet haben wird. Der französische Kaiser hat diesen würdigen Gelehrten, als das Tribunat, dessen Mitglied er war, aufgelöst wurde, und er auf die an ihn erlassene Anfrage, welche Stelle er künftig zu bekleiden wünsche, sich ausbat zu seinen literarischen Arbeiten zurückkehren zu dürfen, auf die huldreichste Art eine Pension von 4000 Fr. ausgesetzt.

Ausser seinen genealogischen Tafeln, welche allen den Detail enthalten werden, den Hr. Prof. *Voigtel* bey den kleinen vermisst, beschäftigte sich

Hr. Prof. Koch unablässig mit der Umarbeitung und Vollendung seiner Geschichte der Friedensschlüsse.

Paris am 20. November 1808.

F. Schoell, Buchhändler
rue des fossés S. Germain
l'Auxerrois.

Bücher - Landkarten- und Kupferstiche-Auction.

Am 3. Februar 1809 wird die gräflich von Wolkensteinische Bibliothek zu Würzburg öffentlich versteigert. Sie enthält in allen Fächern nicht nur sehr gute, sondern auch äusserst seltene Bücher, Landkarten und Kupferstiche. Freunde der alten classischen, der italienischen und französischen Literatur, so wie die Liebhaber der ersten Druck-Denkmale, werden hier manches schätzbare Product finden, welches sonst in Deutschland nicht bekannt war. Der 18½ Bogen starke Catalog ist unentgeldlich zu haben in der Stahelischen und Göbhardtischen Buchhandlung zu Würzburg und Bamberg, bey den Expeditionen des allgemeinen Anzeigers und der Literatur-Zeitungen in Gotha, Jena, Halle und Leipzig; ferner zu Augsburg in Matthäu's Riegers sel. Buchhandlung, zu Amsterdam im Kunst- und Industrie-Comptoir, zu Berlin beym Hrn. Auctions-Commissär Sontin, zu Erlangen bey Hr. Cammerer, zu Frankfurt beym Hrn. Antiquar Hacker, zu Göttingen beym Hrn. Auction. Schepeler, zu Hamburg bey Hr. Campe, zu Hannover bey den Gebrüdern Hahn, zu Heidelberg bey den Buchhändl. Mohr und Zimmer, zu Moring bey Hr. Kupferberg, zu München bey Lindauer, zu Nürnberg bey Hr. Lechner, zu Salzburg bey Duyle, zu Strasburg bey Hrn. Treuttel und Würz, zu Stuttgard beym Hrn. Antiq. Steinkopf und zu Wien bey Hr. Joh. G. Binz.

Buchhändler-Anzeigen.

Folgendes nützliche Schulbuch ist in allen deutschen Buchhandlungen für 22 gr. zu haben:

Ciceronische Anthologie, oder Sammlung interessanter Stellen aus den Schriften des Cicero für die mittlern Classen der Gelehrtenschulen bearbeitet von M. K. H. Sintenis. Erster Theil. 8. Zullichau bey Darnmann.

Digitized by Google

Sowohl hiervon als von den früher erschienenen Schriften dieses würdigen Verfassers, welche so vortheilhaft recensirt und mit dem bestan Erfolge in vielen Schulen eingeführt worden sind, wird des dreyzehnte Exemplar gratis gegeben.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschanken verdienen folgende Bücher empfohlen zu werden, welche zum Theil schon früher, den Beyfall des Publicums erhielten.

Geschichte der Mark Brandenburg von Gallus 6 Bände. Zweyte verbesserte Auflage. 8. 7 Thlr. 12 gr.

Dasselbe Werk auf holländisch Papier. 9 Thlr. 20 gr.

Der 5te und 6te Band sind auch besonders zu haben unter dem Titel:

Abriss der vornehmsten Begebenheiten des Königs Friedrich Wilhelm's I. Friedrich's II. und Friedrich Wilhelm's II. Auf Druckp. 4 Thlr. 6 gr. Auf holländ. Schreibp. 5 Thlr. 2 gr.

Mennichfaltigkeiten zur Beförderung guter Gesinnungen gemeinn. Kenntnisse, angenehmer Unterhaltung und erlaubten Scherzes. 8. 18 gr.

Die allgemeine Menschenreligion. Ein Buch für jeden gebildeten Leser. gr. 8. 1 Thlr.

Erinnerungen zur Beförderung einer rechtmässigen Lebensklugheit von Fr. Rochtig. 4 Theile. 8. 4 Thlr. 16 gr.

Charaktere interessanter Menschen in moralischen Erzählungen dergestellt von Fr. Rochtig. 4 Thle. 8. 6 Thlr.

Der 2te Band davon ist auch einzeln unter folgenden Titel zu haben:

Viktors Reise um Menschen kennen zu lernen. 1 Thlr. 12 gr.

Der 3te und 4te Band hat auch den Titel:

Die Verwandten. Biographie in 2 Theile. 3 Thlr.

Beyspiele bewundernswürdiger Handlungen aus der römischen Geschichte, von moralischen Maximen begleitet — für die Jugend von F. D. E. Scherwinzky. 8. 14 gr.

Beicht- und Communion-Buch für nachdenkende und gute Christen nach den Bedürfnissen unserer Zeit von J. G. Seliger. Zweyte mit einem Anhange für Kinder und einer Titelvignette von Lips verm. Aufl. 8. Auf Druckpapier 14 gr.

Dasselbe auf Schreibpapier 18 gr.

Obige Schriften sind sowohl bey Darmann in Züllichau als auch in allen übrigen deutschen Buchhandlungen zu bekommen.

Bey *Johann Friedrich Kühn* in *Posen*, ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Die Belagerung von Danzig im Jahre 1807 aus den Original-Papieren Sr. Excellenz des Kön. Preuss. General-Feld-Marschalls Grafen von Kalkreuth. Mit dem wohlgetroffenen Porträt desselben. gr. 8. 1809. geheftet 1 Thlr. 12 gr. Mit dem Motto:

. . . . . Sulcius acer
ambulat, at Caprius, rauci male, cumque libelli
magnus uterque timor latronibus. At bene siquis
et virat puris manibus, contemnet utrumque;
non ego sim Capri neque Sulci. Cur metuar me?
Nulla taberna meos habet, neque pila libellos;
quis manibus insudet vulgi, Hermogenisque
Tigelli? —
Non recito cuiquam, nisi amicis, idque coactus;
non ubivis, coramve quibus libet . . . . .
Horatius.

Aus allem was bis jetzt über Danzigs Vertheidigung und den Fall dieser Stadt geschrieben worden, hat gewiss noch niemand die wahren authentischen Ursachen, warum selbige nicht gehalten werden konnte, ersehen. Die Original-Correspondenz des berühmten Vertheidigers mit seinem Souverain wird darüber, so wie über alle bisher nicht bekannt gewordene höchst interessante Umstände, gewiss ein helles unzweydeutiges Licht verbreiten. Diese Correspondenz ist in dem hier angekündigten Werke enthalten, und es wird zur Empfehlung desselben wohl nichts mehr bedürfen.

Dr. J. A. Nösselt's

Biographie.

Eine Ankündigung

für seine Schüler und Verehrer.

In nächster Ostermesse erscheint in unserm Verlage die obengenannte *Lebensbeschreibung* eines Mannes, der als Gelehrter und akademischer Lehrer dem ganzen, besonders theologischen Publicum, so wie durch seinen Charakter und sein Beyspiel allen, die ihn näher gekannt, unvergesslich zu bleiben verdient. Sein mehr als dreyssigjähriger vertrauter Schüler und Freund, Herr Conzler *Niemeyer*, wird ihm diess Denkmal stiften, und sein Privatleben, sein öffentliches Wirken und sein Verdienst als Gelehrter darzustellen bemüht seyn. Auch werden als Beylagen mehrere noch ungedruckte, zum Theil sehr

Digitized by Google

interessante, Aufsätze, Briefe und Entwürfe des Verstorbenen hier zuerst erscheinen. Sein Bildniss wird das Ganze zieren.

Wir wünschen diese Schrift seinen zahlreichen Schülern und Verehrern um den billigsten Preis liefern zu können, und bieten Allen, die bis zu Ende Januars 1809 pränumeriren, das Ganze für Einen Reichsthaler an. Nachmals wird der Preis erhöht. Wer Pränumeranten sammelt, wozu gewiss so viele in Deutschland zerstreute Zöglinge seines Unterrichts, zur Ehre ihres Lehrers bereit seyn werden, erhält 10 Procent Rabatt. Man bittet die Liste der Pränumerenten, deren Namen vorgedruckt werden sollen, und die Gelder portofrey oder durch Anweisung auf Leipzig entweder in unsre Buchhandlung in Halle oder in Berlin einzusenden, unter der Adresse an die

Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.

Bey Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschland zu haben:

Le nouveau Robinson

pour servir

à l'amusement et à l'instruction des enfans

par

Mr. J. H. Campe

Traduction revue et corrigée

par

J. B. Engelmann

Troisième édition entièrement retouchée

Diese dritte Auflage gibt das vortreffliche Unterrichts- und Unterhaltungsbuch in einer wahrhaft vollendeten Gestalt, und ist besonders auch zum Erlernen der französischen Sprache vorzüglich brauchbar, da unter dem französischen Texte deutsche Erklärungen stehen, und ein sehr vollständiges Wörterbuch angehängt ist. Diese Auflage ist um 8 Bogen stärker, als die vorige. Druck und Papier sind vorzüglich schön, und doch ist für das Werk von 38 Bogen der geringe Preis von 1 Fl. 48 kr. oder 1 Thlr. festgesetzt. Die Uebersetzung ist mit vieler Sorgfalt und Treue nach der letzten Original-Ausgabe gemacht.

In demselben Format, auf desselbe Papier gedruckt, und eben so vollkommen bearbeitet, ist 1807 die zweyte Auflage der englischen Uebersetzung bey mir erschienen, unter dem Titel:

Robinson the Younger by Campe

translated from the german, revised and corrected, to which is added a german explanation of the words, second edition 2 Fl 24 kr. oder 1 Thlr. 8 gr. und ist eben sowohl in allen Buchhandlungen zu haben.

Frankfurt a. M. im Nov. 1808.

Friedr. Wilmanns.

Bey *E. F. Steinacker* in *Leipzig* sind folgende neue Bücher erschienen.

Hülfsbuch zum 4ten Cursus des griech. Elementarbuches von Fr. Jakobs. 3ter Theil. 8. 20 gr. Auch unter dem Titel: *Sokrates;* ins deutsche übersetzt. Für den Lehr- und Selbstunterricht.

Der Herausgeber dieses Hülfsbuches hat auch bey diesem letzten Theile, seinen in der Vorrede zum ersten Theile angegebenen Zweck; dem Geschäftsdrang der Lehrer und dem Privatfleisse der Schüler ein ständiges Erleichterungsmittel, so wie überhaupt der jugendlichen Wissbegierde eine interessante Lektüre zu verschaffen, unverrückt vor Augen gehabt, und ist sich in Hinsicht der nach den Uebersetzungen eines Wieland, Kaltwasser und Schleiermacher wiedergegebenen Stücke aus dem Xenophon, Plutarch und Platon keiner unedlern Absicht bewusst, als der Herr Verfasser dieses vortrefflichen Schulbuches, bey der Entnehmung dieser Stücke aus den Originalen selbst. Welcher Uebersetzer sollte gegen diese Männer in die Schranken treten, und welcher Schul- und Jugendfreund nicht wünschen, in den Händen der gewiss zahlreichen Lehrer und Schüler, denen diese oben angeführten kostspieligen Uebersetzungen zu hoch im Preise stehen, doch wenigstens eine Chrestomathie der vollendetsten Stellen aus ihnen zu erblicken!

Anweisung zur leichtern Erlernung der franz. Sprache, mit Beyhülfe solcher Wörter, welche in der deutschen und franz. Sprache einerley Bedeutung und Aussprache haben, in Form eines immerwährenden Almanachs von *C. A. Fevrier.* 8. 5 gr.

Die Beweise, dass die Meynung, der Krieg sey ein Strafgericht Gottes zur Züchtigung der Menschen gesandt, durchaus mit dem Christenthum streite, in einer Kanzelrede vorgetragen, von *G. Blobel,* Oberpfarrer in Königsbrück. gr. 8. 5 gr.

Apperçu historique suivi de quelques Observations sur les Intérêts commerciaux des Puissances du

Digitized by Google

Continent dans leur Rapports avec l'Angleterre. In Comm. gr. 8. 1 Thlr. 6 gr.

In meinem Verlag ist in letzter Michaelis-Messe herausgekommen:

Uebersicht der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken. 13ter Band. 1046 S. Text. CXXXII S. Titel, Vorrede und Inhalts-Anzeige, oder 74 Bogen stark.

Auch unter dem Titel:

Almanach der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken etc., von der Ostermesse 1807. bis dahin 1808. Von mehrern Gelehrten bearbeitet; herausgegeben von D. *J. B. Trommsdorff*, Professor in Erfurt. XIII. Jahrg. Mit 3 Kupfert. 8. 3 Thlr. 12 gr.

Damit aber nun auch neuere Liebheber, welchen der Preis, der bey *mir zeithero* herausgekommenen 12 Bände und 2 Registerbände, zu hoch kommen möchte, diese gemeinnützliche Schrift anschaffen und eintreten können, ist auch folgender Titel angebracht:

Annalen der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufakturen, Fabriken und Handwerken, von der Ostermesse 1807. bis dahin 1808., von D. *J. B. Trommsdorff*. Erster Band. Mit 3 Kupfertafeln. 3 Thlr. 12 gr.

und kann man aus folgender summarischen Angabe der neuen Erfindungen, Entdeckungen etc. des Jahrs, auf die Reichhaltigkeit dieses Werks schliessen, und den Vorzug dieses Almanachs bey Gegeneinanderhaltung des neuerlich unter dem nemlichen Titel herausgekommenen Almanachs und Uebersicht der Wissenschaften, und jenen Ankündigungen, wahrnehmen: Erster Abschnitt, *Wissenschaften, Naturgeschichte* 80. *Naturlehre* 41. *Chemie* 83. *Anat. und Physiologie* 34. *Medicin* 27. *Arzneymittellehre und Pharm.* 20. *Chirurgie* 70. *Diätetik* 7. *Geburtshülfe* 8. *Medicin Policey und gerichtl. Medicin* 8. *Viehartzney und Thierheilkunde* 20. *Mathematik* 73. *Kriegskunst* 6. *Bergwerks-, Hütten und Salzwerkskunde* 15. *Forstwissenschaft* 29. *Nautik und Schiffsbaukunst* 13. *Oekonomie* 56. *Policey* 5. *Zweyter Abschnitt. Schöne Künste* 54. *Dritter Abschnitt. Mechanische Künste* 117.; mithin enthält dieser Jahrgang 766 der neuesten Erfindungen etc.

Antihipochondriakus, der junge, oder Etwas zur Erschütterung des Zwergfells und zur Beförderung der Verdauung. 2tes Portiönchen. 8. 4 gr.

Breithaupt's, H. E. W., neue Erfindungen; enthaltend neue Ideen von Rauchfängen, wie auch Luft- und Windfangröhren, zu mancherley nützlichen Anwendungen. Zweytes Heft. Mit 3 Kupfertafeln. 8. 10 gr.

Erfurt, den 6ten Nov. 1808.

G. A. Keyser.

Anzeige eines höchst wichtigen und interessanten Buches für Gutsbesitzer, Landwirthe, Branntweinbrenner und Bierbrauer, welches so eben erschienen und in allen guten Buchhandl. zu haben ist.

Die Branntweinbrennerey auf der höchsten Stufe jetziger Zeit. Oder: die auf neunjährigen Reisen durch Deutschland, Russland und Polen gemachten praktischen Erfahrungen, nach den neuern Grundsätzen der Chemie erwiesen. Nebst einem Anhange über Bier- und Weinessigbrauerey, von *C. W. Schmidt*, Branntweinbrenner, Bier- und Weinessigbrauer, auch Feuerungs-Baumeister. Mit einem Kupfer. gr. 8. Posen und Leipzig, b. J. F. Kühn. 1 Thlr. 18 gr.

Die dem Publicum in diesem Werke mitgetheilten 9jährigen praktischen Erfahrungen eines in diesem Fache kenntnissreichen und erfahrenen Mannes, sind nicht allein allen denjenigen, die sich bereits im Besitz von Brau- und Branntweinbrennereyen befinden, sondern auch insbesondere allen denen, die noch erst dergleichen Anlagen, und zwar mit der grössten Einfachheit, Zweckmässigkeit und Kostenersparniss, zu bewerkstelligen gedenken, ein sehr willkommenes Geschenk. Diese gehaltvolle Schrift — deren Werth auch schon dadurch zur Gnüge begründet wird, dass unter der Direction und Aufsicht des Verfassers in mehreren Ländern, namentlich in Sachsen und Polen die zweckmässigsten Brau- und Brandtweinbrennereyen so wie auch Weinessigfabriken etablirt worden sind (wodurch also hinlänglich bekundet wird, dass die darin geäusserten Ideen und Vorschläge vollkommen ausführbar sind, und allen denjenigen die solche benutzen wollen, nothwendig den gehofften Vortheil verschaffen werden) — enthält nichts von jenen theoretischen Künsteleyen, die in der wirklichen Anwendung so oft unzweckmässig, kostspielig, und am Ende ganz und gar unnütz befunden worden, sondern die vieljährigen geprüften Erfahrungen des Verfassers,

Digitized by Google

setzten ihn in den Stand dasselbe mit einer Gründlichkeit zu bearbeiten, die man in mehreren früher erschienenen, Schriften über diesen Gegenstand, nur zu sehr vermisst, wenigstens nicht in einer solchen Klarheit und mit so deutlichen Erläuterungen vorgetragen findet.

Wir haben es daher für rathsam und zweckmässig gehalten, das ökonomische Publicum auf die Erscheinung dieses wirklich sehr zu empfehlenden und gemeinnützigen Buches aufmerksam zu machen und halten uns überzeugt, dass es nach vorhergegangener Prüfung, dasselbe mit Beyfall aufnahmen werde.

Knebel's (ehemal. Stadtpf.) biblische Denksprüche und Hauptsätze, wie auch kurze Reden über die sämmtlichen Sonn- und Festtags-Evangelien nebst einigen Kasualreden. Als ein nützliches Erbauungsbuch, herausgegeben von J. Fr. Memmert. Ansbach, bey Gassert 1809 (73 Bogen stark) Preis 1 Thlr. 12 gr.

Diese Predigten und Reden zeichnen sich vor andern durch lebhafte Einbildungskraft und ganz eigne Ausführung, durch tiefe Menschen- und Weltkenntniss, durch hohes Gefühl für Wahrheit und Tugend aus. Der Zweck ihrer Herausgabe ist Andanken an einen guten Volkslehrer, Erinnerung an heilsame Wahrheiten und Vorschriften, Trost unter allerley bedenklichen Umständen des Lebens zu bewirken.

Von meinen:

Täglichen Denkwürdigkeiten aus der Sächsischen Geschichte für die Jugend ist der erste Theil erschienen, der 24¼ Bogen mit colorirtem Kupfer enthält, und bey mir selbst 18 gr. im Buchladen 22 gr. kostet.

Den Plan zeigt der Titel. Ausser den Hauptbegebenheiten sind bey jedem Datum einige gleichzeitige aus der Weltgeschichte kurz angedeutet. Die Hauptcommission hat Hr. Barth in Leipzig.

Dresden im Nov. 1808.

K. A. Engelhardt,
Ostra-Allee neben dem Altangebäude.

Botanikern und Gartenliebhabern

zeigen wir an, *dass der achte Band von Dr. Dietrichs vollständigem Lexikon der Gärtnerey und Botanik* bey uns fertig geworden ist. Dieser Band geht von Quadrangularis bis Seleria, und man kann daraus auf die Vollständigkeit des Werks schliessen. Wer entweder bey uns oder in einer andern guten Buchhandlung auf den 9ten Band 2 Thlr. 6 gr. oder 4 Fl. 3 kr. pränumerirt, erhält jeden der ersteren Bände auch für diesen billigen Preis. Der gewöhnliche Preis eines Bandes ist 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 kr.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Hackert, D. J. G. A., *Formulare und Materialien zu kleinen Amtsreden an Personen aus den gebildetern Ständen.* 4s Bändchen. 8. Leipzig 1808. 16 gr.

Inhalt: I. Formulare u. s. w. bey der Taufhandlung: von Frisch, Petri, Seltenreich, zwey bey der Nothtaufe vom Herausgeber. II. Bey der Confirmationshandlung: von Petri. III. Bey der ehelichen Einsegnung: von D. Döring, Seltenreich, Eras und dem Herausgeber. IV. Abendmahlsreden: von Dr. Reinhard, Saltenreich und dem Herausgeber. V. Warnungsrede vor dem Meineide von M. Diakonus Pöge in Dresden. VI. Vorstellungsrede bey einer Probepredigt vom Superintendent Poyda in Dobrilugk. VII. Begräbnissrede von demselben. VIII. Einige Formulare zur Abkündigung Verstorbener von Frisch.

Botanische Bemerkungen und Berichtigungen von Dr. A. W. Roth (Verfasser der Flora Germanica). Mit bunten Kupfern. gr. 8. Leipzig in Joachim's Buchhandlung. Preis 1 Thlr.

Bey J. A. Barth in Leipzig sind erschienen:
Observationum criticarum ad quosdam scriptores veteres utriusque linguae specimen 1mum, auctore Fr. L. Bechato. 8maj. 1808. 8 gr.

Von:

Franz Oberthürs biblischer Anthropologie ist das 3. Bds 2te Abth. so eben bey Peter Waldeck in Münster erschienen, und in allen guten Buchhandl. zu haben. Der Preis ist 1 Thlr. 12 gr. oder 2 Fl. 42 kr. rhein.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

51. Stück.

Sonnabends, den 10. *December* 1808.

Anfragen und Wünsche.

1. In altdeutschen Gedichten des 13ten und 14ten Jahrhunderts kommt oft der Gott Tergavant vor. Was ist diess für ein Gott, und welcher Nation gehört er an? —

2. Woher kommt die Redensart: *er schwört Stein und Bein?* — Ferner: *mit Mann und Maus* verunglücken, umkommen u. s. w. —

3. Möchte doch Hr. Bibliothekar Wyttenbach das in Nr. 7. S. 108 des neuen liter. Anzeig. von diesem Jahre, erwähnte handschriftliche Gedicht, und die Sammlung uralter deutscher Sprüchwörter, näher bekannt machen! —

4. Wie hiess der Meier von Cham, der den Grund zur Stadt Zug legte, darin die Oswaldskirche baute, mit dem Könige von England, St. Oswald eine Wallfahrt zum heiligen Grabe machte, in die schottischen Gebirge reiste, und von dort zuerst — am Ende des 9ten Jahrhunderts — die Lieder Ossians nach Cham in die Schweiz brachte? — Eben so interessant zu wissen wäre es: ob noch in Zug, Zürich, St. Gallen, oder Konstanz Spuren von jenen Ossianischen Liedern vorhanden wären? — Der damalige Abt von St. Gallen, Salomo von Ramschwag, hat sie gekannt. —

5. Ist die Sammlung deutscher Volkslieder mit dem 3. Bande des Knaben Wunderhorn geschlossen? Die Quellen sind noch lange nicht erschöpft. Man könnte noch mehrere nachweisen, und auch Beyträge liefern, die noch keine Sammlung hat. — Sind Hrn. Docens versprochene Volkslieder des 16ten Jahrhunderts und sein Handbuch über die Sprache der ältern Dichter noch nicht erschienen, oder doch *bald* zu erwarten? —

6. Möchte doch Hr. Grimm sein im lit. Anz. gegebenes Versprechen eines Handlexikons der sämmtlichen deutsch. Dichter *recht bald* erfüllen! Jördens Lexikon deutscher Dichter macht diesen Wunsch nur noch lebhafter. —

7. Nur eine Stimme liess ihre Unzufriedenheit über die *grosse Gewalt*, die Hr. Ahlwardt in seiner Uebersetzung Ossians aus der Originalsprache, unserer Sprache anthat, laut werden. Möchte der wackere Mann darauf achten, und den Unmündigen und Säuglingen unserer Literatur doch nicht allen Genuss rauben: es giebt ja zwischen *verwässern* und *versteinern* einen goldenen Mittelweg. Dass Hr. Ahlwardt durch seine im Ganzen rühmliche Verdeutschung Ossians Vielen den Genuss versteinert hat, liegt am Tage. Auch möchten wir ihn bitten, etwas glimpflicher mit dem armen Macpherson umzugehen. Eine solche herabwürdigende Behandlung hat der Schottländer nicht verdient; vielmehr sind wir ihm vielen Dank schuldig! — Sodann würden es wohl die meisten Freunde Ossians gern sehen, wenn Herr Ahlwardt die Namen nach der Aussprache, oder der Macphersonschen Schreibart, im Texte, und die Gälische Schreibart lieber in einer Anmerkung abdrucken liesse: denn das Hinunterblicken hindert im Lesen, wir sind schon vertrauter mit der Macphersonschen Schreibart, — falsch muss sie nur nicht seyn — und dann wollen wir überall einen, so viel möglich, deutschen Ossian haben. Endlich wäre es wohl auch nicht unrathsam, eine vollständige, geordnete Literatur Ossians, nach Denis und Gurlitt, dieser Uebersetzung beyzufügen. Unterzeichneter hat, nach der Erscheinung des letzten Gurlittschen Programms über diesen Gegenstand, an hundert Notizen für Ossians Literatur gesammelt und würde sie gern mittheilen, besonders da Hr. D. Gurlitt nicht gesou-

Digitized by Google

nen scheint, etwas Ferneres in dieser Absicht zu thun.

3. Wie weit mag der Consistorialrath Redenbacher zu Ansbach mit der Ausarbeitung seines Werks über deutsche und römische Alterthümer seiner Gegend gekommen seyn? Dürfen wir es bald erwarten? — Desgleichen hatte ein Architekt Müller in Göttingen ein Kupferwerk über die Goslarschen Alterthümer in der Arbeit; wie weit mag diess gediehen seyn? — Auch Herr Prof. Rühs, und Hr. Pred. Schmid, beschäftigten sich mit Untersuchungen und Beschreibungen der slavischen Alterthümer zu Meklenburg, und es will noch nichts von den Resultaten ihrer Bemühungen verlauten. —

9. Es sind seit 4 Jahren vier *Ossiansopern*, zwey französische, *die Barden* von Lesueur, und *Uthal* von Saint Victor und Mehul, eine italienische, *Fingal und Komala* von Piavesi, und eine deutsche, *Kolmal* von Collin und Winter, erschienen. Die drey ersten sind mit dem grössten Beyfall in Paris, Venedig und Berlin aufgeführt worden, von der vierten, der deutschen hat man noch nichts weiter vernommen, als dass sie vortrefflich seyn soll. Uthal ist von Herklots verdeutscht worden; möchte auch Jemand die Barden und Fingal und Komala verdeutschen, von allen Vieren Klavierauszüge veranstalten, und sie durch den Druck auch für diejenigen geniessbar machen, die sie nicht in grossen Städten sehen und hören können! — Türk in Halle arbeitet an einer fünften Ossiansoper. Wird sie nicht bald erscheinen? — Möchte auch die musikalische Zeitung diesen Artikel aufnehmen und unter den Musikern weiter verbreiten! —

Karl Teuthold Heinze,
Lehrer am Pädagogio zu Zullichau.

Ergänzung zu Dr. Heinrich Pertsch n. allg. liter. artistischen Lexikon, vom Vf.

Meursius (*Johann de Meurs*; geb. *Loodun* bey *Haag* 1579; † 1639.) k. dänischer Historiograph und Professor der Geschichte zu *Soroe* (seit 1625). Er hatte den Sohn eines holl. Landsyndicus *Olden-Barneveld* († 1619.) auf seinen Reisen begleitet, wurde hierauf Prof. der Geschichte und der griechischen Sprache zu *Leiden* (1610.), und starb zu *Sora*. Seine kritisch-philologischen Arbeiten, wie seine historisch-antiquarischen Compilationen zeugen von grosser Belesenheit, vorzüglich in den Classikern *Griechenlands*, aber von keinem gebildeten Geschmacke. Wir haben von ihm Exercitationes criticae, 1599. 2 BB. 8.; Glossarium graecobarbarum, 1614. 4., 1737. 4.; Anmerkungen zu den griechischen Trauerspieldichtern, zum *Lykophron*, *Theokritus*, *Strabon* u. s. w.; zum *Plautus* u. s. w.; Areopagus, 1624. 4.; Roma luxurians, 1605. 4., auch in *Graevii* thes. T. VIII. p. 1215-1249; Rerum belgicarum liber, 1612. 4.; De populis et pagis Atticae, 1616. 4.; Eleusinia, 1619. 4.; Archontes Athen. 1622. 4.; Atticarum lectt. libr. 6., 1627. 4.; Solon, 1632. 4.; Pisistratus, 1632. 4.; etc. etc. *J. M.* opp. omn. ed. *J. Lamius*, *Florenz* 1741-1765. Fol.; opp. hist., 1724. 3. B. Fol.

S. *Schramm* diss. de vit. et scriptt. *J. M.*, 1715. 4., und *Saxii* onom. liter. T. IV. p. 84-86.

Pius, (II.; geb. *Corsignano* 1405; † 1464.) vor seiner Erhebung zur päpstlichen Würde (1458), *Aeneas Silvius*, aus dem Geschlechte der *Piccolomini*, ein Mann, den Reisen und ausgebreitete Geschäfte zum Staatsmanne bildeten. Seine *Briefe*, mehr als 430, sind sehr wichtig für die Geschichte seiner Zeit (1518. 4., cf. *Strobel's* Miscell. liter. Inhalts, IV. 131 ff.). Er schrieb auch: Commentarii rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt — eiusdemque epp. perelegantes, 1614. Fol.; Hist. rerum Friderici imp., 1702. Fol.; commentariorum de gestis concilii Basileensis libri 2. 1577. 8.; de ritu, situ, moribus et conditione Theutoniae descriptio, 1515. 4.; Asiae Europaeque descriptio, 1534. 8.: de liberorum educatione etc. etc. Die zuletzt genannten comm. werden von einigen seinem Secretär *Joh. Gobelinus* zugeschrieben. *Aeneas Silvius* ist auch Verf. eines schmutzigen Romanes: Equitis Franci et adolescentulae mulieris Italae practica artis amandi, eine Liebesgeschichte seines Canzler *Caspar* von *Schlick*, den er unter dem Namen *Eurialus* aufführt, so wie seine Geliebte unter dem Namen *Lucretia*. (Eine deutsche Uebersetzung bald nach der Erfindung der *) Buchdruckerkunst 1462, nebst mehreren andern Piecen Fol. auf der Universitätsbibliothek zu *Erlangen*, cf. *Erlangische* gelehrte Anzeigen, 1750. Nr. 23. S. 217 ff.) S. *Schröckh's* Lebensbeschreibung ber. Gel. I. 10 ff. und *Saxii* onom. liter. T. II. p. 440. 591.

---

*) Der Uebersetzer war *Niclas* v. *Wile*, Stadtschreiber von *Esslingen*.

Digitized by Google

Heinrich Julius, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, [ein dramatischer Schriftsteller des 16ten Säculums.]

Dieser würdige Sohn des unvergesslichen Herzogs *Julius*, des Stifters der hohen Schule zu Helmstädt, verfertigte, als er die Regierung schon angetreten hatte, verschiedene Trauer- und Schauspiele in Prosa, auf deren Titeln sich sein Name mit den lateinischen Buchstaben zeigt: H. J. B. A. L. D. E. H. A. d. i. Henricus Julius, Brunsvicensis ac Lüneburgensis Dux, edidit hunc actum. Damals war die dramatische Dichtkunst der Deutschen noch im Werden. Dieser gelehrte Fürst aber zeigte schon einen geläuterten Geschmack, eine reinere Diction, und eine bessere Moral, als man in den meisten dramatischen Stücken des damaligen Zeitalters wahrnehmen konnte. Die Producte seiner Muse, die heut zu Tage unter die Seltenheiten gehören, will ich hier anzeigen, da *Jöcher* und sein Ergänzer und Fortsetzer, *Adelung*, ihn ganz übergangen haben.

Comedia von Vincentio Ladislao, Satrapa von Mantua, Kempffer zu Ross vnd zu Fuss, weilant des Edlen vnd Ehrnvesten, auch nahmhafften vnd streitbaren Barbarossä Bellicosi von Mantua, nachgelassnem Sohne. Mit zwölff Personen gespielt zu Wolfenbüttel. Magdeb. 1591. 8. Die kleine Anzahl der Schauspieler, die in sechs Aufzügen ihre Vorstellungen endigten, unterscheiden dieses Stück von den meisten andern der damaligen Zeit, in welchen oft 30 — 40 Acteurs die Bühne betraten. Dieses Schauspiel ward in deutsche Verse gebracht und herausgegeben von *Elias Herliz*, Wittenb. 1601. 8. *Adelung* führt dasselbe im fortges. Jöcher B. II. Col. 1944 an, und macht die Anmerkung: „Es ist die Komödie des Herzog *Julii* von Braunschweig," welches: *Heinrichs Julii* heissen sollte.

Tragico-Comedia von einem Wirth oder Gastgeber. Mit 11 *Personen gespielt zu Wolffenbüttel. Magd.* 1598. und 1599. 8.

Tragico-Comedia von der Susanna, wie dieselbe von 2 alten Ehebruchs halber angeklagt worden. Wolffenb. 1598. 8.

Ein Lustspiel von einem Edelmann, der einem Alt drey Fragen aufgegeben. Magdeb. 1598. 8. Hier treten nur 5 Personen in eben so viel Aufzügen auf.

Tragoedia von geschwinder Weiberlist einer Ehebrecherin. In Verse gebracht von Joh. Olorino, Varisco. Magdeb. 1605. 8.

Tragoedia Hildaldeha von einem ungerathenen Sohn, welcher unerhörte Mordthaten begangen und ein jammerlich Ende genommen hat. Magdeb. 1607. 8.

Dieses Stück wird von *Gottsched* in der *Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst* Th. II. S. 744 angeführt, und dabey die falsche Anmerkung gemacht: „Diess Stück ist vom Herzog Julius zu Braunschweig, der Helmstädt (eigentlich die Universität zu Helmstädt) gestiftet hat."

Walden.

Vielleicht verdient eine Anekdote von dem Herzoge Heinrich Julius, welche unlängst in dem *Corresp. für Deutschland* erzählt wurde, auch hier einen Platz, da sie nicht sehr bekannt zu seyn scheint. Die Familie von Salder war mit diesem Fürsten in allerley Rechtshändel vor dem Reichskammergericht verwickelt; und auf seiner Seite stieg die Erbitterung so weit, dass dieser Schandthaler auf jene Familie ausgeben liess. Auf dem Revers ist die Verschlingung der Rotte Korah, Dathan und Abiram abgebildet. Man sieht unter andern einen Mann todt auf dem Rücken liegen, dessen linkes Bein unförmlich dick ist. Umher stehen die Buchstaben: N. R. M. A. D. J. E. S., d. h. Non recedet malum a domo ingrati et seditiosi. Auf dem Avers liegt ein Hund, aus dessen Hintern eine Rose gewachsen ist. Dieser Hund beisst in die Keule eines wilden Mannes; und dabey stehen die Buchstaben: D. C. S. C., d. h. Durum contra stimulum calcitrare. Unter der Rotte Korah sind die von Salder und deren Anhänger aus der Ritterschaft, welche auf dem Salzdahlum'schen Landtage sich den Absichten des Herzogs entgegengesetzt hatten, gemeint. Der Todte mit dem dicken linken Beine spielt auf den 1597 verstorb. Burkh. von Salder an, dem 8 Tage vor seinem Ende das linke Bein ausserordentlich angeschwollen war. Der Hund, welcher in die Keule des wilden Mannes beisst, und der durch eine Rose so besonders ausgezeichnet ist, soll die von Salder und deren vergebliche Widersetzlichkeit bezeichnen: denn die Rose ist das Wappen dieser Familie, so wie der wilde Mann den Schildhalter des braunschweigischen Wappens der damaligen Landesherrn bezeichnet, und die Umschrift: Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken! die ganze Hieroglyphe beschliesst.

Digitized by Google

Zusätze zu dem Beytrag zu Weinarts Lit. der Sächs. Gesch. in diesem Intelligenzblatt 1807. St. 24.

122 (b) *Reiz.*

Friedrich Wolfgang Reiz. Einige Grundstriche zur Charakteristik unsers unvergesslichen Lehrers, an Hrn. D. Heinrich Blümner von *Karl Gottfried Bauer*, d. W. W. M. u. Pfarr. zu Frohburg. Leipzig, 1790. 2 Bogen in gr. 8.

171. *Zollikofer.*

Discours prononcé le 3. Fevrier 1788. à l'occasion de la mort de *George Joachim Zollikofre* fidelle ministre du St. Evangile et Pasteur de l'Eglise Reformée de Leipsig par *Jean Dumas*, Pasteur de la même Eglise. — Le Juste est mort: il l'en est allé en paix. Esaie ch. 57. v. 1. 2. Leipsig. 1788. 2¼ Bogen in gr. 8.

Todtenfeyer *Zollikofers.* 1788. 4 Bogen in 4. Hierin ist enthalten:

1) Ode von *Karl Heinr. Heydenreich.*

2) Ueber Zollikofers Leben und Verdienste von *Chstn. Victor Kindervater.*

3) Verzeichniss seiner Schriften.

Joh. Mathesius als Dichter.

In diesem Intelligenzblat Jahr 1807. Col. 900. wurden einige seiner Epitaphien angezeigt. Zu diesen gehört auch folgendes, welches er im Jahre 1546, nach einer schweren ausgestandenen Versuchung, sich selbst gesetzet hat:

„Vixi, non moriar, licet haec mihi vita peracta est:
Hanc animam gremio suscipe, Christe, tuo!
Gloria nulla mei est meriti, sanguine mundor,
Christe, tuo, Sola iustificorque Fide.
Te pure docui, leges pacemque probaui,
Pace iubens salua Relligione frui.
Et gladios Turcae et mendacia dogmata Papae
Damnani intrepide pectore, voce, stilo."

S. *Chstn. Metzlers* erneuerte Chronica der freyen Berg-Stadt Schneeberg, S. 1279 f.

E.

Berichtigung.

Im 36. Stücke dieses Intelligenzblattes wird Col. 616 eine, von Panzern in den Annal. typogr. ausgelassene, Incunabel angeführt, nämlich: Agenda Olomucensis. — Norimb. 1498. fol. ex offic. Georgi *Schoech* ex Sulcabec, civis Nurmbargensis.

Schöch ist aber ein Druckfehler, und muss *Stöchs* oder *Stüchs* heissen, welchen Namen dieser Drucker auf allen von ihm edirten Büchern führt, unter andern auf dem Missale secundum notulam ecclesiae Salisburgensis 1498. Fol. und auf dem Missale Olomucens. 1499, welches von der Agenda Olomuc. unterschieden werden muss.

Stüchs druckte zu Nürnberg von 1484 bis 1499. Wenigstens wird sich früher oder späterhin kein Buch mit seinem Naman finden.

Merkwürdig ist das von ihm 1488 gedruckte kleine Psalterium cum precibus et hymnis ecclesiasticis, zu welchem Panzer Annal. typ. Vol. II. p. 206 die Anmerkung macht: Fortasse minima seculi XV. forma in 56.

Waldau.

Epigramme auf Gegenstände der Literatur und Kunst; aus und nach dem Lateinischen.

Angelus Politian stellt einem Versemacher Mabilius, welchen er auch p. 592. 598. 599. 600, und p. 605 der Basler Ausgabe seiner Werke vom Jahre 1553. fol. sogar im Tode noch einmal, über die Feder springen lässt, am zuletzt angeführten Orte folgendes Zeugniss seiner Unfähigkeit, etwas anderem als dem Ohre wehe thun zu können, aus:

Ore tibi pauci, sed nulli in carmine dentes
Cum sint, atque illi sint putridi et veteres:
Allatras, ni, cum nequeas mordere Mabili,
Latratu ostendas te tamen esse canem.

Unschädlicher noch als dein Mund,
Sind deine Schimpflibellen,
Kannst du nicht beissen, wie ein Hund,
So bellst du dir mit Bellem.

Von einem schlechten Gedichte auf den Neid meldet er p. 608 seinem Franz:

Scripsit in invidiam quidam Francisce poeta:
tam bene, tam docte, nullus ut invideat.

Ein sichrer sang vom Neid' ein Lied,
Ein Lied, vor dem der Neid selbst flieht.

Digitized by Google

Ein gewisser Thiloninus Philymnus, vulgo Thiel von der Lerchen, den ich nur aus der überscharfen Lauge kenne, welche *Euricius Cordus* (Opera poetica, Franc. 1564. 8. p. 87 fgg.) in seiner Vertheidigung gegen ihn, und Eingangs derselben *Eoban Hesse* über ihn ausgegossen haben, mag seine schriftstellerische Hauptstärke im Büchertitel-erfinden erprobt haben; dahin zielt p. 96 das Epigramm:

Esse tuos dicunt nenos Thilonine libellos,
Grande caput monstrent, cætera pars nihil est.

bey dessen Nachbildung der Reim folgende leicht zu rechtfertigende Verteuschung der Zwerge mit Töpfen, Hohl- oder Brummkreiseln gewollt hat:

Ja, Bücher machst du, wie die Töpfe,
Das grösst' an ihnen sind die Köpfe.

Was *Caspar Vel*, der sich *Ursinus* zu nennen pflegte, beym Anblicke des Adam und Eva von Albrecht Dürer (im Pallaste zu Prag) empfand, drückte er in einem kleinen, mir nur aus Bullart's seltener Academie des Sciences T. II. p. 116 bekannten Apologe, welcher sich auch als eine Apologie für den Paradiesesengel hören liesse, aus:

Angelus hos cernens, miratus dixit: ab horto
Non ita formosos vos ego depuleram.

Der Engel sah das Paar, und blieb
Verwundert vor demselben stehen:
„Nein, als ich sie aus Eden trieb,
Hab' ich so schön sie nicht gesehen!"

Kein Werk der alten Kunst ist bekanntlich so vielfach und wiederholt von Dichtern gefeyert worden, als Myrons Kuh. Wer weiss, von wie vielen ihr, oder vielmehr ihrem Schöpfer gestreuten Blumen die 36 noch übrig sind, welche wir aus der griechischen Anthologie, wie aus einem Herbario vivo kennen zu lernen, Gelegenheit haben? Als einen späten An- und Nachbeter offenbart sich uns *Joh. Lauterbach* (Epigrammatum L. VI. Franc. 1562. 4.) p. 136:

Ni mihi dura Myron de saxo membra dedisset,
Cum reliquo caperem pascua læta grege.

Dem historischen Aerger über die dura de saxo membra habe ich in der Verdeutschung ausweichen zu müssen geglaubt. Das Erzgebild steht auf einem Marmorgrunde vermittelst Bleyes fest, also:

Ich fände, wiche nur der Stein,
Mich bey der Herd' im Grase ein.

Von Myrons Kuh kömmt Lauterbach a. a. O. auf die Niobe des Praxiteles, und übersetzt, ohne es der Mühe werth zu halten, davon zu reden, aus der griechischen Anthologie:

Ex uiua lapidem dii me fecere, sed arte
Praxitelis rursum reddita uita mihi.

Die Götter wollten's, und ich stand
Erstarrt, ein todter Stein;
Doch führte mich des Künstlers Hand
Ins Leben wieder ein.

Herder (Schriften zur griech. Literatur) p. 110:

Lebend war ich, da wandelten mich die Götter zum Stein um;
Aber Praxiteles schuf wieder zum Leben den Stein.

Bern. Bauhus (Epigrammata LL. V. p. 85) erwies dem verdienten Mathematiker Christoph Clauius nach seinem Tode die poetische letzte Ehre:

Clauius e terris cum iam vix sidera nosset,
Da Deus hæc propius cernere, dixit: obit.

Als von der Erde nach den Sternen
Der Späherblick' er viel gesandt:
„Lasst in der Näh' euch kennen lernen!"
Wünscht', sprach er, und verschwand.

Eine in die Breite gehende französische Uebersetzung dieser Grabschrift in Bullart's Academie des sciences T. II. p. 119 nimmt sich so aus:

Ce Pere par son art se piquoit de connoitre
Les astres de bien loin, logé dans ces bas lieux:
Que je monte plus haut, (dit-il) mon Dieu, mon Maître,
Pour les voir de plus près! et prompt il vole aux cieux.

Es ist wohl nur ein Missbrauch des Epigrammes, wenn *Aegid. Menage* (Poemata, octava edit. Amstel. 1687. 12.) das Bildniss eines Franz Menard aus Toulouse p. 101 erläutert:

Hic est Castalidum decus sororum,
Pindi gloria Gallici Menardus:
Qui doctis Epigrammatum libellis
Cogit cedere Bilbilim Tolosæ.

Diess ist Menard, der Bilbilis
Den Kranz für sein Toulouse entriss.

Ich habe diesem Castalidum decus sororum etc., gegen welchen Martial nur ein Epigrammatist vom zweyten Range gewesen seyn soll, in dem mir zu Gebote stehenden Hülfsmitteln entweder vergeblich nachgeforscht, oder es walten, welches mir das wahrscheinlichere ist, Mangel und Unrichtigkeit ob, wenn unter den, in Desessarts siècles littéraires de la France vorkommenden Menards, T. IV. p.

Digitized by Google

344, Spalte c, ein Menard, doctrinaire, ohne Vornamen aufgeführt wird, welcher im Jahre 1686 zu Castelnaudari in Languedoc geboren worden, und im Jahre 1761 gestorben seyn soll. Es wird dabey bemerkt, dass sein Name nicht mehr bekannt sey, obgleich mehrere seiner Gedichte von der Akademie der Blumenspiele zu Toulouse gekrönt worden seyen. Angenommen, dieser Menard wäre derselbe, von welchem Menage den Mund so voll nimmt, und das Todesjahr 1761 wäre richtig angegeben, so lernten wir hier ein neues Sonntagskind kennen, welches bey Menage's Tode im Jahre 1692 noch nicht über sechs Sommer oder Winter zählte.

Menagius war von Carl Cato de Court besungen worden, er antwortete p. 152:

Carolus Aegidium celebravit carmine. Quidni?
Virgilius culicem, ranas celebravit Homerus.

Von Fröschen sang Homer, von Mücken sang Virgil,
Nun tönet denn von mir, o Carl, dein Saitenspiel.

Würzburg. Prof. *Goldmayer.*

Zu erwartende Werke.

Herr Dr. *Gall* wird eine Widerlegung des Berichts des Nationalinstituts über seine Gehirnanatomie in französischer und deutscher Sprache herausgeben.

Herr *Cuvier* wird sein Werk über die fossilen Knochen in drey Bänden besonders herausgeben. Die Abhandlungen standen einzeln in den Annales de Museum d'histoire naturelle. Auch die Abhandlungen über die Anatomie der Mollusken werden besonders verkauft werden. Cuvier will auch eine umgearbeitete Ausgabe seiner Naturgeschichte veranstalten.

Der Antiquar *Parker*, der eine neue Ausgabe von Lord Orford's Royal and Noble Authors besorgt hat, wird eine neue sehr vermehrte Ausgabe der *Harleian Miscellany*, eines schätzbaren Repertoriums seltner Abhandlungen und histor. Documente liefern.

Thom. Kidd arbeitet an einer neuen Ausgabe der Iliade und Odyssee, wo bey der Iliade der Townley'sche Cod. und eine treue Vergleichung der Harley'schen Mspp. zum Grunde gelegt werden soll. Das Digamma wird in den Text aufgenommen. Das Ganze mit den neuen Varianten und Scholien wird fünf Bände in 8. betragen.

Dr. *Carl Fothergill* wird eine Beschreibung seiner 1806. in die nordischen Inseln, die Orkaden, Shetland u. s. w. gemachten Reise mit vielen Charten und Kupfern herausgeben.

Die Werke des Bisch. von Zenopolis, *Albertrandi*, Präses der kön. Gesellsch. der Freunde der Wissenschaften zu Warschau, sollen auf Befehl des Königs von Sachsen gedruckt werden.

Buchhändler-Anzeigen.

Die einzig officielle Ausgabe des Gesetzbuches Napoleons für das Königreich Westphalen, welche allein in den Gerichten und sonstigen Behörden dieses Königreichs als gesetzlich angeführt werden darf, ist nunmehr in allen Buchhandlungen zu haben.

Sie ist in zwey Formaten, in Quart und in Octav erschienen. Die Quartausgabe enthält den officiellen deutschen Text auf der linken, den französischen auf der rechten Seite, und unter beyden die lateinische Uebersetzung, so wie sie für das Königreich Italien officiell publicirt worden ist.

Die Octavausgabe, welche jetzt mit der Quartausgabe zugleich erscheint, enthält den deutschen und gegenüber den französischen Text.

Eine andere, bloss deutsche, wird in einigen Monaten vollendet seyn.

Die Ausgabe mit dreyfachem Texte wird vorzüglich dem Wunsche der deutschen Juristen und Staatsmänner entsprechen, welche gewohnt sind, das römische Recht in der Ursprache zu studiren, zu benutzen und zu lehren, und denen es, bey dem täglichen Gebrauche solcher Schriften, die in lateinischer Sprache abgefasst sind, geläufiger ist, juristische Gegenstände in dieser, als in ihrer Muttersprache abzufassen.

Die lateinische Uebersetzung ist so, wie sie in Italien publicirt wurde, beybehalten: und bezieht sich daher noch auf die erste Ausgabe des französischen Gesetzbuches, ohne die Veränderungen zu enthalten, welche sich in der zweyten Ausgabe befinden, die im Jahre 1807 erschienen ist, und den Namen des unsterblichen Urhebers dieses Gesetzbuches führt.

Bey der deutschen Uebersetzung hat man zwar die früheren Arbeiten mehrerer achtungswerthen

Digitized by Google

Gelehrten nicht unberücksichtigt gelassen; gleichwohl ist die Anzahl der darin vorkommenden Veränderungen und Berichtigungen — welche in vielfacher Hinsicht, und vorzüglich für die Bestimmung des wahren Sinnes schwieriger Stellen und einzelner der deutschen Rechtssprache gänzlich fremden Ausdrücke, von der äussersten Wichtigkeit sind — so sehr beträchtlich, dass diese Uebersetzung vor allen bisherigen sich vortheilhaft auszeichnet, und wegen des ihr zukommenden völlig neuen Interesse den ersten Rang in Anspruch nehmen kann.

Schon der Name der Mitarbeiter allein würde sie der Aufmerksamkeit aller Rechtsgelehrten empfehlen. Die erste Abfassung der Uebersetzung hat Hr. Dr. *Pfeiffer*, Substitut des General-Procurators bey dem Appellationshofe zu Cassel, Verfasser eines sehr geschätzten Handbuchs über das Gesetzbuch Napoleons, besorgt; aber durchgehends ist seine Arbeit auf das Genaueste revidirt worden von den königl. Westphälischen Herren Staatsräthen von *Conink* und *Leist*, deren Aufsicht und Leitung dieses wichtige Geschäft von Seiner Maj. dem Könige von Westphalen anvertraut war.

Der verdiente Ruf, welchen diesen Männern theils ihre Schriften, theils praktische Geschäftsführung schon längst erworben hatten, gab ihnen auf einen so ehrenvollen Auftrag den gegründetsten Anspruch, und, wenn jenem Werke ein vorzüglicher Grad der Vollkommenheit beyzulegen ist, so verdankt man solches hauptsächlich dem Eifer und der ausgezeichneten Geschicklichkeit, womit sie sich des ihnen gewordenen Auftrags in seinem ganzen Umfange entledigten.

Die für das Werk gewählte Schriftart ist von der Beschaffenheit, dass sie für das Auge nicht anders als gefällig seyn kann: ein gewiss nicht unbedeutender Vorzug bey einem Werke, welches zum täglichen Nachschlagen dienen soll.

Am Ende des Werkes findet sich ein Inhalts-Verzeichniss nach Verschiedenheit der Sprachen, welche in jeder Ausgabe vorkommen.

Auf gleiche Weise wird gegenwärtig für die verschiedenen Ausgaben und Sprachen an einem alphabetischen Sachregister gedruckt, welches an Vollständigkeit und Genauigkeit alle seitherigen übertrifft, und einzeln und unabhängig von dem Gesetzbuche, dessen Bekanntmachung dadurch auf keine Weise länger verzögert werden durfte, zu haben seyn wird.

Preis der verschiedenen Auflagen:

In 4. Velinp., zu 33 Fr. und für das Alphabet. Sachregister besond.		10 Fr.	50 C.
Idem, ordinär, 21		6	
In 8., in beyden Sprachen fein Pap. 18		4 .	50 .
Idem, ordin. Pap. 12		3	
In 8. in einer Sprache, weiss Papier, 5		1 .	75 .
Idem, Conceptpap. 3		1 .	20 .

Man meldet sich bey den vornehmsten Buchhandlungen im Königreich Westphalen und in Deutschland; in Strassburg bey F. G. Levrault.

Neuigkeiten der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg.

All-Eins-Lehre, indische, oder der berühmten Sammlung Τὰν Oupnekhatῶν, erstes Stück, frey ins Deutsche übersetzt, und mit Anmerkungen versehen von Th. A. Rixner. 8. 18 gr.

Beyträge zur Chemie, Oekonomie und Technologie von Dr. Juch, J. L. Späth, H. F. A. Stöckel u. a. Mit 5 Kupfern. gr. 8. 16 gr.

Briefe über die ersten Grundsätze der Mechanik, vom Verf. des Versuchs das Studium der Mathematik zu erleichtern. gr. 8. 15 gr.

Ciceronis, M. T., Rhetorica seu Institutiones artis eloquentiae forensis, edidit J. Greyssing, 2 Tom. ed. secunda. 8maj. 1 Thlr. 8 gr.

Cunradi, J. G., die deutsche sich selbst erklärende Sprachlehre für Jünglinge, oder Anweisung über unsere Muttersprache vernünftig nachzudenken und ihren Bau kennen zu lernen. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

— — die höchstnöthige Reform des Unterrichts in der lateinischen Sprache. 8. 6 gr.

Diogenis Laertii de Vitis, Dogmatibus et Apophthegmatibus liber Xmus graece et latine editus a B. Nurenbergero, ed. 2da. 8m. 16 gr.

Frank, Othm., das Licht vom Orient. 1r Theil. gr. 8. 1 Thlr.

Gebhard, M. A., Fragment. Versuch zur Begründung einer neuen Wissenschaft, Chronometrie genannt. Mit 1 Kupfer. 8. 6 gr.

Handbuch der Naturlehre zu Vorlesungen und dem Privatgebrauche. Mit Kupfern. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Höck, J. D. A., statistisch-topographischer Abriss von Frankreich. gr. 8. 15 gr.

Kramers, M., praktische italienische Grammatik u. s. w. 9te Aufl. 8. 16 gr.

Digitized by Google

Moll, C. E. Fr. V., Ephemeriden der Berg- und Hüttenkunde. Mit Kupf. 5n Bds 1s Stück. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Pharmacopoea borussica, aus dem Latein, mit Zusätzen von C. W. Juch. 2te umgearb. Aufl. gr. 4. 3 Thlr.

Recepttaschenbuch über den 2ten Theil der Pharmacop. boruss. für die Besitzer derselben, herausgegeben von Dr. G. L. C. Kepp. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Walther, D., über den Egoismus in der Natur, nebst einem Anhange die Wirkungsart des Sauerstoffs auf den thierischen Organismus betreffend. 8. 16 gr.

— — über Geburt, Daseyn und Tod, eine philosophische Untersuchung. 8. 3 gr.

— — allgemeine und auf wissenschaftlichen Gründen beruhende Ansicht über die Entstehung und Behandlung der Verbrennung. 8. 3 gr.

Winkler, K. V., Bemerkungen über den Vorzug der polnischen Pferde vor den deutschen bey der Kavallerie und deren Behandlung. 8. 15 gr.

Luther's, D. Martin, Katechismus nach seinen 6 Hauptstücken zu einem zweckmässigen Religionslehrbuche für Prediger, Schullehrer und Hausväter kurz erläutert und umgearbeitet, nebst erklärten Bibelsprüchen und Liederversen, von D. E. F. Chr. Oertel. 8. Ansbach bey Gassert 1808. (9 Bogen) Preis 8 gr. oder 36 Kr. rhein.

Diese ganz neue Bearbeitung des Luth. Katech. enthält die vollständigste Erklärung der luther. Worte in der gedrängtesten und lichtvollsten Kürze und wird daher als ein sehr nützliches Hülfsbuch allen Predigern und Schullehrern u. s. w. empfohlen.

Der nicht zu berechnende Nutzen chemischer Kenntnisse für das allgemeine Leben und die feste Ueberzeugung, dass man dieselben sich nie zu früh verschaffen könne, haben die Herausgabe von folgendem Werkchen veranlasst:

Chemisch-technologischer Robinson. Ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch für die Jugend, herausgegeben von E. A. Geitner. Mit Kupfern. 8. Leipzig bey *Joachims* Buchhandlung. Preiss 1 Thlr.

Kleines

Taschen-Wörterbuch

Spanisch und Deutsch

und

Deutsch und Spanisch

als Hülfsbuch,

sowohl für Deutsche als Spanier, um sich durch Zusammenfügung mehrerer Wörter ganz verständlich zu machen.

Nebst

einer Uebersichtstabelle und Berechnung des Spanischen Geldes, nach Conventions-Münze, Louisd'ors und Cassen-Münze.

Zweyte Auflage. Leipzig, 1809. bey Heinrich Gräff.

Die nahe Berührung, in welche jetzt Deutsche und Spanier gekommen sind, und welche durch die Verschiedenheit der Sprachen oft zu Unannehmlichkeiten Anlass gegeben hat, veranlasste den Verfasser, alle vorzüglich nützlichen und unentbehrlichen Wörter im täglichen Umgange und Handel zusammenzutragen, zu ordnen und so dafür zu sorgen, dass der Deutsche und der Spanier sich einander verständigen können. Durch Hülfe dieses kleinen Taschenbuchs kann ein jeder in weniger als einer Stunde die im gewöhnlichen Umgange nothwendigen Begriffe ausdrücken lernen. Auch ist die Münzübersicht als ein wesentliches Bedürfniss beygefügt, um auch den Unannehmlichkeiten, welche für beyde Theile durch die Differenz der Münzen entstehen könnten, durch einen Vergleich der spanischen Münze mit der jedes andern Landes abzuhelfen.

In der Mitte des Decembers erscheint in meinem Verlage:

Taschenbuch für gesammte Mineralogie, mit Hinsicht auf die neuesten Entdeckungen, herausgegeben von C. C. Leonhard. Dritter Jahrgang 1809. Mit Hauy's Bildniss und vier Kupf. broch. im farbigen Umschlage.

Wer sich unmittelbar und mit postfreyer Einsendung des Geldes an mich wendet, erhält den 3n Band für 1 Fl. 48 kr. und die 3 Jahrgänge für 5 Fl. 24 kr. oder einen vollwichtigen Dukaten.

Frankf. am M. im Nov. 1808.

Joh. Chr. Hermann, Buchhändl.

Digitized by Google

NEUES ALLGEMEINES

INTELLIGENZBLATT

FÜR

LITERATUR UND KUNST

ZUR N. LEIPZ. LIT. ZEITUNG GEHÖREND.

52. Stück.

Sonnabends, den 17. December 1808.

I.

Ein Brief des Joach. Camerarius an Paul Dalwitz.

Opt. artium Magistro *Paulo Dalbicio* 1), Viro doctiss. amico. S.

S. D. Librum doctrinae Grammaticae in Graeco sermone tum 2) vidi, Vir optime atque doctiss., et eum totum percurri legendo. Nam studiose, id quod cupiebam, in lectione illius versari, mihi alia quaedam negotia, tunc oblata, non concesserunt. Potuisset autem hoc fieri, si apud nos exprimendo liber editus fuisset. Non autem dubito, quin Es-

1) Die Nachricht von diesem *Dalwitz* in *Jöchers* Gel. Lex. (s. *Dalbicius*) ist sehr mangelhaft, indem nichts weiter von ihm gemeldet wird, als dass er Magister Philosophiä und Schulmann zu Zwickau gewesen sey, eine Grammatik mit Camerarii Vorrede herausgegeben, und 1572. den 12. Sept. sein Leben geendiget habe. *Adelung* hat hier nichts ergänzt. Aus M. Tob. *Schmidts* Chronica Cygnea (Zwickau 1656. 4.) P. I. p. 421 lernt man nicht nur seinen Geburtsort, Kirchberg, sondern auch noch diese Umstände kennen, dass er zuvor im S. Joachimsthale angestellt gewesen, und 1551 als Collega scholae nach Zwickau gekommen sey. Joh. *Mathesius* aber in Chronica der freyen Bergstadt in S. Joachimsthal meldet das Jahr seiner Ankunft daselbst, 1547, bey welchem steht: *Magister Paulus Dolwitzer (so) Schulmeister.* Er hinterliess einen Sohn, der mit ihm gleiche Namen führte, und ebenfalls Schul-Collega in Zwickau wurde, und zwar 1580. Denn bey diesem Jahre heisst es in der angeführten Chronik von *Schmidt* p. 422 *M. Paulus Dolwitz der jüngere, Cygneus, M. Pauli Sohn, ist im folgenden Jahre 1581 gestorben.* Am Ende dieser Chronik wird auch einer dieser Dalbitze, ich weiss nicht, ob Vater oder Sohn, unter den Autoren angeführt, aus deren (gedruckten oder handschriftlichen?) Nachrichten dieselbe genommen sey. Ausserdem weiss ich von seinem Leben nichts anzugeben. Sein Lebenslauf, aus welchem Jöcher schöpfte, muss nothwendig mehr enthalten. Aber wo ist dieser anzutreffen? Bey diesen Nachforschungen stiess ich noch auf einen, ich weiss nicht ob mehr, als bloss durch den Namen, mit ihm verwandten, den *Jöcher* ganz übergangen hat. Es heisst nemlich in *Koenigii* Bibl.: „*Dalbitius (Christ.)* scripsit de Exorcismo in Baptismo infantum, An. 1602."

2) Auch diese mit einer Vorrede des Camerarius, vermuthlich mit dem hier gelieferten Briefe, welchen ich aus einem, wahrscheinlich gleichzeitigen, auf hiesiger Universitätsbibliothek befindlichen Apographon entlehnte, versehene Grammatik, wenn sie auch zu ihrer Zeit einige Aufmerksamkeit erregt hat, und mehrmals, wie es scheint, aufgelegt worden ist, gehört dennoch heut zu Tage unter die fast ganz vergessenen und seltenen Bücher. Ich wenigstens habe sie nie gesehen, fand sie auch auf keiner der hiesigen öffentlichen Bibliotheken. Ja selbst das Aufsuchen des eigentlichen Titels derselben machte mir Mühe, und führte mich dennoch zu keiner völligen Gewissheit. Vergebens sahe ich mich darnach um in den Verzeichnissen der Camerarischen Schriften, die *Fabricius* in Bibl. Gr. Vol. XIII. und *Will* und *Nopitsch* im Nürnb. Gel. Lex. liefern, in welchen doch mehrere Bücher stehen, d.. mich s als eine Vorrede, oder ein Epigramma

Digitized by Google

romas notter 3), ad quem eum mitti placuit, operam hac in parte sit nausturus, et declaraturus studium diligentiae suae erga te, vetere singularis necessitudinis vsu coniunctissimum. Sane facila perspicio, quem laboriosa acciderit ista tibi elaboratio: et indico hoc opus tuum eiusmodi esse, vt inter pene innumerabilia eiusdem generis alia et locum facile teneat, et eminendo etiam conspiciatur. De quo ad te plura scribenda non sunt, ne assentatus tibi fuisse videar. Me quidem indicium de talibus scriptis optimo iure facere posse existimo, qui haec studia ab ineunte aetate coiui, et exercere omisi nunquam. Quod autem in ea ipsa incumbi indies negligentius animaduertitur, est scilicet vna quoque ista pars miseriae aetatis meae 4). Sed nos tamen peruersitate iudiciorum et alienatione voluntatum vulgi deterreri non debemus, quo minus in his opt. et fructuosissimis studiis colendis exercendisque perseueremus, neque pati impedire quasi curaum hunc reflantes ventos aliquos. Fortasse enim erunt aliquando etiam illi, Deo aeterno prosperam fortunam aspirante, secundi. Quod autem fructuosissima perhibui ista studia, non ego significo, quod

---

encomiasticum des Camerarius enthalten; in dem *Bünauischen Catalog*, in welchem T. I. Vol. III. p. 1799 ff. eine Menge Grammatiken verzeichnet sind; in der *Harlesischen* Ausgabe der Bibl. Gr. Fabricii, die ebenfalls Vol. VI. p. 383 ff. viele Grammatiken anführt; auch in den Zusätzen zu dieser, in den zu Nürnberg herausgekommenen *literarischen Blättern*, B. IV. S. 194 ff. und in andern Schriften mehr; aber, wie schon gesagt, überall vergebens. Doch endlich gelang es mir noch folgende Anzeigen davon aufzufinden:

1) in *Spachii* Nomenclatore scriptt. philosophicor. p. 46: *Petri Dalbitii* (*sic*) Grammatica Graeca. Witeb. s. an.

2) in *Clessii* Elencho libror. ab an. 1500-1602 excusor. P. I. p. 498: M. *Petri Dalbitii* (*sic*) Graecae Grammaticae praecepta in vsum studioeorum Graecae linguae collecta, cum epistola Camerarii ad auctorem scripta. Wittebergae, 1569. 8. Wahrscheinlich die erste Ausgabe.

3) in *Bibl. Carpzov.* P. II. p. 137. nr. 104: *Pauli Dalbirii* (*sic*) Gramm. Gr. Lips. 1592. 8.

4) in *Clessii* Elencho d. l. p. 497: M. *Pauli* Dalbiei (*sic*) praecepta Graecae Grammatices. Lipsiae, 1593. 8.

5) in *Lipenii* Bibl. Philos. p. 611. a.: *Pet. Dalbitii* (*sic*) Gram. Graecae praecepta. Lipsiae 1593. 8.

Ob nun gleich diese Anzeigen in dem bald kürzer bald länger gefassten Titel, in der Schreibart des Namens, und, was am meisten befremdet, in der Angabe des Vornamens, von einander abweichen: so glaube ich dennoch, dass alle eine und dieselbe Grammatik, die, welche wir suchten, anzeigen; und dass demnach, wenn übrigens das Druckjahr überall richtig angegeben ist, wenigstens drey bis vier Ausgaben derselben vorhanden sind.

3) *Ezom Rüdinger*, der Schwiegersohn des Camerarius, welcher vom Jahre 1549 — 1557 Rector der Schule zu Zwickau, und darauf bis 1574 Professor der Moral und Physik zu Wittenberg gewesen ist. Zu seinem Scharfsinn und seiner Gelehrsamkeit hatte Camerar ein so grosses Zutrauen, dass er ihm auch seine eignen Schriften zur Durchsicht und Verbesserung zu empfehlen pflegte. Mehr von ihm s. in *Strobels* Neuen Beyträgen B. II. St. 1. S. 5 ff. Vergl. des Hrn. Pastor *Köhlers* in Taucha Beyträge I. 162 ff. und II. 267 wo Zusätze zu Strobeln geliefert werden.

4) Diese Klage hat Camerar in den spätern Zeiten seines Lebens nicht selten von sich hören lassen. So expectorirt er sich z. B. in einem an den Kaiserl. Leibarzt *Jo. Crato*, 1561 geschriebenen Briefe (s. Tertius libellus Epistolarum H. Eobani Hessi et aliorum etc. Lit. S. 5 sqq.) auf folgende Weise: „Cui, obsecro, obscurum est, quae negligentia fere sit omnium in iis, non dico augendis, sed omnino tuendis, quae Dei beniguitate nostrae aetati bona contigerunt, et superioribus annis cupidissime excepta et ambabus, vt dicitur, manibus comprehensa sunt? Vbi sunt admiratores sapientiae et virtutis? Quis iam elegantiam, et eruditionem, et splendorem bonarum literarum optimarumque disciplinarum et artium contemplans, ita saltem laudat, vt pueri Junonis auem, secundum Poetam? Quapropter quid fiat, cernimus. Frigent studia, neque in his vera ratione quisquam propemodum vlla in parte versatur; atque procurritur temere ad publica munera, et sic administrantur geruntuque omnia, vt animadvertentes et considerantes non possint non magnopere vereri, ne grauissimae ruinae impendeant institutioni liberali et doctrinae eruditae. Quae vtinam non cum reipublicae euersione coniungantur. In qua quae sint iam factae labes, nimis est manifestum et admodum sentitur. Verum ista rerum humanarum est conditio, nihil vt perpetuum sit in terris, sed vicissitudine quadam fluctuent vniuersa. Quemadmodum singulis annis variantur tempora, ita aetatibus aliis alia in precio sunt et magnifiunt et expetuntur. Quin etiam multo sunt interdum celeriores conuersiones rerum, neque in dies modo, sed horas quoque illae mutantur, etc.“

Digitized by Google

me etiam tacente liquet, fructus opulentiae aut dignitatis, sed virtutis et sapientiae, quae absque eruditione doctrinae haud scio an perfici atque consistere nequeant. Atque his decidentibus et amissis, qualis esse soleat status conditioque vitae humanae in terris, vtinam libeat potius intuentes in alia tempora contemplari, quam praesentia experiundo cognoscere. Audio, doctos quosdam curare suos pueros accurate Latinis litteris instituendos, sed Graecas nolle eos discere. Hi idem facere mihi videntur, ac si, quum aniculam strenue volare vellent, ei alteram perfringi aut abscindi alem iuberent. Sed de praeposteris iudiciis complurium et mirificis voluntatibus nunc disputare non institui: cum quidam hoc certissimum sit, et omnium, non leuium neque imperitorum sententia confirmetur, ad virtutis ac sapientiae facultatem atque copiam, Graeci Latinique sermonis cognitionem ac scientiam coniunctim esse inprimis necessariam. Quod ita se habere, nos, si ab aliis non possumus, a nobis saltem petendo impetremus; vt credamus, vel etiam tanquam αἴτημα γεωμετρικὸν ὑποθησόμεθα (*postulatum Geometricum supponamus*). Caeteros patiamur sentire atque opinari, quod ipsorum animis arriserit. Te sane, vt hoc tuae industriae labore de bonarum litterarum, et potissimum Graecae linguae, studio praeclare es meritus, sic hortor, vt aduersus omnes difficultates hoc institutum persequaris, et nihil obstare tibi patiaris, quo pulcerrimum propositum et praeclarissima contentio impediatur; vtque tanquam in acie stes et propugnes pro bonis litteris et piis honestisque studiis, quamdiu ζωοῖσιν τε μετῇς καί σοι φίλα γούνατ' ὀρώρῃ (*et inter viuos versaberis, et cara genua tibi mouebuntur*). Vale, mi Paule, tibique persuade, et propter eximium optimarum litterarum et artium studium, et officia erga me tua, te mihi esse merito tuo carissimum, meque cupere ex animo tibi, quacunque in re forte concedatur, gratificari. Vale. Lipsiae d. XIII. M. Sextil. (*Julii*) Anno Christi Jesu M. D. LXVIII.

Joachim. Camerarius.

---

5) In Hom. Il. 2. v. 605 f. heisst es:

εἰσόκ' ἀϋτμὴ
ἐν στήθεσσι μένῃ, καί μοι φίλα γούνατ' ὀρώρῃ

donec spiritus
in pectoribus maneat, et mihi cara genua moueantur.

Luntze.

II.

Ein noch ungedruckter Brief Melanchthons an Esrom Rüdinger, aus dem Autographon *).

Clarissimo Viro eruditione et virtute praestanti Esromo (*Rudingero*) **) gubernanti studia doctrinae in Inclyta vrbe Cygnea, amico suo cariss.

S. D. Cariss. Esrome. Vox diuina est: Omnes capilli capitis vestri numerati sunt. Nec dubito, honestissimum socerum tuum et eius domesticam Ecclesiam partem esse eius coetus, quem filius Dei protegit. Hic adolescens Meiningensis mihi a Cancellario Principum Hennebergicorum commendatus est. Sed, vt audio, Grammaticis exercitiis indiget. Hortatus sum, vt ad Cygneam scholam proficisceretur ***). Habet aliquid ex patrimonio, sed non tantum, vt inde victum habere possit. Consulamus igitur ei, vt pauperibus scholasticis consuli istic potest. Bene vale. Mitto tibi pugillares. Pridie Cal. Junii (12. *Iunii*).

Philippus.

---

*) Dieses befindet sich auf der Universitäts-Bibl. in Leipzig, in Cod. Ms. No. 131. Fol. und ist darin Nr. 10. Es findet sich dabey keine Jahres-Anzeige. Es lässt sich also auch davon nichts weiter sagen, als dass dieser Brief während der Zeit, da Rüdinger in Zwickau Rector war, und also zwischen den Jahren 1549 und 1557 geschrieben seyn müsse. *Strobel* in neuen Beyträgen, in der Biographie Rüdingers, B. II. St. 1. S. 12 ff. hat zwey Briefe Melanchthons an Rüdinger zuerst bekannt gemacht. Dieses ist nun der dritte. Und ausser diesen dreyen ist sonst keiner bekannt

**) Ungeachtet dieses die äussere Aufschrift des Briefes ist, so war doch darin bloss der Vorname *Esromo* angegeben. Es ist aber kein Zweifel, dass Esromus Rudingerus, und in dem Briefe selbst unter *socer tuus*, Joach. Camerarius zu verstehen ist.

***) Fast scheint es, als ob Melanchthon hierbey jenes alte deutsche Sprichwort: *Nach Zwicke, auf die Schleifmühle!* im Sinne gehabt und darnach, als nach einer bewährten Regel, gehandelt habe.

Luntze.

Digitized by Google

Chronik der Universitäten.

Leipziger Universität (s. St. 28. S. 535.)

Am 15. Jul. vertheidigte Hr. *Ernst Gottlieb Hommeyer*, aus Delitzsch im Meisn. seine Inauguraldiss. *de educatione futuri Medici*, unter Hrn. Hofr. Dr. Platner's Vorsitze und erhielt die medicin. und chirurg. Doctorwürde. In der bey Bruder auf 40 S. gr. 4. gedruckten Diss. wird im 1. Abschnitt der heutige Zustand des medicin. Studiums und die Nothwendigkeit ihn zu verbessern dargestellt, sodann im 2. Abschnitte die bey der Erziehung des künftigen Arztes selbst zu beobachtende Methode beschrieben.

Das von Hrn. Dr. *Ludwig*, als Procancellarius, zu dieser Promotion gelieferte Programm, enthält: Historiae institionis variolarum humanarum et vaccinarum comparatio, Spec. VI. (XI S. in 4.) und geht von 1802. wo die Jennersche Societät gestiftet wurde, bis zu Ende des Jahres 1805 chronologisch die Ereignisse, Anstalten und Schriften, welche die Schutzpockenimpfung betreffen, durch. Hr. Dr. Hommeyer ist zu Delitzsch, wo sein 80 jähriger Herr Vater über 50 Jahre hindurch die Arzneykunst ausübt, den 8. Jan. 1785 geboren, hat daselbst den Privatunterricht des Predigers Hrn. M. Faber genossen, dann zu Dresden die dasige medic. chirurg. Lehranstalt benutzt, und hat seit 1802 in Leipzig studirt, wo er 1805 Baccalaureus der Medic. wurde.

Am 29. Jul. promovirte Hr. M. *Adolph Gottlob Ferdinand Krause* in Doct. Med. et Chir. nach Vertheidigung seiner Diss. inaugur. *De claudicatione*, 36 S. in 4. bey Darr gedruckt. Die kaiserl. Akademie zu Wien hatte 1804 die Preisfrage aufgestellt: worinne besteht eigentlich das Hinken, das unter dem freywilligen Hinken der Kinder bekannt ist? findet dagegen eine Heilung Statt? und durch welche Mittel? Die beyden gekrönten Preisschriften von *Ficker* und *Albers* sind von Hrn. D. K. benutzt worden. Im 1. Abschnitt handelt er überhaupt vom geraden Gange und den dabey vorkommenden Modificationen, im 2ten vom Hinken überhaupt, von der Diagnose zweyer Fälle des Hinkens, von der Verschiedenheit dieses Uebels von andern ähnlichen Krankheiten, von der Aetiologie im Allgemeinen und Besondern, von dem lendenlahmen Gehen, und endlich von dem angebornen und angeerbten Hinken. Hr. D. K. ist zu Rathendorf bey Rochlitz 1783 geboren, hat nach erhaltenem Privatunterricht seit 1796 auf der Stadtschule zu Chemnitz, und seit 1804 auf hiesiger Universität studirt. Im Jahre 1804 wurde er Magister, und erhielt die Rechte eines Doctors der Philos. 1806 durch Vertheidigung seiner Diss. de damnis, quae ad corpus humanum ex imaginatione redundant. Seit dieser Zeit hat er Vorlesungen gehalten, und auch einige die physische Erziehungskunde angehende Schriften herausgegeben.

Das zu dieser Promotion von Hrn. D. *Ludwig* geschriebene Programm enthält *Catalecta litteraria physica et medica* II. (XV S. in 4.) in welchem die vor 23 Jahren angefangene Bibliographie der durch Leichenöffnungen erläuterten Nosologie fortgesetzt (von 1502 — 1761) und berichtigt wird.

Am 12. Aug. vertheidigte Hr. M. *Joh. Friedr. Reinhold Grohmann* seine medicin. Inauguraldissert. *de Diabete*, 40 S. in 4. Von allen denen, welche bisher über die Harnruhr geschrieben haben, entfernt sich die Meinung des Verf. und was sie für eigenthümliche Zeichen und Symptome derselben angesehen, scheint ihm nur zufällig und unwesentlich zu seyn. Im 1. Cap. sind die Symptome der Krankheit nur kurz angegeben, weil man sie in sehr vielen Schriften schon ausführlicher abgehandelt findet; im 2ten folgen die vorzüglichsten Definitionen derselben mit einer Beurtheilung. Im 3. Cap. wird der fehlerhafte Abgang des Harns als das wesentliche und eigenthümliche Kennzeichen der Krankheit aufgestellt, im 4ten die Harnruhr mit der Schwindsucht, und im 5ten mit der Wassersucht verglichen. Im 6ten stellt der Verf. seine eigne Definition derselben auf, nach welcher Diabetes ist *tabes cum secessione lotii vitiosa*, oder *synochus systematis irritabilis cum materiae reproductivae tabescentia*, und die Krankheit wird für chemisch-dynamisch, oder dynamisch-chemisch gehalten. Im 7. Cap. wird die Beschaffenheit des bey der Harnruhr abgehenden Harns genauer untersucht und im 8ten die Ursache der Leichterhaltigkeit des systema uropoëticum in der Gemeinschaft desselben mit dem systema cutaneum und dem tractus intestinalis aufgesucht, und im 9ten Cap. noch Bemerkungen über die Heilmethode beygefügt. — Hr. D. Grohmann, Sohn des ehemaligen Superintendenten zu Querfurt, daselbst 1784 geboren, hat in der Klosterschule zu Rossleben und seit 1803 auf hiesiger Universität studirt, denn seit 1805 in Wittenberg, wo sein Herr Bruder als ordentl. Prof. der Philos. lehrt, zuletzt wieder auf der hiesigen Univ. und zu Wien.

Die Einladungsschrift des Hrn. Dr. *Ludwig* enthält *Catalecta litteraria physica et medica* III. (XIV S. 4.). Es wird darin das Verzeichniss der Schriftsteller über die Nosogenie von 1762 — 1805 fortgesetzt, mit einigen literarischen und kritischen Bemerkungen über die aufgeführten Schriften.

Digitized by Google

Am 8. August vertheidigte auf dem juristischen Katheder Hr. *Christian Gottfried Wilhelm Mossdorf-Rossberger* seine Inauguraldissert., ohne Vorsitz; *Commentarius ad* L. XVI. §. 3. *D. d. poenis* (43 S. in 4. bey Jacobäer gedruckt) und erhielt sodann die Doctorwürde. Es ist eine Stelle des Claudius Saturninus, aus seinem Buche *de poenis paganorum* genommen, die nach des Verf. Urtheil durch die Commentatoren nur dunkler gemacht worden sey. Nachdem die ganze Stelle mit einigen kritischen und exegetischen Anmerkungen abgedruckt ist, werden die verschiedenen Meinungen und Erklärungen über den 3 Paragraph aufgestellt und mit Gründen widerlegt, insbesondere die von Cujas, und dann von S. 57 an die eigne Erklärung gegeben, die auf den Context und Sprachgebrauch gestützt wird. Uebrigens sind mehrere ausführliche literarisch-kritische und antiquarische Bemerkungen beygefügt, die einen sehr gelehrten Verfasser der schätzbaren Abhandlung verrathen.

Das zur Promotion von Hrn. D. und Profess. *Stockmann* als Procancell. geschriebene Programm hat die Aufschrift: *Chrestomathia Juris Horatiana Specimen sextum.* XVII S. in 4. Es verbreitet sich über Od. III. 24, 54 ff. wo unter andern die *vetita legibus alea* erwähnt wird. Diess veranlasst den Hrn. Verf. nicht nur überhaupt zu zeigen, dass das Würfelspiel für unanständig bey den Römern gehalten wurde, sondern auch die Gesetze, welche dagegen in den Zeiten der freyen Republik gegeben worden sind durchzugehen, und die irrigen Angaben der Gesetze, auf welche nach der Meinung einiger Rechtsgelehrten Horaz Rücksicht genommen haben soll, zu widerlegen. Zuerst kömmt bey Plautus eine *Lex talaria* vor, welche Hr. D. St. für ein wirklich um diese Zeit gegebenes Gesetz, wenn gleich nicht für die Lex *Publicia* oder *Titia* hält. Ein neues Gesetz muss späterhin darüber gegeben worden seyn, denn bey Cicero Phil. 2, 23. wird „Licinius Danticula lege, quae est de alea, condemnatus" ausdrücklich erwähnt, aber weiter findet man keine Spur jenes Gesetzes. Ein SCtum adversus aleam ist l. 2. §. 1. D. de aleatoribus erwähnt, aber weder sein Zeitalter noch sein Urheber bekannt; alles Spielen um Geld, mit Ausnahme der gymnastischen Spiele, wird verboten. Die Lesart *pilo jaciendo* wird gegen Pat. Faber, welcher *pila jacienda* lesen wollte, in Schutz genommen. Die leges Cornelia, Publicia, Titia, welche einige Ausleger des Horaz verstanden haben, gingen die sponsiones (Wetten), nicht die alea an. — Der Candidat, zu dessen Doctorpromotion diese Einladungsschrift geschrieben wurde, hat seine kurze Biographie angehängt. Er ist zu Leipzig, den 7. Febr. 1785. geboren worden, Sohn des Hrn. Steuerprocurator und Advoc. Christi. Gfr. Rossberger. Er hat den Privatunterricht des Hrn. Prof. *Messerschmid* zu Altenburg und seit 1799 den öffentlichen auf der hiesigen Thomasschule genossen, seit 1803 aber auf hiesiger Universität studirt.

Am 19. Sept. eröffnete die von Sr. kön. Majestät unserm allergnäd. Landesherrn allerhöchst verordnete Commission zur Revision und Reformation der hiesigen Universität, bestehend aus dem Herrn Oberconsistorialpräsidenten, Domh. und Johanniterritter *von Nostiz Jänkendorf*, Hrn. Appell. R. u. Kanon. des Stifts Zeitz D. *J. A. G. Kind*, der ehemals als Lehrer und Syndicus hiesiger Universität sich um dieselbe schon verdient gemacht hat, und Herrn Oberhofprediger und Kirchenrath D. *F. V. Reinhard*, ihre Sitzungen. Bereits vor mehr als zwey Jahren war diese Umgestaltung hiesiger Universität, welche noch vor ihrem bevorstehenden vierten Jubiläum zu Stande kommen soll, durch allerhöchste Rescripte eingeleitet worden, durch welche den einzelnen Lehrern sowohl als den Facultäten und der gesammten Universität ihre Gutachten und Meinungen über das, was abzuändern, zu verbessern, oder beyzubehalten sey, abgefordert wurden. Die politischen Ereignisse konnten nur einen Augenblick den Fortgang einer Sache aufhalten, an welcher unser allergnäd. König selbst, die hohen Collegien und insbesondere die verehrungswürdigen Chefs, deren weiser Aufsicht das Kirchen-, Schul- und Universitäts-Wesen anvertrauet ist, so wie jeder Wohldenkende, den lebhaftesten und wohlwollendsten Antheil nehmen. Mit einer vom Hrn. Präsidenten von *Nostiz* gesprochenen kräftigen Rede, vom Hrn. Rect. Magnif. Dr. *Tittmann* beantwortet, wobey weder das Gute, das die hiesige Universität immer gehabt und gestiftet hat, noch die Mängel und ihre verschiedene Quellen, und die Nothwendigkeit ihnen abzuhelfen, verkannt wurde, und mit Vorlesung des kön. Commissoriale und eines Theils der Instruction, wurden in Gegenwart der versammelten sämmtlichen Docenten, deren Namen im Lectionsverzeichnisse angegeben sind, am gedachten 19. September um 11 Uhr die Verhandlungen angefangen und bis zum 28. fortgesetzt, dann nach der Rückkehr der Herren Commissarien von Dresden, wohin andere Geschäfte sie in den letzten Tagen des Sept. abriefen, vom 21. Novemb. bis 17. Dec. fortgeführt. Von Einziehung einiger Professuren zur Verbesserung der Gehalte der übrigen, wie man in einem auswärtigen übrigens sehr schätzbaren Wochenblatte (den Miscellen für die neueste Weltkunde) das Publicum sehr irrig benachrichtigt hat, konnte überall nicht die Frage seyn, sondern von

Digitized by Google

Aenderung der Grundverfassung, die, wie bekannt, auf das Daseyn von vier Nationen, in welche alle Lehrer entweder nach ihrem Geburtsort, oder durch landesherrliche Nationalisirung getheilt sind, bisher sich gründete, und aller darauf sich beziehenden Einrichtungen insbesondere bey Rectorwahlen halbjähr. Besetzung des akademischen Gerichts und Vergebung der Collegiaturen, ferner von Verwaltung der Universitätsgüter und Capitalien, von Vermehrung der Fonds und der Anstalten, von neuen Einrichtungen in den einzelnen Facultäten, von Vermehrung der Zahl der Nominalprofessoren, um den ganzen erweiterten Kreis der Wissenschaften zu umfassen, und von andern Verbesserungen in der Lehrmethode, der Disciplin, der Bildung und dem Range der Lehrer u. s. f. Es würde zu früh seyn, die bereits festgesetzten, angenommenen, vorgeschlagenen, noch zu erwartenden Aenderungen zu erwähnen; unser lat. Blatt wird das, was einzeln durch Rescripte angeordnet oder in der ganzen neuen Constitution gegründet wird, so wie es zur öffentlichen Kenntniss kommen kann, genau anzeigen. Nur diess können wir vorläufig anführen, dass das Magisterium als Basis der ganzen Universität, welche theils als freyer Lehrerverein, theils als Landeslehranstalt zu betrachten ist, beybehalten worden ist, d. h., dass jeder, welcher in irgend einem Fache oder einer Facultät als Lehrer auftreten will, vorher die Magisterwürde (nach gehöriger Prüfung, wie sie bisher schon gewöhnlich gewesen ist) und die Rechte eines Doctors der Philosophie (durch Vertheidigung einer Habilitationsdisputation) erlangt haben muss, dass die Nationen als besondere Corporationen von wesentlichem Einfluss auf das Ganze der Universität aufhören sollen, ohne dass deswegen die zu den verschiedenen Nationen gerechneten Studirenden die Wohlthaten und Vortheile, welche ihnen aus den Nationalfiscis zufliessen, verlieren, und dass die Erwartungen der wohlthätigsten Verbesserungen im Ganzen und Einzelnen eben so gross sind, als die Verehrung der Einsichten und Gesinnungen, des Wohlwollens und der Gerechtigkeit der mit dem wichtigen Geschäfte, von welchem das künftige Wohl unsrer Universität, und gewiss auch der grössere Flor der Wissenschaften bey uns selbst abhängt, beauftragten Herren Commissarien, allgemein ist.

Am 20. Septemb. vertheidigte zur Erhaltung der juristischen Doctorwürde Herr *Immanuel Gottlob Rössger*, unter des Hrn. Domherrn D. Rau Vorsitze *Observationum Juris civilis Specimen* (bey Weinedel, 20 S. in 4.). Es enthält folgende Capitel: I. de praescriptione actionum familiae herciscundae et communi dividundo. II. Mortuo tutore testamentario, impubere adhuc manente, tutelae legitimae locum esse, adversus Jo. Gottl. Heineccium ostenditur. Hr. D. Rössger ist zu Forchheim bey Freyberg im Erzgebirge den 24. Nov. 1776. geboren, und hat auf der Stadtschule zu Freyberg seit 1786 und von 1797 auf hiesiger Universität studirt, wo er 1800 zum erstenmal disputirt hat und zuerst examinirt worden ist.

Das Programm des Hrn. Ordin. Domherrn D. *Bauer* enthält *Respons. CLXXVII. de verae et fictae praesumtionis ad probationem vi*, 16 S. in 4.

Zu der an demselben Tage von Herrn H. C. von Brandenstein gehaltenen Bestucheff'schen Gedächtnissrede schrieb Herr Kanon. D. *Wolf*, als damaliger Dechant der theol. Facultät die Einladungsschrift: *De agnitione ellipseos in interpretatione librorum sacrorum* Commentatio XI. (XVI S. in 4.). Der Gebrauch von Parallelstellen zur Entdeckung und Ergänzung einzelner oder mehrerer weggelassenen Worte, von welchem das 10te Programm auf eine so lehrreiche Art handelte, erfordert verschiedene Vorsichtsregeln, welche den Gegenstand des gegenwärtigen ausmachen. Was den *Verbal-parallelismus* anlangt, so dürfen nicht alle Stellen zur Entdeckung einer Ellipse gebraucht werden, in deren einer etwas beygefügt ist, was in den andern fehlt. Denn bisweilen werden ja auch Worte pleonastisch hinzugefügt, die man nicht in andern Stellen zu ergänzen braucht. Bey einigen elliptischen Redensarten können auch mehrere Worte supplirt werden, wie zu ἐν παντὶ (2. Cor. 4, 8. 7, 5. Phil. 4, 12. 1. Thess. 5, 18 u. s. f.) χρόνῳ, τρόπῳ, τόπῳ, hinzugedacht werden kann, zu ἀπὸ μιᾶς Luc. 14, 17. verschiedene Worte supplirt werden. Man muss daher, bey Beurtheilung und Benutzung paralleler Stellen, nicht sowohl auf die einzelnen Worte als auf ihre Structur und ihren Zusammenhang sehen, um nicht gegen denselben etwas aus einer ähnlichen Stelle zu ergänzen. So haben Einige zu dem Worte ἱλαστήριον Röm. 3, 25. μυστήριον, Mehrere ἐνέδρευμα oder πρόσκομμα (nach einer Stelle im 9. Cap. des Briefes an die Hebräer, die aber keinesweges hieher passt) Andere richtiger ἱερεῖον oder ζῶμα, was auch bey manchen ähnlichen Redensarten verstanden werden muss, supplirt, und für diese Ergänzung werden mehrere positive Gründe angeführt, so wie die dagegen gemachten Einwendungen widerlegt. In Hebr. 4, 15. haben manche die Worte des Verfassers πρὸς ὑμᾶς ὁ λόγος ergänzt ἀνεδοτέος (nicht wie Heinrichs ἀνεδιδοτέος) ἐστι, allein diese Ellipse ist ganz ungewöhnlich und zu hart, und der Hr. Verf. erklärt es vielmehr, mit andern: quicum nobis res, oder, negotium est, dem Sprachgebrauch gemäss. Was den Realparallelismus anlangt, so darf man nicht

Digitized by Google

glauben, dass immer in zwey Stellen, wo die Worte und Redensarten ähnlich sind, auch eine und dieselbe Sache behandelt werde, und also eine von beyden zur Ergänzung einer Ellipse in der andern brauchen. So darf nicht aus 1. Joh. 2, 7. (wo von der Lehre Christi die Rede ist) geschlossen werden, dass auch im 13. u. 14. V. zu τὸν ἀπ' ἀρχῆς supplirt werden müsse λόγον oder μεμαρτυρημένον oder so etwas; denn in dieser Stelle ist von der göttlichen Person die Rede, folglich ἐστὶ zu ergänzen und entweder vom Vater, oder wahrscheinlicher vom Sohne Gottes zu verstehen. Auch darf nicht ein in einer und der andern Stelle hinzugesetztes Wort oder Gedanke auch bey andern desselben Inhalts hinzugesetzt werden. Weil in manchen Stellen des alten Testaments *Engel Gottes*, *Engel des Jehovah* steht, so haben manche auch da, wo *Elohim* oder *Jehovah* allein steht, und zwar von demselben (wie Gen. 16, 7. 19, 24. 31, 11 ff. Exod. 3, 2. 14, 19. 23, 30 ff.), *Maleach* hinzugedacht wollen. Allein dazu ist kein hinreichender Grund vorhanden, da auch der Engel des Jehovah periphrastisch statt der Gottheit selbst gesagt seyn kann. Wenn im N. T. eine Stelle des A. T. nur zum Thail angeführt wird, so ist es nicht nöthig, das Weggelassene aus dem A. T. selbst zu ergänzen. So fehlt in Luc. 1, 17. ein Satz der in Maleach. 3, 24. noch beygefügt ist, aber dieser Satz ist selbst schon in dem, welchen Lukas ausgedrückt hat, mit enthalten. Auch anderwärts haben die Schriftsteller des N. T. bey Citaten aus dem A. T. bald etwas hinzugefügt, bald Sätze weggelassen, ohne dass man deswegen zu einer vermeinten Ellipse seine Zuflucht nehmen dürfte. Mit dieser Abhandlung beschliesst der Herr Verf. die belehrende Behandlung des Gegenstandes.

Am 25. Sept. und am 17. Octob. des Morgens hatte die Universität das Glück, durch ihre Abgeordneten Sr. Maj. dem Kaiser von Russland bey der Reise nach Erfurt und der Rückkehr von da ihre tiefste Huldigung zu bezeigen, und am 25. Sept. und 15. October Abends die allergnädigsten Versicherungen der fortdauernden Huld von Sr. Majestät unserm Könige zu erhalten. Unser Hr. OHGAss. Dr. *Erhard*, schon früher zum Mitglied der russ. Gesetzcomm. zu St. Petersburg ernannt, erhielt von Sr. Russ. kais. Majestät den ehrenvollen Auftrag, einen Plan zur bessern Organisirung gedachter Gesetzcommission zu entwerfen. Ebenderselbe hat auch von Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und Könige von Italien, den er zu Erfurt seine Uebersetzung des französischen Gesetzbuchs überreichte einen prächtigen Ring, und von Sr. Maj. dem Könige von Baiern eine goldne Dose zum Geschenk erhalten.

Am 15. October war in der philosophischen Facultät Decanatswechsel, und Hr. Hofr. *Beck* übernahm das Decanat für das Winterhalbjahr. Das Procancellariat bekleidet noch Hr. Prof. *Arndt*.

Am 17. Oct. legte Hr. D. und Prof. Theol. Ord. *Tittmann* das mit ausgezeichneter Thätigkeit im Sommerhalbjahr geführten Rectorat nieder. Während desselben sind 173 inscribirt worden, nämlich: 75 Theologen, 72 Juristen, 16 Mediciner, 3 Mathematiker, 4 der schönen Wissenschaften Beflissene, 1 Philolog, 2 der Cameralistik Befl.

Aehnliche Umstände, wie vor zwey Jahren, veranlassten auch diessmal die polnische Nation, aus welcher der bisherigen Verfassung nach, ein neuer Rector gewählt werden sollte, eine andere zu substituiren, und zwar die fränkische, aus welcher sodann einstimmig Herr Dr. *Tittmann* wieder zum Rector für das Winterhalbjahr gewählt wurde.

Am 18. October übertrug Hr. Dr. *Wolf* das ein Jahr lang verwaltete theolog. Decanat an Hrn. Superint. Domherrn D. *Rosenmüller*.]

(Der Beschluss folgt.)

Vorläufige Erklärung über die im 109. Stück dieser Zeitung befindliche Recension des zweyten Theils meines *Neuen nützlichen Allerleys*.

Ich bin kein Freund von Antikritiken, aber auf obige Recension würde ich doch geantwortet haben, wann sie mir nicht erst neun Wochen nach ihrer Erscheinung zu Gesicht gekommen wäre; denn die lobenswürdige Absicht ihres Hrn. Verf., mit welcher er sein Urtheil einführt; seine eigene Versicherung, dass ich würde gestehn müssen, dass er meine Schrift mit grosser Sorgfalt durchgelesen und geprüft habe und die Richtigkeit manches Tadels, den er dort aufgestellt hat, der mich aber nur dann treffen könnte, *wenn* ich das Alles wirklich gesagt hätte, was ich gesagt haben *soll*, — könnte selbst manchen gutmüthigen und verständigen Leser dieser Anzeige, der mich nicht genauer kennt und mein Buch nicht selbst mit ihr vergleichen kann, gegen mich einnehmen und ihm ganz falsche Begriffe von mir beybringen. Jetzt, wo ihr Inhalt vielen Lesern dieser Zeitung nicht mehr gegenwärtig ist, müsste ich sie, um ganz verstanden zu werden, grösstentheils

Digitized by Google

theils wieder abdrucken lassen, aber einen solchen Abdruck mit einer Widerlegung, die ich für nothwendig halte, gestattet der beschränkte Raum eines Intelligenzblattes nicht, überdiess mag ich diese Zeitung nicht zu einem Kampfplatze in meiner Angelegenheit machen; ich werde daher meine Antwort an einem andern Orte mittheilen; wo sie auch von denen gelesen werden kann, die sie am meisten interessirt und in deren Hände nicht leicht eine Literaturzeitung kommt.

D. *Höpfner.*

Buchhändler-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Vertraute Briefe
über die innern
Verhältnisse
am
Preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.
Sechster Band.

Auch unter dem Titel:

Beytrag
zur
Geschichte des Krieges
in
Preussen, Schlesien und Pohlen
in den Jahren 1806 und 1807.
Von
dem Verfasser der Schrift: Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am Preussischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II.
Fünfter Band.

Nebst drey zu dem dritten Theile gehörigen Plänen.

Bey Ankündigung dieses sechsten Theiles darf nur mit wenigen Worten dem Publicum der Inhalt desselben gesagt werden, da dessen specielles Interesse alsdann von selbst in die Augen springt.

Der erste Brief enthält eine Rechtfertigung des Herausgebers gegen die ihm gemachten Beschuldigungen. Der zweyte stellt das Verhältniss der Franzosen zu den Preussen, und das Betragen der ersten in den nunmehro baynahe ganz von ihnen geräumten preussischen Provinzen dar; dass darin die grosse Anhänglichkeit des schönen Geschlechts an die Sieger nach der Natur gezeichnet ist, wird freylich manche Frau und manches Mädchen tadeln, doch dürften der Männer, welche sie in Schutz nehmen und vertheidigen wollten, nur wenige seyn. — Der dritte Brief giebt Bemerkungen über Staatsdiener und deren Besoldung im Civile und Militair, und enthält zugleich einen Entwurf, wie man die noch nicht wieder angestellten preussischen Officiere auf eine den Staat nicht drückende Art ihrem Stande gemäss unterstützen könne. Bey dem allgemeinen unaussprechlichen Kummer, welcher auf den würdigsten Individuen dieses Standes jetzt lastet, möge er wenigstens andere zur Bekanntmachung noch zweckmässigerer Maassregeln aufmuntern, und sie sodann vor der Hand ihrem harten Schicksale entreissen. — Der vierte Brief, welcher einzelne vorzüglich zweckmässige Anordnungen im preussischen Staate, die Vertheilung der Kriegslasten betreffend, nebst neuen Ideen dazu aufstellt, macht zugleich auf die darüber im Königreich Sachsen gegebenen aufmerksam. Der fünfte Brief beschäftigt den Leser mit der Reorganisation des preussischen Staates, in sofern dieser dadurch dahin gelangen kann und gelingen wird, ein festeres auf sich selbst ruhendes Staatssystem zu begründen. — Deutschland wie es war, i t, was er zu werden hoffen darf, ist der Gegenstand des sechsten Briefes — er wägt Vortheile und Nachtheile der vorigen und jetzigen Verfassung genau ab. — Der siebente und letzte Brief beschreibt unpartheyisch und detaillirt die famense Landung der Engländer auf Seeland, mit einer zwischen den Dänen und Engländern gezogenen Parallele. Wenn manche Behauptungen und Erfahrungen des Einen der eines nähern Beweises zu bedürfen scheinen, dann wird er Rede stehen, — aber man vergleiche auch mit den seinigen unpartheyisch die Klagen so vieler deutschen Reisenden.

Charles James Fox, Mitglied des englischen Parlaments., Staats-Sekretär u. s. w. in seinem politischen, literarischen und Privatleben dargestellt. Nach der vierten Ausgabe des englischen Originals seiner Lebensbeschreibung. 8. *Leipzig* in *Joachims* Buchhandlung. Preis 1 Thlr.

Diese wichtige Schrift verdient die Aufmerksamkeit des Publicums.

Digitized by Google

M642

32101 073447748

Digitized by Google